



Hans-Christian Gebbe

Funktionen
populärer
Fantasy-Literatur
in der christlichen
Rezeption



Universitätsverlag Göttingen

Hans-Christian Gebbe
Funktionen populärer Fantasy-Literatur in der christlichen Rezeption

Dieses Werk ist lizenziert unter einer
[Creative Commons
Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen
4.0 International Lizenz.](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)



erschienen im Universitätsverlag Göttingen 2017

Hans-Christian Gebbe

Funktionen
populärer Fantasy-Literatur
in der christlichen Rezeption



Universitätsverlag Göttingen
2017

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Kontakt

Hans-Christian Gebbe

E-Mail: hc.gebbe@gmail.com

Dieses Buch ist auch als freie Onlineversion über die Homepage des Verlags sowie über den Göttinger Universitätskatalog (GUK) bei der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (<http://www.sub.uni-goettingen.de>) erreichbar. Es gelten die Lizenzbestimmungen der Onlineversion.

Satz und Layout: Hans-Christian Gebbe

Umschlaggestaltung: Petra Lepschy

Titelabbildung: Jan-Hendrik Gebbe

© 2017 Universitätsverlag Göttingen

<https://univerlag.uni-goettingen.de>

ISBN: 978-3-86395-329-4

DOI: <https://doi.org/10.17875/gup2017-1053>

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen der Romanreihen.....	10
1 Einleitung.....	11
1.1 Fantasy als Phänomen der Moderne?.....	11
1.2 Forschungsanliegen und Fragestellung.....	14
1.3 Forschungsbericht.....	16
1.4 Vorgehensweise.....	20
2 Kognitive und bioanthropologische Aspekte des Leseprozesses.....	25
2.1 Der Mensch – ein zur Narration veranlagtes Wesen.....	26
2.2 Der Akt des Lesens – Lesen als aktive Konstruktionsleistung.....	29
2.3 Lesertypen, Bedeutungszuschreibungen und Lesestrategien.....	35
2.4 Fiktionale Texte als Quelle von Wissen.....	42
2.5 Der Überzeugungscharakter fiktionaler Propositionen.....	52
2.6 Die handlungsunterstützende Funktion der Fiktionalität.....	56
3 Die Religion in „säkularisierten“ Gesellschaften.....	65
3.1 Die Problematik des Begriffes „Säkularisierung“.....	66
3.2 Zur Definition von „Religion“ – soziologische Ansätze.....	69
3.3 Religion und Mythos als Erfahrungs- und Deutungsmuster.....	71
3.4 Oevermanns Strukturmodell – das Bewährungsproblem.....	77
3.5 Potentielle kognitive Funktionen fiktionaler Literatur.....	83

4 Die Fantasy-Literatur.....	91
4.1 Prominente Konzepte des Phantastischen.....	92
4.2 Realitätssysteme: Dursts Antwort auf das Begriffschaos.....	99
4.3 Vorläufer und christliche Deutungsmuster.....	105
4.3.1 Vorchristliche Mythen.....	106
4.3.2 Die <i>Âventiure</i>	108
4.3.3 Christliche Epen.....	108
4.3.4 Märchen.....	109
4.3.5 Die phantastische Kinder- und Jugenderzählung in England.....	111
4.3.6 Der Einfluss christlicher Denker auf das Genre.....	116
4.4 Imitation statt Inspiration – Tolkien und C. S. Lewis.....	118
4.4.1 Die <i>Inklings</i>	119
4.4.2 John Ronald Reuel Tolkien.....	120
4.4.3 Clive Staples Lewis.....	125
4.5 Textbeziehungen und Fankultur.....	130
4.5.1 Zum Begriff der Intertextualität.....	131
4.5.2 Intertextualität und Mehrfachadressierung.....	135
4.6 Massenkommunikation und Fankultur.....	139
4.7 Vorteile des W-Systems für die religiöse Rezeption.....	145
4.7.1 Raum von Reflexion und Gedankenexperimenten.....	146
4.7.2 Konventionelle Erzählmuster und religiöse Tradition.....	150
4.8 Antizipierte Funktionen in der christlichen Rezeption.....	155
4.8.1 Bestätigende Funktion.....	155
4.8.2 Erschließende Funktionen.....	158
4.8.3 Weitere, nicht kognitive Funktionen.....	160
4.8.4 Zur Kompensationshypothese.....	161

5 Die christliche Harry-Potter-Rezeption.....	165
5.1 Textuelle Eigenschaften der Harry-Potter-Romane.....	166
5.1.1 Harry Potter als Patchworktext.....	166
5.1.2 Harry Potter als Medienphänomen.....	171
5.1.3 Realitätssysteme und Verarbeitung von Religion.....	174
5.2 Grundlagen der Untersuchung.....	179
5.2.1 Zur Auswahl der Texte.....	180
5.2.2 Zentrale Fragestellungen und methodische Grundlagen.....	185
5.2.3 Christliche Sekundärliteratur im Kontext.....	193
5.2.4 Kriterien zur Typologisierung nach Zielgruppen.....	201
5.3 Literatur für eine nicht christlich geprägte Leserguppe.....	203
5.3.1 Monographien.....	203
5.3.2 Funktionen der Sekundärtexte.....	219
5.4 Literatur für eine christliche Leserguppe zum privaten Gebrauch.....	221
5.4.1 Monographien.....	221
5.4.2 Artikel in christlichen Magazinen und Zeitschriften.....	248
5.4.3 Funktionen der Sekundärtexte.....	252
5.5 Christliche Literatur zum professionellen Gebrauch.....	257
5.5.1 Monographien.....	258
5.5.2 Artikel in Fachmagazinen, -zeitschriften und Sammelbänden.....	270
5.5.3 Funktionen der Sekundärtexte.....	284
5.6 Bedeutungskonstruktionen innerhalb christlicher Sekundärtexte.....	286
5.6.1 Der Heros und die Heldenreise.....	289
5.6.2 Die Schwelle.....	296
5.6.3 Bewährungsproben/Quest-Struktur.....	306
5.6.4 Der Tod und seine Überwindung.....	310
5.6.5 Zwischenfazit.....	318

6 Die christliche Fantasy-Rezeption im Vergleich.....	323
6.1 Zur Rezeption ähnlicher Werke.....	323
6.1.1 Christliche Aufbereitungen von Fantasy-Literatur.....	324
6.1.2 Erzählungen mit heilsgeschichtlicher Struktur.....	331
6.2 LaHaye und Jenkins: Left Behind.....	335
6.2.1 Textuelle Eigenschaften.....	336
6.2.1.1 Left Behind als Fantasy.....	339
6.2.1.2 Theologische Grundlagen von Left Behind.....	342
6.2.1.3 Dargestelltes Christliches Milieu und implizite Klientel.....	343
6.2.2 Die Wahrnehmung der Romane.....	345
6.2.3 Christliche Sekundärtexte zu Left Behind.....	349
6.2.4 Funktionen der Romane in der christlichen Rezeption.....	369
6.3 P. Pullman: His Dark Materials.....	381
6.3.1 Literarische Tradition und textuelle Eigenschaften.....	382
6.3.1.1 His Dark Materials als explizit theologische Romanreihe.....	386
6.3.1.2 His Dark Materials und konventionelle Erzählmuster.....	394
6.3.2 Öffentliche Wahrnehmung von Autor und Werk.....	395
6.3.3 Christliche Sekundärtexte zu His Dark Materials.....	401
6.3.4 Funktionen in der christlichen Rezeption.....	422
7 Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick.....	425
7.1 Funktionen von Fantasy-Literatur in der christlichen Rezeption.....	425
7.1.1 Strategien der Vergewisserung und des Wissenserwerbs.....	425
7.1.2 Förderung der Handlungskompetenz.....	430
7.1.3 Literatur als Raum religiöser Erfahrung und Deutung.....	432
7.2 Voraussetzungen.....	436
7.2.1 Textuelle Eigenschaften.....	436

7.2.2 Voraussetzungen auf Rezipientenseite.....	441
7.2.3 Intertextuelle Dispositionen und dominante Deutungsmuster.....	445
7.2.4 Die Rolle des Autors.....	449
7.3 Ausblick.....	450
7.3.1 Religion und Populärkultur.....	451
7.3.2 Der Monomythos als Modernisierungsphänomen.....	453
7.3.3 Exkurs: Funktionale Äquivalente von Religion.....	458
7.3.4 Abschließende Betrachtung und weiterführende Fragen.....	463
8 Literaturverzeichnis.....	467
9 Bildnachweis.....	505

Abkürzungen der Romanreihen

ROWLING, JOANNE K.: Harry Potter. London: Bloomsbury.

- [HP1] Harry Potter and the Philosopher's Stone (1997).
- [HP2] Harry Potter and the Chamber of Secrets (1998).
- [HP3] Harry Potter and the Prisoner of Azkaban (1999).
- [HP4] Harry Potter and the Goblet of Fire (2000).
- [HP5] Harry Potter and the Order of the Phoenix (2003).
- [HP6] Harry Potter and the Half-Blood Prince (2005).
- [HP7] Harry Potter and the Deathly Hallows (2007).

LAHAYE, TIM F./JENKINS, JERRY B.: Left Behind.
Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers.

- [LB1] Left Behind. A novel of the earth's last days (1995).
- [LB2] Tribulation Force. The Continuing Drama of Those Left Behind (1996).
- [LB3] Nicolae. The Rise of Antichrist (1997).
- [LB4] Soul Harvest. The World Takes Sides (1998).
- [LB5] Apollyon. The Destroyer is Unleashed (1999).
- [LB6] Assassins. Assignment: Jerusalem, Target: Antichrist (1999).
- [LB7] The Indwelling. The Beast Takes Possession (2000).
- [LB8] The Mark. The Beast Rules the World (2000).
- [LB9] Desecration. Antichrist Takes the Throne (2001).
- [LB10] The Remnant. On the Brink of Armageddon (2002).
- [LB11] Armageddon. The Cosmic Battle of the Ages (2003).
- [LB12] Glorious Appearing. The End of Days (2004).

PULLMAN, PHILIP: His Dark Materials. New York: Alfred A. Knopf.

- [DM1] The Golden Compass (1995).
- [DM2] The Subtle Knife (1997).
- [DM3] The Amber Spyglass (2000).

1 Einleitung

1.1 Fantasy als Phänomen der Moderne?

»We wanted you to learn what it meant to be human first. So that one day [...] you could be the bridge between two peoples,« spricht Jor-El (RUSSELL CROWE) im Kinohit *Man of Steel* (2013) zu seinem Sohn Superman (HENRY CAVILL). Sie blicken gemeinsam vom Weltall auf die Erde hinab. Schließlich endet die Rede des Vaters mit den Worten »You can save all of them.«, woraufhin Supermann seine Arme ausbreitet. In der Pose eines Gekreuzigten schwebt er kurz durchs All, dann setzt er zur Rettung der Menschheit an.¹

Auf den Leinwänden tummeln sich neben Superhelden aus den Comics der 1930er bis 1960er Jahre auch Zombie-Piraten, sympathische grüne Oger und die naturverbundenen blauen Na'vi. Unter ihnen ein Held, in dessen Händen oft das Schicksal der ganzen Welt liegt. Die Filmemacher erlauben ihren Zuschauern wieder zu träumen, indem sie diese in magisch-phantasiereiche Welten entführen, in welchen es noch diese wahren Helden – aber auch echte Bösewichte und Werte gibt, für die es sich einfach noch zu kämpfen lohnt. Das Geschäft mit dem Übernatürlichen boomt – und nicht nur auf der Leinwand. Die großen Blockbuster der letzten Jahre haben oft ihre literarischen Vorlagen, wie etwa JOANNE KATHLEEN ROWLINGS Harry-Potter-Romane, *Der Goldene Kompass* von PHILIP PULLMAN und auch die Twilight-Romane von STEPHENIE MEYER. Gleiches gilt für alte Klassiker der Fantasy-Literatur, die in den letzten Jahren eine Verfilmung erhalten haben, wie *Die Chroniken von Narnia* von CLIVE STAPLES LEWIS, OTFRIED PREUSSLERS *Krabat* oder eben TOLKIENS Werke, um welche es seit ihrem Erscheinen vor über einem halben Jahrhundert nie richtig still geworden ist. Im Januar 1997 veröffentlichte der *Observer* eine Liste der hundert beliebtesten Bücher. Den ersten Platz dieser Liste, die durch Befragung britischer Leser² er-

¹ SNYDER, ZACK (2013): *Man of Steel*. Warner Bros., 1'22'40.

² Bei der Verwendung des Wortes Leser (auch Lesertypen, implizierter Leser, Rezipient, Adressat usw.) sind auch immer die Leserinnen mitgemeint.

stellt wurde, belegte *Der Herr der Ringe*.³ Dies war zu einer Zeit, kurz bevor ROWLINGS Potter-Romane den Markt eroberten und *Der Herr der Ringe: Die Gefährten* eine heute immer noch anhaltende Welle der Fantasy-Verfilmungen in Gang setzen würde.

Bei vielen Konsumenten dieser Bücher und Filme handelt es sich keineswegs um Kinder.⁴ Kritiker deuten die Popularität der Fantasy dahingehend, dass sich die erwachsenen Leser unserer Zeit in fremde Welten flüchten und den tatsächlichen Problemen unserer Zeit aus dem Weg gingen.⁵ Von der Frage nach Heil und Schaden eines solchen Verhaltens einmal abgesehen, stimmt der TOLKIEN-Experte und Anglist ELMAR SCHENKEL dieser Beobachtung zu. Ein unstillbarer Hunger nach Mythen und Märchen bilde ein Gegengewicht zu unserer disparaten, sinnentleerten Lebensrealität. Die phantastischen Welten strömten, so schreibt es SCHENKEL in Anlehnung an MARION ZIMMER BRADLEY, »in ein Vakuum, das die phantasiebereinigende Aufklärung hinterlassen hat.«⁶ Das Wunderbare in diesen Welten könne damit ein Bedürfnis des Lesers nach Transzendenz sowie metaphysischer Wirklichkeit bedienen.

SCHENKEL ist mit dieser Vermutung nicht allein. Das Interesse von Theologen, Religionsdidaktikern und christlichen Publizisten am Fantasy-Genre hat seit Ende der 1990er Jahre deutlich zugenommen. Auch wenn einige christlich-konservative Gruppen der Fantasy mit massiver Kritik begegnen,⁷ so erkennen etliche christliche Rezipienten in den märchenhaften Abenteuern keine konkurrierenden oder gar anti-christlichen Welterklärungskonzepte, sondern entdecken viele Themen und Motive, die aus dem christlich-literarischen Kulturerbe stammen oder zumindest große Parallelen zu christlichen Leitmotiven aufweisen – allem voran das Motiv des göttlichen Kindes und eines heldenhaften Erlösers der Welt. Auch wenn viele Filmmacher und Autoren zurückhaltender mit der Messias-Motivik umgehen als SYNDER in seinem Superman-Film, so wird der Erfolg aktueller Filme und Bücher in vielen christlichen Medienbetrachtungen auf ein vermeintliches Säkularisierungsphänomen zurückgeführt. Es drängt sich in dort

³ Vgl. SCHENKEL, ELMAR (2003): Tolkiens Zauberbaum. Sprache, Religion und Mythos; J.R.R. Tolkien und die Inklings. Leipzig: ed. vulcanus, S. 11.

⁴ Besonders erkennbar wird dies an dem Umstand, dass ROWLINGS Harry-Potter-Romane nicht nur in speziellen Erwachsenen-Editionen erscheinen, sondern dass der Hörverlag hierzulande sogar das Wagnis eingegangen ist, der vielseitig gelobten und über 120 CDs umfassenden Lesung durch RUFUS BECK noch eine ebenso umfangreiche, aber an ein älteres Publikum gerichtete Lesung durch FELIX VON MANNTEUFFEL an die Seite zu stellen. Erwachsene Leser stellen markttechnisch also eine äußerst lukrative Zielgruppe dar.

⁵ Vgl. SCHENKEL 2003, S. 11f.

⁶ Ebd., S. 16.

⁷ Hierzulande ist die prominenteste bzw. in den Medien aktivste Harry-Potter-Gegnerin die katholische Publizistin GABRIELE KUBY. Siehe z. B. KUBY, GABRIELE (2003): Harry Potter – gut oder böse. Schwerpunkt – Band V. Kisslegg: Fe-Medienverlag.

der Verdacht auf, dass es besonders der populären Fantasy-Literatur gelingen mag, die Tiefendimension menschlicher Erfahrungen auch dort zu erreichen, wo die Selbstverständlichkeit kirchlich-christlicher Lebensentwürfe und -perspektiven nicht mehr vorherrscht. Die Vermutung, dass die Fantasy auf die veränderten religiösen Bedingungen der Leser eingeht, drängt sich vielerorts auf – ist es doch auch kein Novum, dass gerade die Kultur Funktionen des Religiösen übernimmt.⁸ So schreibt der christliche Publizist JOHN GRANGER über ROWLINGS Potter-Romane:

»The act of reading itself serves a a religious function in secular culture, but Harry gives us much more than that. [...] We love Harry Potter because we are designed for religious experience – and these books deliver religious experience the way coal trucks used to deliver fuel into peoples basements: in a barely controlled avalanche.«⁹

Und der Theologe THOMAS RUSTER vermutet, *»dass der große Erfolg der Harry-Potter-Bücher auch darin begründet ist, dass sie die Lücke schließen, die der Wegfall der theologischen Himmelslehre hinterlassen hat.«¹⁰* Der Verdacht, gerade mittels Fantasy-Literatur kompensierten Leser im Zuge der Säkularisierung verweigerter Transzendenzerfahrungen, findet sich auch bereits in der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur der 80er-Jahre. So schreiben GERHARD HAAS u. a. im Handbuch für Kinder- und Jugendliteratur, dass *»Phantastische Literatur [...] ein dem Menschen innewohnendes, „beständiges, unveränderliches Bedürfnis“ „nach einer Welt der Transzendenz hinter der realen Welt“ Genüge tun«* könne.¹¹ HANS-CHRISTIAN KIRSCH betont, phantastische Literatur sei *»in besonderem Maße dazu geeignet, sich mit dem Thema „Sinnfrage und Transzendenz“ auseinanderzusetzen.«¹²*

⁸ Man bedenke die umfassenden Forschungen der Literaturwissenschaft in jüngster Zeit zum Thema Kunstreligion, siehe z. B. DETERING, HEINRICH: Kunstreligion und Künstlerkult. In: Georgia Augusta. Wissenschaftsmagazin der Georg-August-Universität Göttingen 5/2007, S. 124–133. oder AUEROCHS, BERND (2009): Die Entstehung der Kunstreligion. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

⁹ GRANGER, JOHN (2008): How Harry cast his spell. The meaning behind the mania for J. K. Rowling's bestselling books. Carol Stream, Ill: SaltRiver/Tyndale House Publishers, S. xvi.

¹⁰ RUSTER, THOMAS (2005): Natürliche und übernatürliche Himmelskenntnis. Dogmatische Bemerkungen zu den Mächten des Bösen bei Harry Potter. In: Dormeyer, Detlev/Munzel, Friedhelm (Hg.): Faszination „Harry Potter“: Was steckt dahinter? Münster: LIT, S. 43–55, hier S. 49.

¹¹ HAAS, GERHARD; KLINGBERG, GÖTE; TABBERT, REINBERT (1984): Phantastische Kinder- und Jugendliteratur. In: GERHARD HAAS (HG.): Kinder- und Jugendliteratur. Ein Handbuch. 3., völlig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: P. Reclam, S. 267–295, hier S. 283.

1.2 Forschungsanliegen und Fragestellung

Diese Dissertation möchte einen Beitrag zur Forschung bezüglich der komplexen Zusammenhänge zwischen Kultur und Religion leisten. In Bezug auf die Hochkultur ist dem Verhältnis zur Religion bereits einige Aufmerksamkeit seitens der Literaturwissenschaft geschenkt worden. Eine umfassende literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit den aktuellen „trivialeren“ Literaturformen¹³ hat aber bisher noch nicht stattgefunden. Dieser Sachverhalt ist insbesondere deswegen zu bedauern, da angesichts der großen Leserschaft im Bereich der Fantasy die wissenschaftliche Betrachtung gerade dieser Literatur immer dringlicher zu werden scheint.

Ausgangspunkt für die zentralen Fragen dieser Arbeit ist eine Beobachtung: Mit der Nachfrage nach Erzählungen, die uns in phantastische Welten entführen oder die Realität, wie wir sie kennen, in irgendeiner Art und Weise auf den Kopf stellen, geht auch eine beträchtliche Nachfrage nach christlichen Betrachtungen¹⁴ dieser Erzählungen sowie eine Nachfrage nach dezidiert christlicher, phantastischer Literatur¹⁵ einher.¹⁶ Inhalt dieser Arbeit soll daher keine rein werkorientierte Untersuchung von Fantasy-Erzählungen hinsichtlich ihrer christlichen Motive sein.¹⁷ Vielmehr möchte ich zeigen, dass die Fantasy-Literatur bestimmte Leistungen für christliche Rezipienten erfüllen kann. Damit werden keine Fantasy-Werke an sich, sondern christliche Durchleuchtungen dritter als Zeugnisse christlich-religiöser Rezeption selbst zum Forschungsgegenstand. Dadurch liegt eine Konzentration auf christliche Lesergruppen vor – auf eine Rezipientengruppe, die in der Forschung oft vernachlässigt wird. Trotz ihrer Abgegrenztheit

¹² KIRSCH, HANS-CHRISTIAN (1983): Die Frage nach dem Sinn. Sinnbedürfnis und Sinnsuche in der modernen Fantasy-Literatur. In: Informationen des Arbeitskreises für Jugendliteratur (2), S. 30–47, hier S. 30.

¹³ Oder anders gesagt: „der Schema-Literatur“.

¹⁴ Man betrachte allein die hohe Anzahl verschiedener „erbaulicher“ Monographien über den Herrn der Ringe oder die Harry Potter Romane, die sich im Literaturverzeichnis dieser Arbeit finden lassen.

¹⁵ Als Beispiel hierfür seien die sehr erfolgreichen Left-Behind-Romane von TIM LAHYE und JERRY B. JENKIS sowie die christlichen Horror-Thriller von FRANK EDWARD PERETTI genannt.

¹⁶ Die Menge der christlichen Betrachtungen zu ROWLINGS Harry-Potter-Romanen hat eine unüberschaubare Vielzahl an Artikeln und etliche Monographien hervorgebracht. Eine Recherche im GVK+ ergibt beispielsweise, dass deren Anzahl momentan (und voraussichtlich in Zukunft) weit über die christlichen Betrachtungen zu der außerordentlich populären TV-Serie *The Simpsons* hinausragt. Und dies, obwohl in dieser Serie Religion an sehr vielen Stellen sogar explizit thematisiert wird.

¹⁷ Dies wird in vielen christlichen Betrachtungen der Fantasy-Literatur bereits sehr detailliert unternommen.

ist diese Gruppe recht groß. Sie wird dadurch als Untersuchungsgegenstand greifbar, da wir es mit einer Lesergruppe zu tun haben, die auch gezielt Texte über Fantasy-Literatur veröffentlicht.

Die im vorhergehenden Kapitel angerissenen Theorien über die Rolle der Fantasy in Bezug auf Religion gehen in Richtung einer Kompensationshypothese: Fantasy übernehme demnach also möglicherweise Funktionen, die ursprünglich der Religion vorbehalten waren.¹⁸ In diesem Sinne mag es merkwürdig klingen, dass ich christliche Lesergruppen untersuchen möchte, da diese ja höchstwahrscheinlich eine Gruppe darstellen, die in Bezug auf Religion nichts bzw. deutlich weniger zu kompensieren haben als Menschen, die keiner Religionsgruppe angehören. Zunächst legt aber meine bisherige Beschäftigung mit Rezeptionszeugnissen nahe, dass die Texte ganz bestimmte Funktionen für christliche Rezipienten erfüllen können – und auch die offensichtliche Nachfrage nach christlichen Betrachtungen untermauert diese Beobachtung. Da wir es hier überdies mit einer textproduktiven Rezipientengruppe zu tun haben, erscheint eine Konzentration auf diese Gruppe gewinnbringend. Des Weiteren erschließt sich mir kein stichhaltiger Grund, Fantasy-Literatur als funktionales Äquivalent für Religion aufzufassen.¹⁹ Um hierüber endgültig urteilen zu können, bedarf es jedoch einer intensiveren Betrachtung des Religionsbegriffes, welche im dritten Ka-

¹⁸ Hier ist zu unterscheiden von dem in der Literaturwissenschaft verbreiteten Begriff der „Kompensationsliteratur“ (Siehe hierzu auch SCHNEIDER, JOST (2007): *Literatur und Text*. In: THOMAS ANZ (HG.): *Handbuch Literaturwissenschaft*, Bd. 1. Stuttgart: Metzler, S. 1-23, hier S. 18). Unter Kompensationsliteratur wird in der Regel jene typische Unterhaltungsliteratur der Mittelschicht gedeutet, die dem Leser zur freizeitlichen Befriedigung sinnlicher Reize dient. Diese Literatur wird primär als Mittel zum Eskapismus, also als Kompensation für Leid, Verzicht etc. verstanden. Ein besonders eindrückliches Beispiel für diese Literaturform stellen bestimmte Liebes- oder vorrangig pornografische Romane dar. Letztendlich ist der Begriff der Kompensationsliteratur aber dahingehend unscharf, dass er sich auf einen bestimmten psychologisch gedeuteten Nutzen von Literatur bezieht und er sich daher nur schwer zur Klassifikation oder Beschreibung von Wirkungsstrukturen von Literatur abseits jener Werke eignet, deren Textstruktur dem Leser eindeutig eine kompensatorische Nutzung nahelegt. Zwischen dem Konzept der Kompensationsliteratur und der in Betrachtungen populärer Fantasy lautwerdenden Kompensationshypothese gibt es zwar einige Parallelen, aber auf Differenzierung ist notwendig. Überschneidungen liegen unter anderem dahingehend vor, dass zum einen gerade der Eskapismusvorwurf gegen die Fantasy-Literatur mehrmals laut geworden ist (Er findet sich bereits in ihrer Entstehungszeit im viktorianischen Zeitalter, Tolkien selbst beschäftigt sich 1939 in seinem Aufsatz *On Fairy Stories* damit; Näheres in Kapitel 4.4.2). Außerdem gehört die populäre Fantasy eindeutig zu einer für den Leser in der Regel angenehm rezipierbaren Schema- und Unterhaltungsliteratur, die daher auch einen kompensatorischen Nutzen in Bezug auf die unterschiedlichsten Leserbedürfnisse entfalten mag. Wenn ich in Zukunft aber von der Kompensationshypothese schreibe, ist diese aber unabhängig von der Frage zu verstehen, ob es sich bei den betrachteten Werken oder der Fantasy-Literatur allgemein um Kompensationsliteratur handelt. Vielmehr geht es bei der Kompensationshypothese darum, dass der Verlust der Religion in der Moderne als Erklärungsfaktor für die Attraktivität dieser (religiöse Elemente vermeintlich konservierenden) Literatur und für ihren Erfolg herangezogen wird.

pitel dieser Arbeit erfolgen wird. Die Kompensationshypothese wird nicht ausgeblendet, zunächst muss für eine fundierte Bewertung dieser Hypothese aber geklärt werden, welche Funktionen Literatur in Bezug auf Religion erfüllen kann. Wenn dies in Bezug auf eine hinreichend allgemein gehaltene Religionskonzeption gelingt, dann können auch die Leistungen, die Fantasy-Literatur für christliche Rezipienten übernimmt, für bestimmte funktionale Äquivalente der Religion gelten.

Insgesamt lassen sich die zentralen Fragen der Arbeit wie folgt formulieren:

- Welche mit Religion zusammenhängenden Funktionen²⁰/Leistungen kann die populäre Fantasy-Literatur für christliche Rezipienten erfüllen?
- Was sind die Voraussetzungen dafür, dass sie diese erfüllt?
- Was macht die populäre Fantasy-Literatur „besonders geeignet“ zum Erfüllen dieser Funktionen?

1.3 Forschungsbericht

Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive gibt es nur wenig Forschung zur christlichen Rezeption von Fantasy-Literatur. Einigen Darstellungen und Analysen begegnet man in christlichen Rezeptionszeugnissen selbst, so z. B. wenn Uneinigkeit in Bezug auf die Textbedeutung eines Werkes besteht.²¹ Auch finden sich dort bereits einige zeitdiagnostische Analysen, die Antwort auf die Frage geben wollen, welche ursprünglich dem Bereich der Religion vorbehaltenen Funktionen diese Erzählungen übernehmen können.²² Allerdings verschwimmen hier die Grenzen zwischen Forschungsliteratur und Forschungsgegenstand, außerdem

¹⁹ Betrachtet man exzessiv betriebene Fankultur, so mag dies im Einzelfall zwar zutreffend erscheinen, dennoch ist es so, dass der Löwenanteil der Fans offensichtlich nicht zu einer solchen Extreme zu neigen scheint. Unter einigen Star-Wars-Fans hat sich zwar die Religion des *Jedism* etabliert. Dabei handelt es sich vermutlich um ein Spiel innerhalb des Fankultes und möglicherweise auch um eine religionskritische Reaktion auf eine Census-Erhebung. Es ist anzuzweifeln, dass diese Religion ernsthaft praktiziert wird (vgl. CASTELLA, TOM DE (2014): Have Jedi created a new ‚religion‘? *BBC News*, 25.10.2014. Online verfügbar unter <http://www.bbc.com/news/magazine-29753530>).

²⁰ In Bezug auf den hier verwendeten Funktionsbegriff ist zu betonen, dass ich keinen exklusiven Funktionsbegriff verwende wie er in der Soziologie nach LUHMANN gebraucht wird. Es ist nicht so, dass Literatur die einzige Größe ist, welche diese Funktionen bedient. Dies schwächt auch die oben angerissene Problematik mit der Kompensationshypothese ab: Die Tatsache, dass Literatur Funktionen der Religion übernehmen mag, besagt folglich nicht, dass Funktionen, die einst die Religion übernommen hat, nun nicht mehr durch die Religion, sondern nur noch durch die Kunst bedient werden.

²¹ Siehe z. B. DREXLER, CHRISTOPH; WANDINGER, NIKOLAUS (Hg.) (2004): *Leben, Tod und Zauberstab. Auf theologischer Spurensuche in Harry Potter*. Münster: Lit.

nehmen die Verfasser dabei meist eine religiöse Innenperspektive ein und bringen somit ihren eigenen Glauben deutlich mit in Spiel. Diese Quellen sollen daher vor allem im praktischen Teil der Arbeit weiter untersucht, nicht aber zum Herausarbeiten antizipierter Funktionen im theoretischen Teil verwendet werden, um Zirkelschlüsse sowie eine zu selektive Betrachtung zu vermeiden.

Ein ausführlicher historischer Überblick über phantastische Erzählungen mit christlichem Gehalt findet sich in dem 1992 erschienenen Werk *Christian Fantasy - From 1200 to the Present* von COLIN MANLOVE.²³ Unter *Christian Fantasy* versteht der Autor »a fiction dealing with the Christian supernatural, often in an imagined world.«²⁴ MANLOVE zieht einen Bogen von den französischen *Queste del Saint Graal*, über DANTE, MILTON und BUNYAN bis hin zu C. S. LEWIS und verfügt auch über einen Ausblick auf aktuellere Autoren. Dem Verhältnis zwischen Religion und Fantasyliteratur wurde in jüngster Zeit außerdem durch die *Phantastische Bibliothek Wetzlar* erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. Die 26. *Wetzlarer Tage der Phantastik* (2006) standen unter dem Titel *Götterwelten: Phantastik und Religion*. Im zugehörigen Tagungsband, sowie in dem ein Jahr vorher herausgegebenen Sammelband *Glaubenswelten: Götter in Science Fiction und Fantasy* finden sich zahlreiche Beiträge aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen.²⁵ Allerdings liegt bei diesen Quellen der Fokus nicht auf der Rezeption, sondern meist bei den Autoren, ihren Werken und ausgewählten religiösen Motiven. Die christliche Rezeption wird nicht behandelt. Selbiges gilt auch für ELMAR HENNLEINS Untersuchung *Religion und Phantastik. Zur Rolle des Christentums in der phantastischen Literatur* aus dem Jahr 1989, die sich vor allem mit Werken der europäischen Schauerromantik beschäftigt.²⁶ Darüber hin-

²² Siehe z. B. GRANGER 2008, S. xiv-xviii. und HAUSER, LINUS: Der Herr der Ringe und die Harry-Potter-Romane in philosophisch-theologischer Perspektive. In: Info: Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer, Bistum Limburg 33/2004, S. 144-155.

²³ MANLOVE, COLIN: *Christian Fantasy. Form 1200 to the Present*. Notre Dame (USA): University of Notre Dame Press 1992.

²⁴ Ebd., S. 5.

²⁵ LE BLANC, THOMAS; RÜSTER, JOHANNES [HRSG.] (2005): *Glaubenswelten: Götter in Science-Fiction und Fantasy*. Wetzlar: Phantastische Bibliothek Wetzlar. und LE BLANC, THOMAS; TWRSNICK, BETTINA [HRSG.] (2007): *Götterwelten: Phantastik und Religion*. Tagungsband 2006. Literarisches Symposium der Phantastischen Bibliothek Wetzlar. 26. *Wetzlarer Tage der Phantastik*. Wetzlar: Phantastische Bibliothek Wetzlar. Hervorgehoben sei an dieser Stelle der Beitrag des Theologen MARCO FRENSCHKOWSKI, der auf eine Verwandtschaft zwischen Religion und Phantastik hinweist. Während Religion integrative Konstruktion von Wirklichkeit sei, so sei Phantastik Spiel mit der Wirklichkeit. Religion und Phantastik könnten sich demnach ergänzen aber auch in Spannung geraten (vgl. FRENSCHKOWSKI, MARCO (2007): *Phantastik und Religion: Anmerkungen zu ihrem Verhältnis*. In: LE BLANC, THOMAS; TWRSNICK, BETTINA [HRSG.] (2007), S. 31-46).

²⁶ HENNLEIN, ELMAR: *Religion und Phantastik. Zur Rolle d. Christentums in d. phantast. Literatur*. Essen: Verl. Die Blaue Eule, 1989.

aus gibt es eine unüberschaubare Menge an Literatur zu TOLKIEN als einem der Begründer des Fantasy-Genres, den ihn einschließenden Literaturzirkel *The Inklings*, zu dem auch der Autor C. S. LEWIS gehörte, sowie die Bedeutung der Religion für sein literarisches Schaffen.²⁷ Vor allem für die im Rahmen dieser Arbeit notwendige Betrachtung des Fantasy-Genres sind diese Texte als Lieferanten von Hintergrundinformationen gewinnbringend, bereits religiöse Deutungen werde ich aber im theoretischen Teil nicht mit einbeziehen.

In ihrer Magisterarbeit *Religiöse Aspekte in der Fantasy-Literatur* legt MEIKE HARTWIG dar, dass in der Fantasy-Literatur eine religiöse Grundstimmung existiere. Dabei verwendet sie einen dem Umfang ihrer Arbeit geschuldeten sehr intuitiven Religionsbegriff, der mit „Glaube an Übernatürliches“ zu umschreiben ist. Sie zeigt die Verarbeitung implizit religiöser Muster in TOLKIENS Werken auf und betont den für Fantasy-Literatur typischen Charakter dieser Merkmale.²⁸ Spezifisch christlichen Textdeutungen steht die Autorin dabei äußerst skeptisch gegenüber. Sie mahnt zur Vorsicht gegenüber den religiösen Deutungen der Mitglieder von Inkling-Gesellschaften und anderen Forschern mit christlichem Hintergrund – Gruppen, auf die sich überdies ein Großteil der Fantasy-Forschung begrenze. Religiöse Deutungen gestalteten sich oft subjektiv-aneignend in Bezug auf die christliche Religion.²⁹ Religiöse Aspekte und Elemente der Fantasy-Literatur seien aber gemäß HARTWIG immer allgemein religiös, eine Reduzierung auf eine bestimmte Religion bezeichnet sie als »falsch«³⁰. Die Autorin schreibt: »Das christliche Weltverständnis prägte seine [= Tolkiens] Werke unbewusst, aber das gestattet es noch lange nicht seine Werke christlich zu instrumentalisieren.«³¹

Dass Textdeutungen, die aus einer religiösen Motivation heraus entstanden sind, nicht selten einen recht abenteuerlichen Charakter in den Augen anderer Rezipienten annehmen können, ist zutreffend und der Leser wird im praktischen Teil meiner Arbeit auch mit derart gestalteten Deutungen konfrontiert werden. HARTWIGS Position ist folglich nachzuvollziehen, es ist aber auch darauf hinzuweisen, dass es nicht Aufgabe meiner Arbeit ist, über die Richtigkeit von Rezeptionsleistungen zu urteilen. Während HARTWIG einen traditionell-hermeneutischen Zugang wählt und sich daher auf den Text und die Extrahierung einer literaturwissenschaftlich-fundierten Textbedeutung konzentriert, steht der Rezipient an

²⁷ Erwähnt sei aufgrund der Vielzahl an dieser Stelle nur ein Werk: MEYER, MARTIN J: Tolkien als religiöser Sub-Creator. *Münster: Lit-Verl., 2003.*

²⁸ Vgl. HARTWIG, MEIKE (2006): *Religiöse Aspekte in der Fantasy-Literatur.* Magisterarbeit, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, 2006 S. 29-38.

²⁹ Vgl. ebd., S. 47-50.

³⁰ Ebd., S. 52.

³¹ Ebd., S. 51.

sich im Fokus meiner Arbeit – und damit nicht die normative Frage, ob bestimmte Literaturaneignungsformen als korrekt oder inkorrekt zu klassifizieren sind, sondern die deskriptive, wie mit den Texten umgegangen wird.³²

Die einzige mir bekannte publizierte Quelle, in der rezipientenorientiert gearbeitet, explizit aus literaturwissenschaftlicher Perspektive und unter Berücksichtigung aktueller Theorien des Textverstehens auf die christliche Rezeption eines Fantasy-Romans eingegangen wird, findet sich bei URSULA BERGENTHAL. In ihrer umfassenden Betrachtung der Harry-Potter-Romane als Gegenstand der modernen Massenkommunikation widmet sie auch ein Teilkapitel der christlichen Rezeption. ROWLING verwende in ihren Romanen, so BERGENTHAL, einst religiös besetzte Schemata, die ihres ursprünglichen Sinnes entleert dennoch nach wie vor zum kollektiven Bestand des kulturellen Wissens zählen und sich im menschlichen Sprach- und Denksystem verfestigt haben. Dadurch könne es bei der Lektüre dieses stark schemaliterarischen Textes passieren, dass beim Leseprozess bestimmte Textinformationen nicht rein genre-schematisiert verarbeitet, sondern Schemata aus der Religion integriert werden.³³ BERGENTHALS Ergebnisse werden an einigen Stellen dieser Arbeit wieder aufgegriffen werden, besonders dort, wo es um die Rezeption von Schema-Literatur und Massenkommunikation geht.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Thema meiner Doktorarbeit in der Forschung bisher nur am Rande Betrachtung gefunden hat. Auch dort, wo das Verhältnis zwischen Religion und Fantasy angeschnitten wird, liegt in der Regel eine starke Fokussierung auf Motive vor und es handelt sich meist um Arbeiten, bei denen eine dezidiert christliche Perspektive eingenommen wird. Allerdings sind viele notwendige Bausteine für mein Forschungsvorhaben bereits vorhanden, an die ich anknüpfen kann. Dabei muss ich aufpassen, in Bezug auf die

³² HARTWIG kommt zu ihrem Fazit, Fantasy beinhalte allgemein religiöse Aspekte, vor allem durch das Auffinden archetypischer Muster, die JOSEPH CAMPBELL in seinem Werk *Der Heros in tausend Gestalten* aufzeigt. Prinzipiell spricht nichts gegen die Anwendung von CAMPBELL, gerade da er besonders bei Produzenten populärer Medien recht bekannt ist. Allerdings ist aus einer rezipientenorientierten Betrachtung darauf hinzuweisen, dass die Fokussierung auf universale Erzählmuster vor allem universal-religiöse Muster hervorhebt und diesbezüglich die vom Leser konstruierte Textbedeutung beeinflusst. CAMPBELL'S Monomythos ließe sich auch christlich deuten, dies wird insbesondere in Kapitel 5.4 meiner Arbeit vertieft. Letztendlich leisten Top-Down-Prozesse (siehe hierzu auch Kapitel 2.2) einen nicht zu überschätzenden Beitrag zur Textbedeutung. Deutlich wird das bei HARTWIG auch an anderer Stelle: Obwohl HARTWIG sich durch Verweis auf CAMPBELL von jenen TOLKIEN-Deutungen distanziert, die sich bei der Betrachtung religiöser Aspekte auf eine spezifische Religion (in der Regel die christliche) beschränken, kann sie überzeugend taoistische Muster in den Werken LEGUINS aufzeigen, sie sucht in diesem Fall aber auch nach eben jenen Mustern.

³³ Vgl. BERGENTHAL, URSULA (2008): *Des Zauberlehrlings Künste. „Harry Potter“ als Beispiel für literarische Massenkommunikation in der modernen Mediengesellschaft*. Göttingen: Wallstein-Verl., S. 358–362.

Verwendung von Quellen bei der theoretischen Vorarbeit nicht die Sach- mit der Objektebene zu verwechseln. Denn ganz unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt sollten religiös geprägte Konzepte nicht als Leitideen am Anfang der Beschäftigung stehen. Denn Grundlage für die antizipierten Funktionen von Fantasy-Literatur in der christlichen Rezeption dürfen keine bereits im Vorhinein erwarteten Ergebnisse sein, da dies die Gefahr einer zu einseitigen Theoriebildung und selektiven Betrachtung der Rezeptionszeugnisse bergen mag.

1.4 Vorgehensweise

Ich möchte aufzeigen, auf welche Art und Weise populäre Fantasy-Literatur religiöse Funktionen beim Leser bedienen kann und eine Erklärung für das funktionale Potential populärer Fantasy-Literatur in Bezug auf Religion geben. Dabei möchte ich phänomenologisch vorgehen; psychologische oder neurobiologische Mechanismen werden zwar im Rahmen der Theoriebildung herangezogen, es geht mir aber nicht um die Erforschung jener Mechanismen, sondern um eine qualitative Bestandsaufnahme, wie populäre Fantasy-Literatur innerhalb einer christlichen Rezipientengruppe funktionalisiert wird.

Meine Arbeit ist nicht empirisch, sie ist im ersten Teil theoretisch und im zweiten praktisch literaturwissenschaftlich, knüpft dabei aber an Ergebnisse empirisch gesicherter und anthropologisch breit anwendbarer Forschung an. Dazu möchte ich mit einem drei Kapitel umfassenden, theoretischen Teil beginnen (Kapitel 2 bis 4). Diese Kapitel dienen der Propädeutik und der Erarbeitung sowie Sicherung der notwendigen theoretischen Grundlagen. Es ist zu beachten, dass ich Vorgänge untersuche, die nicht direkt beobachtbar sind. Dies birgt die Gefahr einer zu spekulativen oder einseitigen Vorgehensweise – vor allem dann, wenn am Anfang bereits ganz spezifische Vorstellungen über das stehen, was Fantasy-Literatur in Bezug auf Religion zu leisten vermag. Für einen Zugang ist es daher notwendig, auf Basis gut gesicherter Forschungsergebnisse zunächst Hypothesen in Bezug auf erwartbare Funktionen zu generieren. Um eine möglichst objektive Modellbildung zu gewährleisten, sollen antizipierte Funktionen anfänglich sogar möglichst allgemein und unabhängig vom Genre herausgearbeitet werden.

Zwei grundlegende Dimensionen sind im theoretischen Teil der Arbeit im Auge zu behalten: Text und Rezipient. Die Betrachtung einer Leserschaft fordert eine Beschäftigung mit dem Prozess des Textverstehens. Lesen ist ein konstruktiver Akt und wird auch durch viele außertextliche Faktoren beeinflusst. Vorwissen und Voreinstellungen spielen im sogenannten Top-Down-Verfahren mit den auf Textimpulsen basierenden Bottom-Up-Strategien in allen Ebenen des Textverstehensprozesses zusammen. In Kapitel 2 möchte ich Literatur zunächst in ein umfassendes wissenschaftliches Modell »einer psychisch grundierten Anthropolo-

gie³⁴ einordnen. Auf Basis von kognitionspsychologischer und bioanthropologischer Modellbildung in Bezug auf die Textrezeption (Kapitel 2) sollen in Verbindung mit religionssoziologischen Überlegungen (Kapitel 3) zunächst einmal mit dem Bereich der Religion zusammenhängende Funktionen präzisiert werden, welche Literatur für den Rezipienten im Allgemeinen erfüllen kann. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Rezipientenseite. Um einen möglichst repräsentativen Charakter dieser Überlegungen zu gewährleisten, konzentriere ich mich dabei primär auf anthropologisch breit vorhandene Phänomene und Modelle, deren Evidenz durch empirische Erhebungen angemessen gesichert ist. Dies soll der Theoriebildung ein zuverlässiges Fundament geben und eine möglichst breite Anwendbarkeit der Ergebnisse begünstigen.

Die beiden folgenden Kapitel dienen also vor allem dazu, die theoretischen Grundlagen darzustellen und dem Leser offenzulegen, wie ich Literatur und Religion verstehe. Der literaturwissenschaftlich versierte Leser wird daher Kapitel 2 viel Vertrautes antreffen und braucht dieses möglicherweise bloß querlesen; ein mit Religionswissenschaft oder -soziologie vertrauter Leser das 3. Kapitel. Die zentralen Aspekte aus den beiden Folgekapiteln werden in Kapitel 3.5 zusammengeführt und gebündelt.

Des Weiteren ergibt sich die Notwendigkeit der Betrachtung des Fantasy-Genres (Kapitel 4) zur Charakterisierung eines potentiellen Zusammenspiels von Struktur populärer Fantasy und ihrer Wirkung auf eine christliche Leserguppe. Das Genre soll unter der Perspektive betrachtet werden, wie es bestimmten antizipierten Funktionen entgegentzukommen vermag - vor allem dahingehend, welche Erwartungen ein christlicher Leser an diese Texte stellen kann und von welchen Theorien über das Funktionieren dieser Texte er möglicherweise ausgeht. Ich beschäftige mich hier vor allem mit Theorien, die vor dem Erscheinen der von mir behandelten Romane entstanden sind. In diesem Kapitel werden textübergreifende und genrespezifische Eigenschaften der populären Fantasy-Literatur herausgearbeitet, die jene universell erwartbaren Funktionen im Besonderen evozieren, unterstützen oder verstärken können. Dies wird einmal mit Blick auf die eigentliche Textseite geschehen, allerdings sind hierbei auch außertextliche Faktoren zu berücksichtigen. Es ist zu erwarten, dass verschiedene, notwendigerweise zu thematisierende Begleiterscheinungen wie Genre-Zusammengehörigkeit, (inszenierte) Intertextualität, kommunikative Eigenheiten der Fan-Kultur, in der genrespezifischen Forschung dominante theoretische Fundamente sowie die damit verbundenen individuellen Literaturtheorien der Rezipienten Auswirkungen auf die Konstruktion der Textbedeutung haben, welche über die primär im Text verankerten Signale sogar deutlich hinausgehen mögen.

³⁴ KÖPPE, TILMANN; WINKO, SIMONE (2007): Theorien und Methoden der Literaturwissenschaft. In: THOMAS ANZ (HG.): Handbuch Literaturwissenschaft, 285-371. Stuttgart: Metzler, S. 332.

Auf Basis dieser Betrachtungen verspreche ich mir eine erste Herausarbeitung der spezifischen Leistungen, die sich christliche Leser von dem Rezeptionsprozess versprechen können. Am Ende von Kapitel 4 erfolgt dann eine abschließende Betrachtung und Konkretisierung, die das Ausarbeiten einer geeigneten Heuristik für den praktischen Teil ermöglicht.

Erst anschließend an diese Vorarbeit können in einem zweiten, praktischen Teil konkrete Rezeptionszeugnisse qualitativ untersucht und die Ergebnisse aus dem theoretischen Teil überprüft sowie ausdifferenziert werden. Dies wird in den Kapiteln 5 und 6 geschehen, bevor die Ergebnisse dann eine abschließende Bewertung erfahren (Kapitel 7). Im praktischen Teil wird die Arbeit dann eher traditionell-literaturwissenschaftlich: Sekundärtexte aus der christlichen Rezeption stehen als Untersuchungsgegenstand im Mittelpunkt. Beschränken werde ich mich bei der Untersuchung auf die Rezeptionszeugnisse von drei aktuellen, überdurchschnittlich erfolgreichen Fantasy-Reihen: *Left Behind* (TIM LAHAYE und JERRY B. JENKINS, ab 1995), *His Dark Materials* (PHILIP PULLMAN, ab 1995), *Harry Potter* (JOANNE K. ROWLING, ab 1997). Diese wurden einerseits wegen ihrer Aktualität und Popularität gewählt, aber auch wegen ihrer Repräsentativität: Alle drei Serien stehen für unterschiedliche Typen phantastischer Literatur, besonders bezüglich ihrer Verarbeitung von Religion.³⁵ ROWLING verwendet in ihren Patchworktexten viele konventionelle Muster bzw. Motive und somit verschiedene religiös-weltanschaulich aufgeladene Schemata, die aber nicht theologisch durchdekliniert sind. Diese Romane sind weltanschaulich recht ungebunden und in ihrem Umgang mit religiösen Schemata vergleichbar mit TOLKIENS *Lord of the Rings* sowie vielen anderen Werken der populären Fantasy-Literatur. PULLMAN und LAHAYE/JENKINS hingegen verwenden solche Schemata deutlich zielgerichteter, teils auch mit konkreten didaktischen Absichten. Beide Reihen stellen unkonventionelle Fantasy-Romane

³⁵ GRAY (siehe hierzu Kapitel 4.5.1) entscheidet sich in seiner theologischen Untersuchung *Transfiguring Transcendence in Harry Potter, His Dark Materials and Left Behind. Fantasy Rhetorics and Contemporary Visions of Religious Identity* für die komparatistische Untersuchung dieser drei Werke aus sehr ähnlichen Gründen, aus denen auch ich mich für die Betrachtung der christlichen Rezeption eben dieser drei Romanserien entschieden habe. Jede der Serien ist sehr erfolgreich, wenngleich *His Dark Materials* und *Left Behind* hinter dem beispiellosen Erfolg der Potter-Romane zurückbleiben sowie auch eine kleinere (insbesondere im Fall von *Left Behind* auch engere) Rezipientengruppe aufweisen. Außerdem stehen die drei Werke auf sehr unterschiedliche Art und Weise in Dialog mit der christlichen Tradition. Während ROWLING in *Harry Potter* zwar kreativ mit der christlichen Tradition umgeht, aber keine fest umrissene Weltanschauung transportiert, so nehmen die Autoren von *Left Behind* und *His Dark Materials* in ihren Werken eindeutig Stellung zum Christentum, wobei sie sich an den unterschiedlichen Enden des Spektrums kulturell-religiöser Kontexte befinden (vgl. GRAY, MIKE (2013): *Transfiguring transcendence in Harry Potter, His dark materials and Left behind. Fantasy rhetorics and contemporary visions of religious identity*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, S. 35f., 267f.).

dar. Die von den letzten Tagen der Erde berichtenden Romane LAHAYES und JENKINS' enthalten (ähnlich wie viele Werke von C. S. LEWIS) deutliche theologische Botschaften und werden im christlichen Milieu breit rezipiert, allerdings gründen sie neben theologischen Differenzen auf ein in entscheidenden Punkten anderes Verständnis von Fiktion. Das Sendungsbewusstsein von LAHAYE und JENKINS resultiert aus ihrem denominationell spezifisch geprägten christlichen Glauben, bei PULLMANN aus einer bestimmten Form des Atheismus. PULLMANN versteht seine *Dark Materials* als eine Negation der christlich-inspirierten britischen Fantasy-Romane und ersetzt christlich-allegorische Elemente, wie sie sich in LEWIS Narnia-Romanen finden, durch atheistisch-humanistische Vorstellungen.

Untersuchen werde ich publizierte Texte, die im Rahmen einer christlichen Rezeption entstanden sind. Damit meine ich Texte, welche Aspekte der Romane aus einer christlichen Perspektive betrachten und erbaulicher, theologischer oder religionspädagogischer Natur sind. Das Spektrum reicht von Artikeln, die in bekannten christlichen Zeitschriften oder auf Online-Portalen veröffentlicht wurden, über Beiträge, welche in allgemeinen Sammel- und Tagungsbänden über Fantasy-Literatur erschienen sind, bis hin zu ganzen Monographien über einzelne Fantasy-Werke. Diese Art von Texten wurde einerseits gewählt, da sie alle Resultate einer Rezeption sind, die den Leser zu aktivem Handeln beeinflusst hat, also sehr wahrscheinlich erhebliche kognitive Effekte angestoßen hat. Andererseits sprechen auch praktische Gründe für diese Texte als Untersuchungsgegenstand: Die Gruppe christlicher Rezipienten ist äußerst produktiv beim Erstellen dieser Texte, so dass sich (zumindest zu den sehr populären Werken) eine fast unüberschaubar große Fülle an solchen Texten findet. Ein weiterer entscheidender Vorteil besteht darin, dass diese Texte wiederum Teil der Kommunikation über die Werke sind. Damit fungieren die Autoren als Multiplikatoren und können nachfolgende Rezeptionen innerhalb ihrer Adressatengruppe beeinflussen.

Sehr ausführlich werde ich im 5. Kapitel die christliche Harry-Potter-Rezeption behandeln, da einerseits zu dieser Reihe die meiste christliche Sekundärliteratur erschienen ist, andererseits die Potter-Romane durch ihren Gebrauch konventioneller Schemata auch ein sehr repräsentatives Werk für einen großen Teil der populären Fantasy-Literatur darstellen. Der Fokus wird eindeutig auf christlichen Monographien liegen, da in diesen die Autoren (im Gegensatz zu kurzen Zeitungsartikeln) die Möglichkeit haben, intensiv auf das Textangebot einzugehen und den Leser zu einem bestimmten Gebrauch der Sekundärtexte anzuleiten. Rekonstruiert werden soll ein Leser, der eine Struktur dieser Sekundärtexte ist. Die

Untersuchung ist damit nicht quantitativ im Sinne einer Untersuchung von einer großen Gruppe realer Leserpersonen, sondern qualitativ, da typische Adressatengruppen bzw. in den Texten vorgezeichnete Leser Betrachtung erfahren.³⁶

Im Folgekapitel werden die Ergebnisse der Untersuchung der christlichen Harry-Potter-Rezeption durch Betrachtungen der Rezeption anderer Werke, insbesondere der *Left-Behind*-Romane und den *Dark Materials* ergänzt. Schließlich werden die Ergebnisse aus Kapitel 5 und 6 mit denen des Theorieteils in Beziehung gesetzt, um Aufschluss darüber zu erlangen, welche der hypothetisch erwartbaren Funktionen in welchem Rahmen erfüllt werden. Ich erwarte auch, dass sich in Bezug darauf bei den unterschiedlichen Rezipienten und Werken Unterschiede herauskristallisieren werden, die Aussagen darüber liefern können, welche Voraussetzungen bestimmte Rezeptionsprozesse begünstigen.

³⁶ Das bedeutet nicht, dass reale Leserpersonen per se ausgeschlossen sind. Insbesondere im Kapitel 6.2 werde ich die Beobachtungen auch mit Untersuchungen realer Leser in Beziehung setzen. Außerdem stellen die Autoren der Sekundärtexte ebenfalls reale Leser der Primärtexte dar, welche als Multiplikatoren wiederum anderen Lesern eine bestimmte Wahrnehmung und einen bestimmten Gebrauch der Primärtexte vermitteln wollen.

2 Kognitive und bioanthropologische Aspekte des Leseprozesses

Ziel der folgenden Kapitel ist das Aufstellen einer ersten Theorie darüber, welche mit Religion zusammenhängenden Funktionen die populäre Fantasy-Literatur für den Rezipienten erfüllen kann. Sie liefern die Grundlagen für den praktischen Teil, in welchem die theoretischen Vorüberlegungen anhand von Rezeptionzeugnissen überprüft und ausdifferenziert werden. Dieses Kapitel speziell thematisiert kognitionspsychologische und bioanthropologische Aspekte des Leseprozesses. Thematisiert werden unter anderem von JOSEPH CARROL³⁷ und KARL EIBL³⁸ dargestellte bioanthropologische Modelle, das auf WALTER KINTSCH und TEUN VAN DIJK zurückgehende kognitionspsychologische Prozessmodell in Bezug auf das Textverstehen. TILMANN KÖPPES Studien zur kognitiven Signifikanz fiktionaler Werke³⁹ sowie die unter anderem von RICHARD GERRIG⁴⁰ und MARGRIT SCHREIER⁴¹ durchgeführten empirischen Untersuchungen zu den Einflüssen, welche die Rezeption von Literatur auf das kognitive System des Menschen haben kann, finden auch Beachtung.

³⁷ CARROLL, JOSEPH (2009): Literature as a Human Universal. In: SIMONE WINKO, FOTIS JANNIDIS UND GERHARD LAUER (HG.): Grenzen der Literatur. Zu Begriff und Phänomen des Literarischen. Berlin: De Gruyter (Revisionen, 2), S. 142-160.

³⁸ EIBL, KARL (2009a): Fiktionalität - bioanthropologisch. In: ebd., S. 267-284.

³⁹ KÖPPE, TILMANN (2008): Literatur und Erkenntnis. Studien zur kognitiven Signifikanz fiktionaler literarischer Werke. Paderborn: Mentis.

⁴⁰ GERRIG, RICHARD/RAPP, DAVID N. (2004): Psychological Processes Underlying Literary Impact. In: *Poetics Today* 25 (2), S. 265-281; FOY, JEFFREY E.; GERRIG, RICHARD J. (2008): How Might Literature Do Harm? In: *Style* (42.2008), S. 175-178.

⁴¹ SCHREIER, MARGRIT (2009): Belief Change through Fiction: How Fictional Narratives Affect Real Readers. In: SIMONE WINKO, FOTIS JANNIDIS UND GERHARD LAUER (HG.): Grenzen der Literatur. Zu Begriff und Phänomen des Literarischen. Berlin: De Gruyter (Revisionen, 2), S. 315-337.

2.1 Der Mensch – ein zur Narration veranlagtes Wesen

Wissen Sie noch genau, was Sie am 6. Juli 2004 gemacht haben? Die meisten Menschen werden diese Frage sicherlich verneinen. Selbst wenn Sie eine Zeitung von besagtem Datum aufschlagen, und dort lesen, dass Königin Elisabeth II an diesem Tag einen Gedenkbrunnen im Hyde Park eingeweiht hat, wird das den meisten Leuten nicht bei ihrer Erinnerung an die weiteren Ereignisse dieses Tages helfen. Fragen wir allerdings nach den Erlebnissen vom 11. September 2001, am 9. November 1989 – oder gehen wir noch weiter zurück, zum 21. Juli 1969 oder zum 22. November 1963: Nahezu jeder, der diese Tage bewusst miterlebt hat, wird seinen Tagesablauf erstaunlich detailliert schildern können. Je schwerwiegender ein Ereignis des Weltgeschehens ist, desto besser erinnern wir uns an es. Der Psychologe VICTOR NELL vergleicht dieses Phänomen mit der Erinnerungsleistung eines Alkoholikers, der sich in der Regel sehr genau an sein letztes alkoholisches Getränk erinnert.⁴² NELL'S Vergleich wird vielleicht noch deutlicher, wenn man sich vor Augen führt, dass heutzutage Studierende Computerprogramme zur zeitweisen Sperrung von Online-Nachrichtendiensten verwenden, um tagsüber nicht durch diese vom Lernen und Arbeiten abgehalten zu werden. Der Mensch dürstet gewohnheitsmäßig so stark nach Nachrichten, dass reine Selbstkontrolle oft nicht ausreichen mag.

Die Erinnerungsleistung an bestimmte Ereignisse illustriert aber noch ein weiteres Phänomen: Mag die Einweihung des Gedenkbrunnens je nach Person mit unterschiedlicher Betroffenheit einhergehen, so scheint doch bezüglich der Einschätzung des Gewichtes von Ereignissen ein einigermaßen intersubjektives Einverständnis zu bestehen. Die Fähigkeit, wichtige von unwichtigen Nachrichten unterscheiden zu können, erscheint uns völlig selbstverständlich – und ohne sie könnten wir uns in einer Medienlandschaft nicht mehr zurechtfinden, in der jeder über den Verzehr seiner letzten Tiefkühlpizza twittern kann. Menschen sind deshalb Experten in Bezug auf die Bewertung von Geschichten, weil jeder Mensch permanent in narrative Tätigkeiten involviert ist und tagaus tagein mit Geschichten konfrontiert wird.⁴³

Bei Nachrichten handelt es sich um eine Form von Geschichten. Im englischen Sprachgebrauch verwenden Journalisten für den Gegenstand ihrer Recherchen das Wort »*story*«. Vom menschlichen Hang zu Erzählungen profitieren nicht nur die Nachrichtendienste, sondern große Teile der Unterhaltungsindustrie. Die Produktion, Rezeption und Beurteilung von Geschichten stellen laut NELL »*near-universal human experiences*«⁴⁴ dar: Über Geschichtenerzählerinnen

⁴² Vgl. Nell, VICTOR (1988): *Lost in a book. The psychology of reading for pleasure*. New Haven: Yale University Press, S. 3, 52.

⁴³ Vgl. ebd., S. 3, 51f.

⁴⁴ Ebd., S. 52.

in afrikanischen Stämmen, professionelle Erzähler in der japanischen Kultur, über Medienkonsum bis hin zum Witz als Überbleibsel oraler Erzähltradition in der westlichen Kultur – in allen Kulturen und unter allen denkbaren sozialen Bedingungen lassen sich narrative Praktiken finden.⁴⁵

Der Umstand, dass literarische Schöpfungen (oder besser: narrative Konstrukte, da Lesen und Schreiben nicht in allen Kulturen existieren) einen universal-menschlichen Gegenstand darstellen, stellt für JOSEPH CARROL bereits einen starken Anscheinsbeweis für eine genetische Veranlagung des Menschen zur Literatur sowie ihren oralen Vorformen dar. Da allgemein vorhandene genetische Dispositionen ihren Ursprung meist in evolutionären Entwicklungen haben, sei es naheliegend, auch bei der menschlichen Neigung zum Narrativen einen Evolutionsvorteil zu vermuten.⁴⁶ Ob Literatur tatsächlich ihren Ursprung in der biologischen Beschaffenheit des Menschen hat, kann durch einen solchen Anscheinsbeweis selbstverständlich nicht endgültig geklärt werden. Um Vorwürfen diesbezüglich vorzubeugen, ist an dieser Stelle zu betonen, dass es hierbei strenggenommen zunächst einmal um Fragen der kulturellen Evolution geht. Kulturelle Aspekte wie Schrift, Waffen und Traditionen sind keine genetischen Dispositionen der über sie verfügenden Population. Es ist aber einleuchtend, dass diese Selektionsvorteile kultureller Natur mit den Vorteilen biologischer Natur korrelieren können, da z. B. hohes Alter der Konservierung und eine längere Kindheitsphase dem Erlernen des kulturellen Wissens dienen.⁴⁷

Eine kognitionspsychologische Perspektive beleuchtet den menschlichen Hang zur Narration näher. Gemäß des auf JEAN PIAGET zurückgehenden kognitiven Konstruktivismus ist Wahrnehmung keine passive Reaktion auf Umwelteinflüsse, sondern eine aktive Konstruktionsleistung des Menschen. Dieser befin-

⁴⁵ Vgl. ebd., S. 3, 48f.; vgl. CARROL 2009, S. 142.

⁴⁶ Vgl. CARROL 2009, S. 142, 158.

⁴⁷ Die unter anderem von CARROL vertretene Position wird kontrovers diskutiert, wie CARROL es auch selbst betont: »*This apadtonist conception of literature is relatively new and controversial.*« (CARROL 2009, S. 143; vgl. auch 142f.). Auf den innerwissenschaftlichen Streit, ob Formen der Kultur nun tatsächlich evolutionäre Vorteile darstellen oder nur Nebenprodukte der mit ihnen zusammenhängenden kognitiven Fähigkeiten sind (z. B. optische Kunst als Nebenprodukt der visuellen Komponente des Sexualtriebes), kann auch aus Gründen des Umfangs an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden. Vor allem aber ist es für das Anliegen dieser Arbeit nicht wichtig, ob die Funktionen, die Narration erfüllen kann, tatsächlich einen biologischen evolutionären Vorteil darstellen oder nur mit anderen Selektionsvorteilen korrelieren. Auch ist es unwichtig, ob sie in der Evolutiongeschichte überhaupt die biologische Entwicklung in irgendeiner Art und Weise beeinflusst haben, wengleich vor allem im Unterkapitel 2.1.4 einige Aspekte angeführt werden, die für eine positive Rolle der Narration bei der Selektion sprechen. Wichtig wird es vor allem sein, in jenem Kapitel herauszustellen, dass Literatur Funktionen für den Menschen erfüllen kann, die ihn in der heutigen Zeit bei seinem Handeln sowie der Begründung des Handelns unterstützen.

det sich in einer kommunikativen Situation mit seiner Umwelt, als Folge derer das individuelle Wirklichkeitsmodell ständigen Prozessen der Assimilation (Angleichung) und Akkommodation (Anpassung) unterworfen ist.⁴⁸ Dabei ist es aber erst die Sprache, welche dem Menschen das Verstehen seiner Umwelt ermöglicht. Sie ist das Mittel der Vergegenständlichung von Wissen, welches uns einen großen evolutionären Vorteil beschert hat. Denn Erleben, Naturereignisse und Handlungen werden für uns erst dadurch verständlich, indem wir auf sie mit Sprache reagieren. Sie ermöglicht es, unsere Erfahrungen in eine relevante Beziehung zueinander zu bringen. Ohne Sprache würden wir auf der Stufe einer reinen Mustererkennung und einer Erfassung von Ähnlichkeit stehen bleiben, wodurch wir Sachverhalte niemals über ihre bloß sinnlichen Konturen hinaus erfassen könnten.⁴⁹

Was der Mensch nicht genetisch erbt, das erwirbt er durch die Sprache. Das kulturelle Gedächtnis wird durch die Sprache getragen. Texte sind kulturelle Informationen, die sowohl für die Weitergabe kultureller Informationen sorgen, als auch diese generieren. Mit Sprache erfassen wir nicht nur unsere Umwelt, wir können mit ihr auch Neues konstruieren. Menschen benutzen Worte dazu, imaginäre Welten sowie in ihnen handelnde Charaktere zu erschaffen, sie spielen mit dem Klang der Wörter und nutzen rhetorische Figuren.⁵⁰ Ein offensichtliches Beispiel für die Konstruktion imaginärer Welten sind Tagträume und Gedankenexperimente, sie gehören zu den alltäglichen narrativen Tätigkeiten des Menschen. Menschen können sich durch ihre mentalen Kapazitäten an entfernte Orte versetzen. Sie lassen ihre Gedanken sowohl um schöne als auch um schwierige Situationen kreisen. Während erstere meist dem Lustgewinn dienen, so spielt der Mensch bei letzteren häufig mögliche Abläufe und antizipierte Reaktionen seiner Mitmenschen durch, um sich auf eine spezifische Situation vorzubereiten oder ein bereits vergangenes Erlebnis zu verarbeiten. Als Menschen können wir unverbundene Gedanken miteinander verknüpfen, wir können die Elementarbausteine, die wir aus unserem bereits erworbenen Weltwissen extrahieren können, miteinander kombinieren und sie zur Schaffung hypothetischer und imaginärer Erfahrungen verwenden.⁵¹

⁴⁸ Vgl. PETTE, CORINNA (2001): *Psychologie des Romanlesens. Lesestrategien zur subjektiven Aneignung eines literarischen Textes*. Weinheim: Juventa, S. 22f.; vgl. TULODZIECKI, GERHARD; HERZIG, BARDO; BLÖMEKE, SIGRID (2004): *Gestaltung von Unterricht. Eine Einführung in die Didaktik*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 21-26.

⁴⁹ Vgl. BIERI, PETER (2008): Was macht die Sprache mit uns? In: *Akzente. Zeitschrift für Literatur*. 55, 01.02.2008, S. 5-18, hier S. 5-7; vgl. EIBEL 2009a, S. 274f.

⁵⁰ Vgl. STOCKER, PETER (1998): *Theorie der intertextuellen Lektüre. Modelle und Fallstudien*. Paderborn, München, Wien [etc.]: F. Schöningh, S. 78f.; vgl. CARROLL 2009, S. 142.

⁵¹ Vgl. NELL 1988, S. 72, 216; vgl. FALSCHLEHNER, GERHARD (1997): *Vom Abenteuer des Lesens*. Salzburg [u.a.]: Residenz-Verl, S. 79-87.

2.2 Der Akt des Lesens – Lesen als aktive Konstruktionsleistung

Bei aller Wichtigkeit einer sauberen und handfesten Methodik zur Texterschließung, wie sie die traditionellen hermeneutischen Strategien für den Literaturwissenschaftler bieten, so weisen diese Theorien auch ihre Grenzen auf. Beim hermeneutischen Vorgehen wird der Text in den Vordergrund gestellt. Dies ist sinnvoll, da somit Textdeutungen unter der Voraussetzung einer geteilten hermeneutischen Methodik falsifizierbar werden. Allerdings greift die zumindest traditionellen hermeneutischen Ansätzen zugrundeliegende Vorstellung, dass der Text unabhängig vom Leser existiere und allein durch eine adäquate Exegese die dem Text innewohnenden Bedeutungen aufgedeckt werden könnten, unter Berücksichtigung kognitionspsychologischer Erkenntnisse zu kurz.⁵² Die in Hinsicht auf die Fragestellung dieser Arbeit getroffene Entscheidung, individuelle Annäherungen an phantastische Texte in den Vordergrund zu stellen, macht es notwendig, auch dem Rezipienten einen angemessenen Raum zu geben. Dabei haben wir es nicht mit „professionellen“ Lesern zu tun, die hinter einer bestimmten, intersubjektiv geteilten Methodik zurücktreten, sondern mit solchen, bei denen die Prozesse des Textverstehens sogar auch zu Deutungen und Verwendungen der Texte führen können, die viele andere als unüblich empfinden können. Die Frage nach einer angemessenen Auslegung der Fantasy-Literatur in Bezug auf religiöse Aspekte, wie sie beispielsweise in HARTWIGS Untersuchung zu Tage tritt,⁵³ ist für diese Arbeit nicht von Belang. Ich will kein normatives Urteil darüber fällen, wie die Literatur rezipiert werden sollte, sondern untersuchen, wie sie von einer bestimmten Gruppe rezipiert wird.

Ein Text, so lesen wir es in WOLFGANG ISERS Antrittsvorlesung *Die Appellstruktur der Texte*, habe keine exakte Gegenstandsentsprechung in der Realität, sondern gewinne seine Wirklichkeit erst im Leseprozess. Der Text ist eine Reaktion auf die in der Lebenswelt vorfindbaren Elemente, die der Leser mitvollziehen kann. Damit die Interaktion zwischen Autor, Text und Leser gelingen kann, muss es Überschneidungen zwischen den mentalen Repräsentationen lebensweltlicher Elemente bei Leser und Autor geben. Diese gestalten sich verschieden komplex. Wenn Autoren in ihren Texten fiktive Charaktere auftreten lassen, ist es notwendig, dass sie mit den Lesern eine gewisse intuitive Vorstellung von Psychologie teilen. So fassen beide diese als handelnde Personen mit individuellen Zielen auf, haben Kenntnisse über soziale Strukturen, verschiedene Lebenssituation, Beweggründe und sind mit menschlichen Emotionen vertraut.⁵⁴

⁵² Vgl. auch SCHREIER 2009, S. 317; vgl. PETTE 2001, S. 20.

⁵³ Vgl. z. B. HARTWIG 2006, S. 51f.

⁵⁴ Vgl. ISER, WOLFGANG (1971): *Die Appellstruktur der Texte*. Unbestimmtheit als Wirkungsbedingung literarischer Prosa. Konstanz: Universitätsverlag, S. 10f.; vgl. PETTE 2001, S. 22; vgl. CARROL 2009, S. 145.

Jene Repräsentationen sind im Langzeitgedächtnis gespeichert. Dieses muss sich besonders effektiv mit dem Kurzzeit- bzw. Arbeitsgedächtnis austauschen können, da hier die jeweils gegenwärtig vorhandenen Reize verarbeitet werden. Während die Speicherkapazität des Langzeitgedächtnisses nahezu unbegrenzt erscheint, weist das Arbeitsgedächtnis nur eine sehr geringe Kapazität auf. Dieser Umstand wird ausgeglichen durch eine effektive Organisationsstruktur im Langzeitgedächtnis, die raschen Zugriff auf die abgelegten Informationen sowie eine schnelle Transportation ins Arbeitsgedächtnis gewährleisten kann. Die Informationen sind daher miteinander verknüpft und gruppieren sich zu abstrakten Wissensstrukturen, sogenannte Schemata. Repräsentationen eines Schemas entstehen in der Regel dadurch, dass häufig nebeneinander auftretende Reize miteinander verknüpft werden. Beispiele hierfür sind *Frames*, welche stereotype Gegenstandsrepräsentation darstellen, oder auch *Scripts*, die bestimmte Handlungsabläufe (z. B. *Restaurantbesuch* oder *Aufenthalt im Wartezimmer*) beinhalten. Letztere können auch aus ganzen Systemen weiterer Schemata bestehen (z. B. kann *Hochzeit* unter anderem die *Scripte Standesamt, Gottesdienst, Fotoshooting* und *Restaurantbesuch* beinhalten). Eine Mitteilung kann dank Kenntnis solcher *Scripte* auch dann verständlich sein, wenn bestimmte für eine Situation charakteristische Elemente unerwähnt bleiben. Der Leser ist beim Rezeptionsprozess permanent aufgefordert, sogenannte Leerstellen mit Inhalt zu füllen. Für das Textverstehen mögen auch Repräsentationen von Genremustern, narrativen Konventionen und sogenannten *Geschichtengrammatiken* von besonderer Bedeutung sein. Da die spezifischen mentalen Repräsentationen eines Schemas durch die individuellen Erfahrungen generiert werden, können diese sich (in der Regel bis zu einem gewissen Grad) unterschiedlich gestalten und sind immer auch durch das individuelle Vorwissen und die kulturellen Erfahrungen beeinflusst.⁵⁵

Setzt sich ein Leser nun mit einem Text auseinander, so wird er zum Handelnden und konstruiert auf Basis der Textsignale eine mentale Repräsentation des Textes. Hierbei handelt es sich aber niemals um eine bloße Sinnentnahme, wie es klassische hermeneutische Theorien vermitteln könnten. So wie auch Wahrnehmung generell immer aktive Konstruktionsleistung darstellt, ist auch Lesen stets eine Generierung von Bedeutung, die auch individuellen und variierenden Faktoren unterworfen ist. Anschaulich wird dies durch den Umstand, dass nicht nur verschiedene Leser heterogene Textdeutungen generieren können, sondern dass sogar ein und derselbe Leser bei einer wiederholten Lektüre dessel-

⁵⁵ Vgl. CHRISTMANN, URSULA; GROEBEN, NORBERT (1999): Psychologie des Lesens. In: BODO FRANZMANN (HG.): Handbuch Lesen. Genehmigte Lizenzausg. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, S. 145–223, hier S. 168; vgl. PETTE 2001, S. 28; vgl. STRASEN, SVEN (2008): Rezeptionstheorien. Literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Ansätze und kulturelle Modelle. Trier: Wiss. Verl. Trier, S. 28–30, 198–212; vgl. BERGENTHAL, S. 55.

ben Textes anderen Aspekten Aufmerksamkeit schenkt und eine modifizierte Repräsentation herausbildet. Dieser Sachverhalt hat seinen Ursprung in der Begrenztheit der kognitiven Ressourcen des Lesers sowie den spezifischen Eigenschaften eines geschriebenen Textes. Anders als akustische Signale ist ein Text räumlich präsent und im Falle von Literatur häufig auch quantitativ umfangreicher als alltägliche verbale Äußerungen. Die Textsignale werden im Arbeitsgedächtnis verarbeitet, in welches aber immer nur eine begrenzte Anzahl von Textpropositionen gelesen werden kann. Der Leser muss folglich Selektionsentscheidungen dahingehend treffen, welche Propositionen er zur Bedeutungskonstruktion heranzieht.⁵⁶

Die Textinformationen treten mit dem Vorwissen des Rezipienten in Wechselwirkung. Zusammenhänge zwischen einzelnen Textäußerungen lassen sich rein auf Basis der semantischen Ausdrücke oft nicht herstellen. Vielmehr ist ein Rezipient aufgefordert, dafür Schlussfolgerungen auf Basis seines Vorwissens anzustellen. Ein in Bezug auf diesen Umstand prominentes Beispiel stellen folgende Sätze dar: »*Mary holte die Picknick-Utensilien aus dem Wagen. Das Bier war warm.*«⁵⁷ Ohne Kenntnis eines Scripts *Picknick* wäre kein Zusammenhang zwischen den Sätzen herzustellen; erst auf Basis des Weltwissens lässt sich die Kohärenzlücke schließen. Die zum Verständnis von Texten notwendige Inferenzbildung findet häufig auch auf Basis von impliziten Wissen statt. Ein Leser interagiert immer mit dem Text. Er generiert auf Basis des jeweils aktivierten Vorwissens sowie den Erwartungen, die er z. B. infolge des bisherigen Rezeptionsprozesses aufgestellt hat, immer auch die Information, welche notwendig ist, um eine Textproposition in einen verstehensnotwendigen Sinnzusammenhang zu bringen. Sogenannte Bottom-Up-Prozesse (vom Text „empor“) verschränken sich beim Leseprozess auf allen Ebenen des Textverstehens mit Top-Down-Prozessen (vom Vorwissen „hinab“).⁵⁸

Die Textbasis stellt eine Art Leitfaden dar, auf deren Grundlage der Leser in Verbindung mit dem Vorwissen sowie individueller Erwartungen, Einstellungen und Zielen ein Situationsmodell bzw. ein Mentales Modell konstruiert. Hierbei handelt es sich um die persönliche Repräsentation des im Text thematisierten Sachverhaltes bzw. des Geschehens im episodischen Gedächtnis. Die sich mittels des Vorwissens vollziehende Inferenzbildung bewirkt, dass ein solches Modell

⁵⁶ Vgl. NELL 1988, S. 226; vgl. ISER, WOLFGANG (1994): *Der Akt des Lesens: Theorie ästhetischer Wirkung*. Stuttgart: UTB, S. 178; vgl. PETTE 2001, S. 19-22, 27; vgl. DEHN, MEHTHILD; PAYRHUBER, FRANZ-JOSEF; SCHULZ, GUDURN; SPINNER, KASPAR (1999): *Lesesozialisation, Literaturunterricht und Leseförderung in der Schule*. In: BODO FRANZMANN (HG.): *Handbuch Lesen*. Genehmigte Lizenzausg. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, S. 568-637, hier S. 571.

⁵⁷ Siehe z. B. CHRISTMANN/GROEBEN 1999, S. 160.

⁵⁸ Vgl. CHRISTMANN/GROEBEN 1999, S. 146f., 160f.

zwangsweise über die rein semantischen Textproposition hinausgehen muss. Das Mentale Modell ist überdies kein statistisches, es muss sich konform zu den wahrgenommenen Textpropositionen und dem derzeitigen Weltwissen des Lesers gestalten. Folglich ist es mindestens so lange der Evaluierung und Modifizierung unterworfen, bis dem Leser das Modell konsistent bzw. der Text als verstanden erscheint. Kann ein Leser keine Kohärenz zwischen einer neu eingelesenen Gruppe und der bisher konstruierten Struktur herstellen, muss ein Neuanfang folgen.⁵⁹

Selektionsentscheidungen sind nicht nur durch den Zeitpunkt der Aufnahme von Textpropositionen oder vorläufigen Sinnzuschreibungen motiviert, auch die hierarchische Struktur eines Textes ist von Relevanz. Die Propositionen der Textbasis gestalten sich hierarchisch bzw. sie bekommen durch den Leser eine intuitive Rangordnung verliehen, indem er die einzelnen (Themen-)Sequenzen nach Relevanz sowie in Kern- und Nebenthemen ordnet. Dabei korreliert die hierarchische Position in der Regel mit der Anzahl der Textpropositionen, die gemeinsame Argumente enthalten. Es konnte empirisch nachgewiesen werden, dass die hierarchiehohe Textpropositionen schneller verarbeitet werden.⁶⁰

Lesen ist eine kognitiv sehr anspruchsvolle Angelegenheit. Bei einer als zu anstrengend empfundenen Tätigkeit besteht immer auch die Gefahr, attraktiver erscheinenden Alternativbeschäftigungen nachzugehen. Ein Leser muss motiviert sein, sich auf den Leseprozess einzulassen. Ein Leseprozess mag zwar auch extrinsisch motiviert sein,⁶¹ gerade bei narrativen Tätigkeiten ist aber auch, so EIBL, das »Phänomen einer reinen oder fast reinen Lust am Zuhören« zu beobachten. Diese Lust führt EIBL auf eine »evolutionär entstandene adaptive Schaltung in unserem endokrinen Belohnungssystem« zurück, »die bestimmte proximate zweckfreie Betätigungen mit Lust belohnt.«⁶² Auch VICTOR NELL prägt in seiner Beschäftigung mit dem unter anderem beim Lesen auftretenden Absorptionsprozess den Begriff des »*ludic readers*« und vergleicht den veränderten Bewusstseinszustand eines im Buch versunkenen Lesers mit dem eines Kindes, das in sein

⁵⁹ Vgl. VAN DIJK, TEUN (1995): On macrostructures, mental models and other inventions. A brief personal history of the Kintsch-Van Dijk Theory. In: WALTER KINTSCH, CHARLES A. WEAVER, SUZANNE MANNES UND CHARLES RANDALL FLETCHER (HG.): Discourse comprehension. Essays in honor of Walter Kintsch. Hillsdale, N.J.: L. Erlbaum, S. 383–410, hier S. 394f.; vgl. CHRISTMANN/GROEBEN 1999, S. 170f.; vgl. KARG, INA (2007): Hermeneutik und Fortschritte im Verstehen. In: HEINER WILLENBERG (HG.): Kompetenzhandbuch für den Deutschunterricht. Auf der empirischen Basis des DESI-Projekts. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hoheneggen, S. 37–48, hier S. 39f.

⁶⁰ Vgl. VAN DIJK 1995, S. 391; vgl. CHRISTMANN/GROEBEN 1999, S. 163f.

⁶¹ Z. B. durch das Ziel des Wissenserwerbs, wie er im Falle einer Schul- oder Fachbuchlektüre vorliegen kann.

⁶² EIBL 2009a, S. 282.

Spiel vertieft ist.⁶³ ANZ und KAULEN weisen darauf hin, dass die Natur den Menschen bei anstrengenden spielerischen Tätigkeiten dadurch überliste, indem sie anstrengende, überlebensfördernde Aktivitäten mit Lust belohne. Hier liegt auch ein entscheidender Motor für das Zustandekommen ressourcenaufwändiger spielerischer Tätigkeiten, aber auch eines als angenehm empfundenen Leseprozesses.⁶⁴

Der Leser kann beim Leseprozess in einen tranceartigen Zustand versetzt werden, bei dem er seine Umwelt ausblendet. Es scheint offensichtlich, dass eine Handlung, welche die kognitiven Ressourcen des Menschen stärker beansprucht, auch mehr Aufmerksamkeit des Ausführenden auf sich zieht. Ein wohl jedem bekanntes Beispiel ist die zeitgleiche Rezeption eines TV-Programms und einer Zeitung. Jeder dürfte schon einmal erfahren haben, dass man dabei die akustischen Signale ausblendet und sich zwar an das Gelesene, aber nicht mehr an das Gesagte erinnern kann. Wenn beim Leseprozess die Umwelt nach und nach ausgeblendet wird, greift es aber zu kurz, den Grund dafür allein in den Ansprüchen an das kognitive System zu sehen. NELL führt eine Studie von BRITTON, PIHA, DAVIS und WEHAUSEN aus dem Jahre 1978 an, die die Unzulänglichkeit eines solchen Schlusses zeigt. Probanden sollten einen Text lesen und zeitgleich auf akustische Signale achten, auf welche sie mit dem Drücken eines Knopfes reagieren sollten. Der zu lesende Text zeichnete sich dabei durch eine zunehmende Komplexität aus. Das Ergebnis überraschte: Je komplizierter der Text wurde, desto schneller (!) konnten die Probanden auf das akustische Signal reagieren. Es sind nicht die kognitiven Anforderungen allein, die die Absorption

⁶³ Vgl. NELL 1988, S. 78.

⁶⁴ Vgl. ANZ, THOMAS; KAULEN, HEINRICH (2009): Vom Nutzen des Spiel-Begriffs für die Wissenschaften. In: THOMAS ANZ UND HEINRICH KAULEN (HG.): *Literatur als Spiel. Evolutionsbiologische, ästhetische und pädagogische Konzepte*. Berlin: De Gruyter, S. 1–8, hier S. 3; vgl. EIBL, KARL (2009b): Vom Ursprung der Kultur im Spiel. Ein evolutionsbiologischer Zugang. In: THOMAS ANZ UND HEINRICH KAULEN (HG.): *Literatur als Spiel. Evolutionsbiologische, ästhetische und pädagogische Konzepte*. Berlin: De Gruyter, S. 11–25, hier S. 16f. Auch in der Pädagogik wird versucht, diesen Trick der Natur zu nutzen und an das lustvolle Empfinden anzuknüpfen. Ein Problem besteht darin, dass eine derartig komplexe Aktivität wie das Lesen unattraktiv erscheinen kann, wenn sie nicht hinreichend motiviert ist. Eine reine Vertröstung auf den Nutzen, den ein anstrengender Vorgang für das Leben auch haben mag, reicht zur Motivation oft nicht aus. Lesen und vergleichbare anstrengende Tätigkeiten funktionieren besser, wenn sie sich durch einen Lustgewinn auszeichnen. So besteht in der pädagogischen Debatte über die Leseförderung Uneinigkeit darüber, ob und wie die Privatlektüre (z. B. in Form von Buchvorstellungen) im Unterricht thematisiert werden sollte, da man den Schülern nicht die Lust an dieser verderben möchte. Es gibt Schüler, die eine Abneigung gegen Reclam-Hefte entwickeln. Selbst einem jugendlichen Leser, der in seiner Freizeit zahllose Bücher suchartig verschlingt, kann der Leseprozess auf einmal unangenehm erscheinen, wenn das betreffende Buch als Schullektüre an ihn herangetragen wird (Vgl. auch DEHN/PAYRHUBER/SCHULZ/SPINNER 2001, S. 591f.).

herbeiführen. Vielmehr ist es ein Zusammenspiel von kognitiver Anstrengung sowie individueller und textlicher Faktoren, die aufeinander abgestimmt sein müssen: Erst wenn ein Leser einen Text mit einer diesem Text genügenden Lesekompetenz in einer bestimmten Mindestgeschwindigkeit rezipieren kann, die in Korrelation zu seiner eigenen Sprachgeschwindigkeit steht, läuft Lesen (ähnlich wie z. B. das Autofahren) automatisiert ab.⁶⁵

Der Lustgewinn sowie die aus ihm resultierende Illusion der technischen Aufwandslosigkeit des Leseprozesses sind entscheidende Faktoren für sein Zustandekommen und seine Aufrechterhaltung. Für das Hineinversetzen in ein Buch ist die Spannung irrelevant. Auch bei dem (dem Leseprozess ähnlichen) Vorgang des Tagträumens spielt der Mensch oft bekannte, vergangene Situationen noch einmal durch. Das Entscheidende liegt in der Zugänglichkeit. Viele Leser präferieren altbekannte Geschichten oder solche, die nach einem bekannten Muster ablaufen und daher vorhersehbar sind. Insgesamt, so stellt es NELL in seiner Studie fest, besteht selbst die Privatlektüre qualifizierter Vielleser zu einem großen Teil aus Schema-Literatur.⁶⁶

Bekannte Schemata stellen hoch effektive kognitive Strukturen zur Organisation der Textrezeption dar. Sie reduzieren den vom Rezipienten aufzubringenden Investitionsaufwand und komprimieren Textinformationen derart, so dass ein Leser bereits mit wenigen Textpropositionen ein inhaltsreiches Modell der durch die Textbasis nahegelegten fiktiven Tatbestände (re-)konstruieren kann.⁶⁷ Die u. a. durch Spiegelneuronen ermöglichte Empathiefähigkeit (aber auch die Vertrautheit der Situation) verhilft ihm, sich mental in die fiktive Wirklichkeit hineinzuversetzen und in das imaginäre Geschehen emotional involviert zu sein.⁶⁸

⁶⁵ Vgl. NELL 1988, S. 74–78.

⁶⁶ Vgl. ebd. 1988, S. 4, 77f., 242. NELLs Ergebnisse legen eine Zahl von 42,6 % bezüglich des Schema-Literatur-Anteils der allgemein zum Vergnügen gelesenen Literatur nahe.

⁶⁷ Vgl. BERGENTHAL 2008, S. 53–56; Vgl. STRASEN 2008, S. 195.

⁶⁸ Untersuchungen der Muskelaktivitäten bei Lesenden haben ergeben, dass Handflächen, Fußsohlen und die orale Muskulatur beim Leseprozess besonders aktiv sind, letztere steigt mit den Anforderungen eines Textes an. Auch andere, minimale Muskelaktivitäten sind bekannt: So spannt sich beispielsweise die Beinmuskulatur bei Probanden an, die Texte über das Radfahren lesen oder auch nur über diese Tätigkeit nachdenken (vgl. NELL 1988, S. 183–195). Auch auf neuronaler Ebene sind dank Kernspintomografen Gehirnaktivitäten beim passiven Rezipieren von Tätigkeiten erkennbar, die bei der physischen Ausführung der Tätigkeit ebenfalls erregt sind. Diese von VITTORIO GALLESE entdeckten Neuronen werden als Spiegelneuronen bezeichnet. Jene Neuronen werden sogar schon in den ganz frühen Entwicklungsphasen des Menschen stimuliert, in welchen er körperlich noch nicht in der Lage ist, die beobachteten Tätigkeiten auszuführen. Passive Rezeption und das damit eng verwandte spielerische Hineinversetzen spielen demnach schon bereits seit der frühesten Kindheit eine entscheidende Rolle beim Aufbau mentaler Strukturen (vgl. GARTNER, BETTINA (2004): Das mitfühlende Gehirn. In: *Die Zeit*, 22.04.2004 (18). Online verfügbar unter <http://www.zeit.de/2004/18/M-Hirnforschung>).

Gerade das in Schema-Literatur vorfindbare textliche Strukturierungsangebot verhilft dem Leser, ohne große Mühe eine reichhaltige mentale Struktur zu konstruieren.

Wie genau die Signale und Eigenheiten des Textes den Leser lenken, welchen Propositionen er Bedeutung zumisst und mit welchem Vorwissen sie genau in Wechselwirkung treten, kann oft nur mühsam im Einzelfall zu rekonstruieren versucht werden.⁶⁹ Einen ersten Aufschluss kann aber eine Betrachtung verschiedener tendenzieller Rezeptionsmodi und Lesestrategien geben, die im folgenden Teilkapitel behandelt werden sollen.

2.3 Lesertypen, Bedeutungszuschreibungen und Lesestrategien

Leser rezipieren Texte verschieden. Der Akt der Lektüre mag andersartig motiviert sein und wird unterschiedlich erfahren. Für manchen Leser stellt ein Roman eine kurzweilige Zerstreuung, so z. B. ein Instrument zum Zeitvertreib auf Bahnreisen oder eine Einschlafhilfe dar, andere streben das Leseerlebnis an sich an und versinken förmlich in narrativen Welten. Manche Leser lesen die selben Bücher viele Male, so wie ein Kind, das dieselbe Gute-Nacht-Geschichte immer und immer wieder hören möchte. Anderen hingegen erscheint der Leseprozess eines bestimmten Werkes überflüssig, sobald sie nach den ersten Seiten merken, dieses Buch bereits gelesen zu haben. Da Lesen ein kognitiv äußerst anspruchsvoller Vorgang ist, ist der motivationale Aspekt nicht zu überschätzen. Ein Leser muss sich etwas vom Leseprozess versprechen, damit dieser auch zu Stande kommt. Eine Lektüre kann auf ganz unterschiedliche Art und Weise funktionalisiert werden, um für den Rezipienten attraktiv zu erscheinen, wobei entweder die Lektüre selbst oder das Ergebnis der Lektüre als angenehm empfunden wird. Die denkbaren individuellen Beweggründe erstrecken sich unter anderem von Entspannung und einem Entkommen aus dem Alltag, über den Ausbau des literarischen Wissens oder einem generell versprochenen Erkenntnisgewinn bis hin zur Bewertung des Werkes und der Möglichkeit an der Teilnahme an einem Diskurs.⁷⁰

Verschiedene Typen von Lesern lassen sich am besten aus Perspektive der Lesentwicklung verstehen. WERNER GRAF, der Anfang der 1980er Jahre den Begriff der *Literarischen Pubertät* prägte, beschreibt den kindlichen Leser als einen, der primär lust- oder handlungsorientiert liest.⁷¹ Die Jugendliteratur befriedigt spezi-

⁶⁹ Vgl. PETTE 2001, S. 21.

⁷⁰ Vgl. LEWIS, C. S. (1966): Über das Lesen von Büchern. Freiburg: Herder, S. 9-11; vgl. PETTE 2001, S. 37-41.

⁷¹ Vgl. GRAF, WERNER (1980): Literarische Pubertät. Überlegungen zu Interviews mit erwachsenen Lesern. In: Der Deutschunterricht (5), S. 16-24, hier S. 21f. Im Laufe der literarischen Sozialisation spielt die Lustorientierung vor allem in der Pubertät eine entscheidende Rolle.

fische Bedürfnisse des jugendlichen Lesers: Im geschützten Rahmen der Fiktion können Sehnsüchte spielerisch erprobt und verschiedene Rollen durchgespielt werden. SCHÖN beobachtet sogar, dass jugendliche Leser Literatur gezielt für ihre Entwicklung lesen.⁷²

Da ich den bereits erwachsenen Rezipienten von Fantasy-Literatur untersuchen möchte, treten einige für die Entwicklung spezifische funktionale Aspekte, wie z. B. die mit dem Phänomen des suchartigen Lesens in der Pubertät gebrachten Funktionen der Identifikation und Rollenfindung in den Hintergrund. Da aber auch der erwachsene Leser einem lebenslangen Lern- und Entwicklungsprozess unterworfen ist, kann ein Text auch bewältigende Funktionen für diesen Leser übernehmen. Interessant ist daher vor allem, was nach der Pubertät geschieht. Der Leser entwickle sich, so GRAF, vom handlungs- zum zielorientierten Leser. Dabei differenziert GRAF in drei tendenzielle Lesertypen: Während der *Gefühlsleser* dem kindlichen Leser sehr ähnelt und bei ihm die lustbetonte Dimension des Lesens im Vordergrund steht, ist der *Konzeptleser* nicht durch den Lektüreprozess an sich motiviert, sondern von mit der Lektüre verbundenen Zielen, wie den Erwerb literarischen Wissens. Der *Ästhetische Leser* hingegen liest nicht zur reinen Triebbefriedigung, sondern nutzt Literatur als Medium der Bewusstseinsentwicklung. Ein ästhetischer Leser ist jemand, der Literatur zur Bewusstmachung und Intensivierung seines eigenen Lebens nutzt. Im Idealfall hat dieser Leser die kindliche Leselust nicht verloren, wie es viele erwachsene Leser bedauern, die die Transformation zum Ästhetischen Leser nicht geschafft haben.⁷³ Ein solcher ästhetischer Leser kann unter einer funktionalen Perspektive verstanden werden. Auch sein Leseprozess ist durch bestimmte Ziele motiviert und kann individuelle Bedürfnisse erfüllen.

Denn in diesem Alter findet sich ein Hochpunkt in der Leseentwicklung von Jugendlichen. In der Pubertät lesen Jugendliche außergewöhnlich viel, ein suchartiges Verschlingen von Büchern tritt nicht selten auf. Neben Sachbüchern, die vor allem von männlichen Jugendlichen präferiert werden, dominiert im Bereich der Literatur in dieser Phase vor allem die Rezeption von Schema-Literatur. Hier sind vor allem Kriminal- und Abenteuer-Romane beliebt, dicht gefolgt vom Genre der DokuFiction, das Sachbuch und Belletristik vereint, sowie den berühmtesten Problembüchern. Weibliche Leser bevorzugen darüber hinaus auch jene Liebesromane, welche die emotionale Dimension sehr betonen (vgl. DEHN/PAYRHUBER/SCHULZ/SPINNER 1999, S. 590f.).

⁷² Vgl. GRAF 1980, S. 21f.; vgl. GRAF, WERNER (1995): Fiktionales Lesen und Lebensgeschichte. Lektürebiographien der Fernsehgeneration. In: CORNELIA ROSEBROCK (HG.): Lesen im Medienzeitalter. Biographische und historische Aspekte literarischer Sozialisation. Weinheim: Juventa, S. 97-125, hier S. 109f.; vgl. Schön, ERICH (1996): Zur aktuellen Situation des Lesens und zur biographischen Entwicklung des Lesens bei Kindern und Jugendlichen. Oldenburg: Bis, Bibliotheks- und Informationssystem der Univ, S. 29f.; vgl. PETTE 2001, S. 36.

⁷³ Vgl. GRAF 1995, S. 118-124.

SCHNEIDER hat vier „Hauptformen“ der Literatur auf Basis der (beim erwachsenen Leser erfüllten) Funktion herausgearbeitet und dabei ähnliche Lesertypen aufgezeigt. Die Hauptformen nach SCHNEIDER sollen hier weniger als Kriterien zur Klassifikation literarischer Werke, sondern eher als tendenzielle Praktiken einer Literatur-Rezeption angeführt werden: (1.) Den Leser von Kompensationsliteratur »zum Zweck der Ersatzbefriedigung«⁷⁴ angesichts schlechter Lebensumstände oder Verzichtserfahrungen; (2.) den zur Bestätigung seines Normalitätsideals (Wertvorstellungen, Geschlechterrollen, Ehe-Konzept, Lebensstandards, ...) Lesenden von „Unterhaltungsliteratur“; (3.) den existenziell motivierten Leser, dessen Lektüreprozess durch das Primärziel der »Erweiterung des eigenen Horizontes« motiviert ist, welches vor allem der Selbstbestätigung des eigenen Weltbildes dient und für den Literatur sogar zu einer »vollgültigen Form der Welterkenntnis neben der Wissenschaft, der Religion oder den anderen Künsten«⁷⁵ werden kann; sowie (4.) jenen Feuilleton-Leser, für den Literatur als Teil der Repräsentationskultur einen festen Bestandteil der Lebensführung zur »Inszenierung gesellschaftlicher Superiorität«⁷⁶ ausmacht.⁷⁷

Verschiedene Rezeptionshaltungen dahingehend, ob ein Leser z. B. einen Text eher „oberflächlich“ oder „tiefgehend“, eher zur Entspannung oder zum Wissenserwerb, eher zur Flucht oder zur Intensivierung des eigenen Lebens rezipieren möchte, wirken sich auf Qualität der Inferenzbildungen aus.⁷⁸ Ein Leser kann auch eine bestimmte Rolle einnehmen, die zur Anwendung unterschiedlicher Texterschließungsstrategien und Wertungskriterien führt. Ein Literaturkritiker, Buchhändler oder Bibliothekar, der Kinder- und Jugendliteratur beurteilt und sich als Vermittlungsinstanz zum jugendlichen Publikum versteht, wird bei der Lektüre von spezifischen Vorstellungen bezüglich der Entwicklungsstadien junger Leser sowie von bestimmten pädagogischen Konzepten geleitet.⁷⁹

Ein Leser, der einen Roman im Rahmen des Literaturunterrichts, sei es als Lehrender oder Lernender, rezipiert, wird bei der Texterschließung möglicherweise anders (z. B. systematischer) vorgehen, als er es bei seiner Privatlektüre tut. Interpretieren stellt eine Rezeptionshaltung dar, die über eine handlungsorientierte Rekonstruktion der geschilderten Ereignisse weit hinausgeht. Es handelt sich um eine bewusste, zielgerichtete und häufig auch interessengeleitete Unternehmung

⁷⁴ SCHNEIDER 2007, S. 18.

⁷⁵ Ebd., S. 19.

⁷⁶ Ebd., S. 20.

⁷⁷ Vgl. ebd., S. 18–20.

⁷⁸ Vgl. CHRISTMANN/GROEBEN 1999, S. 161f.

⁷⁹ Vgl. EWERS, HANS-HEINO (2000): Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung in grundlegende Aspekte des Handlungs- und Symbolsystems Kind- und Jugendliteratur. Mit einer Auswahlbiographie Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft. 1. Aufl. Stuttgart: UTB, S. 101f.

zur Textdeutung. Interpretationsstrategien werden dabei auch durch die Ziele des jeweiligen Rezipienten impliziert. Als globales Ziel von Interpretation führt KÖPPE in Anlehnung an GOLDMANN die *Maximierung des Ästhetischen Wertes* auf. Dieses Ziel ist auch in Bezug auf eine Leserschaft zu denken, denen man das Werk nahe bringen möchte. KÖPPE weist aber darauf hin, dass Maximierung ein recht unscharfer Begriff sei. Je nach Leserschaft könnten ganz unterschiedliche Wertschätzungskriterien zur Geltung kommen. Außerdem liefen Interpretationen, die auf die Maximierung von Wertschätzung abzielen, auch in Gefahr, unplausible Begründungsverfahren anzuwenden und „*sehr großzügig in Bezug auf mögliche Beschreibungsverfahren und Kontexte*“⁸⁰ zu sein. Daher sei die Maximierung in der Regel eher nicht als einziges fundamentales Ziel von Interpretation, sondern als ein globales Ziel mit weiteren untergeordneten Interpretationszielen anzusehen. Die Wertschätzungsmaximierung erfolge auch durch Erreichen anderer untergeordneter Ziele.⁸¹

Beim Interpretieren lässt sich nicht allein mit deduktiven Schlussfolgerungen arbeiten, vielmehr werden Hypothesen und gesicherte Annahmen immer wieder miteinander abgewogen. Interpretationshypothesen müssen bewertet werden. Dafür führt KÖPPE drei Rationalitätsstandards auf: (1.) Konservatismus: neue Hypothesen müssen im Einklang mit bereits wohlbegründeten Überzeugungen stehen; (2.) Bescheidenheit: Je bescheidener eine Hypothese, desto eher ist sie zu rechtfertigen; und (3.) Reichweite: Je größer die allgemeine Gültigkeit einer Hypothese, desto eher wird sie nicht als zufällige Annahme gesehen. Es ist davon auszugehen, dass verschiedene Rationalitätsstandards je nach Leser auch unterschiedlich gewichtet werden mögen. Die verfolgten Ziele (aber auch ein möglicherweise bereits erwartetes Gesamtergebnis) beeinflussen entscheidend die einzelnen Textsignalen zugesprochene Relevanz, die Gewichtung der Rationalitätsstandards und nicht zuletzt dadurch auch die möglichen Hypothesen.⁸²

Auch beim Leser vorhandenes Sachwissen kann sich dahingehend produktiv auf die Inferenzbildung auswirken. Es ist z. B. zu erwarten, dass spezifisches Sachwissen wie z. B. Kenntnisse literarischer Konventionen den Zugang zu einer tieferen Sinnebene bzw. die Konstruktion dieser begünstigen. Dieser Erfahrungsschatz ist individuell ausgeprägt und durch persönliche Faktoren wie Bildung, kognitive Fähigkeiten oder Interessenschwerpunkte beeinflusst. Der individuelle Erfahrungs- und Erwartungshorizont kann einen entscheidenden Einfluss auf den Umgang mit dem Text als Strukturierungsangebot haben.⁸³

⁸⁰ Vgl. KÖPPE 2008, S. 75.

⁸¹ Vgl. ebd., S. 75-78.

⁸² Vgl. ebd., S. 79-81, 87.

⁸³ Vgl. CHRISTMANN/GROEBEN 1999, S. 161f.; vgl. KÖLZER, CHRISTIAN (2004): Warum Erwachsene ‚Jugendbücher‘ lesen dürfen – und andersherum! Dual address in Philip Pullmans Fantasy-Trilogie *His Dark Materials*. In: MAREN BONACKER (HG.): *Peter Pans Kinder*. Doppelte Adres-

Es ist aber auch zu beachten, dass je nach Rezipient bestimmte Schemata auch anders besetzt sein können. Dies kann bewirken, dass bestimmte Textpropositionen anders verarbeitet werden. Der Umstand, dass etliche Ritterromane in der mittelalterlichen Literatur christliche Züge aufweisen und sowohl viele antike als auch germanische Sagen in dieser Zeit christlich bearbeitet oder allegorisiert wurden,⁸⁴ hat vermutlich einzelne Mediävisten dazu veranlasst, auch in jenen Werken dominant vorherrschende christlich-weltanschauliche Sinnebenen zu rekonstruieren, wo die Mehrheit ihrer Kollegen nur gelegentliche christliche Stilisierungen erkennen kann.⁸⁵ Rezipienten können unerwartete Schemata importieren, die kognitive Repräsentation eines Schemas kann unterschiedlich beschaffen sein. In Verbindung mit dem Umstand, dass ein Leser ein bereits aktiviertes Schema möglichst lange aufrechtzuerhalten versucht, kann es auch passieren, dass Re-

siertheit in phantastischen Texten. Trier: WVT, S. 16–26. 2004, hier S. 18. Untersuchungen in Bezug auf die Wahrnehmung von Redewendungen, die sowohl metaphorisch wie literarisch verstanden werden können, haben ergeben, dass der genaue Kontext einer Äußerung eine geringere Rolle spielt als die jeweils aktivierten mentalen Repräsentation beim Rezipienten. Ob ein Rezipient eine Äußerung wortwörtlich versteht, ihr einen übertragenen Sinn zuschreibt oder auch beides geschieht, ist eine Frage der Salienz: Damit eine bestimmte Bedeutungszuschreibung stattfinden kann, ist es viel entscheidender, wie geläufig eine bestimmte Redewendung bzw. welche mentale Repräsentation alternativer Bedeutungen dominanter ist. Rezipienten aktivieren zunächst immer die für sie konventionelle, also die bekanntere, für sie relevantere bzw. salientere Bedeutung. Häufig gestaltet sich die Abstufung einzelner Wortbedeutungen intersubjektiv, was oft auch Grundlage für humoristische Wortspiele (Treffen sich zwei Förster. Beide tot.) ist (Vgl. GIORA, RACHEL (1997): Understanding figurative and literal language: The graded salience hypothesis. In: *Cognitive Linguistics* (8 (3)), S. 183–206, hier S. 183–185; vgl. GIORA, RACHEL (1999): On the priority of salient meanings: Studies of literal and figurative language. In: *Journal of Pragmatics* (31), S. 919–929, hier S. 921–923).

⁸⁴ Neben der *Nibelungenklage* und dem *Rolandslied* sei hier JOHAN SPENGS VON AUGSBURG Ovid-Edition genannt, in welcher die Metamorphosen in stark verkürzten Episoden zusammengefasst mit plumpen theologischen Deutungen versehen werden (SPENG, JOHAN: P. Ovidij Nasonis. deß Sinnreichen vnd hoch-Verstendigen Poeten METATMORPHOSES oder Verwandlungen. mit schönen Figuren gezieret. Auch krtzen Argumenten vnd außlegungen Erkläret. vnd in Teutsche Reymen gebracht; Franckfurt 1564).

⁸⁵ So versteht DIETZ-RÜDIGER MOSER das Nibelungenlied als christlich-moralische Mahnschrift, die Augustinisches Denken durch die Erzählungen um das Burgundengeschlecht zu dem Zweck illustriert, um dem Publikum in einer verständlichen Sprache die heilsnotwendige Erkenntnis der eigenen Rettungsbedürftigkeit zu vermitteln. MARIE-LUISE DITTRICH schließt aus den Erwähnungen der Wörtern »got« und »gote« im Aeneasroman HEINRICH VON VELDEKE, dass der Autor den Heilsweg eines pietistischen Ritters zeichne. Ihre Untersuchung erfuhr starke Kritik durch den Mediävisten WERNER SCHRÖDER. (vgl. MOSER, DIETZ-RÜDIGER (1992): Vom Untergang der Nibelungen. In: *Literatur in Bayern* (30); vgl. DITTRICH, MARIE-LUISE (1960/61): Gote und got in Heinrichs von Veldeke Eneide. In: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* (90), S. 198–300; vgl. Schröder, WERNER (1969): *Veldeke-Studien*. Berlin: Erich Schmidt).

produktionsfehler auftreten indem Sachverhalte erinnert werden, die bloß seitens des Rezipienten mit einem Schema verknüpft sind und nicht auf Basis der Textstruktur impliziert werden können.⁸⁶

Durch bestimmte Schemata, die auch religiös besetzt sein können, können Texte in Verbindung mit individuellem Spezialwissen ein Deutungspotential für einzelne Leser entfalten, das einer breiteren Masse nicht ohne Weiteres zugänglich ist und in Extremfällen bei dieser eventuell sogar auf Ablehnung stößt. Aber nicht nur exklusives Spezialwissen und verschiedenartig besetzte kognitive Repräsentationen, auch durch die derzeitige Lebenssituation können stark personenabhängige Bezüge hergestellt werden. PETTE verwendet in ihrer Arbeit *Psychologie des Romanlesens* den Begriff des Lebensthemas. Dieser bezeichnet »*lebensgeschichtlich relevante Fragen, die sich durch die innere und äußere Lebenssituation der Person bestimmen lassen*«⁸⁷. Diese spielen neben dem Leseglück eine entscheidende Rolle bei der Rezeption. Ihnen wird eine lenkende Wirkung bei der Text-Leser-Interaktion zugeschrieben; sie differenzieren, so PETTE, den Wahrnehmungsfokus. Der Leser konstruiere das Situationsmodell auch auf Basis individueller Lebensthemen, wobei es qualitative Unterschiede im Grad dieser Herstellung von Beziehungen zur Lebensrealität geben könne. Auch dürfe die Widerspiegelung der eigenen Lebenspraxis im Rezeptionsprozess nicht mit undistanzierter Identifikation oder gar einer Selbstprojektion in die fiktiven Charaktere verwechselt werden. Vielmehr schaffe der Leser Anknüpfungspunkte zur eigenen Lebenssituation. Die durch Lebensthemen implizierte thematische Voreingenommenheit des Lesers gestalte sich derart, dass »*dort eine Beziehung - wie auch immer geartet - zum Erfahrungs- und Erlebnishintergrund des Lesers*«⁸⁸ hergestellt werde, wo der Text ein solches Angebot unterbreite.⁸⁹

Zur Beschreibung der mit einer Lektüre verbundenen Handlungsabläufe eignen sich die von PETTE vorgeschlagenen Begriffe der „Lesetechnik“ und der „Lesestrategie“. Dabei bezeichnet die Lesetechnik das reine Verhalten des Lesers. Bei einer Lesestrategie handelt es sich hingegen um eine Handlung, welche sich intentional bzw. reflektiert gestaltet. Diese Begriffe umfassen:

»alle kognitiven Handlungen, die vor, während und nach der Rezeption vom Leser vollzogen werden, wie z. B. Sinngebungen, intra- und intertextuelle Bezüge oder Antizipationen; zum Zweiten schließt es auch emotionale und soziale Handlungen ein und zum Dritten unterliegt ihm ein umfassendes Verständnis des Rezeptionsprozesses, welches sich nicht nur

⁸⁶ Vgl. BERGENTHAL 2008, S. 62f.; vgl. STRASEN 2008, S. 250.

⁸⁷ PETTE 2001, S. 47.

⁸⁸ Ebd., S. 48f.

⁸⁹ Vgl. ebd., S. 26, 47-49.

auf die Lektüre bezieht, sondern ihr vorgeschaltete sowie sich an diese anschließende Handlungen einbezieht, die im Zusammenhang mit der Rezeption stehen.»⁹⁰

Lesestrategien gestalten sich dabei polyfunktional: Ein und dieselbe Strategie kann unterschiedliche Bedürfnisse bedienen. Mit zunehmender Leseerfahrung nimmt überdies auch das Spektrum der verfügbaren Lesestrategien zu.⁹¹

Lesestrategien stellen ein Handwerkszeug dar, das dem Versuch entgegenkommt, den äußerst komplexen Leseprozess trotz der mit ihm verbundenen, kaum fassbaren sowie oft nur schwer kommunizierbaren inneren Prozesse zu beschreiben und zu deuten. Da Strategien sich polyfunktional gestalten, ist eine Zuordnung zu einer Funktion bloß auf Basis des Stadtfindens einer Strategie bzw. technischen Handlung allein nicht möglich. Bei der Erschließung der Funktionen im praktischen Teil meiner Arbeit wird der Fokus darauf zu legen sein, wie ein bestimmter Leser einen Text nutzt. Dazu ist es notwendig, sowohl das vorliegende Textangebot als auch den individuellen Leser in die Untersuchung mit einzubeziehen. In Bezug auf Leser, die Texte in einem religionsbezogenen Kontext rezipieren, erscheinen hier vor allem die Aneignung eines Themas an die eigene Lebenspraxis sowie die mit Vergewisserung und Werten, Einstellungen, Erfahrungen etc. verbundenen Funktionen gewinnbringend. Daher werde ich auf Basis der im praktischen Teil zu untersuchenden Rezeptionszeugnisse auch versuchen, die beim Adressaten evozierten Lesestrategien in Bezug auf diese Funktionen zu rekonstruieren. Es ist zu beachten, dass ich keine den Rezeptions-

⁹⁰ Ebd. 2001, S. 50. Der Leseprozess beginnt schon mit der Wahl der Lektüre und erstreckt sich über den bloßen Zeitpunkt des Lesens hinaus. Je nachdem, wie genau der folgende Prozess motiviert ist und mit welchen Erwartungen und Zielen sich ein Leser auf einen Text einlässt, werden sich auch der Rezeptionsprozess, das vom Rezipienten konstruierte Mentale Modell und die mit dem Akt der Lektüre in Zusammenhang stehenden Handlungen entsprechend anders gestalten. PETTE unterscheidet hierbei in Handlungen, welche den Leseprozess vorbereiten, begleiten und nachbereiten. Dabei nimmt sie eine handlungsorientierte sowie funktionale Perspektive ein: Die einzelnen Strategien und die mit ihnen verbundenen Handlungen bedienen kognitive, emotionale und soziale Bedürfnisse des Lesers. In einer empirischen Untersuchung arbeitet PETTE verschiedene Funktionsklassen heraus, die durch Lesestrategien in verschiedenen Phasen des Rezeptionsprozesses bedient werden können. Dabei berücksichtigt sie auch individuelle Leserfaktoren, wie die »Lesesozialisation, Rezeptionskompetenz, Bedürfnislage, [...], psychische Situation« (ebd., S. 51) sowie das jeweils vorliegende Textangebot. Insgesamt kann sie eine Vielzahl von Lesestrategien nachweisen. Diese dienen der Verstehenssicherung, der Inferenzbildung bei Verständnislücken, dem Erhöhen und Erhalten der Lesemotivation, der Sicherung von Lesebedürfnissen, dem Durchleben bzw. der Regulation von Emotionen, einem Bezug von Themen auf die eigene Lebenspraxis, wie auch der Vergewisserung eigener Erfahrungen, Einstellungen, Wertmaßstäbe, Kompetenzen und individueller Rollen (Für eine tabellarische Übersicht siehe ebd., S. 309-316).

⁹¹ Vgl. ebd., S. 50f., 307-316.

prozess begleitenden Gespräche mit den Rezipienten führen kann.⁹² Primär muss ich mich bei der Untersuchung an dem orientieren, was die Rezipienten in den Rezeptionszeugnissen, welche sich in den von ihnen verfassten Texten und den mit der Lektüre verbundenen sozialen Handlungen manifestieren, über sich selbst und ihren Rezeptionsprozess offenbaren. Es wird überdies notwendig sein, im Folgenden noch tiefgehender auf die Funktionen der Vergewisserung einzugehen und ihnen ein Fundament auf Basis empirisch evidenter kognitionspsychologischer, bioanthropologischer und religionssoziologischer Modellbildung zu legen. Bevor dies in den folgenden Teilkapiteln geschehen kann, sind noch spezifische Eigenheiten des Bewusstseinszustandes beim Leseprozess zu thematisieren, da auch die individuelle Involviertheit Auswirkungen auf die mit dem Leseprozess verbundenen kognitiven Prozesse haben kann.

In Bezug auf den Akt des Interpretierens ist nicht davon auszugehen, dass ein christlicher Rezipient ein Werk allein deshalb aus einer christlichen Perspektive positiv bewertet, weil er dessen ästhetischen Wert als solches steigern will. Vielmehr gehe ich davon aus, dass das Werk durch einen Einklang mit christlich etikettierten Gedanken eine höhere Wertschätzung erhalten mag. Dabei wird neben einer Betrachtung der aktivierten Schemata, auf deren Basis eine christliche Deutungsebene entfaltet wird, auch die Frage nach der Begründung wichtig. Ein Rezipient, der z. B. einem Fantasy-Roman eine christlich-allegorische Ebene zuspricht, die andere Leser eventuell nicht sehen oder die gar den Rationalitätsstandard der Bescheidenheit für andere Rezipienten weit übersteigt, muss diese auch begründen können. Es müssen also auch Begründungsstrategien der jeweiligen Deutungen und ihre Grundlagen betrachtet werden, weshalb für das Fantasy-Genre populäre Deutungsansätze auch zu thematisieren sind. Dies wird in den Kapiteln 4.3 bis 4.6 geschehen.

2.4 Fiktionale Texte als Quelle von Wissen

Ein Leser, der zu einem Buch greift, verspricht sich in der Regel etwas vom Leseprozess. Eine Grundannahme zur Begründung des Forschungsinteresses dieser Arbeit ist es, dass eine sehr große Gruppe von Lesern Literatur nicht als *L'art pour l'art* betrachtet; dass der typische Feuilleton-Leser viel seltener ist, als es die Aufmerksamkeit vermuten lässt, der ihm in der Literaturwissenschaft normalerweise beigemessen wird. CHARLTON, PETTE und BURBAUM untersuchten Strategien literarischen Lesens, die dem Erreichen individueller Ziele des Lesers dienen. Lesestrategien gestalten sich polyfunktional und werden von Lesern gezielt eingesetzt. Sie dienen dazu, den Roman aktuellen Bedürfnissen anzu-

⁹² Vgl. auch ebd., S. 52f., S. 318–320. Da viele dieser Strategien beim Leser unbewusst ablaufen können, könnte es auch möglich sein, dass sie in Gesprächen nicht zwangsläufig sichtbar werden.

passen. Solche Strategien können Strategien des Verstehens, z. B. durch Heranziehen von Sekundärliteratur sein. Lesestrategien können auch dem Wunsch nach Perspektiverweiterung oder nach dem Empfinden eines ästhetischen Vergnügens entgegenkommen. Der Leser kann einen Roman aber auch rezipieren, um die Möglichkeit der Teilnahme an einem Diskurs über das gelesene Werk zu sichern. Gerade Letzteres kann auch mit dem Bedürfnis der Partizipation in bestimmten sozialen Kontexten einhergehen. Ein mögliches Anliegen stellt auch das Durchleben bestimmter Emotionen dar. So kann es unter anderem vorkommen, dass Leser negative Aspekte wie z. B. für sie unangenehme Passagen eines Romans ausblenden, wenn sie diesen primär zur Vergnügung lesen. Literatur erscheint selten nur als nutzlose Beschäftigung. Leser nutzen fiktionale Literatur auch zur gezielten Aneignung von Wissen und Kompetenzen, sie können eine Anwendung des Gelesenen auf den Alltag oder einen Erwerb von praktischem Wissen anstreben.⁹³

Wir nehmen oft sehr selbstverständlich an, dass eine Lektüre uns verändern kann. Redewendungen, wie »*Dieses Buch hat mich stark beeinflusst*« oder »*Ein Buch, das den Horizont erweitert*« drücken aus, dass wir auf heuristischer Ebene schon davon ausgehen, dass Bücher einen Menschen oder genauer gesagt die kognitiven Strukturen eines Menschen beeinflussen können – im positiven wie im negativen Sinne. Schon Plato hegte Bedenken dahingehend, dass Literatur sogar korrumpieren könne.⁹⁴ Auch die politische Zensur von Literatur in den unterschiedlichsten Regimes gründet auf dieser Annahme. Lesekompetenz gilt im Gegensatz dazu als Schlüsselqualifikation für schulischen Erfolg. In Kapitel 2.3 wurde bereits darauf hingewiesen, dass gerade Jugendliteratur von erwachsenen Experten (meist Eltern, Pädagogen und Bibliothekare) auf ihren (z. B. moralischen) Wertgehalt für die Erziehung des jungen Lesers geprüft wird. Dem jugendlichen Leser erscheint diese Lektüre vielleicht nur als nutzloser Spaß, was hinsichtlich seiner Lesemotivation aus pädagogischen Gründen sinnvoll erscheinen mag. Eltern und Erzieher jedoch können sich einer darüber hinausgehenden pädagogischen Funktion sehr sicher sein. Literatur, so wird angenommen, hat das Potential Lernprozesse anzustoßen sowie Erkenntnisse zu vermitteln.

Wenn Literatur zugeschrieben wird, sie vermittele Erkenntnisse, dann ist damit in der Regel nicht nur Faktenwissen über die Inhalte des jeweils rezipierten Werkes gemeint, sondern Wissen über die außerliterarische Welt, das anhand des Literarischen gewonnen wird.⁹⁵ Um genauer herauszuarbeiten, auf welche Art und

⁹³ Vgl. CHARLTON, MICHAEL; PETTE, CORINNA; BURBAUM, CHRISTINA (2004): Reading Strategies in Everyday Life: Different Ways of Reading a Novel Which Make a Distinction. In: Poetics today: International journal for theory and analysis of literature and communication (25.2004), S. 241–264, vor allem S. 246–248; vgl. SCHREIER 2009, S. 321.

⁹⁴ Vgl. auch FOY/GERRIG 2008, S. 175f.

⁹⁵ Vgl. auch KÖPPE 2008, S. 61.

Weise Leser mit Hilfe von fiktionaler Literatur Wissen über die außerliterarische Welt erwerben können, muss zunächst erst einmal herausgestellt werden, welche epistemologischen und realitätsbezogenen Qualitäten Aussagen in fiktionalen Texten haben. Autoren verfassen fiktionale Werke in der Regel mit der Absicht, dass sie auch als fiktional rezipiert werden. Andernfalls könnte aus Sicht des Autors nicht von einem Gelingen des Rezeptionsprozesses beim Leser gesprochen werden. Leser benötigen stets einen hinreichenden Grund, einen Text auf eine bestimmte Weise zu behandeln. Dazu tragen Fiktionalitätssignale und Wissen um Fiktionalitätseinstitutionen bei, deren Regeln und Konventionen bei Leser und Autor bekannt sein müssen. Diese Signale können sich inner- (z. B. Einleitungssatz »*Es war einmal...*«) und außertextlich (z. B. Aufdruck »Roman«) gestalten. Es mag zwar vereinzelt Misch- und Grenzfälle geben, dennoch verhalten sich die einem Werk zugeschriebenen Kategorien Fiktionalität und Nicht-Fiktionalität in der Regel komplementär zueinander. Von gradueller Fiktionalität wird in der Regel selten ausgegangen.⁹⁶

Dass ein Text fiktional ist, bedeutet nicht zwingend, dass alle im Text enthaltenen Informationen vom Autor selbst ausgedacht sein müssen. Im Normalfall ist sogar nur ein sehr geringer Teil der Textinformationen eines fiktionalen Textes erfunden. Fiktionale Texte liefern immer auch Informationen über außerfiktive, realweltliche Begebenheiten. Es gibt fiktionale Erzählungen, die in besonderer Weise die Referenz auf das Außerliterarische nutzen. Zu diesen Texten zählen Parabeln und Gleichnisse. Manche Romane spielen regelrecht mit dem Umstand, dass sie auf Außerliterarisches verweisen und wahre Aussagen über unsere Welt machen. Die breite Erwähnung von realen Orten oder auch das Auftreten prominenter Persönlichkeiten in historischen Romanen zeugen davon. Auch moralischen Botschaften oder den Schilderungen existenziell menschlicher Erfahrungen kann durch den Leser eine allgemeine Gültigkeit über das Fiktive hinaus zugesprochen werden.

Bei der Rezeption von Sprechakten in fiktionalen Texten weiß der Leser, dass gewisse Grundvoraussetzungen nicht erfüllt sind, die analogen „wirklichen“ Sprechakten zugrunde liegen. Er stellt sich wissend um die Fiktivität der geschilderten Ereignisse aber vor, dass die in einem solchen Text aufgeworfenen Behauptungen wahr sind. Fiktive Gegenstände werden als tatsächliche Gegenstände

⁹⁶ Vgl. ebd., S. 27–29, 39, 44f. Dennoch heißt dies nicht, dass jeder Leser einen Text gemäß dieser Absicht rezipiert (dieses Wissen braucht nicht bei jedem Individuum vorhanden zu sein und nicht jeder muss mit den gleichen Vorerwartungen an Texte herangehen, wenn kein hinreichender Grund für ihn vorliegt, sich gemäß dieser Konventionen zu verhalten). Eine häufige Kritik, die gegen die christlichen Potter-Gegner angebracht wird, ist, dass diese die literarischen Konventionen der Texte verkennen (vgl. JOOSS, ERICH: Harry Potter in der Kritik; In: Bücherei Aktuell. Mitteilungsblatt des Sankt Michaelsbundes 3/2000, S. 52f.; vgl. WOLVERTON, MONTE: Die Fantasy Welle: Gefahr für den Glauben? In: Nachfolge 02–03/2004, S. 11–15).

vergegenwärtigt.⁹⁷ Manche Sachverhalte gelten nur im Rahmen einer bestimmten fiktiven Welt. Der Satz »*Harry Potter fährt vom Gleis 9 in King's Cross ab*« ist in dem Sinne wahr, dass er eine Verkürzung des folgenden gültigen Satzes ist: »*In den (meisten) Harry-Potter-Romanen fährt Harry Potter vom Gleis 9 in King's Cross ab*«. Ohne dass ein solcher vorangestellter Satz zumindest dazu gedacht wird, müssten sich viele Aussagen in fiktionalen Erzählungen als falsch erweisen. Eine Voranstellung kann auch allgemeiner sein: »*In den Geschichten von Robert E. Howard ...*« oder »*In klassischen Kriminalromanen ist es meist so, dass ...*«. ⁹⁸ Darüber hinaus treten aber auch Fälle auf, in denen eine solche Voranstellung nicht notwendig ist. Es sind Sätze denkbar, bei denen die Prämisse »*In Erzählung X gilt, dass ...*« keine Auswirkung auf den Wahrheitsgehalt der nachgestellten Aussage hat. Es verhält sich auch so, dass viele Aussagen, die in einer fiktionalen Erzählung wahr sind, auch in der Realwelt gelten könnten, wenn die fiktiven Charaktere mit ihren Eigenschaften, Emotionen und Motiven ebenfalls in einer vergleichbaren Situation unserer Welt auftreten würden.⁹⁹

Für TOLKIEN ist der Mensch, der Geschichten schafft, immer ein Zweitschöpfer. Für seinen Schöpfungsakt muss er sich immer bei der Primärschöpfung bedienen, er löst das Grün vom Gras oder das Blau vom Himmel und kombiniert daraus neue Gebilde.¹⁰⁰ Anders gesprochen: Die Realität liefert die Grundbausteine für das Fiktive. Man kann folgern: Dieser realweltliche Unterbau des Fiktiven führt dazu, dass die Grundgesetze unserer Welt dort intakt bleiben, wo sie nicht explizit aufgehoben werden.¹⁰¹ Auch wenn in Schloss Hogwarts vieles möglich ist, gehen wir beim Lesen davon aus, dass alle Menschen dort über Herz, Hirn und Nieren verfügen, sie sich morgens meist die Zähne putzen, sie kein drittes Nasenloch haben und auch keine Eier legen.¹⁰² Vor allem auch in Bezug auf die Emotionen der fiktiven Charaktere müssen wir unseren eigenen emotionalen Erfahrungshorizont heranziehen, um überhaupt die Vorgänge in ihrem Inneren nachvollziehen zu können. Ein Beispiel: Angst kann niemand verstehen, der sie nicht selbst empfunden hat.¹⁰³

⁹⁷ Vgl. KÖPPE 2008, S. 30f.

⁹⁸ Vgl. LEWIS, DAVID K. (1983): Truth in Fiction. In: DAVID K. LEWIS (HG.): Philosophical papers. Volume I. New York: Oxford University Press, S. 261–280, hier S. 262–264.

⁹⁹ Vgl. ebd. 1983 S. 264.

¹⁰⁰ Vgl. TOLKIEN, J. R. R. (1983): Gute Drachen sind rar. Drei Aufsätze. Unter Mitarbeit von Wolfgang Krege. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 73f.

¹⁰¹ Vgl. auch SCHREIER 2009, S. 321.

¹⁰² Vgl. DAVID LEWIS 1983, S. 268–270.

¹⁰³ Vgl. LEWIS, C. S. (1975): Of Other Worlds. Essays and Stories. Edited by Walter Hooper. San Diego/New York: Harcourt Brace & Company, S. 7–10.

Von den spezifischen Gegebenheiten der Fiktion unabhängige Propositionen in fiktionaler Literatur bezeichnet GERRIG als kontext-freie Behauptungen (*context-free assertions*). Die grundlegenden Tatsachen und Muster der Welt bleiben trotz erfundener Elemente intakt. Der Leser kann durchaus annehmen, dass Informationen in fiktionalen Texten auch auf die Realität zutreffen – sofern er keine hinreichenden Signale hat, diesen zu misstrauen, wie es konventionell bei Plot oder Charakteren der Fall sein wird. Bei diesen kommt das Misstrauen schon von Außen durch Kenntnisse über Fiktionalitätskonventionen.¹⁰⁴

Textinformationen sind zu unterscheiden in „singuläre“ und „generische“ Sätze. Singuläre Aussagen enthalten eine konkrete Beobachtung oder einen ganz bestimmten Sachverhalt¹⁰⁵. Generische Sätze bringen allgemeine Überzeugungen zum Ausdruck¹⁰⁶. Generische wie singuläre Sätze finden sich sowohl in fiktionalen wie nicht-fiktionalen Texten. Viele fiktionale Sätze können seitens des Lesers in der Art verstanden werden, dass sie auch etwas über die außerliterarische Wirklichkeit behaupten und nahelegen wollen, ganz unabhängig davon, ob dies seitens des Autors (wie im Falle von gezielten Anspielungen) überhaupt intendiert ist. Fiktionale und nicht-fiktionale Sätze können homophon sein, wir verwenden dieselben Ausdrücke um sie aufzustellen. Auf Basis fiktionaler Sätze können durch Transformation in nicht-fiktionale Sätze Hypothesen gebildet werden, deren jeweilige Gültigkeit in der außerliterarischen Welt noch zu prüfen ist. Auf diese Art und Weise können sie uns wahre Annahmen über die außerliterarische Wirklichkeit nahelegen. Keinesfalls dürfen wir den Fehler machen, Sätze in fiktionalen Texten wie Sätze in Sachtexten wahrzunehmen. Denn hier muss das Gelesene nicht erst transformiert und sein überfiktionaler Wirklichkeitsbezug bewertet werden. Im Gegensatz zu Sachtexten gilt für fiktionale Texte keine Wahrheitsforderung.¹⁰⁷

Die Transformation und das, wodurch sie seitens des Lesers motiviert sein mag, sind entscheidende Punkte, die im Folgenden weiter betrachtet werden müssen, denn fiktive Sachverhalte lassen sich nämlich nicht durch außerfiktive bestätigen oder widerlegen.¹⁰⁸ Wenn ROWLING im ersten Potter-Roman den Bahnhof

¹⁰⁴ Vgl. GERRIG, RICHARD J.; PRENTICE, DEBORAH A. (1999): Exploring the Boundary between Fiction and Reality. In: SHELLY CHAIKEN UND YAACOV TROPE (HG.): Dual-process theories in social psychology. New York: Guilford Press, S. 529–546, hier S. 531, 536.

¹⁰⁵ Beispiel: »Mr. Dursley was the director of a firm called Grunnings, which made drills. He was a big, beefy man with hardly any neck, although he did have a very large moustache.« (HP1, S. 7).

¹⁰⁶ Beispiele: »It is our choices, Harry, that show what we truly are, far more than our abilities.« (HP2, S. 245) oder »[...] to the well organized mind, death is but the next great adventure.« (HP1, S. 218).

¹⁰⁷ Vgl. KÖPPE 2008, S. 92–105.

¹⁰⁸ Siehe hierzu auch ebd., S. 99f.

King's Cross mit seiner Absperrung vor dem Bahnsteig für die Gleisen 9 und 10 beschreibt,¹⁰⁹ dann trifft diese Beschreibung dank einer Verwechslung seitens der Autorin auf den Bahnhof Euston zu, im realweltlichen King's Cross Bahnhof liegen die Gleise anders.¹¹⁰ Das ändert aber nichts daran, dass Harry im Rahmen der Erzählung das Gleis 9 betritt – und zwar vom Bahnhof King's Cross aus. Umgekehrt können wirkliche Sachverhalte und Gesetzmäßigkeiten keine Bestätigung oder Widerlegung durch fiktive erfahren.

Während der Wahrheitsgehalt von Aussagen in fiktionalen Texten bei allgemein bekannten Aussagen, sei es die implizit angenommene Anzahl der Nasenlöcher oder die explizite Beschreibung eines realweltlichen Ortes,¹¹¹ noch recht einfach ermittelt werden kann, so gestaltet sich das Urteil über die meisten generischen Aussagen doch recht schwierig. Dies wird auch noch dadurch verschärft, dass in fiktionalen Texten nicht alle fiktiven Elemente als fiktiv gekennzeichnet sein müssen. Viele Informationen, die wir literarischen Texten entnehmen, sind dort häufig nicht explizit ausformuliert. Jeder Text enthält Unbestimmtheiten, welche notwendigerweise auch immer implizite fiktionale Wahrheiten konstruieren, die sogar nicht einmal logisch impliziert sein müssen. Verschiedene Leser entnehmen demselben Texten unterschiedliche Informationen, sogar derselbe Leser kann zu einem späteren Zeitpunkt einem bereits gelesenen Text Informationen entnehmen, die sich von denen des ersten Rezeptionsprozesses absetzen.¹¹²

Wir begeben uns durch Literatur an entlegene Orte der Erde oder gar in fremde Welten, wir treffen historische Persönlichkeiten, erhalten Einblicke in die menschliche Natur, erleben Tatsächliches und Mögliches. Das führt zu einer Spannung: Einerseits gestaltet sich Information in fiktionalen Texten für jeden Leser zwangsläufig als unzuverlässig, sofern er um Fiktionalitätsinstitutionen weiß. Merkwürdigerweise, das werden einige im Folgenden angeführte Untersuchungen zeigen, beeinflussen die aus Fiktion gewonnenen Informationen dennoch unsere Überzeugungen über die Beschaffenheit der Primärwelt.¹¹³ Was veranlasst den Leser dazu? Wie genau rezipieren wir die Informationen in fiktionalen Texten?

Umfragen von GERRIG und PRETIENCE haben ergeben, dass Leser sich durchaus bewusst sind, von Informationen aus fiktiven Texten beeinflusst zu werden. Die Leser sind sich dabei auch darüber im Klaren, dass manche solcher von ihnen aufgenommenen Informationen rein fiktiv, andere hingegen wahr sind. Die

¹⁰⁹ Vgl. HP1, S. 70.

¹¹⁰ Vgl. BENDEL, MICHAEL: Wo, bitte, geht es denn nun zum Gleis 9? Die Welt Online vom 3. November 2007. Online verfügbar unter <http://www.welt.de/reise/article1321115/Wo-bitte-geht-es-denn-nun-zum-Gleis-9.html>.

¹¹¹ Selbstverständlich können Autoren auch hier Fehler machen oder von der Realität abweichen.

¹¹² Vgl. DAVID LEWIS 1983, S. 270f.; vgl. KÖPPE 2008, S. 66f.; vgl. SCHREIER 2009, S. 319.

¹¹³ Vgl. PRETIENCE/GERRIG 1999, S. 529.

Beeinflussung wird durch den Rezeptionsmodus der Informationen begünstigt, der bei fiktionalen Texten eher unmethodisch ausfällt. Während wir uns bei der Rezeption eines Fachtextes eher in einem Kontext wissenschaftlichen Arbeitens befinden und dadurch stärker motiviert sind, uns die Frage zu stellen, auf welche Grundlagen die Autoren ihre Ergebnisse stützen und wie genau sie ihre Behauptungen begründen, legen es die Autoren fiktionaler Werke normalerweise gar nicht darauf an, die in ihren Werken behaupteten Aussagen zu belegen bzw. einer kritischen Überprüfung standzuhalten.¹¹⁴

Die wissenschaftlichen Rationalitätsstandards könnten demgegenüber nahelegen, dass der moderne Mensch seine Umwelt in der Regel mittels einer kritisch-rationalen Auseinandersetzung mit dieser konstruiert und neue Informationen stets kritisch bewertet. Am Anfang der meisten klassischen Modelle, die zu erklären versuchen, wie Leser mit Fiktion umgehen, steht die auf einer solchen Prämisse aufbauende »*Willing Suspension of Disbelief*« (Samuel Taylor): Die im Normalfall vorherrschende Skepsis muss von dem Leser beim Einlassen auf ein Buch überwunden werden. Bei aller Unterschiedlichkeit kognitiver Theorien über den Umgang mit Fiktionalität, so führen PRETIENCE und GERRIG an, bestehe in diesen Modellen meist doch Einigkeit darüber, dass das menschliche Informationsverarbeitungssystem zwischen realweltlicher und fiktionaler Information unterscheide. Letztere stelle recht einmalige Forderungen an den Menschen, weshalb von der Existenz eines eigens für Fiktion reservierten Informationsverarbeitungsprozesses ausgegangen werde. Aktuellere Modelle gehen hingegen nicht von unterschiedlichen Verarbeitungsmodi bei fiktionalen Informationen aus. Sie unterstellen dem Menschen keinen genuinen Skeptizismus, sondern eine inhärente Leichtgläubigkeit. PRETIENCE und GERRIG schreiben, der Mensch tendiere dazu, jede Information in seinen Wissensspeicher aufzunehmen – und zwar zunächst völlig unabhängig von der ihr beigemessenen Zuverlässigkeit. Somit könnten viele Informationen unabhängig von ihrer Quelle die Weltansicht beeinflussen. Ein prominentes Beispiel, welches ein solches Alternativmodell zum »*Willing Suspension of Disbelief*« plausibel erscheinen lässt, sind die Zuschauerreaktionen auf den Film *Jaws* (*Der weiße Hai*, 1975), die nicht nur zu einer Furcht vor Hai-Attacken in Urlaubsgebieten führten, sondern aus denen sogar organisierte Jagdveranstaltungen auf Haie hervorgingen. Würden Leser den Informationen in fiktionalen Texten stets bewusst systematisch begegnen, wäre der Einflussbereich dieser Informationen geringer. Seitens der Leser wird aber in der Regel nicht als notwendig erachtet, sich vor rein fiktiven Fakten zu schützen oder Texte mit besonderer Vorsicht zu rezipieren.¹¹⁵

¹¹⁴ Vgl. ebd., S. 532f.

¹¹⁵ Vgl. ebd., S. 529–533; vgl. CHOI, CHARLES Q.: How *Jaws* Forever Changed Our View of Great White Sharks. *Life Science* vom 20.06.2010; Online verfügbar unter <http://www.livescience.com/8309-jaws-changed-view-great-white-sharks.html>; PRETIENCE und GERRIG führen noch fol-

Der Theorie »*Willing Suspension of Disbelief*« stellen GERRIG und RAPP den Begriff der »*Willing Construction of Disbelief*« gegenüber. Leser müssen einen erheblichen Aufwand investieren, um den Informationen in fiktionalen Texten kritisch zu begegnen. Sofern Leser es nicht bewusst verhindern, hat Literatur einen Einfluss auf ihre Überzeugungen.¹¹⁶ Es spricht vieles dafür, dass der Mensch fiktive und hypothetische Informationen nicht anders verarbeitet als jene, die er durch realweltliche Reize erfährt. THOMAS und LUFTUS baten Probanden darum, bestimmte nicht-alltägliche Tätigkeiten auszuführen und sich andere nur vorzustellen. Zwei Wochen später konnten die Probanden je nach Häufigkeit des Vorstellens nicht mehr unterscheiden, welche Aktionen sie tatsächlich ausgeführt und welche sie sich nur eingeildet hatten. Medienkritische Stimmen, die befürchten, Rezipienten könnten Fiktion und Realität verwechseln, haben also durchaus Recht – aber der Sachverhalt ist meist anders gelagert, als sie denken, sofern sie sich dabei auf bestimmte Medien oder Gattungen festlegen. Die Vermischung von Einbildung und Realität stellt nämlich ein sehr essentielles Phänomen der Medienrezeption bzw. der Imagination allgemein dar. Trotz aller Popularität der »*Willing Suspension of Disbelief*« in den Kulturwissenschaften möchte ich mich daher in Bezug auf die Verarbeitung und den Einflussbereich fiktionaler Informationen von den klassischen Modellen entfernen. Im Folgenden werde ich mich an die überzeugenden und empirisch fundierten Forschungsergebnisse von DEBORAH PRENTICE, RICHARD GERRIG und MARGRIT SCHREIER halten. Grundlage dieser Forschungen sind Dual-Process-Theorien, die von zwei verschiedenen Verarbeitungsmodi von Informationen ausgehen, einem systematisch-methodischen sowie einem oberflächlich und unsystematischen.¹¹⁷

GERRIG und PRETIENCE haben eine äußerst aufschlussreiche Studie zum Einfluss von Informationen in fiktionalen Texten auf die Überzeugungen hinsichtlich der Primärwelt durchgeführt, welche die eben angeführten Beobachtungen untermauert und darüber hinaus eine entscheidende Grundlage für die weiteren Überlegungen im Rahmen dieser Arbeit sein wird. Die erzielten Ergebnisse konnten in abgewandelten kulturübergreifenden Folgestudien reproduziert werden, so z. B. durch WHEELER, GREEN und BROCK sowie durch SCHREIER, ODAG und GROEBEN.¹¹⁸ Dieses Experiment lief immer nach folgendem Muster ab: Studierende zweier Universitäten sollten eine Erzählung über eine Entführung lesen. Diese spielte mal an der eigenen Universität, mal an der jeweils anderen. Die Geschehnisse wurden darüber hinaus in eigenen Durchläufen für manche Proban-

gende Studien zur empirischen Untermauerung an: CHRISTENSON & Roberts (1983), PETERSON & THURSTONE (1933), GERBNER & GROSS (1976) sowie GERBNER, GROSS, MORGAN & SIGNORIELLI (1980). (PRETIENCE/GERRIG 1999, S. 531).

¹¹⁶ Vgl. GERRIG/RAPP 2004, S. 267f., 280.

¹¹⁷ Vgl. FOY/GERRIG 2008, S. 176–178; vgl. SCHREIER 2009, S. 328.

¹¹⁸ Vgl. PRETIENCE/GERRIG 1999, S. 540; vgl. SCHREIER 2009, S. 325, 331.

den als fiktionale Erzählung, für andere als Tatsachenbericht eines Journalisten gekennzeichnet. In diesem Text unterhielten sich die fiktiven Charaktere über 32 Themen, von denen 16 nicht Teil der eigentlichen Handlung waren. In einigen Durchläufen war die Hälfte der kontextfreien Aussagen erfunden bzw. widersprach allgemeinen Überzeugungen (*»Schokolade macht schlank«*). Den Probanden wurden nach der Rezeption der Texte Fragen über die Realwelt gestellt, in denen sie Aussagen auf einer Skala von 1 bis 9 zustimmen mussten. Unter anderem wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Den Informationen in vermeintlichen Tatsachenberichten standen die Probanden kritischer gegenüber als jenen, die aus Texten stammten, welche als fiktional gekennzeichnet waren. Auch war der Einfluss der Informationen dann stärker, wenn die Erzählung nicht in einer bekannten Umgebung spielte. Dies spricht dafür, dass mit zunehmend empfundener Fiktionalität eines Textes auch die Systematik der Informationsverarbeitung abnimmt. Die Probanden nahmen die Informationen in fiktiven Geschichten eher unsystematisch, aber auch nicht völlig ziellos oder leichtgläubig auf. Kontextgebundene Details gingen kaum bis gar nicht ins Langzeitgedächtnis ein. Kontextfreie Behauptungen hingegen, die für den Leser nützlich sein könnten, schlugen sich recht gut im Gedächtnis nieder. Der Einflussbereich des Fiktionalen gestaltet sich demnach größer in Bezug auf generische Propositionen. Informationen, die in fiktionalen Texten erworben werden, werden mit unseren Überzeugungen über die Primärwelt verknüpft und können demnach sogar Einfluss auf unser Handeln haben. Misst man den Grad der Überzeugung, dann stimmten die Probanden mit allgemein vorherrschenden Überzeugungen unvereinbaren Aussagen eher zu als die der Testgruppe. Die Gegenentwürfe bilden konkurrierende Alternativen. Es ist aber davon auszugehen, dass diese neuen Aussagen gewöhnlich nicht bereits vorhandene Überzeugungen ersetzen, wenn sie diesen kontradiktorisch gegenüberstehen. Probanden, die während des Experimentes mit der Aussage *»Geisteskrankheiten sind ansteckend«* konfrontiert wurden, zögerten im Vergleich zur Testgruppe länger, bevor sie diese Aussage tendenziell verneinten. Dies spricht dafür, dass eine eigene Repräsentation der neuen Information erstellt und mit der bereits bestehenden Repräsentation verknüpft wird.¹¹⁹

SCHREIER, ODAG und GROEBEN gehen über die Forschungen von GERRIG ET AL. hinaus, sie betrachten die Sicherheit, mit der Positionen vertreten werden.¹²⁰ Die neuen Überzeugungen, welche die Probanden aus fiktiven Texten gewonnen haben, gestalten sich nach zwei Wochen deutlich einflussreicher. Überzeugungen, die die Leser bereits vertreten haben bzw. die intuitiv plausibel erscheinen, werden durch die Lektüre nicht in ihrer Extremität verstärkt. Schaut man aber auf

¹¹⁹ Vgl. PRETIENCE/GERRIG 1999, S. 536–540; vgl. SCHREIER 2009, S. 325.

¹²⁰ Diese Ergebnisse werden auch grundlegend für Kapitel 3.5 und 4.7 sein.

die Sicherheit, mit der die Probanden ihre Positionierung vertreten, ergibt sich ein anderes Bild: Wenn die Ansichten bereits vom Leser intuitiv geteilt wurden, so wurden sie nach der Lektüre mit einer höheren Sicherheit vertreten als es bei einer Kontrollgruppe der Fall war. Dieser Effekt tritt aber nur zeitlich begrenzt nach der Lektüre auf, zwei Wochen später ließen sich keine Abweichungen mehr zu der Kontrollgruppe erkennen. Bei Ansichten, die der Intuition widersprechen, führte die Lektüre der Texte zu keiner Änderung in der Sicherheit. Verstärkung in Bezug auf die Sicherheit findet folglich nur bei bereits vorhandenen Ansichten statt.¹²¹ Es ist also davon auszugehen, dass Literatur unsere Überzeugungen und damit auch die Fundamente unserer Weltsicht festigen kann, eine solche Festigung aber für eine anhaltende Sicherung auf eine immer wiederkehrende Lektürepraxis angewiesen ist. Dieses Phänomen werde ich im Folgenden auch mit *Belief Affirmation* bezeichnen.¹²²

Dazu ist es aber nicht zwingend notwendig, dass die zu bestätigenden Informationen explizit im Text erwähnt sind. Es reicht schon aus, dass narrative Strukturen dahingehend interpretiert werden können. Besonders bei entschieden eingenommenen Positionierungen können die Rezipienten durch fiktionale Erzählungen Bestätigung erfahren. Im Jahr 2005 strahlte FOX die Simpsons-Episode *There's Something About Marrying* aus, in der die Ehe gleichgeschlechtlicher Paare thematisiert wurde. Kritik blieb selbstverständlich bei der mit den Worten »*We'll offend you whether you're gay or straight*« angekündigten Episode nicht aus, aber die Folge stieß sowohl auf den Beifall von LGTB-Verbänden als auch auf den von erkonservativen Gruppen. Beide Lager hatten in der Folge eine Bestätigung ihrer Ansichten erfahren.¹²³ Unter Bezugnahme auf ein ähnliches Phänomen bei einer Folge über Rassismus in der Serie *All in the Family* (1974) gehen GERRIG und PRENTICE auf die Wahrnehmung von Geschichten seitens Rezipienten mit entschieden Positionierungen ein. Vor allem bei Extrempositionierungen, so stellt es sich in Anknüpfung an vorangegangene Untersuchungen heraus, neigen Rezipienten dazu, narrative Informationen stets als bestätigend aufzunehmen.¹²⁴

¹²¹ Vgl. SCHREIER 2009, S. 326–331. Es bleibt aber zu betonen, dass ein höherer Grad an Involviertheit nicht mit der Langfristigkeit der Überzeugungsänderungen korreliert (vgl. ebd., S. 331).

¹²² Ich verwende diesen Begriff, da der Begriff „Belief Change“ für diesen Fall missverständlich sein kann. Es ist zwar eine kurzfristige Änderung kognitiver Strukturen, aber die eigentliche mentale Repräsentation wird ja weder verändert noch wird eine konkurrierende Repräsentation erstellt. Vielmehr wird ein Urteil über die ursprüngliche Repräsentation temporär verstärkt.

¹²³ Vgl. PINSKY, MARK I. (2007): *The gospel according to the Simpsons*. Louisville, Ky: Westminster John Knox Press, S. 196–198.

¹²⁴ Vgl. PRETIENCE/GERRIG 1999, S. 540f.

2.5 Der Überzeugungscharakter fiktionaler Propositionen

Bisher ist vor allem die Möglichkeit thematisiert worden, auf Basis fiktionaler Texte (Alternativ-)Hypothesen aufstellen und bereits vorhandene Überzeugungen durch Fiktion kurzweilig mit einer größeren Sicherheit vertreten zu können. Dennoch reichen die Darstellungen im Text allein in der Regel nicht aus, um Gewissheit über die Gültigkeit der Behauptungen zu erlangen. Daher soll im Folgenden das Augenmerk auf Indikatoren für die Evidenz der im Fiktionalen auftretenden Propositionen gerichtet werden.¹²⁵

Aussagen im Text können sich kontextgebunden und kontextfrei bzw. genuin gestalten. Da sich der Einfluss auf unsere Überzeugungen vor allem auf letztere beschränkt, ist davon auszugehen, dass die lebensweltliche Relevanz ein entscheidender Faktor für die Beeinflussung unserer Überzeugungen ist. Dabei können wir in qualitativer Hinsicht zwischen *theoretischem* und *praktischem Wissen* unterscheiden; in diesem Unterkapitel soll zunächst ersteres behandelt werden.¹²⁶ Um eine mentale Repräsentation aus theoretischem Wissen kategorisieren zu können, müssen laut KÖPPE drei Bedingungen erfüllt sein. Die erste Bedingung, welche ich anführen möchte, stellt die sogenannte Wahrheitsbedingung an. Theoretisches Wissen muss im mathematischen Sinne wahrheitsfähig sein. Wir müssen also in der Lage sein, sie als gültig oder nicht-gültig kategorisieren zu können. Auf diesem Umstand baut die Überzeugungsbedingung auf. Da es sich bei theoretischem Wissen um Überzeugungen mit einem zuschreibbaren Wahrheitswert handelt, müssen sie im Gegensatz zu einfachen Vorstellungen zwangsweise revidiert werden, sofern von deren Nicht-Gültigkeit ausgegangen wird. Überzeugungen können unterschiedlich stark sein, je nachdem, für wie wahrscheinlich ihre Gültigkeit angenommen wird. Mit diesem Umstand korreliert die dritte Bedingung, die Begründungsbedingung. Die Wahrscheinlichkeit, eine Überzeugung für wahr zu halten, wird positiv durch die Qualität der Gründe beeinflusst, die eine Person als Indikator für die Wahrheit ihrer Überzeugung angeben kann. Nach wie vor bleibt aber eine Unbestimmtheit dahingehend, wie wir die Qualität der Gründe gewichten. Nicht nur, dass der Mensch selten nach Rationalitätsstandards verfährt, oftmals können wir keine zwingenden Gründe für die meisten alltäglichen Überzeugungen anführen.¹²⁷

Für den Gewinn einer wahren Überzeugung benötigt der Rezipient also Indikatoren für ihre Evidenz. Laut KÖPPE helfen uns vor allem Begründungen und die Vernetzung zu anderen Überzeugungen dabei, den Wahrheitsgehalt von Überzeugungen zu ermitteln. Begründungen sichern die Stabilität und Kohärenz des

¹²⁵ Vgl. KÖPPE 2008, S. 107, S. 123.

¹²⁶ Die Unterscheidung in theoretisches Wissen und praktisches Wissen übernehme ich aus KÖPPE 2008 (z. B. S. 21).

¹²⁷ Vgl. KÖPPE 2008, S. 50–56.

menschlichen Überzeugungssystem. Dabei ist aber eines zu beachten: Der Mensch ist nicht ein genuin rational operierendes Wesen, das seine Begründungen stets auf empirischen Ergebnissen oder rationalen Überlegungen aufbaut, sondern muss für einen systematischen und skeptischen Umgang mit Informationen einen signifikanten kognitiven Mehraufwand investieren. Es wäre daher ein Fehler, immer von einem in allen Lebenssituation methodisch vorgehenden Menschen auszugehen, dessen Umgang mit Informationen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Eine stets systematische Verarbeitungsweise von Informationen würde recht schnell an die Grenzen der kognitiven Ressourcen des Menschen stoßen. Dementsprechend begegnet der Mensch neuen Informationen in der Regel deutlich weniger systematisch. Er unterzieht sie im Normalfall keiner Prüfung im Rahmen wissenschaftlicher Rationalitätsanforderungen, sondern wendet vereinfachte Strategien zu ihrer Überprüfung an, die einen möglichst geringen Aufwand benötigen. Dadurch erhalten Aussagen ihre Überzeugungskraft oft schon aus einfachen heuristischen oder peripheren Hinweisen, so z. B. auf Basis eines durch Expertise oder Sympathie vertrauenswürdig erscheinenden Urhebers¹²⁸ oder der Länge eines Argumentes.¹²⁹

Viele unserer Überzeugungen gründen sich darüber hinaus stärker auf konkrete Erfahrungen als auf rationale Überlegungen, wodurch es naheliegend ist, auch fiktionalen Beispielen einen Einflussbereich auf unsere intuitiven Überzeugungen beizumessen. Gerade auch bezüglich der mentalen Repräsentation von Überzeugungen kann den Erfahrungen eine nicht zu vernachlässigende Rolle zugestanden werden. Denn es gestaltet sich sehr aufwendig, die Erfahrungen aus Literatur im eigenen Erfahrungsschatz nicht ebenfalls zur Untermauerung von Überzeugungen zu verwenden.¹³⁰ Eine Bestätigung kann einerseits durch das literarische Werk selbst erfolgen. So kann eine Erzählung eine generische Aussage durch die folgende fiktionale Handlung bestätigen. Hier mag es allerdings Grund zur Kritik geben, da fiktive Geschehnisse streng genommen nicht wahrheitstauglich sind. Dies ändert aber nichts an der möglichen didaktischen Funktion eines solchen Vorgehens.¹³¹ Gerade bei der Rezeption von Belletristik kann

¹²⁸ Rhetorische Autoritätsargumente, auf die wir in nahezu allen Fachbereichen stoßen (*„Wie schon die alten Römer wussten, ...“*), verdeutlichen diesen Umstand. Mit Blick auf fiktionale Texte ist beispielsweise davon auszugehen, dass eine Aussage Dumbledores in den Potter-Romanen durch seinen Charakter verstärkt und damit für den Leser vertrauenswürdiger erscheint.

¹²⁹ Vgl. PRETIENCE/GERRIG 1999, S. 533–535; vgl. GERRIG/RAPP 2004, S. 267f., 280; vgl. KÖPPE 2008, S. 57f.

¹³⁰ Vgl. PRETIENCE/GERRIG 1999, S. 533–535.

¹³¹ Vgl. KÖPPE 2008, S. 107–110. Die Frage, ob es für den Menschen vernünftig ist, sich Überzeugungen anhand fiktionaler Werke anzueignen, überlasse ich KÖPPE, sie ist für mein Vorhaben nicht relevant. Die Tatsache, dass vieles aus evolutionsbiologischer und kognitiver Perspektive dafür spricht, dass Menschen Überzeugungen auf diese Art gewinnen können, ist für mein Anliegen völlig ausreichend, da ich keine Bewertung anstrebe.

auch mit einem affektiv-involvierten Leser gerechnet werden. Eine Ergänzung zur Dual-Prozess-Theorie, die unter diesem Aspekt sehr aufschlussreich ist, stellt das Transportation-Imagery-Modell dar, welches eine weitere Erklärung für den weniger systematischen Informationsverarbeitungsprozess bei fiktionaler Narration liefert. Dieses Modell geht auf GREEN und BROCK zurück. Es berücksichtigt stärker die spezifischen Gegebenheiten der Litteraturrezeption. Grundlegend hierfür ist die Involviertheit des Lesers in den Leseprozess. Der Leser fokussiert sich vollständig auf das narrative Geschehen und verliert sich im Buch.¹³² Dieses Phänomen führt zu einem immer weniger kritischen Verarbeitungsmodi, der gleichzeitig mit einem erhöhten Realismusempfinden des Lesers für die Erzählung sowie einer Identifikation mit fiktiven Charakteren einhergehen kann. Je stärker die Involviertheit des Lesers, desto stärker gestaltet sich auch der Einfluss des jeweiligen Werkes auf unsere Überzeugungen. Diese Korrelation konnte in den Studien von GREEN und BROCK sowie durch APPEL, SCHREIER und RICHTER bestätigt werden. Diese Modifikation übernimmt GERRIG auch 2004 gemeinsam mit RAPP.¹³³ Die Ergebnisse sind also dahingehend zu ergänzen, dass es nicht die Kennzeichnung als Fiktion oder die Unvertrautheit mit der Umgebung allein, sondern vor allem auch die mit narrativer Fiktion verbundene Involviertheit des Lesers ist, welche die weniger kritisch-rationale Informationsverarbeitung und den stärkeren Einfluss auf unsere Überzeugungen begünstigt.¹³⁴

Neben Erfahrungen im Fiktiven, können auch außerliterarische Gründe für die Wahrheit von Aussagen herangezogen werden. Literarische Texte mögen auch als Quelle von Hypothesen dienen, die im Verbund mit anderen Rechtfertigungsressourcen zur Quelle von Wissen werden. So mag einerseits das Zeugnis des Autors herangezogen werden. Wenngleich Autoren fiktionaler Texte nicht zur Wahrheit verpflichtet sind, so wird dennoch von Lesern Vertrauen darauf gesetzt, dass gewisse Äußerungen der Autoren wahr sind. Leser haben manchmal gute Gründe, einen Autor für aufrichtig zu halten. Bei historischen Romanen erwartet der Leser in der Regel, dass der Autor gründlich recherchiert hat und historische Ereignisse und Personen akkurat geschildert werden. Manche Autoren können auch als Menschen mit besonderem Einblick in die Gesetze der Welt gesehen werden, weshalb generischen Aussagen in Werken dieser Autoren schon per se eine recht hohe Wahrscheinlichkeit ihrer Gültigkeit beigemessen werden mag.¹³⁵

¹³² Siehe auch Kapitel 2.2.

¹³³ GERRIG/RAPP 2004. Gerrig knüpft dabei an Studien aus dem Jahr 1993 an, bei denen er sich mit der Absorption des Lesers beschäftigt hat.

¹³⁴ Vgl. GERRIG/RAPP 2004, S. 269f.

¹³⁵ Vgl. KÖPPE 2008, S. 110–114, 123–128. Ein markantes Beispiel ist die häufige Verwendung von Zitaten bekannter Autoren (z.B. SCHILLER oder GOETHE) als Autoritätsargument.

Aber auch die Erfahrungen oder Erinnerungen des Lesers können als Rechtfertigungsressourcen fungieren – und stellen eine recht effiziente außerliterarische Begründungsinstanz dar. Wobei hier auch zu betonen ist, dass auf Basis des bereits angeführten Modells der Textrezeption als konstruktiven Prozess sowieso stets außerliterarische Faktoren beim Rezeptionsprozess zum Tragen kommen. Damit verhalten sich verschiedene Begründungsinstanzen nicht komplementär zueinander. Literatur mag unter anderem Einblicke in die *conditio humana* vermitteln: universelle Eigenschaften von Menschen sowie Aussagen über Dinge, die nahezu alle Menschen etwas angehen, sie betreffen bzw. betreffen können (z. B. Tod, Liebe, Gerechtigkeit). Fiktive Charaktere können als Typus Beispielcharakter für allgemeinmenschliche Sachverhalte darstellen. Das prominenteste Beispiel für Erzählungen, die Einblicke in alle Menschen betreffende Gesetzmäßigkeiten geben, stellt die Fabel dar, die oft allein zu diesem Zweck geschrieben wurde.¹³⁶

In dieser Hinsicht könne Fiktion, so DAVID LEWIS, eine ähnliche Funktion erfüllen wie das Beispiel in einer philosophischen Überlegung, wobei es qualitative Unterschiede in der Ausgestaltung gibt. Durch Fiktion können wir kontingente Wahrheiten erfahren, für die wir auf Basis unserer Lebenserfahrung auch bereits genug Bestätigendes bereithalten: »*We who have lived in the world for a while have plenty of evidence, but we may not have learned as much from it as we could have done.*«¹³⁷ So kann eine Behauptung in einem fiktionalen Text den Leser dazu motivieren, sich die Frage zu stellen, ob es sich hierbei um ein allgemeingültiges Gesetz handelt und dies mit seinem Erfahrungsschatz zu verknüpfen. Ein Vorwurf, der gegen die aus Literatur gewonnen Erkenntnisse vorgebracht wird, besteht darin, dass diese Erkenntnisse banal seien. Diesen Vorwurf weiß KÖPPE überzeugend zu entkräften: »*Banal*«, so KÖPPE, sei nicht mit »*unwichtig*« gleichzusetzen. Viele Dinge seien gerade oft deshalb allgemein bekannt, weil sie wichtig seien. Darüber hinaus gestalte es sich nicht so, dass man nur Dinge lernen könne, die man nicht wisse. KÖPPE führt an, dass ein Lernfortschritt auch darin bestehen kann, die Wichtigkeit eines möglicherweise als banal erachteten Sachverhalts zu erkennen. Der Gewinn neuer wertender Einstellungen, wie beispielsweise ein vergrößerter Überzeugungsbestand, könne daher auch kognitiv signifikant sein.¹³⁸

Somit können dem Leser durch fiktionale literarische Werke auf verschiedene Art und Weise Überzeugungen nahegelegt werden, für dessen Übernahme diverse Gründe zum Tragen kommen können. Die daraus resultierende Begründung kann sich qualitativ verschieden gestalten und mit unterschiedlicher Bewusstheit

¹³⁶ Vgl. ebd., S. 114f., 133f.; 138f. Zumindest in der aufklärerischen Tradition. In der antiken Tradition ist der obrigkeitkritische Aspekt bei Fabeln nicht zu vernachlässigen.

¹³⁷ LEWIS 1983, S. 278f.

¹³⁸ Vgl. LEWIS 1983, S. 278f.; vgl. KÖPPE 2008, S. 121, 154–156.

seitens des Lesers einhergehen. Die Sicherheit seitens des Lesers bezüglich ihrer Gültigkeit mag variieren. Beim Zustandekommen einer Überzeugung auf Basis fiktionaler Propositionen gehen in der Regel sowohl inner- wie außerliterarische Erfahrungen mit ein. Aus Literatur kann der Rezipient Verschiedenes lernen. Da unsere Überzeugungen nicht singulär, sondern untereinander vernetzt ein System bilden, ist die Rolle des Vorwissens dabei entscheidend. Gerade auch Expertise wirkt sich auf die Rezeption und damit auch die mögliche Veränderung des mit dieser Expertise zusammenhängenden Netzes von Überzeugungen aus.¹³⁹ Auch mit Blick auf die Gruppe christlicher Rezipienten wird es von Interesse sein, welche spezifischen außerliterarischen Begründungsgrundlagen herangezogen und von welchen Erfahrungen heraus fiktionale Sachverhalte gedeutet werden. Dies wird primär während des praktischen Teils bei der Betrachtung der einzelnen Rezeptionszeugnisse geschehen.¹⁴⁰ Eine nähere Beschäftigung mit populären Rezeptionsmodellen in der christlichen Text- und Fantasy-Rezeption, die dafür als Basis dienen kann, wird aber auch bereits in den Kapiteln 4.1 und 4.3 erfolgen.

2.6 Die handlungsunterstützende Funktion der Fiktionalität

Stand im vorhergehenden Kapitel das theoretische Wissen im Vordergrund, soll im Folgenden der Fokus auf das praktische Wissen gerichtet werden. Praktisches Wissen stellt das Wissen und die Bewertung von Handlungsoptionen dar, das im Verbund mit individuellen Zielen sowie Absichten in einem praktischen Verhalten resultieren kann. Diese Form von Wissen ermöglicht das Zurechtkommen in der Welt und ist aus evolutionsbiologischer Perspektive von entscheidender Bedeutung. Praktisches Wissen muss auf einem zuverlässigen epistemischen Fundament theoretischen Wissens gründen, da der Mensch eine ihm abverlangte Handlungsentscheidung an den ihm vorliegenden Informationen und Überzeugungen ausrichten muss. KÖPPE betont, dass man erst dann von praktischem Wissen sprechen sollte, wenn dieses Wissen durch die Überprüfung und Bewertung von Handlungsoptionen hinreichend gut begründet worden ist.¹⁴¹

Praktisches Wissen bestimmt das menschliche Handeln und damit auch dessen Zurechtkommen in der Welt. Da fiktiv wahrgenommene Erfahrungen das Handeln und damit auch das für die Evolution notwendige Anpassungsverhalten beeinflussen können, spricht CARROL der Literatur eine adaptive Rolle in der Evolutionsgeschichte des Menschen zu. Diese adaptive Funktion veranschaulicht er an verschiedenen Beispielen. So thematisieren Komödie und Tragödie in besonderem Maße grundlegende menschliche Lebensmuster, die für die Reproduk-

¹³⁹ Vgl. KÖPPE 2008, S. 151–153.

¹⁴⁰ Ein Zusammenfassung erfolgt dann in den Kapiteln 7.2.2 bis 7.2.4.

¹⁴¹ Vgl. ebd., S. 157–160, 169f.

tion von entscheidender Bedeutung sind: soziale Bindungen zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern sowie die Rolle der Gesellschaft.¹⁴² Die ursprünglich überlebenspraktische Funktion des Erzählens war, so stellt es EIBL dar, die »*Rekapitulation vergangener Erfahrung*«, welche »*in Form von Erzählungen gespeichert und weitergegeben*«¹⁴³ wird. Da es bei dieser Funktion um das Erkennen eines Allgemeinen im Besonderen der Erzählungen geht, spielt es dann aber auch keine Rolle mehr, ob sich diese Inhalte tatsächlich ereignet haben oder (evtl. bis zu einem gewissen Grad) erfunden sind.¹⁴⁴

Ein weiterer von CARROL angeführter Aspekt ist die Schulung menschlich-sozialen Verhaltens zur Durchsetzung gemeinsamer Interessen. Dazu trage die antagonistische Inszenierung von Gruppen fiktiver Charaktere und ihrer Gegner bei, die auch für die Gruppenbildung in menschlichen Populationen charakteristisch ist. Zwei grundlegende Elemente sozialer Interaktion stellen Kooperation und Konflikt dar. Der Mensch hat in seiner Spezies Freunde, die mit ihm gemeinsame Ziele verfolgen, aber auch Feinde, die als Konkurrenten um die von ihm angestrebten Ressourcen wetteifern. Literatur arbeite, so CARROL, dem aus diesem Umstand erwachsenden biologisch notwendigen antagonistischen Verhalten zu, indem es die Wahrnehmung von Freund und Feind durch Zeichnung der Protagonisten und Antagonisten schule. Der Leser baue in der Regel ein positives Verhältnis zum Protagonisten auf, und erachte ihn als moralisch überlegen: »*Protagonists are agents seeking common human goals: survival, education, resources, social standing, love an marriage, family, and friends.*«¹⁴⁵ Zur Durchsetzung dieser Ziele formten Protagonisten mit ihren Freunden kooperative soziale Strukturen. Beim Antagonisten verhalte sich dies meist umgekehrt: Er behindere den Protagonisten und seine Freunde beim Erreichen dieser Ziele und stelle oft auch eine Kraft dar, die die Grundprinzipien sozialen Zusammenlebens bedrohe.¹⁴⁶ Durch Literatur kann also unser soziales Wissen erweitert werden: Wir können etwas über die Beschaffenheit und das Verhalten der Gesellschaft lernen; wir können unsere Handlungskompetenzen in Übereinstimmung mit sozialen

¹⁴² Vgl. CARROL 2009, S. 142–147.

¹⁴³ EIBEL 2009a, S. 280f.

¹⁴⁴ Vgl. ebd., S. 280f.

¹⁴⁵ CARROL 2009, S. 148.

¹⁴⁶ Dies ist im Übrigen ein Muster, welches auch sehr dominant in Schema-Literatur hervorsteicht. Eines der einleuchtendsten Beispiele ist der Kriminalroman, bei welchem der Verbrecher für die Störung der Grundprinzipien des Zusammenlebens verantwortlich ist. Durch seine Überführung wird Gerechtigkeit wiederhergestellt und das Gesellschaftssystem stabilisiert. In Bezug auf die Fantasy-Literatur denke man an die Bedrohung der Welt durch Sauron und seine Heerscharen im *Herrn der Ringe*, bei *Harry Potter* an die Todesser, beim *Goldenen Kompass* an den Klerus, bei *Left-Behind* an die vom Antichristen indoktrinierten Machthaber der Welt. Siehe zur exemplarischen Vertiefung in der christlichen Harry-Potter-Rezeption auch Kapitel 5.6.3.

Normen erweitern; wir können unsere Fähigkeit trainieren, uns in andere Menschen hineinzusetzen. Wissen ist auch immer ein soziales Phänomen – und Literatur trägt dazu bei, Wissen für die Gesellschaft zu konservieren und weiterzugeben.¹⁴⁷

Die Schnittstelle zwischen narrativen Informationen und Handlungskompetenzen liegt in den kognitiven Eigenschaften des Menschen. Die im vorhergehenden Kapitel bereits angesprochene Verwaltung bedingt wahrer Annahmen stellt laut EIBL aber die eigentliche Triebfeder der Erfolgsgeschichte des Homo Sapiens dar. Sie gebe »*der Menschenart eine immense Überlegenheit gegenüber allen Konkurrenten in wechselnden Milieus.*«¹⁴⁸ Er schreibt weiter: »*Verantwortlich dafür ist gewiss die Sprache, genauer, die mit der Sprache entstandene Fähigkeit zur Vergegenständlichung von Wissen, die es überhaupt möglich macht, eine derartige Wissensregie zu führen.*«¹⁴⁹ Jene Vergegenständlichungen bezeichnet EIBL als Metarepräsentationen¹⁵⁰. Diese Repräsentationen sind es, die es dem Menschen erst erlauben, Bedingungen für Gültigkeit festzulegen, Grade der Wahrscheinlichkeit zu konstruieren oder Handlungen in fremden Kulturen zu erklären. Durch die Sprache können wir, so BIERI, die Bedingungen und Implikationen der uns begegnenden Objekte, Situationen und Handlungen erfassen, sie mit Bedeutung versehen und Gesetzmäßigkeiten ergründen. Sprache ist das Instrument, das es uns erst ermöglicht, die Handlungen unseres Gegenübers zu verstehen. Denn wir können unsere Mitmenschen nur dadurch verstehen, dass wir sie in komplexer Weise als Personen mit eigenen Gedanken und Absichten wahrnehmen sowie ihr Handeln in einen situativen Kontext einordnen; nur dadurch, dass wir einen Teil seiner Geschichte kennen, können wir den anderen verstehen. Allein die Kenntnis fremder Überzeugungen, Bedürfnisse und Ziele, welche durch die spezifisch-menschliche Fähigkeit der Verwaltung bedingt wahrer Informationen erst ermöglicht wird, verhilft uns zur Erklärung des Verhaltens Dritter.¹⁵¹

Metarepräsentationen ermöglichen erst (Gedanken-)Spiel und Fiktion. Durch sie, so fasst EIBL zusammen,

»[...] wird ein weiterer Formulierungsbereich geschaffen, in dem hypothetische und kontrafaktische Annahmen durchgespielt, Vermutungen über mögliche Folgen von Handlungen unter hypothetischen Bedingungen an-

¹⁴⁷ Vgl. FOY/GERRIG 2008, S. 175; vgl. CARROL 2009, S. 147f.

¹⁴⁸ EIBL, 2009a, S. 279.

¹⁴⁹ Ebd., S. 280.

¹⁵⁰ Diesen Terminus bildet EIBL in Anlehnung an den bei TOOBY und COSMIDES auftauchenden Begriff der Metainformationen.

¹⁵¹ Vgl. BIERI 2008, S.6–9; vgl. EIBL 2009a, S. 277–280.

gestellt werden und sehr differenzierte Planungen vorgenommen werden können [...]. Informationen können auf diese Weise von aktuellen Handlungsnotwendigkeiten abgekoppelt und im Sinne einer Vorratshaltung für Handlungsoptionen schematisiert werden.»¹⁵²

Die kognitiven Fähigkeiten des Menschen sind ein evolutionäres Alleinstellungsmerkmal. Selbst die höheren Primaten verfügen nur über sehr einfache Formen des Schlussfolgerns. Die Einbildungskraft des Menschen ist ausschlaggebend für sein Verhalten, da er im Kopf die verschiedenen Szenarien durchspielen kann, die sich wahrscheinlich aus seinen Handlungsalternativen ergeben. Der Mensch kann also auf Basis der Sprache verschiedene hypothetische Welten konstruieren, die durch vielfältige Handlungsoptionen impliziert werden können. Voraussetzung für diese Gedankenexperimente ist, dass der Mensch seine Umwelt dabei als ein komplexes Netz aus gegebenen Vorbedingungen, kausalen Prozessen und weiteren agierenden Beteiligten, die ihm analog ebenfalls ihre Ziele verfolgen, wahrnehmen und verwalten kann.¹⁵³ Je differenzierter unsere Sprache wird, je mehr Geschichten wir kennen und je mehr Handlungsoptionen wir konstruieren können, desto differenzierter betrachten und bewerten wir auch uns selbst. Konkrete Erfahrungen können repräsentativen Charakter erfahren. Eine Kenntnis fremder Lebensgeschichten beeinflusst auch die Begründung sowie Bewertung unseres eigenen Tuns. Weil wir erzählen können, können wir uns selbst zum Objekt von Beobachtung und Bewertung machen.¹⁵⁴ Für eine Entscheidungsfindung muss der Akteur demnach nicht nur seine individuellen Interessen mit den vorliegenden Umweltgegebenheiten abgleichen, er muss sein Handeln auch bezüglich der Konsequenzen bewerten sowie seine Entscheidung rechtfertigen können. Dafür reicht es nicht aus, lediglich verschiedene Folgen des Handelns im Kopf durchspielen zu können. Um sich schließlich für eine Handlungsvariante zu entscheiden, muss der Mensch die Folgen seines Handelns auch auf irgendeiner Basis bewerten können.¹⁵⁵ Folglich wohnt in jeder Entscheidung, die ein Mensch trifft, letztendlich die Frage nach dem »*Warum?*« seines Handelns inne, die Frage nach Wert, Sinn – und den damit verbundenen Emotionen. Denn eine Bewertung geschieht nicht immer bewusst durch eingehendes Rasonieren, sondern kann sich bereits auf Ebene der Gefühle abspielen. Viele Gefühle enthalten wertende Stellungnahmen. Ein einleuchtendes Beispiel stellt das Mitleid dar, das wir für einen fiktiven Charakter empfinden können. Leid wird auf emotionaler

¹⁵² EIBL 2009a, S. 278.

¹⁵³ Vgl. CARROL 2009, S. 143.

¹⁵⁴ Vgl. BIERI 2008, S. 9–11. Dieser Umstand stellt bei BIERI eine wichtige Grundvoraussetzung für die Konstruktion des Selbstbildes dar.

¹⁵⁵ Vgl. KÖPPE 2008, S. 160.

Ebene in der Regel als etwas Schlechtes bewertet.¹⁵⁶ KÖPPE schreibt: »*Viele Stimmungen bringen es mit sich, dass uns alles (auf eine mitunter merkwürdige Weise) gut oder schlecht zu sein scheint.*«¹⁵⁷

Und hier liegt ein Beitrag, den Literatur, Kunst, Religion und Philosophie leisten können.¹⁵⁸ CARROL schreibt:

*»By providing emotionally saturated images of the world and of human experience, literature and the other arts fulfil a vital psychological need. Through these images, readers can vicariously experience the affective and moral quality of alternate scenarios. [...] Human action depends on the human sense of value an meaning, and literature and the other arts provide a means for making the value and meaning of experience available to the imagination.«*¹⁵⁹

Ein Leser ist in der Lage, sich in das fiktive Geschehen sowie die Charaktere eines literarischen Werkes emotional hineinzusetzen. Diese Erlebnisse gehen in der Regel auch immer mit bestimmten physiologischen Prozessen einher.¹⁶⁰ Dabei kann er den fiktiven Charakteren und Begebenheiten gleichzeitig in der ersten und dritten Person begegnen. In letzterem Fall kann der Leser evaluative Gefühle einer ganz anderen Dimension entfalten, als es für einen tatsächlichen Partizipanten möglich ist. Dies bewirkt eine (häufig indirekte) Beeinflussung unse-

¹⁵⁶ Vgl. CARROL 2009, S. 143; vgl. KÖPPE 2008, S. 160–164.

¹⁵⁷ KÖPPE 2008, S. 163.

¹⁵⁸ Siehe hierzu auch das Konzept der symbolischen Formen in Kapitel 3.3.

¹⁵⁹ CARROL 2009, S. 143.

¹⁶⁰ Vgl. BIERI, PETER: (1994) Was macht Bewußtsein zu einem Rätsel? In: W. SINGER (HG.): Gehirn und Bewusstsein. Heidelberg: Spektrum, S. 172–180, hier S. 174. Der Mensch reagiert auf das Erlebte körperlich. Dass auch mit dem Rezipieren von Fiktion körperliche Reaktionen einhergehen, die sich z. B. auch im Anspannen bestimmter Muskeln zeigen, wurde in Kapitel 2.2 ja bereits erwähnt. Es können sich sogar auch echte Emotionen bei der Beschäftigung mit dem Fiktionalen entwickeln. In sehr ausgeprägter Form schlagen sich diese Emotionen beispielsweise in Drohbriefen nieder, die Schauspieler gelegentlich von Zuschauern als Reaktion auf das Handeln der von ihnen dargestellten Charaktere erhalten. (Einen recht populären Fall stellen die Aktionen aggressiver Harry-Potter-Fans gegen die Schauspielerin Katie Leung dar, welche in den Filmen Cho Chang, Harrys erste Liebe, verkörperte. Vgl. FULLERTON, LEE-ANN (2005): Harry's Girl Targeted By Hate Sites; Ordeal of Katie, 17, who gets to kiss film's star. Scottish Daily Record & Sunday, 11.04.2005. Online verfügbar unter <http://www.thefreelibrary.com/HARRY27S+GIRL+TARGETED+BY+HATE+SITES%3B+Ordeal+of+Katie,+17,+who+gets+to+%E2%80%A6-a0131309890>). Allerdings kann man davon ausgehen, dass solche Verhaltensweisen Ausnahmesituation darstellen, die z. B. auf mangelnde Wahrnehmung im Bereich der Fiktionalitätsinstitutionen zurückgehen mögen. In der Regel gestalten sich die Emotionen eines Lesers trotz aller Empathie doch qualitativ anders als die eines in das Geschehen direkt Involvierten.

rer Überzeugungen und Einstellungen. Literatur kann Werturteile auf den unterschiedlichsten Ebenen hervorrufen bzw. auch durch den evaluierenden Leser hervorrufen lassen. Wir können durch sie Handlungsoptionen kennenlernen und bewerten. Aus kognitiver Perspektive können die Emotionen, die ein Leser durch fiktive Handlungen empfindet, als positive und negative Verstärkungen verstanden werden. Es gibt daher gute Gründe, anzunehmen, dass Literatur mittels der affektiven Eingebundenheit des Lesers sogar Verhaltensänderungen bei diesem evozieren vermag. Damit kann praktisches Wissen auf den unterschiedlichsten Ebenen ausgeprägt und beeinflusst werden. Die Auseinandersetzung mit Sachverhalten eines fiktionalen Werkes kann weitere Beschäftigungen mit außerliterarischen Gegenständen und Themen evozieren, woraus damit verbundene Gefühle resultieren können.¹⁶¹

Literatur kann uns Typen von Erfahrungen nahebringen und bietet uns als Übungsraum für praktisches Wissen einige Vorteile. Fiktionale Welten können aber auch als Spielräume verstanden werden, in denen Realitätsbewältigung geübt werden kann. Fiktionalität birgt das Potential, neue und unbekanntere Situationen zu simulieren. Diese können durch den Leser erfahren werden, was in Lernprozessen resultieren kann. Literatur vermag es, uns auf derzeit nicht präsente Sachverhalte aufmerksam zu machen und diese zu vergegenwärtigen. Dabei ist aber auch zu berücksichtigen, dass die Bewertung des Handelns stets an bestimmte Bedingungen gebunden ist.¹⁶²

Literarische Figuren können somit auch als Vorbilder, literarische Begebenheiten als Beispiele für realweltliche Situationen fungieren und somit unser praktisches Handeln beeinflussen. Dies wird durch die besondere Beschaffenheit von Fiktion unterstützt: Im Gegensatz zur Realität können wir in der Literatur auch vieles über die Innenperspektive der Charaktere erfahren. Die Beweggründe unserer Mitmenschen hingegen sind uns oft schwerer zugänglich, was eine Identifikation und ein Nachvollziehen von Beweggründen erschweren kann. Die einzelnen

¹⁶¹ Vgl. KÖPPE 2008, S. 171–176, 184f.

¹⁶² Vgl. PRETIENCE/GERRIG 1999, S. 540f.; vgl. KÖPPE 2008, S. 184f.; vgl. FOY/GERRIG 2008, S. 175. Es ist bei diesem Umstand aber wichtig, darauf hinzuweisen, dass bei fiktionalen Sachverhalten die Konsequenzen für den Rezipienten wegfallen, die er oder seine Mitmenschen im Falle tatsächlicher physischer Involviertheit zu tragen hätten. So können wir uns mittels Fiktion auch in lebensbedrohliche Situationen begeben und sogar in die Rolle eines Mörders schlüpfen. Viele Genres wären ohne diese Fähigkeit gar nicht möglich. In Fiktion kann der Leser seinen Emotionen sowie Ansichten auch freien Lauf lassen, da er keine Konsequenzen abwägen muss. Das bedeutet aber auch, dass Empfindungen bei der Rezeption nicht deckungsgleich auf die Realwelt übertragbar sind, da hier andere Grundbedingungen vorliegen. GERRIG und PRETIENCE führen hierfür ein einleuchtendes Beispiel aus ihren Untersuchungen an: Bloß weil jemand es in einer Geschichte als richtig empfindet, die Hexe im Märchen am Ende zu verbrennen, kann sich die Positionierung zur Todesstrafe in einem realweltlichen Fall völlig anders gestalten, da es hier bei der Bewertung um negative Konsequenzen für reale Menschen geht.

Situationen sowie ihre Hintergründe lassen sich in fiktionalen Romanen deutlich detaillierter beschreiben, als es bei einem Zeitungsbericht der Fall sein kann – und die affektive Involviertheit des Lesers ist stärker ausgeprägt.¹⁶³ Bei der Betrachtung fiktiver Charaktere gehen Leser sogar außerordentlich streng vor. Sie erwarten, dass Charaktere sich entsprechend ihrer Charaktereigenschaften konsequent verhalten – auch wenn dies in der Realität nicht unbedingt der Normalfall ist. Sie bauen ihre Erwartungen beim Rezipieren von Geschichten auf dieser Basis auf; dafür sprechen auch empirische Untersuchungen von GERRIG und RAPP.¹⁶⁴ PETER BIERI schreibt der Literatur eine unterstützende Rolle in Bezug auf die Reflexion unserer Erfahrungen zu: Literatur könne uns auch helfen, eigene Erfahrungen in Worte zu fassen; die Rezeption fremder Erfahrungen helfe Lesern beim Verstehen der eigenen Erfahrungen. Sprachliche Artikulation ermöglicht es, uns selbst besser zu verstehen. Durch sprachliche Artikulation können wir Unbewusstes bewusst machen und somit ein Selbstbild konstruieren bzw. revidieren. Wir verstehen unsere Lebensgeschichte dadurch, dass wir sie uns selbst erzählen.¹⁶⁵ Somit können uns Erzählungen einerseits helfen, uns besser zu verstehen, andererseits können wir durch sie die Verwaltung bedingt-wahrer Annahmen und die Reflexion unseres Handelns in Bezug auf diese trainieren. BIERI geht sogar noch weiter: Nur weil wir durch unsere Sprache eine solche Innenperspektive konstruieren können, können wir auch Verantwortung für unser Tun empfinden. Ohne sie sei möglicherweise auch der Begriff der Handlung nicht zu konstruieren.¹⁶⁶

Die Rolle der Literatur dabei mag individuell variieren. Ob und in welchem Maß nun Literatur langfristige Verhaltensänderungen und eine Ausprägung praktischen Wissens beeinflusst, wird auch vom jeweiligen Leser und seiner Rezeptionspraxis abhängig sein.¹⁶⁷ Besonders in Hinsicht auf die Rezeption durch religiöse Leser wird im Folgekapitel eine weitergehende Betrachtung der für eine Bewertung des Handelns notwendigen Grundüberzeugungen und deren Beeinflussung erforderlich sein. Gerade für die spezifische Rezipientengruppe, welche ihm Rahmen dieser Arbeit im Mittelpunkt steht, mag die immer mitschwingende Frage nach dem »*Warum?*« unseres Handelns von besonderem Belang sein. Es verhält sich überdies nicht nur so, dass die für das Verhalten notwendigen Gesetzmäßigkeiten »*ihren Ort nicht in der Wissenschaft [haben; H.G.], wo es auf*

¹⁶³ Vgl. KÖPPE 2008, S. 186–190, S. 237f.

¹⁶⁴ Vgl. GERRIG/RAPP 2004, S. 271–276.

¹⁶⁵ Vgl. BIERI 2008, S. 9–11, 15f.

¹⁶⁶ Vgl. BIERI 1994, S. 174; vgl. BIERI, PETER (2007): Fühlen, um zu erkennen. In: ZEITmagazin, 30.08.2007 (36). Online verfügbar unter <http://www.zeit.de/2007/36/Peter-Bieri-4>.

¹⁶⁷ Vgl. KÖPPE 2008, S. 197.

*Exaktheit ankommt*¹⁶⁸, sondern dass viele für das Handeln grundlegende Fragen nicht zufriedenstellend im Rahmen empirischer Wissenschaft beantwortbar sind. Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Wert des Menschen, nach der Beschaffenheit Gottes etc. entziehen sich einer empirisch-wissenschaftlichen Methodik.¹⁶⁹ Dies betrifft auch alle Fragen des Handelns, für welche jene letztgenannten Fragen fundamental sind. In empirisch vorgehender wissenschaftlicher Arbeit können wir immer nur Indikative auf Basis unserer Daten generieren, die fürs Handeln notwendigen Imperative sind aber stets an Propositionen und Axiome geknüpft, welche nicht allein mittels einer rein wissenschaftlich operierenden Methodik gewonnen werden können.

Mit den Modernisierungsprozessen der jüngsten Jahrhunderte hat überdies auch die Quantität der Handlungsmöglichkeiten für den Einzelnen maßgeblich zugenommen. Diese Freiheit geht für den Menschen mit einer drastischen Zunahme der zu treffenden Entscheidungen einher. Verstärkt wird dieses Phänomen durch das für unsere säkularisierte Gesellschaft charakteristische Nebeneinander verschiedener Kulturen, Werte und Glaubensvorstellungen. Der moderne Mensch ist einem verstärkten Entscheidungszwang ausgesetzt, während das eigene Weltbild angesichts der Pluralität an Selbstverständlichkeit einbüßt.¹⁷⁰ Wenn in Folgekapitel die Beschäftigung mit der Religion erfolgt, soll daher auch die Frage des Handelns berücksichtigt werden. Diese wird außerdem gute Möglichkeiten bieten, die in diesen Kapiteln vorhergegangenen kognitionspsychologischen und bioanthropologischen Überlegungen zu vertiefen und mit der religionssoziologischen Modellbildung zu verknüpfen.

¹⁶⁸ Ebd., S. 135.

¹⁶⁹ Der Versuch, diesen Fragen mit naturwissenschaftlicher Methodik zu begegnen, findet sich zwar auch (z. B. im christlich motivierten Kreationismus oder einem atheistisch motivierten Szientismus), dennoch werden diese Unterfangen in der Regel nicht nur aus wissenschaftlicher, sondern auch aus theologischer Perspektive kritisch betrachtet. Zur Vertiefung siehe HEMMINGER (1988): Kreationismus zwischen Schöpfungsglaube und Wissenschaft. Online verfügbar unter http://www.ezw-berlin.de/downloads/Orientierungen_u_Berichte_16.pdf (letzter Aufruf: 12.10.2017); und EIBACH (2010): Gott als „intelligenter Designer“? Oder: Naturwissenschaft als atheistische Weltanschauung? Online verfügbar unter <http://www.iguw.de/textsammlung/view/article/gott-als-intelligenter-designer-oder-naturwissenschaft-als-atheistische-weltanschauung.html> (letzter Aufruf: 12.10.2017).

¹⁷⁰ Vgl. JOAS, HANS (2004): Braucht der Mensch Religion? Freiburg: Herder, S. 32-34.

3 Die Religion in „säkularisierten“ Gesellschaften

Der Religionswissenschaftler CHRISTIAN DANZ weist auf ein generelles Problem bei jeder Betrachtung und Definition der Religion hin: Gerade bei diesem Begriff liege eine besonders starke Beeinflussung durch den persönlichen Standpunkt des Betrachters vor, so dass Religionsbegriffe »*immer schon die Signatur einer bestimmten Religion*« tragen.¹⁷¹ Es besteht (gerade für Menschen, die im christlich-jüdischen Abendland sozialisiert wurden) die Gefahr, dass man Religion zu stark aus einer christlichen Perspektive beschreibt. Dies mag auch noch dadurch verstärkt werden, dass der deutsche Normalfall des durch zwei Amtskirchen organisierten und sehr spezifisch geprägten Christentums global gesehen einen Sonderfall darstellt. Prinzipiell können wir zwar im Rahmen dieser Arbeit dahingehend beruhigt sein, dass ich mich ja primär mit christlicher Rezeption beschäftige, weshalb eine derartige Sicht der Religion (sofern sie zumindest eine zu eurozentrische Denkweise übersteigt) zunächst kein schwerwiegendes Problem wäre. Allerdings möchte ich eine möglichst weite Übertragbarkeit der Ergebnisse auch auf funktionale Äquivalente der Religion gewährleisten.¹⁷² Aus diesem Grund sollte das Phänomen der Religion zunächst möglichst losgelöst von einer spezifisch christlich Religionskonzeption betrachtet werden.

Auch in diesem Kapitel soll der Schwerpunkt auf einem Modell liegen, das eine möglichst breite Anwendbarkeit aufweist und empirisch gefestigt ist. Die Wahl fiel auf ULRICH OEVERMANN'S Strukturmodell der Religiosität¹⁷³. Die klassischen substanziellen und funktionalen Ansätze in der Religionssoziologie stellen sich für mein Vorhaben als zu eng bzw. zu breit heraus. Außerdem lässt sich

¹⁷¹ Vgl. DANZ, CHRISTIAN (2008): Die Deutung der Religion in der Kultur. Aufgaben und Probleme der Theologie im Zeitalter des religiösen Pluralismus. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, S. 101–106, Zitat S. 105.

¹⁷² Exemplarisch werde ich in Kapitel 7.3.3 anhand der PULLMAN-Rezeption auf eine potentielle Übertragbarkeit für den *New Atheism* eingehen.

¹⁷³ OEVERMANN, ULRICH (1996): Strukturmodell von Religiosität. In: KARL GABRIEL (HG.): Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Biographie und Gruppe als Bezugspunkte moderner Religiosität. Gütersloh: Chr. Kaiser, S. 29–40.

OEVERMANNS Modell recht gut mit den in Kapitel 2 dargestellten Überlegungen zu Funktionen der Fiktionalität verknüpfen. Da in meiner Arbeit aber auch eine Betrachtung individueller Rezeptionszeugnisse angestrebt wird und die Rezeptionsstrategien überdies durch substanzielle Vorstellungen von Religion beeinflusst sein können (auch in Hinblick auf die in Kapitel 4.3 und 4.4 thematisierten dominanten kulturphilosophischen Modellbildungen innerhalb der Fantasy-Rezeption), muss zusätzlich die substanzielle Erklärungsebene mit berücksichtigt werden. Im Folgenden werde ich zunächst kurz auf die Säkularisierungshypothese eingehen und darauf aufbauend verschiedene Konzeptionen eines die aktuelle Situation beschreibenden Religionsbegriffes skizzieren, um schließlich mögliche Leistungen der Literatur in Bezug auf Religion herausstellen zu können.

3.1 Die Problematik des Begriffes „Säkularisierung“

Hierzulande haben die großen Kirchen mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im westeuropäischen Raum verzeichnen sie massenhaft Austritte und eine starke Reduzierung der Gottesdienstbesucher, welche sprunghaft mit dem Ende der 60er Jahre einsetzen.¹⁷⁴ Religionssoziologische Befunde scheinen gegen eine Zukunft der Religion zu sprechen: Im Zuge der fortschreitenden wissenschaftlichen Rationalitätsstandards verlieren im europäischen Raum religiös gestützte Glaubensinhalte für immer mehr Menschen an innerer Plausibilität; die Verbindlichkeit strafrechtlich nicht sanktionierter, aber kirchlich geforderter Lebensführungsstandards sowie die Glaubwürdigkeit von Riten und Sakramente sind rückläufig.¹⁷⁵

Dass Religion durch eine gesellschaftliche Evolution zunehmend aus der Öffentlichkeit verdrängt werde, war lange Konsens in den Sozialwissenschaften. Mittlerweile ist aber vielerorts ein Paradigmenwechsel erfolgt, es wird von einer postsäkularen Gesellschaft (HABERMAS), von einer Entsäkularisierung, Resäkularisierung oder der Wiederkehr der Götter (GRAF) gesprochen. Religion ist derzeit in den Medien sehr präsent. Es ist ein neues Bewusstsein für die Pluralisierung der Gesellschaft in Bezug auf religiöse und kulturelle Fragestellungen erwacht, vor allem damit zusammenhängende Konflikte sind oft Fokus politischer und

¹⁷⁴ Vgl. MARTIN, DAVID: Säkularisierung in Europa – Glaubensvielfalt in Amerika. Zwei Ausnahmen und keine Regel? In: *Transit. Europäische Revue* (8/1994), S. 42–52, hier S. 47; vgl. GABRIEL, KARL (Hg.) (1996): Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Biographie und Gruppe als Bezugspunkte moderner Religiosität. Gütersloh: Chr. Kaiser, S. 10.

¹⁷⁵ Vgl. OEVERMANN, ULRICH; FRANZMANN, MANUEL (2006): Strukturelle Religiosität auf dem Wege zur religiösen Indifferenz. In: MANUEL FRANZMANN, CHRISTEL GÄRTNER UND NICOLE KÖCK (HG.): Religiosität in der säkularisierten Welt. Theoretische und empirische Beiträge zur Säkularisierungsdebatte in der Religionssoziologie. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 49–81, hier S. 49.

damit auch medialer Aufmerksamkeit. DANZ betont, dass sich die Prämisse, Modernisierung und Religion seien unverträglich, als falsch erwiesen habe. Unser Zeitalter gilt wieder als ein religionsproduzierendes.¹⁷⁶

Um von einer allgemeinen Rückkehr der Religion oder einer Resäkularisierung zu sprechen, muss strenggenommen davon ausgegangen werden, dass die Religion zu großen Teilen verschwunden war – aber war sie das überhaupt? Derartige Vokabular weckt überdies Assoziationen dahingehend, dass der Säkularisierungsprozess rückgängig gemacht würde. Aber die neue Präsenz der Religion in vielen Bereichen bedeutet nicht, dass die Zahlen über Kirchenaustritte und wegbleibende Gottesdienstbesucher falsch oder rückläufig sind.

Widersprüchlich scheint ein solcher Befund vor allem dann, wenn Religion an der Bindung zu den großen Amtskirchen im europäischen oder gar deutschen Raum festgemacht wird. Säkularisierung steht zurecht in der Kritik, ein westeuropäisches Phänomen zu sein. Im Gegensatz zu den USA, wo die Verfassung auf die Pluralität der Bekenntnisse setzt, hat sich hierzulande historisch ein „Monopol“ zweier Amtskirchen herausgebildet.¹⁷⁷ Säkularisierung im Sinne von Entkirchlichung betrifft primär diese letztgenannte monopolkirchlich organisierte Form von Religion. Versteht man Religion also im europäisch „herkömmlichen“ Sinne als einen institutionell-gebundenen christlichen Glauben, wie er z. B. in Deutschland durch die evangelische und katholische Amtskirche repräsentiert wird, dann ist die Religion rückläufig. Mehr noch: Dieses Regierungsmonopol der Amtskirchen war es wahrscheinlich, das den westeuropäischen Weg der Säkularisierung maßgeblich beeinflusst hat – waren die religiösen Institutionen doch *»so weitgehend in das Geflecht der alten gesellschaftlichen Strukturen eingebunden, daß mit der Umwälzung dieser Institutionen und Strukturen«* im Rahmen *»des großen Übergangs zur Moderne [...] ein bruchloses Fortbestehen der Religion unmöglich war.«*¹⁷⁸ Europa war (im Gegensatz zu den USA) Schauplatz vieler Auseinandersetzungen von Religionskritikern und -anhängern. Die Feindseligkeiten zwischen Kirchenanhängern und -gegnern sind in Europa tief verwurzelt. Es ist aber nicht nur die Verknüpfung von Kirche und Staat, die die Kirche möglicherweise zu kompromittieren und *»mit einem elitären Stil und mit der sozialen Atmosphäre der herrschenden Klassen«*¹⁷⁹ zu assoziieren vermag. Dort, wo Kirchen eine Monopolstellung entwickeln, neigen sie auch dazu, *»sich auf ihre Rolle als Servicestellen für die eigene Klientel zu beschränken«*¹⁸⁰. Ein solches Zurücklehnen ist im religiösen Wettbewerb in den USA undenkbar.

¹⁷⁶ DANZ 2008, S. 9, 17-21.

¹⁷⁷ In England kann auch die Anglikanische Kirche als weitere Monopolkirche verstanden werden.

¹⁷⁸ MARTIN 1994, S. 45f.

¹⁷⁹ Ebd., S. 48.

¹⁸⁰ Ebd., S. 48.

Europa ist folglich ein Sonderfall. Das Phänomen der Säkularisierung im Sinne einer Abkehr von kirchlicher Religiosität ist lokal sehr beschränkt. Nicht nur in den USA, in denen die Zahl der Kirchenbesucher auch in jenen Gruppen weitgehend konstant bleibt, die bei uns die massivsten Rückgänge zu verzeichnen haben, zeichnet sich ein ganz anderes Bild ab: Auf dem afrikanischen Kontinent floriert das Christentum und sogar in China, das sich wie Europa (wenn auch in anderer Weise) säkular gestaltet, sind die Christen eine schnell wachsende Religionsgemeinschaft.¹⁸¹

Das eigentliche Problem liegt in der Verwendung eines zu engen Religionsbegriffes. Damit ist nicht nur die Verengung des Religionsbegriffes auf eine spezifische Religion gemeint, der die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Religionen und funktionale Äquivalente erschweren könnte. Auch bei der bloßen Betrachtung von christlicher Religion besteht bereits die Gefahr, das Christentum als eine homogene Größe in spezifischer kultureller Prägung zu sehen. Das Konzept der Säkularisierung im Sinne eines allmählichen Verschwindens von Religion resultiert aus diesem Fehler und kann sich zu einer teleologischen Ideologie verhärten. Die Säkularisierung, wie Europa sie erlebt hat, wiederholt sich nicht im Weltmaßstab. Säkularisierung im Sinne einer gesetzmäßigen Entwicklung von modernen Gesellschaften weg von der Religion ist nicht mehr als ein empirieresistenter Wunschtraum bestimmter ideologisch geprägter Religionskritiker. Das Christentum existiert in den unterschiedlichsten kulturellen Ausprägungen und Spielarten. Eine Reduzierung auf die sich in Europa historisch herausgebildete Gebundenheit an zwei große Kirchen wird dem Christentum nicht mehr gerecht. Die (zumindest weitgehend im europäischen Raum vorhandenen) rückläufigen Mitgliederzahlen dieser Kirchen reichen zur Bestätigung der klassischen Säkularisierungshypothese nicht aus. Dies ist allerdings im Gegenzug auch noch kein hinreichender Beleg dafür, dass Religion eine anthropologische Konstante ist.¹⁸²

Der Säkularisierungsbegriff muss nicht aufgegeben werden. Wichtig ist aber, dass er nicht zu einseitig als ein Verschwinden einer bestimmten Form von Religion verstanden und dann auf sämtliche Ausprägungen von Religion übertragen wird, sondern dass er sich auf die Ausdifferenzierung des Gesellschaftssystems und die Emanzipation gesellschaftlicher Systeme von Kirche sowie Religion bezieht. Mit solchen Prozessen ist durchaus eine veränderte Rolle der Religion zu erwarten, aber kein prinzipieller Rückgang in allen Bereichen. Die moderne Gesellschaft zeichnet sich vielmehr durch einen Pluralismus von religiösen und säkularen Deutungsmustern aus, zwischen denen Menschen entscheiden müssen

¹⁸¹ Vgl. JOAS, HANS: Die Zukunft des Christentums. In: Blätter für deutsche und internationale Politik (8/2007), S. 976–984, hier S. 980f.; vgl. MARTIN 1994, S. 42–50.

¹⁸² Vgl. JOAS 2004, S. 15.

(CHARLES TAYLOR). Der Mensch gerät in einen *Zwang zu Häresie* (PETER BERGER), da er eine Auswahl zwischen überwiegend gleichberechtigten Sinndeutungsangeboten treffen muss.¹⁸³

3.2 Zur Definition von „Religion“ – soziologische Ansätze

In religionssoziologischen Modellbildungen zeichnen sich zwei klassische Ansätze zur Bestimmung des Religionsbegriffes heraus: die substanzielle und die funktionale Definition der Religion. Bei Verwendung eines substanziellen Religionsbegriffes wird Religion an inhaltlichen Merkmalen festgelegt. Bezugspunkte können unter anderem Symbole, Überzeugungen, Mythen, Rituale, Handlungen, Organisationsformen sowie Gegensätze von heilig und profan sein. Religiosität wird dementsprechend als spezifische Weise des Empfindens und dem Erleben des Numinosen verstanden, welchem sich der Mensch über die Grenzen des Rationalen hinaus öffnet. WILLIAM JAMES fasst Religion demnach über die *»die Gefühle, Handlungen und Erfahrungen von einzelnen Menschen in ihrer Abgeschlossenheit, die von sich selbst glauben, dass sie in Beziehung zum Göttlichen stehen«*¹⁸⁴ auf. HANS JOAS verwendet den Begriff der Selbsttranszendenz für jene Erfahrungen des Menschen, in denen er *»über die Grenzen seiner selbst«*¹⁸⁵ herausgerissenen und von etwas Jenseitigem ergriffen werde. Die Beeinflussung durch die individuelle religiöse Sozialisation des Betrachters komme, so DANZ, am deutlichsten bei diesen substanziellen Ansätzen zum Tragen.¹⁸⁶

Ein substanzieller Religionsbegriff will die Religion *»von ihrem Wesen bzw. ihrer Substanz her [...] erfassen«*¹⁸⁷. Dies kommt dem Versuch entgegen, jenes für den individuellen Menschen spezifisch Religiöse zu ergründen, das sich auf der Erfahrungsebene abspielt. Dieser Religionsbegriff birgt aus soziologischer Perspektive einige Probleme, da die Grenzen empirischer Fassbarkeit schnell erreicht werden. Ein substanzieller Religionsbegriff läuft außerdem in Gefahr, sich zu spezifisch auf eine bestimmte Religion zu beziehen und daher schwer übertragbar zu sein. Außerdem sei er, wie es ULRICH OEVERMANN betont, *»letztlich negativ bestimmt durch das große Unbestimmbare«* und damit immer an sehr individuelle subjektive Vorstellungen des Betrachters gekoppelt.¹⁸⁸ Da in dieser Arbeit aber eine Betrachtung individueller Rezeptionszeugnisse angestrebt wird sowie die Rezeptionsstrategien überdies durch substanzielle Vorstellungen von Religion

¹⁸³ Vgl. PICKEL, GERT (2008): Religionssoziologie. Eine Einführung in zentrale Themenbereiche. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 144, 150, 228f.

¹⁸⁴ PICKEL 2011, S. 35.

¹⁸⁵ JOAS 2004, S. 17.

¹⁸⁶ Vgl. OEVERMANN 1996, S. 29; vgl. DANZ 2008, S. 110f.; vgl. PICKEL 2011, S. 18–20.

¹⁸⁷ PICKEL 2011, S. 21.

¹⁸⁸ Vgl. OEVERMANN 1996, S. 29.

beeinflusst sein können, muss die substanzielle Erklärungsebene mit berücksichtigt werden. Dies wird in Kapitel 3.3 geschehen, wo ich einerseits zugunsten des Erfahrungscharakters, aber auch in Hinblick auf die für die praktischen Kapitel relevanten dominanten kulturphilosophischen Modellbildungen innerhalb der Fantasy-Rezeption, den Bereich der Soziologie stellenweise zugunsten der Kultur- und Religionsphilosophie verlassen werde.

Funktionale Deutungsansätze zeichnen sich durch ein breiteres Verständnis von Religion aus und fokussieren vor allem die Rolle, die Religion für die Gesellschaft spielt. Zwei Vertreter funktionaler Ansätze sind THOMAS LUCKMANN, der den Begriff der *Unsichtbaren Religion* prägte, und sein Schüler HUBERT KNOLAUCH. Ausgangspunkt von LUCKMANN'S Modell ist seine Kritik am Verständnis der Säkularisierung in den 60er Jahren. Bereits Ende der 60er Jahre äußerte LUCKMANN erhebliche Zweifel an der Säkularisierungshypothese. LUCKMANN betrachtet Religion als anthropologische Konstante. Sie gehe selbst dann nicht verloren, wenn sie in ihrer alten Form nicht mehr in die Zeit passe, sondern durchlaufe Transformationsprozesse. Säkularisierung bezeichne keine Abnahme der Religion, wohl aber die Ausdifferenzierung eines viele Bereiche umfassenden Gesellschaftssystems, in dem die Kirchen fest verankert waren, zu unterschiedlichen modernen Subsystemen. Dadurch entfalten diese sich spezialisierenden Systeme (z. B. das Rechts-, Wirtschafts- und Bildungssystem) eigene Geltungsansprüche und entziehen sich somit immer mehr dem Einfluss der Kirche.¹⁸⁹

Die Folge sei, so LUCKMANN, keine Abnahme von Religion. Säkularisierung könne – mit LUHMANN gesprochen – als »*Privatisierung religiösen Entscheidens*« aufgefasst werden.¹⁹⁰ Diese Privatisierung führe zu einer Verlagerung des religiösen Kosmos in den privaten Bereich. Dabei sind die spezifischen Leistungen der Religion für die Gesellschaft im Sinne eines LUHMANN'SCHEN Funktionsbegriffs aber nur unscharf zu fassen. Im Zentrum der Religion stehen Anliegen des Individuums, »*Fragen des privaten Lebens – des persönlichen Glücks, der subjektiven Erfahrung und des gesunden Körpers*«¹⁹¹. Die Folgen seien ein Schrumpfen der Erfahrungen des Sakralen, die traditionellen sozialen Formen verflüchtigten sich immer mehr, der Glaube werde individualistischer, das kollektive Bewusstsein schwinde. Es entstehe eine *Unsichtbare Religion*. Die religiösen Inhalte seien oft nicht mehr als solche erkennbar, da sie in sozialer oder kommunikativer Gestalt auftreten. Glaubensinhalte verschwimmen oder werden mit Elementen anderer Bekenntnisse und Religionen vermischt. Entsprechend dieser Perspektive

¹⁸⁹ Vgl. Knoblauch, HUBERT (2009): Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft. Frankfurt, M, New York, NY: Campus-Verlag, S. 9, 19f.; vgl. DANZ 2008, S. 20.

¹⁹⁰ Vgl. KNOBLAUCH 2007, S. 24; Zitat LUHMANN: Funktion der Religion (S. 232), nach KNOBLAUCH 2007, S. 24.

¹⁹¹ Ebd., S. 24.

kann in Bezug auf die Gegenwart, in der spätestens seit dem 11. September 2001 nicht mehr von einem allmählichen Rückzug der Religion gesprochen werden kann, aber auch keine Wiederkehr der Götter proklamiert werden. Die Religion war nie weg, sie durchläuft lediglich Transformationsprozesse. In Bezug auf die aktuelle Situation weist HUBERT KNOBLAUCH darauf hin, dass das Konzept seines Lehrers LUCKMANN im Prinzip nach wie vor aktuell sei. Wenn aber der Kerngedanke einer Transformation des Religiösen auch richtig sei, reiche die *Unsichtbare Religion* aber allein zur Beschreibung gegenwärtiger Verhältnisse nicht mehr aus, da die Religion wieder Sichtbarkeit annehme.¹⁹²

Kritik an einem funktionalen Religionsbegriff bezieht sich häufig darauf, dass dieser eine gewisse Unschärfe mit sich bringt. Läuft ein substanzieller Begriff in die Gefahr, Religion zu eng aufzufassen, fasst ein funktionaler Begriff diese möglicherweise zu weit. DANZ führt an, dass die genaue spezifische Leistung und die Fassung der Religion vage werde: Wenn unter anderem Sport und Sexualität als Religion aufgefasst werden, sogar wie bei LUCKMANN die Sozialisation des Individuums bereits zum religiösen Vorgang wird – dann könne das Spezifische der Religion nur noch schwer bestimmt werden.¹⁹³ Funktionale Konzeptionen liefen darüber hinaus, so OEVERMANN, in die Gefahr, religiöse Handlungen auf sehr spezifische Bedürfnisse zuzuordnen, welche einerseits schwer bestimmbar und andererseits zirkulär abhängig von religiösen Deutungen seien.¹⁹⁴

3.3 Religion und Mythos als Erfahrungs- und Deutungsmuster

Im nun folgenden Teilkapitel werde ich mich mit Religion substanziell auf der Ebene individueller Erfahrung beschäftigen. Dazu werden kultur- und religionsphilosophische Überlegungen skizziert, die sich mit der Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt beschäftigen. Hierbei werden auch bereits Konzepte von Kultur und Mythos behandelt. Dabei ist es wichtig, die in diesem Kapitel dargestellten Überlegungen auch in Hinblick auf die Objektebene zu betrachten, da die hier skizzierten Konzepte in der christlichen Fantasy-Rezeption (möglicherweise auch in tendenzieller oder verkürzter Form) eine Rolle spielen werden. Der hier gewählte Weg bietet sich einerseits deshalb an, weil das zumindest CASSIRER zugrundeliegende Modell der Weltverarbeitung deutliche Parallelen zu dem in Kapitel 2.6 dargestellten bioanthropologischen Konzept der Metarepräsentation sowie der grundlegenden Rolle von Sprache für das menschliche Handeln aufweist. Außerdem verspreche ich mir durch diesen Weg Aufschlüsse über einen allgemeinen Erfahrungscharakter möglichst unabhängig von einer spezi-

¹⁹² Vgl. ebd., S. 7, 10–12, 24–26.

¹⁹³ Vgl. DANZ 2008, S. 111f.

¹⁹⁴ Vgl. OEVERMANN 1996, S. 29f.

fischen Religion zu gewinnen und damit das Kernproblem zu umgehen, das substanzielle Ansätze in der Religionssoziologie bergen. Die in diesem Kapitel bereits angeschnittenen Überlegungen zum Verhältnis von Kultur und Religion werde ich im Kapitel 3.5 noch einmal in Beziehung zu OEVERMANN'S Strukturmodell setzen sowie bewerten.

Kultur ist bei aller Weite dieses Begriffes ein wesentlicher Raum der Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt. Oft wird Kultur als System symbolischer Figuren definiert – ein Begriff der auf CASSIRER'S Kulturphilosophie zurückgeht. Der Mensch wird als ein Mängelwesen (HERDER) verstanden, welches sich nicht mehr rein instinktiv mit der ihn umgebenden Welt auseinandersetzen kann. Um das Weltgeschehen bewusst wahrzunehmen, um zu dieser Stellung beziehen zu können und es mit Sinn und Bedeutung zu versehen, ist der Mensch auf kulturelle Leistungen angewiesen. Grundlage von CASSIRER'S Überlegungen ist die erkenntnistheoretische Prämisse, dass Wirklichkeit erst durch die menschliche Erkenntnis generiert werde. Erst die kognitiven Fähigkeiten des Menschen, der in der Interaktion mit der Umwelt durch Assimilation und Akkommodation immer ausdifferenziertere kognitive Strukturen ausbilden kann, ermöglichen ein Verstehen der Welt mittels Zeichen und Symbolen.¹⁹⁵ Symbolische Formen treten zwischen den einzelnen Menschen und seine Umwelt, verknüpfen als Grundform des Verstehens geistige Bedeutungsinhalte mit konkreten sinnlichen Zeichen¹⁹⁶ und machen die komplexe Wirklichkeit bestimm- sowie verstehbar.¹⁹⁷

Symbolische Formen nach CASSIRER sind Sprache und Kunst, aber auch Religion und Mythos.¹⁹⁸ Symbole stellen dabei keine Bijektionen, also eindeutig ineinander überführbare symmetrische Abbildungen, dar, sondern sind immer vom Menschen geschaffene Konstrukte. Symbole erhalten ihre konkrete Bedeutung immer erst in dem Zusammenhang, in welchem sie gebraucht werden. Sie benötigen dadurch stets der Interpretation und der Zuordnung zu einem Sinn-

¹⁹⁵ Dabei besteht nach CASSIRER ein dreistufiges Prinzip: 1. Mimesis (das Zeichen als Nachahmung des Bezeichneten), 2. Das Zeichen erhält Bedeutung, 3. Die Verselbstständigung des Zeichens gegenüber des Bezeichneten (vgl. RICHTER, CORNELIA (2000): *Symbol, Mythos, Religion. Zum Status der Religion in der Philosophie Ernst Cassirers*. In: DIETRICH KORSCH UND ENNO RUDOLPH (HG.): *Die Prägnanz der Religion in der Kultur. Ernst Cassirer und die Theologie*. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 5–32, hier S. 8).

¹⁹⁶ Dies ist nicht mit einer klassischen semiotischen Aufteilung in Zeichenform und Zeicheninhalt zu verwechseln.

¹⁹⁷ Vgl. RICHTER 2000, S. 6–8.

¹⁹⁸ Die von CASSIRER aufgezählte Anzahl symbolischer Formen variiert; eine feste Auflistung aller Formen gibt er nicht. Es finden sich in seinen Werken die Formen Mythos, Religion, Kunst, Technik, Sprache, Sittlichkeit, Recht und Erkenntnis (vgl. ebd., S. 12).

horizont. Diese spezifisch menschliche Form der Wahrnehmung wirkt sich auf das gesamte menschliche Dasein aus: Das Sinnliche wird mit dem Sinn verbunden.¹⁹⁹

Symbolkonzeptionen CASSIRER'scher Provenienz sind eher erkenntnistheoretisch motiviert; in ihnen geht es primär um die Deutung von Erfahrungen bzw. die kognitive Gestaltung der erfahrenen Umwelt mittels Symbolen. Bei anderen Konzeptionen steht nicht das Wahrnehmungserlebnis an sich im Mittelpunkt, vielmehr wird eine transzendente Komponente des Symbols stärker betont. Für eine das Transzendente berücksichtigende Symbolkonzeption spricht das grundlegende Charakteristikum von Symbolen, dass sie über sich hinaus verweisen. Die transzendente Natur des Symbols tritt schon bei der alltäglichen Wahrnehmung von Gegenständen zu Tage. Wenn der Mensch die ihn umgebende Wirklichkeit konstruiert, dann vergegenwärtigt er sich immer auch Nicht-Gegenwärtiges. Das klassische Beispiel für dieses als Appräsentation²⁰⁰ bezeichnete Phänomen ist die mentale Mitkonstruktion auf Basis von Erfahrungen, die ein Betrachter vollzieht, wenn er die Vorderseite eines Hauses betrachtet und es mental zu einem Ganzen ergänzt.²⁰¹

Der Aspekt der Transzendenz²⁰² erfährt besondere Betonung im Symbolbegriff des Theologen und Religionsphilosophen PAUL TILlich. Während das Zeichen zweckmäßig auf etwas verweist, das außerhalb dieses Zeichens existiert, ist jenes, worauf ein Symbol verweist, immer auch in ihm enthalten. DANZ formu-

¹⁹⁹ Vgl. RICHTER 2000, S. 18; vgl. DANZ 2008, S. 131–133; vgl. KURT, RONALD (2011): Hans-Georg Soeffner: Kultur als Halt und Haltung (Interview). In: STEPHAN MOEBIUS UND DIRK QUADFLIEG (HG.): Kultur. Theorien der Gegenwart. 2. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss., S. 227–240, hier S. 229.

²⁰⁰ Dieser Begriff geht auf EDMUND HUSSERL und ALFRED SCHÜTZ zurück.

²⁰¹ Vgl. KURT 2011, S. 231f. LUCKMANN und KNOBLAUCH fassen Transzendenz als eine anthropologische Notwendigkeit des Menschen auf, der auf seine Umwelt nicht rein instinktiv reagieren kann. Transzendenz bedeutet, so formuliert es KNOBLAUCH, dass durch den Menschen »den mitgelieferten sinnlichen Daten zusätzliche Sinnaspekte hinzugefügt werden, die naturwissenschaftlich nicht nachprüfbar sind.« (KNOBLAUCH 2007, S. 57) Dadurch schaffe er »einen Sinnhorizont, der die Welt des biologischen Organismus transzendiert.« (ebd., S. 59) Dies mache »das Gattungswesen erst zum Menschen« (ebd., S. 57) und ermögliche ihm zu handeln, ohne sich »von unmittelbaren organischen Reizen [...] leiten zu lassen.« (ebd., S. 59) Der Mensch könne »die Handlungen verzögern, in eine Zukunft entwerfen, und [...] sie mit einer Reihe von Handlungen verbinden, die als „Zukunft“ erscheint.« (ebd., S. 59) Dabei wird in LUCKMANN'scher Tradition in drei Transendenzen unterschieden: kleine, mittlere und große. Kleine Transendenzen bezeichnen »zeitliche und räumliche Sinnbeziehungen« (ebd., S. 60.). Dies sind Dinge, die nicht immer gegenwärtig, aber prinzipiell erfahrbar sind, wie der Geschmack eines Apfels. Mittlere Transendenzen übersteigen den individuellen Erfahrungshorizont und sind nur mittelbar, also z. B. in kommunikativen Situationen zwischen Menschen erfahrbar. Große Transendenzen beziehen sich auch die Erfahrungen anderer Wirklichkeiten, wie die Welt des Traumes oder die Gotteserfahrung (vgl. ebd., S. 57–61).

²⁰² Vor allem jener der großen Transendenzen.

liert TILLICHs Konzept vom Symbol als »Zeichen, in dem der Zeichengebrauch selbst als Zeichen dient«²⁰³. Obwohl das Symbol auf eine Wirklichkeit über sich hinaus verweist, hat es an jener jenseitigen Wirklichkeit teil. Das Symbol repräsentiert folglich immer auch das, auf das es verweist. Dabei können Symbole nicht willkürlich erfunden werden, sondern benötigen hinsichtlich ihres repräsentativen Charakters kollektive Akzeptanz und müssen das Potential aufweisen, gewöhnlicherweise verdeckte Wirklichkeitsdimensionen zu erschließen. Wichtig für TILLICH ist das Zusammenspiel von Wirklichkeitserschließung und Repräsentation, d.h. das Symbol repräsentiert als »Selbstvergegenwärtigung des Heiligen«²⁰⁴ jene verdeckte Dimension, die durch es erschlossen werden kann. Repräsentative Symbole begegnen uns z. B. in der Dichtung, Kunst und Religion. Als Beispiel sei hier die Ehrerbietung gegenüber eines Vertreters einer Sache genannt, welche sich auf die Sache selber bezieht, wie es bei Repräsentanten des Justizwesens, bei Diplomaten oder hohen Kirchenvertretern bekannt ist.²⁰⁵

HALBFAS betrachtet das Symbol als Teil der Sprache. Er knüpft bei seinen Überlegungen an TILLICH und CASSIRER an, erachtet CASSIRERS Symbolbegriff für praktische Zwecke aber als zu weit gefasst. Der Mensch brauche das Symbol zur Erfassung und der Interpretation des geistigen Sinnes hinter dem Alltagsgeschehen, das Symbol vermittele zwischen Welt und Transzendenz, indem es als Deutungsleistung das Transzendente in die Sprache hole. Das Symbol habe neben dieser Vermittlungsfunktion auch eine entlastende sowie orientierende, da es die Frage nach dem Sinn umfassend bediene.²⁰⁶

Symbolische Formen, die in Bezug auf die religiöse Erfahrung grundlegend sind, stellen vor allem Mythos und Religion dar. In der Theorie von den Symbolen bzw. den symbolischen Formen zeichnen sich, je nach Ausgestaltung des Symbolbegriffes, verschiedene Bestimmungsansätze und Konzeptionen dieser Formen sowie ihres Verhältnisses zueinander ab. Der Mythos stellt für CASSIRER den »Urgrund aller symbolischen Formen«²⁰⁷ dar. In ihm werde zuerst eine Dif-

²⁰³ DANZ, CHRISTIAN (2000): Der Begriff des Symbols bei Paul Tillich und Ernst Cassirer. In: DIETRICH KORSCH UND ENNO RUDOLPH (HG.): Die Prägnanz der Religion in der Kultur. Ernst Cassirer und die Theologie. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 201-228, hier S. 210.

²⁰⁴ RINGLEBEN, JOACHIM (2003): Gott denken. Studien zur Theologie Paul Tillichs. Münster: Lit, S. 144.

²⁰⁵ Vgl. DANZ 2000, S. 210; vgl. RINGLEBEN 2003, S. 140-144.

²⁰⁶ Vgl. JUNG, KARSTEN (2009): Die Mythos-Falle. Religion (ver)lernen im mehrheitlich konfessionslosen Kontext. Berlin/Münster: Lit, S. 29-31. Eine vermittelnde Funktion des Symbols findet sich auch bei Peter BIEHL, der dem Symbol eine hermeneutische und didaktische Brückenfunktion zuschreibt. Symbole vertiefen die (Grund-)Erfahrungen desjenigen, der sich mit ihnen auseinandersetzt. Durch das Symbol könne er an dem religiösen „Dahinter“ teilhaben (vgl. ebd. S. 31f., 39).

²⁰⁷ RICHTER 2000, S. 12.

ferenz zwischen Heiligem und Profanem konstruiert. Er verweise²⁰⁸ auf eine größere Ordnung und ermögliche es dem Bewusstsein, sich von der materiellen Welt zu lösen. Während der Mythos dabei nicht zwischen Bild und Sache unterscheiden könne, vermag das religiöse Denken die Trennung der beiden, wodurch es damit nichtmaterielle Bilder mit eigener geistiger Bedeutung generieren könne.²⁰⁹ Religion ist immer auch Deutungs- oder Verarbeitungsmuster von Erfahrungen, das neben anderen Mustern vollzogen wird. Ein und dieselbe Begebenheit kann religiös und weltlich zugleich gedeutet werden.²¹⁰

TILLICH hingegen verortet den Mythos in jenen Symbolen, welche auf das Unbedingt-Transzendente hinweisen. In ihm vergegenwärtigt das Bewusstsein seine Relation zum Absoluten.²¹¹ Er fasst Religion als das uns unmittelbar Angehende auf, das sich durch die drei Aspekte Erfahrung, Deutung und Unbedingtheit auszeichnet. Religion manifestiert sich gemäß dieser Perspektive dann, wenn ein Subjekt das über die gewöhnliche raum-zeitliche Erfahrung hinaus-

²⁰⁸ Im Gegensatz zum Magischen.

²⁰⁹ Von einer teleologischen Entwicklung der symbolischen Formen geht CASSIRER nicht aus. Die Wissenschaft und Religion haben sich gemäß dieser Perspektive also nicht mit Zunahme der menschlichen Vernunft nacheinander aus dem Mythos entwickelt und damit die jeweils vorherige Form überwunden, sondern es sind verschiedene gleichberechtigte vernünftige Formen der Weltwahrnehmung. Bei BULTMANN ist dies anders: Der Mythos wird als eine überholte Form der Wissenschaft betrachtet. Er objektiviere das Jenseits zum Diesseits, damit objektiviere er das Nicht-Objektivierbare. Der Siegeszug der Naturwissenschaft, die den vorwissenschaftlichen Mythos abgelöst habe, mache es aber unmöglich, in der Neuzeit noch an einen Mythos zu glauben. Im Gegensatz zum Mythos sei Religion keine objektive, sondern subjektive Deutungsleistung. In der Nähe zum Mythos, also mit einem objektiven Geltungsanspruch, könne Religion nicht mehr überzeugen (vgl. JUNG 2009, S. 25–27).

²¹⁰ So kann beispielsweise Liebe der Menschen untereinander als Abglanz göttlicher Liebe, aber auch als biochemischer Prozess oder psychologisches Phänomen erfahren werden. Ein bekanntes Beispiel in der Religionspädagogik ist eine alltägliche Situation, in der die Insassen eines außer Kontrolle geratenen Autos nur durch ein sehr unwahrscheinliches Fahrmanöver mit dem Leben davon kommen. Wurden die Insassen durch eine höhere Macht bewahrt oder hat der Fahrer unbewusst und intuitiv dieses für Menschen normalerweise so gut wie unmögliche Fahrmanöver bewältigt? Je nach Perspektive kann eine der beiden Alternativen als die einzig plausible aufgefasst werden; es ist aber auch ein komplementäres Denken möglich, das beide sich scheinbar widersprechenden Ansätze miteinander verbindet (vgl. JOAS 2004, S. 22f.; vgl. JUNG 2009, S. 25–27).

²¹¹ Ein mythisches Bewusstsein könne sich sowohl gebrochen, also wissend um den Repräsentationscharakter der Symbole, als auch ungebrochen, also ohne Unterscheidung zwischen Darstellung und der Sache selbst, gestalten. Zwischen Mythos und Religion bestehe eine wechselseitige Beziehung. Somit ist auch Religion Erfahrung des Unbedingten. Während sich aber Symbole in mythischen Vorstellungen unmittelbar gestalten, wisse das religiöse Bewusstsein um deren Symbolcharakter und negiere somit die Unmittelbarkeit der mythischen Darstellung. Entrinnen könne sie dem Mythos aber nicht: Da der letzte Seinsgrund gemäß TILLICH nicht anders als durch Symbole ausgedrückt werden könne, vermöge sie nur andere Symbole an die Stelle der negierten zu setzen (vgl. DANZ 2000, S. 201, 211–214; vgl. RINGLEBEN 2003, S.139f.).

gehende Nicht-Alltägliche erlebt und dieses durch ein übergreifendes Sinnsystem deutet. TILlich bezieht sich hierbei auf ein kollektives und kein individuell subjektives Sinnsystem.²¹²

Das Verhältnis von Kultur (als hochkomplexes Netz symbolischer Gebilde) und Religion beschreibt DANZ, der PAUL TILlich und ERNST CASSIRER miteinander verknüpft, folgendermaßen: Religion stellt »die Substanz der Kultur und Kultur die Form der Religion«²¹³ dar. Religion ist damit zunächst eine symbolische Form neben anderen, die die Kultur aufspannen. Gleichzeitig ist Religion aber auch auf die anderen kulturellen Formen bezogen, dass sie »den kulturellen Deutungsvorgang selbst deutet«²¹⁴. Religion thematisiere also den menschlichen Deutungs- und Interpretationsprozess selbst.²¹⁵

»Die religiösen Symbole sind [...] vom Geist geschaffene Symbole für die symbolschaffende Tätigkeit des Geistes und dienen der Selbstverständigung des Geistes über sich selbst. Dies geschieht [...] zum Zwecke der Sinnvergewisserung angesichts der permanenten Erfahrung von Kontinenz.«²¹⁶

Neben den Aspekt der religiösen Erfahrung, die durch das Repräsentationspotential des Symbols eine Teilhabe am Letzendlichen ermöglicht, tritt eine das Konzept des letzten Sinnes generierende Form der Weltdeutung.²¹⁷ Diese werde ich der Übersicht halber im Folgenden nicht mehr als Religion, sondern als „Symbolisches Denken“ bezeichnen. Dabei übernehme ich eine zwischen verschiedenen Symbolkonzepten vermittelnde Definition von KARSTEN JUNG. Symbolisches

²¹² Vgl. DANZ 2008, S. 114–116.

²¹³ Ebd., S. 136.

²¹⁴ Ebd., S. 136.

²¹⁵ Vgl. ebd., S. 135–136.

²¹⁶ Ebd., S. 136.

²¹⁷ Ein ähnliches Religionskonzept führt auch FRENSCHKOWSKI im Rahmen seines Versuchs, eine religionswissenschaftliche Theorie des Phantastischen aufzustellen, an: Religion sei »genau jenes kulturelle Subsystem, welches (in durchaus unterschiedlicher Weise) beansprucht, alle anderen Subsysteme zu begründen.« Religion sei eine »anthropologische Universale«, schreibt FRENSCHKOWSKI in Anlehnung an KEHRER, die »Teilbereiche menschlichen Handelns und Denkens in ein „Ganzes“ integriere und »mythologisches erzählen, Legendenbildung, Theologie, Brauchtum, Riten, soziale Strukturen etc.« freisetze, »ohne mit diesen identisch zu sein.« Religion sei das einzige System, das Letztbegründungen liefert und nach seinem Selbstverständnis keine außersystematischen Letztbegründungen besitzt (vgl. FRENSCHKOWSKI, MARCO (2006): Ist Phantastik postreligiös? Religionswissenschaftliche Beiträge zu einer Theorie des Phantastischen. In: CLEMENS RUTHNER (HG.): Nach Todorov. Beiträge zu einer Definition des Phantastischen in der Literatur. Tübingen: Francke, S. 31–51, hier S. 37).

Denken, so JUNG, ist die »Fähigkeit, durch Interpretation von [...] Eindrücken²¹⁸ [...] Grundlagen für das religiöse Konzept zu schaffen«²¹⁹. Ein religiöses Konzept gestaltet sich dabei hochkomplex und multidimensional. In ihm integriert der religiöse Mensch »kognitive und emotionale, transzendenzbetonte und immanenzbetonte, kultische, spirituelle und ethische Aspekte«²²⁰ in individuell unterschiedlicher Gewichtung zu einem Ganzen. Dieses Konzept gestaltet sich folglich nicht statisch, sondern entwickelt sich stetig durch die Konfrontation mit neuen Eindrücken und Erfahrungen.²²¹

3.4 OEVERMANN'S Strukturmodell – das Bewährungsproblem

DANZ führt drei Missverständnisse auf, die bei der Fassung des Religionsbegriffes häufig vorkommen und eine einseitige Reduzierung bis Verzerrung des Problems bewirken. Die eine ist die Fassung von Religion als rein theoretisches Konstrukt zur Erklärung der Welt im Sinne einer »Naturwissenschaft höherer Ordnung«²²², wie es bereits von LUTHER und AUGUSTINUS bekämpft wurde. Auch nicht Moral sei der Fokus von Religion, sondern die mit dem Handeln verbundenen Folgeprobleme (im christlichen Glauben beispielsweise die Fragen nach Schuld und Vergebung). Religion sei auch kein bloßer Ausdruck von Emotionen, in religiösen Aussagen artikulierten sich vielmehr von Emotionen zu unterscheidende »lebensorientierende Gewissheiten«²²³. Die Probleme mit substanziellen und funktionalen Konzeptionen von Religion veranlassen OEVERMANN, in seinem Modell Struktur und Inhalt der Religiosität zu trennen sowie »Religiosität als allgemeinen Strukturzusammenhang aus den Konstitutionsbedingungen der Praxis zu entwickeln«²²⁴. Im Mittelpunkt seiner Untersuchung steht die Religiosität im Sinne einer alltagsweltlichen Bindung und Praxis. Das daraus resultierende Strukturmodell umgeht auch die von DANZ angeführten Gefahren und bietet gute Anknüpfungspunkte zu den in 2.1 thematisierten bioanthropologischen und kognitionspsychologischen Modellen.²²⁵

Am Anfang von OEVERMANN'S Modell steht, ähnlich wie bei den in Kapitel 2.6 angeführten bioanthropologischen Überlegungen sowie analog zu den symbolischen Formen in CASSIRER'S Kulturphilosophie und dem Appräsentations-

²¹⁸ Als Beispiel für einen solchen Eindruck nennt er biblische Geschichten. Denkbar sind aber auch eigene oder im sozialen Umfeld geteilte Erfahrungen.

²¹⁹ JUNG 2009, S. 39.

²²⁰ Ebd., S. 42.

²²¹ Vgl. ebd., S. 41f.

²²² Ebd., S. 113.

²²³ Ebd., S. 114.

²²⁴ OEVERMANN 1996, S. 31.

²²⁵ Vgl. Oevermann 1996, S. 29–31; vgl. DANZ 2008, S. 112–114; vgl. PICKEL 2011, S. 245f.

charakter des Symbols, die Sprache als Mittel der Vergegenständlichung von Sinesindrücken und Instrument der Konstruktion von physisch nicht präsenten Sachverhalten. Die Sprache schaffe, so OEVERMANN, »einen Dualismus von repräsentiertem und bedeutendem Zeichensystem einerseits und repräsentierter, bedeutender Welt andererseits«²²⁶. Sprache berge das Potential, mithilfe ihres Zeichensystems hypothetische Welten und damit auch ein Jenseits zu konstruieren. Als Folge entstehe eine Kluft zwischen tatsächlicher und konstruierbarer Welt.²²⁷ Dies stelle die Voraussetzung für das Erkennen der eigenen menschlichen Endlichkeit dar. OEVERMANN schreibt:

»In dem Moment, in dem mit dem Übergang von Natur zu Kultur ein erkennendes Subjekt durch Präzisierung bzw. durch begrifflich vermittelte Repräsentanz von Welt das unmittelbar gegebene Hier und Jetzt seiner Positionalität in der hypothetischen Konstruktion von Welt überschreiten und kontrastiv zum Gegebenen Möglichkeiten konstruieren und das jeweils Gegebene auf der Folie dieser Möglichkeiten kritisch abbilden kann, verfügt es über ein Bewußtsein der Endlichkeit seines Lebens «²²⁸

Das eigene Leben auf dieser Erde ist zeitlich begrenzt, jeder Moment wird nur einmalig durchlaufen. Folglich impliziere auch jede Entscheidung die Festlegung auf eine Zukunft und somit die Unwiederbringlichkeit jener durch den Dualismus der Sprache hypothetisch konstruierbaren zukünftigen Welten, welche durch besagte Entscheidung vernichtet werden. OEVERMANN spricht von einer »Verkettung kleiner Tode im Vollzug auf die Lebenspraxis«²²⁹. Der Mensch werde sein ganzes Leben über permanent dazu gezwungen, zwischen sich ausschließenden Alternativen zu entscheiden. Eine echte Entscheidungssituation, die man auch als *Krise* bezeichnen kann, liegt gemäß OEVERMANN immer dann vor, wenn »eine rationale Richtig-Falsch-Rechnung als Entscheidungskalkül nicht zur Verfügung steht«²³⁰. Jede Krise zwingt das Individuum zur Übernahme von Verantwortung, durch den Faktor Zeit könne man sich »nicht nicht entscheiden«²³¹. Dieser Entscheidungszwang stelle das Subjekt aber auch in eine Begründungsverpflichtung, welche aufgrund der Natur der Krise nicht rational klärbar

²²⁶ OEVERMANN 1996, S. 31.

²²⁷ Vgl. ebd., S. 31; vgl. OEVERMANN/FRANZMANN 2006, S. 51f.

²²⁸ OEVERMANN 1996, S. 33.

²²⁹ Ebd. S. 33.

²³⁰ Ebd. S. 34.

²³¹ Ebd., S. 34.

ist. Damit werde das Problem zunächst in die Empirie verlagert: Eine Entscheidung kann dann als richtig empfunden werden, wenn sie sich bewährt. Eine solche Bewährung kann notwendigerweise aber erst in der Zukunft eintreten.²³²

Krisen implizieren auch immer Fragen der Handlung. Die Basis für Krisenbewältigungen sind Überzeugungen, die OEVERMANN als »unverzichtbare Fundierungen der Lebenspraxis«²³³ bezeichnet. Insgesamt bleibt das Subjekt immer dahingehend gefordert, eine Lösung für die Krise zu finden, auf die es sich selbstbewusst verlassen kann. Die Erfahrung mag unsere Kompetenzen erweitern, hypothetische Welten zu konstruieren; die den Menschen umgebende Gesellschaft mag Vorbilder liefern und seinen Erfahrungsschatz erweitern. Doch letztlich müsse, so OEVERMANN, jeder die Verantwortung für seine Entscheidung selbst tragen. Eine maßgebliche Frage ist die des Maßstabes, an dem die Richtigkeit einer Entscheidung gemessen werden kann. Die Bewährungsproblematik begleite den Menschen durch den Alltag, sie stelle ein permanentes Problem dar. Der Mensch befinde sich Zeit seines Lebens in einer »nicht still stellbaren Bewährungsdynamik«, die »innerhalb des Lebens nicht endgültig erfüllbar«²³⁴ sei. Das durch Sprache induzierte Bewusstsein des Menschen für die Endlichkeit der eigenen Existenz und das damit verbundene Erkennen des Jenseits vor seiner Geburt und nach seinem Tod verstärke dieses Problem. Die Dynamik werde überdies stärker, je mehr sie dem Menschen bewusst wird. Milderung erfahre der Mensch durch einen Bewährungsmythos, welcher den Maßstab möglichen Gelingens vorgibt. Und hier stoßen wir (wie auch in Kapitel 2.6) wieder auf die empirisch nicht klärbare Frage nach den Grundvoraussetzungen unseres Handelns: Die fundamentalen, essentiell menschlichen Sinnfragen²³⁵ sind konstitutive Fragen der konkreten Lebenspraxis, auf welche die Wissenschaft allein keine Antworten liefern kann. Jene Fragen seien es, die der Bewährungsmythos zu beantworten habe. Er müsse nicht nur einen »Maßstab des möglichen Gelingens«²³⁶ zwecks Lösung des Bewährungsproblems vorgeben, sondern in unmittelbarer Korrelation damit auch »eine Instanz der Erlösung und des Heils, dessen Gnade man prinzipiell teilhaftig werden kann, verbürgern«²³⁷. Der Mensch sei »dazu angetrieben, eine Bewährung zu leisten, deren Feststellung erst im Jenseits, worin

²³² Vgl. ebd., S. 33–35; vgl. PICKEL 2011, S. 246f.

²³³ OEVERMANN, ULRICH (2003): Strukturelle Religiosität und ihre Ausprägungen unter Bedingungen der vollständigen Säkularisierung des Bewusstseins. In: CHRISTEL GÄRTNER, DETLEF POLLACK UND MONIKA WOHLRAB-SAHR (HG.): Atheismus und religiöse Indifferenz. Opladen: Leske und Budrich, S. 339–387, hier S. 351.

²³⁴ OEVERMANN 1996, S. 35.

²³⁵ Z. B. »Woher komme ich?«, »Was soll ich tun?«, »Was darf ich hoffen?«, siehe auch OEVERMANN 2003, S. 347.

²³⁶ OEVERMANN 1996, S. 35.

²³⁷ Ebd., S. 35.

auch immer es bestehen mag, möglich ist«²³⁸. »Das zentrale strukturelle Motiv für die Stiftung von religiösen Inhalten« sei es laut OEVERMANN »immer gewesen, für das universelle Problem der nicht stillbaren Bewährungsdynamik einen verbindlichen Bewährungsmythos zur Verfügung haben zu müssen«²³⁹ und in »jeder konkreten Lebenspraxis eine Hoffnung zu eröffnen«²⁴⁰. Darüber hinaus biete der Bewährungsmythos dem Menschen nicht bloß eine Hoffnung in Bezug auf das Bewährungsproblem, er verstärke seine Dynamik und mache das Problem dringender, je elaborierter er auf es reagiere. Eine individuell beliebige Jenseitskonstruktion könne die Bewährungsdynamik nicht still stellen. Der Mythos kann immer für eine Hoffnung in Bezug auf das Jenseits verbürgen, eine endgültige Gewissheit kann er nicht leisten. Den Bewährungsmythos bezeichnet OEVERMANN als »soziologisch vereinfachte Form des religiösen Erlösungsmythos«²⁴¹. Es liege in der Natur der Sache, dass er nicht durch Ratio, Logik oder Empirie begründet werden kann. Die Evidenzsicherung des Bewährungsmythos müsse sich deutlich fundamentaler gestalten, er müsse permanent gesichert werden. Folglich bedürfe er einer kollektiven Verbürgung; die Evidenzsicherung könne nur durch Vergemeinschaftung herbeigeführt werden.²⁴²

Religionen liefern sehr elaborierte Bewährungsmythen und bieten ein hierarchisch strukturiertes System aus generischen Aussagen über die Beschaffenheit sowie das Funktionieren der Welt, bei welchem situationsspezifische generische Sätze und Handlungsanweisungen aus den grundlegenden Kernaussagen des jeweiligen religiösen Systems folgen können. Damit liefert Religion nicht nur ein Handwerkszeug zur Bewertung von Handlungen, sondern erweitert, rückblickend auf die Darstellung in Kapitel 3.3, auch maßgeblich die Möglichkeit der Evidenzsicherung durch Erfahrungen: Religion ist auch ein Deutungs- und Weltverarbeitungsmuster, das in alle Lebensbereiche hineinreicht. Dieses Muster kann sich für den Menschen dann als evident erweisen, wenn sich die aus ihm abgeleiteten generischen Sätze in Bezug auf die Lebenspraxis bewähren. Hierbei handelt es sich im Gegensatz zu Aussagen über das Jenseits um konkrete Erfahrungen, welche im Diesseits wahrnehmbar sind. Die handlungsunterstützende bzw. -bewertende Komponente der Religion als Bewährungsmythos ist damit bereits Teil seiner Evidenzsicherung.

Entscheidend ist, dass Erfahrungen dabei von dem jeweiligen Verarbeitungsmuster aus gedeutet werden. Deutungsmuster können sogar erst das Repertoire liefern, um bestimmte Erfahrungen überhaupt zu artikulieren – oder sie uns

²³⁸ OEVERMANN 2003, S. 342.

²³⁹ Ebd., S. 341.

²⁴⁰ OEVERMANN/Franzmann 2006, S. 79.

²⁴¹ OEVERMANN 1996, S. 36.

²⁴² Vgl. ebd., S. 35f.; vgl. OEVERMANN 2003, S. 341–351; vgl. Pickel S. 247–249.

auch erst bewusst zu machen. So spielen sich z. B. Heilungserlebnisse oder Gebetserhörungen für den Gläubigen im Diesseits ab, werden aber erst durch das Deutungsmuster nicht als „zufällige“ Ereignisse, sondern als göttliches Handeln wahrgenommen und als religiöse Erfahrungen gedeutet. Für den jeweiligen Betrachter können Erfahrung und Deutung sogar so fest miteinander verwoben sein, dass keine Differenz zwischen ihnen erfahren wird.²⁴³

Zwischen der in der Religionssoziologie (z. B. bei LUCKMANN) proklamierten Individualisierung und dem zur Verbürgung des Bewährungsmythos für eigene Religiosität konstitutiven Charakter der Gemeinschaft besteht eine Spannung. Wenngleich Buchdruck und Reformation durch Ermöglichung von und Forderung nach individueller Selbstvergewisserung einen Prozess der Individualisierung des Glaubens in Gang setzten, der die jetzige Situation der Religion in unserer westlichen Gesellschaft entscheidend prägte,²⁴⁴ so darf bei aller Notwendigkeit der Betrachtung der individuellen Dimension von Religion in der heutigen Zeit die weiterhin bestehende und nach wie vor auch maßgebliche Rolle der Gemeinschaft nicht ausgeblendet werden!

Die permanente Evidenzsicherung des Bewährungsmythos erfolgt nicht nur in den individuellen Erfahrungen, die durch die Orientierung an diesem Mythos ermöglicht werden. Am Beispiel des Christentums wird deutlich, wie ein religiöses System die kollektive Evidenzsicherung auf der Erfahrungsebene sicherstellt. Die christlich-religiöse Praxis misst dem Teilen von Erfahrungen einen großen Raum bei. Neben der Bibel als prominenteste Sammlung von Erfahrungen, die Menschen mit dem jüdisch-christlichen Gott gemacht haben, sowie den Lebensgeschichten der Heiligen und anderer prominenter Christen legen gerade Gemeinden außerhalb des europäisch-amtskirchlichen Raumes auch einen großen Wert auf den Erfahrungsaustausch unter den eigenen Gemeindemitgliedern, wie er im persönlichen Zeugnis oder dem persönlichen Austausch in Kleingruppen²⁴⁵ im privaten Bereich stattfindet. Beispiele hierfür sind erweckliche oder evangelikale²⁴⁶ Bewegungen. Indem individuelle Bedürfnisse kollektiv aufgefan-

²⁴³ Vgl. auch JOAS 2004, S. 22–24.

²⁴⁴ Vgl. KNOBLAUCH 2009, S. 211f.

²⁴⁵ Z. B. bible study groups (Deutsch: „Hauskreise“; oder in traditioneller Sprache: „Konventikel“).

²⁴⁶ Der Begriff „evangelikal“ ist zunächst einmal eine Eindeutschung des englischen Wortes „evangelical“, welches wiederum als Übersetzung für die deutschen Begriffe „evangelisch“ und „protestantisch“ Verwendung findet. Damit liegt eine erste sprachliche Schwierigkeit vor, den Begriff „evangelikal“ überhaupt vom Begriff „evangelisch“ abzugrenzen. Erschwerend kommt hinzu, dass beide Begriffe bereits für sich genommen keine einheitliche theologische Position bezeichnen, sondern Überbegriff für ganz verschiedene Prägungen christlicher Theologie und christlichen Lebens sein können, die ihre Wurzeln vorrangig im Pietismus, Methodismus, Erweckungs- und Erneuerungsbewegungen sowie in reimportierten amerikanischen Frömmigkeitsformen haben. Gemäß GELDBACH ist die deutsche Bezeichnung „evangelikal“

gen und verarbeitet werden, lösen gerade diese Laienfrömmigkeit betonenden Organisationsformen die Spannung zwischen Individualität sowie dem für Religiosität konstitutiven Charakter der Gemeinschaft sogar auf, welche innerhalb der religionssoziologischen Modellbildungen besteht.

Der Mensch lebt aber nicht ausschließlich innerhalb eines Religionssystems. In Bezug auf die Rolle von Religion in der Moderne geht OEVERMANN durchaus vom Verdampfen von Religion im Sinne religiöser Inhalte, Lebensführung und Lebensstrukturierung aus, »*die strukturellen Bedingungen für die Entstehung*

seit den 1966 gebräuchlich und wird innerhalb der Kirchen regelmäßig als Kampfbegriff sowohl im Eigen- als auch im Fremdgebrauch verwendet. Als Synonyme bzw. Homonyme können „pietistisch“, „orthodox“, „erwecklich“, „bekennd“, „biblisch-konservativ“, „fundamentalistisch“ und „konservativ“ (vgl. GELDBACH, ERICH (1984): Evangelikalismus. Versuch einer historischen Typologie. In: REINHARD FRIELING (HG.): Die Kirchen und ihre konservativen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 52-83, hier S. 53) verwendet werden, in jüngster Zeit wären auch „pfingstlerisch“ oder „charismatisch“ weitere denkbare Bedeutungen (vgl. HEMPELMANN, REINHARD (2009): Evangelikale Bewegungen. Beiträge zur Resonanz des konservativen Protestantismus. Berlin: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, S. 5, 10f.). Als mögliche Gegenwörter werden „liberal“, „ökumenisch“, „progressiv“, „historisch kritisch denkend“ (vgl. GELDBACH 1984, S. 53) genannt, wobei die Tauglichkeit dieser Begriffe als Antonyme Schwierigkeiten mit sich bringt. Denn je nach Blickpunkt und Ausrichtung können evangelikale Bewegungen sowohl als konservativ als auch als progressiv charakterisiert werden. Außerdem sind evangelikale Frömmigkeitsformen für das Überschreiten von Kirchengrenzen bekannt, weshalb gerade das Wort „ökumenisch“ auch ein Charakteristikum evangelikaler Bewegungen darstellen kann. Andererseits weist das evangelikale Milieu eine »*starke Zersplitterung in zahlreiche Denominationen auf*« (HEMPELMANN 2009, S. 6). Gruppen, die sich als evangelikal bezeichnen, können nebeneinander einen »*Wettbewerb in gegenseitiger Hochachtung*« (HEMPELMANN 2009, S. 6) führen, andererseits können sie ihre theologischen Grundlagen von Fall zu Fall auch wechselseitig ablehnen. Bewegungen, die von außen oder in ihrer Selbstbezeichnung als evangelikal bezeichnet wurden und werden, distanzieren sich teilweise sogar von dem Begriff und bezeichnen sich als „evangelisch“ (vgl. GELDBACH 1984, S. 53f., HEMPELMANN 2006, S. 5-8).

„Evangelikal“ ist also (wie „evangelisch“ eigentlich auch) ein Begriff, der vor allem dann verwendet wird, wenn entweder eine Abgrenzung von innen oder außen zu mehr oder weniger näher bestimmten anderen Formen des Christentums erfolgt. Darüber hinaus findet er nach wie vor Einsatz als Kampfbegriff, weshalb seine Verwendung gerade im deutschsprachigen Raum zu reflektieren ist. Im Rahmen meiner Arbeit möchte ich diesen Begriff nicht als Kampfbegriff einsetzen und ihn möglichst wertneutral anwenden. Bei aller Schwierigkeit einheitliche Charakteristika evangelikaler Bewegungen zu fassen, so finden sich meist vier häufig angeführte Kennzeichen: 1. die Betonung individueller Frömmigkeit und Glaubenserfahrungen (so. z. B. Bekehrungs- oder Wiedergeburtserfahrungen, Gebet und Zeugnis); 2. Die Hervorhebung der Person Jesus Christi als Gegenüber sowie als zentrale Grundlage von Theologie, Bibel- und Frömmigkeitsverständnis; 3. die Praxis der Bibellektüre (diese kann sowohl allein als auch in Gruppen stattfinden, das bekannteste Beispiel regelmäßiger Bibellektürepraxis stellt die Lektüre mittels der *Herrnhuter Losungen* dar) unter Betrachtung der Heiligen Schrift als Autorität (es existieren in der evangelikalen Bewegung allerdings sehr verschiedene Vorstellungen über den Charakter der Autorität und Inspiration der Heiligen Schrift) und 4. die Verpflichtung zum Weitertragen des christlichen Glaubens, Z. B. durch

der Fragen, die traditionell von den Religionen beantwortet wurden«²⁴⁷ blieben aber dennoch erhalten. Dies berge aber ein Problem: Zwecks Evidenzsicherung des Bewährungsmythos müssen prinzipiell die Grenzen der empirisch erfahrbaren Welt überschritten werden. Eine solche Antwort gerate aber »mit der Modernisierung ins Sperrfeuer der methodischen Kritik«²⁴⁸. Der Mensch in einer säkularisierten Gesellschaft werde dadurch vor ein massives Problem in Bezug auf die Beantwortung der handlungsnotwendigen Sinnfrage gestellt. »[D]ie Konstitution der Lebenspraxis« mache »einen Mythos ihrer Entstehung notwendig [...], der durch die wissenschaftliche Rationalisierung des Weltwissens grundsätzlich nicht ersetzt werden«²⁴⁹ könne. Nicht nur religiöse Ausprägungen des Bewährungsmythos verlieren an Plausibilität, auch die Empirie kann keinen befriedigenden Mythos leisten, da die »dreifaltige Frage nach dem Woher, Wohin und der Eigenart des Seins [...] eine solche objektiv gegebene Strukturproblematik [sei], die ihrerseits nicht erst auf Ebene des Wissens konstruiert«²⁵⁰ werde.²⁵¹

3.5 Potentielle kognitive Funktionen fiktionaler Literatur in Bezug auf Religion

Erfahrungen sind nicht nur für jene Konzepte, die Religion als symbolische Form auffassen, sondern auch für OEVERMANN'S Konzeption der Religion als Struktur entscheidend. Da die Evidenzsicherung des Bewährungsmythos nicht durch Empirie oder Rasonieren geschehen kann,²⁵² muss sie auf die Erfahrungsebene verlagert werden. In den folgenden Abschnitten werde ich mit besonderem Blick auf die Erfahrung von fiktionalen Sachverhalten zunächst OEVERMANN'S Modell mit den in Kapitel 2 vorhergegangenen kognitionspsychologischen und

Bekenntnis, Diakonie und Mission (vgl. GELDBACH 1984, S. 72f., HEMPELMANN 2009, S. 8f.).

Im Folgenden findet der Begriff „evangelikal“ dann Verwendung, sofern die bezeichneten Personen oder Organisationen sich selbst in der Tradition einer evangelikalen Bewegung sehen (Verweis aus klassisch evangelikale Werke wie die *Alpha Course* Bewegung, das *InterVarsity Christian* oder *L'Abri Fellowship*; oder Verweis auf mit der evangelikalen Bewegung assoziierte Personen wie BILLY GRAHAM oder FRANCIS SCHAEFFER). Er wird ebenfalls dann verwendet, wenn der Fokus besonders deutlich auf die individuelle Laienfrömmigkeit im Sinne der oben angeführten vier Punkte gelegt wird.

²⁴⁷ OEVERMANN/Franzmann 2006, S. 51.

²⁴⁸ Vgl. OEVERMANN/Franzmann 2006, S. 52. Dieses Problem scheint mir kein exklusives Problem von Menschen zu sein, die keiner Religionsgemeinschaft angehören. Jeder Mensch unseres Kulturraumes bewegt sich innerhalb einer Umgebung, die Wahrheit stark mit (naturwissenschaftlicher) Empirik verknüpft.

²⁴⁹ Ebd. 2006, S. 50.

²⁵⁰ Ebd. 2006, S. 51.

²⁵¹ Vgl. OEVERMANN 2003, S. 339f.; vgl. OEVERMANN/Franzmann 2006, S. 49–51.

²⁵² Hier unterscheidet sich der Bereich der Religion von dem der Wissenschaft und der der Philosophie.

bioanthropologischen Überlegungen verknüpfen, um ein erstes funktionales Potential der Literatur in Bezug auf strukturelle Religiosität herauszuarbeiten. Dann werde ich OEVERMANN'S Strukturmodell in Bezug zu einer tendenziell eher substanziell ausgerichteten, sich an Symboltheorie orientierenden Modellbildung setzen. Entscheidend sind dort dann jene signifikanten Attribute der Religion, die bei Fokussierung auf strukturelle Religiosität ausgeblendet werden, bezüglich derer im Anschluss weitere Funktionen zu skizzieren sind.

Zunächst mag es einleuchtend klingen, eine die Festigung des Bewährungsmythos unterstützende Rolle vor allem erbaulicher, moralpädagogischer oder allegorischer Literatur zuzuschreiben, da diese ganz offensichtlich zu genau diesem Zweck geschrieben sein kann. Sicherlich wohnt gerade dieser Literatur auch ein diesbezügliches Potential inne, aber nicht nur eine Reduzierung, sondern schon eine Fokussierung auf jene Literatur wird dem Leistungsvermögen von Fiktion nicht gerecht. Die Realität ist es, welche den Großteil der Grundbausteine für fiktionale Erzählungen liefert. Insgesamt fließen in Texte viele generische Aussagen über die Beschaffenheit unserer Welt ein (siehe Kapitel 2.4). In jedem Text manifestieren sich kollektiv akzeptierte generische Sätze, die aus bestimmten Bewährungsmythen resultieren. Führen wir uns außerdem noch einmal die Parallelen zwischen narrativer Tätigkeit und Konstruktion der Umwelt sowie den Modus der Informationsverarbeitung vor Augen, der sich bei der Umweltwahrnehmung und dem Lesen von Fiktion ebenfalls sehr ähnlich gestaltet. Medien stellen einen nicht zu vernachlässigenden Teil der vom Bewusstsein erlebten und zum Aufbau mentaler Strukturen verwendeten Wirklichkeit dar. Da sich in religiösen Aussagen lebensorientierende Gewissheiten ausdrücken, die für das Zurechtkommen in der Welt unabdingbar sind, lässt sich hier an bioanthropologische Theorien anknüpfen, die in Literatur bzw. Fiktion einen Evolutionsvorteil sehen.

OEVERMANN konstruiert das Bewährungsproblem aus der Bewertungsproblematik von Handlungsoptionen in Krisensituation. Dabei sind es die Krisen, die den Mensch in besonderer Weise auf das Bewährungsproblem aufmerksam machen. Letztlich betrifft das Bewährungsproblem aber jegliche zu bewertende Handlung. Dass Fiktion Handlungskompetenz und Kompetenz in Bezug auf die Bewertung von Handlungen trainieren kann, wurde in Kapitel 2.6 bereits dargestellt. Entscheidend ist aber, dass diese handlungsunterstützende Funktion in Bezug auf strukturelle Religiosität nur sekundär ist. Denn auch bei OEVERMANN'S Bewährungsproblem stoßen wir auf den Umstand, dass bei jeder Handlungsbeurteilung die essentiell-menschliche Frage nach dem Warum mitschwingt. Weil wir handeln müssen, müssen wir uns diese fundamentale Frage stellen. Übergeordnet ist also die Festigung des Bewährungsmythos, der die Grundlage für die Bewertung der Handlung ist. Denn Religion ist gemäß OEVERMANN'S Konzeption ja jene Struktur, die das Bewährungsproblem bewältigt. Sie ermöglicht erst Letztbe-

gründungen und festigt damit die für die Lebenspraxis notwendigen Fundamente.²⁵³ Religion ist damit nicht auf Moral oder die Antwort auf die Frage nach richtigem Handeln zu reduzieren, sondern stellt eine deutlich fundamentalere Struktur dar. Fragen nach Sinn und Ethik sind in diese Struktur zwar eingeschlossen, sie sind es aber nicht primär, die »das Skandalon des Todes«²⁵⁴ bewältigen.

Eine mögliche Funktion des Lesens in Bezug auf strukturelle Religiosität ist daher nicht in der Handlungsunterstützung zu verorten. Diese stellt eine auf Basis anthropologischer Modellbildungen gut gesicherte generelle und universal-menschliche Funktion des Fiktiven dar, welche durchaus mit Funktionen in Bezug auf Religion eng verknüpft sein kann, trifft aber nicht den eigentlichen Kern struktureller Religiosität. Eine auf strukturelle Religiosität ausgerichtete Funktion muss vielmehr die Evidenzsicherung zugunsten jener das Bewährungsproblem letztendlich bewältigenden Struktur zum eigentlichen Inhalt haben. Es geht also um die Festigung jener generischen Aussagen, deren Begründung aufgrund ihrer Natur auf dem Jenseitigen, Außer-Empirischen fußen muss.²⁵⁵

Einerseits kann eine bestätigende Wirkung eintreten, wenn die im Text geltenden Gesetze mit den (kollektiven) Lebenserfahrungen oder den theoretischen Überzeugungen des Lesers übereinstimmen. Hier tritt auch ein erster Unterschied zwischen der Erfahrung von Fiktivem und Nicht-Fiktivem zu Tage: In fiktionalen Medienerzeugnissen können sogar jene kollektiv verbürgte Weisheiten wie „Fleiß zahlt sich aus“, „Ehrlich währt am längsten“ eine gesetzmäßige Gültigkeit entfalten, deren Geltung in der Realwelt deutlich beschränkter sein mag.²⁵⁶ Damit können fiktive Begebenheiten sozusagen als empirische Manifestationen von ansonsten nur jenseitig zu festigenden Wertungen fungieren. Dass Fleiß und Wahrheit einen Wert an sich haben, lässt sich in der Realwelt empirisch nicht festigen; eine fiktive Welt kann ein sich an diesen Werten orientierendes Verhalten aber durch positive Konsequenzen festigen. In diesem Fall können dank der Fiktion empirisch nicht verifizierbare Überzeugungen auf der Erfahrungsebene dennoch empirische Bestätigung erhalten – und dies dank der Spielregeln der fikti-

²⁵³ Beachtlich ist, dass sogar die Haltungen und Denkweisen säkularisierter Individuen diese Struktur aufweisen (Vgl. OEVERMANN 1996, S. 36, 39; vgl. OEVERMANN/FRANZMANN 2006, S. 74–80).

²⁵⁴ OEVERMANN/FRANZMANN 2006, S. 79.

²⁵⁵ Hier tritt auch die enge Verknüpfung mit Fragen nach dem (moralisch) richtigem Handeln zu Tage. Das heißt auch, dass diese Funktion eben auch parallel zu der Bewertung von Handlungen mitschwingt.

²⁵⁶ Ein prominentes Beispiel ist der Mythos vom American Dream – das Schema des mittellosen aber fleißigen Jünglings, der im Land der unbegrenzten Möglichkeiten seine Träume letztendlich verwirklichen kann. In jüngster Zeit manifestierte er sich in Berichterstattungen über JOANNE K. ROWLING; ihr Werdegang von der mittellosen, alleinerziehenden Mutter, die zu einer der reichsten Frauen der Welt wird, wurde in zahllosen Berichterstattungen inszeniert.

ven Welt, deren Akzeptanz im Rahmen der Lektüre für den Leser aufgrund von Fiktionalitätskonventionen keinen Bruch mit den außerliterarisch geltenden und ihr möglicherweise widersprechenden Regeln der Rationalität darstellt.

Auch wenn es gerade in der Schema-Literatur ein beliebtes Muster ist, dass den jungen, sympathischen und moralisch integren Held trotz allen Widerstandes am Ende »*die Liebe einer schönen Gräfin und ein erfülltes Leben in einem alten Försterhaus*«²⁵⁷ erwartet, ist ein solcher Tun-Ergehens-Zusammenhang weder zwingend für Fiktion – noch ist hier das primäre Potential von Literatur zu verorten. Zunächst bietet eine Erzählung auch viele andere Möglichkeiten der Bestätigung kollektiv verbürgter Wahrheiten. Dank der emotionalen Involviertheit des Lesers kann beispielsweise eine Bewertung (und damit eine Festigung des Bewertungsmaßstabes) auch jenseits der Konsequenzen geschehen.²⁵⁸ Texte zeichnen sich darüber hinaus durch eine gewisse Deutungsoffenheit aus; erinnern wir uns an das in Kapitel 2.6 dargestellte Phänomen, dass Rezipienten dazu neigen, narrative Informationen bestätigend in Bezug auf eine eigene, entschieden vertretene Position aufzunehmen. Texte bieten generell ein hohes Potential, Überzeugungen zu festigen – und Überzeugungen in Bezug auf den Bewährungsmythos sind hiervon selbstverständlich nicht auszuschließen. Eine erfolgreiche Bewertung von Handlungen, auch in der Literaturrezeption, dient der Bestätigung der für jene Bewertung herangezogenen Bewertungsmaßstäbe.

Eine zusätzliche Stärke liegt darin, dass die Rezeption von fiktionalen Medien für die meisten Menschen keinen Ausnahmefall, sondern eine regelmäßige Tätigkeit darstellt. Führen wir uns noch einmal die Ergebnisse von SCHREIER, ODAG und GROEBEN (Kapitel 2.4) vor Augen, gemäß denen Literatur eine kurzfristige Steigerung der Sicherheit in Bezug auf bereits vorhandene Überzeugungen beim Leser hervorruft. Eine regelmäßige Lektürepraxis kann folglich der notwendigerweise permanent zu erfolgenden Bestätigung des Bewährungsmythos dienlich sein.

Ein weiterer Vorteil von fiktionaler Literatur, der sie in besonderer Weise dazu geeignet macht, die Festigung des Bewährungsmythos funktional zu bedienen, ist der typische Rezeptionsmodus. Denn auch wenn der Mensch gemäß OEVERMANN in einer säkularisierten Gesellschaft vor dem Problem steht, dass der Bewährungsmythos nicht aus den vorherrschenden rationalen und empirischen Verifizierungsmethoden gewonnen werden kann,²⁵⁹ so hat er in der Literatur nach wie vor freies Spiel. Die zunächst scheinbare Schwäche des Fiktionalen, die in seiner Unverbindlichkeit verortet werden kann, wird damit sogar zu ihrer

²⁵⁷ So formulieren es zumindest ALFRED MARQUART und HERBERT BORLINGHAUS in ihrer bekannten Radio-Satire *Der Frauenarzt von Bischofsbrück*.

²⁵⁸ Siehe z. B. das Phänomen des Mitleids in Kapitel 2.6.

²⁵⁹ Ich sehe keinen überzeugenden Grund, gläubige Menschen von diesem Problem auszunehmen.

eigentlichen Stärke. Denn der unsystematischere, weniger auf die Ratio fixierte Rezeptionsmodus (siehe Kapitel 2.5) arbeitet der Art und Weise zu, wie der Bewährungsmythos zu bestätigen ist. Verstärkungen sind erwartbar, wenn der Leser affektiv involviert ist oder sein Realismusempfinden für eine Erzählung durch Absorption zunimmt.²⁶⁰ Nicht zuletzt sei auch auf die Quantität der Erfahrungen hingewiesen, welche in einem fiktionalen Werk das in der Realwelt mögliche bei Weitem übersteigen kann.

Literatur kann funktional einen Beitrag zur Verbürgung des Bewährungsmythos leisten. In diesem Sinne mag sie auch in die Spannung zwischen der individuellen Dimension von Religion und der Notwendigkeit kollektiver Verbürgung treten. Literatur ist immer ein Medium, welches innerhalb von sozialen Kontexten entsteht; damit kann sie auch als Teil der Kommunikation innerhalb einer Gemeinschaft verstanden werden. Die Lektürepraxis gestaltet sich dabei trotzdem in hohem Maße auch individuell, der Leser kann Werke nach individuellen Bedürfnissen auswählen und nutzen.

Der religionssoziologische Ansatz von OEVERMANN ist auf die Letztbegründung von Handlungen ausgerichtet und weist eine gute empirische Festigung auf. Religion als Struktur ist der für die menschliche Lebenspraxis notwendige tragende und sie formende Grund. Die Rolle der Literatur lässt sich auf Basis der Ergebnisse von GERRIG und PRETIENCE bzw. GROEBEN, ODAG und SCHREIER, die ebenfalls gut empirisch gefestigt sind, in Bezug auf die Bewährungsdynamik mit diesem Ansatz recht aufschlussreich verknüpfen. Da beide Modelle universal-menschliche Wahrnehmungs- bzw. Verhaltensmuster transparent machen, liegt hier bereits eine allgemein zu antizipierende Funktion von Literatur in Bezug auf strukturelle Religiosität vor, deren Gültigkeit überdies dank der Evidenz der sie implizierenden Modelle bereits hinreichend gut belegt ist. Diese Funktion²⁶¹ werde ich vom Folgenden mit „Bestätigungsfunktion“ bzw. „Bestätigende Funktion“ bezeichnen.²⁶²

Im Gegensatz zu der auf strukturelle Religiosität ausgerichteten Konzeption OEVERMANNs gestaltet sich das im Kapitel 3.3 tendenziell dargestellte Religionskonzept nicht soziologisch. Weniger die gesellschaftliche Leistung, vielmehr das

²⁶⁰ Diese Involviertheit kann besonders in Schema-Literatur gut evoziert werden, da der Leser hier sehr einfach durch die Fiktion absorbiert werden kann (siehe auch Kapitel 2.2).

²⁶¹ Um Unsicherheiten bezüglich des Funktionsbegriffes zu vermeiden: Ich verwende keinen exklusiven Funktionsbegriff, wie er in der Soziologie nach LUHMANN gebraucht wird. Es ist nicht zwingend so, dass Literatur das einzige ist, das diese Funktionen bedient. Auch gehe ich nicht von einer Kompensationshypothese dahingehend aus, dass Funktionen, die einst die Religion übernommen hat, nun nicht mehr durch die Religion, sondern nur noch durch die Kunst bedient werden.

²⁶² Auch PETTE erwähnt Lesestrategien, die u. a. auf Vergewisserung eigener Erfahrungen, Einstellungen, Wertmaßstäbe, Kompetenzen und individueller Rollen ausgerichtet sind (vgl. Kapitel 2.3).

Transzendente und die damit verbundene Erfahrung, die Deutung von Eindrücken sowie deren Wechselwirkung mit dem religiösen Konzept des Subjekts stehen hier im Fokus. Beide Annäherungen verbindet die nicht-subjektive Komponente, sei es die Notwendigkeit kollektiver Verbürgung oder die kollektive Akzeptanz von Symbolen. Auch begründet der Erfahrungs- und Deutungscharakter symbolbasierter Religionskonzepte das Potential religiöser Systeme zur Festigung des Bewährungsmythos. Da die Lebenspraxis das konstitutive Element für den Begriff der strukturellen Religiosität ist, führt OEVERMANN'S Ansatz zu einem Religionskonzept, welches die für Individuum und Gesellschaft notwendige Leistung der Religion bezüglich des Zurechtkommens in der Welt herausstellt. Die Darstellungen in Kapitel 3.3 zeigen jedoch, dass Religion noch mehr als diese Struktur ist. Sie auf die Festigung, Lieferung und Konservierung von Bewährungsmythen zu reduzieren, würde, bei aller Wichtigkeit dieser Leistungen, eine Ausblendung grundlegender Wesenseigenschaften wie die auf das Numinose ausgerichteten Erfahrungen bedeuten. Problematisch ist allerdings, dass sich gerade Ansätze in TILLICH'Scher Provenienz auch auf das Transzendente an sich beziehen und damit Aussagen über etwas machen, dass sich empirisch-wissenschaftlicher Forschung per se entzieht. Im Rahmen dieser Arbeit ist die religiöse Wahrheitsfrage bzw. Fragen nach der Beschaffenheit des Transzendenten irrelevant. Der Fokus ist eher auf den Gläubigen zu legen. Daher ist der Umstand, dass Transzendenz durch diesen erfahren werden kann und dass es Wechselbeziehungen mit dem religiösen Konzept gibt, völlig ausreichend, um auch bei der vom Bewusstsein erfahrenen Fiktion eine kognitive Bedeutung anzunehmen und nach Funktionen bezüglich dieser zu suchen.

Dass Literatur eine kognitive Bedeutsamkeit für das religiöse Konzept haben kann, die über eine bloße Festigung des bestehenden Konzeptes hinausgeht; dass ein religiöser Leser möglicherweise Symbolisches Denken beim Akt der Lektüre vollzieht; dass der Leser dabei unter Umständen sogar Teilhabe an Transzendenz erfahren mag – in dieser Richtung werde ich eine weitere Funktionsklasse vertreten. Bei dieser ist aber einerseits, schon aufgrund der stark subjektiven Komponente, nicht von einer derartigen Universalität wie bei der oben angeführten Bestätigungsfunktion auszugehen; ihr Vorkommen wird qualitativ auch noch zu belegen sein. Im Gegensatz zur Bestätigungsfunktion, die eher deduktiv ausgerichtet ist, haben diese Funktionen eher induktiven Charakter, bei dem das Fiktionale zum Mittel der Erkenntnissuche, zum Raum der Anwendung religiöser Deutungsmuster oder eventuell gar Raum religiöser Erfahrung werden mag. Da Leser fiktionale Literatur auch gezielt zur Aneignung von Wissen (siehe Kapitel 2.4) oder zum Durchleben bestimmter Emotionen (siehe Kapitel 2.3) einsetzen können, ist es denkbar, dass bei der Textrezeption auch Lesestrategien zum Tragen kommen können, die auf das religiöse Konzept ausgerichtet bzw. durch dieses motiviert sind. Es ist davon auszugehen, dass eine Bedienung dieser Funktionen

einen deutlich bewussteren Rezeptionsmodus fordert als die Bestätigungsfunktion. Gemäß ihres induktiven Charakters bezeichne ich diese Funktionen als „Erschließungsfunktion“ bzw. „Erschließende Funktion“. Sowohl Erschließungs- wie die Bestätigungsfunktion verstehe ich als kognitive Funktionen, da sie auf den Aufbau bzw. die Festigung mentaler Strukturen ausgerichtet sind.²⁶³ Es ist wichtig, an dieser Stelle zu betonen, dass diese Funktionen nicht im Widerspruch zueinander stehen. Auch beziehungsweise selbst neue Erfahrungen und der Aufbau kognitiver Strukturen kann durch die assoziative Natur dieser Strukturen eine Bestätigung von mit ihr verknüpften Strukturen darstellen.²⁶⁴

Diese allgemeinen antizipierten Funktionen werden im Folgenden noch dahingehend zu betrachten sein, welche Vorteile die populäre Fantasy-Literatur für ihre Erfüllung birgt. Außerdem ist gerade in Bezug auf die bisher erst tendenziell lokalisierte erschließenden Funktionen noch weitere Ausdifferenzierung notwendig. Hier werden vor allem Kenntnisse über Lesestrategien und individuelle Theoriebildungen auf Leserseite notwendig sein. Durch die Darstellung populärer Deutungsmuster in der Fantasy-Rezeption verspreche ich mir diesbezüglich weitere Aufschlüsse.

²⁶³ Auch das gezielte Evozieren von Emotionen kann einen kognitiven Charakter haben, da dies mit einer Konditionierung einhergeht. In Kapitel 4.8.3 werde ich auch einige nicht-kognitive Funktionen darstellen.

²⁶⁴ Stehen Erfahrungen oder Erinnerungen des Lesers in Einklang mit durch den Leseprozess gewonnenen Hypothesen, so stellen diese ja effiziente Rechtfertigungsressourcen dar (siehe Kapitel 2.1.6).

4 Die Fantasy-Literatur

In diesem Kapitel wird das Genre der Fantasy-Literatur unter dem Aspekt betrachtet, wie es den im Vorfeld herausgearbeiteten antizipierten Funktionen fiktionaler Literatur entgegenkommen kann, wo spezifische Potentiale der Fantasy-Literatur liegen können und wo möglicherweise eine Verstärkung der antizipierten Phänomenen zu erwarten sein mag. Nach einer Thematisierung verschiedener Definitionsansätze, die auch ganz bestimmte Rezeptionshaltungen implizieren können, werde ich auf UWE DURSTS Theorie der phantastischen Literatur eingehen,²⁶⁵ die dem gängigen Begriffschaos entgegenarbeitet sowie mit ihrer Konzentration auf Realitätssysteme ein nützliches Handwerkszeug und Vokabular für die weitere Beschäftigung mit der Fantasy-Literatur schafft.

Da Lesen ein aktiver Konstruktionsprozess ist und wir es mit einem Genre zu tun haben, das die Herstellung vieler intertextueller Bezüge begünstigt, muss überdies eine Darstellung dominanter Deutungsmuster erfolgen, die historisch gewachsen und von C. S. LEWIS und J. R. R. TOLKIEN aufgegriffen wurden. Jene Konzepte sind in der oft durch Inkling-Gesellschaften mitgestalteten Fankultur weit verbreitet. Aus diesem Grund erfahren auch kulturphilosophische Konzepte (insbesondere von TOLKIEN und LEWIS) im Teilkapitel 4.4 eine ausführliche Behandlung.

Abschließend sollen die in diesem Kapitel dargestellten Konzepte und Deutungsmuster mit den Ergebnissen aus dem 2. und 3. Kapitel zusammengeführt werden, um herauszuarbeiten, wie das Genre bestimmten antizipierten Funktionen entgegentzukommen vermag.

²⁶⁵ DURST, UWE (2010): Theorie der phantastischen Literatur. Aktualisierte, korrigierte und erw. Neuausg. Berlin: Lit.

4.1 Prominente Konzepte des Phantastischen

Der TOLKIEN-Experte FRANK WEINREICH beginnt seine Definition der Fantasy augenzwinkernd mit den Worten »*Fantasy ist, was der Buchhändler in das entsprechend beschriftete Regal stellt*«²⁶⁶, legt aber dar, dass eine solche Definition zu einfach und unzureichend sei. Mit diesem Satz illustriert er seine Beobachtung, dass das Fantasy-Genre sich einer Bestimmung beharrlich widersetze. Definitionsversuche gestalten sich oft vage oder seien umstritten. Betrachtet man den Gebrauch der Worte *Phantastik*, *Fantasy*, *phantastische Literatur* in der Forschung, dann wird das vorherrschende Definitions- und Begriffschaos offenbar: Die Fülle an widerstreitenden Definitionen und unterschiedlichen Kategorisierungsversuchen erweist sich als nahezu unüberschaubar. Fantasy und Phantastik werden in mancher Forschung synonym behandelt, wobei sich nicht selten auf ein umgangssprachliches Vorverständnis berufen wird. Andere Autoren erkaufen ihre Klassifizierung mit gravierenden Einschränkungen, die nicht nur einen großen Teil von Werken ausschließt, welche intuitiv als phantastisch bezeichnet werden, sondern die Kategorisierung etlicher Werke sogar zum Streifall werden lässt. Laut KAULEN herrsche bei kaum einer anderen literarischen Gattung eine solche Unsicherheit bezüglich der Definition und Kategorisierung vor wie im Bereich der Phantastik.²⁶⁷

Diese begriffstechnischen Verwirrungen sind unter anderem in der Forschungsgeschichte begründet. Vor TODOROV'S *Introduction à la littérature fantastique*, die nach wie vor die prominenteste, einflussreichste und umfassendste Beschäftigung mit der Phantastik darstellt, erfuhr die Phantastik nur in der französischen Forschung Beachtung, wo sich die einzelnen Definitionen aber auch oft nebulös gestalteten. Deutschland und England entwickelten jeweils eigene Kategorisierungen von Erzähltypen, für welche sich in der Forschung auch eine synonyme Verwendung des Begriffs *Phantastik* finden lassen kann. Dazu zählen beispielsweise die *Schauerromantik*, den in den 50er Jahren von KOCH und KRÜGER geprägten Begriff der *phantastischen Erzählung* sowie auch die englischsprachigen Termini *romance*, *ghost story* und *gothic novel*. In der englischsprachigen Begriffsverwendung zeichnet sich eine Unterscheidung zwischen den Begriffen *Fantasy* und *The Fantastic* ab, *Phantastik* im TODOROV'Schen Sinne galt in der Forschung oft eher als literarische Randerscheinung. Das in zahlreichen

²⁶⁶ WEINREICH, FRANK (2007): *Fantasy*. Einführung. Essen: Oldib-Verlag, S. 17.

²⁶⁷ Vgl. DAHL, ERHARD (1986): *Die Entstehung der phantastischen Kinder- und Jugenderzählung in England*. Paderborn: Schöningh, S. 15; vgl. KAULEN, HEINRICH (2004): *Wunder und Wirklichkeit. Zur Definition, Funktionsvielfalt und Gattungsgeschichte der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur*. In: *JuLit: Informationen/Arbeitskreis für Jugendliteratur* (1), S. 12–20, hier S. 12; vgl. WEINREICH 2007, S. 17; vgl. DURST 2010, S. 17; vgl. SPIEGEL, SIMON (2010): *Theoretisch phantastisch. Eine Einführung in Tzvetan Todorov's Theorie der phantastischen Literatur*. Murnau am Staffelsee: p.machinery Haitel. 2012, S. 30–34.

Publikationen zu fassen versuchte übergeordnete Genre zeichne sich, so KAULEN, durch eine erhebliche Vielfältigkeit aus und schöpfe aus den unterschiedlichsten Traditionen; es gehöre sogar zum Wesen der phantastischen Erzählungen dass sie das Ideal einer Gattungsreinheit gar nicht anstreben.²⁶⁸

DAHL unternimmt eine Differenzierung zwischen fünf Tendenzen, die sich in den Bestimmungsansätzen abzeichnen. Dieser Klassifikation möchte ich mich in der folgenden Darstellung weitestgehend folgen.²⁶⁹ **Historisch-philologische Beschäftigungen** betrachten die literarische Evolution des Genres und den »historischen, sozialen und kulturellen Kontext«²⁷⁰ einzelner Werke. Zur Bestimmung eines Phantastik-Begriffs erweisen sich diese Betrachtungen als unzureichend, so stellt DAHL heraus:

»Durch einen hermeneutischen Zirkelschluss – der allerdings nicht zugegeben wird – erkennt man in bestimmten Werken gemeinsame Merkmale, und zwar eben diejenigen, die dem Vorverständnis entsprechen, gelangt somit zu einem Textkorpus und schlussfolgert aus ihm genrespezifische Elemente«²⁷¹

Psychoanalytische Ansätze betonen vor allem die Wiederbelebung ursprünglicher Glaubensvorstellungen sowie die Verarbeitung von gesellschaftlich-tabuisierten Themen.²⁷² Geschichten, in denen uns Übernatürliches und Wunderbares begegnet, werden unter anderem tiefenpsychologisch als Fallstudien des menschlichen Unterbewusstseins interpretiert, bei denen verbogene menschliche Seelenregungen zu Tage treten.²⁷³ Spuren psychoanalytischer Ansätze kommen recht häufig in der Theoriebildung vor. Sie finden sich beispielsweise auch bei TODOROV, der sie aber nicht zu einer Deutung bestimmter Themenkomplexe, sondern in Form einer »Linguistik der Themen« zur Kategorisierung sowie zur Erfassung von Strukturen nutzt.²⁷⁴

²⁶⁸ Vgl. KAULEN 2004, S. 12; vgl. DURST 2010, S. 18–20; vgl. SPIEGEL 2010, S. 33.

²⁶⁹ Vgl. im Folgenden DAHL 1986, S. 15–23.

²⁷⁰ Ebd., S. 17.

²⁷¹ Ebd., S. 17.

²⁷² Vgl. ebd., S. 15f.

²⁷³ Ein etwas überspanntes, aber durchaus anzutreffendes Beispiel für eine solche Deutung: Wenn STOKER in seiner Zeichnung des Vampirs die menschliche Sexualität thematisiert, so kann mittels solcher Ansätze der Vampir als unbewusste Erinnerung an den Schrecken und die Schuldgefühle der Kindheit erkannt werden, welche aus dem Verlust der als lustvoll empfundenen Stillung an der Mutterbrust resultieren (vgl. DURST 2010, S. 211–214).

²⁷⁴ Vgl. DAHL 1986, S. 15f.; vgl. DURST 2010, S. 231f.; Zitat nach DURST 2010, S. 231.

ROSEMARY JACKON verknüpft in ihrer Abhandlung *Fantasy: The Literature of Subversion* transzendentalphilosophische Ansätze mit psychoanalytischen Konzepten. Sie modifiziert TODOROVs strukturalistische Definition dahingehend, dass sie das Phantastische als einen Modus auffasst, der sich in verschiedenen Literaturformen und Genres manifestieren kann. Phantastik sei durch das beeinflusst, was der moderne Zeitgeist aus dem kollektiven Bewusstsein verdrängt habe. Die moderne Fantasy stelle eine dieser Formen der Phantastik dar. Sie sei eine Form, in welcher das Phantastische in einer säkularisierten, kapitalistischen Kultur zu Tage trete und diese subvertiere. In phantastischer Literatur, die sich aus traditionelleren Literaturformen²⁷⁵ speise, würden primär Sehnsüchte nach Dingen zum Ausdruck gebracht, die uns in der jeweiligen Zeit verloren und abwesend erscheinen. Verstörende und die Gesellschaft bedrohende Sehnsüchte könnten dadurch bewältigt; positiv affektierte und möglicherweise unterdrückte Sehnsüchte könnten sich manifestieren und somit artikuliert werden. Phantastik untergrabe dominante philosophische Konzepte; sie verfremde, hebe verfestigte kategorisierte Strukturen auf und öffne ein Tor für die menschliche Erfahrung. Von der Kultur Unterdrücktes, Ruhiggestelltes, Fremdes, Unfassbares, sprachlich nicht Ausdrückbares sowie das Unheimliche werde so artikuliert. Vor allem in diesem Punkt werden die psychoanalytischen Einflüsse auf JACKSONS Theorie deutlich. Die Autorin schreibt: »*The fantastic is a literature which attempts to create a space for a discourse other than a conscious one*«²⁷⁶ Dies erkläre auch den Widerstand, den das Phantastische gegen Allegorie und Metapher aufweise, da es sich un- bzw. vor konzeptionell gestalte.²⁷⁷

Ebenfalls funktional gestalten sich **soziologische Beschäftigungen**, welche ihren Fokus auf die gesellschaftlichen Funktionen der zu fassenden Literaturform richten und sich divergierend gestalten. Einige werfen der Phantastischen Literatur eine Eskapismusfunktion vor: Sie diene der Wunscherfüllung. Härtere Stimmen sprechen von einer rückwärtsgewandten ideologischen Tendenz, die zur Lähmung progressiver gesellschaftlicher Ausgestaltung führen kann. Andere hingegen schreiben dieser Literatur positive Funktionen, wie das Erlangen-Wollen einer »*vertieften Sicht der Wirklichkeit*« (ZONDERGELD) zu.²⁷⁸

So attraktiv die funktionale Herangehensweise innerhalb vieler soziologischer und tiefenpsychologischer Ansätze sowie die Fokussierung auf die Frage nach den Gründen, warum Menschen und Gesellschaften Literatur mit übernatürlichen Elementen produzieren und konsumieren, (gerade im Rahmen der hier vor-

²⁷⁵ So Märchen, Mythen, Mystik, Folklore und der Romance.

²⁷⁶ JACKSON, ROSEMARY (1981): *Fantasy, the literature of subversion*. London, New York: Methuen, S. 62.

²⁷⁷ Vgl. ebd., vor allem S. 2-4, 35, 41f., 62f., 175f., 180.

²⁷⁸ Vgl. DAHL 1986, S. 16., Zitat nach ZONDERGELD 1974, S. 89.

liegenden Untersuchung) auch wirken mag, so wenig trägt sie zu einer Klassifizierung des Genres oder zur Herausstellung seiner charakteristischen Merkmale bei. Eine entscheidende Frage dieser Arbeit ist ja, welche für phantastische Literatur charakteristischen Eigenheiten bestimmte Funktionen unterstützen und hervorrufen können. Nun die Gattung über bestimmte antizipierte Funktionen zu definieren, würde folglich einem Zirkelschluss gleichkommen.

In **thematisch-semantischen Ansätzen** stellen die Theoretiker Darstellungsform und Funktion des in die Realität einbrechenden phantastischen Elementes in den Vordergrund.²⁷⁹ Ihre bekanntesten Vertreter sind LOUIS VAX und ROGER CAILLOIS, auf den der Begriff »*Riss in der Welt*« zurückgeht. Das Phantastische im eigentlichen Sinne kommt dadurch zustande, dass ein übernatürliches Ereignis in eine Welt einbricht, die von der Vernunft regiert wird.²⁸⁰

Der **strukturalistische Ansatz**, deren bekanntester Vertreter TZVETAN TODOROV ist, weist große Parallelen zum thematisch-semantischen Ansatz auf. Der Unterschied besteht darin, dass das Alleinstellungsmerkmal der Phantastik nicht in der Darstellungsform, sondern in der Reaktion des impliziten Lesers verankert wird.²⁸¹ Der Ausgangspunkt ist auch hier das Eindringen eines übernatürlichen Elementes in eine realistische Welt. Derjenige, der ein Ereignis erfährt, welches sich mit den Gesetzen der vertrauten Welt nicht erklären lässt, steht im Entscheidungszwang, ob es sich bei dem Phänomen um ein reales Vorkommnis oder eine Sinnestäuschung handelt. Für eine Kategorisierung als phantastisch im TODOROV'schen Sinne ist noch notwendig, dass der Realitätsstatus dieses Ereignisses bis zum Schluss der Erzählung für den Leser nicht geklärt werden kann. Entpuppt sich das Ereignis als rational erklärbar, so spricht TODOROV vom Phantastisch-Unheimlichen. Ist das Ereignis eindeutig auf übernatürliche Weise geschehen, so spricht er vom Phantastisch-Wunderbaren. Es ergeben sich fünf Formen: das unvermischt Unheimliche, das Phantastisch-Unheimliche, die reine Phantastik, das Phantastisch-Wunderbare sowie das unvermischt Wunderbare. Phantastik ist sozusagen die Schwelle zwischen dem Unheimlichen und dem Wunderbaren, die ständig bedroht ist, auf eine der Seiten zu kippen.²⁸²

TODOROV'S Ansatz ist in der Forschung breit rezipiert und umstritten. Ein entscheidender Kritikpunkt besteht darin, dass TODOROV hier ein strukturelles Merkmal bzw. verschiedene Varianten eines strukturellen Merkmals beschreibt. Auf Basis dessen konstruiert einen Idealtypus, dem nur wenige Texte überhaupt entsprechen und folglich der Großteil jener Texte entgegensteht, die gemeinhin zur Phantastik gezählt werden. Viele allgemein-vorwissenschaftlich als phantas-

²⁷⁹ Vgl. ebd., S. 18f.

²⁸⁰ Vgl. KIRSCH 1993, S. 31.

²⁸¹ Vgl. DAHL 1986, S. 20f.

²⁸² Vgl. DURST 2010, S. 74; vgl. SPIEGEL 2010, S. 41-43.

tisch bezeichneten Texte werden gewissermaßen heimatlos.²⁸³ Dies betrifft jeden Text, der abschnittsweise in einer Alternativwelt spielt oder bei dem übernatürliche Mächte eindeutig eingreifen.²⁸⁴ Weitere Kritik kann bezüglich seiner Fokussierung auf Reaktionen des impliziten Lesers geäußert werden.²⁸⁵ Schwierig ist auch, dass Erzählungen auf Basis des TODOROV'schen Rasters nicht immer eindeutig zuzuordnen sind.²⁸⁶ Außerdem sei laut TODOROV Phantastik nach dem Ende des 18. Jahrhunderts gar nicht mehr möglich. Er proklamiert sogar einen Tod der Phantastik.²⁸⁷

Ein ebenfalls strukturalistischer Ansatz, den ich aber in Abweichung zu DAHLS Kategorisierung gesondert herausstellen und den **strukturalistisch-mythischen Ansatz** nennen möchte, findet sich bei GERHARD HAAS, GÖTE KLINGBERG und REINBERT TABBERT.²⁸⁸ Dieser Ansatz erinnert an die Überlegungen von ROSEMARY JACKSON. Die drei Autoren definieren Phantastik auf struktureller Basis durch drei Kriterien: 1. Alle Elemente des Textes stehen miteinander in einem Zusammenhang, der durch die Logik nicht komplett erschlossen werden kann; 2. Sinnlich-komplexe, rational nicht auflösbare und durch die Möglichkeit der Deutungspluralität ausgezeichnete Bilder fungieren als Träger der Handlung sowie der durch die Handlung vermittelten Bedeutung; 3. Es herrscht eine Heterogenität bzw. Widersprüchlichkeit vor, welche durch Kombination der Elemente

²⁸³ Vgl. HAAS/KLINGBERG/TABBERT 1984, S. 272; vgl. DURST 2010, S. 62; vgl. SPIEGEL 2010, S. 51.

²⁸⁴ Keines der in dieser Arbeit behandelten Werke zählt in seiner Gesamtheit zur Phantastik im TODOROV'schen Sinne. Diese Werke können allerdings phasenweise, in einzelnen Abschnitten, welche sich durch Vorhandensein des TODOROV'schen Strukturkriteriums auszeichnen, phantastisch sein (vgl. Spiegel 2010, S. 51). Ein Beispiel hierfür ist *Harry Potters* mögliche Jenseitsvision im Kapitel *King's Cross* im siebten Roman der Reihe. Die Autorin lässt Harry und damit auch den Leser im Unklaren, ob Harry wirklich an der Schwelle zum Jenseits auf seinen Mentor Dumbledore trifft, oder ob es sich hierbei nur um einen Traum handelt (siehe hierzu auch Kapitel 5.1.3).

²⁸⁵ Siehe z. B. DURST 2010, S. 121; SPIEGEL 2010, S. 53–58.

²⁸⁶ Ob *The Fall of the House of Usher* von EDGAR ALLAN POE nun zum Unvermischt-Unheimlichen oder zum Phantastisch-Unheimlichen zählt, ist lediglich von der Vorerwartung des realen Lesers abhängig (vgl. SPIEGEL 2010, S. 46–49).

²⁸⁷ Zum einen ist mit postmodernem Denken der Glaube an Literatur erloschen, welche die Realität abbilde (vgl. DAHL 1986, S. 20f.; vgl. Durst, S. 279). TODOROV sieht den Tod der Phantastik vor allem auch im Siegeszug der Psychoanalyse begründet. Die Zensur, so TODOROV, hätte die Sexualität früher leichter akzeptiert, wenn man sie dem Raum des Teufels zuschrieb. Die Phantastische Literatur habe ihre Themen aus der Zensur geschöpft. Doch die Tabuisierung sei letztendlich mit der Psychoanalyse gefallen. DURST kritisiert TODOROV dahingehend, dass »er einen kausalen Effekt fiktionsexterner Bedingungen auf das literarische Element« (DURST, S. 273) konstruiere. Schlimmer noch: TODOROV reduziere hier die Phantastik auf das thematische Material des Übernatürlichen und fällt in einen maximalistischen Begriff des Phantastischen zurück, der die Besonderheiten der phantastischen Literatur gegenüber der rein Wunderbaren ignoriere (vgl. DURST 2010, S. 271–274).

²⁸⁸ DAHL erwähnt diesen Ansatz auf S. 21 in Zusammenhang mit dem strukturalistischen Ansatz.

gefügt wird oder selbst schon durch Wahl der Elemente von sich aus besteht.²⁸⁹ Dieses Prinzip der Umordnung und des Kombinierens begünstige eine Neu-Perspektivierung von Sachverhalten in einer phantastischen Verfremdung. Damit sprechen sie dem Phantastischen eine Erkenntnisfunktion zu, »in deren Zentrum die buntgefügte Bildkombination steht: erkenntnis- und aussagekräftig, aber nicht auf eindeutige Lehrsätze zu reduzieren.«²⁹⁰ Sie verorten eine wesentliche Charakteristik der Phantastik in einer dem Vernunftdenken entgegengesetzten Form des Denkens, welche sich bildhaft-assoziativ gestaltet und »eine Möglichkeit der Befreiung von den Zwängen eines in Rationalität erstarrten Bewußtseins«²⁹¹ darstelle.²⁹² »In diesem Sinne« sei die Phantastik »Protest und Hilfe bei der Auffindung von Alternativen, weniger im strikt inhaltlichen als vielmehr in einem funktionalen Sinn.«²⁹³ In Anlehnung an das Phantastik-Verständnis des französischen Theoretikers JAQUEMIN²⁹⁴ betonen die Autoren, dass bei phantastischer Literatur eine Parallelität von logischer Gedanklichkeit und mythischer Bildhaftigkeit vorliege: Wenn »[...] alle erzählerische Darstellung immer auch die Gestaltung eines Erkenntnisversuches ist, erweist sich im Falle der phantastischen Literatur die Art dieser Erkenntnissuche als nicht bzw. vorrational.«²⁹⁵ Phantastische Texte sprächen die frühe präoperationale Phase (kindliche Phase des magischen Denkens) an, wobei sie sich an Leser richten, die diese Phase bereits überschritten haben und logisch denken können. Das Potential der Phantastik entfalte sich folglich in einem regressiven Griff auf magisches Denken der Kindheit bei gleichzeitiger Wahrnehmung der Fiktionalität.²⁹⁶ Insgesamt orientieren sich die Autoren stark an den Überlegungen, die CLAUDE LÉVI-STRAUSS in seinem Werk *Das wilde Denken* beschreibt. HAAS, KLINGBERG und TABBERT schreiben:

²⁸⁹ Vgl. HAAS/KLINGBERG/TABBERT 1984, S. 273f.

²⁹⁰ Ebd., S. 273.

²⁹¹ Ebd. S. 281.

²⁹² Vgl. auch KAULEN 2004, S. 13.

²⁹³ HAAS/KLINGBERG/TABBERT 1984, S. 281.

²⁹⁴ »[...] nach meinem Gefühl geht das Phantastische aus einer Annäherung an die Realität hervor, welche die rationalen Methoden zugunsten anderer aufgibt, die schwerer bestimmbar oder dunkler sind, in denen alle nicht fest umreißbaren Eigenheiten des Menschen zusammenfließen.« Zitiert nach ebd., S. 273.

²⁹⁵ Ebd., S. 273.

²⁹⁶ Hier knüpfen die Autoren an MEISSNERS Theorie über die Funktion des Phantastischen an. Während MEISSNER die Hauptzielgruppe der Phantastik vor allem auf junge Menschen beschränkt, überträgt STENZEL dieses Prinzip stärker auf den jugendlichen und erwachsenen Leser (vgl. STENZEL 1999, S. 138f.).

»So, wie phantastische Welten und Geschehenszusammenhänge eine Alternative zu der realen Alltagswirklichkeit und logisch-rational verstehbaren Handlungsabläufen darstellen, so stellt auch das phantastische, mythisch-vorrationalale Denken und Wirklichkeit Ordnen bzw. Interpretieren eine Alternative zu der im Abendland entwickelten und längst absolut gesetzten Form wissenschaftlichen Deutens von Welt und Wirklichkeit dar.«²⁹⁷

Ansätze, gemäß denen phantastische Literatur durch den Import mythischer Strukturen eine Lupenfunktion für den Leser bedienen kann, bei der diesem vorrationales bzw. unbefangenes Denken ermöglicht wird, finden sich recht breit in der Literatur über Fantasy. Zum einen knüpfen HAAS, KLINGBERG und TABBERT an verschiedene Konzepte an, die im deutschsprachigen Raum zur Zeit ihrer Publikation populär waren,²⁹⁸ zum anderen finden sich ähnliche Gedanken bereits in der Entstehungsphase der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur in England²⁹⁹ sowie unter anderem auch in den kulturphilosophischen Überlegungen von J. R. R. TOLKIEN³⁰⁰. Strukturalistisch-mythische Ansätze beinhalten durch die implizierten Funktionen einen funktionalen Einschlag und bieten günstige Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzung mit der Religion. HASS, KLINGBERG und TABBERT knüpfen so an die Überlegungen von KURT und FELIX KARLINGER SCHIER aus dem Jahre 1976 an, gemäß denen phantastische Literatur ein beständiges, genuin menschlichem Bedürfnis »nach einer Welt der Transzen-

²⁹⁷ HAAS/KLINGBERG/TABBERT 1984, S. 273.

²⁹⁸ Unter anderem an HUBERTUS HALBFAS, der das Narrative zu diesem Zweck wieder in die Unterrichtskultur der 70er Jahre einführen wollte (vgl. ebd., S.282f.) sowie an den Göttinger Autor und Pädagogen RUDOLF OTTO WIEMER, der sich sehr für das Märchen und das prärationale Denken einsetzte. WIEMER vertrat die Position, dass »nur die Kräftigung der Phantasie« dazu im Stande sein könne, »den Menschen in einer Zeit des absoluten technischen und rationalistischen Primats vor der seelischen Verkümmern zu bewahren« (WIEMER, RUDOLF OTTO (1977): „Wir haben mehr gegessen, als wir verdauen können!“ Anmerkungen zur Aktualität des Kinderbuches. In: *Die Horen* 22 (4/108), S. 5–12, hier S. 11, vgl. auch HAAS/KLINGBERG/TABBERT 1984, S. 284). Die Literaturwissenschaftlerin und -didaktikerin DOROTHEE GIRNDT-DANNENBERG misst der phantastischen Literatur unter anderem folgendes Potential bei: »Distanzierende Darstellung realer und gemeinhin ‚betreffender‘ Sachverhalte, Anleitung zu experimenteller Betrachtung des Gewohnten unter anderen Bedingungen, Demonstration folgerichtigen Schließens aus gegebenen Prämissen – diese Momente bieten meines Erachtens notwendige Voraussetzungen kritischen Urteilen und Denken. Das Anknüpfen an kindlichen Vorstellungen aber erlaubt es gerade, diese Vorstellungen zu präzisieren, zu erweitern oder zu korrigieren.« (GIRNDT-DANNENBERG, DOROTHEE (1977): Zur Funktion fantastischer Elemente in der erzählenden Jugendliteratur. In: ERNST GOTTLIEB VON BERNSTORFF (HG.): Aspekte der erzählenden Jugendliteratur. Eine Textsammlung für Studenten und Lehrer. 1. Aufl. Baltmannsweiler: Burgbücherei W. Schneider, S. 149–185, hier S. 184).

²⁹⁹ Vor allem in Zug der Entdeckung der kindlichen Phantasie durch die pädagogische Psychologie. Mehr dazu in Kapitel 4.3.5.

³⁰⁰ Siehe Kapitel 4.4.

denz hinter der realen Welt«³⁰¹ bediene. Auch HANS-CHRISTIAN KIRSCH schätzt den Ansatz von HAAS, KLINGBERG und TABBERT als überzeugend ein. Fantasy biete, so KIRSCH, vor allem die Chance, die eigene Erfahrungsdimension zu erweitern und sich »in besonderem Maße [...] mit dem Thema „Sinnfrage und Transzendenz“ auseinanderzusetzen«^{302,303} Es muss aber an dieser Stelle betont werden, dass diese Ansätze eng an das Konzept des wilden Denkens von CLAUDE LÉVI-STRAUSS gekoppelt sind. Im Sinne des kognitiv ausgerichteten Fundamentes dieser Arbeit wird jene Form der Erkenntnissuche noch aus einer wahrnehmungstheoretischen Perspektive zu betrachten sein.³⁰⁴ Außerdem eignet sich das von HAAS, KLINGBERG und TABBERT dargestellte mögliche Potential phantastischer Literatur aufgrund der Gefahr eines Zirkelschlusses bzw. der axiomatischen Vorwegnahme eines Ergebnisses nicht, um diese zu definieren. Aufgrund ihrer theoretischen Verbreitung können strukturalistisch-mythische Ansätze aber als eine außerliterarische Begründungsinstanz für einen bestimmten auf vorrationale Erkenntnissuche ausgerichteten Rezeptionsprozess fungieren.

Dieses Teilkapitel hat vor allem das Begriffschao sowie die Schwierigkeiten aufgezeigt, die in der Forschung beim Versuch der Fassung des Phantastischen zu Tage treten, und einen Überblick über die gängigen Konzepte des Phantastischen gegeben, die sich auf den Rezeptionsprozess auswirken können. Im Folgenden werde ich einen Ansatz präsentieren, den UWE DURST in seiner *Theorie der phantastischen Literatur* erarbeitet. Dieser Ansatz baut grundlegend auf TODOROV auf, liefert aber ein deutlich gewinnbringendes Modell zur Beschreibung und Kategorisierung – auch für jene durch TODOROV heimatlos gewordene Literatur, die in einem allgemein-vorwissenschaftlichen Sinn als phantastisch bezeichnet wird, aber ohne dabei die in diesen Werken vorhandenen Unterschiede auszublenden. Die Stärke dieses Ansatzes liegt in der Arbeit mit Realitätssystemen begründet.

4.2 Realitätssysteme: DURSTS Antwort auf das Begriffschao

Das Übernatürliche oder das Wunderbare wird in einem Großteil der Kategorisierungsversuche durch die Abweichung zwischen der fiktionsexternen von der fiktionsexternen Wirklichkeit festgestellt. Im Jahrbuch des Arbeitskreises für Jugendliteratur schreibt WILLIAM WITTE: »In der Literatur bedeutet „Phantastik“ ein völlig freies Spiel mit Vorstellungen und Einfällen, das durch keine Rücksicht auf die Tatsachen des alltäglichen Lebens eingeschränkt ist und das sich

³⁰¹ HAAS/KLINGBERG/TABBERT 1984, S. 283.

³⁰² KIRSCH 1983, S. 30.

³⁰³ Vgl. ebd., S. 31–34.

³⁰⁴ Dies geschieht in Kapitel 4.7.

über alles hinwegsetzt, was wir aus der empirischen Erfahrung kennen.«³⁰⁵ Dieser Ansatz ist weit verbreitet: HOWARD PHILLIPS LOVECRAFT spricht so beispielsweise von der Aufhebung unveränderlicher Naturgesetze; die Literaturwissenschaftlerin MARIANNE WÜNSCH beschreibt das in der Phantastik dargestellte Wunderbare als etwas, das mindestens mit einem fundamental-ontologischen Basispostulats des Wirklichkeitsbegriffes im Widerspruch steht bzw. nicht Teil der normalen Realitätserfahrung sein kann.³⁰⁶ Ein solches Unterscheidungskriterium ermöglicht es, die *Fantasy*, wenn auch mit fließenden Übergängen, von der *Science Fiction* abzugrenzen. Während in jener eine nicht nicht-reale Welt erfunden werde, so schreibt es KIRSCH in Anlehnung an LOTMANN, schaffe die *Fantasy* eine nicht-reale Welt ohne Bezüge zu unserer Lebenswelt. Es bestehe bezüglich des Schauplatzes, der Zeit und der Figuren kein Bezug zur Erfahrung des Lesers.³⁰⁷

Ein solcher Ansatz zur Verortung des Übernatürlichen oder gar zur Definition der Phantastik – so praktisch er erscheinen und so plausibel er mit Blick auf die phantastischen Welten im Regal des Buchhändlers zunächst auch klingen mag – trägt große Schwierigkeiten mit sich. Zunächst einmal stimmen jene Konzepte, die in der Phantastik oder im Wunderbaren eine völlige Freiheit von Bezügen zur Lebens- und Erfahrungswelt des Lesers verorten, nicht mit der tatsächlichen Beschaffenheit fiktionaler Texte überein. Kein literarischer Text existiert völlig bezugsfrei zur Lebensrealität des Lesers, jede Rezeption funktioniert nur durch den Rückgriff auf bereits vorhandene kognitive Strukturen und die Integration dieser in das vom Leser konstruierte mentale Modell. Der größte Teil einer Fiktion gestaltet sich in der Regel abhängig von den kontingenten Fakten unserer Welt. Wie bereits in Kapitel 2.4 dargestellt, weichen selbst wunderbare fiktive Welten stets nur in begrenztem Rahmen von unserer erfahrenen Lebensrealität ab; die meisten Annahmen über die Beschaffenheit fiktiver Sachverhalte schöpfen wir aus dem Fundus unserer realweltlichen (bzw. in der Realwelt für gültig gehaltenen) Erfahrungen.

Aber selbst, wenn (wie bei WÜNSCH) nur von der Veränderung einzelner Basispostulate ausgegangen wird, erweist sich eine Abgrenzung von einer empirischen Lebensrealität als schwierig. Ein Festmachen der realweltlichen Wirklichkeit an einem naturalistischen oder materialistischen Konzept der Welt widerspricht der tatsächlichen Lebensrealität vieler Menschen. Auch intersubjektive Konzepte von Wirklichkeit sind dem Wandel unterworfen. Wenn sich der Spuk in EDWARD BULWER-LYTTONS Schauergeschichte *The Haunted and the Haunters* (1857/59) als Auswirkung des Magnetismus entpuppt, kippt dann die Erzählung

³⁰⁵ WITTE, WILLIAM (1976): Phantasie und Phantastik im literarischen Werk. In: KARL ERNST MAIER (HG.): Phantasie und Realität in der Jugendliteratur. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (Jahrbuch des Arbeitskreises für Jugendliteratur, 3), S. 11–30, hier S. 11f.

³⁰⁶ Vgl. DURST 2010, S. 69f.

³⁰⁷ Vgl. KIRSCH 1983, S. 41.

mit TODOROV gesprochen ins Unheimliche oder müsste sie heutzutage ins Wunderbare kippen?³⁰⁸ Selbst verschiedene Menschen innerhalb einer Kultur empfinden verschiedene Dinge als wirklich, viele Menschen glauben beispielsweise an die Existenz von Engeln, Telepathie oder Hellseherei. Gemäß Studien aus den 1980er und 1990er Jahren ist zu erwarten, dass mindestens jeder zweite Amerikaner oder Westeuropäer davon überzeugt ist, in seinem Leben mindestens schon ein paranormales Phänomen erfahren zu haben.³⁰⁹

DURST legt darüber hinaus schon aufgrund allgemeiner Eigenschaften von Fiktion dar, dass die »Heranziehung der Naturwissenschaft zur Bestimmung des Wunderbaren [...] nur scheinbar eine Objektivierung literarischer Verhältnisse« ermöglicht.³¹⁰ Ein künstlerisches Erzeugnis wird immer auch durch die Eigenheiten des Mediums bestimmt.³¹¹ Literatur schafft eine Welt mit eigenen Gesetzen, das eindringlichste Beispiel für diesen Umstand ist die literarische Zeit, welche im Verhältnis zur Wirklichkeit eigentlich immer als wunderbar klassifiziert werden müsste. Doch nicht nur die Aufhebung der realweltlichen Zeit allein stellt ein wunderbares Element dar. In den verschiedensten literarischen Werken stoßen wir auf epische Vorausdeutungen. Emotionen der Protagonisten werden nicht selten im Wetter oder der Landschaft widergespiegelt. Insgesamt lässt sich eine Vielzahl an in der gesamten Literatur breit vorhandenen charakteristischen Elementen finden, welche DURSTS Feststellung untermauert, dass die Literatur genuin abergläubisch sei.³¹² »Jede narrative Literatur ist notwendigerweise übernatürlich, und der in ihr evozierten Welt ist mit Begriffen wie ‚Naturwissenschaftlichkeit‘ oder ‚Rationalität‘ nicht beizukommen.« schreibt DURST. Das Übernatürliche sei folglich außer Stande, »die Genredifferenz der Literatur des Wunderbaren zu beschreiben.«³¹³

Wir wären äußerst irritiert, wenn Sherlock Holmes einen Kriminalfall durch das Legen von Tarot-Karten lösen würde oder ihm ein tatsächlicher Engel erschiene. Selbst ein Leser, der an das Kartenlegen oder Engel glaubt, rechnet in der Regel nicht mit diesen Phänomenen in einem Detektivroman. Die meisten Leser würden jene literarischen Werke, die von solchen Ereignissen berichten, höchstwahrscheinlich trotzdem im Bereich des Wunderbaren anordnen.³¹⁴ Analog würde aber wahrscheinlich auch kaum ein überzeugter Materialist die Voraus-

³⁰⁸ BULWER-LYTTON, EDWARD (1859): *The Haunted and the Haunters*.

³⁰⁹ Vgl. SPIEGEL 2010, S. 63f., 67f.; vgl. DURST 2010, S. 76f.

³¹⁰ DURST 2010, S.75.

³¹¹ Vgl. SPIEGEL 2010, S. 64.

³¹² Vgl. DURST 2010, S. 79, 83.

³¹³ DURST 2010, S. 88.

³¹⁴ Vgl. auch SPIEGEL 2010, S. 68f.

deutungen auf Hdraschecks Schicksal, die sich am Anfang von FONTANES *Un-
term Birnbaum* finden, zum Anlass dazu nehmen, diese Novelle gleich im Be-
reich des Wunderbaren anzuordnen.

Literatur stellt damit ein »*eigengesetzliches System*«³¹⁵ dar. Das Urteil dar-
über, ob ein solches System realistisch ist, ist nicht zwingend durch das be-
stimmt, was ein Leser für realistisch hält.³¹⁶ Die Ontologie einer literarischen
Welt ist daher nicht an fiktionsexternen Kriterien zu untersuchen, der Fokus ist
vielmehr auf das innerliterarische Realitätssystem mit seiner Eigengesetzlichkeit
zu legen. Dieses Realitätssystem definiert DURST als »*die Organisation der Geset-
ze, die innerhalb einer fiktiven Welt gelten.*«³¹⁷ Dabei können die Traditionen der
Genres dem Leser helfen, sich schnell im Realitätssystem zurechtzufinden.³¹⁸
DURST unterscheidet zwischen drei standardmäßig auftretenden Realitätssyste-
men: dem regulären System bzw. der Normrealität (R), dem wunderbaren System
bzw. der Abweichungsrealität (W) und dem Nichtsystem (N).³¹⁹ Der maßgebliche
Unterschied zwischen DURST und TODOROV besteht darin, dass DURST den
Schwerpunkt auf das Verhältnis der innerliterarischen Realitätssysteme zueinan-
der legt.

Gemäß DURST ist ein Realitätssystem eines Textes dann mit R zu bezeichnen,
wenn »*die immanente Wunderbarkeit seiner Verfahren*«³²⁰ verborgen bleibt.
Einen Text, der sich nur durch ein solches System auszeichnet, ist demnach als
realistisch zu bezeichnen.³²¹ Erst im Kontrast zu einem »*sich selbst als wunder-
los ausgebenden (in Wahrheit jedoch selbst wunderbaren) regulären Realitätssys-*

³¹⁵ DURST 2010, S. 90.

³¹⁶ Dieser Gedanke findet sich unter anderem schon bei ZGORZELKI, der festhält, dass Realität
und Phantastik keine entgegengesetzten Pole sind: »*Jede in einem literarischen Werk geschaffene
Welt bildet eine Art Realität. Die Gesetze, die eine solche Realität beherrschen, mögen der
empirischen Realität ähnlich oder unähnlich sein, sie sind nie mit ihnen identisch.*« (Zitiert
nach HAAS/KLINGBERG/TABBERT 1984, S. 270).

³¹⁷ DURST 2010, S. 93.

³¹⁸ Vgl. ebd., S. 90-94. Im Märchen ist so meist erst der dritte Versuch erfolgreich. Deutlich wird
die Gültigkeit verinnerlichter Gesetzmäßigkeiten auch in vielen Cartoons (Unsterblichkeit
trotz lebensgefährlicher Verletzungen) oder Action-Filmen (Die Maschinengewehrsalven der
Widersacher treffen in der Regel immer daneben). Natürlich weist jedes Realitätssystem
Korrelationen zur außerliterarischen Welt auf. Dies hebe aber, so DURST, »*die Eigenartigkeit
des Systems nicht auf, und das Kunstwerk erweist sich nicht als Abbildung der Wirklichkeit,
sondern als ihre Vernichtung. Die Wirklichkeit ist nicht die Sache der Literatur.*« (Ebd. 2010, S.
99).

³¹⁹ Es sind auch weitere Systeme denkbar. DURST zeigt auf, dass es auch wunderbare Systeme höhe-
rer Ordnungen gibt. Die meisten Werke (auch jene, die in dieser Arbeit berücksichtigt werden)
können aber bereits mit den drei Standardsystemen erfasst werden.

³²⁰ Durst 2010, S. 111.

³²¹ Vgl. ebd., S. 111f.

tem«³²² sind phantastische und wunderbare Texte denkbar. Denn nur wenn ein Realismusanspruch an die Erzählung und damit die Negierung des Wunderbaren die Norm darstellt, kann der Bruch mit dieser Konvention als etwas Besonderes erfahren werden. Wenngleich es in der Literatur auch immer Wunder gegeben habe, so DURST, das Wunderbare sei erst im 18. Jahrhundert erfunden worden.³²³ W-System und R-System existieren durch ihre jeweilige gegenseitige Negierung:

»Solange die legale Begrenzung jenes konventionellen Rahmens gewährt bleibt, den die Verheimlichung der immanenten Wunderbarkeit dem realistischen R-System setzt, wird ein Text als realistisch wahrgenommen. Sobald eine Bloßlegung des immanenten Wunderbaren erfolgt, wechselt ein realistischer Text in den W-Bereich des Spektrums [...].«³²⁴

Ein W-System, das im Falle einer phantasievoll ausgestalteten Alternativwelten in der Literatur oft als „Anderswelt“ oder auch „Anderwelt“³²⁵ bezeichnet wird, gestaltet sich in der Regel ebenfalls kohärent, ist also in seinen Regelverstößen systemkonsistent.³²⁶ Jene Texte, die allgemein-vorwissenschaftlich der Phantastik oder der Fantasy angerechnet werden, zeichnen sich notwendigerweise dadurch aus, dass diese nicht ausschließlich ein R-System, sondern entweder ein W-System oder sowohl ein W-System als auch ein R-System aufweisen. Ersterer Typus ist bei TODOROV dem Unvermischt-Wunderbaren zuzuordnen, als Beispiel sei *The Lord of the Rings* genannt. In DURSTS Modell ist dies Romantrilogie mit der Formel $W = W$ zu beschreiben. Texte können sich aber auch mobil gestalten und durch einen Systemsprung ihr Anfangsspektrum verlassen.³²⁷ Ein solcher Text wie *The Lion, the Witch and the Wardrobe* oder *Harry Potter*, der in einem regulären Normsystem beginnt, dann aber in ein wunderbares System wechselt, entspricht der Formel $W = R + W$. Ein Detektivroman, der (wie z. B. viele Drei-Fragezeichen-Geschichten) mit einem Spuk beginnt, der schließlich durch die Ermittler als Inszenierung enttarnt wird, kann mit der Formel $R = W + R$ beschrieben wer-

³²² Ebd., S. 116.

³²³ Vgl. ebd., S. 112–116. DURST orientiert sich hier unter anderem an ZIMMERMANN 1979.

³²⁴ Ebd., S. 115.

³²⁵ Dieser Begriff geht möglicherweise auf LUCANS „orbis alius“ zurück, mit dem er die keltische jenseitige Welt bezeichnete.

³²⁶ Vgl. auch SPIEGEL 2010, S. 70. So stellt die in Schloss Hogwarts praktizierte Magie für das W-System in Harry Potter nichts Außergewöhnliches dar. Die auch außerhalb des literarischen Kosmos von Harry Potter vorhandene Form der Wahrsagerei aber, wie sie meist von Professor Trelawney (ab HP3) praktiziert wird, funktioniert nicht. Sie ist nicht in dem von ROWLING eingesetzten literarischen Magiekonzept enthalten. Ihr Funktionieren würde sowohl in Konflikt mit dem R- als auch dem W-System dieser Romanreihe treten.

³²⁷ Vgl. DURST 2010, S. 130.

den. Das erstgenannte System der Formel ist immer jenes System, das sich durchsetzt. DURST spricht in diesem Fall von Systemstabilisierung. Diese Stabilisierung kann z. B. durch den Eingriff eines allwissenden Erzählers oder dadurch geschehen, dass nur eines der beiden Systeme sämtliche Details der Erzählung integrieren kann. Da sich das R- und das W-System gegenseitig negieren, versucht das eine stets, das andere auszulöschen. Das schließlich siegreiche System demütigt das andere.³²⁸

Dort, wo der Kampf zwischen dem R- und dem W-System nicht entschieden werden kann, liegt das Nichtsystem N vor. Ein Beispiel für einen solchen Fall stellt *Der Sandmann* von E. T. A. HOFFMANN dar ($N = R + W$). Nur bei Erzählungen mit Nichtsystem ist das Phantastische im TODOROV'schen Sinne zu verorten. Diese Form der Phantastik ist somit ein Sonderfall des Systemkampfes, bei dem ein reguläres durch ein gleichberechtigtes wunderbares Realitätssystem in Frage gestellt wird, die Ambivalenz der sich gegenseitig negierenden, überlagernden Systeme aber nicht aufgehoben werden kann. DURST bezeichnet das resultierende Nichtsystem in Anlehnung an SCHRÖDER als »kosmologisches Oxymoron«, das »Konkurrenz und Negation«³²⁹ ist. Das Phantastische ist damit jenes narrative Genre, das kein Realitätssystem, sondern ein instabiles Nichtsystem besitzt, welches auf dem gegenseitigen Auf- und Abbau konkurrierender Systeme basiert. Während umgangssprachlich sowie in älterer Forschung zwischen Phantastischem und Wunderbarem oft nicht unterschieden wird, zerfällt in diesem Schema das Phantastische, sobald eine Überführung in ein stabiles System vorliegt.³³⁰

Die Arbeit mit Systemen und die Herausstellung ihres Verhältnissen zueinander stellt eine gewinnbringende Alternative zu den in Kapitel 4.1 skizzierten Bestimmungsversuchen dar. Sie hat nicht den Anspruch ein Modell zu konzipieren, dem alle Texte gerecht werden müssen, was die Gefahr zu maximalistisch oder minimalistisch ausgerichteter Konzepte birgt. Vielmehr lassen sich Textmuster in ihrer Unterschiedlichkeit fassen und kategorisieren. Maßgeblich ist dabei nicht das Verhältnis des textinternen Realitätssystems zu einem textexternen, sondern allein das Verhältnis der im Text aufgebauten Systeme zueinander.

Alle in dieser Arbeit berücksichtigten Werke weisen ein stabiles, wunderbares Realitätssystem auf. *Harry Potter* und *Left Behind* entsprechen dem Schema $W = R + W$, während der erster Dark Materials-Band dem Schema $W = W$ und der zweite wieder $W = R + W$ entspricht. Die W-Systeme sind bei *Harry Potter* und *Dark Materials* mit konkreten Welten (der Zaubererwelt und den Parallelwelten) verknüpft, während das W-System bei *Left Behind* durch das Eingreifen überna-

³²⁸ Vgl. ebd., S. 199, 268, ferner: S. 158-168.

³²⁹ Ebd., S. 116.

³³⁰ Vgl. ebd., S. 13, 116f., 168, 198.

türlicher Mächte in die zunächst vom R-System beherrschte Welt zu Tage tritt. Wenn von Fantasy, phantastischer Literatur oder dem Wunderbaren gesprochen wird, ist daher im Folgenden niemals ein Nicht-System gemeint, da Nicht-Systeme nur einen Spezialfall der nicht-realistischen Literatur darstellen. Dieser wird, da er für die populäre Literatur nicht charakteristisch ist, im Rahmen der vorliegenden Arbeit auch nicht weiter behandelt.

Die populäre Fantasy, deren Rezeption im Rahmen dieser Arbeit betrachtet wird, zeichnet sich durch eine dominante Rolle eines stabilen W-Systems aus. Der Systemkampf wird durch Anderswelten dargestellt (*Harry Potter* und *Dark Materials*) oder ist sogar zentrales Thema der Serie (*Left Behind*). Genrespezifische Eigenheiten, die dem Erfüllen bestimmter Funktionen in der religiösen Rezeption zuarbeiten können, sind also unter anderem aus den in diesen W-Systemen begründeten Stärken abzuleiten. Um eine umfassende Betrachtung zu gewährleisten, sind vorher allerdings noch weitere Momente herauszuarbeiten, die einen positiven Einfluss auf die religiöse Rezeption haben können.

4.3 Vorläufer und christliche Deutungsmuster

Fantasy-Autoren benutzen viele verschiedene Texte als „Steinbrüche“ für ihre Werke.³³¹ Es scheint nahezu unmöglich, alle Einflüsse nachzuzeichnen und die Vorläufer des Fantasy-Genres einzugrenzen. Viele Motive und Erzählstrukturen populärer Fantasy-Literatur finden sich bereits in den antiken Mythen und religiösen Schriften wieder. Bleiben wir auf Ebene der Topoi, so können wir keinen Anfang des Genres festmachen, sondern stoßen bis zu Homer, zum Gilgamesch und darüber hinaus vor. Die Kategorisierung bestimmter literarischer Phänomene als „Vorläufer“ ist überdies auch stark abhängig davon, welche Definition von Fantasy jeweils vorliegt. Wenn die populäre Fantasy-Literatur als ein Subgenre der Phantastik oder zumindest als mit der Phantastik verwandt aufgefasst wird und die Konstruktion von wunderbaren Realitätssystemen als ein entscheidendes Merkmal erachtet wird, so sollte erst dann von echten literarischen Vorläufern gesprochen werden, wenn ein rationalistisches Weltbild Oberhand gewinnt, welches erst die literarische Konstruktion von einbrechenden Gegenwelten möglich macht.

³³¹ Zur populären Fantasy-Literatur findet sich auf dem Buchmarkt ein ganzes Sub-Genre der Sekundärliteratur, in welcher die Stofflieferanten zu bestimmten Fantasy-Werken herausgearbeitet werden. Exemplarisch genannt seien hier: KRAUSE, ARNULF (2012): Die wirkliche Mittel Erde. Tolkiens Mythologie und ihre Wurzeln im Mittelalter. Stuttgart: Theiss-Verlag; SIMEK, RUDOLF (2005): Mittel Erde. Tolkien und die germanische Mythologie. Originalausg. München: Verlag C.H. Beck; sowie SCHNEIDEWIND, FRIEDHELM (2000): Das ABC rund um Harry Potter. Alles Wissenswerte zu den ersten vier Büchern von Joanne K. Rowling, den Figuren und ihren Mythen, den Orten und den Begriffen, Geschichten und Hintergründen. Ein Lexikon für junge und alte Harry-Potter-Fans. 1. Aufl. Berlin: Lexikon-Imprint-Verl.

Im Folgenden werde ich mich auf besonders markante und in der Forschung häufig genannte mögliche Vorläufer beschränken. Hierbei ist insbesondere die ausführliche Darstellung christlich inspirierter Literatur bei MANLOVE ertragreich, an welcher ich mich bei der folgenden Skizzierung auch maßgeblich orientieren werde. Werke vor der Aufklärung werde ich dabei primär als Topoi-Lieferanten betrachten und sie nur nennen, wenn sie besonders einflussreich auf die religiöse Rezeption sowie diesbezügliche Deutungsmuster sein können. Für generverwandte literarische Vorläufer werde ich den Fokus stark auf die englische phantastische Kinder- und Jugendliteratur legen,³³² an welcher sich die populäre Fantasy-Literatur auch aktuell noch maßgeblich orientiert. Die Literaturgeschichte der englischen phantastischen Kinder- und Jugenderzählung ist von DAHL ausführlich herausgearbeitet worden.³³³ In den folgenden Unterkapiteln werden die ertragreichen Ergebnisse DAHLS unter Berücksichtigung des christlich-religiösen Horizont ihrer Entstehungszeit zu einer spezifisch christlichen Literaturgeschichte fokussiert. Insgesamt wird der Schwerpunkt in diesem Kapitel auf das Verhältnis zur christlichen Religion und religiös inspirierten Deutungsmustern gelegt.

4.3.1 Vorchristliche Mythen

In der Sekundärliteratur wird populäre Fantasy meist in Verbindung mit Sagen und mythischen Erzählungen verschiedener Traditionen gebracht. Diese Verbindung ist naheliegend, da einerseits das auftretende Übernatürliche auch in jenen Erzählungen oft ein essentielles Element darstellt und außerdem viele Fantasy-Autoren ganz offensichtlich mit beiden Händen aus deren Topoi schöpfen.³³⁴ Die Verbindung zum Mythischen oder gar eine Verwendung des Mythischen als sinnstiftende Funktion ist bei einigen Definitionsversuchen sogar das entscheidende Definiens. Besonders jene Autoren, die sehr durch J. R. R. TOLKIEN und C. S. LEWIS beeinflusst sind, heben die Rolle des Mythos als »*Mittel zur symbolisch vermittelten Welterklärung*«³³⁵ bei ihrer Beschäftigung mit der Fantasy-Literatur deutlich hervor.

Insgesamt ist der Umgang des Christentums mit den heidnischen Mythen eine Geschichte der Ambivalenz, von welcher sich Spuren auch noch heute in den Deutungsmustern der christlichen Rezeption finden. Heidnische Gottheiten

³³² Dafür spricht auch der Umstand, dass die meisten der christlich inspirierten bzw. motivierten traditionellen Erzählungen, die Übernatürliches thematisieren, ihren Ursprung in England haben (vgl. MANLOVE 1992, S. 8).

³³³ DAHL 1986.

³³⁴ Vgl. WEINREICH 2007, S. 39f.

³³⁵ So z. B. der Tolkien-Experte FRANK WEINREICH 2007, S. 40.

wurden einerseits als unreine Geister und zu bekämpfende Gegengötter erfahren.³³⁶ So trafen viele heidnische Überlieferungen mit der Christianisierung Europas vor allem bis ins 11. Jahrhundert hinein auf erheblichen Widerstand.³³⁷ Andererseits sah sich das Heilige Römische Reich auch als eine Weiterführung der griechisch-römischen Kultur; Fabelwesen und Gottheiten erfuhren allegorische sowie ornamentale Verwendung, die sich auch auf christliche Kontexte erstreckte.³³⁸ Im Mittelalter finden sich zahlreiche Bestiarien, die auf den Physiologus als eines der bekanntesten und frühesten Zeugnisse christlicher Allegoriebildung zurückgehen.³³⁹ Weitere signifikante Beispiele für christliche Allegoriebildung im Mittelalter stellen das Motiv des Einhorns im Schoß der Maria oder auch der gekreuzigte Jupiter bei DANTE dar.³⁴⁰ In seiner Bearbeitung der Metamorphosen versucht sich JOHANN SPRENG von Augsburg im 16. Jahrhundert an einer christlich-allegorischen OVID-Deutung, bei welcher ausgewählte Episoden zu einfach gehaltenen deutschsprachigen Reimen verkürzt und mit Lehrtexten erweitert werden.³⁴¹

³³⁶ Ein anschauliches Beispiel für die literarische Verarbeitung dieser Sichtweise stellt das Rolandslied dar.

³³⁷ Vgl. MANLOVE 1992, S. 12; vgl. WEHRLI, MAX (1998): Antike Mythologie im christlichen Mittelalter. In: MAX WEHRLI, FRITZ WAGNER UND WOLFGANG MAAZ (HG.): Gegenwart und Erinnerung. Gesammelte Aufsätze. Hildesheim: Weidmann, S. 90–104, hier S. 93f.

³³⁸ Den allegorischen Gebrauch des Mythos im christlichen Mittelalter bezeichnet JAUSS als eine »babylonische Gefangenschaft« des Mythos. JAUSS stellt dar, dass der literarische Gebrauch mythischer Elemente in der mittelalterlichen Lyrik die allegorische Verwendungsform schließlich übersteigt und sich im Zuge der »Remythisierung« ein »neuer Mythos« herausbilde (vgl. JAUSS, HANS ROBERT (1971): Allegorise, Remythisierung und neuer Mythos. Bemerkungen zur christlichen Gefangenschaft der Mythologie im Mittelalter. In: MANFRED FUHRMANN (HG.): Terror und Spiel; Probleme der Mythenrezeption. München: W. Fink, S. 187–209).

³³⁹ Der Einfluss des Physiologus und der in seiner Tradition stehenden Bestiarien gerade auf die Romane von C. S. LEWIS und J.K. ROWLING ist unverkennbar. Exemplarisch sei hier bezüglich C. S. LEWIS auf Abschnitt 1 des Physiologus (Löwe) und die Gestalt des Aslans in den Narnia-Chroniken sowie auf Abschnitt 45 (Wildesel und Affe) und die entsprechenden Charaktere im Narnia-Roman *The Last Battle* hingewiesen. In Bezug auf Harry Potter finden sich besonders anschauliche Parallelen zwischen Abschnitt 22 (Einhorn) und der Zeichnung dieses Tieres im ersten und dritten Roman sowie zwischen Abschnitt 30 (Hirsch) und Harrys Patronus, der erstmals im dritten Band auftritt. ROWLING hat darüber hinaus mit *Fantastic Beasts and Where to Find Them (2001)* sogar ein eigenes Bestiarium für ihre fiktive Zaubererwelt verfasst. Für die Abschnitte aus dem Physiologus siehe: Seel, OTTO (2003): Der Physiologus. Tiere und ihre Symbolik. Übertragen und erläutert von Otto Seel. Düsseldorf: Patmos.

³⁴⁰ Vgl. WERLI 1998, S. 90. Das Einhorn im Schoß der Maria findet sich beispielsweise im Triptichonaltafel des Erfurter Doms.

³⁴¹ Siehe SPRENG 1564.

4.3.2 Die Äventiure

STENZEL führt an, dass die dominanten Handlungsmuster der Fantasy dem klassischen Abenteuerroman entspringen, deren Grundlage die Äventiure der mittelalterlichen Rittergeschichten bilde.³⁴² Die im 12. Jahrhundert auftretenden Artusromane stellen in gewisser Weise einen Bruch mit der allgemein angenommenen Feindlichkeit gegenüber heidnischen Stoffen dar, bedienen sie sich doch recht offensichtlich keltischer Einflüsse. MANLOVE interpretiert dieses Auftreten als literarischen Widerstand gegen die Einbildungsfeindlichkeit der christlichen Kirche.³⁴³ Insgesamt lassen sich christliche Einflüsse recht deutlich in der Literatur des 12. Jahrhunderts erkennen. Ein markantes Beispiel ist die Nachstellung der Nibelungenklage an das Nibelungenlied. Aber auch die Ritterromane, stellen sie doch höfisches und ritterliches Verhalten dem Unangemessenen gegenüber, lassen sich gut auch für christlich-didaktische Zwecke verwenden. Ein häufig auftretendes Muster dieser Geschichten ist die Queste, eine abenteuerliche Fahrt mit dem Ziel der Sinnsuche, welche gemäß KIRSCH schon seit frühester Zeit in Geschichten auftaucht.³⁴⁴ Eine besonders markante christliche Aufbereitung stellt diesbezüglich der französische Vulgata-Zyklus dar, hier sei besonders die *Queste del Saint Gral* genannt, bei der das keltische Motiv des Grals seine prominenteste Umwertung zum Kelch des letzten Abendmahls erfährt, wodurch auch die Suche nach dem heiligen Gral eine christlich-allegorische Deutung erfahren kann.³⁴⁵

4.3.3 Christliche Epen

Fiktionale Literatur, vornehmlich christliche Allegorien und biblisch-inspirierte Dichtungen, die das Jenseitige und Wunderbare zur Behandlung christlicher Themen zeichnet, haben eine lange Tradition in der christlichen Literatur. Zu ihrem prominentesten Vertretern zählen DANTES *Divina Commedia* Anfang des 14. Jahrhunderts sowie MILTONS *Paradise Lost* aus dem 17. Jahrhundert. Viele christliche Autoren, so stellt MANLOVE heraus, halten daran fest, dass ihre Fiktionen in einem gewissen Sinne wahr sind. So geben auch DANTE und MILTON an, ihre Werke seien göttlich inspiriert. DANTE wollte mit seiner Dichtung zwar nicht die biblische Offenbarung ergänzen, er war aber fest von der Existenz von Himmel und Hölle überzeugt und beharrte sogar darauf, dass ihm die Jenseitsvision im Rahmen seiner literarischen Arbeit von Gott persönlich gewährt wurde. Die Göttliche Komödie zählt als eines der bedeutendsten Werke der italienischen Li-

³⁴² Vgl. STENZEL, GUDRUN (1999): Faszination Fantasy: Realitätsflucht oder Spiel mit kreativem Potential? In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 51 (3), S. 131-139, hier S. 132.

³⁴³ Vgl. MANLOVE 1992, S. 12.

³⁴⁴ Vgl. KIRSCH 1983, S. 44. Als Beispiele nennt KIRSCH u. a. den Gilgamesch-Epos, den Gral und das Faust-Motiv.

³⁴⁵ Vgl. MANLOVE 1992, S. 12-20.

teratur. Das von dem Puritaner JOHN MILTON verfasste *Paradise Lost* reiht sich in eine Tradition biblisch-inspirierter epischer Gedichte ein, deren Anfang bei den Dichtungen von JUVENCUS und COMMODIAN gesehen wird und deren populärstes deutschsprachiges Werk KLOPSTOCKS *Messias* darstellt. Wie auch der *Messias* gilt das gut 80 Jahre früher erschienene *Paradise Lost* als eine der prominentesten sowie einflussreichsten Dichtungen im eigenen Land. Es stellt auch die vorerst letzte große christlich-imaginative Dichtung Englands dar, da sich im folgenden Jahrhundert in Folge der Aufklärung ein allgemeines Unbehagen gegen das Übernatürliche und Spielerische in der Literatur etabliert, das vor allem auch von den Puritanern geteilt wird. Andere Autoren wie BUNYAN oder KINGSLEY verlagern den Wahrheitsgehalt anders als DANTE oder MILTON auf die allegorische Sachebene oder die mythischen Strukturen in ihren Werken.³⁴⁶ Das nur wenige Jahre nach *Paradise Lost* erscheinende Werk *The Pilgrim's Progress* von JOHN BUNYAN stellt ein regelrechtes Kontrastprogramm zu MILTONS epischem Gedicht dar. Während MILTON Himmel und Hölle geradezu spielerisch erkundet, handelt es sich bei *The Pilgrim's Progress* um eine streng allegorische Erzählung, bei der jedes Symbol für den Heilsweg des Gläubigen wohl platziert ist. BUNYAN, ebenfalls Puritaner, warnt den Leser sogar in seinem Werk vor den möglichen Gefahren der Allegorie und hält ihn an, die Schilderungen keinesfalls wortwörtlich zu verstehen und der Phantasie keinen freien Lauf zu lassen. Der Leser soll stattdessen die Allegorien richtig übersetzen, um aus ihnen für seinen Glaubensweg lernen zu können.³⁴⁷

4.3.4 Märchen

Neben den Sagen erfährt auch das Märchen hohe Aufmerksamkeit in der Sekundärliteratur.³⁴⁸ Ist es auch einer der offensichtlichsten Topoi-Lieferanten für das populäre Fantasy-Genre, so liegen meist klare Abgrenzungsversuche vor, die je nach Definition des Fantasy-Genres anders ausfallen können. Hinsichtlich der Realitätssysteme lässt sich feststellen, dass in Bezug auf das Verhältnis von Wirk-

³⁴⁶ Vgl. ebd., S. 3f., 21, 102-104. Die Verlagerung des Wahrheitsgehaltes auf die allegorische oder mythische Ebene wird auch im nächsten Kapitel bei der Beschäftigung mit TOLKIEN und C. S. LEWIS noch wichtig werden.

³⁴⁷ Vgl. ebd. 113-115.

³⁴⁸ Die für Märchen charakteristischen Aspekte wie z. B. die wunderbaren Elemente, welche in Zusammenhang mit der Fantasy oft genannt werden, treffen strenggenommen nicht auf alle traditionellen Märchen zu. Es wäre hier sinnvoller, unter Märchen nur die Zaubermärchen zu verstehen (vgl. SCHIER, KURT (1976): Überlegungen zur Funktion von Phantasie und Wirklichkeit im Volksmärchen unserer Zeit. In: KARL ERNST MAIER (HG.): Phantasie und Realität in der Jugendliteratur. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (Jahrbuch des Arbeitskreises für Jugendliteratur, 3), S. 45-61, hier S. 48).

lichem und Nichtwirklichem beim Märchen »eine Verflechtung beider Welten«³⁴⁹ stattfindet. Im Gegensatz zur Phantastik oder auch zur Sage bricht das Übernatürliche im Märchen nicht an einem konkreten Ort ein, es gibt keinen Bruch zwischen der Erfahrungsrealität und dem Wunderbaren, keinen Übergang der einen Welt in die andere.

Eine sprachliche Abgrenzung zum Märchen findet sich mit Blick auf die im viktorianischen Zeitalter aufkommende phantastische Kinder- und Jugendliteratur lange Zeit nicht. Im Nachhinein lässt sich eine Emanzipation der phantastischen Kinder- und Jugenderzählung vom Märchen sehr gut nachzeichnen.³⁵⁰ Markante Gestaltungsprinzipien kristallisieren sich deutlich heraus: eine Hervorhebung des Wunderbaren in Kontrast zur realistischen Gegenwelt; die literarische Ausgestaltung des Übergangs zwischen den Welten; die Verlagerung des Geschehens an konkrete Orte; sowie eine Reaktion der Protagonisten auf das Wunderbare.³⁵¹ DAHL vermutet, dass sich bis ins 20. Jahrhundert hinein dennoch kein spezifisches Genrebewusstsein entwickelt habe. Der Begriff *fairytale* ist nach wie vor dominant zur Klassifizierung phantastischer Texte der das Wunderbare thematisierenden englischen Kinder- und Jugendliteratur. Es lassen sich laut DAHL keine Zeugnisse einer theoretischen Auseinandersetzung mit spezifischen Gestaltungsprinzipien finden. Auch in Zeitschriftenrezensionen werde nicht zwischen *fairytale*

³⁴⁹ MAIER, KARL ERNST (1976): Phantasie und Kinderliteratur. In: KARL ERNST MAIER (HG.): Phantasie und Realität in der Jugendliteratur. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (Jahrbuch des Arbeitskreises für Jugendliteratur, 3), S. 31–44, hier S. 33 (in Anlehnung an MAX LÜTHI).

³⁵⁰ Vgl. ebd., S. 33f.; vgl. GIRNDT-DANNENBERG 1977, S. 149f.; vgl. DAHL 1986, S. 111. Bei aller Schwierigkeit, die Anfänge der phantastischen englischen Kinder- und Jugenderzählung sowie ihre Emanzipierung vom Märchen zu verorten, da eine Vielzahl von Erzählungen und Autoren, die das Genre geprägt haben mögen, nicht mehr zugänglich sind, so führt DAHL drei Werke an, bei denen sich (mit DURST gesprochen) bereits ein Spiel mit Realitätssystemen finden lässt. Ein Werk heißt *The Treasures of the Deep* und stammt von einem unbekanntem Verfasser. Die anderen beiden sind Übertragungen deutscher Erzählungen: *The Strange Child*, wurde ebenfalls anonym veröffentlicht, kann aber mittlerweile als Übersetzung von E. T. A. HOFFMANN'S Erzählung *Das fremde Kind* identifiziert werden. *The Sedge Island* stammt von ROBERT REINICK, der auch als Autor genannt wurde. In einer ebenfalls anonym veröffentlichten Übertragung von ANDERSON'S Märchen *Die Blumen der kleinen Ida* werden im Original unbestimmte Orte zu konkreten Ortsangaben, wodurch das Märchen alltäglicher wird. LEWIS CARROLL enthüllt im Jahre 1865 die Erlebnisse von Alice als Traum. GEORGE MACDONALD enttarnt seine Erzählung *At Back of the North Wind* (1868/69) am Ende als die Überlieferung eines fiktiven Charakters, wodurch er die Erzählung (wieder mit DURST gesprochen) vom Wunderbaren in ein Nicht-System überführt. Spätestens jetzt lässt sich im Spiel mit den Realitätssystemen, wie es CARROLL und MACDONALD sehr offensichtlich betreiben, eine strukturelle Abgrenzung zum Märchen erkennen, auch wenn die phantastische Kinder- und Jugenderzählung zu diesem Zeitpunkt noch nicht bewusst vom Märchen abgegrenzt wurde (vgl. DAHL 1986, S. 43–45, 158f.).

³⁵¹ Vgl. ebd. S. 25, 45, 111, 161.

tale und *fantastic tale* differenziert.³⁵² Selbst TOLKIEN sprach in Verbindung mit seinen Werken zunächst von *fairytories*.³⁵³ Der Begriff Fantasy-Literatur etablierte sich erst deutlich später.³⁵⁴ Phantastische Texte wurden also recht lange sogar in untrennbarer Verbindung zum Märchen gesehen, wodurch auch mit dem Märchen assoziierte Konzepte bei der Rezeption von Fantasy-Texten importiert werden können. Dieser Umstand kann auch signifikant für die Wahrnehmung des Genres aus einer christlichen Perspektive sein, da sich im Christentum sehr divergente Positionierungen zum Märchen finden lassen und sich hier in gewisser Weise das ambivalente Verhältnis fortsetzt, welches besonders im mittelalterlichen Umgang mit den heidnischen Mythen zu betrachten ist.

4.3.5 Die phantastische Kinder- und Jugenderzählung in England

Das Fantasy-Genre entwickelte sich, so STENZEL, im angelsächsischen Raum im 19. Jahrhundert angeregt von der deutschen Romantik in Verbindung mit der vorherrschenden romantischen Kindheitsverehrung und Zivilisationskritik.³⁵⁵ Eine mögliche Erklärung dafür, dass ein Großteil der Klassiker unter den phantastischen Erzählungen aus dem angelsächsischen Sprachraum stammt und sich das Gattungsspektrum dort deutlich früher als im deutschsprachigen Raum erweitern sowie eine eigene Tradition herausbilden konnte, sieht KAULEN darin, dass die Engländer im Gegensatz zu den Deutschen die Grenzen zwischen Hoch- und Unterhaltungsliteratur weniger streng ziehen würden. Trivilliteratur, welche oft im Bereich der pulp-stories angesiedelt wurde, konnte im jungen Deutschland nicht als Literatur wahrgenommen werden. Die Erweiterung des Genrespektrums möge überdies auch durch ein verstärktes, mit den Folgen der Hochindustrialisierung verbundenes Fluchtbedürfnis begünstigt worden sein.³⁵⁶

Doch gibt es zunächst massive Vorbehalte gegen das Wunderbare im angelsächsischen Raum. Mit zunehmendem Einfluss der Empirie beginnen sich die ästhetischen und weltanschaulichen Maßstäbe bereits gegen Mitte des 17. Jahrhunderts allmählich zu Ungunsten der Imagination in der Literatur zu verschieben. Das Imaginative und Phantasiehaltige wird von vielen gesellschaftlich-politischen oder religiös motivierten Denkern der Zeit als gefährliche Wahrheitsverdrehung gesehen, die weltliche und außerweltliche Autoritäten untergrabe. In

³⁵² Vgl. ebd., S. 59, 105f., S. 159–161. Erst 1913 finde sich, so DAHL, bei einem Kategorisierungsversuch von EDITH NESBITS Werk *The Magic World* die Bezeichnung „real magic“, wodurch das im Rahmen der Erzählung tatsächliche Einbrechen des Irrealen gekennzeichnet werden soll.

³⁵³ So in seinem Aufsatz *On Fairy-Stories* (1939/deutsche Version 1983), in welchem er auch die für sein Schaffen als Autor grundlegenden kulturphilosophischen Überlegungen darlegt.

³⁵⁴ Vgl. SPIEGEL 2010, S. 33.

³⁵⁵ Vgl. STENZEL 1999, S. 131f.

³⁵⁶ Vgl. KIRSCH 1983, S. 37f.; vgl. KAULEN 2004, S. 17.

diesem Sinne steht BUNYANS *Pilgrim's Progress* deutlich besser im Einklang mit dem Ende des 17. Jahrhunderts vorherrschenden Zeitgeist als MILTON.³⁵⁷ Ausschlaggebend für die Entstehung wie auch die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendliteratur in England war das Interesse der Erwachsenen, »die jeweils nachfolgende Generation im Sinne der gerade gültigen Erziehungsprinzipien zu formen.«³⁵⁸ Jeder Verfasser von Erzählungen ist stets auch von pragmatischen Faktoren bestimmt. Literarische Werke entstehen nicht losgelöst von gesellschaftlichen Gegebenheiten. Jeder Autor, der seine Werke auch verkaufen möchte, muss auf bestimmte Interessen der Verleger sowie seiner Adressaten eingehen. Werke und Autoren werden zueinander in Beziehung gesetzt. Jeder Schriftsteller ist darüber hinaus auch Rezipient, der sich mit dem auseinandersetzt, was vor ihm veröffentlicht wurde – z. B. auch indem er an Konventionen anknüpft oder mit ihnen bricht. Eine entscheidende Rolle für Produktion und Rezeption von Kinder- und Jugendliteratur kam (und kommt auch heute noch) den Kritikern zu. Sie bewerben Bücher bei Eltern und Buchhändlern oder raten vom Kauf ab. Autoren und Verleger von Kinder- und Jugendliteratur haben bei der Werkproduktion auch stets diese Leser im Blick. Geleitet werden die Kritiker in ihren Ansichten und Wertungskriterien vor allem von bestimmten Konzepten der jungen Leser. In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts stellen sich die potentiellen Käufer von Kinder- und Jugendliteratur aus den Eltern der Ober- und später auch der zunehmenden Mittelschicht zusammen. Gelenkt wird der englische Kinder- und Jugendbuchmarkt primär von den aktuellen erziehungstheoretischen Diskursen. Ein großer Einfluss ist dabei drei Gruppen beizumessen, welche auch die dominierenden Autorengruppen stellen: zunächst den Rosseauisten, später auch den durch JOSEPH PRIESTLYS Erziehungsschriften geprägten Protestanten³⁵⁹ sowie den Utilitaristen. Unter ihnen herrschen Bedenken gegenüber imaginativen Stoffen. PRIESTLYS Bedenken richten sich nicht nur gegen die Einbildungskraft, sondern sogar gegen das Fiktive und den Roman generell. Die Folge ist eine primär durch diese Gruppen getragene, beständige Kampagne gegen das Wunderbare und die Imagination in der Kinder- und Jugendliteratur, die die Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur bis weit ins 19. Jahrhundert geprägt hat. Auf dem Markt finden sich genug Stoffe, denen dieser Kampf gelten kann. So finden sich

³⁵⁷ Vgl. MANLOVE 1992, S. 113, 115.

³⁵⁸ DAHL 1986, S. 53.

³⁵⁹ DAHL verwendet hier den Begriff „Evangelikale“. Da dieser Begriff als Lehnwort aus dem Englischen ausschließlich im deutschsprachigen Raum Verwendung finden kann und erst seit Mitte der 1960er-Jahre gebräuchlich ist (vgl. GELDBACH, S. 53), ist „evangelical“ hier mit „evangelisch“ oder „protestantisch“ zu übersetzen. DAHLS Verwendung des Begriffes ist allerdings in der Hinsicht korrekt, dass es sich um eine erweckliche und auf Laienfrömmigkeit ausgerichtete Bewegung handelt, die heutzutage mit diesem Begriff assoziiert werden kann.

etliche Märchensammlungen in kostengünstigen Ausgaben; populär sind Übersetzungen französischer und orientalischer Stoffe. Aber auch auf die Werke von SHAKESPEARE breitet sich das Misstrauen aus.³⁶⁰

Stellen die Kritiker des Imaginären im Zuge der Aufklärung eine dominante Macht auf dem englischsprachigen Kinder- und Jugendbuchmarkt dar, so findet im 19. Jahrhundert ein erstaunlicher Paradigmenwechsel zugunsten der zunächst als gefährlich erachteten, das Wunderbare thematisierenden Jugendlektüre statt. Dort, wo seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Wunderbares überhaupt in der Jugendliteratur zum Einsatz kommt, ist es Instrument der Erziehung und dient der Illustration konkreter Lehren. Spätestens zwischen 1880 und 1890 steht diesen Werken aber eine ebenso große Fülle an Texten gegenüber, die mit der Phantasie spielen, sie ungebunden von traditionellen Nützlichkeitsvorstellungen verwenden und das Übernatürliche oft auch humorvoll einsetzen. Als Helden dominieren keine Idealbilder mehr, denen die jungen Leser nacheifern sollten.³⁶¹

Ein Faktor für diesen Paradigmenwechsel ist die aufkommende Wertschätzung seitens der englischen Romantiker für die deutsche Romantik, insbesondere ihrer imaginativen Ausformungen, welche mit dem Erscheinen der englischen Übersetzung von *Grimms Hausmärchen* in den Jahren 1823 bis 1826 anbricht. Vor allem mit dem zunehmenden wissenschaftlichen Interesse an Märchen und traditionellen Erzählungen geht allmählich auch die Kritik an Märchenpublikationen zurück. KAULEN bezeichnet die deutsche Romantik sogar als »*Ahnherr der modernen Phantastik*«³⁶². Die realitätsnahe Literatur verliert im 19. Jahrhundert ihren Alleinherrschaftsanspruch im Zuge eines Aufkommens neuer ästhetischer Maßstäbe. Die von deutschen »*Romantikern vertretene Kultivierung des Irrationalen, des Spontanen und der introspektiven Bewusstseinsweiterung als mögliche Form des Erkenntnisgewinns*«³⁶³ findet positive Resonanz bei etlichen englischen Schriftstellern.³⁶⁴

³⁶⁰ Vgl. ebd., S. 28–32, 53, 96, 103.

³⁶¹ Vgl. ebd., S. 28, 34, 41, 141f., 156f.

³⁶² KAULEN 2004, S. 16. Als Beispiele nennt er die Wirklichkeitsmärchen LUDWIGS TIECKS und E. T. A. HOFFMANNs, die sich bereits in ihrem Kern durch die Übergänge von wunderbarem Geschehen und zeitgenössischer Alltagswirklichkeit auszeichnen. Er führt an, dass diese schon im engeren Sinne phantastischen Texte die weitere Gattungsgeschichte europaweit maßgeblich beeinflusst haben. Dieser Einfluss bezieht sich auch auf die deutsche kinderliterarische Phantastik, die von den englischen und skandinavischen Texten bis in die 1970er Jahre hinein weitgehend unbeeinflusst blieb. Mittlerweile hat sich dies geändert. Siehe z. B. die Werke von CORNELIA FUNKE, deren Erfolg im englischsprachigem Raum sogar größer ist als der in ihrem Herkunftsland (vgl. KAULEN, 2004, S. 16–18).

³⁶³ DAHL 1986, S. 61.

Der wohl wichtigste Faktor für den Paradigmenwechsel zugunsten des Wunderbaren ist aber die mit dem 19. Jahrhundert eintretende Änderung in der Wahrnehmung von Kind, welche auch mit einer Wahrnehmungsänderung in Bezug auf den Umgang mit kindlicher Phantasie einhergeht. Eine rousseauistische oder puritanisch beeinflusste Sicht des Kindes als ein von ursprünglicher Sündhaftigkeit geprägtes Geschöpf verliert an Popularität, sie wird regelrecht bekämpft.³⁶⁵ An ihre Stelle tritt bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts sogar eine Idealisierung des Kindes, bei der nun konträr zu früheren Positionen von einer ursprünglichen Unschuld ausgegangen wird. Das Kind wird in diesem Jahrhundert als zuwendungsbedürftiges Wesen entdeckt, die mit der Kinderarbeit inhumanen Bedingungen stoßen auf Widerstand, Bildungseinrichtungen für Kinder werden ins Leben gerufen. Psychologen werden auf Kinder aufmerksam, die Kinderpsychologie und die eng damit verbundene Pädagogische Psychologie bilden sich Ende des 19. Jahrhundert heraus. Die vorwissenschaftlichen Forderungen, Freiräume für kindliches Spiel und Imagination zu schaffen, erfahren Unterstützung durch die Fachwissenschaften. Phantasie wird von dominanten Vertretern der sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ausbildenden Kinder- und Lernpsychologie nicht als etwas Gefährliches gesehen. Zu dieser Zeit finden sich viele Stimmen, die die kindliche Imagination nicht nur bejahen, sondern ihr eine entscheidende Rolle im kindlichen Entwicklungsprozess zur Ausprägung des Bewusstseins sowie wichtiger Charaktereigenschaften und Fertigkeiten im späteren Leben beimessen. Ein Vertreter dieses Standpunktes ist der Begründer der englischen Pädagogischen Psychologie JAMES SULLY, der im freien »*Spiel mit der Imagination die Wurzel selbst abstraktester Gedanken*«³⁶⁶ verortet.³⁶⁷

³⁶⁴ Vgl. ebd., S. 35f., 61. So fordern beispielsweise die ihrerzeit recht bekannten und einflussreichen Schriftsteller THOMAS CARLYLE und EDWARD BULWER, England solle den Deutschen nacheifern und sich vom Einfluss der auf LOCKE, SMITH und BENTHAM zurückgehenden materialistischen Philosophie lösen.

³⁶⁵ Eines der heute noch bekanntesten literarischen Werke dieser Epoche der divergierenden Ansichten über die Imagination ist zweifelsohne *Alice's Adventures in Wonderland* aus dem Jahre 1865. Dieses Werk hat einen gewissen Sonderstatus, da es sich in vielerlei Hinsicht von der übrigen breiten, englischen phantastischen Literatur absetzt. Mit seinen vielen anspruchsvollen Sprachspielereien und Anspielungen (beispielsweise auf hochschulmathematisches Spezialwissen) ist es ein mehrfachadressiertes Werk, das auch erwachsene Leser anspricht. Dieses Werk ist nicht nur Gegenstand des Diskurses über das Für und Wider der Imagination, es ist sogar ein Beitrag. CARROL greift die Rousseauisten und Puritaner ganz offensichtlich an, indem er ihre literarischen Erziehungsmethoden in seinem vermeintlichen Kinderbuch verballhornt, so z. B. durch das geschilderte Verhalten der Erwachsenen oder seine Persiflage von ISAAC WATTS Lehrgedicht *Against Idleness and Mischief*. Das Buchs stieß erwartungsgemäß auf eine sehr divergierende Aufnahme, die aber auch gerade die Verkaufszahlen in die Höhe getrieben haben mag (vgl. ebd., S. 98–100, 142–144).

³⁶⁶ Ebd. S. 58.

³⁶⁷ Vgl. ebd., S. 54–58.

In den Literaturmagazinen zeichnet sich ein immer stärker werdender Tenor gegen die Domestizierung der kindlichen Phantasie ab. Im *London Quarterly Review* lesen wir über das Kind, das phantastische Geschichten rezipiert: »*His eye and his heart are still open.*«³⁶⁸ Kaum etwas scheint so bedeutend für die Entwicklung wie eine Entfaltung der Phantasie. Kinder werden um ihre Gabe beneidet, die Welt noch mit einem ungetrübten Blick wahrnehmen zu können. Dieser Gedanke zieht sich auch ins folgende Jahrhundert fort³⁶⁹ und wird, so wie die deutsche Romantik, auch für die die populäre Fantasy begründenden Autoren J. R. R. TOLKIEN und C. S. LEWIS von entscheidender Bedeutung sein.³⁷⁰ Die starke Verteidigung der kindlichen Phantasiekräfte hat selbstverständlich auch positiven Einfluss auf die Produktion der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur. Die althergebrachten Erziehungsprinzipien, welche sich in stark belehrender Literatur manifestieren, erscheinen im 19. Jahrhundert immer unvereinbarer mit dem Bild des Kindes. In Verbindung mit einer immer breiter werdenden Fokussierung auf ästhetische Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur führt dies dazu, dass aufdringlich didaktische Werke spätestens ab Mitte des 19. Jahrhunderts immer schlechtere Kritiken ernten. Geschichten mit überdeutlich moralisch-didaktischen Zügen schwinden zugunsten der Phantasie.³⁷¹ Überdies sei, so DAHL, »*in diesem Zeitraum erkennbar, daß man aus internationaler Optik schon bald die Phantastische Kinder- und Jugenderzählung als Markenzeichen der englischen Kinder und Jugendliteratur angesehen*«³⁷² werde.³⁷³

³⁶⁸ Zitiert nach DAHL 1986, S. 39.

³⁶⁹ In der Zeitschrift *Parent's Review* finden sich 1914 folgende Zeilen: »*It is the children who are right and we are wrong, the world is more wonderful and more beautiful than even children think, and yet we would for ever correct them and inform them as to what we believe really is. We substitute facts for that wonder which is the seed of knowledge, and then we are amazed that eager, sweetfaced children grow into dull and indifferent little boys and girls.*« (Zitiert nach DAHL 1986, S. 59).

³⁷⁰ Mit dem Erwachsenwerden, so wird es TOLKIEN später in seinem Aufsatz *On Fairy-Tales* formulieren, verlerne der Mensch das Staunen über die Welt. Phantasie könne ihm helfen, das Kindliche wachzuhalten oder wiederzuentdecken (vgl. TOLKIEN 1983, S. 112f.).

³⁷¹ Veröffentlichten 1850 nur zwei Londoner Verlagshäuser phantastische Erzählungen, so finden sich Ende der 1860er Jahre 7, Ende der 1880er Jahre schon 14 und schließlich 1909 sogar 34 Verlagshäuser. Die phantastische Kinder- und Jugenderzählung nimmt schließlich »*schon zwischen 1920 und 1930 einen solchen Umfang an, daß man sagen kann, daß sich das Genre fest etabliert hat*« (DAHL 1986, S. 51).

³⁷² Ebd., S. 51.

³⁷³ Vgl. ebd., S. 51, 56–60, S. 95, S. 157.

4.3.6 Der Einfluss christlicher Denker auf das Genre

In einer Zeit, die wie das 19. Jahrhundert von Rationalität und utilitaristischen Prinzipien geprägt ist, fordert der Einsatz des Wunderbaren in der Literatur besonderer Rechtfertigung. CHARLES DICKENS hält den bis dato märchenfeindlich geprägten Utilitaristen eine Fehleinschätzung vor, wenn er schreibt: »*In an utilitarian age, of all other times, it is a matter of grave importance that Fairy tales should be presented.*«³⁷⁴ In einem weiteren von DICKENS veröffentlichten Artikel lesen wir:

»*For there is in all literature nothing that can be produced which shall represent the essential spirit of man or of a people so completely as a legend or a fairy tale. The wild freaks of fancy reveal more the real life of man than the well-trimmed ideas of the judicious thinker.*«³⁷⁵

Die durch romantische und pädagogische Ideen geprägte Erhöhung des Wunderbaren zu einem essentiellen Erkenntnisinstrument findet sich auch bei christlichen Denkern wieder, die sich auch als Autoren phantastischer Erzählungen und Märchen betätigen. Einer der heutzutage noch bekanntesten christlichen Streiter für das Märchen ist GILBERT KEITH CHESTERTON, der neben seiner literarischen Tätigkeit auch als katholischer Apologet bekannt ist. CHESTERTON, dessen Schriften einen großen Einfluss auf TOLKIEN und C. S. LEWIS hatten, bezeichnete das Vorenthalten von Märchen der Erwachsenen ihren Kindern gegenüber als einen »*jener großen intellektuellen Irrtümer (dem Glauben an den Sinn von Sklaverei und Landeroberungen verwandt), die den gewöhnlichen Todsünden gefährlich nahekommen.*«³⁷⁶

Als einer der Väter der aktuellen Fantasy-Literatur gilt der schottische Pfarrer GEORGE MACDONALD, dessen literarisches Schaffen sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vollzog und der in vielen Dingen sehr unkonventionell für sein Zeitalter war.³⁷⁷ GEORGE MACDONALD studierte in Aberdeen Philologie

³⁷⁴ Zitiert nach DAHL 1986, S. 40.

³⁷⁵ Zitiert nach DAHL 1986, S. 40.

³⁷⁶ CHESTERTON, GILBERT K. (2009): Vom Wind und den Bäumen oder gewichtige Kleinigkeiten. Betrachtungen und Skizzen. Coesfeld: Elsinor-Verlag, S. 76f.; ursprünglich aus dem Band Tremendous Trifles (1909), Aufsatz XVI The Dragon's Grandmother. Englische Version unter <http://www.gutenberg.org/files/8092/8092-h/8092-h.htm>.

³⁷⁷ MACDONALD vertraute stark auf den auferstandenen Christus, aber er vertrat einige Ansichten, die den orthodoxen Stimmen in seiner Kirche missfielen, weshalb ihm die meisten Ämter verwehrt blieben. Dazu gehörte die Ansicht, dass die Heiden nach ihrem Tod eine Chance auf Erlösung erhielten und dass möglicherweise auch Tiere in den Himmel kommen könnten. Vor allem aber hielt er nicht viel von Dogmen, sondern wollte den Glauben vor allem durch Bilder und Erzählungen stärken, welche Geist und Emotionen stimulieren sollten (vgl. MANLOVE 1992, S. 181; vgl. STENZEL 1999, S. 132; vgl. WEINREICH 2007, S. 79).

und durchlief eine Colleagueausbildung zum Pfarrer. Neben Einflüssen von WILLIAM BLAKE, der die Kunst der Imagination als göttlich ansah, ist MACDONALD stark durch die deutschen Romantiker geprägt. Im Selbststudium eignet er sich die deutsche Sprache an und zeigt ein besonderes Interesse für NOVALIS, E. T. A. HOFFMANN und SCHUBERT, dessen *Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaften* (1808) den schottischen Geistlichen sehr geprägt haben sollen. MACDONALD kritisiert den erkenntnisbezogenen Alleinherrschaftsanspruch der Naturwissenschaft und sieht stattdessen die Imagination als höchstes Erkenntnisorgan des Menschen an. 1892 schreibt er: »No wisdom of the wisest can find God ... The simplicity of the whole natural relation is too deep for the philosopher ... the child alone can understand God.«³⁷⁸ Es ist ein zentrales Anliegen MACDONALDS, die Imaginationskraft durch Literatur zu fördern. Dies resultiert in seiner Autorschaft mehrerer Kunstmärchen, dann entwickelt er sich literarisch aber weiter und beginnt in seinem Werk *At the Back of the North Wind* mit verschiedenen Realitätssystemen zu spielen und diese aufeinandertreffen zu lassen. Dabei versteht er sich auch nicht als Autor für Kinder, sondern für alle kind-gebliebenen Altersgruppen. MACDONALD ist stets darauf bedacht, seine Anderswelten logisch kohärent und detailliert zu entwerfen. Gleichzeitig schwingt in seinem Anliegen, die Imaginationskraft zu fördern, auch immer das christliche Sendungsbewusstsein des gläubigen Autors mit.³⁷⁹

Im Gegensatz zu BUNYAN bricht MACDONALD mit der christlichen Allegorie. Er beharrt darauf, dass seine Erzählungen nicht allegorischer Natur seien. Schlüssel zu imaginativen Werken hält der Autor für absurd, vielmehr setzt er sein Vertrauen in die Kraft der Imagination: Der Leser soll nicht passiv vorgefertigte Ansichten der Erwachsenen übernehmen, sondern durch die Imagination Blicke auf die Wahrheit erhaschen, durch welche er selbst Zuversicht in Gott entwickeln kann. Unter der Prämisse, dass sich prinzipiell in allen Ausprägungen der menschlichen Schöpfungskraft etwas von Gott finden lasse, sofern diese sich auf das Übernatürliche ausrichten, kann MACDONALD der Bibel fremde Mythologie zur Vermittlung christlicher Wahrheit benutzen. GEORGE MACDONALD schreibt in einer Welt, in der die Empirie zum gängigen Erkenntnisinstrument geworden ist und in der weder a priori von der Gültigkeit des biblischen Zeugnisses noch von der Existenz Gottes ausgegangen werden muss. Dies ist auch ein maßgeblicher Grund, warum er mit seinen Werken nicht die allegorische Ausgestaltung christlicher Dogmen anstrebt. Vielmehr verfolgt er (wie später auch C. S. LEWIS) das Ziel, den Leser durch seine Literatur die Präsenz Gottes in der Schöp-

³⁷⁸ Zitat nach DAHL 1986, S. 150f.

³⁷⁹ Vgl. ebd. 1986, S. 71–73, 150f.; vgl. MANLOVE S. 165f. DAHL vermutet, dass MACDONALD SCHUBERTS Atlantis aus den *Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaften* in *At the Back of the North Wind* aufgreift und dort zum »platonischen Schatten des Himmels« (DAHL 1976, S. 73) werden lässt.

fung fühlen zu lassen. Gottes Wirken erfordert in seinen Augen für den Leser eine Art Beweis, welcher aber nur bezüglich einer innerweltlichen Seite Gottes möglich ist. Ein Vertrauen in die prinzipielle Erfahrbarkeit Gottes ergibt sich aus George MACDONALDS Gottesbild, dessen Schwerpunkt besonders auf der immanenten Natur des christlichen Gottes liegt, der sich selbst zum Teil dieser Welt gemacht hat.³⁸⁰

Zwei christliche Denker des letztem Jahrhunderts gelten aber insbesondere als Begründer der populären Fantasy-Literatur. Nicht zuletzt aufgrund des massiven Einflusses der Inklings-Gesellschaften auf die Fan- und Forschungskultur im Bereich der Fantasy werden daher im Folgekapitel die Inklings und insbesondere die literaturtheoretischen Gedanken TOLKIEN und C.S. LEWIS eine ausführliche Betrachtung erhalten.

4.4 Imitation statt Inspiration – TOLKIEN und C. S. LEWIS

In vielen phantastischen Werken des viktorianischen Zeitalters werden die zeitgenössischen rationalistischen Denkmodelle in Frage gestellt, so ist es beispielsweise auch bei den christlichen Autoren KINGSLEY und MACDONALD der Fall. Das Phantastische ist in diesem Sinne auch immer ein Mittel zum Zweck, es wird zur Zerrüttung eines materialistischen Realitätssystems verwendet. Das in der Fiktion entstehende Realitätssystem gestaltet sich daher häufig fragmentarisch. Es ist keine Seltenheit, dass die Autoren den Erzähler selbst in die von ihnen geschilderte Welt eingreifen und dadurch sogar das von ihnen aufgebaute Realitätssystem noch unbestimmter gestalten. Es wird ein Bild von Realität aufgebaut, die mit der reinen Vernunft einfach nicht erfasst werden mag und die sich nicht hinreichend durch naturwissenschaftliche Modellbildung beschreiben lässt. Im 20. Jahrhundert wird eine andere Verwendung des Übernatürlichen populär, die zwar an die ursprünglichen romantischen Wurzeln der Entstehungszeit anknüpft, aber mittels der Imagination sehr genau strukturierte und beständige Anderswelten schafft. Hier erfährt die Anderswelt eine Aufwertung. Repräsentativ für diesen Typus sind vor allem jene Werke, die aus dem um J. R. R. TOLKIEN und C. S. LEWIS gruppierenden Literaturzirkel *The Inklings*³⁸¹ hervorgehen.³⁸²

³⁸⁰ Vgl. MANLOVE 1992, S. 160, 164, 170.

³⁸¹ Das Wort „Inklings“ leitet sich einerseits vom englischen Wort für Tinte ab, zum anderen kann „inkling“ mit „Ahnung/Andeutung“ übersetzt werden. Damit spielt der Begriff sowohl auf das schriftstellerische Schaffen der Mitglieder wie auch deren religiös besetzte Beschäftigung mit dem Mythos an.

³⁸² Vgl. MANLOVE 1992, S. 210.

4.4.1 Die Inklings

Die Inklings trafen sich entweder in den Räumen des Magdalen-Colleges von C. S. LEWIS oder im Pub *The Eagle and Child*. Den festen Kern bildeten neben C. S. LEWIS, der sich mit der 1936 erschienenen Studie *The Allegory of Love. A Study in Medieval Tradition* einen Namen als Mediävist gemacht hatte, vor allem der Oxforder Philologe J. R. R. TOLKIEN, der Schriftsteller und Literaturkritiker CHARLES WILLIAMS sowie ferner der vor allem als Sprachwissenschaftler bekannte OWEN BARFIELD. Die Inklings zeichnen sich durch eine christliche Prägung aus, wenngleich nicht alle Mitglieder dezidiert christlich waren. LEWIS schildert in seiner Autobiographie, dass er »in Oxford mit Zauberern, Spiritisten und dergleichen zusammentraf«³⁸³, womit er auch auf seine Inklings-Genossen anspielt: WILLIAMS hegte zumindest zeitweise ein Interesse für christliche Mystik und soll vor seiner Inklings-Zeit sogar Mitglied des berüchtigten Geheimbundes *Hermetic Order of the Golden Dawn* gewesen sein, welcher die prominenten Vorstellungen des westlichen Okkultismus im 20. Jahrhundert maßgeblich beeinflusste.³⁸⁴ OWEN BARFIELD wandte sich – sehr zum Bedauern von C. S. LEWIS – der Anthroposophie zu. Zu den Interessenschwerpunkten dieses Zirkels gehörte vor allem das gemeinsame Studium mittelalterlicher Literatur, die Beschäftigung mit dem Verhältnis von Christentum und Literatur sowie das Verfassen phantastischer Lyrik und Prosa. Sowohl *The Chronicles of Narnia* von C. S. LEWIS, WILLIAMS Okkult-Thriller *Descent into Hell* sowie TOLKIENS Romantrilogie *The Lord of the Rings* sind aus diesem Kreis hervorgegangen.³⁸⁵

Für die Inklings hat die literarische Ausgestaltung einer anderen Welt immer auch eine religiöse Bedeutung. MANLOVE führt als Ziel der Autoren die Wiederbelebung von sozialen, pastoralen, christlichen und geistlichen Werten in der Fiktion an, welche im gesellschaftlichen Umfeld Vernachlässigung erfahren haben. Es würde aber eine Verzerrung darstellen, wenn man das Schaffen der Inklings unter diesem Aspekt auf das Schreiben religiös-didaktischer Werke reduziere. Gegen eine solche Sichtweise spricht nicht nur der oft sparsame Umgang mit moralisierenden Untertönen. Die Anderswelt ist für die Inklings schon aufgrund

³⁸³ LEWIS, C. S. (1992): Überrascht von Freude. Giessen/Basel: Brunnen-Verlag (Originaltitel: *Surprised by Joy: The Shape of My Early Life*, Jahr: 1955), S. 216.

³⁸⁴ Dieser Umstand ist umstritten. UNRANG erwähnt seine Mitgliedschaft, HADFIELD schreibt, dass WILLIAMS fünf Jahre Mitglied dieses Geheimbundes gewesen sei. HORNE widerspricht: WILLIAMS sei von 1917 bis 1927 knapp 10 Jahre Mitglied eines anderen Geheimbundes namens *Fellowship of the Rosy Cross* gewesen (vgl. URANG, GUNNAR (1971): *Shadows of Heaven. Religion and Fantasy in the Writings of C.S. Lewis, Charles Williams, and J.R.R. Tolkien*. London: United Church Press, S. 55; vgl. HADFIELD, ALICE MARY: *Charles Williams. An Exploration of His Life and Work*, New York: Oxford University Press 1983, S. 29; vgl. HORNE, BRIAN: *Charles Williams. A Celebration*. 1995, S. 266f.).

³⁸⁵ Vgl. URANG 1971, S. 1f., 55; vgl. LEWIS 2004, S. 248–253; vgl. STEINACKER, HANS (1999): *C.S. Lewis. Leben und Werk*. Holzgerlingen: Hänssler, S. 23–25.

ihres literarischen Selbstverständnisses niemals bloßes Instrument, denn sie wird um ihrer selbst Willen geschaffen. Weder didaktische Absichten, noch die allegorische Ausgestaltung christlicher Lehre stehen im Mittelpunkt, sondern die Imitation göttlicher Schöpfung. Im Gegensatz zu christlichen Autoren wie DANTE oder MILTON gestalten sie keine biblischen Erzählungen aus, sie schildern meist sogar keine jenseitige Welt, sondern konzentrieren sich auf die Ausgestaltung eines diesseitigen Universums bzw. „diesseitiger“ Anderswelten. Das Göttliche tritt nicht direkt in Erscheinung, sondern spiegelt sich immanent in der kreativen Natur oder in bestimmten Topoi wider. Dadurch erst wird aus Sicht der Autoren die Wiederbelebung von Verlorenem und das Erfahren des Numinosen in der Andersartigkeit der Fiktion möglich. Für TOLKIEN wird dabei sogar das Schaffen selbst zu einem spirituellen Akt.³⁸⁶

4.4.2 JOHN RONALD REUEL TOLKIEN

Der Sprachwissenschaftler JOHN RONALD REUEL TOLKIEN (*1892; †1973) gilt als einer der einflussreichsten Autoren des 20. Jahrhunderts. *The Lord of the Rings* entwickelte sich zum Kultbuch und wurde fester Bestandteil der Populärkultur. Nach der Veröffentlichung löste das Buch Begeisterungsströme aus. Ende der 1960er traf es den Nerv einer ganzen Generation, deren westliches Selbstverständnis vom Wettrüsten der Großmächte und auch dem Krieg in Vietnam zerrüttet wurde. Sprüche wie »Go Go Gandalf« oder »Gandalf for President« zierten in Form von Graffiti Hauswände, fanden sich auf Buttons sowie Stickern. DISNEY, STANLEY KUBRIK und die BEATLES rissen sich darum, das Kultbuch verfilmen zu dürfen. Von den USA bis nach Sibirien finden sich spezielle TOLKIEN-Lesezirkel und Gesellschaften. Die Hobbits sind bis in die Gegenwart präsent wie eh und je geblieben. Schon bevor zu Beginn des 21. Jahrhunderts die mit insgesamt 17 Oscars ausgezeichneten Verfilmungen von PETER JACKSON die Verkaufszahlen wieder in die Höhe treiben konnte und auch kurz bevor *Harry Potter* einen neuen Boom phantastischer Literatur heraufbeschwören konnte, landete *Der Herr der Ringe* bei einer Umfrage des Observer, der die 100 beliebtesten Bücher seiner Leser ermittelte, auf dem ersten Platz. An der *Faculté des Études Elfiques* in Frankreich können Interessierte sogar Elbenkunde studieren. In Michigan ist Frodos Geburtstag ein offizieller, in Oxford ein von TOLKIEN-Jüngern intensiv gelebter Feiertag.³⁸⁷

³⁸⁶ Vgl. MANLOVE 1992, S. 158–160, 210–212.

³⁸⁷ Vgl. SCHENKEL, ELMAR: Tolkiens Wanderdüne. Zu einem immerwährenden Kultbuch. In: Merkur: deutsche Zeitschrift für europäisches Denken (52.1998), S. 497–506, hier S. 497f.; vgl. MEYER 2003, S. 222, 229.

Der Oxforder Professor für englische Philologie hegte schon früh eine Leidenschaft für Sprache, Märchen und Mythen. Als Autor strebte er mit seiner großen Mittel Erde-Erzählung eine Rückbesinnung auf Mythisches und Mythologisches an. Vor allem Heldensagen, die das Märchenhafte mit der Historie verbinden, gab es für seinen Geschmack zu wenige. Und er bedauerte es zutiefst, dass England mit keinen eigenen Sagen, sondern nur mit den aus Frankreich importierten und für seinen Geschmack zu stark christlich geprägten Artussagen aufwarten konnte.³⁸⁸

Die Ablehnung der christlich inspirierten Artussagen mag zunächst vor dem Hintergrund, dass wir es bei TOLKIEN mit einem zutiefst gläubigen Menschen zu tun haben,³⁸⁹ als Widerspruch erscheinen – gerade auch vor dem Hintergrund, dass TOLKIENS literarischer Schaffensprozess ebenfalls auch Aspekte religiöser Motivation aufweist. TOLKIEN vertritt aber in Bezug auf das Verhältnis von Imagination und Glaube einen sehr spezifischen kulturphilosophischen Standpunkt, der eine Abkehr von der Allegorie sowie eine stärkere Fokussierung auf die Imagination erfordert.³⁹⁰ Dieser soll im Folgenden weiter dargelegt werden.

In seinem Aufsatz *On Fairy Tales* (deutscher Titel: *Über Märchen*) schreibt TOLKIEN: »Nach dem Ursprung von Erzählungen [...] zu fragen, heißt nach dem Ursprung von Sprache und Denken fragen.«³⁹¹ Damit greift er einen zentralen Gedanken seines befreundeten Sprachwissenschaftlers und Inkling-Gefährten OWEN BARFIELD auf. BARFIELDS Sprachphilosophie knüpft an die klassizistische

³⁸⁸ Vgl. PESCH, HELMUT W. (1994): »Don't the Great Tales Never End?«. Mythos und Fiktion bei J.R.R. Tolkien. In: HELMUT W. PESCH (HG.): Das Licht von Mittel Erde. Aufsätze und Vorträge. Passau: Erster Dt. Fantasy-Club, S. 113–128, hier S. 115f.; vgl. Meyer 2003, S. 39, 305; vgl. CARPENTER, HUMPHREY (1977): J.R.R. Tolkien. A biography. London: G. Allen & Unwin, S. 168.

³⁸⁹ TOLKIENS Mutter MABEL, die auch seine Sprachleidenschaft entdeckte sowie förderte, konvertierte einige Jahre nach dem Tod seines Vaters zum Katholischen Glauben und zog sich da mit den Unmut (sowohl des unitarischen wie auch des baptistischen Zweiges) ihrer Verwandtschaft zu. Vier Jahre nach ihrer Konvertierung starb sie. TOLKIEN führte ihren Tod auch auf die Verfolgung zurück, die seine Mutter wegen ihres Glaubens erlitten hatte. Er bezeichnete sie als Märtyrerin und verband seine Zugehörigkeit zur Katholischen Kirche immer auch mit dem Andenken an seine Mutter. TOLKIENS neuer Vormund wurde der katholische PATER FRANCIS MORGAN, ein guter Freund seiner Mutter. Der katholische Glaube blieb für TOLKIEN stets von zentraler Bedeutung, wenn dies auch Konflikte mit ihm nahestehenden Menschen (so mit seiner Frau Edith und seinem Freund C. S. LEWIS) bedeuten sollte (vgl. MEYER 2003, S. 20f., 24, 28f., 47–51).

³⁹⁰ Schon während TOLKIENS Lebzeiten tauchten viele weltliche und religiöse Interpretationen seiner Werke auf, welche die Werke allegorisch verstanden. Die Versuche, ihm eine allegorische Absicht zu unterstellen, erzürnten TOLKIEN im Laufe der Zeit mehr und mehr. Er sah sich gedrungen, der 1966er Ausgabe seines *Lord of the Rings* ein Vorwort anzustellen, das auf diese Allegorisierungsversuche reagiert. Dem Autor geht es um die Anwendbarkeit des Buches, die durch den Leser vollzogen werden kann (Näheres auch bei MEIER 2003, S. 80, 84f.).

³⁹¹ TOLKIEN 1983, S. 69.

Suche nach den Urphänomenen sowie an die Vorstellung einer Evolution des Bewusstseins an, im Rahmen dessen Sprache einem Prinzip der Ausdifferenzierung unterworfen wird. Während in alten Sprachen ein Zeichen mehrere Bedeutungen beinhalten und dadurch miteinander verbinden kann, erfahren die Bedeutungen im Laufe der Sprachentwicklung semantische Teilungen und erhalten eigene Zeichen. So haben im Hebräischen beispielsweise „Atem“ und „Seele“ oder auch unsere drei Begriffe „Wind“, „Geist“ sowie „Richtung“ jeweils die gleichen sprachlichen Zeichen.³⁹² Die Sprache mache somit ursprünglich keinen Unterschied zwischen wörtlichen und übertragenen Bedeutungen. Durch die Ausdifferenzierung trenne sich das Abstrakte von dem Konkreten, mit welchem es früher noch zusammen gedacht werden konnte. Dieser Verlust vergangener Assoziationen führe zu einer fragmentarischen Wahrnehmung des Kosmos und verwehre dem Menschen ganzheitliche Formen des Denkens. Die Sprache werde »von ihren osmotischen Erinnerungen gereinigt«³⁹³. Nur noch die Dichtkunst könne mithilfe der Metapher an die frühen Formen der Sprache erinnern. Diese Sprachphilosophie berge aber auch Hoffnung: BARFIELD sieht (freilich nicht ohne sich dabei als Anthroposoph an seinen Mentor RUDOLF STEINER zu halten) diese Entwicklung als notwendige Voraussetzung für eine Übergangsphase zu einem Endstadium, in der »Denken und Welt sich wieder neu über die geistig-materiellen Grenzen hin zusammenfinden«³⁹⁴, wodurch das Individuum wieder in Einheit mit Gott und dem Universum sein kann.³⁹⁵

BARFIELDS Konzept von einer alten semantischen Einheit beeinflusst TOLKIENS kulturphilosophische Sichtweise enorm, wie PESCH 1994 überzeugend darlegt. TOLKIEN greift sie nicht in seinem Aufsatz *Über Märchen* auf und betrachtet aus diesem Blickwinkel die nordische Mythologie,³⁹⁶ sondern überträgt sie in seinem literarischen Schaffen auch praktisch in die Welt der Faerie: In den göttlichen Wesen im *Silmarillion* verschmelzen Personifikationen von Naturgewalten mit einer eigenen Persönlichkeit, sie werden »in ein Beziehungssystem mit einer materiellen und spirituellen Dimension eingebunden«³⁹⁷. Vom Schöpfergott ausgehend gestaltet TOLKIEN eine Ausdifferenzierung, bei der sich seine Wesen räumlich und symbolisiert durch eine Abfolge zunehmend schwächer werdender Lichter immer weiter vom Ur-Licht entfernen. Die Valar haben noch unmittelbaren Anteil an der Schöpfung, die El-

³⁹² Siehe KAUFMANN, INGRID: Hebräisch-Deutsches Online-Wörterbuch. Verfügbar unter <http://www.milon.li/index.html>.

³⁹³ SCHENKEL 1998, S. 503.

³⁹⁴ Ebd., S. 503.

³⁹⁵ Vgl. ebd. 1998, S. 500-503; vgl. PESCH 1994 S. 120f.

³⁹⁶ Siehe TOLKIEN 1983, S. 76f.

³⁹⁷ PESCH 1994, S. 122.

ben können mit den Valar kaum in Kontakt treten, die Menschen schließlich als Letztgeborene haben den geringsten Anteil an der Schöpfung. Sie können, so fasst es PESCH zusammen, »nur noch über die Phantasie und mittels Symbolen mit dem Göttlichem in Verbindung treten.«³⁹⁸ Mittel Erde ist unsere Erde in einer imaginären Vorzeit: eine herbstliche Welt der verblassenden Erinnerungen, die nach und nach von den Elben und Istari verlassen wird. Noch können die Hobbits über das alte Licht des Silmarils staunen, das sie von Galadriel erhalten. Doch das Ur-Licht, der höchste Schöpfergott, mit dem sein Diener Gandalf noch den Balrog bekämpfen kann, wird nicht mehr lange in Mittel Erde präsent sein. Schon bald ist der Mensch ganz allein in der Welt. TOLKIEN selbst hat gesagt, dass er zum *Herrn der Ringe* keine Fortsetzung mehr schreiben könne. Denn hier knüpft dann irgendwann unsere Geschichte an.³⁹⁹

Wie auch bei BARFIELD findet sich bei Tolkien trotz dieser Präsenz des Verlustes eine eschatologische Perspektive. Bei TOLKIEN resultiert diese aber primär aus seinem christlichen Glauben, der fest in seinem Denken verankert ist. Im Märchen⁴⁰⁰ spiegelt sich der Ausgang der christlichen Heilsgeschichte wieder. Sein meist glücklicher Ausgang im Märchen könne dem Leser Trost zunächst spenden, darin sieht TOLKIEN eine wichtige Funktion dieser Texte. Doch dabei gehe es nicht um Flucht und Wunschbefriedigung allein: »die plötzliche Wendung zum Guten«⁴⁰¹ trotz tiefster Finsternis gen Ende einer Geschichte, welche er mit dem Begriff „Eukatastrophe“⁴⁰² bezeichnet, leugne einen endgültigen Sieg des Bösen. Sie zeige »uns in einem kurzen Aufblitzen einen fernen Widerschein oder ein Echo des evangelium in der Wirklichen Welt«⁴⁰³. Das Höhere schimmert für TOLKIEN also im Märchen und Mythos durch. Er attribuiert dieser Erzählform eine göttliche Motivation, da sie auf den Kontakt von Gott und Mensch zurückgehe. Für TOLKIEN kann der Mensch eine Teilhabe (bzw. einen Schatten der ursprünglichen Teilhabe) am Göttlichen erlangen, indem er mittels der Phantasie als Zweitschöpfer tätig wird.⁴⁰⁴

³⁹⁸ Ebd., S. 124.

³⁹⁹ Vgl. SCHENKEL 1998, S. 500–503, PESCH 1994, S. 120–128.

⁴⁰⁰ Oder Mythos, da ist TOLKIEN nicht so trennscharf, PESCH 1994, S. 117.

⁴⁰¹ TOLKIEN 1983, S. 125.

⁴⁰² Gute Katastrophe.

⁴⁰³ Ebd., S. 128f.

⁴⁰⁴ Vgl. ebd., S. 125–130; vgl. MEYER 2003, S. 50–53, 305. Die Vorstellung, eine Verbindung von Mensch und Gott in der Beschäftigung mit der Phantasie zu verorten, findet sich bereits in der deutschen Romantik. So bezeichnete Schlegel die Phantasie als »Organ des Menschen für die Gottheit« (SCHLEGEL, FRIEDRICH (1798): Ideen, siehe dazu WITTE 1976, S. 13).

In einem Gespräch mit DYSON und TOLKIEN bezeichnete LEWIS Mythen als Lügen, wengleich er sie auch mit dem Attribut »*breathed through silver*«⁴⁰⁵ versah. TOLKIEN entgegnete: So wie das Sprechen ein Erfinden in Bezug auf Objekte und Ideen sei⁴⁰⁶, sei der Mythos ein Erfinden in Bezug auf Wahrheit. Mythen seien zwar nie frei vom Irrtum, spiegelten aber auch immer einen Funken der ewigen Wahrheit wider. Nur durch *myth-making*, nur durch das Schlüpfen in die Rolle des Genschichtenerfinders könne der Mensch in jenen Zustand der Perfektion zurückgeführt werden, den er vor dem Sündenfall innehatte. Mythen seien es, die uns der ewigen Wahrheit näher kommen lassen. In seinem Gedicht *Mythopoeia*, das TOLKIEN nach diesem Gespräch für C. S. LEWIS verfasste, findet sich unter anderem die Zeile »*We make still by the law in which we're made*«⁴⁰⁷. In diesem Gedicht kritisiert Tolkien den Alleinherrschaftsanspruch der mythenfeindlichen Naturwissenschaft in Bezug auf die Wahrheitsfindung. »*Blessed are the legend-makers with their rhyme of things not found within recorded time*,« heißt es dort. Die eigentliche Methodik der Wahrheitsfindung sei der Mythos.⁴⁰⁸

Die Sprache ist damit für TOLKIEN auch schöpferisches Instrument. Der Mensch könne als Zweitschöpfer aus den Grundbausteinen der Primärschöpfung Neues hervorbringen. »*Zaubersprüche, so könnte man sagen*,« schreibt Tolkien, »*sind nur eine besondere Verwendung der Adjektive als Redeteile einer mythischen Grammatik*.«⁴⁰⁹. Zwar können wir, so fasst es PESCH zusammen, »*als Christen nicht in den Zustand der heidnischen Diesseitigkeit zurück, in dem noch alles ‚voll von Göttern‘ war*«, aber zumindest »*durch die kleine Seitentür der Phantasie hindurch einen indirekten Blick auf die durch die Kunst verherrlichte Schöpfung werfen*.«⁴¹⁰ Phantasie bezeichnet TOLKIEN als »*eine höhere Form der Kunst [...] welche der Reinheit am nächsten*«⁴¹¹ käme und daher auch ihre stärkste Form sei. In ihrer Eigenschaft, den Menschen gefangen nehmen zu können, sieht TOLKIEN einen Vorteil der Phantasie. Sie verzaubere uns, so dass wir der Sekundärwelt im Rahmen der Lektüre primären Glauben schenken kön-

⁴⁰⁵ Zitiert nach CARPENTER 1977, S.147.

⁴⁰⁶ Ein schon konstruktivistisch anmutender Ansatz TOLKIENS, der sich auch in seinem Aufsatz *Über Märchen* findet.

⁴⁰⁷ TOLKIEN, JOHN RONALD REUL: *Mythopoeia*. Online einzusehen unter <http://mercury.ccil.org/~cowan/mythopoeia.html>.

⁴⁰⁸ Vgl. CARPENTER 1977, S. 147; MEYER 2003, S. 307f.

⁴⁰⁹ TOLKIEN 1983, S. 74. Ein in der Mythenforschung oft vernachlässigter Aspekt sei es, so TOLKIEN, dass der Mythos nicht Darstellung oder symbolische Deutung, sondern vor allem Zweitschöpfung sei. Der Mythos verliere an Kraft, je näher er der Allegorie stehe (vgl. ebd., S. 74f.).

⁴¹⁰ PESCH 1994, S. 126–128.

⁴¹¹ TOLKIEN 1983, S. 102.

nen.⁴¹² Dies sei notwendig für eine Wiederherstellung (bei TOLKIEN: »*Recovery*«) des Menschen: Die ihn umgebende Welt nehme der Mensch mit getrübtetem Blick wahr. Das Aufsuchen von Sekundärwelten mittels der Kraft der Phantasie ermögliche es ihm nun aber, wieder zu staunen sowie eine Welt mit den Augen eines Kindes erkunden zu können. Damit tragen die Anderswelten dazu bei, dass der Mensch „seine Brille putzen“ und einen klaren Blick auf die ihn umgebende Umwelt wieder erlangen könne.⁴¹³ Phantasieren sei nicht nur eine rationale, sondern auch eine natürliche menschliche Tätigkeit. Der Mensch schaffe deshalb, weil er selbst nach dem Bilde eines Schöpfers geschaffen sei: »*We make in our measure and in our derivative mode, because we are made: and not only made, but made in the image and likeness of a maker*«⁴¹⁴. Das Erschaffen von glaubhaften Sekundärwelten ist für TOLKIEN also »*die Kunst des Erzählens [...] in ihrer ursprünglichsten und mächtigsten Form*«⁴¹⁵.

Dieser Standpunkt des Autors erklärt auch den unglaublichen Perfektionismus, mit dem er an seiner Mythologie arbeitete, von der die populären Veröffentlichungen *The Hobbit* und *The Lord of the Rings* nur die Spitze des Eisberges darstellen. TOLKIEN verfolgt das Ziel, eine künstliche Mythologie zu erschaffen, die so wahr wie möglich wirkt. Das Erfinden einer eigenen Mythologie bedeutet für Tolkien nicht nur seine eigene Teilhabe an der Divinität, er hatte auch den Leser im Blick: Die Perfektion hält TOLKIEN auch daher für notwendig, um dem Leser den Glauben an die Zweitschöpfung zu ermöglichen, solange der Leseprozess anhält.⁴¹⁶

4.4.3 CLIVE STAPLES LEWIS

C. S. LEWIS (*1898; †1963) ist in seinem Bild darüber, was Märchen leisten können, stark von TOLKIEN beeinflusst und bezeichnet TOLKIENS Aufsatz *On Fairy Tales* als »*perhaps the most important contribution to the subject that anyone has yet made*.«⁴¹⁷ Wie auch bei seinem Freund TOLKIEN handeln seine phantastischen Geschichten nicht immer bloß von Einzelschicksalen, in *The Lion, the*

⁴¹² Vgl. ebd., S. 102, 107f.

⁴¹³ Vgl. ebd., S. 112–114. Diesen Gedanken übernimmt TOLKIEN aus GILBERT KEITH CHESTERTONS DICKENS-Biographie, in welcher der Autor anhand des Wortes *Mooreeffoc* an einer Glastür in London die Befindlichkeit des Alltäglichen illustriert, welche eine ungewohnte bzw. neue Perspektive eröffnen kann.

⁴¹⁴ Zitiert nach der englischen Ausgabe von *Über Märchen*: TOLKIEN, JOHN RONALD REUEL: *On Fairy-Stories*. In: TOLKIEN, J. R. R.: *The monsters and the critics and other essays*; London: George Allan & Unwin Ltd: 1983, S. 145.

⁴¹⁵ TOLKIEN 1983, S. 104.

⁴¹⁶ Vgl. CARPENTER 1977, S.147; vgl. TOLKIEN 1983, S. 103f., 110f.; vgl. PESCH 1994, S. 126–128; vgl. MEYER 2003, S. 41, 283–285.

⁴¹⁷ LEWIS 1975, S. 26; vgl. auch S. 37.

Witch and the Wardrobe (1950) wird beispielsweise eine ganze Welt bzw. das Gute an sich bedroht, wodurch die Eukatastrophe verstärkt wird.⁴¹⁸ LEWIS teilt aber weder den Perfektionismus seines Freundes noch dessen prinzipielle Abneigung für die Allegorie. Wenngleich jeder Inkling darauf beharrt, keine Allegorien, sondern Mythen zu schreiben, so ist es – anders als bei TOLKIEN – aufgrund der vielen deutlichen Bilder sowie Parallelen zu christlichen und biblischen Erzählungen selbst bei einem sehr engen Allegoriebegriff nahezu unmöglich, die Romane von C. S. LEWIS (besonders sein Erstlingswerk und die Narnia-Chroniken) nicht auch allegorisch aufzufassen. Grundlegend für die deutlichen Unterschiede zu TOLKIEN ist vor allem ein abweichendes Mythenverständnis, welches eng mit LEWIS' Biographie verknüpft ist.

LEWIS ist ein geborener Protestant. Als Jugendlicher wendet er sich dem Atheismus und später dem Agnostizismus zu. Im Jahre 1926 lernt er TOLKIEN kennen. Zwischen den beiden entwickelte sich eine enge Freundschaft. Diese Freundschaft war es, die LEWIS letztendlich für das Christentum gewann. LEWIS schreibt in seiner Autobiographie: »Als ich auf die Welt kam, war ich (implicite) gewarnt worden, nie einem Papisten zu trauen; und als ich in die Englische Fakultät kam (explicite), nie einem Philologen zu trauen. Tolkien war beides.«⁴¹⁹ LEWIS entwickelte sich zunächst zum Theisten und später, am 19. September 1931, kam er in Folge der Auseinandersetzung⁴²⁰ mit HUGO DYSON und TOLKIEN zum Christentum. TOLKIEN, der von der Historizität der Menschwerdung und Auferstehung Gottes in JESUS CHRISTUS vollkommen überzeugt war, bewies seinem zweifelnden Freund diese Historizität gerade mittels der Mythologie. Durch den Gedanken vom Mythos als Modus der Wahrheitserfindung kam C. S. LEWIS zu der Einsicht, dass das Evangelium ein Mythos sei, der sowohl wie andere Mythen wirke aber gleichzeitig auch historisch wahr sei. Zwölf Tage nach dem Gespräch und der Lektüre von CHESTERTONS *Everlasting Man* wurde aus dem bereits vom Theismus überzeugten LEWIS ein überzeugter Christ, der unter anderem als Apologet und Ehrendoktor der Theologie offensiv für diesen Glauben gestritten hat.⁴²¹

⁴¹⁸ Dieses Muster ist in der populären Fantasy sehr dominant. Nicht nur Sauron oder die Weiße Hexe aus *Narnia* sind populäre Beispiele dafür. Alle drei Primärtexte der populären Fantasy-Literatur, die in dieser Arbeit Beachtung finden, entsprechen diesem Muster. Bei *Harry Potter* geht die Bedrohung von Lord Voldemort und seinen Death Eaters aus; bei *His Dark Materials* stellt die institutionalisierte Religion die Bedrohung dar; bei *Left Behind* ist es das Regime des Antichristen.

⁴¹⁹ LEWIS 1992, S. 260.

⁴²⁰ Siehe Kapitel 4.4.2.

⁴²¹ Vgl. LEWIS 1992, S. 268; vgl. CARPENTER 1977, S.147f.; vgl. STEINACKER 1999, S. 11, 21; vgl. MEYER 2003, S. 24, 50-53, 301-303.

TOLKIEN knüpfte mit seinem Gedanken vom „wahren Mythos“ an eine Entwicklung an, die in LEWIS' Denken schon recht lange eingeschlagen worden war. LEWIS hegte seit seiner Jugend bereits großes Interesse für mythische Stoffe; eine besondere Faszination übten RICHARD WAGNER und WILLIAM MORRIS auf ihn aus. LEWIS selbst schildert diese Begeisterung für das Nordische und Mythische als ein Verlangen, das aus der Abwesenheit von etwas resultierte, das er mit *Freude* (Joy) umschreibt. In seiner Autobiographie erklärt er diese Haltung später damit, dass das Nordische Elemente beinhalte, welche in seiner »*Religion hätten enthalten sein sollen, es aber nicht waren*«⁴²² Über SIDNEYS *Arcadia* schreibt er: »*In such works the gods are God incognito, and everyone is in the secret. Paganism is the religion of poetry through which the author can express, at any moment, just so much or so little of his real religion as his art requires.*«⁴²³ Insgesamt ist seine Biographie durchzogen von der Schilderung einer großen Sehnsucht nach dem Himmel, von dem er immer nur Bruchstücke in den mythologischen Erzählungen findet.⁴²⁴

Ein zentraler Gedanke in LEWIS' Literaturverständnis besteht darin, dass Erzählungen oft mehr sind als bloßer Zeitvertreib. Gerade Erzählungen wie der *Hobbit*, so LEWIS in seinem Aufsatz *On Stories*, die zeitgenössische Kritiker als Trivial bezeichnen mögen, besäßen ein Enjoyment jenseits des reinen Excitements. Wenn ein Leser eine Geschichte immer und immer wieder rezipiert, so wie das Kind das gleiche Märchen immer wieder im selben Wortlaut erzählt bekommen möchte, dann sieht LEWIS darin ein starkes Indiz dafür, dass die Spannung nicht das einzige tragende Element dieser Erzählung darstellt – wäre die Motivation zu einer erneuten Lektüre in diesem Fall doch recht gering. Die rein auf den unbekanntem Fortlauf der Handlung bezogene Spannung sei sogar etwas, das zugunsten des Leseerlebnisses erst überwunden werden müsse. LEWIS widerspricht überdies entschieden Stimmen, die behaupten, Übernatürliches in Erzählungen sei deshalb primär für Kinder geeignet, da diese noch nicht das nötige Wissen um die Unmöglichkeit des Geschilderten hätten. Zum einen gestalteten sich die Vorlieben von Kindern deutlich diversitärer, zum anderen hätten auch Erwachsene Interesse daran.⁴²⁵ Gute Erzählungen zeichnen sich stets durch einen Mehrwert für den Leser aus. Dieser Mehrwert ist für LEWIS auch in Bezug auf religiöse Bedürfnisse zu denken. Dennoch: Der Einschätzung, für viele Leser stelle

⁴²² LEWIS 1992, S. 95.

⁴²³ LEWIS, CLIVE STAPLE: *English Literature in the Sixteenth Century, Excluding Drama*. New York: Oxford University Press 1954, S. 342; zitiert nach URANG 1971, S. 41.

⁴²⁴ Vgl. LEWIS 1992, S. 80, 95f., 102, 176, 198f., 217–219; vgl. MANLOVE 1992, S. 241.

⁴²⁵ LEWIS: »*No book is really worth reading at the age of ten which is not equally (and often far more) worth reading at the age of fifty [...]. The only imaginative works we ought to grow out of are those which it would have been better not to read at all.*« (Sachbücher ausgeschlossen; LEWIS 1975, S. 15).

die Lektüre phantastischer/abenteuerlicher Romane (hier die Werke von RIDER HAGGARD) eine religiöse Erfahrung dar, widerspricht LEWIS. Diese Einschätzung träfe den Kern der Sache nicht genau. Es sei sicherer zu sagen, dass Leser in solchen Romanen auf Elemente treffen, die sie in religiösen Erfahrungen ebenfalls wiederfinden könnten. Abenteuerliche Geschichten böten für viele Leser die einzige Möglichkeit, etwas zu empfangen, das ihnen sonst verwehrt bliebe.⁴²⁶

Egal ob der Mensch sich in der Primärwelt oder in einer Zweitschöpfung bewegt, er ist für LEWIS immer als ein Mangelwesen zu verstehen, das sich durch eine große Sehnsucht nach etwas Jenseitigem auszeichnet. Diese Sehnsucht (auch in Anlehnung an die deutsche Romantik bei LEWIS mit ihrem deutschen Begriff als solche bezeichnet) stellt für LEWIS eine romantische Erfahrung dar, welche immer mit dem Motiv der Otherness verknüpft ist. Sie verweist dabei in LEWIS Augen auf etwas Jenseitiges, das objektive Qualität haben muss. »[...] Ich glaube nicht, daß die Ähnlichkeit zwischen der christlichen und der nur imaginativen Erfahrung ein Zufall ist.«, schreibt LEWIS. »Ich glaube, daß alle Dinge auf ihre Weise himmlische Wahrheit widerspiegeln, nicht zuletzt auch die Imagination.«⁴²⁷ Bestimmte Bilder subsumieren in LEWIS' Denken das Göttliche, wobei das Göttliche niemals mit den Bildern zu verwechseln sei. Die Imagination wird stets als Abbild verstanden.⁴²⁸

Dies hat deutliche Implikationen für seinen literarischen Schaffensprozess. Während TOLKIEN die Verbindung des Menschen zur Divinität in dessen schöpferischer Geschöpflichkeit festmacht und den Mythos somit innerhalb des narrativen Prozesses verortet, so ist der Mythos bei LEWIS ein außerliterarischer und außermenschlicher Begriff. Er besteht für LEWIS in etwas Erhabenem und Andersartigem, das jenseits von Mensch und Narration zu verorten ist sowie uns mit Staunen und Sehnsucht erfüllt.⁴²⁹ Während TOLKIEN stärker auf den kreativen Akt vertraut und davon ausgeht, dass Zweitschöpfungen der immanenten Wahrheit der Primärwelt folgen, ist LEWIS darauf bedacht, sich bei der Gestaltung seiner Anderswelten stärker an der geistigen Welt des Christentums zu orientieren.⁴³⁰ Hierin sieht er auch eine Voraussetzung für das Gelingen der Zweitschöpfung: »To construct plausible and moving 'other worlds' you must draw on the only real 'other world' we know, that of the spirit.«⁴³¹ Der Leser soll die Einheit aller Dinge im kreativen Akt Gottes spüren.⁴³²

⁴²⁶ Ebd., S. 13–18.

⁴²⁷ LEWIS 1992, S. 203.

⁴²⁸ Vgl. URANG 1971, S. 31; vgl. LEWIS 1992, S. 203; vgl. MANLOVE 1992, S. 237f.

⁴²⁹ Vgl. auch PESCH 1992, S. 116.

⁴³⁰ Vgl. URANG 1971, S. 20f.; vgl. MANLOVE 1992, S. ix; vgl. MEYER 2003, S. 28.

⁴³¹ LEWIS 1992, S. 12.

Der Unterschied zu den klassischen christlich-allegorischen Romanen besteht allerdings darin, dass LEWIS nicht ausschließlich an Christen schreibt, seine Grundmotivation ist apologetischer Natur. LEWIS fordert von seinen Lesern keine Übersetzung seiner Erzählungen in die Sachebene, sie ist auch nicht immer möglich. In seinen Werken sind es dementsprechend oft die Skeptiker, die mit dem anderen konfrontiert werden. Der Leser soll die Otherness erfahren und im Literarischen mit ihr konfrontiert werden.⁴³³ Wie sein Vorbild GEORGE MACDONALD⁴³⁴ will er die Imagination taufen, so wie seine Imagination durch Erzählungen getauft wurde.⁴³⁵ In diesem Sinne will LEWIS den Leser nicht zu einem allegorischen, sondern zu einem mythisch-symbolischen Lesen motivieren. Dabei geht es ihm weniger um das Evangelium selbst als um eine „praeparatio evangelica“.⁴³⁶

Sowohl unter den christlichen wie auch den profanen Autoren gelten besonders jene christlich geprägten Autoren des 20. Jahrhunderts, wie sie sich in dem um TOLKIEN und LEWIS gruppierenden Literaturzirkel *The Inklings* zusammen-

⁴³² LEWIS selbst versucht den Leser recht deutlich dahin zu bewegen. Man führe sich die deutlichen Symbole in den Narnia-Chroniken sowie die kommentierenden Eingriffe in seiner Perelandra-Trilogie vor Augen.

⁴³³ Sehnsucht als apologetisches Argument ist nicht neu, es findet sich bereits bei AUGUSTINUS (vgl. ANDERSON, GREGORY M. (2007): „It all Began With a Picture“: The Poetic Preaching of C.S. Lewis. In: AMY H. STURGIS (HG.): *Past watchful dragons. Fantasy and faith in the world of C.S. Lewis*. Altadena, Calif: Mythopoeic Press, S. 153–167, hier S. 160).

⁴³⁴ In *The Great Divorce* (1946) tritt LEWIS in Dantes Fußstapfen und schildert eine Reise durch Himmel und Hölle, bei der er seinen „Mentor“ GEORGE MACDONALD in die Rolle des Reiseführers schlüpfen lässt.

⁴³⁵ Die Lektüre von MACDONALD hatte einen besonderen Einfluss auf LEWIS. Dessen *Phantastes* waren es, von den LEWIS später schreibt, sie hätten »in einem gewissen Sinne [seiner] Imagination getauft« (LEWIS 1992, S. 219) und damit bereits die Weichen für seine spätere Entwicklung gestellt (vgl. ebd., S. 217–219).

⁴³⁶ Dieses Muster findet sich auch in LEWIS' apologetischen Werken wieder. Dabei sei vor allem auf die Werke *Mere Christianity* oder *The Abolition of Man* hingewiesen, in welchen dieser minimalistische Ansatz sehr deutlich zu Tage tritt. URANG schreibt: »Lewis does not, in general, want to insist on full-blown belief; the minimum will do it.« (Urang 1971, S. 38). Fragen der Erlösung oder Heiligung sowie spezifisch konfessionelle Fragen interessieren LEWIS kaum. Er widmet sich sowohl in seinen Erzählungen als auch in seiner Apologetik meist einem grundsätzlichen *Christentum Schlechthin* (so der alte Deutsche Titel seiner Apologetik *Mere Christianity*, die mittlerweile unter dem Titel *Pardon, ich bin Christ* vertrieben wird), er fokussiert immer wieder das Verhältnis von Schöpfer und Schöpfung, auf das Fühlen der Otherness und die Existenz einer objektiven jenseitigen Welt (vgl. URANG 1971, S. 29; vgl. MANLOVE 1992, S. 253f.; vgl. KREEFT, PETER (2008): *Lewis's Philosophy of Truth, Goodness and Beauty*. In: DAVID BAGGETT, GARY R. HABERMAS UND JERRY L. WALLS (HG.): *C.S. Lewis as philosopher. Truth, goodness and beauty*. Downers Grove, Ill: IVP Academic, S. 23–36, hier S. 33f.).

finden, als Exzentriker. Sie stellen eher eine kleine Autorengruppe dar.⁴³⁷ Dennoch ist nicht nur von einem signifikanten Einfluss von LEWIS und TOLKIEN auf das populäre Fantasy-Genre auszugehen, sondern auch von einem Einfluss besonders auf die christliche Rezeption sowie die Rezeption allgemein. Die Inkliding-Gesellschaften haben generell einen großen Einfluss auf die Fankultur.⁴³⁸ LEWIS gilt überdies als einer der bekanntesten christlichen Denker des letzten Jahrhunderts. Seine Schriften sind unter Christen aller Konfessionen und Denomination recht weit verbreitet, auch PAPST BENEDICT XVI geht auf LEWIS und dessen Bekehrungserlebnis in seinem Buch *Jesus von Nazareth* ein.⁴³⁹ Selbst Konservative unter den bibeltreuen Christen schätzen ihn, und das obwohl LEWIS in seiner Apologetik primär an die antike Rhetorik anknüpft, die Logik zur Grundlage seiner Argumentationen macht und seine Schriften durch ihren minimalistischen Ansatz oft jedweder Exegese oder Bibelverweise entbehren.⁴⁴⁰ Ein Einfluss durch Schriften von C. S. LEWIS, TOLKIEN oder Mitglieder einer Inkliding-Gesellschaft sind daher bei einigen christlichen Rezipienten zu erwarten.

4.5 Textbeziehungen und Fankultur

2010 reichten die Anwälte eines gewissen PAUL ALLEN Klage gegen den US-amerikanischen Scholastic Verlag ein. ALLEN, der den Nachlass des verstorbenen Autors ADRIAN JACOBS verwaltet, forderte die Vernichtung aller Exemplare des vierten Harry-Potter-Romans und die Auszahlung der mit diesem Roman erwirtschafteten Gewinne. Er bezichtigte ROWLING (zumindest stellenweise) des Plagiats. Grund dafür waren Parallelen zwischen einem Fantasy-Roman JACOBS' und besagtem Potter-Roman.⁴⁴¹ ROWLING wurde seit dem einsetzenden Erfolg ihrer Romane immer wieder vorgeworfen, Plagiate verschiedenster Fantasy-Romane zu verbreiten. Andere Stimmen warfen ihr lediglich mangelnde Kreativität vor, da sich viele der von ROWLING verarbeiteten Elemente bei anderen Autoren, so z. B. bei J. R. R. TOLKIEN, finden.⁴⁴² TOLKIEN selbst wurde nachgesagt, er habe sich großzügig bei WAGNERS Ring der Nibelungen bedient.⁴⁴³ In den Narnia-Romanen von C. S. LEWIS treten sowohl der Weihnachtsmann, Hexen, Einhör-

⁴³⁷ Vgl. Manlove 1992, S. 158–160.

⁴³⁸ Näheres dazu in Kapitel 4.5.2.

⁴³⁹ RATZINGER, JOSEPH - BENEDICT XVI. (2007): *Jesus von Nazareth*. Freiburg, Br, Basel, Wien: Herder, S. 316f.

⁴⁴⁰ Vgl. ANDERSON 2007, S. 165. Selbst unter christlichen Harry-Potter-Gegnern finden sich eingefleischte Fans von C. S. LEWIS und TOLKIEN, so z. B. ABANES, RICHARD (2001): *Harry Potter and the Bible. The menace behind the magic*. Camp Hill, Pa: Horizon Books.

⁴⁴¹ SLOAN, KAREN (2010): *Harry Potter Publisher Sued for Alleged Copyright Infringement*. The National Law Journal vom 15.07.2010. Onlineversion unter http://www.law.com/jsp/article.jsp?id=1202463547212&Harry_Potter_Publisher_Sued_for_Alleged_Copyright_Infringement.

ner und der Gott Bacchus auf. Sie sind ein Potpourri aus GRIMM'schen Märchen, griechischen und nordischen Sagen, biblischen Erzählmustern, antiker Philosophie und Volkserzählungen. Die Fantasy-Literatur kann als Patchwork-Literatur bezeichnet werden, in der viele verschiedene Elemente aus anderen Texten aufgegriffen werden, welche ihrerseits wieder eine weit zurückreichende literarische Tradition haben.⁴⁴⁴

4.5.1 Zum Begriff der Intertextualität

Es gehört zur Wesenseigenheit literarischer Texte, dass sie Parallelen zu anderen Texten aufweisen, sich Überschneidungen finden lassen und auch Relationen zueinander vorherrschen können. Intertextualität bedeutet, soweit herrscht in der Sprach- und Literaturwissenschaft zumindest Konsens, dass mindestens zwei Texte in einer bestimmten Beziehung zueinander stehen.

Da ich im Rahmen meiner Untersuchung vor allem auch den Rezipienten und konkrete Rezeptionen in den Blick nehmen möchte, ist ein rezeptionsorientiertes Verständnis von Intertextualität für diese Arbeit naheliegend. Mit der Intertextualitätsdebatte kann ich mich aber in ihrer Tiefe nicht beschäftigen. Vielmehr möchte ich mich auf eine kurze Skizzierung der Gedanken von SUSANNE HOLTHUIS⁴⁴⁵ beschränken, um einerseits dem Leser einen kurzen Überblick über ihr rezipientenorientiertes Intertextualitätskonzept zu verschaffen, von dem ausgehend das Intertextualitätsphänomen in der populären Fantasy-Literatur betrachtet werden kann, sowie andererseits Ansatzpunkte und Vokabular für die weitere Vorgehensweise im zweiten Teil dieser Arbeit zu gewinnen. HOLTHUIS' Modell von Intertextualität bezieht seine Stärke aus dem Umstand, dass sie so-

⁴⁴² Vgl. KARG, INA; MENDE, IRIS (2009): Kulturphänomen Harry Potter. Multiadressiertheit und Internationalität eines nationalen Literatur- und Medienevents. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, S. 170f.

⁴⁴³ Vgl. TOLKIEN, J. R. R.; CARPENTER, HUMPHREY; TOLKIEN, CHRISTOPHER (1990/1981): Letters of J.R.R. Tolkien. A selection. London: Unwin Paperbacks, S. 306f. (Brief 229).

⁴⁴⁴ Vgl. KARG, MENDE 2010, S. 170f.

⁴⁴⁵ HOLTHUIS, SUSANNE (1993): Intertextualität. Aspekte einer rezeptionsorientierten Konzeption. Tübingen: Stauffenburg Verlag. Ihre Typisierung der Lesermodelle werde ich dabei nicht aufnehmen. Neben der Kritik TEGMEYERS (vgl. TEGTMEYER, HENNING (1997): Der Begriff der Intertextualität und seine Fassungen – Eine Kritik der Intertextualitätskonzepte Julia Kristevas und Sudanne Holthuis'. In: JOSEF KLEIN UND ULLA FIX (Hg.): Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität. Tübingen: Stauffenburg, S. 49-81; hier S. 68f.) ist vor allem anzuführen, dass die drei Typisierungen nach HOLTHUIS (text-zentriert, autor-zentriert, leser-zentriert) im Rahmen dieser Arbeit zu unspezifisch sind. Ihrer Feststellung, dass der primär text-zentrierte Experten-Leser der klassischen Hermeneutik nicht ausreiche, um das »um das Spektrum möglicher lezerspezifischer intertextueller Verarbeitungsstrategien abzudecken« (HOLTHUIS 1993, S. 233) ist angesichts der im Rahmen dieser Arbeit zu untersuchenden Zeugnisse intertextueller Rezeption uneingeschränkt zuzustimmen.

wohl die Text- als auch die Rezipientenebene vermittelnd miteinbezieht, indem Intertextualität als Wechselspiel textimmanenter Intertextualitätssignale und rezipientenabhängiger Textverarbeitungsstrategien verstanden wird.⁴⁴⁶

In Kapitel 2.2 wurde Lesen als konstruktiver Prozess dargestellt, bei dem der Leser textexterne kontextuelle Daten in Form von Top-Down-Prozessen mit den im Bottom-Up-Verfahren erfassten Textinformationen verknüpft, um durch Inferierung (Schlussfolgern) ein Mentales Modell zu konstruieren. Diese Daten sind häufig Repräsentationen im episodischen Gedächtnis, dadurch können auch bereits repräsentierte episodische Modelle (episodic models) als kontextuel-

⁴⁴⁶ Vgl. HOLTHUIS 1993, S. 32. Kritik erntet HOLTHUIS für ihre rezipientenorientierte Modellierung der intertextuellen Lektüre unter anderem durch HEINEMANN. Er wirft HOLTHUIS vor, sich in Widersprüche zu verstricken. Dem von ihr verwendeten kognitiv orientierten Textbeschreibungsansatz kreidet er an, den Text letztendlich aufzulösen, da der Blick von der kommunikativen Absicht des Textproduzenten auf den Textrezipienten und damit auf Mentale Repräsentationen (also auf flüchtige und unscharfe kognitive Einheiten) wandere. Die kommunikative Praxis zeige aber, dass Texte als die Grundlage zur Rekonstruktion dessen fungieren, was der Sender mitteilen möchte; sie dürften keineswegs als beliebig versteh- und interpretierbar gesehen oder aus ihrer interaktionalen Verankerung gerissen werden. Dass ein Text überhaupt eines Rezipienten bedarf, stellt er grundsätzlich in Frage. Orientierungspunkt für das Textverstehen, dafür plädiert HEINEMANN, solle immer der aktuelle Text sowie die konkrete Textstruktur sein. Er spitzt seine Kritik mit der Frage zu: »Wer würde schon eine Todesanzeige als Sportreportage auffassen?« (Heinemann 1997, S. 30).

Hier offenbart sich exemplarisch der eigentliche Kern der Intertextualitätsdebatte, welche vor allem ein Kampf unterschiedlicher übergeordneter Wissenschaftskonzepte ist. In HEINEMANN'S Kritik treten Bedenken an einer Abwendung gegenüber klassisch-hermeneutischen Versuchen zu Tage, die Textintention richtig zu erfassen. Seine Frage dient aber nicht der Widerlegung von HOLTHUIS' Modell. Denn dieses blendet den Text nicht zugunsten einer generellen Beliebigkeitshypothese aus, sondern betrachtet auch die textuellen Dispositionen, welche dem Leser als Indikator für Intertextualität dienen. Ihr Ansatz geht davon aus, dass nicht nur Top-Down-, sondern auch Bottom-Up-Verfahren in Wechselwirkung zueinander treten (vgl. HEINEMANN, WOLFGANG (1997): Zur Eingrenzung des Intertextualitätsbegriffs aus textlinguistischer Sicht. In: JOSEF KLEIN UND ULLA FIX (HG.): Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität. Tübingen: Stauffenburg, S. 21-37, insbesondere S. 26-33).

In Wirklichkeit liegt nur ein Scheinkonflikt vor, der daraus resultiert, dass HEINEMANN eine völlig andere Frage an den Text stellt. Möchte ich rekonstruieren, was die Menschen mir mitteilen wollen, wenn sie eine Todesanzeige in die Zeitung setzen, dann ist es selbstverständlich notwendig, allein die Textstruktur sowie ihren interaktionalen und kulturellen Kontext zu betrachten. Wenn eine Gruppe von Lesern tatsächlich Todesanzeigen als Sportreportagen lesen würde, und ich mir die Frage stelle, wie dieses Phänomen zustande kommt, wird eine solche Vorgehensweise aber nicht gewinnbringend sein. Ähnlich verhält es sich bei TEGTMEYER, der in seiner Kritik die Rolle des Literaturwissenschaftlers mit der eines Richters vergleicht, der auf Basis des Textes dem Angeklagten eine Absicht zuzuschreiben habe (vgl. TEGTMEYER 1997, S. 68f.). Auch sein Einwand geht diesbezüglich an HOLTHUIS Anliegen vorbei, da er eine prinzipielle Kritik an jedweder Untersuchung darstellt, die einen anderen Rezipienten als eben diesen Richter im Fokus hat. Eine Beschränkung auf einen solchen Modell-Leser hat in Bezug auf eine Textauslegung zwar ihre Vorteile, ist aber für andere Fragestellungen (so z. B. auch für

le Daten zur Konstruktion neuer Mentaler Modelle herangezogen werden. Dieser Umstand ist entscheidend für die Bildung intertextueller Relationen durch den Leser: Wenn der Leser eine Kohärenz zwischen Modellen herstellen kann, so können diese kompatiblen Mentale Modellen miteinander verbunden und sogar zu Meta-Modellen zusammengeschlossen werden.⁴⁴⁷ In Bezug auf die Intertextualität kommt HOLTHUIS zu dem Schluss, dass auch Intertextualität »als eine Texten nicht inhärente Eigenschaft« zu verstehen sei, deren »Qualitäten zwar vom Text motiviert sein können, [...] aber in der Interaktion zwischen Text und Leser, seinen Kenntnismengen und Rezeptionserwartungen«⁴⁴⁸ vollzogen werden. Der Leser ist es, der textimmanente Organisationsstrukturen erkennen sowie verarbeiten muss.⁴⁴⁹ Dieser Ansatz erlaubt es folglich auch, selbst dann von intertextuellen Bezügen zu sprechen, wenn diese ausschließlich durch einen bestimmten Leser hergestellt werden.

Für die Konstruktion von Relationen zwischen Texten sind dabei die sogenannten *Intertextuellen Dispositionen* entscheidend. Dies sind die Signale, die den Rezipienten veranlassen können, nach Relationen zu anderen Texten zu suchen. Für den Leser können beispielsweise Nebentexte als explizite oder Paratexte als implizite Indikatoren fungieren. Die jeweiligen Indikatoren erhalten ihre intertextuelle Wertigkeit aber erst, wenn sie durch den Leser »im Rezeptionskontinuum als solche identifiziert«⁴⁵⁰ werden.⁴⁵¹ Dabei kann Dissens darüber bestehen, welche Anspielungen hinreichend markiert oder überhaupt vom Autor intendiert sind.⁴⁵² BROICH führt an, dass sich in der Literatur eine geschichtliche

das Untersuchungsvorhaben dieser Arbeit) wenig gewinnbringend, da ich einen anderen Leser im Blick habe. Um die Rekonstruktion impliziter Leser kommen wir nicht herum. Bezüglich dieser Arbeit besteht aber der Vorteil, dass ich nicht bei der Konzeption hypothetischer Leser auf theoretischer Ebene verbleiben muss, sondern, dass ich im praktischen Teil es immer auch mit Zeugnissen tatsächlicher Leser zu tun habe, welche aus der Rezeption hervorgegangen sind.

⁴⁴⁷ Vgl. HOLTHUIS 1993, S.202. HOLTHUIS stellt VAN DIJK/KINTSCH ein deutlich feiner gegliedertes Alternativmodell nach PETÖFÍ entgegen. JÁNOS PETÖFÍ versteht in seiner semiotischen Texttheorie Texte als schriftlich manifestierte »dominant verbale relationale semiotische Objekte« (HOLTHUIS 1993, S.30), die erst durch den Rezipienten produziert werden. Im Rahmen dieser Arbeit erscheint mir das Modell von VAN DIJK/KINTSCH allerdings ausreichend.

⁴⁴⁸ Vgl. ebd., S. 31.

⁴⁴⁹ Vgl. ebd., S. 30f.

⁴⁵⁰ Ebd., S. 249.

⁴⁵¹ Vgl. ebd., S. 33, 249.

⁴⁵² Intertextualität kann sich deutlich referentiell gestalten, z. B. indem ein Autor in seinem Text explizit Bezug auf ein anderes literarisches Werk nimmt. Im Einzelfall kann es sich aber schwierig gestalten, zu entscheiden, ob ein Autor Intertextualität hinreichend markiert hat, um in einem engeren Sinne von referentieller Intertextualität zu sprechen. Eine Markierung kann auch durch Nebentexte geschehen. Referentielle Intertextualität kann auch im inneren Kommunikationssystem des Textes markiert sein. Beispiele für solche Markierungen stellen der Verweis auf Prätexte durch Diskurse innerhalb der Romane oder auch der Einbau von Texten als

Entwicklung weg von offensichtlichen Markierungen abzeichnet und gerade neuere Literatur der Subjektivität des Lesers einen größeren Raum lässt.⁴⁵³ Auch können nicht nur einzelne Textelemente sondern »sogar der ganze Text [...] vom Leser als Intertextualitätsindikator funktionalisiert werden«⁴⁵⁴. So können dem Leser »bestimmte Konfigurationstypen fiktionaler Welten als Indikatoren ‚systemtext-‘ oder ‚einzeltextreferenzieller‘ Intertextualität«⁴⁵⁵ dienen. In diesem Fall kann man von *typologischer Intertextualität* sprechen.⁴⁵⁶

Intertextuelle Rezeption ist eine komplexe kognitive Verarbeitungsleistung, welche individuell sehr unterschiedlich ausfallen kann, da sie von vielen variierenden Faktoren abhängig ist. Neben dem Wissen um verschiedene Formen der Markierung, welche der Identifizierung sowie Funktionalisierung dient, ist auch die Kenntnis anderer Texte seitens des Lesers ein entscheidender Faktor in Bezug auf die Ausgestaltung des Mentalen Modells im Rahmen einer intertextuellen Lektüre. Es entsteht ein breites Spektrum an möglichen Mentalen Modellen seitens des Lesers, da nicht nur unterschiedlich ausgeprägtes Intertext-Wissen vor-

physisches Buchexemplar in die Handlung, die den fiktiven Charakteren als Lektüre dienen können, dar. Meist gestaltet sich referentielle Intertextualität im Text selbst nicht im fiktionsimmanenten Kommunikationssystem, sondern auf eine Art und Weise, dass nur der Leser, nicht aber die Protagonisten sich dieser Verbindungen bewusst sind. Solche Anspielungen haben es an sich, dass sie für verschiedene Leser verschieden offensichtlich sind (vgl. BROICH, ULRICH (1985): Formen der Markierung von Intertextualität. In: ULRICH BROICH, MANFRED PFISTER UND BERND SCHULTE-MIDDELICH (HG.): Intertextualität. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien. Tübingen: Niemeyer, S. 31-58, hier S. 39f.; vgl. HOLTHUIS 1993, S.250f.).

⁴⁵³ Vgl. BROICH 1985, S. 46f.

⁴⁵⁴ HOLTHUIS 1993, S.251.

⁴⁵⁵ Ebd., S. 71. Beispiele: sprechende Tiere in Fabeln, Gesetzmäßigkeiten des Numinosen, Einbettung in Subwelten wie bei Alice im Wunderland.

⁴⁵⁶ TEGTMEYER hinterfragt die Verwendung dieses Begriffes bei HOLTHUIS. Da »*Einzeltexte immer [...] als Repräsentation eines Textmusters (als token, das einen type realisiert [...])*« (TEGTMEYER 1997, S. 58) zu verstehen seien – dies sogar zur eigentlichen Wesensart von Texten gehöre – solle man dieses Phänomen nicht auch noch unter den Fachbegriff Intertextualität fassen, sondern mit Textualität bezeichnen. Dennoch kommt gerade im Bereich der Schema-Literatur, zu welcher die populäre Fantasy-Literatur zu zählen ist, der typologischen Intertextualität eine bedeutende Funktion zu. HÄUSSLER kann so beispielsweise bei ihrer Untersuchung von Heftrromanen die Rolle typologischer Intertextualität herausarbeiten. Kontinuität auf allen Ebenen ist für diese schemaliterarischen Texte von grundlegender Bedeutung. Vom Autorennamen und Heftrmantel, über die Covergestaltung, Farb- und Schriftwahl bis hin zu den verwendeten konventionellen Textmustern und Tropen beruhen diese Romane auf einem textübergreifenden Prinzip intertextueller Kontinuität. Typologische Intertextualität stellt die grundlegende rezeptionsunterstützende Strategie dieser Texte dar, welche über eine beträchtliche Leserschaft verfügen (vgl. TEGTMEYER 1997, S. 58; vgl. HÄUSSLER, INGE (1997): Intertextualität in trivialen Texten. In: JOSEF KLEIN UND ULLA FIX (HG.): Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität. Tübingen: Stauffenburg, S. 327-338, S. 326-333).

handen sein kann, sondern auch von einem dynamischen und variierenden Bedeutungspotential aller die intertextuelle Lektüre betreffenden Texte ausgegangen werden muss.⁴⁵⁷ Die für eine intertextuelle Lektüre

»konstitutive Meta-Strategie [...] umfasst [...] nicht nur die Identifikation und (Re-)Aktivierung der relevanten Informationen zu intertextuellen Disposition und der entsprechenden Referenztexte, sondern leistet auf hierarchiehoher Ebene die für die Konstruktion der intertextuell angereicherten Textwelt notwendigen Konstruktions- und Integrationsprozesse. Grundlegend sind dabei vor allem Analogisierungs- und Transformationsstrategien, die auf der Basis kreativ-assoziativer Denkprozesse die inferierten ‚intertextuellen‘ Informationen mit den Informationen des referierenden Textes vergleichen und gegebenenfalls in Relation zueinander setzen.«⁴⁵⁸

Im praktischen Teil wird auch zu rekonstruieren sein, wie in der christlichen Rezeption Beziehungen zwischen Texten der populären Fantasy-Literatur, weiteren Texten und möglicherweise auch Makromodellen hergestellt wird.⁴⁵⁹ Ich verspreche mir durch die Untersuchung christlicher Fantasy-Rezeption auch Aufschlüsse darüber, zu welchen kulturellen literarischen (und theoretischen) Leittexten die Leser Relationen in Abhängigkeit seines Intertext-Wissens herstellen, welche Referenztextinformationen in den Deutungsprozess inferiert werden und welche Textinformationen als intertextuelle Dispositionen dienen.

4.5.2 Intertextualität und Mehrfachadressierung

Fantasy-Literatur ist Schema-Literatur, die als solche der Norm der »*schmemabezogenen Variation*«⁴⁶⁰ folgt. Dabei greift sie viele Topoi und Muster aus verschiedenen traditionellen Leittexten auf. Die am Anfang dieses Kapitel erwähnten Vorwürfe des Plagiats oder mangelnder Kreativität gegen ROWLING (oder die Fantasy per se) resultieren vor allem aus dem Vorhandensein dieser rezeptionsunterstützenden Variationsmaxime. Es ist davon auszugehen, dass das Prinzip der Variation primär für diejenigen Leser einen Kritikpunkt darstellt, die dem Genre eher unvertraut sind. In Bezug auf die Fantasy-Vielleser bergen werk- und autorenübergreifende Ähnlichkeiten für die Verlagshäuser ein verkaufsstrate-

⁴⁵⁷ Vgl. HOLTHUIS 1993, S. 251f.; vgl. STOCKER 1997, S. 9-11.

⁴⁵⁸ HOLTHUIS 1993, S. 252.

⁴⁵⁹ Sehr ausführlich wird dies in Kapitel 5.6 geschehen.

⁴⁶⁰ MARTÍNEZ, MATÍAS; SCHEFFEL, MICHAEL (2012): Einführung in die Erzähltheorie. 9. Aufl. München: Beck, S. 128.

gisches Potential. Dieses Prinzip reicht von der Covergestaltung und Nebentexten, über die Werkauswahl bis hin zur Werk- und Autoreninszenierung. Verlags-häuser publizieren nach einem erfolgreichen Roman verstärkt ähnliche Werke.⁴⁶¹ Autoren werden in die Nähe bestimmter literarischer Vorbilder gerückt, so werden unter anderem J. R. R. TOLKIEN und STEPHEN KING gerne als Vorbilder des deutschen Fantasy und Horror-Autors WOLFGANG HOHLBEIN erwähnt.⁴⁶² PHILIP PULLMAN wird vom Carlson Verlag als »*Tolkiens Enkel*« vermarktet, auch Warner rückte die Verfilmung von *The Golden Compass* gezielt in die Nähe der von ihnen ebenfalls vertriebenen Filmtrilogie von *Lord of the Rings* – und dies alles obwohl der Autor selbst ein entschiedener Kritiker TOLKIENS ist.⁴⁶³ Verlage versprechen sich von lobenden Kritiken populärer Autoren auf den Buchrücken anderer Romane Verkaufssteigerungen.⁴⁶⁴ Chinesische Raubkopierer gingen sogar so weit, eine entsprechend bearbeitete Fassung des *Hobbis* als Harry-Potter-Buch zu vermarkten – und hatten damit sogar Erfolg.⁴⁶⁵

An diesen Beispielen wird bereits deutlich, dass intertextuelle Dispositionen in Bezug auf die populäre Fantasy-Literatur häufig auch durch die werkbegleitenden Inszenierungsprozesse und Nebentexte geschaffen werden können. Neben verkaufsfördernden sowie rezeptionsunterstützenden Funktionen werkübergreifender Textbezüge ist auf Leserseite auch eine Potenzierung des Leservergnügens

⁴⁶¹ Erwähnt sei hier exemplarisch der Fantasy-Boom in späten 1960er und 1970er Jahren als Reaktion auf *The Lord of the Rings*. Bekannte Titel aus dieser Zeit sind z. B. BEAGLE, PETER S. (1968): *The Last Unicorn* oder auch die Shannara-Serie von TERRY BROOKS, welche sehr deutlich an Tolkiens Werk angelegt ist (der erste Band *The Sword of Shannara* erschien 1977). Ähnliches wiederholte sich in der Zeit des Potter-Booms: So erschienen ab 2002 die Charlie-Bone-Romane von JENNY NIMMO (erster Band: *Midnight for Charlie Bone*). In der mittlerweile 8-teiligen Romanserie geht es um einen Jungen, der aufgrund einer magischen Gabe auf eine entsprechende Internatsschule geschickt wird, wo er mit seinen Freunden geheimnisvolle Abenteuer erlebt.

⁴⁶² Siehe z. B. sein Autorenprofil auf www.piper-fantasy.de/node/50653 (letzter Zugriff: 12.10.2017). Der Stern bezeichnet ihn daneben sogar als »*die deutsche JK Rowling*«. ALBERS, SOPHIE: Interview mit Wolfgang Hohlbein. Warum „Harry Potter“ immer härter wird. Stern.de vom 27.07.2009, einzusehen unter <http://www.stern.de/kultur/film/interview-mit-wolfgang-hohlbein-warum-harry-potter-immer-haerter-wird-1500712.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).

⁴⁶³ Näheres hierzu auch in Kapitel 6.3.2.

⁴⁶⁴ So wirbt ROWLING beispielsweise für die Neuauflage von *Der König von Narnia* des Ueberreuter Verlags (Ausgabe von 2005), welche überdies als Gemeinschaftsübersetzung von CHRISTIAN RENDEL und WOLFGANG HOHLBEIN vermarktet wird. Auch 1955 finden sich schon auf dem Umschlägen der *Lord of the Rings*-Trilogie enthusiastische Äußerungen von C. S. LEWIS (Scans der Cover finden sich unter www.tolkienbookshelf.com, letzter Zugriff: 12.10.2017).

⁴⁶⁵ Unbekannter Autor: Fake Harry Potter novel hits China. BBC News vom 4.7.2002. Einzusehen unter: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/entertainment/2092661.stm>; Unbekannter Autor: In China mutiert Harry zum haarigen Zwerg. Spiegel Online vom 5.07.2002. Einzusehen unter <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/potter-faelschungen-in-china-mutiert-harry-zum-haarigen-zwerg-a-203835.html>.

durch das Aufspüren solcher Bezüge denkbar. Hierbei tritt wieder stärker der eigentliche Text in den Mittelpunkt und wird zum überwiegenden Lieferanten intertextueller Dispositionen. Das Aufdecken von Parallelen zu Leittexten und das Aufspüren weiterer Bedeutungsebenen, die erst durch spezielles Hintergrundwissen als solche erkannt werden können, können Erfolgserlebnisse hervorrufen und sogar den Eindruck literarischer Tiefe vermitteln. Ein intertextuell ausgerichteter Leseprozess kann also ein Spurenlesen⁴⁶⁶ beinhalten. Bereits vorhandenes Wissen des Lesers kann aktiviert und durch Entdeckung neuer Referenzen sogar ausgebaut werden. Produktionstechnisch werden intertextuelle Verfahren der Textgestaltung in der Regel rezipientenbezogen funktionalisiert. Die Produzenten verfolgen hierbei eine kommunikative Absicht, sie setzen Intertextualität intentional ein und markieren sie durch rezeptionssteuernde Signale, um dem Leser eine Entschlüsselung der zusätzlichen Strukturen des Textes zu ermöglichen. Mehrfachkodierungen und Sinnkomplexion können dabei verschieden motiviert sein.⁴⁶⁷ Intertextuelle Bezüge in Kinder- und Jugendbüchern, so auch in der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur, werden in der Regel so gestaltet, dass sie für das Verständnis des Werkes nicht erforderlich sind. Sie erzeugen vielmehr »eine Fülle sich überlagernder Bedeutungsebenen«⁴⁶⁸ und schaffen damit ein Werk, dass dank der Mehrfachadressiertheit für eine breitere Gruppe von Rezipienten unterhaltsam wird.⁴⁶⁹ Wenn das Spurenlesen möglichst effektiv funktionieren soll, müssen Referenzen in die Romane eingebunden werden, die nicht zu offensichtlich sind (um Erfolgserlebnisse zu steigern und um dem Vorwurf

⁴⁶⁶ Die anthropologischen Ursprünge dieses Spurenlesens verortet THOMAS ANZ in der frühesten Menschheit (vgl. KARG, MENDE S. 173).

⁴⁶⁷ Vgl. SCHULTE-MIDDELICH, BERND (1985): Funktionen intertextueller Textkonstitution. In: ULRICH BROICH, MANFRED PFISTER UND BERND SCHULTE-MIDDELICH (HG.): Intertextualität. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien. Tübingen: Niemeyer, S. 197–242, hier S. 206–208.

⁴⁶⁸ KARG, MENDE 2010, S. 173.

⁴⁶⁹ Vgl. ebd., S. 171–173. Wenn in MICHAELS ENDES Wunschpunsch der Rabe Jakob Krakel seinen ersten Auftritt hat, werden die Parallelen zu EDGAR ALLAN POES *The Raven* nur einem erfahrenen Leser auffallen. Der Roman bleibt für das Kind oder einen Leser, der diese Referenz nicht herstellt, trotzdem unterhaltsam und verstehbar. Dies betrifft nicht nur Intertextualität, sondern Anspielungen im Allgemeinen: So begeben sich im selben Roman Beelzebub Irrwitzer und Tyrannja Vamperl mit Hilfe der Substanz »Luzifers Salto Dimensionale« in eine andere Dimension. Andere Beispiele sind Film-Parodien in Pixar-Animationsfilmen, welche sich auf Filme beziehen, die eher dem erwachsenen Publikum bekannt sein dürften. Auch in Sendungen wie der Sesamstraße werden Anspielungen auf populäres Wissen und bekannte Leittexte unternommen, welche die Rezeption auch für die erwachsenen Mit-Rezipienten attraktiv gestalten mag. Mehrfachadressierungen ergeben sich möglicherweise auch aus dem Umstand, dass an ein junges Publikum vermarktete Texte immer auf Vermittlungsinstanzen angewiesen sind, welche damit ebenfalls zu direkten Adressaten werden.

mangelnder Kreativität entgegenzuwirken), die aber auch kein zu exklusives Spezialwissen fordern, um den Lesern auch die Möglichkeit zu geben, diese zu entdecken.⁴⁷⁰

Für die populäre Fantasy-Literatur kann aufgrund ihres Schema-Charakters eine unüberschaubare Fülle an Leittexten bzw. Topoi herangezogen werden, zu denen prinzipiell eine Herstellung intertextueller Bezüge denkbar ist. Das Interesse der Leser populärer Fantasy-Literatur, sich mit Referenzen zu Mythen, Sagen und anderen Leittexten zu beschäftigen, welches zu einer gewaltigen Fülle von Sekundärliteratur (besonders zu TOLKIEN und LEWIS) geführt hat, hat ebenfalls die Aufmerksamkeit der Verleger und Autoren geweckt. Dies geht weit über die Herausgabe und den Verkauf spezieller Erläuterungsbände hinaus. In Zeiten des Internets beschränkt sich die Kommunikation über ein Werk aber nicht mehr auf einzelne Fanclubs und Lesezirkel, sondern auf eine große Masse an Fans.⁴⁷¹ Die Kommunikation über ein Buch in speziellen Foren wird für manchen Leser deutlich wichtiger als die bloße Lektüre. Gerade bei Buchreihen stellt die Massenkommunikation ein hocheffektives Mittel dar, das Interesse der Leser auch über die Pausen zwischen den einzelnen Veröffentlichungen zu halten. Somit schafft Intertextualität einen wichtigen Anknüpfungspunkt, sich über Texte austauschen zu können. In diesem Sinne trägt die Möglichkeit einer intertextuellen Lektüre zur Stabilisation der Rezeption einer Serie über einen längeren Zeitraum hinweg bei – und kann sich überdies förderlich für die ebenfalls intertextuell ausgerichtete Lektüre weiterer Werke erweisen.

Das Prinzip des (gemeinsamen) Spurenlesens und dem Entdecken neuer Bedeutungsebenen kann die Rezipienten dazu motivieren, immer neue Sinnebenen entdecken zu wollen. Es kann den Eindruck erwecken, ein Werk verfüge über eine unerschöpfliche Tiefe sowie Komplexität. Intertextuelle Bezüge können nicht nur oberflächlich hergestellt werden, in dem Sinne, dass Leittexte als reine Motivlieferanten gedeutet werden. Der Leser, der den intertextuellen Bezug herstellt, kann einen Text auch dahingehend deuten, dass an bestimmte literarische Traditionen angeknüpft wird. Er kann seine Erfahrungen mit den jeweiligen Leittexten bei der Textdeutung heranziehen, Schemata aus anderen Texten importieren sowie Inhalte in das aktuelle Situationsmodell des Textes transportieren.⁴⁷² Da viele Schemata auch religiös besetzt sind bzw. religiös gedeutet werden kön-

⁴⁷⁰ Vgl. ebd., S. 174. Wenn MICHAEL ENDE gemäß eigener Angaben in der *Unendlichen Geschichte* die Telema-Lehre ALISTOR CROWLEYS verarbeitet, dann bleibt es für den Leser doch nahezu unaufdeckbar. Der Gedanke, die kindliche Kaiserin sei der in der Telema-Lehre positiv besetzte Luzifer, ist alles andere als offensichtlich, da Luzifer in traditionell-westlicher Literatur (und auch in MICHAEL ENDES Werk *Der Wunschpunsch*) eher mit dem Bösen verbunden wird (vgl. Unbekannter Autor: Mondenkind Lucifer. Michael Endes Bilder und Mythen. Der Spiegel 14/1984. Online einzusehen unter <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13508145.html>).

⁴⁷¹ Vgl. BERGENTHAL, S. 17f. Siehe auch Kapitel 4.6.

nen, entfaltet sich durch die Möglichkeit intertextueller Lektüre darüber hinaus auch ein beträchtliches Potential für die christliche Rezeption.⁴⁷³ Ein zentraler Raum der gemeinsamen Spurensuche, in welchem Leittexte und Deutungskonzepte präsentiert und verbürgt werden, ist die Fankultur. Dieser werde ich mich im Folgekapitel widmen.

4.6 Massenkommunikation und Fankultur

Eine Standardsuche bei Google.de ergibt: Obi-Wan Kenobi: 6.680.000 Ergebnisse; Gollum: 11.900.000; Edward Cullen: 16.800.000; Mister Spock: 6.820.000; Cthulhu: 14.400.000; Elizabeth Swann: 3.470.000; Mad-Eye Moody: 1.970.000 – und hier wurde nur nach Nebencharakteren, nicht nach Hauptcharakteren oder Werktiteln, gesucht. Geben wir einfach nur „Harry Potter“ ein, verzeichnen wir beispielsweise über 380 Millionen Treffer. Immer wieder gibt es Erzählungen, die sich zu Kulturphänomenen mit einer exorbitanten Gruppe an Rezipienten entwickeln und fest in unser kollektives Bewusstsein eingehen. Intelligente Marketingkampagnen dürften den Erfolg einiger dieser Werke zwar unterstützt haben, dennoch flopten viele Merchandising-Artikel zu Harry Potter gewaltig. Die großen Gewinne lassen sich vor allem mit den Büchern, Filmen und Hörbüchern machen; der Erfolg ist eng an den Inhalt der Erzählung und das Rezeptionserlebnis gekoppelt.⁴⁷⁴ All diese Kulturphänomene zeichnen sich durch eine große sowie aktive Fankultur aus, in welcher dieses Rezeptionserlebnis intensiviert wird. Die Fankultur wird nicht künstlich durch Marketing geschaffen, sondern gestaltet sich in Eigeninitiative.⁴⁷⁵ Es ist davon auszugehen, dass diese Fan-

⁴⁷² Gerade bei Werken wie ROWLINGS Potter-Romanen, bei welchen viele Bedeutungsebenen ineinander greifen können, kann sich die intertextuelle Lektüre qualitativ stark unterscheiden. Ein Leser kann erkennen, wo ein Name oder ein Geschöpf herkommt und es dabei belassen. Nun kann er aber auch auf Basis dieser Informationen Rückschlüsse auf Eigenschaften der Figuren ziehen. So kann ein erfahrener Leser bereits aufgrund des Namens Remus Lupin (Harry Potter Band 3) vermuten, dass dieser ein Werwolf ist.

⁴⁷³ Ein Beispiel hierfür kann das Motiv der Selbstaufopferung darstellen (z. B. Lilly Potters Tod für ihren Sohn in HP1, S. 321; oder auch Gandalfs Opfer für die Gefährten im Kampf gegen der Balrog im Kapitel *The Bridge of Khazad-dûm*).

⁴⁷⁴ Vgl. FREY, ANDREA; WAGNER, FRIEDERIKE (2006): Alles fauler Zauber? Theorien und Hintergründe zum Harry Potter-Merchandising. In: CHRISTINE GARBE UND PHILLIP MAIK (HG.): Harry Potter – ein Literatur- und Medienereignis im Blickpunkt interdisziplinärer Forschung. Hamburg: Lit, S. 183–212, hier S. 189; vgl. GARBE, CHRISTINE; MAIK, PHILLIP (2006): Erfolg eines Serientäters. Das Phänomen Harry Potter im Überblick. In: ebd., S. 7–26, hier S. 10.

⁴⁷⁵ Siehe z. B. BEINKINSTADT KRUMLAUF, CLAUDIA (2006): Harry Potter und das World Wide Web. Anschlusskommunikation jugendlicher Harry Potter-Fans im Internet. In: ebd., S. 235–244. Dies heißt nicht, dass dieser Prozess nicht auch marketingtechnisch unterstützt werden kann. Vor allem ROWLING versteht es, die Gesetze der Massenkommunikation zu nutzen. Immer wieder hat sie begleitend zu den Veröffentlichungen Andeutungen über den weiteren Verlauf der Serie gemacht, die sich dann wie ein Lauffeuer durch die einzelnen Foren verbreiten konnte.

kulturen den Erfolg eines Medienphänomens positiv beeinflussen, nicht nur indem sie eine solide Käuferbasis stellen, sondern als Multiplikatoren fungieren, welche die Popularität der Werke erhöhen sowie einen anhaltenden Diskurs unterstützen.

Fankultur gibt es nicht erst seit der Etablierung des Internets. Schon vor den Zeiten moderner Kommunikationsmittel bildeten sich gerade im Bereich von *Star Trek* und dem *Herrn der Ringe* große Fangemeinden heraus. Das Internet eröffnete aber für eine breitere Masse die Möglichkeit eines intensiveren Rezeptionserlebnisses durch eine zeitnahe und anhaltende Partizipation am Austausch von nahezu beliebig vielen Diskussionsteilnehmern, der nicht mehr an räumliche Restriktionen gebunden ist. Der Rezipient wird in seiner Rezeption interaktiver. Die vielen Fangruppen haben eine vorher noch nie dagewesene Autonomie bei der Gestaltung ihrer Community. Dieser Austausch bleibt nicht zwangsläufig in den Internet-Foren: Die Menge der für Fans zugänglichen Informationen nimmt durch die Möglichkeiten des Internets sowie durch Audio-Kommentare für filmische Werke zu, auch steigt die Anzahl der (wissenschaftlichen) Publikationen über breit rezipierte Kulturphänome, Fans treffen sich physisch bei Konferenzen und Conventions.⁴⁷⁶

Eine typische Fan-Gemeinde gruppiert sich um einen zusammenhängenden Korpus von Texten bzw. anderen Medien wie z. B. TV-Episoden. Sie beschäftigt sich durch den aktiven und ernsthaften Austausch sowie die Rezeption von Sekundärquellen mit diesem Werk. Trotz der Teilhabe von Wissenschaftlern und der Herausbildung von Experten innerhalb der Fangemeinde erfolgt keine Trennung von Experten und Laien. Die theoretischen Abhandlungen über das Werk der Fankultur erfahren breite Rezeption unter den Laien, die eigentliche Community wird auch in Bezug auf die produzierten Texte primär durch die eigentlichen Fans, also eine große Menge genereller Diskursteilnehmer, angetrieben.⁴⁷⁷ Sinnzuschreibungen entstehen demnach auch massenkommunikativ in einer Diskussion und nicht in einer von Deutungen anderer Rezipienten abgeschlossenen Lektüre.⁴⁷⁸

Im Bereich der Fantasy-Literatur finden sich unzählige Clubs, von denen etliche aus dem TOLKIEN-Boom der 1960er Jahre hervorgegangen sind. Die organisierte TOLKIEN-Fankultur nahm ihren Anfang mit der Gründung der Fan-Gruppe *The Fellowship of the Ring* im Rahmen der 18. *World Science Fiction Con-*

Auch ihre 2011 ins Leben gerufene Plattform www.pottermore.com ist auf eine Unterstützung der Anschlusskommunikation für jene ausgerichtet, die bereits all ihre Werke gelesen haben.

⁴⁷⁶ Vgl. SANTANA, RICHARD W.; ERICKSON, GREGORY (2008): Religion and popular culture. Rescripting the sacred. Jefferson, N.C: McFarland, S. 113-115.

⁴⁷⁷ Vgl. ebd., S. 113-115.

⁴⁷⁸ Vgl. BERGENTHAL, S. 79.

vention (1960) in Pittsburgh.⁴⁷⁹ Wenige Jahre später entstanden die internationale *Tolkien-Society*⁴⁸⁰ mit ihrer Zeitschrift *Mallorn* sowie die *Mythopoetic Society*⁴⁸¹, welche seit 1969 die Zeitschrift *Mythlore* herausgibt und in den 90er-Jahren mit *Myth Press* ein eigenes Publikationsorgan formte. Einige weitere Gesellschaften sind beispielsweise die noch relativ junge *The C. S. Lewis and Inklings Society*⁴⁸², die seit 1970 aktive *British Fantasy-Society*⁴⁸³ und *The Oxford C. S. Lewis Society*⁴⁸⁴, welche gemeinsam mit der *Charles Williams Society* und der *Owen Barfield Society* das *Journal of Inklings Studies* herausgibt. In Deutschland gibt es unter anderem den *Ersten Deutschen Fantasy Club*⁴⁸⁵, der Mitte der 1960er als offizieller Verein eingetragen wurde und alle vier Jahre den *Kongress der Phantasie* veranstaltet, und die 1983 gegründete *Inkling-Gesellschaft*⁴⁸⁶, die jedes Jahr ein Jahrbuch veröffentlicht. Ende der 1990er Jahre wurde außerdem die *Deutsche Tolkien-Gesellschaft*⁴⁸⁷ ins Leben gerufen. Diese veranstaltet verschiedene über ganz Deutschland verteilte Tolkien-Stammtische, mehrere Seminare sowie überregionale Treffen im Jahr und gibt die Zeitschrift *Hither Shore* heraus. Jene Gesellschaft war auch Mitinitiator der *Ring Con*⁴⁸⁸, der größten (und trotz ihres Titels allgemeinen) Fantasy-Convention im deutschsprachigen Raum, welche seit der Herr-der-Ringe-Filmtrilogie jährlich stattfindet und viele prominente Gäste, so. z. B. verschiedene Schauspieler aus Fantasy-Filmen, verzeichnen kann. International stellt die seit 1970 stattfindende *San Diego Comic-Con*⁴⁸⁹ die größte Zusammenkunft von Fans dar. Während es bei dieser Convention ursprünglich um den Austausch über Comic-Hefte ging, hat sie sich zu einer fankulturübergreifenden Zusammenkunft entwickelt, die alle denkbaren Fankultur-Gebiete unter ihren Dächern vereint.

⁴⁷⁹ HUNNEWELL, S. GARY (1992): Tolkien Fandom. In: THE TOLKIEN SOCIETY AND THE MYTHOPOETIC SOCIETY (HG.): The J.R.R. Tolkien Centary Conference. Unter Mitarbeit von Wayne G. Hammond und Marian Haas. Keble College, Oxford, 17.08.1992–27.08.1992. The Tolkien Society; The Mythopoetic Society. Williamstown, Massachusetts: McClelland Press, S. 17–18, hier S. 17.

⁴⁸⁰ www.tolkienociety.org.

⁴⁸¹ www.mythsoc.org.

⁴⁸² www.oru.edu/academics/resources/cs_lewis.

⁴⁸³ www.britishfantasysociety.co.uk.

⁴⁸⁴ www.inklings-studies.com.

⁴⁸⁵ www.edfc.de.

⁴⁸⁶ www.inklings-gesellschaft.de.

⁴⁸⁷ www.tolkiengesellschaft.de.

⁴⁸⁸ www.ringcon.de. Bei der Ausrichtung dieser Convention sind vor allem die Veranstalter der seit 1992 jährlich stattfindenden Science-Fiction-Convention *Fed Con* involviert. Siehe auch www.fedcon.de.

⁴⁸⁹ www.comic-con.org.

Aufgrund des enormen Einflusses auf das Genre durch TOLKIENS Werke verwundert es nicht, dass die Fantasy-Fankultur eng mit vielen TOLKIEN- und Inkliding-Gesellschaften verwoben ist. Jene sind aus dieser Fankultur hervorgegangen, konnten sich teilweise über mehrere Jahrzehnte hinweg zu festen Institutionen entwickeln und können dadurch Fankultur effizient strukturieren. Sie bieten Publikations- und Austauschplattformen für die sich aus der Kultur herausbildenden textproduzierenden Teilnehmer. Textproduzenten schreiben unter anderem Pastiches, Fanfiction – es gibt auch viele Experten, deren Schwerpunkt auf der Analyse der Primärwerke liegt.⁴⁹⁰ Diese können, begünstigt durch die hohe Vernetzung innerhalb der Fankultur, in Bezug auf ihre Textdeutungen als Multiplikatoren bestimmter Deutungsmuster fungieren. Durch die deutlich christlich-weltanschauliche Prägung des ursprünglichen Inkliding-Literaturzirkels sind Überschneidungen zur Theologie und die Thematisierung christlich-weltanschaulicher Aspekte durchaus üblich. Das *Journal of Inklings Studies* legt neben Literatur auch breite Schwerpunkte auf die Philosophie und die Theologie. Der Inkliding-Experte COLIN DURIEZ⁴⁹¹, ein auf Fantasy-Kongressen gern gesehener Referent und einer der bekanntesten zeitgenössischen Publizisten von Sachliteratur zu den Inklings und der Fantasy-Literatur⁴⁹² generell, ist ebenfalls Autor verschiedener christlicher Bücher⁴⁹³. Die Übersetzung seiner TOLKIEN und C. S. LEWIS-Biographie⁴⁹⁴ ist hierzulande im Bredow-Verlag erschienen, sein Narnia-Lexikon⁴⁹⁵ im Buchverlag Gerth Medien, beides sind deutlich christlich orientierte Verlagshäuser. Der Gründer der deutschen Inkliding-Gesellschaft GIBBERT KRANZ war katholischer Theologe. Auch HARTWIG weist darauf hin, dass sich in Texten der deutschen Inkliding-Jahrbücher eine dezidiert christliche Prägung abzeichne.⁴⁹⁶

Im Rahmen der Beschäftigung mit der Fantasy auch die Religion oder religiöse Fragestellungen zu thematisieren, ist keine Seltenheit. Exemplarisch seien hier die von der *Phantastischen Bibliothek Wetzlar* veranstalteten *26. Tage der Phantastik (2006)* genannt, welche unter dem Motto *Götterwelten. Phantastik*

⁴⁹⁰ Vgl. HUNNEWELL 1992, S. 17.

⁴⁹¹ www.colinduriez.macmate.me; <https://www.ivpress.com/colin-duriez>.

⁴⁹² So z. B. *The Unauthorised Harry Potter Companion* und *Field guide to Harry Potter*, die auch im Kapitel 5.3.3 betrachtet werden.

⁴⁹³ So beispielsweise das 2006 erschienene Jesus-Buch *AD 33: The Year That Changed the World* und die Biographie *Francis Schaeffer: An Authentic Life* aus dem Jahr 2008.

⁴⁹⁴ DURIEZ, COLIN (2005): *Tolkien und C. S. Lewis. Das Geschenk der Freundschaft*. Moers: Bredow.

⁴⁹⁵ DURIEZ, COLIN (2005): *Streifzüge durch Narnia. Die faszinierende Welt von C. S. Lewis von A bis Z*. Wetzlar: Gerth Medien.

⁴⁹⁶ HARTWIG 2006, S. 33, 48.

und Religion⁴⁹⁷ stattfanden und einige Theologen unter den eingeladenen Referenten verzeichneten.⁴⁹⁸ Des Weiteren stand der *Siebte Kongress der Phantasie* (2008) des *Ersten Deutschen Fantasy Clubs* unter dem Titel *Die letzten Dinge*. Im zugehörigen Tagungsband erfahren viele religiöse Fragestellungen eine sehr explizite Thematisierung.⁴⁹⁹

SANTANA und ERICKSON richten in ihrer breiten Abhandlung *Religion and Popular Culture* auch ein Kapitel der Kommunikation über religiöse Fragestellungen in Fan-Gemeinschaften am Beispiel der TV-Serie *Buffy the Vampire Slayer*. Die Serie um eine jugendliche Vampirjägerin verzeichnet ähnlich wie *The Lord of the Rings*, *Star Trek* und *Harry Potter* eine recht große Anzahl von Fans, die sich mittels der modernen Kommunikationstechniken untereinander anlässlich eines umfangreichen Werkes austauschen. SANTANA und ERICKSON vergleichen das amateurzentrierte Theoretisieren der Fans in Communities mit einer im Christentum präsenten Austauschkultur, welche unter anderem Wert auf den Austausch unter Nicht-Experten im privaten Raum außerhalb des institutionellen Rahmens legt.⁵⁰⁰ Dieser Vergleich ist nicht neu und findet sich bereits in den Untersuchungen der Star-Trek-Fankultur durch DAVID GILES sowie MICHAEL JINDRA.⁵⁰¹

Es ist davon auszugehen, dass eine Form des gelebten Glaubens, die neben den sonntäglichen Gottesdiensten auch Platz für den Austausch in einer vertrauteren Gemeinschaft, eine hohe persönliche Erfahrungsorientierung und die Thematisierung konkreter individueller Fragestellungen schafft, dem modernen Wunsch nach Individualität sehr entgegen kommt. Jene christlichen Bewegun-

⁴⁹⁷ LE BLANC, THOMAS; TWRSNICK, BETTINA (Hg.) (2006): *Götterwelten. Phantastik und Religion*. Tagungsband 2006. Wetzlar: Schriftenreihe und Materialien der Phantastischen Bibliothek Wetzlar (97).

⁴⁹⁸ So MARCO FRENSCHKOWSKI, MARTIN POTT, KARIN RINN und JOHANNES RÜSTER. Umfangreicher ist der von der Phantastischen Bibliothek ein Jahr zuvor herausgegebene Band *Glaubenswelten: LE BLANC, THOMAS; RÜSTER, JOHANNES* (Hg.) (2005): *Glaubenswelten. Götter in Science Fiction und Fantasy*. Wetzlar: Schriftenreihe und Materialien der Phantastischen Bibliothek Wetzlar (88).

⁴⁹⁹ GAISBAUER, R. GUSTAV; RZESZOTNIK, BEATA; RZESZOTNIK, JACEK (Hg.) (2008): *Siebter Kongress der Phantasie. Die letzten Dinge: Die andere Welt in Literatur, Kunst, Medien und Religion*. Passau: Erster Deutscher Fantasy Club (Sekundärliterarische Reihe, 65). Besonders zu erwähnen, da auf einem Fantasy-Kongress nicht unbedingt zu erwarten, sei an dieser Stelle ein apologetischer Text von ALEXANDER SEIBOLD mit dem Titel *Die blockierte Hoffnung. Auferstehung des Leibes - Vollendung des Heils* genannt, der in Form eines Briefes an einen Agnostiker gestaltet ist. SEIBOLD, der katholische Theologie studiert hat und in diesem Bereich auch promoviert worden ist, thematisiert in seinem Text das Verhältnis von Christentum zur Moderne sowie von Glaube zur Wissenschaft. Dieser Text stellt eine Einführung in eine allgemein christliche Dogmatik dar.

⁵⁰⁰ Z. B. in Form von *home circles* und *bible study groups* (siehe auch Kapitel 3.4).

⁵⁰¹ Vgl. SANTANA/ERICKSON 2008, S. 114f.

gen, die diese das Subjekt betonenden Strukturen in ihrem Gemeindeleben intensiv fördern, weisen in der Regel weltweit ein deutliches Wachstum auf. Bei aller Unterschiedlichkeit dieser einzelnen Denominationen liegt ein markantes Merkmal darin, dass Religion nicht in einem absteckbaren Bereich der Lebensführung platziert wird, sondern in möglichst viele Lebensbereiche hineinragt. Trotz des Umstandes, dass viele der individuell-erfahrungsbetonten Bewegungen außerhalb der Amtskirchen verortet und dadurch deutlich schwächer organisiert sind, weisen sie nicht zuletzt durch die intensiv genutzten modernen Kommunikationsformen eine starke Vernetzung auf. Sie schaffen eine unüberschaubare Fülle an christlichen Medienangeboten sowie Events und bringen dadurch eine eigene Kultur hervor, welche, so KNOBLAUCH, »deutliche Züge des Populären«⁵⁰² annehme.⁵⁰³

Auch Fankultur schafft eine diesem strukturell durchaus vergleichbare Wissensgemeinschaft, innerhalb welcher sich Menschen zusammenfinden und anhand eines gemeinsam geteilten Textkorpus austauschen können. SANTANA und ERICKSON verweisen darauf, dass Fans erstaunlich gute Kritiker und Theoretiker sein können. Obwohl Fans seltener streng methodisch arbeiten und sich in dieser Hinsicht möglicherweise auch intentional gegenüber den Fachwissenschaften abgrenzen können, stoßen sie auf viele Fragestellungen und Deutungsebenen, die auch die Experten beschäftigen. Es bilden sich unter Fans sogar wie im wissenschaftlichen und religiösen Diskurs auch ambige Positionen heraus. SANTANA und ERICKSON stellen einen fundamentalen Unterschied zur dominanten Religionspraxis in Amerika heraus, in welcher eine praktische und erfahrungsbezogene Ebene stärker betont wird als eine dialektische oder philosophische. In der Fankultur hingegen re-etablieren sich in säkularer Form komplexe Debatten über existentielle Fragestellungen, welche im allsonntäglichen religiösen Diskurs nicht dominant realisiert sind.⁵⁰⁴ Die TV-Serie *Buffy the Vampire Slayer* kann eine große Fangemeinde verzeichnen, in welcher sich Menschen unterschiedlicher Generationen, Tätigkeitsfelder und Bildungsabschlüsse gemeinsam anlässlich der Episoden um die Vampirjägerin mit hochkomplexen Fragen beschäftigen, so beispielsweise mit der Beschaffenheit der Seele, mit dem Spannungsfeld zwischen freiem Willen und Prädestination, mit dem Leben nach dem Tod sowie der Präsenz oder Abwesenheit Gottes.⁵⁰⁵ Das christliche Satire-Magazin *The Wittenburg Door* kürte *Buffy* anlässlich dieses Umstandes sogar zur Theologin des Jahres 2002.⁵⁰⁶

⁵⁰² KNOBLAUCH 2009, S. 95.

⁵⁰³ Vgl. KNOBLAUCH 2009, S. 87-96.

⁵⁰⁴ Vgl. SANTANA/ERICKSON 2008, S. 115-117.

⁵⁰⁵ Vgl. ebd., S. 124f.

⁵⁰⁶ Vgl. ebd. 2008, S. 126.

Dass vor allem serielle Erzählungen wie TV-Serien oder Romanzyklen ein solches Potential entwickeln, resultiert möglicherweise aus dem Umstand, dass eine Serie durch ihren Umfang komplexere Charaktere und Situationen entwickeln kann, als es in einem durchschnittlichen Einzelroman oder Kinofilm möglich ist. Auch ermöglichen diese komplexeren Werke eine längere Rezeptionsdauer. Ein weiterer Vorteil mag darin begründet sein, dass es sich bei den Kulturphänomenen mit einer breiten Anschlusskommunikation in der Regel um Schema-Erzählungen handelt, die mit typischen Wissensstrukturen sowie (massen-)kulturell standardisierten Informationen operieren.⁵⁰⁷ Als notwendige Eigenschaften, die einen Text oder eine TV-Serie zu einem effektiven Motor für den Austausch über religiöse Fragestellungen werden lassen, führen SANTANA und ERICKSON die Attribute *open*, *challenging* und *interpretable* an. Das Werk müsse außerdem Aufmerksamkeit von Fachleuten, Kritikern sowie von Fans erhalten, die dadurch eine Austauschkultur etablieren.⁵⁰⁸

In populären Stoffen zeichnen sich kulturelle Entwicklungen ab, während diese meist nicht durch eine spezifische religiöse Orientierung dogmatisch versiert sind. Der fiktionale Kontext ermöglicht dabei eine höhere Voraussetzungs-freiheit sowie eine größere Freiheit zur Erkundung und Spekulation. Spielerisch und narrativ kann fiktionale Populärkultur so die verschiedensten für Mensch oder Gesellschaft relevanten Fragestellungen anschaulich und unverbindlich berühren. Damit breiten sie ein Potential aus, den Rezipienten außerhalb eines institutionellen Rahmens mit elementaren Erfahrungen und Empfindungen zu konfrontieren und ihn zur Auseinandersetzung mit religiös-philosophischen Themen zu motivieren.⁵⁰⁹

4.7 Vorteile des W-Systems für die religiöse Rezeption

Die von SANTANA und ERICKSON konstatierte größere Freiheit in Bezug auf die Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Fragestellungen, welche schon der fiktionale Kontext schafft, kann durch das W-System noch eine weitere Steigerung erfahren. Im Folgenden möchte ich herausarbeiten, worin genau diese Stärken liegen.

Dazu werde ich zunächst in Anlehnung an DURST die spezifische Eignung des Wunderbaren als Raum der Reflexion vertiefen und diese mit christlich-religiösen Vorstellungen in Beziehung setzen. Anschließend widme ich mich jenen Handlungsstrukturen, die typischerweise in mit W-Systemen operierender Sche-

⁵⁰⁷ Vgl. BERGENTHAL, S. 483.

⁵⁰⁸ Vgl. SANTANA/ERICKSON 2008, S. 119.

⁵⁰⁹ Vgl. ebd., S. 118–120, 137.

maliteratur auftreten, um Anknüpfungspunkte zwischen populären und religiösen Erzählungen aufzuzeigen sowie mögliche intertextuelle Dispositionen zu verorten, die ein Leser herstellen kann.

4.7.1 Raum von Reflexion und Gedankenexperimenten

Die von TOLKIEN als *Recovery*⁵¹⁰ bezeichnete Leistung von Märchen setzt eine allgemeine Wahrnehmungstheorie voraus: Das Phänomen der Automatisierung bewirkt einen ästhetischen Verlust. Nur bei neuen bzw. unbekanntem Gegenständen ist der Betrachter gezwungen, dem fremden Objekt eine höhere Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen. Durch mehrmaliges Betrachten entwickelt sich die Wahrnehmung aber zu einem unbewussten Wiedererkennen. Das Gewohnte wird nicht mehr erlebt, sondern bloß wiedererkannt. Dadurch, so DURST in Anlehnung an SKLOVSKIJ, gehe der Gegenstand letztendlich verloren.⁵¹¹ TOLKIEN sieht ein Potential in der wunderbaren Verfremdung, die den Leser die Welt wieder mit den ungetrübten Augen eines Kindes sehen lassen kann.

Dieser Prozess der Automatisierung findet sich besonders anschaulich in der Sprache wieder. Wenngleich sie selbst zum Wunderbaren neigt, so erblassen in der praktischen Sprache die Bilder. Sie wird zu einem „Wörterbuch erblasster Metaphern“ (JEAN PAUL).⁵¹² Somit existieren in unserer Sprache viele Bilder und Vorstellungen, die ihrer ursprünglichen Wunderbarkeit beraubt sind. Die Kunst kann dieses verborgene Potential nutzen, indem sie es sich zur Funktion macht, eine bewusstere Wahrnehmung der Sprache zu erzeugen. Zu Gemeinplätzen gewordene Behauptungen wie „Liebe ist stärker als der Tod“, aber auch Redewendungen wie z. B. „Er tanzt wie der Teufel“, weisen im realistischen Regulären ein nicht genutztes Potential auf. Sie können aber jenseits dieses Realitätssystems aufs Neue mit Leben erfüllt werden.⁵¹³ Dies ist keine Eigenheit des Phantastischen, das Potential wird durch das Wunderbare geweckt. Erst das Wunderbare ermöglicht die Realisation der wörtlichen Gültigkeit. So kann der Sieg der Liebe über den Tod in den Harry-Potter-Romanen erst durch die Erzählrealität mit ihren magischen Gesetzmäßigkeiten wortwörtlich genommen werden. Das Wunderbare ermöglicht den stellvertretenden Opfertod von Lilly Potter, der als Deep/Ancient Magic ihren Sohn vor der tödlichen Macht des diabolisch gezeichneten Lord Voldemort schützen kann.⁵¹⁴ Während im Regulären die wörtliche

⁵¹⁰ Siehe Kapitel Kapitel 4.4.2.

⁵¹¹ Vgl. DURST 2010, S. 379.

⁵¹² Vgl. ebd., S. 380f.

⁵¹³ Vgl. ebd. S. 353f., 367f.

⁵¹⁴ Ein weiteres Beispiel stellen Voldemorts Worte zu seinem Diener Peter Pettigrew im ersten Kapitel des 4. Harry-Potter-Buches dar. Voldemort sagt: *»I will allow you to perform an essential task for me, one that many of my followers would give their right hands to perform...«* (HP4, S. 15). Das Vorhandensein von Magie ermöglicht es erst, dass diese Aussage tatsächlich buch-

Gültigkeit verhindert werde, könne, so DURST, im Phantastischen und Wunderbaren hingegen der poetische Diskurs »aus seiner üblichen Ungültigkeit herausgehoben und hiermit wesentliche Gesetze der erzählten Welt formuliert«⁵¹⁵ werden.⁵¹⁶ Dies könne auch Folgen für die Wahrnehmung des Regulären haben:

»Der Leser, der die Auferweckung der sprachlichen Leichen durch das Wunderbare erlebt, beginnt, der Uneigentlichkeit des Regulären zu mißtrauen. Er lauert der toten Sprache auf und sucht das Wunderbare in jedem Wort. Das konventionell Ungültige und Automatisierte verlässt das Grab mechanischen Wiedererkennens und beginnt, von neuem zu atmen. Das Wunderbare ist eine Strategie der Entautomatisierung, es intensiviert die Wahrnehmung.«⁵¹⁷

Eine potentielle Lupenfunktion wird in strukturalistisch-mythischen Konzeptionen der Fantasy besonders betont (siehe Kapitel 3.1) und auf allgemeine Erkenntnisprozesse erweitert. Hier geht es nicht mehr um ein Wiederherstellen des „kindlichen“ Blickes zwecks Neu-Erfahren, sondern es geht um eine Wiederbelebung der „kindlichen“ bzw. vor-rationalen Erfahrungs- und Deutungsmuster, die als Strategien einer umfassenden Welterschließung verstanden werden. Dieser romantisch-inspirierte Ansatz lässt sich bereits in der Entstehungszeit des Genres finden, in der die Kinder um ihren offenen Blick auf die Welt beneidet wurden und Phantasie als legitime Form des Erkenntnisgewinns bzw. als Trainingsraum für gelingende Welterkenntnis verstanden wurde (siehe Kapitel 4.3.5).

Der Kontrast zwischen erwachsener und kindlicher Weltwahrnehmung ist seit jeher ein beliebtes Thema in der populären Fantasy-Literatur. Der Blick der Erwachsenen ist oft getrübt – seien es die Dursleys, das Zaubereiministerium oder die Todesser in *Harry Potter*, die nicht-christliche Menschheit in *Left Behind*, die Kirche und die Gläubigen in den *Dark Materials*. Der Kontrast von zwei Lebensphasen, der kindlichen und der erwachsenen, ist ein zentrales Motiv, das sich immer und immer wieder durch Fantasy-Literatur zog und zieht. Erwachsene, die das Übernatürliche nicht wahrnehmen können (oder wollen) sind genretypisch. Die kindlichen (oder noch kindgebliebenen) Protagonisten hingegen sind nicht

stächlich gelten kann. Pettigrew muss im 32. Kapitel *Flesh, Blood and Bone* seine rechte Hand abtrennen, da sie eine notwendige Zutat für den Auferstehungsritus seines Meisters ist.

⁵¹⁵ DURST 2010, S. 354.

⁵¹⁶ Es ist ein beliebtes Mittel, das Wunderbare dadurch zu erzeugen, dass übertragene (oder besser: ungenutzt-wunderbare) Bedeutungen wörtlich genommen werden. DURST nennt folgende Beispiele (S. 357–365): STENDAL: *Le Rouge et le Noir*, DICKENS: *Our Mutual Friend*, CHARLETON: *Neal Malone*, HAUFF: *Das Kalte Herz*, wobei nicht alle Erzählungen das reguläre Realitätssystem aufheben.

⁵¹⁷ Ebd., S. 381.

verblendet, weil sie die Welt noch mit kindlichen Augen wahrnehmen können. Der verblendete Erwachsene ist dem Kind unterlegen, da die vom Kind wahrgenommenen Phänomene sich der sinnlichen Erfahrung des Erwachsenen widersetzen.⁵¹⁸ Dies muss nicht bloß im Erleben der Anderswelt geschehen, sondern kann sich auch ganz anders gestalten. Die Anderswelt kann dabei aber dank ihrer Ungewöhnlichkeit für den Leser als eine Welt fungieren, in der auch durch ihn noch Entdeckungen gemacht werden können.

Der Mythos ist einerseits prominenter Lieferant von Topoi für die Fantasy-Literatur, weshalb diese funktional in seine Nähe gerückt wird. Andererseits erfahren Konzepte der Betätigung der Phantasie mit unterschiedlicher Schwerpunktgestaltung sowohl in der Entstehungszeit des Genres (siehe Kapitel 4.3.6) als auch bei den breit rezipierten Inklings⁵¹⁹ eine religiöse Aufwertung. Nicht zuletzt dadurch wird dem durch Fantasy-Literatur eröffneten Erkenntnisraum in vielen Betrachtungen ein hohes Potential für die Beschäftigung mit existentiellen Fragestellungen beigemessen.⁵²⁰ So schreibt FRANK WEINREICH, Mitherausgeber des Jahrbuchs der Deutschen Tolkien Gesellschaft:

»Das Übernatürliche, die imaginären Welten und die unzähligen Möglichkeiten der Magie laden gerade dazu ein, Gedankenexperimente zu unternehmen, die die großen Fragen des menschlichen Seins spielerisch durch-

⁵¹⁸ Siehe hierzu auch DAHL 1986, S. 154f., 162: DAHL illustriert dieses Motiv in der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur um das viktorianische Zeitalter herum. Er kommt zu dem Schluss, dass die Komplementarität von rationaler und phantasiebestimmter Weltwahrnehmung eine subversive Funktion, wie sie von JACKSON aufgezeigt wird (siehe Kapitel 4.1), ausschließt: *»Die genannte Unfähigkeit schließt die Erwachsenen aus der Welt des Kindes aus, gleichzeitig sind damit auch die Kinder der Welt der Erwachsenen fern. Das führt dazu, daß in den meisten Erzählungen der Bezug auf zur Wirklichkeit auf ein Minimum reduziert oder ganz aufgehoben worden ist. Andererseits verleitet die Tatsache, daß die Erwachsenen nicht am Phantastischen teilhaben oder nicht teilhaben wollen, ja es immer wieder als Unfüg bezeichnen, zu zwei Auffassungen. Zum einen, daß man wohl - will man so werden wie die Erwachsenen - das Spiel mit der Phantasie aufgeben muß. Zum anderen, daß diese von Erwachsenen getragene Welt wohl offensichtlich der Phantasie entbehren kann, ja, daß sie keinen Beitrag zur Wirklichkeitsgestaltung zu leisten vermag. Es bedarf kaum noch der Erwähnung, daß die Abtrennung der phantasiebestimmten Kinder-Welt von der rationalen Erwachsenen-Welt es dem Genre der Phantastischen Kinder- und Jugenderzählung unmöglich macht, auch nur im weitesten Sinne eine Funktion zu erlangen, die man heute gern diesem Erzähltyp zuspricht, nämlich subversiv zu sein.«* (DAHL 1986, S. 155).

⁵¹⁹ So in TOLKIENS Verständnis von Sprache als schöpferisches Instrument und dem Mythos in besonderem als Erfinden in Bezug auf Wahrheit; außerdem bei C. S. Lewis' symbolistischer Vorstellung von der potentiellen Subsummierung göttlicher Wahrheit in wunderbaren Erzählungen und der damit verbundenen *praeparatio Evangelii* (siehe Kapitel 4.4.2 und 4.4.3).

⁵²⁰ Der Leser führe sich auch noch einmal die in Kapitel 4.1 aufgezeigten Verbindungen zwischen dem strukturalistisch-mythischen Bestimmungsansatz der Fantasy, dem Konzept des wilden Denkens sowie der Auseinandersetzung mit Transzendenz und Sinnfrage vor Augen.

*gehen und mit den verschiedensten Antworten versehen.*⁵²¹ Fantasy liefere »den besten Rahmen für das ernsthafte Spiel mit Gedankenexperimenten«⁵²².

Ähnlich wie SANTANA UND ERICKSON (Kapitel 4.6) betont Weinreich auch die aus der fiktiven Natur hervorgehende Ungebundenheit, die im Kontrast zum verbindlichen Religiösen liegt.⁵²³

Der evangelische Theologe MARCO FRENSCHKOWSKI versteht Phantastik⁵²⁴ als »*Dekonstruktion von Wirklichkeit im Medium von Kunst*«⁵²⁵ und schreibt ihr damit die Kraft zu, mittels der Dekonstruktion »*verborgene Ordnungen und Strukturen*« zu entdecken, »*die unter der Oberfläche einer Sinnkonstruktion liegen und als untergründige Gegenströmungen dem geraden Strom der etablierten Sinnkonstruktion entgegenlaufen.*«⁵²⁶ Der Mensch in der modernen Welt lebe in verschiedenen, nebeneinander existenten Wirklichkeitskonstruktionen, in welchen das Irrationale, Archaische, Religiöse verdrängt werde. In der narrativen Grundstruktur, die aus den folkloristischen Wurzeln der Stofflieferanten übernommen werde, sowie der genretypischen Übereinanderblendung von Welten könne die Phantastik (bzw. das Wunderbare) eine emanzipatorische Funktion entfalten. Ihr Potential zur Erschließung der Wirklichkeit liege in dem Umspielen einer größeren Wirklichkeit sowie der Freisetzung verdrängter »*fundamentale[r] Wahrnehmungen und Potenziale*«⁵²⁷, welche dem Menschen die lückenhafte Modellnatur der ihn umgebenden Wirklichkeitskonstrukte vergegenwärtigen könne.⁵²⁸ Das Sakrale und Religiöse tarne sich dabei innerhalb dieser

⁵²¹ WEINREICH 2007, S. 119.

⁵²² Ebd., S. 120.

⁵²³ Fantasy habe, so WEINREICH, im Gegensatz zu Religion und Mythos »*die Sonderrolle inne, offen als Spiel und Unterhaltung aufzutreten [...] und somit niemanden zu bedrängen, niemanden einzuschüchtern, niemandem eine enttäuschbare Hoffnung anzubieten.*« (ebd., S. 120f.).

⁵²⁴ FRENSCHKOWSKI vertritt dabei eine breitere Definition des Phantastischen, er zieht in seine Betrachtung auch die »phantastischen Genres« wie z. B. Fantasy und Science-Fiction mit ein. Mit DURSTS Vokabular spricht er von Literatur des Wunderbaren bzw. einem Nicht-Regulären Realitätssystem (vgl. FRENSCHKOWSKI 2006, S.40, 51).

⁵²⁵ Ebd., S. 32.

⁵²⁶ Ebd., S. 32. Die Gedanken weisen im Ansatz Parallelen zu ROSEMARY JACKSON auf, wenngleich sich bei FRENSCHKOWSKI ein gänzlich anderes Bild des Verhältnisses von Kultur und Phantastik entfaltet. FRENSCHKOWSKI bezeichnet Phantastik als postreligiös – aber nur im strukturellen Sinne (nicht in einem kulturgeschichtlichen, im Rahmen dessen das Ende der Religion proklamiert wird). Phantastik ist dort postreligiös, wo »*der veränderte Ort des kulturellen Subsystems Religion nicht wirklich beachtet wird.*« (FRENSCHKOWSKI 2006, S.48).

⁵²⁷ Ebd., S. 51.

⁵²⁸ Vgl. ebd. S. 49–51.

Literaturform gemäß den Spielregeln einer modernen Welt.⁵²⁹ Kulturell Verdrängtes könne so »in phantastischen Kontexten [...] zur Sprache« gebracht werden, »ohne sich an offensichtlich religiöse Interpretamente zu binden.«⁵³⁰ Wieder wird der spielerische Charakter von der sich W-Systemen bedienenden Fiktion betont: Die Phantastik behalte diesen dort, »wo sich religiöse Weltdeutungen festlegen.«⁵³¹ Das Phantastische sei

»jene Dekonstruktion von Wirklichkeit im Medium von Kunst, in der sich das Religiöse in der einen oder anderen seiner Facetten konstituierend in die dekonstruierte säkulare Normität einmischt, ohne sich als Religiöses zu offenbaren.«⁵³²

4.7.2 Konventionelle Erzählmuster und religiöse Tradition

Die Art und Weise, wie Religion auf Textseite in Fantasy „verborgen“ sein kann, gestaltet sich vielseitig. Parallelen zu religiösen Prinzipien können aber vor allem in einem sehr zentralen Charakteristikum der Fantasy-Literatur vorkommen, nämlich ihrer Handlungsstruktur. Als Schema-Literatur weist die populäre Fantasy-Literatur bezüglich dieser eine hohe Konstanz auf. Die globale Handlungsstruktur vieler traditioneller Erzählungen, besonders auch jener, die in Kapitel 4.3 aufgeführt wurden, lässt sich mit dem Raummodell des russischen Literaturwissenschaftlers JURI MICHAJLOWITSCH LOTMAN fassen. Sie ist gekennzeichnet durch das Überschreiten von Grenzen seitens des Protagonisten, welche zwischen komplementären Räumen⁵³³ aufgespannt werden. Parallelen zu diesem Konzept weist auch CAMPBELLS *Heros in tausend Gestalten* oder VLADIMIR PROPPS Handlungssequenz auf, welche MARTÍNEZ und SCHEFFEL mit »Auszug von zu Hause,

⁵²⁹ Vgl. ebd., S. 40.

⁵³⁰ Ebd., S. 42.

⁵³¹ Ebd., S. 42.

⁵³² Ebd., S. 51. FRENSCHKOWSKI betont, dass das Phantastische diese Tarnung nur begrenzte Zeit innehalten könne.

⁵³³ Diese Komplementarität gestaltet sich topologisch (z. B. hoch und tief), semantisch (z. B. gut und böse) und topographisch (z. B. Oberwelt und Unterwelt). Im Falle einer gelingenden Überschreitung bezeichnen MARTÍNEZ und SCHEFFEL die Geschichte als „reaktionär“ (im Gegensatz zu „restitutiv“, wo diese Überschreitung scheitert oder rückgängig gemacht wird).

Erfüllung einer Aufgabe in der Fremde, Rückkehr« beschrieben.⁵³⁴ Viele Abenteuergeschichten, Initiationsgeschichten, Hollywood-Filme usw. verfolgen dieses archetypische Muster.⁵³⁵

Archetypen werden im Folgenden nicht aus tiefenpsychologischer Perspektive als tatsächliche Urbilder, sondern allgemeiner als konventionelle Topoi bzw. Muster in Erzählstrukturen verstanden. Eine über den rein gestalterischen Aspekt hinausgehende tiefenpsychologische Aufladung des Archetypus, wie er bei JUNG und CAMPBELL vorliegt und auch Motivation für den breiten Einsatz in der Populärkultur sein kann, wird höchstens in Bezug auf die Sachebene zu berücksichtigen sein.

Bekannte Archetypen sind z. B. das Motiv des Göttlichen Kindes, des Helden, des Mentors. Prinzipiell können unter Archetypen aber nicht nur Figuren, sondern auch abstraktere Strukturdominanten verstanden werden, so z. B. das Selbst oder der Tod. Aus erzähltheoretischer Perspektive sind Archetypen besonders für die CAMPBELL'sche Heldenreise interessant, deren Stationen und Elemente sich stark an Archetypen orientieren bzw. durch diese strukturiert sind.

Wenn also im Folgenden von einer archetypischen Struktur die Rede ist, bezeichnet dies den Umstand, dass sich eine Erzählung nach Mustern dieser Heldenreise gliedern lässt. Dabei ist es nicht notwendig, dass alle 12 Stationen der CAMPBELL'schen Heldenreise durchlaufen werden; sie kann eher als eine zur Orientierung verwendete Grundstruktur verstanden werden. Ich möchte die Begriffe Archetypus und Heldenreise bzw. archetypische Struktur bewusst allgemein halten, eine Abgrenzung zu mythischen Mustern, Stereotypen, Schablonen etc. erfolgt nicht. Es sind Muster, die in der Gestaltung fiktiver Erzählungen als Basisstrukturen medienübergreifend verwendet werden. Vor allem im filmischen Erzäh-

⁵³⁴ CAMPBELL'S 12 Stationen lauten: 1. Gewohnte Welt, 2. Ruf des Abenteuers, 3. Weigerung, 4. Begegnung mit dem Mentor, 5. Überschreiten der ersten Schwelle, 6. Bewährungsproben und Verbündete, 7. Vordringen in die tiefste Höhle (oder Unterweltsfahrt), 8. Entscheidende Prüfung, 9. Belohnung, 10. Rückweg, 11. Auferstehung, 12. Rückkehr mit dem Elixier (Siehe FRIEDL, CHRISTIAN (2013): *Hollywood im journalistischen Alltag. Storytelling für erfolgreiche Geschichten: ein Praxisbuch*. Wiesbaden: Springer, S. 14).

⁵³⁵ Lyrisch verdichtet findet sich dieses Schema in TOLKIEN'S bekannten Gedicht *Roads go ever on*, das sowohl im *Hobbit* wie im *Herrn der Ringe* (passend zu dem Einsatz dieses Schemas) in mehreren Variationen auftaucht. Der ursprüngliche Wortlaut aus *The Hobbit*: »*Roads go ever on,/ Over rock and under tree,/ By caves where never sun has shone,/ By streams that never find the sea,/ Over snow by winter sown,/ And through the merry flowers of June,/ Over grass and over stone,/ And under mountains in the moon.// Roads go ever on/ Under cloud and under star,/ Yet feet that wandering have gone/ Turn at last to home afar./ Eyes that fire and sword have seen/ And horror in the halls of stone/ Look at last on meadows green/ And trees and hills they long have known.*« (TOLKIEN, J. R. R. (1994/1934): *The Hobbit*. New York: Houghton Mifflin Co, S. 269).

len gilt das Modell der Heldenreise als Erfolgsrezept,⁵³⁶ der Begriff Archetypus an sich wird hier eher auf Ebene der Figuren verwendet und bezeichnet die konventionellen Figuren des Helden, seiner Begleiter und Gegenspieler.⁵³⁷

Es ist davon auszugehen, dass gerade die diesem Handlungsmuster entsprechenden und auf konventionelle Archetypen zurückgreifende Geschichten einen hohen Anklang beim Publikum haben.⁵³⁸ Wenngleich auch Werke ohne W-System diesem Handlungsschema entsprechen können, so bietet gerade sich durch ein W-System auszeichnende Literatur die Möglichkeit, die Komplementarität in besonderem Maße zu verdeutlichen, immerhin können die einzelnen Stationen, insbesondere die Schwellen und komplementäre Räume durch verschiedene Realitätssysteme oder dank der wunderbaren Ausgestaltungsmöglichkeiten sehr kontrastreich gestaltet werden. Wenn Bilbo Baggins vom uns vertrauten oder zumindest behaglich erscheinenden Auenland in die Fremde Mittelherdes aufbricht, in welchem ihm »*Weg und Wagnis tausendfach*«⁵³⁹ erwarten; oder wenn Harry Potter vom *Privet Drive* zu Schloss Hogwarts aufbricht, erfolgt der Auszug von einer Welt in eine andere – im zweiten Fall sogar von einer ein Realitätssystem repräsentierenden Welt in die das komplementäre System repräsentierende Welt. Aber auch die Reise und der Plot an sich erfährt räumliche Ausgestaltung. Ein Beispiel für diese Handlungsstruktur stellt DANTES *Commedia* dar, in der der Held zunächst immer tiefer in die Unterwelt hineinsteigt und dann schließlich immer höher bis an den höchsten Punkt des Himmels hinaufklettert. Es ist eine beliebte literarische Strategie, die verschiedenen Stationen in der Entwicklung eines Helden durch diesen Abstieg mit folgender Himmelfahrt räumlich auszugestalten.⁵⁴⁰ Die Betonung der räumlichen Komponente bei LOTMANN kann gut

⁵³⁶ Populär wurde CAMPBELLS Rezept durch GEORGE LUCAS, der bei der Gestaltung der Star-Wars-Filme ganz bewusst auf die 12 Stationen der Heldenreise zurückgriff und sogar Kontakt zu CAMPBELL selbst aufnahm (vgl. FRIEDL 2013, S. 13–19).

⁵³⁷ Vgl. ebd., S. 191.

⁵³⁸ Dies muss nicht zwingend tiefenpsychologisch erklärt werden, gewohnte Strukturen reduzieren den kognitiven Aufwand und können dadurch eine höhere Attraktivität des Rezeptionsprozesses bewirken.

⁵³⁹ Aus der deutschen Fassung von TOLKIENS Gedicht *Roads go ever on*.

⁵⁴⁰ Man denke in Bezug auf die Fantasy-Literatur an den Zauberer Gandalf, der als Gandalf der Graue bei seinem Kampf gegen den Balrog zunächst in die tiefste Unterwelt hinabstürzt, ihn schließlich auf einem hohen Berg besiegt und dann als Gandalf der Weiße nach Mittelherde zurückkehren darf. Alternativ kann man auch den Waldläufer Aragorn betrachten, dessen Transformation zum König erst nach dem Beschreiten der Pfade der Toten stattfinden kann: Vorher hat das Königskraut in seinen Händen keine heilende Wirkung. Auch nahezu jedes Harry Potter-Finale ist sowohl durch einen Ab- und Aufstieg verbunden als auch mit dem Erfüllen einer Bewährungsprobe gekennzeichnet. In den *Dark Materials* müssen Lyra und Will schließlich ins Totenreich, wo die Harpien von ihr ein Opfer fordern: Sie, die meisterhafte Lügnerin, muss ihnen ehrliche Einblicke in ihre Vergangenheit geben. Die Wege all dieser Charaktere und die damit verbundene Charakterentwicklung verlaufen analog und weisen die archetypische Struktur

durch kognitionspsychologische Erkenntnisse ergänzt werden, welche aussagen, dass eine räumliche Strukturierung eine effektive Strategie für die Unterstützung der Erinnerungsleistung ist.⁵⁴¹ Dieses Prinzip ist nicht nur kultur- und epochenübergreifend, auch andere kulturelle Ordnungen (seien sie sozialer, religiöser oder politischer Natur) gestalten sich nach einem Prinzip räumlicher Strukturierung.⁵⁴² *The Pilgrim's Progress* stellt ein diese Handlungsstruktur erfüllendes Erbauungsbuch dar, das durch seine allegorische Natur auch den archetypischen Lebens- bzw. Glaubensweg eines Christen darstellen will, und damit eine wunderbare Erzählstruktur analog zu einer religiösen Deutungsstruktur entwirft. Das Evangelium des Neuen Testaments und die Zusammenfassung der markanten Stationen Christi im apostolischen Glaubensbekenntnis⁵⁴³ lassen sich ebenfalls nach diesem archetypischen Modell gliedern und ermöglichen somit Assoziationen mit der für das Christentum zentralen heilsgeschichtlichen Komponente. Die Eukatastrophe, jenes »Echo des evangelium«⁵⁴⁴, welches für TOLKIEN das entscheidende strukturelle Merkmal von Fairy-Tales darstellt, besteht gerade in dem extremen Raumwechsel von der Unterwelt zum Himmel bzw. in der schlagartigen Wendung eines Zustandes der maximalen Bedrohung und Hoffnungslosigkeit zu einem guten Ende.

Hier ist auch ein entscheidendes Potential zu verorten, das Leser zu einer allegorischen Rezeption von populären Fantasy-Romanen motivieren kann: Nicht nur die allegorische Natur einzelner Fantasy-Werke wie *The Chronicles of Narnia* oder populären Vorläufern wie *The Pilgrim's Progress*, sondern die analog verlaufende Handlungsstruktur, der viele Sagen, die Aventure, die christlich geprägte Queste, ja sogar das Evangelium des Neuen Testaments entsprechen, können eine solche Rezeption mit evozieren.⁵⁴⁵

von Initiationsriten auf.

Im Gegensatz zu diesem in der Fantasy sehr beliebten Muster sei noch ein Beispiel für eine resitative Struktur gegeben: In der *Blechtrommel* wächst Oskar nach seinem Sturz auf der Kellertreppe nicht mehr. Dadurch bleibt er topographisch sozusagen den Roman über in der Unterwelt hängen, die Überschreitung gelingt nicht vollends. Die Rollentreppefahrt am Ende des Buches wirkt dagegen dann wie das Beschreiten der Himmelsleiter.

⁵⁴¹ Dadurch kann auch der kognitive Aufwand bei Problemlöseprozessen minimiert werden.

⁵⁴² Vgl. SCHEFFEL, MARTÍNEZ 2012, S. 156-160, 169-171.

⁵⁴³ Im Glaubensbekenntnis wird die räumliche Struktur deutlich betont: »[...] empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgeföhren in den Himmel [...]« Hier entspricht sogar jede Zeile einem komplementären Raum bzw. einem Übergang.

⁵⁴⁴ TOLKIEN, S. 128f.

⁵⁴⁵ Nach TODOROV entzieht sich die Phantastik einer allegorischen Rezeption, da die Allegorie das wunderbare Realitätssystem bis zur Bedeutungslosigkeit entwertet (vgl. DURST, S. 253). Auch TOLKIEN verachtet die Allegorie und bringt dies in seinem Vorwort zu *The Lord of the Rings* zum Ausdruck (Vgl. TOLKIEN, J. R. R. (1994/1965): *The Lord of the rings*. Boston: Houghton

Trotz der vielseitigen Potentiale des W-Systems in Bezug auf religiöse Erkenntnis tritt eine deutliche Spannung zu den traditionellen Theorien über die Leistungen des Wunderbaren in Bezug auf Religion zu Tage: Die meisten aktuellen Vorstellungen über mögliche Leistungen des Wunderbaren in Bezug auf Religion beziehen sich häufig primär auf Leistungen für einen säkularisierten Leser bzw. einem Leser, dem Transzendenz verweigert wird. Es ist aber problematisch, überhaupt davon auszugehen, dass Funktionen in Bezug auf Religion bei Lesern, bei denen Religion kein dominantes Lebensthema ist, stärker bedient würden als bei religiösen Lesern. Eine Herstellung von Bezügen zwischen Textsignalen und religiösen Inhalten, eine Deutung auf Basis religiöser Vorstellungen oder eine Integration dieser Signale in das religiöse Konzept setzt neben einer darauf ausgerichteten Erwartungshaltung die Aktivierung der dafür notwendigen mentalen Repräsentationen voraus. Diese sind aber bei einem religiösen Leser viel eher zu erwarten. Das Erkenntnispotential in Bezug auf Religion wird außerdem vor allem in religiös aufgeladenen Theorien konstatiert. Bei aller Vorsicht, die in Bezug auf die Aussagekraft solcher Theorien bestehen mag, können wir davon ausgehen, dass sie, zumindest wenn sie dem Leser bekannt sind und von ihm vertreten werden, bei diesem mit bestimmten Erwartungshaltungen und Lesestrategien einhergehen. Aufgrund des religiösen Naturells dieser Theorien ist auch hier wieder davon auszugehen, dass dies besonders bei religiösen Lesern der Fall sein wird – eine Verstärkung aufgrund der notwendigen Top-Down-Prozesse also nicht im Falle verweigerter sondern umfassend erfahrener Transzendenz hervortreten mag.

Fantasy-Texte können durch das W-System Schemata integrieren, die auch religiös besetzt sind bzw. in denen Religion z. B. durch das globale Handlungsschema verborgen vorhanden sein kann. Diese Schemata können durch das W-System zu neuem Leben erweckt werden; Leser können motiviert werden, die religiösen Komponenten (wieder) zu entdecken. Dazu können geeignete Deutungsmuster auch einladen und als außertextliche Dispositionen für Intertextualität fungieren. Gerade Experten, die in der Fankultur diese Deutungsmuster vertreten, können als Multiplikatoren agieren, gerade weil enge Verwobenheit mit den Inklings-Gesellschaften ihnen eine breite Bühne verschafft.

Mifflin Co, S. xiv). Es ist meines Erachtens aber zunächst zweitrangig, ob ein Text allegorisch ist. Entscheidend ist auf Basis der Text-Leser-Interaktion zunächst, mit welchen Erwartungen der Leser an den Text geht. Aber auch im Falle einer allegorischen Rezeption stelle ich es in Frage, dass eine allegorische Rezeption wirklich die simultane Möglichkeit einer wunderbaren Rezeption raubt. Dies hängt wahrscheinlich vom jeweiligen Allegoriebegriff und der individuellen Rezeption ab.

4.8 Antizipierte Funktionen in der christlichen Rezeption

Der Schwerpunkt dieses Teilkapitels, mit dem der theoretische Teil dieser Arbeit abgeschlossen wird, liegt in der Zusammenfassung und Bündelung verstärkender Faktoren, die im Rahmen der christlichen Fantasy-Rezeption hinsichtlich der in Kapitel 3.5 herausgearbeiteten potentiellen kognitiven Funktionen von Literatur in Bezug auf Religion erwartbar sind, sowie dem Aufzeigen der sich aus diesen ergebenden offenen Fragen, die für den praktischen Teil von Relevanz sind. Daneben sind, wenngleich der Fokus eindeutig auf den kognitiven Funktionen liegt, auch die nicht-kognitiven Funktionen ergänzend zu erwähnen, welche sich aus den vorherigen Teilkapiteln ergeben. Am Ende dieses Kapitels werde ich mich noch einmal mit der am Anfang dieser Arbeit erwähnten und in der Fantasy-Forschung weit verbreiteten Kompensationshypothese beschäftigen, die ich auf Basis der bisherigen Ergebnisse als nicht überzeugend einschätze.

4.8.1 Bestätigende Funktion

Bezüglich einer bestätigenden Funktion hinsichtlich struktureller Religiosität, wie sie in Kapitel 3.5 bereits als allgemeine Funktion von Fiktion herausgearbeitet wurde, sind innerhalb der christlichen Fantasy-Rezeption einige Verstärkungen zu erwarten. Fantasy-Literatur ist Schema-Literatur. Die Variation bekannter Schemata stellt eine von Fantasy-Autoren maßgeblich genutzte Erzähltechnik dar. Mittels dieser bedient die populäre Fantasy-Literatur breit vorhandene Leserpräferenzen, da so mit geringem kognitiven Aufwand bereits ein reichhaltiges mentales Modell entstehen kann (siehe auch Kapitel 2.2 und 2.3). Der Leser kann dadurch besser absorbiert werden, er ist voraussichtlich auch stärker emotional involviert. Dies begünstigt Aufbau und Wartung kognitiver Strukturen – einen maßgeblichen Beitrag, den Fiktion für die menschliche Entwicklung leisten kann (siehe auch Kapitel 2.3 und 2.6).

Letztendlich verhält es sich selbst in Fantasy-Literatur so, dass die Realität (bei aller Unschärfe dieses Begriffes) die Grundbausteine der fiktionalen Welt liefert. Dennoch hat das W-System gegenüber einem regulären Realitätssystem einen erheblichen Vorteil in Bezug auf religiöse Aussagen. Gehen die mittels Fiktion schaffbaren Erfahrungen bereits in regulären Erzählrealitäten über das in der außerfiktionalen Lebensrealität Erfahrbare hinaus, so ermöglicht ein wunderbares Realitätssystem eine zusätzliche Erweiterung dessen, was an Erfahrbarem innerhalb der Erzählrealität realisiert werden kann. Dies kann sich auf den funktionalen Aspekt der Vergewisserung eigener Erfahrung und Wertmaßstäbe auswirken, welcher durch Literatur bedient werden kann.⁵⁴⁶ Im praktischen Teil dieser Arbeit sollte daher darauf geschaut werden, welche Textpassagen innerhalb einer christlichen Rezeption besondere Beachtung erfahren. Wenn der Leseprozess

⁵⁴⁶ Diesen nennt auch PETTE, siehe auch Kapitel 2.3.

funktional die Bestätigung oder Vergewisserung eigener Propositionen bedient, dann ist davon auszugehen, dass damit einhergehend gerade Textpassagen, in denen eine Entfaltung generischer Aussagen verortet wird, eine erhebliche Aufmerksamkeit geschenkt wird. In Bezug auf die Vorteile des W-Systems für eine Bestätigung von Propositionen hinsichtlich des Numinosen sollte überdies darauf geachtet werden, inwiefern die vom Leser herausgestellten Textpassagen einen für W-Systeme exklusiven Charakter aufweisen. Dadurch kann gesichert werden, dass Fantasy tatsächlich einen Mehr-Wert bezüglich der Sicherung struktureller Religiosität gegenüber Literatur mit regulären Realitätssystemen aufweist.

In Bezug auf Religion lässt sich überdies festhalten, dass eine Sicherung dadurch weiter begünstigt wird, in je mehr Bereiche des Lebens die Religion Einfluss hat. Je signifikanter die Bedeutung der Religion für den Menschen ist und je dominanter sie Teil seines Lebensthemas ist, desto stärker wird er sich auch außerhalb des Rahmens organisierter Religionsangebote mit ihr beschäftigen. Es kann davon ausgegangen werden, dass bei der populären Fantasy-Literatur ein Bestätigungspotenzial insbesondere dadurch Verstärkung erfahren kann, dass sie ein hohes Maß an Deutungspluralität gerade auch innerhalb religiös motivierter Textdeutungen entfalten kann. Die Freiheit und Ungebundenheit, die bezüglich der durch Fantasy motivierten Auseinandersetzung mit religiös-weltanschaulichen Fragestellungen vielerorts hervorgehoben wird (siehe Kapitel 4.5 und 4.6), liegt nicht nur in der fiktionalen Natur literarischer Texte verortet, sondern in dem für Fantasy-Erzählungen grundlegenden Prinzip der Schemavariation: Viele der in Fantasy-Literatur dominanten Erzählmuster weisen einen archetypischen Charakter auf. Lesen ist Bedeutungsgenerierung (siehe Kapitel 2.2), gerade bei Schema-Literatur muss der Leser bei dieser in hohem Maße an die bereits vorhandenen mentalen Repräsentationen anknüpfen. Jedes mentale Modell, das ein Leser im Rezeptionsprozess konstruiert, geht über die rein semantischen Propositionen der Textbasis hinaus (siehe auch Kapitel 2.2). Das Lebensthema hat dabei lenkenden Einfluss auf die Text-Leser-Interaktion (siehe Kapitel 2.3). Für Leser, bei denen der Glaube eine dominante Rolle spielt, wird dadurch der Import religiöser Schemata gefördert. Und gerade archetypische Geschichtsgrammatiken sind oftmals religiös aufgeladen (siehe Kapitel 4.6). Durch ihre Archetypik lassen sie eine breite Anwendbarkeit sowie allegorische Deutung auch innerhalb verschiedener religiöser Prägungen zu. Es ist zu vermuten, dass die Gruppe der Rezipienten, die durch ein Fantasy-Werk Bestätigung struktureller Religiosität erfahren können, sich mit zunehmendem archetypischen Charakter eines Werkes erweitert. Bei weltanschaulich stärker gebundenen Werken können einfache Diskrepanzen seitens des Lesers zu den mittels der Textbasis konstruierten generischen Sätzen hervortreten, während eine archetypische Textbasis den Import von Schemata des eigenen religiösen Konzeptes und damit die Konstruktion von Sätzen

begünstigt, welche sich aus Lesesicht konventionell gestalten.⁵⁴⁷ Im praktischen Teil sollte daher einerseits vor der Untersuchung von Rezeption auch kurz auf die rezipierten Werke sowie deren Umgang mit Religion eingegangen werden. Abschließend an die Untersuchung der christlichen Rezeptionszeugnisse eines Werkes ist andererseits zu prüfen, ob es stichhaltige Anzeichen dafür gibt, dass christliche Rezeptionen von Werken ähnlich ausfallen, deren Textpropositionen sich bezüglich ihres Umgangs mit Religion ähnlich dem rezipierten Werk gestalten. So können neben einer möglichen Bestätigung der Korrelation zwischen Archetypik und der Pluralität bestätigender Deutungen auch weitere Erkenntnisse über den Einfluss der Textseite auf die religiöse Rezeption gewonnen werden. Andererseits ist auch die beim Leser vorhandene religiöse Besetzung der Schemata sowie die Auswahl der Schemata, denen Aufmerksamkeit geschenkt wird, an sich interessant. Welche Faktoren motivieren einen Leser beispielsweise zu einer allegorischen Interpretation? Die für jeden Leseprozess notwendigen Selektionsentscheidungen sowie die Relevanz, die der Leser den Textpropositionen zuschreibt, sind stark von seinen Erwartungen abhängig; kognitive Strukturen gestalten sich assoziativ. Was genau können wir über die jeweiligen mentalen Repräsentationen eines Schemas erfahren? Stellt der Leser intertextuelle Bezüge her? Welche Textsignale fungieren für den Leser als Dispositionen für diese Intertextualität?

Fantasy-Leser sind überdies oft Vielleser. Im Fantasy-Genre zeichnet sich eine Tendenz zu mehrteiligen und relativ komplexen Reihen ab.⁵⁴⁸ Dazu kommt die Möglichkeit der Involviertheit in die Fankultur, der Austausch in Foren und auf Conventions. Die Beschäftigung mit Fantasy kann daher für Leser einen großen Raum einnehmen. Ist nun die Fantasy-Rezeption funktional auch auf die Bestätigung struktureller Religiosität ausgerichtet, kommt dieser Umstand der Notwendigkeit einer permanenten Sicherung des Bewährungsmythos entgegen. Durch die mit der Partizipation an der Fankultur einhergehende Erweiterung der Lektüre kommt außerdem noch ein Gemeinschaftsaspekt hinzu, welcher auch für substantielle Religionskonzepte konstitutiv ist. Im praktischen Teil sollte daher darauf geachtet werden, in welchem Kontext Rezeptionszeugnisse entstanden sind, ob wir es mit Fantasy-Viellesern zu tun haben und wie weit die Rezipienten in die Fankultur eingebunden sind. Es ist zu prüfen, inwieweit die im religiösen

⁵⁴⁷ Der Leser führe sich auch noch einmal das in Kapitel 2.4 aufgezeigte Phänomen vor Augen, dass Rezipienten bei entschieden vertretenen Positionen dazu neigen, narrative Informationen als bestätigend aufzufassen.

⁵⁴⁸ Exemplarisch genannt seien die seit 1996 erscheinende und überaus komplexe Fantasy-Saga *A Song of Ice and Fire* von G.R.R. MARTIN, die *Shannara*-Serie von TERRY BROOKS, in welcher seit 1977 bereits über 24 Bände erschienen sind (diese Bücher wurden, wie auch *A Song of Ice and Fire* gemäß der deutschen Veröffentlichungspraxis in deutlich mehr Bände aufgeteilt), sowie der Hang zu Tri- und Quadrologien seitens der deutschen Fantasy-Autoren KAI MEYER und MARKUS HEITZ.

Umfeld organisierte Austauschkultur in Kleingruppen, welche eine Bewältigungsstrategie des Bewährungsproblems darstellt und einer kollektiven Evidenzsicherung des Bewährungsmythos dient, in der Fankultur kopiert wird.

4.8.2 Erschließende Funktionen

Unter diesen Begriff wurden jene kognitive Funktionen gefasst, die über die bloße Bestätigung des religiösen Konzeptes hinausgehen und auf die Erweiterung dieses Konzeptes ausgerichtet sind. Hierbei wurden in Kapitel 3.5 bereits zwei Tendenzen aufgezeigt: Auf der einen Seite kann es dem Rezipienten darum gehen, etwas über das Transzendente an sich zu erfahren. Sein primäres Anliegen kann andererseits auch darin bestehen, das Transzendente an sich zu erfahren.

Im ersten Fall ist der Rezeptionsprozess gezielt auf die Erweiterung kognitiver Strukturen ausgerichtet. Folglich ist davon auszugehen, dass der Leser Neues erfahren bzw. Bekanntes vertiefen möchte. Anhand der christlichen Fantasy-Rezeption muss im praktischen Teil qualitativ nachgewiesen werden, dass Literatur eine solche kognitive Bedeutsamkeit für das religiöse Konzept haben kann. Es ist zu belegen, dass christliche Rezipienten anhand von Fantasy-Literatur Symbolisches Denken (siehe Kapitel 3.3) vollziehen, dadurch ihr religiöses Konzept modifizieren oder sich dieses als Ziel ihres Rezeptionsprozesses setzen. Es ist darauf zu achten, ob eine solche Zielsetzung transparent gemacht wird oder ob Rezipienten mitteilen, dass ihr religiöses Konzept im Rahmen der Beschäftigung mit einem Werk der Fantasy-Literatur eine Modifikation bzw. Erweiterung erfahren hat.

Der archetypische Charakter der Fantasy-Literatur wurde bereits bezüglich der Bestätigungsfunktion als förderlicher Faktor aufgeführt. Während es dort eher um die religiöse Aufladung und das Anknüpfungspotential archetypischer Schemata geht, liegt der Symbolisches Denken unterstützende Vorteil in der Möglichkeit zur Strukturierung von Gedanken, z. B. durch die räumliche Ausgestaltung (siehe Kapitel 4.7.2). Dies unterscheidet Symbolisches Denken auch von einer allegorischen Interpretation. Bei einer allegorischen Deutung überträgt der Leser bildhaft verstandene Textpropositionen auf eine Sachebene mit dem Ziel der Rekonstruktion einer dem Text unterstellten inhärenten tieferen Bedeutungsebene. Symbolisches Denken hingegen zielt nicht auf das Durchdringen etwaiger gestalterischer Textaspekte ab, sondern instrumentalisiert den Text funktional zu einem Raum der Sinnsuche bzw. des Erwerbs von Kenntnissen. Nicht der Text steht im Mittelpunkt, sondern die Erweiterung des Wissens über das für den Leser außertextlich Relevante, so z. B. die Beschäftigung mit dem Numinosen oder mit existentiellen oder anderen für die eigene Lebenssituation fundamental bedeutsame Fragestellungen. Strenggenommen muss der Leser, sollte er dem Text überhaupt die Festlegung auf eine Position bezüglich eines solchen für ihn rele-

vanten Sachverhaltes zuschreiben, mit dieser nicht einmal übereinstimmen, um der Rezeption einen funktionalen Wert beizumessen. Damit ergibt sich die Frage, was für einem Lesertyp wir tendenziell unter welchen Umständen eher begegnen. Für welche Leseranliegen, die auf die Erweiterung des religiösen Konzeptes ausgerichtet sind, werden die Primärtexte in christlichen Aufbereitungen funktionalisiert?

Eine auf Symbolisches Denken ausgerichtete Lektüre kann deutlich durch Theoriebildungen verstärkt werden, die in der Auseinandersetzung mit der Fantasy-Literatur dominanten Charakter aufweisen. Das Spiel mit der Imagination als Mittel des Erkenntnisgewinns gilt seit Herausbildung der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur als essentielles Leistungspotential, das wunderbare Systeme verwendender Literatur zugeschrieben wird. Zunächst vor allem durch Vorstellungen innerhalb der pädagogischen Psychologie in England als Voraussetzung für die Entwicklung abstrakten Denkens (siehe Kapitel 4.3.5) aufgefasst, übertrugen von der deutschen Romantik inspirierte Denker des viktorianischen Zeitalters⁵⁴⁹ das Konzept von Phantasie als Erkenntnisorgan auf den Erwachsenen und schrieben ihm ein besonderes Potential bezüglich der Beschäftigung mit dem Numinosen zu. An diese Vorstellung knüpfen sowohl die Inklings als auch viele durch sie inspirierte Fantasy-Autoritäten an, so z. B. Denker innerhalb der oft Fankultur mitstrukturierenden Inkling-Gesellschaften (siehe Kapitel 4.4 und 4.6). Außerdem findet sich diese Auffassung über die Leistung der Imagination auch bei strukturalistisch und mythisch geprägten Konzepten innerhalb der Fantasy-Literatur-Forschung (siehe Kapitel 4.1). Damit kann ein Leser auf einen großen theoretischen Fundus zurückgreifen, der ihm zum Vollzug Symbolischen Denkens motivieren kann, sowie möglicherweise auch auf eine Gemeinschaft, innerhalb der gemeinsam Symbolisches Denken angestrebt wird. Interessant sind für den praktischen Teil daher neben den Kontexten, unter denen die Rezeptionszeugnisse entstanden sind, vor allem auch die angeführten Rechtfertigungsressourcen, mit denen textproduktive Rezipienten ihre Hypothesen untermauern. Welche Rolle spielen Partizipation an der Fankultur sowie literaturtheoretische und kulturphilosophische Konzepte? Haben die Fankultur oder bestimmte Literaturtheorien vielleicht ein propädeutisches Potential, den Leser dabei zu unterstützen, Literatur zur Intensivierung des eigenen Lebens zu nutzen?

Ist im ersten Fall erschließender Funktionen die gezielte Erweiterung kognitiver Strukturen die primäre Intention des Lesers, verschiebt sie sich im zweiten Fall auf den Vorgang der Erfahrung an sich. Sie wird dennoch ebenfalls als kognitive Funktion verstanden, da sie so eng mit der eben beschriebenen Funktion einhergehen kann, dass eine Trennung fragwürdig scheint. Diese Verbindung

⁵⁴⁹ So z. B. GEORGE MACDONALD (4.3.6), der als einer der ersten Autoren phantastische Literatur schrieb, die sowohl an Kinder als auch an Erwachsene gerichtet war.

gründet in der über sich hinaus verweisenden, repräsentativen Natur von Symbolen (siehe Kapitel 3.3): Wenn ein Leser die durch das Fiktive evozierten Erfahrungen nutzt, um mittels dieser sein religiöses Konzept zu erweitern, kann dies mit der Erfahrung einer Teilhabe an eben dem Jenseitigen einhergehen, auf welches das Erfahrene verweist. Deutlich wird dies beispielsweise in TOLKIENS kulturphilosophischem Konzept der Phantasie, in welchem der Schaffensprozess selbst zum Symbol wird und die Betätigung der Menschen als Zweitschöpfer gleichzeitig mit einem Erfinden in Bezug Wahrheit sowie einer Möglichkeit der (Teil-)Rekonstruktion des ursprünglichen Kontaktzustandes zum Primärschöpfer einhergeht (siehe Kapitel 4.4.2). Für den praktischen Teil ist es daher von Interesse, welche Rolle die durch den Text ermöglichten Erfahrungen für den Leser genau spielen. Fungiert der Text vergleichbar einem Beispiel in der Philosophie oder wird ihm eine über sich hinaus auf Jenseitiges verweisende symbolische Natur zugeschrieben? Und wenn ja: Worin genau besteht diese? Gibt es hinreichende Anzeichen dafür, dass christliche Rezipienten durch den Rezeptionsprozess oder die Beschäftigung mit dem Werk eine Teilhabe am Transzendenten erfahren? Besteht diese Erfahrung primär in der Erinnerung an vergangene religiöse Erfahrungen und deren Neu-Durchleben oder lassen sich Anzeichen finden, dass sie darüber hinaus geht?

An dieser Stelle ist noch einmal darauf hinzuweisen, dass die Bestätigungs- und die Erschließungsfunktion nicht komplementär zu verstehen sind. Allerdings zeichnet es sich schon ab, dass die Erschließungsfunktion einen deutlich bewussteren Rezeptionsmodus erfordert als er für die Sicherung struktureller Religiosität notwendig ist. Um Aufschluss darüber zu bekommen, ob ein Leser funktional eher Bestätigung oder Erweiterung der das religiöse Konzept betreffenden kognitiven Strukturen zum Ziel hat, sehe ich vor allem auch die Interpretationsziele als aufschlussreich an, die Motivation der Textproduktion sind (siehe auch Kapitel 2.3).

4.8.3 Weitere, nicht kognitive Funktionen

Neben den kognitiven Funktionen lassen sich ausgehend von den vorherigen Kapiteln (hier vor allem 4.3, 4.4 und 4.6) noch zwei weitere antizipierte Funktionen herausstellen, denen Signifikanz in Bezug auf Religiosität beigemessen werden kann: Die erste besteht in der Schaffung von Gemeinschaft. Hierbei handelt es sich um eine Funktion, die von Fantasy-Literatur bzw. der damit verbundenen Fankultur sehr deutlich bedient wird. Sowohl für strukturell als auch für substanziell verstandene Religiosität ist der Gemeinschaftsaspekt von entscheidender Bedeutung. Sie schafft die kollektive Verbürgung des Bewährungsmythos, sie ermöglicht die kollektive Akzeptanz von Symbolen. Gemeinschaft dient der Bestätigung sowie der gemeinsamen Erweiterung des religiösen Konzeptes und sie er-

möglicht die Multiplikation von Deutungen. Allerdings verstehe ich die Schaffung von Gemeinschaft als keine genuin religiöse Funktion, da sie zwar ein notwendiges aber kein hinreichend exklusives und konstitutives Charakteristikum von Religion ist, zumindest in dem Sinne, wie ich das für Religion Spezifische in den Kapiteln 3.3 und 3.4 fasse.⁵⁵⁰ Sie ist allerdings von entscheidender Bedeutung für religiöse Funktionen, da sie notwendige Voraussetzungen für das Bedienen religiöser Funktionen schafft bzw. religiöse Funktionen potenziert.

Die zweite nicht-kognitive Funktion schöpft ebenfalls auch aus dem Potential, das die Schaffung von Gemeinschaft bringt. Fantasy-Literatur kann dem Nachkommen des Sendungsaspektes dienen, welcher zwar nicht für alle Religionen, aber durchaus für die christliche Religion sehr relevant ist. Christliche Rezipienten können Fantasy zur Vermittlung ihres religiösen Konzeptes einsetzen und sogar zum Gebiet christlicher Mission werden lassen. Dies wird erstens dadurch begünstigt, dass Fankultur ein Feld des Austausches über existentielle Fragestellungen schafft (siehe Kapitel 4.6). Zweitens bietet gerade die für die schemorientiert operierende Fantasy-Literatur charakteristische Verwendung archetypischer Muster sowie die damit verbundene räumliche Ausgestaltung Anknüpfungspunkte für verschiedene religiöse und ideologische Konzepte; sie erleichtern damit Vermittlung sowie Nachvollzug dieser Konzepte. Drittens ist dieser Aspekt alles andere als neu: Bereits GEORGE MACDONALD und C. S. LEWIS verstanden ihre Werke als eine *präparatio Evangelii* (siehe Kapitel 4.3.6 und 4.4.3). Interessant ist bei der Untersuchung der Rezeptionszeugnisse daher auch die Zielgruppe, die ein Rezipient mit seinen Texten über das rezipierte Werk adressiert. Schreibt er an christlich sozialisierte Leser? Oder möchte er christliche Botschaften eher kirchenfernen Menschen nahebringen?

4.8.4 Zur Kompensationshypothese

Wenngleich die Überlegungen der vorangegangenen Kapitel zu dem Schluss führen, dass die populäre Fantasy-Literatur sogar in einem besonderem Maße dazu geeignet sein kann, religiöse Funktionen zu bedienen, so stellt dies keinen Beleg für die bereits in der Einleitung aufgeführte und in der Forschung weit verbreitete Kompensationshypothese dar. Die von mir dargestellten Funktionen können nicht einmal als Indizien für die Gültigkeit einer solchen Hypothese herangezogen werden. Dies ist natürlich auch darin begründet, das ich von vorneherein christliche Leser im Fokus habe. Und in Bezug auf christliche Leser, deren Aktivität im Glauben eine Textproduktion bezüglich religiöser Fragestellungen anhand von Fantasy evoziert, sollte es offensichtlich sein, dass der Glaube in ihrem Leben eine hinreichend weite Rolle spielt, so dass diese keine verweigerte Religio-

⁵⁵⁰ Siehe hierzu auch die Kritik an LUCKMANS funktionalem Religionsbegriff, der trotz seines hohen Aufschlussreichtums dennoch die Gefahr einer zu großen Vagheit birgt (siehe Kapitel 3.2).

sität zu kompensieren haben. Aber auch in Bezug auf nicht-religiöse Leser⁵⁵¹ halte ich die Vermutung einer Kompensation religiöser Bedürfnisse durch Fantasy auf Basis der bisherigen Erkenntnisse in großen Teilen für unzutreffend.

Zunächst einmal erscheint es sowohl aus literaturwissenschaftlicher als auch aus religionssoziologischer Perspektive abenteuerlich, den Erfolg populärer Fantasy in der Kompensation von im Zuge der Säkularisierung verweigerter Religiosität zu verorten. (Zumindest die populäre) Fantasy konfrontiert uns nicht mit gesellschaftlich-tabuisierten Themen, wodurch sie ein Kompensationsinstrument darstellen könnte. Vielmehr werden bekannte und äußerst konventionelle Schemata eingesetzt, um für die Leserschaft leicht zugängliche und somit attraktive Texte zu schaffen. Darüber hinaus verkennt der Gedanke, im Wunderbaren träten heutzutage statt unterdrückter Sexualität nun verdrängte religiöse Vorstellungen zu Tage, einerseits die Vitalität der Religion, welche keine Entschwindungs- sondern Transformationsprozesse durchlaufen hat und sich auch in der heutigen Zeit äußerst präsent zeigt, sowie andererseits die Umstände, unter denen in der Fantasy-Rezeption religiöse Deutungsmuster und Fragestellungen zu Tage treten.

Sowohl in Bezug auf die Produktion als auch auf die Rezeption haben christlich inspirierte Gedanken einen großen Einfluss gehabt. Der Großteil der Rezipienten, die religiöse Deutungsmuster in populärer Fantasy produzieren, sind ebenfalls christlich geprägt bzw. durch christlich inspirierte Deutungsmuster der Fantasy-Literatur beeinflusst. Es verhält sich also nicht so, dass Fantasy für Christen (denen Religiosität ja nicht verweigert wird) uninteressant ist. Auch legen die vorliegenden Rezeptionszeugnisse es nicht nahe, dass besonders Menschen, die nicht in einem aktiven Glaubensleben eingebunden sind, in einem signifikant höheren Maße diese Literatur zur Bedienung bestimmter Funktionen in Bezug auf Religion nutzen. Da ich qualitativ untersuche, kann ich diesbezüglich keine genauen quantitativen Daten zur Belegung anführen. Aber an dieser Stelle sei bereits festgestellt: Die Fülle der von Christen im Rahmen der Rezeption populärer Fantasy-Literatur produzierten Texte ist sehr groß. Ein vergleichbarer auf religiöse bzw. weltanschauliche Fragestellungen ausgerichteter Korpus von offensichtlich säkularisierten oder sich als nicht-gläubig verstehenden Menschen ließ sich nicht finden.⁵⁵² Sicherlich, das spräche für einen subversiven Charakter,

⁵⁵¹ Als solche verstehe ich jene, die nicht in religiöse Kontexte eingebunden sind und für die die Religion kein dominantes Lebensthema darstellt.

⁵⁵² Dies ist auch erwartbar, da diese Fragestellungen gerade für jene Menschen, denen Religiosität nicht verweigert wird, ein deutlich dominanteres Lebensthema darstellen. Analog kann auch davon ausgegangen werden, dass eben die Menschen, für welche die Beschäftigung mit religiösen, weltanschaulichen und existentiellen Fragestellungen ein dominantes Lebensthema darstellt, sich auch aktiv in religiöse Kontexte begeben. Folglich ist bei diesen auch eher zu vermuten, dass dieses Lebensthema Auswirkungen auf den Rezeptionsprozess hat und damit gerade

ist es Fakt, dass sich im Austausch über die Werke eine auffallende Beschäftigung mit existenziell-menschlichen Fragestellungen abzeichnet (siehe Kapitel 4.6). Aber: Wenn strukturelle Religiosität ein universal-menschliches Phänomen ist, dann ist es nur erwartbar, dass es sich hierbei um Fragen von universal-menschlicher Relevanz handelt, die generell die Leser beschäftigen.

Als universal-menschliche Eigenschaft kann strukturelle Religiosität gar nicht kompensiert werden, nur die Bewährungsmythen und die Art der Sicherung können wandeln. Diese Sicherung findet auch bei traditionell-religiösen Menschen in der Literatur statt, daher kann Literatur per se nicht Ersatz sein. Es mag aber sein, dass Fantasy für manche, nicht in einem Umfeld religiöser Austauschkultur eingebundenen Menschen einen der wenigen Rahmen bietet, sich über Sinnfragen auszutauschen und zu vergewissern bzw. einen Bereich der Konfrontation mit Fragen darstellt, für den es im sonstigen Lebensumfeld keine Alternative gibt. Dies kann einerseits deshalb sein, weil Fantasy noch einen Raum für das Irrationale in einer ansonsten rationalen Welt gemäß den Spielregeln unserer Welt bietet. Es ist einleuchtend, dass sich literarische Werke aufgrund ihrer Deutungs-offenheit und Unverbindlichkeit für manchen nicht-religiösen Menschen zur Auseinandersetzung zunächst besser eignen mögen als religiöse Texte mit einem inhärenten Wahrheitsanspruch. Auch können gerade durch die Thematisierung übernatürlicher Phänomene existentielle Fragen angestoßen werden. Die möglichen Leistungen populärer Fantasy-Literatur in Bezug auf Religion müssen daher nicht exklusiv nur bei religiös entsprechend sozialisierten Lesern zu Tage treten. Alles deutet darauf hin, dass die aktive Partizipation am religiösen Leben zumindest in Bezug auf die von mir beobachteten Phänomene und Funktionen einen Verstärkungsfaktor darstellt. Folglich ist davon auszugehen, dass das Bedienen dieser Funktionen bei nicht-religiösen Menschen deutlich schwächer ausfällt, weshalb dieses auch keinesfalls als Kompensation zu interpretieren ist.

Momentan sehe ich lediglich eine mögliche Kompensation in Bezug auf verweigerte Gemeinschaft – ein Aspekt, der aufgrund der starken Fokussierung auf die Textseite populärer Fantasy-Literatur seitens der Vertreter von Kompensationshypothesen in der Regel aber keine Betrachtung erfahren hat. Wichtig erscheint mir der Umstand, dass Fantasy vor allem Gemeinschaft und Austauschkultur schafft. Hier können auch christliche Rezipienten als Multiplikatoren für jene fungieren, denen dieser Hintergrund zunächst fremd ist. Zentral ist nämlich: Die Sicherung von Bewährungsmythen und daher auch eine fundamentale Strukturen sichernde Beschäftigung mit existenziell menschlichen Fragestellungen ist auf eine kollektive Komponente angewiesen. Und diese kollektive Komponente ist es, welche den Menschen andernorts (teilweise sogar innerhalb kirchlicher Strukturen) vorenthalten werden kann.

bei diesen Menschen eine intensivere Nutzung eines religiös-funktionalen Potentials von Literatur stattfindet.

5 Die christliche Harry-Potter-Rezeption

Im Folgenden sollen Rezeptionszeugnisse beleuchtet werden, die im Rahmen der christlichen Harry-Potter-Rezeption entstanden sind. Da ich ein durch den kognitiven Konstruktivismus geprägtes Verständnis von Textdeutungen vertrete und auch die Grundlagen, auf denen die in den vorhergehenden Kapiteln angestellten Überlegungen aufbauen, auf ein solches Verständnis fußen, ist eine Betrachtung der Rezipientenebene folgelogisch. Die Wahl fiel auf christliche Sekundärliteratur. Da *Harry Potter* ein sehr repräsentatives Werk für die populäre Fantasy-Literatur ist und sich hier auch die meiste Begleitliteratur finden lässt, werden die christlichen Sekundärtexte zu den Potter-Romanen einen besonders großen Textrahmen in der Arbeit beanspruchen.

Mit literaturwissenschaftlicher Methodik sind die Funktionen herauszuarbeiten, welche die Verfasser christlicher Sekundärliteratur zu *Harry Potter* bei ihren Adressaten bedienen wollen. Die Untersuchung soll primär Aufschluss darüber geben, welche Funktionen in Bezug auf Religion die Autoren von christlicher Sekundärliteratur bei ihren Lesern in der Auseinandersetzung mit dem Primärwerk hervorrufen wollen.

Zunächst soll in Kapitel 5.1 gezeigt werden, dass *Harry Potter* ein repräsentatives Werk für viele Texte der populären Fantasy-Literatur darstellt; zum einen deshalb, weil viele weit verbreitete genretypische Schemata und Topoi verwendet werden; zum anderen, weil es auch in Bezug auf seinen innertextlichen Umgang mit Religion viele ähnliche Werke innerhalb der Fantasy-Literatur gibt. Außerdem soll dieses Kapitel einen Überblick über die inner- und außerliterarische Thematisierung religiöser Aspekte in Zusammenhang mit den Potter-Romanen geben, um die Rezeptionszeugnisse einerseits als durch Textpropositionen motivierte Konstruktionsleistungen nachzuvollziehen und sie andererseits im Rahmen massenkommunikativer Bedeutungszuschreibung einordnen zu können. In Kapitel 5.2 soll dann dargelegt werden, warum ich die von mir ausgewählte Art von Texten untersuche, sowie Grundlagen und Vorgehensweise der Untersuchung geklärt werden. Hierbei wird eine wirkungsästhetische Perspektive eingeschlagen.

Die Texte sollen dann in zwei Schritten untersucht werden. Zunächst (Kapitel 5.3) soll die christliche Sekundärliteratur zu *Harry Potter* auf Ebene der Einzeltexte betrachtet werden. Dabei sind die Texte in verschiedene Untergruppen gegliedert, je nachdem, welche Untergruppe (christlicher) Rezipienten diese Texte primär ansprechen. Der Schwerpunkt wird in diesem ersten Untersuchungsabschnitt auf Rezipientenseite liegen. Anschließend (Kapitel 5.4) erfolgt eine Fokussierung auf die Nutzung der Primärtextstrukturen an sich. In diesem Teilkapitel soll nun ganz konkret an Textstellen aus den Potter-Romanen gezeigt werden, wie sich populäre Fantasy-Literatur eignet, Anknüpfungspunkte zu religiösen Fragestellungen und Themenkomplexen zu schaffen. Es sollen verschiedene Vorgehensweisen gezeigt werden, wie *Harry Potter* funktionalisiert wird, um das religiöse Konzept eines Lesers einerseits zu festigen, andererseits zu modifizieren.

5.1 Textuelle Eigenschaften der Harry-Potter-Romane

5.1.1 Harry Potter als Patchworktext

Auch wenn die Rekordauflagen der Romane um den Zauberlehrling Harry Potter Zeugnis über eine große Masse von begeisterten Lesern geben, so haben die Romane ebenfalls breite Kritik erfahren. Schon recht früh attestiert ANTHONY HOLDEN vom *Guardian/Observer* der Autorin entmutigende Konservativität und Unoriginalität.⁵⁵³ Der Literaturkritiker HAROLD BLOOM wirft ROWLING vor, sich stilistisch vor allem auf Klischees zu beschränken.⁵⁵⁴ Und in der *New York Times* schreibt die Literaturkritikerin ANTONIA S. BYATT: »*Ms. Rowling's world is a secondary secondary world, made up of intelligently patchworked derivative motifs from all sorts of children's literature*«; die Romane steckten voller Klischees, welche dem geistigen Horizont von Kindern sowie Comic- und Reality-TV-Junkies entgegenkommen würden.⁵⁵⁵

Der literaturwissenschaftliche Blick auf *Potter* scheint diese Kritik zu bestätigen: Auch der Literaturwissenschaftler und Didaktiker PETER CONRADY bezeichnet die Potter-Romane als Gewebe von Strukturen unterschiedlicher Traditio-

⁵⁵³ HOLDEN, ANTHONY (2000): Why Harry Potter doesn't cast a spell over me. In: *The Observer*, 25.06.2000. Online verfügbar unter <http://www.theguardian.com/books/2000/jun/25/booksforchildrenandteenagers.guardianchildrensfictionprize2000>.

⁵⁵⁴ BLOOM, HAROLD (2003): Dumbing down American readers. In: *The Boston Globe*, 24.09.2003. Der Vorwurf der mangelnder Originalität erfuhr durch jene einen Hochpunkt, die ROWLING bezüglich ihrer Harry Potter Romane des Plagiats bezichtigten (siehe Kapitel 4.5.1).

⁵⁵⁵ BYATT, ANTONIA S. (2003): Harry Potter and the Childish Adult. In: *The New York Times*, 07.11.2003. Online verfügbar unter <http://www.nytimes.com/2003/07/07/opinion/harry-potter-and-the-childish-adult.html>.

nen⁵⁵⁶ und verwendet im Zuge dessen den Begriff „Patchwork-Text“. Ähnlich der Anglist MARTIN-CHRISTOPH JUST, der *Harry Potter* als einen durch und durch postmodernen Text bezeichnet, welcher von der Rekombination von Bekanntem lebe.⁵⁵⁷ Allerdings äußern diese Autoren keine Kritik an ROWLINGS Verfahren. »Ob solche literarischen bzw. medialen Strukturen in der Literaturwissenschaft rundum Gefallen finden«, schreibt CONRADY, »das ficht die Leserinnen und Leser nicht an.«⁵⁵⁸ Die Patchwork-Gestalt der Romane laufe analog zur Organisationspraxis Jugendlicher, welche gemäß der 2000er Shell-Studie die verschiedenen Lebensbereiche ebenfalls patchworkartig organisierten.⁵⁵⁹ CONRADY vermutet in dieser Parallele lediglich einen möglichen Zusammenhang zum Erfolg der Romane.

Ohne das Mysterium des Erfolgs der Potter-Romane umfassend klärend zu wollen, kann zumindest die Verarbeitung konventioneller Muster und (Genre-)Schemata als zentrales Gestaltungsprinzip der Romane testiert werden.⁵⁶⁰ Außerdem kann ein möglicher Zusammenhang zwischen dem Patchwork-Cha-

⁵⁵⁶ CONRADY nennt folgende dominante Traditionen: (a) Sozialkritische Literatur, (b) Fantastische Literatur, (c) Abenteuerliteratur, (d) Internatsliteratur, (e) »Fünf-Freunde-Literatur«, (f) Initiationsroman, (g) Schwarz-Weiß- bzw. Gut-Böse-Literatur. Vgl. CONRADY, PETER (2003): »Harry Potter« als Patchwork-Text - Anmerkungen zur literarischen Struktur. In: PETER CONRADY (HG.): *Harry Potter im Quadrat. Der unheimliche Erfolg eines Best- und Longsellers*. 1. Aufl. Oberhausen: Athena (Lesen und Medien, 15), S. 97-100, hier S. 97ff.

⁵⁵⁷ Vgl. JUST, MARTIN-CHRISTOPH (2006): *Harry Potter - ein postmodernes Kinderbuch?* In: CHRISTINE GARBE UND PHILLIP MAIK (HG.): *Harry Potter - ein Literatur- und Medienereignis im Blickpunkt interdisziplinärer Forschung*. Hamburg [u.a.]: Lit (Literatur - Medien - Rezeption, 1), S. 49-71, hier S. 49, 59.

⁵⁵⁸ CONRADY 2003, S. 100.

⁵⁵⁹ Vgl. ebd. S. 100.

⁵⁶⁰ In ihren Debütkrimi *The Cuckoo's Calling* knüpft ROWLING ebenfalls in erheblichen Maße an Traditionen des Kriminalromans an. Dabei entfernt sie sich deutlich von der Art und Weise, wie sie in den Potter-Romanen mit Genreschemata des Kriminalromans spielt. Da ein Kriminalroman (insbesondere in der durch SAYERS, CHRISTIE und CHESTERTON begründeten britischen Tradition) in der Erfüllung eines Handlungsschemas besteht, sind potentielle Parallelen zu anderen Werken dieses Genres zwar erwartbar, dennoch sticht auch hier der Einsatz verschiedener konventioneller (Sub-)Genre-Schemata des Kriminalromans deutlich hervor. In ihrem Debütkrimi verfolgt sie einerseits ein exploratives Vorgehen, welches sehr an DOROTHY SAYERS Romane erinnert: Im Zentrum steht das Eintauchen in ein bestimmtes Milieu. Außerdem gestaltet sie das zentrale Verbrechen als *Locked Room Mystery*. Neben diesen eher britischen Traditionen verwendet sie auch Elemente, die für die sogenannten *Hard Boiled Romane* charakteristisch und ikonisch sind. Nicht nur in Bezug auf die Gestaltung ihres Hauptcharakters knüpft sie an diese amerikanischen Tradition an, auch sprachlich fällt eine exzessive Verwendung von Vergleichen auf (welche sie auch in *Harry Potter* nicht in diesem Maße einsetzt), die deutlich an RAYMOND CHANDLERS Stil erinnert. Auch in der Rolle der Robin Venetia Ellacott vermischen sich verschiedene ikonische Frauen- und Gefährt(inn)engestalten der Kriminal- und Pulpliteratur (GALBRAITH, ROBERT (2013): *The Cuckoo's Calling*. New York: Mulholland Books).

rakter einer Erzählung und ihrer Attraktivität für Leser durch Blick auf die kognitive Komponente des Leseprozesses hergestellt werden. Die spezifische Beschaffenheit der Schemaliteratur besteht ja gerade in der Verwendung konventionell gefestigter Schemata. In Kapitel 2.2 wurde bereits aufgezeigt, dass der Einsatz von vertrauten Schemata der Komprimierung von Textinformationen und einer damit verbundenen Reduzierung der notwendigen kognitiven Ressourcen auf Lesenseite dient. Die individuellen Lese- bzw. Medienerfahrungen und Wissensstrukturen haben eine große Wirkung darauf, wie ein Leser bereits gelesene Passagen aus den Potter-Romane erinnert – und auch Einfluss auf die Konstruktion des Mentalen Modells während des Lesevorgangs. Die auf der Textseite vorliegende Komprimierung von Informationen anhand bekannter Schemata geht auf Rezipientenseite mit einem Einfluss von Top-Down-Prozessen einher: Der Leser importiert Repräsentationen aus seinem eigenen kognitiven Repertoire.

BERGENTHAL kann in ihrer Studie zur Rezeption der Potter-Romane darlegen, dass die Rekonstruktion der Potter-Erzählung seitens des Lesers (Genre-)schemaorientiert verläuft. Dabei orientieren sich die Leser vor allen an solchen Schemata, »*die jenen Genres zugeordnet werden können, die in Harry Potter eine für die Handlung bedeutende Funktion annehmen*«⁵⁶¹. BERGENTHAL zeigt, dass Leser sogar vermeintliche Textstellen aus den Potter-Romanen erinnern, die nur Teil eines für die Handlung bedeutsamen Schemas sind, aber nicht tatsächlich im Text vorkommen. So wurden Episoden aus School-Story-, Kriminal- und dem Fantasy-Roman (auch wenn diese nicht aus den Romanen stammten) deutlich eher mit der Potter-Erzählung assoziiert, als es bei typischen Textstellen der Horror- oder Romance-Tradition der Fall war.⁵⁶²

Da ROWLING zur Lenkung der Wahrnehmung bei ihren Lesern vor allem bekannte Genre-Schemata aus dem »*festen Repertoire des Massenpublikums*«⁵⁶³ verwendet, ist zwar im Allgemeinen von großen Überschneidungen bei den mentalen Modellen der Leser auszugehen, dennoch bieten die Potter-Romane dem Rezipienten die Möglichkeit, einzelne Schemata unterschiedlich zu gewichten und individuell mit einem Schemata assoziierte Informationen zu reproduzieren.⁵⁶⁴ Eine Stärke von (Genre-)schemaorientiert angelegter Literatur kann im Nebeneinanderlaufen von kollektiver und individueller Leserfahrung verortet werden. Diese Literatur kann eine breite Anschlusskommunikation evozieren, sie kann ein heterogenes Publikum ansprechen, sich durch eine hohe Mehrfachadressier-

⁵⁶¹ BERGENTHAL 2008, S. 372.

⁵⁶² Vgl. ebd., S. 368–372.

⁵⁶³ So ebd., S. 487.

⁵⁶⁴ Dies erklärt auch, warum den Potter-Romen in der Kritik einerseits Tiefgründigkeit und Kreativität andererseits auch mangelnde Kreativität, Engstirnigkeit und Banalität vorgeworfen werden kann. Siehe hierzu auch ebd., S. 489f.

ung auszeichnen, zur Vermarktung an unterschiedliche Zielgruppen flexibel aufbereitet werden. BERGENTHAL vergleicht dieses Vorgehen mit Ansätzen des *Direct Marketings* und spricht von einer *individualisierten Multiadressierung*.⁵⁶⁵

Die Potter-Romane zeichnen sich aus durch eine individuell adaptierbare Konventionalität. Die Vertrautheit der Texte, welche bis zu Plagiatsvorwürfen reichen kann,⁵⁶⁶ resultiert einerseits aus der Verwendung konventioneller Genreschemata. ROWLING scheine sich, so BERGENTHAL, »der medienbedingten Erwartungshaltung ihrer Leser äußerst bewusst«⁵⁶⁷ und gebe auch selbst an, das medial geprägte Vorwissen ihrer Leser zu nutzen und damit zu spielen.⁵⁶⁸

Ein über die Ebene des Genres hinausgehendes Muster, welches gerade in der englischsprachigen (und, wie im späteren Verlauf gezeigt werden wird, insbesondere auch in der christlichen) Potter-Rezeption eine große Rolle einnimmt, ist der CAMPBELL'sche Monomythos.⁵⁶⁹ FRIEDL stellt dar, dass sich der erste Potter-Roman bzw. Film mustergültig mit dem Modell der CAMPBELL'schen Heldenreise gliedern lässt.⁵⁷⁰ Auch BERGENTHAL zeigt auf, dass offensichtliche und dominante Schnittstellen zwischen der Heldenreise und der Potter-Erzählung bestehen, wobei eine alleinige Erklärung der Textorganisation durch die Makrostruktur der Heldenreise zu kurz greife.⁵⁷¹

Es trifft zu, dass alle sieben Potter-Romane sehr ähnlich strukturiert sind. Sie lassen sich daher ohne große Verbiegungen in das CAMPBELL'sche Schema einordnen, so durchläuft Harry z. B. in jeden Roman einen Entwicklungsprozess während seines Aufenthaltes in Hogwarts.⁵⁷² Es ist daher nicht abwegig, anzu-

⁵⁶⁵ Vgl. ebd., S. 490–491.

⁵⁶⁶ Siehe Kapitel 4.5.

⁵⁶⁷ BERGENTHAL 2008, S. 379.

⁵⁶⁸ Vgl. ebd., S. 379f.

⁵⁶⁹ Siehe hierzu auch Kapitel 4.7.2.

⁵⁷⁰ Vgl. FRIEDL 2013, S. 23–30.

⁵⁷¹ Vgl. BERGENTHAL 2008, 381 – 391.

⁵⁷² Nicht nur Episoden wie der Auszug aus der gewohnten Welt, das Überschreiten der Schwelle, die Begegnungen mit dem Mentor (in erste Linie Dumbledore, aber auch andere Mentorenfiguren), vor allem auch die Prüfung (besonders deutlich bei den Aufgaben des Trimagischen Turniers im vierten Band) und insbesondere die Unterweltfahrt mit Auferstehung sind fester Bestandteil eines jeden Potter-Romans. Rowling spielt geradezu mit dem Motiv der Auferstehung. Sie lässt Harry und seine Freunde im ersten Band durch eine Falltür in eine „Unterwelt“ hinabsteigen, welche vom dreiköpfigen Cerberus-Pendant bewacht wird. Harrys Rückkehr aus dem Bewusstlosigkeit dauert drei symbolträchtig anmutende Tage. Im zweiten Band schickt Rowling ihren Helden in die Kammer des Schreckens und lässt ihn gen Ende mit einem Phönix aufsteigen. Als weitere Unterwelten fungieren der Geheimgang im dritten Roman, der Friedhof im vierten (auf welchem auch das Auferstehungsritual des Gegenspielers inszeniert wird), die Mysteriumabteilung im fünften, der See mit den lebenden Toten im sechsten und zu guter Letzt die vermeintliche Tötung von Harry durch Voldemort im letzten Band.

nehmen, ROWLING habe auf die CAMPBELL'sche Heldenreise oder eine ähnliche Schablone zur Strukturierung ihrer Erzählungen zurückgegriffen. Auch wenn nicht endgültig festzustellen ist, inwieweit dies der Fall ist, so stellt die Heldenreise doch für den aktiven Konsumenten von Filmen und Literatur ein populäres Muster dar – ein globales Script bzw. eine Art Story-Grammatik. Da die Stationen der Heldenreise die komparatistische Verdichtung der markanten Situationen eines allgemeinen Handlungsverlauf sind, ist von einer besonderen Eignung nicht nur zur Gliederung, sondern vor allem zur mentalen Reproduktion von Erzählungen auszugehen.⁵⁷³

Es ist allerdings auch darauf hinzuweisen, dass die Heldenreise ein genreübergreifendes Modell ist. Weder das Handlungsarrangement populärer Fantasy noch das der Potter-Romane lässt sich auf diese Struktur reduzieren, auch findet es als Standard-Hollywood-Schema auch in anderen Gattungen Anwendung.⁵⁷⁴ Der Monomythos stellt vielmehr eine allgemeine Orientierungshilfe zur (Re)Konstruktion von schematischen Erzählungen und dadurch auch eine Schnittstelle zur Herstellung intertextueller Dispositionen dar. Durch die metaphysische Aufladung ist die Heldenreise auch eine flexible Struktur, durch welche ein Leser auch Relationen zu mythischen und religiösen Texten herstellen kann. Diese Texte können von Lesern als Teil eines gemeinsamen Typus von Texten gedeutet werden.⁵⁷⁵ Verstärkt werden kann dies auch das Faible der Autorin für mythologische Anspielungen.⁵⁷⁶ Insbesondere in Kapitel 5.6 wird die Heldenreise und ihr Aufgriff in der christlichen Potter-Rezeption intensiv thematisiert werden.

Auch in Rowlings Kriminalromandebüt *The Cuckoo's Calling* durchläuft der Detektiv Cormoran Strike eine Art Unterwelfahrt mit Transfiguration nach mythischem Vorbild. Diese ereignet sich recht genau zu Beginn des letzten Drittels der Erzählung. Bis zu diesem Zeitpunkt haben wir es mit einem Ermittler zu tun, der sich gesundheitlich und sozial in erheblichem Maße hat gehenlassen. Nach einem Tiefpunkt, welcher durch einen Alkoholexzess markiert ist, kramt dieser schließlich frische Kleidung, Rasierzeug sowie seine Badehose hervor und sucht eine Schwimmhalle auf. Nachdem er einige Bahnen geschwommen ist und dabei in Gedanken mit der Verarbeitung einer gescheiterten Beziehungen den »final, cruellest test« bewältigt hat, verlässt ein physisch veränderter und „reingewaschene“ Detektiv das Gebäude. Dieser Phönix aus der Asche ist nun endlich bereit, den ihm auferlegten Fall zu klären (a.a.O., 4. Teil, Kapitel 6).

⁵⁷³ Es ist ja gerade die Handlungsrelevanz, die einen bedeutenden Einfluss auf die zur Reproduktion aktivierten Schemata hat. Vgl. BERGENTHAL 2008, S. 372.

⁵⁷⁴ Vgl. auch ebd., S. 391–393.

⁵⁷⁵ Siehe hierzu auch Kapitel 4.5.

⁵⁷⁶ So z. B. in der Zusammenstellung magischer Kreaturen, aber auch in der Namenswahl. Dass Remus Lupin ein Werwolf ist, ergibt sich aus seinem Namen. Dass Ron in HP7 ein magisches Schwert aus einem See birgt, erinnert an die Excalibur-Geschichte. Zusätzlich sind auch einige Namen der Wesaleys deutlich an die Artuslegende angelehnt: Arthur, Ginny (Guinevere), Ron (Rhongomynnyad), Percy (Percival).

Bei *Harry Potter* handelt es sich um Schema-Literatur, die einem konventionellen Handlungsmuster folgt, und auf etablierte Handlungsschema aus verschiedenen Genres als Gestaltungsprinzip zurückgreift. Die Romane stehen auch in der Tradition der phantastischen englischen Kinder- und Jugendliteratur; der Aufgriff von konventionellen Schemata verschiedener Genre-Traditionen macht *Harry Potter* aber darüber hinaus repräsentativ für Schemaliteratur verschiedener Genres. Daher wird auch zu beachten sein, inwieweit in der christlichen Rezeption betrachtete Strukturierungsangebote der Potter-Romane repräsentativ für das Fantasy-Genre sind.

5.1.2 Harry Potter als Medienphänomen und Objekt der Massenkommunikation

Die Romane um den jungen Zauberlehrling sind sowohl bei jungen und älteren Lesern außerordentlich beliebt. PETZOLD sieht dies vor allem durch zwei Faktoren begünstigt: Die Romane setzen eine mittlere Lesekompetenz voraus und konzentrieren sich nicht auf alters- oder gruppenspezifische Themen.⁵⁷⁷ Doch dies dürften nicht die einzigen Gründe sein, warum eine Romanreihe wie *Harry Potter* über Jahre hinweg an den Spitzen der Bestseller-Listen steht; warum (verkleidete) Kunden sehnsüchtig um Mitternacht in Schlangen vor Geschäften stehen, um den neuesten Potter-Roman pünktlich zur Veröffentlichung in den Händen zu halten; warum ROWLING durch die Romane zur Multimillionärin wurde; warum die Prophezeiung von Professor McGonagall im ersten Kapitel wahr wurde: »*He'll be famous – a legend [...] There will be books written about Harry – every child in our world will know his name!*«⁵⁷⁸

Die breite Berichterstattung über den außerordentlichen Erfolg der Romanreihe mag diesen potenziert haben, Marketingkampagnen können zur Popularität ihren Beitrag geleistet haben; dennoch ist der Inhalt der Romanreihe und die Präsentation von diesen ein deutlich entscheidenderer Faktor für den Erfolg. In Kapitel 4.6 wurde bereits darauf hingewiesen, dass der Erfolg eng an Erzählung und Rezeptionserlebnis gebunden ist.⁵⁷⁹ ROWLING und ihr Team kennen sich mit den Gesetzen der Massenkommunikation gut aus. Die Serie erschien zu einer Zeit, in welcher das Internet sich als neues Medium etablierte und ein zeitnahe Fan-zentrierter Austausch über die Romanreihe möglich war. Die Romane sind so gestaltet, dass sie eine breite Anschlusskommunikation nach sich ziehen.⁵⁸⁰ Bis zum Erscheinen des siebten Bandes macht die Autorin in zahlreichen Interviews Andeutungen über den möglichen Fortgang der Reihe. Diese werden

⁵⁷⁷ Vgl. PETZOLD, DIETER (2004): Große Kunst, juvenile trash oder kollektives Spielzeug? Zum Erfolg der Harry-Potter-Bücher bei Jung und Alt. In: MAREN BONACKER (HG.): Peter Pans Kinder. Doppelte Adressiertheit in phantastischen Texten. Trier: WVT, S. 82–93, hier S. 86.

⁵⁷⁸ HPI, S. 15.

⁵⁷⁹ Vgl. auch GARBE/MAIK 2006, S. 8–10; FREY/WAGNER 2006, S. 189.

von der Presse und in Diskussionsforen aufgegriffen.⁵⁸¹ Das Gespräch über die Reihe und die Spekulation über den Fortgang wird schnell mindestens so wichtig wie das Lesen der Bücher selbst. Es liegt also ein gemeinsamer Austausch im Rahmen der Massenkommunikation vor, welcher auch Rückwirkungen auf die individuelle Rezeption hat. Die Sinnzuschreibung erfolgt daher insbesondere bei den Potter-Romanen auch innerhalb einer Rezipientengruppe.⁵⁸²

Auch die in Kapitel 5.3 bis 5.6 untersuchten christlichen Sekundärtexte sind Teil einer öffentlichen Rezipientengemeinschaft, in welcher eine gemeinsame Sinnzuschreibung erfolgt. Dort werde ich Reaktionen auf das Strukturierungsangebot der Primärtexte untersuchen, welche von Lesern stammen, die den Potter-Romanen gegenüber aufgeschlossen sind. Denn im christlichen Milieu erfahren die Potter-Romane auf der einen Seite große Anerkennung: Nicht nur christliche Autoritätsfiguren im US-amerikanischen Raum äußern sich positiv über die Romane,⁵⁸³ die Bücher finden vielerorts sogar Einsatz in der Gemeindepraxis. So veranstaltet die den *Southern Baptists* angehörige *Vanguard Church (Colorado Springs)* beispielsweise ein rollenspielartiges Großprojekt, bei dem mehrere Wochen über Kindern christliche Werte anhand der magischen Welt von Harry Potter vermittelt werden sollen.⁵⁸⁴ Auch die *St. Elizabeth Ann Seton Church (Clay, New York)* wird zeitweise zu Schloss Hogwarts umdekoriert, um den Kindern eine magische Summer-School bieten zu können.⁵⁸⁵ In Deutschland finden sich ebenfalls Freizeitaktivitäten und Harry-Potter-Gottesdienste.⁵⁸⁶

⁵⁸⁰ So lässt die Autorin nach jedem Band offene Fragen stehen, die erst in den Folgebänden geklärt werden. Sie baut gleichzeitig Hinweise auf den Fortgang der Reihe ein und gestaltet die Romane mehrfach adressiert, indem sie Anspielungen auf bekannte Leittexte einbaut.

⁵⁸¹ Vgl. z. B. KUHRT, NICOLA: Muss Ron Weasley sterben? Spiegel Online vom 18. Juni 2003. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/raetsel-um-harry-potter-5-muss-ron-weasley-sterben-a-253458.html>; Unbekannter Autor (2006): Joanne K. Rowling: Stirbt Harry Potter im letzten Band? In: Focus Online, 27.06.2006. Online verfügbar unter http://www.focus.de/wissen/joanne-k-rowling_aid_111034.html.

⁵⁸² Vgl. BEINKINSTADT KRUMLAUF, 2006, S. 234,240-249; Vgl. BERGENTHAL 2008, S. 17-19, 23, 483.

⁵⁸³ Vgl. OLSEN, TED (1999): Positive About Potter. In: Christianity Today, 06.12.1999. Online verfügbar unter <http://www.ctlibrary.com/ct/1999/december6/12.0a.html>.

⁵⁸⁴ Unbekannter Autor: Die Kirche, der Glauben und Harry. Diskussionen, Kirchliche Veranstaltungen, Predigten. Hogwarts Online. Online verfügbar unter <http://hogwartsonline.de/kirche.html>.

⁵⁸⁵ SINK, MINDY: The Split Verdict on Harry Potter. In: The New York Times, 3. März 2003. Online verfügbar unter <http://www.nytimes.com/2003/03/08/nyregion/religion-journal-the-split-verdict-on-harry-potter.html>.

⁵⁸⁶ Siehe z. B. ABRAHAM, ULF/SACHS, BERTHILD/WOHLLEBEN, EKKEHARD: Faszination Harry Potter – himmlisches Vergnügen oder magische Verblendung? Lorenzer Kommentargottesdienst zu Ereignissen der Zeit am Sonntag, den 18. September 2005, einzusehen unter <http://www.lorenzkirche.de/kgottesdienst/kommentar/Kommentar20050918.pdf>; ROTHMANN,

Doch dies ist nicht die einzige christliche Reaktionsform auf das Potter-Phänomen. Weil der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM/YMCA) in Penryn (Pennsylvania) die Potter-Romane ebenfalls in seine Freizeitaktivitäten miteinbezieht, stellen sich Polizei und Feuerwehr gegen den Verein. Die öffentlichen Einrichtungen werfen dem Verein eine Zuwiderhandlung gegen den Willen Gottes vor und weigern sich, die ihnen bei Großveranstaltungen normalerweise zukommenden Aufgaben beim vom YMCA organisierten Triathlon zu übernehmen.⁵⁸⁷ An anderen Orten werden die Potter-Romane bei kirchlichen Veranstaltungen sogar öffentlich verbrannt.⁵⁸⁸ Auch sind viele christliche Begleitwerke und Stellungnahmen erschienen, welche die Potter-Romane in die Nähe von Esoterik, Okkultismus bis hin zum Satanismus rücken. Im englischsprachigen Raum sind hier insbesondere die Texte des evangelikalen Journalisten RICHARD ABANES⁵⁸⁹ und des katholischen Publizisten MICHAEL O'BRIEN⁵⁹⁰ zu nennen. Im deutschsprachigen Raum wurde Kritik insbesondere durch Pater NIKLAUS PFLUGER⁵⁹¹ von der *Priesterbruderschaft St. Pius X* sowie aus evangelischer Seite vom Hannoveraner Pädagogen REINHARD FRANZKE⁵⁹² geäußert. Verbreitung innerhalb Deutschlands erfuhr die christliche Harry-Potter-Kritik aber insbesondere durch die katholische Publizistin GABRIELE KUBY⁵⁹³.

DIRK: Harry Potter [Predigt]. Hoffnungskirche Würzburg vom 21.04.2002, einzusehen unter <http://www.hoffnungskirche.de/archiv/predigten/predigt21-04-02.htm> (Nicht mehr online, Stand vom 20. November 2005); Unbekannter Autor: Die Kirche, der Glauben und Harry. Diskussionen, Kirchliche Veranstaltungen, Predigten. Hogwarts Online. Online verfügbar unter <http://hogwartsonline.de/kirche.html>.

⁵⁸⁷ Vgl. MACDONALD, JOAN VOS (2008): J.K. Rowling. Banned, challenged, and censored. Berkeley Heights, NJ: Enslow Publishers, S. 100.

⁵⁸⁸ So in der *Harvest Assembly of God Church* (Penn Town, Pennsylvania); der *Jesus Non-Denominational Church* (Greenville, Michigan) und der *Christ Community Church* (Alamogordo, New Mexiko). Vgl. MACDONALD 2008, S. 100 f; SERCHUK, DAVID: Harry Potter And The Ministry Of Fire. Forbes.com vom 1. Dezember 2006. Online verfügbar unter http://www.forbes.com/2006/11/30/book-burnings-potter-tech-media_cz_ds_books06_1201burn.html.

⁵⁸⁹ ABANES 2001; ABANES, RICHARD (2005): Harry Potter, Narnia, and the lord of the rings. Eugene, Or: Harvest House Publishers.

⁵⁹⁰ O'BRIEN, MICHAEL D.: Harry Potter and „the Death of God“. LifeSiteNews vom 20. August 2007, einzusehen unter <http://www.lifesitenews.com/ldn/2007/aug/07082003.html>; O'BRIEN, MICHAEL D.: Warum Harry Potter in die Irre geht [Interview]. Zenit vom 29. Dezember 2001, einzusehen unter <http://www.zenit.org/article-10544?!=german>.

⁵⁹¹ PFLUGER, NIKLAUS: Kritische Anmerkungen zum neuen Erfolgsbuch Harry Potter und der Feuerkelch; In: Mitteilungsblatt der Priesterbruderschaft St. Pius X. für den deutschen Sprachraum. Nr. 264, Dezember 2000.

⁵⁹² FRANZKE, REINHARD: Die Harry-Potter-Manie. Harmlose Fantasie oder gefährliche Magie? In: Gassmann, Lothar [Hrsg.]: Esoterik als Lebenshilfe. Die Wahrheit über Astrologie, Spirtismus, Magie & Zauberei; Wuppertal: Verlag für reformatorische Erneuerung 2001.

Die breite Kritik, welche den Potter-Romanen entgegengebracht worden ist, wird auch für die Sinnzuschreibung innerhalb einer christlichen Rezeption von Bedeutung sein. Schon aufgrund ihrer Popularität und der Schwere der Vorwürfe wird ein christlicher Rezipient zur Auseinandersetzung mit diesen aufgefordert.⁵⁹⁴ Da die Sinnzuschreibung, auch wenn sie innerhalb einer Massenkommunikation erfolgt, in der Regel nicht unabhängig vom Strukturierungsangebot des Primärtextes geschehen wird,⁵⁹⁵ wird im Folgenden noch auf die Verarbeitung von Religion in den Potter-Romanen (inklusive Neben- und offizieller Paratexte) einzugehen sein.

5.1.3 Realitätssysteme und Verarbeitung von Religion

Das Verhältnis der Realitätssysteme zueinander wird bereits im ersten Kapitel des ersten Bandes geklärt. Der erste Satz führt uns in das reguläre System der Dursleys ein: »*Mr and Mrs Dursley, of number four, Privet Drive, were proud to say there were perfectly normal, thank you very much.*«⁵⁹⁶ Doch auf der selben Seite wird bereits die Bedrohung ihrer Normalität durch die abweichende Lebensrealität ihrer Verwandten, der Potters, signalisiert. Im Verlauf des Kapitels wird Vernon Dursley mit Ereignissen konfrontiert, die seine reguläre Welt kontrastieren. Schließlich dringt das *W*-System in Form des Säuglings Harry auf der Türschwelle in die reguläre Welt der Dursleys ein. Die Potter-Romane entsprechen dem Schema $W = R + \bar{W}$. Das Reguläre System ist die Welt der Muggel, das Wunderbare System ist die Welt der Zauberer.

Diese Systeme gestalten sich konkurrierend, weniger wegen der Magie, sondern vielmehr wegen der Lebensentwürfe der zentralen Protagonisten. Das Leben der Dursleys ist geprägt von einer bestimmten Vorstellung von Normalität, die sich im Konformitätsanspruch des Privet Drive manifestiert,⁵⁹⁷ dessen engagier-

⁵⁹³ Zeitungsartikel von/mit GABRIELE KUBY: KUBY, GABRIELE: Harry Potter. Die breite Straße in den Okkultismus. In: Pur magazin 11/2002; KUBY, GABRIELE: Verfluchen als Alltagspraxis. In: Vision 200 6/2003; KUBY, GABRIELE: Harry Potter. Subtile Verführung [Interview]. In: Pur magazin 11/2003; KUBY, GABRIELE: Harry Potter – „Mein Wille geschehe“ gegen „Dein Wille geschehe“? [Interview] Zenit vom 30. November 2003, einzusehen unter <http://www.zenit.org/article-10730?l=german>; KUBY, GABRIELE: Man kann das auch ganz anders sehen – oder doch nicht? [Diskussion]. In: Vision 200 1/2004; KUBY, GABRIELE/MÜLLER, UWE: Harry Potter aus dem Schulunterricht verbannen? In: idea Spektrum 14/2007.

⁵⁹⁴ Bei der Begründung der Auswahl der Texte in Kapitel 5.2.1 werde ich die christliche Kritik kurz vertiefen. Sie wird auch in Kapitel 5.4.2 in Zusammenhang mit Artikeln über Harry Potter noch einmal an Rande aufgegriffen werden.

⁵⁹⁵ Es gibt hier sicherlich auch Ausnahmen. Gerade bei einigen christlichen Potter-Gegnern findet nur eine oberflächliche und zum Teil auch gar keine Auseinandersetzung mit dem Primärtext statt. Näheres dazu auch bei den Ausschlusskriterien in Kapitel 5.2.1.

⁵⁹⁶ HP1, S. 7.

⁵⁹⁷ »*The Dursleys shuddered to think what the neighbours would say [...]*« (HP1, S. 7).

teste Hüterin wohl Petunia Dursley selbst ist – der lange Hals, welcher es ihr ermöglicht, über die Hecken der Nachbarn zu gucken, prädestiniert sie geradezu für diesen Auftrag.⁵⁹⁸ Die Zauberwelt gestaltet sich geradezu antithetisch zu diesem Entwurf. Dumbledore lässt jeden Schüler die Schullhymne nach eigener Melodie singen und freut sich über das dadurch hervorgerufene kindlich-anarchistische Chaos.⁵⁹⁹ Der reichen Kleinfamilie der Dursleys werden die kinderreichen, aber finanziell unvermögenden Weasleys gegenübergestellt. Am Frühstückstisch der Dursleys ist es bereits eine Provokation, wenn Harry seine Haare nicht gekämmt hat;⁶⁰⁰ am Frühstückstisch der Weasleys geht es derart drunter und drüber, dass es Arthur Weasley zunächst nicht einmal auffällt, wenn ein unbekannter Junge am Frühstückstisch sitzt – und es stört niemanden, wenn noch jemand seinen Schlafanzug trägt.⁶⁰¹ Harry fühlt sich im verwinkelten Fuchsbau sofort zuhause.⁶⁰² Der verwöhnte Dudley Dursley gibt sich nicht mit 37 Geschenken zum Geburtstag zufrieden, so dass die Eltern ihm versprechen, noch zwei weitere zu kaufen;⁶⁰³ für die Weasleys gibt es zu Weihnachten demgegenüber selbst gestrickte Pullover.⁶⁰⁴

In anderen Punkten kann das wunderbare Realitätssystem aber auch als Spiegelbild des Regulären verstanden werden. *Harry Potter* ist beispielsweise in vielerlei Hinsicht auch eine School Story, die sich konventioneller Genre-Schemata des Internatsromans bedient – und deren Handlung die Leser auch anhand dieser Schemata rekonstruieren.⁶⁰⁵ Neben dem Schulalltag gibt es unter anderem noch Presse, ein Zaubereiministerium und Sportveranstaltungen. So wie wir Muggel *Harry Potter* lesen, so lesen die Zauberer *The Adventures of Martin Miggs, the Mad Muggle*.⁶⁰⁶ Der Kontrast von fachwissenschaftlichen Behandlungsmethoden und Alternativmedizin in der Muggelwelt besteht auch in der Zaubererwelt – wobei hier die Lager vertauscht sind: Als Augustus Pye vom St Mungo's Hospital und Arthur Weasley auf die Idee kommen, eine Wunde mit Nadel und Faden zu vernähen, hagelt es Unverständnis.⁶⁰⁷ Das magische Szenario dient in erster Linie

⁵⁹⁸ Vgl. HP1, S. 7.

⁵⁹⁹ HP1, S. 95.

⁶⁰⁰ HP1, S. 20.

⁶⁰¹ Vgl. HP2, S. 29–35.

⁶⁰² »*It's brilliant,* said Harry happily, thinking of Privet Drive.« (HP2, S. 29).

⁶⁰³ HP1, S. 21

⁶⁰⁴ HP1, S. 147.

⁶⁰⁵ Vgl. BERGENTHAL 2008, S. 148f.; S. 372.

⁶⁰⁶ Vgl. HP2, S. 35.

⁶⁰⁷ Vgl. HP5, S. 448.

als Erzeuger von Kontrast und Exotik, die Welten ähneln sich in ihrem Aufbau aber stark und eine Rivalität zwischen den Systemen besteht eher zwischen Lebenskonzepten, die nicht exklusiv für die einzelnen Systeme sind.

Religion ist ebenfalls nicht spezifisch mit einem der Systeme assoziiert. Weder in der Schilderung der Dursley'schen Lebenswelt noch in der der Zauberwelt findet sich ein markanter Aufgriff explizit religiöser Themen. Die Hinweise auf Religion gehen nicht über eine alltägliche Erfahrungswelt hinaus. In jedem Buch wird geschildert, dass das Weihnachtsfest gefeiert wird. Doch bleibt diese Schilderung bei der Erwähnung von Christbäumen, Geschenken, Weihnachtsliedern und anderen traditionellen Formen des Festes, die auch losgelöst vom religiösen Kontext ihre Anwendung finden. Im siebten Band befinden sich Harry und Hermione außerhalb der Kirche in Godrics Hollow, in welcher ein Weihnachtsgottesdienst gefeiert wird. Auf dem zugehörigen Friedhof besuchen sie die Gräber von Dumbledores Schwester Ariana und Harrys Eltern.⁶⁰⁸ Auf diesen stehen Bibelsprüche, welche Harrys Situation und seine Aufgabe widerspiegeln.⁶⁰⁹ Die Zauberer haben keine eigene Religion, Harrys Eltern haben ein christliches Begräbnis erfahren, er hat überdies mit Sirius Black einen Patenonkel, welches auf eine christliche Taufe Harrys hinweist. Als Harry das magische Auge vom toten Mad-Eye Moody bei einem Baum bestattet, zeichnet er ein Kreuz in die Rinde.⁶¹⁰ Hinsichtlich religiöser Sozialisation scheinen sich Muggel- und Zauberwelt nicht zu unterscheiden. Explizite Religion spielt keine dominante Rolle in den Romanen.⁶¹¹

⁶⁰⁸ Vgl. HP7, S. 265–269.

⁶⁰⁹ Harry steht vor einem Entscheidungsproblem. Er kann sich nicht entscheiden, ob er Dumbledores Auftrag (Zerstörung der Horkruхе) nachgehen oder die Deathly Hallows suchen soll. Beides kann im Kampf gegen Voldemort von Vorteil sein. Mittels der Horkruхе will Voldemort seinen Tod bezwingen, die Deathly Hallows versprechen ebenfalls eine Überwindung des Todes für ihren Besitzer. Der erste Bibelspruch »*Where your treasure is, there will your heart be also.*« (HP7, S. 266/Mt 6,21) fordert Harry zur Setzung einer Priorität auf, der zweite »*The last enemy that shall be destroyed is death.*« (HP7, S. 268/1 Kor 15,26) weist auf Harrys Umgang mit dem Tod einerseits und andererseits auf den eng damit verknüpften Endkampf mit Voldemort hin.

⁶¹⁰ Vgl. HP7, S. 234.

⁶¹¹ GRAY weist angesichts dieses Umstands auf eine Ambiguität hin, welche hinsichtlich der Verarbeitung von Religion in Harry Potter besteht: Die marginale Rolle, welche die Partizipation an religiösem Leben in den Potter Romanen spiele, stelle schon geradezu einen Kontrast zu den den vielen christlichen Motiven in der Textstruktur dar. Besonders deutlich werde diese Beobachtung in Harrys und Hermiones Auseinandersetzung mit dem zweiten Bibelzitat auf dem Friedhof in Godrics Hollow. Wenngleich das Zitat bereits Harrys Sieg über Voldemort (und damit über die Macht des Todes) vorausdeutet und einen positiven Ausblick darstellt, kann Harry es in diesem Zusammenhang nur in Verbindung mit den Horkruхen bringen (Vgl. GRAY 2013, S. 233f.). Es ist allerdings auch anzumerken, dass Hermione dieses Zitat anders deutet und Harry in seinem Entwicklungsprozess nicht an dem Punkt ist, das Zitat im Gesamtkon-

Neben der Nennung zweier Bibelzitate gibt es im siebten Band ein weiteres Zitat, diesmal aber im Nebentext. Wie auch im zweiten Grabsteinzitat wird die Thematik des Todes aufgegriffen. Einer der beiden Texte, die dem Abschlussband vorangestellt sind, stammt vom WILLIAM PENN und stellt ein explizit geistliches Zitat des Quäkers dar. In diesem wird die christliche Hoffnung auf die Überwindung des Todes und die Rolle von Freunden und Angehörigen thematisiert.⁶¹² Der Tod stellt ein zentrales Thema der Romanreihe dar, welches insbesondere im letzten Band Vertiefung erfährt und auch mit christlichen Motiven aufbereitet wird. Die Welt der Toten bleibt in den Romanen ein Mysterium.⁶¹³ Es gibt zwar Geister, doch diese betreten dieses Reich nie, sondern verweilen auf der Erde.⁶¹⁴ Nachdem Harry im Abschlussband von Voldemort vermeintlich getötet wurde, wacht er an einem Ort auf, der an den Bahnhof King's Cross erinnert.⁶¹⁵ Dieses Kapitel kann als eine Art Jenseitsvision verstanden werden, in welcher Harry auch auf seinen verstorbenen Mentor Dumbledore trifft. Doch Harry weiß nicht, ob dies ein Traum ist. Er fragt seinen ehemaligen Schulleiter, ob diese Erlebnisse real oder ein Traum seien. Dumbledore antwortet: »*Of course it is happening inside your head, Harry, but why on earth should that mean that it is not real?*«⁶¹⁶ Der Leser bleibt über den Wahrheitsgehalt dieser Erlebnisse im Unklaren. Hier wird ein wunderbares System zweiter Ordnung erstellt, das Ergebnis ist ein Nichtsystem: $N = W_1 + W_2$. Da die Frage nach dem Tod, der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod und der Überwindung des Todes zentrale Fragestellungen der (christlichen) Religion sind, werde ich den Umgang mit diesen Textpropositionen in der christlichen Rezeption später noch einmal vertiefen. Dies wird in Kapitel 5.6.5 geschehen.

Dass ein Zitat von WILLIAM PENN als Epigraph dem siebten Band vorangestellt ist und die Protagonisten mit zwei Bibelzitaten konfrontiert werden, wurde auch in der Anschlusskommunikation aufgegriffen. In diesem Zusammenhang hat

text seiner Reise (geschweige denn im Kontext seiner eigenen messianischen Motivik) zu verstehen. Denn noch steht er selbst in Gefahr, den Deathly Hallows in einer ungesunden Weise zu verfallen, in welcher sich eine Verleugnung der Todeskonfrontation abzeichnet.

⁶¹² »*Death is but crossing the world, as friends do the seas; they live in one another still. For they must needs be present, that love and live in that which is omnipresent. In this divine glass, they see face to face; and their converse is free, as well as pure. This is the comfort of friends, that though they may be said to die, yet their friendship and society are, in the best sense, ever present, because immortal.*« (HP7, S. 7) Dies erinnert auch an die Rolle, die der Resurrection Stone im Kapitel *The Forest Again* (HP7) sowie der Patronus im Kampf gegen die Dementoren (Repräsentation von Harrys Vater, siehe auch HP3, S. 460) spielt.

⁶¹³ Das *Department of Mysteries* forscht danach; der Vorhang hinter dem Sirius verschwindet (HP5, S. 711) ist eine Art „Einbahnstraße“ in dieses Reich.

⁶¹⁴ Siehe hierzu insbesondere Harrys Gespräch mit dem *Nearly Headless Nick* in HP5, S. 757–759.

⁶¹⁵ HP7, Kapitel 35.

⁶¹⁶ HP7, S. 579.

auch ROWLING selbst bei einer Pressekonferenz im Rahmen der Auftakttour zum siebten Band berichtet, dass ihre Romane auch von christlichen Glaubensvorstellungen geprägt seien und gerade in den Bibelzitate im siebten Band zentrale Motive des Romans zusammengefasst würden. Dies rief ein Echo in etlichen säkularen⁶¹⁷ und christlichen⁶¹⁸ Berichterstattungen hervor. Somit wird ein Bezug zur christlichen Religion auf Ebene der Paratexte hergestellt. Dies kann bestimmte Rezeptionserwartungen für christliche Leser implizieren. Andererseits gab es bereits vor dieser Äußerung ROWLINGS eine breite christliche Rezeption,⁶¹⁹ so dass weder diese Äußerung noch die drei Zitate im siebten Band als Hauptursache für das Zustandekommen christlicher Aufbereitungen der Potter-Erzählung betrachtet werden können. Allerdings wird hier deutlich, dass ROWLING sich der christlichen Anschlusskommunikation über ihr Werk nicht nur bewusst ist, sondern diese Adressatengruppe als Teilnehmer an der Massenkommunikation ernst nimmt und auch ermuntert.

Ein weiterer Aspekt, wie ROWLING Bezüge zur Religion in ihren Romanen herstellt, ist die Ebene der (Tier-)Symbolik. Die Autorin baut viele verschiedene Fabelwesen in ihre magische Welt ein. Auch hat sie mit *Fantastic Beasts and Where to Find Them*⁶²⁰ ein eigenes Bestiarium verfasst, welches auch als Schulbuch in den Potter-Romanen vorkommt. Vorlage für dieses Buch sowie auch für viele der magischen Wesen war sehr wahrscheinlich der *Physiologus* oder vergleichbare Bestiarien.⁶²¹ Die Art und Weise, wie ROWLING die einzelnen Wesen im Kampf zwischen Gut und Böse einsetzt, harmoniert mit der christlichen Symboltradition der Antike und des Mittelalters.⁶²² Ein solches schriftstellerisches Vorgehen stellt keine explizite Thematisierung von Religion dar – und ist auch erwartbar bei einer Autorin, die Altertumswissenschaften studiert hat. Diese

⁶¹⁷ z. B. BEAUSEIGNEUR, ABIGAIL (2007): Is Harry Potter the Son of God? In: *Mugglenet.com*, 13.07.2007. Online verfügbar unter <http://www.mugglenet.com/editorials/editorials/edit-beauseigneura01.shtml>; ADLER, SHAWN: Harry Potter Author J.K. Rowling Opens Up About Books' Christian Imagery. In: *Mtv.com* 17.10.2007. Online verfügbar unter <http://www.mtv.com/news/articles/1572107/20071017/index.html>.

⁶¹⁸ z. B. Unbekannter Autor: J.K. Rowling: Harry Potter-Bücher von christlichem Glauben inspiriert, *jesus.de* vom 22. Oktober 2007, einzusehen unter <http://www.jesus.de/blickpunkt/detailansicht/ansicht/harry-potter-buecher-von-christlichem-glauben-inspiriert.html>; GARCIA, ELENA: Harry Potter Author Reveals Books' Christian Allegory, Her Struggling Faith. *Christian Post* vom 18. Oktober 2007. Online verfügbar unter <http://www.christianpost.com/news/harry-potter-author-reveals-books-christian-allegory-her-struggling-faith-29749>.

⁶¹⁹ Dies wird auch in Kapitel 5.3 deutlich werden.

⁶²⁰ Im Jahr 2001 bei Bloomsbury erschienen.

⁶²¹ Siehe auch Kapitel 4.3.1.

⁶²² Näheres dazu auch in Kapitel 5.6.3.

Gegebenheit stellt aber einen potentiellen Anknüpfungspunkt z. B. für christlich-allegorische Deutungen dar, sofern die Rezipienten über das entsprechende Wissen verfügen.

Es lässt sich also festhalten, dass Haupt- und Begleittext der Potter-Romane einige Anknüpfungspunkte liefern, um Bezüge zur christlichen Religion herzustellen. Es ist auch erkennbar, dass der Roman in einem Kulturraum mit christlicher Prägung entstanden ist und auf diese auch Bezug genommen wird. Explizite religiöse Fragestellungen und religiöses Leben haben innerhalb der Erzählung aber weder Vorrangstellung, noch werden sie dort breit thematisiert. Die Religion innerhalb der Potter-Romane entfaltet keine Bedeutung für die Handlung; es ist daher auch davon auszugehen, dass für viele Leser religiöse Schemata eher keine Relevanz bei der mentalen Rekonstruktion der Erzählung entfalten.

Umso interessanter ist es, dass die Potter-Romane trotzdem eine derart breite christliche Rezeption und Aufbereitung in christlicher Sekundärliteratur erfahren, wie sie in den Folgekapiteln dargestellt wird. *Harry Potter* wird in dieser Arbeit Repräsentant für jene Art von populärer Fantasy betrachtet, die in der englischen Tradition phantastischer Kinder- und Jugendliteratur steht sowie religiöse Themen nicht explizit bzw. bestenfalls nachgeordnet aufgreift. In Kapitel 6 werden dann auch Repräsentanten betrachtet, die einen anderen Umgang mit Religion aufweisen (*Dark Materials*) bzw. auch aus einer anderen Literaturtradition kommen (*Left Behind*).

5.2 Grundlagen der Untersuchung

Im Folgenden werde ich mich den Grundlagen der anstehenden Untersuchung christlicher Sekundärliteratur zu Harry Potter widmen, welche in den Folgekapiteln stattfinden wird. Herausgearbeitet werden sollen einerseits Aneignungsformen populärer Fantasy-Literatur in einer spezifisch christlichen Rezeption am Beispiel der Harry-Potter-Romane; einerseits hinsichtlich der Funktionen, welche die Autoren bei ihren Lesern evozieren wollen (Kapitel 5.3. bis 5.5), andererseits der Umgang mit dem Strukturierungsangebot der Primärtexte (Kapitel 5.6).

Zunächst stelle ich dar, aus welchen Texten der Korpus besteht, aus welchen Gründen ich mich für die Untersuchung dieser Texte entschieden habe und warum ich mir gerade von der Analyse dieser Texte einen Erkenntnisgewinn bezüglich meiner Ausgangsfragen verspreche (Kapitel 5.2.1). Anschließend werden die grundlegende These der Untersuchung sowie die methodischen Grundlagen der nachfolgenden Untersuchung dargelegt und reflektiert (Kapitel 5.2.2). Auch sind die zu untersuchenden Texte hinsichtlich ihres Gattungskontextes im Spektrum christlicher Literatur zu behandeln, weshalb der christliche Literaturmarkt

und sein Einfluss auf die Frömmigkeitspraxis zu thematisieren ist (Kapitel 5.2.3). Schließlich wird die Typologisierung der Texte nach Zielgruppen begründet, wie sie in den Kapiteln 5.3. bis 5.5 zur Anwendung kommt (Kapitel 5.2.4).

5.2.1 Zur Auswahl der Texte

Untersucht werden soll Literatur, die im Zuge der christlichen Harry-Potter-Rezeption entstanden ist. Während in Kapitel 3.5 das funktionale Potential fiktionaler Literatur in Bezug auf Religion thematisiert wurde, haben wir es bei den vorliegenden Texten nun mit pragmatischer Literatur zu tun, in welcher die jeweiligen Autoren anhand einer Auseinandersetzung mit einem fiktionalen Werk bestimmte Prozesse bei ihren Adressaten evozieren wollen. Ein erster Grund für die Auswahl gerade dieser Texte ist praktischer Natur. Die Texte sind im Rahmen von Textrezeptionen einer textproduktiven Lesergruppe entstanden. Es gibt also einen Untersuchungsgegenstand, der aus Sekundärtexten besteht, in welchen aus einer christlichen Perspektive meist sehr detailliert auf den Primärtext eingegangen wird.

Die christliche Fantasy-Rezeption und insbesondere auch die Harry-Potter-Rezeption hat überdies eine Vielzahl dieser Texte hervorgebracht. Dies lässt darauf schließen, dass es sich bei den Textproduzenten und vor allem auch bei den adressierten Lesern keineswegs um Einzelfälle handelt, sondern um eine nicht zu vernachlässigende Gruppe unter den christlichen Lesern. Die von mir untersuchten Texte sind alle der Sachliteratur zuzurechnen. Eine spezifisch christliche Fanfiction, bei der von einer signifikanten Verbreitung auszugehen sein könnte, ließ sich demgegenüber nicht finden.⁶²³ Überdies wurden auch keine Diskussionen in Internet-Foren untersucht. Zum einen wäre hier eine Reproduktion der Ergebnisse von SANTANA und ERICKSON zu erwarten, wobei eine Repräsentativität der Daten fragwürdig bliebe (da eine Beschränkung auf die Untersuchung von Gesprächen einer überschaubaren Personengruppe vorläge). Auch methodisch ist es aus literaturwissenschaftlicher Perspektive sinnvoller, Texte statt Diskussionen zu untersuchen.

Sämtliche zu untersuchenden Texte fallen in die unscharfe Kategorie der christlichen Literatur. Ob ein Werk in die Kategorie „christliche Literatur“ fällt, kann durch sehr unterschiedliche Kriterien bestimmt werden, was wiederum sehr ungleichmäßige und damit unscharfe Grenzen zur Folge haben kann. Deutlich wird dies besonders in Bezug auf fiktionale Literatur: Sind die Werke DANTES,

⁶²³ Es existiert innerhalb der Fanfiction-Bewegung auch ein christlicher Fanfiction-Sektor (siehe z.B: <http://christianfanfic.livejournal.com>). Allerdings konnte ich im Bereich der Potter-Fanfiction nur sehr vereinzelt Texte finden, deren Hintergrund auch satirischer Natur sein kann und deren Verbreitung eher gering einzuschätzen ist. Siehe z. B. <https://www.fanfiction.net/s/5102928/1/Harry-Potter-turns-to-the-Lord> und <https://www.fanfiction.net/s/8961732/1/Religious-Harry-Potter>

BUNYANS und TOLKIENS allesamt als christliche Literatur zu charakterisieren, wie es innerhalb von Sekundärliteratur immer wieder geschieht?⁶²⁴ Und wenn ja, wo ist dann in einer stark durch christlich-jüdische Einflüsse geprägten Literaturlandschaft (wie der europäischen und nordamerikanischen) die Grenze zu ziehen? Aber auch innerhalb nicht-fiktionaler Literatur ist mit Kategorisierungsproblemen zu rechnen: Hierzulande haben einige christliche Verlagshäuser auf rückläufige Kirchenmitgliedszahlen und Vertrauensrückgänge im Zuge der Missbrauchsskandale bei katholischen Jugendeinrichtungen mit breiteren Publikationen von Lebenshilfeliteratur zuungunsten eines traditionell konfessionellen Sortiments reagiert.⁶²⁵ Auch in Bezug auf Nachschlagewerke und wissenschaftliche Publikationen ist mit fließenden Grenzen zwischen Religionswissenschaft und Theologie zu rechnen.

Die im Folgenden zu untersuchenden Texte sind alle in dem Sinne der christlichen Literatur zuzuordnen, dass sich in ihnen die Bezugnahme auf den christlichen Glauben (sei sie persönlich, theologisch oder religionsdidaktisch motiviert) explizit gestaltet und eine für den Text zentrale Rolle einnimmt. Texte hingegen, in welchen die Potter-Romane beispielsweise allgemein aus einer spirituellen, weltanschaulichen, ethischen, philosophischen oder tiefenpsychologischen Perspektive betrachtet werden, und bei welchen im Zuge dessen auch eine Anknüpfung an christlich geprägte Deutungsmuster stattfinden kann, sind in dieser Untersuchung bewusst ausgeschlossen worden.⁶²⁶

⁶²⁴ z. B. MANLOVE 1992; KURIAN, GEORGE THOMAS; SMITH, JAMES D. (Hg.) (2010): *The encyclopedia of Christian literature*. Lanham, Md: Scarecrow Press.

⁶²⁵ Vgl. BUCHMANN, MICHAEL (2011): Religion/Theologie. In: KLAUS-WILHELM BRAMANN (HG.): *Warengruppen im Buchhandel*. Frankfurt/Main: Bramann, S. 335-342, hier S. 337.

⁶²⁶ Dazu zählen z. B.: JUNG, MATHIAS (2004): *Der Zauber der Wandlung: Harry Potter oder Das Abenteuer der Ichwerdung*; RAVAGLI, LORENZO (2007): *Die geheime Botschaft der Joanne K. Rowling: Ein Schlüssel zu Harry Potter*. Auch CONNIE NEALS Werk *Harry Potter's Book of Virtues* (2012) ist auszuschließen. Obwohl CONNIE NEAL eine der aktivsten Autorinnen christlicher Sekundärliteratur zu Harry Potter ist, ist in dieser Monographie keine Bezugnahme auf den christlichen Glauben festzustellen. Nur ein einziges Mal, im Kapitel *Love: The Best Motivation to Work*, zitiert sie die Bibel und verwendet im Zusammenhang mit dem Weihnachtsfest das Wort „God“. Dem Leser präsentiert sie in diesem Zusammenhang ein weltanschaulich recht ungebundenes Fazit: »[...] whether we are motivated by love of God or of family, when we celebrate with family and friends, love energizes and motivates our work.« (Position 1392, eBook-Version). Insgesamt stellt dieses Buch von NEAL eine Art säkulare Version ihres *The Gospel According to Harry Potter* dar (näheres zu diesem Werk in Kapitel 5.4.1).

Ein weiterer ausgeschlossener Grenzfall sind einige (religions-)philosophische Beiträge im 2004 erschienenen Sammelband *Harry Potter and Philosophy - If Aristotle Ran Hogwarts* bei der *Open Court Publishing Company*, die in ihrem Sortiment einen Schwerpunkt auf Philosophie und Religion legt. Der Sammelband wirbt auf seiner Rückseite auch mit einer wohlwollenden Kritik von CONNIE NEAL. Außerdem werden in einigen Beiträgen auch christlich-religiöse Themen aufgegriffen. So GREGORY BASSHAMS (King's College, Pennsylvania) Abschlussbeitrag *The Prophecy-Driven Life: Fate and Freedom at Hogwarts* (a.a.O., S. 213-226), in dem der Autor

Daneben hat die christliche Harry-Potter-Rezeption, wie bereits in Kapitel 5.1.2 berichtet, eine Vielzahl an Potter-kritischen Texten hervorgebracht, welche den Potter-Romanen okkulte, gesellschaftsbedrohende oder gar dämonische Einflüsse unterstellen. Diese Texte werden im Folgenden bei der Untersuchung aus verschiedenen Gründen ausgeschlossen. Der entscheidendste Grund dafür ist, dass die Autoren dieser Anti-Potter-Literatur bei ihren Adressaten keinen Rezeptionsprozess anstoßen, sondern verhindern wollen.⁶²⁷ Damit gehen diese Texte offensichtlich an meinem Interessengebiet vorbei, in dem es ja gerade um Funktionen in Bezug auf Religion geht, die durch eine Rezeption bedient werden können. Oft entfernen sich die Autoren sehr weit vom Primärtext und bauen eher

sich mit der Prädestination und dem freien Willens beschäftigt. Auch ist der Beitrag *Heaven Hell and Harry Potter* (a.a.O., S. 63–76) von JERRY WALLS (Houston Baptist University) zu nennen, da sich hier eine deutlich christliche Perspektive erkennen lässt. Angeregt durch Äußerungen über die Natur des Todes und dem Umgang mit diesem in den Potter Romanen, setzt sich (der auch christlich-apologetisch tätige) WALLS mit jenen Implikationen für die Bewältigung des Todes und moralischem Handeln auseinander.

⁶²⁷ Oder andere Ziele verfolgen. So nutzt der christliche Fantsayautor JOHN HOUGHTON die Potter-Kritik auch dazu, um die eigenen Fantasywerke als bedenkenlose christliche Alternative zu bewerben. Siehe: HOUGHTON, JOHN (2001): *A Closer Look at Harry Potter: Bending and Shaping the Minds of Our Children*. Eastbourne: Kingsway Publications.

auf sehr spezifischen Vorstellungen über die aktuelle Gesellschaft auf.⁶²⁸ Nicht selten wurden die Potter-Romane nur sehr oberflächlich⁶²⁹ und in erschreckend vielen Fällen sogar gar nicht⁶³⁰ gelesen.

Die Anzahl an Texten, welche sich aus einer christlichen Perspektive mit Harry Potter beschäftigen, ist (selbst bei Ausschluss der Potter-Gegner) unüberschaubar groß, so dass eine Grenze zu ziehen ist. Diese Grenze soll so gesetzt sein, dass ein tatsächliches Erreichen größerer Lesergruppen bei der untersuchten Literatur möglichst wahrscheinlich ist. Betrachtet werden sollen daher vor allem jene Texte, die in Form von Monographien und Beiträgen in Zeitschriften und Sammel-

⁶²⁸ Eine dominante Lesergruppe unter den Potter-Kritikern stellen jene dar, welche ihre Leser über eine esoterisch-okkulute Unterwanderung unserer Gesellschaft informieren bzw. vor dieser warnen wollen. STEVE WOHLBERG warnt sein Publikum: »*And we are in a time of midnight darkness, we are in a time when real sorcery is sweeping the globe.*« (WOHLBERG, STEVE (2005): *Hour of the witch. Harry Potter, Wicca, witchcraft, and the Bible.* Shippensburg, PA: Destiny Image Pub. Part 5, 19'17, 22'26). REINHARD FRANZKE von *Institut für neuzeitliche Pädagogik* unterstellt den Potter-Romanen ebenfalls, Werkzeug einer okkulten Indoktrinationsbewegung zu sein. Er prophezeit in diesem Zuge einen Anstieg der Krankenkassenbeiträge, eine Zunahme unerklärlicher Morde und Amokläufe (Vgl. FRANZKE, REINHARD (2001): *Die Harry-Potter-Manie. Harmlose Fantasie oder gefährliche Magie?* In: LOTHAR GASSMANN (HG.): *Esoterik als Lebenshilfe? Die Wahrheit über Astrologie, Spiritismus und Zauberei.* Wuppertal: Verl. für Reformatorische Erneuerung, S. 88). In der vom *IDEA Verlag* herausgegebenen Broschüre *Der Böse ist unter uns* finden sich folgende Sätze: »*Fest steht: [...] unsere Gesellschaft [ist] in den letzten 20 Jahren esoterisch unterwandert worden. Hauptzielgruppe: Kinder und Jugendliche. [...] Wenn [Harry Potter] kein Beleg für bewusstes Voranpuschen einer bestimmten Denkrichtung ist, was dann?*« (JAEGER, HARTMUT/PLETSCH, JOACHIM (HG.): *Der Böse ist unter Uns. Satanismus/Okkultismus – die verschwiegene Realität.* Dillenburg, Wetzlar: Christliche Verlagsgesellschaft; Idea e. V., S. 86f.). Derartige Positionen weisen wahrscheinlich auch deshalb eine große Popularität unter Potter-Kritikern auf, da sie durch einen Artikel des amerikanischen Satiremagazin *The Onion* befeuert wurden. Der satirische Beitrag mit dem Titel *Harry Potter Books Spark Rise In Satanism Among Children* vom 26. Juli 2000 berichtet unter anderem von 14 Millionen Kindern, welche die „Church of Satan“ dank der Potter Romane als neue Mitglieder gewinnen konnte. Dieser Artikel ging per Kettenmail um den Globus, Zitate aus dem Artikel haben es im deutschsprachigen Raum unter anderem in die *Tagespost* (Artikel von ECKERT, HEINZ, 4. September 2001), das *Schweizerische Katholische Sonntagsblatt* (45. Ausgabe 2000, S. 22–24.), die *Aargauer Zeitung* (19. Oktober 2000), die *Berliner Wochenzeitung Junge Freiheit* (17. Januar 2003) und in NIKOLAUS PFLUGERS Artikel im Mitteilungsblatt der Priesterbruderschaft St. Pius X (Nr. 264) geschafft. Einblicke in christliche Kritik von katholischer Seite finden sich bei SCHULLER, FLORIAN (2001): *Wie Harry Potter in die Katholische Akademie kam und warum er dorthin gehört.* In: KASPAR SPINNER (HG.): *Im Bann des Zauberlehrlings? Zur Faszination von Harry Potter.* Regensburg: Pustet, S. 60–71, hier S. 67.

⁶²⁹ So finden sich in der bekanntesten deutschen Anti-Potter-Schrift der katholischen Publizistin GABRIELE KUBY etliche inhaltliche Fehler. Sie behauptet, dass Harrys Vater ein Muggel sei (KUBY 2003, S. 21) und Harrys Mutter in Hogwarts gestorben sei (ebd., S. 67), Harrys Grundmotivation für den Besuch der Zauberschule sei Rachsucht an Dudley (ebd., S. 43 und S. 52). Sie setzt ihre Leser außerdem davon in „Kenntnis“, dass in den Potter-Romanen Säuglings- und Tieropfer stattfinden würden (ebd., S. 63, 73). Sie behauptet, dass nur der Geist der Maulenden

bänden publiziert wurden. Bei Quellen, welche ausschließlich online verfügbar sind, soll eine Beschränkung auf Artikel in größeren christlichen Onlinenachrichtendiensten und -magazinen vorgenommen werden. Dies soll Repräsentativität gewährleisten, indem eine tatsächliche Nachfrage und Rezeption der Texte sichergestellt wird. Gerade im Internet können beliebig große Textmengen völlig unabhängig von tatsächlichen Lesern publiziert werden. Texte hingegen, die in Zeitschriften oder Sammelbänden publiziert werden, und Monographien, die z. B. in christlichen Literaturkatalogen oder Buchhandlungen vertrieben werden (oder auch durch personalisierte Werbung bei Onlinevertrieben wie Amazon beworben werden), erreichen mit höherer Wahrscheinlichkeit tatsächliche Leser. Gerade bei Titeln, die als Monographien im Handel vertrieben werden, muss der Verlag sich einen kommerziellen Nutzen versprechen und damit von einer tatsächlichen Nachfrage ausgehen können.⁶³¹ Es ist auch davon auszugehen, dass Leser eher Texten ein größeres Vertrauen entgegenbringen, wenn diese in bekannten Zeitschriften, Magazinen oder konfessionellen Verlagshäusern publiziert werden.⁶³² Vertrauenswürdig bzw. seriös wirkende und als kompetente Experten inszenierte Autoren können besser als Multiplikatoren fungieren; für Leser sind dies oft hinreichende Faktoren zur Gewährleistung von Überzeugungskraft.⁶³³

Myrte, aber kein Mensch, in den Potter-Romanen Tränen vergießen würde (ebd., S. 49); in den ihr bekannten ersten fünf Büchern habe ich über 30 (!) Textpassagen finden können, die diese Behauptung widerlegen. Eine findet sich im ersten Kapitel des ersten Buches, eine weitere nennt KUBY an anderer Stelle sogar selbst (ebd., S. 35f.: Harry und Dumbledore im Krankenflügel). RICHARD ABANES, einer der einflussreichsten amerikanischen Potter-Kritiker, stellt Wahrsagerei als ein Glanzfach von Harry dar und führt als Beleg dafür eine Stelle aus den Potter-Romanen an (Harrys Wahrsagerei-Prüfung in HP3, 347-349), aus welcher völlig offensichtlich hervorgeht, dass Harry absolut nichts in der Kugel sieht und stattdessen rät (vgl. ABANES 2001, S. 90f.).

⁶³⁰ Diesen Verdacht äußert auch JOOß 2000 (Vgl. JOOß, ERICH: Harry Potter in der Kritik; In: Bücherei Aktuell. Mitteilungsblatt des Sankt Michaelsbundes 3/2000, S. 52 f.). Ein deutliches Beispiel für Kritiker, welche die Bücher sehr wahrscheinlich nicht gelesen haben, sind die Potter-kritischen „Dokumentationen“ von SCHIMMEL und MATRISCIANA. Beide arbeiten wenig mit den konkreten Texten. Gerade bei SCHIMMEL ist zu vermuten, dass er sich primär bei den Argumenten des Potter-Kritikers RICHARD ABANES bedient hat. Eine beträchtliche Anzahl der von SCHIMMEL angeführten Zitate und Argumente scheint aus ABANES' Werk *Harry Potter and the Bible* übernommen worden zu sein. Vgl. SCHIMMEL, JOE (Datum unbekannt): *The Occult Agenda. Part One. Harry Potter. A Spirit Conspiracy?* Mount Juliet: Adullam Films; Vgl. MATRISCIANA, CARYL (2002): *Harry Potter: Witchcraft Repackaged*. Westminster (California): Jeremiah Films.

⁶³¹ Näheres dazu auch in Kapitel 5.2.2.

⁶³² Im Gegensatz z. B. zu möglicherweise sogar anonym veröffentlichten Internettexten auf dem Leser nicht vertrauten Internetpräsenzen.

⁶³³ Siehe hierzu auch Kapitel 2.6.

Auch wenn in der Fantasy-Fankultur dem Theoretisieren von Laien ein großer Raum zukommt, so handelt es sich bei den Verfassern von publizierter Sekundärliteratur (anders als bei Fanfiction, die sich durch ein deutlich breiteres Autorenspektrum abzeichnet) primär um Akademiker. Die Texte stammen größtenteils von Pastoren, Theologie- und Literaturdozenten sowie Religionsdidaktikern. Dafür kann es verschiedene Gründe geben, so z. B. die Publikationstauglichkeit der verfassten Texte, Attraktivität der Person als Redner auf Conventions oder eine professionelle Eingebundenheit in Tagungskultur. Dies ändert aber nichts an dem Umstand, dass diese textproduktiven Leser innerhalb der Fankultur durch ihre Autorentätigkeiten, durch Vorträge auf Conventions und ihren potentiellen Kontrakt mit anderen Fans als Multiplikatoren über die eigene Gruppe von Menschen mit theologisch-akademischem Hintergrund hinaus fungieren können.

Untersucht wurden 18 Einzelbände⁶³⁴, darunter vier in deutscher Sprache. Außerdem wurden Berichterstattungen in christlichen Zeitschriften sowie die Texte der religionspädagogischen Debatte berücksichtigt.⁶³⁵ Soweit möglich, wurden Textzeugnisse gewählt, die nach Erscheinen von *Harry Potter and the Deathly Hallows* erschienen sind, damit die Romanreihe in ihrer Gesamtheit Betrachtung erfährt. Bei den Medienberichterstattungen und religionspädagogischen Beiträgen müssen auch ältere Texte betrachtet werden. Das ist deshalb notwendig, da diese wichtige Rahmenbedingungen für die (spätere) christliche Aufbereitungen der Harry-Potter-Romane schaffen, sowohl in der Laien- als auch der Expertenrezeption.

5.2.2 Zentrale Fragestellungen und methodische Grundlagen

Die zentrale These der Untersuchung lautet: Die Autoren christlicher Sekundärliteratur zu Harry Potter wollen gezielt Prozesse zur Modifikation des religiösen Konzeptes ihrer Leser anstoßen. Dabei verorten sie in Bezug auf dieses Ziel einen Mehrwert der verwendeten Literatur gegenüber anderer Literatur(arten). Es ist einerseits darzulegen, dass die Autoren bestimmte Ziele verfolgen, und andererseits herauszuarbeiten, welche Ziele genau verfolgt werden (Kapitel 5.3). Außerdem wird zu veranschaulichen sein, wie sie das Textangebot zur Erreichung dieser Zie-

⁶³⁴ Dabei liegt eine Monographie in zwei Versionen vor (*Field guide to Harry Potter/The unauthorised Harry Potter Companion*, Kapitel 5.3.1), außerdem wurde ein von mehreren Autoren erstellter Band (*Leben, Tod und Zauberstab*, Kapitel 5.5.1) bei den Monographien mitbetrachtet, da die Autoren ein einheitliches Werk schaffen, durch welches sich insbesondere durch eine gemeinsame Methodik ein roter Faden zieht.

⁶³⁵ Auffallend ist, dass mit zunehmender fachwissenschaftlicher Expertise der impliziten Adressaten die deutschsprachigen Texte überwiegen, während an ein christliches Laienpublikum gerichtete Texte vor allem englischsprachig sind.

le aufarbeiten (Kapitel 5.4). Im Folgenden werde ich diese These und die mit ihr verbundenen Fragestellungen vertiefen sowie ein geeignetes methodische Fundament darlegen.

Die Rezeptionszeugnisse stellen Interpretationen narrativer Strukturen des Primärtextes dar, bei denen immer auch eine Konzentration auf das Außerliterarische mitschwingt und ein überfiktionaler Wirklichkeitsbezug konstruiert wird (Siehe auch Kapitel 2.4). Wir können davon ausgehen, dass diese von den Textproduzenten auf Basis einer zielorientierten und interessengeleiteten Lektüre verfasst worden sind, bei welcher der jeweilige Rezipient Anknüpfungspunkte zu seinem eigenen Erfahrungshintergrund geschaffen hat (Siehe auch Kapitel 2.2 und 2.3). Da die Rezeptionszeugnisse in sozialen Kontexten entstehen und immer auch eine bestimmte Zielgruppe adressieren, kommt ein Vermittlungsaspekt hinzu. Es geht dem Textproduzenten pragmatischer Literatur nicht primär um die eigene Aneignung von Wissen und Kompetenzen, sondern um eine Vermittlung dieser. Um Aufschluss darüber zu bekommen, welche Bedürfnisse die Textproduktion als Lesestrategie einerseits bei den verschiedenen Verfassern und andererseits auch für die Leserschaft, bei der eine Nachfrage nach solchen Texten besteht, bedienen kann, ist die Art und Weise herauszustellen, wie die Verfasser den Primärtext jeweils nutzen und welche Textstrategien sie beim Verfassen ihrer Sekundärtexte verfolgen.

Die Vorstellung, dass Phantasie als Erkenntnisorgan fungieren kann, und Fantasy-Literatur ein Potential hat, das religiöse Konzept des Lesers zu formen, ist so alt wie das Genre selbst. Durch die Untersuchung der Rezeptionszeugnisse möchte ich gemäß der ersten Grundfrage dieser Arbeit prüfen, welche mit Religion zusammenhängenden Funktionen die Autoren christlicher Sekundärliteratur nun bei ihren Adressaten bedienen möchten. Die in den theoretischen Kapiteln erarbeiteten antizipierten kognitiven Funktionen in Bezug auf Religion lassen sich in die beiden Kategorien „Bestätigende Funktion“ und „Erschließende Funktion“ einteilen. Zur Klassifizierung der Funktionen soll jene im Rahmen dieser Arbeit erarbeitete Kategorisierung weiter aufrecht erhalten werden.⁶³⁶

⁶³⁶ Das schließt nicht aus, dass es auch weitere denkbare Funktionen gibt, die im Rahmen der christlichen Fantasy-Rezeption bedient werden können bzw. seitens der Autoren christlicher Sekundärliteratur bedient werden wollen. Dies ist allein schon deshalb zwingend der Fall, da Rezeptionsprozesse stets sehr komplex, schwer greifbar und polyfunktional sind. Die verwendete Modellbildung und damit die methodisch fassbaren Funktionsklassen ergeben sich durch den kognitiven Ansatz und das religionssoziologische Fundament im theoretischen Teil. Allerdings handelt es sich bei diesen beiden Funktionsklassen um recht allgemeine Funktionsklassen, die ein breites Spektrum potentieller Sub-Funktionen abdecken. Außerdem sind sie in der theoretischen Modellbildung dieser Arbeit unabhängig von den im Folgenden zu untersuchenden christlichen Rezeptionszeugnissen entstanden und fußen auf einem soliden theoretischen Fundament. Der praktische Teil dieser Arbeit wird auch im Weiteren zeigen, dass eine Arbeit mit diesen Funktionsklassen möglich und gewinnbringend ist.

Funktionsklassen

Bestätigung des religiösen Konzeptes des Lesers	Erweiterung des religiösen Konzeptes des Lesers
--	--

Untersucht werden soll der Adressat der Sekundärtexte. Diese Texte werden dabei als Kommunikation verstanden, welche an Zielgruppen gerichtet sind und ihren jeweiligen Lesern einen bestimmten Gebrauch nahelegen. Dementsprechend sollen die Prozesse sichtbar gemacht werden, die der Autor beim Adressat anstoßen möchte. Dieser Adressat ist dabei aus dem Strukturierungsangebot der jeweiligen Sekundärliteratur zu rekonstruieren. Untersucht werden soll also der implizite Leser. Ich untersuche keine tatsächlichen Leser der christlichen Sekundärliteratur im Sinne realer Personen, sondern eine Textstruktur. Dieser Leser ist, mit ISER gesprochen, der »*im Text vorgezeichnete Aktcharakter des Lesens*«⁶³⁷ Er ist immer auch ein Konstrukt des Autors, eben jenes Bild eines idealen Rezipienten, an welchen der Text durch den Autor adressiert ist. Auch wenn die Sinnkonstitution durch den Leser erfolgt, so besteht jeder Text auch immer aus konkreten Wirkungsstrukturen, welche Operationen im Leserverhalten auslösen.⁶³⁸

Ein grundsätzlicher Einwand gegen die Wirkungsästhetik besteht darin, dass der implizite Leser nicht zwingend mit den tatsächlichen Lesern gleichgesetzt werden kann. Anders als in der Literatursoziologie ist der Leser hier ein Abstraktum, welches Ergebnis eines Textdeutungsprozesses ist.⁶³⁹ Eine eingängige Illustration dieses Problems stellt sogar die christliche Potter-Rezeption selbst dar: Bei den Autoren christlicher Sekundärliteratur zu den Potter-Romanen handelt es sich um tatsächliche Leser der Romane. Auch wenn sie sicher nicht den Löwenanteil der Leser darstellen, hat die Potter-Rezeption dennoch eine Vielzahl christ-

Die nicht-kognitive, das Sendungsanliegen bedienende Funktion beispielsweise, welche in Kapitel 4.8.3 ebenfalls angeführt wurde und seit Beginn des Fantasy-Genres ein Anliegen christlicher Fantasy-Autoren und Vermittler ist, ist ebenfalls mit zu berücksichtigen. Sie taucht in dieser Zweiteilung von Zielen deshalb nicht auf, da sie sich durch die Zielgruppe ergibt, bei der eine Erweiterung des Religiösen Konzeptes angestrebt wird.

⁶³⁷ ISER 1971, S. 9.

⁶³⁸ Ein Text ist immer auch Rezeptionsvorgabe. Jede Textstruktur stellt eine Vorselektion dar, auf deren Basis der Leser Selektionsentscheidungen treffen kann; sie erst ermöglicht es dem Leser, mit seinem Wissen anzuknüpfen; der Text reguliert den Leseprozess. Siehe auch ISER 1994, S. IV-VIII, ausführlich auf S. 175-256, insb. 232f.

⁶³⁹ Vgl. SCHÖN, ERICH (2007): Leser: Realer Leser. In: THOMAS ANZ (HG.): Handbuch Literaturwissenschaft, Bd. 1. Stuttgart: Metzler, S. 181-192, S. 182.

licher Textdeutungen hervorgebracht. Diese Deutungen sind Resultate tatsächlicher Leseprozesse. Allein auf Basis des Textangebotes der Potter-Romane lassen sich diese aber nur schwer als impliziter Leser rekonstruieren.⁶⁴⁰

Dies könnte zunächst als mögliches Problem erscheinen, da ein auf Basis der Textstruktur ermittelter impliziter Leser ein bloßes Konstrukt des Verfassers sein kann und es keine Entsprechung unter tatsächlichen Lesern geben mag, bei denen die vom Verfasser intendierte Evozierung von Funktionen in Bezug auf Religion stattfinden mag. Der Umstand, dass wir es bei der zu untersuchenden Literatur aber mit pragmatischer Literatur zu tun haben, entschärft das Problem maßgeblich. Die Rekonstruktion einer im Text selbst angelegten Norm für einen angemessen bzw. adressantenintendierten Lesevorgang, wie sie rezeptionsästhetische Interpretationen voraussetzen,⁶⁴¹ erscheint bei pragmatischer Literatur vor allem deshalb naheliegend und weniger problematisch, weil derartige Texte eben nicht auf eine ästhetische Rezeption, sondern auf einen konkreten Nutzen hin verfasst werden. Gerade bei pragmatischer Literatur kann von einer gewissen Deckung zwischen impliziten und expliziten Leser ausgegangen werden, da die Texte ja auf eine bestimmte Nutzung hin konzipiert werden, deren Richtung für den Leser in der Regel ersichtlich ist. Ein von pragmatischen Texten gestiftetes Sinnangebot ist logischerweise weniger offen als das eines fiktionalen Textes. Solche Texte sind in der Regel nicht doppelbödig und sprachlich eher funktional gestaltet. Es wird auch in den folgenden Kapiteln herausgestellt werden, dass die christlichen Sekundärtexte zu Harry Potter in der Tradition verschiedener pragmatischer Literaturformen stehen, die für die christliche Literaturlandschaft konventionell sind.

Zwar ist davon auszugehen, dass eine Wissensaneignung im Rahmen eines Leseprozesses auf sehr unkontrollierte Weise verlaufen kann und Leser Texte in Bezug auf ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche auch sehr unterschiedlich nutzen können, dennoch zeigen die in Kapitel 2.4 angeführten Studien von GERRIG und PRETIENCE, dass sich die Verarbeitungsmodi zwischen als fiktional und pragmatisch wahrgenommener Literatur unterschiedlich gestalten: Bei pragmatischer Literatur ist prinzipiell von einer höheren Systematik der Informationsverarbeitung durch den Leser auszugehen. Greift ein Leser nun zu einem Text, welcher für ihn in einer erkennbaren Textkonvention steht oder ihm zumindest einen bestimmten Nutzen und Gebrauch nahelegt, dann ist es naheliegend, dass die nutzungssteuernd angelegten Text- und Paratextstrukturen auch eine maßgebliche Relevanz in Bezug auf die Textverarbeitung entfalten können.

⁶⁴⁰ Das ist auch ein Grund, warum ich nicht die Primärtexte, sondern Sekundärliteratur untersuche.

⁶⁴¹ Siehe hierzu auch KÖPPE/WINKO 2007, S. 327.

Auch die Vielzahl dieser Texte spricht dafür, dass innerhalb der nicht textproduktiven Leserschaft eine tatsächliche Nachfrage nach eben solchen Texten besteht. Autoren wie GRANGER, NEAL und KILLINGER haben sogar mehrere Monographien über *Harry Potter* (bzw. Überarbeitungen ihrer alten Monographien) publizieren können. Daneben gab es sogar Übersetzungen einiger Bücher.⁶⁴² JOHN GRANGERS *Looking for God in Harry Potter* hat der Verlag *Tyndale House* sogar als Hörbuch veröffentlicht.⁶⁴³ Daraus lässt sich schließen, dass die von den Textproduzenten verfolgten Ziele zur Bestätigung oder Modifikation des Religiösen Konzeptes ihrer Adressaten nicht einseitig auf Adressantenseite vorliegen, sondern von den Lesern der Sekundärtexte in Bezug auf ihr eigenes Religiöses Konzept hinreichend genug erwidert werden, um eine Nachfrage zu schaffen, welche groß genug ist, um sich für Verleger finanziell zu lohnen.

Ich kann selbstverständlich keine umfassende Rekonstruktion des impliziten Lesers für jedes einzelne Werk erstellen. Dafür sind Menge und Umfang der Texte eindeutig zu groß. Es geht darum, tendenzielle Typen von Lesern zu rekonstruieren, in Bezug auf welche dann die Art und Weise herausgearbeitet werden kann, wie die Autoren eine Modifikation des religiösen Konzeptes anstreben. Der Leser ist wichtig, um die Funktionen zu ermitteln, welche die Sekundärtextautoren verstärken wollen.

Eine grundlegende Frage zur Rekonstruktion des Lesers stellt die Frage nach der Zielgruppe des Textes dar: An welche Lesergruppe ist der Text gerichtet? Zu einer ersten Klärung kann neben dem eigentlichen Text jeweils auch der Verlag sowie der Paratext zu Rate gezogen werden.

Der Sektor der christlichen Literatur wird vor allem von konfessionell geprägten Verlagshäusern getragen.⁶⁴⁴ Wenngleich im Zuge eines auch innerhalb der christlichen Bewegungen stattfindenden zunehmenden religiösen Individualismus auch davon auszugehen ist, dass christliche Leser durchaus Literatur aus einem konfessionell breiten Spektrum rezipieren können, so ändert dies nichts an dem Umstand, dass diese Verlagshäuser über unterschiedliche Schwerpunkte und Profile verfügen. Diese können einerseits manchen Lesern bekannt sein und

⁶⁴² So erfuhr z. B. CONNIE NEALS Werk *The Gospel according to Harry Potter* eine italienische (Il Vangelo secondo Harry Potter, Gribaudi 2003), eine portugiesische (Segredos Espirituais de Harry Potter, Thomas Nelson 2007) und eine spanische Übersetzung (El Evangelio Segun Harry Potter, Obelisco 2007), hierzulande ist eine deutsche Übersetzung von PETER CIACCIO *Il vangelo secondo Harry Potter* unter dem Titel *Harry Potter trifft Gott. Das Evangelium von Hogwarts* erschienen.

⁶⁴³ GRANGER, JOHN: *Looking for God in Harry Potter* (Unabridged edition). Tyndale Audio 2004.

⁶⁴⁴ Siehe dazu auch Kapitel 5.2.3.

daher bestimmte Vorerwartungen evozieren, andererseits können sie Indikatoren dahingehend darstellen, an welche Lesergruppen eine gezielte Vermarktung stattfindet.⁶⁴⁵

Der Paratext übernimmt eine wichtige Funktion bei der Sachliteratur. Es ist eine übliche Publikationsstrategie, dem (potentiellen) Leser über den Paratext orientierende Informationen über Zielgruppe sowie Leseanweisungen und Nutzungsvorschläge mitzuteilen.⁶⁴⁶ Problematisch in Bezug auf Paratexte ist aber die Praxis, auf Buchrücken oder Literaturempfehlungen in Katalogen und auf Online-Plattformen zu Verkaufszwecken ein möglichst breites Publikum anzusprechen.⁶⁴⁷ Diesem Problemfeld kann begegnet werden, indem untersucht wird, für welche Lesergruppe das Werk verstehbar ist und an welches Vorwissen der Autor anknüpft.⁶⁴⁸ Dies liefert deutlich sicherere Informationen über die Zielgruppe, bei der ein erfolgreicher Rezeptionsprozess stattfinden kann. Der Leser muss in der Lage sein, das Strukturierungsangebot des Textes sinnvoll zu nutzen. Jeder Text setzt ein bestimmtes Vorwissen voraus, ohne welches der Leser nur schwer einen Sinn konstruieren kann. Es ist herauszustellen, auf welche Wissensbestände und auf welches Intertext-Wissen zurückgegriffen wird. Wie genau muss der Leser z. B. das Harry-Potter-Universum kennen? Wie theologisch gebildet oder bibelfest muss der Leser sein? Gerade auch bei christlicher Literatur sollte auch auf eine mögliche Exklusivität im Sprachstil⁶⁴⁹ der Sekundärtexte geachtet werden.

⁶⁴⁵ Während z. B. der deutschen Verlagshäuser *Brunnen* und *Herder* oder der amerikanische *Zondervan*-Verlag über ein sehr breites Spektrum an Literatur verfügen, welches neben Bibeln über Erbauungsliteratur, Gemeindepraxis, fiktionaler Literatur bis hin zu Kalendern reicht, konzentriert sich *Calwer* auf religionspädagogische Literatur. Manche Verlagshäuser wie z. B. die deutschsprachige Katholische *Schriften-Mission (KSM)* und *Christliche Literatur-Verbreitung (CLV)* veröffentlichen vor allem erbauliche und evangelistische Literatur, welche aufgrund der geringen Preise vor allem zur Weiterverbreitung durch Gemeinden bestimmt sind. Manche Verlagsgesellschaften publizieren auch unter verschiedenen Marken verschiedene Schwerpunktgebiete: Bei der *Neukirchener Verlagsgesellschaft* gibt es beispielsweise die Marken *Neukirchener Theologie* (Theologische Fachliteratur), *Neukirchener Aussaat* (Belletristik, Lebensgestaltung, Gemeindegestaltung usw.) und den *Neukirchener Kalenderverlag*. Auch *Tyndale House* hat in der Vergangenheit immer wieder verschiedene Marken ausgelagert, so *Barna*, *SaltRiver* und *Tyndale Momentum*, welche alle unterschiedliche Subprofile haben.

⁶⁴⁶ Vgl. POROMBKA, STEPHAN (2007): Prosatextanalyse: Sachbücher und -texte. In: THOMAS ANZ (HG.): Handbuch Literaturwissenschaft, Bd. 2. Stuttgart: Metzler, S. 155–160. 2007, S. 156.

⁶⁴⁷ So ist der deutschen Ausgabe von PETER CIACCIO *Harry Potter trifft Gott* ein Vorwort von THOMAS GANDOW vorangestellt, in welchem das Buch neben Potter-Fans unter anderem frommen und skeptischen Christen, Theologen, Religionslehrern, Pastoren sowie jenen erwachsenen Lesern empfohlen wird, welche den kindlichen Umgang mit Geschichten verlernt haben (Vgl. CIACCIO, PETER (2012): *Harry Potter trifft Gott*. Das Evangelium von Hogwarts. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Aussaat).

⁶⁴⁸ Vgl. SCHMID, WOLF (2007): Leser: Textadressat. In: THOMAS ANZ (HG.): Handbuch Literaturwissenschaft, Bd. 1. Stuttgart: Metzler, S. 171–181, hier S. 173.

Ist die Frage der Zielgruppe geklärt, bleibt die Frage nach der Rolle, die der Text dem Adressaten nahelegt. Es soll herausgearbeitet werden, mit welchen didaktischen Mitteln der Primärtext aufbereitet wird.⁶⁵⁰ In der Analyse literarischer Texte lassen sich die Adressatenrollen nach GLOWINSKI⁶⁵¹ in zwei Grundtypen unterteilen: aktiver und passiver Leser. Diese Unterteilung der Textdarbietung in Formen mit unterschiedlichem Adressatenrollenschwerpunkten läuft analog zur üblichen Zweiteilung Lern- und Erkenntnisprozessen zwischen induktivem und deduktivem methodischem Vorgehen. Dabei beziehen sich diese Begriffe hier aber nicht auf die Art und Weise, wie der Primärtext an sich erschlossen wird, sondern auf die Strategie zur Veränderung kognitiver Strukturen beim Rezipienten der Sekundärliteratur. Der Verfasser kann entweder eine Lernanregung schaffen, die den Rezipienten aktiv fordert oder ihn rezeptiv an seinen Ergebnissen teilhaben lassen.⁶⁵² Im Falle aktiver Lernanregung gestaltet sich der beim Leser zu evozierende Rezeptionsprozess eher bottom-up; er wird dazu angeleitet, selbst Anknüpfungspunkte zum eigenen Erfahrungshorizont schaffen. Dem gegenüber steht die Strategie, die kognitiven Strukturen des Lesers rezeptiv durch die Übernahme eines abgeschlossenen Rezeptionsprozesses zu erweitern. Hier vermittelt der Adressant top-down das Ergebnis seiner eigenen Rezeption und schafft Anknüpfungspunkte zum eigenen Erfahrungshorizont bzw. nutzt den Primärtext gezielt zur Vermittlung von Wissen. In diesem Fall gestaltet sich das Ergebnis des Rezeptionsprozesses seitens des Adressaten also deutlich weniger offen, als es bei der Schaffung einer aktiven Lernanregung der Fall ist.

⁶⁴⁹ Im (inner-)christlichen Sprachgebrauch wird eine Semantik zum Verweis auf theologische Zusammenhänge und zur Artikulierung religiöser Erfahrung verwendet, welche nicht Teil einer allgemeinen Sprachkultur ist und daher außerhalb dieser Gruppen nur schwer zugänglich sein kann. Kirchenferne Personen oder mit kirchlichen Kontexten weniger Vertraute können unter Umständen allein auf Basis der Alltagssprache mit Begriffen wie *Gnade*, *Umkehr*, *Nachfolge*, *Rechtfertigung*, *Heiliger Geist* oder *Heiligung* wenig anfangen. Gerade ein Begriff wie *Sünde* oder *Die Gute Nachricht* können in der Alltagssprache sogar ganz anders besetzt sein als es in christlichen Kontexten der Fall ist. Je nach Konfession und Denomination können auch exklusive innerchristliche Sprachstile und Begriffssysteme vorliegen. Begriffe wie *Herzensgebet*, *Primizseggen*, *Geistesgabe*, *Lobpreis*, *Wiedergeburt (born again)*, *Geistliche Kriegsführung*, *Vision*, *Zusage* oder auch *Eingebung* sind nicht in allen christlichen Gemeinden gleichermaßen präsent bzw. können sich in Bezug auf Gemeinderichtungen sogar exklusiv gestalten.

⁶⁵⁰ Vgl. auch PROMOMKA 2007, S. 156.

⁶⁵¹ Vgl. SCHMID 2007, S. 172.

⁶⁵² Dies wird in pädagogischen Kontexten häufig auch mit den Begriffen „entdecken-lassendes“ und „darbietendes“ Lernen bezeichnet.

Zur Klärung der Rezipientenrolle ist immer auch die Autorenrolle mit zu betrachten, da sie ja im Verhältnis zu dieser existiert. Tritt der Autor als Experte auf, der den Leser eher an eigenen Entdeckungen und Erfahrungen passiv teilhaben lässt, oder motiviert er den Leser, selbst aktiv zu werden und eigene Erfahrungen auf Basis der Primärtextstruktur zu sammeln?

Evozierte Rezeptionshaltung (Adressdatenrolle)	Aktiver/fragender Leser	Passiver Leser
Vermittlungsstrategie (Adressat)	Schaffung aktiver Lernanregung (induktiv)	Schaffung rezeptiver Lernanregung (deduktiv)

Neben der Betrachtung des Textes als kommunikative Situation und der Rekonstruktion des impliziten Lesers in seiner spezifischen Leserrolle soll außerdem der Primärtext in seiner spezifischen Gestalt als Werk der populären Fantasy-Literatur betrachtet werden. Damit soll Aufschluss über die zweite Grundfrage der Arbeit gewonnen werden: Worin besteht die besondere Eignung populärer Fantasy-Literatur (in diesem Fall: die der Potter-Romane) zum Erfüllen jener Funktionen, welche der Sekundärtextautor bei seinen Lesern bedienen möchte? Zwar besteht ein intuitives Verständnis darüber, dass Bücher den Menschen prägen können, die Autoren christlicher Sekundärtexte müssen aber gerade in den Potter-Romanen einen Mehrwert gegenüber vielen anderen Texten sehen. Daher sind auch die Rechtfertigungsressourcen herauszuarbeiten, mit welchen die Autoren ihr Vorgehen mit den Potter-Romanen rechtfertigen, ihre Ziele begründen und ihren Ergebnissen Gültigkeit verschaffen. Da die Autoren diese nicht zwingend offenlegen müssen und es sich zu großen Teilen auch außerliterarische Gründe handeln kann,⁶⁵³ erscheint es in Hinblick auf eine tatsächliche Eignung des Textangebotes sinnvoll, vor allem die Arbeit der Autoren mit charakteristischen Textstrukturen herauszustellen.

Auf Basis der Ergebnisse von Kapitel 4, insbesondere Kapitel 4.7 und 4.8, ist zu erwarten, dass das funktionale Potential von Literatur zur Bestätigung und Modifikation des Religiösen Konzeptes vor allem durch die für die populäre Fantasy-Literatur charakteristischen Strukturen und die starke Orientierung an bekannten Wissensbeständen potenziert wird. Viele Episoden in wunderbaren Er-

⁶⁵³ So z.B. um die in Kapitel 4.3.3 bereits angeführte Tradition christlich-allegorischer Fantasy-Literatur und religiös-aufgeladenen Konzepten über die Funktion von Texten mit wunderbaren Realitätssystemen, welche einen religiös-motivierten Autor zur Nutzung der Potter-Romane veranlassen können.

zählungen und auch das globale Handlungsschema orientieren sich am Erzählmuster der Heldenreise und bedienen sich konventioneller Archetypen. Auch bei den Potter-Romanen nutzt die Autorin das Prinzip der Schemavariation als zentrale Gestaltungsstrategie.⁶⁵⁴ Etliche dieser Schemata verfügen über eine potentiell religiöse Besetzung, welche beim Rezeptionsprozess aktiviert werden kann.

Die Frage nach der Nutzung dieser Textstrukturen soll daher ebenfalls berücksichtigt und in Kapitel 5.4 vertieft werden: Auf welche verschiedenen Arten und Weisen nutzen die Autoren christlicher Sekundärliteratur auch insbesondere die archetypischen Strukturen der Potter-Romane, an welche Schemata knüpfen sie an, um Belief-Affirmation- oder auch gezielt Belief-Change-Prozesse anzustoßen und somit eine Modifikation des Religiösen Konzeptes zu erwirken?

Im Zentrum der Kapitel 5.3 bis 5.5 steht die Schaffung eines Überblickes über die verschiedenen christlichen Sekundärtexte, die verwendeten Vermittlungsstrategien sowie die Rollen von Adressant und Adressat. Dadurch soll ein Überblick darüber gewonnen werden, wie sich die Funktionen gestalten, die der Autor beim Leser hervorrufen möchte und mit welchen Mitteln sie evoziert werden. Die Nutzung ganz konkreter Textpassagen wird dann im Kapitel 5.6 weiter thematisiert werden, um Aufschluss über eine möglicherweise besondere Eignung populärer Fantasy-Literatur zur Bedienung religiöser Funktionen gewinnen zu können.

5.2.3 Christliche Sekundärliteratur im Kontext spezifisch christlicher Literatur

Der christliche Literaturmarkt hat eine lange Geschichte: Texte zur Belehrung, Unterweisung und Ermutigung der Gemeindemitglieder, aber auch »*Schriften zur persönlichen Lektüre und Meditation*«⁶⁵⁵ haben in der christlich-jüdischen Glaubensausübung eine lange Tradition. Der Buchdruck, eine zunehmende Alphabetisierung der Bevölkerung und nicht zuletzt auch die durch diese Voraussetzungen erst möglich gewordene Verbreitung des reformatorischen Gedankenguts stellen signifikante Faktoren dar, so dass schließlich seit dem Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert hinein glaubenspraktische Strategien individueller Selbstvergewisserung durch Literaturrezeption eine immer größere Bedeutung erlangen konnten. So entwickelte sich eine ganze Medienindustrie, die vorrangig Bibeln und Erbauungsliteratur vertreiben konnte. Die Produktion und Rezeption christlicher Literatur ist nicht nur ein Bestandteil, sondern sogar ein illustratives Kennzeichen eines sich durch Individualismus einerseits aber auch andererseits

⁶⁵⁴ Vgl. hierzu auch BERGENTHAL 2008, S. 372f.

⁶⁵⁵ PROCOPÉ, JOHN/MOHR, RUDOLF/WULF, HANS (1982): Erbauungsliteratur. In: HORST ROBERT BALZ, STUART G. HALL UND ET AL (HG.): Theologische Realenzyklopädie Online, Bd. 10. Berlin: De Gruyter, S. 28–83, S. 37.

durch Massenkommunikation auszeichnenden Glaubens, wie er infolge der Privatisierung der Religion (siehe Kapitel 3.2) auch noch für das christliche Leben unserer Zeit charakteristisch ist.⁶⁵⁶

Besonders heutzutage kann ein Leser auf einen sehr heterogenen Markt zugreifen, der Schriften verschiedener innerchristlichen Prägungen für die unterschiedlichsten individuellen Bedürfnisse anbietet. Wenngleich das 18. Jahrhundert besonders in Hinblick auf die kulturprägende Natur der Erbauungsliteratur eine Zäsur darstellt,⁶⁵⁷ darf die Bedeutung christlicher Literatur für die Gestaltung des Glaubenslebens und die Frömmigkeitspraxis keineswegs unterschätzt werden. KÖPF, WEISMAYER und BEUTEL weisen darauf hin, dass Bibel und Gesangbuch nach wie vor eine entscheidende Bedeutung für die gegenwärtige Frömmigkeitspraxis besitzen.⁶⁵⁸ In Bezug auf den englischsprachigen (insbesondere US-amerikanischen) Buchmarkt lässt sich feststellen, dass Bücher, die den christlichen Glaubens und der Glaubensausübung thematisieren, nach wie vor einen signifikanten Marktanteil besitzen. Christliche Literatur hat in den Bestsellerlisten der *New York Times* mindestens einen genauso festen Platz wie Diätatgeber, Kochbücher von Prominenten und Sportlerbiographien. Allein bei Betrachtung der jeweils ersten fünf Platzierungen⁶⁵⁹ der New York Times Bestsellerlisten von 2011 bis 2013 fallen über 30 solcher Titel sehr unterschiedlicher innerchristliche Prägungen auf, wovon etliche mehrere Wochen, teilweise sogar Monate eine derart gute Platzierung beibehalten.⁶⁶⁰ Die für die Platzierung berück-

⁶⁵⁶ Vgl. ebd.; KNOBLAUCH 2009, S. 210–212.

⁶⁵⁷ Vgl. PROCOPÉ/MOHR/WULF 1982, S. 70f.

⁶⁵⁸ KÖPF/WEISMAYER/BEUTEL (1998): Erbauungsliteratur. In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Tübingen: J. C. B. Mohr, S. 1386–1392, hier S. 1392.

⁶⁵⁹ Einzusehen unter www.nytimes.com/best-sellers-books/overview.html; alle Kategorien inkl. Paperbacks und eBooks betrachtet.

⁶⁶⁰ In den letzten Jahren dominierten vor allem Bücher über das Leben nach dem Tod: Himmel, Hölle und Nahtoderfahrungen waren spätestens seit Erscheinen Buches HEAVEN IS FOR REAL (2010) von TODD BURPO und LYNN VINCENT aus den Bestsellerlisten nicht mehr wegzudenken. Insgesamt habe ich bei einer Durchsicht der Listen von 2011 bis 2013 nach Titeln, die sich aus einer christlichen Perspektive mit Fragen des christlichen Glaubens beschäftigen, folgende Veröffentlichungen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) festmachen konnten:

Titel 2011: *LOVE WINS* von ROB BELL (sehr lange auf der Liste), *NEARING HOME* von BILLY GRAHAM (sehr lange auf der Liste), *CRAZY LOVE* von FRANCIS CHAN und DANAE YANKOSKI (sehr lange auf der Liste), *ERASING HELL* von FRANCIS CHAN und PRESTON SPRINKLE, *JESUS OF NAZARETH* von JOSEPH RATZINGER, *HAVE A LITTLE FAITH* von MITCH ALBOM, *BONHOEFFER* von ERIC METAXAS, *I NEVER THOUGHT I'D SEE THE DAY!* von DAVID JEREMIAH;

Titel 2012: *REAL MARRIAGE*, von MARK DRISCOLL und GRACE DRISCOLL, *ONE THOUSAND GIFTS* von ANN VOSKAMP, *INDIVISIBLE* von JAMES ROBISON und JAY W. RICHARDS, *LET IT GO* von T. D. JAKES, *TO HEAVEN AND BACK* von MARY C. NEAL, *THE DEVIL IN PEW NUMBER SEVEN* von REBECCA NICHOLS ALONZO und BOB DEMOSS, *UNGLUED* von

sichtigten Daten wurden dabei nicht mithilfe von Verkaufszahlen konfessioneller Anbieter und solcher erhoben, die sich auf ein spezifisch christliches Verkaufsangebot beschränken.⁶⁶¹ Es ist davon auszugehen, dass in den USA nach wie vor eine große Nachfrage nach christlicher Literatur besteht und daraus lässt sich durchaus folgern, dass dieser auch eine Bedeutung für die Gestaltung des Glaubenslebens der Leser zukommt.

Für den deutschen Markt lässt sich eine derartige Beobachtung nicht reproduzieren. Die der *New York Times* am ehesten vergleichbare Bestseller-Liste, welche einerseits das Konsumverhalten widerspiegelt und andererseits auch eine breite Leserschaft beeinflussen kann, ist die Spiegel-Bestseller-Liste. Hier taucht christliche Literatur nur selten auf, und wenn, dann dominieren vor allem einige wenige prominente Autoren.⁶⁶² Mehr als eine Tendenz dahingehend, dass das öffentliche Interesse an christlicher Literatur in Deutschland geringer ist bzw. sich anders gestaltet, lässt sich daraus allerdings nicht folgern. Spiegel-Bestseller-Liste

LYSA TERKEURST, *CHANGE YOUR WORDS, CHANGE YOUR LIFE* von JOYCE MEYER, *UNLEASH!* von PERRY NOBLE, *GOD LOVES YOU* von DAVID JEREMIAH, *THE MEANING OF MARRIAGE* von TIMOTHY KELLER und KATHY KELLER, *HELP, THANKS, WOW* von ANNE LAMOTT

Titel 2013: *FIRSTHAND* von RYAN AND JOSH SHOOK, *CARRY ON, WARRIOR* von GLENNON DOYLE MELTON, *WAKING UP IN HEAVEN* von CRYSTAL MCVEA und ALEX TRESNIOWSKI, *GOD IS NOT MAD AT YOU* von JOYCE MEYER, *KILLING JESUS* von BILL O'REILLY und MARTIN DUGARD (eher „historische“ Beschäftigung mit Jesus aus einer christlich geprägten Perspektive, gemäß Times in den USA deutlich erfolgreicher als JOSEPH RATZINGERS *Jesus von Nazareth*), *WHAT ARE YOU AFRAID OF?* von DAVID JEREMIAH, *JESUS > RELIGION* von JEFFERSON BETHKE, *THE POWER OF RIGHT BELIEVING* von JOSEPH PRINCE, *STITCHES* von ANNE LAMOTT (2013), *THE DANIEL PLAN* von RICK WARREN, DANIEL AMEN, MARK HYMAN u.a.

⁶⁶¹ In Bezug auf Erhebungsmethodik findet sich auf der Internetpräsenz www.nytimes.com die Formulierung: »Rankings reflect sales reported by vendors offering a wide range of general interest titles.«

⁶⁶² Neben den Büchern von JOSEPH RATZINGER *Jesus von Nazareth - Band II (2011)* und *Jesus von Nazareth - Prolog - Die Kindheitsgeschichten (2012)* sowie HANS KÜNGS Reaktion *Jesus (2012)* finden sich im Zeitraum von 2011 bis 2013 noch drei Bücher von MARGOT KÄSSMANN *In der Mitte des Lebens (2011)*, *Sehnsucht nach Leben (2011)* und Mehr als *Ja und Amen (2013)*, sowie das Buch *Das katholische Abenteuer (2011)* vom damaligen Spiegel-Journalisten MATTHIAS MATUSSEK und SAMUEL KOCHS *Zwei Leben (2012)*. KOCHS Buch ist bei einem christlichen Verlag erschienen. SAMUEL KOCH, der in Folge seines Unfalls im deutschen Fernsehen bei der Show „Wetten, dass...?“ gelähmt ist, schildert seine Erfahrungen aus einer persönlichen, christlich geprägten Perspektive. All diese Titel stammen von Personen, die im öffentlichen Leben äußerst präsent sind (durchsucht von 01/2011 bis 15/2013).

Auch stehen die spezifischen Eigenheiten der deutschen Kirchenlandschaft (sofern sich auf Basis dieser wenigen Titel ein Aussage machen lässt) ins Auge: Es liegt eine Zweiteilung in zwei Formen hochkirchlichen Lebens im Gegensatz zur US-amerikanischen Diversität vor, die Bücher stehen (mit Ausnahme des Titels von SAMUEL KOCH) in eindeutiger evangelischer oder katholischer Tradition. Dies wird verschärft durch eine Dominanz offizieller Stimmen aus dem öffentlichen Leben, die mit diesen Traditionen identifiziert werden.

und Times-Liste gestalten sich sehr unterschiedlich. Neben dem Vorhandensein unterschiedlicher Marktsituationen sind die Kategorien der Times feingliederiger und fassen Paperbacks sowie Kategorien wie *Advice & Misc* auf. Um über die Verbreitung christlicher Werke im gegenwärtigen Deutschland genauere Aussagen treffen zu können, wären weitere Untersuchungen zur Vertriebssituation christlicher Bücher notwendig, wie z. B. die Verbreitung und Nutzung von regelmäßig erscheinenden christlichen Literaturkatalogen (z. B. SCM). Es lässt sich aber feststellen, dass es in Deutschland eine Vielzahl von konfessionell geprägten Verlagshäusern⁶⁶³ und Buchhandlungen⁶⁶⁴ gibt, die nach wie vor mit einem breiten Angebot an Literatur aufwarten können. Außerdem gibt es in den meisten Buchhandlungen und Buchabteilungen auch weiterhin Sektionen mit religiöser Literatur. Diese können sich vor Ort unterschiedlich gestalten: Auf der einen Seite können die christlichen Werke im Zuge der Transformationsprozesse der Religion in der Sparte Lebenshilfe-Literatur aufgehen⁶⁶⁵, die Abteilungen können aber auch weiterhin deutlich bekenntnisorientiert geprägt sein, wie z. B. die Abteilung „werteorientierte Medien“, die in Saturn-Elektronikmärkten sogar erst vor einiger Zeit eingeführt wurde.⁶⁶⁶ Nach wie vor ist vom Vorhandensein einer marktstrategisch relevanten Nachfrage und damit auch einer Rezeptionspraxis christlicher Literatur auszugehen, so dass keineswegs von einer Schrumpfung des christlichen Literatursektors außerhalb theologischer Fachliteratur auf Kalender, Spruchkar-

⁶⁶³ Genannt seien die zur Bertelsmann/Random House gehörenden Verlage adeo und Gerth Medien sowie die Verlagshäuser Herder (Freiburg im Breisgau), Brunnen (Gießen), Droemer Knauer/Pattloch Verlag (Aschaffenburg), Christliche Literatur-Verbreitung/CLV (Bielefeld), die Neukirchener Verlagsgesellschaft (Neukirchen-Vluyn), der Miriam-Verlag (Jestetten), die Patmos Verlagsgruppe (Düsseldorf) und die Evangelische Verlagsanstalt (Leipzig). Bekannte Verlagshäuser waren auch Hänssler (Stuttgart), der Johannis-Verlag (Lahr), der Oncken Verlag (Witten) sowie R. Brockhaus (Wuppertal und Zürich), welche vom SCM-Verlag (Holzgerlingen und Witten) übernommen wurden.

⁶⁶⁴ Aus Perspektive des Buchhandels erwähnt BUCHMANN, dass Kunden, die sich als christlich verstehen, in Bezug auf Bücher zur Glaubensausübung sehr anspruchsvoll seien, ein »tiefe[s] Sortiment« (a. a. O., S. 336) erwarten und auch ein »explizite[s] Glaubensbekenntnis der Buchhandlung« (a. a. O., S. 335f.) wünschen können. Aus diesem Anspruch heraus gebe es in Deutschland viele konfessionelle und auf ein christliches Angebot spezialisierte Buchhandlungen, als Beispiel nennt der Autor die Alpha-Buchhandlungen (Vgl. BUCHMANN 2011, S. 335f.).

⁶⁶⁵ Vgl. ebd., S. 337.

⁶⁶⁶ Siehe hierzu auch BARKE, JÖRN (2013): Saturn-Markt Göttingen bietet Bücher von Gegnern der Evolutionstheorie an. In: *Göttinger Tageblatt*, 10.07.2013. Online verfügbar unter <http://www.goettinger-tageblatt.de/Nachrichten/Goettingen/Uebersicht/Saturn-Markt-Goettingen-bietet-Buecher-von-Gegnern-der-Evolutionstheorie-an>. Die Reduktion auf den Kreationismus ist vermutlich journalistischer Praxis geschuldet. Insgesamt umfasst das Sortiment, welches ich vor Ort begutachtet habe, Titel, die über die *Stiftung Christliche Medien* vertrieben werden, und damit Medien verschiedener innerevangelikalen Traditionen zu unterschiedlichen Themen umfassen.

ten und die Herrenhuter Losungen auszugehen ist, wie es die Betrachtungen von WULF zur Erbauungsliteratur in der Gegenwart dem Leser der *Theologischen Realenzyklopädie* als mögliche Prognose nahelegen könnten.⁶⁶⁷

Die christliche Sekundärliteratur zu *Harry Potter* ist Teil dieses Marktes. Die Texte stellen einen Sektor innerhalb dieses christlichen Literaturmarktes dar. In der Regel nutzen die Autoren konfessionelle Verlagshäuser und orientieren sich nicht selten auch an den für diesen Literaturmarkt konventionellen Textmustern. Die Bandbreite reicht von augenscheinlich typischer Fankultliteratur⁶⁶⁸ mit christlichem Einschlag⁶⁶⁹, über Andachtsbücher⁶⁷⁰ und christliche Familienratgeber⁶⁷¹ bis hin zu theologischen und religionsdidaktischen Betrachtungen aus den jeweiligen Fachwissenschaften⁶⁷².

Die christliche Sekundärliteratur zu *Harry Potter* bildet eine Art Mikrokosmos, in welchem sich verschiedene Formen pragmatischer christlicher Literatur der heutigen Zeit widerspiegeln. Doch während die christliche Literatur und ihre Nutzung bis zur Abnahme der kulturellen Bedeutung der Erbauungsliteratur im 18. Jahrhundert⁶⁷³ recht gut erforscht ist, stellt die aktuelle christliche Literaturlandschaft mit ihren Gattungstraditionen ein recht unübersichtliches Feld dar, in welchem noch weitere (vor allem literaturwissenschaftliche) Forschungsvorhaben zu begrüßen wären. Trotz ihrer offensichtlichen Vitalität ist moderne christliche Literatur weitestgehend unerforscht. Im Vorwort zur 2010 erschienenen *Encyclopedia of Christian Literature* weist GEORGE THOMAS KURIAN darauf hin, dass das Feld christlicher Literatur gegenüber säkularen Literaturformen in der Forschung bisher vernachlässigt wurde.⁶⁷⁴ Das Forschungsvorhaben, an dem KURIAN beteiligt ist, besteht in der Fassung und Identifikation eines weltweiten Kanons christlicher Literatur, wobei der Fokus vor allem auf bekannte und einflussreiche Autoren gelegt wird. Im ersten Band finden sich darüber hinaus ei-

⁶⁶⁷ Vgl. PROCOPÉ/MOHR/WULF 1982, S. 80–83.

⁶⁶⁸ Siehe Kapitel 4.6.

⁶⁶⁹ Einen solcher Hybriden zwischen christlicher Sachliteratur und Fankultliteratur ist z. B. DURIEZ, COLIN (2007): *The unauthorised Harry Potter companion*. (Duriez 2007a). Stroud: Sutton; bzw. DURIEZ, COLIN (2007): *Field guide to Harry Potter*. (Duriez 2007b). Downers Grove, Ill: IVP Books.

⁶⁷⁰ Z.B. NEAL, CONNIE W. (2002/2008): *The Gospel according to Harry Potter. The spiritual journey of the world's greatest seeker*. 1. Aufl. Louisville, Ky: Westminster John Knox Press.

⁶⁷¹ Z.B. BROWN, NANCY CARPENTIER (2007): *The mystery of Harry Potter. A Catholic family guide*. Huntington, Ind: Our Sunday Visitor Pub. Division.

⁶⁷² Siehe z. B. DREXLER, CHRISTOPH; WANDINGER, NIKOLAUS (Hg.) (2004): *Leben, Tod und Zauberstab. Auf theologischer Spurensuche in Harry Potter*. Münster: Lit (Literatur, Medien, Religion, 11) sowie DORMEYER, DETLEV; MUNZEL, FRIEDHELM (Hg.) (op. 2005): *Faszination „Harry Potter“*. Was steckt dahinter? Münster: Lit (Wissenschaft aktuell: Theologie, 5).

⁶⁷³ PROCOPÉ/MOHR/WULF 1982, S. 70.

⁶⁷⁴ Vgl. KURIAN/SMITH 2010, S. xv.

nige Aufsätze zu verschiedenen Literaturformen. Die dort vorliegende Typisierung erfolgt dabei nach ganz unterschiedlichen Kategorien, so z. B. Inhalt (Apocalyptic Literature, Creation Literature), nach Zielgruppen (Children's Literature, Women's Literature), nach Funktion (Devotional Literature, Pastoral Instruction), Form (Poetry, Songs and Hymns) oder Textsorte (English Bible Translation, Fiction). So können die in der *Encyclopedia of Christian Literature* dargestellten Typen zwar hilfreich zur Erfassung der Gattungstradition einzelner Sekundärtexte sein, insgesamt sind sie aber (da es den Autoren um einen Kanon und nicht um eine Gattungsgeschichte geht) für eine trennscharfe Kategorisierung zum Aufstellen einer nutzbaren Gattungsübersicht ungeeignet.

Eine Erarbeitung einer Gattungsübersicht, welche das Spektrum aktueller christlicher Literatur fasst, kann an dieser Stelle nicht erfolgen. Zwei Traditionen, auf welche bei der Betrachtung der Texte häufiger Bezug genommen wird, möchte ich an dieser Stelle bereits gesondert herausstellen: Die Erbauungsliteratur einerseits und die Allegorese andererseits. Auf andere, weniger dominante Traditionen werde ich kurz Bezug nehmen, wenn ich entsprechende Texte betrachte. Die im folgenden umrissenen Literatursorten sind nicht trennscharf, sie stellen keine disjunkte Zweiteilung christlicher Textsorten dar, sie dienen nicht der Typologisierung, sondern stellen lediglich Traditionen auf, an welche die untersuchten Texte anknüpfen können.

Literatur, welche auf Festigung und Erweiterung des christlich-religiösen Konzeptes der Gemeinde bzw. der einzelnen Glieder christlicher Gemeinden abzielt⁶⁷⁵, kann als Erbauungsliteratur verstanden werden. Gemäß der *Theologischen Realenzyklopädie* kann »im Grunde die gesamte christliche Literatur« als Erbauungsliteratur gelten, »die auf Frömmigkeit als die Gesamtheit des religiösen Verhaltens sowohl innerhalb der Gemeinde als auch im persönlichen Bereich abzielt«⁶⁷⁶. Um die Erbauungsliteratur von anderen Literaturformen abzugrenzen, wird der »unmittelbare Bezug auf das geistliche Verfasstsein«⁶⁷⁷ angeführt. Das Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft *Religion in Geschichte und Gegenwart* definiert Erbauungsliteratur als alle christliche Literatur, »die keinen liturgischen, juristischen, bloß informativen oder wiss. (hist. theol.) Charakter hat, sondern dem Aufbau und die Pflege der Frömmigkeit und einem dadurch geprägten Verhalten dienen will.«⁶⁷⁸

⁶⁷⁵ Die Erbauung der Gemeinde vollzieht sich nach christlicher Vorstellung in der Erbauung ihrer einzelnen Glieder (vgl. PROCOPÉ/MOHR/WULF 1982, S. 29).

⁶⁷⁶ Ebd., S. 43.

⁶⁷⁷ Ebd., S. 29.

⁶⁷⁸ KÖPF/WEISMAYER/BEUTEL 1998, S. 1386.

Durch den funktionalen Charakter dieser Literatur verschwimmen die Übergänge zwischen klassischer Erbauungsliteratur und anderen Formen christlicher Literatur. So ist z. B. eine Grenze zur Andachtsliteratur nur schwer zu ziehen.⁶⁷⁹ Das Handbuch *Religion in Geschichte und Gegenwart* führt fünf Grundformen moderner Erbauungsliteratur an. Die nicht-theologisch-wissenschaftliche und nicht-pastorale Literatur, welche in dieser Arbeit untersucht wird, fällt in die erste Kategorie, die »Gattung der selbstständigen Bücher«, welche im Gegensatz zu den sehr deutlich eingegrenzten vier anderen Kategorien⁶⁸⁰ ein breites Feld sehr unterschiedlicher Formen christlicher Literatur (so z. B. christliche Romane, Andachtsliteratur, Bibelauslegungen, Katechismen und populäre Abhandlungen christlich religiöser Themen) umfasst.⁶⁸¹

Bei dem anderen Zweig christlicher Literatur, der hier behandelt werden soll, handelt es sich um eine Form der hermeneutischen Literatur: Der christlichen Allegorese. Gerade da wir es bei den untersuchten christlichen Sekundärtexten zu *Harry Potter* oft mit Textdeutungen zu tun haben, ist diese Literaturform von besonderem Interesse. Textdeutungen haben eine lange Tradition in der christlichen Kultur. DETERING weist darauf hin, dass sich »die Literaturwissenschaft in vieler Hinsicht aus der spätantiken, mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Theologie heraus«⁶⁸² entwickelt habe. Konzepte und Verfahren aus der Bibelauslegung erfuhren bereits im Mittelalter eine Anwendung über die Heilige Schrift hinaus bzw. eine auf profane Texte angepasste Transformation: Die *hermeneutica sacra*, so DETERING, habe sich schließlich zu einer *hermeneutica universalis* ausgeweitet.⁶⁸³ Zwischen sakraler und profaner Hermeneutik finden sich etliche Parallelen, wie z. B. Konzepte eines mehrfachen Schriftsinns.⁶⁸⁴

⁶⁷⁹ So kann z. B. die Losung, ein Kalender oder ein Bibelleseplan durch die im Text angelegte tägliche Nutzung »als eine Art geistiger Pflicht oder Treueübung« (PROCOPE/MOHR/WULF 1982, S. 80) der Erbauungsliteratur zugerechnet werden. Ein Andachtsbuch aber, das möglicherweise identische Texte enthält und vom Leser sogar in gleicher Weise genutzt werden kann, würde unter einer strengen Abgrenzung, die durch den Artikel in der *Theologischen Realenzyklopädie* impliziert werden kann, nicht in diese Kategorie fallen. Das Handbuch *Religion in Geschichte und Gegenwart* fasst Andachtsliteratur hingegen als Spielart einer der fünf Grundformen moderner Erbauungsliteratur auf.

⁶⁸⁰ Diese sind: »[...] zweitens die auf den Tag bezogenen Kleinformen (christl. Kalender, Bibellesen, Lösungsbücher [...]), drittens christl. Spruchkarten und Traktate [...], viertens mediativ-erbauliche Beiträge der kirchl. Publizistik sowie fünftens Gesangbuch Bibel [...]« (KÖPF/WEISMAYER/BEUTEL 1998, S. 1392).

⁶⁸¹ Vgl. ebd., S. 1392.

⁶⁸² DETERING, HEINRICH (2007b): Literaturwissenschaft und ihre Nachbarwissenschaften: Theologie. In: THOMAS ANZ (HG.): Handbuch Literaturwissenschaft, Bd. 2. Stuttgart: Metzler, S. 433–438, hier S. 435f.

⁶⁸³ Vgl. ebd., S. 436f.

Nun lassen sich aber auch Mischformen in der christlichen Tradition der Text- und Zeichendeutung finden, die auf eine Zeit vor der Herausbildung einer *hermeneutica universalis* zurückgehen. Bei diesen verschwimmen die Ebenen des Profanen und Geistlichen miteinander, wenn profanes Weltgeschehen oder heidnische Kultur unter einer christlich-spirituellen bzw. heilsgeschichtlichen Perspektive gedeutet wird. Die Allegorese ist ein Verfahren, welches unter anderem in der Augustinischen Zeichentheorie begründet ist:

»Überzeugt von der Offenbarung Gottes in der Hl. Schrift, in der ganzen Schöpfung und in allen Äußerungen menschlicher Kultur und Geschichte, versteht sie die Bibel, Weltordnung und Heilsgeschichte in weitesten Sinn als zeichenhaft und der allegorischen Interpretation bedürftig.«⁶⁸⁵

Schon vor Augustinus lässt sich christliche Allegorese antiker Autoren finden, so werden im *Physiologus* unter anderem Tiere und Fabelwesen aus teilweise sogar anderen Kulturräumen vor einem heilsgeschichtlichen bzw. allegorischen Horizont gedeutet. SUNTRUP weist auf früh bezeugte Vorkommen christlicher Allegorese bei antiken Autoren von HOMER bis OVID hin.⁶⁸⁶ In den Kapiteln 4.3.1 und 4.3.2 wurden bereits einige Werke angeführt, welche christliche Bearbeitung antiker und heidnischer Stoffe darstellen. Wenngleich sich die Methode der Allegorese bei jenen Texten nicht in einem heutigen Sinne textdeutend, sondern text(um)gestaltend vollzieht, so stellen auch diese Werke ebenfalls eine Auseinandersetzung mit den Ursprungstexten aus heilsgeschichtlicher Perspektive dar. Das Übertragen eines mehrfachen Schriftsinns, die Betrachtung einer moralischen oder heilsgeschichtlichen Textebene kann demnach weit über biblische Texte hinausgehen.⁶⁸⁷

⁶⁸⁴ Eine der bekanntesten ist AUGUSTINUS' Lehre vom vierfachen Schriftsinn biblischer Texte: 1. historisch/buchstäblich; 2. heilsgeschichtlich/allegorisch; 3. moralisch/individuell; 4. prophetisch/teleologisch. Vgl. ebd., S. 436.

⁶⁸⁵ SUNTRUP, RUDOLF (2007): Allegorese. In: HARALD FRICKE, KLAUS FRUBMÜLLER, JAN-DIRK MÜLLER UND KLAUS WEIMAR (HG.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. 3. Aufl. Berlin: De Gruyter, S. 36–40, hier S. 38.

⁶⁸⁶ Vgl. ebd., S. 39.

⁶⁸⁷ Zwischen der Methodik der Allegorese und dem in Kapitel 3.3 angeführten Symbolischen Denken findet sich eine deutliche Parallele im zugrundeliegenden Verständnis der Zeichenhaftigkeit von Kulturzeugnissen. Symbolisches Denken liegt in Bezug auf eine Textrezeption dort vor, wo Textstrukturen für den Leser zu Symbolen werden. Fiktive Abläufe und Geschehnisse repräsentieren überfiktive Zusammenhänge. Allegorese stellt eine Deutung einer Erzählung an sich dar, während Symbolisches Denken nicht zu einem Deutungsverfahren eines konkreten Textes führen muss, sondern Texte und Begebenheiten auch ganz allgemein als Ausgangspunkt von Denkprozessen verwenden und sich von diesen entfernen kann.

5.2.4 Kriterien zur Typologisierung nach Zielgruppen

Während die Kenntnis über christliche Literaturtraditionen zwar grundlegend für die Betrachtung christlicher Literatur ist, eignen sich die angeführten Gattungen und Traditionen nur schwer für eine Kategorisierung der Texte. Anknüpfend an die Überlegungen aus Kapitel 5.2.2 soll daher eine zweckmäßige Einteilung der Texte auf Basis der Zielgruppen stattfinden. Eine solche Typisierung nach Adressaten kommt auch dem Anliegen entgegen, eine wirkungsästhetische Perspektive einzuschlagen. Die Alternative, eine Untergliederung in verschiedene Gattungen aus der christlichen Literaturtradition, ist deshalb problematisch, da nicht alle untersuchten Werke in derart klassische Kategorien fallen: Gerade die Fan-kult-Literatur, welche sich primär an Fans der Potter-Romane richtet, würde hier Probleme bereiten.⁶⁸⁸

Eine erste Zielgruppe stellen Leser dar, bei denen keine (zwingende) Partizipation an einem christlich-religiösen Leben seitens des Autors vorausgesetzt wird. Darunter fällt alle christliche Literatur, die sich in erster Linie an Fans der Potter-Romane richtet.

In Bezug auf spezifisch christliche Leser, also Leser, die in einer bestimmten Rolle als Christen angesprochen werden, sind die Lesergruppen weiter zu untergliedern. BUCHMANN weist aus Perspektive des Deutschen Buchhandels darauf hin, dass sich das Zielpublikum der Fachbuch-Warengruppe Religion/Theologie sehr verzweigt gestaltet. Neben Bibeln gebe es verschiedene Warenuntergruppen, die für unterschiedliche Zielgruppen von Interesse seien. Einerseits gebe es eine große Kundenbasis religiös interessierter aber nicht spezifisch christlicher Leser, welche unter anderem Bücher zur Lebenshilfe, Biographien sowie Sach- und Geschenkbücher konsumieren.⁶⁸⁹ Während für Theologiestudierende vor allem Fachbücher von Interesse seien, bestehe ein zentrales Angebot für kirchliche Mitarbeiter (ehrenamtlich tätige eingeschlossen) neben Fachbüchern in Nachschlagewerken und insbesondere in praktisch theologischen Fachbüchern. Eine weitere Gruppe stellen in der Lehre tätige Personen als primäre Zielgruppe religionspädagogischer Literatur dar. Davon grenzt sich die Zielgruppe der nicht-professionellen christlichen Kundschaft ab, welche vorrangig durch Bücher zur Glaubensausübung bedient wird. Diese Bücher zeichnen sich wiederum durch

⁶⁸⁸ Sie könnten noch als evangelistische bzw. missionarische Literatur eingeordnet werden, wobei sich die betreffenden Sekundärtexte zu *Harry Potter* schon deutlich durch ihren Themenschwerpunkt und Textumfang von den typischen Formen jener Literatur unterscheiden. Die Zielgruppe wird über den Bezug zu *Harry Potter* angesprochen, nicht über ein allgemeines Interesse an spirituellen oder religiösen Fragestellungen.

⁶⁸⁹ Vgl. BUCHMANN 2011, S. 336f.

ein weites Spektrum aus, welches aber warengruppentechnisch nicht klar erfasst ist. Als Beispiele nennt Buchmann Gesangbücher sowie Sachbücher, hier insbesondere Erbauungsbücher.⁶⁹⁰

Hinsichtlich der Funktionen, welche die christlichen Sekundärtextautoren bei ihren Lesern bedienen wollen, werden sich dann weitere Subkategorien ergeben. Es ergeben sich vorerst aber folgende Lesergruppen:

nicht (zwingend) christlich geprägte Leser	Christliche Leser in privater Rolle	Christliche Leser in professioneller Funktion
--	--	---

Hierbei geht es immer um die Rolle, in welcher der Leser angesprochen wird. Die erste Kategorie schließt eine Voraussetzung christlicher Prägung aus und umfasst damit sowohl nicht christlich sozialisierte, kirchenferne sowie religiös interessierte Leser ohne christliche Prägung, aber daneben auch jene, die einfach nicht in ihrer Rolle als Christ angesprochen werden. Ähnlich kann auch ein christlicher Leser in seiner Rolle als Privatperson angesprochen werden, wie es durch klassische Erbauungsliteratur erfolgt, unabhängig davon, ob diese Person nicht auch gleichzeitig in anderen Bereichen des kirchlichen Lebens als „Experte“ tätig ist. Die professionellen Leser sind ein Sammelbegriff für Theologen, Kirchliche Mitarbeiter und in der Lehre tätige Personen wie z.B. Pastoren, Religionspädagogen oder Jugendleiter.

Zentral für die Frage nach Funktionen in der christlichen Rezeption ist dabei vor allem die Gruppe der Leser in privater Rolle. Die Gruppe der kirchenfernen Leser findet vor allem deshalb Betrachtung, da auch hier die Modifikation eines religiösen Konzeptes antizipiert wird und überdies der Grad der Eingebundenheit und Vertrautheit mit christlichen Kontexten variieren kann. Außerdem können diese Texte möglicherweise auch Funktionen für christliche Leser erfüllen. Hinsichtlich der Leser in professioneller Funktion soll vor allem darauf geachtet werden, welche Umgangsformen mit dem Primärtext zur Modifikation der religiösen Konzepte einer Zielgruppe zweiter Ordnung (also Kirchenferne oder Christen in privater Rolle) den Adressaten nahegebracht werden.

⁶⁹⁰ Vgl. ebd., S. 335. In Bezug auf Umsatzanteile der Warengruppe „Religion/Theologie“ ist die Gruppe der Bücher zur Glaubensausübung nicht klar zu erfassen, sie wird vermutlich innerhalb folgender Kategorien zu verorten sein: „Christentum“ (18,3% Marktanteil), „Religiöse Schriften, Gebete, Gesangbücher, relig. Meditationen“ (18%) und „Sonstige“ (10,1%).

5.3 Literatur für eine nicht christlich geprägte Lesergruppe

In diesem Kapitel wird auf jene Literatur eingegangen, in welcher die Bezugnahme auf den christlichen Glauben zwar eine zentrale Rolle einnimmt, die aber gleichzeitig nicht an eine zwingend christlich Lesergruppe adressiert ist. Ich werde zunächst die drei Monographien thematisieren, die in diesen Sektor fallen. Anschließend werde ich Funktionen herausarbeiten, welche die Autoren bei ihren Adressaten bedienen wollen.

5.3.1 Monographien

Zumindest mit Blick auf die Anzahl der verschiedenen christlichen Publikationen zu *Harry Potter* stellen die hier untersuchten Texte einen recht kleinen Teil der christlichen Sekundärliteratur dar. Gleichzeitig sind mit COLIN DURIEZ und JOHN GRANGER in dieser Sparte aber Publizisten tätig, welche in der Fankultur sehr präsent sind und recht viel Literatur zu *Harry Potter* bzw. zu anderen mit Fantasy-Literatur zusammenhängenden Themen verfasst haben. Im Vergleich zu den später folgenden Analysen werden die ersten Betrachtungen etwas umfangreicher sein. Wenn dann bestimmte Muster und Vorgehensweisen der Sekundärtextautoren bereits dargestellt wurden, können weitere Texte auch im Verhältnis zu vorher betrachteten Werken behandelt werden.

DURIEZ: *The Unauthorised Harry Potter Companion/Field Guide to Potter* (2007)

COLIN DURIEZ (siehe auch Kapitel 4.6) ist einer der bekanntesten zeitgenössischen Sekundärtextautoren zu den Werken von TOLKIEN und C. S. LEWIS; er war überdies auch Schüler von FRANCIS SCHAEFFER in Huémoz.⁶⁹¹ Der Inklings-Experte ist Autor zweier Monographien zu *Harry Potter*, bei denen es sich aber lediglich um verschiedene Fassungen des selben Textes mit kleinen Änderungen handelt. *The Unauthorised Harry Potter Companion*⁶⁹² wurde 2007 beim britischen Verlagshaus *Sutton Publishing*⁶⁹³ veröffentlicht, also zeitnah nach dem Erscheinen des siebten und letzten Harry-Potter-Bandes. Dieses Buch ist eindeu-

⁶⁹¹ Vgl. <https://www.ivpress.com/colin-duriez> (letzter Zugriff: 12.10.2017) SCHAEFFER, presbyterianischer Theologe und Pastor, gilt als ein einflussreicher Mitgestalter innerhalb des international-evangelikalischen Christentums in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Er ist unter anderem Gründer der international arbeitenden L'Abri-Kommunität und steht für ein Christentum, das sich innerhalb verschiedener inner- und außerevangelikalen Strömungen durch eine Haltung profiliert, die sich einerseits bibeltreu gestaltet, andererseits den menschlichen Verstand sowie die Kunst und Kultur nicht ausklammern sondern aktiv in den Prozess der Wahrheitsfindung mit einbeziehen möchte.

⁶⁹² Im Folgenden mit DURIEZ 2007a angegeben.

⁶⁹³ Auf Basis der Veröffentlichungen handelt es sich bei *Sutton* kein konfessionelles Verlagshaus. Bei *Sutton* wird primär Sachliteratur (insbesondere historische Titel) verlegt.

tig der typischen Fankultliteratur zuzurechnen. Es reiht sich in eine große Anzahl von Nachschlagewerken und Handbüchern ein, die begleitend zum Harry-Potter-Phänomen erschienen sind. Das Buch wird auf dem Umschlag als »*all-in-one guide*« bezeichnet und ist in zwei Teile geteilt: einen Nachschlageteil mit Zusammenfassungen der Romane, einer Zeitleiste und einem alphabetischen Begriffslexikon, sowie einem zweiten Handbuchteil. Hier finden sich sechs längere Beiträge über Autorin und Werk, in welchen DURIEZ auch christlich religiöse Aspekte thematisiert. Der Umschlag gibt keinen Hinweis auf diese Thematisierung, das Buch richtet sich an Fans der Harry-Potter-Serie und an der Buchreihe interessierte Leser: »*Whether you are a frequent visitor to the magical world of Harry Potter or have had only a taste of it, this Companion is for you.*«. DURIEZ weist im ersten Kapitel darauf hin, dass er sich mit seinen Zusammenfassungen an Leser richtet, welche die Romane bereits kennen⁶⁹⁴. Es wird ein Leser vorausgesetzt, dem die Romane vertraut sind.

Das zweite Buch trägt den Titel *Field guide to Harry Potter*⁶⁹⁵ und ist ebenfalls 2007 erschienen, diesmal beim US-amerikanischen *InterVarsity Press* Verlag. Dieser Verlag gehört zum *InterVarsity Christian Fellowship*, einem überkonfessionell geprägten Netzwerk amerikanischer Studierender mit missionarischer Ausrichtung. Hier liegt also eine Fassung eines sich an Potter-Fans richtenden Werkes vor, die mit einer evangelistischen Zielrichtung herausgegeben wurde. Die Texte der beiden Monographien von DURIEZ weisen nur geringe Abweichungen auf; viele davon sind sehr wahrscheinlich unterschiedlichen Lektoren zuzuordnen.⁶⁹⁶ Interessant sind die unterschiedlichen Klappentexte. Der amerikanische *Field guide* betont die Thematisierung spiritueller Aspekte und christlich-traditioneller Wurzeln der Potter-Romane. Das Schlagwort »*spirituality*« fällt nicht nur auf der Buchrückseite, sondern bereits auf dem Cover: »*Explores spirituality and other themes in Harry Potter*«. Auch findet sich auf der Rückseite eine Kurzrezension von CONNIE NEAL, welche ebenfalls christliche Sekundärtexte zu *Harry Potter* verfasst hat und auch in dieser Rolle benannt wird.

Der markanteste Unterschied zwischen den Textfassungen ist die Umstellung von Nachschlage- und Handbuchteil. Der *Field Guide* beginnt mit DURIEZ' Beiträgen über das Potter-Universum, wodurch die Beschäftigung mit einer christlich spirituellen Ebene stärker in den Fokus des Lesers gerät. Ein weiterer Unterschied betrifft die Bezugnahme auf andere christliche Sekundärliteratur zu *Harry Potter*. DURIEZ nennt viele andere Autoren, welche sich aus einer christlichen

⁶⁹⁴ DURIEZ 2007a, S. 3.

⁶⁹⁵ Im Folgenden mit DURIEZ 2007b angegeben.

⁶⁹⁶ Unterschiede betreffen vor allem einzelne Formulierungen, Absätze und Zwischenüberschriften. In den Vorworten wird auch unterschiedlichen Lektoren gedankt. Vgl. DURIEZ 2007a, S. viii; DURIEZ 2007b, S. 11.

Perspektive mit Harry Potter oder der Fantasy-Literatur beschäftigt haben.⁶⁹⁷ Während er im *Companion* die meisten christlichen Sekundärtexte innerhalb des Kapitels *Spiritual World View* zusammenträgt, ist diese Zusammenfassung im *Field Guide* ans Ende des Buches gestellt.⁶⁹⁸ Damit dienen sie nicht der Plausibilisierung kommender Thesen, sondern werden zu weiterführenden Literaturempfehlungen für den Leser. Die evangelistische Komponente tritt beim *Field Guide* daher stärker zu Tage.

Im Folgenden möchte ich auf die sechs Beiträge im Handbucheil dieser Werke eingehen und DURIEZ' Vorgehen skizzieren. Damit soll vor allem ein deutlicherer Aufschluss über die genaue Zielgruppe sowie die Vermittlungsstrategie des Autors und die Rezipientenrolle gewonnen werden. Eine tiefgreifendere Beschäftigung mit dem Umgang spezifischer Textpassagen des Primärtextes wird im Kapitel 5.6 erfolgen, wo diese mit den Strategien anderer Autoren ins Verhältnis gesetzt werden.

COLIN DURIEZ vertritt die These, dass ROWLING bei der Gestaltung ihrer Texte aus einem erkennbar christlichen Glauben speise.⁶⁹⁹ Das erste Kapitel des Handbucheils besteht in einer kurzen Biographie von ROWLING, in welcher DURIEZ auch ihre christliche Sozialisation, ihre Eingebundenheit in die *Church of Scotland*, sowie ihre Beeinflussung durch christlich geprägte Literatur thematisiert.⁷⁰⁰ Im zweiten Beitrag wirft DURIEZ einen Blick auf verschiedene Themenkomplexe der Potter-Romane. Hier werden von Autor verschiedene »Key Themes« durchleuchtet, in der Regel ohne eine dezidiert christliche Betrachtungsweise. Ausnahmen stellen die Abschnitte *Growth as a Quest*⁷⁰¹ und *Metaphysics*⁷⁰² dar. Im erstgenannten Abschnitt verweist DURIEZ auf den von CAMPBELL begründeten Monomythos und CONNIE NEALS Werk *Wizards, Wardrobes and*

⁶⁹⁷ So z. B. JERRAM BARRS, COLIN MANLOSE, JOHN GANGER, CONNIE NEAL, GINA BURKART und JOHN KILLINGER. Vgl. DURIEZ 2007a, S. 183–186, 195, 206, 249.

⁶⁹⁸ DURIEZ 2007b, S. 272–274.

⁶⁹⁹ Siehe hierzu auch DURIEZ 2007a, S. 194: » [...] her stories emerge out of a recognisable Christian faith.«

⁷⁰⁰ Vgl. DURIEZ 2007a, S. 152f., 155. Interessant ist, dass DURIEZ trotz offensichtlich großer Detailkenntnis bei der Darstellung von ROWLINGS christlicher Sozialisation dezenter bleibt, als es die Quellenlage hergibt. Es ist bekannt, dass ROWLING nicht als Kind getauft wurde, sondern sich als Jugendliche hat taufen lassen. Eine solche Information würde vor dem Hintergrund einer erwecklich orientierten Leserschaft DURIEZ' THESE Nachdruck geben, da dieses Milieu eine mündige Taufe als Zeichen des bewussten Eintritts in die christliche Gemeinschaft der Kindstaufe oft vorzieht. Obwohl DURIEZ gerade als Schüler von SCHAEFFER das evangelikale Milieu sehr bekannt sein dürfte, scheint diese Information für seine Zwecke nicht entscheidend zu sein. Es ist zu vermuten, dass dies der Zielgruppe geschuldet ist. DURIEZ schreibt nicht an evangelikale Christen, sondern hat Leser im Blick, für welche diese Information irrelevant ist.

⁷⁰¹ Ebd., S. 167–169.

⁷⁰² Ebd., S. 169.

Wookies (siehe Kapitel 5.4.1). Er geht vor diesem Hintergrund außerdem kurz auf Parallelen zu einem »*typical biblical hero*«⁷⁰³ ein. Im zweitgenannten Abschnitt *Metaphysics* weist DURIEZ vor allem darauf hin, dass die Potter-Romane Fragen in Bezug auf metaphysische Sachverhalte aufwerfen würden und beschäftigt sich in den Folgeabschnitten mit Realität und Erkenntnistheorie, Zeit und Tod. Bei letzterem Themenkomplex zieht DURIEZ erstmals explizite Parallelen zur Christusgeschichte.⁷⁰⁴

Im Folgekapitel *Spiritual World View*⁷⁰⁵ widmet sich DURIEZ verschiedenen Themenkomplexen, anhand derer er Aufschluss über ein den Potter-Romanen zugrundeliegendes Weltbild geben will. Dabei nimmt er keine explizit christliche Vermittlerrolle ein, was sich einerseits in der Vermeidung einer christlich geprägten Semantik niederschlägt, andererseits auch darin, dass der Autor den mittleren Themenkomplex *The Deeper Magic*, der ins Zentrum der christlichen Botschaft abzielt, durch die Betrachtung zweier weniger dezidiert christliche Komplexe umrahmt. In besagtem Textabschnitt mit dem Titel *The Deeper Magic* zeigt der Autor zunächst offensichtliche Parallelen zwischen der in den Potter-Romanen erwähnten *Ancient Magic* und der *Deep Magic* in C. S. LEWIS' Narnia-Chroniken, welche beide eng mit dem Opfergedanken und der den Tod besiegenden Liebe verbunden sind.⁷⁰⁶ Diese *Deeper Magic* bezeichnet der Autor als stärkste Parallele der Romane zur christlichen Motivik, verweist dann aber zunächst auf dezidiert christliche Betrachtungen dritter.⁷⁰⁷ Auch wenn DURIEZ sich zu diesen wohlwollend positioniert und attestiert, dass ROWLING sich im siebten Potter-Band eindeutig beim neutestamentarischen Kreuzigungsmotiv bediene, so tut er das unter Verweis auf ein ähnliches Vorgehen von TOLKIEN und C. S. LEWIS. Er benutzt neben dem von C. S. LEWIS geprägten Begriff der *Deeper Magic*⁷⁰⁸ auch TOLKIEN'SCHES Vokabular⁷⁰⁹, um Parallelen von ROWLINGS sowie TOLKIENS und LEWIS' Werk zum biblischen Erzählmuster des Evangeliums aufzuzeigen.⁷¹⁰

⁷⁰³ Ebd., S. 168.

⁷⁰⁴ Vgl. ebd., S. 174f.

⁷⁰⁵ Bzw. »*J.K. Rowling's Spiritual World View*« in DURIEZ 2007b.

⁷⁰⁶ Duriez 2007a, S. 181–183.

⁷⁰⁷ So verweist er auf BRIDGER, FRANCIS (2002): *A charmed life. The spirituality of Potterworld*. 1. Aufl. New York: Image Books; KILLINGER, JOHN (2002): *God, the devil, and Harry Potter. A Christian minister's defense of the beloved novels*. 1. Aufl. New York: Thomas Dunne Books; NEAL 2002, BURKART, GINA (2005): *A parent's guide to Harry Potter*. Downers Grove, Ill: InterVarsity Press; GRANGER, JOHN (2006): *Looking for God in Harry Potter*. Carol Stream, Ill: SaltRiver. (vgl. DURIEZ 2007a, S. 183–186).

⁷⁰⁸ Ebd., S. 181–183, 199f.

⁷⁰⁹ So die von TOLKIEN geprägten *Eukatsastrophe* und *Subcreator*. Vgl. ebd., S. 186, 200. Zu den Begriffen siehe auch Kapitel 4.4.2.

⁷¹⁰ Vgl. ebd., S. 186f., 199f.

Hier greift DURIEZ nicht direkt auf biblische Parallelen zu der Potter-Erzählung zurück, sondern beschreitet einen Umweg über Parallelen zum *Lord of the Rings* sowie den *Narnia*-Romanen, welche auch einem kirchenfernen Fantasy-Leser sehr wahrscheinlich bekannt sind.⁷¹¹ Auch lässt sich nicht nur in diesem Zusammenhang, sondern auch in den Folgekapiteln, ein häufiges Aufgreifen von TOLKIEN und C. S. LEWIS finden. COLIN DURIEZ schreibt deutlich zielgruppenspezifisch für eine Leserschaft, die Vorkenntnisse im Fantasy-Genre hat, und verfolgt dabei die Strategie, an potentiell geteilte Erwartungshorizonte anzuknüpfen und sich langsam „vorzutasten“, ohne den Leser dabei mit jener christlichen Lehre zu überfrachten, welche er ihm stückweise präsentiert.

Auch im Folgekapitel nehmen die Inklings einen zentralen Raum ein, wenn DURIEZ die Potter-Romane vor dem Hintergrund eines auf TOLKIEN und LEWIS basierenden kulturphilosophischen Konzepts deutet. Er präsentiert LEWIS' Verständnis des Mythos als *praeparatio Evangelii*; das Vorhandensein konventioneller Erzählstrukturen wird somit auf eine metaphysische Ebene zurückgeführt.⁷¹² Im letzten und vorletzten Kapitel des Handbuchs geht der Autor auf literarische Vorbilder ROWLINGS und die romantischen Wurzeln des Fantasy-Genres ein. Auch hier nehmen die Inklings sowie die christlichen Konzepte ihrer Vordenker zur Entstehungszeit des Genres einen signifikanten Raum ein.⁷¹³ Er präsentiert dem Leser ein unter anderem von GEORGE MACDONALD vertretendes metaphysisch aufgeladenes Konzept der Imagination.⁷¹⁴ Im Anschluss vertieft er TOLKIENS und LEWIS' christlich-literaturtheoretische Weltansicht und rückt ROWLINGS' Romanreihe in die Nähe der Werke dieser beiden Autoren.⁷¹⁵ DURIEZ bietet dem Leser ein romantisches Konzept an, gemäß dem Geschichten eine Lupenfunktion⁷¹⁶ für den Leser in Bezug auf eine ganzheitliche Wahrnehmung der Welt bedienen können.⁷¹⁷

Indem er sich deutlich an Konzepten orientiert, welche durch bekannte Fantasy-Autoren begründet sind, kann er an erwartbar bekanntes Wissen anknüpfen. Vor allem aber bedient sich DURIEZ eines klassischen Autoritätsarguments, wenn er TOLKIEN, LEWIS und ROWLING zu Fürsprechern für den christlichen Glauben werden lässt. Entscheidend hierbei ist, dass es sich um Personen handelt, die unter Fantasy-Lesern geschätzt werden. Ein Überzeugungspotential für den Leser basiert auf Sympathie und Wertschätzung gegenüber diesen Personen als Autoren

⁷¹¹ Insbesondere wenn das Interesse am Genre stark genug ist, um zu Sekundärliteratur zu greifen.

⁷¹² Vgl. ebd., S. 200f.

⁷¹³ Vgl. insbesondere ebd., S. 215–225.

⁷¹⁴ Vgl. ebd., S. 228–232; zu MACDONALD siehe auch Kapitel 4.3.6.

⁷¹⁵ Ebd., S. 233f.

⁷¹⁶ Bzw. »Recovery«, um TOLKIENS Begriff aus dessen Aufsatz *On Fairy Tales* zu nennen.

⁷¹⁷ Vgl. ebd., S. 238f.

fiktionaler Literatur (Siehe hierzu auch Kapitel 2.5). Eine mögliche Evidenz für den Wahrheitsgehalt des diesen Personen zugeschriebenen Glaubens ist nicht durch einen tatsächlichen intersubjektiv akzeptierten Expertenstatus der Fantasy-Autoren in Bezug auf religiös-weltanschauliche Fragestellungen indiziert,⁷¹⁸ sie gestaltet sich für den Leser nicht zwingend rational, sondern eher emotional.

DURIEZ setzt bei seinem Adressaten kein Expertenwissen über die christliche Religion und Theologie voraus, dafür aber Vorkenntnisse im Bereich populärer Fantasy-Literatur. Diese potentiellen Vorkenntnisse bestehen in der Vertrautheit mit sehr bekannten Werken sowie Autoren. Diese Anknüpfungspunkte werden vom Autor mit dem Ziel genutzt, das religiöse Konzept seiner Leser zu erweitern. Die didaktische Aufbereitung gestaltet sich dabei rezeptiv unter Fokussierung auf eine recht spezifische Zielgruppe. Dieser Zielgruppe bekannte Strukturen und Erfahrungen werden als *praeparatio Evangelii* verstanden und als Schablone zur Vermittlung christlicher Lehre verwendet. Diese Form der Aufbereitung dient der Reduktion von Komplexität, sie ermöglicht einen Verzicht auf christliches oder theologisches Fachvokabular. Inhaltlich besteht das vom Autor angestrebte Lernziel nicht in dem reinen Erwerb von Kenntnissen. Zwar vermittelt er dem Leser auch Hintergrundwissen, so z. B. über kulturphilosophische Konzepte von J. R. R. TOLKIEN und C. S. LEWIS, aber die theologische Dimension bleibt recht basal: Es geht DURIEZ offensichtlich nicht um eine Beschäftigung mit komplexeren theologischen Sachverhalten oder um die Vermittlung von innerchristlichem Spezialwissen; vielmehr liegt der Fokus auf dem Evangelium an sich: dem Tod und der Überwindung dieses durch Christus als Zentrum des christlichen Glaubens. Eine bloße Wiedergabe dieser Erzählung wäre bei einem westlich orientierten, englischsprachigen und lesenden Publikum sinnlos, da sie diesen Adressaten sehr wahrscheinlich bekannt ist. Sowohl die Anknüpfung an das Strukturierungsangebot des Primärtextes als auch das präsentierte romantische Lektürekonzept dienen daher komplexeren Lernzielen: Dem Verstehen und Anwenden. DURIEZ bezweckt die assoziative Verknüpfung einer für die Leser möglicherweise unbedeutenden religiösen Erzählung mit bekannten anderen Erzählungen und Erzählmustern. Die didaktisch verfolgte Komplexitätsreduktion besteht im Anstreben eines Perspektivwechsels, welcher die Bedeutung der religiösen Erzählung gleichsam der bekannten phantastischen aus einer Innenperspektive verstehbar macht. In diesem Sinne steht DURIEZ deutlich in der Tradition seiner „Mentoren“ TOLKIEN und LEWIS, bezweckt er doch eine *Recovery* (TOLKIEN) mit starkem Fokus auf die *Echoes of Eden* (LEWIS). Auch wenn

⁷¹⁸ Obwohl es sich zumindest noch bei C. S. LEWIS noch um einen innerhalb des christlichen Milieus geschätzten Apologeten handelt, gibt es für einen Fantasy-Leser außerhalb dieser Akzeptanzzone zunächst keinen triftigen Grund, ihn nur auf Basis seiner Fiktion und ohne Kenntnis dieser apologetischen Werke als Autorität in Glaubensfragen zu akzeptieren.

DURIEZ die Adressatenrolle seines Werkes passiv gestaltet, will er überdies mittels des romantischen Literaturverständnisses (und auch dem Verweis auf weiterführende Literatur⁷¹⁹) zur weiteren aktiven Auseinandersetzung ermutigen.

GRANGER: *How Harry Cast His Spell* (2008)

JOHN GRANGER ist in Fan-Kreisen auch unter der Bezeichnung *Hogwarts Professor*⁷²⁰ bekannt und wurde vom *TIME Magazine* zum *Dean of Harry Potter Scholars*⁷²¹ geadelt. 2002 wurde GRANGERS erste Monographie zu *Harry Potter* unter dem Titel *The Hidden Key to Harry Potter* beim Verlag *Zossima Press*⁷²² veröffentlicht, einem konfessionellen Verlagshaus, welches vor allem Literatur über Populärkultur und Religion im Sortiment hat. Spätere Werke erschienen auch bei der evangelikalen Tyndale-Verlagsgruppe⁷²³ bzw. ihrer Imprint-Wortmarke *SaltRiver*. Sein Werk *Harry Potters Bookshelf* (2009), welches sich stärker mit literarischen Traditionen der Potter-Romane beschäftigt ist im nicht konfessionellen und zur *Penguin Group* gehörenden Berkly-Books-Verlag erschienen.⁷²⁴ GRANGER unterhält mit *Hogwartsprofessor.com* eine sehr umfangreiche Website. Er ist aktiv mit der Fanszene vernetzt⁷²⁵ und tritt auch außerhalb christlicher Publikationsmedien als Potter-Experte auf.⁷²⁶ Mit bisher fünf veröffentlichten Monographien und einem Hörbuch über *Harry Potter*, der Mitherausgabe und Autorentätigkeit bei Sammelwerken,⁷²⁷ Referententätigkeit auf Fan-Conventions, Ta-

⁷¹⁹ DURIEZ 2007b, S. 272-274.

⁷²⁰ GRANGERS Website kann unter www.hogwartsprofessor.com aufgerufen werden.

⁷²¹ GROSSMAN, LEV (2009): John Granger, Dean of Harry Potter Scholars: The Nerd World Interview. In: *TIME Magazine*, 28.08.2009. Online verfügbar unter <http://techland.time.com/2009/08/28/john-granger-dean-of-harry-potter-scholars-the-nerd-world-interview>.

⁷²² Benannt nach ZOSIMA von Solovki, welcher von der russisch-orthodoxen Kirche als Heiliger verehrt wird.

⁷²³ Tyndales populärstes Franchise stellt die Bestseller-Serie *Left Behind* von TIM LAHAYE und JERRY B. JENKINS dar.

⁷²⁴ Dieses Werk fällt nicht in die Kategorie christliche Sekundärliteratur zu *Harry Potter*, da hier der explizite Bezug zur Religion zu gering ist.

⁷²⁵ Neben GRANGERS Blog, siehe z. B. auch <http://www.mugglenet.com/specialty-site/mugglenet-academia>.

⁷²⁶ Der Tyndale-Verlag wirbt mit Beiträgen GRANGERS beim Wall Street Journal, the New York Times und auf CNN. Siehe GRANGERS Biographie auf der Verlagsseite: <https://www.tyndale.com/authors/john-granger/239>.

⁷²⁷ z. B. THOMAS, JAMES W.; PRINZI, TRAVIS; GRANGER, JOHN (Hg.) (2010): *Harry Potter smart talk*. [S. 1.]: Interlocking Press; PRINZI, TRAVIS; GRANGER, JOHN; MANLOVE, COLIN; STURGIS, AMY H.; THOMAS, JAMES W.; TUMMINIO, DANIELLE ET AL. (Hg.) (2009): *Hog's head conversations. Essays on Harry Potter*. Allentown, PA: Zossima Press; GRANGER, JOHN (Hg.) (2006): *Who killed Albus Dumbledore? What really happened in Harry Potter and the half-blood prince? : Six expert Harry Potter detectives examine the evidence*. Wayne, Pa: Zossima Press.

gungen (z. B. der C. S. LEWIS Society), in Büchereien, Buchläden, Schulen und auch bei universitären Veranstaltungen⁷²⁸, mit seiner Lehrtätigkeit bei Online-Seminaren der digitalen Barnes-and-Noble-Universität⁷²⁹ sowie als gefragter Interviewpartner⁷³⁰, der auch bei den DVD-Extras des fünften Harry-Potter-Kinofilms zu Wort kommt⁷³¹, dürfte JOHN GRANGER einer der aktivsten Redner und Autoren über die Potter-Romane sein.

Betrachtet werden soll GRANGERS Monographie *How Harry Cast His Spell*, die 2008 erschienen ist und in welcher die gesamte Potter-Serie Betrachtung erfährt. Sie stellt die aktuellste Monographie GRANGERS zu diesem Thema dar und ist die Überarbeitung eines früher veröffentlichten Werkes des Autors⁷³². Da viele der Kapitel ebenfalls in abgeänderter Form als Aufsätze erschienen sind und sich auch deutliche Überschneidungen zu anderen Monographien des Autors finden, stellt *How Harry Cast His Spell* ein geeignetes Werk dar, um GRANGERS Form der Aufbereitung repräsentativ darzustellen.

Das Buch wird durch den Klappentext bezeichnet als »a must-read for fans, parents, and teachers that will serve as a bridge to growth in faith and spiritual understanding«. Hier wird bereits deutlich, dass Autor und Herausgeber eine zentrale Funktion von diesem Text in der geistlichen Erbauung bzw. in der Erweiterung des religiösen Konzeptes der Leser verorten. Es ist dabei aber zu betonen, dass GRANGER nicht ausschließlich (und auch nicht primär, wie an vielen Stellen erkennbar und noch zu belegen sein wird) Christen anspricht, für die eine solche Form der Literatur üblich ist.

Im Klappentext wird ausdrücklich mit der breiten Expertise JOHN GRANGERS in den Bereichen Literatur, Philosophie und der christlichen Tradition geworben. Auch im ersten Abschnitt der Einleitung, also ganz am Anfang seines Buches, gibt der Autor einige Informationen über seine Person preis.⁷³³ Dies sind zentrale Informationen, auf deren Basis der Leser ein erstes Bild von GRANGER als implizitem Autor konstruieren kann. Er berichtet in zwei kurzen Absätzen, die sich wie eine Konversionsgeschichte lesen, wie er vom Harry-Potter-Skeptiker zum begeisterten Harry-Potter-Fan geworden sei. Er zeichnet sich selbst als literarisch anspruchsvoller Leser, der zunächst Bedenken gehabt habe, die Potter-Bücher zu lesen, da er sie vor seiner Rezeption für seriellen Trash gehalten habe. Dies tut er

⁷²⁸ Vgl. Granger 2008, S. xiii, S. 41. Auf hogwartsprofessor.com werden unter anderem Vorträge in Princeton, der University of Chicago, der University of Pennsylvania und Yale erwähnt.

⁷²⁹ Vgl. GROSSMAN 2009.

⁷³⁰ Gemäß seiner Website hat GRANGER schon über 100 Interviews in Radio, Zeitung und Fernsehen gegeben.

⁷³¹ Harry Potter and the Order of the Phoenix (2 Disk Edition), Warner Bros. Pictures 11.12.2007.

⁷³² GRANGER 2002/2006.

⁷³³ Vgl. GRANGER 2008, S. xii.

mit einem Augenzwinkern: »*being something of a snob*«⁷³⁴. Gleichzeitig zeichnet er sich als »*homeschooling daddy to seven children*«⁷³⁵, der vor allem aus pädagogischer Motivation dennoch zum ersten Potter-Roman gegriffen habe, um seine Tochter über die minderwertige literarische Qualität der Romane aufzuklären.

Damit schafft GRANGER auf verschiedenen Ebenen Anknüpfungspunkte für zentrale Zielgruppen: Einerseits ebenfalls von den Romanen begeisterte Harry-Potter-Fans sowie andererseits auch christliche Leser, die möglicherweise ebenfalls Bedenken gegenüber den Romanen haben können. Er reagiert auch frühzeitig auf den Umstand, dass beide Lesergruppen mögliche Vorbehalte bezüglich seiner späteren Ausführungen haben können. Er inszeniert sich als literarisch gebildete und anspruchsvolle Person, achtet aber gleichzeitig durch Selbstironie darauf, trotzdem bescheiden zu erscheinen. Er stellt sich als einen verantwortungsbewussten und umsichtigen Charakter dar, der (ebenfalls) zur Revision eigener Positionen bereit ist. Auch die Tatsache, dass GRANGER gleich zu Beginn die relativ hohe Anzahl seiner Kinder und den Umstand erwähnt, dass er diese im Hausunterricht schult, ist in Bezug auf die primär amerikanische Leserschaft interessant: Scheinbar beiläufig zeigt er eine Familiensituation und Bildungsgestaltung⁷³⁶ auf, die vor allem unter entschieden religiösen Amerikanern anzufinden ist. GRANGER betont hier die Ernsthaftigkeit christlicher Werte in seinem Leben in einer Art und Weise, die für einen religiösen Leser klar verständlich, zugleich aber für einen kirchenfernen unaufdringlich ist.

Diese Schritte zur Schaffung einer Vertrauensbasis können bereits eine propädeutische Funktion hinsichtlich GRANGERS Vorhaben darstellen, den Leser von Thesen zu überzeugen, denen ein großer Teil der Leserschaft recht wahrscheinlich nicht automatisch zustimmen wird. Der Autor ist sich bewusst, dass er (auf jeden Fall in den anfänglichen Kapiteln) an einen Leser schreibt, der seinen Ausführungen eher skeptisch gegenübersteht. Eine Strategie stellt dabei genau jene Schaffung eines impliziten Autors dar, der nicht nur Aufgrund von Expertise, sondern vor allem auch auf persönlicher Ebene vertrauenswürdig erscheint. In Verbindung damit versucht er auch auf Vorbehalte des Lesers möglichst frühzeitig zu reagieren.⁷³⁷

⁷³⁴ Ebd., S. xvii.

⁷³⁵ Ebd., S. xiii.

⁷³⁶ Ein großer Teil der Eltern (83%), die ihre Kinder in den USA per Hausunterricht selbst unterrichten, tun dies aus einer moralischen oder religiösen Motivation heraus (Vgl. BIELICK, STACY (2008): 1.5 Million Homeschooled Students in the United States in 2007. U.S. Department of Education/Institute of Education Sciences/National Center for Education Statistics. Jessup, Maryland, S. 2).

Wenngleich christliche Leser eine Zielgruppe darstellen, die GRANGER als potentielle Leser im Hinterkopf hat, so schreibt der Autor doch an Fans der Potter-Romane als zentrale Adressatengruppe. Mehr noch: Er schreibt gezielt an Potterkundige Leser, denen christliche Lebensentwürfe weniger vertraut sind. So setzt GRANGER die Potter-Romane als »*already familiar territory*«⁷³⁸ voraus. Für das Verstehen seines Werkes ist eine darüber hinaus gehende Grundkenntnis in bekannter Populärkultur zwar nicht zwingend, aber durchaus nützlich.⁷³⁹ Wenn GRANGER literaturwissenschaftliche, philosophische, religionswissenschaftliche und theologische Fachliteratur oder Konzepte heranzieht, erklärt er diese seinen Lesern auch,⁷⁴⁰ vermutet aber bei seiner Leserschaft kein sonderlich intensives Interesse an Theologie.⁷⁴¹ Er erklärt christliche Konzepte,⁷⁴² und versucht diese auch einen kirchenfernen Leser verständlich nahezubringen.

⁷³⁷ Der Leser wird als Skeptiker verstanden. So geht GRANGER an vielen Stellen auf potentielle Gegenargumente ein: »*Some friends have told me when I have shown them the second map that they feel cheated somehow. If this were just a mechanical formula, as in TV dramas, disappointment would be warrant [...]*« (a. a. O., S. 23) Bevor GRANGER seine erste These äußert, dass der Erfolg der Potter-Erzählung auch Resultat eines implizit und explizit christlichen Unterbaus sei, bereitet er den Leser mit »*the answer is a bit of a shocker*« (a. a. O., S. xviii) darauf vor. Auch geht er auf potentielle Bedenken des Lesers bezüglich seiner Autorenintention ein und schreibt: »*I have no evangelical cause or agenda here in discussing the Christian content of these books. My only hope is that the readers will come to a greater appreciation of these works via the discussion of Harry Potter as traditional English literature, which, again, is an overwhelmingly Christian subject. William Shakespeare's plays and James Joyce's novels are impenetrable outside some appreciation of their spiritual context and the traditions of English literature. J. K. Rowling's stories are no different.*« (a. a. O., S. 11).

Es fällt auf, dass GRANGER den Leser häufig in der You-Form anspricht und einen recht persönlichen Ton wählt (z. B. a. a. O., S. 21: »*No doubt you find this hard to believe.*«; S. 29: »*Maybe you think ...*«, S. 91: »*Do you groan when ...*«). Dies tut er auch teilweise, wenn er auf mögliche Gegenargumente und Zweifel des Lesers eingeht (»*Maybe you think all this fuss about the hero's journey is wrongheaded. I mean, let's be serious. Going to school in the fall and returning home in the summer [...] may not seem like much of a journey. But [...]*«, a. a. O., S. 29) oder negative Assoziationen aus dem schulischen Literaturunterricht vermeiden möchte, wenn er über Symbolik schreibt (»*Do you groan when you read the word symbolism? If so, I bet I know why. You had a high school teacher like mine [...]*«, a. a. O., S. 91).

⁷³⁸ Ebd. 2008, S. xvii. Dies macht sich auch in der Art und Weise bemerkbar, wie er auf die Potter-Romane verweist. So ist eine Kenntnis der zentralen Charaktere notwendig, um GRANGERS Ausführungen folgen zu können (z. B. Seite: xi: »*the Dobby look-alike*«; Nennung der Charaktere auf S. 14-16: GRANGER setzt hier deutlich voraus, dass dem Leser Charaktere wie Dumbledore, Hagrid, der sprechende Hut, Snape, die Weasleys oder auch die Organisation des Schullebens in Häusern hinreichend bekannt sind).

⁷³⁹ So finden sich nicht gekennzeichnete Anspielungen auf Populärkultur, z. B. auf DR. SEUSS (»*green eggs and ham*«, a. a. O., S. xii) & Star Wars (»*planet Zeno*«, a. a. O., S. xii). Auch *The Chronicles of Narnia* und *Left Behind* werden von GRANGER als Vergleich angeführt, so dass der Leser schon eine Vorstellung von diesen Werken haben sollte (Vgl. z. B. ebd., S. xiv).

⁷⁴⁰ Sie z. B. ebd., S. xvf. Hier knüpft er an ein anthropologisches Religionskonzept des rumänischen Religionswissenschaftlers und Philosophen MIRCEA ELIADE an.

GRANGER verortet den Erfolg der Potter-Bücher im essentiell menschlichen Verlangen nach religiöser Erfahrung, welches die Erzählung in besonderem Maße bedienen würde: »*It is the rhetoric of great storytelling with a host of religious and mythic hooks to catch on your Velcro heart, a heart designed to capture and resonate with these hierophanies, or intrusions of the sacred.*«⁷⁴³ Mit seiner Arbeit möchte er dem Leser das Verstehen einer hinter der Potter-Erzählung stehenden religiösen Dimension eröffnen: »*The business of this book is to peel away the layers of that rhetoric so you can understand the various symbols J.K. Rowling uses the themes she develops, and the many traditional devices and structures she borrows from English „greats“.*«⁷⁴⁴

Der Autor beginnt dieses Vorhaben dabei mit eher allgemein-religiösen Konzepten; im Laufe des Buches nimmt der explizit christliche Charakter der Ausführungen aber graduell zu. GRANGER nutzt die Potter-Romane, um den Leser schrittweise an eine Rechtfertigungslehre heranzuführen, in deren Zentrum eine innere Umkehr und Entscheidung des Menschen zu einer Zuwendung zum auf-erstandenen Christus steht. Zunächst beschreibt GRANGER ein auf alchemistischen Strukturen basierendes Modell zur Deutung der Entwicklungs- und Transformationsprozesse von Romanfiguren und dem damit verbundenen transformatorischen Einfluss von Literatur auf den Leser.⁷⁴⁵ Prinzipiell geht es auch hier um jene als monomythisch charakterisierbare Strukturen von Erzählungen, welche besonders dominant in Initiations- und Entwicklungsgeschichten vorhanden sind. Durch den ausgiebigen Gebrauch alchemistischer Motivik durch ROWLING verortet GRANGER eine über ähnliche Stoffe hinausgehende Sonderrolle der Potter-Romane bezüglich alchemistischer Konzepte.⁷⁴⁶ Neben dem of-

⁷⁴¹ Dies wird z. B. daran deutlich, dass beim zitieren von Theologen deren Namen oder konfessionellen Hintergrund nur bei den Endnoten, nicht aber im Text nennt (Vgl. ebd. S. 132).

⁷⁴² Z. B. Doppelnatur, Sündenfall. Vgl. ebd., S. 50–52.

⁷⁴³ Ebd., S. xvi

⁷⁴⁴ Ebd.8, S. xvii.

⁷⁴⁵ Dieses Modell weist Parallelen zu CAMPBELLS Monomythos und vergleichbaren Konzeptionen auf. Im Zentrum stehen verschiedene Stadien, die ein Protagonist durchläuft (schwarzes, weißes und rotes Stadium), welche sehr an die Heldenreise erinnern (das letzte Stadium beinhaltet z. B. Unterweltfahrt/Tod und Aufstieg/Auferstehung). Außerdem enthält das von GRANGER dargestellte alchemistische Modell eine funktionale sowie religiöse Dimension, die er in Anlehnung als MIRANDA ELIADE wie folgt formuliert: »*entertainments serve a religious function, especially in a profane culture. They remove us from our ego-bound consciousness for an experience or immersion in another world of greater being.*« (ebd., S. 31) GRANGERS Darstellung von literarischer Alchemie bedient sich vor allem an tiefenpsychologischen Konzepten und erinnert stark an C. G. JUNG'S Lehre vom kollektiven Unbewussten oder romantischen Vorstellungen über die Weltseele (vgl. ebd., S. 29–40).

⁷⁴⁶ »*It may not occur to most Christian artist to call their work „alchemical“ because they aren't using traditional alchemical images and symbols in their writing. But that is exactly what films such as Hoosiers or October Sky and books such as the Left Behind novels and the Lord of*

fensichtlichen Gebrauch vieler alchemistischer Elemente, die ROWLING zum Aufbau ihrer exotischen Zaubererwelt verwendet, wirft GRANGER auch einen Blick auf die Charakterentwicklungen und deutet deren Transformationsprozesse im Verlauf einzelner Romane sowie der Serie mittels eines alchemistischen Modells. So kann er diesen eine auf das eigene geistliche Leben bezogene allgemein-religiöse Dimension geben:

»The alchemy works in connecting us in story from the very real three-stage spiritual transformation of repentance, purification, and perfection common to the great religions. Be it by connection with psychological archetypes or with the realities of human spiritual design, this is so much a part of us that [...] we respond as readers with joy and longing to imaginative shadows of it in fiction.«⁷⁴⁷

An diesem Punkt zeigt sich auch, dass GRANGER bemüht ist, einen zu konfessionell geprägten Jargon zu vermeiden. Alchemie fungiert hier als eine Ersatzsemantik, die als durchaus passend angesehen werden kann, um Lesern von Zaubererromanen religiöse Konzepte zu vermitteln. Im Folgenden knüpft der Autor die Transfigurationsprozesse an Entscheidungen. Dazu führt er ein auf der Lehre von der Erbsünde basierendes christliches Menschenbild an, welches er anhand der Doppeltgänger-Motivik in den Potter-Romanen illustriert.⁷⁴⁸ GRANGER tut letztendlich nichts anderes, als dem Leser mittels einer Analyse von *Harry Potter* ein traditionelles Konzept von (Erb-)Sünde, Versuchung und Umkehr weitestgehend außerhalb christlicher Semantik zu präsentieren.

Im weiteren Verlauf seines Werkes arbeitet er sich von diesen archetypischen Grundstrukturen mit einer eher allgemein-religiösen Aufladung und über Ausführungen über die menschliche Natur zu einem Aufruf in die Nachfolge Christi vor. Am Ende des 6. Kapitels tritt erstmals ein deutlicher Christusbezug in GRANGERS Buch auf, wenn der Leser zur Nachfolge Christi in Taten gegen die Ungerechtigkeit in der Welt aufgerufen wird.⁷⁴⁹ Noch fungiert die Person Jesu als moralisches Vorbild; mit einer darüber hinausgehenden heilsgeschichtlichen oder

the Rings series are designed to accomplish in their audiences: a real-life change triggered by the powerful experience of viewing a film or reading a book. The difference between these artists and Rowling is that she does use these images and symbols extensively and great effect.« (Ebd., S. 31).

⁷⁴⁷ Ebd., S. 40.

⁷⁴⁸ *»In other words, Harry and Voldemort, with their mirrored and magically joined bodies and souls, are reflections of the body-soul unities we all are and of the choice each of us makes between carnal- and spiritual-mindedness. For whatever reason, call it the Fall, if you like, our hearts are dark, and this choice isn't easy. But making the hard, right choices, we can die to that evil within and, having won the interior battle, the exterior enemy is defeated when we choose to confront him.«* (Ebd., S. 52).

anderweitig geistlichen Ebene wurde der Leser zu diesem Zeitpunkt noch nicht konfrontiert. Dies geschieht aber im Folgekapitel (Kapitel 7), in welchem GRANGER sich der Thematik des Todes widmet. Das in den Romanen breit thematisierte Motiv der den Tod besiegenden Liebe, welches im 7. Band in Harrys Bereitschaft zur freiwilligen Hingabe des eigenen Lebens gipfelt, wird für GRANGER zum Transporteur der christlichen Lehre von der Überwindung des Todes durch Jesus Christus, womit er in den Bereich explizit christlicher Glaubenslehre vorstößt.⁷⁵⁰ Hierzu werden archetypische Handlungsverläufe und Parallelen zum Evangelium zunächst zur Illustration einer „Heldenreise“ des Christian Everyman bzw. eines »*Everyman's salvation drama*«⁷⁵¹ genutzt. Dabei wird der Leser über GRANGERS Betrachtung der einzelnen Potter-Romane hinweg (Kapitel 11 bis 19) anfangs eher deskriptiv repräsentiert und noch nicht auf einer persönlichen Ebene angesprochen.⁷⁵² Erst im Folgekapitel betont GRANGER eine jeden Menschen betreffende Relevanz seiner Ausführungen, wenn er Harrys Erlebnisse in der Kammer des Schreckens als Allegorie eines »*Everyman's salvation drama*« deutet, welches vom Zustand der Erbsünde und dem Ausgeliefertsein gegenüber den Versuchungen des Widersachers bis zur heilsrelevanten Rettung durch Christus⁷⁵³ reicht. »*These stories*«, schreibt er, »*are edifying fiction, written in such a way that they prepare children and older readers for the challenges of authentic spiritual life and for combat with evil.*«⁷⁵⁴ Während GRANGER in diesem Kapitel hinsichtlich der Heilsgeschichte eines Everyman noch in der dritten Person spricht,⁷⁵⁵ wechselt er im Rahmen der darauffolgenden Deutung des Patronus als Christussymbol (Band 3) in die zweite Person und spricht den Leser im Imperativ an: »*Understand yourself as a child of God in need of both patronage and a Savior.*«⁷⁵⁶ Während für den Leser die Adressierung appellativer wird, geht der

⁷⁴⁹ Aufbauend auf Überlegungen zu Vorurteilen und deren Überwindung durch Liebe, die GRANGER anhand der Potter-Romane darlegt, schreibt er: »[...] *Christ is the answer to the prejudice nightmare. Christ is Love himself, and as much as he lives in our heart, like him we stand with the underdogs of society, resist the Pharisees and forces of this world, and are called to love the others as ourselves, that is unconditionally and sacrificially. Christ never conformed to the prejudices of his times [...]. His disciples are called to a no less heroic position [...]*« (ebd. 2008, S. 62).

⁷⁵⁰ GRANGER breitet auf S. 73f. die christliche Doktrin nachdrücklich aus.

⁷⁵¹ Ebd., S. 143.

⁷⁵² Wenn GRANGER Harrys Heldenreise im ersten Buch allegorisch deutet, zitiert er zwei Theologen (a. a. O., S. 132f.) und schreibt: »*Written in the symbolism of alchemy and traditional Christian doctrine, it is an ode to the purification and perfection of the soul in Christ an his saving, sacrificial love.*« (a. a. O., S. 134).

⁷⁵³ Vgl. ebd., S. 141–143.

⁷⁵⁴ Ebd., S. 144.

⁷⁵⁵ Bsp.: »*But the voluntary suffering of Christ heals man!*« (Ebd., S. 143).

⁷⁵⁶ Ebd., S. 154.

Autor bezüglich des evangelistischen Charakters seiner Aufforderung auf inhaltlicher Ebene einen Schritt zurück. Er schreibt davon, dass der Leser einen Retter⁷⁵⁷ bedürfe. »*Look for your patronus to expel despair*«⁷⁵⁸, wird der Leser aufgefordert. Wenngleich aus dem Kontext und auch der Großschreibung des Wortes »Savior« recht deutlich wird, dass GRANGER diesen Retter und Patronus mit dem Gott des Christentums füllen will (und wird), so vermeidet er an dieser Stelle doch die direkte Erwähnung von Jesus Christus. Damit hebt er sich von einem Sprachstil ab, welcher den Leser an offensiver auftretende Evangelisten erinnern könnte, und suggeriert ihm einen höheren Grad an Autonomie.

In den Folgekapiteln, gipfelnd in einer drei Kapitel umfassenden Deutung des letzten Potter-Romans, führt der Autor diese kleinschrittige Erarbeitung einer Rechtfertigungslehre fort.⁷⁵⁹ Im siebten Potter-Bandes ringt Harry um das Vertrauen in seinen verstorbenen Schulleiter. Er wird angesichts divergierender Zeichnungen seines Mentors mehrmals aufgefordert, eine Entscheidung zugunsten Dumbleores zu treffen, welcher er aufgrund der sich widersprechenden In-

⁷⁵⁷ »a Savior« (ebd., S. 154).

⁷⁵⁸ Ebd., S. 154.

⁷⁵⁹ In Kapitel 14 (Band 4) deutet GRANGER zum einen das Trimagische Turnier (einen sportlichen Wettkampf zwischen den Champions verschiedener Zaubererschulen) als Metapher für geistliches Leben sowie geistliche Kriegsführung (a. a. O., S. 158, S. 162), zum anderen thematisiert er die Eucharistie anhand des Feuerkelchs und Voldemorts Auferstehungsritual, welche hierfür als Negativfolie fungiert.

In Kapitel 15 beschäftigt sich GRANGER mit dem fünften Band der Serie. In diesem Buch zeichnet Rowling einen Harry auf der Schwelle zum Erwachsenwerden, welcher mit pubertären Emotionen, Wut, Enttäuschung und Autonomiedrang ringt. GRANGER deutet Harrys Entwicklung in diesem Band vor dem Hintergrund einer christlichen Anthropologie: »*Our discomfort with Order of the phoenix might be summarized as our resistance to the demands of spiritual life in general and the 'Christian walk' in particular. As we watch Harry's childish ideas of himself dissolve in the nigredo during his fifth year at Hogwarts, we are confronted by our own need to renounce the world an its claims on us in order to transcend ego and follow Christ. In Harry's struggle with obedience in learning Occlumency, we experience our own resistance to watch over our hearts, minds, and tongues, although we know it's necessary in order to cleanse them of carnal-mindedness, temptation, and sin.*« (a. a. O., S. 175) Die Nachfolge Christi fungiert dabei als zentrale Strategie einem sündhaften Urzustand zu begegnen.

Der sechste Band, in welchem Dumbledore Harry auf den bevorstehenden Kampf gegen Voldemort vorbereitet, fungiert für GRANGER vor allem als Wegbereiter des Abschlussbandes. Diese in der gemeinsamen „Unterweltfahrt“ gipfelnde Vorbereitung sowie der anschließende Tod des Schulleiters stellen eine Art Taufe Harrys auf Dumbledores Tod dar, welche Harry in eine Nachfolge riefte und Weichen für sein eigenes Opfer stelle: »*Half Blood Prince [...] is largely the story of Harry's immersion in water, purification of heart, and ultimately baptism into the sacrificial suffering and death of Albus Dumbeldore - Rowling's story of the God-Man. Harry has, if you will, „put on Christ“ [...] but is not yet the „through and through“ man of faith that he thinks he is. As he gathers and destroys the remaining Horcruxes in his seventh year, the of Deathley Hallows is about whether he has realized and taken to heart the power of love that can defeat death.*« (a. a. O., S. 192f.).

formationen und einem eigenen Drang nach absoluter Sicherheit nicht treffen kann. ROWLING verwendet in diesem Zusammenhang die Formulierungen »choose not to believe«⁷⁶⁰ und »choose what to believe«⁷⁶¹. Diesen potentiell aus der fiktionalen Erzählung erwachsenen Erfahrungshorizont inklusive der Entscheidungssemantik setzt GRANGER in Beziehung zum Glaubenskampf eines (werdenden) Christen.⁷⁶² Wenngleich ein Entscheidungs- oder Bekräftigungsakt in Form von Initiationsriten wie Firmung, Konfirmation oder (Erwachsenen-)Taufe über konfessionelle Grenzen hinweg ein fester Teil christlich-kirchlichen Tradition ist, so spielt die Entscheidung gerade im amerikanisch-christlichem Raum eine deutlich stärkere persönliche Rolle als es in der europäisch hochkirchlichen Praxis sichtbar wird. Nicht der Ritus, sondern der innere Prozess des Gläubigen stellt in erwecklichen Traditionen den zentralen Wendepunkt in Bezug auf die Zugehörigkeit zur christlichen Glaubensgemeinschaft dar,⁷⁶³ wie auch der Glaube an sich eine deutlich persönlichere Komponente hat.⁷⁶⁴

GRANGER stellt Harrys Ringen mit Dumbledores Vermächtnis in Beziehung zu einem individuell-spirituellen Drama. Der Wendepunkt in diesem Drama ist Harrys Entscheidung an Dobbys Grab, welches vor diesem Hintergrund zu einem Bekehrungserlebnis wird.⁷⁶⁵ Der Hauself Dobby hat sein Leben für Harry und seine Freunde gegeben. Während Harry allein dem Elfen ein Grab aushebt, reflektiert er die vergangenen Ereignisse und entscheidet sich, seinem Schulleiter das gleiche Vertrauen entgegenzubringen, welches der Hauself ihm selbst entgegengebracht hat. »*Deathly Hallows*,« schreibt GRANGER, »is an argument for the choice of religious belief. Harry recognizes in Dobby's example that those who believe are different [...]«⁷⁶⁶.

⁷⁶⁰ Ebd., S. 198.

⁷⁶¹ Ebd. S. 199.

⁷⁶² »We live in a time of great skepticism about religious belief, and some would say, as a result, that our age also has the qualities of moral disarray and confusion. [...] *Harry Potter and the Deathly Hallows* is about just this struggle to believe in our secular culture – a struggle we all make or resist to some degree. The message in *Deathly Hallows* delivers is a profound affirmation of not only the importance of belief but also the difficulty and effect of choosing to believe despite our doubts.« (Ebd., S. 196).

⁷⁶³ Deutlich wird dieser Umstand z. B. durch die in ihrer Bedeutung an die Stelle der hochkirchlichen Rituale tretende, im Inneren des Menschen ablaufende spirituelle Wiedergeburt (*born again*) oder die Markierung der Initiation durch ein privat gesprochenes Übergabebetet (*Salvation Prayer*).

⁷⁶⁴ Zur Vertiefung siehe z. B. LUHRMANN, T. M. (2012): *When God talks back. Understanding the American evangelical relationship with God*. 1. Aufl. New York: Alfred A. Knopf.

⁷⁶⁵ Vgl. GRANGER 2008, S. 204–208.

⁷⁶⁶ Ebd., S. 207.

Im Folgekapitel widmet er sich insbesondere der Taufe. Die grundlegenden Elemente dieses zentralen christlichen Initiationsritus findet GRANGER im 19. Kapitel des siebten Buches repräsentiert⁷⁶⁷: Ron, der Harry und Hermione im Streit verlassen hat, kehrt, dem magischen Licht aus Dumbledores Illuminator folgend, zurück zu seinen Freunden. Just zum Zeitpunkt seiner Ankunft rettet er Harry aus einem Waldsee, aus welchem er (in Anlehnung an die Artusgeschichte) ebenfalls Gryffindors Schwert birgt. Mit Hilfe des Schwertes kann Ron umgehend einen Horkrux zerstören, nicht aber ohne sich dabei gegenüber einem aus diesem Horkrux dringendem mephistophelischen Verbalangriff behaupten zu müssen.

Schließlich werden Parallelen zwischen den letzten drei Kapiteln von *Deadly Hallows* und der Passionsgeschichte herausgearbeitet.⁷⁶⁸ Dabei wird Harry allerdings nicht primär als Jesu-Allegorie, sondern als Repräsentation eines »*Christian Everyman*«⁷⁶⁹ beschrieben, der durch seinen Weg eine Transformation »*into a transparency of the God-Man*.«⁷⁷⁰ durchlaufen habe: »*He has died to the evil within him, and freed from this very real burden, he can (to risk using Christian language) be „born again.“*«⁷⁷¹ In diesem Zusammenhang thematisiert GRANGER eine jedes Individuum betreffende Heilsrelevanz anhand Harrys „Jenseitsvision“ in King’s Cross inklusive einer potentiellen ewigen Verdammnis.⁷⁷² Am Ende seiner Ausführungen betont GRANGER noch einmal, dass *Harry Potter* kein allegorischer Roman sei: Harry sei kein allegorischer Jesus, sondern sein Weg stelle die

⁷⁶⁷ »*The sequence of the path to baptism in Orthodox Church tradition [...] is repentance, acceptance of Christ as Savior, instruction as a catechumen, tonsuring, exorcism, threefold immersion in the name of the Trinity, which leads to illumination of the darkened intellect or nous, the eye of the heart. Rowling jumbles this order, of course, in the process of weaving her alchemical, Arthurian, and Christian tapestry that illustrates the event of Theophany and the meaning of baptism or initiation in the life of a believer.*« (Ebd., S. 223).

⁷⁶⁸ Siehe hier insbesondere ebd., S. 226–228 und S. 239f.

⁷⁶⁹ Ebd., S. 226.

⁷⁷⁰ Ebd., S. 226.

⁷⁷¹ Ebd., S. 233

⁷⁷² Nach seinem vermeintlichen Tod wacht Harry in einem an den King’s Cross Bahnhof erinnernden Ort auf, über deren genaue Natur der Leser aber im Unklaren gelassen wird. Neben ihm liegt Voldemorts Seelenstückchen, welches der Magier versehentlich in Harry eingeschlossen und ihn damit zum Horkrux gemacht hatte. Während die Umgebung für Harry eine freundliche Natur aufweist, erleidet dieses Seelenstück starke Qualen. Harry ist unfähig, diesem leidenden Wesen zu helfen. GRANGER fasst diesen Ort im Sinne eines Schwellenlandes zwischen Diesseits und Jenseits auf und zieht Parallelen zum Gleichnis vom armen Mann und reichem Lazarus (Lukas 16, 19–31). Harrys Begegnung mit dem Seelenfragment Voldemorts veranlasst Harry später, Voldemort im finalen Aufeinandertreffen vor den Folgen zu warnen, wenn dieser nicht bereuen würde. Dies mache Harry, so GRANGER, zu einem »*story shadow of Christ as the incarnate Truth waiting for the repentance of all sinners.*« (Ebd., S. 239; vgl. ebd., S. 235f., S. 238f.

Repräsentation eines universal-menschlichem spirituellen Dramas dar. Es ginge nicht um Allegorie, sondern um ein Nachstreben Jesu, zu dem der einzelne Mensch aufgerufen und zu welchem er sich entscheiden müsse.⁷⁷³ Im letzten Absatz seines Buches fasst GRANGER zusammen:

»The real alchemy of Harry Potter is in our identification with Harry's struggle to believe and, via this suspension of disbelief, our transformation with him into a hero of sacrificial humility and love who is cleansed of his interior failings and thereby changes, even „saves“ the world. It all happens inside the reader's head, of course, but the reality of this experience is so great, so foreign, and so near to our spiritual being that, though only imaginative, it has the power to turn us right side up and orient us to that Light that shines in the darkness and in whom is our hope of eternal life.«⁷⁷⁴

Hier spricht GRANGER nicht mehr von einem abstrakten Christian Everyman, er spricht im Plural und bezieht den Leser in diesen mit ein. Dem Leser wird über die letzten Kapitel hinweg scheinbar beiläufig die Notwendigkeit einer Entscheidung zum Glauben in Tradition eines US-amerikanischen Erweckungschristentums aufgezeigt.

5.3.2 Funktionen der Sekundärtexte

Ein primäres Anliegen sowohl von DURIEZ als auch von GRANGER besteht in der Modifikation des religiösen Konzeptes ihrer Adressaten. Die Autoren setzen dabei einen passiven Leser voraus, die Lernanregung gestaltet sich deduktiv. Adressatenorientiert vermeiden die Autoren christliche Semantik, sie präsentieren traditionelle christliche Vorstellungen auf Basis konventioneller Erzählstrukturen und dem Herausarbeiten von context-free assertions aus der Primärliteratur. Dabei verfolgen die Autoren eine vorsichtige bzw. schrittweise Heranführung an den christlichen Glauben. Die Werke sind vor allem propädeutischer Natur. Im Vergleich geht DURIEZ deutlich zurückhaltender vor als GRANGER, welcher zumindest mit seinem Buch *How Harry Cast His Spell* ein deutlich evangelistisches Werk gestaltet hat.

Zu betonen ist an dieser Stelle aber auch die Polyfunktionalität von Texten. Die Sekundärwerke dürfen nicht auf ihren religiösen Charakter reduziert werden. DURIEZ' *Guide* bündelt viele Hintergrundinformationen über die Potter-Romane und deren Autorin; GRANGERS Werk ist gut verständlich und teilweise auch sehr amüsant. Gerade die Auseinandersetzung mit seinen recht „gewagten“ Thesen

⁷⁷³ Vgl. ebd., S. 240–243.

⁷⁷⁴ Ebd., S. 243.

(auch in weiteren Beiträgen von ihm) kann sehr unterhaltsam sein – insbesondere, da das Theoretisieren über die Lieblingsliteratur ein Hobby von Fantasy-Fans ist. Selbst wenn ein Leser GRANGERS Ausführungen nicht zustimmt, kann die Lektüre anregend sein.⁷⁷⁵

Streng genommen vollzieht der implizite Leser von christlicher Sekundärliteratur, die sich an eine nicht christliche Leserschaft richtet, keine christliche Rezeption in dem Sinne, dass er diese Literatur als Christ aus einer christlichen Perspektive liest. Dass der primäre Adressat kein christlicher Leser ist, schließt aber nicht aus, dass die Texte auch Funktionen bei nicht kirchenfernen Lesern bedienen können. Da die Werke in christlichen Verlagshäusern erscheinen, liegt insbesondere auch eine Vermarktung an diese Leserguppe vor. DURIEZ empfiehlt dem Leser weiterführende Literatur, darunter auch solche, die eine gewisse Vertrautheit mit spezifisch christlichen Literaturformen und dem christlichen Glauben voraussetzt.⁷⁷⁶ Auch GRANGER adressiert zusätzlich eine christlich konservative Leserguppe, für welche er hinsichtlich der dargelegten Eschatologie nichts Neues bereithalten dürfte.⁷⁷⁷ Es ist also davon auszugehen, dass die Werke noch andere Funktionen für christliche Leser bereithalten als eine grundlegende Propädeutik christlicher Überzeugungen.

Eine mögliche Funktion für eine christliche Leserschaft kann in der Verbürgung von Glaubensüberzeugungen verortet werden. Der christliche Glaube kann aus einer neuen Perspektive aufgerollt und damit kognitive Strukturen durch neue assoziative Verknüpfungen gefestigt werden. Die Literatur kann also zur Reaktion auf das Bewährungsproblem genutzt werden.⁷⁷⁸ Christliche Literatur kann als Teil der Vergemeinschaftung verstanden werden, in welcher eine Verbürgung und Sicherung des Bewährungsmythos erfolgt.⁷⁷⁹ Bei der Betrachtung der sich primär an eine christlich geprägte Leserschaft richtenden Sekundärliteratur wird zu prüfen sein, ob sich deutlichere Anzeichen für eine Bedienung dieser Funktion finden lassen. Die zentrale Funktion in Bezug auf Religion, die von den Autoren der in diesem Teilkapitel behandelten Sekundärliteratur bedient wird, besteht darin, dem Leser anhand der Romane Informationen über christlich-religiöse Sachverhalte zu vermitteln oder ihm diese (neu) zu vergegenwärtigen. Die Primärtexte werden dabei, insbesondere durch Fokussierung auf context-free

⁷⁷⁵ Immerhin gestaltet sich doch ein großer Teil des Austausches über Fantasy auch in Diskussionsforen, welche ja auch gerade das Anliegen bedienen, Argumente verschiedene Positionen auszutauschen.

⁷⁷⁶ Siehe DURIEZ 2007b, S. 272–274.

⁷⁷⁷ Deutlich wird dies bei GRANGERS Selbstdarstellung (GRANGER 2008, S. xii.).

⁷⁷⁸ Siehe hierzu Kapitel 3.4.

⁷⁷⁹ Ein nachträgliches Ausbreiten christlicher Lehre aus einer neuen Perspektive erinnert auch an apologetische Literatur, die Christen auch zur nachträglichen Begründung und Festigung von Glaubensinhalten heranziehen können.

assertions, vor allem für den **Wissenserwerb** und die **Bestätigung des Normideals der Autoren** (Wertvorstellungen, Religiöse Vorstellungen) funktionalisiert. Es geht den Autoren um die Aufstellung von Deutungen, die in Bezug auf das eigene (bzw. auch das von christlichen Lesern geteilte) Weltbild konservativ sind.

5.4 Literatur für eine christliche Lesergruppe zum privaten Gebrauch

In den folgenden Abschnitten soll nun jene Literatur betrachtet werden, welche sich gezielt an eine christliche Lesergruppe richtet. Dabei erfolgt zunächst eine Einschränkung auf jene Werke, die für einen privaten Gebrauch gedacht sind. Christliche Sekundärwerke, die an christliche Leser in ihrer Rolle als Privatperson adressiert sind, stellen den Löwenanteil der christlichen Literatur zu *Harry Potter* dar. Aus diesem Grund sollen zunächst einige Werke ausführlicher und dort, wo sich deutliche Parallelen in Bezug auf die beim Leser evozierten Prozesse abzeichnen, vor allem im Verhältnis zu diesen untersucht werden.

5.4.1 Monographien

Bei der Betrachtung der Monographien werde ich weitestgehend nach dem Erscheinungsdatum vorgehen.⁷⁸⁰ Wie auch in Kapitel 5.3.1 sind ausschließlich jene Monographien gewählt worden, die nach Erscheinen des letzten Romans der Harry-Potter-Reihe erschienen sind. So wurden bei den Werken von NEAL und KILLINGER jeweils die aktuellsten gewählt.

NEAL: *Wizards, Wardrobes and Wookiees* (2007)

CONNIE NEAL ist Pädagogin mit dem Arbeitsschwerpunkt Didaktik. Sie war als presbyterianische Jugenddiakonin tätig und ist derzeit als christliche Publizistin und Rednerin aktiv, beschäftigt sich mit Fragen bezüglich Glaube, Familie und Populärkultur.⁷⁸¹ Bisher ist NEAL Autorin von fünf Monographien über *Harry Potter*.⁷⁸² Ihre Werke sind in verschiedenen Sprachen veröffentlicht worden.⁷⁸³

⁷⁸⁰ Ich werde allerdings die beiden Werke von CONNIE NEAL nacheinander betrachten, und damit die Chronologie leicht unterbrechen. Außerdem habe ich den Abschnitt zum Werk von SCHRIFTMANN (2011) erst hinter die Betrachtung von JERRAM BARRS Buch (2013) gestellt, da die Autoren sehr ähnlich mit dem Primärtext verfahren und mir diese Reihenfolge für die Darstellung sinnvoller erscheint.

⁷⁸¹ Vgl. <http://conniewneal.wordpress.com> (letzter Zugriff: 12.10.2017); NEAL 2008, S. 305.

⁷⁸² What's a Christian to Do with Harry Potter? (2001/2012), The Gospel According to Harry Potter (2002/2008), The Gospel according to Harry Potter: Leader's Guide for Group Study (2004), *Wizards, Wardrobes and Wookiees: Navigating Good and Evil in Harry Potter, Narnia and Star Wars* (2007), *Harry Potter's Book of Virtues: Volume 1, The Virtue of Work* (2012).

Zeitnah nach dem Erscheinen des letztem Bandes der Harry-Potter-Serie erschien beim *Inter-Varsity Press* Verlag NEALS Titel *Wizards, wardrobes and wookiees. Navigating good and evil in Harry Potter, Narnia and Star Wars*.

Während *Inter-Varsity* mit DURIEZ' *Field Guide* (siehe Kapitel 5.3.1) ein Werk veröffentlicht hat, in welchem eine nicht zwangsläufig christliche Zielgruppe adressiert wird, spricht NEAL mit *Wizards, wardrobes and wookiees* Leser an, welche zwar auch mit der dort behandelten Populärkultur vertraut sind, setzt aber gleichzeitig eine gewisse weltanschauliche Übereinstimmung voraus. Auf dem Booklet heißt es bereits »[...] *Connie Neal shows however ordinary we feel, God has called us to a life that's just as powerful, just as adventurous.*« Außerdem werden dort biblische Erzählungen mit dem Attribut »*true stories*« versehen. In der Einführung bezeichnet sie den christlichen Gott als »*the Great Storyteller*«⁷⁸⁴ und bezeichnet ihn völlig selbstverständlich als Schöpfer der Menschheit. Auch begegnet sie christlichen Vorbehalten gegenüber der Fantasy, welche für einen nicht christlich geprägten Leser irrelevant wären.⁷⁸⁵

Es ist deutlich, dass dieses Buch aus einer dezidiert christlichen Perspektive geschrieben ist und sich an Leser richtet, die NEALS christlichen Glauben teilen. In diesem Sinne bedient es nicht primär den Sendungsauftrag des *InterVarsity Christian Fellowships*, sondern dient der Erbauung einer bereits christlichen Leserschaft. Dabei ist das Buch aber leicht zugänglich, dem Leser wird keine umfassende theologische Grundbildung oder eine solide Kenntnis spezifisch christlicher Semantik abverlangt. Die Autorin setzt kein biblisches Detailwissen voraus, vermeidet eine stark biblisch entlehnte Sprache, wählt eine moderne Übersetzung für Bibelzitate⁷⁸⁶ und erzählt viele (auch recht bekannte) biblische Episoden in moderner Sprache nach.⁷⁸⁷ Es ist demnach trotz seiner deutlich

⁷⁸³ italienisch: *Il Vangelo secondo Harry Potter*, (Gribaudo 2003); spanisch: *Los valores y Harry Potter*, (Panorama Mexico 2003); *El Evangelio Segun Harry Potter*, (Obelisco 2007); *Como influye Harry Potter en nuestros hijos*, (Panorama Mexico 2006); portugiesisch: *Segredos Espirituais de Harry Potter*, (Thomas Nelson 2007).

⁷⁸⁴ NEAL, CONNIE W. (2007): *Wizards, wardrobes and wookiees. Navigating good and evil in Harry Potter, Narnia and Star Wars*. Downers Grove, Ill: IVP Books, S. 13.

⁷⁸⁵ Vgl. ebd. S. 16–19.

⁷⁸⁶ New International Version, Zondervan Publishing 1984. Diese Bibelübersetzung gewinnt immer mehr Verbreitung auf dem amerikanischen Bibelmarkt. Die am häufigsten benutzte Bibelübersetzung, welche auch den meisten christlichen Lesern vertraut sein dürfte, ist aber nach wie vor die King James Version (vgl. ZYLSTRA, SARAH EEKHOFF (2014): *The Most Popular and Fastest Growing Bible Translation Isn't What You Think It Is*. In: *Christianity Today*, 13.03.2014. Online verfügbar unter <http://www.christianitytoday.com/gleanings/2014/march/most-popular-and-fastest-growing-bible-translation-niv-kjv.html>).

⁷⁸⁷ Siehe z. B. ebd. 38–42.

christlichen Ausrichtung auch für jene Leser gut verstehbar, welche kirchlichen Strukturen und spezifisch christlich-religiösen Lebensformen weniger vertraut oder neu in diesen sind.⁷⁸⁸

NEAL beginnt in ihrer Einleitung mit der Darstellung des CAMPBELL'SCHEN Monomythos und präsentiert ein auf TOLKIEN und LEWIS basierendes Mythoskonzept, gemäß dem Imagination einen Schatten göttlicher Wahrheit aufweist und der Mythos Mittel der Wahrheitsfindung sei.⁷⁸⁹ Dieses mögliche Potential des Mythos setzt sie in Beziehung zur Bibel und verortet die Quelle von Wahrheit im biblischen Zeugnis vom christlichen Gott. Mythos und Fantasy könnten essentiell menschliche Bedürfnisse reflektieren, die Erfüllung dieser Bedürfnisse aber könne nur der biblische bezeugte Gott liefern. Der Leser müsse diesem Gott erlauben, sich von „ihm verändern zu lassen“; mit ihrem Buch möchte NEAL einen Beitrag zu diesem Ziel leisten: »*I hope this book will connect the stories you know well and enjoy with biblical lessons that will empower you and transform your life to be mighty for God.*«⁷⁹⁰ Der Autorin geht es also um die Erbauung des Lesers. Anhand populärer Geschichten will sie den Leser bei seinem christlichen Glaubensweg unterstützen und geistiges Wachstum evozieren.⁷⁹¹ Dabei liegt der Fokus aber auf der biblischen Überlieferung. Die fiktionalen Primärtexte *Harry Potter*, *Narnia* und *Star Wars* fungieren eher als Sprungbretter oder Illustrationen. Vor allem kann NEAL mittels dieser Texte den Leser mit dem Konzept der Heldenreise und den Archetypen vertraut machen.

Die Struktur des Buches orientiert sich weitestgehend an der Heldenreise, die meisten Kapitel widmen sich einer konkreten Station, wobei einzelnen Stationen teilweise mehrere Kapitel gewidmet sind. NEAL nutzt das Erzählmuster des Monomythos, um einen Lebensbezug für den Leser herzustellen. Die Heldenreise wird als Folie verwendet, um beim Leser ein Bewusstsein für einen individuellen Heilsweg zu schaffen. Der Gläubige wird zu einem Held, welcher von Gott auf eine spirituelle Reise und in den Kampf für das Gute und gegen das Böse gerufen werde.⁷⁹² NEAL schreibt:

⁷⁸⁸ Denkbar sind hier z. B. kirchenferne Leser mit einer christlich orientierten Sozialisation oder rein offiziellen Mitgliedschaft; oder jene, die neu in einem christlichen Umfeld sind.

⁷⁸⁹ Vgl. ebd. 2007, S. 12–15.

⁷⁹⁰ Ebd., S. 16.

⁷⁹¹ Vgl. ebd., S. 16f.

⁷⁹² Siehe z. B. ebd., S. 42: »*Whether fantasy stories or true Bible stories, their mundane beginnings give us hope when we need assurance that there is more to life than what is apparent in our ordinary lives. We were made for a purpose. There is a battle going on between good and evil in our world and in the spiritual realm, and God calls us to join the action on the side of good against evil.*«

»Over the course of their journey, those on the side of good have been transformed into heroes. [...] They came to know the true nature of evil and oppose it, they unveiled the shapeshifters, fought the ultimate battle, combated the shadow of their dark nature, faced death, experienced grand rescues, resurrection and redemption, broke beyond the bounds of time, saw justice meted out and received their rewards. They were not overcome by evil but overcame evil with good. May we do likewise!«⁷⁹³

Star Wars, *Narnia* und *Harry Potter* werden durch NEALS Aufbereitung zu einer Art (säkular-)moderner Versionen des *Pilgrim's Progress*, welche eine propädeutische Funktion für ein christliches Leben erfüllen können. Die Autorin hebt dabei einen inneren Kampf gegen die Sünde als zentrale Herausforderung christlichen Lebens hervor: »[...] we must expect a conflict between good and evil and prepare ourselves for the battles sure to come.«⁷⁹⁴ Die fantastischen Werke sollen dem Leser Orientierung bei einer „geistlichen Kriegsführung“ geben. Indem der Leser ebenfalls als ein Held und das Leben als Quest verstanden wird, entfalten die Bewährungsproben der Heldenreise realweltliche Relevanz. »Live your adventure! Fight evil! Preserve that which is good! May God bless you in your journey and bless others through you!«⁷⁹⁵, ist NEALS abschließendes Plädoyer.

Von der Adressatenrolle her spricht NEAL einen eher rezeptiven Leser an, welcher das Gelernte aber aktiv in seinem Leben anwenden soll. Passend zu dieser das eigene Leben betreffenden Dimension spricht die Autorin den Leser dabei meist entweder direkt in der zweiten Person Singular an oder verwendet die erste Person Plural. Dass die Autorin den Adressaten dabei zu einem Helden und sein Leben zum Abenteuer stilisiert, mag neben der Präsentation der Heldenreise als Deutungsmuster auch der Motivation zu einer bewussten Lebensgestaltung auf Basis von NEALS Ausführungen dienen.

NEAL: The Gospel according to Harry Potter (2002/2008)

The Gospel according to Harry Potter erschien erstmals 2002 beim presbyterianisch ausgerichteten Verlagshaus *Westminster John Knox*. Eine überarbeitete Fassung, in welcher alle sieben Potter-Romane berücksichtigt werden, erschien 2008. NEAL wendet in diesem Werk die Methode der Allegorese auf meist kurze Passagen der Primärtexte an. Dabei versteht sie die Potter-Romane nicht als Allegorien, ihre Methodik erlaube es aber, christliche Themenkomplexe zu beleuchten, sowie »traces of biblical story lines and character development«⁷⁹⁶ auf-

⁷⁹³ Ebd., S. 223.

⁷⁹⁴ Ebd., S. 95.

⁷⁹⁵ Ebd., S. 227.

⁷⁹⁶ NEAL 2008, S. xi.

zudecken.⁷⁹⁷ Dieses Vorgehen sei in ihrem familiären Umfeld der normale Umgang mit Kultur. »*With our family*«, schreibt sie, »*reading a book or watching a movie, a musical, or a dramatic play tend to naturally flow onto Bible discussions.*«⁷⁹⁸ Sie gibt an, beim Verfassen des Buches das Ziel verfolgt zu haben, auch anderen Menschen diese gemeinsame Erfahrung zu eröffnen.⁷⁹⁹ Daneben wählte sie gemäß eigenen Angaben die Methodik der Allegorese aber auch als Replik auf christliche Stimmen, die den Potter-Romanen okkultes Gedankengut unterstellen. Ihr zentrales Ziel fasst sie aber wie folgt zusammen: »*To all, I hope the power of biblical themes enriches your understanding of the Harry Potter stories, of the battle of good against evil, and of the idea that love among all people is the most powerful force for good.*«⁸⁰⁰

Auf dem Buchrücken wird das Werk in einer Kurzempfehlung »*Christians who love the Potter series*« nahegelegt. Wenngleich die Autorin in ihrem Vorwort das Buch demgegenüber einer großen Leserschaft ans Herz legt,⁸⁰¹ so muss aufgrund von Form und Sprache davon ausgegangen werden, dass christlich geprägte Potter-Fans die Hauptzielgruppe sind. Zum einen ist eine Kenntnis der Potter-Romane notwendig, um den Überblick zu bewahren.⁸⁰² Zum anderen sind Form und insbesondere der starke Bibelbezug charakteristisch für Literatur, die sich sehr spezifisch an Christen richtet. In der überarbeiteten Auflage von 2008 enthält das Buch 122 Kurzandachten. Jeder dieser Andachten ist jeweils ein kurzes Zitat aus einem der Potter-Romane vorangestellt. Dann beginnt die Autorin in der Regel mit einer kurzen inhaltlichen Zusammenfassung der Episode, aus welcher jenes Zitat stammt, gefolgt von einer kurzen Andacht, in welcher das aufgegriffene Thema aus einer biblischen Perspektive beleuchtet wird.

⁷⁹⁷ Vgl. Neal 2008, S. xf. NEAL verwendet hierfür auch das Bild der Wolken, in welchen ein Betrachter bekannte Formen wiedererkennen kann (vgl. ebd., S. xiii).

⁷⁹⁸ NEAL, C. W.; PARVIN, SAMUEL F. (2004): *The gospel according to Harry Potter. Leader's guide for group study*. 1. Aufl. Louisville, Ky: Westminster John Knox Press., S. vii.

⁷⁹⁹ Vgl. ebd., S. vii.

⁸⁰⁰ NEAL 2008, S. xii.

⁸⁰¹ »[...] *those who love the Harry Potter stories (of any faith and no faith) who want to look at them again from another perspective and in light of the Bible; Christians who were told to beware of these stories [...]; those who are called upon to defend Harry against attacks from those who deem these stories evil – librarians, preachers, and laypeople alike.*« (Ebd., S. xii).

⁸⁰² Auch NEAL führt dies an (vgl. ebd., S. xx). Ihre kurzen inhaltlichen Zusammenfassungen können Lesern dabei helfen, sich die Episoden wieder ins Gedächtnis zu rufen; sie ersetzen aber keine Lektüre der Primärliteratur.

Das Buch steht in der Tradition christlicher Andachtsliteratur für den regelmäßigen Gebrauch. Die Vielzahl der behandelten Themen erschwert eine lineare Lektüre mit wenigen Unterbrechungen. Eine eher denkbare Anwendung ist die Rezeption einzelner Andachten im Rahmen von Hausandachten oder zur Meditation.⁸⁰³

Auch dieses Werk setzt einen rezeptiven Adressaten voraus. Die Potter-Romane dienen, auf kurze Ausschnitte verkürzt, dem Einstieg in Andachten. Didaktisch gesehen werden Textpropositionen damit zur Motivation, welche der biblischen Vertiefung vorangeht. Das Buch ist vor allem dazu konzipiert, christliche Potter-Fans bei der geistlichen Sammlung zu unterstützen, und somit deren religiöses Konzept zu erweitern. Außerdem kann ein weiteres Ziel darin verortet werden, dem Leser die Herstellung eines Bezugs von Kulturzeugnissen und Bibel als Rezeptionsform nahezubringen und ihn zu motivieren, dieses Vorgehen auf weitere Kulturzeugnisse zu transferieren.⁸⁰⁴

CARPENTIER BROWN: *The Mystery of Harry Potter. A Catholic Family Guide* (2007)⁸⁰⁵

Ebenfalls sehr zeitnah nach dem Erscheinen des letzten Harry-Potter-Buches kam NANCY CARPENTIER BROWNS Titel *The Mystery of Harry Potter. A Catholic Family Guide* auf den Markt. Die Veröffentlichung erfolgte durch die Verlagsabteilung des *Our Sunday Visitor*, der populärsten und einflussreichsten katholischen Wochenzeitung in den USA. Sowohl der Untertitel *A Catholic Family Guide*, als auch der Umschlagstext weisen die Zielgruppe recht deutlich aus: »Nancy Brown's careful study will provide reliable guidance to Catholic parents who seek to practice and impact to their children an attitude toward contemporary fiction that is both open and discerning.«⁸⁰⁶ Hauptzielgruppe sind katholische Eltern. BROWNS Buch fällt in die Kategorie christlicher Ratgeberliteratur, die Eltern bei der katholischen Erziehung ihrer Kinder unterstützen soll. Auch im eigentlichen Text werden die Leser in ihrer Rolle als katholische Eltern adressiert, die Unterstützung bei ihrer »Parental guidance«⁸⁰⁷ im Umgang mit dem Potter-Phänomen suchen. Die Journalistin schreibt vor allem in ihrer Rolle als

⁸⁰³ Vergleichbar mit dem Gebrauch anderer Kurzandachtsbücher oder Textsammlungen für den täglichen Gebrauch. Bekanntestes Beispiel dürften hierzulande die Herrnhuter Losungen sein.

⁸⁰⁴ Vgl. NEAL/PARVIN 2004, S. vii.

⁸⁰⁵ Auch wenn dieses Buch eine Zielgruppe zweiter Ordnung auffasst, wird es trotzdem noch als Buch mit einer Adressatengruppe in privater Funktion verstanden. Der Grund dafür ist, dass keine Anwendung im öffentlichen oder professionellen Raum erfolgt, sondern auf den familiären Rahmen beschränkt ist. Außerdem werden hier Eltern als Privatpersonen und nicht als Experten in kirchlichen Strukturen angesprochen.

⁸⁰⁶ A.a.O.

⁸⁰⁷ BROWN 2007, S. 18.

erfahrene katholische Mutter,⁸⁰⁸ welche dieses Anliegen teilt. Auch beschäftigt sie sich mit sehr spezifischen Problemen für Eltern und praktischen Fragen der Erziehung.⁸⁰⁹

Die konfessionelle Perspektive ist sehr dominant. Obgleich ein amerikanisches Buch, wird bei der Behandlung der Potter-Kritik primär die katholische Kritik thematisiert und die evangelikale Kritik weitestgehend ausgespart.⁸¹⁰ BROWN verweist häufiger auf den Katechismus der Katholischen Kirche.⁸¹¹ Wie ein roter Faden ziehen sich Zitate des katholischen Schriftstellers und Apologeten GILBERT KEITH CHESTERTON durch das Buch.⁸¹² Sie spricht von »our Catholic faith«⁸¹³, »Catholic parents«⁸¹⁴, vom »life of a Catholic«⁸¹⁵ und von »we good Catholics«⁸¹⁶ und setzt damit eine katholisch-christliche Leserschaft voraus.

Es wird nicht vorausgesetzt, dass die Potter-Romane dem Leser bekannt sind. Um diesem Umstand zu begegnen und ein späteres Leseerlebnis nicht einzuschränken, verspricht die Autorin: »my plan is give away as little of the plot as possible.«⁸¹⁷ Wenngleich die Autorin ihre Vorliebe für die Potter-Romane offen vertritt, ist sie bemüht, die adressierten Eltern nicht in ihrer Autonomie bei der Kindeserziehung einzuschränken: »I'm for parents deciding for themselves what's right for their own family.«⁸¹⁸ BROWN stellt eine Tabelle auf, in welchem Alter die Kinder möglicherweise reif genug für die jeweiligen Potter-Bände sind. Sie legt den Eltern aber gleichzeitig nahe, potentielle Lektüren ihrer Kinder zunächst selbst zu lesen und auch Filme vorher zu begutachten. Kinder benötigten Begleitung, die Eltern müssten immer selbst selbst beurteilen, ob ein bestimmtes Buch für ein bestimmtes Kind angebracht ist.⁸¹⁹ Auch richtet sie am Ende jedes Kapitels sowie in herausgehobenen Kästchen konkrete Fragen an den Leser, die ihn bei seiner Urteilsfindung unterstützen können.⁸²⁰ Die Autorin fordert in

⁸⁰⁸ Vor allem im ersten Kapitel finden sich viele persönliche Informationen über die Autorin.

⁸⁰⁹ So z. B. die Frage nach der zeitlichen Koordination, da eine zusätzliche Lektüre vielbeschäftigte Eltern überlasten mag (vgl. ebd., S. 14) – oder das Problem, wenn Kinder abends zu lange im Bett lesen und unausgeschlafen sind (vgl. ebd., S. 49).

⁸¹⁰ Vgl. z. B. ebd., S. 37–40, 65f.

⁸¹¹ Vgl. z. B. ebd., S. 17, 40, 53, 92.

⁸¹² So finden sich beispielsweise an vielen Stellen im Buch Informationskästen mit Zitaten von CHESTERTON.

⁸¹³ Ebd., S. 17.

⁸¹⁴ Ebd., S. 20.

⁸¹⁵ Ebd., S. 30.

⁸¹⁶ Ebd., S. 37.

⁸¹⁷ Ebd., S. 9.

⁸¹⁸ Ebd., S. 28.

⁸¹⁹ Ebd., S. 26f.

diesem Sinne einen recht hohen Grad an Leseraktivität sowie eigene Stellungnahmen und Handlungsbereitschaft. Für die primäre Adressatengruppe haben wir es mit einem aktiven Leser zu tun.

In Bezug auf die Erweiterung des religiösen Konzeptes verortet BROWN in der Narration einige Vorteile. Geschichten (und insbesondere Märchen) könnten oft besser tiefe moralische Einsichten geben als Vorträge oder Predigten vermögen.⁸²¹ Auch eröffne Literatur dem Leser eine Innenperspektive. Er könne sich selbst in den fiktiven Charakteren spiegeln. Auch Kinder erkennen ihre eigene Situation in den Büchern, selbst wenn diese von den in den Büchern geschilderten Umständen erheblich abweiche.⁸²² Dass die Potter Bücher auch für einen erwachsenen Leser fruchtbare Effekte für sein geistliches Leben haben könnten, stellt BROWN unter anderen durch die Schilderung des eigenen Leseerlebnisses dar.⁸²³ Auch wenn sich bei den Potter-Romanen um keine offenkundig christliche Literatur⁸²⁴ handle, so beinhalteten sie doch ein lehrreiches moralisches Drama über Gut und Böse.⁸²⁵ So könne auch Fiktion eine Nische zur Thematisierung von Moral sein, welche in öffentlichen Diskursen umgangen oder gar unterbunden werde.⁸²⁶ »*There are rich images in Harry Potter*«, schreibt die Autorin, »*teaching elements, and ideas which cause the reader to become meditative.*«⁸²⁷ Ähnlich wie NEAL in *Wizards, Wardorbes and Wookies* thematisiert auch

⁸²⁰ Z. B: »*Are the author's beliefs important when deciding on what books to read? Why or why not?*« (Brown 2007, S. 23), »*Do my children have any particular sensitivities that would make it hard for them to handle the Potter books right now?*« (Brown 2007, S. 36); »*Look up the Catechism and biblical references to witchcraft. How will you explain Rowling's use of magic and witchcraft to your children?*« (a. a. O., S. 53); »*Can you and your children think of any other acts you could describe as evil? What events in the Potter books does your family consider evil?*« (a. a. O., S. 63).

⁸²¹ Vgl. ebd., S. 30, 35. In diesem Zusammenhang wird auch C. S. LEWIS zitiert: »*Sometimes Fairy Stories May Say Best What's to be Said*« (LEWIS 1975, zitiert nach BROWN 2007, S. 35).

⁸²² BROWN verweist dabei auf Aufsätze von Kindern zum Thema *How the Harry Potter Books Changed My Life*, die der Scholastic-Verlag im Rahmen eines Wettbewerbs veröffentlicht habe (vgl. BROWN 2007, S. 123f.).

⁸²³ BROWN interpretiert ihre eigene Lebensführung vor der Folie des in den Potter-Romanen geschilderten Unterrichts der Verteidigung gegen die Dunklen Künste bzw. den praktischen Konsequenzen für Harry und seine Freunde im Kampf gegen das Böse: »[...] *I practiced fighting the sin in my life, and practiced working on the virtues. Thinking about what I was doing as „practicing“ made it easier. I didn't think of myself as succeeding or failing. I thought of the work I was doing on my spiritual life as practicing, and for the first time in ages, I felt able to say no to ever-present temptations. I felt the saints were on my side helping me, and I felt good about what I was doing. And I had to credit the Harry Potter books.*« (Ebd., S. 15).

⁸²⁴ »*not overtly Christian*« (ebd., S. 32).

⁸²⁵ Vgl. ebd., S. 32f.

⁸²⁶ Vgl. ebd., S. 89.

⁸²⁷ Ebd., S. 29.

BROWN recht breit den Kampf gegen Versuchung und das Böse. Harry könne eine Vorbildrolle für die Kinder einnehmen. Aus Heldengeschichten sei viel über das eigene Leben zu erfahren: So lerne Harry, freilich nicht ohne Fehler, im Laufe der Erzählung einiges, er müsse sich sowohl physisch wie geistlich Voldemort und dem Bösen stellen.⁸²⁸

Die Romane sollen im Rahmen einer katholischen Erziehung zum Einsatz kommen. Dabei versteht BROWN die Familie als zentralen Raum der religiösen Prägung. In dem Buch finden sich viele Kästchen mit Fragen, welche die Familie im Zuge der gemeinsamen Potter-Rezeption beim Abendessen besprechen kann.⁸²⁹ Ein zentrales Anliegen der Autorin ist die Schaffung von Dialogsituationen über die Potter-Romane im familiären Rahmen. Ihr Werk weist damit auch eine Zielgruppe zweiter Ordnung auf: Die Kinder der Adressaten, deren religiöses Konzept durch gemeinsame Rezeption und Anschlusskommunikation geprägt werden soll. Da es um die Schaffung von Austauschsituationen geht, setzt die Autorin auch auf eine Schaffung aktiver Lernanregung bei den Adressaten zweiter Ordnung, wobei durch die Mittlerposition des Adressaten erster Ordnung Variationen zu erwarten sind.

KILLINGER: *The life, death, and resurrection of Harry Potter* (2009)

JOHN KILLINGER hat in Theologie und Literatur promoviert, war als Pastor in Kirchen verschiedener evangelischer Denomination tätig und weist eine breite Lehrtätigkeit an verschiedenen Colleges und Universitäten auf. Die auf seiner Internetpräsenz⁸³⁰ aufgelistete Bibliographie umfasst ein umfangreiches Spektrum unterschiedlicher Themen, der Schwerpunkt liegt auf theologischer und erbaulicher Literatur. KILLINGER hat zwei Bücher über *Harry Potter* geschrieben. 2002 wurde *God, the devil and Harry Potter* mitten in der Publikationsphase der Potter-Romane zu einem Zeitpunkt veröffentlicht, als die Vorwürfe gegen ROWLINGS Romane seitens christlicher Kritiker ihren Hochpunkt hatten. In diesem Sinne stellt sein erstes Werk vor allem eine Apologetik der Romane um den Zauberlehrling dar.⁸³¹ Sein zweites Buch über *Harry Potter* mit dem Titel *The Life, death and resurrection of Harry Potter* erschien 2009 im Universitätsverlag

⁸²⁸ Vgl. ebd., S. 58, 104-107.

⁸²⁹ Vgl. ebd., S. 19 sowie die Kästchen mit der Überschrift »Dinner Table Questions«, die sich in fast jedem Kapitel finden lassen.

⁸³⁰ www.johnkillinger.com.

⁸³¹ Wie auch NEAL in *What's a Christian to Do with Harry Potter?* (2001) wählt KILLINGER die Methodik der Allegoriebildung als Gegenfolie zu Potter-kritischen Textdeutungen aus christlichen Milieus. Während diese Vorgehensweise als imitierende Replik auf befremdliche Versuche, ROWLINGS Werk in die Nähe esoterischer oder okkulten Weltanschauungen rücken, noch mit einem Augenzwinkern gesehen werden könnte, erscheint mir KILLINGERS Werk von 2009 den Ansatz der Allegorese mit Ernsthaftigkeit zu vertreten.

Mercer University Press, zu einem Zeitpunkt, als die Potter-kritischen Stimmen innerhalb des Christentums schon deutlich leiser geworden sind. Wie es der Titel schon nahelegt, zeichnet KILLINGER Harry Potter als Christusfigur. Wie auch andere Autoren setzt er die Allegorese als Methodik ein, dabei vertritt er aber auch die Ansicht, dass ROWLING für ihre Romane die Textform der Allegorie gewählt habe.⁸³² Auf dem Klappentext wird angegeben, dass die Autorin diesen Umstand in der Vergangenheit lediglich geheim gehalten habe. KILLINGER unternimmt in seinem Buch vor allem die Begründung dieser These. Er zeigt Parallelen zwischen Harrys Lebenslauf und den Evangelien auf. Am Ende seines Werkes fasst er noch einmal 43 Beobachtungen zusammen, die Gemeinsamkeiten zwischen Jesus und Harry Potter darstellen.⁸³³ Neben dem Beschreiten einer Unterweltfahrt (Station der Heldenreise)⁸³⁴, führt KILLINGER verschiedene biographische Parallelen⁸³⁵ an und verortet Christussymbole⁸³⁶ in ROWLINGS Er-

⁸³² Er geht zwar davon aus, dass ROWLING Jesus als archetypisches Vorbild zur Ausgestaltung von Harry Potter verwendet, stellt aber zur Debatte, inwieweit dies intendiert geschah: »*Or perhaps she didn't choose it, and instead it chose her. [...] Was she chosen to rewrite the Christ saga as a story for modern readers [...] ?*« (KILLINGER, JOHN (2009): *The life, death, and resurrection of Harry Potter*. 1. Aufl. Macon, Ga: Mercer University Press, S. 6).

⁸³³ Vgl. KILLINGER 2009, S. 144–152.

⁸³⁴ Z. B. der Abstieg in die Unterwelt (Kammer des Schreckens & Kampf gegen Basilisken), welcher als Motiv zwar nicht in den Evangelien, aber in der christlichen Tradition und mittelalterlichen Ikonographie eine zentrale Station des Weges Jesu sei (a. a. O. S. 75–77).

⁸³⁵ So z. B. Harrys Sieg über Voldemort als Säugling als Parallele zur Weihnachtsgeschichte (a. a. O., 1–3, 13f., 144f.); Harrys Einsicht im 7. Band darüber, dass seine Aufgabe darin besteht, sich Voldemort zu stellen und den Weg in den Tod zu beschreiten als Parallele zur Passionserzählung (a. a. O., S. 111f.); dass Harry die Schlangensprache spricht, deutet KILLINGER als möglichen Hinweis auf die Doppelnatur Christi als Mensch und Gott (a. a. O., S. 145). Der Autor sieht außerdem Parallelen zwischen dem finalen Kampf Harrys und Voldemorts (nach Harrys vermeintlichem Tod) und dem letzten Kampf gegen den Antichristen in der Offenbarung (a. a. O., S. 120–122). So wie Harry durch den Tod Dumbeldores von diesem auf dieser Welt allein gelassen werde, so fühle sich Jesu am Ende seines Weges zum Kreuz von seinem Vater verlassen. Und auch Harry werde wie Jesus mit diesem wieder vereint sein (a. a. O., S. 18–20, 149). Auch der Morgen in Hogwarts nach der letzten Schlacht erinnert KILLINGER einerseits an Ostern, die Harmonie der verschiedenen Zauberer untereinander an das Pfingstwunder (a. a. O., S. 122); die Passage, in der Harry das Schwert aus dem See holt, wird von KILLINGER als symbolische Taufe verstanden und als Referenz auf die Taufe Jesu aufgefasst (a. a. O., S. 148). *Gamp's Law of Elemental Transfiguration* besagt, dass Zauberer keine Mahlzeiten aus dem Nichts erschaffen könnten (dieses Gesetz erwähnt Hermione, als die drei in ihrem Unterschlupf verkohlten Fisch essen) – darin sieht KILLINGER eine Referenz auf das in den Evangelien geschilderte Speisungswunder Jesu. (S. 140f., 148).

⁸³⁶ So erinnere z. B. Blutsymbolik, die unter anderem für Harrys Überleben sichert (Harrys Mutter gibt ihr Blut freiwillig, um Harry zu schützen; ihr Blut bewahrt Harry sogar am Ende an eine christliche Blutsymbolik (a. a. O., S. 114f., 149). Am Weihnachtsabend in Godrics Hollow (HP7) brennt sich Slytherins Medaillon in Harrys Brust und hinterlässt ein scharlachrotes Oval. Dieses Oval bringt KILLINGER mit dem Herz-Jesu-Motiv in Verbindung (a. a. O., S. 81f.,

zählung. Die Christusebenenbildlichkeit Harrys zeige sich auch in seinem Verhältnis zu anderen Figuren.⁸³⁷ Vor allem in dem Dreieck Dumbledore (Vater), Harry (Sohn) und Fawkes (Heiliger Geist) sieht KILLINGER die Trinität repräsentiert.⁸³⁸ Zentrale Beachtung erfahren vor allem auch die Motive der Selbstaufopferung⁸³⁹, der alles besiegenden Liebe⁸⁴⁰ sowie der Überwindung des Todes⁸⁴¹.

Die deutliche Hervorhebung der christlichen Tradition und die Wertmaximierung der Fiktion durch ihre proklamierte allegorische Natur legt nahe,⁸⁴² dass KILLINGERS Buch vor allem einen christlichen Leser als zentralen Adressaten hat. Auch geht der Autor auf verschiedene innerchristliche und theologische Debatten ein, die für einen kirchenfernen Rezipienten eher nicht interessant oder nur schwer zugänglich sein dürften.⁸⁴³

KILLINGER konzentriert sich auf eine allegorische Interpretation. Zugunsten dieser tritt die Ebene der Anwendung in den Hintergrund. Der Leser nimmt eine rezeptive Rolle ein. Im Zentrum von *The life, death, and resurrection of Harry Potter* steht die Informationsvermittlung, insbesondere die Begründung der These, Harry sei eine Christusallegorie. Für den Adressaten dieses Sekundärwerkes wäre es für eine Akzeptanz von KILLINGERS Thesen förderlich, wenn dieser bereits mit der Methodik der Allegorese (z. B. aus christlichen Deutungskontexten) vertraut ist. Es ist aber auch denkbar, dass ein christlicher Leser das methodische Vorgehen des Autors anhand dieses Werkes erlernt. Außerdem nimmt durch die Konzentration auf die Herausarbeitung von Christusparallelen die Nacherzählung des Evangeliums einen sehr großen Raum in KILLINGERS Werk ein. Ob nun durch die allegorischen Bezüge auch für den Leser eine Wertmaximierung der Potter-Romane erfolgt, oder ob für diesen z. B. Unabhängig davon eher die Vergegenwärtigung der Jesus-Erzählung attraktiv scheint, wird von Leser zu Leser unterschiedlich sein.

BELL: Baptizing Harry Potter (2010)

Das Buch des in England lebenden Benediktinermönches LUKE BELL *Baptizing Harry Potter. A Christian Reading of J. K. Rowling* erschien 2010 bei *Hidden Spring*, einem Imprint des US-amerikanischen, katholischen *Paulist Press* Verlags.⁸⁴⁴ Das Buch richtet sich gemäß des Klappentextes an eine breite Zielgruppe, die neben Experten im Bereich der Vermittlung von Religion insbesondere auch Leser und Filmfans beinhaltet. Allerdings spielen pädagogische Fragen und Fra-

149).

⁸³⁷ Das Verhältnis von Harry zu seinen Freunden spiegele z. B. das Verhältnis zwischen Jesus und seinen Jüngern wider (a. a. O., S. 33–35, 42, 47–49); Ron nehme hierbei beispielsweise die Rolle des Petrus ein, da sich in Band 7 kurzfristig von Harry entfernt, und dann zu ihm zurückkommt (a. a. O., S. 49f., S. 148). Harry will Auror werden und erhält dafür erheblichen Widerstand von Umbridge als Autorität des Ministeriums. KILLINGER assoziiert dies mit der Rolle Jesu als Rabbi und den Widerstand von Schriftgelehrten seiner Zeit (a. a. O., S. 146f).

gen der Religionsdidaktik keine zentrale Rolle in diesem Sekundärwerk. Im Vorwort weist der Autor darauf hin, dass es sinnvoll wäre, mit den Romanen (oder zumindest den Filmen) vertraut zu sein.⁸⁴⁵ Auch setzt BELL bei seinen Lesern eine christliche Sozialisation und damit verbundene Kenntnisse grundlegender christlicher Schemata voraus. Er verlangt seinen Lesern zwar kein christliches Spezialwissen ab, geht aber z. B. davon aus, dass die Erzählung vom Kindermord in Bethlehem durch Herodes oder die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu in der christlichen Tradition dem Leser bekannt sind.⁸⁴⁶ Nimmt man dies zusammen,

⁸³⁸ Vgl. KILLINGER 2009, S. 28, 94-99, 104-107, 144. KILLINGERS Verständnis von Dumbledore als Gottesallegorie speist sich unmittelbar aus seinem Verständnis von Harry als Christusallegorie: Wenn Harry Jesus sei, dann müsse Dumbledore doch Gott sein: »If Harry Potter is Christ - I believe we are left with no options regarding that a fact - then Dumbledore has got to be God the Father.« (KILLINGER 2009, S.107).

⁸³⁹ Zum Themenkomplex der Selbstaufopferung betrachtet der Autor sehr viele verschiedene Stellen in den Büchern. Exemplarisch genannt seien der Kampf gegen den Troll in Band 1 (a. a. O., S. 73f.); dass Harry wissentlich Schulverweise für seine Rettungsaktionen in Kauf nimmt (a. a. O., S. 74); dass Ron seine Gesundheit auf dem Schachbrett im 1. Teil für seine Freunde opfert (a. a. O., S. 74); dass Harry bei seiner ersten Konfrontation mit Voldemort fast stirbt und aus seinem Koma erst am 3. Tag erwacht. Gerade bei letzterem Sachverhalte seien die Parallelen zur Jesusgeschichte sind seines Erachtens eindeutig (a. a. O., S. 75).

⁸⁴⁰ In diesem Zusammenhang nennt er unter anderem Lilly Potters Opfer für ihren Sohn Harry und die den Tod überdauernde Beziehung Harrys zu seinen Eltern (a. a. O., S. 136f.), das Zitat von WILLIAM PENN am Anfang des 7. Bandes (a. a. O., S.136), Harrys Trauer über den Tod von Sirius und die Wertschätzung dieser Trauer durch Dumbledore (a. a. O., S. 136f.), den Umstand dass Dumbledore „Liebe“ als jene wichtigste Eigenschaft Harrys anführt, die ihm den Sieg über Voldemort bringen wird (a. a. O., S. 137), Dumbledores fürsorglicher und liebevoller Charakter (a. a. O., S. 137), die romantische Liebe, die im Epilog Menschen zu Familien zusammengeführt hat (a. a. O., S. 137f.), Hermiones Einsatz für die Hauselfen (a. a. O., S. 138f.) sowie Harrys Erfahrungen bei der Beerdigung von Dobby (a. a. O., S. 142f.).

⁸⁴¹ Vor allem Harrys vermeintlicher Tod und seine Auferstehung legitimiert nachträglich bzw. untermauert die Sichtweise von Harry als Christusfigur, die KILLINGER auch schon vor dem Abschluss der Reihe proklamiert hat. Der Autor stellt unter anderem heraus, dass Harrys Zauber nach seiner Auferstehung alle Zauberer vor Voldemorts Magie schützte. Außerdem müsse Harry wie auch Jesus vom Grab zurückkommen, um den Widersacher endgültig zu besiegen (Vgl. KILLINGER 2009, 4, 8, 20, 118-120).

⁸⁴² So wird der von KILLINGER wahrgenommene Umstand, dass Rowling das Evangelium sehr geschickt in ihre Bücher eingeflochten habe (in einer Art und Weise, die weder aufdringlich noch Kenntnisse des Evangeliums zum Verstehen voraussetzt) als Zeugnis der künstlerischen Fähigkeiten der Autorin präsentiert (Vgl. KILLINGER 2009, S. 144).

⁸⁴³ So weist geht KILLINGER unter anderem auf die Kontroverse ein, die durch den Da Vinci Code angestoßen wurde (a. a. O., 4f., 129-133). Wenn der Autor verschiedene Lehren von Sünde und Rechtfertigung in der christlichen Tradition von AUGUSTINUS über CALVIN bis zur theologischen Diskussion im 20. Jahrhundert skizziert (a. a. O., S.53f.) und schließlich die Sühnetheologie bzw. die Satisfaktionslehre problematisiert (a. a. O., S. 70-72), dann greift er einen nicht einfach zugänglichen innerchristlichen Diskurs auf.

ist (im Gegensatz zum Klappentext, der die Zielgruppe von Experten bis zu kirchenfernen Fans bestimmt) eher davon auszugehen, dass das Buch vor allem an Laien mit einer christlichen Sozialisation adressiert ist.

»*It is written*«, schreibt der Autor über das Anliegen, welches er mit seinem Buch verfolgt, »*to share my understanding and enjoyment of the series.*«⁸⁴⁷ Die Potter-Romane seien zwar keine Werbeliteratur für den christlichen Glauben, aber sowohl der christliche Glaube als auch gute Literatur eröffne Einblicke in die *conditio humana*.⁸⁴⁸ Vor allem misst er dem Wunderbaren eine besondere Rolle bei, da dieses den Menschen für das Spirituelle öffne.⁸⁴⁹ BELL sieht sich dadurch in einer Expertenrolle, dass er als Mönch sein Leben dem Supernaturalen gewidmet hat, welches hinter unserer sichtbaren Welt stehende. Diese Berufung sensibilisiere ihn besonderes für eine spirituelle und auf die Bedeutung des Mensch-Seins bezogene Dimension der Potter-Romane.⁸⁵⁰

Einerseits arbeitet der Autor verschiedene Parallelen zu christlicher Lehre und zur Person Jesu Christi heraus. So erinnere beispielsweise das erzählerische Grundschema der Romane an die Struktur des Kirchenjahres,⁸⁵¹ Liebe und Opferbereitschaft seien ein zentrales Thema der Reihe;⁸⁵² insgesamt sei das sich in

⁸⁴⁴ Ins Leben gerufen wurde der Verlag von US-amerikanischen Paulisten. Gemäß der Selbstdarstellung bestehen die zentralen Ziele dieses Ordens und auch des Verlags in der Verbreitung christlicher Glaubensinhalte, der Schaffung eines interkirchlichen Dialoges sowie der überkonfessionellen Erbauung von Gläubigen – insbesondere an der Schnittstelle zwischen Kultur und Religion: »*Striving to stand at the intersection of faith and culture, Paulist Press is committed to publishing quality materials that: bring the good news of the Gospel to Catholics and people of other religious traditions; support dialogue and welcome good scholarship and religious wisdom from all sources across denominational boundaries; foster religious values and wholeness in society, especially through materials promoting healing, reconciliation, and personal growth.*« (JANUS, MARK-DAVID: About Paulist Press. Online einzusehen unter www.paulistpress.com/Pages/Center/about.aspx).

⁸⁴⁵ Vgl. BELL, LUKE (2010): *Baptizing Harry Potter. A Christian reading of J.K. Rowling.* Mahwah, NJ: Hidden Spring, S. x.

⁸⁴⁶ Vgl. ebd., S. 7, 30.

⁸⁴⁷ Ebd., S. x.

⁸⁴⁸ Die Potter Romane tangieren gemäß BELL gerade durch die Verarbeitung essentiell menschlicher Fragen auch die übergeordnete Sinnfrage: »*Our experience of growing up, of learning, and of facing life-and death-has found an articulation in these books that reveals to us something touching, important, and memorable about its meaning.*« (Ebd., S. ix).

⁸⁴⁹ Vgl. ebd., S. 17.

⁸⁵⁰ Vgl. ebd., S. ix.

⁸⁵¹ Vgl. ebd., S. 6f.

⁸⁵² Während Harry im ersten Band die »*sacrificial love*« seiner Mutter empfangen, entwickle er sich im Laufe dahin, sie im 7. Band zu geben (Vgl. BELL 2010, S. 5f.). Aber auch bei vielen anderen Charakteren finde sich dieser Wert in ihrer Lebensführung realisiert. Diese opferbereite Haltung, mit der viele der Potter-Akteure ihren Weg beschreiten, zeichne sich durch keine

den Potter-Romanen abzeichnende Menschenbild Teil der christlichen Tradition.⁸⁵³ Die Unterscheidung zwischen seelischem und körperlichem Tod sowie das Motiv der Überwindung des Todes stelle nicht nur einen wesentlichen Anknüpfungspunkt zu christlicher Lehre dar,⁸⁵⁴ insbesondere Harrys Konfrontation mit dem Tod und seine Auferstehung mache diesen zu einer Christusfigur.⁸⁵⁵ Wie auch KILLINGER weist der Autor auf viele weitere Parallelen zwischen Harry und Jesus hin,⁸⁵⁶ dennoch versteht BELL Harry im Gegensatz zu KILLINGER nicht als Christusallegorie. Vielmehr spiegelten sich in Harrys Leben und Verhalten viele Eigenschaften wieder, welche Christus zugeschrieben werden.⁸⁵⁷ Die Fiktion stelle eher eine Weitergabe der Erinnerung an Christus dar.⁸⁵⁸

Die herausgearbeiteten Analogien zur Person Christi sind die Brücke, mit welcher der Autor seinem Werk einen erbaulichen Aspekt verleiht. Harry und seine Freunde werden nicht als Christusallegorien verstanden, sondern als Menschen, die in Leben und Tat Christus nachahmen. Das Leben als *imitation of Christ* präsentiert BELL dem Leser als eine traditionell-christliche Weisheit. In diesem Zusammenhang zeichnet der Autor die fiktionalen Charaktere weder als Heilige noch als außergewöhnliche Helden, sondern als gewöhnliche Menschen.⁸⁵⁹ Auch wenn der Leser eine rezeptive Rolle einnimmt, wird hier ein ap-

Diesseitige Auslösung aus, sondern eine, welche durch jenseitige »*spiritual values*« bestimmt sei (vgl. ebd., S. 10f., 136–141).

⁸⁵³ Vgl. z. B. ebd., S. 39.

⁸⁵⁴ Unter anderem finde sich eine häufige Referenz auf ein Leben nach dem Tod (a. a. O., S. 55–57, 68f.), auch verweise das Bibelzitat »*The last enemy that shall be destroyed is death.*« und die Bereitschaft vieler Charaktere, sich dem Tod zu stellen, auf die christliche Hoffnung auf Überwindung des Todes (Vgl. a. a. O., S. 55–57, 58, 70f.).

⁸⁵⁵ Vgl. ebd., S. 57–62, 93. Der im ersten Potter-Roman geschilderte unbewusste Sieg des Säuglings Harry über Voldemort erinnere demgegenüber an Weihnachten, die freiwillige Opferung Harrys für die Zaubergesellschaft am Ende des Siebten Bandes schließlich an Ostern. BELL erkennt in diesen Sieg über Voldemort auch das Verhältnis zwischen diesen beiden Festen wieder, Harry entwickle sich von einem unfreiwillig und unbewusst schwachem Säugling, der das Böse besiegt, zu einem erwachsenen Menschen, der sich freiwillig und bewusst für die Schwäche entscheide und damit einen Sieg der Schwachheit über die Macht des Bösen bewirke (Vgl. BELL 2010, S.93).

⁸⁵⁶ Einige Beispiele: Die Episode, in der Voldemort den Tod des Säuglings Harry herbeiführen möchte, erinnert BELL an die Erzählung von König Herodes, der dem neugeborenen Jesus nach dem Leben trachtet (a. a. O., S. 94); er verortet Parallelen zwischen Harrys Narbe und Wundnarben Christi: Fred und George wollen bei ihrem ersten Treffen mit Harry unbedingt wie der zweifelnde Thomas im Johannesevangelium diese Wunde sehen (a. a. O., S. 97); auch sieht BELL eine Analogie zwischen dem Umstand, dass Harry als Zauberer in der Muggelwelt verweilen muss und der Inkarnation Jesu in die Welt der Menschen (a. a. O., S. 30f.).

⁸⁵⁷ Vgl. ebd., S. 31.

⁸⁵⁸ Vgl. ebd., S. 135.

⁸⁵⁹ Vgl. ebd., S. 177f. Diese Auffassung erinnert auch an GRANGERS Konzept der *Christian Everyman Journey* (siehe Kapitel 5.3.1).

pellativer Charakter von BELLS Ausführungen deutlich. Die Frage nach Ethik, Tugend und Nachahmung Christi zieht sich als roter Faden durch BELLS Werk.⁸⁶⁰ *Harry Potter* wird auch zum Exempel eines inneren spirituelles Dramas. Im letzten Kapitel thematisiert der Autor die Reinheit des Herzens und betont, dass ROWLING in ihren Romanen einen besonderen Fokus auf innere Werte lege.⁸⁶¹ Im letzten Absatz integriert BELL den Leser dann appellativ in die erste Person Plural. Ein reines Herz sei nicht nur Ziel eines Mönches, Harry erreiche es im Widerstreben der Versuchung der Macht, es sei für jede Generation⁸⁶² eine neue Herausforderung:

»They too will have to learn purity of the heart if they are to see God. It is a remindner that spiritual values have always to be lerned anew, struggled for anew. James, Albus, Lily, Hugoa nd Rose have a lot to learn, but they have Harry's stroy to help them. So do we. And so do our children.«⁸⁶³

Die Potter-Erzählung wird von BELL als Hilfe für das eigene geistliche Wachstum aufbereitet. Dabei betont der Benediktinermönch deutlich die innerliche Komponente des Glaubens, hinsichtlich welcher er sich aufgrund seiner Berufung als Experte versteht. Der Primärtext wird zum Zweck der Erbauung für Leser funktionalisiert, die mit christlich-spirituellen Inhalten vertraut bzw. für diese aufgeschlossen sind.

FALASCHI-RAY: *Harry Potter. A Christian Chronicle* (2011)

SONIA FALASCHI-RAY arbeitet bei der Church of England als Pfarrerin im Cambridger Raum. 2011 erschien ihr Buch *Harry Potter. A Christian Chronicle* im Independent-Verlag *Book Guild Publishing*. Auf dem Buchrücken wird direkt auf FALASCHI-RAYS Tätigkeit für die Church of England Bezug genommen. Außerdem finden sich dort zwei Kurzrezensionen von weiteren Amtspersonen der Church of England. Eine vom Synodenmitglied CHRISTIANA REES, die auch das Vorwort verfasst hat, eine andere von PFARRER MICHAEL TOMPSON, dem Vizepräsidenten des evangelikal⁸⁶⁴ ausgerichteten Ridley Hall Theological College in

⁸⁶⁰ Ein weiteres Beispiel ist BELLS Betrachtung der Kardinaltugenden (vgl. ebd., S. 36–39).

⁸⁶¹ Auch im Kontrast zu äußeren Werten, wie sie Harrys Gegenspieler vertreten (Fokus auf Status, z.B. Reinheit des Blutes; vgl. ebd., S. 213–215).

⁸⁶² Konkret bezieht BELL sich hier auf die Generation von Harrys Kindern im Epilog des letzten Bandes.

⁸⁶³ Ebd., S. 222.

⁸⁶⁴ Siehe Online-Selbstbeschreibung des Colleges: *»We are unashamedly evangelical in our commitment to the authority of Scripture, the need for personal faith, the uniqueness of Christ and the free gift of eternal life for humankind only through his death on the cross. We recognize the truth of orthodox Christian belief as expressed in the early Creeds of the Church.«*

Cambridge. Dem Buch ist eine kurze Beschreibung der Autorin vorangestellt, in dieser wird auf ihren Werdegang und ihre Tätigkeit als Priesterin eingegangen, aber auch ihre Konversionsgeschichte skizziert, gemäß der die Agnostikerin FALASCHI-RAY bei einem Alpha-Kurs⁸⁶⁵ zum christlichen Glauben gekommen sei und dann eine Laufbahn als Priesterin eingeschlagen habe. Auf der Widmungsseite finden sich in fettgedruckten Lettern die Worte: »*To the Glory of God: Father, Son and Holy Spirit.*« Im Vorwort von CHRISTIANA REES sowie in FALASCHI-RAYS Einleitung wird deutlich darauf hingewiesen, dass eine christliche Betrachtung der Potter-Romane stattfindet und die Autorin christliche Fragestellungen betrachtet.⁸⁶⁶

Sowohl Einleitung als auch Vorwort klären den Leser recht genau über Inhalt und Struktur des Buches auf, so dass dem Leser ein recht klar umrissener Erwartungshorizont präsentiert wird. In einem ersten Teil richtet die Autorin ihr Augenmerk auf die Charaktere des Potter-Universums und deren Werdegang. Dabei zieht sie Parallelen zu Figuren und Erfahrungen, von denen auch in der Bibel berichtet wird. Die Autorin setzt dabei eine Grundkenntnis zentraler biblischer Texte (insbesondere der Evangelien) beim Leser voraus, da sie die die biblischen Parallelstellen oft nur umreißt und häufig auch auf Textverweise verzichtet.⁸⁶⁷ Bei diesem Vorgehen betont sie aber, dass es sich nicht um biblische Allegorien handle, die Potter-Charaktere also keine Repräsentationen von biblischen Figuren seien, sich aber eindeutige Parallelen finden ließen.⁸⁶⁸ In einem zweiten Teil geht sie auf das Weltbild ein, welches ROWLING in den Romanen zeichne. Dabei geht es der Autorin einerseits um ethische, andererseits auch um symbolische Aspekte der Potter-Romane.

Online verfügbar unter <http://www.ridley.cam.ac.uk/about/ethos> (letzter Zugriff: 12.10.2017).

⁸⁶⁵ Bei Alpha-Kursen handelt es sich um Glaubensgrundkurse, die auf einem Konzept beruhen, welches innerhalb des erwecklichen Spektrums der Church of England in den 1970er Jahren entwickelt und heutzutage in Gemeinden verschiedener Konfessionen und Traditionen zu finden ist. (Siehe UNBEKANNTER AUTOR: *How Did Alpha Start?* und *What is Alpha?* Internetpräsenz von Alpha USA. Online verfügbar unter www.alphausa.org/Groups/1000047509/How_Did_Alpha.aspx und www.alphausa.org/Groups/1000049014/What_is_Alpha.aspx).

⁸⁶⁶ Siehe z. B.: »[...] *this book will give you a most helpful introduction to the complex characters and complicated plots, with an appreciation and analysis from a Christian perspective.*« (FALASCHI-RAY, SONIA (2011): *Harry Potter. A Christian chronicle.* Brighton: Book Guild, S. xi); »*Are the Harry Potter books compatible with Christian teaching?*« (FALASCHI-RAY 2011, S. 1); »*How could they be used for biblical teaching?*« (Ebd., S. 1); »*I explore in context what the bible says about [...]*« (ebd., S. 2).

⁸⁶⁷ Dabei geht sie teilweise recht „steinbruchartig“ vor. Dem recht zentralen Charakter Ron Weasley wird so nur eine halbe Seite und damit weniger Text zuteil, als beispielsweise der Zaubereiminister Cornelius Fudge oder Draco Malfoys Vater Lucius erhalten.

⁸⁶⁸ Vgl. ebd., S. 3, 26.

Im dritten Teil erwartet den Leser ein tabellarischer Study-Guide. Zu verschiedenen Themen⁸⁶⁹ findet der Leser hier Verweise auf Textpassagen aus den Potter-Romanen sowie der Bibel. Diese Textpassagen kann der Leser durcharbeiten und mit seinem eigenen Leben in Beziehung bringen,⁸⁷⁰ dazu soll ihm auch ein Katalog von 5 Frageblöcken behilflich sein.⁸⁷¹ Während also im vorangegangenen deskriptiven Teil die biblischen Bezüge von der Autorin hergestellt wurden, will die Autorin den Leser auf Basis dieses Materials zum eigenen praktischen Umgang mit den Potter-Romanen in Verbindung mit einer Bibellektüre anleiten. Der Leser wird zur aktiven Auseinandersetzung mit Themenkomplexen und zum Bilden eigener Positionen ermutigt; die Schaffung einer aktiven Lernanregung liegt vor. Ein deutlicher Schwerpunkt liegt dabei auf der Frage nach dem richtigen Handeln, teilweise auch in Extremsituationen.

Es ist nicht nur auffallend, dass sich das Buch gezielt an eine christliche Leserschaft richtet, es wird überdies auf Textebene eine deutliche Nähe zur evangelikalischen Bewegung innerhalb der Church of England hergestellt. Gerade der das Buch abschließende *Study Guide* stellt ein Medium zur Ausübung christlicher Glaubenspraxis dar, welche vor allem in erwecklichen und evangelikalischen Bewegungen nahestehenden Frömmigkeitsformen anzutreffen sein dürfte. Zentrale Grundlage für diesen ist die Praxis selbstständiger Bibellektüre mit dem Bedürfnis der praktischen Anwendung und alltäglichen Relevanz des Gelesenen.

CIACCIO: *Harry Potter trifft Gott* (2012)

Die Monographie des italienischen methodistischen Pastors PETER CIACCIO stellt die einzige in deutscher Sprache erschienene Monographie zu *Harry Potter* dar, welche ein religiöses Laienpublikum anspricht und den Romanen wohlwollend gegenübersteht.⁸⁷² Die deutsche Übersetzung von CIACCIOS Buch ist 2012

⁸⁶⁹ Diese sind: Selbstaufopferung, Freundschaft, Angst, Mut, Loyalität, Mitleid, richtiges Handeln, Korruption, Umgang mit Autoritäten, Versuchung, Großmut, Antirassismus, Bekämpfung von Ungerechtigkeit, Einsatz für die Schwachen, Umgang mit Geld, Autorität und Verantwortung, Verfolgung und Machtmissbrauch, Determinismus, Wofür lohnt sich Opferbereitschaft, Verlust und Trauer, Leben nach dem Tod.

⁸⁷⁰ »You may like to read the passages where relevant and then consider if you have ever had to face a similar situation in your own life.« (Ebd., S. 81).

⁸⁷¹ 1. »If so [Vgl. Ebd.], what did you do or say? How did you feel about it? What was the outcome?«; 2. »Thinking about it again, would you react in the same way or differently? Why might that be?«; 3. »Can you imagine a circumstance where such a situation or required quality might occur in your life now?«; 4. »How would you think you might react? Would it be like people in Harry Potter or in the Bible or in a different way?«; 5. »What sort of example for our lives do you think the Harry Potter books set regarding this issue? Why? Is this a good way to react to such circumstances?« (Ebd., S. 81).

⁸⁷² Werke ausgeschlossen, die sich nicht primär mit den Potter-Romanen, sondern den christlichen Vorwürfen widmet. Hier wäre sonst noch zu nennen: ZIMMER, WALTHARD (2005): *Harry Potter – Gefahr für unsere Kinder? Eine nüchterne Analyse der Potter-Kritik*. Linz:

beim Verlag *Neukirchener Aussaat* der *Neukirchener Verlagsgruppe* erschienen, ein Verlag im traditionell evangelischen Spektrum, der sich (im Gegensatz zum Verlag *Neukirchener Theologie* der selben Verlagsgruppe) auf die Publikation von Werken fokussiert, die auch für theologische Laien zugänglich sind. Der Übersetzung ein Vorwort des evangelischen Pfarrers THOMAS GANDOW⁸⁷³ vorangestellt, in dem drei Gruppen von Menschen innerhalb des christlichen Gesellschaftskreises besonders als Leser angesprochen werden sollen: Zum einen Laien, die sich mit der Verteufelung der Potter-Erzählungen in christlich-fundamentalistischen Kreisen nicht abfinden wollen, sowie jene Leser, die im Zuge des Erwachsenwerdens verlernt haben, eine Erzählung »mit dem Herzen zu lesen und intuitiv ihre Wirklichkeit zu verstehen«⁸⁷⁴. Außerdem adressiert GANDOW institutionell eingebundene Experten, die z. B. in der Jugendarbeit oder der Seelsorge einen Vermittlungsauftrag der christlichen Botschaft haben. Dank der Potter-Romane könnten Theologen, Religionslehrer und Pastoren im Gespräch mit Menschen der Potter-Generation an ein großes kulturelles Kapital anknüpfen.⁸⁷⁵

Der primäre Adressat ist ein Leser, der nicht unbedingt eine akademische oder theologische Grundbildung aufweist, aber schon einer, der sich innerhalb des christlichen Glaubens gut auskennt. So erklärt CIACCIO zwar das Fremdwort eschatologisch.⁸⁷⁶ Wenn er aber in Kapitel 6 (Unverzeihliche Flüche) einiges über die Sünde gegen den Heiligen Geist schreibt, wird nirgendwo für einen Unkundigen einleitend erklärt, worin diese Sünde genau besteht.⁸⁷⁷ Er setzt voraus, dass der Leser mit der Thematik zumindest bis zu einem gewissen Grad bereits vertraut ist, um an die in betreffendem Kapitel ausgebreiteten Gedanken anzuknüpfen.⁸⁷⁸ Der im Text vorgezeichnete Leser ist in christliche Kontexte eingebunden und verfügt über eine profunde Bibelkenntnis. Er ist ein an komplexen religiösen Fragen interessierter Laie. Hinsichtlich seiner Motivation gibt CIACCIO selbst an, dass er gemeinsam mit dem Leser

Eigenverlag.

⁸⁷³ Beauftragter für Weltanschauungsfragen der Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg.

⁸⁷⁴ CIACCIO 2012, S. 9.

⁸⁷⁵ Vgl. ebd., S. 7-11.

⁸⁷⁶ Vgl. ebd., S. 55.

⁸⁷⁷ Vgl. ebd., S. 47-54.

⁸⁷⁸ Während Kenntnisse über viele biblische Erzählungen noch der Allgemeinbildung angerechnet werden können, handelt es sich hier doch schon um einen Sachverhalt, der in der Regel einiges an Erklärung (vermutlich auch bei vielen kirchlich sozialisierten Personen) bedarf (zur Vertiefung: Mt 12,22-32; Mk 3,22-30; Lk 12,1-12).

»angetrieben von der Leidenschaft für das Evangelium und gute Literatur, erhellen [möchte], wie sich die Autorin Joanne K. Rowling bei der Inspiration zu ihren Büchern in mehr oder weniger expliziter Weise von der Bibel und vom christlichen Weltbild leiten ließ und welche geistliche Erbauung die Leser und Leserinnen aus ihren Büchern ziehen können.«⁸⁷⁹

Die Ergebnisse dieses Vorhabens charakterisiert der Autor im Vorfeld als »eine mögliche Lesart, vorgestellt von einem evangelischen Pastor, einem Mann des westlichen Europas«⁸⁸⁰, und betont, dass seine Herangehensweise nicht notwendigerweise von Kollegen, auch nicht denen des selben Kulturkreises, geteilt werden muss. Es lässt sich ein kognitiv-konstruktivistischer Ansatz von Literaturrezeption erkennen, der gleichzeitig Erklärung und Legitimation des Vorhabens ist.⁸⁸¹ Auch erwähnt CIACCIO im Zusammenhang mit diesem Rezeptionsverständnis das Phänomen des komplementären Denkens bzw. den Umstand, dass dieselben Sachverhalte sowohl aus einer gläubigen Perspektive mit transzendenter Dimension als auch ohne diese Dimension betrachtet werden können.⁸⁸²

Darüber hinaus erhält der Leser von CIACCIO auch pädagogische Empfehlungen in Bezug auf die Vermittlung des christlichen Glaubens, die aus seiner Sicht des Kindes und dem Verhältnis von Kindes- und Erwachsenenalter resultieren.⁸⁸³ Wie auch in GANDOWS Vorwort wird der Leser hier mit einer in der christlichen Fantasy-Rezeption konventionellen Vorstellung von Phantasie konfrontiert, die ihre Wurzeln in der Romantik und im Viktorianischen Zeitalter hat.⁸⁸⁴ Diese Literaturtheorie fußt auf der Prämisse, dass die Phantasie notwendige Leistungen für den Menschen erfülle. Sie kultiviere Hoffnung und gebe Kraft zum Weiterleben; auch der Glaube bedürfe der Phantasie, »um zu begreifen, dass diese Welt voller Gewalt und Ungerechtigkeit nicht diejenige ist, die sich Gott einst erträumte.«⁸⁸⁵ Phantasie verweise über sich hinaus; dies erinnert deutlich an

⁸⁷⁹ CIACCIO 2012, S. 15.

⁸⁸⁰ Vgl. ebd., S. 6

⁸⁸¹ Der Leser bekomme, so CIACCIO, »von der Autorin keine Wahrheit vorgelegt« (a. a. O., S. 30), sondern trete mit dem Werk »in Interaktion [...], dass die Geschichte in jenem kleinen, kostbaren und sehr privaten Vorführungsraum, nämlich dem eigenen Geist, rekonstruiert wird.« (a. a. O., S. 30) ROWLING biete dem Leser verschiedene Fahrten an und stelle ihm unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten frei (a. a. O., S. 33). Dank der Komplexität der Romanreihe (a. a. O., S. 15f.), aber vor allem auch der Expertise und des dichterischen Könnens der Autorin (vgl. z. B. a. a. O., S. 33f., 67f., 124) zeichne sich *Harry Potter* durch eine besondere Tiefgründigkeit aus.

⁸⁸² Vgl. ebd., S. 30.

⁸⁸³ Vgl. ebd., S. 23f.

⁸⁸⁴ Siehe auch Kapitel 4.3.5 und 4.3.6.

⁸⁸⁵ Ebd.2, S. 18.

TOLKIENS Konzept der schaffenden Phantasie als Möglichkeit der Teilhabe am Göttlichen und seiner Vorstellung, dass die Eukatastrophe auf eine höhere, göttliche Wirklichkeit verweise (siehe Kapitel 4.4.2). CIACCIO'S Literaturtheorie und sein pädagogisches Konzept speist sich dabei aber weniger aus dem Verständnis des Menschen als Zweitschöpfer, sondern deutlich stärker aus seinem von Konzept von Kindlichkeit, welches aber ebenfalls in TOLKIENS Auseinandersetzung mit dem Märchen (und auch in der CHESTERTONS⁸⁸⁶) zu finden ist.⁸⁸⁷ Der Leser wird mit pädagogischen und kulturphilosophischen Konzepten konfrontiert, andererseits legitimiert der Autor die persönliche und theologische Aneignung der Textpropositionen durch eine konstruktivistische Interpretationstheorie.

Hinsichtlich der Aufbereitung des Primärtextes reißt CIACCIO viele verschiedene Textpassagen aus den Potter-Büchern an, um aufbauend auf diese verschiedene Themengebiete zur Sprache zu bringen.⁸⁸⁸ Am Anfang jeden Kapitels liefert CIACCIO ein Zitat aus *Harry Potter* und stellt ein Bibelzitat nach, welches in direktem Zusammenhang mit dem Zitat oder zumindest in betreffendem Kapitel thematisiert wird. So werden viele Fragestellungen aufgeworfen und bearbeitet,

⁸⁸⁶ »Fairy tales do not give the child his first idea of bogey. What fairy tales give the child is his first clear idea of the possible defeat of bogey.« (CHESTERTON, GILBERT KEITH (1909): *Tremendous Trifles*, Kapitel 6. Online verfügbar unter <http://www.gutenberg.org/files/8092/8092-h/8092-h.htm>).

⁸⁸⁷ CIACCIO'S Bild vom Kind, das im Kleinen die Verhaltensweise der Erwachsenen reproduziert, ist auch durch TOLKIEN geprägt, er erwähnt ihn auch in diesem Zusammenhang (vgl. a. a. O., S. 23). Der Autor stellt dar, dass die Phantasie, z. B. in Form von Geschichten und Literatur, das Kind bei seiner Entwicklung und beim Erwachsenwerden unterstütze. Hierbei legt er einen Fokus auf die Verarbeitung des Bösen: Kinderliteratur und Märchen können von dem abgrundtief Bösen erzählen, das wir selbst als Erwachsene nicht fassen können. Als Beispiele nennt CIACCIO den Menschenfresser aus dem Däumling, den bösen Wolf aus Rotkäppchen und die Kinderhändler aus Pinocchio. (vgl. a. a. O., S. 21f.) In diesem Zusammenhang verweist der Autor auch auf verschiedene Bibelstellen, um eine vom Gläubigen zu erwartende Umgangsweise mit Kindern zu begründen: Das Kind sei nicht nur besonders vor Ausbeutung und Gewalt zu schützen, es steht gerade in den Evangelien oft im Mittelpunkt: Die Erwachsenen werden dort angehalten, das Himmelreich wie ein Kind anzunehmen und sollen sogar von neuem geboren werden, was »die Assoziation einer neuen Kindheit« (a. a. O., S. 25) aufkommen lasse (vgl. Ciaccio 2012, S. 21-26).

⁸⁸⁸ Z. B. Rolle der Phantasie (vgl. a. a. O., S. 15-19); Theologische Dimension der Kindhaftigkeit (vgl. a. a. O., S. 20-26); Kritik am Bildungssystem (vgl. a. a. O., S. 23); Sozialisation und Entscheidungsfreiheit (vgl. a. a. O., S. 29-35); Gaben des Heiligen Geistes (vgl. a. a. O., S. 41); Mut und Tapferkeit (vgl. a. a. O., S. 43-46); Sünde wider den Heiligen Geist (vgl. a. a. O., S. 47-54); Verheißung (vgl. a. a. O., S. 55-59); Christusmotivik (vgl. a. a. O., S. 60-62, 67); Rassismus und die Banalität des Bösen (vgl. a. a. O., S. 65, 73); Das Zauberereiministerium als Spiegel weltlicher Regierungen (vgl. a. a. O., S. 9, 68-75); Mitgefühl und Einsatz für Schwache/Gerechtigkeit (vgl. a. a. O., S. 10, 81-84); Christliches Menschenbild und Dualismus (vgl. a. a. O., S. 81-89); Vorurteile und Gezeichnet-Sein, Bezug zum Umgang mit AIDS-Kranken (vgl. a. a. O., S. 93); Tod und christliche Hoffnung (vgl. a. a. O., S. 98-111).

die insbesondere für einen christlichen Leser von Relevanz sein können. Der Leser wird in rezeptiver Rolle mit einem vielseitigen Angebot an theologischen, aber auch und gesellschaftspolitischen Themen konfrontiert. Diese Themenschwerpunkte sind deutlich akzentuierter als beispielsweise bei CONNIE NEALS *The Gospel According to Harry Potter*, gemeinsam ist den Werken aber dennoch die mosaikartige Beschäftigung mit zahlreichen Sachverhalten, die nicht zwingend aufeinander aufbauen.⁸⁸⁹ Dem Leser wird ein breites Spektrum unterschiedlicher Themen geboten, die aufgrund des Umfangs und der Vielzahl der Themen aber nur angeschnitten werden können. Im Vordergrund steht daher keine tiefgehende theologische Beschäftigung mit wohlakzentuierten Themenkomplexen, vielmehr wird anhand der gewählten Inhalte CIACCIO'S Methodik und Kulturverständnis illustriert.⁸⁹⁰ Der Leser wird motiviert, sich anhand von CIACCIO'S Umgang mit dem Primärtext mit Fragestellungen von christlich-religiöser Relevanz auseinanderzusetzen; er wird mit einem christlich motivierten Umgang mit Unterhaltungskultur konfrontiert und dadurch auch zur Nachahmung eingeladen. Dieses Anliegen betont auch GANDOW im Vorwort:

»Die Suche nach den christlichen Impulsen und Quellen von Joanne K. Rowling, die wir mit Peter Ciaccios Buch beginnen können, regt dazu an, die geheimen Schatzkammern zu den verschütteten Grundalgen unserer Kultur und Literatur wieder zu entdecken.«⁸⁹¹

Hierbei geht es weniger um eine Legitimation der Potter-Lektüre durch Herstellung christlicher Bezüge,⁸⁹² sondern um die Einladung an den Adressaten, die christliche Tradition in der modernen Unterhaltungskultur (neu) zu entdecken.

BARRS: Echoes of Eden (2013)

JERRAM BARRS bekleidet eine Professor für *Christian Studies and Contemporary Culture* am Covenant Theological Seminary, welches von der Presbyterian Church in America getragen wird. Er ist Schüler von FRANCIS SCHAEFFER⁸⁹³ und hat am Covenant Theological Seminary das *Francis Schaeffer Institut* ins Leben gerufen. In seinem 2013 erschienenen Buch *Echoes of Eden. Reflections on*

⁸⁸⁹ Anders als z. B. GRANGER 2008, der kleinschrittig eine Rechtfertigungslehre ausbreitet.

⁸⁹⁰ Dies wird auch dadurch erkennbar, dass er insbesondere in den ersten Kapiteln verstärkt auf die Natur des Kindes und die Rolle der Phantasie eingeht (vgl. CIACCIO 2012, S. 15–19, 20–26).

⁸⁹¹ Ebd., S. 11.

⁸⁹² Auch wenn GANDOW im selbigem Vorwort auch die christlichen Potter-Gegner erwähnt und CIACCIO sich mit christlich-motivierter Potter-Kritik kurz auseinander setzt (vgl. ebd., S. 8f., 15–19).

⁸⁹³ Wie auch COLIN DURIEZ, dessen Potter-Monographien bereits in Kapitel 5.3.1 betrachtet wurden.

Christianity, Literature and the Arts beschäftigt BARRS sich mit Fragen zum Verhältnis von Kunst und Religion vor dem Hintergrund des US-amerikanischen erwecklichen Christentums. Das Buch stellt keine Monographie dar, die sich ausschließlich mit *Harry Potter* beschäftigt, dennoch nimmt die Beschäftigung mit den Potter-Romanen aus christlicher Perspektive einen großen Rahmen ein.⁸⁹⁴

Das Buch ist im Crossway-Verlag erschienen, einem evangelikalen Verlag im Sinne der Lausanner Bewegung.⁸⁹⁵ Am Anfang des Werkes finden sich 11 Referenzen von Autoren und Fachleuten, die sich positiv über das Buch äußern. Diese Kurzrezensionen stellen eine beachtliche Liste internationaler Theologen und christlicher Publizisten sowie Fantasy-Experten da. Unter anderem finden sich dort der presbyterianische Pastor und Theologieprofessor TIMOTHY KELLER, der zu den einflussreichsten und meistgelesenen Stimmen des amerikanischen Christentums zählt, sowie COLIN DURIEZ als prominenter TOLKIEN-Experte.

Bereits im ersten Kapitel formuliert die Autorin die Frage »So, how are Christians to think about the arts?«⁸⁹⁶ Im Kapitel über *Harry Potter* wird die Frage darauf zugespitzt, wie Christen auf ein sie umgebendes Kulturphänomen wie *Harry Potter* reagieren sollen.⁸⁹⁷ Hierbei erfolgt auch eine intensive Auseinandersetzung mit den Okkultismusvorwürfen, die von Christen gegen die Romane vorgebracht wurden.⁸⁹⁸

Das Werk richtet sich ganz gezielt an eine christlich geprägte Leserschaft, die Fragen bezüglich des Umgangs mit Kunst und Kultur hat – nicht nur in Bezug auf *Harry Potter*, sondern hinsichtlich Kunst und Literatur im Allgemeinen. Derartige Unsicherheiten haben eine lange Tradition. Schon BUNYAN stand vor der Herausforderung, seine Romane einer Klientel zugänglich zu machen, welche sich frömmigkeitsmotivierte Literaturfeindlichkeit ausgezeichnet hat.⁸⁹⁹ Startpunkt des Buches ist eine biblisch hergeleitete Abgrenzung von asketischen Frömmigkeitsformen, welche sich durch Ablehnung der Kunst und dem Weltli-

⁸⁹⁴ BARRS konzentriert sich im Rahmen seiner Ausführungen insbesondere mit fünf Autoren, welche auf dem Buchrücken als »five of the world's most influential authors« bezeichnet werden. Jedem dieser Autoren widmet er ein Kapitel: So beschäftigt sich BARRS in einem Kapitel mit Werk und Biographie von C. S. LEWIS, außerdem mit TOLKIENS *Lord of the Rings*, dann mit ROWLINGS Romanen um *Harry Potter* – und schließlich mit den Werken von SHAKESPEARE und AUSTEN.

⁸⁹⁵ Für die Glaubensgrundlagen siehe: <http://www.crossway.org/about/statement-faith/> Auch das *InterVarsity Christian Fellowship*, in dessen Hausverlag Potter-Monographien von DURIEZ und NEAL veröffentlicht wurden, steht dieser Bewegung nahe.

⁸⁹⁶ BARRS, JERRAM (2013): *Echoes of Eden. Reflections on Christianity, literature, and the arts.* Wheaton, Ill: Crossway, S. 11.

⁸⁹⁷ Vgl. ebd., S. 136–138.

⁸⁹⁸ Vgl. ebd., S. 125–127, 132–138, 144f.

⁸⁹⁹ Vgl. ISER, WOLFGANG (1972): *Der implizite Leser, Kommunikationsformen des Romans von Bunyan bis Beckett.* München: W. Fink, S. 13.

chen auszeichnen; BARRS postuliert eine göttliche Komponente der menschlichen Kreativität und bezeichnet eine der Kunst gegenüber ausgeübten asketische Haltung als Häresie.⁹⁰⁰ Er setzt sich mit Positionen innerhalb des Christentums auseinander, gemäß denen Christen nur künstlerische Erzeugnisse von „Glaubensgeschwistern“ rezipieren⁹⁰¹ bzw. Kunst bestenfalls zur Evangelisierung einsetzen sollten. Er spricht sich gegen ein derartiges ästhetisches Kriterium aus und liefert auch biblische Belege dafür, dass der religiöse Hintergrund des Künstlers kein Kriterium dafür sei, ob es sich um gute Kunst handle.⁹⁰² Neben der Bibel zieht BARRS zur Begründung seiner Position auch christliche Denker wie CALVIN⁹⁰³ und C. S. LEWIS⁹⁰⁴ heran. Die Untermauerung von BARRS Argumenten erfolgt durch Quellen, die für einen christlichen Leser Autorität entfalten können.

Insgesamt legt BARRS eine christliche Literaturtheorie dar, die einen spürbaren Einfluss von TOLKIEN und C. S. LEWIS aufweist. Der Titel *Echoes of Eden* erinnert nicht nur stark an TOLKIENS kulturphilosophisches Konzept vom Autor als Zweitschöpfer, der durch den kreativen Akt eine Teilwiederherstellung des paradiesischen Zustandes erfährt. *Echoes of Eden* bezieht sich sogar direkt auf einen Terminus, den TOLKIEN in dem in Kapitel 4.4.3 dargestellten Gespräch mit C. S. LEWIS verwendete.⁹⁰⁵ C. S. LEWIS' platonisch inspiriertes Kunstverständnis stellt die Grundlage von BARRS Abhandlung dar, gemäß der der schöpferische Geist als Zweitschöpfer Gott imitiert:

»We will be thinking God's thoughts after him - painting with his colors; speaking with his gift of language; exploring and expressing his sounds and harmonies; working with his creation in all its glory, diversity, and in-built inventiveness.«⁹⁰⁶

⁹⁰⁰ Vgl. BARRS 2013, S. 16f.

⁹⁰¹ Hier wird auch die Zielgruppe des Buches noch einmal deutlich. Eine Beschäftigung mit einer solchen ästhetischen Perspektive und ein Plädoyer zur Öffnung für weltliche Kunst ist nur dort notwendig, wo eine maßgeblich christliche Kunsterzeugnisse (z. B. christliche Romane, christliche Filme, christliche Musik, christliche Computerspiele) konsumierende Subkultur existiert.

⁹⁰² Vgl. ebd. S. 31-38

⁹⁰³ So knüpft BARRS an CALVINS Appell an, auch die klassischen Werke der vorchristlichen Zeit zu studieren. CALVIN äußerte in seiner Hauptschrift *Institutio Christianae Religionis* den Gedanken, dass der Schöpfergott Quelle aller Wahrheit sei und dem menschlichen Geist, und damit auch den Heiden, Einblicke in diese Wahrheit gegeben habe (vgl. ebd., S. 136f.).

⁹⁰⁴ BARRS verweist ausgesprochen häufig auf C. S. LEWIS. So z. B. auf S. 12, 21, 24f., 28-30, 39f., 46, 50, 64f., 66, 85-104, 120, 134f. In Kapitel 6 erfolgt erfolgt eine Beschäftigung mit Lewis Biographie und Werk.

⁹⁰⁵ Vgl. auch ebd., S. 93.

⁹⁰⁶ Ebd., S. 26.

Wie auch bei TOLKIEN⁹⁰⁷ geht dieses Zweitschöpfungertum mit einer Teilhabe am Göttlichen bzw. einer teilweisen Wiederherstellung des direkten Kontaktes zu Gott im Paradies einher:

»In addition, we will find ourselves longing to make known the beauty of life as it once was in Paradise, the tragedy of its present marring, and the hope of our final redemption. All great art will echo there three elements of Eden: (1) Eden in its original glory, (2) Eden that is lost to us, and (3) the promise that Eden will be restored.«⁹⁰⁸

Der Autor führt fünf verschiedene Formen der Gottesoffenbarung an.⁹⁰⁹ Die fünfte dieser Formen bestehe in einer Offenbarung Gottes im kollektiven Gedächtnis der Menschheit über ihre eigene Conditio.⁹¹⁰ Die verschiedenen Religionen, Mythen und Legenden spiegelten diese Wahrheiten wieder.⁹¹¹ Diese kollektiven Weisheiten seien es, welche sich auch in der Kunst manifestieren können. Kunstwerke werden von JERRAM BARRS als potentielle »Echoes of Eden« verstanden. In der Kunst hallen laut BARRS, bildlich gesprochen, Echoes der letzten Wahrheiten und grundsätzlichen Fragen der Conditio Humana (bzw., um mit C. G. JUNG zu sprechen, das Kollektive Unbewusste) wider, sofern sie im Einklang mit der göttlichen Schöpfung kreiert werde.⁹¹² Große Literatur greife nun die Themenkomplexe Schöpfung, Fall und Vergebung auf, weil diese die Conditio Humana bilden.⁹¹³ BARRS führt den archetypischen Mythos des Retters an, auf dessen Geburt gewartet wird, der ein zentrales biblisches Thema darstellt

⁹⁰⁷ Auf den BARRS im Folgenden auch eingeht.

⁹⁰⁸ Ebd., S. 26.

⁹⁰⁹ Im Folgenden die ersten vier Formen göttlicher Offenbarung nach BARRS: Gott offenbare sich sowohl in seiner Schöpfung (BARRS arbeitet hier mit *Institutio Christianae Religionis* 1.6.2, sowie Psalm 19 und den ersten beiden Kapiteln des Römerbriefes) als auch in dem vom ihm geschaffenen Geschöpf des Menschen (*mannishness of man*, a. a. O., S. 68–71). Außerdem offenbare er sich durch seine Fürsorge für die Menschen und seinem Eingreifen in die Geschichte verschiedenster Nationen zu verschiedensten Zeiten (a. a. O., S. 71–74).

⁹¹⁰ Vgl. ebd., S. 74.

⁹¹¹ Dabei vertritt BARRS also keinen Wahrheitsbegriff, der dem Christentum exklusive Wahrheit unterstellt, die per se den Konzepten anderer Religionen entgegenstehen muss. Vielmehr verortet er auch in anderen Religionen wahre Elemente, deren Quelle aus einer christlichen Perspektive allerdings der christliche Gott sein müsse (vgl. ebd., S. 75–79).

⁹¹² Vgl. insbesondere ebd., S. 67.

⁹¹³ Vgl. ebd., S. 79. Über den Erfolg den Erfolg von Tolkiens Büchern und dessen Verfilmungen schreibt er später: »Paradise once owned, paradise lost, and paradise that might be regained – these are the memories and longings present in every heart (often intentional suppressed), and they speak to every reader of the books and every viewer of the films.« (Ebd., S. 124).

und sich besonders in den Evangelien sowie in der Offenbarung manifestiert, und dessen Verbreitung unter den Heiden von den Evangelisten und Kirchenvätern genutzt wurde.⁹¹⁴

ROWLINGS Potter-Romane fungieren als Illustration dieser Literaturtheorie und zur exemplarischen Darstellung für eine christliche Wahrnehmung weltlicher Literatur. Dabei blendet BARRS die ästhetische Dimension nicht aus.⁹¹⁵ Darüber hinaus kommen aber auch nicht ästhetische Wertungskriterien zum Einsatz: Die Bücher enthalten wertvolle moralische Botschaften und stellen den moralischen Entwicklungsprozess der Charaktere bemerkenswert dar, es liege eine klare Trennung zwischen Gut und Böse ohne Schwarzweißmalerei der Charaktere vor – und zu guter Letzt enthielten die Werke *Echoes of Eden*.⁹¹⁶ Der Autor geht auf einige dieser Echoes in den Potter-Romanen ein. Insbesondere beschäftigt er sich mit dem Motiv der Selbstaufopferung⁹¹⁷ sowie den Parallelen zwischen Harrys finaler Konfrontation mit Voldemort im Finale und dem Weg Jesu zum Kreuz.⁹¹⁸ »*It should be evident [...]*«, schreibt BARRS in diesem Zusammenhang, »*how many remarkable parallels to the gospel story there are in this final book of the Harry Potter series.*«⁹¹⁹ Der Autor gibt an, angesichts dieser wahrgenommenen Reflexion des Wirken Christi bei der Lektüre emotional sehr ergriffen gewesen zu sein.⁹²⁰

Auch BARRS spricht einen Adressaten an, der sein Werk eher rezeptiv nutzt. BARRS möchte Lesern mit einem spezifischen Frömmigkeitshintergrund bei der Positionierung zu den Potter-Romanen im Speziellen und zur weltlichen Kultur im Allgemeinen unterstützen. Er bietet eine Strategie zur christlichen Wahrnehmung, Bewertung und Nutzung weltlicher Literatur an. Für den Leser können

⁹¹⁴ Vgl. ebd., S. 79–84.

⁹¹⁵ Lustige und fröhliche Momente stiften gemäß BARRS Urteil Vergnügung beim Lesen. Die imaginäre Welt biete viele Reize, die Bücher seien sehr gut geschrieben, die Charaktere wunderbar ausgestaltet.

⁹¹⁶ Vgl. ebd., S. 127–132.

⁹¹⁷ Unter anderem nennt der Autor das Opfer von Harrys Mutter (vgl. a. a. O., S. 132, 142) sowie den Umstand, dass Harry und seine vielen Freunde sich trotz der Kosten für den Kampf gegen Voldemort und damit für die Zauberergesellschaft entscheiden (vgl. a. a. O., S. 140f.). Außerdem führt BARRS an, dass die Weasley-Familie ihre Sicherheit für Harry riskiere (vgl. a. a. O., S. 141) und auch Snape sich für den Auftrag aufopfere (Vgl. BARRS 2013, S. 141). Insbesondere steche das Motiv der Selbstaufopferung bei Harry hervor: So z. B. bei seiner Entscheidung, die Mission Dumbeldores auszuführen (vgl. a. a. O., S. , S. 138–140, 145) und sich dadurch am Ende der Heptalogie Voldemort zu stellen; dabei sogar den eigenen Tod in Kauf zu nehmen (vgl. a. a. O., S. , S. 142); Harry gewinnt seine Kämpfe stets durch die seine *self sacrificing love* für andere (vgl. a. a. O., S. 143).

⁹¹⁸ Vgl. ebd., S. 142–144.

⁹¹⁹ Ebd., S. 144.

⁹²⁰ Vgl. ebd., S. 144.

Romane zur Vergegenwärtigung zentraler christlicher Lehre fungieren. Das von BARRS präsentierte Literaturkonzept rückt Literatur in die Nähe göttlicher Offenbarung. Er leitet den Leser an, Kunst als menschengemachtes Echo Göttlicher Schöpfungskraft wahrzunehmen und damit zu einem potentiellen Raum religiös-emotionaler Erfahrung werden zu lassen.

**SCHRIFTMAN: Seven Years at Hogwarts:
A Christian's Conversion to Harry Potter (2011)**

JACOB SCHRIFTMAN⁹²¹ ist freischaffender Schriftsteller, Übersetzer⁹²², Künstler und Redner, Verfasser von fiktionaler⁹²³ und (christlicher) pragmatischer Literatur. Sein Buch *Seven Years at Hogwarts: A Christian's Conversion to Harry Potter* ist 2011 im Eigenverlag erschienen. Bereits der Titel ist bezeichnend. Mit *Conversion to Harry Potter* wird deutlich, dass der Autor diesen Romanen zunächst eher ablehnend gegenüberstand, mittlerweile aber die gegenteilige Position vertritt. Auch auf dem Buchrücken wird die (auf Basis des Titels offensichtlich rein rhetorische) Frage gestellt, ob die Potter-Romane wirklich so unchristlich seien, wie es bestimmte Potter-Kritiken nahelegen würden. Dennoch ist das Buch keine Auseinandersetzung mit christlicher Potter-Kritik in dem Sinne, dass der Autor sich mit tatsächlichen Kritiken auseinandersetzt. Vielmehr stellt sein Werk eine Analyse der Potter-Romane aus einer christlichen Perspektive dar, in welcher er einer weltanschaulichen und ethischen Dimension der Romane besondere Beachtung schenkt.⁹²⁴ Ähnlich wie JERRAM BARRS Werk soll auch dieses Buch Christen unter anderem Orientierung beim Umgang mit Literatur geben, hier mit Fantasyliteratur im Allgemeinen und den Potter-Romanen im Besonderen.⁹²⁵

⁹²¹ Pseudonym für JOKIM SCHNOEBBE. Da der aus Niedersachsen stammende Autor vor allem in englischer Sprache publiziert, wurde das Pseudonym wahrscheinlich aus Gründen der Aussprache gewählt. Für weitere Infos über den Autoren siehe <http://schriftman.wordpress.com> (letzter Zugriff: 03.08.2015).

⁹²² Unter anderem tätig für die christlichen Verlage *Francke*, *Gerth Medien* und *adeo*.

⁹²³ So z. B. einen Fantasy-Roman mit dem Titel *The Crack Beneath the Worlds* (2009).

⁹²⁴ Die Texte haben zu großen Teilen ihren Ursprung in einer Auseinandersetzung mit den Potter-Romanen im Rahmen von SCHRIFTMANS Studium an einer christlichen Universität. SCHRIFTMAN hat sich gemäß eigener Angaben von dem ursprünglichen Arbeitsauftrag (»*explain in what way it went against the Christian worldview*«, SCHRIFTMAN, JACOB (2011): *Seven Years at Hogwarts. A Christian's Conversion to Harry Potter*: Moonrise, S. 11) entfernt. Die Texte wurden für eine andere Zielgruppe zusammengestellt und aufbereitet. Der im Vergleich zu vielen anderen christlichen Sekundärtexten eher analytische und informierende Charakter seines Buches kann aber auch auf den Ursprung der Texte zurückgehen.

⁹²⁵ »*There are several chapters that mostly address questions Christians might have about Harry Potter and Fantasy literature in general, and there are several others that analyse the world and worldview of Rowling's creation.*« (Ebd., S. 13).

Der erste Teil des Buches widmet sich dem christlichen Umgang mit Literatur. Grundlage hierfür sind literaturkritische und -ontologische Überlegungen von C. S. LEWIS, CHESTERTON, TOLKIEN. Interessant ist, dass SCHRIFTMANN (im Gegensatz zu vielen anderen christlichen Sekundärtextautoren zu *Harry Potter*) bemüht ist, die ästhetische Perspektive der Literaturrezeption zu bewahren. Der Autor gesteht die Möglichkeit eines Erkenntnisgewinns zwar ein, aber betont, dass dies bestenfalls ein sekundärer Effekt und keine Grundlage von Literaturkritik sein dürfe.⁹²⁶ Auch begegnet er möglichen christlichen Vorbehalten gegenüber der Magie in Literatur. Obwohl er sich ersten Teil mit sehr spezifischen Problemen wie Unsicherheit im Umgang mit fiktionaler Literatur und Angst vor dämonischer Besetzung literarischer Magie widmet, adressiert der Autor eine recht breite christliche Lesergruppe. Er setzt nicht voraus, dass allen Lesern diese Vorbehalte vertraut seien, so skizziert er diese Vorbehalte und verwendet den Konjunktiv.⁹²⁷

Im zweiten Teil *The World of Harry Potter* beginnt die Analyse der Potter-Romane. Inhaltliche Wiedergaben nehmen einen recht großen Umfang ein, der Autor setzt keine Vorkenntnisse von ROWLINGS Romanen voraus. Die Hauptzielgruppe besteht nicht aus Personen, welche mit den Romanen vertraut sind, allerdings geht die Analyse sehr ins Detail. Mit Bewertungen aus christlicher Perspektive hält sich der Autor in diesem Teil stark zurück. Bis auf wenige Absätze haben wir es mit einer rein literaturwissenschaftlichen Analyse zu tun, welche den Leser über das Potter-Universum und viele Handlungsstränge informiert.

Der dritte Teil beschäftigt sich mit dem Weltbild aus ontologischer, erkenntnistheoretischer, ethischer und teleologischer Perspektive. Er präsentiert dem Leser eine Liste von 50 moralischen Prinzipien, die aus einer christlichen Perspektive positiv zu bewerten seien.⁹²⁸ Anschließend beschäftigt er sich mit zwei möglichen Problemfeldern, die sich für Christen ergeben könnten.⁹²⁹ Schließlich endet der Autor mit Harrys Sieg über Voldemort, welcher zwar keine Christus-Allegorie sei, aber schon an den Opfertod erinnere und sich mit christlichen Prinzipien decke: »[...] *the underlying principle of power, life and redemptive qualities of a willing sacrifice is the same.*«⁹³⁰

Der Autor richtet sich an christliche Adressaten in rezeptiver Rolle, er setzt weder Kenntnisse der Potter-Romane noch eine spezifische konfessionelle Prägung voraus. Ziel ist die Vermittlung von Kenntnissen über die Potter-Romane

⁹²⁶ Vgl. ebd., S. 23f.

⁹²⁷ Vgl. ebd., S. 44f.

⁹²⁸ Vgl. ebd., S. 162–180.

⁹²⁹ Moralischer Pragmatismus (vgl. a. a. O., Kapitel 21 und 22) und Unschärfe bei Zeichnung des Leben nach dem Tod (vgl. a. a. O., Kapitel 23 und 24).

⁹³⁰ Vgl. ebd., S. 225–231; Zitat S. 228.

sowie eine Beurteilung dahingehend, ob die Potter-Romane mit einem christlichen Weltbild vereinbar sind. Das Buch steht in der Tradition christlicher Ratgeber-Literatur⁹³¹, welche Orientierung zu gesellschaftlichen, politischen, kulturellen oder weltanschaulichen Themen geben will.

5.4.2 Artikel in christlichen Magazinen und Zeitschriften⁹³²

Mit zunehmender Popularität der Potter-Romane nimmt auch die Betrachtung der Romane in christlichen Publikationsmedien zu. Die den Erfolgsromanen gewidmete Aufmerksamkeit läuft analog zur Berichterstattung in säkularen Medien. Als die Berichterstattung über *Harry Potter* Ende 1999 ein erstes Maximum erreicht,⁹³³ wird auch von Forderungen besorgter, religiös motivierter Eltern berichtet, welche die Erfolgsromane aus Schulen und Bibliotheken verbannen wollen.⁹³⁴ Diese Verbannungsgesuche sind für viele christliche Journalisten Anlass, über ROWLINGS Romane zu berichten. Für Kinder und Jugendliteratur ist es üblich, dass auch immer erwachsene Mittler zwischen Medium und dem minderjährigen Rezipienten stehen, die den Wertgehalt dieser Bücher auf Basis verschie-

⁹³¹ Bekannt dürften hierzulande vor allem die von den Hochkirchen (z. B. Deutsche Bischofskonferenz, Rat der EKD, Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen) herausgegebenen Stellungnahmen zu verschiedensten aktuellen Themen sein (siehe hierzu auch die Beschäftigung mit RAEDEL 2010 in Kapitel 6.2.3).

⁹³² Im Folgenden werden jene Zeitschriften behandelt, die sich an Christen als Privatpersonen richten. Theologische oder religionspädagogische Fachzeitschriften werden in diesem Zusammenhang noch nicht betrachtet.

⁹³³ Vgl. HEINEN, STEFANIE (2007): Kampf um Aufmerksamkeit. Die deutschsprachige Literaturkritik zu Joanne K. Rowlings „Harry-Potter“-Reihe und Martin Walsers „Tod eines Kritikers“. Berlin: Lit, S. 64f.

⁹³⁴ Vgl. ROSEN, JUDITH (1999): Harry Banned? In: Publishers Weekly, 04.10.1999, S. 10; vgl. WILGOREN, JODI (1999): Don't Give Us Little Wizards, the Anti-Potter Parents Cry. In: The New York Times, 01.11.1999; vgl. GALLOWAY, JIM/BURRITT, CHRIS (1999): School lets hero off hook. In: The Atlanta Journal-Constitution, 13.10.1999; vgl. MACDONALD 2008, S. 22, 28. Diese Verbannungsgesuche stehen in der Tradition der *Book Challenges* in den USA. Das Interessante ist, dass im Falle von *Harry Potter* die amerikanische Tradition der Verbannungsgesuche auch nach Europa importiert worden ist. Während sich derartige Gesuche in den USA auch gegen viele andere Werke (so z. B. auch auf die Werke von SHAKESPEARE) richten, blieb hierzulande primär *Harry Potter* Gegenstand der Anfechtung (vgl. PITSCH, ROLF: Literatur lädt zur sozialen Kommunikation ein. Zur kirchlichen Rezeption von Joanne K. Rowlings Harry Potter. In: *Communicatio Socialis* : internationale Zeitschrift für Kommunikation in Religion, Kirche und Gesellschaft (2. Quartal 2006), S. 178–186, hier S. 180; vgl. JOOSS 2000, S. 52 f; vgl. UNBEKANNTER AUTOR: Breite Debatte um Harry Potter. In: *idea Spektrum* (13/2007); BITTNER, JOCHEN: Dirty Harry. In: *Die Zeit* (48/2001); UNBEKANNTER AUTOR (2001): Die religiöse Verführung der jungen Potter-Fans. In: Spiegel Online, 20.11.2001. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/altersfreigabe-die-religioese-verfuehrung-der-jungen-potter-fans-a-168693.html>).

dener Kriterien feststellen.⁹³⁵ In diesem Sinne nehmen auch die christlichen Medien ihre Aufgabe wahr, Leseempfehlungen auszusprechen oder von den Büchern abzuraten. Es fällt auf, dass dieses Anliegen in den meisten Betrachtungen der Potter-Romane in christlichen Publikationsmedien verfolgt wird.

Während in einigen christlichen Medienplattformen aus dem konservativen Spektrum primär Kritik an den Romanen geübt wird,⁹³⁶ so sind die Mitarbeiter des einflussreichsten evangelikal geprägten Nachrichtenmagazins in den USA, *Christianity Today*⁹³⁷, auf Seite des Zauberlehrlings. Ein Autor weist seine Leser darauf hin, dass von führenden Personen im christlichen Milieu vor allem positive Stellungnahmen zu den Potter-Romanen geäußert worden seien. Er trägt andere Pressestimmen christlicher Medien zusammen – darunter auch solche, die den Büchern eher kritisch gegenüberstehen. Der Autor zeigt auf, dass die in letzter Zeit populär gewordenen *Book Challenges*⁹³⁸ Extrempositionen darstellen und die Berichterstattung im säkularen Medien ein Zerrbild christlicher Positionierungen zeichne.⁹³⁹ Auch in späteren Berichterstattungen gibt das Magazin Entwarnung hinsichtlich potentieller Bedenken seiner Leser gegenüber ROWLINGS Romanen und attestiert ihnen einen pädagogischen Wertgehalt.⁹⁴⁰

⁹³⁵ Siehe auch Kapitel 2.3.

⁹³⁶ So z. B. das nordamerikanische Nachrichtenportal *LifeSiteNews* oder hierzulande *Kreuz.net*. Ein Großteil der christlichen Potter-Kritik läuft allerdings über unabhängige Blogs und graue Literatur. Siehe z. B. PEETERS-NEY, MARIE (2007): Harry Potter: The Archetype of an Abortion Survivor. In: *LifeSiteNews.com*, 05.09.2007. Online verfügbar unter <https://www.lifesitenews.com/news/harry-potter-the-archetype-of-an-abortion-survivor>; O'BRIEN, MICHAEL D. (2007): Harry Potter and „the Death of God“. In: *LifeSiteNews.com*, 20.08.2007. Online verfügbar unter <https://www.lifesitenews.com/news/harry-potter-and-the-death-of-god-by-michael-d-obrien>; WESTEN, JOHN-HENRY (2007): Harry Potter Fanatics Lash Out at Pope, Michael O'Brien, *LifeSiteNews* Over Criticism of Novels, 23.08.2007. Online verfügbar unter <http://www.lifesitenews.com/ldn/2007/aug/07082303.html>. Für Blogs und graue Literatur siehe z. B. MEYER, DAVID J.: Harry Potter beinhaltet echte okulte Namen! In: *Last Trumpet Ministries*. Online verfügbar unter http://weristgott.com/index.php?option=com_content&view=article&id=77&Itemid=113; UNBEKANNTER AUTOR: Harry Potter – das Spiel mit dem Feuer. *Gemeinde Monatsblatt der Vereinigten Pfingstgemeinde Mannheim* 11/2000. Mannheim. Online verfügbar unter http://www.v-p-m.de/jugend/harry_potter.htm; eine Sammlung verschiedener Artikel findet sich auch bei *Crossroad.to*: <http://www.crossroad.to/ask-peter/hp-overview-1.htm>,

⁹³⁷ In den 1950er Jahren von BILLY GRAHAM ins Leben gerufen.

⁹³⁸ Gesuche, bestimmte Bücher aus Schulen und Bibliotheken zu entfernen.

⁹³⁹ Vgl. OLSEN 1999.

⁹⁴⁰ Vgl. UNBEKANNTER AUTOR (2000): Editorial: Why We Like Harry Potter. In: *Christianity Today*, 10.01.2000. Online verfügbar unter <http://www.christianitytoday.com/ct/2000/january10/29.37.html>; vgl. MAUDLIN, MICHAEL G. (2000): Virtue on a Broomstick. In: *Christianity Today*, 04.09.2000. Online verfügbar unter <http://www.christianitytoday.com/ct/2000/september4/37.117.html>; OLSEN, TED (2007): (A Bit Less) Positive About Potter. *How Focus on the Family, Prison Fellowship, and others have—*

Die Auseinandersetzung mit christlichen Bedenkenträgern stellt einen großen Teil der in christlichen Zeitschriften publizierten Texte dar.⁹⁴¹ In der eher traditionell evangelisch ausgerichteten Zeitschrift *The Christian Century* beschäftigt sich LEONIE CALDECOTT anlässlich des Erscheinens des letzten Harry-Potter-Romans mit christlichen Themen in der Romanreihe. Hierbei geht sie einerseits auf die Diskussion zwischen Potter-Gegnern und -Befürwortern ein, und zeichnet dabei JOHN GRANGERS Position nach, dass ROWLING in der Tradition der Inklings stehe, und sich in den Romanen um den Zauberlehrling das christliche Evangelium widerspiegele. Sie geht dabei auch auf TOLKIEN, LEWIS und CHESTERTON ein. Außerdem thematisiert die Autorin eine im siebten Band gezeichnete Überwindung des Todes sowie den Umgang mit Versuchungen, die nach christlichen Maßstäben stattfinden.⁹⁴² Auf internationaler Ebene veröffentlicht die katholische Nachrichtenagentur Zenit zwei Interviews, die hinsichtlich ihrer Positionierung zu *Harry Potter* stark voneinander abweichen.⁹⁴³

Auch deutschsprachige Zeitschriften wollen den Eltern Orientierung zum Umgang mit den Büchern geben. Bei *Idea Spektrum* und dem *christlichen Medienmagazin Pro* handelt es sich um die Zeitschriften, welche unter den deutschen evangelikalischen Christen die weiteste Verbreitung aufweisen dürften. MARKUS SPIEKER stellt in einem bei *Idea Spektrum* veröffentlichten Artikel fest, dass sich für evangelikale Eltern im Umgang mit dem Potter Romanen die Gret-

and haven't—changed their views about the books over the years. In: *Christianity Today*, 26.07.2007. Online verfügbar unter <http://www.christianitytoday.com/ct/2007/julyweb-only/130-43.0.html>.

⁹⁴¹ Vgl. z. B. BALLARD, S. B.: Thoughts on Harry Potter: Wizardry, good and evil. In: *Anglican Theological Review* (82/2000), S. 173–175, JOOSS 2000; HEMMINGER, HANSJÖRG: Phantasie ist Freiheit: Ein Plädoyer für Harry Potter und den Herrn der Ringe gegen kirchliche Bedenken-träger. In: *Zeitzeichen* (3/2002). Eine Ausnahme stellen vor allem einige Artikel dar, die nach Erscheinen des letzten Potter-Bandes erschienen sind. 2007 veröffentlichten BOB SMETANA, JEFFREY WEISS und DAVE BRUNO weitere Artikel, in welchen die Autoren anhand des finalen Kampfes auf christliche Themenkomplexe, so auf Parallelen zum Evangelium und zum Urzauber aus den Narnia-Romanen und auf ROWLINGS Glauben eingehen (vgl. SMETANA, BOB (2007): The Gospel According to J.K. Rowling. In: *Christianity Today*, 23.11.2007. Online verfügbar unter <http://www.christianitytoday.com/ct/2007/julyweb-only/130-12.0.html>; vgl. WEISS: JEFFREY (2007): Christian themes abound in Potter. Rowling's faith shines clear in final book. In: *The Dallas Morning News*, 29.11.2007. Online verfügbar unter http://www.dallasnews.com/sharedcontent/dws/dn/opinion/viewpoints/stories/DN-weiss_28edi.ART.State.Edition1.2758dd6.html; BRUNO, DAVE (2001): Harry Potter 7 Is Matthew 6. In: *Christianity Today*, 02.08.2001. Online verfügbar unter <http://www.christianitytoday.com/ct/2007/augustweb-only/131-43.0.html>).

⁹⁴² Vgl. CALDECOTT, LEONIE (2008): A wizard's mission. Christian themes in Harry Potter. In: *The Christian Century*, 15.01.2008.

⁹⁴³ Vgl. INTROVIGNE, MASSIMO (2001): Im Lager der Harry Potter-Gegner bahnt sich Fundamentalismus an, sagt Experte für neue Religionen [Interview]. In: *Zenit*, 22.12.2001. Online verfügbar unter <http://www.zenit.org/article-10541?l=german>; vgl. O'BRIEN 2001.

chenfrage stelle. Er geht zwar kurz auf amerikanische Kritiker ein, bewertet die Romane aber weitestgehend positiv aus einer christlichen Perspektive. So ließen sich in den Potter-Romanen keine esoterische Ausrichtung, dafür aber viele zeitlose Themen finden. Er spricht eine Lesempfehlung, sofern der jeweilige Adressat seines Artikels »nicht grundsätzlich christliche Bücher vorzieht.«⁹⁴⁴

JÖRG ZANDER von *Pro* ist den Romanen etwas skeptischer gegenüber eingestellt. Er fürchtet »falsche Weichenstellungen« und kritisiert den Einsatz der Zauberei als Allheilmittel. Seine Empfehlung ist, dass Christen mit dem Potter-Fans ins Gespräch kommen, um diesen »zu einem erfüllten und sinnvollen Leben«⁹⁴⁵ zu verhelfen.

Auch in weiteren deutschsprachigen Medien stellen Positionierungen zu möglichen Gefahren der Potter-Romane einen großen Teil der publizierten Texte dar.⁹⁴⁶ In der von den deutschen evangelischen Landeskirchen getragenen Zeitschrift *Zeitzeichen* weist der evangelische Theologieprofessor HANS-MARTIN GUTMANN darauf hin, dass ROWLING mit »zentralen Elementen aus christologischen und dogmengeschichtlichen Traditionen der christlichen Kirche«⁹⁴⁷ arbeite. Hierin zeige sich, dass die christlich-jüdische Erzähltradition nach wie vor das

⁹⁴⁴ Vgl. SPIEKER, MARKUS: Mitten im Internetzeitalter. Wirbel um einen Kinderroman. In: *idea Spektrum* (29-30/2000). In den Folgejahren nimmt *Idea* eine deutlich kritische Position ein und lässt vermehrt Potter-Kritiker zu Wort kommen. Harrys Zauberei wird in nachfolgenden Ausgaben als »nach alttestamentarischer Überlieferung todeswürdiges Verbrechen« (BRIXEL, HARALD: Wenn sich ein Filmbesuch nicht vermeiden lässt. In: *idea Spektrum* 47/2001) bezeichnet. In Ausgabe 47/2003 und noch einmal in 46/2005 werden die zwei Potter kritischen Bücher von GABRIELE KUBY und RICHARD ABANES beworben. Am deutlichsten tritt eine ablehnende Haltung und Wertung der Potter-Romane als okkulte Propaganda in der „idea-Dokumentation“ *Der Böse ist unter uns* zu Tage. Hier wird *Harry Potter* als offensichtlichster Beleg für ein Medium dargestellt, das zur esoterischen/okkulten Unterwanderung von Schulwesen und Gesellschaft eingesetzt werde (vgl. JAEGER/PLETSCH 2002, S. 86f.).

⁹⁴⁵ ZANDER, JÖRG: Wer hat Angst vor Harry P.? Harry Potter: Heiß geliebt und sehr umstritten. In: *Christliches Medienmagazin »pro«*, (3/2000).

⁹⁴⁶ Entwarnung geben z. B. BOHRMANN, THOMAS: Harry Potter: gute Unterhaltung oder böse Verführung? In: *geist.voll* (4/2005), S. 4-8; vgl. TOMBERG, MARKUS: Muggel gegen Zauberer. Wie harmlos ist Harry Potter? In: *Herder Korrespondenz* (57 10/2003), S. 514-518; vgl. UNBEKANNTER AUTOR: Magier. Die Erfolgsstory Harry Potter animiert nicht zu okkulten Umtrieben. In: *Herder Korrespondenz* (56 1/2002), S. 6f. Andere Nachrichtenmagazine sind dem Potter Romanen durchweg negativ eingestellt (vgl. z. B. HUBER, CAROLINE: Harry Potter – ein Zauberkult greift um sich. In: *ethos – für die Familie* 12/2001, S. 14-18). Ebenfalls sehr kritisch äußern sich Autoren in katholischen Blättern wie z. B. *timor Domini* und *pur* (vgl. GUILLET, ARNOLD (2000): Okkulte Welle ergreift Kinder und Jugendliche. In: *Timor Domini*, 24.11.2000; vgl. KUBY, GABRIELE: Harry Potter. Die breite Strasse in den Okkultismus. In: *Pur magazin* 11/2002).

⁹⁴⁷ GUTMANN, HANS-MARTIN: Die Jagd nach dem ‚Goldenen Schnatz‘. Die Harry-Potter-Bücher setzen die jüdisch-christliche Erzähltradition fort. In: *Zeitzeichen. Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft* (10/2000), S. 41.

Lebensgefühl der Menschen erreiche und sich diesbezüglich auch Chancen für die Kirche bieten.⁹⁴⁸ HANSJÖRG HEMMINGER, Weltanschauungsbeauftragter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, setzt sich kritisch mit dem christlichen Stimmen zu den Potter-Romanen auseinander und entkräftet dabei insbesondere die Vorwürfe des Okkultismus und des Eskapismus. Er sieht die Potter-Romane einerseits in der Tradition britischer Schulgeschichten, andererseits als Phantasiegeschichten, welche zum Spielen einladen.⁹⁴⁹ Sowohl in diesem Artikel als auch in seinem Ratgeber über Jugendokkultismus *Geister, Hexen, Halloween*⁹⁵⁰ greift er dabei Gedanken von TOLKIEN, C. S. LEWIS und CHESTERTON auf.⁹⁵¹ HEMMINGER setzt sich überdies auf einer Tagung der Deutschen Evangelischen Allianz⁹⁵² mit der christlichen Harry-Potter-Kritik auseinander

Im Großteil der Publikationen in christlichen Zeitschriften verfolgen die Autoren das Anliegen, den Lesern Orientierung zum privaten Gebrauch mit den Potter-Romanen und der Urteilsfindung zu geben. Hier kommen die Zeitschriften und (Kirchen-)Vertreter vor allem ihrer Rolle als Orientierungshilfe für Christen nach. Wertungen erfolgen in der Regel über die Frage nach der Vereinbarkeit des Werkes mit christlichen Prinzipien. Konkrete Nutzungsvorschläge oder Instrumentalisierungen der Literatur sind eher selten.

5.4.3 Funktionen der Sekundärtexte

Dem Leser bei der Positionierung zu den Romanen helfen

Der Leser wird entweder aktiv zur Auseinandersetzung mit dem Textangebot angeleitet⁹⁵³ oder sie wird (in den meisten Fällen) für ihn übernommen und Ergebnisse vermittelt.⁹⁵⁴ Dabei fungieren häufig nicht-ästhetische Wertungskriterien als Maßstab der Beurteilung.⁹⁵⁵ Zu diesem Zweck finden sich verschiedene Umgangsformen mit dem Primärtext. Am weitesten verbreitet ist dabei die **Ethische**

⁹⁴⁸ Ebd.

⁹⁴⁹ HEMMINGER 2002.

⁹⁵⁰ Erschienen 2004 beim baptistisch geprägten Brunnen-Verlag.

⁹⁵¹ Vgl. HEMMINGER, HANSJÖRG (2004): *Geister, Hexen, Halloween. Esoterik und Okkultismus im Alltag; ein Ratgeber für Eltern*. Gießen, Basel: Brunnen, S. 100-103.

⁹⁵² Am 18.2.2003 in Kassel.

⁹⁵³ So am deutlichsten bei CARPENTIER BROWN.

⁹⁵⁴ So z. B. bei BARRS, SCHRIFTMANN und in den meisten Zeitschriftenbeiträgen.

⁹⁵⁵ SCHRIFTMANN und BARRS führen auch ästhetische Kriterien an. BARRS rechtfertigt ein ästhetisches Erlebnis auch aus christlich-theologischer Perspektive.

Analyse. Es wird der Frage nachgegangen, ob das gezeichnete Weltbild mit dem christlichen vereinbar ist und fiktive Helden eine Vorbildfunktion für junge Leser übernehmen können.⁹⁵⁶

Die Debatte, ob die Potter Romane von (heranwachsenden) Christen gelesen werden sollten, bestimmt nicht nur im englischsprachigen Raum, sondern auch hierzulande den Großteil der Artikel in christlichen Zeitschriften. Im deutschsprachigen Raum geht es hierbei vor allem um eine Beschäftigung mit dem Aspekt der Magie, sowie der ethischen Dimension der Potter-Romane. Insbesondere innerhalb evangelikaler und eher konservativ katholischer Berichterstattung überwiegen ablehnende Haltungen. Darüber hinaus sind fast alle in deutscher Sprache verfassten oder ins deutsche übersetzten Monographien, die kirchlich sozialisierte Leser ansprechen und sich aus christlicher Perspektive mit den Romanen beschäftigen, von Potter-Gegnern verfasst worden.⁹⁵⁷ Einzige Ausnahme stellt das fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Potter-Bandes veröffentlichte Werk von CIACCIO dar.⁹⁵⁸

Im englischsprachigen Sektor sieht dies anders aus. Hier sind neben Potter-kritischen Werken auch viele veröffentlicht worden, die den Potter-Romanen sehr offen gegenüberstehen und verschiedene Potentiale der Bücher für eine christliche Leserschaft aufzeigen. Während Reaktionen auf christliche Potter-Kritik, insbesondere auf den Vorwurf, ROWLING würde Okkultismus verbreiten, hierzulande in eher kompakten Stellungnahmen stattfinden, hat sich im der englischsprachigen Raum deutlich umfangreichere Literatur herausgebildet. Diese Form der Literatur setzt sich ebenfalls stärker mit möglichen Vorbehalten einer christlichen Leserschaft gegenüber den Romanen auseinander, sie liefern aber deutlich tiefschürfendere Reaktionen auf dieses Bedürfnis. Während deutschen Betrachtungen in der Regel auf Ebene der ethischen Analyse oder theologischer Bewertung der Gegenposition bleiben, begegnen insbesondere amerikanische Autoren den Vorbehalten gegenüber den Potter-Romanen auf vielfältigere Weise.

⁹⁵⁶ Die inhaltsethische Komponente ist in den Monographien besonders dominant bei NEAL, BRWON und SCHRIFTMANN; sowie in den in 5.4.2 erwähnten Artikeln von BOHRMANN, ACHILLES, GUTMANN, auch SPIEKER.

⁹⁵⁷ Erschienen sind in deutscher Sprache: KUBY, GABRIELE/HAGEBÖCK, MICHAEL [Hg.]: Harry Potter. Der Herr der Ringe. Unterscheidung tut not. Ulm: Fe-Medienverlag 2002; KUBY 2003; BERGER, KLAUS RUDOLF: Harry Potter - Zauberlehrling des 21. Jahrhunderts; Wuppertal: Verlag und Schriftenmission der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland 2000; ins Deutsche übersetzt wurden außerdem HOUGHTON 2001; ABANES 2001.

⁹⁵⁸ Eine weitere Ausnahme ist ZIMMER 2005. Dieses Werk stellt allerdings primär eine Antwort auf GABRIELE KUBYS Potter-Kritik dar. Diese Monographie ist lediglich im Eigenverlag erschienen, überdies hat ZIMMER für seine Kritik an GABRIELE KUBYS Ausführungen breiten Widerstand erfahren (Quelle: persönliche Korrespondenz).

Eine mögliche Erklärung für diese kulturellen Unterschiede lässt sich in den Differenzen zwischen deutscher und internationaler bzw. insbesondere der amerikanischen Kirchenlandschaft finden. Unter deutschsprachigen Christen dominiert eine Kirchenstruktur, die durch den hochkirchlichen evangelischen und dem katholischen Sektor des Christentums geprägt ist. Die Reaktion auf christliche Vorbehalte gestaltet sich daher im deutschsprachigen Raum eher wie folgt: Theologen, Pädagogen, Weltanschauungsbeauftragte oder andere kirchliche Autoritätsfiguren geben Entwarnung, da sich für den Verdacht einer satanischen Indoktrination oder die unterstellte Verwerflichkeit der gezeichneten Ethik keine Bestätigung finden lässt bzw. die von den Gegnern vorgebrachten Vorstellungen und Textdeutungen an der eigenen Erfahrung vorbeigehen. Da Sequenzen aus den Potter-Romanen von christlichen Potter-Gegnern häufig selektiv, oft völlig verdreht wiedergegeben und teilweise sogar frei erfunden sind, und auch die präsentierten Vorstellungen vom Okkultismus⁹⁵⁹ karikiert erscheinen, ist die empfundene Notwendigkeit derartiger Korrektur auch nachvollziehbar. Aber im deutschsprachigen Raum bleibt es oft bei eben jener Korrektur. Jenseits einer hochkirchlich geprägten Struktur, insbesondere dort wo eine deutlich pluralistischere und durch viele divergente theologische Positionen gekennzeichnete Kirchenlandschaft vorliegt, mag aber dem Urteil spezifischer kirchlicher Autoritätsfiguren⁹⁶⁰ deutlich weniger Vertrauen entgegengebracht werden.

Ein weiterer Grund für die differenziertere Reaktion in englischsprachiger Literatur ist das mögliche Unverständnis, das im deutschsprachigen Raum religiös motivierten Vorbehalten gegenüber der Kultur entgegengebracht wird. Manche christlich-religiöse Konzepte gehen mit Vorbehalten gegenüber weltlicher Kultur, insbesondere fiktionale Literatur, oder der Phantasie an sich einher.⁹⁶¹ Besonders

⁹⁵⁹ Die bis zum Glauben an eine okkulte Unterwanderung unserer Gesellschaft oder zumindest des Schulwesens reichen.

⁹⁶⁰ So kann z. B. das Urteil eines PETER FLEETWOOD, Konsultor des Päpstlichen Kulturrates, oder das eines evangelischen Weltanschauungsbeauftragten wie HANSJÖRG HEMMINGER für Anhänger der jeweiligen hochkirchlichen Religionsgemeinschaft durch Vertrauen in die Institution ein höheres Gewicht haben. Beide Entwarnungen können als offizielle Position der Kirche verstanden werden (Vgl. UNBEKANNTER AUTOR 2003: Vatikan gibt grünes Licht für Harry Potter. In: Infosekten, 03.02.2003. Online verfügbar unter http://www.kath.ch/infosekten/text_detail.php?nemeid=11831; vgl. HEMMINGER 2002).

⁹⁶¹ Es ist zu vermuten, dass der große Markt an christlichen Kulturzeugnissen gerade auch aus diesen Vorbehalten speist. Christliche Unterhaltungsmedien stellen nicht nur eine Ergänzung, sondern in vielen Fällen auch eine Alternative zur weltlichen Kultur dar. So gibt es neben eigenständigen christlichen Filmen (z. B. *Amazing Grace* von 2006 und *Letters to God* von 2010) auch christliche Versionen von Blockbusterfilmen (z. B. *Sunday School Musical* von 2008 als christliche Alternative zur Filmreihe *High School Musical*, die von 2006 bis 2008 sehr erfolgreich war). In Deutschland entstand beispielsweise in den frühen 1980er-Jahren die Buchreihe *Die fünf Geschwister* als christliche Antwort auf Jugendkrimireihen wie *Die fünf Freunde* und *Die drei Fragezeichen*. Wie auch ihre stärker weltlich orientierten Kollegen bekamen

unter evangelikalen bzw. erwecklichen Christen haben derartige Sichtweisen eine lange Tradition.⁹⁶² MASSON weist darauf hin, dass derartige Vorbehalte heutzutage zwar deutlich zurückgegangen, sie aber insbesondere in den Vereinigten Staaten noch von Relevanz seien: »*Literature is at best seen as a waste of time, an indulgence, at worst, as a series of various kinds of untruths, fictions, some of which are dangerous.*«⁹⁶³ Da derartige Vorbehalte in der deutschsprachigen Christenheit seltener anzutreffen und eher in Frömmigkeitsprägungen zu finden sind, die sich am Rand der deutschen Kirchenlandschaft befinden, werden sie nicht (oder nicht als relevant) wahrgenommen.⁹⁶⁴

diese christlichen Detektive ihre eigene Hörspielsérie; im Zuge der Neuauflage bei *Gerth Medien* erscheinen seit August 2014 sogar neue Fälle. Scurrile Formen nahm die Praxis, die weltliche Kultur in christlicher Alternativkultur um eine geistliche Ebene zu erweitern, anfangs der 1990er Jahre im Sektor christlicher Computerspiele an. Hier etablierte sich die Praxis, christliche Modifikationen erfolgreicher Spiele zu vertreiben. Die christliche Softwarehersteller *Ark Multimedia Publishing* erwarb die Engine der damals erfolgreichen *Jill of the Jungle*-Spiele (*Epic MegaGames*), um mit *Onesimus: A Quest for Freedom* ein Computerspiel über den Philemonbrief zu vermarkten. In dem Jump&Run-Spiel schlüpft der Spieler nun nicht mehr in die Rolle einer leicht bekleideten Dschungel-Schönheit, sondern in die des Sklaven Onesimus. Das Spielgeschehen wird ab und zu durch Pop-Up-Texte unterbrochen, die Verse aus besagtem Paulusbrief zeigen. Der Entwickler *Wisdom Tree* erwarb von *id Software* die Engine des (hierzulande indizierten und beschlagnahmten) Ego-Shooter *Wolfenstein 3D*. Unter dem Titel *Noah's Ark 3D* erschien eine deutlich jugendfreundlichere Version. Statt in der Rolle eines Soldaten auf Nazis zu schießen, spielt man in diesem Titel Noah und darf mit einer Zwillie Nahrung in die Mäuler von Tieren befördern. Diese sterben auch nicht, sondern schlafen lediglich ein (zu den genannten Spielen finden sich reichlich Let's-Play-Videos auf YouTube).

Christliche Alternativmedien können von Käufern, die Vorbehalte gegenüber weltlicher Kultur haben, als bedenkenlose Alternativen gesehen werden, bei denen der Käufer sich weniger Gedanken über möglicherweise bedenkliche Inhalte machen muss.

⁹⁶² Derartige Konzepte wurden bereits in Kapitel 4.3.5 als Position innerhalb evangelikaler Kreise des viktorianischen Englands herausgestellt.

⁹⁶³ MASSON, MARGARET: The Harry Potter Debate. In: *Anvil*. an Anglican Evangelical journal for theology and mission (3/2001), S. 193–196, hier S. 194.

⁹⁶⁴ Inwieweit die Vorbehalte gegen *Harry Potter* im deutschsprachigen Raum mit allgemeinen Vorbehalten gegen fiktionale Literatur, bestimmten Formen fiktionaler Literatur oder gegen nicht-christliche Fiktion der Anlass sind, oder ob diese Vorbehalte nur in Bezug auf die Potter-Romane aus bestimmten Kreisen der amerikanischen Christenheit importiert werden (So z. B. Zimmers Position, dass weltanschauliche Vorurteile importiert würden, vgl. Zimmer 2005, S. 64–77), ist schwer zu sagen. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass es auch in der deutschsprachigen Christenheit ablehnende Haltungen gegenüber profaner Fiktion vorherrschen. SCHRIFTMAN, schreibt zwar an eine englischsprachige Leserschaft, ist aber in Deutschland aufgewachsen. Er berichtet von deutlichen Vorbehalten innerhalb seiner Gemeindelandschaft gegenüber Märchen und Fantasy (vgl. SCHRIFTMAN 2011, S. 20). Auch SPIEKER geht in einem der ersten Potter-Artikel im evangelikal ausgerichteten *idea*-Magazin ja davon aus, dass es auch Leser gibt, die der weltlichen Literatur »grundsätzlich christliche Bücher vorzieh[en]« (vgl. SPIEKER 2000). In einer späterem Ausgabe werden die Narnia-Romane als christliche Alternative zu *Harry Potter* vorgestellt (*Idea* Spektrum 47/2001, S. 17). Auch fällt auf, dass vielerorts die Vorbehalte im deutschsprachigen Raum zwar gegen Potter gerichtet sind, aber andere fiktiona-

Dies erklärt, warum die Vorbehalte gegenüber weltlicher Kultur vor allem in der sich an eine amerikanisch-erwecklich geprägte Leserschaft richtenden Literatur aufgegriffen werden. Hier gehen die Autoren deutlicher auf die spezifische Natur der Vorbehalte gegenüber den Romanen ein, indem jene Leserschaft direkt angesprochen wird, die allgemeine Vorbehalte gegenüber Literatur (und nicht nur möglicherweise insbesondere gegenüber Fantasy- und den Potter-Romanen) hat und diese Vorbehalte ernst genommen werden. Denn dort, wo religiöse Bedenken vorliegen, bedarf die Lektüre weltlicher Literatur einer Rechtfertigung, die diesen Bedenken auch begegnet.

Eine mögliche Form ist die exemplarische Thematisierung der Potter-Romane im Rahmen einer theologischen Betrachtung des Phänomens weltlicher Literatur verbunden mit einer Rechtfertigung des Lesens von weltlicher Literatur. Ein Ansatz ist die **theologische Rechtfertigung einer ästhetischen Lektürepraxis**. Kunst kann dabei an sich als theologisch unbedenklich charakterisiert werden, z. B. indem menschliche Schöpfung als Abbild göttlicher Schöpfung verstanden wird.⁹⁶⁵ Eine weitere Form stellt die Rechtfertigung durch Funktionalisierung dar. Dies geht einher mit dem Anleiten zu einer bestimmten Nutzung von Romanen. Da durch diese zwar eine Rechtfertigung erbracht werden kann, die Nutzung aber nicht primär durch ein Bedürfnis nach Rechtfertigung erbracht werden muss, wird dies separat betrachtet.

Dem Leser wird eine bestimmte Nutzung der Romane nahegebracht

Gerade dort, wo Kunst als Abbild göttlicher Schöpfung verstanden wird, kann die Anleitung zu einem Lektüreakt vorliegen, der auf das **Evozieren einer Religiösen Erfahrung durch mythische Komponente der Erzählung** ausgerichtet ist.⁹⁶⁶ Die Fiktion wird hierbei stark assoziativ mit dem religiösen Konzept verknüpft. Eng damit verknüpft ist die **Vergegenwärtigung biblischer Episoden bzw. von Glaubensinhalten**. Hier geht es darum, durch Handlungssequenzen an konkrete biblische Erzählungen oder bestimmte Glaubensinhalte erinnert zu werden.⁹⁶⁷ Diese beiden Arten der Nutzung deuten darauf hin, dass fiktionale Literatur ge-

le und gar phantastische Werke als positive Gegenbeispiele genannt werden. So wird insbesondere der von dem als streng katholisch geltende TOLKIEN verfasste *Lord of the Rings* gerne als christliche Alternative zum als unchristlich wahrgenommenen Potter präsentiert (Vgl. KUBY, GABRIELE/HAGEBÖCK 2002; vgl. PAREGGER, MICHAEL: Harry Potter oder Herr der Ringe. In: *Lebe* 57/2002).

⁹⁶⁵ Eine derartige Rechtfertigung findet sich z. B. bei BARRS 2013, S. 136f. oder SCHRIFTMANN 2011, S. 50f.

⁹⁶⁶ Insbesondere durch das bei BARRS 2013 dargestellte Konzept der *Echoes of Eden*. Aber auch im *Christian Everyman* bei GRANGER wird der Heldenweg in Beziehung zur Jesusgeschichte gebracht, von welcher aus der Leser sich in einen größeren Sinnzusammenhang einordnen kann. Die Fiktion und der eigene Lebensweg werden als (mythisches) Abbild göttlicher Schöpfung verstanden.

zielt zur Verbürgung des Bewährungsmythos genutzt wird. Einen weiteren Ansatz, stellt der **Ausbau christlicher Tugenden durch weltliche Literatur** dar. Die Fiktion wird zur Unterstützung bei einem Leben nach christlichen Maßstäben (ethisches Handeln, Vergewisserung von Werten) instrumentalisiert. Im Zentrum steht hier die handlungsunterstützende Funktion von Literatur.⁹⁶⁸ Allegorese⁹⁶⁹ und inhaltsethische Analyse können dabei Methodiken darstellen, diese verschiedenen Prozesse zu evozieren bzw. den göttlich inspirierten Charakter weltlicher Kunst transparent zu machen.

5.5 Christliche Literatur zum professionellen Gebrauch

Nachfolgend werden Sekundärtexte zu den Potter-Romanen behandelt, die sich an christliche Experten richten. Einige Autoren richten sich an konkrete Adressaten in ganz konkreter Profession, andere bleiben unscharf oder präsentieren ihre Ausführungen einer generell theologisch interessierten Leserschaft. Auch Texte, die sich gezielt an Akademiker (Religionsdidaktiker, Pastoren, Theologen) bzw. Studierende dieser Professionen richten, zählen in diese Sparte.⁹⁷⁰ Ich werde hinsichtlich der Abfolge der Texte mit Monographien beginnen, außerdem zunächst primär Texte behandeln, die ganz konkrete Lesergruppen adressieren und dann mit allgemeineren Textbeiträgen schließen.⁹⁷¹

⁹⁶⁷ Am deutlichsten wird dies in CONNIE NEALS Andachtsbuch *The Gospel According to Harry Potter*, in welchem sie immer einer Passage aus den Potter-Romanen eine Andacht mit Bibelauslegung gegenüberstellt sowie bei KILLINGERS Allegorese, bei welcher ROWLINGS Erzählung mit verschiedenen Episoden des Weges Jesu in Verbindung gebracht werden. Aber auch FALASCHI-RAY verfolgt diese Praxis sehr offensichtlich, zunächst durch die vielen Analogiebildungen und dann durch den *Study Guide*, bei welchem die Leser selbstständig Bibelpassagen in Bezug zu Romanabschnitten setzen sollen.

⁹⁶⁸ Sehr anschaulich tritt diese Funktion bei NEALS *Gospel According to Harry Potter*, aber auch bei der säkularen Variante *Harry Potters Book of Virtues* zu Tage. Ferner widmen sich auch FALASHY RAY im letzten Abschnitt ihres Buches und NANCY CARPENTER BROWN verstärkt Fragen des richtigen Handelns.

⁹⁶⁹ Allegorese wird hierbei recht breit verstanden: Alle Mittel, fiktionale literarische Motive mit biblischen in Beziehung zu setzen.

⁹⁷⁰ Ein besonderer Vorteil für mein Forschungsanliegen besteht bei den Texten deutscher Theologen wie DREXLER/WÄNDINGER oder RUNGE gerade darin, dass sie eben nicht an ein „Laienpublikum“ schreiben. Im Gegensatz zu vielen bisher angeführten Autoren, die ihre theologischen Grundlagen nicht systematisch bzw. ohne klare Konturen offenlegen (bzw. sich unter Umständen diesen auch selbst nicht bewusst sein mögen), treffen wir in diesem Kapitel auf strukturiert vorgehende Theologen, die ihre theologischen Grundlagen transparent machen.

⁹⁷¹ Für die Auswahl der Aufsätze war es wichtig, dass ein religiöser Bezug hergestellt wird. Aufsätze, die nur die theologische Debatte thematisieren, oder die sich nicht primär mit den Potter-Werken, sondern Sekundärliteratur (zum Beispiel reine Auseinandersetzungen mit der Potter-Kritik) thematisieren, werden nicht behandelt.

5.5.1 Monographien

NEAL/PARVIN: *The Gospel according to Harry Potter: Leader's Guide for Group Study* (2004)

Als Begleitbuch zu NEALS *The Gospel according to Harry Potter* erschien ein *Leader's Guide for Group Study*. Das Buch richtet sich an Gruppenleiter und liefert fertig ausgearbeitete Gruppenstunden. Ging es bei *The Gospel according to Harry Potter* um die Erbauung des Lesers, so möchten NEAL und ihr Co-Autor PARVIN nun Lernprozesse in einer Gruppe anstoßen, die nicht der primäre Adressat ihres Buches ist. Diese Zielgruppe wird definiert als »youth and young adults«⁹⁷², als mögliche Rahmen der Durchführung werden »youth group program, Sunday school class, Bible study, or [...] any other educational setting«⁹⁷³ angegeben. Aufgrund des Rahmens einerseits, in welchem die Sitzungen gehalten werden, und aufgrund der intensiven und aktiven Arbeit mit Bibelstellen andererseits, ist von einer kirchennahen Klientel auszugehen. Auch einige der Fragen sind so gestellt, dass sie von einer Eingebundenheit der Teilnehmer in eine christliche Gemeinschaft ausgehen.⁹⁷⁴ Allerdings kann der Gruppenleiter durch flexiblen Umgang mit dem Material das Lernarrangement auch für kirchenfernere Gruppen aufbereiten. Gerade PARVINS Anliegen kann auch evangelistisch verstanden werden: »If we begin with what people know, we can help them to discover what they need to know.«⁹⁷⁵ Durch das Anknüpfen an bereits vorhandene mentale Strukturen soll die Veränderung des religiösen Konzeptes bewirkt werden. NEAL betont daneben den Austausch und das gemeinsame geistige Wachstum in der Gruppe.⁹⁷⁶

In Verbindung mit NEALS anderen Werken⁹⁷⁷ ergibt sich ein Materialpool für Gruppenleiter, der auch flexibel genutzt werden kann. Dieser Materialpool ist zunächst nur für den jeweiligen Gruppenleiter gedacht, der Lernarrangements schaffen soll.⁹⁷⁸ Dem Gruppenleiter werden Textstellen aus *The Gospel according to Harry Potter* genannt, die dieser vorbereitend lesen kann. Am Anfang einer

⁹⁷² NEAL/PARVIN 2004, S. 1.

⁹⁷³ Ebd., S. 1.

⁹⁷⁴ z. B. : »[...] have the members of your group talk to friends, family, and other members of your spiritual community about the way that grace has transformed their lives.« (Ebd., S. 39).

⁹⁷⁵ Ebd., S. xiii. (Zitat stammt auf dem Autorenvorwort von PARVIN).

⁹⁷⁶ »engage our imaginations, enrich our spiritual lives, and connect us to others in the group as we share that literary and spiritual interchange of ideas.« (Ebd., S. viii; Zitat stammt auf dem Autorenvorwort von NEAL).

⁹⁷⁷ Die auch in diesem Buch angepriesen werden, siehe z. B. ebd., S. ix, 2.

⁹⁷⁸ Die Autoren empfehlen zwar auch den Kauf von NEALS *The Gospel According to Harry Potter* für jeden Teilnehmer, aber dies kann auch mit einem generellen Verkaufsinteresse erklärt werden (vgl. ebd., S. 2). Für die Sitzungen an sich ist es nur notwendig, dass der Gruppenleiter dieses Buch zur Vorbereitung besitzt, es kommt anderweitig nicht in Einsatz.

Gruppensitzung soll in der Regel ein Filmausschnitt vorgeführt werden, dazu gibt es vorgeschlagene Bibeltexte, Fragenkataloge, sowie ein abschließendes Gebet und vertiefende Fragen am Schluss.

Das Buch richtet sich an Vermittler, die Bedienung religiöser Funktionen soll aber bei einer Adressatengruppe zweiter Ordnung evoziert werden. Die zu betrachtenden Vermittlungsstrategien und Rezeptionshaltungen sind nun diejenigen, die die primären Adressaten zur Modifizierung des Religiösen Konzeptes der sekundären Adressaten einnehmen sollen. Die Qualität dieser Faktoren hängt auch vom Gruppenleiter ab, welcher das Lernarrangement letztendlich schafft. Es lässt sich aber feststellen, dass aufgrund des Materials eine für die Gruppenteilnehmer recht aktive Situation geschaffen wird. Die Teilnehmer sollen eigenständig Bibelstellen bearbeiten; der Fokus liegt auf dem Gespräch, zu dessen Anregung dem Gruppenleiter viele Fragen bereitgestellt werden. Es sind, wie bei didaktischen Entwürfen üblich, zu den einzelnen Fragen auch antizipierte Antworten vorgegeben, dennoch weisen die Autoren den Leiter mehrmals ausdrücklich darauf hin, dass auch weitere Antworten zu erwarten sind.⁹⁷⁹ Gerade die Fragen nach persönlichen (Lese-)Erfahrungen, Wertungen, sowie die meist sehr offenen und vertiefenden Fragen am Ende der Einheit, können sehr unterschiedliche Antworten evozieren. Die Einheiten haben zwar feste Themen, ein konkretes Lernziel ist aber nicht ausformuliert. In diesem Sinne ist zu erwarten, dass sich das Angebot zur Schaffung von Gruppensitzungen mit hoher Teilnehmeraktivität eignet, die auch recht ergebnisoffenen sein können.

SMITH: *Mixing it up with Harry Potter* (2007)

Im Jahre 2007 erschien ein Arbeitsbuch mit dem Titel *Mixing it up with Harry Potter*. Aufgelegt wurde es von *Church House Publishing*, der offiziellen Verlagsanstalt der Church of England. Verfasser ist OWEN SMITH, ehemaliger Jugendleiter der *St. Maragaret's Church, Rainham* und mittlerweile Kaplan der *Bishop of Rochester Academy*.

Das Arbeitsheft, welches deutlich schlanker als andere christliche Monographien über *Harry Potter* daherkommt, enthält zwölf Unterrichtseinheiten für 9- bis 13-Jährige. Gemäß der Einleitung ist dieses Buch aus dem Anliegen heraus entstanden, dass es innerhalb der Church of England zu wenig Angebote für diese Zielgruppe gegeben habe.⁹⁸⁰ Die Einheiten können in Bezug auf den zeitlichen Rahmen flexibel gestaltet werden, von Einheiten a 45 Minuten ausgehend mit der Möglichkeit einer Ausdehnung durch Vertiefung der Themenkomplexe. Der Einsatz soll vor allem innerhalb des gemeindlichen Rahmens stattfinden,

⁹⁷⁹ Vgl. z. B. ebd., S. 13, 30.

⁹⁸⁰ Insbesondere die Zielgruppe der 10 bis 11 jährigen Jungen stellte gemäß Erhebungen der *Christian Research Assoziation* die am geringsten repräsentierte und dementsprechend im Angebot berücksichtigte Personengruppe dar.

mögliche Formen sind »*midweek groups, a Sunday school, or a school lunch-time group*«⁹⁸¹. Die Einheiten sind so aufbereitet, dass die Sitzungen sowohl für bereits in die Kirche involvierte Kinder als auch für solche am Rand der Gemeinde⁹⁸² geeignet seien, wobei altersgemäße Grundkenntnisse über den christlichen Glauben bereits vorausgesetzt werden. Der Autor geht auf den Lebensabschnitt dieser Kinder ein, die sich in der späten Kindheit bzw. auf der Schwelle zur Adoleszenz befinden, und in dieser speziellen Situation unterstützt werden sollen. SMITH begründet den Einsatz von Populärkultur in der christlichen Kinder- und Jugendarbeit damit, dass diese die Zielgruppe anspreche, breit rezipiert werde, der Gebrauch von Kultur in Kontexten christlicher Lehre eine lange Tradition habe und nicht zuletzt die Kultur Teil unserer Welt sei, vor welcher Christen sich nicht zu verschließen hätten.⁹⁸³

In ihrem didaktischen Aufbau erinnern die einzelnen Einheiten in vielen Punkten an jene von NEAL und PARVIN. So sind auch bei SMITHS Werk Filmausschnitte, Diskussionsphasen (mit Fragenkatalogen), die Beschäftigung mit (im Gegensatz zu NEAL und PARVIN: nur) einer Bibelpassage und ein abschließendes Gebet fester Teil jeder Einheit. Diese Passagen gestalten sich in der Regel bei SMITH allesamt kürzer, was auch durch die Altersgruppe motiviert sein wird. Die Einheiten beginnen bei SMITH allerdings zusätzlich mit einer Motivationsphase, die altersgemäß zur Aktivität der Teilnehmer anregt. Im folgenden Filmausschnitt ist SMITH bedacht, den Teilnehmern vorher Arbeitsaufträge zu geben, um eine aufmerksame Rezeption des Filmausschnittes zu gewährleisten. Auch hinsichtlich seiner didaktischen Ziele ist SMITH dabei deutlich transparenter. Er legt am Anfang jeder Einheit für den Gruppenleiter übersichtlich Ziel der Einheit, die untersuchten Film-/Bibelschwerpunkte sowie das benötigte Material dar. Einen gewissen roten Faden durch die Einheiten und auch die wahrscheinlich maßgebliche pädagogische Motivation des Gesamtkomplexes stellt die Unterstützung einer selbstreflektierten Identitätsbildung dar, welche im Altersabschnitt der Teilnehmer ihren Anfang nimmt und auch im nachfolgenden Entwicklungsprozess erfolgen wird. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen nach der Identität, nach Bedürfnissen, Werten, Charaktereigenschaften, der Rolle in der Gemeinschaft, Ängsten, der aktuellen Lebensrealität, der Gestaltung des Lebenswegs sowie der Rolle des eigenen Glaubens in diesen Aspekten. Dieses Buch richtet sich ebenfalls an Vermittler, welche religiöse und pädagogische Funktionen bei einer Ad-

⁹⁸¹ SMITH, OWEN (2007): *Mixing it up with ... Harry Potter. 12 sessions about faith for 9-13s.* London: Church House Pub, S. vii.

⁹⁸² »*on the fringe*« (ebd., S. vii).

⁹⁸³ Vgl. ebd., S. vii-xii.

ressatengruppe zweiter Ordnung bedienen soll. Der Fokus liegt hier eindeutig auf der Unterstützung junger Christen bei einer selbstreflexiven Charakterbildung in der Adoleszenzphase, die Primärtexte dienen der Motivation.

CORNELIUS: Harry Potter – geretteter Kämpfer im Kampf gegen dunkle Mächte (2003)

Zwischen dem Erscheinen des vierten und fünften Potter-Bandes verlegte der LIT Verlag, der in seinem Sortiment geisteswissenschaftlicher Fachliteratur auch eine große Bandbreite theologischer, religionswissenschaftlicher und didaktischer Literatur führt, eine Arbeit der Religionspädagogin CORINNA CORNELIUS mit dem Titel *Harry Potter – geretteter Kämpfer im Kampf gegen dunkle Mächte. Religionspädagogischer Blick auf religiöse Implikationen, archaisch-mythologische Motive und supernaturale Elemente*. Die Arbeit ist in der Reihe *Religion und Biographie* erschienen. Der Umschlagtext verspricht eine werkimmanente und kritische Betrachtung der Romane sowie das Aufzeigen von Möglichkeiten für »den Religionsunterricht und für die Gemeindegarbeit [...], auf das „Harry-Potter“-Phänomen zu reagieren oder – vom Werk J.K. Rowlings ausgehend – religiöse Motive und Vorstellungen zu thematisieren und zu erarbeiteten bzw. zu ordnen.« Die Zielgruppe besteht damit vor allem in Personen, die religionspädagogisch in Schule oder Gemeinde tätig sind. Außerdem verspricht die Arbeit, akademischen Anforderungen zu genügen. Es geht der Autorin nicht um Möglichkeiten der privaten Anwendung der Romane, sondern um einen professionellen Umgang mit diesen im Rahmen religionspädagogischer Profession.

Bevor die Autorin sich mit religiösen Implikationen der Potter-Romane beschäftigt, werden die Romane zunächst bezüglich ihrer literarischen Traditionen betrachtet. Im Anschluss widmet sich CORNELIUS explizit in den Potter-Romanen thematisierten Bereichen: Weihnachten, Patenschaft und Halloween. Hierbei erfolgt zunächst eine von den Potter-Romanen unabhängige Betrachtung der Themengebiete. Die Potter-Romane sind nicht die Quelle der Informationen, sondern bleiben Gegenstand religionspädagogischer Analyse. Somit fokussiert sich CORNELIUS im Rahmen ihrer Arbeit nicht auf die Romane selbst, sondern auf für den Religionsunterricht relevante Themen und Motive, die in den Büchern angerissen werden. Die Autorin kommt zu dem Fazit, dass diese religionspädagogisch relevanten Themenkomplexe in den Potter-Romanen nur sehr oberflächlich behandelt werden.⁹⁸⁴ Auch bei der Betrachtung archaisch-mythologischer Elemente im zweiten Teil kommt die Autorin weitestgehend zu einem ähnlichen Schluss.⁹⁸⁵

⁹⁸⁴ Cornelius, CORINNA (2003): *Harry Potter – geretteter Retter im Kampf gegen dunkle Mächte?* Münster: Lit, S. 28, 36, 43f. Diese Erkenntnis deckt sich auch mit der in Kapitel 5.1.1 beschriebenen stark schemaorientierten Gestaltungsstrategie ROWLINGS.

Die Autorin spricht sich nicht für eine zentrale Rolle der Romane bei der Erarbeitung dieser Aspekte, wie es der Umschlagtext nahelegen könnte, aus und legt diese dem Leser auch nicht nahe. Im Gegensatz zu den meisten der bisher dargestellten Texten bleibt CORNELIUS sehr bewusst auf der Ebene der Analyse. Sie betrachtet die werkimmanente Ausgestaltung der religiös besetzten Schemata und Motive, anstatt die religiöse Dimension als verdeckten Unterbau vorauszusetzen oder die Textstrukturen aufgrund von Ähnlichkeiten mit dieser zu verknüpfen.

In dem 2006 erschienenen Aufsatz *Harry Potter und der Orden des Popanz* widmet CORNELIUS sich inhaltsethischen Aspekten der Romane und setzt diese in Beziehung zu Ergebnissen einer Konfirmandenbefragung. Bei der Suche nach Werten können die Potter Romane Kinder und Jugendliche in der heutigen Zeit abholen. Werte wie Freundschaft und Toleranz stellen positiv zu bewertende Themen der Romane dar. Kritik hingegen erfährt der Umgang mit Geld in den Romanen als auch das Stilmittel der Physiognomik.⁹⁸⁶

CORNELIUS schreibt an Leser, die die Romane gemeinsam mit einer Zielgruppe zweiter Ordnung rezipieren: junge Menschen im Rahmen religiöser Unterrichtssituationen. Wenngleich der religionspädagogisch tätige Leser von CORNELIUS viele praktische Tipps und Ideen zur aktiven Umsetzung und Thematisierung dieser Aspekte im Religionsunterricht erhält, so ist der in ihrer Arbeit konstatierte Nutzen der Potter-Romane dabei eher gering. CORNELIUS legt ihren Leser einen moderaten Gebrauch der Romane auf Objektebene nahe. Die Romane nehmen keine zentrale Rolle in der Einheit ein, sondern sind Illustrationen und Untersuchungsgegenstände, die im Rahmen einer übergeordneten Unterrichtseinheit thematisiert und aus christlicher Perspektive beurteilt werden können.⁹⁸⁷

⁹⁸⁵ Vgl. ebd., S. 57, 70. Ausnahme bilden die Motivkomplexen des Göttlichen Kindes und der Magie, die eine zentralere Rolle in den Potter-Romanen einnehmen. Während letztere eine kritische Reflexion im Religionsunterricht bedürfe (vgl. ebd., S. 92-94), findet die Autorin beim Mythos des Göttlichen Kindes die Möglichkeit, die eigene Errettung und eine eigene Retterrolle zu thematisieren (vgl. ebd., S. 51f.).

⁹⁸⁶ Vgl. CORNELIUS, CORINNA (2006): *Harry Potter und der Orden des Popanz*. In: DETLEV DORMEYER UND FRIEDHELM MUNZEL (HG.): *Faszination „Harry Potter“*. Was steckt dahinter? Münster: Lit, S. 69-81.

⁹⁸⁷ Vgl. CORNELIUS 2003, S. 52, 70, 94-97.

**DREXLER/T. PETER/A. WALSER/N. WANDINGER:
Leben, Tod und Zauberstab (2004)**

Der Sammelband *Leben, Tod und Zauberstab* ist 2004 beim LIT Verlag in der Reihe *Literatur - Medien - Religion* erschienen. Die Autoren versprechen auf dem Umschlagtext eine Spurensuche »*systematisch-theologischer, religionsdidaktischer, moralpädagogischer und spiritueller*« Natur.⁹⁸⁸

Eine theologische Betrachtung der Potter-Romane biete sich gemäß der Autoren einerseits an, da sich in den Romanen »*eine ganze Menge theologisch Interessantes und Bedenkenwertes*«⁹⁸⁹ finde, andererseits sei der Erfolg Indikator dafür, dass die Inhalte der Romane viele Leser bewegen. Von dem Vorgehen vieler anderer christlicher Analysten, die sich auf archetypisch-mythische Motivähnlichkeiten fokussieren, distanzieren die Autoren sich aber. In einer theologischen Analyse sollte der Blick, so die Autoren, vielmehr auf »*Übereinstimmungen und Unterschiede in den anthropologischen Grundoptionen*«⁹⁹⁰ gerichtet werden. Die Autoren wählen dazu die Methodik der impliziten Theologie. Diese beruht auf der Grundannahme, dass »*jedem bewussten oder absichtlichen menschlichen Verhalten eine Haltung gegenüber der Welt und dem handelnden Subjekt selbst zugrunde*«⁹⁹¹ liege. Durch Betrachtung der bewussten Handlungen sowie Äußerungen von Menschen und auch fiktiven Charakteren könne deren Haltung zur Welt und damit das ihrem Verhalten zugrundeliegende implizite Konzept einer »*alles bestimmende[n] Wirklichkeit*«⁹⁹² rekonstruiert werden. Menschliche Erfahrungen, welche auch »*in der theologischen Tradition [...] reflektiert [...] werden*«, fänden »*einen breiten Niederschlag in den Romanen*«⁹⁹³. Die theologische Reflexion erlaube nicht nur eine schärfere Wahrnehmung relevanter Themenkomplexe innerhalb der Romane, sondern umgekehrt auch eine Möglichkeit zum besseren

⁹⁸⁸ Da die Texte in diesem Sammelband als zusammenhängende Einheit präsentiert werden, erhält dieses Werk wie eine Monographie einen eigenen Abschnitt.

⁹⁸⁹ DREXLER, CHRISTOPH; WANDINGER, NIKOLAUS (2004a): Theologische Spuren in Harry Potter. In: CHRISTOPH DREXLER UND NIKOLAUS WANDINGER (HG.): *Leben, Tod und Zauberstab*. Auf theologischer Spurensuche in Harry Potter. Münster: Lit (Literatur, Medien, Religion, 11), S. 11–24., hier S. 12.

⁹⁹⁰ DREXLER, CHRISTOPH; WANDINGER, NIKOLAUS (2004c): Unser Modell im Konzert der theologischen Harry-Potter-Rezeption. In: ebd., S. 129–131, hier S. 129.

⁹⁹¹ Vgl. DREXLER, CHRISTOPH; WANDINGER, NIKOLAUS (2004b): Die implizite Theologie Harry Potters. Eine dogmatisch-religionsdidaktische Perspektive auf J.K. Rowlings Romane. In: ebd., S. 25–78, hier S. 25.

⁹⁹² Vgl. DREXLER/WANDINGER 2004b, S. 26. Die Autoren setzen diesen Begriff in Anlehnung an den Theologen WOLFHART PANNENBERG mit dem Gottesbegriff gleich, so dass von „Theologie“ gesprochen werden kann, sofern ein solches Konzept einer alles bestimmenden Wirklichkeit erkennbar ist.

⁹⁹³ Ebd., S. 73.

Verstehen und Erläutern theologischer Sachverhalte.⁹⁹⁴ Hier tritt nun auch die religionspädagogische Ebene zu Tage: Ausgehend vom Konzept einer korrelativen Grundstruktur von Leben und Glauben könne Lehrenden die implizite Theologie als ein der Unterrichtsgestaltung vorangehendes »hermeneutisches Modell der theologisch-didaktischen Analyse«⁹⁹⁵ von Nutzen sein.⁹⁹⁶

DREXLER und WANDINGER extrahieren so eine sich in den Potter-Romanen manifestierende implizite Theologie der Heilung und Vergebung.⁹⁹⁷ Ebenfalls aus aus theologischer Perspektive thematisiert TERESA PETER anhand von Harrys Narbe die menschliche Zerrissenheit und Verwundbarkeit, aber auch die Möglichkeit der Heilung.⁹⁹⁸ ANGELIKA WALSER analysiert die Potter-Romane, insbesondere die Pädagogik des fiktiven Schulleiters Albus Dumbledore, aus einer moralpädagogischen Perspektive.⁹⁹⁹ Die Autorin findet deutliche Spuren einer Care-Ethik¹⁰⁰⁰. »[...] Care im Sinne von Aufmerksamkeit, Achtung, Respekt und Engagement füreinander«, so WALSER, sei »laut Harry Potter wichtiger als Verbots- und Gebotskataloge zu erstellen, die dann wortwörtlich und in jedem Fall zu erfüllen sind.«¹⁰⁰¹ Eine auf solchen Prinzipien beruhende Moralpädagogik könne sowohl Zustimmung aus säkularer als auch aus christlicher Perspektive finden. WALSERS Betrag stellt in erster Linie ein Plädoyer für die Implementierung der sich auch in den Potter-Romanen abzeichnenden Care-Ethik in erzieherische Arrangements dar.¹⁰⁰²

Bedingt durch ihre Methodik bewegen sich die Autoren alles in allem auf der Ebene von Analyse und Reflexion innerhalb ihrer Fachwissenschaften. Praktische Anreize zur didaktischen Umsetzung oder die Option der Entfaltung spiritueller Relevanz für Leser werden zu Gunsten der wissenschaftlichen Perspektive ausgespart bzw. sind vom Leser als aktive Anwendung des Gelesenen selbst zu er-

⁹⁹⁴ Vgl. ebd., S. 73.

⁹⁹⁵ Ebd., S. 78.

⁹⁹⁶ Ebd., S. 73–78.

⁹⁹⁷ Ebd., S. 29–36.

⁹⁹⁸ PETER, TERESA (2004): The Story of a Scar: Harry Potter als Sinnbild verwundbarer und verwundeter Geschöpflichkeit. In: CHRISTOPH DREXLER UND NIKOLAUS WANDINGER (HG.): Leben, Tod und Zauberstab. Auf theologischer Spurensuche in Harry Potter. Münster: Lit (Literatur, Medien, Religion, 11), S. 103–127.

⁹⁹⁹ WALSER, ANGELIKA (2004): Potter'sche Moralpädagogik. In: ebd., S. 79–102.

¹⁰⁰⁰ Diese moral- bzw. tugendphilosophische Konzeption geht vor allem auf die Arbeit der Entwicklungspsychologin CAROL GILLIGAN zurück. GILLIGAN betont das zwischenmenschliche Beziehungsnetzwerk als Grundlage für Moral und plädiert für ein Ratio und Passion miteinander vereinbarendes Moralkonzept (für eine umfassendere Darstellung siehe ebd., S. 94–98).

¹⁰⁰¹ Ebd., S. 99.

¹⁰⁰² Siehe hierzu insbesondere ebd., S. 99–102.

bringen. Auch in einem später erschienenen Beitrag¹⁰⁰³ weisen die Autoren noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass es ihnen nicht primär um die Auffindung von Struktur- und Motivähnlichkeiten gehe, sondern um die Darstellung der Impliziten Theologie als »hermeneutisches Analyseinstrument«¹⁰⁰⁴ zur Aufdeckung theologisch Relevantem »in „säkularen“ literarischen Werken«¹⁰⁰⁵ und zur Förderung eines diskursformübergreifenden Dialogs zwischen Theologie und Literatur.

RUNGE: Vom Zauber der christlichen Botschaft (2007)¹⁰⁰⁶

MAURUS RUNGES Arbeit *Vom Zauber der christlichen Botschaft* trägt den Untertitel *Plädoyer für einen Dialog zwischen Pastoraltheologie und Populärkultur an Hand der Harry-Potter-Romane*. Veröffentlicht wurde sie ebenfalls vom LIT Verlag. Die Arbeit ist Teil der Reihe *Theologie und Praxis*. Thematisch liege das Werk, so der Umschlagtext, »an der Grenze zwischen (praktischer) Theologie und (pastoraler bzw. religionspädagogischer) Praxis«. Der Autor, PATER MAURUS RUNGE, ist katholischer Geistlicher,¹⁰⁰⁷ der sich gemäß eigenen Angaben intensiv mit der Frage nach der »praktischen Vermittlung theologischer Inhalte«¹⁰⁰⁸ beschäftigt hat. Aufgrund der Form¹⁰⁰⁹ der Publikation sowie der Betonung der Pastoraltheologie im Titel kann die zentrale Zielgruppe recht gut eingegrenzt werden: in der praktischen Theologie tätige Akademiker, z. B. Pastoren oder in der Religionsdidaktik Tätige. RUNGE thematisiert am Ende seiner Arbeit vor allem praktische Konsequenzen für die Pastoral. Folglich gibt es auch hier eine Zielgruppe zweiter Ordnung, nämlich jene, deren Leben die primären Adressaten des Fachbuchs theologisch begleiten sollen.

RUNGE knüpft in seiner Arbeit an Überlegungen von WERNER RITTER zum Verhältnisses von Religion und Phantasie an, welche darauf hinauslaufen, dass »Phantasie, Poesie und Ästhetik« dem Erschließen von Realitäten dienen kön-

¹⁰⁰³DREXLER, CHRISTOPH; PETER, TERESA; WÄNDINGER, NIKOLAUS (2006): Harry Potter theologisch gelesen. Implizite Theologie als hermeneutisches Instrument zur Analyse aktueller Kinder- und Jugendliteratur. In: INGE CEVELA (HG.): *Zumutungen. Lene Mayer-Skumanz und die religiöse Kinderliteratur*. Wien: Praesens Verlag, S. 321-336.

¹⁰⁰⁴Ebd., S. 334.

¹⁰⁰⁵Ebd., S. 334.

¹⁰⁰⁶Obwohl RUNGE eine deutlich eingegrenztere Zielgruppe als die im vorhergegangenen Abschnitt betrachteten Autoren des Sammelbandes *Leben, Tod und Zauberstab* adressiert, habe ich mich entschieden, RUNGE erst im Anschluss zu behandeln. Das ist dem Umstand geschuldet, dass er methodisch an DREXLER und WÄNDINGER anknüpft.

¹⁰⁰⁷Benediktinermönch, Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede (vgl. RUNGE, MAURUS (2007): *Vom Zauber der christlichen Botschaft. Plädoyer für einen Dialog zwischen Pastoraltheologie und Populärkultur an Hand der Harry-Potter-Romane*. Berlin, Münster: Lit, S. 1).

¹⁰⁰⁸Ebd., S. 1.

¹⁰⁰⁹Unter anderem: akademischer Sprachstil, Verwendung von Fachvokabular, Fußnoten und Zitate, Darstellung und Aufgreifen theologischer Konzepte, Reflexion über Methodik.

nen, welche »dem Rationalen zu entgehen«¹⁰¹⁰ scheinen. Populärkultur könne als *locus theologicus*, als zu erkundende Erkenntnisquelle der Theologie verstanden werden. Eine zentrale Rolle misst RUNGE dabei Propositionen allgemeiner Geltung zu.¹⁰¹¹ Zentral sind also generische Aussagen, welche sich in der Populärkultur manifestieren (siehe auch Kapitel 2.4).

Als Methodik wählt auch er die implizite Theologie DREXLERS und WANDINGERS und betrachtet die drei Themengebiete Freundschaft, das Böse sowie den Tod. Diese erfahren jeweils eine theologische Deutung gefolgt von Impulsen für die pastoraltheologische Verarbeitung. Der Autor setzt sich dabei auch kritisch mit der Methodik auseinander. Hierbei begegnet er primär einem triftigen Einwand: Das Verfahren, mittels Erzählstrukturen oder Handlungsmustern in fiktionalen Romanen religiöse Themen zu behandeln, behandle lediglich eine Pseudoreligiosität. Es gehe tatsächlich um alltägliche Erfahrungen und weltliche Tugenden, gesteht RUNGE ein. Doch diese sei auf Basis einer Theologie des Alltags, wie sie durch den bekannten Theologen KARL RAHNER begründet ist, keineswegs als Pseudoreligiosität zu werten. Der Alltag sei zentraler Ort von Erschließungssituationen, die theologische Relevanz entfalten können. Auch zieht er einen Vergleich zur in Lateinamerika präsenten Befreiungstheologie.¹⁰¹² Populärkultur könne, so RUNGES These, »analog zur *piEDAD popular* Lateinamerikas, Träger von Religiosität sein [...], indem sie die Erfahrung und die Sehnsucht der „kleinen Leute“ aufnimmt und ihnen Wege anbietet, mit dem Leben zurechtzukommen«¹⁰¹³. Über die Potter-Romane schreibt der Autor in diesem Zusammenhang:

»Die jungen Freunde machen Erfahrungen von Freundschaft, Treue, Fröhlichkeit, Tapferkeit und Liebe, sie setzen sich mit dem Bösen (auch in sich) auseinander und lernen, mit dem Tod als der ultimativen Grenzerfahrung umzugehen. Gerade diese alltäglichen Erfahrungen, von denen es in den Romanen wimmelt, zeigen, dass es sich in Harry Potter um keine Pseudoreligiosität handelt und auch um keine spirituellen Höhenflüge, sondern dass die Protagonisten auf dem Boden der Tatsachen bleiben und gerade im Alltag ihre Erfahrungen machen müssen. Im Alltag kann so etwas von der Sehnsucht aufleuchten, die den Menschen immer vorantreibt [...]«¹⁰¹⁴

¹⁰¹⁰RITTER, WERNER H. (2000): „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird...“ Von der Macht der Phantasie. In: WERNER H. RITTER (HG.): Religion und Phantasie. Von der Imaginationskraft des Glaubens. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, S. 15–19, hier S. 17.

¹⁰¹¹Vgl. RUNGE 2007, S. 15

¹⁰¹²Vgl. ebd., S. 80–83.

¹⁰¹³Ebd., S. 81.

¹⁰¹⁴Ebd., S. 83.

Der von RUNGE angeführte Sehnsuchtsbegriff, welchen er von AUGUSTINUS, über LUTHER bis in die Gegenwart als konventionell darzustellen weiß, lässt dabei auffallende Überschneidungen zum romantischen Sehnsuchtsverständnis erkennen. Die Populärkultur sei kein Träger von Pseudo-, sondern von Urreligiosität.¹⁰¹⁵ Hinter den fiktional artikulierten Erfahrungen stünden solche, so RUNGE, »*hinter denen letztlich die Sehnsucht nach Größerem*«¹⁰¹⁶ stecke.¹⁰¹⁷

Die Art und Weise, wie die Textstrukturen zur Prägung des religiösen Konzepts der Zielgruppe zweiter Ordnung genutzt werden sollen, ist aufgrund der theoretischen Ausrichtung von RUNGES Arbeit recht offen. So liegt die konkrete Natur der didaktischen Mittel oder die evozierte Rezeptionshaltung damit bei demjenigen Mittler, welcher aus RUNGES Ausführungen praktische Konsequenzen zieht. Der Kern dieser Praxis besteht aber darin, den pastoralen Dienst zu optimieren, indem stärker auf die natürliche Theologie und Ur-Sehnsüchte der Menschen eingegangen werde, um Glaubensinhalte in einer zeitgemäßen Sprache auszudrücken.¹⁰¹⁸ Die praktische Theologie müsse, so RUNGES Appell, mit der populären Kultur in einen Dialog treten. So könne eine »*narrative Pastoral*«¹⁰¹⁹ begründet werden, welche die »*narrative Grundstruktur des Lebens ernst*«¹⁰²⁰ nehme. Wengleich die Theologie auch immer die Funktion eines kritischen Korrektivs bewahren müsse, so ermögliche die Populärkultur ihr doch ein Wiederentdecken der verlernten Phantasie und des Humors; sie eröffne die Option neu, Gott spielerisch zu erfahren. Ein auf die Zweckrationalität reduzierter Gott könne so wieder einen alle Lebensbereiche bis in die Freizeit hinein umspannenden Bezug zurückgewinnen. Die narrativen Strukturen der Populärkultur können dabei dienen, die narrativen Strukturen des menschlichen Lebens und die narrative Struktur der Christuserzählung in Beziehung zu setzen. Die »*Struktur menschlichen Lebens*« so RUNGE, bestehe »*aus Geschichten [...], die mit dieser Jesus-Geschichte zusammenzubringen*«¹⁰²¹ seien.¹⁰²²

¹⁰¹⁵Vgl. ebd., S. 83–88.

¹⁰¹⁶Ebd., S. 88.

¹⁰¹⁷An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, dass dieses Verständnis der Sehnsucht essentiell für die Theologie und Kulturphilosophie von C. S. LEWIS ist (siehe Kapitel 4.4.3) und eine grundlegende Bedeutung für eine christliche Fantasy-Rezeption entfalten kann.

¹⁰¹⁸Vgl. insbesondere ebd., S. 99f.

¹⁰¹⁹Ebd., S. 99.

¹⁰²⁰Ebd., S. 99.

¹⁰²¹Ebd., S. 97.

¹⁰²²Vgl. ebd., S. 91–101.

GRAY: *Transfiguring Transcendence* (2013)

Der Pastor und Theologe MICHAEL GRAY beschäftigt sich in seiner 2013 erschienenen Arbeit *Transfiguring Transcendence in Harry Potter, His Dark Materials and Left Behind. Fantasy Rhetorics and Contemporary Visions of Religious Identity* mit den Fragen, inwieweit sich Fantasy eignet, um theologisch relevante Einblicke in Formen religiöser Identität in der Gegenwart zu gewinnen, und wie eine angemessene Hermeneutik zu gestalten sei, die auf einen derartigen Erkenntnisgewinn ausgerichtet ist. Er vollzieht dazu eine komparatistische theologische Lektüre von *Harry Potter, His Dark Materials* und *Left Behind*.¹⁰²³ Diese Methodik dient der Ergründung der Charakteristika einer in den Textstrukturen verankerten Leseridentität in Bezug auf ihre religiöse Identität(ssuche). Bei der Untersuchung handelt es sich um wissenschaftliche Fachliteratur, an eine theologisch-akademische Adressatengruppe gerichtet. Sie ist in der Reihe *Research in Contemporary Religion (RCR)* bei *Vandenhoeck & Ruprecht* erschienenen.

GRAY versteht Religion als Kommunikationssystem, welches die Welt in den Kategorien Transzendenz und Immanenz kodiert – und dadurch Orientierung schafft. Nicht nur Christentum und Theologie rekodierten die Welt in eigener Semantik, auch Fantasy kodiere die Welt in einer Art und Weise, die an eine religiöse Kodierung erinnere. Aber weder Fantasy, noch diese drei Werke, zeichneten dabei ein einheitliches Repertoire religiöser Überzeugungen. Fantasy sei weltanschaulich ungebunden und neige zu Inkonsistenzen. Eine Bevorzugung christlicher Religiosität gebe es nicht: »*I see no reason to suppose that fantasy fiction is particularly friendly to particular ideological or theological tradition.*«¹⁰²⁴ Nicht nur würden in *Left Behind, His Dark Materials* und *Harry Potter* unterschiedliche, sogar sehr divergente Bilder von Religion gezeichnet, die Werke seien hinsichtlich ihrer textimmanenten religiösen Gedankengebäuden bereits inkonsistent.¹⁰²⁵

Fantasy zeige aber eine Neigung zu religiösen Konzepten, die auf die Persönlichkeitsentwicklung ausgerichtet seien. GRAYs komparatistische Lektüre führt zu dem Ergebnis, dass in allen drei Romanreihen ein paradoxes Nebeneinander von Bedrohung und Hoffnung in der Zeichnung der Moderne bestehe. Die (moderne) Gesellschaft werde als unübersichtliches bis bedrohliches System kodiert, andererseits werde eine Hoffnung auf Transformation geliefert. Alle Werke richteten sich als Teil der Moderne gegen die Moderne. Strukturen innerhalb der Moderne werden hinterfragt und als destruktiv charakterisiert. Ihnen wird das Ideal eines natürlicheren Lebens gegenübergestellt, welches einen (teilweisen) Verzicht auf

¹⁰²³Zu Fragestellung und Vorgehen siehe insbesondere GRAY 2013, S. 16, 46, 264.

¹⁰²⁴Ebd., S. 275.

¹⁰²⁵Vgl. ebd., S. 265f., 275f., 278. Da ich die Rezeption betrachte und keine werkimmanente Analyse vollziehe, umgehe ich in meiner Arbeit dieses mögliche Problem.

moderne Strukturen erfordere (Opfersemantik). Gleichzeitig werde keine Abkehr von der Moderne an sich gefordert, sondern eine Perspektive auf Transfiguration zu einer besseren Moderne eröffnet.¹⁰²⁶

Die Fantasy-Werke thematisierten die Stellung des Selbst zu einer unbalancierten Gesellschaft und eröffneten eine eschatologische Perspektive in Bezug auf diese. Sie stellten positiv und negativ konnotierte Ausprägungen religiöser Praxis dar. Kohärenz bestehe aber darin, dass stets eine Hoffnung auf Gnade/Transformation eröffnet werde. Die Autoren zeichneten eine heilsgeschichtliche Struktur, indem sie ihre Protagonisten in eine gefallene Welt versetzten, wobei im Laufe der Erzählung eine eschatologische Perspektive auf eine potentielle Wiederherstellung durch Inkarnation rettender Instanzen eröffnet werde. Damit seien die Themenkomplexe Schöpfung, Sünde, Hölle, Gnade, Erlösung und Himmel in allen drei Werken durch die heilsgeschichtliche Strukturierung impliziert. Die welttransformatische Inkarnation erfolge dabei nicht in einem Individuum, sondern kollektiv in einer innergesellschaftlichen Personengruppe, die in einer Beziehung zu einer höheren Entität steht.¹⁰²⁷ Die Erlösung der Gesellschaft und der Protagonisten sei dabei eng mit der ethischen Dimension verknüpft. Die Narration richte sich gegen selbstzerstörerische und egoistische Handlungsweisen, die mit der gefallenen Welt bzw. mit unserer modernen Kultur assoziiert sind. Dabei müssten die fiktiven Protagonisten lernen, sich in einer imperfekten Welt ethisch zu bewähren, die Findung einer erfüllten Identität setze dabei die Bereitschaft zum Opfer voraus. Alle drei Erzählungen eröffnen am Ende die Perspektive einer neuen/transfigurierten Welt, in welcher sich die erlernten Maßstäbe zu bewähren hätten.¹⁰²⁸

Hinsichtlich des Umgangs mit traditionellen Formen der Religion zeichne sich den Romanen aber eine Ambiguität ab. Die Erzählungen hinterfragten (sehr unterschiedlich) die Eignung typischer religiöser Entwürfe, welche die Gesellschaft anbiete. Die präsentierten Alternativentwürfe stellten aber keine Abkehr, sondern ein Ringen um eine angemessene Aktualisierung der christlichen Tradition dar.¹⁰²⁹

¹⁰²⁶Vgl. ebd., S. 283, 290.

¹⁰²⁷Sowohl die Gemeinschaft der *Tribulation Force* als auch die Bürger der *Republic of Heaven* stellten Inkarnationen Gottes in einer Gesellschaft dar, welche in der jeweiligen Fiktion als Gegenentwurf zu einem anderen Gotteskonzept (der strafende Gott in *Left Behind* als Inkarnation des eigenen Ärgers, die *Authority* als Inkarnation der Unterdrückung) positioniert seien (Die Gemeinschaft bei *Harry Potter* ist auch ein Gegenentwurf zu einer bösen Opposition, aber Voldemort wird nicht mit einem Gotteskonzept assoziiert). Die höhere Entität ist bei *Left Behind* der in der Glaubensgemeinschaft komplettierte Gott selbst, bei *His Dark Materials* ist es der *Dust* und bei *Harry Potter* die interdependente Liebe, die sich in der Gemeinschaft manifestiere (vgl. ebd., S. 269, 286).

¹⁰²⁸Vgl. ebd., S. 268–275, 286.

¹⁰²⁹Vgl. ebd., S. 290f.

In gewisser Weise kann GRAYS Arbeit auch als akademischere Version von BARRS *Echoes of Eden* betrachtet werden. Beiden Autoren geht es um die exemplarische Präsentation einer bestimmten Rezeptionsform von Literatur. Während BARRS die Rezeption hinsichtlich eines erbaulichen Effekts für eine Laienleserschaft funktionalisiert, geht es GRAY um den Erkenntnisgewinn für ein akademisches Publikum. Beide Autoren zeigen auf Basis komparatistischer Lektüre verschiedener Werke ein heilsgeschichtliches Muster, welches sich werkübergreifend in den Erzählstrukturen niederschlägt. Insbesondere GRAYS Schema *Entrance/Creation, Threat/Fall, Resolution/Redemption, Return/Faith*¹⁰³⁰ läuft dabei sehr analog zu BARRS eschatologischem Dreischritt *Eden in its original glory, Eden that is lost to us, the promise that Eden will be restored*¹⁰³¹. Dies ist vor allem deshalb nicht verwunderlich, weil beide Autoren diese heilsgeschichtliche Struktur (und auch das Potential einer besonderen Verbindung zur Fantasy) vorrangig aus ihrer TOLKIEN-Rezeption gewinnen.¹⁰³²

Da ich mich hier auf die von GRAY dargestellten Gemeinsamkeiten zwischen den drei Werken konzentriert habe, werde ich seine Überlegungen bei der Betrachtung der Rezeption von *Left Behind* und *His Dark Materials* nicht noch einmal aufgreifen. Ich werde allerdings im 7. Kapitel noch einmal GRAYS Ergebnisse in Beziehung zu den Ergebnissen dieser Arbeit setzen. Es finden sich einige Anknüpfungspunkte zwischen GRAYS komparatistischer Analyse, die auf die Frage religiöser Identität abzielt, und meiner eher rezipientenorientierten Untersuchung mit der Frage nach christlich-religiöser Funktionalisierung.

5.5.2 Artikel in Fachmagazinen, -zeitschriften und Sammelbänden

Auch in der fachwissenschaftlichen Betrachtung der Potter-Romane findet sich eine breite Auseinandersetzung mit den christlich-konservativen Vorbehalten gegenüber den Potter-Romanen. In der vom *Trinity College (Bristol)* herausgegebenen Zeitschrift *ANVIL: A Journal of Theology and Mission* setzt sich MARGARET MASSON mit der innerevangelikalen Debatte über *Harry Potter* auseinander. Sie beschäftigt sich neben der Betrachtung evangelikaler Vorbehalte insbesondere mit der ethischen Dimensionen der Romane und kommt zu dem Schluss, dass die Romane »*remarkably sympathetic to Christian readers*«¹⁰³³ sei-

¹⁰³⁰Vgl. ebd., S. 65–67.

¹⁰³¹Vgl. BARRS 2013, S. 26.

¹⁰³²Insbesondere aus Gedanken, die TOLKIEN in seinem Aufsatz *On Fairy-Stories* äußert (vgl. GRAY 2013, S. 63f.; vgl. BARRS 2013, S. 19f., 26f.).

¹⁰³³MASSON 2001, S. 195.

en, sofern christliche Leser diese Aufmerksamkeit schenken würden. Hier geht es der Autorin primär um Tugenden, die mit dem christlichen Weltbild einhergehen.

Ebenso wird im *Christian Scholars Reviews* auf die Debatte über den Zauberlehrling eingegangen. EMILY GRIESSINGER berichtet u. a. von ihren Erfahrungen mit Studierenden an einer christlichen Universität, als sie in einem Seminar über Kinder und Jugendliteratur die Potter-Romane zu thematisieren wagte. Sie beschäftigt sich mit den Positionen christlicher Gegner der Romane und geht aus theologischer Perspektive auf Bereiche des Okkultismus ein. Sie setzt die Potter-Erzählung in Bezug zu den Narnia-Chroniken von C. S. LEWIS und sucht nach einem theologischen Wertgehalt der Potter-Romane. Dabei stellt GRIESSINGER insbesondere ethische Tugenden heraus, nach welchen sich Harry in den Romanen verhält, und welche nicht im Widerspruch zur christlichen Ethik stünden. Sie spricht eine Empfehlung an Eltern und Lehrer aus, Kindern die Lektüre der Potter Romane zu ermöglichen.¹⁰³⁴

Die Auseinandersetzung mit den Vorbehalten ist auch in deutschsprachigen Betrachtungen weitestgehend anzutreffen. So gibt z. B. die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche in ihrer Monatszeitschrift *Nordelbische Stimmen* Kirchenmitarbeitern Entwarnung hinsichtlich der Potter-Romane: In einem Artikel betrachtet JOERN MOELLER die Bereiche Okkultismus und Phantasie aus religionspädagogischer Perspektive. Er stellt hinsichtlich *Harry Potter* Chancen für die kirchliche Jugendarbeit heraus, insbesondere in Bezug auf die ethische Orientierung und die Möglichkeit der Reflexion christlicher Eschatologie anhand des Opfers von Harrys Mutter.¹⁰³⁵

Wenngleich auch die Auseinandersetzung mit den von Christen gegenüber den Potter-Romanen erhobenen Vorwürfen auch in der deutschsprachigen fachwissenschaftlichen Betrachtung mit den Potter-Romanen stattfindet, tritt diese in der Regel doch zugunsten zeitdiagnostischer Analysen und Debatten darüber zurück, auf welche Art und Weise sich ein theologischer bzw. religionspädagogischer Wertgehalt in den Romanen gestalte und welche Konsequenzen Kirche und Theologie aus dem Potter-Phänomen ziehen sollten.

In der Zeitschrift *Pastoraltheologie* von 2001 findet eine Debatte über die Bewertung religiöser Elemente bei Harry Potter statt. MATTHIAS MORGENROTH stimmt HANS-MARTIN GUTMANN (siehe Kapitel 5.4.2) zu, dass ROWLING, primär in dem Motiv des rettenden Kindes und sekundär in der den Tod besiegenden Liebe, an zentrale Elemente der christlichen Tradition aufgreife. Wenngleich die Harry-Potter-Romane keine Nachzeichnung der Geschichte Jesu darstellen, so er-

¹⁰³⁴GRIESSINGER, EMILY: Why read Harry Potter? J.K. Rowling and the Christian Debate. In: *Christian Scholar's Review* (Volume XXXII), S. 297–316.

¹⁰³⁵MOELLER, JÖRN: Gefährdet Harry Potter die Jugend? In: *Nordelbische Stimmen* (3/2002).

fahre die gegenwärtige christliche Religionspraxis in Form der »*Kindwerdung des göttlichen Heils*«¹⁰³⁶, also als eine von der Krippe her gedachte (Volks-)Religiosität, Einzug in die Romane. Mit Harry begeben sich der Leser auf eine »*spielerisch-postmoderne Lebenssinn-Suche*«¹⁰³⁷ und damit auch in den Kampf zwischen Gut und Böse, anhand dessen Rowling verschiedene ethische Themen explizit diskutiere.¹⁰³⁸ Die Fiktion sei Ort der Erprobung von Lebensentwürfen, und damit auch jener Privatreligiosität (insbesondere das rettendes Kind und die Frage nach Lebensethik), die in den Potter-Romanen Einzug erhalten habe.¹⁰³⁹

Ist MORGENROTHS Perspektive analytisch, greift CORINNA DAHLGRÜN seine Gedanken aus einer religionspädagogischen Perspektive auf. Sie stimmt prinzipiell zu, dass Kinder- und Jugendliteratur einen Beitrag zur Entwicklung des Ichs und der moralischen Kompetenz leisten kann. Theologisch sollten, so DAHLGRÜN, die innerweltlichen Transzendenzerfahrungen, die eine »*rückverzauerte Welt*«¹⁰⁴⁰ biete, aber nicht mit religiösen Gotteserfahrungen verwechselt werden.¹⁰⁴¹ In Bezug auf eine Eignung für den Religionsunterricht merkt sie an, dass die Romane im Religionsunterricht vor allem wegen ihres »*unbiblischen Menschen- und Gottesbildes*«¹⁰⁴² behandelt werden sollten.¹⁰⁴³

¹⁰³⁶MORGENROTH, MATTHIAS: Der Harry-Potter-Zauber. Ein Bestseller als Spiegel gegenwärtiger Privatreligiosität. In: Pastoraltheologie – Monatsschrift für Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft (3/2001), S. 66–78, hier S. 70f.

¹⁰³⁷Ebd., S. 76.

¹⁰³⁸Vgl. ebd., S. 74.

¹⁰³⁹Vgl. insb. Ebd., S. 76f.

¹⁰⁴⁰Ebd., S. 69f.

¹⁰⁴¹Vgl. DAHLGRÜN, CORINNA: Harry Potters Trivialreligiosität – Kritische religionspädagogische Anmerkungen zu einem Bestseller. In: Pastoraltheologie – Monatsschrift für Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft (3/2001), S. 78–88, hier S. 81.

¹⁰⁴²Ebd., S. 87.

¹⁰⁴³DAHLGRÜNS Kritikpunkte sind unter anderem, dass *Harry Potter* zu sehr den traditionellen Bildungsroman nachahme und den Leser mit »*fraglos geltende[n] Werte[n]*« (a. a. O., S. 82) konfrontiere, die für die Lebenspraxis ungeeignet seien; die Thematisierung des Todes stehe im Widerspruch zum »*christliche[n] memento mori*« (a. a. O., S. 83); die Textpassage in HP4, in welcher Voldemort mittels eines magischen Rituals einen neuen Körper erhält, versteht DAHLGRÜN dahingehend, dass Lilly Potters zunächst österlich erscheinendes Opfer nun durch die Seite des Bösen instrumentalisiert werde (vgl. a. a. O., S. 83f.); Menschen seien in den Potter-Romanen »*in ihrem Wesen entweder gut oder schlecht*« (a. a. O., S. 84) und es werde weder eine Perspektive zur Umkehr gezeichnet, noch werde diese von den Protagonisten verfolgt (vgl. a. a. O., S. 84f.); trotz expliziter Zeichnung des Bösen in Form faschistoider Elemente (insbesondere bei den *Death Eaters*) liefere ROWLING keine nachvollziehbare Begründung, warum diese Elemente als schlecht zu bewerten seien, sondern setzte diese Wertung einfach (vgl. a. a. O., S. 86); in der Bündelung des Bösen in der Figur Voldemort werde das Böse als ausrottbar gezeichnet, da dieser als »*einzigste Ursache der Störung oder Zerstörung einer guten Ordnung*« (a. a. O., S. 86) erscheine.

In der von den Bildungswerken verschiedener evangelischer Kirchen herausgegebenen religionspädagogischen Zeitschrift *Christenlehre/Religionsunterricht – Praxis* stellt CORINNA DAHLGRÜN anhand der Geisterwelt von Hogwarts weitere »Überlegungen zur gemeindepädagogischen Verwendbarkeit der Harry Potter Serie«¹⁰⁴⁴ an. Wie auch bei den meisten anderen deutschsprachigen religionspädagogischen Beschäftigungen (z. B. CORINNA CORNELIUS) werden die Romane nicht als Sprungbrett oder Ausgangspunkt verwendet, sondern der Text wird mit einer vorangestellten theologischen mit Betrachtung im Beziehung gesetzt. Wenngleich DAHLGRÜN die Zeichnung der Geister nicht für bedenklich hält, findet sie doch Unterschiede zum christlichen Hoffnung auf ein ewiges Leben und plädiert wie auch in ihrem vorangegangenen Beitrag dafür, eine christliche eschatologische Perspektive als Korrektiv im Religionsunterricht einzusetzen.¹⁰⁴⁵

Die Fachzeitschrift *Theologie und Glaube* widmet dem Zauberlehrling im Jahr 2002 sogar mehrere Aufsätze. HANSJÜRGEN VERWEYEN beschäftigt sich mit archetypischen Symbolen in den Potter-Romanen und auf welche Art und Weise diese in der heutigen Welt Tiefendimensionen menschlicher Existenz anklingen lassen können. ROWLING orientiere sich an antikem Bildungsgut, welches »auch in die christliche Symbolwelt Aufnahme gefunden«¹⁰⁴⁶ habe. Dadurch, dass die Autorin in ihrem Werk kulturell immer stärker in Vergessenheit geratene »Reichtümer«¹⁰⁴⁷ aufgreife, konfrontiere sie auch den aus einer Welt der eindeutigen Zeichen stammenden Leser mit einer Welt der Unein- bzw. Mehrdeutigkeit und archetypischer Tiefe.¹⁰⁴⁸

MARKUS TOMBERG betrachtet das religionsdidaktische und theologische Interesse an ROWLING'S Werk und stellt sich die Frage nach einer angemessenen Wahrnehmung. Nicht nur christlicher Glaube, sondern auch die Potter-Romane thematisierten das Irrationale und Unbeweisbare.¹⁰⁴⁹ Dennoch seien sowohl die Ansätze, welche Potter als Antievangeliem auffassen, sowie jene, die Potter als *preparatio Evangelii* deuten, als »kurzschlüssig«¹⁰⁵⁰ und als am Leser vorbeigehende hermeneutische Zirkelschlüsse zu bewerten. Vielmehr sollte zur Klärung der angebrachten Gestalt theologischer Begleitung und Reflexion die Frage im Mittelpunkt stehen, worin die Faszination der Leser bestehe: Die Zauberwelt sei nämlich Illustration des KANT'schen Traum nach einer »Welt, in der allein die

¹⁰⁴⁴Ebd., S. 53.

¹⁰⁴⁵Vgl. ebd. 2002.

¹⁰⁴⁶VERWEYEN, HANSJÜRGEN: Tod – Liebe – Eros. Archetypische Symbole bei J.K. Rowling. In: *Theologie und Glaube*, 92. Jahrgang (2002), S. 315–324, hier S. 318.

¹⁰⁴⁷Ebd., S. 324

¹⁰⁴⁸Vgl. ebd.

¹⁰⁴⁹Vgl. TOMBERG, MARKUS: Mythos? Transzendente Propädeutik? – In Rowlings Romanen findet sich beides. In: *Theologie und Glaube* (92. Jahrgang 2002), S. 325–337, hier S. 327.

¹⁰⁵⁰Ebd., S. 327.

menschliche Freiheit, allein mein Wille entscheidend sind«¹⁰⁵¹. ROWLING lege die Struktur menschlicher Freiheit frei und präsentiere dem Leser, so TOMBERG, den Mythos eines neuzeitlichen Allmachtsideals, der sowohl dargestellt als auch dechiffriert werde.¹⁰⁵²

MAGNUS STRIET reflektiert das Verhältnis von Theologie und Ästhetik und wird zum Fürsprecher für das »*theologische Recht der Korrelationsdidaktik*«¹⁰⁵³ in Bezug auf literarische Erfahrungswirklichkeiten. Der Autor knüpft wie auch schon RUNGE an KARL RAHNERS Prämisse der Gegenwärtigkeit Gottes »*in jedem Selbstvollzug des Menschen*«¹⁰⁵⁴ an und folgert, dass diese die Möglichkeit impliziere, »*auch ästhetische Phänomene [...] als Ausdrucksgestalten dieser entitativten Hinordnung des Menschen auf Gott interpretieren*«¹⁰⁵⁵ zu können. Insbesondere durch die Thematisierung von der bis zum Selbstopfer reichenden Hingabe, von Grenzerfahrungen angesichts des Todes und die daraus erwachsene Motivation zur Reflexion über die Bestimmung des Menschen tragen die Bücher zu einer »*Entzauberung eines säkularistischen Diesseitsglaubens*«¹⁰⁵⁶ bei und entfalteten in ihren Grenzreflexionen ein theologisches und religionspädagogisches Potential.¹⁰⁵⁷

THOMAS MÖLLENBACH weist auf viele Fragen in Bezug auf den Tod und die Freiheit des Menschen hin, welche in der Potter-Erzählung aufgeworfen werden. Letztendlich konfrontiere ROWLING den Leser mit Kontingenz. Durch den Einsatz von Technik ersetzender Magie stelle ROWLING den modernen Mythos der Determinierbarkeit bzw. auch Beherrschbarkeit von Wirklichkeit mit den Werkzeugen der Moderne in Frage: *Harry Potter* werde »*als Ikone der Kontingenz in zwei parallelen Welten so installiert, daß deren metaphysische Weltverhältnisse als wesentlich reduktiv-ontologisch aufgedeckt und kritisiert werden, seien sie nun technisch oder magisch.*«¹⁰⁵⁸ Dies sei der Ansatzpunkt der Theologie, die vom Evangelium her zur Klärung der aufgeworfenen Fragen aufgerufen sei.¹⁰⁵⁹

AXEL SCHMIDT schreibt den Romanen das Potential einer „*praeparatio Evangelii*“ zu, einer praeapologetischen Vorbereitung für den Leser auf das Evangelium hin. Dieser für Schmidt grundlegende Gedanke leitet sich direkt aus C. S.

¹⁰⁵¹Ebd., S. 332.

¹⁰⁵²Vgl. ebd. 2002.

¹⁰⁵³STRIET, MAGNUS: Anweisung zum seligen Leben? Ein nüchterner Blick (nicht nur) auf Harry Potter. In: Theologie und Glaube (92. Jahrgang 2002), S. 338–352, hier S. 345.

¹⁰⁵⁴Ebd., S. 344.

¹⁰⁵⁵Ebd., S. 344.

¹⁰⁵⁶Ebd., S. 352.

¹⁰⁵⁷Vgl. ebd.

¹⁰⁵⁸MÖLLENBACH, THOMAS: Ikone der Kontingenz. In: Theologie und Glaube (92. Jahrgang 2002), S. 367–380, hier, S. 371.

¹⁰⁵⁹Vgl. ebd.

LEWIS'schen und MACDONALD'schen Verständnis der phantastischen Literatur ab (siehe Kapitel 4.3.6 und 4.4.3) und wird bereits in seinem frühen Aufsatz über *Harry Potter* in in der Zeitschrift *Theologie und Glaube* deutlich.¹⁰⁶⁰ Der Münsteraner Theologe hat mehrere Artikel über *Harry Potter* veröffentlicht. SCHMIDT ist Mitglied der *Karl-Leisner-Jugend*, einem Arbeitskreis innerhalb der katholischen Jugendarbeit des Bistums Münster. SCHMIDTS Texte finden sich auch alleamt auf der Internetpräsenz dieses Arbeitskreises, wodurch er seine Texte über die Theologische Fachpresse hinaus auch einem breiteren Leserkreis zugänglich macht.¹⁰⁶¹ Zielgruppe der Website sind »Jugendliche, Gruppenleiter, Jugendseelsorger und alle anderen, die sich in der Jugendpastoral engagieren«¹⁰⁶², wobei aufgrund der inhaltlichen und sprachlichen Komplexität von SCHMIDTS Texten davon auszugehen ist, dass seine Adressaten keine Jugendlichen sind, sondern (junge) Erwachsene, die den christlichen Glauben innerhalb der Jugendarbeit als Vermittler an Jugendliche verkündigen.¹⁰⁶³

Dabei ist für SCHMIDT der Sendungsaspekt des christlichen Glaubens von maßgeblicher Bedeutung. In seinen Text spricht er immer wieder von einer säkularisierten Gesellschaft¹⁰⁶⁴ sowie von auf das Diesseits fixierten Lebenskonzepten innerhalb dieser. In diesem Zusammenhang weist er auf den Materialismus, die Konsumgesellschaft, die Technikversiertheit und den Fortschrittsglauben hin.¹⁰⁶⁵ Vor diesem Hintergrund erwähnt er die von PAPST

¹⁰⁶⁰Vgl. SCHMIDT, Axel (2002): Die Suche nach dem rechten Lebens-Mittel. Harry Potter als Beispiel einer modernen praeparatio Evangelii. In: *Theologie und Glaube*, 2002 (92. Jahrgang (2002)), S. 353–366. Online verfügbar unter <http://www.k-l-j.de/Potter6.htm>.

¹⁰⁶¹<http://www.k-l-j.de/Potter.htm>.

¹⁰⁶²<http://www.k-l-j.de/Ziele.htm>.

¹⁰⁶³Vgl. Insbesondere SCHMIDT, AXEL (2007): „Zwischen Macht und Liebe“ – Ein Rückblick auf Harry Potter. In: *Karl-Leisner-Jugend*, Oktober 2007. Online verfügbar unter <http://www.k-l-j.de/Potter7.htm>, letzter Absatz.

¹⁰⁶⁴SCHMIDT grenzt sich durch sein Säkularisierungsverständnis von der katholischen Harry-Potter-Kritik durch GABRIELE KUBY ab, welche Säkularisierung als einen Rückfall der Gesellschaft ins vorchristliche Heidentum versteht (vgl. SCHMIDT, AXEL (2003a): *Harry Potter – Unterscheidung tut Not*. In: *Karl-Leisner-Jugend*, 2003a. Online verfügbar unter <http://www.k-l-j.de/Potter5.htm>). Die Vollendung der Säkularisierung führe gemäß SCHMIDT hingegen zum Verlust der natürlichen Religiosität, zu einem Glauben »an die Macht ohne Liebe« und zur Selbstvergötzung (ebd.): »Die Säkularisierung hat die christliche Befreiung von den Angst einflößenden Göttern nicht rückgängig gemacht, sondern sie hat – und das ist in vieler Hinsicht schlimmer – die ehrfürchtige Liebe zu Gott entsterben lassen, indem sie das autonome Ich des Menschen ins Zentrum gerückt hat, so dass Gott nur noch relevant erscheint, wenn er diesem Ich zu dienen vermag.« (ebd.).

¹⁰⁶⁵Dieser Gedanke wird in vier der fünf von SCHMIDT auf der Karl-Leisner-Jugend-Webpräsenz veröffentlichten Texten erwähnt.(vgl. SCHMIDT, AXEL (2001): *Theologische Anmerkungen zu Harry Potter*. In: *Karl-Leisner-Jugend*, 2001. Online verfügbar unter <http://www.k-l-j.de/Potter2.htm>; SCHMIDT 2002; SCHMIDT 2003a; SCHMIDT 2007).

JOHANNES PAUL II geforderte Neuevangelisierung unserer Gesellschaft, welche er als zentrale Herausforderung der Christen in der westlichen Welt betrachtet.¹⁰⁶⁶ SCHMIDT versteht die Potter-Erzählung als eine »*moderne praeparatio Evangelii*« in einer stark diesseitig und materiell orientierten Welt. Diese sei »*noch nicht selbst das Evangelium, sondern nur Bereitung des Bodens, [...] noch nicht Antwort, sondern nur Frage*«¹⁰⁶⁷. Frage und Suche sind für SCHMIDT die zentralen Aufgaben der Literaturrezeption, Gott bleibe dabei ein Geheimnis, das nicht in Besitz genommen werden könne.¹⁰⁶⁸

WERNER RITTER beschäftigt sich in der Onlinezeitschrift für Religionspädagogik *Theo-Web* ebenfalls mit der Frage, welche Bedeutung religiöse Elemente in der Populärkultur für die Kirche und Theologie haben. Er stellt dabei anhand der Potter-Romane archetypische Motive in der Populärkultur heraus, darunter das »*Motiv des („heiligen“) Kindes*« und das »*der Stellvertretung und des Opfertodes*«¹⁰⁶⁹. Religiöse Elemente, so der Autor, werden als wichtige Leitmotive wiederentdeckt und stellen vermutlich Spuren individueller Religiosität dar. Er spricht den Menschen ein Bedürfnis nach derartigen »*vortheoretische[n] Texturen, Figuren und Konfigurationen*« zu, mit Hilfe derer diese »*ihr Leben und ihnen Zufällendes ausdrücken, einordnen und deuten zu können*«¹⁰⁷⁰. Die Kultur trete an die Stelle des ehemaligen Deutungsmonopols der christlichen Kirche. RITTER sieht Konsequenzen für die kirchliche und theologische Praxis: In den Überschneidungen von Kirche, Theologie und Kultur liegen Chancen für die religiöse Kommunikation und die (pastorale) Begleitung. Eine Kirche von heute müsse Religion von Kirchlichkeit lösen und diese neuen Formen von Religiosität ernst nehmen und berücksichtigen.

Die *Münchener Theologische Zeitschrift* bietet 2004 einen Artikel von MARK ACHILLES von THOMAS BOHRMANN, in welchem die Autoren die Erfolgsromane hinsichtlich ihrer inhaltsethischen Dimension bewerten. Weder implizite und explizite Theologie fände sich in den Romanen,¹⁰⁷¹ ROWLING spiegele »*mit ihrer Magierwelt eine transformierte bzw. verfremdete Menschenwelt*«¹⁰⁷² und somit auch realweltliche Diskurse über moralische und ideologische Fragestellungen sowie menschliches Verhalten. In diesem Sinne nähmen auch Fragen, »*die auch im*

¹⁰⁶⁶Vgl. insbesondere SCHMIDT 2003a.

¹⁰⁶⁷SCHMIDT 2007.

¹⁰⁶⁸Vgl. insbesondere SCHMIDT 2002.

¹⁰⁶⁹RITTER, WERNER H.: Wenn Schwarzenegger betet und Harry Potter gegen den Bösen kämpft. In: *Theo-Web* (1/2003), S. 4–15, hier S. 5.

¹⁰⁷⁰Ebd., S. 8.

¹⁰⁷¹ACHILLES, MARK; BOHRMANN, THOMAS: Harry Potter: Inhaltsethische Analysen eines Kinder- und Jugendbuches. In: *Münchener Theologische Zeitschrift* (55/2004), S. 67–83, hier S. 74.

¹⁰⁷²Ebd., S. 73.

religiösen Kontext zu verorten sind«¹⁰⁷³, einen großen Raum ein.¹⁰⁷⁴ Der Leser bleibe aber herausgefordert, selbst Antworten auf diese Fragen zu finden. Die Autorin zeichne ihren Helden als »sittliches Subjekt [...] wie es in der abendländisch-neuzeitlichen Philosophie reflektiert«¹⁰⁷⁵ werde. In diesem Sinne stelle der Glaube an »abendländische Tugenden und Werthaltungen und deren Aktualisierung durch [...] Sittliches Handeln«¹⁰⁷⁶ das zentrale Instrument im Kampf gegen das Böse dar. 2007 greift ACHILLES diese Gedanken erneut auf, verschiebt den Fokus aber etwas stärker in Richtung der Funktionalität populärer (Harry Potter-)Spielfilme. Die Herausforderung des Zuschauers besehe darin, den durch die Fiktion vorgehaltenen Spiegel zur »Reflexion seiner eigenen Erfahrungswelt«¹⁰⁷⁷ einzusetzen. Indem die Liebe als Grundhaltung adaptiert werde, könne Populärkultur zur »Verwirklichung des wahren Menschseins, den Fantasy Fiction den Rezipienten anbietet,«¹⁰⁷⁸ einen Beitrag leisten.

In der Zeitschrift *Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer* des Bistums Limburg, sowie im 2005 beim LIT Verlag erschienenen Sammelband *Faszination „Harry Potter“: Was steckt dahinter?* finden sich Beiträge von LINUS HAUSER, in welchem der Autor populäre Fantasy-Literatur, Phantastik und Mythen thematisiert. Der Autor geht dabei ausführlich auf CAMPBELLS Monomythos ein. Harry wird als CAMPBELL'scher Archetyp verstanden. Geschichten nach diesem mythischen Muster kämen dem religiösen Urbedürfnis des Menschen entgegen, sich im Universum zu Hause zu fühlen. Populäre Fantasy könne dem Leser eine geordnete Welt präsentieren, etwas das im Lebensalltag nicht gelinge: »In den trivialen Formen der Fantasy kann deshalb vieles der für die Menschen epochalen Unordnung der Moderne geordnet werden.«¹⁰⁷⁹ Wie auch die meisten anderen fachwissenschaftlichen Autoren bleibt HAUSER dabei auf der Ebene der Darstellung, konkrete Implikationen für den schulischen Religionsunterricht, die Gemeinde- oder Jugendarbeit liefert er in seinem Artikel nicht.

DETLEV DORMEYER beschäftigt sich mit Parallelen zwischen der Potter-Erzählung und dem apokryphen Kindheitsevangelium des Thomas. Das Kindheitsevangelium des Thomas bringe, so der Autor, »eine Frühform und eine Kurzfas-

¹⁰⁷³Ebd., S. 75.

¹⁰⁷⁴Z. B. der Tod, der Kampf zwischen Böse und Gut.

¹⁰⁷⁵Ebd., S. 82.

¹⁰⁷⁶Ebd. S. 82f.

¹⁰⁷⁷ACHILLES, MARK (2007): Fantasy Fiction im populären Spielfilm – oder: die Suche nach dem wahren Menschsein bei „Hary Potter“. In: Münchener Theologische Zeitschrift, 2007, S. 305–317, hier , S. 317.

¹⁰⁷⁸Ebd., S. 317.

¹⁰⁷⁹HAUSER, LINUS (2005): Harry Potter – einer der tausendgestaltigen Helden. In: DETLEV DORMEYER UND FRIEDHELM MUNZEL (HG.): *Faszination „Harry Potter“*. Was steckt dahinter? Münster: Lit (Wissenschaft aktuell heologie, 5), S. 7–15, hier, S. 8.

sung von „Harry Potter“¹⁰⁸⁰. Wie auch bei NEALS *The Gospel According to Harry Potter* fungiert ROWLINGS phantastische Erzählung eher als Brücke für DORMEYERS theologische Auseinandersetzung mit dem Kindheitsevangelium. DORMEYER zeigt diverse strukturelle und inhaltliche Parallelen zwischen der Lebenserzählung Harrys sowie auch anderer »Götterknaben« aus dem Fundus der antiken Mythologie zur Schilderung von Jesu Kindheit im apokryphen Kindheitsevangelium auf. Insbesondere thematisiert er das »Schöpfungs«, die sogenannten »Straf«, »Selbsthilfe« und »Heilwunder« und durchleuchtet diese theologisch. Sowohl in den Taten Jesu als auch in Harrys Handlungen zeichne sich eine Form der Lebensgestaltung ab, welche der Durchbrechung menschlicher Gewalt und der Schaffung eines »heilvollen Anfang[s] der Königsherrschaft Gottes«¹⁰⁸¹ diene. Durch diese Parallelen könne *Harry Potter* den Leser zur aktiven Schaffung einer neuen Welt motivieren und so zu einer Verwirklichung von »Evangelium und Literatur als spannungsvolle, aufregende und heilende Einheit«¹⁰⁸² werden.

THOMAS RUSTER teilt weitestgehend die Ergebnisse von DREXLER und WANDINGER. Er stimmt zu, dass religiöse Deutungsmuster eine Grundlage für die Potter-Romane darstellen. Dem Wort »*Implizite Theologie*« widerspricht er aber, da die zugrundeliegenden religiösen Deutungsmuster sich nicht auf Gott, sondern auf den Himmel und eine alles bestimmende Wirklichkeit beziehen, welche häufig mit Gott verwechselt werden.¹⁰⁸³ Der Autor betrachtet die Potter-Romane ebenfalls aus einer zeitgeistanalytischen Perspektive. Die Erfolgsromane werden vor allem auf ein nicht durch Religion und Wissenschaft befriedigtes Bedürfnis der Leser nach Himmelerkenntnis zurückgeführt. Der Autor gibt an, dass er ROWLINGS Romane, selbst wenn sie »*nur in unterhaltsamer Absicht geschrieben worden sein sollten*«¹⁰⁸⁴ als ein solches »*Stück gegenwärtiger Himmelskunde*« und »*damit als ein religiöses Werk*«¹⁰⁸⁵ aufzufassen seien. Die Zauberwelt sei, vergleichbar mit den durch die Religionen beschriebenen Himmelswelten, eine dem Menschen verborgene Welt, deren Kräften eine mögliche Auswirkung auf das eigene Leben zugeschrieben werden könne. Aus dogmatischer Sicht stellt sich für RUSTER daher die Frage der Bewertung der Potter'schen „Himmelswelt“.

¹⁰⁸⁰DORMEYER, DETLEV (2005): Das apokryphe Kindheitsevangelium des Thomas und „Harry Potter“ von J.K. Rowling. In: DETLEV DORMEYER UND FRIEDHELM MUNZEL (HG.): Faszination „Harry Potter“. Was steckt dahinter? Münster: Lit (Wissenschaft aktuell: Theologie, 5), S. 31-42, hier S. 32.

¹⁰⁸¹Ebd., S. 38.

¹⁰⁸²Ebd., S. 42.

¹⁰⁸³Vgl. RUSTER 2006, S. 52-54.

¹⁰⁸⁴Ebd., S. 49.

¹⁰⁸⁵Ebd., S. 45.

OLIVER REIS beleuchtet das Phänomen des biographiebildenden Charakters von Verheißungen anhand jener Prophezeiung, welche Sibyll Trelawney über das Kind macht, welches Voldemort besiegen wird – und verrät, kurz vor Erscheinen des sechsten Bandes, ganz beiläufig seinen Lesern den Ausgang der Potter-Romanreihe.¹⁰⁸⁶

Einen Betrag, der sehr untypisch für die deutsche fachwissenschaftliche Beschäftigung mit den Potter-Romanen ist, stellt THOMAS POLAS und MONIKA RIWARS Aufsatz *Zu: Harry Potter und die Apokalyptik* dar. Die beiden Theologen deuten den Quidditch-Sport im ersten Harry-Potter-Band allegorisch vor dem Hintergrund biblischer bzw. frühjüdischer Apokalyptik. ROWLING schöpfe, so die Autoren, »zweifellos aus dieser dualistisch-apokalyptischen Variante des sakralen Kriegesverständnisses«¹⁰⁸⁷. Quidditch repräsentiere einen heilsrelevanten Kampf zwischen guten und bösen Kräften auf der Pneuma-Sphäre: Dumbledore schlüpfe in die Rolle des Schöpfergottes, wenn er von seinem Logenplatz aus den militärischen Einsatz der Engelsheere überblicke, der sich als Wettkampf tarne – und indem Harry dem Schnatz hinterherjagt, übernehme er die ihm vom Vatergott Dumbledore zugedachte Rolle des Messias.¹⁰⁸⁸

CHRISTA ZÖLLER stellt sich, einen strukturalistisch-mythischen Ansatz verfolgend (siehe Kapitel 4.1), die Frage, auf welche Art und Weise die Potter-Romane Raum religiöser Erfahrung und Mittel zur Identitätsstiftung sein können. Die fiktive Potter-Erzählung könne, so ZÖLLER, eine sinnstiftende bzw. -vermittelnde Rolle einnehmen, auch da die christliche sinnstiftende Erzählung infolge der

¹⁰⁸⁶Vgl. REIS, OLIVER (2006): Die Prophezeiung der Sibyll Trelawney. Biographie unter Erwartungen. In: DETLEV DORMEYER UND FRIEDHELM MUNZEL (HG.): Faszination „Harry Potter“. Was steckt dahinter? Münster: Lit, S. 57–67.

¹⁰⁸⁷POLA, THOMAS; RIWAR MONIKA (2006): Zu: Harry Potter und die Apokalyptik. In: ebd., S. 95–102, hier S. 100.

¹⁰⁸⁸Vgl. ebd. 2006. Wenngleich dahingehend keine explizite Markierung vorliegt und der Aufsatz auch in seiner Rezeption als ernstgemeinter Beitrag aufgefasst wurde (so bei PETZOLD, DIETER: Harry Potter und die Theologen. In: *Inklings. Jahrbuch für literatur und Ästhetik* 24/2006, S. 278–280, hier S. 280), verstehe ich diesen Beitrag als satirische Überspitzung christlicher Aneignungsversuche. Dafür spricht die Selbstverständlichkeit, mit der die Autoren ihre (nicht gerade bescheidenen) Thesen vertreten. Allerdings bleibt stenggenommen unklar, inwieweit RIWAR und POLA ihre Position ernsthaft vertreten oder diese Perspektive im Rahmen ihres Beitrags nur spielerisch als mögliche Rezeption vertreten.

Transformationsprozesse der Religion an Bedeutung verloren habe. In den Berührungspunkten zwischen Potter und Evangelium¹⁰⁸⁹ sowie in ethischen Aspekten verortet sie ein religionspädagogisches Potential.

2010 veröffentlichte der LIT Verlag noch einen religionspädagogisch bzw. praktisch-theologisch ausgerichteten Sammelband mit dem Titel *Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts*. Gemeinsamer Ansatzpunkt für diesen Sammelband ist die Beobachtung, dass sich in Fantasy-Werken Grundstrukturen (genannt wird der CAMPBELL'sche Heldenweg) ausbildeten. Derartige Mythen, welche die Entwicklungsgeschichte ihrer Helden beschrieben und letztendlich in der Überwindung des Bösen die Existenz transformierten, seien dazu geeignet, Lebensrealität und Identität sowohl zu deuten als auch zu entwickeln.¹⁰⁹⁰ Zu diesem Themenkomplex finden sich verschiedene Beiträge, die in theoretische Grundlagen und praktische Entwürfe untergliedert sind.¹⁰⁹¹

Anzuführen sei hier zunächst der Aufsatz von MARTINA KUMLEHN *„Der letzte Feind, der zerstört werden wir, ist der Tod“ – Narrative als ars morendi und ars vivendi in der Harry-Potter-Septologie*, in welchem die Autorin den Umgang mit dem Tod in den Potter-Romanen betrachtet. ROWLING entwerfe in Analogie zu mythischen Erzählungen mannigfaltige Versinnbildlichungen des Todes und präsentiere verschiedene Umgangsformen mit dem Tod.¹⁰⁹² Gegenpole stellten hierbei Voldemorts Flucht vor dem Tod dar, welche zu einer reduzierten

¹⁰⁸⁹Diese liegen vor allem in einigen biographischen Parallelen zwischen Harry und Jesus – wobei die Autorin auch betont, dass Harry im Gegensatz zu Jesus ein „normaler Jugendlicher“ und damit eher eine einen jugendlichen Helden symbolisierende Identifikationsfigur sei (vgl. ZÖLLER, CHRISTA (2006): Auf der Suche nach großen Erzählungen. In: DETLEV DORMEYER UND FRIEDHELM MUNZEL (HG.): Faszination „Harry Potter“. Was steckt dahinter? Münster: Lit, S. 111–119).

¹⁰⁹⁰Vgl. DINTER, ASTRID; SÖDERBLÖM, KERSTIN (2010): Vom Logos zum Mythos. Einleitung. In: ASTRID DINTER (HG.): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts ; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. 323. Aufl. Münster: Lit (Ökumenische Religionspädagogik, 2), S. 9–13.

¹⁰⁹¹Von der Betrachtung ausgeschlossen wurden jene Beiträge, die nicht direkt Betrachtungen der Potter-Romane sind. Dazu gehört MEYERS Betrachtung von Fantasy, Mythos und Religion; auch LEONHARD wird nicht betrachtet, da sie Filmwahrnehmung thematisiert, sowie SCHULTS Beitrag zum Erfolg der Romanreihe. Auch SCHRICKS praktisch-theologischer Entwurf, der sich primär auf den Herrn der Ringe bezieht, ist nicht thematisiert worden. KÖHLER-GOIGOFSKI bewertet didaktische Anregungen von SÖDERBLÖM und wurde daher genauso wie der Unterrichtsentswurf von DINTER/FÜRBAACH-WEBER über Okkultismus ausgeschlossen.

¹⁰⁹²Vgl. KUMLEHN, MARTINA (2010): „Der letzte Feind, der zerstört werden wir, ist der Tod“ – Narrative als ars morendi und ars vivendi in der Harry-Potter-Septologie. In: ASTRID DINTER (HG.): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts ; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. 323. Aufl. Münster: Lit, S. 15–40, hier S. 18.

Existenzform führe, und demgegenüber Harrys Erleidung sowie Überwindung des Todes als letztendlich lebensermöglichender Weg.¹⁰⁹³ In diesem Zusammenhang schreibt KUMLEHN von der »*Passion Harry Potters*«¹⁰⁹⁴ und konstatiert deutliche Strukturanalogien zu den biblischen Erzählungen über Jesus Christus. Sie plädiert in ihrem religionspädagogischen Ausblick dafür, die Potter-Erzählung als Weltentwurf im Religionsunterricht mit biblischen Textwelten zu vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Dabei seien die Schülerinnen und Schüler anzuleiten, die Deutungsangebote mit ihren eigenen Erfahrungen und Vorstellungen in Beziehung zu setzen und deren Eignung als »*neue Visualisierungs- und Artikulationsmöglichkeiten angesichts des Unmöglichen*«¹⁰⁹⁵ zu reflektieren.

BIRTE PLATOW versteht Texte auf Basis eines rezeptionsästhetischen Ansatzes als Projektionsfläche, mit welcher der Leser konstruktiv in Interaktion treten könne.¹⁰⁹⁶ Sie untersucht das Verhältnis von Gut und Böse in den Romanen und vergleicht es mit der protestantischen Sündenlehre. Von dieser seien zwar Züge wie die Entscheidungsfähigkeit erkennbar, insgesamt finde sich in den Romanen zunächst aber eine vernunftorientierte sowie »*stark ethisierende Interpretation von Sünde [...], die die Gottesbeziehung außen vor*«¹⁰⁹⁷ lasse. Diese Position relativiere ROWLING allerdings durch die Rolle der Liebe und von zwischenmenschlichen Beziehungen, welche Harry letztendlich zum Guten befähigten. Harry transzendiere »*seine individuelle Existenz auf einen höheren Sinn hin*«.¹⁰⁹⁸ Religionspädagogisches Potential sieht die Autorin eher bei der Unterstützung der Identitätsbildung, der Auseinandersetzung mit den eigenen Schattenseiten und dem Bösen als bei Fragen der Tugendlehre.¹⁰⁹⁹

JOHANNA RAHNER führt den kulturübergreifenden Erfolg der Harry-Potter-Romane auf die Thematisierung menschlicher Grundfragestellungen zurück. Dabei knüpft sie an strukturalistisch-mythische Konzepte des Phantastischen an.¹¹⁰⁰

¹⁰⁹³Vgl. insbesondere ebd., S. 21, 27–32.

¹⁰⁹⁴Ebd., S. 32.

¹⁰⁹⁵Ebd., S. 35.

¹⁰⁹⁶Vgl. PLATOW, BIRTE (2010): „Alles war gut?“ – Von wegen! Harry Potter und die Ambivalenz des Bösen. In: ASTRID DINTER (HG.): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts ; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. Münster: Lit, S. 149–183, hier 156f.

¹⁰⁹⁷Ebd., S. 173.

¹⁰⁹⁸Vgl. ebd., S. 173, 177f., Zitat S. 177.

¹⁰⁹⁹Vgl. ebd., S. 180f.

¹¹⁰⁰Sie verweist in diesem Zusammenhang auf die Funktionen des Phantastischen bei HAAS/KLINGBERG/TABBERT 1984, S. 283 (vgl. RAHNER, JOHANNA (2010): „Viel mehr als unsere Fähigkeiten sind es unsere Entscheidungen, Harry, die zeigen, wer wir wirklich sind“. J. J. Rowlings zauberhafte Ethik und die Frage von Schuld, Reue und Vergebung. In: ASTRID DINTER

ROWLING bediene sich großzügig bei Mythen und Archetypen; die Autorin gestalte die Frage nach Gut und Böse als einen Leitgedanken aus, wobei sie eine damit verbundene (an christliche Vorstellungen anschließende) Ethik zeichne, welche auch für realweltliche Anforderungen relevant und übertragbar sei.¹¹⁰¹ *Harry Potter* sei ein »Märchen über Schuld, Reue, Umkehr und Vergebung«¹¹⁰², in welchem altruistische und egoistische Lebensentwürfe bei gleichzeitiger Berücksichtigung der menschlichen Ambivalenz gegeneinander ausgespielt werden.¹¹⁰³ Das Motiv der den Tod besiegenden Liebe könne in diesem Zusammenhang auch als theologisches Moment verstanden werden.¹¹⁰⁴

Auch SÖDERBLOM betrachtet die ethische Dimension von ROWLINGS Werk unter Berücksichtigung der Zeichnung von Gut und Böse. Sie kommt im Gegensatz zu ihren Vorrednern zu dem nüchternen Schluss, dass den Romane keine christlich-ethischen Maßstäbe zugrunde liegen würden, dafür aber viele korrespondierende ethische Werte, welche nicht auf die Bibel, sondern den Humanismus zurückzuführen seien.¹¹⁰⁵ Daher schlägt sie die kritische Begleitung von jungen Lesern vor und plädiert dafür, die Romane mit biblischen Geschichten »ins Gespräch zu bringen«¹¹⁰⁶. In ihrem zweiten Beitrag arbeitet SÖDERBLOM Inspirationen für Unterrichtseinheiten heraus, welche durch Thematisierung existenzieller Komplexe der jugendlichen Identitätsbildung dienen sollen. Neben der auch zuvor behandelten ethischen Dimension zeigt die Autorin zum einen verschiedene Leitmotive auf, die den Romanen und christlichen Vorstellungen gemeinsam sind; daneben stellt sie Überschneidungen zwischen Erzählstruktur und der Lebensrealität Jugendlicher heraus. In einem dritten Schritt fragt sie nach der Möglichkeit zur Herstellung von Bezügen zur biblischen Botschaft. Dabei besteht das Anliegen nicht in einer religiösen Deutung oder Vereinnahmung, sondern der Reflexion von Alltagserfahrungen. Zentral sind vor allem die Förderung der Wahrnehmungs-, Symbolisierungs- und (De-)Codierungskompetenz sowie das Nahebringen der biblischen Botschaft.¹¹⁰⁷

(HG.): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts ; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. Münster: Lit, S. 185–207, hier S. 191; siehe auch Kapitel 4.1).

¹¹⁰¹Vgl. ebd., S.186f., 191–193, 199.

¹¹⁰²Ebd., S. 199.

¹¹⁰³Vgl. ebd., S. 199–203.

¹¹⁰⁴Vgl. ebd. 204f.

¹¹⁰⁵Vgl. SÖDERBLOM, KERSTIN (2010): Ethische Überlegungen zum Werk von Harry Potter. In: ASTRID DINTER (HG.): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts ; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. Münster: Lit, S. 229–241, hier S. 237.

¹¹⁰⁶Ebd., S. 240.

DINTER und FÜBRACH-WEBER heben für ihren praktisch-religionspädagogischen Umgang mit *Harry Potter* hervor, dass Fantasy vor allem Spielraum für Jugendliche ist, um Selbstentwürfe auszutesten und präsentieren einen darauf ausgerichteten 190-minütigen Unterrichtsentwurf.¹¹⁰⁸ In einem weiteren Unterrichtsentwurf¹¹⁰⁹ thematisieren DINTER und FÜBRACH-WEBER am Beispiel des fünften Harry-Potter-Films verschiedene Themen, die für die Lebenswelt Jugendlicher von Relevanz sein können. Dabei nimmt auch der Themenkomplex Tod und Trauerarbeit einen großen Raum ein. Harrys Verlusterfahrung wird aufgegriffen, Jenseitsvorstellungen betrachtet und biblische Texte thematisiert. Weitere Themen sind Mobbing und Menschenwürde. Zentral ist vor allem die Herstellung einer Verbindung von Fiktion und Lebensrealität, von welcher sich die Autorinnen eine positive Unterstützung der Identitätsbildung versprechen. Grundlegend für diesen Ansatz sind Ausführungen von DINTER anhand von Fallbeispielen, gemäß denen Fantasy-Welten Projektionsfläche für die Sehnsüchte Jugendlicher sind, die für Fantasy spezifischen Themen eine erhebliche Rolle bei der Sinn-genese spielen und ein funktionales Potential der Kontingenzbewältigung bergen.¹¹¹⁰

¹¹⁰⁷Vgl. SÖDERBLOM, KERSTIN (2010): *Harry Potter im Religionsunterricht*. In: ASTRID DINTER (HG.): *Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts ; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen*. Münster: Lit, S. 269–297, hier insbesondere 269–288, 293f. Die vorgeschlagenen Themenbereiche sind Menschenbild, Weltbild, der bedrohte Retter, Freundschaft und Jüngerschaft, der Kampf des Guten gegen das Böse, Rettung/Erlösung, Christentum - Okkultismus - Zauberei - Esoterik.

¹¹⁰⁸DINTER, ASTRID/FÜBRACH-WEBER, MARTINA (2010): *Identitäten*. In: ASTRID DINTER (HG.): *Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen*. Münster: Lit, S. 303–306. Zunächst erfolgt als Erarbeitungsphase eine Auseinandersetzung mit dem Fantasy-Genre. Danach gibt es eine weitere Erarbeitungsphase, bei der die Jugendlichen zunächst ein Selbstbild entwerfen und sich in Kleingruppen dann über verschiedene Begriffe, Prioritäten, Werte und deren persönlicher Relevanz austauschen (genannt sind: *Freundschaft, Treue, Scheitern, Angst, Wandel/Veränderung, Selbstvertrauen, Glaube, gut, böse*). Schließlich können die Jugendlichen einen Filmausschnitt aus dem ersten Herr-der-Ringe-Film oder dem vierten Harry-Potter-Film wählen. Mit diesen sollen die Ergebnisse der Erarbeitungsphase in Verbindung gebracht werden und eine individuelle Kernaussage formuliert werden (Einzelarbeit), über welche sich dann wieder in einer Gruppenabreitsphase ausgetauscht wird. Es folgt eine Präsentationsphase und eine Andacht. Zum Abschluss wird BONHOEFFERS Gedicht *Wer bin ich?* vorgelesen.

¹¹⁰⁹DINTER, ASTRID; FÜBRACH-WEBER, MARTINA (2010): *Harry Potter: Der Orden des Phönix*. In: ebd. Münster: Lit, S. 313–320. Wie auch im vorher beschriebenen Entwurf werden Filmausschnitte auf eigene Erfahrungen und die Lebenspraxis angewendet. Zentral ist dabei die Bewertung von Harrys Umgangsform mit dem Tod von Sirius/Mobbingsituationen und eine biblische Betrachtung.

¹¹¹⁰DINTER, ASTRID (2010): *Zwischen Harry Potter und Herr der Ringe. Sinngeneese Jugendlicher zu Beginn des 21. Jahrhunderts*. In: ASTRID DINTER (HG.): *Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts; praktisch-*

5.5.3 Funktionen der Sekundärtexte

Auffallend ist, dass sich auch bei dieser Lesergruppe deutliche Unterschiede zwischen dem englisch- und deutschsprachigen Raum finden. Insgesamt findet sich wenig englischsprachige Literatur, die professionelle Leser anspricht. Die englischsprachigen religionspädagogisch orientierten Monographien von NEAL/PARVIN und SMITH stellen leicht zugängliche Werke dar und ermöglichen ihren Lesern, mit verhältnismäßig geringem Engagement Lernanregungen für dritte zu schaffen. Demgegenüber richtet sich die deutschsprachige religionspädagogische Literatur an eine akademische Leserschaft, welche Fachsprache beherrscht und Lernanregungen eher selbstständig auf Basis fachwissenschaftlicher Reflexion zu erarbeiten hat. Insgesamt hat in Deutschland eine breite theologische und religionspädagogische fachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Potter-Romanen stattgefunden, welche in dieser Form nicht für den englischsprachigen Raum festzumachen war. Die daraus hervorgegangene deutschsprachige Literatur richtet sich weitestgehend an eine akademische Leserschaft. Die Autoren bewegen sich meist auf theoretischer Ebene, akademischer Austausch und Reflexion stehen im Zentrum.

Dieser Unterschied könnte einerseits mit dem Engagement des LIT Verlags sowie Theologischer Fakultäten zusammenhängen,¹¹¹¹ welche sich um die Zugänglichmachung und den Förderung des Austausches bemüht gemacht haben. Insbesondere ist aber auf die sehr unterschiedliche Situation institutioneller religiöser Erziehung in Deutschland und den USA hingewiesen. Im englischsprachigen, insbesondere im amerikanischen Raum, werden die Angebote für Kinder- und Jugendliche häufig selbstständig durch die jeweiligen Gemeinden gestaltet (z. B. Sonntagschulangebote). Daher ist in Bezug auf die dort tätigen Mitarbeiter von einem tendenziell stark abweichenden Grad der Professionalisierung auszugehen, vor allem wenn auf ehrenamtliche (und damit möglicherweise nicht akademisch ausgebildete) Kräfte zurückgegriffen werden muss. In Deutschland gibt es traditionell etablierte und recht einheitliche Formen religionspädagogischer Praxis: den Religionsunterricht an staatlichen Schulen sowie den Konfirmanden- oder Firmunterricht in hochkirchlichen Gemeinden. In der Religionsdidaktik praktisch Tätige (meist Religionslehrer, Pastoren oder Diakone) in Deutschland verfügen in der Regel über eine akademische Ausbildung, da eine in der Ausbildung verankerte universitäre Religionsdidaktik mit Wissenschaftlichkeitsanspruch vorliegt.¹¹¹²

theologische und religionsdidaktische Analysen. Münster: Lit, S. 41–61.

¹¹¹¹ Genannt seien hier die Fakultät für Theologie und Humanwissenschaften der Universität Dortmund, die Katholisch-Theologische Fakultät Innsbruck sowie der Philosophisch-Theologische Hochschule Münster.

Propädeutische Thematisierung der Primärtexte als Analysegegenstand

Das Spektrum der in diesem Teilkapitel betrachteten Literatur reicht von **theoretisch analytischen sowie evaluierenden Betrachtungen** auf der einen Seite bis zu **praktisch theologischen/religionspädagogischen oder seelsorgerlichen Betrachtungen** auf der anderen Seite. Es geht nicht um die geistige oder moralische Erbauung des Lesers an sich, auch Fragen der individuellen Lebensgestaltung werden, sofern aufgegriffen, nur in Bezug auf eine Zielgruppe zweiter Ordnung gestellt.

Die Analyse und Bewertung, welche auf fachlicher Ebene einem professionellen Umgang mit der Potter-Literatur vorausgehen kann, kann aus verschiedenen Perspektiven, die nicht immer trennscharf sind, erfolgen: zeitdiagnostisch¹¹¹³, kulturdiagnostisch¹¹¹⁴, implizit theologisch¹¹¹⁵, allegorisch (oder je nach Allegorie-Verständnis: archetypisch)¹¹¹⁶, sowie pädagogisch¹¹¹⁷ und inhaltsethisch¹¹¹⁸.

Den Leser in seiner Vermittlerrolle stärken

Die Romane werden nicht in allen Betrachtungen als reiner Analysegegenstand behandelt. Viele Texte sprechen Adressatengruppen an, deren Aufgabe die Modifikation des Religiösen Konzeptes einer Zielgruppe zweiter Ordnung ist. In diesem Sinne ist eine zentrale Funktion von Texten an christliche Rezipienten in professioneller Rolle in der **Stärkung der Vermittlerrolle** des Lesers zu verorten.

Eine erste Form dieser Stärkung, die einige Autoren verfolgen, besteht darin, **einen religionspädagogisch tätigen Leser dabei zu unterstützen, den Leseprozess bei Adressaten zweiter Ordnung kritisch zu begleiten**.¹¹¹⁹ Hierbei bleiben die Potter-Romane ein zu bewertender Untersuchungsgegenstand.

¹¹¹²Das bedeutet nicht, dass es auch in Deutschland nicht auch viele durch ehrenamtliches Engagement getragene Angebote, so vor allem in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit, gibt. Und auch im amerikanischen Raum gibt es das Amt des theologisch ausgebildeten Youth Pastors. Dennoch ist davon auszugehen, dass die religionspädagogische Praxis in Deutschland insgesamt durch die Art der sehr einheitlichen Organisation kirchlichen Lebens gleichförmiger und damit stärker durch offizielles Fachpersonal getragen ist.

¹¹¹³Z. B. TOMBERG 2002, RUSTER 2006.

¹¹¹⁴Z. B. RITTER 2003, HAUSER 2005a.

¹¹¹⁵Z. B. DREXLER/PETER/WANDINGER 2006, S. 334: »um wahrzunehmen, was in „säkularen“ literarischen Werken an theologisch Relevantem steckt«, Vgl. RUNGE 2007, S. 80–83: Karl Rahners Theologie des Alltags.

¹¹¹⁶Z. B. MORGENROTH 2001, VERWEYEN 2002, DORMEYER 2005a, POLA/RIWAR 2006.

¹¹¹⁷Z. B. DAHLGRÜN 2001; STRIET 2002; CORNELIUS 2003; SCHMIDT 2007.

¹¹¹⁸Z. B. MASSON 2001; CORNELIUS 2003/2006; ACHILLES/BOHRMANN 2004; WALSER 2004; GRIESSINGER 2008.

¹¹¹⁹Insbesondere CORNELIUS 2003; DAHLGRÜN 2001.

Eine zweite und deutlich breiter anzutreffende Form besteht darin, **einen religionspädagogisch tätigen Leser dabei zu unterstützen, mittels der Primärliteratur Lernprozesse bei Adressaten zweiter Ordnung anzustoßen**. Dies lässt sich hinsichtlich der Art der antizipierten Lernprozesse weiter untergliedern. So kann einerseits die **Vermittlung von Glaubensinhalten**¹¹²⁰, welche auch **evangelistisch/sendungsorientiert**¹¹²¹ ausfallen kann, andererseits auch die **Erbauung von Gläubigen**¹¹²² antizipiert sein. Ein weiteres Ziel der Lernanregung kann darin bestehen, die Adressaten zweiter Ordnung bei **der persönlichen Entwicklung oder der Herausbildung von Tugenden**¹¹²³ zu unterstützen. Der Grad, in welchem die Romane dabei Berücksichtigung erfahren, variiert ebenfalls. Sie können sehr oberflächlich als Motivation oder Sprungbrett Verwendung finden,¹¹²⁴ aber auch Gegenstand einer tiefgehenden Analyse¹¹²⁵ sein.

5.6 Bedeutungskonstruktionen innerhalb christlicher Sekundärtexte nach Themenkomplexen

Nachdem Prozesse herausgearbeitet wurden, welche christliche Sekundärtextautoren bei ihren Lesern evozieren wollen, soll nun der Fokus stärker auf die Text-Leser-Interaktion an sich gelegt werden. Die im vorhergehenden Kapitel untersuchten Autoren werden im Folgenden dabei als Leser aufgefasst, die als Multiplikator den jeweiligen Adressaten wiederum ihre eigenen Lesestrategien bzw. spezifische Umgangsformen mit den Primärtexten vermitteln. Dies kann nur exemplarisch geschehen, da wir es mit einer Vielzahl unterschiedlicher Rezeptionszeugnisse zu tun haben. Die im Folgenden dargelegte Form der Rezeption ist daher nur eine Schnittmenge – aber eine, die für einen Großteil der Rezeptionszeugnisse charakteristisch ist. Dabei ist auf drei Ebenen einzugehen. Zum einen auf Text und Leser, da Lesen als konstruktiver Akt zwischen diesen Ebenen verstanden wird; zum anderen die Ebene der Religion, zu der in der religiösen Rezeption ja ein Bezug hergestellt wird.

¹¹²⁰Z. B. RUNGE 2007, S. 1; DREXLER/PETER/WANDINGER 2006.

¹¹²¹Vgl. z. B. NEAL/PARVIN 2004, S. xiii: »we can help them to discover what they need to know«; Schmidt 2007.

¹¹²²Vgl. z. B. NEAL/PARVIN 2004, S. viii: »enrich our spiritual lives«; SMITH 2007, S. viii: »explore more of what the Christian faith has to say about some important issues«.

¹¹²³Vgl. z. B. MASSON 2001; ACHILLES/BOHRMANN 2004; WALSER 2004; SMITH 2007, S. vii (letzter Absatz) und insbesondere viii: »nurture and encourage the young people«; die Unterstützung der persönlichen Entwicklung wird auch als grundlegendes Anliegen in den Beiträgen im Sammelband DINTER, 2010 angeführt.

¹¹²⁴So z. B. insbesondere bei NEAL/PARVIN 2004; SMITH 2007.

¹¹²⁵So z. B. insbesondere bei DREXLER/PETER/WANDINGER 2006, wieweil die Analyse hier vor allem der Präsentation ihrer Methodik dient.

Betrachten wir zunächst die Ebene des Lesers. Die christlichen Sekundärtexte gehen auf die unterschiedlichsten Leserbedürfnisse ein. Im Folgenden wird der Bereich der reinen Literaturkritik (Lesern bei der Positionierung zu den Romanen helfen) weitestgehend ausgeklammert, da diese meist dem Lektüreprozess vorangeht. Dieser Bereich ist nicht unerheblich, da er Einfluss auf die Vorerwartungen von Lesern haben kann. Die Frage soll nicht sein, warum den Potter-Romanen ein bestimmter Wert aus christlicher Perspektive beigemessen wird. Da es im Folgenden um Bedeutungskonstruktionen geht, soll der Fokus auf der Deutung und nicht auf der Wertung von Textpropositionen liegen.

Auf den Bereich der Rechtfertigung (den Lesestoff oder einen Lektüreprozess spezifischer Gestalt zu rechtfertigen) werde ich aus diesem Grund ebenfalls nur kurz an dieser Stelle eingehen: Insbesondere Rechtfertigungsressourcen sind von zentraler Bedeutung dafür, dass die im Rahmen eines Leseprozesses hervorgerufenen Erlebnisse auch als Erfahrungen mit kognitiver Relevanz gedeutet werden können. Auf außerliterarische Rechtfertigungsressourcen ist in den vorangegangenen Kapiteln bereits eingegangen worden. Vor allem im Konzept des Symbolischen Denkens wird der Primärtext zum Symbol, welches auf die Sphäre des Göttlichen verweist und damit gedeuteten Erfahrungen aus der Welt des Literarischen eine Autorität zur Deutung des Außerliterarischen verleiht. Eine andere Rechtfertigungsressource ist die der Autorin ROWLING zugeschriebene Expertise. Eine dritte stellt die literarische Tradition des Genres dar, da der Leser mit Vorgängertexten vertraut sein kann, welchen er einen christlich-allegorischen oder auch in anderer Form autoritären Charakter beimisst. Für das Folgende sind aber nur die Rechtfertigungsressourcen zu betrachten, die im Rezeptions- bzw. Erfahrungsprozess selbst liegen: Die Konventionalität der Erfahrungen. Damit ist die strukturelle Übereinstimmung/Harmonie gemeint. Gemäß KÖPPE ist die Vernetzung zu anderen Überzeugungen ein wesentliches Kriterium dafür, dass Aussagen ein Wahrheitsgehalt zugeschrieben wird; wichtig sind hier vor allem konkrete Erfahrungen des Lesers.¹¹²⁶ Insbesondere einer Nähe zur **Erfahrungswelt des Lesers** ist demnach eine große Bedeutung beizumessen.

Da die christliche Rezeption thematisiert wird, muss die religiöse Erfahrung bzw. die spezifischen Glaubensinhalte, zwischen welchen eine Verbindung zum Primärtext hergestellt wird, auch charakteristisch für den christlichen Glauben sein. Ein Spezifikum, nicht allein aber insbesondere auch der christlich-jüdischen Schrifttradition, ist die Erzählung. In Kapitel 3.4 wurde ausgeführt, dass Zeugnisse und Bibelgeschichten für das Christentum gängige Strategien der Evidenzsicherung für den Bewährungsmythos darstellen. Biographien, die auf das Göttliche z. B. in Form von Gotteserfahrungen verweisen, spielen eine zentrale Rolle bei der Vermittlung und Sicherung von Glaubensinhalten. Die zentrale Erzäh-

¹¹²⁶Siehe auch Kapitel 2.6.

lung des Christentums ist dabei das Evangelium. Im Zentrum des christlichen Glaubens steht eine Person: Jesus Christus, der als Teil des dreieinigen Gottes verstanden wird. Christlich-religiöse Erzählungen handeln entweder von dieser Person oder werden oft (meist auch über Personen) in Beziehung zu dieser Person gebracht. Auch Kirchenjahr und andere religiöse Riten im Christentum sind auf Episoden aus dem Leben dieser Person ausgerichtet.¹¹²⁷ Aus diesem Grund werde ich im Folgenden darauf eingehen, wie die Erfahrungswelt des Lesers mit dem christlichen Gott in Beziehung gesetzt wird, hierbei **insbesondere der Person Jesus Christus** oder einem **Pilger** als abstrakte Person, die eine bestimmte innere Haltung zu diesem Gotteskonzept hat.

Nun ist noch die Textebene zu berücksichtigen. BERGENTHAL konnte darlegen, dass die Rekonstruktion der Potter'schen Textstrukturen durch die mentale Repräsentation von Schemata beeinflusst wird, welche eine bedeutende Funktion für die Handlung der Potter-Romane aufweisen (Siehe auch Kapitel 5.1.1).¹¹²⁸ Bei der Untersuchung der christlichen Potter-Rezeption sollte daher das Augenmerk vor allem auf für die Handlung bedeutsamen Textstrukturen und auf die mit diesen Strukturen in Verbindung gebrachten Repräsentationen übergeordneter Schemata gerichtet werden. So kann eine Übertragbarkeit der Ergebnisse eher gewährleistet werden, als wenn zum Beispiel die Wahrnehmung und Verarbeitung von Namensbedeutungen oder einer Symbolsprache thematisiert würde.

Das Handlungsmuster, welches in der christlichen Sekundärliteratur am häufigsten angeführt wird, ist die Heldenreise. An vielen Stellen sind die Potter-Romane bereits in Verbindung mit den sogenannten Initiationsgeschichten gebracht worden. Der CAMPBELL'sche Monomythos stellt insbesondere auch einen Versuch dar, ein allgemeines Handlungsmuster für jene Art von Erzählungen bereitzustellen. Ich bin mir der Problematik bewusst, dass dieses Modell bereits metaphysisch aufgeladen ist. Im Folgenden möchte ich es daher vor allem als narratives Grundgerüst verstanden haben,¹¹²⁹ an welchem ich mich gliederungstechnisch orientiere. Der Fokus liegt nicht auf der Heldenreise an sich, sondern auf der Figur des **Harry Potter als (ein) Held**. Dies ist der zentrale Aspekt der Textebene, der im Folgenden zu betrachten ist.

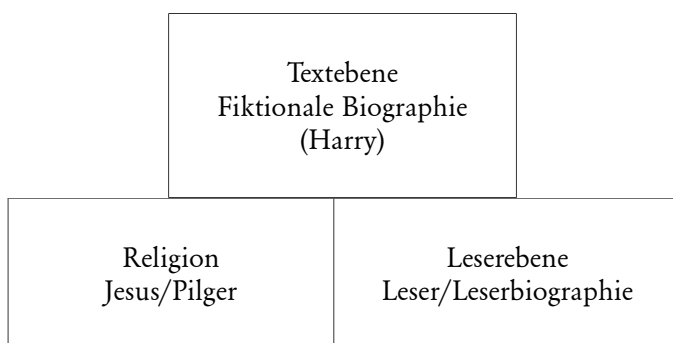
Damit liegt ein Dreieck vor, das aus drei Personen besteht. In den Ecken befinden sich der Leser, Harry Potter (Repräsentant des Textes) und die Pilgerfigur/Jesus (Repräsentant des Christentums). Zwischen diesen Ecken werden nun in der Rezeption Beziehungen hergestellt. Die Beziehung zwischen Fiktion und Religion wird durch Methoden der Übertragung geschaffen, die von von der fik-

¹¹²⁷So z. B. Passionswanderungen und das Abendmahl.

¹¹²⁸Vgl. BERGENTHAL 2008, S. 372.

¹¹²⁹Welches auch Parallelen zu anderen Modellen, so z. B. LOTMANN'S Raummodell (siehe Kapitel 4.7.2) aufweist.

tionalen Biographie Harry Potters auf Qualitäten von Gott verweisen. Diese Methoden sind einerseits Allegorese oder anderweitige Techniken der Herstellung biographischer Parallelen, aber andererseits auch die implizite Theologie¹¹³⁰. Ferner könnte noch, aber mit Einschränkungen, die inhaltsethische Analyse als eine vierte Methodik genannt werden, welche ebenfalls breite Verwendung findet.¹¹³¹ Die Beziehung zwischen Leser und Religion besteht in der religiösen Gott-Mensch-Beziehung.¹¹³² Die Beziehung zwischen Leser und Text ist zunächst vor allem im Rahmen der klassischen Text-Leser-Interaktion zu denken, in welcher insbesondere Texterschließungs-, Deutungs- und Identifikationsprozesse zu berücksichtigen sein werden.



5.6.1 Der Heros und die Heldenreise

Auch wenn es beim Disney-Konzern Usus sein dürfte, sich für Zeichentrick- und Animationsfilme bei bekannten und weniger bekannten Vorlagen zu bedienen,¹¹³³ so mutet ein Rechtsstreit angesichts des Filmes *Frozen* (2013, deutscher

¹¹³⁰Wenngleich eine fundierte Kritik an der Methodik der impliziten Theologie darin besteht, dass sie eher auf eine alles bestimmende Wirklichkeit ausgerichtet ist, so wird diese Wirklichkeit von ihren Anwendern ja auf Gott bezogen.

¹¹³¹„mit Einschränkungen“, da diese ist nicht unproblematisch ist. Die inhaltsethische Analyse verweist nicht auf eine Person, sondern auf eine Ethik. Dies könnte trotzdem als Qualität des christlichen Gottes dahingehend verstanden werden, dass hier Aspekte der Nachfolge betont werden, die fester Teil einer christlichen Gottesbeziehung sein können. Der ethische Aspekt hebt sich aber qualitativ von den übrigen ab. Außerdem sind Handlungsbewertungen auf eine jenseitige Bewertungsinstanz angewiesen, welche ebenfalls mit dem Göttlichen assoziiert kann.

¹¹³²Z. B. in Form der Nachfolge/-ahmung oder auch einer persönlich-emotionalen Beziehung, wie sie in erwecklicher Tradition vorzufinden ist (vgl. LUHRMANN 2012, S. xv).

¹¹³³Während in den meisten Fällen auch bei Adaptionen von nicht urheberrechtsfreien Inhalten die literarischen Vorlagen bekannt sind (z. B. *Bambi*, *The Fox and the Hound*, *The Black Cauldron*, *The Rescuers*), gab es in der Vergangenheit immer auch wieder Plagiatsvorwürfe in Bezug

Titel: *Die Eiskönigin – Völlig unverfroren*) doch etwas seltsam an: Die in New Jersey lebende Autorin ISABELLA TANIKUMI verklagte den Konzern auf 250 Millionen US-Dollar. Die Urheber des Films sollen sich weniger bei HANS-CHRISTIAN ANDERSONS *Schneekönigin*, sondern vor allem an ISABELLA TANIKUMIS Lebensgeschichte (bzw. zwei autobiographischen Romanen) orientiert haben.¹¹³⁴ Ohne diese Vorwürfe abschließend klären zu können, ist es doch ein bekanntes Phänomen, das Rezipienten sich selbst in fiktiven Geschichten wiederfinden. ISABELLA TANIKUMIS führt bei ihrem Rechtsstreit unter anderen ein gebrochenes Herz, das Durchleben schwerer Lebensabschnitte, den Verlust einer Schwester und das Lernen einer Lektion am Ende der Geschichte als Parallelen zu Disneys *Frozen* an. Der Kolumnist DAVID ANDERSON scherzt angesichts dessen, dass auf dieser Basis auch Luke Skywalker gegen Disney ins Feld ziehen könnte.¹¹³⁵

An dieser Episode wird exemplarisch deutlich, dass Geschichten eine individuelle Relevanz entfalten können und Rezipienten sich in fiktionalen Biographien wiederfinden können. Der Weg eines fiktiven Helden kann auch in Bezug zum eigenen Lebensweg gesehen werden. Deutungen der eigenen Lebenserlebnisse können sich mit Deutungen von Erlebnissen fiktiver Figuren überlagern oder ergänzen. RUNGE führt an, dass auch das Leben eine narrative Grundstruktur entfalte, dass Erlebnisse in Alltag und analog auch Erlebnisse in der Fiktion Grundlage von Erfahrungen mit theologischer Relevanz sein können.¹¹³⁶ Mit dieser Einschätzung ist RUNGE nicht allein. CHRISTA ZÖLLER schlägt für den Religions- und Konfirmandenunterricht eine Methodik biographischen Arbeitens vor, um die Potter-Romane religionspädagogisch zu nutzen. Die Beschäftigung mit den Biographien der literarischen Gestalten Potters könne auch »hoch individualisierten Jugendlichen einen Zugang zur eigenen Lebensgeschichte eröffnen«¹¹³⁷ und damit der Reflexion über das eigene Leben und der Identitätsbildung dienen. Auch die Theologin THERESA PETER weist auf den Nutzen von

auf Medienerzeugnisse, bei denen die zugrundeliegenden Quellen angeblich verschwiegen wurden. So sollen z. B. zwischen Disneys Film *The Lion King* (1994) und der japanischen Trickserie *Kimba the White Lion* (1965/66, bzw. dem zugrundeliegenden Comic von 1950-1954) erhebliche Parallelen bestehen.

¹¹³⁴Vgl. MOLINET, JASON (2014): Not letting go: New Jersey woman sues Disney for stealing ‚Frozen‘ plot from her life story. In: New York Daily News, 29.09.2014. Online verfügbar unter <http://www.nydailynews.com/entertainment/movies/new-jersey-woman-sues-disney-stealing-frozen-plot-article-1.1956319>; vgl. ANDERSON, DAVID (2014): Hollywood unoriginal? Nah! In: The Richfield Reaper, 12.11.2014. Online verfügbar unter http://www.richfieldreaper.com/opinion/columnists/columnist_one/article_83b1454a-53ed-11e4-91fe-47a2ababb109.html.

¹¹³⁵ANDERSON 2014.

¹¹³⁶Siehe insbesondere RUNGE 2007, S. 80-83, 97-99.

¹¹³⁷ZÖLLER 2006, S. 118.

Harry Potter als Spiegel des eigenen Lebens und der *Conditio Humana* hin: »Die Wahrnehmung der eigenen Geschichte und der Eingebundenheit in die Geschichten anderer provoziert Fragen nach dem Woher und Wohin des Lebens«¹¹³⁸, so die Theologin. Harry suche »beharrlich nach den Zusammenhängen seiner Geschichte«¹¹³⁹ Dabei werde er mit Widersprüchen und einer inneren Zerrissenheit konfrontiert, für welche auch die Narbe ein Kennzeichen sei. Die Narbe verweise Harry einerseits auf »das eigene Woher«¹¹⁴⁰, andererseits auch auf die Verbindung mit Voldemort. Die Zerrissenheit des Zauberlehrlings reflektiere die allgemein menschliche Ausgesetztheit der Widersprüchlichkeit und Unvorhersehbarkeit, die auch Teil des christlichen Menschenbildes sei.¹¹⁴¹

Zwischen den Heldenbiographien und den Leserbiographien werden hier einerseits Bezüge hergestellt, andererseits können Heldenbiographien zur Reflexion und Intensivierung des eigenen Lebens genutzt werden. Viele Autoren gehen sogar deutlich weiter und nutzen die Heldenerzählung, um auch eine Beziehung zum Evangelium herzustellen. So schlägt MAURUS RUNGE vor, die durch Geschichten organisierte Struktur menschlichen Lebens mit der Jesus-Erzählung zu verbinden.¹¹⁴² DREXLER und WANDINGER erkennen in der Figur Harrys etliche messianische Symbolismen.¹¹⁴³ Harry, so heißt es bei OLIVER REIS, individualisiere das Erlöserbild.¹¹⁴⁴ Der junge Zauberer reihe sich, so auch CORNELIUS, in die »große Reihe berühmter Erlösergestalten«¹¹⁴⁵ ein. Das Motiv vom geretteten/rettenden Kind finde bei vielen jungen Menschen Anklang: »Es macht stark, anderen in Krisenzeiten zu helfen. Der Traum, Erlöser zu sein, etwas zu leisten, was alle Welt von Angst und Sorge befreit, ist in vielen Menschen vorhanden.«¹¹⁴⁶ Der Moment der eigenen Errettung könne gemäß CORNELIUS als

¹¹³⁸PETER 2004, S. 104.

¹¹³⁹Ebd., S. 106.

¹¹⁴⁰Ebd., S. 105.

¹¹⁴¹Vgl. ebd., S. 106–108.

¹¹⁴²RUNGE 2007, S. 97.

¹¹⁴³Vgl. DREXLER/WANDINGER 2004b, S. 71.

¹¹⁴⁴Vgl. REIS 2006, S. 63. Harry erfährt im fünften Band von der Prophezeiung Sibyll Trelawneys, gemäß welcher er *The Chosen One* ist, der Voldemort ebenbürtig sei und ihn besiegen werde. Harry entwickle sich aber durch seine Taten ganz anders als Voldemort. Seine Ebenbürtigkeit sei nicht die eines »Supermann[s], der alleine die Grenzen des Möglichen sprengt, sondern derjenige, der in einem positiven Kraftfeld steht und diese Kräfte für die Zwecke des Kraftfeldes nutzt« (ebd., S. 63). Harrys ebenbürtige Macht stehe im Kontrast zur herrschenden Macht Voldemorts. »Es würde deshalb auch nicht verwundern,« so Reis vor Erscheinen des siebten Bandes, »wenn Harry am Ende des siebten Bandes stirbt und dass sich das Ende Herrschaft Voldemorts in diesem Tod anzeigt« (ebd., S. 64).

¹¹⁴⁵CORNELIUS 2003, S. 51.

¹¹⁴⁶Ebd., S. 52.

Anknüpfungspunkt zum Evangelium fungieren: »Besonders bei einer Reflexion eigener Bedrängnissituationen können wir auf den verweisen, dem wir unsere Rettung zu verdanken haben: auf unseren Herrn Jesus Christus.«¹¹⁴⁷

Insbesondere in den eben angeführten Texten der deutschen Religionsdidaktik und Pastoraltheologie ist eine Betonung des Individuums zu erkennen. Es zeichnet sich die Tendenz ab, die menschlichen Erfahrungen und Bedürfnisse vor dem Hintergrund der christlichen Eschatologie zu deuten. Die Beziehung zwischen der Jesus-Erzählung und Harry Potter wird aber in der christlichen Sekundärliteratur auf unterschiedliche Arten hergestellt. Ein anderer Akzent ist die Vorbildfunktion Christi und der Ansatz, fiktive Helden als Vorbilder in einem christlichen Geiste zu verstehen. Dieser Ansatz findet sich zum Beispiel sehr deutlich bei BROWN. Dies ist sicher auch ihrem Anliegen geschuldet, einen Ratgeber für Eltern zu schreiben und diese bei der ethischen Erziehung zu unterstützen.¹¹⁴⁸ BROWN betont, dass der Mensch nicht nur durch Geschichten geprägt werde, sondern dass die Narration hinsichtlich der Morallehre auch Predigten überlegen sein könne.¹¹⁴⁹ Kinder imitierten Helden und bräuchten diese als Rollenmodell. BROWN, die auch die CAMPBELL'SCHE Heldenreise direkt erwähnt,¹¹⁵⁰ hält fest: »hero stories can teach us about what it means to live our lives.«¹¹⁵¹ In den Geschichten von Helden und Heiligen spiegele sich unser Leben wieder, der größte und einzig perfekte unter diesen sei Jesus Christus.¹¹⁵² Harry wird bei BROWN daher vor allem ein Vorbild, ein Heiliger bzw. Pilger, in dessen Biographie sich die eigenen Lebenserlebnisse und der Kampf gegen das Böse und die Versuchung widerspiegelten.¹¹⁵³

Während hier der „moralische Schriftsinn“ im Vordergrund steht, wird in vielen weiteren Texten der „allegorische Schriftsinn“ in den Vordergrund gerückt. In unterschiedlicher Intensität und mit unterschiedlichen Ergebnissen erfährt die Methode der Allegorese Anwendung. Dabei finden sich engere und weitere Konzepte der Allegorie. Auf der Sachebene bewegt sich Harry dabei auf einer Achse zwischen Pilger- und Christusallegorie.

¹¹⁴⁷Ebd., S. 52.

¹¹⁴⁸»As we parents are very careful about what kind of heroes we want our children imitating, we are particular about the books we choose for them.« (BROWN 2007, S. 103).

¹¹⁴⁹»We are all influenced by stories. Sometimes stories teach us more about morality than straight lectures from our parents, or straight sermons from the pulpit.« (Ebd., S. 30).

¹¹⁵⁰Siehe ebd., S. 105.

¹¹⁵¹Ebd., S. 107.

¹¹⁵²»Or children need heroes, role models to look up to.« (Ebd., S. 104); »Saint are like us; they all need to struggle to resist temptation.« (Ebd., S. 105); »[...] the only perfect hero is Jesus.« (Ebd., S. 106f.).

¹¹⁵³Vgl. insbesondere ebd., S. 29, 104–107.

Die entschiedenste Betrachtung von *Harry Potter* als allegorischen Roman findet sich bei JOHN KILLINGER. Daran, dass Harry eine Christusfigur sei und ROWLING in ihrer Romanreihe um den Zauberlehrling das Evangelium nachzeichne, bestehen für KILLINGER keine Zweifel. Jesus sei ein Archetypus, den ROWLING bewusst (oder zunächst auch unbewusst) als Vorbild zur Ausgestaltung von Harry verwendet habe. Am Ende seines Buches fasst er noch einmal 43 Beobachtungen zusammen, die Parallelen zwischen Harrys Lebenslauf und dem Lebenslauf Christi darstellen.¹¹⁵⁴ Auffallend ist, dass dieses Verständnis von Harry als Christusallegorie auch stark die Selektionsentscheidungen beeinflusst. Das Verhältnis von Harry zu seinen Freunden wird hier zum Spiegelbild der Jesu-Jünger-Beziehung.¹¹⁵⁵ Wenn Hermione Harry gegenüber die Worte »*You... This isn't a criticism, Harry! But you do...sort of...I mean-don't you think you've got a bit of a - a - saving-people-thing?*«¹¹⁵⁶ äußert, dann bringt KILLINGER dies mit in der Bibel geschilderten Reaktionen der Jüngern gegenüber Jesus in Verbindung. Während hier zumindest ein Rettermotiv vorliegt, werden auch Äußerungen aufgewertet, die sonst evtl. als nebensächlich aufgefasst werden: Als Harry nach seiner vermeintlichen Auferstehung seinen Freunden Ron und Hermione begegnet, sind seine ersten Worte »*It's me*«. KILLINGER erkennt hier Jesu erste Worte zu seinen Jüngern in Johannes 6,20 wieder. Der Autor sieht auch keinen Grund, warum Harry ausgerechnet diese Worte sonst zu seinen Freunden sagen solle: »*Why did he need to say it at all unless she wanted to identify him with the risen Christ?*«¹¹⁵⁷ Der Spaziergang, den Harry dann mit seinen Freunden einschlägt, um ihnen die Zusammenhänge zu erklären, erinnert KILLINGER an die biblische Episode der Emmausjünger (Lukas, 24, 13-31). Am Ende erreichen die drei das Büro des Schulleiters und die Portraits applaudieren, tanzen, winken mit Hüten. KILLINGER erinnert dies an den Lobgesang in der Offenbarung (Off ab 11,15).¹¹⁵⁸

¹¹⁵⁴Vgl. KILLINGER 2009, S. 6f., 144, Zusammenstellung auf S. 144-152.

¹¹⁵⁵Die Beziehung von Harry zu Ron, Hermione und auch einigen anderen Gryffindor-Schülern gestaltet sich als eine freundschaftliche Beziehung, bei der Harry eine dominante Rolle einnimmt und die mehrmals in den Büchern herausgefordert wird. KILLINGER sieht hier Parallelen zu der Form der Beziehung, die zwischen Jesus und seinen Jüngern besteht (a. a. O., S. 33-35). Im 5. Band nimmt Harry sogar eine inoffizielle Lehrerrolle ein, da das Ministerium für Zauberei keinen adäquaten Unterricht in der Verteidigung gegen die dunklen Künste zulässt (a. a. O., S. 42). Harry und seine Freunde erhalten bei dem Kampf für die Dinge, die sie für wahr und richtig erhalten, massiven Widerstand – für KILLINGER liegt hier Ähnlichkeit zu Jesus und seinen Anhängern vor (a. a. O., S. 47-49).

¹¹⁵⁶Ebd., S. 47.

¹¹⁵⁷Ebd., S. 123. Ein etwas naheliegender Erklärungsversuch von mir: Harry trägt zu diesem Zeitpunkt seinen Tarnumhang und muss sich daher seinen Freunden zu erkennen geben.

¹¹⁵⁸Vgl. ebd., S. S. 123-125, 151f.

In KILLINGERS allegorischer Interpretation werden oft konkrete biblische Episoden neu vergegenwärtigt. Diese Interpretationshypothesen werden einerseits zur Bewertung des Buches herangezogen, aber auch als mögliches Zeugnis von einem unterbewussten Verlangen der Leser nach Jesus Christus.¹¹⁵⁹ Durch die Nachzeichnung von Harry als allegorisch verschlüsselten Christus versucht KILLINGER einerseits nachzuweisen, dass christliches Gedankengut einen erheblichen Einfluss auf die Potter-Romane ausgeübt hat. Andererseits werden die Romane so zum einem Feld der auf Christus ausgerichteten Spurensuche in Populärkultur. Er bezeichnet die Potter-Romane als »a goldmine of exploratory material for scholars and wouldbe scholars.«¹¹⁶⁰ Der Leser tritt bei dieser Art der Rezeption deutlich in den Hintergrund, er wird zum Schüler, der Harry als eine literarische Christusfigur in der Tradition anderer literarischer Christusfiguren¹¹⁶¹ erkundet.

Viele andere Deutungen weisen ein weniger enges Verständnis des allegorischen Gehaltes der Potter-Romane auf. So führt auch BELL auf viele Parallelen zwischen Harry und Jesus auf.¹¹⁶² Allerdings sei Harry keine Christusallegorie, dazu sei Harrys Charakter zu natürlich, fehlbar und menschlich gezeichnet. In Harrys Verhalten spiegelten sich vielmehr positive Eigenschaften wieder, die Christus zugeschrieben werden.¹¹⁶³ Ein ähnliches Verständnis von Allegorie findet sich auch bei CIACCIO, der Jesus als literarischen Archetypus versteht, dem viele fiktive Figuren zwar häufig »nicht in ihrer Gesamtheit, sondern nur in einem bestimmten Moment ihrer Geschichte«¹¹⁶⁴ ähneln. Harry sei in dem Sinne eine Christusfigur, dass er sich als fiktiver Charakter in Teilaspekten an Jesus als archetypische Figur anlehne. So sei Harrys Lebensweg durch Selbstlosigkeit, Uneigennützigkeit, Opferbereitschaft (insbesondere auch im Finale der Buchreihe) gekennzeichnet.¹¹⁶⁵ Auch für FALASCHI-RAY ist Harry keine Christusallegorie im Sinne einer Repräsentation dieser biblischen Figur, sondern eine Figur mit bio-

¹¹⁵⁹Vgl. ebd., S. 5, 144.

¹¹⁶⁰Ebd., S. 153.

¹¹⁶¹Siehe hierzu auch ebd., S. 3f.

¹¹⁶²BELL arbeitet ein an die CAMPBELL'sche Heldenreise erinnerndes Grundschema heraus, das alle sieben Potter-Erzählungen mit einzelnen Abweichungen gemeinsam haben: Harrys Geburtstag, Aufbruch nach Hogwarts inkl. Eröffnungsabend (*Sorting*); am Ende eine Reflexion der Ereignisse in einem Gespräch mit Dumbledore und Rückkehr in den *Privet Drive*. BELL führt an, dass ihn diese Abfolge an den liturgischen Rhythmus des Kirchenjahres erinnere. Gerade den minimalen Abweichungen von diesem Schema schreibt BELL diesbezüglich Bedeutung zu. Buch sechs werde so deutlich düsterer, es endet mit Dumbledores Beerdigung; Buch 7 endet mit dem endgültigen Sieg über Voldemort. Somit repräsentiere der sechste Band, zumindest aus seiner Perspektive als Mönch, den Karfreitag, während der siebte den Ostersonntag darstelle (vgl. BELL 2010, S. 6f.).

¹¹⁶³Vgl. ebd., S. 31.

¹¹⁶⁴CIACCIO 2012, S. 60.

graphischen Parallelen.¹¹⁶⁶ Diese können teilweise sehr deutlich ausfallen, über Harrys Selbstaufopferung am Ende der Buchreihe urteilt die Autorin: »*This is his Gethsemane.*«¹¹⁶⁷

Auch AXEL SCHMIDT deutet die Parallelen zu Jesus nicht als Allegorie auf Jesus im strengen Sinne, sondern führt an, dass Harry dadurch eine Identifikationsfigur bilde.¹¹⁶⁸ In dieser Rolle als Identifikationsfigur wird auch die individuelle Ebene des Lesers stärker wieder stärker ins Zentrum gerückt. Besteht bei vielen allegorischen Deutungen sonst eine eher passive Rezeption der Jesusbiographie, kann die Potter-Rezeption so eine individualisierte Bedeutung entfalten. Besonders bei GRANGER wird die Rezeption von Harry, gerade auch in Verbindung mit der Jesus-Erzählung, schließlich auch zu einer Rezeption der eigenen Geschichte. Oder wie GRANGER es formuliert: zu einem »*Everyman's salvation drama*«¹¹⁶⁹. GRANGER hebt hervor, dass Harry in den Büchern einen bildlichen¹¹⁷⁰ Tod sterbe und in Präsenz eines Christussymbols wiederauferstehe.¹¹⁷¹ Dabei besiege Harry den Tod nie durch eigene Kraft, sondern durch Liebe oder durch ein Christussymbol. Vor dieser Beobachtung werden werden Harrys Erlebnisse in der Kammer des Schreckens von GRANGER weniger eine Allegorie des Hinabstiegs Christi in das Reich der Toten, sondern eine Allegorie auf eine individuelle Heilsgeschichte verstanden.¹¹⁷² Dieses allegorische Verhaftung bzw. die

¹¹⁶⁵Vgl. ebd., S. 60–62, 67. CICACCO führt als Ergänzung auch verschiedene andere Charaktere aus fantastischen und realistischen literarischen Erzählungen und Filmen an.

¹¹⁶⁶FALASCHI-RAY zeichnet unter anderem folgende biographische Parallelen zwischen Harry und Jesus: Harrys Kindheit als erzählerischer Archetypus – Parallelen zu Superhelden, Halbgöttern und Jesus (vgl. FALASCHI-RAY 2010, S. 3f.); die Selbstaufopferung von Lilly Potter und in Beziehung dazu die Selbstaufopferung Harrys am Ende – Stellvertretendes Opfer Christi (vgl. a. a. O., S. 4, 7–9); Sprechender Hut, der Harry anbietet, ihn nach Slytherin zu stecken – Versuchung (vgl. a. a. O., S. 5); Harry wird ungerecht behandelt, stößt auf Widerstand von Autoritäten wie Snape und dem Zaubereiministerium – Jesus und jüdische Autoritäten (vgl. a. a. O., S. 5); Harrys Pflegeeltern halten ihn für gefährlich bzw. verrückt – Ähnlichkeit zur Beziehung von Jesus und seiner Familie (vgl. a. a. O., S. 5); Harry verzichtet auf Rache gegenüber Malfoy und Pettigrew, er vergibt Snape – Hier folge Harry Jesu Aufforderung zur Feindesliebe (vgl. a. a. O., S. 5f.); Harry wird missverstanden, der Lüge bezichtigt und von vielen Menschen verlassen (Eltern, Sirius, Dumbledore,...) aber Hermione bleibt – Reaktionen von männlichen Jüngern im Zuge der Verhaftung, die Frauen hingegen bleiben beim Kreuzweg dabei (vgl. a. a. O., S. 6–8).

¹¹⁶⁷Ebd., S. 8.

¹¹⁶⁸Vgl. SCHMIDT 2001.

¹¹⁶⁹GRANGER 2008, S. 143.

¹¹⁷⁰In den ersten sechs Bänden zumindest „bildlich“.

¹¹⁷¹GRANGER nennt 1. Buch: Liebe der Mutter, drei Tage bis zum Erwachen, 2. Buch: Phönix, 3. Buch: Patronus; 4. Buch: Phönix; 5. Buch: Phönix und Liebe; 6. Buch: Dumbledore und Hippogreif; im 7. Buch werde Harry selbst zum Christussymbol (vgl. ebd., S. 22–25).

¹¹⁷²Vgl. ebd., S. 141 bis 143.

Parallelität zwischen der Christus- und der Harry-Erzählung entfalte eine tiefe Bedeutung für Leser: »[...] *reading Harry's adventures points us to and prepares us for the journey to the cure for our heart's disease in the „real world.“*«¹¹⁷³ Hierbei wird wieder das Muster der Heldenreise zur Herstellung dieser Verbindung zwischen den Personen Leser, Harry und Christus herangezogen.¹¹⁷⁴

5.6.2 Die Schwelle

Gerade in Literatur, in welcher die reguläre Welt R um eine Anderswelt W bereichert wird, ist die Schwelle als Etappe der CAMPBELL'schen Heldenreise oft wörtlich zu nehmen. Egal ob der Schrank in *The Lion, the Witch and the Wardrobe*, der Hasenbau in *Alice's Adventures in Wonderland*¹¹⁷⁵, der Tornado in *The Wizard of Oz*, oder die Tür zu Willy Wonkas Hallen in *Charlie and the Chocolate Factory*: oft gibt es einen Ort, der das Verlassen der gewohnten Welt markiert. In den Potter-Romanen ist die bekannteste Schwelle wohl *Platform Nine and Three Quarters* im Bahnhof *King's Cross*.¹¹⁷⁶ MÖLLENBACH rückt die Schwelle aber nicht nur näher nach vorn, sondern verkehrt zunächst die Übergänge: Am Anfang der Erzählung werde Harry auf die Schwelle einer scheinbar ausweglosen Normalität gelegt (genauer gesagt: auf die Türschwelle der Dursleys, siehe auch Kapitel 5.1.3). Im Laufe der Erzählung kehren sich Verrücktheit und Normalität um. Schnell werde für Harry die Zauberwelt zur Normalität.¹¹⁷⁷

Wo immer die Schwelle auch verortet wird, sie markiert das Überschreiten von Welten, die durchaus in einem antipodischen Verhältnisses zueinander wahrgenommen werden können. Das Überschreiten ist der Sieg des W-Systems über das R-System. Auch CIACCIO kontrastiert Harrys Erlebnisse in der Muggel- und Zaubererwelt. Die Muggelwelt ist hierbei nicht unbedingt die komplette nicht-magische Welt, sie markiert vor allem die Welt der Dursleys, die ein materialistisch tristes und trauriges Leben ohne Platz für Phantasie pflegen.¹¹⁷⁸ Harrys Kindhaftigkeit und Reinheit seien ein Kontrastprogramm zur Lebensphilosophie der Dursleys. Die Zauberwelt werde nun Harrys Wesen gerecht und spiegele

¹¹⁷³Ebd., S. 193.

¹¹⁷⁴GRANGER widmet CAMPBELLS Heldenreise ein eigenes Kapitel (Kapitel 3). Er stellt dar, dass jeder Potter-Roman einer festen Struktur entspreche, die sich deutlich an den Stationen in CAMPBELLS Heldenreise orientiere. Er bezeichnet die Stationen wie folgt: *Start, Escape, Mystery, Crisis, Descent, Combat, Christ Symbols, Return, Revelation, Finish* (eine vollständige Tabelle, der sich die genaue Stationsabfolge für jeden Roman entnehmen lässt, findet sich bei ebd., S. 22f.).

¹¹⁷⁵Aus diesem Grund wird der „Schwellenmoment“ auch als *Down the Rabbit Hole* bezeichnet.

¹¹⁷⁶Harry betritt die Zauberwelt aber unter anderem auch über das Gasthaus *The Leaky Cauldron*, über das fliegende Auto der Weasleys und mittels Portkey.

¹¹⁷⁷MÖLLENBACH 2002, S. 373.

¹¹⁷⁸Vgl. CIACCIO 2012, S. 15–19

die theologische Dimension der Natur des Kindes wider.¹¹⁷⁹ Deutlich werde dies unter anderem im Kontrast zwischen den verschiedenen Konzepten von Familienleben, die bei den Dursleys und den Weasleys realisiert sind. Die Zauberwelt erfülle dabei auch eine eschatologische Funktion.¹¹⁸⁰

Eine derartige Perzeption des Systemkampfes zwischen W- und R-System ist in der christlichen Potter-Rezeption weit verbreitet. So spiegelt auch für BELL die in den Potter-Romanen vorhandene Synchronizität einer regulären und einer wunderbaren Welt die Existenz einer hinter den Dingen stehenden Realität wider. Die Zauberwelt zeichne sich dabei im Gegensatz zu den Dursleys, die sich krampfhaft vor dem Wunderbaren verschließen, durch eine Offenheit für das Wunderbare aus. BELL betont aber auch, dass sich dieses Schema zwischen Verslossenheit und Offenheit für eine Wahrheit hinter den Dingen in der Zauberwelt wiederhole, was z. B. an den vielen Vorurteilen von Dolores Umbridge deutlich werde. Der Autor nutzt diese Beobachtung, um ein Plädoyer für eine prinzipielle, aber auch kritische Offenheit gegenüber dem Wunderbaren zu halten, da dies den Menschen für das Spirituelle öffne.¹¹⁸¹ Auch NEAL thematisiert die Zugänglichkeit des Wunderbaren auf Basis des Systemkampfes zwischen dem Wunderbaren und dem Regulären. In ihrer Andacht *The Mystery of the Shrinking Door Keys* setzt sie die durch Bewusstes Nicht-Bemerkten zu charakterisierenden Reaktionen von Muggeln angesichts verhexter Schlüssel, die bis zum totalen Verschwinden zusammenschrumpfen, mit der spirituellen Verslossenheit von Zeitgenossen Jesu sowie einer aktuellen Verslossenheit für das Wunderbare/Geistliche in Beziehung.¹¹⁸²

AXEL SCHMIDT deutet das Verhältnis zwischen den Welten ebenfalls teleologisch-allegorisch. Die Konzeption einer magischen Welt hinter der uns bekannten bilde das christliche Verständnis einer transzendenten Wirklichkeit ab. Harry werde »so zum Symbol für den Menschen, der – unverhofft und ungefragt – aus der reinen Diesseitigkeit herausgerissen wird und die Glaubenswelt«¹¹⁸³ entdeckte. Der Erfolg von ROWLINGS Romanen gründe auf einem vom Säkularismus unserer Zeit implizierten Verweigerung nach religiösen Urbedürfnissen.¹¹⁸⁴ Er

¹¹⁷⁹Vgl. ebd., S. 20-26

¹¹⁸⁰CIACCIO sieht die eschatologische Rolle der Zauberwelt auch durch den Grabstein in *Godrics Hollow* bestätigt, den Harry und Hermione betrachten (Inchrift Matthäus 6,21: »Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.«, LUT84). Dadurch würde eine Verheißung auf das Himmelreich deutlich (vgl. ebd., S. 55-59).

¹¹⁸¹Vgl. BELL 2010, S. 12-17.

¹¹⁸²Vgl. NELL 202008, S. 51-53.

¹¹⁸³SCHMIDT 2001.

¹¹⁸⁴Ähnlich auch bei DURIEZ, der die Attraktivität der Potter-Romane mit einer zeitspezifischen spirituellen Unsicherheit in den 90er Jahren in Verbindung bringt (vgl. DURIEZ 2007a, S. 225f.).

schreibt den Potter-Romanen einen »besonderen Wirklichkeitsbezug [...] durch allegorische Momente«¹¹⁸⁵ zu, der ein alternatives Lebenskonzept zum Materialismus der säkularisierten Moderne und damit eine Vorbereitung auf das Evangelium anbiete. Er schreibt:

»Der Leser [...] flieht somit nicht schlechthin in ein Reich der Phantasie – um wenigstens dort geboten zu bekommen, was die Verkünder eines rein diesseitig orientierten Lebenssinns versprechen und im Werbefernsehen präsentieren –, sondern bekommt reiches Beispiel- und Anschauungsmaterial, um in dieser Welt menschlich zu bleiben«¹¹⁸⁶

Sehr ähnlich argumentiert auch GRANGER, wenn er die magische Welt der Romane als Gegenzauber (counterspell) deutet, welcher die Leser aus ihren »material mental prisons«¹¹⁸⁷ befreie und sogar eine bipolare (bzw. dualistische) in den USA vorherrschende Weltsicht der Gegensätzlichkeit von „Welt und Kirche“¹¹⁸⁸ überwinden könne. GRANGER versteht das Profane/Reguläre und Sakrale/Wunderbare nicht exklusiv, sondern inklusiv, was sich für ihn auch in der Überlagerung von Muggel- und Zaubererwelt widerspiegeln.¹¹⁸⁹ Hier liegt nicht nur ein ontologisches, sondern auch ein deutlich rezipientenorientiertes Verständnis des Schwellenerlebnisses bzw. des Kontrastes zwischen Leserrealität und der im Leseprozess betretenen Zaubererwelt vor. So führt GRANGER bereits am Anfang seines Buches an, dass magische Begebenheiten (insbesondere in der englischen Literatur) auch Spiegel individueller Gotteserfahrungen seien.¹¹⁹⁰ Das Schwellenerlebnis bzw. die Überschreitung der Schwelle wird in diesem Zusammenhang als notwendiger Entwicklungsschritt interpretiert, den auch der Leser zu vollziehen habe.

Das Schwellenerlebnis findet in der christlichen Potter-Rezeption Wahrnehmung als Ort des Kontrastes zwischen dem R- und dem W-System. Dem W-System wird dabei eine emanzipatorische, korrektive oder sogar teleologische Rolle zugeschrieben. Dabei können Analogien zum Kontrast zwischen der rein materiellen und über-materiell/geistlichen Welt gezogen werden. Verstärkung kann dieser Blickwinkel auch durch den Namen des Bahnhofs *King's Cross* als Bezeichnung für den Ort der bekannteste Schwelle erhalten, welcher (zumindest

¹¹⁸⁵SCHMIDT 2001.

¹¹⁸⁶Ebd.

¹¹⁸⁷GRANGER 2008, S. 2.

¹¹⁸⁸»the prevalent bipolar worldview of Americans, in which the world is divided by an arbitrary state versus church dichotomy, not to mention the secular versus sacred illusion, [...]« (ebd., S. 8).

¹¹⁸⁹Vgl. ebd., S. 1f., 7f.

¹¹⁹⁰Vgl. ebd., S. 5.

aus dem Blickwinkel eines christlichen Rezipienten) eine allegorische Deutung auch aufzwingen mag.¹¹⁹¹ Der Kontrast der Welten lädt christliche Rezipienten zu einer teleologischen Rezeption von Textpropositionen aus den Potter-Romanen ein. Hierbei besteht ein Dreieck zwischen Harry, dem Leser und dem abstrakten Pilgercharakter. Während für ersteren die Zauberwelt eine eschatologische Dimension entfaltet, ist es bei letzteren beiden eine geistliche Welt. Die Gemeinsamkeit ist in der angestrebten Offenheit für das Wunderbare bzw. das Höhere zu verorten. Wurde im letzten Teilkapitel auf den allegorischen und moralischen Schriftsinn Bezug genommen, tritt hier eine Möglichkeit der Fokussierung auf den teleologischen Schriftsinn zu Tage, womit alle über die wörtliche Ebene hinausgehenden Interpretationsmöglichkeiten im klassisch-hermeneutische Ansatz vom Vierfachen Schriftsinn in der christlichen Potter-Rezeption vorhanden sind.

5.6.3 Gegenspieler und die Natur des Bösen

Wenngleich ROWLING der regulären Welt eine magische gegenüberstellt, so zeichnet sich die Zaubererwelt nicht allein durch ihre eschatologische Funktion für Harry aus. In ihr findet sich auch eine Schattenseite, mit welcher Harry schon zu Beginn seines Aufbruchs in diese Welt konfrontiert wird. Hagrid berichtet Harry bereits bei ihrem ersten Aufeinandertreffen in der Fischerhütte von Lord Voldemort. Der erste Mitschüler, den Harry kennenlernt, ist sein Schulfeld Draco Malfoy. Die Rivalität zwischen einer Seite des Guten und einer Seite des Bösen ist, wie auch in vielen anderen Werken der Fantasy-Literatur, einer der wesentlichen inhaltlichen Bausteine der Potter-Romane.

Wenngleich der Leser auch mit vielen Charakteren konfrontiert wird, die (zunächst) nicht eindeutig einer Seite zuzuordnen sind, und solchen, die eine moralische Flexibilität aufweisen,¹¹⁹² so werden die Fronten dennoch klar markiert. Außerdem wird der Kontrast zwischen Gut und Böse erzählerisch durch ein symmetrisches Verhältnis ausgestaltet. Lord Voldemort und seine *Death Eaters* stehen in Opposition zu Dumbledore und dem *Order of the Phoenix*. Harry, Ron und Hermione sind die drei wichtigsten Streiter für das Gute auf Seite der Schüler, ihnen stehen Draco Malfoy und seine beiden Faktoti Vincent Crabbe und Gregory Goyle gegenüber. Dem Haus Slytherin, aus dem viele von Voldemorts Anhängern kommen, steht das Haus Gryffindor gegenüber. Die Wappentiere dieser Häuser sind Schlange (Slytherin) und Löwe (Gryffindor). Voldemorts „Haustier“

¹¹⁹¹Sowie durch den Umstand, dass ROWLING diesen Schauplatz für Harrys letztes Treffen mit Dumbledore im siebten Band wählt, welches als Jenseitsvision gedeutet werden kann (siehe hierzu auch Kapitel 5.6.5, vgl. auch GRANGER 2008, S. 119f. sowie KILLINGER 2009, S. S. 84–88, S. 110–118).

¹¹⁹²Der wohl anschaulichste Fall ist die Figur Severus Snape, über dessen Motivation und Position der Leser bis in die finalen Kapitel des letzten Bandes im Unklaren gelassen wird.

ist eine Schlange, Dumbledore hütet in seinem Büro einen Phönix¹¹⁹³. An der Verwendung von Tieren wird deutlich, wie ROWLING die Fronten von Gut und Böse mit Referenzen ausstattet, die in der christlichen Symboltradition entsprechend konnotiert sind. Es ist die klassische (christliche) Symbolik der Antike und des Mittelalters, wie sie sich z. B. seit dem Physiologus in Bestiarien niederschlägt (siehe hierzu auch 4.3.1).¹¹⁹⁴

Hinsichtlich der Zeichnung des Bösen, insbesondere der Figur Voldemorts, lassen sich in der christlichen Sekundärliteratur sehr viele Passagen finden, in welchen (analog der messianischen Symbolik bei Harry) die konventionelle Zeichnung Voldemorts als Teufelsgestalt aufgezeigt wird.¹¹⁹⁵

¹¹⁹³Welcher im zweiten Kampf auch einen Kampf mit dem Basilisken aufnimmt und damit auch deutlich in Opposition zur Schlage gestellt wird.

¹¹⁹⁴Diesbezüglich lassen sich noch viele weitere Verwendungen konventioneller Symbolik aufzählen: Auch der Greif auf dem Gryffindor-Wappen ist ein klassisches Symbol des Guten (und als Chimäre aus den „Königen“ von Erde und Himmel ein klassisches Christussymbol); ebenso der Hirsch, welchen Harry als Patronus beschwören kann. Voldemort selbst ähnelt in seiner Statur (und nicht zuletzt auch optisch in den Filmen) einer Schlange. Die Autorin nutzt auch weitere Assoziationen, um das Böse zu charakterisieren. Der Name Salazar Slytherin (Gründer des Hauses Slytherin und Repräsentant der elitär-rassistischen Schlammblood-Reinblood-Ideologie) geht auf den portugiesischen Diktator ANTÓNIO DE OLIVEIRA SALAZAR zurück. Auch findet im ersten und letzten Band der ideologische Erbe Slytherins und schwarze Magier Gellert Grindelwald Erwähnung. Dieser Vorgänger Voldemorts wurde schließlich 1945 von Dumbledore besiegt. Nicht nur der deutsche Name und die Jahreszahl, auch Grindelwalds Beschreibung (im siebten Band) als blonder Hüne, zwingen Assoziationen zur NS-Ideologie geradezu auf. Im vierten Film werden die *Death Eaters* mit spitzen Kapuzen dargestellt, welche sehr deutlich an den Schnitt der üblichen Tracht des Ku-Klux-Klans erinnern.

¹¹⁹⁵Um einige Beispiele aus der christlichen Sekundärliteratur zu nennen: Die Potter-Romane ließen, so THOMAS RUSTER, »etwas von der wirklichen Macht des Bösen erkennen« (RUSTER 2006, S. 46.). Die Todesser fasst RUSTER, der die magische Welt bei *Harry Potter* als Schilderung einer Himmelswelt betrachtet und Ähnlichkeiten mit der katholischen Dämonologie herausarbeitet, als gefallene Geister unter dem Oberteufel Voldemort auf (vgl. ebd., S. 46). Gemäß KILLINGER versuche Voldemort Harry und wolle ihn auf seine Seite ziehen, so wie auch der Teufel Jesus versuchte (vgl. KILLINGER 2009, S. 145f.); FALASCHI RAY stellt die Gegensätzlichkeit zwischen Voldemort und christlichem Gedankengut dar (zersplittern der Seele; Dunkels Mal - Zeichen des Antichristen). Sie zieht nicht nur Parallelen zwischen Voldemort und einem Antichristen/Teufel, sondern auch zu Diktatoren und Tyrannen der Menschheitsgeschichte (vgl. FALASCHI-RAY 2011, S. 20–22). Auch BELL versteht das Böse in den Potter-Romanen als Pervertierung des Guten, Voldemort fungiere als Negativfolie, Anti-Manifestation christlicher Ethik und Gegen-Christus. Er isoliere sich, lebe keine Beziehungen, stelle sich über alle anderen, beanspruche Gottes Platz und parodierte im Auferstehungsritual (HP4, Kapitel 32: *Flesh, Blood and Bone*) die Inkarnation Gottes (vgl. BELL 2010, S. 23–26). Für CIACCIO ist Voldemort ebenfalls eine Antichrist-Figur. Er führt Parallelen in dessen Zeichnung mit der von menschlichen Herrschern an, welche sich an die Stelle Christi setzten. Auch CIACCIO führt das Auferstehungsritual in HP4 an und weist darauf hin, dass viele Zitate Voldemorts in dieser Episode an (teilweise negierte) Christuszitate erinnern. Weitere Parallelen konstatiert er zwischen dem Dunklen Mal und dem Zeichen des Antichristen; auch fasst er die *Death Eater* als Nachah-

Im Folgenden möchte ich mich aber stärker auf die Relevanz des Bösen für das Individuum konzentrieren und wie diese in der christlichen Sekundärliteratur Betrachtung findet. Die Kohärenz mit einer christlichen Symboltradition ist zwar dahingehend interessant, dass sie einen Import der religiösen Bedeutungen unterstützt, die ein Schema aufweisen kann;¹¹⁹⁶ ich möchte mich in diesen Kapiteln aber eher auf Aspekte konzentrieren, welche auch eine potentielle Erfahrungswelt des Lesers betreffen können.

Der symmetrische Aufbau der Gut-Böse-Opposition wird durch Parallelen auf der Charakterebene ergänzt. Im zweiten und sechsten Band wird Harry mittels eines magischen Tagebuchs sowie dem Pensieve (Denkarium) mit dem heranwachsenden bzw. jungen Lord Voldemort sowie seiner Geschichte konfrontiert. Dabei werden etliche biographische Parallelen sichtbar.¹¹⁹⁷ Auch die Zauberstäbe der beiden sind sogenannte Zwillingstäbe. Zwischen Harrys Narbe und VolDEMORT besteht eine magische Verbindung. Darüber hinaus wird dieses Zwillingstiv auch durch den Vornamen Voldemorts betont. Ursprünglich hieß der dunkle Magier Tom Riddle; Thomas leitet sich aus dem aramäischen Wort für Zwilling her. Trotz vieler ähnlichen Voraussetzungen verlaufen die Biographien der beiden Magier letztendlich aber entscheidend anders. Ein ähnliches Verhältnis zwischen jungen Männern wird im siebten Band ausgestaltet, diesmal bei den Charakteren Albus Dumbledore und Gellert Grindelwald. Diese lernen sich als Heranwachsende kennen, sind beide schon in jungen Jahren fähige Magier und vertre-

mung der Jüngerschaft Jesu auf. Das offensichtlichste diabolische Wahrzeichen stelle die mit Voldemort assoziierte Symbolik der Schlange dar (vgl. CIACCIO 2012, S. 62–67).

¹¹⁹⁶Ein markantes Beispiel findet sich bereits im ersten Band: So lädt das Einhorn zur Herstellung intertextueller Referenzen und zur Anknüpfung an eine christliche Blutsymbolik ein. Voldemort tritt im verbotenen Wald als Vampirgestalt auf, in welcher er ein Einhorn schändet (HP1, S. 277). Der Leser kann das Einhorn als typisches Fabelwesen in der Fantasyliteratur wiedererkennen und in Bezug auf die Herstellung intertextueller Bezüge bei diesen allgemeinen Informationen zum Einhorn verbleiben. Er kann aber zusätzlich den Umstand, dass Voldemort dessen Blut trinkt, auch in Tradition von STOKERS Ausgestaltung der Vampirfigur verorten. Hier können nun religiöse Deutungen importiert werden: In diesem Moment erfährt die Blutsymbolik (das gewaltsam genommene Blut als Umkehrung des Abendmahls) insbesondere in Gegenüberstellung zum Einhorn als klassisches Christusbild (Physiologus) eine antithetische Spannung zu einer christlichen Abendmahlsmotivik. Vor allem im Kontrast zu dem aus Liebe gegebenen Blut von Harrys Mutter (HP1, S. 321) erhält die Blutsymbolik eine Tiefendimension, die auch ein Motiv repräsentieren kann, welches sich durch die gesamte Buchreihe zieht – und somit Schlüssel für die weitere Rezeption werden kann. Zu einem Aufgriff der Einhorn- und Blutsymbolik in christlicher Sekundärliteratur siehe z. B. GRANGER 2008, S. 126f.; KILLINGER 2009, S. 114f., 149; BELL 2010, S. 76–78; FALASCHI-RAY 2011, S. 55f.

¹¹⁹⁷Beide sind ohne ihre Eltern aufgewachsen, beide sprechen die Schlangensprache, für beide erfüllt die Zaubererwelt eine eschatologische Funktion.

ten in dieser Zeit beide eine elitäre Ideologie vom Greater Good, mit welcher Grindelwald später auch eine faschistische Gewaltherrschaft legitimiert, während Dumbeldore sich schließlich von dieser distanziert.

Als Harry an seiner Qualifikation für „die gute Seite“ zweifelt, antwortet ihm sein Schulleiter: »*It is our choices, Harry, that show what we truly are, far more than our abilities.*«¹¹⁹⁸ Hier wird nicht geleugnet, dass Harry ähnliche Begabungen wie Voldemort aufweist und er einen anderen Weg hätte einschlagen können. Die Autorin nutzt Dumbledore an mehreren Stellen in den Romanen zur Artikulation moralischer Lektionen. In diesem Fall wird ein Prinzip der Eigenverantwortlichkeit bei der (moralischen) Sozialisation postuliert. Dies ist eine explizite Antwort einer literarischen Autoritätsfigur auf die Frage nach der Willensfreiheit und souveränen Bestimmung des Menschen angesichts der Option guten und schlechten Handelns.

So werden die Fronten von Gut und Böse einerseits in starkem Kontrast zueinander gezeichnet, andererseits liegen in Hinblick auf das Individuum diese Gegenbegriffe auch nah beieinander; letztlich ist jedes Individuum auch in Gefahr, dem Bösen anheimzufallen. Diesem Potential wird aber ein freier Wille und damit ein Spielraum zur Selbstbestimmung gegenübergestellt. In dieser Hinsicht gestalteten sich die Charaktere in den Potter-Romanen, so BELL, nach einem christlichen Menschenbild. Das Gute werde durch seine Bedrohung und Infragestellung durch das Böse sichtbar; die literarischen Charaktere seien mehrdimensional, sie hätten positive sowie negative Eigenschaften und müssten sich anstrengen, um sich auf das Gute zuzubewegen. Ein ständiger Kampf für das Gute gegen die Versuchungen des Bösen sei ein zentraler Teil der christlichen Tradition.¹¹⁹⁹

Nicht nur bei BELL, sondern im Großteil der christlichen Sekundärliteratur zu *Harry Potter* werden die fiktiven Charaktere im Potter-Universum zu Repräsentanten eines individuell-spirituellen Kampfes aufgefasst, der gemäß christlichen Vorstellungen universelle Relevanz entfaltet. Insbesondere die Doppelgänger-Konstellation von Harry und Voldemort spiegelt für GRANGER einen inneren Kampf eines jedem Menschen wider, der seinen Ursprung in der Erbsünde habe.¹²⁰⁰ Das Motiv des Sündenfalls illustriert auch RUSTER, allerdings anhand

¹¹⁹⁸HP2, S. 245.

¹¹⁹⁹Vgl. BELL 2010, S. 21f., 39.

¹²⁰⁰Vgl. GRANGER 2008, S. 41 – 52. Über Harry und Voldemort schreibt er: »*They have the same nature certainly – the fallen nature Christians believe we all have as a result of the sin in the Garden. Second, we can see that Harry is moving toward resolution of this struggle of two natures by choosing life, not death; spiritual-mindedness, love, and sacrifice rather than his own advantage, physical comfort, or power. Tom Riddle has the fallen nature but has chosen the way of death – an essential difference.*« (Ebd., S. 50f.); »In other words, Harry and Voldemort, with their mirrored and magically joined bodies and souls, are reflections of the body-soul uni-

des Wandels von Professor Quirrel im ersten Potter Band: Wenn Quirrel im ersten Band schildert, wie er Voldemorts Anhänger wurde, dann schildere dieser einen Sündenfall.¹²⁰¹

Auch NEAL benutzt das Doppelgängermotiv¹²⁰² zur Illustration des biblischen Kampfes vom neuen gegen den alten Menschen, der Konfrontation des Menschen mit seiner eigenen sündhaften Natur.¹²⁰³ KILLINGER findet in ROWLINGS Charakterzeichnung ebenfalls ein christliches Menschenbild: Der Mensch werde weder gut noch böse gezeichnet, sondern bewege sich zwischen diesen Polen und habe gegen die Versuchung zu kämpfen.¹²⁰⁴ ROWLING betreibe bei der Zeichnung ihrer Charaktere keine Schwarzweißmalerei, betont SCHMIDT. Vielmehr zeichne sie komplexe Charaktere, die zwischen Gut und Böse stehen, teilweise verblendet, teilweise zu Umkehr und Reue motiviert sind. Diese seien unserer Lebensrealität nahe »Beispielgestalten«.¹²⁰⁵ Das Böse werde nicht durch Magie besiegt, so betont SCHMIDT es an anderer Stelle, sondern durch moralisch integres Handeln auf Basis personaler Werte und Gnade bzw. Hilfe von Oben.¹²⁰⁶

DREXLER und WANDINGER konstatieren, dass ROWLING in ihren Potter-Romanen beim Umgang ihrer Charaktere mit Verletzungen und Schuld christliche Gedanken nachzeichne. Viele der Charaktere im Potter-Universum haben in ihrer Vergangenheit Verletzungen durch Mitmenschen erlitten und kämpfen mit deren Bewältigung. Bei einigen würden diese Verletzungen im Handeln der Charaktere weitergetragen, andere stellen sich diesen. So werde Harry von Dumbledore dazu angehalten, sich seinem Schmerz, seinen Fehlern und auch der Schuld zu stellen. So extrahieren die Autoren eine sich in den Potter-Romanen manifestie-

ties we all are and of the choice each of us makes between carnal- and spiritual-mindedness. For whatever reason, call it the Fall, if you like, our hearts are dark, and this choice isn't easy. But making the hard, right choices, we can die to that evil within and, having won the interior battle, the exterior enemy is defeated when we choose to confront him.« (Ebd., S. 52).

¹²⁰¹Vgl. RUSTER 2006; S. 46, Quirrels Zitat: »I met him when I travelled around the world. A foolish young man I was then, full of ridiculous ideas about good and evil. My master showed me how wrong I was. There is no good and evil... there is only power, and those too weak to understand it... Since then, I serve him faithfully, although I have let him down many times.« (HP1, S. 313).

¹²⁰²»shadow of our own dark nature« (NEAL 2007, S. 166).

¹²⁰³»Like Harry, we inherit an internal struggle with sin, but we can make choices leading us away from evil. As Jesus taught us, we can pray, „Lead us not into temptation, but deliver us from evil.“ [...] This wrestling with sin goes on within each of us and is won not by force of will or an outward weapon, but it is settled for us it was for Harry by whose house we are in.« (Ebd., S. 168).

¹²⁰⁴Vgl. KILLINGER 2009, S. 25.

¹²⁰⁵Vgl. SCHMIDT 2007.

¹²⁰⁶Vgl. SCHMIDT 2001.

rende implizite Theologie der Heilung und Vergebung.¹²⁰⁷ Die Autoren gehen sogar noch einen Schritt weiter und betonen ebenfalls das Vorhandensein einer implizit vorhandenen Theologie der Erbsünde, welches sich aus dem Beziehungscharakter Harrys zu seinen Verbündeten¹²⁰⁸, seinem Kampf um Abhängigkeit und Autonomie sowie der Dumbledor'schen Anthropologie des freien Willens herleiten lasse.¹²⁰⁹ Gerade der sechste Potter-Band, so führen es DREXLER, PETER und WANDINGER an, gehe »nicht nur mit den anthropologischen Aspekten der kirchlichen Erbsündenlehre weit gehend konform [...]«, sondern veranschauliche »diese sogar auf sehr nachvollziehbare Weise.«¹²¹⁰ Die narrative Thematisierung der Erbsündenlehre zeige sich vor allem in der Zeichnung und Parallelsetzung der Entwicklungsgeschichten Harrys und Voldemorts, die im Spannungsverhältnis von Sozialisation, freiem Willen und den Verletzungen durch ihre Mitmenschen als handelnde Akteure unterschiedliche Biographien realisieren.¹²¹¹

CIACCIO greift diesen Themenkomplex ebenfalls auf. Er arbeitet Parallelen und Kontraste der Entwicklungsgeschichten Voldemorts und Harrys heraus und streift unter anderem die Themenkomplexe Erwählung, Bestimmung und die Frage nach der Freiheit des Menschen.¹²¹² Auch er hebt einerseits die Maßgeblichkeit heraus, welche ROWLING den Entscheidungen der Menschen beimisst, andererseits die Beobachtung, dass »jedes menschliche Wesen das Potential zum Bösen in sich trägt«¹²¹³, welche kennzeichnend für das christliche Menschenbild sei.¹²¹⁴ Hierbei stellt er aber einen weiteren Aspekt heraus. Gerade in diesem prinzipiell jeden betreffenden Potential zum Bösen, der Ambivalenz vieler Charaktere und insbesondere auch dem Brechen von Vorurteilen¹²¹⁵, sei auch Überwindung eines dualistischen Denkens. ROWLINGS Methodik mit in der Charakterzeichnung starre Schemata von genuin Gut und Böse zu brechen und somit Vorurteile zu enttuschen, deutet CIACCIO als Appell zur Toleranz. Niemand solle »sich anmaßen, andere in ein Schema zu pressen und vorzugeben, zu wissen wer gut ist und wer nicht, wer normal und wer anormal ist.«¹²¹⁶

¹²⁰⁷Vgl. DREXLER/WANDINGER 2004b, S. 29–36.

¹²⁰⁸So z. B. das für Harry lebenspendende Opfer seiner Mutter, oder die enge Beziehung zu zu seinen Vertrauten, die es ihm erst ermöglicht, Patroni zu beschwören.

¹²⁰⁹Vgl. ebd., S. 36–48.

¹²¹⁰DREXLER/PETER/WANDINGER 2006, S. 331.

¹²¹¹Vgl. ebd., S. 327–331.

¹²¹²Vgl. CIACCIO 2012, S. 29–35.

¹²¹³Ebd., S. 89.

¹²¹⁴Vgl. ebd., S. 26–28; 81–89. CIACCIO führt neben den Gemeinsamkeiten zwischen Harry und Voldemort unter anderem noch die Entwicklungsgeschichte Dumbledores, Snapes Werdegang und den ambivalente Charakter von Harrys Vater an.

¹²¹⁵Z. B. Lupin als nicht genuin böser Werwolf.

Die Thematisierung des Kampfes zwischen Gut und Böse findet in der christlichen Potter-Rezeption eine breite Betrachtung. Hier herrscht, nicht zuletzt auch durch die explizite Artikulation der Möglichkeit einer selbstbestimmten Sozialisation, weitestgehend Konsens in der Deutung. Der Kampf zwischen Gut und Böse dient insbesondere zur Illustration eines Menschenbildes, wie es in der Lehre von der Erbsünde enthalten ist. Der zwischen Harry und Voldemort ausgetragene Kampf wird als spirituelles Drama von individueller Relevanz für den Leser gedeutet, da auch dieser für die Versuchungen des Bösen offen sowie zum Widerstand gegen diese herausgefordert sei. Im Folgekapitel werde ich die Bewährungsproben als Motiv der Heldenreise betrachten und damit vertiefen, auf welche Art und Weise die Figuren des Potter-Universums als Vorbildfiguren zur Erbauung christliche Leser Verwendung finden können.

¹²¹⁶Ebd., S. 93. Er liefert zuvor unter anderem die realweltlichen Beispiele Homosexualität (Dumbledore, a. a. O., S. 90f.) und AIDS (hier zieht er Parallelen zu Lupins Gezeichnetsein als Werwolf, a. a. O., S. 93). Auch FALASCHI-RAY geht auf die Thematisierung von Vorurteilen ein. Sie zieht sowohl Parallelen zu historischen Gegebenheiten des letzten Jahrhunderts als auch zu den Konflikten zwischen den verschiedenen Volksgruppen zu Jesu Zeit. Hierbei zieht sie Parallelen zu den im jungen Christentum aufgekommenen Spannungen zwischen zwischen Judenchristen und Heidenchristen ein, deren Hierarchiebildung in der Paulinischen Theologie zu überwinden versucht wird (vgl. FALASCHI-RAY 2011, S. 41f.).

5.6.3 Bewährungsproben/Quest-Struktur

Jeder, der schon einmal ein Fantasy-Rollenspiel gespielt hat, sei es digital in Form eines Videospieles oder ganz altmodisch in der Pen-&-Paper-Variante, der kennt den Begriff der „Quest“ als zentrales Spielelement. Wenngleich in dieser Form erst seit den 1970er Jahren anzutreffen, geht diese Quest-Struktur des Abenteurers letztendlich auf die Queste der *Âventiure* zurück, die auch zentrales Handlungsmuster populärer Fantasy-Literatur ist.¹²¹⁷ Die Bewältigung dieser Aufgaben ist eng mit Entwicklungsprozessen bzw. der Biographie des Helden verknüpft: In vielen Rollenspielen müssen die Helden sich bei den verschiedensten Aufgaben¹²¹⁸ bewähren und sammeln dadurch Erfahrungen, welche meist in sogenannten Erfahrungspunkten gemessen werden. Diese Punkte sind dann ausschlaggebend für die Entwicklung des Avatars.¹²¹⁹ Auch in der klassischen *Âventiure* ist die Queste bereits mit bestimmten Entwicklungen des Helden konnotiert, der Held vermehrt beispielsweise seine Ehre (und damit die des Hofes) oder muss seinen Ruf wiederherstellen.¹²²⁰ Da die Queste auch mit der Sinnsuche konnotiert sein kann und sich eine Tradition christlich allegorischer Deutungen und Aufbereitungen dieses Handlungsmodell findet, kann eine Quest-Struktur für den Rezipienten auch als möglicher Indikator für typologische Intertextualität verstanden werden.¹²²¹ Die Aufgaben, die sich dem Helden während seiner Reise stellen, können demnach auch geistig gedeutet werden, die Heldenreise¹²²² wird zur Pilgerreise.

Auch Harry und seine Freunde müssen zahlreiche Aufgaben im Verlauf der Romanserie bewältigen,¹²²³ bei denen sich auch potentielle Anknüpfungspunkte für eine geistliche Deutung finden lassen. Als Paradebeispiele drängen sich die Hindernisse und Rätsel auf, die Harry und seine Freunde am Ende des ersten Bandes bewältigen müssten, um an den Stein der Weisen zu gelangen; aber auch

¹²¹⁷Siehe hierzu auch Kapitel 4.3.2.

¹²¹⁸Z. B. Finden von Gegenständen/Schätzen, Besiegen von Monstern, Befreien von Personen.

¹²¹⁹Sie können z. B. zum Ausbau bestimmter Fähigkeiten oder zur Aufwertung von Treffer- und Stärkepunkten eingetauscht werden. In komplexeren Systemen kann damit auch die Entwicklung des Helden in eine gewisse Richtung gesteuert werden, womit dieser Mechanismus an eine simulierte Entscheidungsethik erinnern kann.

¹²²⁰Ein bekanntestes Beispiel dürfte der Erec HARTMANS von Aue sein, der sich nach seinem *Verlügen* mit Enite durch eine gemeinsame Abenteuerreise in mehreren Questen rehabilitieren muss.

¹²²¹Z. B. zu Leittexten wie Bunyans *Pilgrim's Progress* oder zum *Vulgata Zyklus*.

¹²²²Während in der CAMPBELL'schen Heldenreise die Bewährungsproben vor allem Bestandteil der 6. Station sind, kann das Wort Quest auch allgemeiner als Bezeichnung für jede Aufgabe verwendet werden, bei der Held sich in irgendeiner Art und Weise zu bewähren hat.

¹²²³Die Quest-Struktur bietet sich auch geradezu für Computerspielumsetzungen an. Unter anderem sind alle Potter-Romane als Videospiele adaptiert worden (dabei wurde der letzte Teil wie auch der Kinofilm in zwei Spiele aufgeteilt), zusätzlich sind Spiele des LEGO-Franchise und Spiele für Mobilgeräte erschienen.

die Prüfungen des *Triwizard Tournaments* im vierten Band oder die zahlreichen Quidditch-Spiele. Nicht zuletzt sind viele Bewährungsproben Harrys in die Schilderung des stetigen Kampfes gegen Voldemort und dessen Anhänger (und damit in den Kampf zwischen Gut und Böse) eingebettet.

Die Konfrontation der fiktiven Helden mit Momenten der Bewährung findet insbesondere bei jenen Autoren Beachtung, welche die Romane zum Ausbau von Tugenden funktionalisieren. »*When I read Harry Potter*,« schreibt BROWN in ihrem Elternratgeber, »*I'm contemplating moral principles about good fighting evil and I'm touching on principles I can apply to my own life.*«¹²²⁴ Den Kampf zwischen Gut und Böse und die Herausforderungen, welcher dieser an Harry stellt, setzt die Autorin in Beziehung zu ihrem eigenen Leben. Der Umstand, dass Harry sich dem Kampf gegen Voldemort sowohl auf physischer als auch auf geistlicher Ebene stellen müsse, spiegele das Leben eines Christen und dem Umgang mit Versuchungen wider.¹²²⁵ Gerade die Disziplin *Defence against the Dark Arts*, die in Hogwarts als Unterrichtsfach gelehrt wird, wird für sie zur Metapher und Vergegenwärtigung ihrer eigenen geistlichen Kriegsführung.¹²²⁶ Sehr ähnlich argumentiert CONNIE NEAL.¹²²⁷ Sie versteht das Leben als Folge von Quests mit spiritueller Dimension.¹²²⁸ Wie auch BROWN thematisiert sie dabei insbesondere den inneren Kampf mit Versuchung und Sünde.¹²²⁹

¹²²⁴BROWN 2007, S. 52.

¹²²⁵»*The fight taking place against Voldemort is both physical and spiritual. Harry must practice closing his mind to evil's temptations and attempts at intrusions. This is not unlike we Christians, who must work to keep evil at bay.*« (Ebd., S. 58).

¹²²⁶»*One thing this Harry Potter Summer Reading thing has done for me is to help me think about the daily battle. J.K. Rowling visualizes the battle and shows us a real enemy. I am reminded of our real life battle with Satan, sin, and temptation, and I need a plan of action, a battle plan. I must practice my own Defense Against the Dark Arts.*« (Ebd., S. 15); »*If we look at the Dark Arts as J.K. Rowling intended, evil uses magic, and we compare the Dark Arts to sin and temptation, then we know we need to do something to prevent their intrusion in our lives.*« (Ebd., S. 73).

¹²²⁷»*Scripture tells us we are not fighting against flesh and blood but against spiritual influences of evil that inspire the actors in our world's dramas. We need to be aware of any weakness that might leave us vulnerable and prepare ourselves to meet the dangers and temptations we might rightfully anticipate. Whether in the cosmic realm, world politics, our our personal spiritual lives, we must expect a conflict between good and evil and prepare ourselves for the battles sure to come.*« (NEAL 2007, S. 95).

¹²²⁸»*Everyone must go through tests, difficulties, struggles, temptations and trials. It's part of life, but we want to see some purpose behind it. God doesn't send tests, trial, challenges and threshold guardians to stop us, but to strengthen us.*« (Ebd., S. 121).

¹²²⁹»*Like Harry, we inherit an internal struggle with sin, but we can make choices leading us away from evil. As Jesus taught us, we can pray, „Lead us not into temptation, but deliver us from evil.“ [...] This wrestling with sin goes on within each of us and is won not by force of will or an outward weapon, but it is settled for us it was for Harry by whose house we are in.*« (Ebd., S. 168).

Auch AXEL SCHMIDT reflektiert die Eignung der Romane als Lebenshilfe im religiösen Sinn.¹²³⁰ RUNGE setzt ebenfalls den Widerstreit gegen das Böse, der in den Entscheidungen und Handlungen des Helden ausgetragen wird, in Beziehung zum Umgang mit den Dämonen im Inneren, verlagert diese Thematik aber auf die seelsorgerische Ebene: Die Potter-Romane zeigten die Notwendigkeit, die Freiheit des Menschen sei in pastoraler Begleitung ernst zu nehmen.¹²³¹

NEAL verbindet den Sieg des guten Helden über das Böse auch mit dem biblischen Sieg Christi am Kreuz.¹²³² Die Erzählungen werden dadurch zu einer Demonstration von einer Hoffnung, welche für die Autorin der christlichen Hoffnung parallel läuft. Von dieser Zusage eines endgültigen Sieges des Guten aus könne der Kampf erst fortgeführt werden. Dabei geht es NEAL aber nicht lediglich um das große Finale in der Fiktion, sondern um den »*daily battle against evil*«¹²³³ jedes einzelnen Menschen: »*In fantastic stories, and in our own history, we learn that for life to be good, good must triumph over evil.*«¹²³⁴ Die Kämpfe können auch auf spiritueller Ebene ausgetragen werden. NEAL nennt Gebet, kompromisslose Liebe und Eintreten für die Wahrheit als Beispiele für die alltägliche Bewältigung, welche auch der Leser in seinem Alltag umsetzen könne.¹²³⁵

Der Held wird in diesen Beispielen deutlich mehr als ein moralisches Vorbild, seine Bewährungsproben werden als Repräsentationen innerlicher spiritueller Prozesse gedeutet. Zwischen dem Helden und dem Leser wird somit ein Bezug hergestellt, da die Bewährung angesichts des Bösen für beide eine individuelle Relevanz entfaltet. Sowohl Held als auch Leser werden zu Pilgern in einem Kampf, der den Alltag transzendiert.¹²³⁶

¹²³⁰So reißt SCHMIDT (vor allem in SCHMIDT 2002 und SCHMIDT 2007) verschiedene Themen exemplarisch an: Die Potter-Romane setzten sich kritisch mit dem Gebrauch der Macht auseinander. Die Kollaboration des Zaubereiministeriums mit den Dementoren, die Presse und die unverzeihlichen Flche werden von SCHMIDT als Allegorien für die Möglichkeiten des Missbrauchs von Macht bzw. als »*Blindheit für die Unverzeihlichkeit solchen Machtgebrauchs*« (SCHMIDT 2002) verstanden. »*Die unverzeihlichen Flche symbolisieren so die technischen Möglichkeiten der modernen Menschheit, den Anderen derart unter Kontrolle zu bringen, dass seine Andersheit ausgelöscht wird*« (ebd.). SCHMIDT sucht nach realweltlichen Parallelen für die unverzeihlichen Flche und wird bei aktuellen ethischen Fragestellungen fündig, welche durch die moderne Technik und Wissenschaft aufgeworfen werden (vgl. ebd.). Eine geistliche Dimension verortet er insbesondere im Themenkomplex der Umkehr (SCHMIDT 2007).

¹²³¹Vgl. RUNGE 2007, S. 50.

¹²³²»*Every great fantasy story, and the Bible itself, leads to an ultimate battle between the forces of good and evil, between the villain and the hero.*« (NEAL 2007, S. 151).

¹²³³Ebd., S. 152.

¹²³⁴Ebd., S. 154.

¹²³⁵Vgl. ebd., S. 151-154.

¹²³⁶Sehr deutlich wird dieser individuelle Bezug auch bei GRANGERS Deutung von Dobbys Begräbnis als Bekehrungserlebnis Harrys, wie sie in Kapitel 5.3 dargestellt wurde (vgl. GRANGER S. 204-208). KILLINGER verortet in dieser Passage einen darüberhinausgehenden Christusbezug.

Eine weitere Form der Bewährung, die ich exemplarisch anführen möchte, stellt der Sport in den Potter-Romanen dar. Harry ist Mitglied des Quidditch-Teams. Die Teams der vier Häuser treten in den meisten Schuljahren gegeneinander an; vor allem die Spiele zwischen Gryffindor und Slytherin sind stets Ereignisse, bei denen eine Atmosphäre emotionaler Aufladung vorherrscht. Für GRANGER fungiert der Sport ebenfalls als Metapher für geistliche Kriegsführung.¹²³⁷ BELL betrachtet den Sport hingegen als Metapher für die Suche. Harry, der in der Position des Seeker nach dem goldenen Snitch sucht, erfährt eine Deutung analog des Gralssuchenden. Die Suche entfaltet eine spirituelle Dimension.¹²³⁸ Dieser Metaphorik schließen sich unter anderem NEAL und KILLINGER an. NEAL wählt für ihr Werk *The Gospel According to Harry Potter* sogar den Untertitel *Spirituality in the Stories of the World's Most Famous Seeker*. KILLINGER setzt Harrys Spielerposition in den Kontext des religiös Suchenden.¹²³⁹ Harrys herausragende Begabung für diesen Sport nutzt KILLINGER, um einen allegorischen Bezug herzustellen: Harry sei nicht nur EIN Suchender, sondern als bester Seeker in der Geschichte von Hogwarts eine Christusallegorie – und damit das Urbild aller Suchenden.¹²⁴⁰ Bei KILLINGER wird, wie auch in THOMAS POLAS und MONIKA RIWARS Beitrag über die Potterschen Quidditch-Spiele *Harry Potter und die Apokalyptik*¹²⁴¹ die sonst weitestgehend betonte individuell-spirituelle Dimension der Suche zugunsten einer dezidiert allegorischen Textdeutung überschritten.

Während in obigen Beispielen die Fiktion vermehrt zur Herstellung eines Bezugs zwischen Leser und einer allgemeinen Pilgerfigur und nur selten zur Herstellung direkter Christusbezüge genutzt wurde, werden letztere vermehrt bei

Harrys Entscheidung bei Dobbys Begräbnis, den Auftrag Dumbledores zu erfüllen, wird als intertextuelle Referenz zu Jesu Worte in Gethsemane (*»doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!«, Mt 26,39 LUT84*) verstanden (vgl. KILLINGER 2009, S. 150).

¹²³⁷Vgl. GRANGER S. 158ff., S. 162f.; er geht geht sogar so weit, in den Namen der Spieler des Hauses Gryffindor (Bell, Spinnet, Wood und Angelina) die Inneneinrichtung einer Kirche wiederzufinden (vgl. ebd., S. 110).

¹²³⁸Vgl. BELL 2010, S. 33. BELL zitiert in diesem Zusammenhang auch das Lukasevanglium: *»suchet, so werdet ihr finden«* (Lk 11,9 LUT84).

¹²³⁹KILLINGER setzt den *Seeker* etymologisch mit der reformatorischen Gruppe Seekers in Verbindung, aus welcher unter anderem die Quäker hervorgegangen sind. Auch das Wort Quidditch deutet er als Ableitung des lateinischen Ursprungswort „quidditas“, einem philosophischen Terminus, der das Wesen der Dinge bezeichne (vgl. KILLINGER 2008, S. 35, 37).

¹²⁴⁰*»The Quidditch associations reinforce the idea of Harry as a Christ figure, because Christ was always in touch with the essence of life and encouraged others to be in touch with it for themselves. Even in the frequent duels between Jesus and leaders of the Pharisees and Sadducees, who frequently sought to entrap him in a question about the Torah, Jesus was invariably quicker than they were and leapt instinctively to the right answer to disarm them and capture an important truth for his audience. He was the greatest Seeker of all times, [...]«* (ebd., S. 38).

¹²⁴¹Siehe hierzu Kapitel 5.5.2.

der Deutung der Bewährungen in den Heldenreise-Stationen 7 und 8 (tiefste Höhle/Unterweltfahrt und entscheidende Prüfung) hergestellt. Hinsichtlich der Verortung dieser Stationen in der Potter-Erzählung finden sich in der (christlichen) Sekundärliteratur einige Unterschiede. Dies liegt daran, dass das CAMPBELL'sche Modell eine flexible Struktur ist und sich in einigen Potter-Romanen gen Ende mehrere mögliche Konfrontationen mit Gegenspielern finden,¹²⁴² aber auch daran, ob die Heldenreise als Struktur eines jeden Bandes oder als Makrostruktur der siebenbändigen Serie gesehen wird.¹²⁴³

In der Regel geht die Verortung dieser Station mit dem Finale der einzelnen Bände einher. Jene Station besteht im Bewältigen einer besonderen Aufgabe, welche in der Regel auch mit der Überwindung des Bösen einhergeht. Das Böse ist in den Potter-Romanen eng mit dem Tod assoziiert.¹²⁴⁴ Die finale Konfrontation mit dem Bösen und die damit verknüpfte Thematik des Todes stellt den Themenkomplex dar, in welchem die deutlichsten Bezüge zur Christuserzählung hergestellt werden. Diese finale Bewährungsprobe werde ich im folgenden Unterkapitel vertiefen.

5.6.4 Der Tod und seine Überwindung

In Kapitel 5.1.3 wurde bereits aufgezeigt, dass bei der Thematisierung des Todes in den Potter-Romanen ein weiteres Realitätssystem aufgespannt wird bzw. eine Uneindeutigkeit der Systeme vorliegt. Dies mag einerseits der Natur der Sache geschuldet sein, andererseits ist es in Fantasy-Literatur auch möglich, die Welt der

¹²⁴²In HP1 könnte der Verbotene Wald (so z. B. bei FRIEDL) oder die Stationen unter der Falltür (so z. B. bei GRANGER 2008) verstanden werden. Da für FRIEDL der Lernprozess in dieser Station entscheidend ist, wird der Wald als tiefste Höhle gedeutet, denn hier erfährt Harry, dass der Stein der Weisen hinter der Falltür liegt. GRANGER betont die räumliche Komponente und den Abstieg stärker, weshalb die Entscheidung auf die Katakomben hinter einer von einem Höllenhund bewachten Falltür fällt (vgl. GRANGER 2008, S. 21f.; vgl. FRIEDL 2013, S. 27f.).

¹²⁴³Andres als z. B. GRANGER oder BELL, die diesen Abstieg als archetypische Episode sehen, die sich in jedem Potter-Band finde, findet KILLINGER diese Episode anscheinend nur in HP2. Aus diesem Grund sieht er sich mit dem Problem konfrontiert, dass die Chronologie der Stationen in Harrys Geschichte nicht mit der Chronologie der Stationen Jesu übereinstimmt, in Bezug auf welche er die Romanreihe aber allegorisch deutet. Eigentlich müsste diese Unterweltepisode erst nach Harrys vermeintlicher Tötung in HP7 stattfinden. Letztendlich begründet er diese Anordnung als Entscheidung ROWLINGS aus einer ästhetischen Perspektive, da der Abstieg in HP2 erzähltechnisch passender und weniger aufdringlich sei. Hervorzuheben ist aber, dass KILLINGER sich hier nur auf die Unterweltfahrt bezieht. Eine entscheidende Prüfung verortet er auch bei Harrys Konfrontation mit Voldemort im letzten Band (vgl. GRANGER 2008, S. 22f.; Vgl. KILLINGER 2009, S. 75-78, 150f.; BELL 2010 6f.).

¹²⁴⁴So findet sich Namen Voldemort der lateinische Wortstamm mors/mortis. Seine Anhänger sind die *Death Eaters*. Ihr Erkennungszeichen ist das *Dark Mark*, welches einen Totenschädel und eine Schlange zielt.

Toten als dem W-System inhärente Welt zu präsentieren.¹²⁴⁵ ROWLING hingegen lässt den Leser im Unklaren, wie sich genau ein Leben nach dem Tod gestaltet und inwieweit Harrys letztes Treffen mit Dumbledore im siebten Band nun Wirklichkeit oder Traum ist. In dieser Hinsicht bieten die Romane ergiebige Anknüpfungspunkte für eine religiöse Aufbereitung hinsichtlich christlicher Jenseitsvorstellungen. Auch dürfte der Tod vor allem für christliche Sekundärtextautoren im pastoralen oder diakonischen Dienst ein relevantes Lebensthema darstellen, da Trauerbegleitung und Bestattungen eine wesentliche Aufgabe kirchlicher Dienstleistung ist. Auch spielt der Tod eine gewichtige Rolle in der zentralen Erzählung des christlichen Glaubens.

Es erstaunt daher nicht, dass in der christlichen Harry-Potter-Rezeption der Thematik des Todes eine große Aufmerksamkeit zuteil geworden ist. Ein großer Teil der Autoren weist darauf hin, dass der Tod ein wesentliches Thema der Potter-Romane sei und sich wie ein roter Faden durchgängig durch die Reihe ziehe.¹²⁴⁶ Eine erste Frage, welche von vielen Sekundärtextautoren aufgegriffen wird, ist die nach der Bewältigung von Todes- und Verlusterfahrungen. Viele Charaktere des Potter-Universums haben den Verlust nahestehender Menschen zu bewältigen. ROWLING schildert die Trauer- bzw. Bewältigungsprozesse, welche die hinterbliebenen Charaktere durchlaufen. Harry verliert z. B. seine Eltern und deren Ersatzfiguren (Sirius, Dumbledore) durch gewaltsame Tode, welche er verarbeiten muss. FALASCHI-RAY sieht darin eine Chance für den Leser, sich auf Trauerprozesse vorzubereiten. Neben der individuellen Verarbeitung geht die Pastorin auch auf die Notwendigkeit von Ritualen¹²⁴⁷ und die mehrmals in den Romanen gestellte Frage nach einem Leben nach dem Tod ein. Auch thematisiert sie die Frage nach der Bewältigung des Todes und die verschiedenen in den Potter Büchern aufgezeigten Strategien.¹²⁴⁸

Der Pädagoge KASPAR SPINNER weist im Zusammenhang der Potter'schen Todesthematik darauf hin, dass diese nicht exklusiv, sondern charakteristisch sei: Die Konfrontation mit dem Tod stelle aus tiefenpsychologischer Perspektive ein Schwellenerlebnis auf dem Weg zum Erwachsenwerden und damit ein in Initiationsgeschichten breit vorhandenes Motiv dar.¹²⁴⁹ Auch BELL führt an, dass Harry

¹²⁴⁵Dies geschieht beispielsweise bei PULLMANS *Dark Materials*, dessen christliche Rezeption in Kapitel 6.3 untersucht wird; oder beispielsweise auch in *The Wish List* des irischen Kinder- und Jugendbuchautors EOIN COLFER.

¹²⁴⁶Vgl. z. B. BROWN 2007, S. 48; NEAL 2007, S. 174ff.; RUNGE 2007, S. 52; GRANGER 2008, S. 64–68; BELL 2010, S. 50f.; CIACCIO 2012, S. 100f.

¹²⁴⁷Sie nennt in diesem Zusammenhang Dumbledores Beerdigung und Dobbys Begräbnis (vgl. FALASCHI-RAY 2011, S. 35).

¹²⁴⁸In diesem Zusammenhang nennt sie unter anderem die Horkruxe, den Stein der Weisen, die Heiligtümer des Todes, und die Alternativstrategie sich dem Tod stellen (vgl. ebd., S. 32–38).

Potter hier ein Exempel unter vielen ist.¹²⁵⁰ In der fiktionalen Verarbeitung des Todes drücke sich ein kollektiver Menschheitsschmerz aus, der aus christlicher Perspektive seinen Ursprung im den Tod erst schaffenden Sündenfall und der Trennung von Gott habe.¹²⁵¹ NEAL führt an, dass insbesondere Fantasy-Literatur Lesern bei der Bewährung des Todes unterstützen könne.¹²⁵²

Es handelt sich bei der Thematik des Todes um ein Thema von universeller Relevanz. Die durch den Tod implizierte Verlusterfahrung stellt laut TERESA PETER »eine Verwundung dar, die viele scheinbar sichere Gegebenheiten in Frage stellt und Wertungen und Prioritäten relativiert.«¹²⁵³ Sie trete zunächst als Überforderung auf – insbesondere auch für Harry, der lernen müsse, »dass der Tod nicht abgeschwächt werden kann.«¹²⁵⁴ RUNGE greift PETERS Ausführungen auf und stellt die Frage nach praktischen Konsequenzen für die Pastoral. *Harry Potter* könne einerseits »ein Anknüpfungspunkt sein, um mit den Kindern und Jugendlichen in ein Gespräch über ihre persönlichen Todeserfahrungen zu kommen.«¹²⁵⁵ Aber auch aus die Strategien der fiktiven Charaktere zur Bewältigung des Todes könnten für die Auseinandersetzung mit der Todesthematik hilfreich sein. RUNGE sieht in moderner Literatur eine Hilfe für die Trauerarbeit und die Einführung einer *ars moriendi*. Dabei sollte die Fiktion aber nicht zum Surrogat werden, er schlägt daher auch eine zusätzliche biblische Reflexion vor.¹²⁵⁶

Auffallend ist, dass die Frage nach der Bewältigung des Todes sehr ernst genommen wird und insbesondere die Endgültigkeit des Todes thematisiert wird, welche die Sekundärtextautoren deutlich in ROWLINGS Werk widergespiegelt finden.¹²⁵⁷ Der Tod erscheint den Sekundärtextautoren als ernst genug repräsentiert, dass fiktionale Charaktere und deren Verlusterfahrungen als Beispiele herangezo-

¹²⁴⁹Vgl. SPINNER, KASPAR (2001): Im Bann des Zauberlehrlings. Tiefenpsychologische und lesepsychologische Gründe für die Faszination von Harry Potter. In: KASPAR SPINNER (HG.): Im Bann des Zauberlehrlings? Zur Faszination von Harry Potter. Regensburg: Pustet (Themen der Katholischen Akademie in Bayern), S. 11–20, hier, S. 17.

¹²⁵⁰BELL verweist auf das Werk des des britischen Autors KAZUO ISHIGURO *Als wir Waisen waren: »Aeschylus, JK and Ishiguro are all writing of the same thing: the pain of the loss of connection with our origins.«* (BELL 2010, S. 50).

¹²⁵¹»Ultimately, this is the pain of the loss of connection with God, our first origin. Harry's struggle to cope with the fact of death is ultimately a struggle to find his own connection with God as he loses the obscurely mediated connection that comes to him through his parents and other who have a similar role.« (Ebd., S. 50).

¹²⁵²»Great fantasy stories help their readers, hearers or viewers confront and deal with the ultimate issue of death.« (NEAL 2007, S. 12).

¹²⁵³PETER 2004, S. 117.

¹²⁵⁴Ebd., S. 117. Der Textzusammenhang ist hier ein Gespräch von Harry mit dem Nearly Headless Nick über den Tod (HP5, S. 757–759).

¹²⁵⁵RUNGE 2008, S. 63.

¹²⁵⁶Vgl. ebd., 57f., 62–64.

gen werden können, mit deren Hilfe Leser bei der Auseinandersetzung mit der Thematik des Todes und ihrer Herausforderungen begleitet werden können. Die Biographie Harrys kann so in direkte Beziehung zur individuellen Leserbiographie gesetzt werden, da Konfrontation mit Tod und Verlust geteilte Erfahrungen darstellen.

Doch geht die Art und Weise, wie der Tod in den Romanen thematisiert und in der christlichen Sekundärliteratur aufgegriffen wird, weit über die exemplarische Konfrontation mit Verlusterfahrungen auf Charakterebene hinaus. Für die Darstellung von Trauer und Verlust benötigt es kein W-System. Doch indem Voldemort zum personifizierten Repräsentanten des Todes wird, kann auch der Kampf gegen ihn zur Bewältigung des Todes werden, der nicht nur rein praktische Strategien für den Leser veranschaulicht. Der fiktionale Kampf zwischen Gut und Böse kann darüber hinaus sogar eine eschatologische Dimension entfalten.

Eine Möglichkeit der Überwindung des Bösen und des Todes, die in der christlichen Sekundärliteratur als Strategie Harrys herausgearbeitet wird, stellt das Vertrauen dar. So betont KILLINGER, dass Harry Tom Riddle und den Basilisken in der Kammer des Schreckens letztendlich durch sein Vertrauen in Dumbledore besiegt. Dieses Vertrauensverhältnis zwischen fiktiven Figuren kann als Repräsentant des Vertrauensverhältnisses zwischen Mensch und Gott gedeutet werden.¹²⁵⁸ Die in der christlichen Sekundärliteratur am deutlichsten betonte Strategie der Bewältigung des Bösen und auch des Todes ist die eigene Opferbereitschaft – sowie die Bereitschaft, das Opfer eines anderen vertrauensvoll anzunehmen. Aufgegriffen wird hier insbesondere das Opfer von Lilly Potter. Indem Lilly Potter ihr Leben für ihren Sohn gibt, belegt sie ihn mit einem Zauber, der die Macht von Voldemort bricht. Letztendlich ist es dieses Opfer, welches Harry das Leben ermöglicht – und ihn damit letztendlich befähigt, sein Leben in gleicher Weise für andere hinzugeben, indem er sich im letzten Band Lord Voldemort stellt. An dieser Stelle drängen sich in der christlichen Rezeption Assoziationen zur Passionsgeschichte auf.¹²⁵⁹ Auch stellen viele christliche Sekundärtextautoren

¹²⁵⁷Deutlich werde dies auch in Dumbledores Äußerung »No spell can reawaken the dead« (HP4, S. 605), mit welchem die Grenzen der Potter'schen Zauberei aufgezeigt werden (vgl. auch RUNGE 2008, S. 57).

¹²⁵⁸Fawkes bringt Harry den sprechenden Hut, nachdem dieser sein Vertrauen zum Schulleiter bekundet. KILLINGER deutet den Phönix als als Repräsentation des Heiligen Geistes, da dieser einerseits in der Stunde komme, in welcher er am dringendsten gebraucht werde, und andererseits die Feuer- und Farbsymbolik (liturgische Farbe für Pfingsten) an allegorische Darstellungen des heiligen Geistes anknüpfe (vgl. KILLINGER 2009, S. 26–28).

¹²⁵⁹Vgl. z. B. BROWN 2007, S. 114f.; DURIEZ 2007a, S. S. 186–188; NEAL 2007, S. 192; BELL 2010, S. 10f., 93f.; BARRS 2013, 132, 142. Angesichts der Hingabe Lilly Potters am Anfang der Erzählung spekuliert STRIET bereits im Jahre 2002: »Und hofft nicht schon jetzt die ganze Lesergemeinde auch schon auf die endgültige, gleichwohl aber bereits anfänglich begonnene Erlösung vom

an dieser Stelle eine intertextuelle Disposition zum Opfer Aslans im Narnia-Roman *The Lion, the Witch and the Wardrobe* von C. S. LEWIS her, welches dort zumindest offensichtlich allegorischer Natur ist.¹²⁶⁰

Im Sieg über das Böse, insbesondere angesichts der Opferthematik, können fiktionale Helden auch zur »*figura Christi*«¹²⁶¹ werden, einen Begriff, den DREXLER und WANDINGER in Zusammenhang mit Lilly Potters Opfers für ihren Sohn verwenden.¹²⁶² Der Sieg des Guten über Voldemort und seine Death Eaters kann so zum Spiegel christlicher Hoffnung werden. Die Potter-Romane besingen schließlich, so der Theologe MAGNUS STRIET, »*das Lied von der das Böse durchkreuzenden Macht der Liebe*.«¹²⁶³ Nicht nur der Tod, sondern auch das Motiv der den Tod besiegende Liebe, so betont es auch GRANGER, sei ein in den Potter-Romanen sehr stark vertretenes Motiv. Damit eröffneten die Romane eine christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod.¹²⁶⁴ Auch für NEAL ist die Potter-Erzählung letztendlich ein deutliches Plädoyer für die christliche Vorstellung, dass der Tod nicht das letzte Wort habe.¹²⁶⁵

Hier wird an die christliche Hoffnung auf einen endgültigen Sieg des Guten angeknüpft, die gleichzeitig Vertrauen in eine höhere Macht ist und eben eng mit dem obengenannten Opfergedanken verknüpft ist. In diesem Zusammenhang führen einige Autoren auch den TOLKIEN'schen Begriff der Eukatastrophe

Bösen? Ist nicht die heimliche Botschaft des Buches die Ankündigung eines solchen Erlösers, [...] Oder ist gar Harry Potter dieser Erlöser?» (STRIET 2002, S. 348).

¹²⁶⁰So z. B. bei DURIEZ 2007a, S. 181–183; SMETANA 2007; GRIESSINGER 2008; BELL 2010, S. 95; FALASCHI-RAY 2011, S. 4; SCHRIFTMANN 2011, S. 161 S. 159–161.

¹²⁶¹DREXLER/WANDINGER 2004b, S. 58.

¹²⁶²»*Your mother died to save you. If there is one thing Voldemort cannot understand, it is love. He didn't realise that love as powerful as your mother's for you leaves its own mark. [...] to have been loves so deeply, even though the person who loved us is gone, will give us some protection for ever.*« (HP1, S. 216). Wenn ROWLING über Lilly Potters Opfer schreibt, so stellen DREXLER und WANDINGER fest, dann verwende sie eindeutige Begriffe aus der christlichen Terminologie vom Opfer Christi. Auch bediene sie sich der Blut zugehörigen Blutsymbolik (vgl. DREXLER/WANDINGER 2004b, S. 55f.).

¹²⁶³STRIET 2002, S. 346.

¹²⁶⁴Die Überwindung des Todes durch Liebe werde von ROWLING mit Blutsymbolik gestaltet, die an das Blut Christi bzw. das das Abendmahl erinnere. Außerdem werde die Frage bezüglich eines Lebens nach dem Tod in den Romanen mehrmals gestellt: Dumbledore spricht z. B. in HP1 angesichts des anstehenden Todes von Nicolas Flamel über ein mögliches Leben nach dem Tod; Harry und Luna unterhalten sich in HP5 über ein Leben nach dem Tod (vgl. GRANGER 2008, S. 64–68, 71f.).

¹²⁶⁵Vgl. NEAL 2007, S. 12, 176, 221. Vor allem der Archetypus der Belohnung spreche die eschatologische Komponente des christlichen Glaubens an: »*In the final scene of God's true and fantastic story, God's people are once again given the fruit of eternal life. Evil is taken away, only good will go on, and God will wipe away every tear. No more sickness, nor pain, nor death. The curse is no more. The light has overcome darkness.*« (Ebd., S. 221).

an, der auch als Bindeglied zwischen Erzählstruktur und Evangelium fungieren kann.¹²⁶⁶ Auf diese Weise können die Romane in der christlichen Rezeption nicht nur als Illustration der Verarbeitung, sondern der Überwindung des Todes wahrgenommen werden. Diese Zusage und die Hoffnung kann einerseits Quelle von Kraft für die eigene Lebensführung werden; aber gleichzeitig dient das Motiv der den Tod bezwingenden Liebe als analogieschaffendes Moment: Der Held ist kein bloßer archetypischer Pilger, die Heldenreise verweist auf Passion und Evangelium.

Der mit dem Monomythos strukturierbare Aufbau von Harrys Weg und seine Opferbereitschaft lassen ihn in der christlichen Rezeption zu einer potentiellen Christusfigur werden. Es gibt Differenzen dahingehend, inwieweit der Charakter als Christusallegorie verstanden wird, aber in einem gewissen Grad wird der Vergleich von einem großen Anteil der Sekundärtextautoren gezogen. Verstärkend kommt hinzu, dass Harry im letzten Band nicht nur Voldemort, sondern sogar im literalen Sinne den Tod konfrontieren muss. Er ist im Besitz der Deathly Hallows, eben jener Artefakte, die zur Bezwingung des Todes erschaffen wurden. Und Harry begibt sich auf den Weg zur finalen Konfrontation mit Voldemort. FALASCHI-RAY sieht in der finalen Konfrontation biographische Parallelen zur Passionsgeschichte.¹²⁶⁷ In KILLINGERS allegorischer Deutung der Potter-Romane wird dieser Weg Harrys zur Allegorie des Kreuzweges Christi.¹²⁶⁸ Auch wenn er Harrys Lebensweg als eine *Christian Everyman Journey* versteht, deutet auch GRANGER die letzten drei Kapitel des siebten Bands als eine Passionsgeschichte Harrys und ein Beschreiten der Via Dolorosa. Strukturelle Parallelen zum Kreuzweg verortet GRANGER unter anderem in Harrys Zögern,¹²⁶⁹ dem dreimaligem Gebrauch des hilfebringenden Resurrection Stone,¹²⁷⁰ der ihm seine Eltern, Paten und Elternfiguren als Begleiter¹²⁷¹ an die Seite stellt.¹²⁷²

¹²⁶⁶So z. B. DURIEZ 2007a, S. 186f., 193; Auch BARRS Konzept der finalen Restauration der Schöpfung ist eng mit dieser Vorstellung von TOLKIEN verknüpft (vgl. BARRS 2013, S. 26f., 81).

¹²⁶⁷Vgl. FALASCHI-RAY 2011, S. 8.

¹²⁶⁸Dabei misst er dem Resurrection Stone auch ein besonderes allegorieschaffendes Moment bei: Während Harry seinen vermeintlich letzten Weg beschreitet, der den Weg Jesu zum Kreuz repräsentiere, bewirkt der Stein der Auferstehung ein Erscheinen der Verstorbenen, die Harry bisher auf seinem Weg begleitet und unterstützt haben. Dies erinnert KILLINGER an die Zeilen aus der Kreuzzugensepisode bei Matthäus: »Und die Erde erbebte und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.« (Mt 27,52–53 LUT84; vgl. KILLINGER 2009, S. 150f.).

¹²⁶⁹»Harry has Garden of Gethsemane desires and chooses to act in obedience as savior.« (GRANGER 2008, S. 226).

¹²⁷⁰Jesu dreimaliger Fall unter der Kreuzeslast.

¹²⁷¹Als Analogie zu Jesu Mutter, Simon und Veronika.

Gleichzeitig steht Harry auch vor der Aufgabe, eben nicht dem Tod auszuweichen,¹²⁷³ sondern sich diesem zu stellen. Lilly und Harry Potters christusartige Bereitschaft, den Tod anzunehmen, sehen einige Autoren auch in der Kontrastierung durch Voldemort weiter untermauert. So stellt VERWEYEN die den Tod besiegende Liebe von Harrys Mutter dem Durst Voldemorts nach Unsterblichkeit gegenüber, wie es sich beispielsweise in seinem Streben nach dem Stein der Weisen aber auch dem Töten eines Einhorns verwirklicht wird.¹²⁷⁴ Das Auferstehungsritual Voldemorts¹²⁷⁵ erachtet AXEL SCHMIDT »als Antithese zum Opfer er-sonnen, aus dem Harry lebt«¹²⁷⁶. Während Harry sein Leben dem freiwillig gegebenen Leben seiner Mutter verdankt, lebt Voldemort durch das gewaltsame Nehmen des Lebens anderer.¹²⁷⁷

Die Romane eröffnen eine Deutungsmöglichkeit dahingehend, dass dieses Handeln Voldemorts im Diesseits auch Konsequenzen im Jenseits hat. Dies kann zum einen durch Aussprüche Dumbledores,¹²⁷⁸ am deutlichsten jedoch durch das Qualen erleidende Seelenstück im Kapitel *King's Cross* des letzten Bandes nahegelegt werden.¹²⁷⁹ Neben der positiven Botschaft von der Hoffnung auf Überwindung des Todes kann der Primärtext hier außerdem eine Lesart provozieren, welche auch eine mögliche Schattenseite dieser christlichen Heilserwartung

¹²⁷²Vgl. GRANGER 2008, S. 227f. Harry bleibt dabei Repräsentant eines Pilgers, denn GRANGER versteht den Weg Christi als Vorbildfolie für den Lebensweg eines Gläubigen (vgl. ebd. 240f.).

¹²⁷³Dazu ließen sich die *Deathly Hallows* ebenfalls gebrauchen.

¹²⁷⁴VERWEYEN sieht in dem Schutz, den Lilly Potters willentliche Hingabe ihres eigenen Lebens bei ihrem Sohn bewirkt, auch das uralte Motiv des Schutzpanzers aufgegriffen, wie es auch in der Siegfriedsage des Nibelungenliedes vorhanden ist. Allerdings setze ROWLING einen interessanten Kontrastpunkt dahingehend, dass das Töten anderer Lebewesen der Sphäre des Bösen vorbehalten und anderer Natur sei, als die »inkarnatorische Gegenwart« (VERWEYEN 2002, S. 317), die Lilly Potter in ihrem Sohn Harry hinterlasse (vgl. ebd., S. 316f.).

¹²⁷⁵HP4, Kapitel 32: *Flesh, Blood and Bone*.

¹²⁷⁶SCHMIDT 2002.

¹²⁷⁷SCHMIDT überträgt dies auch auf die Embryonenforschung: »Die wesentliche Sinnstruktur des abscheulichen Rituals [= Voldemorts Auferstehung] ist indessen kein bloßes Phantasieprodukt, sondern leitende Zielvorstellung in unserer Welt: Was ist denn die Züchtung und der „Verbrauch“ von Embryonen zum Zwecke der Lebensverlängerung Einzelner anderes als Voldemorts Frevdel? Und ist dessen Ziel, die Überwindung des Todes, nicht schon seit längerem die erklärte Erwartung gefeierter Wissenschaftler?« (ebd.).

¹²⁷⁸Z. B. »[...] to the well-organized mind, death is but the next great adventure.« (HP1, S. 218); »„There is nothing worse than death, Dumbledore!“ snarled Voldemort. „You are quite wrong,“ said Dumbledore [...] „Indeed, your failure to understand that there are things much worse than death has always been your greatest weakness -“« (HP5, S. 718).

¹²⁷⁹»Harry glanced again at the raw-looking thing that trembled and choked in the shadow beneath the distant chair. ‘Do not pity the dead, Harry. Pity the living, and, above all, those who live without love. By returning, you may ensure that fewer souls are maimed, fewer families are torn apart [...]’.« (HP7, S. 578).

bereithält: Die Option der Verdammnis. Wie auch beim biblischen Sieg Jesu über den Tod in den Evangelien, so schreibt BELL, bleibe die menschliche Freiheit, dem Bösen weiter zu dienen, erhalten. Voldemorts Furcht vor dem körperlichen Tod und dessen Vermeidung um jeden Preis mache ihn blind für die schlimmeren Dinge, die ihn erwarten; Voldemort und die Death Eaters beschritten einen Weg, der geradezu ein Musterbeispiel der Erbsündenlehre darstelle.¹²⁸⁰ GRANGER merkt an, dass ROWLING sich in diesem Aufgriff einer traditionellen Lehre von Heil und Verdammnis in postmoderner Sprache gegen postmodernes Gedankengut stelle,¹²⁸¹ und bezeichnet dies als »*perhaps the most difficult part of Rowling's picture of the afterlife and perhaps her greatest accomplishment.*«¹²⁸²

ROWLING schafft durch die Verwendung einer konventionellen Erzählstruktur und die Kohärenz mit der christlichen Symboltradition etliche Anknüpfungspunkte, die eine Assoziation ihrer Erzählung mit dem Evangelium begünstigen. Dazu gehören insbesondere das Motiv des Opfers, der zugehörigen Blut-symbolik und weitere messianische Symbolismen.¹²⁸³ Die deutliche Thematisierung des Todes, welche nicht nur durch christliche Vorstellungen beeinflusst scheint, sondern gerade im siebten Band auch mit expliziten Verweisen auf die christliche Tradition angereichert ist,¹²⁸⁴ birgt dabei ein besonderes Potential zur Evozierung christlicher Deutungen, welche bis ins Gebiet der Heilsrelevanz reicht.

Während Bewährungsproben in der christlichen Rezeption vorrangig als Vorbildfunktion und zur Reflexion des eigenen Lebens funktionalisiert werden können, so tritt bei der Bewährung im Angesicht des Todes ein dominanterer Einsatz

¹²⁸⁰Sie erhalten ihre Macht nicht nur dadurch, dass sie vom Leid und vom Tod anderer zehren, das Wort „Death Eater“ könne aus christlicher Perspektive, so BELL, auch in Verbindung mit dem Sündenfall gebracht werden. Dass Essen der Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse bringe den Tod, es symbolisiere den Frevel des Menschen, der seinen Maßstab über Richtig und Falsch selbst festlege und sich damit mit Gott auf eine Stufe stelle. BELL schreibt: »*This, of course, is what what Voldemort wants: the naked exercise of his power without reference to mercy, pity, or peace.*« (BELL 2010, S. 81); oder wie Voldemort es bereits im ersten Potter-Band ausdrückt: »*There is no good and evil, there is only power, and those too weak to seek it.*« (Vgl. ebd., S. 79–82; 97, Zitat S. 82).

¹²⁸¹» [...] *if there is one message postmodern readers do not, perhaps cannot, hear, it is that they will be judged in an afterlife for their thoughts, words, and deeds. In „King's Cross“, Rowling [...] portrays transcendent justice without a juridical, anthropomorphic „heavy“ [...]*« (GRANGER 2008, S. 235).

¹²⁸²Ebd., S. 235.

¹²⁸³Zu nennen sei hier der Aufgriff vom Mythos des geretteten Kindes, das selbst zum Retter wird; sowie die Tatsache, dass Harry im ersten Band (11. Station/Auferstehung) drei Tage lang im Krankenhausflügel liegt. Eine umfangreiche Liste mit 43 Parallelen, mittels der ein christlicher Rezipient intertextuelle Dispositionen herstellen kann, welche Harry als Christusfigur erscheinen lassen können, findet sich bei KILLINGER 2009, S. 144–152.

¹²⁸⁴Epigraph von WILLIAM PENN, Bibelzitate in HP7, S. 266 und 268.

von Allegorese zu Tage. Die monomythische Pilgerreise kann als Christusallegorie oder als Nachahmung Christi verstanden werden. Neben der Option, die Ver-lusterfahrungen fiktionaler Charaktere in Relation zur eigenen biographischen Erfahrungen zu setzen, kann der Heldenweg hier auch eine eschatologische Dimension aufspannen. Diese mag zwar einerseits auch Relevanz für die Trauerbewältigung entfalten, sie kann aber auch hinsichtlich der Lebensführung eines christlichen Rezipienten von Belang sein – da Handeln mit jenseitigen Konsequenzen assoziiert werden kann. Das Jenseits als Raum der Bewährung von Handlungen entfaltet seine Relevanz im Diesseits. Indem Jenseits nicht nur abstrakt, sondern in der Fiktion als wahrnehmbarer Ort gezeichnet wird, entfalten die Romane Anknüpfungspunkte an die christliche Lehre vom Gericht Gottes.

5.6.5 Zwischenfazit: Das Potential des Monomythos zur Artikulation von Religion

In der christlichen Harry-Potter-Rezeption erfolgt auf vielfältige Art und Weise eine Rekonstruktion von traditionellen Erzählungen und Vorstellungen anhand von Strukturparallelen in modernen Kulturzeugnissen. Eine vornehmliche Rolle kommt dabei archetypischen Erzählmustern zu, die als Anknüpfungspunkt dienen, um konventionelle Erzählmuster theologisch zu unterfüttern. Dabei werden die Romane in der Regel nicht als Erweiterung eines biblischen Offenbarungshorizontes gesehen oder zu religiösen Texten überhöht, aber zur Analogiebildung eingesetzt. Drei solche Arten der Aufbereitung der Potter-Erzählung, die in den letzten Kapiteln besonders dominant hervorgetreten sind, möchte ich im Folgenden zusammentragen. Es geht hier insbesondere um Verfahrensweisen, für welche die Struktur der Heldenreise eine brückenbauende Rolle spielt.

Fiktion als Raum der SelbstReflexion und Deutung von Grunderfahrungen

»Das Modell der Reise des Helden ist eine Metapher für das menschliche Leben,«¹²⁸⁵ schreibt der Theologe THOMAS BOHRMANN über das moderne Hollywood-Kino. Der Mensch werde in seiner eigenen Lebensgeschichte zum Helden, trete auf Hindernisse und Aufgaben, lerne dazu und entwickle sich. Im Happy-End der allermeisten Spielfilme spiegele sich die Sehnsucht »nach einem Stück heiler Welt in einer ansonsten unheilen und erlösungsbedürftigen Lebenswelt«¹²⁸⁶ wider. BOHRMANN setzt hier die Heldenreise in Beziehung zum Leben des Zuschauers. Von der Heldenreise aus könne der Mensch sein eigenes Leben deuten

¹²⁸⁵BOHRMANN, THOMAS: Die Reise des Helden im Hollywoodkino. Ein Erzählmuster populärer Mediengeschichten. In: Münchener Theologische Zeitschrift (58/2007), S. 291–304, hier S. 303.

¹²⁸⁶Ebd., S. 304.

sowie Erfahrungen artikulieren und reflektieren. In den vorangegangenen Kapiteln wurde unter anderem veranschaulicht, wie die Potter-Erzählung in der christlichen Rezeption in Bezug auf dieses Potential angeeignet wird.

Deutlich wird dies beispielsweise in der Aufbereitung von Schwellererlebnissen. Schwellererlebnisse stellen Verlusterfahrungen dar, die ganz konkrete Anknüpfungspunkte zwischen fiktionaler Heldenbiographie und Leserbiographie bieten können. Ein zentrales Schwellererlebnis in phantastischer Literatur ist aber das Überschreiten von Welten, welches oft mit einer Konkurrenz von Realitätssystemen einhergeht. Dieser Systemkampf kann mit innerlichen Sehnsuchts-erfahrungen nach einer das Diesseits übersteigenden Realität assoziiert werden, aber auch als Ausdruck des Nebeneinanders von Heiligem und Profanem zu einer bestimmten Haltung zur Welt motivieren. Die Fiktion kann hier als Brücke zur Beleuchtung der eigenen Stellung zum Numinosen funktionalisiert werden. Die Opposition von Gut und Böse kann der Leser als Veranschaulichung eines inneren Grundkonfliktes bzw. zur Artikulation der eigenen Erfahrung von Sündhaftigkeit einsetzen. Auch bieten fiktionale Biographien in diesem Zusammenhang Möglichkeiten der Reflexion der eigenen Sozialisation und Bewährung, wie es exemplarisch in der Zwillingmotivik von Harry und Voldemort gezeigt wurde. Einerseits können Normideale bestätigt werden, andererseits ist auch denkbar, dass dieser Umgang mit Fiktion auch neue Möglichkeiten der Artikulation von Erfahrungen bereitstellen kann, weshalb neben einer bestätigenden auch eine erschließende Funktionsklasse durch die Form der Aufbereitung bedient werden kann.

Die Bewährungsdynamik des eigenen Lebens kann darüber hinaus von der Quest-Struktur der Heldenreise aus gedeutet werden. Damit veranschaulichen die Bewährungsproben nicht nur den Kern struktureller Religiosität. Durch Verknüpfung mit der Erlöser- und Pilgerbiographie liefern sie auch gleichzeitig die ins Jenseits verlagerten Maßstäbe, welche die Bewährungsproblematik auflösen. Dies ist in diesem Fall auch eine personelle Instanz, nämlich der im Helden wiedergespiegelte Christus. Gerade die Aufbereitung der Quest-Struktur in der christlichen Harry-Potter-Rezeption stellt ein Musterbeispiel der in Kapitel 3.4 behandelten OEVERMANN'schen Bewährungsdynamik und dem Bewährungsmythos dar.¹²⁸⁷

¹²⁸⁷Während die meisten der hier dargestellten Sekundärtextautoren den christlichen Bewährungsmythos zur Grundlage der Begründung ethischer Werte in den Potter-Romanen heranziehen und diesen auch in der Textstruktur wahrnehmen, gibt es insbesondere in der religionspädagogischen Betrachtung auch Stimmen, welche christliche Ethik bzw. deren Grundlage als kritisches Korrektiv einsetzen wollen. In diesem Zusammenhang sei auf CORNELIUS und SÖDERBLOM hingewiesen, denen die Unterstützung von Jugendlichen bei der Deutung existenzieller Erfahrungen ebenfalls ein wichtiges Anliegen ist. Doch während viele Sekundärtextautoren den christlichen Bewährungsmythos anhand der Handlungsbegründung im Rahmen ihrer Rezeption (re)konstruieren und mit der Potter'schen Ethik assoziieren, erkennt z. B.

Fiktion als komplexitätsreduzierendes Moment

MAGNUS STRIET vergleicht das Insider-Wissen der Potter-Fans mit religiösen Arkanwissen.¹²⁸⁸ Doch nicht nur das Wissen um Zaubersprüche, magische Orte und Quidditch-Regeln stellen ein esoterisches¹²⁸⁹ Wissen dar. Durch die konventionelle Handlungsstruktur, die in CAMPBELLS Ansatz ja gerade so konstruiert ist, dass sie eine größtmögliche Übertragbarkeit zwischen Erzählungen (und vor allem auch auf die Leitgeschichten unserer Kultur!) ermöglicht, weisen die Romane auch Affinitäten zur christlich-jüdischen Überlieferung auf. Dadurch kann das „Potter’sche Geheimwissen“ als Illustration eines nicht mehr allgemein bekannten „christlichen Geheim- (oder Grundlagen)wissens“ zu Rate gezogen werden.

Bei dieser Aufbereitung liegt insbesondere auch die Möglichkeit einer erschließenden Funktionsklasse vor.¹²⁹⁰ Die Fiktion kann hier einerseits in theologischer Aufbereitung zur Vermittlung von Wissen genutzt werden. Komplexe theologische Sachverhalte werden für die Erfahrungswelt des Lesers erschlossen, andererseits kann die Fiktion auch helfen, schwer zugängliche und abstrakte Themen in einer anschaulichen Erzählung zu artikulieren.¹²⁹¹ Dies wurde besonders deutlich bei der Thematisierung der Erbsünde und der Willensfreiheit vollzogen. Neben der Möglichkeit, komplexe theologische Semantik durch eine zugängliche Erfahrungswelt zu ersetzen, kann dieses Vorgehen auch dazu genutzt werden, sich mit heiklen oder schwierigen Themen auseinandersetzen, wie es hier exemplarisch anhand der Beschäftigung mit der Verdammnis gezeigt wurde. Die Deutung von Fiktion kann hierfür möglicherweise auch einen unverfänglicheren Rahmen bieten als die herkömmlichen Formen der Vermittlung christlicher Lehre. Dies gilt sowohl für kirchennahe als auch kirchenferne Adressaten.¹²⁹²

SÖDERBLOM zwar korrespondierende Werte, aber keine Begründung auf Basis christlicher Grundlagenerzählungen. Der christliche Bewährungsmythos wird hier wohl vor allem deshalb nicht als Grundlage der Erzählung gesehen, da er in den Potter-Romanen auch nicht explizit ausgestaltet ist. Bei der christlichen PULLMAN-Rezeption (siehe Kapitel 6.3) wird sogar gezeigt werden, dass manche christliche Rezipienten einen christlichen Bewährungsmythos sogar in den Textstrukturen eines dezidiert atheistischen Autors verankert sehen.

¹²⁸⁸Vgl. STRIET 2002, S. 341f.

¹²⁸⁹Im Sinne von „verborgen“, „nicht einfach zugänglich“.

¹²⁹⁰Die bloße Neuvergegenwärtigung bekannten Wissen gestaltet sich bestätigend, dennoch bieten narrative Zusammenhänge als Ersatzsemantik auch einen Raum, um neues Wissen aufzubereiten.

¹²⁹¹Dies erinnert auch an KUMLEHN 2010. Die Autorin plädiert allerdings dafür, die fiktionalen Texte bewusst als Deutungsangebote und in Verbindung mit biblischen Texten zu thematisieren.

Fiktion als symbolische Vergegenwärtigung

Die Heldenreise eignet sich einerseits, um die eigene Biographie zu reflektieren und Erfahrungen zu artikulieren, andererseits zur Aufbereitung religiöser Inhalte. Indem nun die Jesus-Erzählung als eine Heldenreise aufgefasst wird, kann sie mit der eigenen Biographie verknüpft werden. Auch RUNGE betont diesen Gedanken bei seinem Plädoyer für eine Pastoral, welche die Narrative Struktur des Lebens ernst nehme. So bestehe »Struktur menschlichen Lebens [...] aus Geschichten [...], die mit dieser Jesus-Geschichte zusammenzubringen«¹²⁹³ seien.

Diese Herstellung eines Zusammenhangs von Religion und Fiktion basiert auf einem mythischen Verständnis von Erzählungen, das in der Literaturgeschichte allgemein und insbesondere in der Genregeschichte der phantastischen Literatur eine breite Präsenz aufweist.¹²⁹⁴ Letztendlich wird der Narration ein mögliches Potential zugeschrieben, die rein inhaltliche Ebene zu transzendieren und auf das Evangelium zu verweisen. Die Erzählung wird unter dieser Perspektive zum Symbol für das Göttliche. »I believe the Harry Potter books restore a sense of the supernatural«, schreibt BROWN.¹²⁹⁵ Die stark durch CHESTERTON geprägte Autorin verortet insbesondere in märchenhaften Erzählungen einen derartigen Mehrwert.¹²⁹⁶ NEAL sieht in einem symbolischen Verweis auf das Evangelium sogar das Qualitätskriterium für gute Erzählungen.¹²⁹⁷

Insbesondere dort, wo die messianische Symbolik bei Harry und Lilly Potter betont wird und die finalen Stationen der Heldenreise in Analogie zum Evangelium gesetzt wird, kann die Potter-Erzählung als Manifestation einer übergeordneten Struktur im Heiligen verstanden werden. Hierbei ist insbesondere die Fokussierung auf die Person Christi und die Überwindung des Todes von zentraler Bedeutung. Rituale, die auf die Vergegenwärtigung Christi abzielen, haben in der christlichen Glaubenspraxis eine lange Tradition. Indem der Werdegang des fiktiven Helden in Beziehungen zur Christuserzählung gesetzt wird und fiktive Prot-

¹²⁹²Erstere spricht z. B. BELL mit der anhand der Potter-Romane aufbereiteten Lehre von Sünde und Gericht an, letztere sind die vorangige Zielgruppe von GRANGER in diesem Zusammenhang (vgl. GRANGER 2008, S. 235; Vgl. BELL 2010, S. 79–82).

¹²⁹³RUNGE 2007, S. 97.

¹²⁹⁴Nicht nur HOMER und DANTE betrachteten ihre Erzählungen als göttlich inspiriert; auch noch TOLKIEN führt die menschliche Schöpferkraft auf einen göttlichen Ursprung zurück. Letzterer betrachtet aber nicht primär den eigenen Schaffensprozess, sondern die menschliche Kreativität generell. Siehe hierzu auch Kapitel 4.3.3, 4.3.6 und 4.4.

¹²⁹⁵BROWN 2007, S. 48.

¹²⁹⁶»Deeper meaning resides in the fairy tales told me in my childhood than in any truth is taught in life.« (Ebd., S. 67).

¹²⁹⁷»Harry Potter is a story. If the Harry Potter story points to the One True Story, and I believe it does in many ways, then it is a good story, and a real story.« (NEAL 2007, S. 139).

agonisten zur figura Christi werden,¹²⁹⁸ kann auch die christliche Rezeption von Unterhaltungsliteratur ein analoges Ritual darstellen oder zumindest einen quasi-rituellen Charakter entfalten.¹²⁹⁹ Diese Form der Aufbereitung stellt die Übertragung eines religiösen Symbolverständnisses in den Kontext der Literaturrezeption dar.

Vergegenwärtigungs- und Artikulationspraktiken religiöser Inhalte stellen ein charakteristisches Moment der christlichen Harry-Potter-Rezeption dar. Durch sie wird über den Umweg der Fiktion mit unterschiedlichen Methoden der Übertragung eine Verbindung zwischen Leserrealität und -biographie zu christlichen Erzählungen und Konzepten geleistet. Eine zentrale Säule stellt dabei das Bilden von Analogien zur Christuserzählung dar, was aber auch auf ihre zentrale Rolle für die christliche Religion zurückzuführen ist.

Im Folgekapitel werden vorrangig die Rezeptionen zweier Werke untersucht, die sich hinsichtlich ihres Umgangs mit Religion von den Potter-Romanen deutlich absetzen. Auch werde ich, der Übertragbarkeit wegen, kurz auf Romane eingehen, welche eine *Harry Potter* ähnliche Verarbeitung von Religion aufweisen. Ich verspreche mir dadurch ein möglichst umfangreiches Bild der christlichen Fantasy-Rezeption zu zeichnen, um schließlich im Abschlusskapitel die zentralen Fragen der Arbeit möglichst umfassend klären zu können.

¹²⁹⁸ Andererseits ist sogar denkbar, dass der Leser nicht nur den Helden der Erzählung, sondern auch sich selbst als figura Christi erfahren kann (siehe hierzu insbesondere auch GRANGER 2008 in Kapitel 5.5.1: Der Weg des Christian Everyman, welcher im Prinzip die Pilgerreise ist, kann als Nachfolge und -ahmung des Weges Christi verstanden werden).

¹²⁹⁹ Sehr deutlich schildert BARRS eine emotionale Bewegtheit, die in bei der Vergegenwärtigung Christi anhand der Potter-Erzählung erfasst habe. Diese erinnert durchaus an eine religiöse Ergriffenheit (vgl. BARRS 2013, S. 144).

6 Die christliche Fantasy-Rezeption im Vergleich

In Kapitel 6.1 werde ich auf ausgewählte Rezeptionszeugnisse zu verschiedenen Fantasy-Werken eingehen. Dabei geht es mir nicht um eine umfassende Darstellung der christlichen Fantasy-Rezeption, sondern um die Frage, für welche Art von Texten die Ergebnisse des fünften Kapitels repräsentativ sind. Es werden also in erster Linie Rezeptionszeugnisse zu Werken betrachtet, die hinsichtlich der Verarbeitung von Religion den Harry-Potter-Romanen ähneln. Damit soll ein Eindruck gewonnen werden, bei welchen Romanen (und Filmen) eine tendenziell ähnliche Rezeption zu erwarten ist. Danach werde ich in Kapitel 6.2 und 6.3 zwei Romanserien intensiver thematisieren, welche sich hinsichtlich ihres Umgangs mit Religion von den Potter-Romanen stark abgrenzen. Der Erkenntnisgewinn dieser beiden Kapitel besteht insbesondere darin, inwieweit Text- und Inszenierungsstrukturen Einfluss auf die christliche Rezeption haben können, und ob dadurch abweichende oder anders gestaltete christliche Funktionalisierungen von Fantasy-Literatur provoziert werden.

6.1 Zur Rezeption ähnlicher Werke

Zunächst fällt auf, dass die Autoren christlicher Sekundärliteratur zu *Harry Potter* auch Parallelen zwischen der Potter-Erzählung und anderen Werken herausstellen. Dabei handelt es sich meist ebenfalls um bekannte Film- und Romanreihen. Sicherlich ist der Bekanntheitsgrad dieser Erzählungen auch ein Faktor für ihre bevorzugte Nennung, dennoch ist dies nicht die einzige attestierte Gemeinsamkeit.¹³⁰⁰ Hervorstechend sind zum einen die Verweise auf TOLKIEN und LEWIS, von denen auch bereits viele in den Kapiteln 5.3 bis 5.5 aufgeführt wurden.¹³⁰¹ NEAL und BARRS betrachten mehrere Romane bzw. Romanreihen und verfahren mit diesen sehr ähnlich. NEAL, welche die Werke in *Wizards, Wardrobes and Wookiees* unter dem Blickwinkel der CAMPBELL'schen Heldenreise

¹³⁰⁰Und es fällt auf, dass bestimmte populäre Reihen sehr deutlich repräsentiert sind (z.B. *Star Wars*, *Lord of the Rings*, *Narnia*), während vergleichbar bekannte Reihen eben nicht diese Thematisierung erfahren (*Star Trek*, *The Wonderful Wizard of Oz*, *Indiana Jones*, *Superhelden-Geschichten*).

christlich aufbereitet, behandelt neben *Harry Potter* noch die Narnia-Romane und die Star-Wars-Filme.¹³⁰² Besonders letztere bieten sich mustergültig an, da CAMPBELL ja auch direkten Einfluss auf die Filmreihe genommen hat. BARRS beschäftigt sich mit mehreren Büchern, da er seinen Adressaten einen spezifischen Umgang mit Kultur nahebringen möchte. Neben *Harry Potter* widmet er auch C. S. LEWIS' Werk und Leben sowie TOLKIENS *The Lord of the Rings* jeweils ein Kapitel. Daneben geht er auch auf Stoffe ein, die nicht der Fantasy zuzuordnen sind (so verschiedene Werke von SHAKESPEARE und JANE AUSTEN). Dabei fokussiert der Autor die heilsgeschichtliche Entwicklung bzw. *Echos of Eden* – und damit eine allgemeinere Struktur als die Heldenreise. Das Vorhandensein dieser Echos begründet BARRS auf Basis des platonisch inspirierten Kunstverständnisses von C. S. LEWIS und dem JUNG'schen Konzept des kollektiven Unbewussten.¹³⁰³ Dieses Dreiakt-schema (aber auch die Heldenreise) lässt sich prinzipiell in vielen Werken festmachen, die nicht zwangsläufig zum Fantasy-Genre gehören. Zunächst werde ich kurz auf einige christliche Sekundärwerke zu Fantasy-Werken eingehen und mich dann christlichen Aufbereitungen von anderen Werken widmen, in denen eine teleologische Entwicklung verortet werden kann.

6.1.1 Christliche Aufbereitungen von Fantasy-Literatur

Es eine große Anzahl an christlicher Sekundärliteratur erschienen, die sich den phantastischen Werken von TOLKIEN und C. S. LEWIS widmen, so dass die christliche Rezeption hier ähnlich breit sein wird wie bei *Harry Potter*.¹³⁰⁴ Eines

¹³⁰¹Insbesondere wird die stellvertretende Selbstaufopferung Aslans aus *The Lion, the Witch and the Wardrobe* in Verbindung mit Harrys Opfer bzw. dem seiner Mutter gebracht (vgl. z. B. FALASCHI-RAY 2011, S. 4; DURIEZ 2007a, 181–183, 199f.; SMIETANA 2007; BELL 2010, S. 95).

¹³⁰²Zu *Star Wars* zieht z. B. auch CIACCIO Parallelen hinsichtlich der Motivik. Insbesondere Volde-morts Zuwendung zur dunklen Magie erinnert ihn an Vader. Vader wird durch die Reue umgebracht, die er empfindet. Ähnlich ist es bei den Horkruxen, da der Schmerz einen Zauberer vermutlich töte, wenn dieser sein Werk rückgängig machen würde (Vgl. CIACCIO 2012, S. 54).

¹³⁰³Siehe auch Kapitel 5.4.1; vgl. insbesondere BARRS 2013, S. 26, 67, 74f., 134f.

¹³⁰⁴z.B. WOOD, RALPH C. (2003): *The gospel according to Tolkien. Visions of the kingdom in Middle-Earth*. 1. Aufl. Louisville, Ky: Westminster John Knox Press. (im selben Jahr erschien bei Westminster John Knox Press auch CONNIE NEALS *Gospel According to Harry Potter*); ARTHUR, SARAH (2003): *Walking with Frodo. A devotional journey through The lord of the rings*. Wheaton, Ill: Thirsty; BERNTHAL, CRAIG: *Tolkien's sacramental vision. Discerning the holy in Middle Earth*; Bishop, CHARITY: *Watching The Lord of the Rings with God*; RUTLEDGE, FLEMING (2003): *The battle for Middle-Earth. Tolkien's divine design in Lord of the rings*. Grand Rapids, Mich: William B. Eerdmans Pub; VELARDE, ROBERT (2008): *The heart of Narnia. Wisdom, virtue, and life lessons from the classic Chronicles*. Colorado Springs, Colo: NavPress; ROLLER, JULIA L. (2010): *A year with Aslan. Daily reflections from The chronicles of Narnia*. 1. Aufl. New York: HarperOne; VAUS, WILL (2010): *The hidden story of Narnia. A book-by-book guide to C.S. Lewis' spiritual themes*. Cheshire, CT: Winged Lion Press;

der bekanntesten christlichen Sekundärwerke zu TOLKIEN dürfte *Finding God in the Lord of the Rings* von KURT BRUNER und JIM WARE sein.¹³⁰⁵ BRUNER und WARE sind unter anderem auch die Autoren von *Finding God in The Hobbit*, *Finding God in the Land of Narnia* sowie *Shedding Light on His Dark Materials* (siehe Kapitel 6.3.3). Ihre Werke sind, wie beispielsweise auch JOHN GRANGERS *Looking for God in Harry Potter* und *How Harry Cast His Spell* beim amerikanischen Tyndale-Verlag¹³⁰⁶ (*Left Behind*) erschienen.¹³⁰⁷

In meisten Kapiteln von *Finding God in the Lord of the Rings* wird eine Station in der Reise der Protagonisten thematisiert und in Verbindung mit ein oder mehreren Bibelstellen gebracht. Außerdem gibt es am Ende jedes Kapitels einen Satz zur Reflexion, der den Leser weiter begleiten soll. Ein zentrales Deutungsmuster der Autoren beruht auf C. S. LEWIS' Sehnsuchtsbegriff und der Implikation, dass Geschichten und Leben als Wiederhall göttlicher Schöpfung zu verstehen seien. Das zweite Kapitel endet mit einem Gedanken der Reflexion, welcher sich wie ein Mantra durch den Aufbereitungsprozess der Autoren zieht: »*The scenes of your life serve a story much bigger than your own*«¹³⁰⁸. Der Ruf des Abenteurers wird mit dem Ruf in die Nachfolge Christi assoziiert, der Mensch wird dabei zum Held.¹³⁰⁹ Ihre Helden-Semantik erinnert deutlich an die CAMPBELL'sche Heldenreise. Die Autoren betonen, dass sich die Wege der Helden in vielen bekannten Geschichten ähneln, und führen dies auf ein universal-menschliches Bedürfnis zurück, welches in der Geschöpflichkeit des

KERRY, PAUL E. (2011): *The ring and the cross. Christianity and the writings of J.R.R. Tolkien*. Madison [N.J.], Lanham, Md: Fairleigh Dickinson University Press; Rowman & Littlefield.

Daneben auch christliche Sekundärliteratur zu den Personen, ihrem Verhältnis zueinander oder bei LEWIS auch zu seiner Apologetik, so z. B. LOCONTE, JOE: *A hobbit, a wardrobe, and a great war. How J. R. R. Tolkien and C. S. Lewis rediscovered faith, friendship, and heroism in the cataclysm of 1914–1918*; MARKOS, LOUIS (2012): *On the shoulders of hobbits. The road to virtue with Tolkien and Lewis*. Chicago: Moody Publishers; DURIEZ, COLIN: *Bedeveled. Lewis, Tolkien and the shadow of evil*; DURIEZ, COLIN (2003): *Tolkien and C.S. Lewis. The gift of friendship*. Mahwah, NJ: HiddenSpring; LINDSLEY, ARTHUR (2005): *C.S. Lewis's case for Christ. Insights from reason, imagination, and faith*. Downers Grove, Ill: InterVarsity Press.

¹³⁰⁵ BRUNER, KURT D.; WARE, JIM (2001): *Finding God in The lord of the rings*. Wheaton, Ill: Tyndale House; in deutscher Übersetzung erschienen als BRUNER, KURT; WARE, JIM (2001): *Der Ring und sein Geheimnis*. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

¹³⁰⁶ Bzw. später in dessen Imprint-Verlag *Salt River*.

¹³⁰⁷ Diese Werke werden auch wechselseitig in den einzelnen Publikationen beworben. In *Shedding Light on His Dark Materials* findet sich auf der letzten Seite eine Werbeanzeige, in der unter anderem BRUNERS und WARES Werke über *The Lord of the Rings*, *The Hobbit* und *Narnia* beworben werden. Auch in *Finding God in the Land of Narnia* wird *Finding God in the Lord of the Rings* beworben.

¹³⁰⁸ BRUNER/WARE 2002, S. 10; vgl auch S. 2f.

¹³⁰⁹ »We were made heroic« (ebd., S. 40).

Menschen begründet wird.¹³¹⁰ Zentrale Konflikte auf dieser Reise sind der Kampf zwischen Gut und Böse, die Versuchung sowie die Konfrontation mit dem Tod.¹³¹¹ Der Widerstreit gegen das Böse, insbesondere die Stunde tiefster Finsternis, die Umkehr, Selbstaufopferung und schließlich die Erlösung werden als zentrale Elemente einer christlichen Pilgerreise charakterisiert.¹³¹² Diesem eher auf Erbauung¹³¹³ des Lesers ausgerichteten Buch ist noch ein Epilog nachgestellt, in welchem kulturphilosophische Gedanken von TOLKIEN und C. S. LEWIS präsentiert werden.¹³¹⁴ Zur Vertiefung der Gedanken wird am Ende ein weiteres Buch von BRUNER mit dem Titel *The Divine Drama* beworben. Dieses soll den Leser zur Nachfolge Christi motivieren und ihn dabei unterstützen, seine eigene Position in der göttlichen Heilsgeschichte zu erfahren.¹³¹⁵

Die Heldenreise bzw. Pilgermotivik findet sich auch deutlich in *Finding God in The Hobbit*. In der Einleitung betont WARE, dass der textproduktive Umgang mit Fantasy ihm helfe, seine Erfahrungen, Gedanken, Gefühle in Bezug auf Gott und seine Spiritualität zu artikulieren. Das Buch solle aber nicht über den Autor sein, auch der Leser solle sich in Bilbos Reise wiederfinden, da die thematisierten Erfahrungen universal-menschlich seien.¹³¹⁶ Inhaltlich setzt der Autor auf Basis der einzelnen Stationen des Abenteuers und den damit verbundenen Herausforderungen die fiktionalen Zusammenhänge in Beziehung zum Lebensweg, geistlichen Herausforderungen und insbesondere auch innerlichen spirituellen Prozessen. Das Werk ist sehr ähnlich aufgebaut wie *Finding God in the Lord of the Rings*, auch finden sich wieder Reflexionen am Ende jedes Kapitels sowie eine theoretisch-apologetische Vertiefung der Gedanken am Ende. Nachgestellt ist außerdem der Verweis auf Online-Materialien für den Einsatz in Diskussionsgruppen bzw. *bible study groups*, so dass auch hier beim Leser die Motivation zu ei-

¹³¹⁰Vgl. ebd., S. 39. In diesem Zusammenhang verweisen die Autoren auf einige populäre Kinofilme, unter anderem auf *Star Wars*. Nicht nur die Abfolge der Kapitel orientiert sich an den verschiedenen Stationen der Reise, wobei teilweise auch an CAMPBELL bzw. an die Heldenreise erinnerndes Vokabular verwendet wird, z. B. *the call* (a. a. O., S. 11), *wise counsel* (Mentor, a. a. O., A. 21), *way stations* (a. a. O., S. 46).

¹³¹¹Vgl. ebd., S. 17-20; 25-30; 82-85.

¹³¹²Vgl. ebd., S. 83, 101f., 105-107

¹³¹³Das Buch könnte auch evangelistisch verstanden werden. Allerdings sprechen Wahl des Titel, die massiven Bibelreferenzen und die deutlich christliche Ausrichtung eher dafür, dass der Leser zumindest bis zu einem gewissen Grad mit christlichen Kontexten vertraut ist.

¹³¹⁴Vgl. ebd., S. 109-117.

¹³¹⁵»Bruner beautifully recounts God's Story as an epic drama, leading you to a discovery of your own place on God's stage - and giving you tools for living out that role on a daily basis. Experience the awe and wonder of the story above all stories - and discover the significance of the part you play in God's drama.« (Ebd., S. 121).

¹³¹⁶Vgl. WARE, JIM (2006): *Finding God in The Hobbit*. Carol Stream, IL: SaltRiver/Tyndale House Publishers, S. xxiii.

ner aktiven Nachbereitung des Gelesenen geweckt werden soll. Ähnlich, aber mit kleinen Abweichungen, verfahren BRUNER und WARE auch in *Finding God in the Land of Narnia*. Hier setzen die Autoren sich einerseits deutlicher mit der religiösen Sozialisation von LEWIS auseinander und befassen sich andererseits auch mit dem Allegorieverständnis. BRUNER¹³¹⁷ versteht die Narnia-Romane nicht allegorisch. Vielmehr entwickelten sie sich analog unserer Realität, in welchem sich ein Jesus-Äquivalent als mythische Struktur manifestiere.¹³¹⁸ Hier wird noch deutlicher, inwieweit die Autoren fiktionale Zusammenhänge mit religiösen Erklärungsmustern in Verbindung bringen. Es gibt überdies einige Unterschiede in der Struktur, da die Autoren sich nicht an dem Handlungsverlauf eines einzigen Werkes orientieren können. Es gibt auch hier wieder Reflexionen und nachbereitende Gedanken am Ende, in der abschließend die Hoffnung auf eine greifbare Gottesbeziehung geäußert wird.¹³¹⁹

In den Werken von BRUNER und WARE wird die Struktur der Lebenserlebnisse des Lesers über verschiedene Abenteuer bzw. Quests in Beziehung zum Evangelium bzw. einer archetypischen Pilgerreise als Ausdruck der Nachfolge Christi gebracht. Die Methodik der Analogiebildung, wie sie auch in Kapitel 5.6 an der christlichen Harry-Potter-Rezeption als zentrale Aufbereitungsstrategie vieler Sekundärtextautoren dargestellt wurde, ist hier sehr charakteristisch. Sie stellt den Rahmen dar, auf dessen Grundlage mittels der Primärtexte eine Vielzahl religiöser Themenkomplexe aufgegriffen werden. *Finding God in the Lord of the Rings* und CONNIE NEALS Werk *What's a Christian to Do with Harry Potter* erschienen 2001, ein Jahr später folgte John Grangers *The Hidden Key to Harry Potter*. Diese Werke kamen auf den Markt, als mit den Kinofilmreihen zu *The Lord of Rings* und *Harry Potter* ein Fantasy-Boom zu erkennen war, mit welchem wohl auch eine verstärkte Nachfrage nach christlicher Begleitliteratur einherging. Es fällt auf, dass ein Großteil der christlichen Aufbereitungen von Fantasy erst nach 2001 erschienen ist. Damit markieren diese Werke den Anfang einer textproduktiven Ära christlicher Betrachtungen von phantastischen Kulturerzeugnissen, die auch heute noch anhält. Es ist auch davon auszugehen, dass

¹³¹⁷ Autor der Einleitung.

¹³¹⁸ »The Narnia stories are not allegory. Rather they grow out of a central supposition. Suppose there existed another world peopled by animals [...]. Suppose that world fell, like ours, and had in it someone the equivalent of Christ. Aslan entered Narnia in the form of a lion just as Jesus came into this world in the form of a man. Based upon this supposition, Lewis created a fantasy world that depicts the central theme of our real world - redemption through the incarnate God's death and resurrection. The magical part is that this mythical Christ somehow draws us deeper to the Real.« (Ebd., S. xv).

¹³¹⁹ Vgl. ebd., S. 175. Eine weitere Motivation zur Vertiefung findet sich (neben einer Werbeanzeige für *Finding God in the Lord of the Rings*, a. a. O., S. 176) nicht.

weitere christliche Aufbereitungen durch jene Richtung beeinflusst worden sind, welche in diesen ersten Werken der christlichen Sekundärliteratur nach der Jahrtausendwende eingeschlagen wurde.

Im Folgenden möchte ich mich noch kurz zwei Werken widmen, die von dieser Vorgehensweise in Teilen zumindest abweichen. Das 2005 erschienene Werk *Finding God in a galaxy far, far away*¹³²⁰ des Baptistenpastors TIMOTHY PAUL JONES weist zunächst einige Gemeinsamkeiten hinsichtlich der christlichen Aufbereitung eines Heldenwegs auf. Wie viele Sekundärtextautoren knüpft auch er an die TOLKIEN'sche Eukatastrophe an und versteht Geschichten als *Echoes of God's Story*. Sowohl die Geschichte von Luke als auch die des Lesers werden als Erzählungen von Helden verstanden, die Analogien zum Evangelium beinhalten.¹³²¹ Auch findet sich am Ende ein *Study Guide*, der acht aufeinander aufbauende Sitzungen für *bible study groups* beinhaltet, bei denen das Buch begleitende Lektüre ist.

Der Autor differenziert zwischen der Macht/Force und dem christlich-jüdischen Gotteskonzept. Während erstere unpersönlich sei, werde Gott in der christlich-jüdischen Tradition nicht nur als geistlich, sondern auch als Gegenüber verstanden. Dennoch führe auch die Beschäftigung mit den Konzept der Macht zu universal-menschlichen Themenkomplexen und zeige eine Ursehnsucht der Menschheit auf. Bei diesem Gedanken knüpft er insbesondere an Konzepte eines inneren Hungers nach dem Heiligen und die Erfahrung von Ehrfurcht sowie einer Abhängigkeit vom Numinosen an, die unter anderem auf RUDOLF OTTO, WILLIAM JAMES und SCHLEIERMACHER zurückgehen.¹³²² JONES beschäftigt sich mit der kollektiven Sehnsucht nach einer höheren Realität.¹³²³ Dabei nimmt der Aspekt der Gemeinschaft, in welcher diese Ehrfurcht und Erfahrungen gemeinsam gelebt werden, einen großen Raum ein.¹³²⁴ Hier liegt nun ein deutlicher

¹³²⁰Die Kategorisierung von *Star Wars* als Fantasy ist nicht unproblematisch, da es große Überschneidungen mit der Science Fiction gibt. Allerdings ist durch das Vorhandensein übernatürlicher Elemente bzw. einer Form der Magie (The Force) ein W-System gegeben, während klassische Science Fiction lediglich ein Zukunftsmodell bzw. eine Alternativwelt entwirft, deren Andersartigkeit durch Technik bewirkt ist. Manche Science-Fiction-Werke wirken heutzutage vor allem deshalb phantastisch, weil sie aus einer Zeit mit einem anderen wissenschaftlicher Kenntnisstand stammen. So war z. B. die Idee, dass hinter der Sonne ein Spiegelplanet der Erde liegen könnte (NIKOLAI VON MICHALEWSKY: *Der Spiegelplanet. Erkundung im Weltraum*, 1978) zum Zeitpunkt ihrer Verschriftlichung noch eine Spekulation, die nicht eindeutig falsifizierbar war.

¹³²¹Vgl. JONES, TIMOTHY P. (2005): *Finding God in a galaxy far, far away*. Sisters, Or: Multnomah Publishers, S. 99f., 135–138.

¹³²²Vgl. ebd., S. 13f.

¹³²³In diesem Zusammenhang wird auch LEWIS' erwähnt, in dessen Theologie die Sehnsucht ebenfalls eine zentrale Rolle spielt (vgl. ebd., S. 35f.).

¹³²⁴Besonders deutlich ausgeführt: ebd., S. 71f.

Kontrast zur sonst häufig sehr individualisierten Perspektive in der christlichen Sekundärliteratur vor. In vielen Betrachtungen wird zwar der universal-menschliche Charakter der thematisierten Sachverhalte erwähnt, die Aufbereitung ist aber sehr deutlich auf die Einzelperson ausgerichtet. Der Leser soll seine eigene Biographie von der Heldenreise aus deuten, sich im Heilplan Gottes wiederfinden oder seinen Weg als den eines Pilgers verstehen. WARE ist sogar sehr deutlich, dass er seine eigenen individuellen Erfahrungen beschreibt, in der Hoffnung, dass auch der Leser diese teilt.¹³²⁵ In dieser Hinsicht zeigen viele christliche Sekundärtexte zu populärer Fantasy sehr deutlich, dass Glauben in Folge der Transformation von Religion in der Moderne und insbesondere im US-amerikanischen und im erwecklichen Raum eher individualistisch gedacht wird.¹³²⁶ JONES betont ebenfalls, dass seine Ausführungen und sein Gottesverständnis eine Relevanz für den einzelnen entfalten, auch er interpretiert den Weg des Adressaten als Pfad, der Analogien zum Heldenweg aufweist.¹³²⁷ Gemeinsame Erfahrungen werden zwar auch individualisiert, gleichzeitig ist er aber deutlich um ein Gleichgewicht zur gemeinschaftlichen Komponente christlicher Religiosität bemüht.¹³²⁸

Ein weiteres Werk, das ich betrachten möchte, ist CORDELIA SPAEMANNS Aufsatz *Der Riss in der Welt. Tolkien und die Hintergründe*, der 1992 im Jahrbuch der *Inklings-Gesellschaft für Literatur und Ästhetik e. V.* erschien und im Zuge der Kinofilme 2002 als Traktat vom *Schriftenapostolat des Fördervereins St. Alfons e. V.* neu herausgegeben wurde.¹³²⁹ Die Wahl fiel vor allem deshalb auf dieses Werk, weil es einerseits in einem anderen Kulturraum als die meisten erbaulichen christlichen Aufbereitungen von Fantasy-Literatur erschienen ist, es andererseits auch fast zehn Jahre vor der Veröffentlichungswelle christlicher Sekundärliteratur zu Fantasy erschienen ist. SPAEMANNS Werk sticht am offenkundigsten in dem Punkt heraus, dass die Autorin TOLKIENS Romantrilogie als Antithese zur Moderne versteht. Diese Ansicht ist nicht exklusiv, sie wird z. B. auch von AXEL SCHMIDT und MAGNUS STRIET in Bezug auf die Potter-Romane geteilt, welche sich gegen eine technikversierte oder diesseitsorien-

¹³²⁵Vgl. WARE 2006, S. xxiii.

¹³²⁶Siehe auch Kapitel 3.2.

¹³²⁷Vgl. z. B. JONES 2005, S. 98f.

¹³²⁸Dies bedeutet nicht, dass Gemeinschaft in den anderen Aufbereitungen keine Rolle spielt. JONES widmet aber den gesamten Mittelteil seines Werkes dem Gemeinschaftsaspekt. Die gemeinsame Glaubenspraxis spielt z. B. indirekt auch immer eine zentrale Rolle in den didaktischen Werken. Hier sollen ja Lernanregungen in Gruppen geschaffen werden, so dass bereits in der Sozialform der kollektive Aspekt von Religion enthalten ist.

¹³²⁹SPAEMANN, CORDELIA (2002): *Der Riss in der Welt. Tolkien und die Hintergründe*. Hg. v. P. Engelbert Recktenwald. Schriftenapostolat/Förderverein St. Alfons e. V. Köln.

tierte Welt stellten.¹³³⁰ Augenfällig ist bei SPAEMANN der deutliche Aufgriff von Tradition. Während bei vielen Sekundärtextautoren die fiktionale Welt die Funktion einer Ersatzsemantik übernimmt, stellt die Autorin explizite Bezüge zu christlichen Traditionen her, welche sie in Folge der aufklärerischen Vernunftreligion aus unserer Erfahrungswelt weitestgehend verdrängt sieht.¹³³¹ Die Autorin führt dabei vor allem die Queste als uralte Erzählform an, welche »immer auch Abbild des menschlichen Lebensweges«¹³³² sei und widmet große Abschnitte ihres Aufsatzes der Wallfahrt-Thematik sowie der Rolle der Lieder. Der Pilgerweg wird als Abbild des menschlichen Lebenswegs präsentiert, Liedgut als Einstimmung in die Gegenwart Christi.¹³³³ Wie einst die Romantik einem diffusen religiösen Gefühl in der Vernunftswelt Ausdruck gegeben habe, sei es nun die Phantastik, welche die verdrängten Gespenster der Vergangenheit beschwöre.¹³³⁴ SPAEMANN greift dabei CALLOIS Konzept vom Riss in der Welt auf. Sie verbindet diesen thematisch-semantischen Ansatz mit einem subversiven Verständnis der Phantastik, wie es ähnlich bei ROSEMARY JACKSON zum Ausdruck kommt.¹³³⁵ Von der Phantastik hebe sich TOLKIEN in seinem schöpferischen Werk aber ab. Im Kontext der Pilgerreise, Wallfahrtssemantik, traditionellen geistlichen Funktionen des Liedguts und ihrer Verschüttung durch die Moderne bereitet die Autorin die Queste der TOLKIEN'schen Helden und den breiten Einsatz von Liedern in diesem Abenteuer auf. Dabei wird auch TOLKIENS Katholizismus betont, der gemäß der Autorin im Oxford seiner Zeit als »rückständig und absurd«¹³³⁶ gegolten habe. *Der Herr der Ringe* wird dadurch zu einem Abbild des menschlichen Lebenswegs, welches repräsentativ für einen innerlichen Kampf gegen die Macht des Bösen und die Verdrängung der Tradition durch die Vernunftreligion inszeniert wird. TOLKIEN bediene sich zwar den Mitteln der Phantastik, zeichne mit diesen aber einen Weg, »der in Wirklichkeit ein innerer Weg ist.«¹³³⁷

Bei SPAEMAN erfährt die Spannung zwischen Moderne und Tradition eine herausgehobene Betrachtung. Gleichzeitig wird in ihrem Aufsatz zwar nicht die CAMPBELL'sche Heldenreise, dafür aber die Pilgerreise beschrieben. Außerdem wird anhand des Liedguts eine eschatologische Perspektive aufbereitet. Auch die Innerlichkeit eines geistlichen Kampfes und ein repräsentativer Charakter des

¹³³⁰Vgl. STRIET 2002, S. 352; vgl. SCHMIDT 2001/2002/2003a/2007.

¹³³¹Vgl. SPAEMANN 2002, S. 31, 37.

¹³³²Ebd., S. 19.

¹³³³Vgl. insbesondere die Abschnitte III und V.

¹³³⁴Vgl. ebd. 38, 41f.

¹³³⁵Siehe auch Kapitel 4.1.

¹³³⁶Ebd., S. 23.

¹³³⁷Ebd., S. 44.

(Pilger-)Abenteuers für das eigene Leben werden deutlich artikuliert. Es finden sich demnach eindeutige Parallelen zu einer Strategie der Aufbereitung, welche auch für viele spätere Werke der christlichen Fantasy-Rezeption charakteristisch ist.

Im Folgenden werde ich mich umrisshaft am Beispiel eines Werkes der christlichen Aufbereitung von narrativen Kulturzeugnissen widmen, die nicht dem Fantasy-Genre zugehörig sind, um zu prüfen, ob sich auch hier ähnliche Charakteristika finden lassen. Da die heilsgeschichtliche Struktur kein Exklusivum der Fantasy ist, und auch bei BARRS 2013 bei SHAKESPEARE und AUSTEN konstatiert wird, ist hier mit Parallelen zu rechnen.

6.1.2 Erzählungen mit heilsgeschichtlicher Struktur

Der christliche Bestsellerautor JOHN ELDREDGE veröffentlichte 2004 bei *Thomas Nelson* ein Buch mit dem Titel *Epic. The Story God is Telling*. In diesem vergleicht er das Leben mit einem Film bzw. einem Drama: »Life, you'll notice, is story. Life doesn't come to us like a math problem. It comes to us the way that a story does, scene by scene. [...] Life unfolds like a drama.«¹³³⁸ Diese Feststellung bringt ELDREDGE in Verbindung mit Hollywood-Erzählungen und Werken der Literatur. Kassenschlager wie *Matrix* oder *The Lord of the Rings* seien deshalb so beliebt, weil sie dem Menschen etwas Wichtiges über sein Herz erzählen würden. Geschichten, die den Menschen fesselten, hätten alle die gleichen Zutaten und folgten einer ähnlichen Storyline. In diesem Zusammenhang verweist der Autor auf JOSEPH CAMPBELLS Monomythos und die JUNG'schen Archetypen. Der Autor zieht eine Verbindung zum christlichen Glauben. Das Christentum sei ebenfalls eine Geschichte, mit Gott als Autor. Außerdem lehre der christliche Glaube, dass jeder Mensch Teil einer großen Geschichte sei, in welche er zu einem bestimmten Zeitpunkt hineingeboren werde.¹³³⁹ Daran anschließend breitet ELDREDGE den Gedanken aus, dass der Mensch zur Ewigkeit veranlagt sei. Der Mensch sei nicht nur in die große Erzählung Gottes eingebettet, seine Menschlichkeit bestehe gerade in Relationalität zu dieser. Niemand müsse sich seine Geschichte selbst ausdenken, jeder Mensch sei in eine bereits existierende Geschichte eingeladen.¹³⁴⁰

In den nächsten drei Abschnitten des Buches widmet der Autor sich den „Grundzutaten“ großer Erzählungen. Diese sind so gewählt, dass sie eine heilsgeschichtliche Struktur mit individueller Relevanz für den Einzelnen ergeben. Zunächst habe jede Geschichte einen Bösewicht. Dies treffe nicht nur auf Holly-

¹³³⁸ELDREDGE, JOHN (2004): *Epic. The story God is telling and the role that is yours to play*. Nashville, Tenn: T. Nelson Publishers, S. 2.

¹³³⁹Vgl. ebd., S. 11-15.

¹³⁴⁰Vgl. ebd., S. 18, 22f.

wood-Erzählungen, sondern auch auf das eigene Leben zu: »*Every story has a villain because yours does*«¹³⁴¹. In diesem Punkt spiegelten Erzählungen den ersten Akt der Menschheitsgeschichte, den Sündenfall, wider. Dies begründe den Kampf zwischen den Mächten des Guten und Bösen. Das Böse habe die Geschichte betreten, doch der Mensch könne sich diesem stellen. Der ursprüngliche Reiz der Schöpfung bleibe präsent. Eden suche sich seinen Weg in eine jede Erzählung, der Mensch könne der Schönheit göttlicher Schöpfung nicht enttrinnen. ELDREDGE zieht hier Verbindungen zwischen der religiösen Erfahrung und der emotionalen Ergriffenheit bei spektakulären Filmszenen.¹³⁴² Der Mensch sei im Kampf gegen das die ursprüngliche Schöpfung korrumpierende Böse nicht allein. Als Folien für eine eschatologische Perspektive führt der Autor den Archetyp des Exodus sowie des Opfers (bzw. der Selbstaufopferung) an. Vor dem finalen Schlag des Bösen werde eine Wendung der Erzählung zum Guten bewirkt. Erzählungen würden somit die Zusage der Rettung beinhalten, welche auch an den realweltlichen Zuschauer adressiert sei.¹³⁴³ Es entsteht eine heilsgeschichtliche Perspektive auf ein restauriertes Königreich Gottes. Der Zuschauer könne einen flüchtigen Blick »*beyond the walls of this world*«¹³⁴⁴ (TOLKIEN) erhaschen. In diesem Sinne seien Geschichten ein Zeugnis davon, dass das Böse bzw. der Tod letztendlich besiegt werde. Durch das Schreiben von Geschichten drücke der Mensch die Ewigkeit in seinem Herzen aus, welche letztendlich auf Gott zurückzuführen sei.¹³⁴⁵

Im Epilog fragt ELDREDGE danach, wo wir uns derzeit in dieser Erzählung befänden. Insbesondere in diesem Kapitel wird die individuelle Relevanz für den Leser entfaltet. Der Leser befinde sich in der Mitte zwischen Fall und Wiederherstellung; er müsse nun seine Rolle in der Erzählung spielen:

»*Something has been calling to you all the days of your life. [...] There is a secret written in your heart. A valiant Hero-Lover and his Beloved. An Evil One and a great battle to fight. A Journey and a Quest, more dangerous and more thrilling than you could imagine.*«¹³⁴⁶

Die Quest-Semantik wird nun mit dem Evangelium verknüpft; der Leser wird aufgefordert, sich Jesus zuzuwenden. Diese Aufforderung wird mit dem Pathos großer Hollywood-Erzählungen vorgetragen: »*We have reached the moment*

¹³⁴¹Ebd., S. 29.

¹³⁴²Vgl. ebd., S. 39, 48f.

¹³⁴³Vgl. ebd., S. 60-62; 68-70.

¹³⁴⁴Ebd., S. 75.

¹³⁴⁵Vgl. ebd., S. 75f., 79-82.

¹³⁴⁶Ebd., S. 100.

where we, too, must find our courage and rise up to recover our hearts and fight for the hearts of others. The hour is late, and much time has been wasted.«¹³⁴⁷

JOHN ELDREDGE nutzt in Epic die Helden-Semantik sowie die eschatologische Struktur von Erzählungen, um ebenfalls eine Beziehung zwischen Leser, Held und Christus herzustellen. Obwohl das W-System besondere Möglichkeiten der deutlichen Ausgestaltung einer teleologischen Struktur bereithält, so zeigt ELDREDGES Werk exemplarisch, dass sich viele Stoffe (auch mit R-System) heilsgeschichtlich deuten und auf das Evangelium beziehen lassen. Er illustriert diese allgemeine Erzählstruktur mit vielen Beispielen aus bekannten Filmen und Büchern. Unter anderem erwähnt der Autor *Matrix*, *Titanic*, *Gladiator*, *Little Women*, *Apollo 13*, *Braveheart*, *The Last of the Mohicans* und *Star Wars* – aber auch Episoden aus *The Lord of the Rings* und den Narnia-Romanen. Auch wenn der Autor viele Werke mit einbezieht, die nicht dem Fantasy-Genre zugehörig sind, so wird deutlich, dass er wie auch viele andere der behandelten christliche Sekundärtextautoren in entscheidenden Maße von TOLKIEN, C. S. LEWIS, CHESTERTON, CAMPBELL und anderen Denkern beeinflusst ist, die zwischen Narration und Numinosen Beziehungen herstellen.¹³⁴⁸ Es ist auch hier nicht die heilsgeschichtliche Struktur allein, welche die christliche Aufbereitung der Erzählungen begünstigt. ELDREDGE ist ebenfalls durch bereits angeführte konventionelle Deutungsmuster in der christlichen Fantasy-Rezeption beeinflusst.

In seinem Aufsatz *On Fairy-Stories* beschreibt TOLKIEN Märchen als Texte, welche strukturell dem Aufbau des Evangeliums entsprechen. Die Strukturparallele ist hier vor allem die plötzliche Wendung zu Guten im Kampf gegen das Böse, also ein grundlegender teleologischer Aspekt. Dieser Struktur entsprechen auch viele Hollywood-Filme und populäre Erzählungen. Viele Geschichten handeln von Helden, die (teilweise bis zur Selbstaufopferung) für das Gute eintreten, sei es in Form der Liebe (z. B. *Titanic*) oder im Kampf gegen eine Bedrohung bzw. Übermacht (z. B. *Star Wars*, *Braveheart*). Dadurch wird der Held in eine teleologische Struktur eingebettet, unter Umständen wird ihm darin sogar die Rolle eines Messias zu Teil. Dadurch, dass das teleologisch interpretierbare Muster wie sie oft im CAMPBELL-Schema realisiert werden, sehr flexibel sind, ist das Potential gegeben, viele Stoffe der Unterhaltungskultur heilsgeschichtlich zu deuten bzw. dahingehend christlich aufzubereiten.

In populärer Fantasy kann die Erwartungshaltung durch die Tradition des Genres aber höher sein. Wenn die Struktur des Evangeliums für TOLKIEN eine vorbildliche Märchenstruktur darstellt, so liegt eine Deutung dahingehend nahe, dass sich der Autor auch an bei der Ausgestaltung seiner Erzählungen (und Hel-

¹³⁴⁷Ebd., S. 103.

¹³⁴⁸Vgl. ebd. S. 12f., 40, 53, 75.

denwege) an dieser Struktur orientiert hat. Noch deutlicher wird dies in den Werken von C. S. LEWIS, insbesondere in der Figur des Aslan, welche als Christusallegorie konzipiert ist. Bei Autoren oder Werken, die in der Genre-Tradition stehen, mag eine heilsgeschichtliche Interpretation naheliegender sein. Während hier die christliche Aufbereitung bereits durch für das Genre konventionelle kulturphilosophische Konzepte legitimiert sein kann, muss bei anderen Erzählstoffen erst ein Modell von außen herangetragen werden, das eine religiöse Aufbereitung rechtfertigt. Stoffe mit regulären Systemen lassen sich prinzipiell zwar ebenfalls analog christlich aufbereiten, ihnen fehlt aber die traditionelle Begründung. Außerdem sind viele der Sekundärtextautoren überzeugte TOLKIEN- und LEWIS-Fans, bei denen von einem verstärkten Interesse am Fantasy-Genre auszugehen ist. Und ihre christlichen Aufbereitungen werden wahrscheinlich ebenfalls eher von Personen gelesen, welche das Interesse an Fantasy (bis zu einem gewissen Grad) teilen.

Es ist folglich zu erwarten, dass gerade Texte mit wunderbaren Systemen eher für christliche Aufbereitungen ausgewählt werden; nicht nur, weil einerseits durch LEWIS oder TOLKIEN beeinflusste Sekundärtextautoren Fantasy christlich aufbereiten, sondern auch, weil diese Aufbereitungen andererseits verstärkt von Fans des Genres gelesen werden, unter welchen die Sekundärtextautoren wiederum als Multiplikatoren fungieren können.

Ein Merkmal, das alle hier angeführten Primärwerke aufweisen, ist die religiöse Ungebundenheit. Religion spielt in ihnen keine zentrale Rolle. Dies trifft sogar auf die Narnia-Romane zu. Auch wenn sie eine christlich-allegorische Dimension aufweisen, so verweisen die Romane weder explizit auf Religion noch legen sie eine spezifische konfessionelle Prägung nahe. Wie auch in vielen der apologetischen Texte von LEWIS werden hier eher allgemein christliche Vorstellungen verarbeitet. Es ist also davon auszugehen, dass auch die allegorischen Elemente (zumindest innerhalb einer christlichen Rezeption) auf breite Akzeptanz treffen und Anknüpfungspunkte ungeachtet der innerchristlichen Prägung beithalten.¹³⁴⁹ Im Folgenden soll noch die Rezeption von zwei Romanreihen behandelt werden, bei denen dies anders ist. Sowohl *Left Behind* als auch *His Dark Materials* weisen eine deutliche teleologische Struktur auf. Diese nimmt in bei-

¹³⁴⁹ Dies muss nicht auf alle theologischen Positionen von C. S. LEWIS zutreffen. Seine breite Akzeptanz in christlichen Milieus gründet vor allem auf den Verschriftlichungen seiner BBC-Predigten, die gezielt an ein breites innerchristliches Publikum adressiert waren. Im Folgekapitel wird mit *Left Behind* eine Romanserie behandelt, deren theologische Grundlagen für ein ganz bestimmtes erweckliches US-amerikanisches Milieu charakteristisch sind. LEWIS wird sicherlich auch in diesem Milieu gelesen (er wird auch in der offiziellen Begleitliteratur erwähnt, so bei GUST 2014, S. 139). Dennoch werden z. B. in Bezug auf das Bibelverständnis oder die Rechtfertigungslehre große Unterschiede zwischen der Theologie von C. S. LEWIS und der von LAHAYE bestehen.

den Werken eine dominante Rolle in der Narration ein. Dabei wird diese heilsgeschichtliche Struktur aber mit sehr konkreten theologischen bzw. weltanschaulichen Inhalten gefüllt.

6.2 LAHAYE und JENKINS: Left Behind

Der ehemalige Pastor TIM LAHAYE und der Schriftsteller JERRY B. JENKINS zählen zu den erfolgreichsten Autoren der Welt – und dies verdanken sie vor allem einer Romanreihe: Die von ihnen gemeinsam¹³⁵⁰ verfasste Buchserie *Left Behind*¹³⁵¹ gilt gemäß der offiziellen Website www.leftbehind.com als die »#1 New York Times Best-Selling Series«. Von den Left-Behind-Romanen, die zwischen 1995 und 2007 regelmäßig in die Times Bestseller Listen kletterten, sind bereits über 63 Millionen Exemplare verkauft worden.¹³⁵² Es gibt eine eigenständige Reihe *Left Behind: The Kids*, die ein jüngeres Publikum ansprechen soll und in welcher 40 Einzelbände erschienen sind. Wenngleich nicht so erfolgreich wie die reguläre Serie, verzeichnet sie gemäß Verlegerangaben immerhin schon über 11 Millionen verkaufte Exemplare.

LAHAYE ist Autor von über 50 Büchern, war unter anderem tätig als Pastor in der *Shadow Mountain Community Church (Kalifornien)*, einer den *Southern Baptists* zugehörigen Megachurch,¹³⁵³ ist Gründer des *San Diego Christian Colleges* und des *Pre-Trib Research Center* in Virginia, hatte eine eigene Radio- und später auch eine TV Sendung (*The LaHayes on Family Life*), ist seit den 1970ern politisch als Lobbyist für die religiöse Rechte in den USA aktiv und spielte eine entscheidende Rolle im Wahlkampf von GEORGE W. BUSH und MIKE HUCKABEE. Gemäß des *Evangelical Studies Bulletin (ESB)* von 2001 sei er »the most influential Christian leader of the last quarter-century«.¹³⁵⁴ JENKINS hingegen ist primär für sein literarisches Schaffen bekannt. Er unterstütze BILLY

¹³⁵⁰Es ist davon auszugehen, dass die Romane weitestgehend von JENKINS auf Basis eines von LAHAYE stammenden Gerüsts von Endzeitprophezeiungen verfasst wurden. Vgl. Shuck, GLENN W. (2005): *Marks of the beast. The left behind novels and the struggle for evangelical identity*. New York: New York University Press, S. 10.

¹³⁵¹In deutscher Sprache unter dem Titel *Finale – Die letzten Tage der Erde* bei Gerth Medien erschienen.

¹³⁵²So auf www.leftbehind.com angegeben. OUDEN spricht in der *Encyclopdia of American Popular Fiction (2009)* von deutlich höheren Verkaufszahlen: »The first novel alone sells an average of 8 million copies a year and has sold 58 copies to date.« (OUDEN, NEMO (2009): *Jenkins, Jerry and Tim LaHaye*. In: GEOFF HAMILTON UND BRIAN JONES (HG.): *Encyclopedia of American popular fiction*. New York: Facts on File (Literary movements), S. 176–178, hier S. 177), allerdings ist nicht ersichtlich, woher er diese Zahlen hat. Eine Verwechslung mit der Gesamtverkaufszahl kann daher nicht ausgeschlossen werden.

¹³⁵³Von 1958 bis 1971.

¹³⁵⁴OUDEN 2009.

GRAHAM, den die Times zum »*Pope of Protestant America*«¹³⁵⁵ kürte, beim Verfassen seiner Biographie *Just as I Am*, ist Gründer und Direktor der *Christian Writer's Guild* und hat über 150 Bücher verfasst, darunter fiktionale Stoffe, Familienratgeber und (Interview-)Biographien.

Ich werde in diesem Kapitel ähnlich vorgehen wie bei der Untersuchung der christlichen Harry-Potter-Rezeption. Zunächst werde ich auf die textuellen Gegebenheiten an sich eingehen, dabei die Werke mit DURSTS Modell klassifizieren sowie literarische Tradition, die Verarbeitung von Religion und die Werken zugrundeliegende theologische Tradition thematisieren. Anschließend werde ich auf die Romane als Medienereignis und ihre (öffentliche) Wahrnehmung betrachten. In diesen Schritten werde ich auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu *Harry Potter* herausstellen.

Es folgt eine Betrachtung der christlichen Rezeption. Hier werde ich die christliche Sekundärtexte wieder zielgruppenspezifisch behandeln. Da sich die Fülle christlicher Sekundärliteratur deutlich überschaubarer gestaltet als bei *Harry Potter*, wird dieses Kapitel deutlich dünner ausfallen. Kritische Betrachtungen, welche nur die Romane zerreißen, habe ich wie auch bei *Harry Potter* weitestgehend ausgelassen.¹³⁵⁶ Anschließend werde ich auf Basis der Ergebnisse wieder Funktionen in der Left-Behind-Rezeption herausstellen, welche durch die Sekundärtexte bei christlichen Lesern verstärkt werden sollen.

6.2.1 Textuelle Eigenschaften

Da die Romane in Deutschland deutlich hinter der öffentlichen Aufmerksamkeit zurückbleiben, die ihnen in den USA entgegengebracht wurde, sei der Inhalt im Folgenden kurz wiedergeben.¹³⁵⁷ Der kennzeichnende Moment der Romanreihe findet sich am Anfang des ersten Bandes: An Bord einer Passagiermaschine befinden sich unter anderem der Pilot Rayford Steele, die Flugbegleiterin Hattie Durham und der Journalist Buck Williams. Während Rayfords Gedanken zwischen romantischem Interesse an der jungen Flugbegleiterin einerseits und dem Anschluss seiner Frau an eine erweckungschristliche Bewegung andererseits kreisen, verschwinden von einem Augenblick auf den anderen etliche Passiere aus

¹³⁵⁵BLOOM, HAROLD: Billy Graham: The Preacher. Time.com, 14.06.1999. Online verfügbar unter <http://content.time.com/time/magazine/article/0,9171,991259,00.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).

¹³⁵⁶So z.B. CLARK, FRED (2015): *The Anti-Christ Handbook: The Horror and Hilarity of Left Behind*.

¹³⁵⁷Da es sich um zwölf Bände mit je über 400 Seiten handelt, werden hier nur ausgewählte Erzählstränge angerissen, um einen groben Überblick zu bekommen. Zur Vertiefung finden sich ausführlichere Inhaltsangaben von ein bis zwei Seiten für jeden Band auch bei LAHAYE, TIM F./JENKINS, JERRY B./SWANSON, SANDI (2005): *The authorized Left behind handbook*. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers, S. 37-60.

dem Flugzeug. Die Kleidung an ihrem Leib hingegen bleibt zurück. Sofort ist dem Piloten Rayford bewusst, was geschehen ist: Die Entrückung (Rapture) hat stattgefunden, von der seine Frau nach ihrer Konversion immer erzählt hat. Auch der Journalist Buck weiß Bescheid, war er doch in letzter Zeit spirituell recht interessiert und ist von Freunden auf die Notwendigkeit einer Bekehrung hingewiesen worden. Doch nun hat Gott die gläubigen Christen und alle Kinder zu sich geholt. Den Zurückgebliebenen steht jetzt eine siebenjährige Phase des Leides (Tribulation) bevor, in welcher sie sich zu bewähren haben.

Rayford schafft es, das Flugzeug zu landen und begibt sich nach Hause. Seine Frau und sein Sohn gehören zu den Entrückten. Er sucht die Kirchengemeinde seiner Frau auf. Dort wartet der zurückgelassene Pastor Bruce Barnes mit einem Videoband auf, welches ein anderer Pastor der Gemeinde sicherheitshalber vorbereitet hat. Hier findet Rayford zum christlichen Glauben. Er stellt Kontakt zu seiner Tochter Chloe her, welche ebenfalls diesen Schritt geht. Zeitgleich geraten Buck und Hattie in das Netz des UN-Generalsekretärs Nicolae Carpathia. Carpathias (zunächst geheime) Agenda ist die Errichtung einer Weltgemeinschaft und -religion. Während Hattie in die Fänge Carpathias gerät, kann Buck der Magie des Mannes widerstehen und erkennt, dass Carpathia der Antichrist ist.

Gemeinsam mit Bruce, Rayford und Chloe gründet Buck die Tribulation Force, eine christliche Organisation, die in der Tribulationsphase weltweit das Evangelium verkündet und dem Antichristen die Stirn bietet. Dabei operieren sie vorerst in nächster Nähe zum Antichristen selbst. Rayford fungiert zunächst als Carpathias Pilot, Buck wird Chefverleger der Carpathia unterstehenden Nachrichtenagentur Global Community Weekly. Durch ihre Reisetätigkeiten sind die beiden in der Lage, weltweite Netzwerkstrukturen zu schaffen. Auch Bruce unternimmt als Chefevangelist weltweite Reisen, bis er von Carpathia vergiftet wird. Die Rolle des Chefevangelisten übernimmt daraufhin der jüdische Schriftgelehrte Tsion Ben-Judah, welcher in einer TV-Sendung seine Konversion zum Christentum als Implikation intensiven Schriftstudiums verkündet hat. Eine zentrale Rolle bei der weltweiten Verkündigung des christlichen Glauben übernehmen auch zwei mysteriöse Personen, die an der Klagemauer erscheinen. Sie stellen sich als von Gott gesandte Zeugen heraus und predigen wie in der Pfingstgeschichte in allen Sprachen zugleich.

Mit zunehmender Globalisierung von Carpathias Regime müssen sich die Christen aber mehr und mehr in den Untergrund zurückziehen. Carpathia wird zum alleinigen Weltherrscher mit einem Herrschaftssitz in Welthauptstadt *New Babylon*; als rechte Hand fungiert sein Kommandant Leon Fortunato. Öffentliche (Fernseh-)Auftritte von Evangelisten sind nicht mehr möglich, das Internet übernimmt eine wichtige Rolle bei der Kommunikation unter den Gläubigen, aber auch zur Evangelisation. Der Kampf gegen den Antichristen wird immer

mehr mit High-Tech geführt, sei es in Form der verwendeten Waffen oder der Spionagetechniken, welche der Tribulation Force ermöglichen, den Antichristen auf Schritt und Tritt zu folgen bzw. ihn abzuhören.

Das Wirken der Rebellen wird dabei überschattet vom Dritten Weltkrieg, verschiedensten Naturkatastrophen und Plagen, bei denen es sich um eintretende biblische Endzeitprophetieungen handelt. Gläubige werden in dieser Zeit nicht nur auf mysteriöse Weise bewahrt, auf ihrer Stirn erscheint ein Zeichen¹³⁵⁸, welches nur Gläubigen sichtbar ist und als Erkennungsmerkmal in diesem Untergrundkrieg dient. Nicolae Carpathia wird schließlich vom jüdischen Nobelpreisträger Chaim Rosenzweig ermordet. Chaim, zunächst ein enger Vertrauter Carpathias, hat nicht zuletzt durch seine Freundschaft zu Buck und Tsion sowie durch ein Gespräch mit den Zeugen an der Klagemauer die wahre Natur Carpathias erkannt. Auch Chaim konvertiert zum christlichen Glauben. Der Tod Carpathias ist nicht von langer Dauer, Satan selbst erweckt ihn nach drei Tagen wieder zum Leben. Diese Auferstehung begründet schließlich die Weltreligion des Carpathianism, deren Annahme für alle Menschen obligatorisch ist. Die Loyalität der Gläubigen gegenüber Carpathia und seinem Propheten Fortunato ist durch einen Mikrochip auszudrücken, welcher in die Hand transplantiert wird. Auf die Weigerung steht die Todesstrafe. Dieser Chip ist außerdem notwendig für den Erwerb und Verkauf von Gütern.

Viele christliche und jüdische Gläubige ziehen sich in die Stadt Petra zurück, die auch als Stützpunkt gegen das Regime Carpathias in *New Babylon* dient. Versorgt werden die Gläubigen wie im Exodus durch Mana und Wasser. Nach wie vor ist die Bekehrung der Unentschiedenen ein primäres Anliegen. Sogar Engel predigen mittlerweile auf der Erde, um die Menschen zur Umkehr zu motivieren. Auch als Rayfords Tochter Chloe öffentlich im Fernsehen hingerichtet wird, kann sie durch ihre letzten Worte noch etliche Menschen erreichen.

Schließlich bricht das jüngste Gericht über *New Babylon* herein und zerstört die Stadt komplett. Carpathia zieht sich zunächst nach Bagdad zurück und muss sich nun auf das bevorstehende Treffen mit dem wiederkehrenden Christus vorbereiten. Seine Armee belagert Petra, auch Carpathia befindet sich unter den Reitern. Dort werden Belagerte und Besetzer Zeugen von göttlichen Wundern. Die verschanzten Gläubigen erfahren Spontanheilungen, ein Kreuz erscheint am Himmel, die Körper der vordringenden Soldaten und Pferde skelettieren. Jesus selbst erscheint auf einem weißen Pferd reitend und von einer riesigen Armee gefolgt in den Wolken, die Berge knien vor ihm nieder und Israel wird zum Flachland. Die Armeen von Jesus und Carpathia stehen sich gegenüber. Durch Jesu Worte platzen die Körper der feindlichen Soldaten auseinander. Zunächst wer-

¹³⁵⁸Dieses ähnelt dem Aschenkreuz, das üblicherweise am Aschermittwoch auf die Stirn von katholischen Gläubigen gezeichnet wird.

den Carpathia und Fortunato, und schließlich Satan selbst in den Abgrund/Feuersee geworfen. Es folgt ein Wiedersehen aller Gläubigen im Tausendjährigen Reich unter der Herrschaft Christi.

6.2.1.1 *Left Behind* als Fantasy

Left Behind lässt sich als Fantasy in dem Sinne verstehen, dass zwei Realitätssysteme aufeinandertreffen. Die Romanreihe folgt dem Muster $W = R + W'$, wobei das hereinbrechende W-System in den göttlichen Interventionen besteht, die beginnend mit der Entrückung das Reguläre System schlagartig herausfordern.¹³⁵⁹ Im Gegensatz zu *Harry Potter* ist dieses hereinbrechende W-System rein positiv konnotiert.¹³⁶⁰

Noch deutlicher ist der Unterschied zu jenen Werken der klassischen Schauerromantik, in welcher ein Kampf zwischen dem Dämonischen und dem Christlichen beschrieben wird. Hier fungiert, wie auch bei *Left Behind* ein W-System als Abweichungsrealität zum R-System. Doch ist meist in der Schauerromantik das Dämonische eben jenes Gegensystem, das in das Normale eindringt. So stellen Dracula oder andere Wesen Bedrohungen des Regulären dar. Die Waffen, mit denen der Kampf gegen diese Wesen geführt wird, sind Teile des regulären Systems. Weihwasser und Kruzifixe als Repräsentationen der göttlichen Macht sind die Waffen der Normrealität gegen die Abweichungsrealität. Bei *Left Behind* ist diese literarische Tradition invertiert: Nicht das Christentum ist Teil unseres regulären Realitätssystems, sondern das Antichristliche fungiert als Normsystem und das Christentum ist das ins Reguläre hineinbrechende Ordnungssystem. Das R-System gestaltet sich keineswegs materialistisch, es ist Raum der Verschwörung gegen Gott und enthält in diesem Sinne auch das Dämonische. Carpathia sowie andere antichristliche Strukturen und Mächte sind bereits Teil der Welt vor der Entrückung,¹³⁶¹ das Christentum wird als eine Art Fremdkörper gezeichnet.¹³⁶²

¹³⁵⁹ Auch wenn Göttliche Intervention etwas ist, an das Menschen tatsächlich glauben, bleibt dieses System aufgrund der Eigenrealität von Literatur ein Wunderbares (siehe auch das Engel- und Tarot-Beispiel in Kapitel 4.2).

¹³⁶⁰ Die Zauberwelt in *Harry Potter* spielt zwar für Harry zunächst auch eine eschatologische Rolle, da sie ihn von der Welt der Dursleys befreit, dennoch ist die Zauberwelt Spielraum guter, böser und grauer Mächte. Sie stellt eher einen magischen Spiegel unserer Realität dar. Außerhalb der Borniertheit der Dursleys oder muggelfeindlicher Magier findet auch kein Kampf zwischen dem W- und dem R-System statt.

¹³⁶¹ Wenngleich die antichristlichen Mächte auch einige übernatürliche Fähigkeiten entwickeln, bleiben diese weit hinter dem göttlichen W-System zurück.

¹³⁶² Die Ursache hierfür ist einerseits in der Weltanschauung der Autoren zu verorten, insbesondere ist der Umstand aber Folge der Anlehnung an biblische Erzählungen. So manifestiert sich z. B. auch im Evangelium das Göttliche in der Person Jesu Christi. In der Realität der Evangelien ist demgegenüber die Besessenheit durch Dämonen Teil der Normrealität, das Wunder(bare) ist die

Ein weiteres Merkmal der *Left-Behind*-Romane, welches diese von vielen anderen Romanen populärer Fantasy unterscheidet ist der Realitätsanspruch des Wunderbaren. Verlag und Autoren betonen klar, dass die Romanreihe nicht rein fiktiv sei. Sie vertreten die Überzeugung, dass die geschilderten Ereignisse in dieser oder ähnlicher Art jederzeit zu erwarten seien. »*A novel of the earth's last days*«, lautet der Untertitel des ersten Romans. »*The main features of this story are not fiction*«, kann der Leser bereits in einer auf der ersten Seite abgedruckten Kurzrezension des ehemaligen Leiters vom *Dallas Theological Seminary* lesen. Es folgt die Warnung: »*Those not prepared will be left behind.*«

Das zentrale Thema der Reihe ist eine Scheidung der Menschheit in Gerettete und Verdammte auf der Basis einer Rechtfertigungslehre in einer endzeitlich-reformatorischen Tradition. Ausschlaggebend für die Zuweisung eines Menschen zur Gruppe der Erretteten ist dabei das Vorhandensein eines vertrauenden christlichen Glaubens.¹³⁶³

Die Bücher sind also nicht als rein fiktive Texte zu verstehen, sondern als Texte, die auch mit der pragmatischen Absicht verfasst und verbreitet werden, Menschen vor tatsächlich erwarteten zukünftigen Ereignissen zu warnen und dadurch im Vorfeld zu bewahren bzw. Orientierungshilfe im Falle des Eintretens dieses Ereignisses zu liefern – so wie es auch der entrückte Pastor Vernon Billings in den Romanen getan hat, der die Gemeinde nicht nur im Vorfeld vor der Entrückung gewarnt, sondern vorausschauend für den Fall der Entrückung Videobänder erstellt hat.¹³⁶⁴

Left Behind knüpft damit an eine ganz andere literarische Tradition an als die Potter-Romane. Zwar sind beide Romane durch viele verschiedene Genres beeinflusst, dennoch stehen letztere eher in der Tradition verschiedener Genres der

Vollmacht Christi (bzw. die durch Christus erteilte Vollmacht) zur Austreibung dieser. Der Kampf des Göttlichen W-Systems gegen das Reguläre System des Antichristen ist insbesondere Thema der Johannesoffenbarung, die als zentrale Vorlage für *Left Behind* dient.

¹³⁶³Wenngleich die Autoren in ihren Büchern für einen ganz bestimmte erweckungschristliche Frömmigkeit und Theologie eintreten, so verorten sie die Grundvoraussetzung für eine „erfolgreiche Entrückung“ nicht in einer Zustimmung zu allen der von ihnen vertretenen Überzeugungen und Praktiken, sondern lassen Spielraum für eine gewisse Pluralität. In den *Left-Behind*-Romanen wird beschrieben, dass Gläubige aus allen Teilen der Welt und allen Kirchen entrückt worden seien. Darunter sogar der Papst, was vor dem Hintergrund von LAHAYES Antikatholizismus (Vgl. OUDEN 2009, S. 178) schon beachtlich ist. Auch wurde in früheren Auflagen die Entrückung von MUTTER TERESA erwähnt. Diese Passage fiel in späteren Auflagen der Schere zum Opfer (vgl. GRIBBEN, CRAWFORD (2009): *Writing the rapture. Prophecy fiction in evangelical America*. New York: Oxford Univ. Press. 2009, S. 131). Grund dafür könnte der Tod der Friedensnobelpreisträgerin sein. Allerdings lassen die Autoren es nicht aus, zu betonen, dass sich der entrückte Papst theologisch näher am Protestantismus orientiert habe und eine Vielzahl von Katholiken nicht entrückt worden sei: »*while many remained, some have disappeared*« (LB2, S. 53).

¹³⁶⁴Vgl. LB1, S. 208f.

englischen Kinder- und Jugendliteratur, während die *Left-Behind*-Titel an eine Tradition fiktionaler apokalyptischer Literatur anknüpfen, die seit Anfang des 20. Jahrhunderts vornehmlich im US-amerikanischen Erweckungschristentum anzutreffen ist. Die ältesten bekannten Titel dieses Genres sind *Titan, Son of Saturn* (1905) von JOSEPH BIRKBECK BURROGH und *The Devil's Bride* (1910) von MILTON STINE. Im 20. Jahrhundert sind viele verschiedene Werke christlicher Endzeitfiktion veröffentlicht worden; sie unterscheiden sich dabei stark hinsichtlich der gezeichneten Eschatologie.¹³⁶⁵ An den außerordentlichen Erfolg und Bekanntheitsgrad von *Left Behind* dürfte aber keines heranreichen.¹³⁶⁶

Schon vor den *Left-Behind*-Romanen findet sich im 20. Jahrhundert ein breites Interesse an Endzeitkonzepten, bei welchen die biblisch-apokalyptischen Texte wie das Danielbuch und die Johannesoffenbarung unter einer biblizistischen Sichtweise neu aktualisiert werden. Auch verkaufstechnisch stellen Endzeitthemen einen beachtlichen Posten nicht nur innerhalb der christlichen Literatur des 20. Jahrhunderts dar, sondern auch in anderen Medienformen wie Videos oder Tonträger. Insbesondere für die »*evangelikale Laienfrömmigkeit*,« so HEMPELMANN, »haben Endzeitthemen schon immer ein breites Interesse gefunden«¹³⁶⁷. Die Urheber kommen dabei meist aus dem US-amerikanischen Raum, die Schriften an sich finden internationale Verbreitung. Nicht nur in »*Rand- und Extremgruppen*«¹³⁶⁸, so der Beauftragte für Weltanschauungsfragen, reiche ein intensiviertes Endzeitbewusstsein hinein, vielmehr sei es deutlich im »*Bereich evangelikaler, charismatischer und pfingstlicher Frömmigkeit*«¹³⁶⁹ anzufinden und damit transkonfessionell in erweckungschristlichen Umgebungen präsent. Dies bedeute aber weder, dass einem forcierten Apokalyptikbewusstsein nicht auch kritisch innerhalb dieser Milieus begegnet wird, noch, dass eine einheitliche Eschatologielehre oder einheitliche Vorstellungen über die Wiederkunft Christi innerhalb dieser Bewegungen vorherrscht.¹³⁷⁰

¹³⁶⁵Eine ausführliche Beschäftigung mit Endzeitfiktionen im 20. Jahrhundert stellt CRAWFORD GRIBBENS Monographie *Writing the Rapture. Prophecy Fiction in Evangelical Amerika* dar.

¹³⁶⁶Einzige Ausnahme könnte *This Present Darkness* (1986) von FRANK PERETTI sein (unter dem deutschen Titel *Die Finsternis dieser Welt* ist es beim Verlag *Projektion* J erschienen, der auch pragmatische Endzeitliteratur von LAHAYE bzw. Sekundärliteratur zu *Left Behind* im Sortiment hat). Mit über 15 verkauften Millionen Büchern (gemäß <http://frankperetti.com/>) zählt auch PERETTI zu den erfolgreicher christlichen Autoren.

¹³⁶⁷HEMPELMANN, REINHARD (1997): Wehen der Endzeit. Apokalyptische Erwartung im Kontext charismatischer und evangelikaler Bewegungen. In: HANS GASPER (HG.): *Endzeitfieber. Apokalyptiker, Untergangspropheten, Endzeitsekten*. Freiburg: Herder, S. 51–69, hier S. 55.

¹³⁶⁸Ebd., S. 55.

¹³⁶⁹Ebd., S. 55.

¹³⁷⁰Vgl. ebd., 51–56.

Vielmehr stellt die in den Romanen von TIM LAHAYE und JERRY B. JENKINS verarbeitete Lehre von der Endzeit nur eine ganz spezifische Anschauungsform innerhalb einer bestimmten Ausprägung sogenannter dispensationalistischer Theorien dar. Dieses Eschatologieverständnis steht in der Tradition des dispensationalistischen Prämilenarismus¹³⁷¹ (oder auch prämilenaristischen Dispensationalismus¹³⁷²). Diese Denkschule entstand zwischen 1820 und 1840 am *Trinity College Dublin* sowie der Oxforder Universität und ist eng mit dem Theologen und Prediger JOHN NELSON DARBY verknüpft.¹³⁷³

6.2.1.2 Theologische Grundlagen von *Left Behind*

Im Gegensatz zu seiner Prominenz im US-amerikanischen Erweckungskristentum dürfte die von den Autoren vertretene und literarisch verarbeitete Eschatologie (sowie auch DARBYS Dispensationalismus) im deutschsprachigen Raum eher in geringem Ausmaß verbreitet sein. Aus diesem Grund möchte ich kurz skizzieren, was unter einem dispensationalistischen Prämilenarismus zu verstehen ist: Beim dispensationalistischen Prämilenarismus handelt es sich um ein eschatologisches Konzept, welches eine wortwörtliche Auslegung der Bibel voraussetzt.¹³⁷⁴ Außerdem werden die apokalyptischen Texte der Bibel, insbesondere die Offenbarung des Johannes, als prophetischer Text mit der kommunikativen Absicht verstanden, ihre Leser über noch bevorstehende Ereignisse aufzuklären.¹³⁷⁵

„Dispensationalismus“ ist ein Sammelbegriff für verschiedene Formen der Periodisierung der christlich-jüdischen Heilsgeschichte. Die Historie und Fortentwicklung der Menschheit wird dabei in verschiedene (meist sieben) Zeitalter (Dispensationen) unterteilt, welche durch unterschiedliche Paradigmen im Handeln Gottes und seine Beziehung zur Menschheit markiert sind. Auch wenn bezüglich der genauen Einteilung viele verschiedene Konzepte innerhalb des Dispensatio-

¹³⁷¹So bezeichnet von GRIBBEN 2009; und RAEDEL, CHRISTOPF (2010): *Faszination des Endes. Theologie und Fiktion in der „Left Behind“-Buchreihe*. Berlin: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen.2010.

¹³⁷²So bezeichnet von MORGAN, DAVID T. (2006): *The new Brothers Grimm and their Left behind fairy tales*. Macon, Ga: Mercer University Press; und STEIN, DANIEL (2009): *Left Behind Series*. In: GEOFF HAMILTON und BRIAN JONES (HG.): *Encyclopedia of American popular fiction*. New York: Facts on File (Literary movements), S. 209–212.

¹³⁷³Vgl. GRIBBEN 2009, S. 5f.

¹³⁷⁴Wenngleich dieses Eschatologiekonzept aufgrund dieser Voraussetzung so gut wie ausschließlich in biblizistisch oder zumindest erwecklich geprägten Glaubensformen anzutreffen sein wird, ist der Umkehrschluss angesichts der Vielzahl von Eschatologiekonzepten (auch innerhalb des Dispensationalismus!) nicht gegeben.

¹³⁷⁵Vgl. RAEDEL 2010, S. 9,14–16.

nalismus anzutreffen sind, stellt das erste dieser Zeitalter in der Regel das Alter der Unschuld vor dem Sündenfall und das letzte ein noch ausstehendes himmlisches Reich dar.¹³⁷⁶

Das Wort „Prämillenarismus“ bezieht sich nun auf die Gestalt des letzten antizipierten Zeitalters. Konkret bezeichnet der Begriff die Vorstellung über ein biblisch prophezeit, tausendjähriges Reich, das in Verbindung zur erwarteten Wiederkunft Christi steht. In der Offenbarung 20, 1 bis 6 wird mehrmals ein tausendjähriges Reich (Millennium) unter der Herrschaft Christi und den Priestern Gottes erwähnt. Prämillenaristische Positionen haben einerseits gemeinsam, dass dieses Reich buchstäblich im Sinne einer tausend Jahre andauernden Zeitspanne zu erwarten ist.¹³⁷⁷ Außerdem ist zentral, dass dieses tausendjährige Reich erst nach einer zweiten bzw. dritten¹³⁷⁸ Wiederkunft Christi erwartet wird.¹³⁷⁹ Die zweite Wiederkunft Christi gestaltet sich nach dieser Vorstellung in zwei Phasen: Eine „erste zweite“ Wiederkunft, bei welcher Christus wie „ein Dieb in der Nacht“ (Mt 24,43) heimlich die Gläubigen zu sich hole (Entrückung), und eine „zweite zweite“ Wiederkunft, welche erst nach einer Tribulationsphase eintrete. Die Kirche wird vor der Tribulationsphase entrückt. Kirche bezeichnet hierbei nicht die Institution, sondern die »*Gemeinschaft der wahrhaft Gläubigen*«¹³⁸⁰, die vor den in der Offenbarung prophezeiten Zeit der Plagen (Tribulation) verschont werden. Die zu erwartenden Ereignisse in dieser Tribulationsphase gelten als präzise bestimmbar auf Basis von Daniel 9 in Verbindung mit der Johannesoffenbarung.¹³⁸¹ So sollen zwischen der Entrückung und der zweiten Wiederkunft Christi sieben Jahre liegen.¹³⁸² Christen- und Judentum sind dabei in einem gemeinsamen Heilsplan eng verwoben.¹³⁸³

6.2.1.3 Dargestelltes Christliches Milieu und implizite Klientel

Sowohl der Sprach- als auch der Lebensstil der Charaktere (zumindest nach deren Bekehrungen) sind typisch für das in vielen Gemeinden in der Tradition amerikanischer Erweckungsbewegungen gelebte Christentum. Insbesondere sticht

¹³⁷⁶Vgl. ebd., S. 7–11.

¹³⁷⁷Im Gegensatz zu amillenanistischen Konzepten, in welchen der meist Begriff allegorisch in Bezug auf ein geistliches Reich interpretiert wird.

¹³⁷⁸Je nachdem, ob die Entrückung am Anfang der Tribulationsphase auch als Wiederkunft verstanden wird.

¹³⁷⁹Im Gegensatz zu postmillenanistischen Konzepten, in welchen das Millennium als Ergebnis fortschreitender Prozesse von religiösem Wachstum verstanden werden kann, welches die Herrschaft Christi und die anschließende Wiederkunft sozusagen vorbereite.

¹³⁸⁰RAEDEL 2010, S. 13.

¹³⁸¹Vgl. ebd. 2010, S. 13.

¹³⁸²Vgl. GRIBBEN 2009, S. 5f.; RAEDEL 2010, S. 6f., 12–16.

¹³⁸³Vgl. RAEDEL 2010, S. 14.

die Semantik der Wiedergeburt (born again) heraus, die an vielen Stellen der Romanreihe insbesondere im Rahmen der geschilderten Konversionen Verwendung findet.¹³⁸⁴ Frömmigkeitspraktiken, insbesondere die Praxis des Gebets, sind durch die gesamte Reihe hinweg präsent.¹³⁸⁵ Immer wieder finden sich sogenannte Glaubenszeugnisse (testimonials) der fiktionalen Charaktere,¹³⁸⁶ welche ebenfalls fester Bestandteil erweckungschristlicher Frömmigkeit sind. In die Erzählung eingewoben sind überdies Predigten und apologetische Vorträge.¹³⁸⁷

Die Romane schildern in dieser Hinsicht erweckungschristlichen Alltag, der nur einer bestimmten Lesergruppe vertraut ist. Allerdings wird auch der diesem Milieu fremde Leser offensichtlich in die religiöse Semantik und Praxis eingeführt. So wird deutlich geschildert, wie die Transformation in einen wiedergeborenen (born again) Christen zu verstehen ist.¹³⁸⁸ Theologie und Frömmigkeitspraxis werden aber nicht nur beschrieben und erklärt, sondern auch aus der Außenperspektive literarischer Charaktere problematisiert bzw. reflektiert. So wird bereits im ersten Kapitel des ersten Bandes der erweckungschristliche Lebensentwurf aus der Außenperspektive beschrieben: Für die Ehe des Piloten Rayford Steele birgt der neu gefundene Glauben seiner Frau ein erhebliches Konfliktpotential.¹³⁸⁹ Auch werden deutlich die Vorbehalte und Assoziationen geschildert, die Buck als Außenstehender gegenüber der amerikanischen born-

¹³⁸⁴Typische Formulierungen sind z. B. »receive[...] Christ as your Savior« (LB1, S. 214), »Receive his salvation gift« (LB1, S. 214), »accept God's message of salvation« (LB1, S. 215), »repented of my sins and truly received Christ« (LB1, S. 222), »idea of a personal God« (LB1, S. 395f.). Charakteristische Textstellen zur Wiedergeburt finden sich beispielsweise in LB1, S. 201f., 215f., 396f., 405 oder LB2, S. 343.

¹³⁸⁵Hier nur einige ausgewählte Textstellen aus den ersten beiden Bänden: LB1, S. 298f., 308, 346, 381f., 430; LB2, S. 25, 32, 41, 73, 176.

¹³⁸⁶z B: LB3, S. 134 (Buck); LB5, S. 30f. (Ben-Judah) ; LB11, S. 259f. (Chloe).

¹³⁸⁷Als markante Beispiele seien das abgespielte Videoband des Pastor Vernon (LB1, Kapitel 12) und der Vortrag von Tsion Ben-Judah (LB2, Kapitel 17) genannt.

¹³⁸⁸Die erste Schilderung findet sich im ersten Band. Beschrieben wird die Konversion von Rayford. Dieser folgt den Anweisungen auf einem Videoband, welches ein entrückter Pastor für die Zurückgebliebenen hinterlassen hat: »„If you accept God's message of salvation, his Holy Spirit will come in unto you and make you spiritually born anew. You don't need to understand all this theologically. You can become a child of God by praying to him right now as I lead you—“ [...] „Pray after me,“ and Rayford did. „Dear God, I admit that I'm a sinner. I am sorry for my sins. Please forgive me and save me. I ask this in the name of Jesus, who died for me. I trust in him right now. I believe that the sinless blood of Jesus is sufficient to pay the price for my salvation. Thank you for hearing me and receiving me. Thank you for saving my soul.“ As the pastor continued with words of assurance, quoting verses that promised that whoever called upon the name of the Lord would be saved and that God would not cast out anyone who sought him, Rayford stayed where he was. As the tape finished the pastor said, „If you were genuine, you are saved, born again, a child of God.“« (LB1, S. 215f.).

¹³⁸⁹A. a. O.

again-Semantik hat.¹³⁹⁰ Thematisiert werden auch die Schwierigkeiten, welche die Zurückgelassen mit der sich nun als wahr erweisenden Lehre von der Endzeit und Natur Gottes haben.¹³⁹¹ Die Auseinandersetzung mit dem Glaubensentwurf, hinter welchem die Autoren der Romanreihe stehen, stellt insbesondere am Anfang der Reihe einen zentralen Themenkomplex dar. *Left Behind* ist also in dem Sinne als doppelt adressiertes Werk zu verstehen, dass die Autoren nicht nur mit dem Erweckungschristentum vertraute, sondern auch außenstehende Leser abholen möchten.

6.2.2 Die Wahrnehmung der Romane

Mit über 60 Millionen verkauften Romanen und Übersetzungen in über 30 Sprachen lässt sich bereits sagen, dass die *Left-Behind*-Serie eine große Leserschaft aufweist. Hinzu kommt der Umstand, dass die physikalischen Exemplare in den Netzwerkstrukturen amerikanischer Gemeinde- und weiteren Sozialstrukturen der Leser weitergereicht werden, so dass auf einen beträchtlichen Teil der Bücher mehrere Leser kommen können.¹³⁹² Zumindest innerhalb des amerikanischen erwecklichen Christentums ist die Erfolgsgeschichte und Popularität der Romane vergleichbar mit dem Harry-Potter-Phänomen.

Left Behind ist ein multimediales Ereignis, welches Rezipienten auf den unterschiedlichsten Kanälen erreichen kann. Die Werke sind in verschiedenen Medienformen adaptiert worden: als Hörbuch, Hörspiel, Comic, Brett- und Videospiel. Auch sind bereits vier Filme erschienen.¹³⁹³ Ein fünfter Film, basierend auf *Left Behind: The Kids*, ist 2016 erschienen.¹³⁹⁴ Die *Left-Behind*-Romane verzeichnen auch eine aktive Fangemeinde. So verfügt www.fanfiction.net über

¹³⁹⁰LB1, 396f.

¹³⁹¹Insbesondere wird dies im Gespräch mit dem zurückgelassenen Pastor Bruce deutlich (siehe LB1, S. 195–203).

¹³⁹²Vgl. FRYKHOLM, AMY JOHNSON (2004): *Rapture culture. Left behind in Evangelical America*. Oxford, England, New York: Oxford University Press, S. 40, 123.

¹³⁹³Zwischen 2000 bis 2005 erschienen eine erste Filmtrilogie basierend auf den ersten beiden Bänden der Reihe mit dem Serienstar KIRK CAMERON (*Growing Pains/Unser lautes Heim*, 1985–1992). Diese Filme wurden direkt für den Videomarkt produziert, öffentliche Vorführungen fanden hauptsächlich in Kirchen statt. Beim vierten Film (2014) handelt es sich um ein Reboot mit deutlich höherem Budget (circa 16 Millionen US-Dollar gemäß imdb.com) und dem bekannten Filmstar NICOLAS CAGE (Oskar für *Leaving Las Vegas*, 1996) in einer tragenden Rolle, welches auch in US-amerikanischen Kinos gezeigt wurde. In Deutschland erschien der Film allerdings nur auf DVD. Mit einem Einspielergebnis von 6 bis 7 Millionen US-Dollar am ersten Wochenende ist der Film zwar kein totaler Flopp, aber die Einnahmen lassen sich aufgrund der Angaben auf imdb.com nicht gewinnbringend mit den Produktionskosten gegenrechnen. Der Film hat es nicht geschafft, ein breites Publikum zu erreichen und längere Zeit auf den Spielplänen der Kinos zu bleiben. Über Vorführungen in Kirchen (die es, wie bei den ersten Filmen, sehr wahrscheinlich gegeben haben wird) liegen keine Daten vor.

¹³⁹⁴*Left Behind – Vanished: Next Generation*.

eine eigene Unterabteilung für Left-Behind-Fanfiction und auf der Online-Plattform www.leftbehind.com können die Leser Glaubenszeugnisse ablegen, von welchen ausgewählte auch im Newsletter erscheinen und auf der Homepage veröffentlicht werden.¹³⁹⁵

Im Verlauf der Reihe wuchsen die Auflagenhöhen fast schon exponentiell, für den achten Band gab es bereits 2,4 Millionen Vorbestellungen, so dass die Erstauflage für den 9. Band schließlich sogar auf 2,9 Millionen Exemplare erhöht wurde. Eine Studie der *Barna Research Group* im Jahr 2001 ergab, dass 24% der US-amerikanischen Erwachsenen die Reihe kannten und 9% der Allgemeinheit mindestens einen der Romane gelesen hatten.¹³⁹⁶ Die Left-Behind-Erzählung ist auch der amerikanischen Massenkultur vertraut. Die Endzeit-Romane wurden 2005 in der Simpsons-Episode *Thank God It's Doomsday* parodiert, vier Jahre später folgte die ebenfalls bei FOX ausgestrahlte Animationsserie *American Dad* mit einer weiteren Parodie, diesmal unter dem Titel *Rapture's Delight*.

Left Behind ist im Gegensatz zu *Harry Potter* keine Kinder- und Jugendbuch-Reihe. Der Altersdurchschnitt der Leser liegt bei 44 Jahren. Dabei stammt der Löwenanteil der Leser aus dem US-amerikanischen Süden und mittleren Westen (circa 71%) während im Nordosten die Bücher kaum rezipiert werden (hier finden sich 6% der Left-Behind-Leser). Der Tyndale-Verlag gibt außerdem an, dass 11% der Leser katholisch seien. Die meisten Leser bezeichnen sich selbst als born again Christians.¹³⁹⁷ Die Lesergruppe gestaltet sich dem Bekanntheitsgrad der Romane zum Trotz recht homogen und gehört zu großen Teilen zu einem zahlenmäßig sehr umfangreichen amerikanisch-erweckungschristlichen Milieu.

Eine umfangreiche und sorgfältige Leseruntersuchung wurde von AMY JOHNSON FRYKHOLM durchgeführt.¹³⁹⁸ FRYKHOLM hat innerhalb von drei Jahren nicht nur insgesamt 35 Leser aus verschiedenen religiösen und sozialen

¹³⁹⁵In der Sammlung „Left Behind Testimonials“ finden sich hunderte von Einträgen. In der größten Unterrubrik http://www.leftbehind.com/03_authors_testimonials/testimonials_archives.asp habe ich 791 Zeugnisse gezählt (Stand 24.2.2015).

¹³⁹⁶Vgl. FORBES 2004, S. 7–9; www.leftbehind.com, insbesondere http://www.leftbehind.com/media/pdf/rapture_facts_sheet.pdf (letzter Zugriff: 12.10.2017).

¹³⁹⁷Vgl. JONES, DARRYL (2006): *The Liberal Antichrist – Left Behind in America*. In: KENNETH G. C. NEWPORT UND CRAWFORD GRIBBEN (HG.): *Expecting the end. Millennialism in social and historical context*. Waco, Tex: Baylor University Press, S. 97–112, hier S. 98; vgl. FORBES, BRUCE DAVID (2004): *How Poupular Are the Left Behind Books ... and Why? A Discussion of Popular Culture*. In: BRUCE DAVID FORBES UND JEANNE HALGREN KILDE (HG.): *Rapture, Revelation, and the end times. Exploring the Left behind series*. 1. Aufl. New York: Palgrave Macmillan, S. 5–32, hier S. 21. Die meisten Angaben und Zahlen gehen auf eine Untersuchung des Newsweek-Journalisten DAVID GATES zurück (veröffentlicht am 24.5.2004 in Newsweek), die Angabe der katholischen Leser stammt vom Tyndale-Verlag selbst.

Hintergrund interviewt, sondern im Rahmen ihrer Beobachtungen auch an deren religiöser Praxis partizipiert, indem sie unter anderen deren Gottesdienste, Sonntagsschulen und bible study groups besucht hat. Somit liefert FRYKHOLM einen intensiven Einblick über einen Ausschnitt der realen Lesekultur. Dabei liegt der Fokus auf der Kernlesergruppe im US-amerikanischen Erweckungschristentum. FRYKHOLM zeigt aber auch, wie die Verbreitung und Rezeption der *Left-Behind*-Romane über diese Gruppe hinausgeht. Dabei stellt sie aber deutliche Differenzen hinsichtlich der Rezeption fest. Während innerhalb der Kernlesergruppe, welche mit dem spezifisch religiösen Sprachstil, den geschilderten Frömmigkeitspraktiken und den Anschauungen der Autoren vertraut ist, der Lektüre ein großer Zuspruch entgegengebracht wird, treten bei Lesern aus einem anderen kulturellen oder religiösen Hintergrund eher Hindernisse auf. Insbesondere wenn die Leser ebenfalls eine ausgeprägte religiöse Identität aufweisen, gestaltet sich die Lektüre schwerfällig. Es traten Interpretationsschwierigkeiten auf, Leser würden verwirrt, Textpropositionen können schwerer erinnert werden,¹³⁹⁹ es können negative Emotionen beim Leseprozess hervorgerufen werden.¹⁴⁰⁰

Auch ist an Romanen seit der Veröffentlichung viel Kritik laut geworden. Noch Ende Februar 2015 kletterte FRED CLARKS Buch *The Anti-Christ Handbook: The Horror and Hilarity of Left Behind* in die Amazon-Charts.¹⁴⁰¹ Die Kritik an den Romanen kommt nicht nur von außerhalb, sondern auch aus al-

¹³⁹⁸FRYKHOLM 2004. Nennenswert ist, dass FRYKHOLM sehr gut mit dem amerikanischen Erweckungschristentum vertraut ist. Sie ist in einem evangelikalen Umfeld groß geworden, hat sich im Laufe der Zeit aber theologisch vom Evangelikalismus selbst entfernt, das Interesse an diesem aber weiterhin beibehalten. In diesem Sinne verfügt sie sowohl über eine Außen- als auch eine Innenperspektive.

¹³⁹⁹Dies lässt sich mit dem antizipierten Leseprozess erklären: Bei Lesern, die mit der US-amerikanischen Erweckungsförmigkeit bekannt sind, kann durch viele Textinformationen, die sich auf diesen Hintergrund beziehen, ein reichhaltigeres mentales Modell aufgebaut werden. Demgegenüber wird bei Lesern aus einem anderen Hintergrund weniger geteiltes Vorwissen zwischen Autor und Adressaten vorhanden sein. Dadurch wird der Leser einerseits mit Textpropositionen konfrontiert, die er mit nicht bereits vorhandenen Wissensstrukturen oder Vorerwartungen in Verbindung bringen kann. Auch wenn die Autoren bemüht sind, den Leser mit beschriebenen Frömmigkeitspraktiken vertraut zu machen, werden diese Außenstehenden trotzdem weniger vertraut bzw. weniger verinnerlicht sein. Ein Leser, der mit dieser Form des Christentums nicht eingehend vertraut ist, wird daher bestimmte Propositionen nur schwer einordnen können oder Informationen im Rahmen der zu treffenden Selektionsentscheidungen beim Leseprozess übersehen. Dadurch erscheinen Charaktere beispielsweise weniger vertraut oder ihre Handlungen können schwerer nachzuvollziehen sein.

¹⁴⁰⁰Vgl. FRYKHOLM 2004, S. 68.

¹⁴⁰¹Erster Platz in *Books > Humor & Entertainment > Humor > Religion*; Erster Platz in *Kindle Store > Kindle eBooks > Religion & Spirituality > Christian Books & Bibles > Theology > Eschatology*; und 5. Platz in *Books > Christian Books & Bibles > Theology > Eschatology* (Stand vom 26.2.2015).

len denkbaren Richtungen innerhalb des christlichen Milieus. Einwände werden auch innerhalb des US-amerikanischen Erweckungschristentums laut – sogar dort, wo LAHAYES politische und theologische Standpunkte weitestgehend geteilt werden, und von Vertretern dispensationalistischer Eschatologie. Auffallend ist allerdings, dass insbesondere im hochkirchlichen Bereich¹⁴⁰² keine breite Auseinandersetzung mit den Romanen erfolgt.¹⁴⁰³

Ein großer Teil der Kritik richtet sich gegen Positionen der „christlichen Rechten“. Kritisiert wird unter anderem der theologische und politische Dualismus der Romane. Ein konservativ-evangelikales Christentum, wie es LAHAYE vertritt, ist im US-amerikanischen Kontext immer auch politisch zu verstehen. Theologie und Politik sind eng verwoben und durch ein antithetisches Verhältnis zu einer wahrgenommenen liberalen Mehrheitsgesellschaft bestimmt, welches sich sowohl im politisch-gesellschaftlichen als auch im privaten Bereich niederschlägt.¹⁴⁰⁴

Spannend ist in dieser Hinsicht aber auch das Paradox zwischen der Wahrnehmung der eigenen (transkonfessionellen) Glaubensgemeinschaft als Opposition sowie der damit verbundenen Abgrenzung gegenüber einer Mainstream-Gesellschaft und der Moderne einerseits, und der dazu im Kontrast stehenden Größe und Einfluss des eigenen religiös-politischen Wirkungskreises, dem enormen Rückhalt in großen Teilen der US-amerikanischen Gesellschaft sowie der Verwendung moderner Kommunikationsformen andererseits. Dieses Paradoxon spiegelt sich erkennbar im Erfolg des Medienphänomens *Left Behind* wider.¹⁴⁰⁵

¹⁴⁰²FORBES bezeichnet diesen Bereich als »*mainline Christians*« und nennt als Beispiele die Katholische Kirche sowie lutherische, methodistische, presbyterianische und unierte Denominationen (Vgl. FORBES 2004, S. 19).

¹⁴⁰³Für eine umfangreichere Darstellung der Kritik siehe FORBES 2004, S. 17–22 und GRIBBON 2009, S. 131–135.

¹⁴⁰⁴Vertiefung erhält dieser Aspekt insbesondere bei JONES 2006, siehe insbesondere S. 111f.

¹⁴⁰⁵Zur Vertiefung siehe auch GRIBBON 2006, S. 113–118, 129f. und RAEDEL, S. 22–25. Die positive Korrelation zwischen Einfluss des Evangelikalismus auf die US-amerikanische Gesellschaft/Kultur und einen Gesellschafts-/Kulturpessimismus innerhalb dieser Bewegungen sei, so GRIBBON, schon seit dem späten 19. Jahrhundert zu beobachten (GRIBBON 2006, S. 113f.).

Andere Kritikpunkte betreffen nur indirekt die politische und religiöse Dimension. Die *Left-Behind*-Romane stehen bezüglich des Einsatzes von Gewalt und der Schilderung von Grausamkeiten säkularen Thrillern und Horror-Romanen in nichts nach.¹⁴⁰⁶ Auch das PC Spiel *Left Behind: Eternal Forces* erfuhr öffentliche Kritik wegen des Einsatzes von Gewalt.¹⁴⁰⁷

6.2.3 Christliche Sekundärtexte zu *Left Behind*

Analog zur Betrachtung der christlichen Sekundärliteratur zu *Harry Potter* sollen im Folgenden christliche Sekundärtexte zu *Left Behind* betrachtet werden. Ein erster Unterschied ist die Menge der Literatur, da sich zu *Harry Potter* deutlich mehr Sekundärliteratur finden ließen. Eine Gemeinsamkeit ist, dass die Sekundärwerke wiederum verschiedenen traditionellen Gernes innerhalb der christlichen Literatur) zuzurechnen sind. So liegen auch hier ein Andachtsbuch und ein Handbuch vor. Daneben finden sich aber auch andere christliche Literaturformen, so ein Zeugnisband (Testimonials) und Werke, die die Lehre vom Dispensationalismus vertiefen. Da *Left Behind* eine Marke ist, die auch zur Verbreitung des christlichen Glauben konzipiert wurde, wäre explizit evangelistische Literatur zu erwarten. Es wird sich aber zeigen, dass sich die christliche Sekundärliteratur in erster Linie an christliche Laien richtet. Wie auch der Dispensationalismus historisch ein Phänomen innerhalb der Laienfrömmigkeit darstellt, sind christliche Laien die primären Adressaten christlicher Sekundärliteratur zu *Left Behind*.¹⁴⁰⁸

Im Unterschied zu *Harry Potter* handelt es sich bei der christlichen Begleitliteratur zu *Left Behind* in der Regel um offizielle Begleitbücher.¹⁴⁰⁹ Meist orientiert sich diese Literatur von der optischen Aufmachung deutlich am für die

¹⁴⁰⁶Der Leser mit einigen schockierenden Textpassagen konfrontiert. So z. B. die Ermordung von Ben-Judahs Familie (LB3, S. 145); Rayford sucht in einem Flugzeug voller Wasserleichen nach seiner Frau (LB4, S. 392-395); Wachleute werden an der Klagemauer durch göttliches Feuer verzehrt (LB5, S. 143); Carpathia erschießt öffentlich die Zeugen an der Klagemauer, die Leichen werden geschändet und öffentlich vorgeführt: »*All over Jerusalem, people celebrated. [...] every newscast showed Eil's and Moise's bloated, fetid bodies, decayed and steaming in the sun. Day and night crowds danced around them, holding their noses, sometimes venturing close to kick the corpses. Blood and tissue formed a sticky mess around them.*« (LB6, S. 393).

¹⁴⁰⁷Siehe auch RAEDEL 2010, S. 25-30. Zum PC-Spiel siehe z. B. GRIBBEN 2009, S. 131; MORFORD, MARK (2006): Jesus Loves A Machine Gun/It's the new „Left Behind“ video game, where you maim and murder and hate, all in God's name. Praise! In: SF Gate, 07.06.2006. Online verfügbar unter <http://www.sfgate.com/entertainment/morford/article/Jesus-Loves-A-Machine-Gun-It-s-the-new-Left-2495488.php>; (Reaktion der Verfasser auf die Kritik: http://www.leftbehind.com/05_news/viewNews.asp?pageid=1322&channelID=17).

¹⁴⁰⁸Eine Ausnahme stellt das *LEFT BEHIND DVD-Based Ministry Resources Kit* von GUST (2014) dar (siehe Kapitel 6.2.3).

¹⁴⁰⁹Da *Left Behind* eine christliche Romanserie ist, ist zu erwarten, dass es sich auch bei offizieller Begleitliteratur um christliche Literatur handelt.

Erstauflage von 1995 bis 2005 verwendeten Cover-Layout der *Left-Behind*-Romanreihe. In der oberen Hälfte finden sich der meist zweizeilige Titel in farbig abgehobenen, oft auch glänzenden Großbuchstaben. Diese Zeilen sind unterbrochen durch einen weißen Schriftzug in deutlich kleinerer Schrift, der als Untertitel oder Beschreibung zu verstehen ist. Unten finden sich die Namen der beiden Autoren in jeweils einer Zeile, getrennt mit einem Strich. Bei den Romanen ist der Titelschriftzug zusätzlich durch ein Bild unterlegt, der Rest des Covers ist schwarz gehalten. Mit Ausnahme von *The Truth Behind Left Behind*, welches sich exakt am Layout der Romane orientiert, sind bei der übrigen Begleitliteratur die schwarzen und bildlich unterlegten Flächen hingegen invertiert.¹⁴¹⁰

Auffallend ist, dass über diese offizielle Begleitliteratur hinaus christliche Betrachtungen der Romane weitestgehend kritisch sind. Exemplarisch seien hier die Werke *The Rapture Exposed* von der evangelisch-lutherischen Theologin BARABRA ROSSING, *Will Catholics be „Left Behind“?* vom katholischen Autor und Theologen CARL E. OLSON und die „laienchristliche“ Auseinandersetzung *The New Brothers Grimm and Their Left Behind Fairy Tales* des Historikers/Kirchengeschichtlers DAVID T. MORGAN genannt. Wie auch bei Harry Potter werde ich aber jene Literatur weitestgehend ausschließen, in denen primär Kritik an den Romanen geübt wird. Anführen möchte ich allerdings stellvertretend für diesen breiten Sektor christlicher Literatur zu *Left Behind* zwei Werke, welche die Romane aus einer christlichen Außenperspektive betrachten und dabei im Gegensatz zu anderer kritischer Literatur weniger wertend daherkommen. Ein Werk von diesen stammt aus dem deutschsprachigen Raum (Raedel) und ein weiteres aus dem US-amerikanischen Raum (Morgan). Dies ist einerseits dem Umstand geschuldet, dass sonst sämtliche Literatur zur offiziellen Begleitliteratur der Marke *Left Behind* zugehörig wären, zum anderen, um ein Interesse an Endzeitthemen aufzuzeigen, welches über das christliche Milieu der *Left-Behind*-Autoren hinaus geht.¹⁴¹¹

Ausgeschlossen wurde auch Literatur, die keinen expliziten Bezug zu *Left Behind* hat, sich aber anlässlich des *Left-Behind*-Phänomens mit dispensationalistischer Endzeitlehre an sich beschäftigt.¹⁴¹² Allein die zu diesem Themengebiet verfasste Literatur von LAHAYE würde jeden Rahmen sprengen.

¹⁴¹⁰Die aktuelle Auflage von LAHAYES *Are We Living in the End Times?* wurde mittlerweile auch an das Design der aktuellen Neuauflage der *Left-Behind*-Romane angepasst. RAEDEL schreibt über diese Begleitliteratur: »Der gewissermaßen katechistische Charakter des Buches, das in Format und Aufmachung der „Left Behind“-Serie zum Verwechseln ähnlich sieht, ist kaum zu verkennen.« (RAEDEL 2010, S. 46).

¹⁴¹¹Daneben wurden jene Werke ausgeschlossen, die Kritik an den *Left Behind* Romanen üben, dabei aber keine dezidiert innerchristliche Positionierung erkennen lassen. So z. B. STANDAERT, MICHAEL (2006): *Skipping Towards Armageddon* und PRICE, ROBERT (2007): *The Paperback Apocalypse*.

Im Folgenden werde ich der Werke weitestgehend chronologisch nach ihrer Veröffentlichung anführen. Zuerst werde ich auf die offizielle Begleitliteratur eingehen und dann die beiden eher distanziert-kritischen Betrachtungen thematisieren. Wie auch in den Kapiteln 5.3 bis 5.5 wird eine adressatenbezogene Perspektive eingenommen.

LAHAYE/JENKINS: *Are We Living In The End Times?* (1999)

Begleitend zu *Left Behind* erschien beim Tyndale-Verlag *Are We Living In The End Times?* (in Deutschland 2002 unter dem Titel *Leben wir in der Endzeit?*¹⁴¹³ bei *Projektion J* veröffentlicht). Als Autoren sind TIM LAHAYE und JERRY B. JENKINS angegeben¹⁴¹⁴ mit dem Hinweis, dass es sich bei diesen um die Autoren von *Left Behind* handelt. Außerdem ist das Buch den Lesern von *Left Behind* gewidmet. »Wir beten für sie und hoffen, dass es ihnen hilft, ein klares Bild über biblische Endzeitprophetie zu gewinnen.«¹⁴¹⁵, heißt es weiter in dieser Widmung.

¹⁴¹²So z. B. STRANDBERG, TODD/JAMES, TERRY (2003): *Are You Rapture Ready?: Signs, Prophecies, Warnings, and Suspicions that the Endtime Is Now*; LYNCH, ALBERT (2013): *The Tribulation Hand-Book: For those Left Behind when Jesus Christ comes for his Church of Believers*. Auch der Nachfolger LAHAYES bei Shadow Mountain hat vor kurzer Zeit ebenfalls ein Buch über die Endzeit publiziert: DAVID JEREMIAH (2014): *Agents of the Apocalypse. A Riveting Look at the Keyplayers in the End Times*.

¹⁴¹³Quellenangaben beziehen sich auf diese deutsche Ausgabe.

¹⁴¹⁴Es ist zu vermuten, dass die fiktionalen Romane weitestgehend von JENKINS und die Sachbücher demgegenüber von LAHAYE verfasst werden. Das Autorenduo ist eher ein Markenzeichen als eine klarere Angabe der Autorschaft. Während die Nennung von LAHAYE bei den Romanen vor allem der Schaffung von Autorität dienen kann, kann die zu den Romanen analog laufende Doppelnennung auch der Bezugsherstellung zur Serie und damit Teil des Corporate Design sein. Deutlicher ist dies noch bei der weiteren Begleitliteratur, wenn ein dritter Autor deutlich abgehoben in kleiner Schrift als Co-Autor genannt wird. Im Falle des Werkes *These will not be Left Behind. True Stories of Changed Lives* legen die Beschreibungstexte nahe, dass es nur von dem in kleinen Lettern hintenangestellten Co-Autoren erstellt wurde (Näheres dazu im betreffenden Abschnitt). In der Regel ist die Autorschaft also bewusst unscharf gehalten, JENKINS und LAHAYE fungieren vor allem als Markenzeichen. Es ist meist nicht erkennbar, welcher Autor für welche Texte verantwortlich ist. Wenn ich im folgenden „die Autoren“ schreibe, ist damit keine Aussage über die tatsächliche Autorschaft gemeint.

¹⁴¹⁵LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (1999/2002): *Are We Living in the End Times/Leben wir in der Endzeit? Biblische Prophezeiungen und ihre Bedeutung für die heutige Zeit*. Asslar: *Projektion J*, S. 5 (deutsche Übersetzung).

TIM LAHAYE veröffentlicht seit einem halben Jahrhundert regelmäßig Literatur über eine biblisch prophezeite Endzeit.¹⁴¹⁶ Wenngleich auch durch die Autorschaft LAHAYES zwischen *Left Behind* und all diesen pragmatischen Endzeit-Büchern ein gewisser Bezug hergestellt werden könnte, so wird durch die explizite Schaffung eines Zusammenhangs dieses Buch in eine deutliche Nähe zur Romanserie gerückt. Außerdem werden einzelne Passagen aus den Romanen zitiert und auf die Romane Bezug genommen. Insbesondere wird aber auf der Rückseite sowie im Vorwort angegeben, dass dieses Werk vor allem Reaktion auf viele Fragen der *Left-Behind*-Leser sei. Die Ziele des Buches werden sowohl im Vorwort als auch auf der Buchrückseite in zwei Punkten zusammengefasst: 1. Vertiefung der Endzeitlehre¹⁴¹⁷ und 2. Motivation zur baldigen Endzeiterwartung¹⁴¹⁸.

Das Buch ist in drei Teile gliedert. Der erste Teil versteht sich als Einführung in biblische Prophetie, bei der insbesondere die Laienauslegung eine wesentliche Rolle zugesprochen wird. Es wird Erstaunen gegenüber dem Umstand vorgebracht, dass Prophetie in vielen Gemeinden und für viele Pastoren keine große Rolle spiele, da sie ein zentraler und umfangreicher Teil der Bibel sei. Die Auslegung von Prophetie sei eher einfach, sofern der Leser weitestgehend der Prämisse eines wortwörtlichen Verständnisses¹⁴¹⁹ folge. Insbesondere fordere sie Christen

¹⁴¹⁶Recht verbreitet ist vor allem das 1972 in der 3. Auflage erschienene und 1991 überarbeitete Werk *The Beginning of the End* (Tyndale). *Harvest House Publishers* betreibt sogar eine eigene Serie unter dem Titel *Tim LaHaye Prophecy Library*. Erst 2014 erschien bei *Nelson/Word Pub Group* der Titel *The Book of Revelation Made Clear: A Down-to-Earth Guide to Understanding the Most Mysterious Book of the Bible*. Auch in deutscher Übersetzung sind einige Werke von LaHaye erschienen. Neben den hier behandelten beiden Werken, die bei *Projektion J* veröffentlicht wurden, seien noch *Biblische Prophetie zum Selbststudium* (Leuchter 1991), *Countdown zum Finale der Welt: Ein Bildführer zum Verständnis biblischer Prophetie* (Christliche Verlagsgesellschaft 2003), *Die Entrückung: Wer muss durch die Trübsal?* (Christliche Verlagsgesellschaft, 2005) zu nennen.

¹⁴¹⁷»Den Lesern zu helfen, den biblischen Hintergrund der Charaktere der Endzeitromane zu verstehen und ihnen einen Begleitband zur Verfügung zu stellen, der die wichtigsten Ereignisse dieser Zeit umreißt« (a. a. O.).

¹⁴¹⁸»aufzuzeigen, dass wir mehr als jede vor uns lebende Generation Grund zu der Annahme haben, dass Christus noch zu unseren Lebzeiten wiederkommen kann.« (a. a. O.).

¹⁴¹⁹Die Formel der Autoren lautet („goldene Regel“ nach DAVID L. COOPER von der *Biblical Research Society*): »Wenn eine Schriftstelle Sinn ergibt und mit dem gesunden Menschenverstand übereinstimmt, dann suche nicht nach einem tieferen Sinn. Nimm jedes Wort in seiner ursprünglichen, wortwörtlichen Bedeutung, außer wenn der Sachverhalt im unmittelbaren Zusammenhang klar und deutlich auf etwas anderes hinweist.« (zitiert nach LAHAYE/JENKINS 1999/2002, S. 16). Auch wenn diese Definition viele Unbestimmtheiten enthält (Was stimmt mit dem gesunden Menschenverstand überein? Was bedeutet wortwörtlich/ursprünglich? Wie wird der unmittelbare Zusammenhang verstanden?), sind die Resultate ihrer Anwendung für die Autoren klar. So impliziere diese Methodik z.B. die Überzeugung einer jungen Erde als Gegenentwurf zur Evolutionslehre; ferner fordere sie, dass die Sintflut sowie der Abstammung aller Menschen von Noahs Familie als historische Tatsachen

dazu auf »*mitten in einer unheiligen Umgebung ein heiliges Leben zu führen*«¹⁴²⁰ und motiviere Gläubige und Kirche zur Mission und Evangelisation.¹⁴²¹ Hier werden die grundsätzlichen Ziele der Beschäftigung mit der Endzeit noch einmal deutlich herausgestellt: Die Beschäftigung mit Endzeitthemen an sich fokussiert zwar Ereignisse, welche in der Zukunft erwartet werden, die Folgen dieser Beschäftigung sollen sich aber in der Gegenwart auswirken. Christliches Leben wird dabei schon heutzutage als Gegenentwurf zur »*unheiligen Umgebung*« verstanden, ganz analog, wie es auch in der *Left-Behind*-Serie nach der Ent-rückung geschildert wird.

Es folgt eine Einführung in den prämillenaristischen Dispensationalismus und die besondere Rolle, die Israel in diesem Konzept spielt. Es werden vergan-gene und zukünftige Ereignisse betrachtet. Anhand jüngerer historischer Ereignis-se¹⁴²² wollen die Autoren Argumente für eine zeitnah bevorstehende Ankunft Christi anführen. Im zweiten und dritten Teil wird zwar auch auf einige ver-gangene und gegenwärtige Ereignisse Bezug genommen, vor allem werden aber zukünftige Ereignisse und die Tribulationsphase behandelt, die als biblische Pro-phetzeiungen verstanden werden. Im Nachwort weisen die Autoren zusammenfas-send noch einmal ausdrücklich auf die Dringlichkeit hin, mit welcher auf die be-vorstehende Endzeit zu reagieren sei. Das Ende sei nicht nur im trivial-zeitlichen Sinne näher als denn je. Die Leser hätten mehr Gründe als alle vorherigen Gene-rationen, damit zu rechnen, dass die Wiederkunft Christi noch zu ihrer Lebzeit erfolgen werde.¹⁴²³

Das Buch richtet sich an Leser der *Left-Behind*-Romane und vertieft die der Serie zugrundeliegende Endzeitlehre für »*Christen, die noch ganz am Anfang stehen*«¹⁴²⁴. Dabei wollen die Autoren nicht nur informieren, sondern den Leser eine Aktualität und Dringlichkeit hinsichtlich der Endzeit-Prophetie bewusst werden lassen. Anleitungen zur Führung eines heiligen Lebens, wie im Vorwort

zu akzeptieren seien (vgl. LAHAYE/JENKINS 1999/2002, S. 18). Die COOPER'sche Regel kommt auch als zentrale Deutungsstrategie für biblische Texte in den *Left-Behind*-Romanen zum Ein-satz. Ben-Judah gibt sie in LB8 sogar fast wortwörtlich wieder: »*He simply impressed upon me to take the words as literally as I took any others from the Bible, unless the context and the wording itself indicated otherwise.*« (LB8, 142); die Deutungsweise wird in LB3 sogar von Carpathia erwähnt (LB3, S. 124f.). Außerdem findet sie auch in der Begleitliteratur immer wieder Erwähnung (siehe z. B. LAHAYE/JENKINS/ROHER 2004, S. 74; HITCHCOCK/ICE 20004, S. 7, 164).

¹⁴²⁰LAHAYE/JENKINS 1999/2002, S. 17.

¹⁴²¹Vgl. ebd., S. 14–17.

¹⁴²²z. B. Gründung des Staates Israel und Zunahme seiner Bedrohung (a. a. O., S. 51–67, 83–89), Glaubensabfall bzw. feindliche Unterwanderung in der Kirche, (a. a. O., S. 70–79), Ausbruch des ersten Weltkrieges als Erfüllung von Mt 24,7–8 (a. a. O., S. 46–49).

¹⁴²³Vgl. ebd., S. 11, 325f.

¹⁴²⁴Ebd., S. 11, 14.

versprochen, finden sich in diesem Werk weniger, sondern werden eher als Folge der Endzeit-Erwartung gesehen. Fragen der Lebensführung werden aber im anschließend behandelten Titel stärker ins Zentrum gerückt.

LAHAYE/JENKINS: Perhaps Today.

Living Everyday in the Light of Christ's Return (2001)

Zwei Jahre nach *Are We Living In The End Times?* folgte *Perhaps Today. Living Everyday in the Light of Christ's Return* (in Deutschland 2003 unter dem Titel *Weil jeder Tag zählt. Andachten zur Wiederkunft Jesus*¹⁴²⁵ bei *Projektion J* veröffentlicht). Auf dem Cover werden ebenfalls TIM LAHAYE und JERRY B. JENKINS gemeinsam als Autoren genannt. Es wird in der untersten Zeile ebenfalls mit einem Hinweis auf die Autorschaft von *Left Behind* ein Bezug zu der Romanserie hergestellt. Außerdem ist auf dem Cover die Zeile »A 90-Day Devotional by« über den Autorennamen zu lesen, so dass auch das Genre des Werkes eindeutig bestimmt ist. Es handelt sich um ein Andachtsbuch zum täglichen Gebrauch. Direkt Bezug zu *Left Behind* wird (bis auf eine Werbeanzeige auf den letzten Seiten) nicht genommen.

In der Einleitung legen die Autoren dar, dass die Lehre der Wiederkunft Christi in der Urkirche hohe Relevanz gehabt habe, dann aber für ein Jahrtausend in Vergessenheit geraten sei und erst infolge reformatorischer Bewegungen und Laienfrömmigkeit wieder an Gewicht gewonnen habe. In diesem Zusammenhang schreiben die Autoren:

»Mit der Reformation und der weiten Verbreitung der Bibel im 16. und 17. Jahrhundert ist auch die Lehre von der Wiederkunft Jesu wieder aus der Versenkung aufgetaucht. Die Christen wurden erneut motiviert, in einer gottlosen Zeit ein Leben unter Gottes Leitung zu führen.«¹⁴²⁶

Einerseits sind diese Zeilen Reaktion auf den gegen die Romane mehrmals vorgebrachten Vorwurf, dass das Eschatologieverständnis der Autoren in einer theologisch eher jungen Tradition stehe. Mit »Lehre von der Wiederkunft Jesu« ist eine ganz bestimmte Form der Endzeit-Erwartung gemeint, nämlich ein Konzept der zweiten Wiederkunft Christi im Sinne des Dispensationalismus nach DARBY, welcher sich vornehmlich innerhalb der Laienfrömmigkeit verbreitet hat. Dieser Dispensationalismus wird nun als Wiederaufgriff etablierter Theologie aus der Urkirche charakterisiert.¹⁴²⁷

¹⁴²⁵Quellenangaben beziehen sich auf diese deutsche Ausgabe.

¹⁴²⁶LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (2001/2003): *Perhaps Today/Weil jeder Tag zählt. Andachten zur Wiederkunft Jesu*. 1. Aufl. Asslar: Projektion J., S. 11 (deutsche Übersetzung).

Entscheidend ist außerdem wieder die oppositionelle Position, die das Christentum (»*Leben unter der Gottes Leitung*«¹⁴²⁸) gegenüber dem Zeitgeist (»*in einer gottlosen Zeit*«¹⁴²⁹) einnimmt. Die Andachten sollen als regelmäßige Übung den gläubigen Leser bei einem Leben unterstützen, das einerseits Gegenentwurf zur Moderne ist, andererseits von der Erwartung der Wiederkunft Christi geprägt ist.¹⁴³⁰ Von seiner Form her ist das Buch ein typisches Andachtsbuch. Jedem der 90 Kurzkapitel ist eine Bibelpassage vorangestellt, die in einem kurzen Text vertieft wird. Fokus bei diesen Andachten sind insbesondere die Erwartung der Wiederkunft und damit verbundene Fragen der Heiligung, Rechtfertigung, Lebensführung und Evangelisation.

LAHAYE/JENKINS/ROHRER: *These will not be Left Behind* (2003)

Ein weiteres offizielles Begleitwerk stellt *These will not be Left Behind. True Stories of Changed Lives* dar. Im Gegensatz zu den bisherigen Begleitwerken findet sich unter der Nennung von TIM LAHAYE und JERRY B. JENKINS noch in deutlich kleineren Buchstaben der Name des Co-Autors NORMAN B. ROHRER.¹⁴³¹ Im Jahr 2011 wurde dieses Sekundärwerk auch als Hörbuch (vollständige Lesung) beim Tonträgerverlag *Brilliance Corp* aufgelegt.

Schon der Titel gibt einen recht genauen Aufschluss auf Inhalt und Genre. Es handelt sich bei dem Werk um christliche Testimonialliteratur. In dem Werk finden sich 31 Berichte/Kurzbiographien. Diese sind weitestgehend in der dritten Person gehalten, Aussagen der Personen selbst sind in Form wörtlicher Rede in diese Berichte eingearbeitet. Je nach Bericht ist der biographische Part umfangreicher oder kürzer gehalten. Ein wesentlicher Bestandteil vieler Berichte ist die Schilderung des Vorgangs, wie diese Personen zum christlichen Glauben gefun-

¹⁴²⁷Zentral für diese Auffassung ist das Bibelverständnis und die Position, dass sich der prämillenaristische Dispensationalismus allein aus einer wortwörtlichen Bibellektüre herleiten ließe. Diesen Gedanken breiten die Autoren auch in den *Left-Behind*-Romanen aus. Der Konversion des jüdischen Schriftgelehrten Tsion Ben-Judah wird durch ein intensives Schriftstudium bewirkt. Ben-Judahs Theologie und religiöse Praxis nimmt die Form des US-amerikanischen Erweckungschristentums an, welches damit als eindeutig biblisch implizierte Frömmigkeitsform dargestellt wird (siehe LB2, S. 386–397, vgl. auch RAEDEL 2010, S. 34f.).

¹⁴²⁸LAHAYE/JENKINS 2001/2003, S. 11.

¹⁴²⁹Ebd., S. 11.

¹⁴³⁰»*Er [Jesus] könnte jederzeit wiederkommen [...]. Diese Erwartungshaltung sollte sich auch darauf auswirken, wie wir als Christen leben. Das tägliche Lesen in diesem Andachtsbuch soll Sie begeistern und motivieren.*« (a. a. O., S. 13).

¹⁴³¹Die Autorenbeschreibungen auf der Rückseite legen nahe, dass ROHRER der eigentliche Autor ist. Er wird als »*writer und compiler*« des Werkes bezeichnet, während sich bei den Beschreibungen zu LAHAYE und JENKINS nur allgemeine Infos über die Autoren und ihre Arbeit an *Left Behind* finden (vgl. LaHaye, TIM F.; JENKINS, JERRY B.; ROHRER, NORMAN B. (2003): *These will not be left behind. Incredible stories of lives transformed after reading the Left behind novels*. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers).

den haben. Wie ein roter Faden zieht sich dabei die Begegnung mit den Left-Behind-Romanen, die eine entscheidende Rolle bei diesem Prozess spielen. Dabei wird in der Regel der Übergang vom Nicht-Christen zum Christen durch ein Transformationsritual¹⁴³² charakterisiert. Andere Kapitel beschreiben, wie christliche Leser in den Romanen Trost und Durchhaltevermögen finden,¹⁴³³ zu ihrem Glauben zurückfinden,¹⁴³⁴ wie sie ihren Glauben trotz Unverständnis oder Anfeindens in ihrer Umgebung leben,¹⁴³⁵ oder wie sie ein neues Bewusstsein für die Weitergabe des christlichen Glaubens gefunden haben.¹⁴³⁶ Zwischen diesen Kapiteln finden sich kurze Zitate aus Emails, die an den Verlag bzw. über die Left-Behind-Website eingegangen sind. Auch hier wird in kurzen Sätzen, diesmal allerdings von den betroffenen Personen selbst, geschildert, wie die Romane deren Leben verändert haben.

In diesem Buch wird eher das Leben mit der Endzeit-Erwartung als Vorbild für den Leser beschrieben. Es ist außerdem Teil der Zeugniskultur, die insbesondere in erwecklichen Bewegungen verbreitet ist. Das Lehrgebäude des prämillennaristischen Dispensationalismus wird dabei stets indirekt in der Schilderung der Konfrontation von Personen mit dieser Lehre ausgebreitet.¹⁴³⁷

HITCHCOCK/ICE: The Truth Behind Left Behind: A Biblical View of the End Times (2004)

Das 2004 aufgelegte *The Truth Behind Left Behind: A Biblical View of the End Times* stellt das einzige Werk dar, das nicht im Tyndale-Verlagshaus erschienen ist, sondern bei *Multnomah Books* (Imprint Verlag von *Random House*). Außerdem trägt es nicht die Namen der Left-Behind-Autoren in Großbuchstaben auf dem Cover, sondern die der Theologen MARK HITCHCOCK und THOMAS ICE. HITCHCOCK hat ebenfalls pragmatische Literatur über die Endzeit verfasst, ICE hat gemeinsam mit LAHAYE Anfang der 1990er Jahre das *Pre-Trib Research*

¹⁴³²So z. B. durch ein „Übergabegebet“ (a. a. O., S. 17f., 24, 49, 56, 76, 85f., 93, 99, 140, 182), An anderen Stellen z. B. durch ein Ritual im Rahmen eines entsprechenden Gottesdienstes (a. a. O., S. 136, 152f., 172, 208), auch verbunden mit einer Taufe (a. a. O., S. 41, 126f., 192). An anderen Stellen wird der Leser aber auch im Unklaren gelassen, der konkrete Zeitpunktcharakter der Glaubensfindung aber beibehalten (a. a. O., S. 33f., 61f., 68, 118, 160).

¹⁴³³Vgl. z. B. LAHAYE/JENKINS/ROHRER 2004, S. 109–113, 211–213

¹⁴³⁴Vgl. z. B. ebd., S. 7f.

¹⁴³⁵Vgl. z. B. ebd., S. 145–148, 197–200, 211–213,

¹⁴³⁶Vgl. z. B. ebd., S. 85, 93f., 207f.

¹⁴³⁷Inklusive der COOPER'schen Regel (Vgl. z. B. a. a. O., S. 74).

*Center*¹⁴³⁸ ins Leben gerufen. Der offizielle Bezug zu *Left Behind* wird einerseits durch das Layout, andererseits durch das von LAHAYE verfasste Vorwort hergestellt.

Wie auch im 1999 erschienenen *Are We Living In The End Times?* wird in diesem Buch die in den *Left-Behind*-Romanen literarisch verarbeitete Endzeitlehre vertieft. Auf der Rückseite wird die Frage formuliert, wie ernst der Leser die in den fiktionalen Romanen angestellten Prognosen über das Ende der Welt nehmen könne. Des Weiteren wird ein über die Vertiefung des prämillenaristischen Dispensationalismus hinausgehendes Anliegen auf der Rückseite angesprochen: die Auseinandersetzung mit theologischer Kritik, die an den *Left-Behind*-Romanen sowie der diesen zugrundeliegenden Theologie laut geworden ist. Auch in dem von LAHAYE verfassten Vorwort wird auf den Umstand eingegangen, dass aus verschiedenen innerchristlichen Richtungen theologische Kritik an den Romanen laut geworden sei.¹⁴³⁹ Dies könnte auch ein Grund sein, warum ein anderes Verlagshaus und Kollegen von LAHAYE in dieses prinzipiell „kanonische“ Projekt involviert sind. So heißt es im Vorwort: »*Multnomah Publishers could not have selected two more qualified scholars to answer these opinions.*«¹⁴⁴⁰ So können diese Autoren als „neutrale“ theologische Autoritäten für das Vorhaben fungieren, den prämillenaristischen Dispensationalismus gegen seine innerchristlichen Kritiker zu verteidigen. Außerdem geben die Autoren an, mit einem frischen Blick auf die Endzeitkonzeption von *Left Behind* aufwarten zu wollen.¹⁴⁴¹

Im ersten Teil werden konkrete Situationen und Begebenheiten thematisiert, die fester Bestandteil der in *Left-Behind* verarbeiteten Endzeit-Erwartung sind. Das apologetische Anliegen schlägt sich deutlich in der Konzeption der einzelnen Kapitel nieder. Die Autoren beginnen mit einer Auflistung kritischer Stimmen. In den Kapiteln zu einzelnen Themen werden zuerst kritische Ansichten zu

¹⁴³⁸Zentrales Arbeitsgebiet ist die Beschäftigung mit der Endzeit auf der Grundlage einer erwarteten Tribulationsphase. Die Mitarbeiter des *Pre-Trib Research Centers* verfolgen gemäß der Selbstdarstellung auf ihrer Website folgendes Ziel: »*The association of these prophecy experts, which have been facilitated by the Pre-Trib organization, has contributed to the inspiration of dozens of books, articles, conferences, and events that express and defend the literal interpretation of Bible prophecy and the pre-trib rapture. PTRC and the Study Group have worked to bring together veteran prophecy experts to share their knowledge and encouragement concerning these matters to a younger generation of students and advocates. In this way the torch is being passed to a new generation.*« (UNBEKANNTER AUTOR: What the Pre-Trib Research Center is About? Pre-Trib Research Center. Online verfügbar unter www.pre-trib.org/about).

¹⁴³⁹Als Beispiele nennt LAHAYE Katholische, Reformierte und den Adventisten angehörige Geistliche und Theologen (vgl. HITCHCOCK, MARK; ICE, THOMAS (2004): *The truth behind Left behind*. Sisters, Or: Multnomah Publishers, S. 6).

¹⁴⁴⁰Ebd., S. 9.

¹⁴⁴¹Vgl. ebd., S. 17.

den jeweils behandelten Sachverhalten kurz aufgegriffen und dann die von den Autoren vertretene (und in *Left Behind* ausgestaltete) Lehrmeinung gegenübergestellt und durch viele (in der Regel biblische¹⁴⁴²) Argumente untermauert. Außerdem finden sich (meist am Ende der Kapitel) immer wieder appellative Passagen, welche den Leser zum Handeln angesichts der antizipierten Endzeit herausfordern.¹⁴⁴³

Der zweite Teil ist propädeutischer Natur. Die Autoren geben an, mit diesem den Leser für die Endzeit wappnen¹⁴⁴⁴ und ihm letzte Zweifel an der Akkuratheit ihrer Endzeitlehre nehmen wollen.¹⁴⁴⁵ Thematisiert werden das zugrundeliegende Bibelverständnis (Wortwörtliche Interpretation nach COOPER'scher Regel), die Grundlagen des Dispensationalismus sowie die kirchengeschichtliche Akzeptanz der Lehre von der Entrückung.

Einerseits wird in diesem Buch wie auch schon in *The Truth Behind Left Behind: A Biblical View of the End Times* der prämillenaristische Dispensationalismus vertieft, andererseits stellt es eine Apologetik dieser Lehre dar. Das Buch ist keine innertheologische Replik auf kritische Stimmen. In erster Linie sind keine theologisch versierten Kritiker, sondern theologische Laien die Zielgruppe.¹⁴⁴⁶ Die Autoren vermeiden weitestgehend Fachsprache, versprechen auch schon auf dem Cover ein leserfreundliches Werk. Die Adressaten sollen dabei nicht nur informiert, sondern erbaut werden. Die Autoren fordern den Leser immer wieder heraus, sein Leben und Handeln angesichts der Endzeiterwartung zu hinterfragen. Sowohl dieses Vorgehen als auch der propädeutische zweite Teil machen deutlich, dass die Autoren nicht davon ausgehen, dass der Leser ihre Position zwangsläufig teilt. Die Verbreitung des prämillenaristischen Dispensationalismus und die Überzeugung der Leser ist ebenfalls ein pragmatisches Anliegen der Autoren. Zielgruppe müssen demnach einerseits Leser sein, die unentschlossen bezüglich der *Left Behind* zugrundeliegenden Endzeitlehre sind, andererseits jene, die mit innerchristlicher Kritik an dieser konfrontiert werden. Das Buch ist demnach deutlich auf die Modifikation bzw. Festigung des religiösen Konzeptes von bereits christlichen Lesern ausgerichtet. Weitestgehend steht der Adressat dabei in

¹⁴⁴²Daneben werden auch historische Ereignisse angeführt (z. B. a. a. O., S. 51–53, 58f., 68f., 152–157) und auf andere christliche Autoritätspersonen verwiesen (z. B. a. a. O.4, S. 82f., 131, 137–140).

¹⁴⁴³Siehe z. B. ebd., S. 87, 125f., 140, 159f.

¹⁴⁴⁴Im wortwörtlichen Sinne. Die Autoren verwenden in ihrer Einleitung zu diesem Teil Semantik aus der (geistlichen) Kriegsführung.

¹⁴⁴⁵Vgl. ebd., S. 162.

¹⁴⁴⁶Die Konfrontation mit Kritik ist für Leser z. B. dort zu erwarten, wo diese Leser Gemeinden besuchen, in welchen der Dispensationalismus nicht konsensfähig ist.

einer rezeptiven Rolle, wenngleich die Eschatologie und ihre Grundlagen einen Handlungsbedarf implizieren, zu welchem der Leser an einigen Stellen auch appellativ aufgefordert wird.

LAHAYE/JENKINS/SWANSON: *The Authorized Left Behind Handbook* (2005)

Im Jahr 2005 brachte der Tyndale-Verlag ein offizielles Begleithandbuch mit dem Titel *The Authorized Left Behind Handbook* heraus. Zu diesem Zeitpunkt war der letzte der zwölbändigen Hauptreihe erschienen. Auf dem Cover finden sich TIM LAHAYE und JERRY B. JENKINS als die Hauptautoren dieses Handbuches, außerdem wird SANDI L. SWANSON in kleineren Lettern als Co-Autorin benannt. Bereits in der Widmung, welche sich an die Leser einerseits und an den christlichen Gott andererseits richtet, wird die Endzeiterwartung der Autoren deutlich. Auch betonen die Autoren hier, dass viele Leser bereits durch die Lektüre der Romanserie zu einem besseren Verständnis der biblischen Prophetie gelangt und zur tiefergehenden Beschäftigung mit diesem Thema motiviert worden seien. Im Vorwort berichten die Autoren von vielen Rückmeldungen, gemäß denen Leser nicht nur in ihrem Glauben gestärkt worden seien, sondern auch viele erst einen Zugang zum christlichen Glauben gefunden hätten. Sprachlich setzt das Nachschlagewerk eine Vertrautheit mit innerchristlich verwendetem Vokabular und Glaubenspraktiken voraus,¹⁴⁴⁷ die aber auch durch eine Lektüre der Romane gewonnen werden können. Einerseits ist das Buch ein Nachschlagewerk, es gibt knappe Zusammenfassungen der zwölf Bände, eine Zeitleiste der Ereignisse, ausführliche Dossiers über die Hauptcharaktere, Konkordanzen über die Nebencharaktere. Auch Orte, Gebäude, Transportmittel und Waffen haben eigene Konkordanzen. Die Leser finden in diesem Begleitbuch außerdem Landkarten sowie ein Trivia-Quiz. Der Inhalt richtet sich demnach deutlich an Fans, die mit den Büchern an sich vertraut sind, und während der Rezeption der Romane oder nachbereitend bestimmte Begriffe noch einmal nachschlagen wollen.

Doch ist das Handbuch mehr als ein bloßes Nachschlagewerk. So gibt es auch vertiefende Hintergrundinformationen, so ein Interview mit den beiden Autoren und ein Kapitel *Facts behind the Fiction*, in welchem das eschatologische Lehrgebäude hinter der Fiktion ausgebreitet wird. In zehn Unterkapiteln wird die in den Romanen ausgestaltete Endzeitlehre nicht bloß vertieft, sondern vor allem durch den intensiven Gebrauch von Bibelstellen untermauert. Die Autoren geben an, die »*biblical bones*«¹⁴⁴⁸ für ihre Lehre zu präsentieren. Vorausgesetzt wird hier, dass die Leser des Handbuches ebenfalls der Bibel einen Autoritätsanspruch zuschreiben. Das Kapitel endet mit der Aufforderung, den christli-

¹⁴⁴⁷Z. B. »*relationship with Christ*« (LAHAYE/JENKINS/SWANSON 2005, S. 4), »*concept of redemption through Jesus Christ*« (a. a. O., S. 4), »*daily devotions*« (a. a. O., S. 9).

¹⁴⁴⁸Ebd., S. 99.

chen Glauben anzunehmen.¹⁴⁴⁹ Die Annahme des christlichen Glaubens spielt auch im Kapitel *The People of Left Behind* eine zentrale Rolle. Der religiöse Hintergrund und die individuelle Bekehrungsgeschichte sind nicht nur feste Bestandteile in den Dossiers zu den Hauptcharakteren¹⁴⁵⁰ sowie der Konkordanz zu den Nebencharakteren (sofern stattgefunden und in den Romanen ausgeführt), im Anschluss an die Charakterbiographien findet sich eine Auflistung der in den Romanen ausgeführten Bekehrungen.

Das Handbuch richtet sich an Rezipienten der *Left-Behind-Reihe*, es ist entweder während oder nach dem Lektüreprozess der Reihe einzusetzen. Es richtet sich vornehmlich an Leser, die mit dem christlichen Milieu, wie es auch den Romanen gezeichnet wird, vertraut sind. Die Autoren wollen die Leser außerdem zur vertiefenden Beschäftigung mit biblischer Prophetie¹⁴⁵¹ motivieren. Direkte Anregungen zur aktiven Auseinandersetzung mit Eschatologie oder weiteren theologischen Fragestellungen finden sich nicht, das Trivia-Quiz ist vor allem auf das Memorieren von Textinformationen angelegt.

GUST: Left Behind Ministry Resource Kit (2014)

Das *Left Behind Ministry Resource Kit (2014)* ist ein Materialpaket, das zum Einsatz in Kirchengemeinden konzipiert wurde. Es besteht aus einer DVD mit kurzen Filmclips und einer Predigt¹⁴⁵² (sermon), welche für die Lehrperson gedacht sind. Dazu gibt es ein Begleitbuch, das jeder Teilnehmer erhalten soll. Insgesamt umfasst die Sequenz sechs Einheiten, die im Abstand von jeweils einer Woche durchzuführen sind. Sie beginnen mit einer moderierten Gemeindestunde, in welcher auch ein kurzer Filmausschnitt (jeweilige Dauer: ungefähr eine Minute) gezeigt wird. Mittels des Begleitbuches sind diese Einheiten dann zu vertiefen bzw. nachzubereiten. Dazu dient ein *Study Guide*¹⁴⁵³, der am Anfang jeder der sechs Einheiten steht. In diesem wird der Teilnehmer aufgefordert, bestimmte

¹⁴⁴⁹Vgl. ebd., S. 116. Vor dem Hintergrund, dass dies eine Zustimmung zur biblischen Autorität voraussetzt, erscheint diese Aufforderung möglicherweise merkwürdig. Sie wird nachvollziehbarer, wenn man sich bestimmte Eigenheiten des Erweckungschristentums vor Augen führt: Der Ritus der Übergabe (in Minimalform als ein Gebet) ist von zentraler Bedeutung und wird nicht selten als heilsrelevant angesehen. Dieser Ritus kann als entscheidend für die Zugehörigkeit zum Leib Christi verstanden werden und ist meist zu einem Zeitpunkt im Erwachsenenalter auszuführen. Außerdem ist die Aufforderung zur Annahme des christlichen Glaubens ein liturgisches Element, das in manchen evangelikalischen Milieus sogar regelmäßig am Ende von Predigten oder Gottesdiensten durchgeführt wird.

¹⁴⁵⁰Vgl. ebd., S. 141f., 147f., 153.

¹⁴⁵¹Bzw. mit Texten, die auf Basis des zugrundeliegenden Bibelverständnisses als prophetisch angesehen werden.

¹⁴⁵²Bzw. ausformulierter Redeabschnitte für einen Gruppenleiter. Im Gegensatz zu einem konventionellen Verständnis der Predigt handelt es sich hier nicht um eine durchgehende Rede, da sie auch durch Arbeitsaufträge unterbrochen werden kann (und das Material dazu auch einlädt).

Bibeltexte zu lesen, Fragen zur jeweiligen Einheit zu beantworten und Lückentexte zu vervollständigen. Diese weisen eine hohe Überschneidung mit der „Predigt“ auf. Während diese Bearbeitung auch begleitend im Rahmen der Gemeindestunde erfolgen kann, finden sich im Anschluss jeweils 7 kurze Andachten, welche die Woche über bis zur nächsten gemeinsamen Sitzung zu lesen sind. In diesen Andachten werden auch Abschnitte aus der Predigt und der Study-Guide-Einheit wiederholt und vertieft. Damit liegen 6 Unterrichtseinheiten und 42 Kurzanachten vor.

Während die Filmclips aus dem *Left-Behind*-Kinofilm stammen, findet sich keine direkte Bezugnahme auf Film oder Bücher in den vorliegenden Reden für die Gemeindeleiter.¹⁴⁵⁴ Eine direkte Verbindung zu *Left Behind* wird auch in dem Begleitbuch ausschließlich durch Titel und Einband hergestellt. Denn obwohl NICOLAS CAGE und der Schriftzug *Left Behind* das Titelblatt ziert, wird auf Rayford Steele und auch auf die anderen Charaktere und ihre Erlebnisse kaum Bezug im Begleitbuch genommen.¹⁴⁵⁵ Die sechswöchige Einheit könnte also mit minimalen Änderungen (im Prinzip: Weglassen der Filmclips) ohne Bezugnahme zu *Left Behind* gehalten werden – ohne dass mit spürbaren inhaltlichen Verschiebungen zu rechnen ist.

Inhaltliche Anknüpfungspunkte zur Endzeit-Thematik der *Left-Behind*-Romane bestehen vor allem in der Förderung eines geistlichen Lebens in der Erwartungshaltung einer baldigen Wiederkehr Jesu Christi. »*The Lord is Coming Back ... ARE YOU READY*« heißt es auf dem Umschlagtext. Doch bereits hier wird deutlich, dass die Ausrichtung des Buches weniger auf Fragen der Endzeit, sondern auf dem geistlichen Leben im Diesseits liegt. Die Einheiten und die Andachten sollen die Partizipanten, so wird nämlich versprochen, zur Auseinandersetzung mit Fragen des praktischen Glaubenslebens anregen und sie beim Teilen des Evangeliums unterstützen. Außerdem sollen ihnen tiefere Einsichten in die „Offenbarung von Jesu Christi“ vermittelt werden. Der hier verwendete Wortlaut lautet »*revelation of Jesus Christ*«. Die Kleinschreibung markiert, dass es sich hier um die Offenbarung der Person (im Sinne von Galater 1:12) und nicht um die Johannesoffenbarung handelt, welche vor dem Hintergrund der *Left-Behind*-

¹⁴⁵³GUST, BRUCE (2004): *Left Behind Study Guide & Daily Devotionals*. In: *Left Behind Ministry Resource Kit*.

¹⁴⁵⁴Allerdings kann durch begleitende Power-Point Folien mit Hintergründen, die Kinofilm-Motive zeigen, zumindest auf optischer Ebene ein ständiger Bezug hergestellt werden.

¹⁴⁵⁵Das kurze Anknüpfen an die Filmclips ausgenommen. Siehe z. B. Predigttext 2: »*In the film clip we just watched, we saw Captain Steele [...]*«.

Romane als zentraler Text zu erwarten wäre.¹⁴⁵⁶ Dies deckt sich mit der Beobachtung, dass der Johannesoffenbarung im Rahmen der Sequenzen erstaunlich wenig Beachtung entgegengebracht wird.¹⁴⁵⁷

Die Frage „ARE YOU READY?“ ist Titel der ersten Sequenzeinheit. Sie beginnt mit einem kurzen Filmausschnitt. Chloe Steele fragt den zurückgelassenen Pastor Bruce Barnes, warum dieser nicht entrückt wurde, obwohl er doch ein Mann der Kirche sei. »*That's not what counts*«, erklärt dieser. »*I knew the words. I could quote them chapter and word but that's not enough. You have to believe.*« Ausgehend von dieser Stelle wird der Glaube der Teilnehmer geprüft. Den Teilnehmern wird auf Basis von Bibelzitat, Fragen, Lückentexten und anhand des Bildes eines Autos ein Konzept des Glaubens in Tradition US-amerikanischer Erweckungsfrömmigkeit präsentiert. Sie sollen ihren eigenen Glauben unter diesen Vorgaben reflektieren. Sie werden dazu aufgefordert, die christlichen Glaubenssätze nicht nur mit dem Verstand für wahr zu halten,¹⁴⁵⁸ sondern sich aktiv dafür zu entscheiden, diese mit dem Herzen zu glauben.¹⁴⁵⁹ Thematisiert wird die Frage der Rechtfertigung, nicht die des Schicksals in einer antizipierten Endzeit. Eine Verbindung zur Frage nach der Eignung zur Entrückung besteht aber darin, dass die Rechtfertigung an die qualitative Beschaffenheit des Glaubens des Einzelnen gebunden wird. Der Endzeitbezug an sich wird in erster Linie durch den Titel der Einheit und durch den Filmclip und nicht durch die verwendeten biblischen Texte hergestellt. *Left Behind* findet Verwendung als Sprungbrett für eine Motivation zu erweckungschristlicher Lebenspraxis vom Ende¹⁴⁶⁰ her.

¹⁴⁵⁶Siehe hierzu die verschiedenen Schreibweisen in der King James Version bei Galater 1:12 und Off 1:1.

¹⁴⁵⁷Obwohl sich im Begleitbuch eine massive Verwendung von Bibelstellen findet, wird nur auf fünf Seiten auf Stellen aus der Offenbarung verwiesen (a. a. O. auf S. 43, 48, 76 und 120 eine und auf S. 118 zwei Stellen. Mit Ausnahme der letzten beiden werden auch Parallelstellen aus anderen biblischen Texten/Büchern genannt). Dies steht in deutlichem Kontrast zur Rolle der Johannesoffenbarung als zentrale Vorlage für die Fiktion und die priorisierte Behandlung dieses apokalyptischen Buches in der restlichen Begleitliteratur zu *Left Behind*. Selbst die Überschrift der Andacht von Tag 41 mit dem Titel »*Wormwood*« bezieht sich nicht auf Offenbarung 8,11, sondern auf den gleichnamigen Unterteufel aus C. S. Lewis' Buch *The Screwtape Letters*.

¹⁴⁵⁸Diese Form wird analog dem Glauben von Dämonen aufgefasst.

¹⁴⁵⁹Dies wird als Akt verstanden, den jeder Mensch prinzipiell durchführen könne. »*This isn't rocket science. [...] yet all we need to do is believe in our heart - demonstrate a „saving“ belief - and at that point, God does something miraculous: He changes you, and what was once dead is now alive (Eph. 2:1-5). If you're ready to start believing, take inventory of your heart's disposition towards the reality of God. Do you believe? Let God know [...]. Do it today!*« (GUST 2014, S. 10).

¹⁴⁶⁰Bzw. von der Frage nach dem individuellen Ergehen im Fall einer Entrückung (oder auch des Todes).

In der ersten Einheit fungiert der Endzeitbezug noch als Beweggrund für einen entschiedenen Glauben im Heute. Während der nächsten Einheiten tritt mit Rückgang des Endzeitbezugs auch der Bezug zu *Left Behind* immer weiter in den Hintergrund, weshalb das weitere Vorgehen im Folgenden nur noch kurz skizziert wird: In der zweiten Einheit wird die geistliche Lebensführung und regelmäßige Übung thematisiert,¹⁴⁶¹ welche in der Folgeeinheit auf alle Bereiche des Lebens ausgeweitet wird, so z. B. auf Beruf und Umgang mit den Mitmenschen. In der vierten Einheit geht es unter anderem um das Reich Gottes, aber auch hier nicht hinsichtlich einer zukünftig gedachten, sondern diesseitigen Eschatologie. Insbesondere Zeugnis und Evangelisation sind die zentralen Themen dieser Einheit. In der Folgeeinheit wird auf den praktischen Umgang mit Konfliktsituationen in Alltag und Beruf sowie analog auf den Umgang mit Konflikten hinsichtlich des Glaubens eingegangen.¹⁴⁶² Schließlich wird in der letzten Einheit das Gebiet der „geistlichen Kriegsführung“ bzw. der geistliche Kampf gegen das Böse und den Teufel als Bestandteil eines Lebens unter der Führung Gottes thematisiert. Insbesondere in dieser letzten Einheit ist es auffallend, dass nicht auf die Gegenspieler in der Left-Behind-Reihe eingegangen wird, obwohl es sich gerade hier eigentlich aufzwingen müsste.¹⁴⁶³

Ähnlich wie im Andachtsbuch *Perhaps Today* von LAHAYE und JENKINS stehen Fragen der Lebensführung und des Glaubens in der Gegenwart im Vordergrund. Die Thematisierung der Endzeit-Erwartung ist im Gegensatz zu diesem Andachtsbuch aber nur marginal vorhanden. Die Left-Behind-Romane bzw. der Kinofilm von 2014 dienen zwar als Motivationsgrundlage dieser Lernanregung, auf sie wird aber während der eigentlichen Unterrichtseinheiten und in den Andachten fast gar kein Bezug genommen. Von den Teilnehmern wird erwartet, dass diese mit der Bibel einigermaßen vertraut sind. An vielen Stellen wird auf Bibelstellen zur weiteren selbstständigen Vertiefung und Nachbereitung verwiesen. Auch wird die Akzeptanz einer Autorität der Bibel vorausgesetzt. Des Weiteren sind die Teilnehmer angehalten, ihren eigenen Glauben und ihre christliche Lebensführung zu reflektieren. Die Einheiten richten sich daher an eine innerchristliche Klientel, die bereits eine Kirchengemeinde besucht. Damit ist dieser Kurs im Bereich der Erwachsenenbildung in christlichen Gemeinden zu verorten. Wenngleich es einige offene Fragen gibt, so stellen vor allem die vielen Lückentexte und die 42 ausformulierten Andachten eine eher rezeptive Lernanregung dar.

¹⁴⁶¹Diese Einheit ist insbesondere ein Plädoyer für ein arbeitsreiches und mühseliges Leben (»*Strenuous Life*«/»*the life of toil and effort, of labor and strife*«, GUST 2014, S. 23).

¹⁴⁶²Vor allem geht es um Konfrontationssituationen als Vertiefung der im vorhergegangenen Kapitel thematisierten evangelistischen Lebensführung.

¹⁴⁶³Der Anti-Christ und seine Handlanger treten allerdings im Kinofilm, der als erster einer Filmreihe gedacht ist, auch noch nicht direkt in Erscheinung.

Exkurs – MORGAN: *The New Brothers Grimm and Their Left Behind Fairy Tales* (2006)

Die Monographie *The New Brothers Grimm and Their Left Behind Fairy Tales* wurde im Hausverlag an der *Mercer University (Georgia)* herausgegeben, einer der größten amerikanischen Universitäten mit baptistischer Tradition. Dies ist die erste betrachtete Monographie in diesem Kapitel, die nicht Teil der offiziellen Begleitliteratur zu *Left Behind* ist, sondern eine kritische Orientierungshilfe darstellt. Autor ist der Historiker DAVID T. MORGAN, der insbesondere Werke aus dem Bereich der amerikanischen Religions- und Kirchengeschichte verfasst hat. MORGAN, der gemäß eigenen Angaben ursprünglich den Beruf des Pastors angestrebt habe, betont in seinem Vorwort, dass dieses Buch kein wissenschaftliches Fachbuch, sondern eine Auseinandersetzung mit der theologischen Position der Autoren aus einer christlichen und kritischen Perspektive sei.¹⁴⁶⁴ Schon früh zu Beginn seines Werkes macht der Autor deutlich, dass er die eschatologischen Überzeugungen der Autoren nicht teilt.¹⁴⁶⁵

DAVID T. MORGANS Werk ist eine apologetische Replik auf die den *Left Behind*-Romanen zugrundeliegende Eschatologie. Dies wird sowohl auf dem Umschlagtext¹⁴⁶⁶, im Vorwort¹⁴⁶⁷ und der Einleitung deutlich, in welcher der Autor explizit den Romanen eine theologische Unzulänglichkeit attestiert. Der Ton dabei ist durchaus kämpferisch, bezeichnet MORGAN das Schaffen der beiden Autoren doch als »*theological fairy tales*«¹⁴⁶⁸ und stellt sie augenzwinkernd in die Tradition der Brüder GRIMM sowie HANS CHRISTIAN ANDERSEN – mit dem Unterschied, dass diese nicht wie JENKINS und LAHAYE der Vorstellung erlegen wären, ihre Märchenerzählungen mit der Verbreitung ernsthafter Theologie zu wechseln.¹⁴⁶⁹

Anliegen und Zielgruppe werden von MORGAN also bereits gleich zu Anfang des Buches deutlich herausgestellt. Das Werk wurde anlässlich der Popularität des prämillenaristischen Dispensationalismus innerhalb christlicher Kreise den USA

¹⁴⁶⁴Vgl. MORGAN 2006, S.ix–xi.

¹⁴⁶⁵Ebd. 2006, S. 1.

¹⁴⁶⁶»*The New Brothers Grimm examines the twelve volumes of the original series [...] relating the story and the theological arguments of each book and then challenging those arguments. Ultimately, the author suggests that the theological premises set forth in the series are at best dubious and at worst theological snake oil.*« (a. a. O.).

¹⁴⁶⁷»*I do not know how many of those millions [= die Käufer der Left-Behind-Romane, H.G.] are committed to the pre-millennial dispensational point of view, but I am driven to tell them that, in my opinion, they have been bamboozled and that there is more than one way to interpret the books of Revelation in the New Testament and Daniel in the Old Testament.*« (ebd., S. ix f.).

¹⁴⁶⁸Ebd., S. 2.

¹⁴⁶⁹Vgl. ebd., S. 1f.

verfasst, die Zielgruppe bewegt sich vor allem innerhalb dieser Kreise: An Endzeit-Theologie (bzw. an einer kritischen Reflexion von LAHAYES Eschatologie) interessierte (Christen). Wichtig dabei ist die Betonung, dass MORGAN nicht primär eine theologisch gebildete Leserschaft ansprechen möchte, sondern vor allem auch Leser der *Left-Behind*-Romane.¹⁴⁷⁰

Der Autor zeichnet in der Einleitung zunächst eine kritische Geschichte der Endzeit-Erwartungen und den zugehörigen Endzeit-Konzepten innerhalb der Kirchengeschichte nach, welche in bestimmten Aspekten als Vorläufer in Bezug auf LAHAYES Eschatologie verstanden werden können.¹⁴⁷¹ Anschließend gibt er dem Leser ein Bild über die Verbreitung millenaristischer Konzepte insbesondere von DARBYS Dispensationalismus im modernen Amerika. Durch die Verbreitung in vielen christlichen Akademien, ein im 20. Jahrhundert anhaltendes Gefühl der Bedrohung, und nicht zuletzt durch die große Beliebtheit der Scofield-Bibel schätzt der Autor diese Position als sehr einflussreich innerhalb US-amerikanischer christlicher Frömmigkeit ein.¹⁴⁷² Im Folgenden kritisiert MORGAN die Wahl der Fiktion als Mittel der Verbreitung von Endzeittheologie, da die Autoren sich so gegen Spezifizierungen und Kritik abschirmen könnten,¹⁴⁷³ und die Selektivität, welche die Autoren im Einsatz ihrer vermeintlich wortwörtlichen

¹⁴⁷⁰Ebd., S. ix f.

¹⁴⁷¹MORGANS Historie des Millenarismus/Chiliasmus stellt auch eine Chronik letztendlich enttäuschter Weltuntergangserwartungen (*»All of these-proclaimed prophets proved to be false prophets [...]«*, a. a. O., S. 5) innerhalb christlicher Gruppierungen dar. Außerdem liefert der Autor abschreckende Beispiele aus der Geschichte der Weltuntergangserwartungen, so den kriegerischen Konflikt um das Täuferreich von Münster (vgl. a. a. O., S. 4f.) oder (Selbst-)morde in extremistischen Ausprägungen (vgl. a. a. O., S. 7). Diese Zeichnung dient als Kritik am Millenarismus in seiner Gesamtheit. Hierbei handelt es sich um Aspekte, die nicht Teil der Endzeittheologie von LAHAYE und JENKINS sind. Im Gegensatz zu einigen ihrer „Vorgänger“ rufen die Autoren weder zur militanten Durchsetzung ihres Glaubenssystems und Befolgung ihrer theologischen Praxis auf, noch reihen sie sich in die gescheiterten Versuche einiger Millenaristen ein, die Wiederkunft Christi auf ein konkretes Datum festzulegen. Sie zeichnen die Ereignisse weniger bestimmbar und erst ab einer zeitlich nicht festlegbaren aber in der nächsten Zeit erwartbaren Entrückung.

MORGAN betont außerdem, dass nicht nur die extremen, sondern auch moderate millenaristische Positionen immer auch (inner-)kirchlicher Kritik ausgesetzt waren (vgl. a. a. O., S. 4: Montanismus; S. 5: die apokalyptisch-chiliasmatische Theologie von JAN MATTHYS; S. 10, 12: DARBYS Dispensationalismus).

¹⁴⁷²Vgl. ebd., S. 14–17.

¹⁴⁷³»Fiction provides a shield against criticism.« (Ebd., S. 18).

Schriftinterpretationen walten ließen.¹⁴⁷⁴ MORGAN übt ausführliche Kritik an der Lehre der Verbalinspiration¹⁴⁷⁵ und skizziert die Rezeptionsgeschichte der Johannesoffenbarung sowie die Probleme bei ihrer Kanonisierung.¹⁴⁷⁶

Im Anschluss setzt der Autor sich sehr intensiv mit der Buchreihe auseinander und widmet jedem Band¹⁴⁷⁷ ein eigenes Kapitel. Diese Kapitel beginnen mit einer sehr ausführlichen Inhaltsangabe¹⁴⁷⁸ gefolgt von einer (meist kurzen) theologischen sowie optionalen moralischen oder politischen Reflexion. Zentrale Kritikpunkte MORGANS sind die Konzentration der *Left-Behind*-Autoren auf die Johannesoffenbarung unter Fokussierung auf DARBY bei gleichzeitiger Ausblendung ihrer komplexen Rezeptionsgeschichte;¹⁴⁷⁹ das Konzept der Entrückung der Gläubigen und anschließender Tribulationsphase der Hinterbliebenen, für welches MORGAN keine stichhaltige biblische Basis sieht;¹⁴⁸⁰ dass der Antichrist nicht in der Johannesoffenbarung erwähnt und seine Ausgestaltung fragwürdig sei.¹⁴⁸¹ Ferner kritisiert MORGAN die exzessive Zeichnung von Gräueln, die Zahlangaben hinsichtlich geretteter und verdammter Menschen, die Nähe zu Verschwörungstheorien sowie die Spannung zwischen der in den Romanen proklamierten Wertschätzung menschlichen Lebens und dem gleichzeitig göttlich angeleiteten Blutbad.¹⁴⁸²

MORGAN bleibt beim kritischen Hinterfragen der Position. Kritikpunkte laufen primär auf Inkonsistenzen innerhalb des Lehrkonzeptes von LAHAYE, auf eine unzureichende biblische Basis und ferner auch auf die Sonderstellung bzw. Randposition des prämillenaristischen Dispensationalismus innerhalb kirchengeschichtlicher Tradition dar. Insbesondere in den letzten beiden Punkten wird deutlich, dass eine geteilte Wertschätzung von biblischer und ferner auch kirchlicher Autorität beim Leser vorausgesetzt wird.

¹⁴⁷⁴»[...] LaHaye, like most students of the Bible, takes literally what suits his fancy and rationalizes away a literal interpretation he does not like.« (Ebd., S. 19).

¹⁴⁷⁵Vgl. ebd., S. 21.25. Diese Kritik ist deshalb zentral, da das jeweilige Bibelverständnis letztendlich den entscheidenden Unterbau für jedwede Exegese darstellt.

¹⁴⁷⁶Vgl. ebd., S. 25–29.

¹⁴⁷⁷Die 12 Bände der Originalserie sowie jeweils ein Kapitel über die Spin-Off Serien *Babylon Rising* und *Left Behind: The Kids*.

¹⁴⁷⁸Bei welcher MORGAN aber etliche Male bereits kommentierend und wertend eingreift (Vgl. z. B. MORGAN 2006, S. 39, 50, 53, 102, 109, 134f., 174, 186f.).

¹⁴⁷⁹Vgl. ebd., S. 25–28, 219f.

¹⁴⁸⁰Diese basiere vor allem einer eigenwilligen Rezeption der nebulösen Sprache im 1. Brief an die Thessalonicher 4,13–18. Vgl. ebd., S. 41–43, 220.

¹⁴⁸¹Vgl. ebd., S. 69f., 220.

¹⁴⁸²Vgl. ebd., S. 220–222.

Die Romane werden nicht als Sprungbrett zur Vermittlung eines eschatologischen Alternativkonzeptes instrumentalisiert. Wenn auch nicht von akademischer Sprache durchwachsen, so fordert MORGAN den Leser heraus, Fragen der Eschatologie selbstständig zu vertiefen und eigene Antworten zu erarbeiten. Er schreibt an eine Leserschaft, die sich selbstständig theologische Bildung erarbeiten will und für die die Bibel eine Autorität in Glaubensfragen (und damit auch Endzeitfragen) darstellt. MORGAN möchte mit seinem Buch Christen beim Selbststudium unterstützen und gleichzeitig einem innerhalb des Laienchristentums verbreiteten prämillenaristischen Dispensationalismus entgegenwirken.

EXKURS – RAEDEL: Faszination des Endes (2010)

Die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW)¹⁴⁸³ hat einen Informationsband mit dem Titel *Faszination des Endes. Theologie und Fiktion in der „Left Behind“-Buchreihe* herausgegeben. Auch im Sinne der Grundsätze¹⁴⁸⁴ der EZW geht es dem Autor, dem evangelischen Theologen CHRISTIAN RAEDEL, weniger um eine richtungweisende Stellungnahme, sondern um eine Beschreibung und Deutung des Phänomens *Left Behind*. Die zugrundeliegende theologische Strömung habe in Deutschland, so der Autor, sowohl in Frei- wie Landeskirchen bereits Einfluss erfahren, sei aber in der deutschsprachigen Fachwissenschaft bisher vernachlässigt worden. Eine weitere Auseinandersetzung, zu welcher er mit dieser Orientierungshilfe Grundlagenarbeit leistet, erachtet er als begrüßenswert.¹⁴⁸⁵

Der Autor skizziert kurz verschiedene dispensationalistische Strömungen und betrachtet dann Themenkomplexe der Romanreihe vor dem Hintergrund des amerikanischen Erweckungschristentums. Wenngleich im Heilsplan Gottes, so wie es in den Romanen zum Ausdruck kommt, nicht den USA,¹⁴⁸⁶ sondern dem Mittleren Osten eine zentrale Rolle zukäme, so handle es sich doch bei der in den Romanen zum Ausdruck gebrachten Form des christlichen Glaubens um einen »*Spiegel des amerikanischen Erweckungschristentums*«¹⁴⁸⁷. Es wird primär

¹⁴⁸³Bei der EZW handelt es sich um den zentralen von der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) eingerichteten Materialdienst, der es sich zum Ziel gesetzt hat, wissenschaftlichem Anspruch gerechte Publikationen zu religiös-weltanschaulichen Fragestellungen und Orientierungshilfen aus evangelischer Perspektive zu geben. Weitere Informationen unter <http://www.ezw-berlin.de>.

¹⁴⁸⁴»*Begegnen, beobachten, beschreiben, verstehen, deuten und aus der Perspektive des christlichen Glaubens Stellung beziehen*« (siehe Internetpräsenz der EZW: <http://www.ezw-berlin.de/html/7.php>).

¹⁴⁸⁵Vgl. RAEDEL 2010, S. 49.

¹⁴⁸⁶Im Gegensatz zu frühen amerikanischen Erweckungsbewegungen, in welchen die USA als *God's Own Country* diese Rolle eingenommen habe (vgl. ebd., S. 33).

¹⁴⁸⁷Ebd., S. 34.

von amerikanischen Protestanten erzählt, welche dem Antichristen die Stirn bieten. Nicht der Ort, aber der Frömmigkeitsstil, auch der von Nicht-Amerikanern an den Tag gelegte, ist unverkennbar amerikanisch. Zentral sei überdies die Randposition bzw. Opposition gegenüber der prägenden Kultur, welche dieser Frömmigkeit zugeschrieben wird.¹⁴⁸⁸ Weitere dominante Themen seien beispielsweise das im zweiten Zusatzartikel verankerte Recht auf Waffenbesitz, welches den Helden der Reihe angesichts des Versagens der amerikanischen Politik ermöglicht, ihr Recht auf Selbstverteidigung wahrzunehmen¹⁴⁸⁹ sowie die Rollenverteilungen von Mann und Frau¹⁴⁹⁰. Der Autor zeigt aber auf, wie diese für eine Form amerikanisch-christlicher Identität charakteristische Themen gleichzeitig gebrochen werden. Traditionelle Geschlechterrollen verschwimmen, der Einsatz von Waffengewalt stellt die Protagonisten vor Rechtfertigungsprobleme.¹⁴⁹¹ Ein weiterer Themenkomplex stellt das Bedürfnis nach Ordnung und Eindeutigkeit, auch in Bezug auf den Heilsplan Gottes dar, welches in eine Spannung zwischen Eindeutigkeit und die Vermeidung von Eindeutigkeit gerate.¹⁴⁹² Zusammenfassend schreibt der Autor:

»Die in „Left Behind“ erzählte Geschichte ist – sowohl auf der Ebene ihrer literarischen Produktion als auch auf der Ebene ihrer Leserrezeption – die Projektionsfläche erweckungschristlicher Identitätsfindungsprozesse, die zwischen der Sehnsucht nach Eindeutigkeit und Ordnung von Wirklichkeit einerseits sowie der Anerkennung des komplexen Charakters von Wirklichkeit und der Bereitschaft zur Hinnahme von Veränderungen im Wirklichkeitsverständnis andererseits oszilliert.«¹⁴⁹³

RAEDEL bleibt in dieser Orientierungshilfe, welche eine offizielle Schrift der deutschen evangelischen Landeskirche ist, weitestgehend auf der deskriptiven Ebene. Die Schrift richtet sich an Leser, die über das Phänomen *Left Behind* und den erweckungschristlichen Hintergrund informiert werden wollen.

¹⁴⁸⁸Vgl. ebd., S. 21–25, 33–36.

¹⁴⁸⁹Siehe ebd., S. 30f.; relativiert auf S. 25–30.

¹⁴⁹⁰Siehe ebd., S. 36–39.

¹⁴⁹¹Vgl. ebd., S. 25–32, 36–39.

¹⁴⁹²Vgl. ebd., S. 39–43.

¹⁴⁹³Ebd., S. 48.

6.2.4 Funktionen der Romane in der christlichen Rezeption

Bei der Kernlesergruppe handelt es sich gerade um Leser, die bereits mit dem religiösen Hintergrund sowie den Ansichten der Autoren in einem gewissen Rahmen vertraut sind. Funktionen in Bezug auf eine christliche Rezeption sind daher insbesondere auch in Bezug auf diese zentrale Lesergruppe zu betrachten.

Allerdings ist demgegenüber der über eine christliche Lesergruppe hinausgehende Einsatz der Romane zu evangelistischen Zwecken für die Urheber von zentraler Bedeutung. Sowohl auf der offiziellen Website als auch in der Sekundärliteratur¹⁴⁹⁴ finden sich etliche Biographien/Stellungnahmen von Lesern, die bekräftigen, durch die Lektüre von dem in den Romanen gezeichneten Glauben überzeugt worden zu sein, so dass wohl auch ein gewisser evangelistischer Nutzen stattfindet¹⁴⁹⁵. LAHAYE berichtet, dass die Romane tausende Menschen zu Gott führen würden, den Erfolg der Romane führt er sogar auf das Wirken Gottes zurück.¹⁴⁹⁶ Auch FORBES weist auch auf Fälle hin, bei denen Leser aus eher untypischen religiösen Hintergründen von den Left-Behind-Romanen fasziniert wurden.¹⁴⁹⁷

Dennoch bleiben Zweifel an der Effektivität der Romane hinsichtlich dieses Ziels aufgrund der vielen Rezeptionshindernisse für Leser, welche nicht aus einem dem der Autoren ähnlichen religiösen Hintergrund kommen. FRYKHOLM trägt Erfahrungen der befragten Leser zusammen, bei denen der erhoffte evangelistische Nutzen in der Regel ausblieb, wenn sie die Romane an Personen außerhalb ihrer Glaubensgemeinschaft weitergereicht haben.¹⁴⁹⁸ Die Idee, dass die Romane allein in der Lage seien, Leser von der der Fiktion zugrundeliegenden Eschatologie zu überzeugen, greift zu kurz und fußt auch auf einem zu kurz gedachten Verständnis von Belief Change durch Fiktion. Das Endzeitverständnis ist eng mit der Erzählung verwoben, es handelt sich in der Leserwahrnehmung daher nicht zwangsläufig um eine context-free assertion. Belief-Change-Prozesse sind aber eher in Bezug auf letztere effektiv. Sie beziehen sich auch vorrangig auf die Sicherheit, mit der diesen assertions zugestimmt oder sie abgelehnt werden

¹⁴⁹⁴ Insbesondere LAHAYE/JENKINS/ROHRER 2003.

¹⁴⁹⁵ Es muss allerdings trotzdem darauf hingewiesen werden, dass es sich stets um Stellungnahmen handelt, welche Seitens des Verlags bzw. der Autoren ausgewählt wurden. Die veröffentlichten Zuschriften stehen den Romanen durchgehend positiv gegenüber.

¹⁴⁹⁶ Vgl. HITCHCOCK/ICE 2004, S. 5.

¹⁴⁹⁷ FORBES 2006, S. 5f.

¹⁴⁹⁸ »The books do not seem capable of persuading the unpersuaded into a position more amenable to faith.« (FRYKHOLM 2004, S. 159).

(Siehe Kapitel 2.5). Hinsichtlich der Belief Affirmation kann dies anders aussehen. Denn wenn die Eschatologie¹⁴⁹⁹ bereits (zu einem gewissen Grad) geteilt wird, kann sie auch eher als context-free assertion wahrgenommen werden.

Im Folgenden möchte ich einerseits antizipierte Funktionen darstellen, welche die *Left-Behind*-Romane bei christlichen Lesern bedienen können. Basis ist einerseits die Sekundärliteratur, durch welche die (bereits in den Romanen angelegte¹⁵⁰⁰) Bedienung der Funktionen beim Leser unterstützt werden soll. Da es überdies umfangreiche Studien zu den *Left-Behind*-Lesern gibt, werde ich meine Ergebnisse auch durch diese ergänzen, um ein möglichst umfassendes Bild zu liefern.

Erwerb von religiösem Wissen über die Endzeit/Johannesoffenbarung

Die Johannesoffenbarung hat innerhalb der neutestamentarischen Bücher eine Sonderstellung. Bei der Frage der Kanonisierung herrschte schon in der alten Kirche Unstimmigkeit; in den orthodoxen Kirchen wird sie in der Regel bis heute nicht verlesen; auch LUTHER stellte ihre Kanonizität in Frage. Bei den anderen Texten im Neuen Testament handelt es sich um Gattungen, die auch heute noch als konventionell erscheinen – sei es der Brief mit Sender, Adressat und Mitteilungsabsicht, oder die anderen erzählenden Texte, die der Leser sehr konkret in einem bestimmten geschichtlichen Zeitraum verorten kann. Gerade bei einer Leserguppe, in welcher Laienfrömmigkeit und das eigenständige Bibelstudium eine große Rolle in der Frömmigkeitspraxis spielt, ist davon auszugehen, dass ein derart kryptischer (und neutestamentarischer!) Text wie die Johannesoffenbarung eine Herausforderung darstellt. Der unüberschaubar große Markt christlicher Endzeitliteratur, in welchem LAHAYE ja selbst auch schon seit den frühen 70ern als Autor tätig ist, zeugt von einer großen Nachfrage nach Endzeitliteratur seitens christlicher Laienfrömmigkeit.¹⁵⁰¹

Ein beträchtlicher Teil der Sekundärliteratur thematisiert die Lehre des prämillenaristischen Dispensationalismus und Fragen bezüglich der Interpretation von prophetisch wahrgenommenen Bibeltexten. Wie auch *Left Behind* eine Auseinandersetzung mit christlicher Endzeit-Erwartung darstellt, beschäftigen sich auch Autoren von christlicher Sekundärliteratur mit dieser. Während die offizielle Begleitliteratur zu *Left Behind* die ausgebreitete Eschatologie unterstützt, so gibt es auch Literatur, die sich kritisch mit den *Left Behind* Romanen beschäf-

¹⁴⁹⁹Oder auch andere religiöse Überzeugungen.

¹⁵⁰⁰Im Gegensatz zu *Harry Potter* handelt es sich bei *Left Behind* selbst um christliche Literatur, so dass die Bedienung dieser Funktionen auch als in den Romanen angelegt verstanden werden kann. Näheres dazu auch in Kapitel 7.2.1.

¹⁵⁰¹Vgl. auch HEMPELMANN 1997.

tigt, dabei aber auch Fragen der Endzeit nicht ausblendet, sondern theologische Alternativen bereithält¹⁵⁰² bzw. die Eschatologie im Wunsch nach Wahrheitsfindung herausfordert¹⁵⁰³.

Die *Left-Behind*-Romane können Lesern einen **Zugang zu dem komplexen Text der Johannesoffenbarung sowie christlicher Endzeittheologie eröffnen**. Sie können einerseits als neue apokalyptische Literatur, diesmal in der bekannten Gestalt der Fiktion, verstanden werden. In dieser werden nun die für die meisten Leser unklaren Ereignisse der Johannesoffenbarung durch anschauliche Geschehnisse in verständlicher Sprache ersetzt. Andererseits können die fiktionalen Charaktere als Vorbilder für den Umgang mit diesem biblischen Text bzw. mit der Bibel als Ganzes dienen. Bibelstudium und Hermeneutik der fiktionalen Charaktere spiegeln die Interpretationsmethodik wider, zu welcher die Autoren der offiziellen Begleitliteratur anleiten wollen.¹⁵⁰⁴ Episoden aus den *Left-Behind*-Romanen können wiederum mit biblischen Offenbarungen assoziativ verknüpft werden, so dass die kryptischen Texte einen fassbaren Sinn erhalten. FRYKHOLM beschreibt sogar eine Leserin, die *Left-Behind* ganz gezielt als Bibelkommentar liest, die Bibel in der einen, den jeweiligen Roman in der anderen Hand. Für einen anderen Leser, der die Johannesoffenbarung nie gelesen hat, fungieren die *Left-Behind*-Romane als Surrogat.¹⁵⁰⁵

Dies bedeutet aber keinesfalls, dass die Theologie der Autoren zwingend von allen Lesern geteilt werden muss. Und es bedeutet nicht, dass sich ein funktionaler Einsatz der Romane zur Auseinandersetzung mit der Endzeit auf ein amerikanisch-erweckungschristliches Milieu beschränken muss.¹⁵⁰⁶ Zum einen kann die Wiederkunft Christi außerhalb eines amerikanischen Erweckungschristentum für Gläubige von Relevanz sein – wird diese Erwartung doch auch im apostolischen Glaubensbekenntnis weltweit in christlichen Gemeinden bekannt. Zum anderen bedeutet auch ein gesteigertes Apokalyptikbewusstsein bzw. eine forcierte Erwartung der Rückkehr Christi noch kein Zustimmung zum prämillenaristischen Dispensationalismus.

Die *Left-Behind*-Romane können in dieser Hinsicht also funktional zum **Erwerb von religiösem Wissen** eingesetzt werden. Da der Markt an rein pragmatischer Endzeitliteratur, zumindest hinsichtlich dispensationalistischer Endzeitkonzepte, unüberschaubar groß ist, muss die fiktionale Präsentation einen Mehrwert aufweisen. Genannt wurde bereits die deutlich anschaulichere Natur, welche

¹⁵⁰²Dies trifft auf den Großteil der *Left-Behind*-kritischen Literatur zu.

¹⁵⁰³So z. B. MORGAN 2006.

¹⁵⁰⁴Wortwörtliche Schriftauslegung im Sinne der COOPER'schen Regel.

¹⁵⁰⁵Vgl. FRYKHOLM 2004, S. 135.

¹⁵⁰⁶Gemäß der in Kapitel 6.2.2 angeführten Statistiken ist z. B. mindestens jeder zehnte Leser der Romane katholisch.

die fiktionale Gestaltung der Endzeit gewährleistet. Die fiktionale Präsentation der Endzeitlehre bietet außerdem weitere Möglichkeiten in der Vermittlung, die ein reiner Sachtext nicht aufweist.

Etliche Konzepte, die in LAHAYES Endzeitlehre eine wichtige Rolle einnehmen, haben trotz ihrer aktuellen Verbreitung keine breite Basis in der Masse christlicher Theologie, sondern stoßen eher auf Opposition.¹⁵⁰⁷ Das Lehrgebäude der Autoren steht in Spannung zu vielen anderen innerchristlichen Konzepten der Eschatologie. Es weist diverse Doktrinen auf, die dem Leser sonderbar erscheinen mögen. Manche dieser Doktrinen mögen sogar unangenehm bis beängstigend wahrgenommen werden oder im Widerspruch zu anderen Glaubensvorstellungen stehen. Diesem Umstand sind sich die Autoren bewusst, werden diese Schwierigkeiten doch in der Serie selbst artikuliert.¹⁵⁰⁸ Potentiellen Problemen mit der Lehre oder ihren Implikationen wird einerseits durch den Einsatz von Charakteren auf emotionaler Ebene begegnet. So vertreten die Autoren beispielsweise die Lehrmeinung, dass die Annahme des Malzeichens des Tieres (Offenbarung 13,16.17) eine in der Zukunft herangetragene Forderung an die Menschheit ist, dessen Befolgung eine ewige Verdammnis bewirke.¹⁵⁰⁹ In den Romanen werden drastische Episoden geschildert, in denen Gläubige sich lieber foltern und hinrichten lassen, als die Implantation des Mikrochips hinzunehmen.¹⁵¹⁰ Selbst die Annahme des Zeichens des Antichristen ohne Wissen um deren Konsequenzen lässt sich nicht revidieren, egal wie stark diese Tat später bereut wird.¹⁵¹¹ Die vorher evangelistisch eingesetzte (und auch in den Romanen aufgeführte)¹⁵¹² Lehre von der rettenden Kraft des Glaubens und der Gnade, wie sie z. B. in den reformatorischen *Soli* zum Ausdruck gebracht wird, setzen die Autoren für eine beträchtliche Menschengruppe außer Kraft. Hier besteht eine offensichtliche Spannung zu Vorstellungen über die Natur Gottes und einer Rechtfertigungslehre, die in innerhalb der christlichen Theologie eine gemeindeübergreifende und breite Basis haben dürften.¹⁵¹³ Mit dieser Spannung werden auch die fiktiven Charaktere der *Left-Behind*-Serie konfrontiert.¹⁵¹⁴ Durch die Möglichkeiten der Fiktion kann der innere Konflikt, den ein Leser selbst bei der

¹⁵⁰⁷Vgl. STEIN 2009, S. 210.

¹⁵⁰⁸Siehe auch Kapitel 6.2.1

¹⁵⁰⁹Siehe LB8, 146, vgl. auch MORGAN 2006, S. 180.

¹⁵¹⁰Vgl. LB9, S. 32f. (Beschreibung des Vorgehens); vgl. LB8, S. 299–304 (Beispiel für Hinrichtung). Diese Passagen erinnern deutlich an die apokryphe Martyriumsepisode im 2. Makabäerbuch, Kapitel 7. Hier zwingt Antiochus sieben jüdische Brüder zum Verzehr von Schweinefleisch. Angesichts ihrer Verweigerung werden sie gefoltert und getötet. (Antiochus findet auch Erwähnung in LB9, S. 85).

¹⁵¹¹Vgl. LB8, S. 339.

¹⁵¹²Diese Form der Rechtfertigung ist fester Bestandteil des Born-Again-Konzeptes (siehe auch Kapitel 6.2.1).

Konfrontation mit derartigen Doktrinen haben kann, auf emotionaler Ebene aufgenommen werden. Der Leser kann so in seinen etwaigen Bedenken, seinem Schrecken oder seiner Bestürzung ernst genommen werden.

Aber nicht nur durch die emotionale Reaktion der Charaktere selbst wird potentiellen Problemen begegnet, welche die Leser mit der Lehre haben können. Im Spielraum der Narration werden die Ränder einer solchen Lehre erkundet. Bleiben wir beim obigen Beispiel: Zwar betonen die Autoren mehrmals, dass es diesen Point-Of-No-Return gebe, nach dessen Eintreten keine Umkehr und Gnade mehr möglich sei, ungeachtet menschlicher Einsicht und Willens. Es muss aber gleichzeitig darauf hingewiesen werden, dass die Autoren diese Lehre innerhalb der Fiktion trotzdem nicht mit absoluter Vehemenz vertreten. Ausnahme stellen einerseits die Juden dar, welche sich als erwähltes Volk auch nach diesem Point-Of-No-Return zu Christus hinwenden dürfen.¹⁵¹⁵ Darüber hinaus werden auch Einzelfälle geschildert, in denen diese offensichtliche Regel „gedehnt“ wird: Chang trägt beide Zeichen, das Zeichen der Gläubigen legt sich über das Zeichen des Tieres.¹⁵¹⁶ Die Fiktion wird hier zum Spielraum eines scheinbar eindeutigen Gesetzes, dessen dem die Ränder narrativ erkundet werden können.¹⁵¹⁷

Das sich in den Romanen niederschlagende Spannungsverhältnis zwischen eindeutiger Doktrin und der narrativen Konfrontation dieser mit den Zweifeln der Charaktere und dem Aufweichen an den Grenzen kann auch Ergebnis des Schaffensprozesses der Romane sein: Der Schriftsteller JENKINS verarbeitet Gerüste, welche er von dem Theologen LAHAYE erhält. Das Lehrgebäude kommt von LAHAYE, Handlung und Charaktere gestaltet JENKINS aus.¹⁵¹⁸ Wesentlich ist vor allem, dass die Narration anders als ein rein pragmatisches Werk die Optionen der Unverbindlichkeit und emotionalen Verarbeitung bereithält. Im Gegensatz zu jener offiziellen Begleitliteratur, die über den prämillenaristischen Dispen-

¹⁵¹³ Grundlage für diesen Paradigmenwechsel ist wiederum der Dispensationalismus, für welchen diese Rechtfertigungslehre nur in einer der (meist sieben) Dispensationen, dem Zeitalter der Gnade, Gültigkeit hat. Der Anfang dieser Dispensation in dispensationalistischen Einteilungen in der Regel durch Wirken/Auferstehung Jesu Christi markiert. In der Tribulationsphase endet diese Dispensation.

¹⁵¹⁴ Z. B. Leah in LB12, 178f.; vgl. auch RAEDEL 2010, S. 29.

¹⁵¹⁵ Vgl. MORGAN, S. 188; siehe auch LB12, 179.

¹⁵¹⁶ Vgl. LB8, S. 352.

¹⁵¹⁷ Auch andere mögliche Spannungen werden in den Romanen thematisiert und deren Absolutheitsanspruch infrage gestellt. RAEDEL stellt dies unter anderem auch in Bezug auf den Einsatz von Waffengewalt und Geschlechterrollen dar (vgl. STEIN 2009, S. 210; vgl. RAEDEL 2010, S. 25-32, 36-39). Es wäre den Autoren gegenüber nicht fair, ihnen ein Eintreten für eine (völlig) kompromisslose Orthodoxie zu attestieren.

¹⁵¹⁸ FRYKHOLM bezeichnet die *Left-Behind*-Romane in diesem Sinne als *Negotiated Texts*. Insbesondere an den Geschlechterrollen und der Stellung zur Technik zeige sich das Verhandeln zwischen Tradition und Moderne (vgl. FRYKHOLM 2004, S. 29 – 37).

sationalismus informieren will, zeichnet sich die in *Left Behind* dargestellte Lehre nur auf den ersten Blick durch eine dogmatische Eindeutigkeit aus, da diese zwar einerseits präsentiert, andererseits aber durch die fiktionalen Gestaltungsmittel stellenweise wieder aufgeweicht wird.

FRYKHOLM weist ebenfalls darauf hin, dass die Präsentationsform Raum für Kritik öffne, z. B. theologischer oder ästhetischer Natur. Interessant ist hier auch der soziale Aspekt, der Austausch über die Theologie¹⁵¹⁹ oder auch die Romane im Allgemeinen als Raum literarischer und zugleich glaubensgemeinschaftlicher Interaktion.¹⁵²⁰ Die Beschäftigung mit christlicher Lehre darf insbesondere in Milieus mit hoher Laienaktivität nicht als individueller, sondern muss auch immer als gemeinschaftlicher Prozess gesehen werden. Der Erwerb religiösen Wissens durch *Left Behind* kann daher also auch als gemeinsamer Erwerb innerhalb einer (evtl. sogar transkonfessionellen) religiösen Austauschkultur verstanden werden – nicht als rezeptive Annahme des prämillenaristischen Dispensationalismus, sondern als Beschäftigung mit Endzeit und Johannesoffenbarung innerhalb einer pluralistisch geprägten Glaubenslandschaft. Einerseits kann die *Left-Behind*-Rezeption durch die Unverbindlichkeit der Fiktion einen Raum zur selbstständigen, evtl. sogar gemeinschaftlichen Beschäftigung mit Endzeitthemen schaffen, der ergebnisoffen ist. Es greift zu kurz, die *Left-Behind*-Romane als durch und durch dualistische Texte zu verstehen. Vielmehr zeichnet sich ein Spannungsverhältnis zwischen dem Drang nach Eindeutigkeit und der Unmöglichkeit einer eindeutig klassifizierbaren Welt an vielen Stellen in den Romanen, welches gemäß SHUCK auch charakteristisch für das Ringen um evangelikale Identität in den USA sei.¹⁵²¹

Obwohl die fiktionalen Gestaltungsmittel eine aktive Auseinandersetzung ermöglichen und die narrativ präsentierten Doktrinen einen unverbindlicheren Charakter anbieten können, stehen die Autoren hinter der von ihnen vertretenen Eschatologie und deren Grundlagen. Insbesondere in der Notwendigkeit, theologischer Kritik an den Romanen durch entsprechende Begleitliteratur zu begegnen,¹⁵²² zeigt sich das Anliegen der Autoren, ihre Leser vom prämillenaristischen Dispensationalismus überzeugen zu wollen. Die fiktionale Unverbindlichkeit kann diesem Anliegen sowohl zum Nachteil als auch zum Vorteil sein. Zum Nachteil, da die Fiktion von Leserseite aus weder als Erweiterung des biblischen Offenbarungshorizontes noch als verbindlich wahrgenommen werden muss.

¹⁵¹⁹Diese muss sich nicht ausschließlich auf die Endzeit-Theologie beziehen. In der Reihe werden (nicht zuletzt auch dank des enormen Umfangs) auch sehr viele andere Themen angeschnitten, die für Leser von theologischer, ethischer oder sonstiger lebensgeschichtlicher Relevanz sein können.

¹⁵²⁰Zur Vertiefung siehe FRYKHOLM 2004, S. 47–53.

¹⁵²¹Vgl. SHUCK 2005, S.165f.

¹⁵²²So am deutlichsten mit HITCHCOCK/ICE 2004.

Zum Vorteil aber dadurch, dass sich der Rezeptionsmodus bei fiktionalen Romanen weniger kritisch gestaltet. Es ist davon auszugehen, dass der Überzeugungscharakter der Propositionen in den Left-Behind-Romanen gerade durch diesen fiktionalen Charakter verstärkt wird.¹⁵²³ Der eintretende Effekt wird stark Leserabhängig sein. Er wird unter anderem von den religiösen Ansichten die Leser abhängig sein – sowie dem Entschiedenheitsgrad, mit dem sie diese vertreten. In Verbindung mit den in Kapitel 2.5 präsentierten Ergebnissen zu Belief-Change-Prozessen ist davon auszugehen, dass die Left-Behind-Romane vor allem Auswirkung auf die Sicherheit haben, mit welcher bereits vorhandene Positionen vertreten werden. Im Folgeabschnitt werden diese Vergewisserungsprozesse weiter thematisiert.

Vergewisserung religiös-weltanschaulicher Propositionen

Insbesondere in der offiziellen Sekundärliteratur wird das Anliegen der Herausgeber sichtbar, den Adressaten vom christlichen Glauben zu erzählen. Einerseits geschieht dies, wie eben dargestellt, in der Weitergabe des zugrundeliegenden Endzeitkonzeptes. Doch auch wenn die Endzeit ein zentrales Thema der Left-Behind-Erzählung ist, so greift es zu kurz, die Romane auf ihre Eschatologie zu reduzieren. Es werden viele verschiedene aktuelle Themen amerikanisch-christlicher Identität angeschnitten. So zum Beispiel die Frage nach den Geschlechterrollen¹⁵²⁴ oder auch moralische sowie politische Fragestellungen.¹⁵²⁵ Im *Left Behind Ministry Resource Kit* werden die Kursteilnehmer angehalten, ihr Leben nach dem Vorbild eines ganz spezifischen erweckungschristlichen Stils zu gestalten. Dieser ist innerhalb der US-amerikanischen Frömmigkeit durchaus konventionell, so dass der Urheber nicht einmal auf die christlichen Lebensentwürfe in *Left Behind* verweisen bzw. überhaupt auf das Primärwerk zurückgreifen muss.¹⁵²⁶ Es ist aber genau jener erweckliche Lebens- und Glaubensstil, der auch Grundlage für die christliche Identität in *Left Behind* ist.

¹⁵²³FRYKHOLM weist auf den weniger kritischen Rezeptionsmodus als bei der Bibelrezeption und damit auf Auswirkungen auf die potentielle Beeinflussung der späteren Wahrnehmung biblischer Texte hin: »Readers do not need to study the books with the precision required of the Bible. They do not need to discern the meanings of individual words and images – a process that can lead to uncertainty and multiplicity by its very nature. Instead, they can read for fun, for pleasure, getting caught up in characters' lives and the presentation of images. When they return to the biblical text, these images, received through in innocuous means of entertainment, give shape and meaning to the previously obscure text, making it come alive in a way it previously had not.« (FRYKHOLM 2004, S. 133).

¹⁵²⁴Zur Vertiefung siehe RAEDEL 2010, S. 36–39.

¹⁵²⁵Zur Vertiefung siehe SHUCK 2005, insbesondere S. 65–73, S. 79–81.

¹⁵²⁶Die Themen der Einheiten bei GUST 2014 kurz noch einmal zusammengefasst: Rechtfertigung (Einheit 1), Lebensführung und christliche Identität (Einheit 2 und 3), Sendungsauftrag (Einheit 4 und 5) und geistliches Leben als Opposition zum Bösen (Einheit 6).

Ein zentrales Thema der Reihe ist die Rechtfertigungslehre im Hier und Jetzt. Der Akt der Annahme des christlichen Glaubens, wie er in den Romanen geschildert wird, unterscheidet sich nicht von der aktuellen evangelikalen Praxis. Vermittelt wird er nicht nur in den Bekehrungsgeschichten der fiktionalen Charaktere, sondern auch im persönlichen Zeugnis von Lesern.¹⁵²⁷ Die fiktive Zeugniskultur der Romane läuft also parallel zu einer realen in der Begleitliteratur. Das Ablegen derartiger persönlicher Glaubenszeugnisse hat in der kirchlichen Praxis eine lange Tradition; insbesondere in erwecklichen und evangelikalen Gemeinden hat auch das Ablegen von Laienzeugnissen seinen festen Raum in gottesdienstlicher Praxis.¹⁵²⁸ Dies ist einerseits eine Praxis der sozialen Verbürgung spezifisch struktureller Religiosität im innerchristlichen Kontext, andererseits auch wichtiges Mittel der Weitergabe des Glaubens über den Raum der Kirche hinaus.

Das Teilen eines Bekehrungs- oder Wiedergeburtserlebnisses bestätigt auch die Zugehörigkeit zur Gruppe der vor der Tribulationsphase bewahrten Personen. Angesichts des Chaos und der Zerstörung, welche in den Romanen über die Welt einbrechen, kann schnell der Eindruck entstehen, dass die Romane zuallererst ein abschreckendes Szenario ausgestalten, welches die Leser zu einer „Umkehr“ motivieren soll. Dieser evangelistische Gesichtspunkt ist zwar auch ein wichtiger Aspekt der Romane, dennoch darf nicht übersehen werden, dass die Bücher innerhalb des erweckungschristlichen Milieus (und auch darüber hinaus) mit einer sehr positiven Nachricht aufwarten: Die Errettung und Bewahrung einer Gruppe von Menschen, zu welcher sich ein großer Teil der Leser zugehörig fühlt.¹⁵²⁹ *These will not be left behind* ist der Titel des im vorangegangenen Kapitel dargestellten Zeugnisbandes. In den zahlreichen Zeugnissen (insbesondere auch auf der offiziellen Webseite) bekunden Menschen, wie die Romane ihnen die Furcht vor der Endzeit genommen haben.¹⁵³⁰ FRYKHOLM berichtet von einer

¹⁵²⁷Derartige Zeugnisse müssen sich nicht nur auf eine Wiedergeburt beziehen. Zeugnisse können viele verschiedene individuelle religiöse Erfahrungen zum Inhalt haben, die im gemeindlichen Kontext geteilt werden. Insbesondere bei den in der Sekundärliteratur verarbeiteten Zeugnissen (LAHAYE/JENKINS/ROHRER 2003) handelt es sich aber vorrangig um Bekehrungserlebnisse. Es werden in diesem Buch aber auch andere Erfahrungen geteilt.

¹⁵²⁸Auch FRYKHOLM stellt heraus, dass das Ablegen persönlicher Zeugnisse ein zentrales Element im Glauben der *Left-Behind*-Leser sei, was sich deutlich in den durchgeführten Interviews niedergeschlagen habe (vgl. FRYKHOLM 2004, S. 10; insbes. in der Interview-Schilderung S. 53–59).

¹⁵²⁹Die Aussicht auf Errettung und die Zugehörigkeit zu dieser überdenominationellen Religionsgemeinschaft dürften in diesem Zusammenhang sogar synonym verstanden werden.

¹⁵³⁰Hier einige Auszüge: »I can honestly say that for the first time in my life, I look to His return with longing and anticipation, instead of fear and doubt.«; »I have always been afraid of the book of Revelations. I couldn't understand it. After reading the *Left Behind* series I have a greater understanding of it and I no longer fear it.«; »The end times had always struck fear into my heart.[...] I thank you so much for writing these books. It has gotten rid of the fear

Familie, der die Romane bei der Trauerarbeit geholfen haben. Die Familie vertraut darauf, durch die erwartete Entrückung wieder mit einem verstorbenen Familienmitglied vereint zu sein.¹⁵³¹ Die **Vergewisserung der Errettung**, sei es die eigene oder die von nahestehenden Menschen, ist also eine ganz konkrete Funktion, welche bei der Rezeption der *Left-Behind*-Romane und ihrer Sekundärliteratur bedient werden kann.

Allerdings betrifft diese Vergewisserung nur eine ganz bestimmte Gruppe von Menschen – nämlich jene, die zu den sogenannten *born-again*s zu zählen sind. Wenngleich dies ein Charakteristikum christlicher Identität darstellt, das überkonfessionelle Gültigkeit entfalten kann,¹⁵³² so trifft es auf nur auf eine begrenzte (innerchristliche) Gruppe zu. Durch diese auch in den Romanen gezeichnete Trennung der Menschheit in Erretete und Nicht-Erretete kommt ein entscheidender Faktor hinzu, der sich auch in FRYKHOLMS Interviews herauskristallisiert hat:¹⁵³³ Die in *Left Behind* geschilderte, plötzlich über die Menschheit hereinbrechende Entrückung, welche die Nicht-(Recht)Gläubigen in einem Schreckensszenario zurücklässt, erfüllt Leser mit Angst um geliebte Menschen und unterstreicht die Dringlichkeit zur Evangelisation. »*Are you ready for the meeting in the sky?*«¹⁵³⁴ fragen HITCHCOCK und ICE ihre Leser in ihrem Begleitbuch. Die Vergewisserung der Errettung einer Gruppe impliziert die Nicht-Errettung der Außenstehenden. Die in *Left Behind* ausgebreitete Theologie fordert die Leser heraus, sie verleiht dem Missionsbefehl einen deutlichen Nachdruck und motiviert Leser damit nicht nur zum Weitererzählen vom eigenen Glauben, sondern auch zur Weitergabe der Eschatologie-Lehre bzw. der *Left-Behind*-Romane.¹⁵³⁵ Die Marke *Left Behind* ist damit funktional auch auf eine **Bekräftigung des Sendungsauftrages** ausgerichtet.

that my parents had instilled in me and replaced it with peace.«; »When I first heard about your books, I thought they might make me afraid if I read them. The opposite happened, it took the fear away from the end times.«

(http://www.leftbehind.com/03_authors_testimonials/viewTestimonials.asp?type=ApprovedTestimonials).

¹⁵³¹Vgl. FRYKHOLM 2004, S. 60f.

¹⁵³²Auch abhängig davon, welche Forderungen an das Kriterium „born again“ gestellt werden

¹⁵³³Vgl. FRYKHOLM 2004, S. 11.

¹⁵³⁴HITCHCOCK/ICE 20004, S. 74.

¹⁵³⁵Dies unterstreichen auch die Zeugnisse auf der *Left-Behind*-Website. Hier einige Auszüge: »*The Left Behind series has had an impact on my life in giving me the desire to share Jesus Christ with others, so they don't get left behind.«; »I am more bold to share my faith, as I want my friends to know Christ and not be left behind.«; »Arguing is not going to help if they are not ready to hear the truth. All I can do is encourage people to read for themselves.«; »My excitement to see the Lord increases, while my fear for the unsaved escalates the urgency to tell them about God's grace and to live as an example so they might see God through me.«* (http://www.leftbehind.com/03_authors_testimonials/viewTestimonials.asp?type=ApprovedTestimonials, siehe außerdem auch FRYKHOLM 2004, S. 64).

Es wurde außerdem herausgestellt, dass in der offiziellen Begleitliteratur die Vorstellung einer Opposition von Zeitgeist und Christentum angezeigt wird. Dabei gilt christliches Leben als von Außen herausgefordert und bedroht. Sei es durch politische Mächte¹⁵³⁶ oder durch die einen unmittelbar umgebende Gesellschaft an sich, wie z. B. durch Kultur und die Medien.¹⁵³⁷ Diese Oppositionsrolle des Christentums spiegelt sich deutlich in den Romanen wider. Doch geht es bei der Herausforderung des Christentums nicht allein um die Tribulationsphase, die Welt wird im Jetzt bereits als gottlos wahrgenommen. Die vom Antichristen geführte Opposition ist auch eine Manifestation aktueller gesellschaftlicher Phänomene, deren Ablehnung zentral für die Identität der christlichen Rechten in den USA ist. SHUCK hält fest: »*For the evangelical reader, the Tribulation is both now and yet to come.*«¹⁵³⁸ Denn auch die Moderne kann innerhalb amerikanisch-evangelikaler Identität als eine besonders unchristliche Zeit der Bedrohung und Gefahr gelten. LAHAYE spricht unter anderem von »*perilous days like ours*«¹⁵³⁹. In den Left-Behind-Romanen werden christliches Leben und christliche Werte durch die verschiedensten Organisationen herausgefordert, welche der Antichrist zu einem einzigen weltbeherrschenden System vereint. Auch dies wird nicht als reine Zukunftsvision verstanden, sondern als ein Prozess, der im Hier und Jetzt stattfindet. SHUCK zeigt auf, dass die Vorstellung einer Bedrohung durch unterschiedlichste und oft im geheimen operierende unfassbare Organisationen, nicht nur für LAHAYE eine Realität darstelle, sondern fest in konservativ-christlichen Kreisen in den USA verankert sei.¹⁵⁴⁰

Insbesondere im Andachtsbuch *Perhaps Today* geht es den Autoren um die Erbauung des Lesers in einer als gottlos wahrgenommen Zeit. Aber auch das Begleiten der fiktiven Charaktere durch die Tribulationsphase in den Left-Behind-Romanen kann Leser in ihrem Glauben bestärken. Auch FRYKHOLM führt zusammenfassend an, dass die Helden der Tribulation Force insbesondere dort als Glaubensvorbilder fungieren können, wo der Glaube eng mit einer Opposition zu modernen Gesellschaft assoziiert werde.¹⁵⁴¹ In der narrativen Welt besteht für die christliche Opposition zur restlichen Welt angesichts der phantastischen Ereignisse kein Grund zum Zweifeln mehr. Die fiktiven Charaktere können ihren Glauben mit absoluter Sicherheit vertreten, welche in der Primärwelt des

¹⁵³⁶So durch Globalisierung, Nato, Irak, Russland, China, Islam, usw. (vgl. insbesondere HITCHCOCK/ICE 2004, S. 51f., 152-157).

¹⁵³⁷Vgl. z. B. LAHAYE/JENKINS 2001/2003, S. 173, 272. FRYKHOLM zeigt ebenfalls auf, dass Leser in den Romanen auch ein sozial- und kulturpessimistisches Weltbild in ihrer Gegenwart wahrnehmen (vgl. FRYKHOLM 2004, S. 107f.).

¹⁵³⁸SHUCK 2005, S. S. 26.

¹⁵³⁹HITCHCOCK/ICE 20004, S. 5.

¹⁵⁴⁰Vgl. SHUCK, S. 65-70, S. 110f.

¹⁵⁴¹Vgl. FRYKHOLM 2004, S. 128f., 181.

Lesers nicht gewährleistet ist. Die Romane schaffen eine Eindeutigkeit und Klarheit, welche sich deutlich von den Erfahrungsmöglichkeiten abhebt, die Gläubige in der Primärwelt normalerweise haben. Göttliche Intervention wird durch das Eindringen des Göttlichen W-Systems in das reguläre Alltagssystem im fiktionalen Raum klar erkennbar. Auch die Einteilung der Menschen in Gerettete, Verdammte und Unentschlossene wird durch die Belegung mit Zeichen (*Mark of the Believer/Mark of the Beast*) deutlich vereinfacht. Das fiktionale Gewand ermöglicht eine klare empirische Antwort auf das Bewährungsproblem, christliches Leben als Widerstand wird unmissverständlich vorgelebt. *Left Behind* kann funktional also zur **Vergewisserung eines Dualismus** und zur **Motivation zu einem christlichen Leben in Opposition zur Moderne** eingesetzt werden.

Der Leser wird in den Roman mit vielen Aussagen über die Welt außerhalb der Romane konfrontiert, welche verbreitete Standpunkte innerhalb jener christlich-religiösen Bewegungen darstellen, denen sich der größte Anteil der Leser zugehörig findet. Auch die Form des in den Romanen geschilderten christlich-religiösen Lebens ist weitestgehend deckungsgleich. Die Romane enthalten unter anderem viele Predigten (insbesondere über die Endzeit), fiktive Zeugnisse, Schilderungen religiöser Praktiken mit Fokus auf das amerikanische Erweckungschristentum sowie verbalisierte und gelebte religiös-weltanschauliche Standpunkte der Sympathiefiguren. Es finden sich also etliche Textpropositionen, die als context free assertions wahrgenommen werden können, und deren Inhalte infolge des Leseprozesses mit größerer Sicherheit vertreten werden können. Funktional kann *Left Behind* also zur Festigung verschiedener religiös-weltanschaulicher Propositionen (siehe Kapitel 2.5) beitragen.

Auch dies korreliert mit der Nachfrage nach ständig neuem Lesestoff. Die Festigung bereits geteilter generischer Aussagen durch fiktive Literatur ist ja nur temporär und bedarf daher einer regelmäßigen „Auffrischung“. Es besteht eine große Zielgruppe von Menschen, die regelmäßig neue apokalyptische fiktionale Literatur von JENKINS und LAHAYE konsumiert. Einem evangelistischem Gesichtspunkt arbeitet die Masse der produzierten Texte demgegenüber ja prinzipiell entgegen.¹⁵⁴²

Es besteht das Problem, dass die hier aufgeführten Funktionen primär durch offizielle Begleitliteratur unterstützt werden. In diesem Sinne ist die Bedienung der Funktionen zwar ein Anliegen der Autoren, aber es liegen anders als bei *Harry Potter* keine Sekundärtexte vor, die aus einer unabhängigen Leserproduktivität hervorgegangen sind.¹⁵⁴³ Abgeschwächt wird dieses Problem dadurch, dass Leser-

¹⁵⁴²Ein schmales Traktat oder ein einzelner Roman eignet sich offensichtlich besser zur Weitergabe als ein Karton mit zwölf 400-Seiten-Bänden (bzw. 16 Bänden inklusive Prequels und Zusatzband). Daneben eignen sich die Folgebände nicht als Erstlektüre.

zeugnisse vorliegen, sowohl in der offiziellen Begleitliteratur als auch in FRYKHOLMS Studie. Das Stattfinden der angeführten Funktionen ist damit zumindest qualitativ gesichert.

Außerdem muss an dieser Stelle noch einmal die Beobachtung aufgegriffen werden, dass die fiktionale Gestalt von *Left Behind* einerseits eine Spannung zur Klarheit dualistischer Doktrin erschafft und deren Eindeutigkeit aufweicht, andererseits dass Propositionen in *Left Behind* nicht zwingend als context free assertions wahrgenommen werden müssen – was eine zentrale Voraussetzung für das Stattfinden von Belief-Change- und Belief-Affirmation-Prozesse ist. Die Unverbindlichkeit der Fiktion kann zwar eine temporäre Vergewisserung von Inhalten bewirken, die sich in als kontextfrei wahrgenommenen Textpropositionen finden lassen, aber dieser Effekt ist stark leserabhängig. Es gibt sicher eine Leserguppe, welche die Ansichten bezüglich der Endzeit und auch ein dualistisches Weltbild vertritt, dennoch stellen diese nur einen Teil der Leser dar. FRYKHOLM weist sogar darauf hin, dass es selbst in Bezug auf die Kernlesergruppe zu kurz greifen würde, von einer einheitlichen Endzeiterwartung auszugehen. Es herrsche auch dort kein Konsens darüber, dass das von den Autoren gezeichnete Ende der bekannten Welt direkt bevorstehe oder die Art und Weise der Schilderung akkurat sei. Die Erwartung der Ereignisse hingegen, werde allerdings so gut wie einheitlich als eine positive Übung in Bezug auf die Charakterbildung und Lebenspraxis verstanden: »*Nearly all believe that the imminent possibility of the rapture gives a special shape to their lives and urges them to live in a particular way.*«¹⁵⁴⁴ FRYKHOLM weist in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass viele von der Lehre des Dispensationalismus überzeugte Evangelikale dieser Lehre, insbesondere dem Zeitpunkt der Entrückung gegenüber, eher humoristisch und erstaunlich leichtherzig begegnen würden.¹⁵⁴⁵ Damit ist neben der Vergewisserung noch eine weitere funktionale Ausrichtung erkennbar: Die Left-Behind-Romane können auch als **Spielraum von Endzeit-Theologie** fungieren. Die Endzeit-Erwartung kann wie ein Spiel praktiziert werden, welches funktional auf **ein geistliches und persönliches Wachstum sowie eine bessere Lebensführung** ausgerichtet ist. Zur Unterstützung dieses Spiels erweist sich die unverbindliche Fiktion nun besser geeignet als offensichtlich pragmatische Literatur.

¹⁵⁴³ Auch können durch die Fokussierung auf offizielle Sekundärliteratur auch zentrale Funktionen übersehen werden, da sie nicht Teil des Konzeptes der Marke *Left Behind* sind. So ließ sich bei FRYKHOLM noch die Kompensation für verweigerte christliche Gemeinschaft als mögliche Funktion der Left-Behind-Romane finden. Es gibt Leser, die zwar prinzipiell ein Bedürfnis nach gemeinschaftlich gelebter Religiosität haben, aber in ihrem Umfeld keinen Anschluss an eine Gemeinde finden bzw. aufgrund ihrer Biographie fürchten, in einigen Gemeinden nicht akzeptiert zu werden (vgl. FRYKHOLM S. 74–88).

¹⁵⁴⁴ Ebd., S. 109.

¹⁵⁴⁵ Ebd., S. 109.

Damit liegt ein Spektrum verschiedener Funktionen sowohl der erschließenden Funktionsklasse als auch der bestätigenden vor. Die hier aufgeführten Funktionen der *Left-Behind*-Romane in christlichen Rezeption werden in Kapitel 7 noch einmal mit denen der anderen Romane in Beziehung gesetzt. Festhalten lässt sich an dieser Stelle bereits die Besonderheit, dass die Sekundärliteratur zu *Left Behind* insbesondere Funktionen verstärken will, die auch in der Fiktion an sich angelegt und keine Aufbereitung wie den christlichen Sekundärtexten zu *Harry Potter* verlangen. In der offiziellen Begleitliteratur werden ja gerade die pragmatischen Absichten hinter der Marke *Left Behind* deutlich. Im Gegensatz zur Potter-Sekundärliteratur handelt es sich hierbei sozusagen um kanonische Werke, welche ein pragmatisches Anliegen weiterführen, das bereits von ihrer Konzeption her auch Bestandteil der Fiktion ist. Dies wird auch daran erkennbar, dass sich die christlicher Sekundärliteratur (in Kontrast zur evangelistischen Ausrichtung der Primärtexte) nicht nur in erster Linie an christliche Laien richtet, sondern hinsichtlich ihrer theologischen Tradition sehr homogen gestaltet. Sie stammen von Adressaten aus einem bestimmten erklecklichen Milieu, richten sich meist an Leser aus dem gleichen oder einem ähnlichen Milieu und sind auf die Verstärkung von Funktionen angelegt, die voranging auf Bedürfnisse dieser innerchristlichen Klientel ausgerichtet sind.

6.3 P. PULLMAN: *His Dark Materials*

In der englischsprachigen Literaturlandschaft ist PHILIP PULLMAN (*1946) kein Neuling, als 1995 mit *Northern Lights*¹⁵⁴⁶ der erste Teil der Fantasy-Trilogie *His Dark Materials* erscheint. Seit den 1970er Jahren ist PULLMAN bereits als Autor von Jugend- und Erwachsenenromanen in Erscheinung getreten. Dazu zählen *The Haunted Storm* (1972), für welchen er im Alter von 25 Jahren mit dem *New English Library's Young Writer's Award* ausgezeichnet wurde, und die von der BBC verfilmte Jugendbuchreihe *Sally Lockhart* (1985–1994).

Mit *His Dark Materials* wurde dem Schriftsteller und Lehrer schließlich internationale Aufmerksamkeit zuteil. Die Reihe, die sich um die Erlebnisse der jungen Lyra sowie ihrer Gefährten in verschiedenen Parallelwelten dreht und neben *Northern Lights* noch die Titel *The Subtle Knife* (1997) und *The Amber Spyglas* (2000) umfasst, verzeichnet gemäß Angaben der New York Times über 14 Millionen verkaufte Exemplare (davon über 650.000 in Deutschland),¹⁵⁴⁷ und

¹⁵⁴⁶US-amerikanischer Titel: *The Golden Compass*.

¹⁵⁴⁷Carlsen Verlag: Pressemappe: Philip Pullman – *His Dark Materials*, S. 5.

wurde mit etlichen Literaturpreisen ausgezeichnet.¹⁵⁴⁸ Im Jahr 2007 wurde der erste Teil der Trilogie mit großem Staraufgebot und einem geschätzten Budget von 180 Millionen US-Dollar verfilmt.¹⁵⁴⁹

Nachdem primär anhand der Harry-Potter-Romane die christliche Rezeption eines nicht dezidiert religiös-weltanschaulichen Werkes sowie anhand von *Left Behind* die einer christlichen Romanreihe untersucht wurde, stellt *His Dark Materials* nun eine weitere Kategorie dar. Die Trilogie stammt von einem Autor, der in der Öffentlichkeit als entschiedener Religions- und Kirchenkritiker auftritt. Außerdem werden explizit theologische Fragestellungen aufgegriffen, vor allem im zweiten und dritten Band der Reihe.

Wie auch im vorhergegangenen Unterkapitel werde ich zunächst textuelle Eigenschaften und die Rezeption im allgemeinen thematisieren, um dann christliche Sekundärliteratur zu untersuchen sowie potentielle Funktionen im Rahmen einer christlichen Rezeption herauszuarbeiten, welche durch die Sekundärliteratur verstärkt werden sollen.

6.3.1 Literarische Tradition und textuelle Eigenschaften

In vielen Literaturkritiken wird PULLMAN in die Nähe bekannter englischer Autoren gerückt, die für ihre phantastischen Geschichten bekannt sind. Die britische Wochenzeitung *New Statesman* ist nur eine von vielen, in welcher PULLMAN in einem Atemzug mit LEWIS CARROL, EDITH NESBIT, C. S. LEWIS und (vor allem) TOLKIEN genannt wird.¹⁵⁵⁰ Auch wenn PULLMAN sich selbst, wie im Folgekapitel vertieft wird, insbesondere von den Inklings entschieden abgrenzt, so steht er mit seiner Trilogie doch deutlich näher in dieser Tradition als es bei *Left Behind* der Fall ist. Dass Lyra sich im ersten Kapitel in einem Schrank versteckt und dies der Beginn eines großen Abenteuers ist, ist eine intertextuelle Referenz, die ins Auge sticht. Auch sieht PULLMAN sich in der Tradition der englischen Romantik und nennt WILLIAM BLAKE als eines seiner Vorbilder. Wie die Potter-Romane stellen PULLMANS *Dark Materials* einen Genregemisch dar, das aus Versatzstücken unterschiedlichster literarischer Traditionen besteht.¹⁵⁵¹ Der

¹⁵⁴⁸In der US-amerikanischen Paperback-Ausgabe von 2002 werden insgesamt 28 Ehrungen aufgelistet, darunter Auszeichnungen *A New York Times Bestseller*, *Publishers Weekly Best Book of the Year*, *Winner of the British Book Award (Children's)* und *A Bulletin of the Center of Children's Books Blue Ribbon Book*.

¹⁵⁴⁹Angabe gemäß IMDb, siehe <http://www.imdb.com/title/tt0385752/business>.

¹⁵⁵⁰Vgl. die Titelei von DM3.

¹⁵⁵¹Neben den üblichen Stofflieferanten für populäre Fantasy ist vor allem auf Tradition der alternativen (Wissenschafts-)Geschichtsschreibung hinzuweisen, zu welcher z. B. das Steampunk-Genre gehört. Die alternativen Technologien erinnern auch an das verwandte Science-Fiction-Genre. Außerdem lassen sich starke Ähnlichkeiten zur Dystopie erkennen (am deutlichsten: *Authority* und Kirche als alles und jeden kontrollierenden *Big Brother*), aber mit dem Ausblick

Titel *His Dark Materials* stammt aus dem zweiten Buch von JOHN MILTONS *Paradise Lost*, die entsprechende Passage ist dem ersten Band *Northern Lights* auf der Titelei vorangestellt.

PHILIP PULLMANS Welten sind, ganz in der Tradition klassischer Fantasy, von den unterschiedlichsten magischen Wesen bevölkert, darunter auch frische Eigenkreationen. Die wohl eingängigsten Wesen sind die Dämonen, welche in Lyras Welt den Menschen als Gefährten dienen. Während sich viele Autoren auf die Gestaltung einer Anderswelt in Opposition zur regulären Wirklichkeit beschränken, gestaltet PULLMAN eine Vielzahl ganz unterschiedlicher paralleler Universen. Inspiration für dieses Vorgehen ist die Multiversentheorie, die auch innerhalb der Quantenmechanik und Philosophie diskutiert wird.¹⁵⁵²

Dem 1995 erschienenen *Northern Lights* ist eine kurzes Vorwort vorangestellt, in welchem der Leser darüber in Kenntnis gesetzt wird, dass der erste Roman in einem anderen Universum spielt, welches aber ähnlich dem unseren sei. Der Zweite, spiele dann in selbigem sowie in unserer Welt, und der dritte zwischen den Welten.¹⁵⁵³ Mit DURST lässt sich der erste Band hinsichtlich seiner Realitätssysteme mit der Formel $W = \bar{W}$ ausdrücken. Die Abweichung von einem regulären Realitätssystem wird erstens durch das Vorwort markiert und zweitens bereits im vierten Wort des ersten Kapitels mit Erwähnung von Lyras Dämon

auf die *Republic of Heaven* auch utopische Tendenzen festmachen.

¹⁵⁵²Theorien multipler Universen stellen auch einen möglichen Erklärungsansatz auf das Problem der Feinabstimmung der Naturkonstanten dar und untermauern das anthropische Prinzip. Diese Bereiche spielen auch in jenen Diskursen über Glaube und Naturwissenschaft eine zentrale Rolle, bei denen es um die naturwissenschaftliche Untermauerung oder Widerlegung der Gottesfrage geht. In Deutschland ist so auch die religions- und kirchenkritische Giordano-Bruno-Stiftung, welche die Verbreitung eines evolutionären Humanismus zum Ziel hat, nach einem bekannten Vertreter einer Parallelwelttheorie benannt. Der Gedanke, dass Gottesglaube und die Lehre von multiplen Universen in Opposition stehen, wird auch in *Northern Lights* aufgegriffen. So berichtet der Rektor im Gespräch mit dem Bibliothekar, wie zwei Vertreter der Lehre multipler Welten (die sich im Rahmen der Narration als richtig erweisen wird) für die in dieser Lehre bestehenden Häresie von der Kirche verurteilt wurden: »As I understand it, the Holy Church teaches that there are two worlds: the world of everything we can see and hear and touch, and another world, the spiritual world of heaven and hell. Barnard and Stokes were – two how shall I put it – renegade theologians who postulated the existence of numerous other worlds like this one, neither heaven nor hell, but material and sinful. They are there, close by, but invisible and unreachable. The Holy Church naturally disapproved of this abominable heresy, and Barnard and Stokes were silenced.« (DM1, S. 30). Hier wird ein Konflikt zwischen Glaube und Wissenschaft aufgezeigt, wobei hier das wissenschaftliche Konzept empirisch untermauert und innerhalb der Fiktion das Wahre ist. Die Opposition von Glaube und Wissenschaft spannt sich hier zwischen der Zwei Welten-Lehre der Kirche (materielle und geistige Welt) und dem Multiversum-Konzept (Existenz verschiedener materieller Parallelwelten) auf.

¹⁵⁵³Von diesem Vorhaben weicht der Autor dann aber bereits im ersten Kapitel des zweiten Romans leicht ab, da das Dimensionsfenster, welches Will entdeckt, bereits in eine weitere, bisher unbekannte Welt führt.

deutlich: »*Lyra and her dæmon moved through the darkening hall, [...]*«¹⁵⁵⁴. Dem zweiten Band ist ein ähnliches Vorwort wie in *Northern Lights* vorangestellt. Der Leser wird informiert, dass dieser in unserer Welt beginne.¹⁵⁵⁵ Der zentrale Charakter des ersten Kapitels, ein Junge namens Will, entdeckt in diesem Kapitel ein Dimensionstor, das ihn in eine andere Welt führt ($W = R + \mathbb{W}$).

Im dritten Band werden dann noch viele weitere Welten erkundet, darunter auch solche, welche die bisher gewohnte Koexistenz der multiplen Welten überschreiten: das Reich der Toten als physikalische Welt mit besonderen Eigenheiten, aber auch rein ideologische Welten, die als dystopische bzw. utopische Realisation innerhalb der einzelnen physikalischen Welten zu verstehen sind: Das *Kingdom of Heaven* und die *Republic of Heaven*. Im Folgenden möchte ich aufgrund der deutlichen Thematisierung von Theologie auf inhaltlicher Ebene in den Romanen kurz den Inhalt zusammenfassen. Ich werde einzelne hier nur kurz angerissene inhaltliche Aspekte auch in den Folgekapiteln vertiefen.

Northern Lights

Im ersten Buch nimmt der Leser an der Erlebnissen Lyras und ihres Dæmons Pantalaimon teil. Lyra wächst elternlos im Jordan College eines parallelweltlichen Oxfords auf. Überall im Land verschwinden Kinder, so schließlich auch ihr bester Freund Roger. Die Trilogie beginnt damit, dass Lyra Zeugin einer Verschwörung gegen ihren vermeintlichen Onkel Lord Asriel wird, die Reaktion auf seine blasphemischen Forschungen mit Dust ist. Sie kann ihn vor einer Vergiftung durch den Rektor der Universität retten. Schließlich bekommt das College Besuch von einer Mrs. Coulter, die Lyra unter ihre Fittiche nimmt. Der Rektor des College gibt Lyra vor ihrem Aufbruch einen Goldenen Kompass mit, der vier Zeiger aufweist und mit verschiedenen Symbolen verziert ist. Dabei handelt es sich um ein sogenanntes Alethiometer (Wahrheitsmesser), welches Lyra (im Gegensatz zu anderen Personen) intuitiv verstehen kann.

Im Laufe des Buches stellt sich nicht nur heraus, dass Lord Asriel und Mrs. Coulter die leiblichen Eltern von Lyra sind, sondern auch dass Mrs. Coulter Leiterin des sogenannten General Oblation Boards ist. Dabei handelt es sich um eine kirchliche Institution, welche für die Kindesentführungen verantwortlich ist. Die Kinder werden in den Norden verschleppt und dort für bestialische Experimente missbraucht: Ihr Dæmon wird abgeschnitten.

Lyra flieht vor Mrs. Coulter und macht sich gemeinsam mit dem Volk der Gyptians auf, die verschleppten Kinder zu suchen. Dabei lernt sie einige Gefährten wie den Bären Iorek Byrnison, den Ballonfahrer Lee Scoresby sowie die Hexe

¹⁵⁵⁴DM1, S. 3.

¹⁵⁵⁵Der erste Satz beginnt wieder mit der Nennung eines zentralen Charakters, diesmal mit Will. Statt des Dæmons wird Wills Mutter erwähnt, da Will als Kind der regulären Welt über keinen sichtbaren Dæmon verfügt.

Serafina Pekkala kennen, die sie bei ihrer Rettungsmission unterstützen. Schließlich kann Lyra dabei helfen, die entführten Kinder aus den Fängen der Behörde zu befreien. Sie und ihr Freund Roger suchen die Forschungsstation von Lord Asriel auf. Dieser offenbart Lyra seinen Plan, die Quelle des Dusts zu vernichten. Dazu muss er aber ein Tor in eine andere Welt öffnen. Um die notwendige Energie dafür zu erzeugen, trennt er zum Entsetzen Lyras die Verbindung zwischen Roger und seinem Dæmon. Der Junge stirbt und Lyra folgt ihrem Vater in die Parallelwelt.

The Subtle Knife

Hier wird mit Will ein zweiter Hauptcharakter eingeführt. Dieser lebt allein mit seiner psychisch kranken Mutter, sein Vater ist vor langer Zeit auf einer Nordpolexpedition verschollen. Mysteriöse Männer tauchen auf, die ihn und seine Mutter verfolgen. Sie scheinen hinter Aufzeichnungen seines Vaters her zu sein. Will bringt seine Mutter bei einer Bekannten unter; während einer Konfrontation mit seinen Verfolgern tötet er einen Menschen. Auf der Flucht entdeckt er ein Dimensionsfenster, das in eine fremde Welt führt. Diese Welt ist von geisterartigen Spectres bevölkert, welche Kindern nichts antun, aber Erwachsene (ähnlich wie die Dementoren in *Harry Potter*) als entmenschlichte Hüllen zurücklassen. In dieser Welt trifft er auch Lyra. Die beiden freunden sich an und beschreiten ihr Abenteuer von nun an weitestgehend gemeinsam. Will ist dabei von der Motivation getrieben, seinen Vater zu finden, Lyra folgt den Weisungen des Alethiometers. Schließlich gerät Will in den Besitz eines Messers, welches es ihm ermöglicht, Übergänge zwischen verschiedenen Welten zu schneiden. Im Rahmen ihres Abenteuers lernen sie die Forscherin Mary Malone aus Wills Oxford sowie die Engel Balthamos und Baruch kennen. Will trifft schließlich seinen Vater – just in dem Moment wo dieser tödlich von einer Hexe verwundet wird.

Darüber hinaus erfährt der Leser in verschiedenen Nebenhandlungen unter anderem, dass Lord Asriels Plan doch nicht in der Vernichtung des Staubes, sondern in der Tötung der Authority (Gott) liegt. Dazu braucht er Wills magisches Messer, da es sich bei diesem um den God-Destroyer handelt. Außerdem haben die Hexen eine Prophezeiung, die besagt, dass Lyra die neue Eva sein wird. Die Forscherin Mary erfährt durch Engel, dass sie in einem zweiten Sündenfall für Lyra die Rolle der Schlange zu spielen hat.

The Amber Spyglass

Lyra ist in die Fänge von Mrs. Coulter geraten und wird von Will befreit. Gemeinsam machen sich die beiden ins Totenreich auf. Unterstützung erhalten sie durch die von Lord Asriel gesandten Gallivespians Tialys und Salmakia. Im Totenreich, welches ein von der obersten Autorität/Gott eingerichtetes Gefängnis

darstellt, kann Will schließlich ein Fenster in einer andere Welt schneiden. Dort können sich die gefangenen Geister endlich auflösen und ihre Schattenexistenz hinter sich lassen.

Lyra und Will begeben sich auf den Weg zu Lord Asriel, der einen Feldzug gegen die Authority plant. Mit dem magischen Messer befreit Will die Authority aus einer Kristallkammer. Sie löst sich vor Schwäche auf. Als wahrer Gegenspieler entpuppt sich der Engel Metatron, der letztendlich von Lord Asriel und Mrs. Coulter, die mittlerweile die Seiten gewechselt hat, in einem Akt der Selbstopferung besiegt wird.

Die letzte Station von Will und Lyra ist das Land der Mulefa, in welches es Mary Malone verschlagen hat. Dort hat sie mittels eines selbstgebauten Teleskops (Amber Spyglass) herausgefunden, dass der Dust aus dem Universum entrinnt. Indem Lyra und Will eine Art zweiten Sündenfall vollziehen, wird der Strom des Staubes umgekehrt. Da Menschen aber langfristig nur in ihrer Heimatwelt existieren können und die durch das Messer geschnittenen Dimensionsfenster Ursache für das Entrinnen des Staubes sind, müssen die beiden sich schließlich trennen und in ihre eigenen Welten zurückkehren.

6.3.1.1 *His Dark Materials* als explizit theologische Romanreihe

Eine der markantesten Besonderheiten von *His Dark Materials*, die für die Untersuchung der christlichen Rezeption auch von entscheidender Bedeutung ist, ist die Form der Thematisierung von Religion, die deutlich von den Potter-Romanen und vielen populären Werken abweicht. KÖLZER vertritt die These, dass literarische Sekundärwelten schon seit FRANCIS BACON ein Ort der Auseinandersetzung zwischen theistischen und atheistischen Weltanschauungen seien.¹⁵⁵⁶ Und der Autor reihe sich mit *His Dark Materials* in letztere Tradition ein. In den Romanen ist eine starke Präsenz des Klerikalen anzutreffen, es wird viel über Kirche, Gott und vor allem auch den Sündenfall gesprochen. Der Leser wird (wenn auch in deutlich geringerem Maße als in der *Left-Behind*-Serie) mit explizit theologischen bzw. weltanschaulichen Äußerungen konfrontiert.

Während der erste Band vor allem eine fantastische Abenteuergeschichte darstellt, nimmt in den Folgebänden die Thematisierung existentieller¹⁵⁵⁷ Inhalte deutlich zu. Erkennbar wird das auch an dem sich im zweiten Band ändernden Erzählstil. Während *Northern Lights* durch einen personalen Erzähler erzählt wird, der ausschließlich Lyras Perspektive einnimmt, wechselt PULLMAN im zweiten Band zur Multiperspektive, bei der die Grenzen zwischen personalem und

¹⁵⁵⁶KÖLZER, CHRISTIAN (2008): ‚Fairy tales are more than true‘. Das mythische und neomythische Weltdeutungspotential der Fantasy am Beispiel von J.R.R. Tolkiens „The Lord of the Rings“ und Philip Pullmans „His Dark Materials“. Trier: WVT, S. 12.

¹⁵⁵⁷Genauer: philosophischer, naturwissenschaftlicher, weltanschaulicher, theologischer, historischer und gesellschaftspolitischer Inhalte.

auktorialem Erzähler teilweise verschwimmen.¹⁵⁵⁸ Durch diesen Wechsel in der Erzählperspektive können die Gedanken und Erinnerungen verschiedenster Charaktere wiedergeben werden. Außerdem werden etliche Hintergrundinformationen in Form wörtlicher Rede aufbereitet, was einerseits die Aufbereitung der vielen verschiedenen Erzählstränge, andererseits auch die Thematisierung von Religion, Theologie und weiterer existentieller Themen erleichtert.¹⁵⁵⁹

Im Folgenden werde ich die Thematisierung von Religion und religiösen Fragestellungen behandeln, wie sie auf der Textebene stattfindet, da es für die späteren Kapitel notwendig sein wird, mit jenen Komponenten vertraut zu sein.¹⁵⁶⁰ Beginnen möchte ich mit dem augenfälligsten (und den auch in der Presse am deutlichsten hervorgehobenen) Aspekt der Zeichnung der Kirche, mich dann zu theologisch-weltanschaulichen Fragestellungen vorarbeiten sowie abschließend kurz auf die narrativen und sprachlichen Besonderheiten eingehen.

Die Zeichnung der Kirche

Lyras Welt ist ein vom Klerus beherrschter Polizeistaat. Die Kirche, für die auch im Roman synonym das Wort *Magisterium* verwendet wird, hält viele Dinge geheim,¹⁵⁶¹ in ihr operieren schwer fassbare Mächte im Hintergrund, die durch die offiziellen Regierungsmächte gestützt werden. Verschiedene kirchliche Einrichtungen wetteifern um die Macht, so die Organe *Oblation Board*, *College of Bishops*, *Consistorial Court of Discipline*, *Society of the Work of the Holy Spirit*.¹⁵⁶² Die Institution Kirche erinnert an einen *Big Brother*, dessen Zweck vor allem im eigenen Machterhalt liegt. Das Resultat ist die Überwachung der Zivil-

¹⁵⁵⁸ Deutlich wird dies z. B. im DM2, S. 140f. Hier teilt der Erzähler nicht nur Ruta Skadis Eindrücke und Wahrnehmungen mit, sondern auch Dinge, welche ihr verborgen bleiben.

¹⁵⁵⁹ Durch die wechselnde Perspektive des personalen Erzählers kann der Leser z. B. etwas über Wills Hintergrund erfahren (DM2, Kapitel 1); durch den Bericht des Dieners an die Hexe Serafina Pekkala erfährt der Leser über Lord Asriels Ziele (DM2, S. 43–47), welche wiederum den Hexenrat einleiten (DM2, S. 48–54), in welchem der Leser dann weitere Informationen über die Kirche erfahren kann.

¹⁵⁶⁰ An dieser Stelle weise ich bereits darauf hin, dass in den Folgekapiteln immer wieder deutlich werden wird, dass in der (christlichen) Rezeption oft auch eine Reduzierung der Romane auf ihre weltanschaulichen Postulate sowie Äußerungen über Religion und Kirche erfolgt – bzw. die Romane nicht eigenständig betrachtet, sondern zum Anlass der Thematisierung von PULLMANS Weltanschauung (oder einer christlichen) verwendet werden. Eine solche Beschränkung stellt erwartungsgemäß eine stark verkürzte Rezeption dar.

¹⁵⁶¹ Siehe z. B. DM1, S. 318.

¹⁵⁶² Siehe insbesondere DM3, Kapitel 6.

bevölkerung, Gewaltbereitschaft,¹⁵⁶³ Mord¹⁵⁶⁴ und die Leugnung offensichtlicher Wahrheiten¹⁵⁶⁵. Wer sich dem Magisterium nicht unterwirft, wird verfolgt. Vor allem steht selbstständiges Denken und (natur-)wissenschaftliche Arbeit in besonderer Opposition zur kirchlichen Herrschaft. Sie setzt Zensoren in allen Forschungsinstitutionen ein, die ketzerische Entdeckungen verhindern sollen.¹⁵⁶⁶ Neue Entdeckungen verunsichern die Kirche und versetzt sie in Panik.¹⁵⁶⁷

»For all its history [...] it's tried to suppress and control every natural impulse. And if it can't control them, it cuts them out«¹⁵⁶⁸, berichtet Ruta Skadi über die Kirche. Das natürliche menschliche Sein wird durch die Institution bedroht. Auch die Literaturwissenschaftlerin und Kinderbuchexpertin PAT PINSET kommt zu dem Schluss, dass sich die Zeichnung der Geistlichen sehr stereotyp gestalte und sie allesamt sehr lebensfeindliche Ansichten an den Tag legten.¹⁵⁶⁹

¹⁵⁶³Sehr eindrücklich wird dies beschrieben, als Mrs. Coulter eine Hexe foltert: »„I have suffered enough.“ „Oh, there is more suffering to come. We have a thousand years of experience in this Church of ours. We can draw out your suffering endlessly.[...]“ Mrs. Coulter said, and reached down to break one of the witch's fingers. It snapped easily.« (DM2, S. 38).

¹⁵⁶⁴Das geistliche Disziplinargericht (Consistorial Court of Discipline) setzt schließlich einen geweihten Auftragsmörder auf Lyra an. Der mit der Tötung des Kindes beauftragte Priester erfährt eine präventive Absolution (DM3, S. 71f.). An anderer Stelle nutzt der *Consistorial Court of Discipline* für einen Tötungsversuch eine DNA-Bombe (deren Prinzip ironischerweise auf Lehren beruht, welche die sie nutzenden Geistlichen als Ketzerei bezeichnen), die nicht nur durch den Gewaltakt der Intercision (Abtrennen von Mensch und Dæmon) ausgelöst wird, sondern auch einen erhebliche Begleitschaden verursacht (DM3, S. 333f.).

¹⁵⁶⁵So erfolgt die Exkommunikation von Wissenschaftlern, weil diese die Existenz von multipler Universen mathematisch korrekt bewiesen (DM1, S. 376). Ein weiterer Wissenschaftler, der ein an die String-Theorie erinnerndes Konzept eines mehrdimensionalen Raumes entwirft, wird wegen Ketzerei inhaftiert (DM3, S. 395).

¹⁵⁶⁶Siehe auch die Zeichnung des Skraelings in DM2, S. 124f.: Die Feindschaft und das Misstrauen gegenüber der Wissenschaft spiegelt sich deutlich im Dæmon des Zensors wieder. Der Zensor meldet Leute an die Kirche, die unerwünschte Fragen stellen. Zur Bekämpfung der Feinde der Kirche treten ihre Handlanger gewaltbereit ein.

¹⁵⁶⁷Auf Entdeckung der Elementarteilchen reagierte die Kirche zunächst mit dem Versuch eine Teufelsaustreibung bei seinem Entdecker Rusakow (DM1, S. 371).

¹⁵⁶⁸DM2, S. 50.

¹⁵⁶⁹Vgl. PINSET, PAT (2014): Philip Pullman's ‚Religious Reaction against Religion‘ in His Dark Materials. In: CATHERINE BUTLER/TOMMY HALSDORF (HG.): Philip Pullman. New York: Palgrave Macmillan, S. 19–35, hier S. 22f. Deutlich wird dies auch in der Passage, als Will während seiner Reise auf den Moskowiter-Priester trifft. Dieser ist zunächst freundlich, dann entpuppt er sich als leibesfeindlich (er spricht sich für die Tötung von Bären und Hexen aus; er erzählt Will in einem Wortspiel über Vodka, dass er keinen Geschlechtsverkehr mit seiner Frau habe: »the only place where Otyets Semyon Borisovitch and Lydia Alexandrovna lie together!«), eklig (dreckige Hände und Fingernägel, riecht nach Zigaretten und Schweiß) und zum Teil auch bedrohlich (betrachtet Will argwöhnisch, Mine verfinstert sich; er kommt Will körperlich sehr nahe, liegt ihm die Hand aufs Knie und zwingt ihn zum Verzehr von hartem Alkohol) (Siehe DM3, S. 97–102).

Zu den schrecklichsten Verhaltensweisen des Magisteriums gehört aber der Umgang mit Kindern. Aufgrund der extremen Verbrechen, die in *His Dark Materials* durch Kirchenpersonal verübt werden, scheint es zumindest so, als werde König Herodes von den Kirchen in PULLMANS Welten als eigentlicher Messias angesehen. In *Northern Lights* verübt Mrs. Coulter Experimente an Kindern, die nicht selten deren Tod zur Ursache haben. Später berichtet sie davon, dass es in der Kirche eine lange Tradition von Kindstötungen gebe.¹⁵⁷⁰ Ruta Skadi berichtet von Kirchen in anderen Ländern, die Kindern die Geschlechtsorgane abschneiden, um deren Gefühle zu unterbinden und sie zu kontrollieren.¹⁵⁷¹

Die institutionalisierte Religion wird in der Romantrilogie sehr negativ dargestellt. Aufgrund von PULLMANS kirchenkritischen Äußerungen besteht in der Rezeption auch die Gefahr, diese Zeichnung des fiktiven Magisteriums mit PULLMANS Bild der realweltlichen Kirche zu verwechseln. Erschwert wird dies durch den Umstand, dass auf gestalterischer Ebene diese Attribute mit Elementen der realweltlichen Kirchengeschichte verknüpft werden und gegen Ende des dritten Bandes auch ein Bezug zur Kirche in der Realwelt hergestellt wird. In dieser Textpassage berichtet Ruta Skadi: »[...] *all the history of human life has been a struggle between wisdom and stupidity. [...] the followers of wisdom, have always tried to open minds; the Authority and his churches have always tried to keep them closed. She [= ein Engel, den Ruta getroffen hat; H. G.] gave me many examples from my world.*«¹⁵⁷² Mary Malone antwortet: »*I can think of many from mine.*«¹⁵⁷³

SQUIRES betont, dass der Autor in *His Dark Materials* Kritik an der Kirche und der institutionalisierten Religion äußere,¹⁵⁷⁴ die auch kohärent mit außerfiktionalen Äußerungen des Autors über diesen Bereich sei; er führt unter anderem die Hexenverbrennung und religiöse Beschneidungspraxis an.¹⁵⁷⁵ PULLMAN gestaltet das Magisterium deutlich nach Vorbild von CALVINS Kirchenregentschaft in Genf.¹⁵⁷⁶ Dieser Zusammenhang wird von PULLMAN explizit genannt und damit auch Äußerungen über die fiktionsexterne Wirklichkeit, den Calvinismus

¹⁵⁷⁰DM3, S. 205.

¹⁵⁷¹DM3, S. 50.

¹⁵⁷²DM3, S. 479.

¹⁵⁷³DM3, S. 479.

¹⁵⁷⁴Vor allem unter Nutzung des Charakters der Ruta Skadi.

¹⁵⁷⁵Vgl. SQUIRES, CLAIRE (2006): Philip Pullman, master storyteller. A guide to the worlds of *His dark materials*. New York: Continuum, S. 66f.

¹⁵⁷⁶Vgl. KÖLZER 2008, S. 269.

und das Wirken CALVINS gemacht.¹⁵⁷⁷ Auch der Gesundheit und Leben von Kindern in höchstem Maße verachtende Charakter von PULLMANS Kirche wird explizit mit der historischen Figur JOHANNES CALVIN in Verbindung gebracht.¹⁵⁷⁸

Die Beschaffenheit von Religion und Gott

Neben der Zeichnung der Institution Kirche wird auch der Glaube sowie die Gottesfrage thematisiert. Am deutlichsten wird die persönliche Erfahrung mit dem christlichen Glauben durch die Figur der Mary Malone geschildert. Mary, einst eine Nonne und Physikerin in unserer Welt, schildert, wie sie ihren Glauben an Gott verliert. Ihre Konversionsgeschichte wird als mündliches Zeugnis aufbereitet. Zentrales Element dieser Erfahrung ist eine Marzipanpraline, die ihr im Rahmen eines naturwissenschaftlichen Kongresses angeboten wird. Die sonst asketisch lebende Nonne Mary hatte sich ausnahmsweise dazu entschieden (trotz ihrer sonstigen Gewohnheit) einem Abendessen in einen Restaurant beizuwohnen. Ein Kollege reicht ihr eine Praline und als Mary diese kostet, entfaltet sich eine Jugenderinnerung.¹⁵⁷⁹ Sie wird durch den Geschmack an ihre erste Liebe er-

¹⁵⁷⁷In der Alternativgeschichte von Lyras Welt fand die Reformation nicht statt. Johannes Calvin wurde schließlich Papst und verlegte den Hauptsitz der Kirche in die Schweiz. Er gründete in Genf mit dem Consistorial Court of Discipline ein Kontrollinstrument der Kirche, welches ihr erhebliche politische Macht und Kontrolle über alle Lebensbereiche gewährte (DM1, S. 30).

¹⁵⁷⁸»Killing is not difficult for them; Calvin himself ordered the deaths of Children; they'd kill her with pomp and ceremony and prayers and lamentations and psalms and hymns, but they would kill her.« (DM3, S. 205). Selbst wenn sich in Lyras Parallelwelt die Kirchengeschichte anders entwickelte und sich der realweltliche CALVIN von dem der Alternativwelt hinsichtlich seines begrenzten politischen Einflusses unterscheidet, wird hier trotzdem ein Realweltbezug hergestellt. (Unabhängig vom Wahrheitsgehalt dieser spezifischen Aussage über das Verhalten der realweltlichen Kirche im Allgemeinen und Calvin im Speziellen).

¹⁵⁷⁹Dies ist eine deutliche Anspielung auf die Madeleine-Episode in MARCEL PROUSTS *Auf der Suche nach der Verlorenen Zeit*, in welcher der Hauptcharakter ebenfalls eine Süßigkeit (Madeleine) kostet und der Geschmack die Vergegenwärtigung früher Erinnerungen bewirkt. Siehe PROUST, MARCEL (2004): *Unterwegs zu Swann. Auf der Suche nach der verlorenen Zeit 1*. Frankfurt am Main. Suhrkamp, S. 66-71.

innert. Mit den Freuden des Lebens konfrontiert, erkennt sie, dass der Glaube ihr nur Entbehrung abverlange.¹⁵⁸⁰ Sie kommt zu der Erkenntnis, dass es keinen über sie urteilenden Gott gebe, legt ihr Kreuz ab und wirft es ins Meer.¹⁵⁸¹

Hier wird ein Gottesbild deutlich, welches ebenfalls in der Zeichnung der Authority erkennbar wird: Die Zugehörigkeit zu Gott wird durch eine Einschränkung der Freiheit markiert. Diese deckt sich mit einer zentralen Motivation des Magisteriums: »to suppress and control every natural impulse«¹⁵⁸². Die Sünde als Emanzipation von Gott besteht auf Basis dieser Vorstellung gerade darin, den natürlichen Impulsen, der Liebe, Neugier usw. nachzugehen. Der Umstand, dass die Menschen ihre Freiheit entdecken, zwingt die Authority bzw. dessen Stellvertreter, den Erzengel Metatron, zum Handeln. Da auch die Kirchen der meisten Welten zu kompromissbereit werden, wollen die Engel die Schaffung einer Theokratie selbst in die Hand nehmen und eine ständige Inquisition etablieren.¹⁵⁸³

Der tyrannische Gott allerdings ist ein Betrüger. Er ist nicht der Schöpfer, sondern lediglich der erste Engel. Die tatsächlich alles bestimmende Wirklichkeit wird nicht von übernatürlichen Mächten, sondern durch die Dark Materials organisiert. Diesen Umstand erkannte ein weiser Engel, der schließlich den Kampf gegen Gott aufnahm.¹⁵⁸⁴ Hier ist erstens eine romantische Rezeption von MILTON erkennbar, in welcher der rebellische Luzifer zum Helden wird. Zweitens knüpft der Autor bei der Ausgestaltung seiner Anderswelt(en) an den natur-

¹⁵⁸⁰ »And I thought: am I really going to spend the rest of my life without ever feeling that again? I thought: I want to go to China. It's full of treasures and strangeness and mystery and joy. I thought, Will anyone be better of if I go straight back to the hotel and say my prayers and confess to the priest and promise never to fall into temptation again? Will anyone be the better for making me miserable? And the answer came back - no. No one will. There's no one to fret, no one to condemn, no one to bless me for being a good girl, no one to punish me for being wicked. Heaven was empty. I didn't know whether God had died, or whether there never had been a God at all. Either way I felt free and lonely and I didn't know whether I was happy or unhappy, but something very strange had happened.« (DM3, S. 445).

¹⁵⁸¹ Komplette Schilderung: DM3, S. 441-445.

¹⁵⁸² DM2, S. 50.

¹⁵⁸³ »The Authority considers that conscious beings of every kind have become dangerously independent, so Metatron is going to intervene much more actively with human affairs. They intend to move the Authority secretly away from the Clouded Mountain, to a permanent citadel somewhere else, and turn the mountain into an engine of war. The churches in every world are corrupt and weak, he thinks, the compromise too readily... He wants to set up a permanent inquisition in every world, run directly from the Kingdom.« (DM3, S. 61).

¹⁵⁸⁴ »The Authority, God, the Creator, the Lord, Yahweh, El, Adonai, the King, the Father, the Almighty - those were all names he gave himself. He was never the creator. He was an angel like ourselves - the first angel, true, the most powerful, but he was formed of Dust as we are, and Dust is only a name for what happens when matter begins to understand itself. [...] He told those who came after him that he had created them, but it was lie.« (DM3, S. 31f.).

wissenschaftlichen Materialismus des 19. Jahrhunderts an, insbesondere an das Weltbild ERNST HAECKELS, dessen Konzept einer materialistischen Gedanken-substanz (Psychom) in der Fiktion als Staub realisiert wird. Der eigentliche Gott wird in dieser Schule nicht personal und außerweltlich, sondern als der Natur innewohnende Substanz verstanden.¹⁵⁸⁵

Die Republic of Heaven als Überwindung Gottes

Die Überwindung dieses materiellen Gottes ist das zentrale Thema des letzten Bandes. Der Kampf gegen ihn und gegen das Magisterium sind eng miteinander verknüpft.¹⁵⁸⁶ Die Authority wird einerseits überwunden, indem dieser demente und kraftlose Engelsgreis der Luft ausgesetzt wird, wodurch er sich auflöst.¹⁵⁸⁷ Die Emanzipation von der Authority geht aber weit darüber hinaus: So ist auch der Tod zu überwinden, indem Lyra und Will sich (auf der Suche nach Roger und Wills Vater) in die Unterwelt begeben. Die kirchliche Lehre vom Himmel entpuppt sich als Lüge, die Welt der Toten ist ein Gefängnis (prison camp), das Gott in seinen ersten Tagen eingerichtet hat.¹⁵⁸⁸ Es ist weder Himmel noch Hölle/Tartarus, sondern lediglich ein trostloser Hades, der die bewussten Teile der Menschen an ihrer endgültigen Auflösung hindert.¹⁵⁸⁹ Die Überwindung geschieht einerseits dadurch, dass Will mit dem magischen Messer einen Ausweg aus dem Reich der Toten schneidet, andererseits durch eine neue Dispensation der Wahrheit: Die zuvor von der Authority als Gefängniswärter eingesetzten Harprien einigen sich mit Lyra und ihren Begleitern darauf, dass sie ab jetzt die Toten als Gegenleistung für die Schilderung wahrer Geschichten zum Fenster aus dem Totenreich führen werden.¹⁵⁹⁰ Hier lässt sich auch eine erste ideologische Überwindung der tyrannischen Gefangenschaft im Auftrag der Authority erkennen.

¹⁵⁸⁵Vgl. KÖLZER 2008, S. 19, 281, 284. Der substanzielle Gott ist bei HAECKEL dreigeteilt in Materie, Energie und Weltseele.

¹⁵⁸⁶Dies wird auch deutlich in Mrs. Coulter's Konversionsgeschichte: Im Dienst der Kirche beteiligt sie sich aktiv an Experimenten, die den Tod etlicher Kinder implizieren. Als sie aber erfährt, dass die Kirche einen Attentäter auf ihre Tochter angesetzt hat, beendet sie ihre Tätigkeit als Kirchenbeamtin und wendet sich ganzheitlich gegen Institution und Lehre: »[...] I knew I had to set myself against the Church, against everything they believed in, and if need be, against the Authority himself.« (DM3, S. 204). Der Widerstand gegen die Institution Kirche ist eng an den Widerstand gegen Gott selbst geknüpft.

¹⁵⁸⁷DM3, S. 410.

¹⁵⁸⁸Siehe insbesondere DM3, S. 33, 316, 320.

¹⁵⁸⁹Der Gedanke der Auflösung wird dabei positiv empfunden. Einzelne Personen wie Mrs. Coulter haben zwar Angst vor ihrer Auflösung oder stellen sie als Lüge dar (Der Mönch im Totenreich, siehe DM3, S. 320f.), in den Schilderungen aber wird dieser Vorgang als befreiend beschrieben (DM3, S. 418) und auch für Ruta Skadi stellt er eine positive Erwartung dar (DM3, S. 141f.).

¹⁵⁹⁰DM3, S. 317f.

Damit ist die Überwindung der Gefangenschaft aber noch nicht abgeschlossen. Zum einen sammelt sich die Kirche wieder, um weiterhin die menschliche Freiheit zu bekämpfen,¹⁵⁹¹ zum anderen entrinnt der Dust aus dem Universum, welcher menschliche (Selbst-)Erkenntnis und Freiheit erst ermöglicht. Die erste Rettung des Dust erfolgt durch einen zweiten Sündenfall bzw. einer Umschreibung der traditionellen christlichen Erzählung vom Sündenfall, bei dem der Sündenfall den Akt der Befreiung und Emanzipation darstellt. Mary Malone nimmt hier eine entscheidende Rolle ein. Sie ist es einerseits, die das Entrinnen des Dust bemerkt, andererseits erzählt sie Will und Lyra von ihrer Konversion sowie ihrer Entdeckung der Liebe. Dies ermöglicht den beiden Heranwachsenden, ihre aufkommenden Gefühle füreinander zu verstehen. Wie auch bei Mary nimmt die befreiende Sünde die Form der Sexualität an: Der Strom des entrinrenden Dusts wird in dem Moment umgeleitet, als Will und Lyra sich in paradiesischer Umgebung (und hier nun auch im traditionell biblischen Verständnis) erkennen. Der Dust erfährt seine Rettung durch die Liebe, in diesem Fall dem Eros; die Sünde/Liebe wird zur eschatologischen Kraft.¹⁵⁹²

Da nach wie vor Dust durch die vielen Fenster entrinnt, die durch das magische Messer geschnitten wurden, muss stetig neuer produziert werden. Dies geschieht durch denken, fühlen und kritische Reflexion.¹⁵⁹³ Anstatt wie das Magisterium die Gedanken zu verschließen (*»keep them closed«*¹⁵⁹⁴), müssen sie geöffnet werden (*»keep their minds open«*¹⁵⁹⁵), um den Dust in der Welt zu halten und die *Republic of Heaven* zu errichten. Die Bezeichnung für dieses utopische Reich geht auf das christliche *Kingdom of Heaven* zurück. Da Gott allerdings nun tot ist, ist die freiheitlich aufzubauende Republik der neue Mythos, der Orientierung im Diesseits gewährleisten soll.¹⁵⁹⁶ Auf der letzten Romanseite fasst Lyra schließlich noch einmal die Ideale zusammen: *»We have to be all those difficult things like cheerful and kind and curious and patient, and we've got to study and think and work hard, all of us, in all our different worlds, and we'll build [...] The Republic of Heaven«*¹⁵⁹⁷.

¹⁵⁹¹DM3, S. 479.

¹⁵⁹²DM3, S. 465f., 470.

¹⁵⁹³DM3, S. 491f.

¹⁵⁹⁴DM3, S. 479.

¹⁵⁹⁵DM3, S. 492.

¹⁵⁹⁶Näheres zur *Republic of Heaven* im Folgekapitel, da dort PULLMANS eigener Aufsatz zu dem Thema aufgegriffen wird.

¹⁵⁹⁷DM3, S. 518.

6.3.1.2 *His Dark Materials* und konventionelle Erzählmuster

Ein deutlicher Unterschied zwischen dem Buch *The Golden Compass* und seiner filmischen Adaptation ist das Ende. Die Handlung des ersten Bandes wird in der Verfilmung nicht zu Ende geführt, sondern bricht ab, als Lyra und Roger im Zeppelin sind. Damit entspricht der Handlungsablauf eher der traditionellen Heldenreise und kommt den Konventionen des aktuellen Hollywood-Kinos entgegen. Um *His Dark Materials* in eine konventionelle Schablone zu pressen, bedurfte es hier dem Verfahren der Intercision, diesmal nicht durch Mrs. Coulter sondern durch das Regie- oder Produktionsteam. Doch auch wenn PULLMANS Trilogie sich nicht so vorbildhaft in seiner Erzählstruktur an der Hero's Journey orientiert, wie es die Harry-Potter-Romane tun, lassen sich auch ohne große Modifikation viele für Fantasy konventionelle Topoi finden. So z. B. sprechende Tiere¹⁵⁹⁸ oder der Gebrauch magischer Objekte¹⁵⁹⁹. Auch handelt es sich bei Lyra (zumindest zunächst) nicht nur um ein Kind ohne Eltern, sondern um eine Art „göttliches Kind“, dessen Schicksal einer Prophezeiung folgt und dem im Rahmen der Handlung letztendlich eine Erlöserrolle zukommt, indem sie mit ihren Gefährten (sogar im Szenario einer Unterweltfahrt) den Tod bezwingt. Ein weiteres klassisches Motiv ist das Opfer, das der Held (oder in diesem Fall: beide Helden) zu bringen hat: In der Unterwelt müssen Lyra und Will ihre Dæmonen für einen bestimmten Zeitraum zurücklassen; nachdem sie die Liebe füreinander entdeckt haben, müssen die beiden eines größeren Wohls wegen aufeinander verzichten.¹⁶⁰⁰ In vielerlei Hinsicht kann PULLMANS Trilogie trotz ihrer Brüche mit traditionellen Mustern (insbesondere in der Erzählstruktur) auch eher konventionell wahrgenommen werden.

Der negativen Zeichnung von Religion bzw. Kirche steht auch ein dominanter Gebrauch von religiöser Sprache und Motiven gegenüber. Sowohl PINSET als auch BRADLEY und TATE führen an, dass *His Dark Materials* gleichzeitig Teil einer christlich-jüdischen Literaturtradition sei, die sich von MILTON, über BLAKE bis zu C. S. LEWIS erstrecke. PULLMAN stelle sich mit seiner Fiktion gegen konventionelle Deutungen innerhalb der christlich-jüdischen Tradition und schreibe

¹⁵⁹⁸Z. B. in den *Chronicles of Narnia* sehr präsent.

¹⁵⁹⁹Besonders das *Subtle Knife* erinnert an andere magische oder besonders scharfe Klingen wie die Elbenklingen im *Lord of the Rings* oder den *Valyrian Steel* in *Song of Ice and Fire*.

¹⁶⁰⁰Auch Lord Asriel und Mrs. Coulter opfern sich beim Abgrund, um Metatron zu besiegen; und schließlich auch Lee Scoresby verteidigt den Pass gegen die Angreifer der Kirche, um John Parry sicheren Abzug zu gewähren.

biblische sowie literarische (MILTON, BLAKE, LEWIS) Episoden um, schöpfe aber gleichzeitig aus eben jenem Fundus.¹⁶⁰¹ Der Tradition, aus welcher er schöpft, könne PULLMAN letztendlich nicht entrinnen:

»Pullman's fiction is caught up with the specific power of religious storytelling. Instead of denying the influence of Jewish and Christian narrative, the novels offer a counter-myth that is at once shamelessly, defiantly heretical and utterly dependent on the story that it repudiates.«¹⁶⁰²

In diesem Sinne richte sich die Romanreihe in erster Linie gegen ein Konzept von Gott, das mit dem transzendenten Gott der christlich-jüdischen Tradition wenig gemein habe. Die Kritik am „Christentum“, wie sie sich in *His Dark Materials* niederschläge, komme paradoxerweise aus einer „christlicheren“ Perspektive.¹⁶⁰³

6.3.2 Öffentliche Wahrnehmung von Autor und Werk

PULLMAN selbst tritt in der Öffentlichkeit betont als Atheist auf, spricht in Interviews und eigenen Stellungnahmen ausführlich über sein Weltbild, übt starke Kritik an Kirche sowie Religion und hat aktiv an der Unterrichtsreihe *Why Atheism? Six films about people who do not believe in God*¹⁶⁰⁴ mitgewirkt, die beim Bildungsfilmverlag *Team Video* zum Einsatz an Schulen im Vereinigten Königreich herausgegeben wird. Der pädagogische Einsatz für die Verbreitung eines atheistischen Weltbildes ist daher ein erstes Attribut, das eng mit Person und Werk assoziiert werden kann.

NAOMI WOOD charakterisiert PULLMAN als eher traditionellen Humanisten, der eine aufklärerische Teleologie vertrete, in welcher das Fortschreiten wissenschaftlicher Erkenntnis eine positive Evolution der Menschheits- und Geistesgeschichte bewirke. Ein atheistischer oder materialistischer Humanismus werde dabei als eine höhere evolutionäre Entwicklungsstufe betrachtet. Religiöse Anschauungen werden demgegenüber nicht nur als überholt und veraltet, sondern sogar als destruktiv und gefährlich erachtet.

¹⁶⁰¹Vgl. BRADLEY, ARTHUR/TATE, ANDREW (2010): *The new atheist novel. Fiction, philosophy and polemic after 9/11*. London, New York: Continuum (New directions in religion and literature), S. 56f., 61; PINSET 2014, S. 22–25.

¹⁶⁰²BRADLEY/TATE 2010, S. 58f.

¹⁶⁰³»[...] its critique of 'Christianity' is paradoxically carried out from a more authentically Christian perspective.« (Ebd., S. 76).

¹⁶⁰⁴Flyer und Informationen zur Filmreihe unter <http://www.team-video.co.uk/pshe.html> (Sparte: Religious Education).

Die Trilogie ist Ende des 20. Jahrhunderts erschienen, und damit kurz vor der einem Populärwerden des sogenannten New Atheism, der insbesondere nach dem 11. September 2001 populärer wird und zu deren bekannten Vertretern unter anderem der Biologe RICHARD DAWKINS und der Publizist CHRISTOPHER HITCHENS gehören. Wenngleich PULLMAN auch an traditionellere atheistisch-humanistische Vorbilder anknüpft und die Romane vor dieser Welle des neuen Atheismus erschienen, so argumentieren BRADLEY und TATE, dass PULLMAN sowohl hinsichtlich seiner intellektuellen Gesinnung sowie auch seines literarischen Schaffens dem New Atheism dennoch recht nahestehe. Mit dem New Atheism teile PULLMAN vor allem die Überzeugung, dass der Religion und insbesondere dem Christentum in der Menschheitsgeschichte im Großen und Ganzen ein eher negativer Einfluss auf Menschheit und Gesellschaft zuzuschreiben sei.¹⁶⁰⁵ Weisheit und sogar Gnade stellen gemäß PULLMAN klare Gegenbegriffe zum Christentum dar.¹⁶⁰⁶

Die Erzählung um Lyra beginnt im Oxford einer phantastischen Anderswelt. PULLMAN selbst lebt in Oxford, hat hier studiert und Literatur unterrichtet. Da ist es auch kein Wunder, dass in der Vermarktung immer wieder ein Bezug zur „traditionellen Oxforder Fantasy“ hergestellt wird, für die C. S. LEWIS und J. R. R. TOLKIEN die prominentesten Repräsentanten sind. Hierzulande hat der Heyne Verlag PULLMAN als »*Tolkiens Enkel*«¹⁶⁰⁷ beworben. Der Kinofilm von 2007 wurde nicht nur von der gleichen Produktionsfirma wie *The Lord of the Rings* finanziert, auch der Herr-der-Ringe-Regisseur PETER JACKSON sollte als Tutor für den ursprünglichen Regisseur CHRIS WEITZ fungieren.¹⁶⁰⁸ Ein intertextueller Bezug zum Herrn der Ringe wurde außerdem durch die Schriftgestaltung¹⁶⁰⁹ sowie die Wahl bestimmter Schauspieler¹⁶¹⁰ hergestellt. Auf die Filmtrilogie wurde zu-

¹⁶⁰⁵Vgl. auch BRADLEY/TATE 2010, S. 1, 56–58, WOOD 2014, S. 76–78.

¹⁶⁰⁶Zum „zweiten Sündenfall“ in *The Amber Spyglas* äußerte der Autor: »[...] when it happens they both understand what's going on and are tempted and they (so to speak) fall - but it's a fall into grace, towards wisdom, not something that leads to sin, death, misery, hell - and Christianity.« (SPANNER, HUW: Heat and Dust [Interview mit PHILIP PULLMAN], Third Way vom 13. Februar 2002. Online verfügbar unter <http://www.spannermedia.com/interviews/Pullman.htm>).

¹⁶⁰⁷Der Titel geht auf eine Rezension in DIE ZEIT zurück und wurde auf Plakaten zur Romanreihe in Buchhandlungen und Büchereien verwendet (vgl. auch Carlsen: Pressemappe, S. 8).

¹⁶⁰⁸Gemäß eines Interviews mit dem Regisseur (vgl. JACKS, BRIAN (2007): ‚Golden Compass‘ Director Chris Weitz Answers Your Questions: Part I. In: MTV - Movies Blog, 14.11.2007. Online verfügbar unter <http://moviesblog.mtv.com/2007/11/14/golden-compass-director-chris-weitz-answers-your-questions-part-i>).

¹⁶⁰⁹Diese offensichtliche Analogie lässt sich deutlich in der Schriftgestaltung von Filmtitel und Plakat erkennen.

¹⁶¹⁰IAN MCKELLEN (Gandalf) gab dem Bären Iorek Byrnison seine Stimme; für CHRISTOPHER LEE (Saruman) wurde sogar eigens für den Film eine Rolle kreiert (First High Councillor).

dem explizit im Trailer¹⁶¹¹ zu *The Golden Compass* Bezug genommen. PHILIP PULLMAN selbst dürfte von dieser Marketingstrategie eigentlich nicht begeistert gewesen sein.

Die vorhin wie selbstverständlich unterzogene Einordnung von *His Dark Materials* als populäre Fantasy-Literatur trifft dadurch auf eine Schwierigkeit, dass der Autor selbst angegeben hat, bei seiner Trilogie handele es sich nicht um Fantasy, sondern um »a work of stark realism«¹⁶¹². Hier geht es aber weniger um die Genrezugehörigkeit, sondern gerade darum, die Trilogie gegenüber anderer Fantasy abzusetzen, da PULLMAN die Unkonventionalität seines Werkes betonen und sich insbesondere von der durch TOLKIEN und C. S. LEWIS begründeten Fantasytradition abgrenzen will. KÖLZER führt überdies an, dass PULLMAN selbst, noch einmal auf diese Äußerung angesprochen, die Erklärung dadurch ergänzt habe, das *His Dark Materials* den Charakter einer Parabel habe und die Fantasy-Gestalt in diesem Sinne nur Vehikel sei.¹⁶¹³

Die *Republic of Heaven*, welche von Lord Asriel und anderen Kämpfern als Alternative gegen die Tyrannei von Authority und Kirche vorgebracht wird, stellt einen atheistischen Gegenmythos zur christlichen Hoffnung dar, über welchen PHILIP PULLMAN ebenfalls einen umfangreichen Aufsatz mit dem Titel *The Republic of Heaven*¹⁶¹⁴ verfasst hat. Der Tod Gottes bleibe nicht ohne Konsequenzen, schreibt PULLMAN in diesem. Er hinterlasse den nicht mehr Gläubigen mit einem Mangel.¹⁶¹⁵ Eine Sehnsucht nach etwas bleibe, das PULLMAN mit »joy« bzw. »Heaven« bezeichnet.¹⁶¹⁶ Wie auch C. S. LEWIS¹⁶¹⁷, der für den Gegenstand der Sehnsucht ebenfalls das Wort »joy« verwendet, wählt PULLMAN den Weg der

¹⁶¹¹Der erste Trailer beginnt überdies mit dem Schriftzug »In 2001 New Line Cinema opened the door to Middle-earth«, dazu wird gezeigt, wie ein Ring ins Bild gleitet, der sich in einen goldenen Kompass verwandelt. Der Trailer ist bei YouTube zu finden:
<https://www.youtube.com/watch?v=58q2IEBb2FA>.

¹⁶¹²Interview mit PARSONS, zitiert nach KÖLZER 2008, S. 38.

¹⁶¹³Vgl. KÖLZER 2008, S. 248f.

¹⁶¹⁴PULLMAN, PHILIP: The Republic of Heaven. In: The Horn Book Magazine (November/December 2001). Online verfügbar unter
http://archive.hbook.com/magazine/articles/2001/nov01_pullman.asp.

¹⁶¹⁵»What I'm referring to is a sense that things are right and good, and we are part of everything that's right and good. It's a sense that we're connected to the universe. This connectedness is where meaning lies; the meaning of our lives is their connection with something other than ourselves. The religion that's now dead did give us that, in full measure: we were part of a huge cosmic drama, involving a Creation and a Fall and a Redemption, and Heaven and Hell. What we did mattered, because God saw everything, even the fall of a sparrow. And one of the most deadly and oppressive consequences of the death of God is this sense of meaningless or alienation that so many of us have felt in the past century or so.« (ebd.).

¹⁶¹⁶»[...] I think we need this thing which I've called joy. I might also have called it Heaven.« (Ebd.).

¹⁶¹⁷An LEWIS lässt PULLMAN insbesondere in diesem Aufsatz kein gutes Haar.

Mythenschöpfung. Dennoch unterscheiden sich die Ansätze dieser beiden Autoren fundamental. »*If we need something, [...], we must search for it, or create it*«, stellt PULLMAN inspiriert durch *Jane Eyre* fest. Doch während Kreativität in der Gedankenwelt der Inklings immer auf den christlichen Himmel ausgerichtet ist und Geschichten als Schatten einer größeren göttlichen Erzählung verstanden werden, geht es PULLMAN um einen Ersatzmythos, der die Aufgabe der religiösen Erzählungen übernimmt: »*We need a story, a myth that does what the traditional religious stories did: it must explain. It must satisfy our hunger for a why. Why does the world exist? Why are we here?*« Diese Erzählung ist laut PULLMAN die der *Republic of Heaven*¹⁶¹⁸: ein irdisches Himmelsreich ohne Gott, dessen Realisierung dem menschlichen Leben Ziel und Perspektive gebe.

Wie auch LEWIS adaptiert PULLMAN Vorstellungen und Verfahren der romantischen Tradition. Gemeinsam ist ihnen das Schaffen künstlicher Märchen bzw. Mythen, auch als Reaktion auf eine Sehnsuchterfahrung; bei ersterem liegt aber ein jenseitiges Verständnis der Otherness vor, auf welche sich die romantische Sehnsucht ausrichtet, während PULLMAN eine deutliche Diesseitsorientierung an den Tag legt. Auch stellt die eher aufklärerische Kritik an Autorität und Tradition ein wichtiges Fundament für den neuen Mythos PULLMANS dar, während der mythische Ansatz sowie der teleologische Aspekt des Wiedererlangens der Kindlichkeit als Ziel menschlich-intellektuellem Strebens eine kreative Symbiose der Felder Aufklärung und Romantik darstellt.

Dem christlichen Autor, der mit seinen Narnia-Romanen einer der bekanntesten Kinderbuchautoren des Vereinigten Königreiches ist, steht PULLMAN sehr ablehnend gegenüber und macht diesen vermehrt zum Gegenstand seiner Kritik.¹⁶¹⁹ Der *Washington Post* gegenüber äußerte der Autor, dass er mit seinem Werk eine pädagogische Absicht verfolge, wie auch LEWIS mit dessen christlichen allegorischen Narnia-Romanen – nur mit anderem Ergebnis: »*I'm trying to undermine the basis of Christian belief*«¹⁶²⁰. Diese vielzitierte Äußerung sowie wei-

¹⁶¹⁸In der christlichen Tradition wird das Himmelreich mit *Kingdom of Heaven* bezeichnet. Da der Tod des Königs angenommen wird, und der Fokus auf der Realisierung durch menschliches Wirken zu liegen hat, ersetzt PULLMAN das Wort „Kingdom“ durch „Republic“.

¹⁶¹⁹In diesem Zusammenhang wird in vielen Zeitungsberichten aus PULLMANS Artikel *The Dark Side of Narnia* zitiert, in welchen PULLMAN dem Literaturkritiker JOHN GOLDTHWAITE zustimmt, dass die Narnia-Romane frauenfeindlich, rassistisch und in sadomasochistischer Manner gewalttätig seien (siehe PULLMAN, PHILIP: *The Darkside of Narnia*. In: *The Guardian* (01.10.1998). Online verfügbar unter <http://www.crlamppost.org/darkside.htm>).

¹⁶²⁰WARTOFSKY, ALONA (2001): *The Last Word*. In: *Washington Post*, 19.02.2001. Online verfügbar unter <http://wwwn.org/articles/4113/?&place=europe>.

tere regelmäßige Kritik an C. S. LEWIS begründen auch, warum *His Dark Materials* als ein Anti-Narnia oder Gegenkonstruktion zu Narnia wahrgenommen wird.¹⁶²¹

Die Berichterstattung über die Trilogie und damit auch ihre Wahrnehmung ist stark durch PULLMANS eigene Charakterisierung der Romane als Parabel, seine Religions- und Kirchenkritik sowie sein (auch pädagogisches) Eintreten für den Atheismus geprägt. In der Presse sind diese Aspekte breit im Zusammenhang mit dem Autor thematisiert und mit seinem Werk in Verbindung gebracht worden.¹⁶²² RAYMENT-PICKARD weist darauf hin, dass in der (religiösen) Wahrnehmung von PULLMANS Romanen oft, abgesehen von einer meist positiven Bewertung seines Schreibstils, eine Reduzierung des Werkes auf die Religions- und Kirchenkritik stattfindet, wodurch sehr entschiedene Positionen eingenommen werden. Je nach Position der Kritiker erfahren die Romane Begeisterung oder Ablehnung. PULLMAN wurde als antichristlicher Fundamentalist (*The Sunday Times*), als Blasphemiker und in besonders konservativen Kreisen als satanisch charakterisiert.¹⁶²³

Einige der Proteste religiöser Gruppen, insbesondere in Zusammenhang mit der Veröffentlichung des ersten Kinofilms, scheinen das negative Bild von Kirche zu bestätigen, welches ihr in den Romanen anhaftet. »*It's disgusting, but only the sort of behaviour I expect of these people*«¹⁶²⁴, sagt PULLMAN schließlich selbst über die religiös motivierten Gegenreaktionen, die insbesondere von der amerikanischen *Catholic League for Religious and Civil Rights* organisiert werden. SAM ELLIOTT, der in der Verfilmung von *The Golden Compass* die Rolle des Lee Scoresby übernahm, gibt sogar dem Einfluss der Katholischen Kirche die Schuld daran, dass nur ein Werk der Trilogie verfilmt wurde: »*The Catholic*

¹⁶²¹Sehr deutlich tritt diese Wahrnehmung auch bei WHEATS Werk *Philip Pullman's His dark materials - a multiple allegory* (2007) auf. WHEAT vergleicht *Dark Materials* mit den *Chronicles of Narnia* von C. S. LEWIS und mit MILTONS *Paradise Lost*. Er versteht PULLMANS Trilogie als allegorische Antwort auf eben jene christlichen Allegorien - und damit als antichristliche Allegorie (vgl. Wheat, LEONARD F. (2008): *Philip Pullman's His dark materials - a multiple allegory. Attacking religious superstition in The lion, the witch, and the wardrobe and Paradise lost*. Amherst, N.Y: Prometheus Books).

¹⁶²²Vgl. hierzu auch WOOD, NAOMI (2014): *The Controversialist: Philip Pullman's Secular Humanism and Responses to His Dark Materials*. In: CATHERINE BUTLER UND TOMMY HALSDORF (HG.): *Philip Pullman*. New York: Palgrave Macmillan, S. 76-95, hier 78-83.

¹⁶²³Vgl. RAYMENT-PICKARD, HUGH (2004): *The Devil's account. Philip Pullman and Christianity*. London: Darton Longman & Todd, S. 10f.

¹⁶²⁴WALKER, TIM (2009): *Atheist author Philip Pullman 'disgusted' over claim Catholics blocked films*. In: *The Telegraph*, 16.12.2009. Online verfügbar unter <http://www.telegraph.co.uk/news/religion/6827334/Atheist-author-Philip-Pullman-disgusted-over-claim-Catholics-blocked-films.html>.

*Church ... lambasted them, and I think it scared New Line off.*¹⁶²⁵ Das kontroll-süchtige Magisterium der PULLMAN'schen Fiktion und die realweltliche Kirche scheinen hier zu verschwimmen. Begünstigt wird dies dadurch, dass die *Catholic League* selbst bzw. ihr Direktor BILL DONOHOE, sich das Nichtzustandekommen der Fortsetzungen als eigenen Verdienst angerechnet hat.¹⁶²⁶ STUART HERITAGE vom Guardian zweifelt diese Erklärung allerdings stark an.¹⁶²⁷ Der Focus berichtet auch, dass sich die offiziellen Vertreter der katholischen Kirche, in diesem Fall die Bischofskonferenz der USA, deutlich gemäßigter gegenüber dem Film positioniert haben.¹⁶²⁸

NAOMI WOOD weist darauf hin, dass die Berichterstattungen über *Harry Potter* und insbesondere auch die massive Anfechtung von ROWLINGS Werken innerhalb bestimmter christlich-fundamentalistischer Kreise eine potentielle Kritik an *His Dark Materials* zunächst überschattet habe, und erst im Zuge des Kinofilms von 2007 PULLMAN überhaupt Einzug in die Liste der *Most Challenged Authors* erfahren habe. Gegenüber den eher negativen oder zumindest zurückhaltenden Kritiken in den USA habe PULLMANS Werk im Vereinigten Königreich auch von christlichen Repräsentanten insgesamt eher ausgewogene Kritik erhalten.¹⁶²⁹

Zu den Kritikern im Vereinigten Königreich gehört der Journalist PETER HITCHENS¹⁶³⁰, der in *The Mail on Sunday* eine ablehnende Haltung insbesondere gegenüber dem letzten Werk der Reihe einnimmt und PULLMAN in scharfen Tönen kritisiert. Während die ersten beiden Romane noch clever seien, schreibt

¹⁶²⁵FOSTER, ALISTAIR (2009): Catholics 'forced film chiefs to scrap Dark Materials trilogy'. In: London Evening Standard, 14.12.2009. Online verfügbar unter <http://www.standard.co.uk/news/catholics-forced-film-chiefs-to-scrap-dark-materials-trilogy-6725823.html>.

¹⁶²⁶Vgl. WOOD 2014, S. 85. Auch wenn SAM ELLIOTT in seinem Zitat von der *Catholic Church* spricht und die *Catholic League* ein in der US-amerikanischen Öffentlichkeit sehr präserter Verein ist, ist darauf hinzuweisen, dass sie kein offizielles Organ der Katholischen Kirche ist.

¹⁶²⁷Vgl. HERITAGE, STUART (2009): Who killed off The Golden Compass? In: The Guardian, 15.12.2009. Online verfügbar unter <http://www.theguardian.com/film/filmblog/2009/dec/15/golden-compass-sam-elliott-catholic-church>.

¹⁶²⁸Vgl. Unbekannter Autor (2007): Katholiken gegen Kirchenkritik. In: Focus Online, 04.12.2007. Online verfügbar unter http://www.focus.de/kultur/kino_tv/bestseller-verfilmung_aid_228247.html.

¹⁶²⁹Vgl. WOOD 2014, S. 82f.

¹⁶³⁰PETER HITCHENS ist außerdem der Bruder des Journalisten CHRISTOPHER HITCHENS, der als prominenter Vertreter des *New Atheism* gilt. CHRISTOPHER HITCHENS hat im selben Jahr ebenfalls einen Artikel über PHILIP PULLMAN geschrieben. Anders als sein Bruder steht er PULLMANS Werk sehr positiv gegenüber (siehe HITCHENS, CHRISTOPHER: Oxford's Rebel Angel. In: Vanity Fair (Oktober 2002). Online verfügbar unter <http://www.vanityfair.com/news/2002/10/hitchens200210>).

der als konservativ geltende Journalist, sei *The Amber Spyglas* so sehr mit Propaganda überfrachtet, dass kein Platz mehr für die Erzählung bleibe. Von PETER HITCHENS hat PULLMAN auch den Titel *The most dangerous author in Britain* erhalten.¹⁶³¹ Der Erzbischof von Canterbury, ROWAN WILLIAMS, hingegen hat die Bücher anlässlich der Adaptation des National Theatre in London begrüßt und ihren Einsatz im schulischen Unterricht gefordert. Er sei der Hoffnung, dass Pädagogen mit ihren Schülern herausarbeiten könnten, was in PULLMANS Welt tatsächlich christliche Lehre widerspiegeln – und was nicht. PULLMANS Welt könne so zur Auseinandersetzung mit dem Glauben genutzt werden und ein fruchtbarer Diskussionsbeitrag sein.¹⁶³² WILLIAMS traf sich auch mit PULLMAN in den Räumen des National Theatre zu einer ausführlichen Diskussion.¹⁶³³

Von textueller Seite gestalten sich *His Dark Materials* ambivalent, da neben dem Vorhandensein konventioneller Muster ein Bruch mit der Konvention erfolgt. Die Abgrenzung von der christlichen Tradition und christlichen Glaubensinhalten ist deutlich im Text und auch durch die Autoreninszenierung markiert. Für christliche Sekundärtexte ist es interessant, wie mit diesem Umstand umgegangen ist – und wie trotz religions- und kirchenkritischer Inhalte eine religiöse Funktionalisierung des Primärtextes erfolgt.

6.3.3 Christliche Sekundärtexte zu *His Dark Materials*

Im Folgenden werde ich analog zum bisherigen Vorgehen wieder auf Sekundärliteratur eingehen, die den Rezeptionsprozess von *His Dark Materials* begleiten bzw. nachbereiten soll. Ausgeschlossen wurden wieder Werke, die den Büchern sehr ablehnend gegenüberstehen und einen Rezeptionsprozess bei christlichen Lesern nicht begleiten, sondern unterbinden wollen.¹⁶³⁴ Ebenfalls

¹⁶³¹Vgl. HITCHENS, PETER (2002): This is the most dangerous author in Britain. In: *The Mail on Sunday*, 27.01.2002, S. 63.

¹⁶³²Vgl. Unbekannter Autor (2004): Archbishop wants Pullman in class. In: *BBC News*, 03.10.2004. Online verfügbar unter http://newsvote.bbc.co.uk/mpapps/pagetools/print/news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/education/3497702.stm.

¹⁶³³Vgl. ROBERT (2004): The Dark Materials debate: life, God, the universe... [Gespräch zwischen Philip Pullman und Rowan Williams]. In: *The Telegraph*, 17.03.2004. Online verfügbar unter <http://www.telegraph.co.uk/culture/3613962/The-Dark-Materials-debate-life-God-the-universe...html>.

¹⁶³⁴Ausgeschlossen wurde daher das Buch *Pied Piper of Atheism* der katholischen Journalisten und Publizisten PETE VERE und SANDRA MIESEL. Das Vorwort stammt von CARL OLSON, der auch bereits ein *Left-Behind*-kritisches Buch verfasst hat. Bei dem Buch handelt es sich in erster Linie um Ratgeberliteratur aus katholischer Perspektive, die sich vor allem an Eltern richtet. VERE rät Eltern dazu, Kinder eher nicht mit PULLMANS Werk zu konfrontieren und auch MIESEL stellt die kritische Frage, wer so etwas überhaupt lesen wolle. Im Appendix findet sich

nicht betrachtet wurden Texte, in denen sich zwar eine christliche Perspektive verorten lässt,¹⁶³⁵ die Texte aber eher literaturkritischer oder literaturwissenschaftlicher Natur sind.¹⁶³⁶

Wie auch bei der christlichen Harry-Potter-Rezeption werde ich dabei eine zielgruppenspezifische Gliederung verfolgen. Ich beginne mit einem Werk, welches zwar als explizit christlich markiert ist, sich aber eher an eine kirchenferne bzw. nicht zwingend christlich-religiöse Leserschaft richtet. Die meisten Werke richten sich an religiöse Laien und werden im Anschluss betrachtet. Abschließend wende ich mich einem Werk zu, welches sich an Vermittler und damit an eine christliche Lesergruppe zum professionellen Gebrauch richtet.

eine Liste mit Alternativlektüren, die für Kinder und Jugendliche besser geeignet seien. Ein ähnliches Werk stellt JOHN HUGHTONS *A Closer Look At His Dark Materials* dar. HOUGHTON, der mit *A Closer Look At Harry Potter* auch bereits ein sehr Potter-kritisches Werk geschrieben hat, gibt im Vorwort zwar an, sowohl positive als auch negative Aspekte der Romane herauszuarbeiten, dennoch überwiegt maßgeblich die Kritik und die Gegenüberstellung seiner Analyse von *His Dark Materials* zu einer biblisch-christlichen Perspektive. Die Autoren thematisieren insbesondere PULLMANS atheистisches Weltbild, die Darstellung von Kirche und Religion sowie den moralischen Wertgehalt der Trilogie. Es geht aber nicht um die Funktionalisierung der Romane für christliche Zwecke, sondern primär um die kritische Begleitung und eine Bewertung aus christlicher Perspektive.

¹⁶³⁵So z. B., weil deren Urheber Theologen sind.

¹⁶³⁶Dazu gehört *Show Me, Don't Tell Me*, ein größtenteils literaturkritischer Aufsatz des Philosophen und Religionswissenschaftlers DANIEL P. MOLONEYS. MOLONEY vertritt die Position, dass die im zweiten und dritten Band dominanten berichtenden Passagen eine stilistische Schwäche darstellen. Er kritisiert, dass PULLMANS ideologische Motivation negative Auswirkungen auf seinen Erzählstil habe und der Autor in den Folgebänden hinter seinem erzählerischen Können zurückbleibe. Die christliche Erzählung von der Überwindung des Todes sei konsistenter und besser als PULLMANS antireligiöse Alternativgeschichte von der Überwindung des Todes durch eine als befreiend empfundene Weiterexistenz in unbelebter und unbewusster Materie (vgl. MOLONEY, DANIEL P. (2005): *Show Me, Don't Tell Me*. In: GLENN YEFFETH (HG.): *Navigating The golden compass. Religion, science, and daemonology in His dark materials*. Dallas, Tex, [Chicago]: BenBella Books; Distributed by Independent Publishers Group, S. 171–185). WILLIAM GRAYS Arbeit *Fantasy, Myth and the Measure of Truth* (Plagrave Macmillan, 2009) ist ebenfalls nicht in erster Linie theologisch, sondern vor allem literaturhistorisch. Der Literaturhistoriker und studierte Theologe thematisiert im Rahmen seiner Untersuchung zwar auch theologische Aspekte und problematisiert PULLMANS Christentumsbild und -kritik. Im Zentrum steht allerdings ein Vergleich der mythopoetischen Ansätze und des literarischen Schaffens von MACDONALD, TOLKIEN, LEWIS und PULLMAN miteinander und ihre Beziehung zur romantischen Tradition. Ebenfalls nicht zur christlichen Rezeption zähle ich KÖLZER 2008: *Fairy Tales are more than true*. Obwohl KÖLZER durch sein Studium katholischer Theologie auch als ein christlicher Rezipient angesehen könnte und der Einfluss des Theologen und Literaturwissenschaftlers LINUS HAUSER in seiner Dissertation spürbar wird, handelt es sich bei KÖLZERS Werk doch um ein literaturtheoretisches sowie praktisch-hermeneutisches Werk, das nicht der christlichen Rezeption zuzuordnen, sondern streng literaturwissenschaftlich ist.

WATKINS: A Thinking Fan's Guide to Philip Pullman (2004)

Dark Matter. A Thinking Fan's Guide Philip Pullman ist in der Rubrik *Damaris Church* beim spendenfinanzierten *Damaris*¹⁶³⁷ Verlag erschienen. Das Verlagsprojekt wurde im Rahmen der Arbeit des überkonfessionellen *Universities and Colleges Christian Fellowship (UCCF)* ins Leben gerufen. Das Sortiment des Verlagshauses ist zum einen deutlich auf Populärkultur ausgerichtet, insbesondere Begleit- und Ratgeberliteratur zu Filmen, zum anderen findet sich aber auch eine thematische Vielzahl christlicher Veröffentlichungen. Die Sparte Christentum und Kultur ist sehr breit; sie reicht von allgemeinen Werken über das Thema¹⁶³⁸ bis hin zu einer eigenen Reihe von Fan-Guides zu populären Buch-, Film- und TV-Serien¹⁶³⁹.

Das Werk gibt sich auf dem Klappentext als »*Fan Guide*« zu erkennen, in welchem auch PULLMANS Positionierung zur Gott erörtert wird. In dieser Prämisse erinnert das Werk stark an die in Kapitel 5.3.1 behandelte *Field guide to Harry Potter* von COLIN DURIEZ, welcher bei der amerikanischen Partnerbewegung des UCCF, dem *Inter-Varsity Fellowship*, erschienen ist. WATKINS selbst ist Mathematik- und Physiklehrer, Mitarbeiter des UCCFs und seit 1996 Projektkoordinator des Damaris-Projektes. Der Autor macht im Vorwort seine eigene christliche Prägung und sein Interesse für Theologie deutlich. Er gibt an, in seinem Werk auch christlich theologische Aspekte thematisieren und eine christliche Perspektive auf die Romane darzulegen. Der Autor ist der Überzeugung, dass das Nachvollziehen einer christlichen Perspektive – unabhängig von der jeweiligen Position des Lesers – für Fans von PULLMANS Werk hilfreich sei. Dem Leser wird versprochen, dass es sich bei dem Buch nicht um eine durchgehend negative oder rein christliche Betrachtung des Werkes handle und auch viele verschiedene grundlegende Aspekte von PULLMANS Werk thematisiert würden. Die Arbeit konzentriert sich dabei auch maßgeblich auf PHILIP PULLMAN als Person und dessen Weltbild. WATKINS macht ausführlichen Gebrauch von längeren Zitaten des Autors, die sich kontinuierlich durch den Guide ziehen. Außerdem gibt WATKINS nicht nur an, ein großer Fan von PULLMAN zu sein, er stand auch im Rahmen seiner Arbeit in direkten Kontakt mit dem Schriftsteller, hat ihn sogar persön-

¹⁶³⁷Damaris ist eine biblische Figur aus dem Neuen Testament (Apg 17, 34): eine Griechin, die sich Paulus in Athen anschließt. Dieser Name verdeutlicht einerseits die missionarische Ausrichtung des Verlagshauses, andererseits das Einlassen-Wollen auf die spezifische Kultur, da Paulus' Areopagrede als praktisches Exempel von 1. Kor 9,20 (»den Griechen ein Grieche«) gilt.

¹⁶³⁸So z. B. *Focus: The Art and Soul of Cinema* (WATKINS 2012) oder *Get More Like Jesus While Watching TV* (POLLARD 2011).

¹⁶³⁹In dieser Reihe sind noch *Back in Time: A thinking fan's guide to Doctor Who* (COUCH/WATKINS/WILLIAMS 2005) und *Matrix Revelations: A thinking fan's guide to the Matrix trilogy* (COUCH 2003/2005) erschienen.

lich besucht und interviewt. Der Verfasser lobt PULLMAN als freundliche und gesprächsbereite Person, mit der er eine zeitintensive persönliche und schriftliche Korrespondenz gehabt habe.¹⁶⁴⁰

Die Zielgruppe des Buches sind in erster Linie Fans der *His Dark Materials*-Trilogie. Wie auch bei DURIEZ erfolgt eine intensive Beschäftigung mit Werk und Autor, die sich nicht auf religiöse Aspekte beschränkt. So enthält das Werk eine detaillierte Autorenbiographie, in der prägende Personen, sein Schaffen als Geschichtenerzähler sowie seine einflussreiche literarische Werke thematisiert werden. Außerdem findet sich eine ausführliche Auseinandersetzung mit den Einzelwerken der Trilogie sowie ihren Adaptationen und offiziellen Begleitbüchern von PULLMAN. Auch liefert WATKINS eine umfangreiche Auswahlbibliographie, die weitere Werke PULLMANS, literarische Werke von Autoren, die PULLMAN beeinflusst haben, sowie Begleitwerke und -Artikel zur weiteren Vertiefung enthält. Bei den Artikeln finden sich zwar auch einzelne christliche Stellungnahmen, doch sind diese nicht besonders hervorgehoben und nehmen einen eher geringen Raum ein.

Im Appendix thematisiert der Autor naturwissenschaftliche Phänomene und Konzepte. Dieser Abschnitt ist recht kurz gehalten, da WATKINS auf ein deutlich ausführlicheres Werk von GRIBBIN und GRIBBIN zu diesem Thema verweist.¹⁶⁴¹ Als Physiklehrer mit Interesse für Theologie ergänzt WATKINS aber noch einige bei GRIBBIN und GRIBBIN ausgesparte Überlegungen zur Wissenschaftsphilosophie und zum Verhältnis von Glaube zu Naturwissenschaft.¹⁶⁴² Religiöse Aspekte werden aber vor allem im dritten Teil *Shedding Light in Dark Matter* thematisiert.

Inhaltsethisch bewertet WATKINS die Trilogie positiv. PULLMAN vertrete deutliche moralische Werte, diese seien lebensbejahend und »quite consistent with a Christian worldview.«¹⁶⁴³ Er lobt insbesondere PULLMANS Wertschätzung von Wahrheit und Integrität.¹⁶⁴⁴ Auch kritisiert WATKINS den christlichen Protest von PETER HITCHENS, der PULLMANS Moral als degeneriert charakterisiert. Dabei bezeichnet WATKINS die von HITCHENS geäußerte Vorurteile gegenüber ethnischen Minderheiten, Homosexuellen und Glaubensabtrünnigen als engstirnig.¹⁶⁴⁵

¹⁶⁴⁰Vgl. WATKINS, TONY (2004): *Dark matter. A thinking fan's guide to Philip Pullman*. Southampton: Damaris Publishing, S. 7–11.

¹⁶⁴¹GRIBBIN/GRIBBIN (2007): *The Science of Philip Pullman's His Dark Materials*.

¹⁶⁴²Hierbei geht es vor allem um die Theorie multipler Universen, das anthropische Prinzip und die Feinabstimmungsfrage.

¹⁶⁴³WATKINS 2004, S. 25.

¹⁶⁴⁴Vgl. ebd., S. 205–219, insbesondere S. 216.

¹⁶⁴⁵Vgl. ebd., S. 209.

Kritik übt der Autor hingegen an PULLMANS Darstellung der Kirche, welche demgegenüber unfair und von Vorurteilen gezeichnet sei. Auch wenn das Magisterium zunächst nur die Ausgestaltung einer fiktiven Andersweltkirche sei, so zeige der Autor in vielen Interviews auf, dass seine Charakterisierung des Magisteriums aus seiner Wahrnehmung der realweltlichen Kirchengeschichte und auch auf seinem aktuellen Religionsbild fuße.¹⁶⁴⁶ Auch sei PULLMANS Gottesverständnis durch gnostische Vorstellungen geprägt und entferne sich deutlich vom traditionellen christlichen Gottesbild. WATKINS gesteht zwar ein, dass es Handlungen und Lehren innerhalb der religiösen Praxis und insbesondere auch des Christentums gebe, für die PULLMANS Kritik angebracht sei, doch gehe er im Zentrum seiner Kritik weit am christlichen Glauben und christlichen Wertvorstellungen vorbei.¹⁶⁴⁷

Insgesamt zieht sich also eine Apologetik durch die einzelnen Unterkapitel, in dem Sinne, dass WATKINS um eine Richtigstellung von dem Bild bemüht ist, welches Leser durch ihre PULLMAN-Rezeption vom Christentum gewinnen könnten. Diese Apologetik dient gleichsam einer Propädeutik grundlegender christlicher Lehre, die in *His Dark Materials* aufgegriffen bzw. eine Bearbeitung erfährt.¹⁶⁴⁸ Der Autor kontrastiert dabei die traditionellen christlichen Deutungen und Verständnisse von ihrer inhaltlichen Besetzung in *His Dark Materials*. Insbesondere am Anfang des dritten Teils werden theologische Fragen oft nur am Rand aufgegriffen.¹⁶⁴⁹ In ihrer Intensität nimmt die Verteidigung des christlichen

¹⁶⁴⁶Vgl. ebd., S. 219, 228–230.

¹⁶⁴⁷Vgl. ebd., S. 225, 232.

¹⁶⁴⁸Durch den expliziten Aufgriff von Theologie hat WATKINS auch die Möglichkeit, christliche Lehre als Hintergrundinformation einzuführen. So stellt er das christliche Verständnis von Sünde dem des Magisteriums gegenüber (vgl. a. a. O., S. 176–178) und thematisiert die deutlich voneinander abweichenden Interpretationen des Sündenfalls (vgl. a. a. O., S. 181–185, 199–203).

¹⁶⁴⁹Wenn WATKINS sich mit dem Motiv des Dæmons beschäftigt, nennt er philosophische und geistesgeschichtliche Konzepte, an denen sich der Autor orientiert hat (vgl. a. a. O., S. 157–161), thematisiert Aspekte der menschlichen Persönlichkeit (vgl. a. a. O., S. 163–166) und des Erwachsenwerdens (vgl. a. a. O., S. 166–168). In diesem Zusammenhang geht er kurz darauf ein, dass das Verhältnis von Mensch und Dæmon, auch wenn dies nicht PULLMANS Absicht sei, zur Veranschaulichung des Konzeptes der Trinität dienen könne (vgl. a. a. O., S. 161) und hinterfragt im Zusammenhang mit der Annahme einer festen Gestalt des Dæmons als Folge des Adoleszenzprozesses die daraus ableitbare Vorstellung eines statischen Charakters der erwachsenen Persönlichkeit, zu welcher Konversionserfahrungen in Spannung stünden (vgl. a. a. O., S. 167). Ähnlich verfährt WATKINS in Kapitel 10 bei der Thematisierung von Bewusstsein und Wissen, in welchem er insbesondere das in *His Dark Materials* ausgestaltete Konzept der Interaktion von Bewusstsein und Universum darlegt. Auch in der daran anknüpfenden Thematisierung des zweiten Sündenfalls stellt der Autor insbesondere PULLMANS Neukonzeption vom Sündenfall vor und greift nur kurz auf das in einem vorangehenden Kapitel bereits erörterte traditionell-christliche Verständnis zurück, um es mit diesem in Beziehung setzen zu können (vgl. a. a. O., S. 199).

Glaubens gegen PULLMANS Kritik dann gegen Ende des Buches aber deutlich zu, wenn WATKINS die christliche Erzählung vom *Kingdom of Heaven* gegen die PULLMAN'sche Replik, der *Republic of Heaven*, verteidigt. WATKINS beurteilt erstere als die kohärentere Theorie.¹⁶⁵⁰

WATKINS legt innerhalb seines Guide ethische und weltanschauliche Überzeugungen dar, die sich entweder aus dem Text erarbeiten lassen oder auf Basis von Aussagen der Person PULLMANS geschlossen werden können. Während er zu einigen Standpunkten eine deutliche Gegenposition bezieht, drückt er bei vielen anderen, insbesondere jenen in Bezug auf ethische Handlungsanforderungen, seine bzw. eine Zustimmung von christlicher Position her aus. Im Großen und Ganzen werden die Ideale geteilt. Durch *His Dark Materials* bzw. PULLMANS Weltbild in eine Defensive gerückt, nutzt WATKINS die Fiktion letztendlich zur Darlegung christlicher Lehre. Der Leser befindet sich dabei in einer rein rezeptiven Rolle. Ihm gegenüber tritt der Autor evangelistisch auf – in dem Sinne, dass er den Adressaten als Fan der Romantrilogie über ein Christentum und Gottesbild informiert, welches vom Gedanken der Nachfolge geprägt sowie in stärkerer Übereinstimmung mit der christlichen Tradition ist. Dieses setzt sich signifikant von der Darstellung der Kirche und der Authority ab. Erwartungsgemäß wird im letzten Kapitel (vor dem Apendix) noch einmal ein Christusbezug hergestellt und eine Definition des christlichen Glaubens aufbauend auf der Person Jesus Christus (und nicht des Magisteriums) formuliert. Der Institution wird eine Person gegenübergestellt. Die Brücke wird von der fiktionalen Erzählung aus geschlagen, dem Motiv der Selbstaufopferung, wie es (typisch für das Fantasy-Genre) auch in *His Dark Materials* von den Helden Lyra und Will aufgebracht werden muss.¹⁶⁵¹ WATKINS folgt in seinem Vorgehen mustergültig der Aufforderung des Oberhauptes der anglikanischen Kirche: »*I only hope that teachers are equipped to tease out what in Pullman's world is and is not reflective of Christian teaching as Christians understand it.*«¹⁶⁵²

¹⁶⁵⁰WATKINS Haupteinwand besteht darin, dass die Werte dieser Republik (»love, kindness, tolerance, courage, open-heartedness« vs. »cruelty, intolerance, zealotry, fanaticism«, WATKINS 2004, S. 247) zwar allesamt gut sind, PULLMANS Alternativmythos aber keine überzeugende Basis für die Werte liefere, für die er einstehe. Hier kann WATKINS sich für seine Argumentation auch die Fiktion dienlich machen, da der enthusiastische Forscher Lord Asriel, obendrein einer der engagiertesten Streiter für diese Republik, an den meisten dieser Werten scheitert und in seinem Fanatismus dem Magisterium ebenbürtig sei (vgl. a. a. O., S.247, auch S. 263). Auf der fiktionsexternen Ebene dienen insbesondere die Frage nach dem Ursprung der Moral (vgl. a. a. O., S. 232–236), nach dem freien Willen (vgl. a. a. O., S. 250f.) als Gegenargumente (vgl. a. a. O., S. 263f.).

¹⁶⁵¹Vgl. ebd., S. 264.

¹⁶⁵²Zitat von ROWAN WILLIAMS nach: Unbekannter Autor (2004): Archbishop wants Pullman in class. In: *BBC News*, 03.10.2004. Online verfügbar unter http://newsvote.bbc.co.uk/mpapps/pagetools/print/news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/education/

RAYMENT-PICKARD: *The Devil's Account*. Philip Pullman & Christianity (2004)

Der Londoner Religionsphilosoph und Pastor HUGH RAYMENT-PICKARD outet sich trotz abweichender religiöser Position als bekennender Fan von PULLMANS Werk. Sein Buch *The Devil's Account. Philip Pullman & Christianity* wurde bei *Darton, Longman and Todd*¹⁶⁵³ veröffentlicht. Im Großen und Ganzen bleibt der Autor auf der Ebene der werkimmanenten Analyse einzelner Aspekte¹⁶⁵⁴ von PHILIP PULLMANS Gesamtwerk, insbesondere mit *His Dark Materials*, sowie ihrer religionsphilosophischen Reflexion.

Dabei sieht der Autor einen durchaus bereichernden Aspekt, wenn Religion durch Kunst provoziert wird. Insbesondere PULLMANS Beitrag erweise sich in dieser Hinsicht als sehr fruchtbar.¹⁶⁵⁵ Dessen Entgegnung auf die Religion sei, so RAYMENT-PICKARDS Fazit, wiederum religiöser Natur. Der Autor charakterisiert PULLMANS Atheismus als einen theologischen:

»Pullman's atheism is a 'theological atheism' which denies the reality of God at the same time as validating the 'theological' quest to resolve questions of 'ultimate concern': What is human nature? What is the meaning of history? What is ultimately 'real'? [...] Pullman may broken free from naive theological realism, but he has not broken free from either the romance of theology or the theological presupposition that life does have a final meaning, purpose and reality.«¹⁶⁵⁶

Indem er die *Authority* als Betrüger entlarve, stelle sich unmittelbar die Frage, wer oder was Gott (bzw. die alles bestimmende Wirklichkeit) dann sei. PULLMAN verarbeite überdies religiöse Motive, die eine Auseinandersetzung mit der christlichen Tradition evozieren.¹⁶⁵⁷

The Devil's Account. Philip Pullman & Christianity bleibt vor allem auf fachlicher Ebene. Der Autor ist nicht um innere oder geistliche Prozesse seiner Leser, sondern um Informationsvermittlung und einen fruchtbaren Dialog zwi-

3497702.stm; siehe auch Kapitel 6.3.2.

¹⁶⁵³Ein kirchlich nicht gebundenes Verlagshaus mit dem Veröffentlichungsschwerpunkt religiöser (insbesondere christlicher) Literatur.

¹⁶⁵⁴So erfolgt eine Auseinandersetzung mit Gewalt (vgl. a. a. O., S. 39-47), mit dem Kirchenbild (vgl. a. a. O., S. 48-55), mit der menschliche Seele (S. 56-61), mit dem metaphysischen Konzept von *Dust* (vgl. a. a. O., S. 61-66), der Sexualität (vgl. a. a. O., S. 66-70), mit Unschuld und Erfahrung (vgl. a. a. O., S. 70-76), mit dem Motiv des Todes Gottes (vgl. a. a. O., S. 76-79) sowie dem Himmel bzw. die *Republic of Heaven* (vgl. a. a. O., S. 79-83).

¹⁶⁵⁵Vgl. RAYMENT-PICKARD 2004, S. 19f.

¹⁶⁵⁶Ebd., S. 87f.

¹⁶⁵⁷Z. B. Lyras Unterweltfahrt zur Unterweltfahrt Christi, *Dust* und Sünde, Lyra als neue Eva, die *Republic of Heaven* und der christliche Himmel (vgl. ebd., S. 19, 88).

schen Religion und Religionskritik bemüht. Für einen christlichen Rezipienten kann die Aufbereitung des Primärtextes einen Beispielcharakter für die Auseinandersetzung mit Religionskritik darstellen. Am Ende seiner Ausführungen wird der Autor appellativ, wenn er die Chancen einer Kirche betont, die humanitäre und demokratische Werte vertrete und nicht lebensverneinend auftrete bzw. wahrgenommen werde.¹⁶⁵⁸ In diesem Sinne legt er dem Leser eine Auseinandersetzung mit Religionskritik nahe, die auch die Option des fruchtbaren Korrektivs für die eigene Glaubensausübung bereithält.

BRUNER/WARE: *Shedding Light on His Dark Materials* (2007)

Shedding Light on His Dark Materials wurde von den Theologen KURT BRUNER und JIM WARE geschrieben, die auch schon gemeinsam *Finding God in The Lord of the Rings* und *Finding God in the Land of Narnia* verfasst haben (siehe Kapitel 6.1).¹⁶⁵⁹ *Shedding Light on His Dark Materials* ist damit Teil einer Sparte des Tyndale-Sortiments, welche aus explizit christlicher Sekundärliteratur zu populären Werken besteht. Es ist im selben Jahr erschienen wie der Kinofilm, was vermutlich auch auf die damit verbundene steigende Aufmerksamkeit gegenüber der Trilogie in den Vereinigten Staaten zurückzuführen ist. Auf dem Klappentext wird einerseits kurz auf die religions- und kirchenkritische Ausrichtung von PULLMANS Werk eingegangen. Den Lesern wird einerseits versprochen, dass die Autoren nicht nur den in *His Dark Materials* dargebrachten Einwänden gegen das Christentum begegnen, sondern auch aus christlicher Sicht positiv zu beurteilende Aspekte der Romantrilogie aufzeigen. Andererseits wird dem Leser auch eine Bestärkung im christlichen Glauben versprochen,¹⁶⁶⁰ wenn er sich gemeinsam mit BRUNER und WARE auf die Reise durch PULLMANS Welten begeben. Das Sekundärwerk wird dem Leser so nicht als genuin kritisches, sondern auch als erbauliche Literatur präsentiert.

Als bekennender Fan von TOLKIEN und LEWIS würdigt BRUNER im Vorwort die erzählerischen Fähigkeiten von PULLMAN einerseits und stellt sie auf eine Stufe mit den Oxforder Inklings und ROWLING. Andererseits gibt er auch zu verstehen, dass er PULLMANS Frontalangriff auf das Christentum als verstörend und irreführend empfinde. Ausgehend von TOLKIENS und LEWIS Märchenverständnis¹⁶⁶¹ und den Ergebnissen von BRUNERS und WARES anderen Finding-God-Werken schreibt er Märchen/Fantasy ein generelles Potential von Wahrheitsfin-

¹⁶⁵⁸Vgl. ebd., S. 90f.

¹⁶⁵⁹Das Werk wird auch mit dem Alternativtitel *Finding God in the shadows of His Dark Materials* vertrieben.

¹⁶⁶⁰»Your curiosity is sure be piqued - and your faith strengthened - as you travel with Bruner and Ware through the worlds of *His Dark Materials*.« (BRUNER, KURT D.; WARE, JIM (2007): *Shedding Light on His Dark Materials*. Exploring hidden spiritual themes in Philip Pullman's popular series. Carol Stream, IL: SaltRiver).

dung zu, welches sich auch in *His Dark Materials* entfalte. Überdies verfüge auch PULLMAN über die Fähigkeit, spirituelle Themen narrativ zu verpacken. Wenn gleich PULLMAN auch versuche, so die BRUNER und WARES Sekundärwerk vorangestellte These, ein bestimmtes Bild des christlichen Gottes mit seiner Narration zu attackieren, so könnte PULLMAN einer auf ein unverzerrtes Gottesbild und auf eine höhere Wahrheit ausgerichteten Spiritualität nicht enttrinnen.¹⁶⁶²

Die Kapitel sind allesamt ähnlich aufgebaut. Sie beginnen mit einem kurzen Auszug aus dem Primärwerk, welcher reflektiert wird. Die Autoren arbeiten Parallelen und Unterschiede zu christlichen Konzepten heraus. Am Ende findet sich dann zusammengefasst eine Ein-Satz-Botschaft¹⁶⁶³, welche aus dem Abschnitt mitzunehmen sei, an einigen Stellen auch ergänzt mit einem Bibelvers.

Während die Autoren auf der inhaltsethischen und sozialen Ebene in erster Linie Positives sagen und an christliche Vorstellungen anknüpfen können,¹⁶⁶⁴ üben sie Kritik bei vielen Textpropositionen, welche als explizit theologisch wahrgenommen werden können.¹⁶⁶⁵ Dabei sind die Autoren bemüht, nicht bei der Kritik zu bleiben, sondern auch hier den Textpropositionen dennoch eine konstruktive Botschaft zu entnehmen, die im Einklang mit einem christlichen Glauben bzw. christlicher Ethik steht. Die Autoren setzen sich so beispielsweise mit dem Gottesbild auseinander, wie es die Zeichnung der Authority nahelegt,

¹⁶⁶¹Auch noch einmal vertieft bei ebd., S. 5f. (TOLKIENS *On Fairy Stories*) und S. 8f. (LEWIS' *Sometimes Fairy Stories May Say Best What's to Be Said*).

¹⁶⁶²Vgl. ebd., S. vii-xii.

¹⁶⁶³Die Aussagen der einzelnen Lektionen lauten: »*Wonders of the imagination connect us to the wonder of being human.*« (a. a. O., S. 9); »*To be human is to be more than merely physical.*« (a. a. O., S. 19); »*Inward wholeness comes through relationship with Christ alone.*« (a. a. O., S. 29); »*Live grows from soil tended by a lowing Gardener.*« (a. a. O., S. 40); »*God is a loving Father, not a cruel Tyrant.*« (a. a. O., S. 49); »*Even the strongest among us desperately needs free grace.*« (a. a. O., S. 59); »*Angels proclaim the glory of God and the salvation of men.*« (a. a. O., S. 69); »*Lucifer, not God, is the true Tyrant.*« (a. a. O., S. 80); »*The Church is not called to power, but to suffering and service.*« (a. a. O., S. 89); »*There can be no sin in resisting obvious evil.*« (a. a. O., S. 99); »*Some kinds of ignorance are bliss indeed.*« (a. a. O., S. 109); »*To lie is to practice the art of self-deception.*« (a. a. O., S. 119); »*Sin and shame are no match for the power of love.*« (a. a. O., S. 129); »*Don't reject what you don't understand.*« (a. a. O., S. 139); »*Obedience frees us from the slavery of sin.*« (a. a. O., S. 151).

¹⁶⁶⁴So zeige PULLMAN viele aus christlicher Sicht positiv zu bewertende moralische Botschaften auf, wie den Wert der Wahrheit (vgl. ebd., S. 117-119) oder die Möglichkeit der Umkehr dank Liebe (vgl. ebd., S. 127-129). Außerdem spiegele sich in der Beziehung zwischen Mensch und Dämon in Lyras Welt ein christlich-jüdisches Verständnis von Ganzheit wieder. Auch zeigten die Charaktere in *His Dark Materials* trotz allem Drang nach Individualität und Selbstständigkeit ein deutliches Bedürfnis nach Helfern, Gefährten, Freunden, Gnade und Liebe. Hier können die Autoren eine Brücke zur christlichen Gottesbeziehung schlagen, in welcher sich das Prinzip von Ganzheit, Gemeinschaft und Beziehung manifestiere (vgl. ebd., S. 23-29; 53-59).

¹⁶⁶⁵Die Autoren widersprechen entschieden einem Sündenverständnis, in welchem die Sünde als befreiender Akt verstanden wird (vgl. ebd., S. 146-151).

und kommen zu dem Schluss, dass dieser kaum Ähnlichkeit zum christlich-jüdischen Gott aufweise.¹⁶⁶⁶ Von den in den Romanen geschilderten schmerzhaften Verzichtserfahrungen vieler Kinder ausgehend,¹⁶⁶⁷ kommen die Autoren demgegenüber aber auch auf die biblische Zusage von einem Vater-Gott zu sprechen, der im Kontrast zu dem schwächlichen Tyrann steht, der in *His Dark Materials* als fiktive Ausgestaltung vom christlichen Gott auftritt.¹⁶⁶⁸

An anderer Stelle führen die Autoren an, dass das Bild der Kirche, welches PULLMAN zeichne, in Kontrast zu einem neutestamentarischen Ideal von Kirche stehe. Sie pflichten ihm aber bei, dass diese Kirche ein konsequentes Ergebnis einer Institution sei, die vor allem zum Zweck ihrer eigenen Machterhaltung existiere, und gestehen ein, dass es in der realweltlichen Kirchengeschichte etliche Beispiele gebe, in welchen sich die Kirche von ihrem Ideal entfernt habe. Die Autoren skizzieren die Ansprüche einer christuszentrierten Kirche, zu deren Verwirklichung Christen herausgefordert seien.¹⁶⁶⁹ Auch hier zeigen die Autoren auf, dass sie prinzipiell den ethischen Handlungsanforderungen zustimmen, welche sich aus der Narration ergeben: Der Widerstand gegen eine eindeutig böswillige Organisation bzw. gegen offensichtliches Übel könne aber, so die Autoren, kein sündhaftes Verhalten darstellen, auch das Ablehnen eines Tyrannengottes, wie PULLMAN ihn zeichnet, sei unbedingt notwendig.¹⁶⁷⁰

Die Geschichte selbst, so argumentieren die Autoren, sträube sich gegen eine zu einseitige Sichtweise. So werde ein Dualismus zwischen Glaube und Wissenschaft, wie er Serafina Pekkals Dialog mit Mary am Ende der Trilogie entnommen werden kann, in der Erzählung selbst ad absurdum geführt. Pekkala charakterisiert die Menschheitsgeschichte als Kampf zwischen den Fronten »*wisdom*« und »*stupidity*«. Dabei verortet sie die Kirche auf letzterer Front, die Wissen und Aufgeschlossenheit bekämpfe. Die ehemalige Nonne Mary pflichtet ihr bei, dass dieses Prinzip auch auf ihre Welt, unsere Realwelt zutreffe.¹⁶⁷¹ Die Verortung der Engstirnigkeit allein bei der Kirche, aber auch die Forderung nach einem kompromisslosen Wissensdrang, so die Autoren, stehe im Widerspruch zu den Forderungen, welche die Schaffung einer *Republic of Heaven* den Helden abverlange.¹⁶⁷²

¹⁶⁶⁶Vgl. ebd., S. 76–80.

¹⁶⁶⁷So Lyra und Will, denen eine intakte Familie verwehrt wird, oder den entführten Kindern der Gyptinas, die gewaltsam aus dem Schutz der Familie herausgerissen werden.

¹⁶⁶⁸Vgl. ebd., S. 44–49.

¹⁶⁶⁹Vgl. ebd., S. 85–89.

¹⁶⁷⁰Vgl. ebd., S. 93–99.

¹⁶⁷¹Vgl. DM3, S. 479.

¹⁶⁷²Vor allem stehe eine derartig dualistische Sichtweise im Widerspruch zu der Verantwortung, die Will und Lyra am Ende der Trilogie hinsichtlich des Gebrauchs des Messers aufgebürdet wird (vgl. BRUNER/WARE 2007, S. 93–99); abgesehen davon, dass der auf der Seite des »*wisdom*« ste-

Insbesondere thematisieren die Autoren anhand von *His Dark Materials* Fragen zur Lebensführung, zum Gottesbild sowie der Beziehung zu Gott und den Mitmenschen. Wichtig ist den Autoren dabei das Eintreten für ein personales Konzept von Gott und die Beschäftigung mit der Frage nach einem ethisch vertretbaren Handeln. Wenngleich die Autoren an vielen Stellen auch Notwendigkeit zur Kritik an PULLMANS Zeichnung von Gott, Kirche und Welt sehen, so sind sie durchweg bemüht, anhand der fiktionalen Propositionen positive Aspekte der Romane und Lektionen aufzuzeigen, welche christliche Leser durch *His Dark Materials* lernen können. »*He believes in goodness, beauty and truth*«¹⁶⁷³, schreiben die Autoren über PULLMAN, und dies manifestiert sich auch in seinem Werk. Sie stimmen WATKINS zu, dass PULLMANS Wertesystem im Großen und Ganzen mit dem christlichen konsistent sei.

Für den Leser wird der Primärtext einerseits bezüglich Fragen der Lebensführung aufbereitet, so dass das Buch funktional auf den Ausbau von Tugenden sowie auf die Erbauung des Lesers ausgerichtet ist. Aber auch hinsichtlich der Praxis der Literaturrezeption kann die im Sekundärwerk stattfindende Auseinandersetzung mit der Romantrilogie auch einen Beispielcharakter für einen christlichen Leser entfalten. Literaturrezeption wird hier (im Gegensatz zu einer charakteristischen christlichen Legitimation der *Potter Romane*) nicht durch Herstellen einer vollständigen Kohärenz mit dem eigenen Weltbild begründet. Wenngleich der Leser eine rezeptive Rolle einnimmt, so kann er an eine Form der Werklektüre herangeführt werden, in welcher er Textpropositionen auf Basis seines eigenen Urteilsvermögens bewertet. Dadurch kann er sich einerseits positive Aspekte zu Nutzen machen, andererseits wird dem Leser ähnlich wie bei RAYMENT-PICKARD auch eine produktive Form mit nicht geteilten Ansichten, hier der Auseinandersetzung mit Religionskritik, exemplarisch präsentiert.¹⁶⁷⁴

CRASKE: In Conversation with Philip Pullman's *His Dark Materials* (2007)

Die methodistische Theologin JANE CRASKE ist Autorin des Sekundärwerkes *In Conversation with Philip Pullman's His Dark Materials*. Das Buch ist Teil der bei verschiedenen christlichen Verlagshäusern erschienenen Reihe *Conversations/Being Human*.¹⁶⁷⁵ Auf dem Klappentext, der vor allem eine Zusammenfas-

hende Lord Asriel genauso über Kinderleichen geht wie das Magisterium.

¹⁶⁷³Ebd., S. 155.

¹⁶⁷⁴Eine solche Verfahrensweise kann beispielsweise mit 1. Thess 5,21 auch christlich-religiös begründet werden. Es ist davon auszugehen, dass der Tyndale-Verlag auch insbesondere eine Klientel anspricht, in welcher mit Vorbehalten gegenüber weltlicher und gerade auch religionskritischer Literatur zu rechnen ist.

¹⁶⁷⁵Andere Publikationen finden sich auf den Seiten 128f., sie weisen allesamt eine Nähe zum christlichen Humanismus auf. Auf CRASKES Werk findet sich ein Verlagslogo *inspire*, das sich mit einem Kreuz versehen als christlicher Verlag zu erkennen gibt. Es ließen sich verschiedene

sung des Vorwortes darstellt, werden als Zielgruppe der Reihe explizit Christen angesprochen. In der Rezeption von Kultur seien diese aufgefordert, sich mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen. Als Ziel der Conversations-Reihe (und damit auch von CRASKE'S Werk) wird angegeben, Leser anhand zeitgenössischer Literatur bei einer kreativen theologischen Reflexion zu unterstützen. Dabei wird keine Einschränkung hinsichtlich der Leserexpertise gemacht, sofern eine Offenheit zur Auseinandersetzung mit Fragen über das Leben und die Kultur vorherrsche.¹⁶⁷⁶ Wie der Titel schon sagt, verspricht auch der Klappentext, dass insbesondere Fragen der menschlichen Erfahrung und des Lebens im Mittelpunkt stehen.¹⁶⁷⁷

Im Vorwort weist der Herausgeber der Reihe, der Theologe CLIVE MARSH, ausführlich darauf hin, dass die Praxis der theologischen Reflexion bzw. die aktive gedankliche Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben ein fester Bestandteil christlicher Nachfolge und nicht allein Experten vorbehalten sei. Herausgeber und Autor richten sich damit in aller Deutlichkeit an Christen im Allgemeinen, wobei sie der Laienfrömmigkeit und -bildung eine große Rolle beimessen.¹⁶⁷⁸ Dabei stellt auch die Kultur gemäß MARSH einen wichtigen Raum theologischer Laienreflexion dar, die exemplarisch an PULLMANS Werk durch CRASKE aufgearbeitet wird.

Die Autorin beginnt mit einer kurzen theoretischen Reflexion über das Mensch-Sein an sich, bzw. das christliche Menschenbild sowie das Verhältnis von Mensch zu Gott, welche im weiteren Verlauf ihrer Arbeit vertieft werden sollen. Es folgt eine kurze Beschäftigung mit der Kultur bzw. Narration als Raum menschlicher Erfahrung und ihr Potential zur theologischen Reflexion: Erzäh-

Verlagshäuser mit diesem Namen finden, aufgrund der angegebenen Adresse scheint es sich aber um ein Imprint des *Methodist Publishing House*, 4 John Wesley Road, Peterborough ohne eigene Internetpräsenz zu handeln. Dies deckt sich auch mit dem theologischen Hintergrund der Autorin (Vgl. hierfür auch CRASKE, JANE (2007): *Being human. In conversation with Philip Pullman's His Dark Materials*. Peterborough: Inspire, S. 79f.). Die meisten anderen Werke der Reihe sind bei *SCM Press* erschienenen, welches eines der größeren Verlagshäuser für theologische Literatur im United Kingdom darstellt.

¹⁶⁷⁶ »[...] ,theological reflection' can be done creatively and enjoyably by anyone prepared to ask questions about life and culture.« (Ebd.).

¹⁶⁷⁷ »*Being Human* seeks to offer a theological perspective on human experience and on life as it is lived, in all its mystery and variety.« (Ebd.).

¹⁶⁷⁸ So ist in diesem Zusammenhang auch der „Christliche Humanismus“ zu verstehen: In der Betonung eines Bildungsideals und der Verantwortung der Gläubigen, ihren Glauben selbstreflektiert zu gestalten und zu vertreten. Im Gegensatz zu einem atheistischen Humanismus ist der christliche Humanismus trotz Fokus auf die Selbstgestaltung des Glaubens auf den christlichen Gott ausgerichtet: »*If Christians do not think about their faith, and fail to use the rich resources of the Christian tradition, then faith is not living, and may not actually be to do with God. Theological reflection is necessary precisely in order to ensure that God, rather than human ideas of beliefs about God, is at the heart of the faith professed.*« (ebd., S. v).

lungen organisierten die Manifestation verschiedenster menschlicher Erfahrungen, sie könnten durch die Bereitstellung mannigfaltiger Perspektiven das Blickfeld des Menschen erweitern und bei der Beurteilung von Entscheidungen helfen.¹⁶⁷⁹ Zentrum ihrer Arbeit ist nicht PULLMANS Weltbild oder seine Religionskritik, sondern eine Diskussion der in den Romanen angestellten Aussagen über das Mensch-Sein aus einem christlichen Blickwinkel. Durch den deutlichen Einfluss der Genesis (und auch MILTONS Aufgriff dieser in *Paradise Lost*) bestehe eine intertextuelle Verbindung zu einem der zentralen biblischen Texte über die menschliche Natur.¹⁶⁸⁰

Anhand verschiedener Motive in PULLMANS Trilogie vermittelt CRASKE dem Leser ein christliches Konzept davon, was Mensch-Sein bedeutet. Zunächst geht die Autorin anhand des Dæmons und der verschiedenen Bestandteile, aus denen der Mensch in *His Dark Materials* besteht (Körper, Dæmon, Geist), auf die komplexe Natur des menschlichen Individuums bzw. auf das Selbst ein. In einem zweiten Schritt wird der Mensch als soziales Wesen in der Gemeinschaft mit anderen Individuen betrachtet. In diesem Zusammenhang werden verschiedene Beziehungen der fiktiven Charaktere zueinander betrachtet: Freundschaft, Familie, Beziehungen in und zu anderen Arten, romantische Beziehungen und auch der Aspekt der Sexualität. Ein der Autorin wichtiger Aspekt ist dabei der liebevolle Umgang mit Unterschiedlichkeit. Im dritten Kapitel thematisiert CRASKE ethische Aspekte und somit auch die Frage des richtigen Handelns bzw. die Bewertung menschlichen Handelns. Sie kommt dadurch schließlich auf den *His Dark Materials* aufgearbeiteten Begriff der Sünde bzw. der Erbsünde zu sprechen. Stand bisher insbesondere der Mensch im Mittelpunkt, erweitert die Autorin ihren Fokus im Folgekapitel auf den christlichen Gott und seine Beziehung zum Menschen, da aus einer christlichen Perspektive Mensch-Sein und zwischenmenschliche Beziehung immer auch in Relation zu Gott zu verstehen seien. Hier wird eine Spannung zwischen christlichem Menschenbild und PULLMANS Anthropologie deutlich, da PULLMANS Gottesverständnis in deutlichem Kontrast zu dem der Autorin steht.¹⁶⁸¹ CRASKE beschäftigt sich hier insbesondere mit der Gottesebenbildlichkeit des Menschen, der Menschwerdung Gottes in der Person Jesu sowie dem Nacheifern bzw. der Nachfolge Christi als Ziel christlicher Identität. Im letzten Kapitel führt die Autorin die einzelnen Themen zusammen. Dabei fungiert das auch in *His Dark Materials* breit eingesetzte Motiv des Geschichtenerzählens als Methode gelingenden Mensch-Seins sowie gelingender Mensch-Werdung. Die menschliche Kreativität und narrative Tätigkeiten intensi-

¹⁶⁷⁹Vgl. ebd., S. 5-8.

¹⁶⁸⁰Vgl. ebd., S. 10f.

¹⁶⁸¹Siehe hierzu besonders ebd., S. 83f. Entschärft werden kann die Spannung zu PULLMANS Gottesbild dadurch, dass PULLMANS literarische Ausgestaltung der Authority am christlichen Gottesverständnis vorbeigehe (Vgl. ebd., S. 89f.).

vierten das Leben; sie könnten Menschen aufbauen und positiv beeinflussen; sie ermöglichten Reflexion und verhelfen zur verantwortungsvollen Gestaltung des eigenen Lebens und der eigenen Person. Die Autorin distanziert sich vom möglichen Vorwurf, dass diese Form der Selbstkreation Gott ausblende. Sie führt ein Menschenbild an, welches diesen als geschaffenen Zweitschöpfer¹⁶⁸² versteht und an TOLKIENS Konzept des Subcreators erinnert.

Die Auseinandersetzung mit PULLMANS Werk ermöglicht der Autorin eine Einführung in die christliche Anthropologie zu verfassen, die auch für theologische Laien attraktiv sein kann. CRASKE hat sich ein Thema gewählt, zu welchem die Romane auch aus einer christlichen Perspektive viel positiv zu Bewertendes beitragen können. Überschneidungen liegen insbesondere im Bildungsideal, in der Betonung menschlicher Verantwortung beim Gestalten der Welt und nicht zuletzt in der kreativen Natur von PULLMANS Werk. Immer wieder geht CRASKE ausführlich auf christliche Traditionen und Lehren ein, so dass durchaus ein gewisser intellektueller Anspruch vorliegt. Eine gewisse Vertrautheit mit christlicher Lehre, PULLMANS Werk, aber auch eine Bereitschaft zur eigenständigen Auseinandersetzung mit Kultur und Theologie sind daher notwendige Lesercharakteristika. Zu dieser Bereitschaft wollen Autorin und Herausgeber den Adressaten ermutigen. Sie sehen darin einen wesentlichen Aspekt christlicher Nachfolge. In diesem Sinne ist das Werk deutlich auf Bildung und Erbauung des Gläubigen ausgerichtet.

FREITAS/KING: KILLING THE IMPOSTER GOD (2007)

Das Buch *Killing the imposter God. Philip Pullman's spiritual imagination in his dark materials* ist bei einem Imprint des US-amerikanischen Verlags *John Wiley & Sons*, und damit in einem großen amerikanischen (aber nicht konfessionellen) Verlagshaus erschienen.¹⁶⁸³ Autoren sind die Theologen DONNA FREITAS (Assistant Professor bei der Boston University) und JASON KING (Assistant Professor im St. Vincent College Latrobe, Pennsylvania). Auf dem Klappentext finden sich neben Angaben zu den Autoren drei Kurzkritiken, die einen ersten Einblick in die Ausrichtung des Buches geben sollen. Die erste Rezension verspricht, dass die Autoren PHILIP PULLMAN als »an unwitting witness to a divine force that longs to be with creation« enttarnen und sich dem Leser eine neue Perspektive sowohl auf das literarische Werk PULLMANS als auch auf das eigene Leben eröffnen könne. Die zweite Stellungnahme lobt die Expertise der Autoren, die dritte betont schließlich den Aspekt der Anschlusskommunikation und passionierte Auseinandersetzung mit PULLMANS Ideen. Hier wird bereits deutlich, dass das Buch insbe-

¹⁶⁸²Vgl. ebd., S. 115.

¹⁶⁸³Beim Imprint Joessey-Bass in der Sparte *Religion/Popular Culture/Literature*.

sondere an Leser adressiert ist, die mit *His Dark Materials* bereits vertraut sind.¹⁶⁸⁴ Es versteht sich als Werk der Anschlusskommunikation, andererseits wird die christlich-theologische Ausrichtung offenbar und ein Potential geistlichen Wachstums¹⁶⁸⁵ durch die Lektüre verheißen.

In der Einleitung heben die Autoren die literarische Qualität von PULLMANS Trilogie hervor, betonen die positive Resonanz, die sie erhalten hat und führen an, dass sie zum Nachdenken anrege sowie theologische Fragestellungen aufwerfe. Sie stellen in Frage, dass es in *His Dark Materials* wirklich ums Töten von Gott gehe, auch wenn dies der Autor selbst beteuere. PULLMANS literarische Rebellion gegen ein immanentes und autoritäres Gottesbild sowie die Emanzipation von diesem erinnere zumindest in Teilen an Bestrebungen innerhalb der Gott-ist-tot-Theologie der 1960er Jahre; sein Werk korrespondiere aber insbesondere mit Anliegen der Befreiungstheologie (und ferner auch der feministischen) Theologie.¹⁶⁸⁶ PULLMAN sei ein atheistischer Theologe. Er töte lediglich einen falschen Gott: „der Schriftsteller PULLMAN“ fechte „den Atheisten PULLMAN“¹⁶⁸⁷ an und räume mit Vorurteilen über den christlichen Gott auf.

Das Buch ist in drei Abschnitte geteilt, in welchen diese These schrittweise untermauert werden soll. Im ersten Teil skizzieren sie Autoren PULLMANS Theologie, Welt- und Menschenbild, wie es sich in der Romantrilogie niederschlägt und führen auch in die jeweiligen geistesgeschichtlichen Traditionen ein. Gegen Ende dieses Teils setzen die Autoren ihre Ergebnisse mit der christlichen Tradition in Beziehung. Sie kommen zu dem Schluss, dass PULLMANS Bild von der alles bestimmenden Wirklichkeit und dem Menschen deutlich stärkere Parallelen sowohl zu orthodoxen als auch modernen christlichen Glaubensvorstellungen, zur Theologie und sogar zum christlichen Gott aufweise, als seine Zeichnung der Authority.¹⁶⁸⁸ Im zweiten Teil verlassen die Autoren die Ebene expliziter Theologie; sie beschäftigen sich stärker mit inhaltsethischen Aspekten der Trilogie und

¹⁶⁸⁴Auch die Inhaltsangaben im Appendix, sollen, so die Autoren, eher zur Auffrischung dienen (Vgl. FREITAS, DONNA; KING, JASON E. (2007): *Killing the imposter God. Philip Pullman's spiritual imagination in His dark materials*. 1. Aufl. San Francisco: Jossey-Bass, S. xxiii).

¹⁶⁸⁵»it may change how you think about your own story« (a. a. O.).

¹⁶⁸⁶»In fact, we believe Pullman's work echoes concern of liberation theologians - people whose primary concern is that the divine be an empowering, life-changing energy for humanity and the earth - so much so that this trilogy can be read as a religious classic.« (a. a. O., S. xivf); »Even as Pullman is killing of his medieval imposter God, he raises up for his readers a divinity fit for our age - one compatible at once with science, popular spirituality, and contemporary theology - the very sort of divinity that the Death-of-God theologians of the 1960 were seeking and that the feminist and liberation theologians of the 1970s and beyond found. We interpret the trilogy as a call to let go, once and for all, of the childish, medieval view of God.« (a. a. O., S. xii; Vgl. auch S. xxiiif). Insbesondere wird in diesem Zusammenhang auch auf die Theologie DOROTHEE SÖLLES Bezug genommen (Vgl. ebd., S. 3, 120f., 138).

¹⁶⁸⁷Vgl. ebd., S. xx.

setzen diese in Beziehung zu christlichen Vorstellungen bzw. bewerten sie auf Basis eines christlichen Verständnisses von Gut und Böse. Die Autoren kommen zum gleichen Ergebnis wie bereits im ersten Abschnitt: Pullmans Ethik sei kohärent mit der christlichen.¹⁶⁸⁹ Im dritten und letzten Teil stoßen die Autoren in den zentralen Bereich der christlichen Rechtfertigungslehre vor, wenn sie anhand von *The Amber Spyglass* die Themenkomplexe der Verheißung, Liebe und Selbstopferung illustrieren. Aufgriffen wird hier zunächst die Textpassage von Lyras Unterweltfahrt und dem Exodus aus dem Totenreich. Die Autoren sehen starke Parallelen zur christlichen Hoffnung auf die Überwindung des Todes, eine Spannung besteht zur diesseitigen Natur des Raums der Erlösung.¹⁶⁹⁰

Die Autoren arbeiten darauffolgend Parallelen und Unterschiede von PULLMANS Aufgriff des Sündenfall-Motivs zur christlichen Tradition heraus. Sie stellen das Erlösungshandeln von Lyra und Will als neuer Eva und neuem Adam dem Erlösungshandeln Christi als neuem Adam gegenüber. Die unterschiedlichen Bewertungen des Sündenfalls und die unterschiedlichen Erlösungsakte resultieren aus den unterschiedlichen Gotteskonzepten, die in PULLMANS Pantheismus und dem christlichen Theismus realisiert sind. Das sexuelle Erwachen von Lyra und Will und die erotische Natur der Erlösung nehmen die Autoren zum Anlass, auch die christliche Vorstellung eines aktiv liebenden Gottes und das Bild des Liebhabers vorzubringen.¹⁶⁹¹

Am Ende der Trilogie müssen Will und Lyra ihre Gefühle füreinander dem Staub und den Idealen der *Republic of Heaven* zugunsten zurückstehen. Hier ziehen die Autoren eine Verbindung zum Motiv »*Self-sacrifice as the path to a higher salvation*«¹⁶⁹² und sehen im an Lyra und Will gerichteten eine deutliche Überschneidung zum Christentum und anderen Religionen: »*We must love Dust or divinity of Love itself more than we love our beloved.*«¹⁶⁹³ Es gebe eine

¹⁶⁸⁸Das Zwischenfazit der Autoren: »*Through His Dark Materials Pullman the writer has retrieved (or perhaps reinvented) a particularly Christian understanding of the divine, the human, and the universe itself. His pantheism envisions a God distinct but connected to us and human beings that reflect this God in their interconnectedness. Pullman even drags in central but often neglected doctrines of Christianity, like the goodness of the body, the belief in the unity of the body and soul, and the Trinity in order to express this vision. Pullman-the-atheist who wants „to undermine the basis of Christian belief,“ must surely be a bit embarrassed by Pullman-the-writer who uses such classical and orthodox Christian beliefs to tell his story, coupling them with the edgier, more contemporary work of liberation and feminist theologians.*« (Ebd., S. 52).

¹⁶⁸⁹Siehe insbesondere die Bereiche Agape, gegenseitige Fürsorge und Nachfolge Jesu. (Vgl. ebd., S. 94, 102–105).

¹⁶⁹⁰Vgl. insbesondere ebd., S. 119.

¹⁶⁹¹Vgl. hierzu ebd., S. 135, 149.

¹⁶⁹²Ebd., S. 157.

¹⁶⁹³Ebd., S. 158f.

Hoffnung auf die *Republic of Heaven*, Lyra und Will müssen (wie auch Adam und Eva) entbehren – in PULLMANS Erzählung sogar einander. Ob dies eine gute Nachricht sei, so die Autoren, müsse der Leser selbst entscheiden.¹⁶⁹⁴

Abschließend illustrieren die Autoren noch einmal Parallelen und Unterschiede zwischen der christlichen Theologie und der von PULLMAN in *His Dark Materials* gezeichneten, indem sie dem apostolischen Glaubensbekenntnis ein zweites gegenüberstellen, in welchem ein oder mehrere Ausdrücke pro Zeile durch korrespondierendes oder kontrastierendes Vokabular, meist aus der Romantrilogie, ersetzt worden ist.¹⁶⁹⁵ Anschließend führen sie das Credo an die *Republic of Heaven* hinsichtlich des Hoffnungs- und Handlungsaspektes noch einmal vertiefend in einer Art und Weise aus, die an ein drittes, befreiungstheologisches Bekenntnis¹⁶⁹⁶ erinnert.

Die Autoren arbeiten (der Zielgruppe von PULLMAN-Fans entgegenkommend) einerseits eng am Text von *His Dark Materials*, andererseits eignen sie sich den Schriftsteller (im Gegensatz zum Atheisten) PULLMAN als eine in wesentlichen Aspekten mit ihrer Theologie übereinstimmende Autorität an. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einer Theologie, die sich an der Befreiungstheologie orientiert, zu welcher die Autoren ein großes Anknüpfungspotential wahrnehmen – und von der sie sich eine Attraktivität für jene versprechen, die auch vom Gedanken der *Republic of Heaven* angesprochen werden. Sie konzentrieren sich auf drei der Kant'schen Fragen: Was ist der Mensch? Was darf ich hoffen? Was soll ich tun?

¹⁶⁹⁴Ebd., S. 158f. Dieser Appell fordert den Leser kurz vor Ende des Werkes zu einer eigenen Beurteilung heraus – direkt nachdem die Autoren argumentiert haben, dass auch in *His Dark Materials* der Sündenfall nicht durch einen zweiten überwunden werde. Wenngleich die Autoren bemüht sind, möglichst viele Parallelen zwischen PULLMANS Erzählung und der christlichen herauszustellen, wird an dieser Stelle besonders sichtbar, dass FREITAS und KING die christliche Erzählung für die bessere halten – und dies dem Leser auch deutlich suggerieren.

¹⁶⁹⁵Vgl. ebd., S. 162f.

¹⁶⁹⁶Lebenssinn und Erlösung seien kein Automatismus, sondern Effekt langfristigen gesellschaftlichen Engagements, ausgehend von der Basisbevölkerung: »*What Pullman's story implies is that these grand meanings of life are made not by the imposition of external forces but through an individual's daily choices to help others. These choices, repeated over the course of years, create for a person a meaningful life and ultimately, contribute to the building of the Republic.*« (a. a. O., S. 165). Dieser Sinn dürfe nicht durch Autorität von außen kommen, echte Solidarität müsse aus der Mitte der Bevölkerung erwachsen: »*Destinies imposed from outside would limit human freedom and limit the ability of people to relate compassionately to one another.*« (a. a. O., S. 166) und »*Only then will the Republic of Heaven be established in the way it is supposed to be, not tyrannically imposed from beyond [...] but rising up from the people helping each other [...].*« (a. a. O., S. 170).

Wie auch WATKINS schreiben FREITAS und KING eine Replik auf die explizite Theologie in *His Dark Materials*. Sie adressieren insbesondere Fans der Trilogie, sind in diesem Vorgehen weniger apologetisch als WATKINS, vermitteln gleichzeitig aber auch eine deutlich spezifischere Theologie und fordern den Leser auch deutlicher zum Handeln und zur aktiven Weltgestaltung auf.

ARCHER/PUNTIS/WATKINS (2004): What does the Bible say about His Dark Materials: The Pullman Trilogy

Im Jahr 2004 erschien in der Reihe *Connect Bible Studies* eine Bibelstudienhilfe zu *His Dark Materials*. *Connect Bible Studies* ist ein Kooperationsprojekt der überkonfessionellen *Scripture Union*¹⁶⁹⁷ mit *Damaris*¹⁶⁹⁸, welches über die *Christian Publicity Organisation (CPO)*¹⁶⁹⁹ vertrieben wird. Durch diesen Publikationshintergrund, aber auch den Titel »*What does the Bible say about ...*« ist deutlich gekennzeichnet, dass diese Ressource in einem traditionell-evangelikalen Sinne bibelorientiert ist. Auf dem Umschlag wird das Konzept der Bibelstudienreihe mittels Zitaten von Urheber und Rezensenten vertieft. Die Studienhilfen sollen durch Verbindung von Populärkultur und Bibel auf zeitgerechte Weise der Sammlung und Sendung dienen.¹⁷⁰⁰ Dies wird auch im Vorwort noch einmal deutlich ausgeführt:

»[...] our vision is that knowing about these films and books empowers Christians to engage with friends and colleagues about them. Addressing issues from a Biblical perspective gives Christians confidence that they know what they think, and can bring a distinctive angle to bear in conversations.«¹⁷⁰¹

¹⁶⁹⁷Enge Zusammenarbeit mit der *Evangelical Alliance*, in Deutschland als *Bibellesebund* bekannt und Mitglied der Deutschen Bibelgesellschaft, der Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste, dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche und dem Ring Missionarischer Jugendbewegungen.

¹⁶⁹⁸Siehe Abschnitt zu WATKINS 2004.

¹⁶⁹⁹CPO steht wie auch *Damaris* und die *Scripture Union* in der Tradition der *Evangelical Alliance* bzw. der Lausanner Verpflichtung (siehe hierzu auch das *Statement of Faith* auf <https://www.cpo-online.org.uk/static.aspx?key=about>).

¹⁷⁰⁰»[...] they enable Christians to discover what the Bible says about issues raised by the latest popular secular books, films, TV programmes and music«; »If we are to communicate God's unchanging truth in today's changing world we must understand the big issues of the day, and what the Bible says about them [...]«; »If you want to talk to your friends about why the Bible is relevant to what they are into, [...]« (ARCHER, DI/PUNTIS, CAROLINE/WATKINS, TONY (2002): *His dark materials*. Philip Pullman (Scholastic) : authority, the fall, truth, the future. Bletchley: Scripture Union (Connect Bible studies).

¹⁷⁰¹Ebd. S. 3.

Damit liegt, ganz im Geiste der dem Damaris-Projekt zugrundeliegenden *UCCF*, eine evangelistische Dimension in dem Sinne vor, dass die Teilnehmer darin gestärkt werden sollen, ihren Glauben anhand von populären Inhalten vermitteln zu können. Der Kurs selbst stellt eine inhaltliche Auseinandersetzung mit *His Dark Materials* und Bibeltexten dar, die diesbezüglich einerseits einen vorbereitenden Charakter hat, andererseits aber auch dem persönlichen Wachstum und der eigenen Positionsfindung dienen soll. So wird im Umschlagtext auch auf *His Dark Materials* als kulturelles Phänomen, die ambivalenten Reaktionen von christlicher Seite sowie auf den Umstand hingewiesen, dass die Zeichnung Gottes in den Romanen Fragen aufwerfe, denen aus biblischer Perspektive zu begegnen sei. Im Gegensatz zu „herkömmlichen“ Bibelstudienhilfen wollen die Autoren die Teilnehmer nicht nur bei einer Auseinandersetzung mit der Bibel unterstützen, sondern sie darüber hinaus auch dazu anleiten, aus biblischer Perspektive aktuelle Themen zu durchdenken, sich kreativ mit diesen auseinanderzusetzen und zur Diskussion anzuregen.¹⁷⁰² Diese Guides sind sozusagen der Versuch, in der christlichen Sammlung eine Schnittstelle zwischen Kultur/Moderne und Bibel/Tradition zu schaffen.¹⁷⁰³

Die Studienhilfe enthält vier Einheiten, die strukturell ähnlich aufgebaut sind und jeweils der konventionellen didaktischen Struktur Einstiegsphase, Erarbeitungsphase und Ergebnissicherungsphase entsprechen. Jede der vier Einheiten beginnt mit einer dem entsprechenden Oberthema zugehörigen Einstiegsfrage. Diese ist vom Gruppenleiter aus je vier Optionen auszuwählen. Der Einstieg in das Thema jeder Einheit wird nun mittels eines Themenkomplexes aus *His Dark Materials* fortgesetzt. Dies geschieht mittels einer Zusammenfassung, da die Autoren nicht davon ausgehen, dass alle Teilnehmer mit den Primärtexten vertraut sind. Diese Zusammenfassung beschränkt sich auf eine neutrale inhaltliche Wiedergabe. Auch erhält jeder Teilnehmer ein Arbeitsblatt, das diese Zusammenfassung enthält, ansonsten aber nur eine strukturelle Orientierung durch die einzelnen Phasen der Einheit mit Raum für Notizen ist (und keine sonstigen Arbeitsanweisungen oder Inhalte enthält).

Nach der Beschäftigung mit dem Inhalt (und einem optionalen Austausch) ist der Leiter angehalten, noch einmal kurz das Kernthema der Einheit zusammenzufassen. Dies kann in freier Rede oder mittels eines ausformulierten Textes geschehen. Das dient auch als Überleitung zur Phase der Bibelarbeit. In der Phase der Bibelarbeit kann der Gruppenleiter ebenfalls wieder Akzente setzen. Es

¹⁷⁰²»[...] we aim to help members to think through topical issues in Biblical way.«; »We design the studies to stimulate creative thought and discussion within a Biblical context.« (ebd., S. 3).

¹⁷⁰³Auch in den Zitaten auf dem Umschlag wird dieser Schnittstellencharakter thematisiert: »A great way to explore up-to-date issues and concerns in the light of the Bible.«; »Connect Bible Studies will help you to keep in touch with the world around while staying true to the world of the Bible.«

gibt in jeder Einheit insgesamt vier Teilaspekte, die in Hinblick auf das jeweilige Kernthema behandelt werden können. Jedem dieser Teilaspekte ist ein Zitat aus *His Dark Materials* oder von PHILIP PULLMAN vorangestellt und es gibt zwei Arbeitsaufträge, aus denen der Gruppenleiter wählen kann. Die Arbeitsaufträge bestehen jeweils in der (gemeinsamen) Lektüre einer oder mehrerer Bibelpassagen, zu welchen es ein bis zwei vorgeschlagene Fragen gibt. Dabei ist offen, inwieweit die Teilnehmer durch den Leiter bei der Erschließung der Bibelpassagen begleitet werden. Hier finden sich keine methodischen Vorgaben und auch keine weiteren Erläuterungen zu den einzelnen Textpassagen. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Teilnehmer bereits mit dem Gebiet der Bibelarbeit einigermaßen vertraut sind. Hier wird noch einmal deutlich, dass sich der Kurs in erster Linie an Kirchenmitglieder richtet.

Im Anschluss an diese Erarbeitungsphase(n) erfolgt eine Phase der Vertiefung, deren Ergebnisse auf dem Arbeitsblatt in der Box »*Implications*« zu sichern sind. Durch diese Überschrift wird auch deutlich, dass die Ergebnisse der Einheit Relevanz für das zukünftige Leben der Teilnehmer entfalten sollen. Für diese Phase kann der Gruppenleiter wieder auf einen Katalog von Fragen zurückgreifen, aus denen er ein oder auch mehrere auswählen kann. Dieser Fragenkatalog gestaltet sich recht umfangreich – wohl vor allem deshalb, da je nach Gruppe und Unterrichtsverlauf mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Zielen zu rechnen ist. Diese Fragen sind sehr offen¹⁷⁰⁴, teilweise handlungsorientiert¹⁷⁰⁵, fordern teilweise zur Selbstreflexion¹⁷⁰⁶ heraus und einige sind auf die Vermittlung¹⁷⁰⁷ des christlichen Glaubens ausgerichtet. Die Einheiten enden mit einem Gebet.

Die Resultate der Erarbeitungs- und Vertiefungsphase gestalten sich offen. Es finden sich keine antizipierten Lösungen.¹⁷⁰⁸ Auch kann der Gruppenleiter flexibel mit dem Angebot umgehen und es gruppenspezifischen Bedürfnissen anpassen. Je nachdem, wie viele der vier Teilaspekte aufgegriffen, in welchem zeitlichen

¹⁷⁰⁴Z. B. »*How important is the pursuit of knowledge? How far can it lead us?*« (a. a. O., S. 8); »*How can we grow in true maturity and wisdom?*«; »*How do we know if we have found the truth about the world?*« (a. a. O., S. 18).

¹⁷⁰⁵Z. B. »*How can we encourage honesty between one another?*« (a. a. O., S. 18); »*What would you do if your boss asked you to tell a lie at work?*« (a. a. O., S. 18); »*Are we ever afraid of God speaking to us? Why? What can we do about it?*« (a. a. O., S. 23).

¹⁷⁰⁶Z. B. »*What changes do you need to make to be a person of integrity?*« (a. a. O., S. 18); »*How much do you trust God for your future?*« (a. a. O., S. 23).

¹⁷⁰⁷Z. B. »*How would you respond to someone who agrees with Philip Pullman that God and the church restrict human freedom?*« (a. a. O., S. 8); »*How would you describe the Fall to a child who had just finished reading His Dark Materials?*« (a. a. O., S. 13); »*What would you say to someone who thinks scientific progress is the answer to the future?*« (a. a. O., S. 23).

¹⁷⁰⁸Im Gegensatz zu *The Gospel according to Harry Potter: Leader's Guide for Group Study*. An wenigen Stellen finden sich aber kurze Hintergrundinformationen zu Bibelpassagen für die Gruppenleiter (Einheit 1, Aspekt 3 und Einheit 2, Aspekt 4).

Rahmen und in welcher Intensität diese behandelt werden, variiert der Anspruch der Unterrichtseinheiten. Viele der Fragen richten sich an (junge) Erwachsene¹⁷⁰⁹, in Verbindung mit der Komplexität der Einheiten kann ausgeschlossen werden, dass Kinder eine zentrale Zielgruppe darstellen.¹⁷¹⁰

Inhaltlich werden vier zentrale Themen der Romantrilogie aufgegriffen, die aus biblischer Perspektive zu betrachten sind. Die erste Einheit steht unter der Überschrift »*Authority*«. Anknüpfungspunkte zu *His Dark Materials* sind unter anderem die Zeichnung von Autorität und das Ideal der *Republic of Heaven*. Als Teilaspekte können die Autorität Gottes, die der Kirche, die Freiheit von Autorität und Gesetz sowie die Frage der Erkenntnis thematisiert werden. Die zweite Einheit hat den Sündenfall zum Gegenstand, der ja im letzten Band der Trilogie eine Neuschreibung erfährt. Mögliche Teilaspekte sind Unschuld, Reife, Weisheit, die Trennung von Gott und ihre Auswirkungen auf die Welt. Während diese beiden Einheiten in der Erarbeitung eines biblischen Kontrastprogramms zu *His Dark Materials* bestehen können,¹⁷¹¹ ist bei der Folgeeinheit eher mit einer positiven Anknüpfung an den Primärtext zu rechnen. Hier geht es um die Wahrheit und damit eher um geteilte Werte.¹⁷¹² Die Teilaspekte sind Lüge, Ehrlichkeit, Integrität und Wahrheitssuche. Thema der letzten Einheit ist die Zukunft. Hier werden verschiedene Tropen gebündelt: Die Prophetie und das Schicksal (Lyra als „Göttliches Kind“), die Rolle der Entscheidungen (Will als Repräsentant der Entscheidungsfreiheit) sowie mögliche Welten bzw. die Utopie (multiple Universen als eine Grundidee der Trilogie).

Inwieweit *His Dark Materials* allerdings im Rahmen dieser Einheiten als Primärtext Verwendung findet, ist vom Vorwissen der Teilnehmer abhängig. Es ist sowohl denkbar, dass die Thematisierung von Textpropositionen aus dem Primärtext nicht über die Auseinandersetzung mit den Inhaltsangaben und Zitaten hinausgeht, als auch, dass im Rahmen der Diskussion inhaltliche Aspekte der Romane vertieft werden. Die Erschließung der Romantrilogie erfolgt aber zunächst referierend durch einen Vortrag des Leiters. Es finden keine textanalytischen Verfahren statt, die der Erschließung des fiktionalen Primärtextes dienen.

¹⁷⁰⁹So wird auf S. 8 nach dem individuellen Verhältnis zur Regierung gefragt. Auf S. 13 stellt sich die Frage nach der Vermittlung der Sündenfall-Thematik an Kinder, auch wird hier in einer anderen Frage Vorwissen über die New-Age-Bewegung vorausgesetzt. Auf S. 18 wird nach dem Verhalten im Beruf gefragt (aber nirgendwo nach der Schule).

¹⁷¹⁰Im Gegensatz zum in vielen Punkten sonst sehr ähnlichen *Study Guide* zu den Potter-Romanen *Mixing it up with ... Harry Potter* von OWEN SMITH.

¹⁷¹¹Da die Bearbeitung in einer christlichen Gruppe erfolgt, ist davon auszugehen, dass PULLMANS fiktionale Bearbeitungen von Gott und dem Sündenfall der christlichen Tradition auch gegenübergestellt werden.

¹⁷¹²Zur Erinnerung: Lyra ist eine begabte Lügnerin. Den Tod kann sie aber nur durch die Wahrheit bezwingen.

Wie auch bei *The Gospel according to Harry Potter: Leader's Guide for Group Study*, *Mixing it up with Harry Potter* und dem *Left Behind Ministry Resource Kit* besteht der Raum eigenständiger Arbeit aber primär in der Beschäftigung mit Bibeltexten. Ausgangspunkt für diese Beschäftigung mit Bibeltexten sind aber immer Aspekte der Romane. Einerseits sind die Einheiten Reaktion auf den Aufgriff bzw. die Weiter-/Umschreibung der christlichen Tradition (1 und 2), andererseits Anknüpfung an inhaltsethische Aspekte (3) und die Beschäftigung mit Grundstrukturen von Mensch und Wirklichkeit (4).

6.3.4 *His Dark Materials* als „theologischer“ Fantasy-Roman? Funktionen in der christlichen Rezeption

PULLMANS Trilogie weist explizit theologische und weltanschauliche Themenkomplexe auf. Dies hat zur Folge, dass bei der christlichen Dark-Materials-Rezeption ein deutlicher Fokus auf die Auseinandersetzung mit dem Weltbild stattfindet, welches aus den Romanen oder auf der Basis von Äußerungen des Autors herausgearbeitet wird. Während bei *Harry Potter* die Beziehung zur Religion über Methoden wie implizite Theologie, Allegorese oder andere Textdeutungsverfahren hergestellt wird, bedarf es in der christlichen His-Dark-Materials-Rezeption keiner vergleichbarer Verfahren, die die Fiktion um eine weitere Sachebene ergänzen. Autorenposition und Werk verschwimmen hier deutlich miteinander.¹⁷¹³ Wie auch bei *Left Behind* steht die Auseinandersetzung mit einem bestimmten Weltbild, das mit den Romanen assoziiert wird, im Mittelpunkt. Es wird deutlich, dass die christlichen Sekundärwerke zu *His Dark Materials* immer auch Reaktion auf die PULLMAN'sche Kirchen- und Religionskritik sind – selbst wenn es sich dabei um jene handelt, die einen Rezeptionsprozess nicht unterbinden, sondern begleiten wollen. Der Versuch einer Rechtfertigung der Lektürepraxis, wie sie innerhalb der christlichen Sekundärliteratur zu *Harry Potter* angesichts potentieller Bedenken gegenüber dem Werk recht häufig erfolgte, wurde nicht unternommen.¹⁷¹⁴

¹⁷¹³Dies geschieht am offenkundigsten bei WATKINS 2004, der oft den Autor zitiert und im Rahmen seiner Arbeit sogar mit PHILIP PULLMAN selbst intensiv im Gespräch war.

¹⁷¹⁴Dies ist aufgrund der deutlichen Verbindung des Werkes zur Kirchen- und Religionskritik in der Berichterstattung vielleicht verwunderlich. Es ist aber anzumerken, dass es deutlich weniger christliche Sekundärliteratur zu *His Dark Materials* gibt als zu *Harry Potter*, was sicherlich auch dem deutlich höheren Bekanntheitsgrad von ROWLINGS Romanen geschuldet ist (circa 5 Millionen verkaufte Exemplare pro Band sind bereits eine Menge; aber jeder einzelne Potter-Band hat sich weit über 50 Millionen mal verkauft). Außerdem sind die Okkultismusvorwürfe gegenüber den Potter-Romanen deutlich breiter in der Presse thematisiert worden und dadurch in viele christliche Milieus importiert worden, in denen üblicherweise keine Ablehnung von Märchen oder Erzählungen im Allgemeinen vorliegt. Diese Vorgeschichte weist *His Dark Materials* nicht auf. Auch gehe ich davon aus, dass eine Leserguppe, bei welcher bereits Vorbehalte

Der in den Sekundärtexten vorgezeichnete Rezipient nimmt in der Regel eine rezeptive Rolle ein. Die Autoren konzentrieren sich vor allem auf die Informationsvermittlung. In diesem Sinne sind die Werke in erster Linie funktional auf die **Vermittlung und Vergegenwärtigung von Glaubensinhalten** ausgerichtet, die auch auf die **Öffnung eines Zugangs zum christlichen Glauben oder bestimmter innerchristlicher Theologie**¹⁷¹⁵ hin fokussiert sein kann. Die antizipierte Modifikation des religiösen Konzeptes des Lesers bezieht sich demnach stärker auf den **Erwerb von religiösem Wissen** als die Bestätigung eines christlichen Normideals.

Die Form der Vermittlung und Vergegenwärtigung erfolgt dabei auf zwei verschiedene Wege: Zum einen verwenden alle Autoren die Methode der Kontrastierung. Dies geschieht am anschaulichsten in den beiden Glaubensbekenntnissen, die FREITAS und KING am Ende ihres Werkes gegenüberstellen.¹⁷¹⁶ Die zweite Methode stellt die Herausarbeitung christlicher Lehre und Werte aus der Narration dar, die auch am ehesten eine auf Vergegenwärtigung von Glaubensinhalten ausgerichtete Funktionalisierung verkörpert. Zwar wird einzelnen Textpassagen eine antagonistische weltanschauliche Prägung attestiert, der Text wird aber in anderen Teilen als kohärent mit christlichem Weltbild aufgefasst. Dies geschieht vor allem auf der Ebene der ethischen Bewertung.¹⁷¹⁷ In Zusammenhang mit der inhaltsethischen Bewertung von *His Dark Materials* wurde auch mehrmals die **Aufforderung zum ethisch verantwortlichen Leben** laut.¹⁷¹⁸ So ist der Ausbau christlicher Tugenden durch (weltliche) Literatur eine Funktion, die in der Sekundärliteratur zu allen drei Primärtexten festgemacht werden konnte.

gegenüber den weltanschaulich-ungebundenen Potter-Romanen vorherrschen, von Werken wie *His Dark Materials* erst gar nicht erreicht werden.

¹⁷¹⁵So will WATKINS einen Zugang zum christlichen Glauben im allgemeinen bei kirchenfernen PULLMAN-Fans eröffnen (evangelistisch/sendungsorientiert), während andere Autoren bestimmte theologische Richtungen wie den christlichen Humanismus (CRASKE) oder Befreiungstheologie (FREITAS/KING) aufbereiten.

¹⁷¹⁶Gegenübergestellt werden insbesondere auch die *Authority* mit dem christlichen Gottesbild (z. B. WATKINS 2004, insb. S. 224–226; BRUNER/WARE 2007, S. 44–49, 76–80; CRASKE 2008, S. 83f., 89f.), das Magisterium mit einem Ideal von Kirche (z. B. RAYMENT-PICKARD 2004, S. 90f.; BRUNER/WARE 2007, S. 85–89), die Hoffnung auf die *Republic of Heaven* vs. dem *Kingdom of Heaven* (z. B. WATKINS 2004, insb. S. 233–236 und Kapitel 14; BRUNER/WARE 2007, S. 113; FREITAS/KING 2007, S. 158f.) und die verschiedenen Konzepte des Sündenfalls (z. B. WATKINS 2004, S. 176–178, 199; BRUNER/WARE 2007, S. 146–151).

¹⁷¹⁷Die inhaltsethische Zustimmung zieht sich insbesondere bei WATKINS 2004 und BRUNER/WARE 2007 wie ein roter Faden durch das Werk.

¹⁷¹⁸Siehe z. B. die Merksätze an den Kapitelenden bei BRUNER/WARE 2007; die Reflexion von Entscheidungen bei CRASKE 2008, S. 5–8; die Bereitschaft zur Selbstaufopferung bei FREITAS/KING 2007, S. 158f.

Daneben wird der Primärtext als Raum der Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen aufbereitet, wie z. B. die Frage nach dem Mensch-Sein. Dies kann funktional einerseits bestätigend auf das religiöse Konzept ausgerichtet sein, andererseits kann der Leser nicht nur angehalten werden, diese Auseinandersetzung rezeptiv mitzuvollziehen, sondern auch zu einem ähnlichen Umgang mit Kultur aufgefordert werden.¹⁷¹⁹ Bei RAYMENT-PICKARD und bei BRUNER/WARE wird mittels der Fiktion auch ein deutliches Exempel für den Umgang mit Religionskritik oder zumindest nicht genuin christlichen Kulturgütern vermittelt. Insbesondere die **Aufforderung zur Reflexion der christlichen Tradition und eigenen Religiosität angesichts von Kritik** geht weit über die Bestätigung der eigenen religiösen Überzeugungen hinaus.¹⁷²⁰

Außerdem bergen wieder konventionelle Motive wie das der Selbstaufopferung oder die Unterweltfahrt das Potential, sie als Anknüpfungspunkt für christliche Lehre zu verwenden.¹⁷²¹ Bei diesem Vorgehen werden textuelle Eigenschaften gegen ein unflexibel gezeichnetes Weltbild ausgespielt. Ein solches Potential einer christlichen Adaption von PULLMANS Werk ist nicht verwunderlich, so betonen es auch BRADLEY und TATE. Immerhin schaffe PULLMAN wie auch TOLKIEN und C. S. LEWIS eine Anderswelt (bzw. ein Geflecht aus Anderswelten), welches eine nahezu unbegrenzte Offenheit für Interpretationen aufweise.¹⁷²² Dank der Flexibilität bei der Auslegung von Textpropositionen, der religiös-besetzten Sprache und Literaturtradition, über die *His Dark Materials* verfügt, kann in der christlichen Perzeption das atheistische Weltbild geradezu zum Fremdkörper in der Narration werden. Über den atheistischen (Neo)mythos schiebt sich ein traditionell christlicher Mythos, welcher auf Basis konventioneller Textstrukturen konstruiert werden kann.¹⁷²³ Die christlichen Sekundärtextautoren zu *His Dark Materials* wollen, so lässt sich zusammenfassend festhalten, auf funktionaler Ebene vor allem **ein geistliches und persönliches Wachstum sowie eine bessere Lebensführung** durch Begleitung der Primärtextrezeption bewirken.

¹⁷¹⁹Z. B. schon im Titel bei CRASKE 2007 (*Being Human*) enthalten und Ausgangspunkt ihrer Betrachtung. Aber auch ausführlich bei BRUNER/WARE 2007, S. 23–29 und FREITAS/KING 2007, S. 40–42, 47–49, 84–86.

¹⁷²⁰Vgl. RAYMENT-PICKARD 2004, S. 19f.; BRUNER/WARE 2007, S. 85–89.

¹⁷²¹Siehe z. B. WATKINS 2004, S. 264; FREITAS/KING 2007, S. 119, 157.

¹⁷²²Vgl. BRADLEY/TATE 2010, S. 59.

¹⁷²³Dass allerdings wie auch innerhalb der christlichen Harry-Potter-Rezeption versucht wird, gezielt eine religiöse Erfahrung durch eine mythische Komponente der Erzählung zu evozieren, konnte demgegenüber aber nicht bei den christlichen Sekundärtexten zu *His Dark Materials* festgestellt werden.

7 Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick

In den ersten beiden Unterkapiteln 7.1 und 7.2 sollen vor allem Ergebnisse der Arbeit gebündelt werden, um die in Kapitel 1.2 aufgeführten Fragen zu beantworten. Anschließend werde ich die Ergebnisse reflektieren und mit der Rolle von Religion in der Moderne in Beziehung setzen.

7.1 Funktionen von Fantasy-Literatur in der christlichen Rezeption

In diesem Unterkapitel sollen die Antworten auf die erste Kernfrage der Arbeit zusammengetragen werden: Welche mit Religion zusammenhängenden Funktionen/Leistungen kann die populäre Fantasy-Literatur für christliche Rezipienten erfüllen? Ausgangspunkt für die folgenden Ergebnisse ist die Untersuchung christlicher Sekundärliteratur über die Primärwerke, welche in den Kapiteln 5.3 bis 5.5 sowie 6.2.2 und 6.3.2 erfolgt ist. Die Autoren christlicher Sekundärliteratur wollen ihren Adressaten bestimmte Zugänge zu den jeweiligen Primärtexten vermitteln und sie zu einer bestimmten Art der Auseinandersetzung motivieren. Die Werke werden unterschiedlich aufbereitet, um zielgruppenspezifische Funktionen zu bedienen, die auch einen kognitiven Einfluss auf das religiöse Konzept der Leser haben können. Tendenziell lassen sich drei Strategien erkennen, die im Folgenden noch einmal aufgeführt werden.

7.1.1 Strategien der Vergewisserung und des Wissenserwerbs

Alle drei Romanreihen erfahren unterschiedliche Formen der Aktualisierung durch christliche Sekundärtextautoren, die auf die Festigung oder Modifikation von Leserwissen ausgerichtet sind. In Kapitel 4.8.1 wurde ein mögliches Potential populärer Fantasy zur Bestätigung bzw. Festigung des religiösen Konzeptes angeführt. Hierbei handelt es sich um Belief-Affirmation-Prozesse, welche die mentalen Strukturen festigen, die den religiösen Bewährungsmythos repräsentieren. Regelmäßige Literaturrezeption kann nun den Überzeugungsbestand vergrößern, wobei die Regelmäßigkeit dem sonst nur temporären Effekt dieser Sicherung ent-

gegenwirkt. Bei allen drei Reihen haben Sekundärtextautoren Textdeutungen extrahiert, die in Übereinstimmung mit zentralen (inner)christlichen Überzeugungen waren. Besonders deutlich wird dies bei der Wertkonservativität, welche allen drei Werken breit zugesprochenen wird (dazu Näheres in Kapitel 7.1.2). Ein weiteres Beispiel stellt die Herausarbeitung eines christlichen Menschenbildes in *Harry Potter* dar.¹⁷²⁴ Am eingängigsten sticht die Kohärenz mit dezidierten Überzeugungen (z. B. die Rechtfertigung durch den Glauben) bei *Left Behind* heraus, welche bereits Teil der Fiktion ist und in der Sekundärliteratur lediglich Vertiefung erfährt.

Belief-Change- und Belief-Affirmation-Prozesse entfalten ihr Potential insbesondere dann, wenn generische Aussagen dem Leser sozusagen „nebenbei“ in fiktionalen Kontexten präsentiert werden. In Bezug auf z. B. ethische Maßstäbe oder die explizite Artikulation von religiös-weltanschaulichen Ansichten ist daher mit einem Einfluss auf das religiöse Konzept zu rechnen. Während erstere fester Bestandteil aller drei Primärtextreihen sind, gestaltet sich der Umgang mit Religion in den jeweiligen Werken dezidiert anders. Gerade wenn religiöse Inhalte erst durch Textdeutungen erzeugt werden, gestaltet sich der Rezeptionsprozess eben nicht derart, dass diese Inhalte unsystematisch und beiläufig Einfluss auf die kognitiven Strukturen des Lesers haben. Das Potential der Texte zum Zwecke des Wissenserwerb oder der kollektiven Verbürgung setzt in diesem Fall immer auch eine bewusstere Verarbeitung der Textpropositionen seitens des Lesers voraus.

Wie in 4.8.1 bereits vermutet, handelt es sich bei den aus den Erzählungen herausgearbeiteten Themen um generische Aussagen, welche nicht exklusiver Teil der Fiktion sind. Die Fiktion ist Quelle von Hypothesen über die Beschaffenheit fiktionaler und primärer Welt. Bei den *Left-Behind*-Romanen sind sie oft Rekapitulation dogmatischer Sätze; in den *Potter*-Romanen werden aus dem Text gewonnene Hypothesen in der Regel mit vertrautem Wissen assoziiert. Indem generische Aussagen, z. B. die Entscheidungsethik Dumbledores (siehe Kapitel 5.6.3) mit vertrauten Konzepten (in diesem Fall ein christliches Menschenbild) assoziiert werden, liegt für einen christlichen Leser eine effiziente Begründungsinstanz vor, die auch für weitere Betrachtungen dieses Themas in der Fiktion Gültigkeit behalten kann.¹⁷²⁵ Bei der Rezeption von *His Dark Materials* hingegen stoßen die meisten christlichen Rezipienten jenseits der oben angeführten inhaltsethischen Ebene auch auf Aussagen, die in deutlichem Kontrast zur christlichen Konvention stehen. Hier wird das assoziierte Konzept zur Gegenfolie, die christliche Aufbereitung der Romane wird zum Korrektiv. Dies ist einerseits innertext-

¹⁷²⁴Zum christlichen Menschenbild bei *Harry Potter* siehe Kapitel 5.6.1 und insbesondere 5.6.3.

¹⁷²⁵Siehe z. B. die Betrachtung der Biographien von Harry Potter und Tom Riddle unter der Folie der Erbsündenlehre bei DREXLER, PETER und WANDINGER, wie sie in Kapitel 5.6.3 dargestellt wird.

lichen Faktoren und der außer-fiktiven Inszenierung des Autors geschuldet (siehe auch Kapitel 6.3.2). Dort wo explizite Theologie verortet wird, ist die Positionierung und gegebenenfalls Zustimmung oder Abgrenzung gefordert.¹⁷²⁶ In diesem Sinne fungiert die Aufarbeitung als Korrektiv, der Wissenserwerb erfolgt nicht durch eine Aufbereitung textimmanenter Propositionen, sondern durch Gegenüberstellung der Textdeutung mit der christlichen Tradition.¹⁷²⁷

Über eine reine Analyse und einen Vergleich des aus den Romanen entnehmbaren Weltbildes mit einem christlichen Weltbild gehen die Sekundärtextautoren aber auch hinaus. Die Textstrukturen werden als Mittel verwendet, um christliche Lehre zu verbreiten.¹⁷²⁸ So fassen einige Autoren phantastische Texte als praeapologetische Vorbereitung auf die christliche Lehre (insbesondere auf das Evangelium) auf. Dieses Potential wird vor allem auf strukturelle Parallelen zurückgeführt, so über eine heilsgeschichtliche oder eukatastrophische Erzählstruktur, wie sie z. B. oft im Modell der CAMPBELL'schen Heldenreise realisiert ist. In den untersuchten Texten, welche sich an christliche Leser richten, wurden diese spezifischen Strukturen als Anknüpfungspunkte zur Vergegenwärtigung christlicher Lehre genutzt, beziehungsweise mit biblischen Episoden in Verbindung gebracht. Es ist demnach davon auszugehen, dass Strukturparallelen für nicht kirchenferne Personen eine Funktion der Vergegenwärtigung von mit diesen Mustern assoziierbaren Mustern des bereits vorhanden religiösen Konzeptes haben.¹⁷²⁹ In diesem Sinne können Strukturen, die für kirchenferne Leser als vorbereitend angenommen werden, für einen christlichen Leser eine nachbereitende beziehungsweise neu vergegenwärtigende Funktion haben. In Anlehnung an den unter anderem von AXEL SCHMIDT verwendeten Begriff der *praeparatio Evangelii* kann man dies als *conservatio Evangelii* bezeichnen.

¹⁷²⁶ Dies wird neben der Dark-Materials-Rezeption auch bei der Left-Behind-Rezeption deutlich. Während in der offiziellen Begleitliteratur Bejahung der expliziten Propositionen vorliegt, zeichnet sich in anderen christlichen Betrachtungen dieser Reihe ein offenkundiges Bedürfnis zur Abgrenzung ab, siehe exemplarisch die Betrachtung von MORGAN 2006 in Kapitel 6.2.3.

¹⁷²⁷ Dies findet sich nicht nur bei christlichen Sekundärtexten zu *His Dark Materials*. DAHLGRÜN (siehe Kapitel 5.5.2) plädiert bei ihrer Betrachtung von *Harry Potter* ebenfalls dafür, im Religionsunterricht die christliche Tradition als Korrektiv der Fiktion gegenüberzustellen.

¹⁷²⁸ Bei *Harry Potter* seien hier exemplarisch JOHN GRANGER und AXEL SCHMIDT, bei *His Dark Materials* TONY WATKINS sowie DONNA FREITAS und JASON KING genannt, wobei letztere keine Vermittlung von Inhalten an kirchenferne Leser verfolgen, sondern die theologischen Kenntnisse von kirchlich eingebunden Lesern erweitern wollen.

¹⁷²⁹ Darüber, inwieweit und ob überhaupt diese Texte tatsächlich das funktionale Potential haben, mentale Strukturen kirchenferner Leser begünstigend für die Aufnahme christlicher Lehre zu prägen, kann im Rahmen dieser Arbeit keine Antwort gegeben werden. Die Möglichkeit einer assoziativen Verknüpfung macht dies aber plausibel.

Die Texte werden aufbereitet, um das religiöse Konzept Dritter zu modifizieren. Die Übergänge zu einer erschließenden Funktionsklasse, wie sie in Kapitel 4.8.2 skizziert wurde, sind dabei fließend, da dies eine Frage der Konservativität der jeweiligen Inhalte ist. Die hierbei in den Blick genommenen Adressaten können zwar auch kirchenferne Personen sein, sind meist aber bereits in religiösen Kontexten eingebundene Adressaten. Der Anspruch der Erweiterung des religiösen Konzeptes wird bei den religionspädagogischen Werken besonders deutlich.¹⁷³⁰ Während beispielsweise NEAL die Potter-Romane als Illustration oder Sprungbrett zur Vermittlung verschiedenster christlich-religiöser Inhalte verwendet, so lässt FALASHI RAY dem Leser mehr Freiheit: Er soll anhand von Roman- und Bibelpassagen selbst Inhalte erarbeiten, die für sein eigenes Leben von Relevanz sind. Hier wird der Leser also zur eigenständigen Erweiterung seines religiösen Konzeptes motiviert (und zu einem systematischen Rezeptionsmodus). Bei CRASKE 2008 wird die Notwendigkeit der selbstständigen Beschäftigung mit Glaubensinhalten für einen christlichen Lebensstil sogar explizit angeführt.¹⁷³¹ Bei Büchern mit täglichen Andachten/Übungen¹⁷³² ist die eigenständige Auseinandersetzung mit Glaubensinhalten bzw. zumindest die gezielte Beeinflussung des eigenen religiösen Konzeptes bereits im Medium enthalten.¹⁷³³ Damit liegt einiges an Sekundärliteratur vor, bei der die Modifikation des religiösen Konzeptes ein für den Leser transparentes Anliegen der Autoren ist, weshalb hier von einem Ziel des Rezeptionsprozesses ausgegangen werden kann. Darüber hinaus vermitteln die Sekundärtextautoren ihren Lesern ganz gezielt Strukturen zur christlichen Funktionalisierung fiktiver Literatur. Die Aufbereitungen der Primärwerke können als Exempel für einen auf die Erweiterung des religiösen Konzeptes ausgerichteten Rezeptionsprozess fungieren, der bei der Beschäftigung mit weiteren Werken dann vom Leser nachgeahmt werden kann.

Die Aufarbeitung der Primärtexte ist teilweise also apologetisch-evangelistisch motiviert, gestaltet sich teilweise aber auch erbaulich; in Bezug auf ein funktionales Potential muss hier nicht zwangsläufig getrennt werden. Auch evangelistische und apologetische Literatur wird von christlichen Lesern konsumiert, ein offensichtliches Beispiel hierfür sind die unter Christen sehr breit rezipierten apologetischen Texte von C. S. LEWIS. Sie können der Pflege des Bewährungsmythos aber auch der Erweiterung des religiösen Konzeptes dienen.

Gerade in vielen deutschen religionsdidaktischen und theologischen Betrachtungen hingegen sind die Romane demgegenüber eher Untersuchungsgegenstand – nicht in Bezug auf religiöse Aussagen, sondern als Produkt der zu

¹⁷³⁰So ARCHER/PUNTIS/WATKINS 2004, NEAL/PARVIN 2004, SMITH 2007, GUST 2014.

¹⁷³¹Vgl. CRASKE 2007, S. v.

¹⁷³²So LAHAYE/JENKINS 2001, NEAL 2008, GUST 2014.

¹⁷³³Da der Grad der Reflexion und der Gebrauch stark leserabhängig sein wird.

analysierenden Primärwelt. Hier werden die Primärwerke als Zeitgeistzeugnisse verstanden und Implikationen für den christlichen Umgang mit diesem gesucht. Der Roman ist ein Exempel aus der Welt, um Informationen über die Welt zu gewinnen. Fiktion dient auch hier als Quelle von Wissen, welches mittels einer gesellschafts- oder zeitdiagnostischen Analyse gewonnen wird.¹⁷³⁴

Leser, die Fantasy-Literatur für die Bestätigung oder die Modifikation ihres religiösen Konzeptes nutzen, tun nichts anderes als viele andere Leser auch: Sie nutzen Literatur zum Erfahrungsgewinn bzw. zur Festigung kognitiver Strukturen. Es handelt sich hier um einen typischen Umgang mit Literatur, der allerdings bei der Gruppe christlicher Fantasy-Rezipienten durch ihre Textproduktivität deutlich sichtbarer wird.¹⁷³⁵ Dass Fiktion gerade in religiösen Kontexten zur Festigung und Modifikation kognitiver Strukturen Einsatz findet, kann auch damit begründet werden, dass sie für den Laien möglicherweise einen Mehrwert gegenüber der (nicht-narrativen) Theologie entfalten kann. RUNGE führt als Kritik gegen die von ihm vorgebrachte narrative Theologie an, dass Ratio und Argumentation grundlegende Strategien der Theologie seien. Mit OEVERMANN'S Betrachtung der Strukturellen Religiosität kommen wir allerdings zu dem Schluss, dass die Ratio eben nicht die Art und Weise ist, wie der Bewährungsdynamik zu begegnen ist. In diesem Sinne deckt sich RUNGE mit den Ergebnissen aus Kapitel 3.4, wenn er in diesem Zusammenhang behauptet, dass der Mensch größtenteils in Geschichten denke und sich mit rein rationalen Denkmustern schwer tue.¹⁷³⁶ Insbesondere für die Bestätigung empirisch nicht nachweisbarer religiöser Grundüberzeugungen ist hier ein funktionales Potential der Fiktion zu bekräften. Da OEVERMANN die Bewährungsdynamik auch aus der Frage nach der Bewertung des Handelns herleitet, kann Fiktion auch eine besondere Eignung für die im nächsten Unterkapitel betrachtete Funktion aufweisen. Im Folgenden werde ich mich dem Erwerb praktischen Wissens bzw. der Frage nach dem richtigen Handeln beschäftigen.

¹⁷³⁴Dies geschieht am deutlichsten bei GRAY 2013 (Kapitel 5.5.1) sowie in der fachwissenschaftlichen Untersuchung der Potter-Romane (siehe Kapitel 5.5.2). Auch in der christlichen Potter-Kritik ist die Diagnose des Zeitgeistes ein zentrales Anliegen der Autoren. Die Romane werden z. B. Zeugnis von Verschwörungen wie eine okkulten Unterwanderung des Schulwesens (vgl. z. B. KUBY 2003, S. 98f.; FRANZKE 2001, S.83f.; JAEGER/PLETSCH 2002, S. 86f.).

¹⁷³⁵Und deren Ergebnisse möglicherweise auch kontroverser erscheinen, da in Bezug auf Religion typischerweise immer diversitäre Meinungen existieren.

¹⁷³⁶Vgl. RUNGE 2007, S. 97f.

7.1.2 Förderung der Handlungskompetenz

Der in Kapitel 2.6 vertiefte Zusammenhang zwischen Erzählungen und dem Ausbau praktischen Wissens schlägt sich auch in der christlichen Rezeption populärer Fantasy-Literatur nieder. Innerhalb von Sekundärtexten zu allen drei Romanreihen konnte eine Fokussierung auf Fragen des richtigen Handelns festgestellt werden. Dies erinnert an Formen praxisbezogener Bibellektüre, bei welcher auf Basis des Gelesenen nach einer Handlungsanweisung für das eigene Alltagsleben gefragt wird (traditioneller, moralischer Schriftsinn). Es fällt deutlich auf, dass die Texte, dort wo sie in christlicher Rezeption hinsichtlich eines solchen Schriftsinns betrachtet werden, meist mit christlicher Ethik als deckungsgleich bewertet werden. Dies ist insbesondere in der christlichen PULLMAN- und ROWLING-Rezeption der Fall. In Bezug auf *Left Behind* finden sich zwar häufiger Bedenken hinsichtlich des Verhaltens der Protagonisten,¹⁷³⁷ andererseits wird die Endzeiterwartung in den Begleitbüchern ebenfalls als Motivation für ein Leben nach christlichen Maßstäben gebraucht. Der Leser wird nicht nur in der Sekundärliteratur aufgefordert, sein Handeln kritisch zu hinterfragen, FRYKHOLM kann sogar nachweisen, dass sich Leser von *Left Behind* genau diesen Effekt von der Endzeiterwartung versprechen.¹⁷³⁸ Hier wird in der Bestätigung der Endzeittheologie durch die Fiktion eine positive Auswirkung auf das Handeln als sekundärer Effekt erwartet.

Die Beweggründe für eine inhaltsethische Aufbereitung der Primärwerke sind verschieden und nicht immer trennscharf. Die Analyse der in den Romanen gezeichneten Ethik kann einerseits der Herstellung einer Korrelation zu einer christlichen Moral, aber auch als Wertungskriterium für christliche Literaturkritik dienen.¹⁷³⁹ Ein Beispiel für eine sehr deutliche Aufbereitung der Romane, um junge Menschen positiv bei ihrer Entwicklung und damit auch Lebensführung zu unterstützen, stellen SMITHS Lernanregungen in *Mixing it up with Harry Potter* dar. Deutlich anspruchsvoller ist schon der in Texten zu *His Dark Materials* aufkommende Appell, die PULLMANN'sche Religionskritik positiv zur kritischen Reflexion der eigenen religiösen Tradition zu nutzen.¹⁷⁴⁰ Ein Beispiel für die Bekräftigung eines bestimmten Verhaltens in Rahmen der Left-Behind-Rezeption stellt die Förderung des Sendungsauftrags dar. Dieser Auftrag wird in den Primärtexten einerseits als Handeln der Protagonisten realisiert, andererseits

¹⁷³⁷Vor allem wird in der kritischen Berichterstattung der Einsatz von Waffen und Gewalt thematisiert.

¹⁷³⁸Vgl. FRYKHOLM 2004, S. 109.

¹⁷³⁹Um z. B. den Leser bei der Positionierung zu den Romanen zu unterstützen. Siehe exemplarisch SPIEKER 2000.

¹⁷⁴⁰So bei RAYMENT-PICKARD 2004, S. 19f.; BRUNER/WARE 2007, S. 85–89.

kann auch die Erzählung in einem bestimmten Ledermilieu als abschreckendes Beispiel möglicher Konsequenzen für „nicht wiedergeborene“ Christen fungieren – und somit der Dringlichkeit missionarischen Handelns Nachdruck verleihen.

Im Letzten Fall wird deutlich, dass Handeln auch immer an eine Begründungsinstanz gebunden ist. Wenngleich weniger drastisch, so werden auch bei der inhaltsethischen Betrachtung der anderen beiden Romanreihen jenseitige Bewertungsmaßstäbe thematisiert. In der christlichen Harry-Potter-Rezeption wurde dies breit in Kapitel 5.6 dargestellt: Die Protagonisten fungieren nicht nur als Vorbilder, die moralische Bewährung wird sowohl mit inneren spirituellen Prozessen als auch mit Fragen des Heils in Verbindung gebracht. Bei der PULLMAN-Rezeption werden die vom Autor vertretenen Werte gelobt, ihre Gültigkeit erhalten diese aber primär durch den christlichen Bewährungsmythos.¹⁷⁴¹ Die Beschäftigung mit ethischen Fragestellungen wird hier mustergültig als Strategie der Festigung des Bewährungsmythos offenbar. Wir haben es mit Sekundärtextautoren zu tun, die sich sehr bewusst sind, dass die Problematik des richtigen Handelns die Frage nach der diesseitigen Praxis transzendiert. Ethische (Literatur-)Analysen in religiösen Kontexten dienen damit auch dem Verweis auf die religiösen Grundlagen, welche als Jenseits die jeweiligen Begründungsinstanzen bereithält.¹⁷⁴²

Der Verweis auf ein religiöses Dahinter wird auch Thema des nächsten Teilkapitels sein und dort Vertiefung erfahren. Hinsichtlich der Bewährungsproblematik angesichts der Frage richtigen Handelns ist es ja nicht primär die Fiktion, welche die Frage nach dem Jenseits eröffnet. Die Erzählung ist nur der Raum, in welchem dieser Verweis angesichts der Bewährungsdynamik insbesondere evoziert wird. Im Folgekapitel wird nun abschließend betrachtet, inwieweit auch der Text an sich als eine Repräsentation oder als Symbol von Jenseitigem funktionalisiert werden kann.

¹⁷⁴¹Beispielsweise erachtet WATKINS den PULLMAN'schen Alternativmythos nicht als überzeugendes Fundament für die in *His Dark Materials* artikulierten Werte (Vgl. WATKINS 2004, S. 232–236, 263f.). FREITAS und KING erkennen einen impliziten christlichen Autor in *His Dark Materials*, der sich einen Kampf mit den atheistischen Einflüssen PULLMANS liefere (Vgl. z. B. FREITAS/KING 2007, S. xx, 158f.).

¹⁷⁴²Z. B. christliches Menschenbild oder die Wahrnehmung innerer Spannungen als Manifestation metaphysischer Konflikte (*Harry Potter*), Leben in Antizipation göttlicher „Gerechtigkeit“ (*Left Behind*) oder allgemein einem Handeln, welches von einer heilsgeschichtlichen Zusage aus motiviert ist (*His Dark Materials*).

7.1.3 Literatur als Raum religiöser Erfahrung und Deutung

Die Möglichkeit der Vergegenwärtigung von Glaubenssätzen in der Fiktion ist ein Potential populärer Fantasy-Literatur, von welchem insbesondere in der christlichen Rezeption konventioneller Stoffe umfangreicher Gebrauch gemacht wird. Bei den Untersuchungen der christlichen Sekundärtexte zu den drei Romanreihen hat sich gezeigt, dass die Vergegenwärtigung von religiösen Inhalten, insbesondere des Evangeliums und der Person Jesu Christi, eine zentrale Rolle einnimmt. Umfangreich wurde dies in Kapitel 5.6 am Beispiel der christlichen Harry-Potter-Rezeption ausgeführt. Aber auch in den christlichen Aufbereitungen von *His Dark Materials* wird der Authority mit aller Deutlichkeit ein personaler Gott gegenübergestellt, der in positiver Beziehung zu seinen Geschöpfen steht.¹⁷⁴³ Einige Autoren gehen sogar so weit zu betonen, dass PULLMAN diesem in Christus realisiertem Konzept auf Ebene seiner Fiktion nicht entrinnen könne und es unwillentlich in seiner Religionskritik realisiere.¹⁷⁴⁴ Jesus selbst ist ein zentraler Charakter in den *Left Behind* Romanen, da die Erwartung seiner Wiederkunft erstens Plot der Erzählung ist, sie zweitens auch das Verhalten der Charaktere bestimmt und drittens eine individuelle Übergabe bzw. ein In-Beziehung-Treten mit Jesus Christus als die notwendige Bedingung für die Errettung betrachtet wird.

Dieses Potential der Rekonstruktion religiöser Kernthemen ist einerseits in Textstrukturen angelegt,¹⁷⁴⁵ teilweise wird es auch dadurch entfaltet, dass konventionelle Methoden z. B. aus der Bibelhermeneutik in populäre Kontexte transferiert werden, dass Fantasy als Form der Welterschließung oder als eine auf ein transzendentes Dahinter verweisende Textgattung verstanden wird.¹⁷⁴⁶ Egal ob explizit im Primärtext erwähnt, allegorisch aus den Primärtextstrukturen extrahiert oder assoziativ zur Illustration christlicher Lehre verwendet: Die Herausstellung von Christusanalogien beinhaltet ja immer auch eine Erinnerung an Christus und das Evangelium. Damit liegt eine Vergegenwärtigungspraxis der zentralen Erzählung der Christenheit vor. Diese Vergegenwärtigungstechniken nehmen eine zentrale Rolle in der christlichen Glaubenspraxis ein.¹⁷⁴⁷ Auch im Privaten kön-

¹⁷⁴³Vgl. WATKINS 2004, S. 264; vgl. CRASKE 2008, S. 83f.

¹⁷⁴⁴ Vgl. BRUNER/WARE 2007, S. vii-xii; vgl. FREITAS/KING 2007, S. xx.

¹⁷⁴⁵Dies wird in Kapitel 7.2.1 noch einmal vertieft.

¹⁷⁴⁶Siehe hierzu die Folgekapitel 7.2.3 und 7.3.2.

¹⁷⁴⁷Man denke an das Abendmahl als zentrale liturgische Vergegenwärtigung Christi, die Gestaltung des Kirchenjahres nach zentralen Stationen des Lebensweges von Jesus Christus, das Feiern der zentralen christlichen Feste oder die sich am Leidensweg Jesu orientierenden Stationen bei Passionswanderungen und Kreuzwegen. Auch in der christlichen Auslegungspraxis des alten Testaments ist es üblich, Textstellen auf Christus hin zu deuten. Im apostolischen Glaubensbekenntnis, dessen Sprechen fester Teil der hochkirchlichen Liturgie ist, nimmt ebenfalls die Rekapitulation des Weges Christi einen großen Raum ein.

nen derartige Strategien Relevanz entfalten: Gläubige werden zu einer Christusbeziehung ermutigt, die über den sakralen Raum ins alltägliche Leben hineinragt.¹⁷⁴⁸

Diese Vergegenwärtigung Christi (oder auch anderer christlich-religiöser Inhalte) kann einerseits als Strategie verstanden werden, auf die Bewährungsdynamik zu reagieren. Andererseits geht die komplexitätsreduzierende Wirkung über Strategien des reinen Wissenserwerbs hinaus. Die Komplexitätsreduktion muss nicht lediglich zur Vermittlung an eine kirchenferne Klientel erfolgen. Sie stellt vor allem auch eine Form der Vergegenwärtigung dar, die sich in erster Linie an christliche Leser richtet. Populäre Fantasy kann dabei helfen, (eigene) religiöse Überzeugungen narrativ zu verbalisieren. Dabei sind manche Aufbereitungen in der Sekundärliteratur ergebnisoffener und fordern mehr Aktivität seitens des Lesers als andere. Während einige Sekundärtexte die Primärtextstrukturen zur Vergegenwärtigung von Bekanntem funktionalisieren,¹⁷⁴⁹ wollen einige Autoren die Leser aber auch ermutigen, selbstständig ihr religiöses Konzept zu erweitern, indem sie eigene Bezüge zwischen Fiktion, Religion und Lebenswelt herstellen. Nicht allein die Festigung eines konstanten bestehenden religiösen Konzeptes, sondern die Formung eines dynamischen Konzeptes wird dort angestrebt.¹⁷⁵⁰

¹⁷⁴⁸Die Aufforderung einer lebendigen oder persönlichen Beziehung zu Christus hat eine starke Präsenz in der evangelikalen Theologie (vgl. LURHMANN 2012, xv). Die zentrale Bedeutung dieser Beziehung knüpft dabei an den Grundsatz der Reformation Solus Christus sowie an die theologischen Grundlagen verschiedener Vorläufer dieser Bewegungen wie dem Pietismus, Erweckungs- und Gemeinschaftsbewegungen an. Die Betonung einer lebendigen Christusbeziehung ist aber alles andere als ein evangelikales Exklusivum. In seinen Predigten ruft Papst FRANZISKUS regelmäßig zu einer solchen Beziehung auf (siehe z. B. http://de.radiovaticana.va/news/2013/10/04/papstmesse_in_assisi: E2%80%9Esich_bekleiden_mit_jesus/teD-734190). Auch HANS KRECH bezeichnet im Abschlussbericht der Bischofskonferenz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands vom 12. bis 15. März 2005 in Loccum die gelebte Beziehung zu Christus als entscheidendes Kriterium eines lebendigen christlichen Glaubens im Alltag: »Von ihm [Christus] her bzw. in diesem Licht sehen sie ihre Gegenwart und ihre Zukunft. Ihn beziehen sie in ihren täglichen Lebensvollzug ein. Ihn suchen sie zuerst in ihrem alltäglichen Leben in der Welt. Die Christuserfahrung darin ermöglicht ihnen dann auch, für außergewöhnliche geistliche Erfahrungen offen zu werden.« (KRECH, HANS (2005): Bericht über die Klausurtagung der Bischofskonferenz zum Thema „Lutherische Spiritualität – lebendiger Glaube im Alltag“. In: HANS KRECH (HG.): Lutherische Spiritualität. Lebendiger Glaube im Alltag. Hannover: Lutherisches Kirchenamt, S. 103–113, hier S. 106).

¹⁷⁴⁹Insbesondere die offizielle Sekundärliteratur zu *Left Behind*, aber auch z. B. allegorische Deutungen wie KILLINGER 2009 oder evangelistische Werke wie DURIEZ 2007, WATKINS 2004. Prinzipiell jedes Werk, in welchem eine rezeptive Rezipientenhaltung vorliegt und ein primäres Ziel in der Weitergabe von Wissensbeständen liegt.

¹⁷⁵⁰Als Beispiel sei der *Study Guide* bei FALASCHI-RAY 2011 oder die generelle Betonung der Laienfrömmigkeit und Motivation zur eigenständigen Vertiefung von Glaubensinhalten in der Conversations-Reihe angeführt, in welcher CRASKE 2007 erschienen ist. Auch BROWN 2010 geht es um die Schaffung von Gesprächssituationen im familiären Raum.

Christliche Religiosität wird hier also als Weg bzw. als eine permanente Übung verstanden. Neben der Vergegenwärtigung der zentralen christlichen Leiterzählung verfolgen christliche Sekundärtextautoren das Ziel, den Gläubigen bei der aktiven Gestaltung seines religiösen Konzeptes und Lebenswegs zu begleiten. Da derartige Bezüge exemplarisch in den meisten Werken der Sekundärliteratur hergestellt werden, ist auch davon auszugehen, dass die Autoren als Multiplikatoren fungieren können bzw. die präsentierten Rezeptionen Vorbildcharakter entfalten.

An dieser Stelle kann auch eine erschließende Funktion vorliegen, sogar symbolisches Denken (wie in Kapitel 4.8.2 und 5.3.2 angeführt) kann stattfinden: Zum einen können die Texte zur Deutung und Artikulation von Erfahrungen instrumentalisiert werden. Die Fiktion wird zu einer Art Ersatzsemantik. Sprache ermöglicht es uns, unsere Erfahrungen in Beziehung zueinander zu bringen (siehe Kapitel 2.1). Doch bedarf es auch eines angemessenen Vokabulars, um komplexere Erfahrungen zu artikulieren bzw. um bestimmte Erlebnisse überhaupt als bedeutsame Erfahrungen wahrnehmen zu können. Nicht nur ein Text wird erst am Akt der Rezeption als mentale Struktur realisiert, auch unsere Umwelt stellt ein Strukturierungsangebot dar, das wir zu deuten haben. Geschichten können uns bei der Artikulation und Deutung von Erfahrungen helfen – nämlich denen, die assoziativ mit eben jenen Repräsentationen verknüpft sind, welche als Reaktion auf das Strukturierungsangebot von Texten zur Bedeutungskonstruktion aktiviert werden. Die Vergegenwärtigung biblischer Erzählungen (insbesondere des Evangeliums) ist auch deshalb erwartbar, weil Bibel und Evangelium für viele Gläubige als zentraler Deutungshintergrund der Welt fungieren. Die Strategie besteht darin, an den konkreten Erfahrungshorizont des Fantasy-Lesers anzuknüpfen, und ihn zu ermutigen, individuelle Erfahrungen aus dem Lektüreprozess, aus seinem realweltlichen Leben sowie religiöse Erzählungen miteinander zu verknüpfen. Er wird angeleitet, individuellen Erfahrungen aus dem Bereich von Realität und Fiktion eine geistliche Komponente zuzuschreiben. Dies zeugt von einem Bild des Gläubigen, der aktiv sein religiöses Konzept in entscheidendem Maße auf Basis individueller Erfahrungen prägt.

Geschichten können im Rahmen einer derart gestalteten christlichen Rezeption zum Symbol werden und auf eine höhere Wirklichkeit oder höhere Ordnung verweisen. Wenn ein Leser seinem Rezeptionsprozess dieses Potential zuschreibt, handelt es sich um eine religiöse Deutung seines eigenen Deutungsprozesses.¹⁷⁵¹ Der Symbolcharakter des Fiktionalen gründet dabei in einem platonisch-inspirierten Verständnis menschlicher Narration bzw. der mythischen Strukturen in dieser, wie es auch von den Inklingen vertreten wurde.¹⁷⁵² Die christliche Rezeption

¹⁷⁵¹Siehe hierzu die in Kapitel 3.3 aufgeführte Deutung des Verhältnisses zwischen Kultur und Religion bei DANZ: Religion deutet »den kulturellen Deutungsvorgang selbst« (DANZ 2008, S. 136).

¹⁷⁵²Näheres dazu noch einmal in Kapitel 7.2.3.

on populärer Fantasy kann als Akt der Erschließung einer höheren Wirklichkeit erfahren werden, wobei Erschließung und Erfahrung dieser Wirklichkeit einher gehen. In der Heldenreise Harrys kann das Evangelium nicht nur vergegenwärtigt werden, Harry kann als »pointer to christ« (GRANGER¹⁷⁵³) verstanden werden und sogar eine sehr emotionale Erfahrung des Wirkens Christi evozieren.¹⁷⁵⁴ Ein christlicher Leser kann nicht nur seine eigene Geschichte und damit sich selbst in der Fiktion wiederfinden, er kann fiktionale Erzählungen darüber hinaus durch Abgleich oder Parallelsetzung zum Bindeglied zwischen seiner eigenen Erzählung und der Vorbilderzählung, zwischen dem Sein und dem Sollen/Wollen, werden lassen. Es ist aber zu betonen, dass populäre Texte einen derartigen Symbolcharakter erst im Zusammenhang einer christlichen Rezeption entfalten können – nämlich indem sie im Zuge der Interpretationsleistung um einen Sinnhorizont erweitert werden, zu deren Repräsentant das Kulturgut wird.

Auf Basis der Untersuchungen dieser Arbeit scheint es eher selten die Regel, dass Texte, wie es klassisch nach CASSIRER'scher Provenienz zu erwarten wäre, primär zur Deutung eigener Erfahrungen verwendet werden.¹⁷⁵⁵ In christlicher Aufbereitung fungieren sie in der Regel als Vermittlungsinstanz zwischen Alltagswelt und der komplexen Welt religiöser Begrifflichkeiten. Während das Symbol in religiösen Kontexten traditionellerweise das Transzendente in die Sprache holt,¹⁷⁵⁶ kann einfach zugängliche Literatur komplexen religiösen Zusammenhängen eine Artikulationsform innerhalb verständlicher Alltagssprache verschaffen. Populäre Fantasy wird also primär aufbereitet, um das Transzendente in der eigenen oder einer zugänglichen (fiktionalen) Erfahrungswelt zu artikulieren bzw. es in diese Erfahrungswelt hineinholen. In diesem Sinne werden die fiktiven Abläufe Repräsentationen überfiktionaler Zusammenhänge. Dadurch, dass die Heldenreise auch Anknüpfungspunkte zur individuellen Biographie ermöglicht, kann sogar der Rezipient selbst sich als in einen größeren Sinnzusammenhang eingebettet erfahren.

¹⁷⁵³Siehe z. B. GRANGER 2008, S. 87.

¹⁷⁵⁴So schreibt beispielsweise BARRS über seine Leseerfahrung: »I found myself weeping with joy many, many times as I read and reread this wonderful reflection on the work of Christ.« (BARRS 2013, S. 144).

¹⁷⁵⁵Dies kommt auch vor, z. B. bei zeitdiagnostischen Analysen, insbesondere in der Experten-Rezeption. Und auch RUNGE behandelt bei seinen Ausführungen zur narrativen Pastoral die Rolle der Narration für die menschlicher Erfahrung (siehe Kapitel 5.5.1). Bei GRANGER wird beispielsweise auch der Zweifel als Menschheitserfahrung am Beispiel der Potter-Erzählung thematisiert (Vgl. z. B. GRANGER 2008, S. 195–209, insb. 196f.). Hierbei geht es vor allem um Erfahrungen, denen eine kollektive Natur zugeschrieben wird.

¹⁷⁵⁶Siehe hierzu auch das HALBFAS'sche Symbolverständnis in Kapitel 3.3.

Der Schwerpunkt liegt hier auf der Assoziation, die auf Textebene durch konventionelle Erzählmuster begünstigt wird. Im Folgekapitel wird dies noch vertieft werden. Nicht die von BUNYAN geforderte Übertragung der richtigen Lehre, sondern eine assoziative Verknüpfung von religiösen Inhalten mit dem fiktionalen Raum ist kennzeichnend für eine Rezeptionspraxis, welche auf die Vergegenwärtigung des Jenseitigen ausgerichtet ist.

7.2 Voraussetzungen

Nachdem Funktionen zusammengetragen wurden, welche durch populäre Fantasy-Literatur in der christlichen Rezeption bedient werden können, ist nun auf die Voraussetzungen einzugehen, die das Zustandekommen eine diese Funktionen bedienende Rezeption begünstigen. Auch ist noch einmal auf die besondere Eignung der Fantasy-Literatur zu thematisieren. Da ich von einem Modell ausgehe, in welchem Lesen als konstruktiver Akt verstanden wird, sind zunächst Text- und Leserebene zu betrachten. Anschließend werde ich noch auf außertextliche Faktoren eingehen, die eine Funktionalisierung in der christlichen Rezeption begünstigen und rechtfertigen.

7.2.1 Textuelle Eigenschaften

Als wesentliches Charakteristikum populärer Fantasy-Literatur wurde das Vorhandensein eines W-Systems herausgestellt. In diesem Sinne wurde auch in Kapitel 4.8.1 die dritte Kernfrage¹⁷⁵⁷ der Arbeit dahingehend ergänzt, inwiefern die von christlichen Sekundärtextautoren aufbereiteten Textpassagen einen für das W-System exklusiven Charakter aufweisen. Nicht alle der begünstigenden Faktoren hängen mit dem W-System zusammen, wenngleich sie ebenfalls häufige Charakteristika von Fantasy-Literatur sind.

Hinsichtlich einer Funktionalisierung zum Zwecke einer besseren Lebensführung, dem Ausbau von Tugenden oder praktischen Wissens ist ein zuschreibbarer Vorbildcharakter der fiktiven Protagonisten bzw. eine Akzeptanz der vermittelten Werte¹⁷⁵⁸ auf Textebene notwendig. Moralisch integres Handeln kann positiv bewertet und die Literaturrezeption dadurch zur Tugendübung werden. Die Eignung der Romane zu diesem Zweck ist weniger im W-System begründet, auch wenn es (im Gegensatz zur Primärwelt oder Romanen mit rein regulären Realitätssystemen) die Richtigkeit bestimmter Verhaltensweisen auch auf magische Art und Weise transparent machen kann.¹⁷⁵⁹ Der entscheidende Faktor ist aber in

¹⁷⁵⁷Was macht die populäre Fantasy-Literatur „besonders geeignet“ zum Erfüllen dieser Funktionen?

¹⁷⁵⁸Da auch Helden Fehler machen dürfen.

¹⁷⁵⁹So siegt bei *His Dark Materials* die Wahrheit über den Tod, bei *Harry Potter* ist es die Liebe. In *Left Behind* wird die eigene Errettung sichtbar durch ein Zeichen auf der Stirn der Gläubigen.

dem Umstand zu verorten, dass wir es bei Fantasy-Literatur häufig auch mit Kinder- und Jugendliteratur zu tun haben. Denn diese ist immer auf Vermittlungsinstanzen angewiesen. Es ist für den Erfolg notwendig, positiven Zuspruch von erwachsenen Adressaten zu bekommen, welche die Bücher aus einer pädagogischen Perspektive lesen. Daher ist zu erwarten, dass erfolgreiche Kinder- und Jugendbücher sich an in unserer Gesellschaft allgemein akzeptierten Werten und moralischen Standards orientieren.¹⁷⁶⁰ Und die Akzeptanz dieser Werte gestaltet sich weitestgehend unabhängig von der Religion.¹⁷⁶¹ Dies ist auch eine Ursache dafür, dass von christlichen Rezensenten sowohl die Potter-Romane als auch die *Dark Materials* (trotz expliziter Religions- und Kirchenkritik) auf der moralischen Ebene weitestgehend positiv bewertet werden.¹⁷⁶²

In Bezug auf Belief-Affirmation-Prozesse und die kollektive Verbürgung des Bewährungsmythos, welche auch durch die Beschäftigung mit der ethischen Dimension erfolgen kann,¹⁷⁶³ liegt ein zentraler Verstärkungsfaktor in der Fiktionalität selbst begründet. Der weniger rationale Verarbeitungsmodus der Textstrukturen, vor allem bei leicht zugänglicher Schema-Literatur, begünstigt eine höhere Überzeugungskraft von Propositionen, die nicht als Teil der Fiktion gesehen werden.¹⁷⁶⁴ Da eine Korrelation zwischen einer geringeren Vertrautheit mit dem

¹⁷⁶⁰Bei den Left-Behind-Romanen sieht dies anders aus – aber vor allem deshalb, weil es keine Kinder- und Jugendbücher sind und die Autoren daher einen größeren Freiraum z. B. für Darstellungen von Gewalt haben.

¹⁷⁶¹Es kann davon ausgegangen werden, dass christlich-jüdische Vorstellungen (und jene der griechisch-römischen Antike, die christlich adaptiert wurden) einen sehr prägenden Einfluss auf moralische Vorstellungen im westlichen Kulturraum gehabt haben. Dies trifft insbesondere auf den Begriff der Menschenwürde zu, der Ausgangspunkt tragender moralphilosophischer Konzepte (z. B. einem Kontraktualismus, der das Gegenüber als gleichwertig betrachtet) ist.

¹⁷⁶²Es gibt auch christliche Kritik an der ethischen Dimension dieser Werke. Allerdings ist diese häufig in sehr exzessiv kritischen Betrachtungen zu finden und geht meist mit „sehr konservativen“ Wertvorstellungen einher. Zu nennen sei hier die Kritik von PETER HITCHENS, der PULLMANS Moral als degeneriert bezeichnet, welche aber gleichzeitig mit starken Vorbehalten gegen bestimmte gesellschaftliche Randgruppen einhergeht (siehe hierzu auch WATKINS Kritik an HITCHENS: WATKINS 2004, S. 209). In der christlichen Potter-Kritik erachten einige prominente Kritiker die Sprache der Jugendlichen als zu vulgär (so PFLUGER 2000, S. 32; ABANES 2001, S. 97f., 104, 134); GABRIELE KUBY entrüstet sich darüber, dass Ron eine Ratte als Haustier hat (vgl. KUBY 2003, S. 69). RICHARD ABANES beklagt sich über die lasche Bestrafungskultur in Hogwarts, die sich auf Punktabzug und Nachsitzen beschränkt. Dieser erachtet er nur als symbolische Bestrafungen und führt unter anderem Snape (fordert in diesem Kontext Schulverweis, HP2, S. 84f.), die Dursleys und Argus Filch als pädagogische Positivbeispiele an (vgl. ABANES 2001, S. 49, 102f.).

¹⁷⁶³Es ist aber hinsichtlich der moralischen Ebene auch von einem Einfluss auf intuitive Überzeugungen auszugehen (siehe Kapitel 2.5).

¹⁷⁶⁴Siehe die Studien von PRETIENCE und GERRIG sowie SCHREIER, ODAG und GROEBEN in Kapitel 2.5.

Schauplatz der Fiktion und Belief-Change-Prozessen besteht, kann das W-System¹⁷⁶⁵ hier zu einer verstärkenden Wirkung beitragen. Es ist aber eher die Exotik des phantastischen Szenarios als das Wunderbare, in welcher dieser Effekt begründet ist. Ein weiterer, nicht direkt im W-System verankerter begünstigender Einfluss auf die Sicherung kognitiver Strukturen liegt in der Komplexität der Reihen begründet, da Umfang und Seriencharakter eine permanente Sicherung begünstigen, welche die sonst kurzfristige Natur von Belief-Affirmation-Prozessen auffängt.

In Bezug auf eine Funktionalisierung zum Zweck des Wissenserwerbs über Religion ist das W-System von Vorteil. Denn es ermöglicht den kreativen Umgang mit traditionellen Schemata, die eine christliche Besetzung aufweisen können. In *Left Behind* und *His Dark Materials* werden biblische Inhalte in literarischer Weiterführung sogar selbst zum Gegenstand der Fiktion. *Harry Potter* benötigt demgegenüber eher eine christliche Aufbereitung, damit die Romane überhaupt Relevanz für das religiöse Konzept (jenseits Fragen der Ethik) erhalten können.¹⁷⁶⁶ Anknüpfungspunkte werden unter anderem durch die Thematisierung des Todes und seiner Überwindung durch Ancient Magic geschaffen.

Die Beschäftigung mit theologischen Themen anhand von populärer Literatur fordert dabei eine weniger sorgfältige und kritisch-rationale Auseinandersetzung mit dem Text, als es beispielsweise bei der biblischen Exegese der Fall ist. Schema-Literatur ist einfach zugänglich, der Leser muss keine historischen Gräben überwinden, sich nicht in eine antike oder altorientalische Gedankenwelt hineinbegeben.¹⁷⁶⁷ Auch die Darbietung biblischer Prophetie und der Johannesoffenbarung in *Left Behind* stellt eine fassbare Übertragung von biblischen Sachverhalten in die Gegenwart dar. Auch hier wird ein historischer Graben überwunden, da die Texte nicht im Kontext jüdischer Prophetie oder apokalyptischer Geschichtsschreibung verstanden werden müssen, sondern zu einem „Endzeitfahrplan“ aktualisiert werden.

Auffallend ist, dass sowohl die christlichen Sekundärtexte zu *His Dark Materials* als auch die zu *Left Behind* nicht nur quantitativ, sondern auch bezüglich der Unterschiedlichkeit der Textdeutungen deutlich weniger Variation aufweisen,

¹⁷⁶⁵Oder auch die dystopische Zukunft in *Left Behind*, welche Folge der göttlichen Katastrophen sowie der vom Antichristen ausgehenden Umstrukturierung der Welt ist.

¹⁷⁶⁶Ausnahmen stellen Textpassagen dar, in denen z. B. explizite Aussagen über eine *conditio humana* gemacht werden, wie es beispielsweise bei den Lektionen von Dumbledore der Fall sein kann, welche in der Regel am Ende jedes Potter-Romans erfolgen.

¹⁷⁶⁷Auch die phantastische Welt wird dem Leser in der Regel einfach zugänglich gemacht, indem sie beispielsweise aus der Sicht eines ebenfalls in dieser Umgebung fremden Helden geschildert wird. Meist erklären auch Erzähler oder andere Charaktere (z. B. Hermione) bestimmte Eigenheiten der Anderswelt.

als dies bei den Texten der christlichen Potter-Rezeption der Fall ist.¹⁷⁶⁸ Hinsichtlich der ähnlichen Werke (Kapitel 6.1) lässt sich anmerken, dass die dort angeführten Texte ein ähnliches Potential zur der Diversität von Textdeutungen besitzen. Es liegt also eine unterschiedliche Potenz vor, in der christlichen Rezeption viele Bedeutungen zu provozieren. Ein Grund für den geringeren Spielraum bei *His Dark Materials* und *Left Behind* liegt sehr wahrscheinlich in der explizite Thematisierung von Religion. Dadurch sind die Themen stärker vorgegeben, auf welche Leser im Rahmen einer religiösen Rezeption ihre Aufmerksamkeit richten. Auch weichen diese Romanreihen deutlicher von einem konventionellen Erzählmuster ab, wobei eine heilsgeschichtliche Grundstruktur in allen Werken erkennbar ist. Dies spricht für die Gültigkeit der in Kapitel 4.8.1 geäußerten These, dass sich die Gruppe der Rezipienten, die durch ein Fantasy-Werk Bestätigung struktureller Religiosität erfahren können, sich mit zunehmendem archetypischen Charakter eines Werkes erweitern. Neben dem archetypischen Charakter ist aber auch die Ungebundenheit der Propositionen ein wichtiger Faktor, da so eine größere Freiheit hinsichtlich der potentiellen Deutungen bewirkt wird. Und je mehr unterschiedliches Wissen mit Textpropositionen assoziiert werden kann, desto größer das Potential der Erweiterung und Festigung kognitiver Strukturen durch die Fiktion bzw. ihrer Aufbereitung in christlich-religiösen Kontexten.

Erzählungen die sich also eher archetypisch und theologisch ungebunden gestalten, eignen sich z. B. Für eine christlich-allegorische oder implizit-theologische Deutung besser, während in Bezug auf eine anwendungsorientierte Rezeption keine markanten Unterschiede erkennbar sind. Die Heldenreise stellt außerdem eine Schematisierung von religiösen Deutungsmustern und Erzählstrukturen dar, welche starke Parallelen zu Initiationsriten bzw. -erzählungen aufweisen. Gerade bei Jugendromanen und Werken mit jugendlichen Protagonisten ist mit dem Vorhandensein von adoleszenzromantypischen Entwicklungsprozessen zu rechnen, hinter welchen im Rahmen einer christlich-religiösen Textdeutung ein Monomythos der Heldenreise verortet werden kann, der mit dem Evangelium parallel läuft.

Die insbesondere bei GREY und BARRS angeführte heilsgeschichtliche Struktur von Fantasy-Erzählungen ist eine allgemeinere Form der CAMPBELL'schen Heldenreise, wobei die heilsgeschichtliche Struktur eine noch breitere Anwendung ermöglicht.¹⁷⁶⁹ Sie birgt das Potential der Assoziation mit der christlichen Heilsgeschichte. Auch zeichnet sich Fantasy oft durch einen Systemkampf zwi-

¹⁷⁶⁸Ein markantes Beispiel für das Potential der Potter-Romane stellen z. B. die unterschiedlichen Deutungen/Aufbereitungen der Sport-Thematik dar, wie sie in Kapitel 5.6.4 angeführt werden.

¹⁷⁶⁹Während sich *His Dark Materials* nicht so mustergültig durch die Heldenreise strukturieren lässt wie *Harry Potter* (was wohl auch ein Grund für die massiven Eingriffe in die Erzählstruktur beim Kinofilm *The Golden Compass* war), lässt die Reihe sich problemlos (bei GRAY 2013 ausführlich gezeigt) durch eine heilsgeschichtliche Struktur beschreiben.

schen Gut und Böse aus, welcher innerhalb dieser Struktur artikuliert wird. So treten in allen drei Werken jeweils zwei gegensätzliche Lebensentwürfe in Opposition: auf der Seite der Guten ein Altruismus, der bis zur Opferbereitschaft reicht; auf Seite der Bösen ein Egoismus, welcher ein entmenschlichtes Machtstreben zur Folge hat. Auch wenn diese Seiten in den Romanreihen unterschiedlich ausgestaltet sind, so schaffen PULLMAN, ROWLING, JENKINS und LAHAYE hier sehr ähnliche Strukturen, die auch repräsentativ für viele andere literarische und filmische Werke sind. Eine mögliche Sonderstellung der Fantasy ist hier aber der Hang zum teleologischen Superlativ. Es ist kein Sonderfall, sondern schon die Norm, dass das Schicksal der ganzen Welt auf den Schultern des Helden lastet. Jack opfert sich in *Titanic* nur für einen Menschen und beeinflusst dadurch nur ein Einzelschicksal. Und auch wenn Bond mehrmals die ganze Menschheit rettet, in W-Systemen kann glaubwürdiger ein Kampf zwischen Gut und Böse inszeniert werden, dessen Ausgang die ganze Welt betrifft: Frodo und Sam begeben sich nach Mordor, um ganz Mittelerde vor Saurons Eroberungsfeldzug zu retten; Luke riskiert sein Leben bei der Zerstörung des Todessterns, um sogar mehrere Planeten vor der sicheren Zerstörung zu bewahren; Lyra und Will opfern zunächst einen Teil von sich selbst, um die Regentschaft des Todes zu bezwingen, und schließlich ihre Beziehung, um die Macht der Ignoranz zu brechen; Aslan stirbt nicht nur für Edmund, er bricht damit die Macht der weißen Hexe und beendet Narnias Unterdrückung; nachdem Harry sich Voldemort im Finale gestellt hat, kann auch dieser dunkle Magier keinem anderen mehr etwas antun; und in *Left Behind* bricht Jesus mit den himmlischen Heerscharen sogar höchstpersönlich herein – spätestens hier bedarf es keiner assoziativen Aufbereitung der Erzählung mehr.

Das Potential der symbolischen Vergegenwärtigung religiöser Inhalte entfernt sich deutlich von einer rein textimmanenten Textdeutung. Während bereits bei der religiösen Aufarbeitung archetypischer Textstrukturen gegebenenfalls Schemata um religiöse Inhalte ergänzt oder mit diesen assoziiert werden müssen, erfordert diese Form der Funktionalisierung recht spezielles Hintergrund- und Methodenwissen. Aus diesem Grund werde ich die diesbezüglichen Voraussetzungen separat im Kapitel 7.2.3 thematisieren. Zunächst werde ich aber auf den Leser eingehen, da dieser ja derjenige ist, welcher auf Basis von Textstrukturen und Vorwissen das Mentale Modell bzw. eine auf religiöse Funktionalisierung ausgerichtete Aufbereitung des Primärtextes konstruiert.

7.2.2 Voraussetzungen auf Rezipientenseite

Die christlichen Sekundärtexte richten sich an unterschiedliche Adressaten, so dass bestimmte Funktionalisierungen auch spezifischere Leservoraussetzungen erfordern. Einige Autoren richten sich an religiöse Laien, so z. B. DURIEZ, GRANGER und WATKINS, welche insbesondere Textstrukturen zur Vermittlung christlicher Lehre aufbereiten. Hier werden Fans der Romanreihe adressiert, es werden keine speziellen religiösen Vorkenntnisse beim Leser vorausgesetzt. Gleichzeitig erfolgt der Wissenserwerb aber nicht durch die Primärtexte, sondern in erster Linie durch die Sekundärliteratur. Die Ausnahme ist *Left Behind*, da hier christliche Themen in der Fiktion selbst aufbereitet werden.¹⁷⁷⁰

Der Großteil der christlichen Sekundärtexte richtet sich an Leser, die in kirchliche Kontexte eingebunden sind bzw. an einem christlichen Leben partizipieren. Die meisten Texte adressieren dabei Laien. Ein Teil der Adressaten sind dabei Christen, die mögliche Vorurteile oder Bedenken gegenüber Unterhaltungskultur haben, insbesondere wenn übernatürliche Phänomene (vor allem Magie bei *Harry Potter* oder *The Lord of the Rings*) vorkommen oder die Konfrontation mit anderen weltanschaulichen Positionen (*His Dark Materials*) zu erwarten ist. In diesem Sinne stellt auch christliche Fiktion wie *Left Behind* eine Reaktion auf das Bedürfnis nach „unbedenklicher Literatur“ dar.¹⁷⁷¹ Diesen Vorbehalten wird einerseits begegnet, indem die den Primärwerken gegenüber aufgeschlossenen Autoren die Ernsthaftigkeit ihres Glaubens betonen.¹⁷⁷² Eine zentrale Strategie besteht andererseits aber darin, alternative Umgangsformen mit den fiktionalen Primärtexten anzubieten, welche stärker auf solche Ziele ausgerichtet sind, die

¹⁷⁷⁰ Daher finden in der entsprechenden Sekundärliteratur eher keine Strategien der Extraktion eines tieferen Schriftsinns statt. Auch ist noch einmal anzumerken, dass die Autoren von *Left Behind* eine literalistische Bibelinterpretationspraxis vertreten. In einem biblizistischen Milieu mag die Praxis allegorischer Bibellektüre zugunsten einer historischen oder prophetischen Deutung zurücktreten. Auf einen tieferen Schriftsinn ausgerichtete Lektüren auch anderer Werke mögen daher für eine Klientel mit derartiger Prägung unter Umständen ungewohnt sein. Gleichzeitig erscheinen im Tyndale-Verlag neben den *Left-Behind*-Romanen aber auch viele Werke, die allegorische, moralische oder teleologische Aufbereitungen von Unterhaltungsliteratur beinhalten. Biblizismus muss keinesfalls ein Kennzeichen evangelikaler oder erwecklicher Frömmigkeit sein. Außerdem müssen Leser der *Left-Behind*-Romane nicht zwingend das Bibelverständnis der Autoren teilen und können daher auch aus religiösen Kontexten mit Formen der Textdeutung vertraut sein, die über einen Literalsinn hinausgehen.

¹⁷⁷¹ Auch konfessionelle Buchhandlungen können eine Vertrauensbasis schaffen. Kunden können erwarten, dass dort gekaufte Literatur keine negativen Auswirkungen auf religiöse Ansichten hat. Es ist zu betonen, dass derartige Vorbehalte nicht kennzeichnend für christliche Identität sein müssen, aber in spezifischen christlichen Milieus (auch dem der *Left-Behind*-Autoren) vertreten sind (vgl. JONES 2004, S. 111f.).

¹⁷⁷² Z. B. die Betonung des Homeschoolings bei GRANGER 2008, S. xii oder bei CARPENTIER BROWN, die in der Homeschooling-Bewegung aktiv auftritt, was auch auf ihrer Autorensseite bei Amazon herausgestellt wird (vgl. <http://www.amazon.com/Nancy-Carpentier-Brown>).

normalerweise durch traditionelle Formen christlich-pragmatischer Literatur bedient werden. Dies muss nicht zwangsläufig Reaktion auf Vorbehalte gegenüber weltlicher Kultur sein, da dieses Vorgehen generell Zugangsmöglichkeiten zu fiktionaler Literatur schafft, welche für christliche Rezipienten attraktiv sein können. In Hinblick auf die in Kapitel 2.3 angeführten Lesertypen treffen wir in der christlichen Fantasy-Rezeption vor allem auf die SCHNEIDER'schen Typen 2 und 3: den zur Bestätigung des Normideals lesenden sowie den existenziell motivierten Leser. Von einem rein gefühlsbetonten Leseakt oder der Feuilleton-Kultur wird eher Abstand genommen, insbesondere in jenen Ansätzen, die eine christliche Rezeption durch Funktionalisierung rechtfertigen.

Eine Form christlicher Aufbereitung rückt Fantasy-Literatur in die Nähe der Erbauungsliteratur oder funktionalisiert sie zur Tugendübung.¹⁷⁷³ Eine Voraussetzung auf Leserseite für diese Funktionalisierung besteht in der Vertrautheit der Leser mit solchen Formen geistlicher Übung mittels christlicher Literatur. Es ist notwendig, dass seitens der Leser ein Bedürfnis nach einer derartigen Praxis besteht und sie von einer positiven Beeinflussung durch Literaturrezeption überzeugt sind. In Bezug auf die Andachtsliteratur¹⁷⁷⁴ oder Literatur, die zur selbstständigen Auseinandersetzung mit Bibeltexten ausgerichtet ist,¹⁷⁷⁵ muss der Leser mit den spezifischen Anwendungsformen vertraut sein. Es sollte einen Rahmen geben, in welchem diese Nutzungsformen auch durchgeführt werden können. Beispiele hierfür sind die Praxis der regelmäßigen Lektüre (wie sie beispielsweise auch für Losungen oder täglich zu lesende Kurzandachtsbücher reserviert ist), einer stillen Zeit (so beispielsweise Meditation, Gebet oder regelmäßige Bibellektüre) oder Räume gemeinsamer Rezeption biblischer oder erbaulicher Texte (z. B. Hausandachten, Hauskreise, Gesprächsgruppen im Rahmen der Gemeindegemeinschaft). Auch die Funktionalisierung der Romane zur Auseinandersetzung mit theologischen und gesellschaftlich relevanten Themen erinnert an diese Form der regelmäßigen Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten;¹⁷⁷⁶ immerhin ist auch davon auszugehen, dass das Bedürfnis nach geistlichem Wachstum nicht losgelöst von der Umwelt und aktuellen Themen erfolgen muss.

Während diese Ziele vor allem Bedürfnisse von Lesern in Bezug auf ihre eigene religiöse Identität betreffen, kann ein verstärkendes Leseranliegen auch auf die religiösen Konzepte Dritter ausgerichtet sein. Eine weitere mögliche Motivation zur Auseinandersetzung mit Kultur mag nämlich auch missionarischer oder zumindest religionsdidaktischer Natur sein. Populärkultur kann als Anknüpfungs-

¹⁷⁷³ Z. B. BROWN 2007, S. 15; NEAL 2007, S. 16f.; oder auch LAHAYE/JENKINS 2001.

¹⁷⁷⁴ Z. B. NEAL 2008, LAHAYE/JENKINS 2001.

¹⁷⁷⁵ Z. B. FALASCHI-RAY 2011, GUST 2014; aber auch ARCHER/PUNTIS/WATKINS (2004), NEAL/PARVIN 2004, SMITH 2007 (Auseinandersetzung in Gruppen).

¹⁷⁷⁶ Z. B. bei BARRS 2013, CIACCIO 2013, CRASKE 2003, FREITAS/KING 2007.

punkt für Gläubige gelten, um mit kirchenfernen oder jungen Menschen im Rahmen der kirchlichen Sozialisation über Glaubensinhalte ins Gespräch zu kommen. In diesem Sinne wäre ein verstärktes Sendungsbewusstsein seitens der Leser eine Eigenschaft, welche diese Formen christlicher Funktionalisierung begünstigt.¹⁷⁷⁷

Neben der Erfahrung mit christlicher Praxis sind auch die Auslegungstraditionen zu berücksichtigen, welche in christlichen Sekundärtexten zur Bedeutungskonstitution Anwendung finden, da einige der in dieser Arbeit präsentierten Textdeutungen einem durchschnittlichen Leser sicherlich auch unkonventionell vorkommen können. Für eine höhere Akzeptanz der christlichen Aufbereitungen sollte daher eine Vertrautheit beim Leser mit Textdeutungsformen wie beispielsweise die Rezeption hinsichtlich eines allegorischen, moralischen oder teleologischen Schriftsinns vorliegen. Es ist zu erwarten, dass die Eingebundenheit in christliche Kontexte, in welchen diese Lesarten (z. B. in Form von expertengeleiteten Bibelarbeiten oder der selbstständigen Bibelauslegung in Kleingruppen) praktiziert werden, einen verstärkenden Effekt hat. Viele der Sekundärtextautoren kommen aus Milieus oder schreiben an eine Klientel, der solche Praktiken familiär sein dürften.

Es fällt auf, dass ein großer Teil der Autoren, von denen Sekundärliteratur im Rahmen dieser Arbeit untersucht wurde, aus einer christlichen Umgebung kommt, in welcher großer Wert auf Laienfrömmigkeit gesetzt wird. Dabei sticht eine deutliche Nähe zum evangelikalen Milieu ins Auge, nicht nur bei amerikanischen (was erwartbar wäre), sondern auch bei britischen Autoren.¹⁷⁷⁸ Die selbstständige und regelmäßige Auseinandersetzung mit christlichen Fragestellungen, die Bibellektüre und Zeiten der Andacht, welche durch verschiedene Werke gefördert werden sollen, ist gerade in diesen Gruppen ausgeprägt. Obwohl aber seitens der Autoren ein großer Wert auf die Selbstständigkeit der religiösen Praxis gelegt wird, dominiert demgegenüber aber eine sehr passive Rezeptionshaltung, welche

¹⁷⁷⁷Am deutlichsten geschieht dies bereits in den Primärtexten von *Left Behind*, da die Notwendigkeit des Sendungsauftrags durch die ausgestalteten Konsequenzschilderungen Verstärkung erfährt. Eine deutliche Betonung der Bekehrungsnotwendigkeit findet z. B. auch in LAHAYE/JENKINS/ROHRER 2003 sowie GUST 2014, S. 78–86 statt. Neben evangelischer Literatur an kirchenferne Leser wie DURIEZ 2007a/2007b, GRANGER 2008 und WATKINS 2004, sei auch auf die religionspädagogische Literatur zu *His Dark Materials* und *Harry Potter* hingewiesen (sowie insbesondere auch auf die ausführlichen religionspädagogischen Diskussionen über letztere Romanreihe). Sehr deutlich betonen hier ARCHER/PUNTIS/WATKINS 2004 und SCHMIDT 2002 ein mögliches (vorbereitendes/unterstützendes) Potential zur Weitergabe des christlichen Glaubens mithilfe von Kulturzeugnissen.

¹⁷⁷⁸Z. B. DURIEZ 2007a/2007b, FALSCHI-RAY 2011, WATKINS 2004. Auch dass viele Werke über Populärkultur und Religion beim amerikanischen *Tyndale* Verlag, beim *InterVarsity Christian Fellowship* oder *Damaris* erschienen sind, signalisiert eine Nähe zum (vorfundamentalistischen) evangelikalen Christentum.

den Rezipienten abverlangt wird.¹⁷⁷⁹ Das Gefälle zwischen Experten (Autor von Sekundärliteratur) und Laie (Leser von Sekundärliteratur) bleibt weitestgehend bestehen. Dennoch sind viele Autoren bemüht, den exemplarischen Charakter ihrer Betrachtungen der jeweiligen Werke zu betonen.¹⁷⁸⁰ In diesem Sinne können sie als Multiplikatoren fungieren, sofern die Leser bereit sind, nach dem Vorbild der Sekundärtextautoren auch selbstständige Rezeptionsprozesse bei anderen Werken zu unternehmen. Gewisser scheint mir vor allem die Veränderung der Primärtextrezeption im Hinblick auf spätere Lektüren der behandelten Werke.¹⁷⁸¹

In Bezug auf eigenständig hergestellte Assoziationen können auch die Sekundärtextautoren selbst als exemplarische Rezipienten gesehen werden. PETTE weist darauf hin, dass das Lebensthema eine maßgeblich lenkende Rolle bei der Text-Leser-Interaktion spielt (siehe Kapitel 2.3). Insbesondere das offene Strukturierungsangebot der Potter-Romane wird in der christlichen Rezeption häufig zur Vergegenwärtigung religiöser Episoden herangezogen. Dort wo der Glaube bzw. religiöse Erzählungen eine maßgebliche Rolle im Leben der Leser spielen, schaffen die Leser folglich auch eher Anknüpfungspunkte zu den Textpropositionen. Dies geht auch deutlich über die In-Beziehung-Setzung von biblischen Geschichten und Episoden aus den Potter-Romanen hinaus. Themen, die innerhalb christlicher Milieus aktuell diskutiert werden oder die für die Autoren im Rahmen ihrer professionellen Funktion als Pastor besondere Relevanz haben, werden verstärkt behandelt¹⁷⁸². Ganz deutlich sticht die Beschäftigung mit dem Tod und

¹⁷⁷⁹Ausnahmen stellen einerseits die religionspädagogischen Werke dar, da hier die Lernanregung durch den Adressaten hergestellt wird. Eine Lernanregung mit hoher Leseraktivität schafft FALASCHI-RAY in ihrem nachgestellten *Study Guide*, da hier nur Textstellen zu bestimmten Themenkomplexen genannt werden. Auch werden in einigen Werken offene Fragen an die Leser gestellt (so bei BROWN 2007 und in den didaktischen Werken). Auch GRANGER ist in der Fan-kultur sehr präsent und gibt sich offen für Diskussionsfragen.

¹⁷⁸⁰Vgl. z. B. CIACCIO 2012, S. 14; CRASKE 2007, S. 5–8; NEAL 2007, S. 18. Vor allem bei BARRS 2013 stellen die Kapitel, in welchen Kulturzeugnisse betrachtet werden, einen exemplarischen Umgang mit Kunst aus einer christlichen Perspektive dar, welcher eigentlicher Gegenstand seines Werkes ist.

¹⁷⁸¹So schreibt auch CHRISTINA REES über eine Veränderung der Wahrnehmung der Potter-Romane als Folge ihrer Rezeption von FALASCHI-RAYS Werk: »As for me, it has inspired me to read the Harry Potter books all over again, starting from the beginning, this time with new insights and a deeper understanding.« (FALASCHI-RAY 2011, S. xi).

¹⁷⁸²An dieser Stelle zwei Beispiele, bei denen Autoren Themen von anscheinend persönlicher Relevanz unter Rückgriff auf die Potter-Lektüre verstärkt betrachten: CIACCIO verknüpft z. B. Probleme innerhalb der fiktiven Potter-Erzählung mit unserer Gesellschaft sowie innerkirchlichen Problemen: Die Bücher illustrierten, wie sich die Systeme Schule und Politik bei Potter bekämpften. Auch zeige die Erzählung, dass die Aufteilung in unterschiedliche Häuser nicht das ursprünglich intendierte effektive Zusammenspiel im selben „Geist“, sondern Konkurrenzsituationen hervorrufe. Hierin zeichne sich eine generelle Schwäche der Menschheit ab: Menschen setzten unterschiedliche Begabungen und Berufungen oft zum Widerstreit gegeneinander ein; das gelte sowohl im säkularen wie im kirchlichen Bereich (Vgl. CIACCIO 2012, S. 37–41).

Trauer hervor.¹⁷⁸³ Eine breite Thematisierung findet allerdings auch der Umstand, dass ROWLING in einem Interview die Worte »I always thought of Dumbledore as gay« geäußert hat.¹⁷⁸⁴ Die Frage nach dem Umgang mit Homosexualität stellt viele christliche Gemeinden derzeit vor eine große Herausforderung. Daher ist es kein Wunder, dass die sexuelle Orientierung des Schulleiters in der christlichen Sekundärliteratur recht breit thematisiert wird, obwohl diese in den Büchern selbst überhaupt keine Rolle spielt.¹⁷⁸⁵

Während in diesem Teilkapitel vor allem Eigenschaften thematisiert wurden, die kennzeichnend für dezidiert christliche Umgebungen sind, hat sich noch eine nicht spezifisch christliche Lesereigenschaft herauskristallisiert, welche einen verstärkenden Faktor für die (christliche) Funktionalisierung von Fantasy-Literatur darstellen kann. Hierbei handelt es sich um die Partizipation an der Fan-Kultur. Sie kann nicht nur zur Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur motivieren, auch durch den Vergleich mit anderen Fantasy-Werken sowie den Verweis auf populäre Deutungsmuster¹⁷⁸⁶ können die christlichen Aufbereitungen einerseits eine höhere Akzeptanz erhalten, andererseits können sie Leser auch zur Produktion bestimmter Deutungen motivieren. Auf diese Faktoren werde ich im folgenden Teilkapitel noch einmal verstärkt eingehen.

7.2.3 Intertextuelle Dispositionen und dominante Deutungsmuster

Außertextliche Faktoren wie Vorerwartungen und Auslegungstraditionen lenken den Rezeptionsprozess, insbesondere die Auswahl sowie die Wahrnehmung von Textpropositionen durch den Import bekannter Schemata. In der christlichen Fantasy-Rezeption begegnen wir metaphysisch aufgeladenen Erklärungsmodellen für das Vorhandensein religiös besetzbarer Text- bzw. Erzählstrukturen, welche charakteristische Auswirkungen auf den Rezeptionsprozess haben können. Gerade Rezeptionsmodi, in welchen Textstrukturen entweder das Transzendente verge-

FALASCHI-RAY nimmt den Kontrast zwischen den Familienbildern der Dursleys und Weasleys zum Anlass, sich mit der Frage eines christlichen Familienbildes und der Schilderung von Familie in der Bibel zu beschäftigen. Sie kommt zu dem Schluss, dass es bemerkenswert wenige Bibelstellen gibt, die das Familienbild unserer heutigen christlichen Kultur zeichnen (vgl. FALASCHI-RAY 2011, S. 45f.).

¹⁷⁸³Vgl. z. B. NEAL 2007, S. 12, 176; RUNGE 2007, S. 62–64; KILLINGER 2009, S. 109–112; BELL 2010, S. 10, 45–54; FALASCHI-RAY 2011, S. 32–38; CIACCIO 2012, S. 98–111.

¹⁷⁸⁴VINEYARD, JENNIFER (2007): Harry Potter Author J. K. Rowling Outs Dumbledore At New York Event. In: *Mtv.com*, 19.10.2007. Online verfügbar unter <http://www.mtv.com/news/1572399/harry-potter-author-jk-rowling-outs-dumbledore-at-new-york-event>.

¹⁷⁸⁵Siehe z. B. GRANGER 2008, S. 247–252; KILLINGER 2009, S. 15f.; FALASCHI-RAY 2011, S. 46f. CIACCIO 2012, 90f.; BARRS 2013, S. 193f.

¹⁷⁸⁶Für diese können vor allem auch die „Fantasy-Autoritäten“ J. R. R. TOLKIEN und C. S. LEWIS als Autoritäten herhalten.

genwärtigen oder zu einer mythischen Form einer (umfassenden) Welterschließung instrumentalisiert werden, setzen ein Textverständnis voraus, das insbesondere an ein strukturalistisch-mythisches Konzept des Phantastischen erinnert (Kapitel 4.1). Auch wenn dieses Konzept in der deutschsprachigen Forschung prominent ist, so liegen die Wurzeln dieses Konzeptes einerseits in romantischen Vorstellungen, welche in der Deutungsgeschichte populärer Fantasy eine Weiterführung erfahren haben,¹⁷⁸⁷ sowie im Konzept des Wilden Denkens von CLAUDE LEVI-STRAUSS. Nicht nur die christlich aufgeladenen Konzepte von TOLKIEN und C. S. LEWIS begünstigen derartige Funktionalisierungen populärer Fantasy. Gerade für ein christliches Milieu kann eine christliche Adaption von Kultur auch durch Nähe zur L'Abri-Bewegung verstärkt werden.¹⁷⁸⁸ Für den deutschsprachigen, katholischen Raum sei auch auf den Einfluss einer bestimmten KARL RAHNER-Rezeption hingewiesen.¹⁷⁸⁹

Gerade im romantischen Begriff der Sehnsucht kommen Theologie und literarische Romantik in einer christlichen Textaufbereitung zusammen. Wenn Textstrukturen mit religiösen Sachverhalten in Verbindung gebracht und als symbolische Repräsentanten des Transzendenten verstanden werden, so verweisen sie in einem romantischen Verständnis auf eben jenen Raum, auf welchen auch eine charakteristisch menschliche Sehnsucht verweist. Dieses Verständnis der Sehnsucht ist essentiell für die Theologie und Kulturphilosophie von C. S. LEWIS (siehe Kapitel 4.4.3) und kann eine grundlegende Bedeutung für eine christliche Fantasy-Rezeption entfalten.¹⁷⁹⁰ Eine entscheidende Rolle der Sehnsucht im theologischen Konzept kann demnach auch eine spezifische Form der Rezeption begünstigen. Dies kann auch mit der Heldenreise und dem Konzept des Subcreators in Verbindung gebracht werden. Der Mensch, welcher sich nach Transzendenz sehnt, kann im Phantastischen das Alltägliche transzendieren und sich als Teil eines großen Ganzen erfahren – und somit diese Sehnsucht befriedigen. Dies geschieht beispielsweise, indem er als Zweitschöpfer (TOLKIEN, siehe Kapitel 4.4.2) Geschichten entwirft bzw. sie im konstruktiven Leseprozess nachentwirft.

Die Angemessenheit einer Rezeption kann durch verschiedene Rechtfertigungsressourcen legitimiert werden, die sowohl in der Fantasy-Rezeption als auch in einer christlichen Texterschließungsgeschichte ihre Wurzeln haben kann. Zunächst ist ein großer Einfluss den Inkling-Gesellschaften, welche Fantasy-Fan-

¹⁷⁸⁷Vor allem im viktorianischen Zeitalter und durch die Inklings, siehe Kapitel 4.3.5, 4.3.6 und 4.4.

¹⁷⁸⁸Neben BARRS 2013 und DURIEZ 2007a/2007b, die beide Schüler des L'Abri-Gründers waren, sei hier auch WATKINS 2004 genannt, welcher ebenfalls dieser Bewegung nahesteht (Vgl. WATKINS 2004, S. 9).

¹⁷⁸⁹Siehe hierzu z. B. die Bezugnahmen bei RUNGE 2007 (S. 80–83) sowie bei DREXLER/WANDINGER 2004 (S. 70, 125f.).

¹⁷⁹⁰Deutlich wird dies z. B. bei MAURUS RUNGE (Kapitel 5.5.1).

kultur oft organisieren, und den „Kulturvätern“ TOLKIEN und LEWIS beizumessen. TOLKIEN weist in seinem breit rezipierten und in der Sekundärliteratur auch häufig angeführten¹⁷⁹¹ Aufsatz *On Fairy Stories* auf die Verbindung zwischen Märchenstruktur und Evangelium hin; C. S. LEWIS ist deutlich durch PLATO beeinflusst und verortet *Echoes of Eden* bzw. *Shadows of Heaven* in den menschengemachten Erzählungen. Dies lädt zu einer Sichtweise auf Populärkultur ein, die ihr ein inhärentes (verborgenes) Verständnis des menschlichen Daseins zuschreibt, welches aus den Texten zu extrahieren ist.¹⁷⁹² Theologische Wurzeln hat ein solcher Umgang mit Texten auch in der Lehre vom mehrfachen Schriftsinn.¹⁷⁹³

Den Texten muss ein Potential zugeschrieben werden, das Transzendente symbolisch zu repräsentieren oder durch bestimmte Methoden einen Zugang zu Sinnstrukturen zu schaffen. Da die Fantasie in romantisch-inspirierten Deutungsmustern als Erkenntnisorgan fungieren kann, bietet hier die Fantasy-Literatur Anknüpfungspunkte. Auch eine heilsgeschichtliche Struktur kann diesbezüglich begünstigend wirken. In Kapitel 5.6 wurde anhand der christlichen Potter-Rezeption dargestellt, dass sie die Herstellung intertextueller Dispositionen zu religiösen Sachverhalten sowie zur eigenen Erfahrungswelt befördert. Die Verwendung konventioneller Erzählstrukturen und Symbolik kann demnach Indikator für Intertextualität sein; verschiedene Erzählungen mit heilsgeschichtlicher Struktur können zu Meta-Modellen zusammengefasst werden.¹⁷⁹⁴ Verstärkend kann auch hinzukommen, dass es allegorische Texte in der Literaturtradition gibt, bei denen die Assoziation zu christlich-religiösen Inhalten bereits deutlich in den Primärtexten angelegt sind.¹⁷⁹⁵ Da überdies in populärer Fantasy-Literatur (und auch in den drei für diese Arbeit untersuchten Primärtextreihen) intertextu-

¹⁷⁹¹Z. B. bei BARRS 2013, 107f.; BRUNER/WARE 2007, S. 5f.; CIACCIO 2012, S. 22; DURIEZ 2007a, S. 186; GRAY 2013, S. 63f.; HEMMINGER 2002, S. 100f.

¹⁷⁹²Man denke auch an die allegorische Rezeption antiker Mythen, die ihre Legitimation auch durch Platonische Gedanken (Höhlengleichnis) erhalten kann.

¹⁷⁹³Wenngleich dieser primär auf die biblischen Texte bezogen wurde, so ist bereits der Physiologus (siehe Kapitel 4.3.1) ein Beispiel für die Allegorese heidnischer bzw. nicht christlich-jüdischer Inhalte.

¹⁷⁹⁴BARRS 2013 und NEAL 2007 stellen in ihrer Sekundärliteratur die heilsgeschichtliche Struktur ja auch anhand verschiedener literarischer Werke dar (siehe auch Kapitel 6.1).

¹⁷⁹⁵Z. B. die Narnia-Romane von C. S. LEWIS oder BUNYANS *Pilgrim's Progress* (siehe auch Kapitel 4.3).

elle Bezüge ein Gestaltungsprinzip darstellen, ist mit weiteren genrebedingten Verstärkungen zu rechnen.¹⁷⁹⁶ Genrekonventionen stellen daher einen Intertextualitätsindikator für eine Verbindung zu biblischen Episoden dar.

Vertrautheit stellt offenbar einen entscheidenden Indikator für die Evidenz der eigenen Deutung und damit auch der Adäquatheit der Rezeptionstheorie dar. Geschichten laden ein zum assoziativen Denken.¹⁷⁹⁷ Texte provozieren dabei auch Deutungen, die vielen Lesern unkonventionell erscheinen mögen. Hier ist insbesondere auf christlich-allegorische Deutungen aber auch auf die Vorwürfe hinzuweisen, die Potter-Romane verpackten „okkultes“ Gedankengut. Das Potential der Provokation derartiger unkonventioneller Deutungen ist aber gerade in der Konventionalität der Texte verankert. Gerade Schema-Literatur minimiert den Rezeptionsaufwand ja durch Verwendung bekannter Erzählbausteine. Durch den Import konventioneller Schemata kann so ein reichhaltiges mentales Modell entstehen. Die assoziative Organisation von Information im menschlichen Gehirn erlaubt gerade dort eine christliche Aktualisierung von Texten, wo diese narrativen Konventionen mental eng mit einer christlichen Erzählung verknüpft sind.

Insbesondere die Heldenreise stellt ein Bindeglied dar, mit welcher der Leser seine eigene Biographie in Bezug sowohl zur Textstruktur als auch zu religiösen Inhalten setzen kann. Damit wird auch das Selbst mittels Fiktion in einen größeren Sinnzusammenhang eingebettet. Gerade wenn eine Erzählung durch die CAMPBELL'sche Heldenreise strukturierbar ist, kann diese eng mit der „Heldenreise von Jesus Christus“ in Verbindung gebracht werden. Während viele christliche Sekundärtextautoren diese Lesart verbreiten, kann die Heldenreise auch als Folie für andere religiöse Figuren dienen. So zieht ROSENBERG, der die Potter-Romane aus jüdischer Perspektive betrachtet, Parallelen von Harrys Entwicklung zur Josef-Geschichte im Alten Testament.¹⁷⁹⁸ Die mentalen Realisierungen von

¹⁷⁹⁶Es finden sich viele Beispiele für deutlich markierte und damit sehr wahrscheinlich autorenintendierte Intertextualität: Die Inszenierung von PULLMANN'S *Dark Materials* als *Paradise Lost* für Kinder; die Verwendung bekannter Namen aus der englischen Literatur in *Harry Potter*, am prominentesten die Benennung einiger Weasleys nach Rittern der Tafelrunde; die vielen Bibelreferenzen in *Left Behind*. Bei manchen von den Rezipienten hergestellten Verbindungen mag man über einen intendierten Einsatz streiten. Recht häufig können so z. B. Verbindungen zu bekannten mythischen Strukturen gezogen und der Aufgriff bekannter Topoi wiedererkannt werden, bei denen die Referenzbildung zu vielen geeigneten Texten gelingen wird.

¹⁷⁹⁷Den Begriff „assoziatives Denken“ wähle ich auch als Ersatz für die Begriffe mythisches, symbolisches oder wildes Denken.

¹⁷⁹⁸Vgl. ROSENBERG, MOSHE (2011): *Morality for Muggles. Ethics in the Bible and the world of Harry Potter*. Jersey City, NJ: KTAV Pub. House, S. 19f. Auch die Handlung der Josef-Episode im Buch Genesis lässt strukturell mit CAMPBELL'S Heldenreise gliedern, auch THOMAS MANN hat in seinem Josefroman die biblische Erzählung durch (mythische) Parallelen zur Christuserzählung aufgeladen.

Texten werden von den Erwartungen und vom Vorwissen der Leser beeinflusst. Zur Textrealisation und -deutung muss Vorwissen reaktiviert werden; wenn dieses Vorwissen deutlich religiös besetzt ist, ist auch eine religiöse Deutung oder zumindest eine Assoziation bzw. In-Beziehung-Setzung zu den verknüpften religiösen Wissensbeständen erwartbar.¹⁷⁹⁹

Die Texte erhalten also dadurch Autorität, dass ihnen eine bestimmte genrebedingte Funktionsweise zugeschrieben wird, wie z. B. ein subversiver Charakter, ein mythisches Potential oder eine Texten generell unterstellte inhärente Wirkungsweise der Welterklärung bzw. -Reflexion. Solche Potentiale können durch verschiedenste Methoden wie z. B. Allegorese, implizite Theologie oder eine generelle Einladung zum assoziativen Denken für einen Leser zugänglich gemacht werden. Diese Rechtfertigungsressourcen sind eng an ein bestimmtes Verständnis von Texten geknüpft. Sie werden begünstigt durch eine möglichst archetypische bzw. konventionelle Erzählstruktur. Im Folgenden möchte ich noch kurz eine weitere Ressource aufzeigen, die eine christliche Funktionalisierung von populärer Fantasy zur Modifikation oder Festigung des religiösen Konzepts positiv beeinflussen kann.

7.2.4 Die Rolle des Autors

Nicht nur Textstrukturen kann ein mythisches Potential der Weltdeutung zugeschrieben werden, auch der Autor kann als eine Autorität in Weltdeutungsfragen verstanden werden. So wurde in Kapitel 2.5 angeführt, dass ein dem Autor entgegengebrachtes Vertrauen als überzeugender Grund für den Wahrheitsgehalt von Textpropositionen dienen kann. Recht unkompliziert gestaltet sich dieser Sachverhalt bei TIM LAHAYE, der durch seine Expertise als Pastor für die Zuverlässigkeit der in *Left Behind* geschilderten theologischen Sachverhalte bürgen kann. Zumindest dort, wo LAHAYE ein gewisses Vertrauen entgegengebracht wird, kann die Person des Autors als Rechtfertigungsressource dienen. Viele der Sekundärtextautoren zu *Harry Potter* und *His Dark Materials* sind auch Fans der Autoren, über die sie schreiben. In diesem Sinne gelten ROWLING und PULLMAN als Sympathieträger. Die Autoren werden eher positiv dargestellt und nicht selten wird ihnen auch eine besondere Expertise zugeschrieben.¹⁸⁰⁰ Der Wahrheitsgehalt

¹⁷⁹⁹Es ist noch einmal zu betonen, dass ein breites Potential für die Verknüpfung mit religiösen Inhalten auch eine weltanschauliche Ungebundenheit voraussetzt, da ansonsten die Inhalte der expliziten Textpropositionen eine mögliche Assoziation mit (anderen) konventionellen Wissensbeständen überlagern.

¹⁸⁰⁰So weist z. B. GRANGER darauf hin, dass ROWLING eine sehr gebildete Frau sei und gut mit der (christlichen) Literaturtradition vertraut sei (vgl. GRANGER 2008, S. xvii, xix). Auch KILLINGER lobt die Leistung der Autorin sowie ihre Einbildungskraft (vgl. KILLINGER 2009, S. 110). Auch CICACCIO verweist oft auf ROWLINGS dichterisches Können und ihre universelle Bildung (vgl. CICACCIO 2012, S. S. 33, 34, 36, 67, 68, 124f.). Dies ist bei der PULLMAN-Rezeption nicht anders.

von gedeuteten Textpropositionen muss nicht allein mit der Bildung des Autors begründet werden, auch die Rolle des Schriftstellers kann eine bestimmten Eignung zugeschrieben werden. Dieser kann als Künstler verstanden werden, welcher zu besonderen Einblicken in die *conditio humana* oder die Funktionsweise der Welt befähigt ist. Sehr deutlich wird dies in der Arbeit von FREITAS und KING: In seiner Rolle als Autor schaffe PULLMANN sogar ein Werk, welches auf eine Wahrheit verweise, die in Konflikt mit seiner eigenen atheistischen Position stehe.¹⁸⁰¹ Der Text wird demnach als Struktur verstanden, die Wahrheiten beireithält, welche über den rational erworbenen Kenntnisstand des Autors herausgehen. Durch seinen Schöpfungsakt kann sogar der Atheist PULLMAN als Verkündiger göttlicher Wahrheit verstanden werden. Diese besondere Befähigung, welche der Rolle des Autors zugesprochen wird, erinnert an den Gedanken des göttlich inspirierten Autors. Schon bei HOMER und KLOPSTOCK wurde der »*Dichter als prophetisches Medium eines transzendenten Texturhebers*«¹⁸⁰² verstanden, in der christlichen Fantasy-Rezeption führen einige Sekundärtextautoren ein solches Verständnis fort.

7.3 Ausblick

Zum Abschluss soll dargelegt werden, inwieweit das in dieser Arbeit behandelte Phänomen ein Exempel für die Rolle der Religion in der Moderne darstellen kann. Zunächst werde ich mich auf die Verwebung zwischen Religion und populärer Kultur als Modernisierungsphänomen konzentrieren. Danach widme ich mich noch einmal der Narration im speziellen. Damit soll kurz skizziert werden, wie traditionelle Inhalte modernitätskonform aufbereitet werden können. Die christliche Fantasy-Rezeption wird als Beispiel dafür betrachtet, wie neue Formen der Vergewisserung struktureller Religiosität, der Artikulation religiöser Inhalte sowie dem Aufdecken von Sinnstrukturen mittels der Auseinandersetzung mit kulturellen Erzeugnissen geschaffen werden. Anschließend gibt es noch einen kurzen Exkurs hinsichtlich der Übertragbarkeit der Ergebnisse auf funktionale Äquivalente der Religion. Danach erfolgt eine abschließende Betrachtung sowie ein kurzer Ausblick auf weiterführende Fragen.

So äußern beispielsweise auch WATKINS und RAYMENT-PICKART ihre Wertschätzung gegenüber PULLMAN (vgl. z. B. RAYMENT-PICKARD 2004, S. 3f.; WATKINS 2004, S. 7,9).

¹⁸⁰¹Vgl. FREITAS/KING 2007, S. xx, 158f.

¹⁸⁰²Vgl. DETERING 2007a, S. 391.

7.3.1 Religion und Populärkultur

Um die „heiligen Hallen“ der Hillsong-Gemeinde in London zu betreten, müssen die jedes Wochenende zusammenkommenden 20.000 Gottesdienstbesucher unter den gespreizten Beinen einer 20 Fuß großen Statue von FREDDIE MERCURY hindurchgehen. Die mit einer großen Band inszenierten und multimedial aufwändig gestalteten Gottesdienste finden nämlich im Dominion Theatre statt, welches außerhalb der Gottesdienstzeiten Raum für Musicals und Konzerte gibt. Die Gemeinde ist Ableger einer australischen Mega-Church. Mit über elf Millionen verkauften Tonträgern und über dreißig mit Gold oder Platin veredelten Schallplatten ist MERCURY vielleicht auch ein passender Patron für die gemeindeeigenen Bands und Musiker, welche auch weltweite Tournées unternehmen.¹⁸⁰³ Das Konzept „Kirche im Kino“ findet auch im deutschsprachigen Raum Anwendung. Zum einen werden abendliche Filmgottesdienste angeboten, zum anderen werden Kinosäle vielerorts am Sonntagmorgen zum Gottesdienstraum umfunktioniert.¹⁸⁰⁴

Als Gründer der *Mars Hill Bible Church* in Michigan, die binnen weniger Monate zu einer der größten US-amerikanischen Gemeinden anwuchs, galt der junge Pastor und Künstler ROB BELL zunächst als Wunderkind des American Evangelicalism. Doch recht schnell wurde deutlich, dass dieser junge systematische Theologe mancher althergebrachten Gemeinetradition ein Dorn im Auge werden würde, begeisterte er sich in seinen Bestsellern nicht nur zur Postmoderne¹⁸⁰⁵, sondern auch für die Befreiungstheologie¹⁸⁰⁶ und präsentierte seinen Lesern schließlich sogar eine inklusive Theologie¹⁸⁰⁷. BELL, den das *Time Magazine* 2011 in die Liste der *100 Most Influential People of the year* aufnahm, tauscht

¹⁸⁰³MCKENNY, LEESHA (2011): Money Christmas: Hillsong ensures show in tune with spirit of season. In: *The Sidney Morning Herald*, 19.12.2011. Online verfügbar unter <http://www.smh.com.au/entertainment/about-town/money-christmas-hillsong-ensures-show-in-tune-with-spirit-of-season-20111218-1p0vd.html>; siehe die offiziellen Webpräsenzen *Hillsong.com* sowie *Myhillsong.com*. Online verfügbar unter <https://distribution.hillsong.com/help/about>, <http://hillsong.com/tours> und <https://web.archive.org/web/20090406021415/http://myhillsong.com/more-hillsong>.

¹⁸⁰⁴Filmgottesdienste werden z. B. von der Pfarrei St. Marien und der Katholischen Erwachsenenbildung in Neunkirchen (<http://neunkirchen.cinemas-group.de/index.php?show=week&target=news&eventid=16711>) oder dem Evangelischen Dekanat Runkel in Limburg veranstaltet (<http://www.cineplex.de/limburg/filmreihe/kirche-kino/534/>). Sonntagsgottesdienste im Kino gibt es beispielsweise bei der Berlin International Community Church, der KIK (Kirche im Kino) in Innsbruck, der Freien Evangelischen Gemeinde in Regensburg, der City Chapel Stuttgart oder der City Church Würzburg.

¹⁸⁰⁵Bell, ROB (2005): *Velvet Elvis. Repainting the Christian faith*. New York: Zondervan Publishing.

¹⁸⁰⁶Bell, ROB; GOLDEN, DON (2008): *Jesus wants to save Christians. A manifesto for the church in exile*. International trade paper ed. Grand Rapids, Mich: Zondervan.

gerne die Kanzel gegen das Theater, um den christlichen Glauben in kreativen Formen zu artikulieren. Er verzeichnet unter anderem mit der *Everything is Spiritual Tour 2015* Besucherandränge. Zuvor war er gemeinsam mit dem Comedian PETE HOLMES auf Tournee.¹⁸⁰⁸

Dies sind nur einige Beispiele, wie Formen des Gottesdienstes in kulturellen Kontexten präsentiert werden. Die Möglichkeit hierfür kann in der Überlappung der jeweiligen Skripte verortet werden; erinnern Theater-, Konzert- und Kinobesuche doch in vielerlei Hinsicht an die Versammlung in einem Kirchengebäude. So wird einerseits der Rahmen transformiert; der Glaube entdeckt populäre Ausdrucksweisen und -formen. Das scheinbar Profane wird zum Artikulationsraum des Sakralen. Doch dies kann auch anders herum geschehen: Religion wird nicht nur im Gewand der Freizeitkultur präsentiert, der Glaube wird auch in die Freizeitkultur hineingetragen. So bieten verschiedene Kirchen in der Online-Computerspielwelt von *Second Life* virtuelle Gottesdienste an, so z. B. Die Anglikanische Kirche, die US-amerikanische Lifechurch und das Bistum Freiburg. Auch wenn diese keine digitalen Sakramente austeilen, so führen andere sogar „Taufen“ von Spielfiguren durch.¹⁸⁰⁹ Das Internet wird generell als Raum von religiöser Praxis wahrgenommen, so können auch auf www.Amen.digital Gebetsanliegen geäußert und Fürbitte gehalten werden.¹⁸¹⁰ In Bezug auf die (Fantasy-)Fankultur wurde das Phänomen vom Hineintragen der Religion exemplarisch an den theologischen Diskursen bei den Fans der Serie *Buffy the Vampire Slayer* breit von SANTANA und ERICKSON betrachtet (siehe Kapitel 4.6); ein Beispiel für Deutschland stellt der im selben Kapitel genannte *Siebte Kongress der Phantasie* (2008) des *Ersten Deutschen Fantasy Clubs* dar, bei welchem viele Themen des Glaubens direkt angesprochen wurden.

¹⁸⁰⁷Bell, ROB (2012): *Love wins. A book about Heaven, Hell, and the fate of every person who ever lived.* First Harper Collins paperback edition. New York: Harper One. BELL hinterfragt in diesem Buch dominante Konzepte der Rechtfertigung innerhalb des US-amerikanischen erwecklichen Christentums.

¹⁸⁰⁸Vgl. die offizielle Website <http://robbell.com>.

¹⁸⁰⁹Vgl. RÖMERMANN, STEFAN (2007): Kirchen in *Second Life*: Virtuelle Außenstellen für den Glauben. In: *Christliches Medienmagazin Pro*, 04.07.2007. Online verfügbar unter <http://www.pro-medienmagazin.de/medien/internet/detailansicht/aktuell/kirchen-in-second-life-virtuelle-aussenstellen-fuer-den-glauben-85291>; vgl. Unbekannter Autor (2015): Online-Gottesdienste: Gemeinschaftserlebnis trotz räumlicher Distanz? In: *EKHN.de*, 05.06.2015. Online verfügbar unter <http://unsere.ekhn.de/detail-unsere-home/news/online-gottesdienste-gemeinschaftserlebnis-trotz-raeumlicher-distanz.html>.

¹⁸¹⁰Vgl. LANGHANS, KATRIN (2015): Kirche im Internet. „Magst du für mich beten?“. In: *Süddeutsche.de*, 29.01.2015. Online verfügbar unter <http://www.sueddeutsche.de/leben/kirche-im-internet-beten-per-mausklick-1.2315625>.

HEMPELMANN weist darauf hin, dass moderne Präsentationsformen nicht zwangsläufig mit modernen Inhalten einhergehen müssen. Insbesondere in großstädtischen Kontexten finden sich viele neue christliche Gemeindeformen, in welchen sogar antimodernistische Theologie in moderintätskonformen Stil präsentiert werde.¹⁸¹¹ Die Untersuchung der christlichen Rezeption insbesondere von *Harry Potter* und *His Dark Materials* hat gezeigt, wie moderne Ausdrucksformen zumindest als Manifestation von Tradition verstanden wurden oder Glaubensinhalte in die Partizipation an der Fankultur integriert wurden. Vor allem bei der christlichen PULLMAN-Rezeption wurden anscheinend in Spannung zueinander stehende Anschauungen miteinander in Beziehung gebracht.¹⁸¹² Im Falle von *Left Behind* sind die Primärtexte selbst eine moderne Aufbereitung antimoderner Inhalte.

Prinzipiell wäre von einer Spannung zwischen Religion und Fiktion einerseits sowie zwischen moderner Kultur und Tradition andererseits auszugehen. Der religiöse Wahrheitsanspruch steht in Opposition zur Fiktionalität als Kulturtechnik der Schaffung eigener Realitäten, welche sich gerade einem Wahrheitsanspruch entziehen. Genauso ist die moderne Kultur (z. B. in Form von Literatur, Theater, Kino, Konzerten und Videospiele) auf Unterhaltung sowie kreativer Neuschaffung ausgelegt, was eigentlich im Widerspruch zur Tradition (im Sinne der Nachahmung bzw. Weitergabe etablierter Formen, welche gerade nicht flexibel sind) stehen muss. Die christliche Fantasy-Rezeption macht exemplarisch deutlich, dass derartige, vermeintlich zueinander in Spannung stehende Bereiche in religiösen Kontexten zusammengeführt werden können. Tradition erfährt Aufbereitung bzw. Artikulation in der Kultur. Dieses Modernisierungsphänomen werde ich im folgenden Kapitel noch einmal anhand der christlichen Wahrnehmung und Inszenierung des Monomythos erörtern.

7.3.2 Der Monomythos als Modernisierungsphänomen

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat 2015 eine Schrift mit dem Titel *Für uns gestorben. Die Bedeutung von Leiden und Sterben Jesu Christi* herausgegeben. In diesem Grundlagentext wird auch auf das Opfermotiv in populären Kinofilmen wie *The Lord of the Rings* und *Titanic* Bezug genommen.¹⁸¹³ Das Opfer ist zwar kein notwendiges Element der Heldenreise, aber dennoch ein gängiges Hollywood-Klischee, welches (wie auch die Stationen der Heldenreise bzw. oft auch fest in diese eingebettet) wiederholt in vielen populären Filmproduktio-

¹⁸¹¹HEMPELMANN 2009, S. 21.

¹⁸¹²Und dies nicht nur kontrastierend, sondern auch die teleologische Erzählstruktur vereinnahmend.

¹⁸¹³Vgl. Kirchenamt der EKD (2015): *Für uns gestorben. Die Bedeutung von Leiden und Sterben Jesu Christi*; ein Grundlagentext des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). 1. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, S. 152f.

nen Einsatz findet. Es ist meist der zentrale Wendepunkt, TOLKIEN würde „Eukatastrophe“ sagen, in dem die heilsgeschichtliche Struktur der Heldenreise ihre Bekräftigung erfährt. Das Opfer und die teleologische Aussicht auf die Überwindung eines Todes sind nicht nur zentrale Themen in allen drei Primärtextreihen, die im Rahmen dieser Arbeit Betrachtung gefunden haben – es ist ein omnipräsentes Muster in populären Erzählungen. Wir haben es mit einem Mythos zu tun, im Sinne einer immer wieder realisierten Erzählstruktur. Und gemäß den Gesetzen des Mythos, kann dieser als Vergegenwärtigung einer jenseitigen Struktur, einer »*mythosstiftenden Ursprungserzählung*«¹⁸¹⁴ verstanden werden. Das konventionelle, als archetypisch verstandene Erzählmuster kann aus einer christlichen Perspektive eine theologische Unterfütterung erhalten sowie die zentrale Opfererzählung der Christenheit als große Transzendenz vergegenwärtigen.

Wird die (mentale) Makrostruktur der Heldenreise als Mythos verstanden, so werden anscheinend profane Erzählungen als Wiederhall des Evangeliums wahrgenommen. Es gibt Gründe, die dafür sprechen, diese Art der Rezeption als Modernisierungsphänomen zu verstehen, welches auf die gängige Erzählpraxis bei populären Medienerzeugnissen zurückgeht. Der breite medienübergreifende Einsatz des CAMPBELL-Hollywood-Schemas hat Einfluss auf die Rezeption von Erzählungen. BERGENTHAL vertritt sogar die These, dass »*es dem Campbell-Hollywood-Schema und seinen zahlreichen Umsetzungen zu verdanken ist, dass wir über eine gemeinsame Mediensprache verfügen, die eine umfassende globale Massenkommunikation erst ermöglicht.*«¹⁸¹⁵ Durch strukturelle Parallelen und auch die teilweise gezielte assoziative Verknüpfung von Stationen unterschiedlicher Erzählungen können mentale Makromodelle entstehen. Die rezeptionslenkende Funktion konventioneller Geschichtsgrammatik und Erzählstrukturen bei der Medienrezeption ist spätestens seit HITCHCOCKS Spiel mit diesen bekannt.¹⁸¹⁶ Meistens dienen sie aber nicht als Folie für Variation, sondern der Reduzierung des Rezeptionsaufwandes. Sie ermöglichen dem Rezipienten Orientierung und helfen sowohl bei Konstruktion als auch bei der späteren Rekonstruktion der Mentalen Modelle. Anknüpfungspunkte für eine religiöse Rezeption gibt es viele. Denn CAMPBELLS Modell ist nicht nur religiös aufgeladen, es ist omnipräsent – wurde es doch von LUCAS und SPIELBERG zum Garant für funktionierende Erzählungen geädelt. Nicht nur Hollywood, sondern auch viele Autoren von

¹⁸¹⁴DETERING 2007a, S. 383.

¹⁸¹⁵BERGENTHAL 2008, S. 380.

¹⁸¹⁶Gemeint ist das Brechen der konventionellen Erzählstrukturen, wie es z.B. in *Psycho* (1960) und *The Birds* (1963) stattfindet.

Schema-Literatur haben dieses Modell zum Standard erhoben. Außerdem bedienen Autoren sich bei der praktischen Umsetzung CAMPBELLS häufig auch mythisch und religiös aufgeladener Symbolik.¹⁸¹⁷

Unter Perspektive einer christlich geprägten Kulturphilosophie ließe sich die Präsenz dieser mythischen Struktur als Manifestation transzendenter Wahrheit verstehen: Der Name „Inklings“, den der literarische Kreis um C. S. LEWIS und TOLKIEN trug, bedeutet zum einen soviel wie „Ahnung/Andeutung“, zum anderen spielt der Wortstamm „ink-“ (Tinte/Druckerschwärze) und die Selbstbezeichnung „inkling“ auch darauf an, dass die Beteiligten schriftstellerisch tätig waren, sich gegenseitig aus eigenen und fremden Werke vorgelesen und sich über diese ausgetauscht haben. In Verbindung mit den kulturphilosophischen Konzepten von C. S. LEWIS und TOLKIEN erhalten diese menschlichen „Tintenkleckse“ eine weitere Bedeutungsdimension: Geschichten können gemäß TOLKIEN als menschliche Nachschöpfungen göttlicher Schöpfung verstanden werden; und gemäß LEWIS können sie damit auch eine über sich hinaus verweisende (symbolische) Bedeutung entfalten. Menschliche Schöpfung lässt damit die göttliche erahnen. Eine solche Sichtweise könnte untermauern, dass auch die modernen Hollywood-Schreiber letztendlich in ihrer Geschöpflichkeit nur den Schöpfer imitierten.

Der Inkling/Tintenklecks kann aus kognitiver Perspektive aber auch anders verstanden werden: Das menschliche Gehirn neigt dazu, vor allem gewohnte Strukturen wiederzuerkennen. Auf diesem Prinzip beruht auch der aus der Psychoanalyse bekannte Tintenklecks- oder auch Rorschachtest. Das bereits bestehende kognitive Repertoire spielt bei der Verarbeitung unbekannter Muster eine maßgebliche Rolle, so dass in diesen ungewohnten Strukturen bekannte Strukturen wiedererkannt werden können.¹⁸¹⁸

Bei der Textrezeption bzw. der Rezeption narrativer Medien muss dies nicht anders sein.¹⁸¹⁹ Das Gewohnte spricht im Ungewohnten, die Konvention wird im Unkonventionellen wiedergefunden. Gerade beim Lesen von Schema-Literatur, die ja hoch effektive Strukturen zur Füllung mit bekanntem Wissen darstellt, sind Appräsentations-Effekte zu erwarten; die sinnstiftende Erzählung wird mit

¹⁸¹⁷Neben dem Supermann-Beispiel aus Kapitel 1.1 sei hier exemplarisch noch auf den Film *Gran Torino* (2008) hinzuweisen: Wenn sich Walt Kowalski (CLINT EASTWOOD) am Ende im Kugelhagel opfert, um dadurch den jungen Thao und seine Familie vor weiteren Übergriffen der Gang zu schützen, liegt auch er in der Pose des Gekreuzigten darnieder.

¹⁸¹⁸Jeder kennt auch das Wiederentdecken von bekannten Formen in Wolken.

¹⁸¹⁹Auch wenn es sich im Gegensatz zu den Tintenklecksen bei Erzählungen in der Regel nicht um zufällig entstandene Formen handelt. Sicherlich können (wie bei *Man of Steel* oder *Gran Torino*) auch gezielt Assoziationen evoziert werden. Entscheidend ist aber, dass Erzählungen dem Rezipienten einen (je nach Medium evtl. anders beschaffenen, aber stets:) aktiven Konstruktionsakt abverlangen.

ergänzt. Diese Ergänzung ist assoziativ, sie ist in Strukturparallelen begründet. In diesem Sinne wird auch die Spannung zwischen Kultur und Tradition überwunden. Eine Spannung mag zwar auf logischer Ebene wahrgenommen werden, assoziatives Denken hingegen gestaltet sich aber nicht rational, sondern verknüpft Inhalte auf Basis von Strukturparallelen.

Dabei erfährt CAMPBELL in der Regel (zumindest in den untersuchten Zeugnissen der christlichen Fantasy-Rezeption) eine Verkürzung auf das Hollywood-Schema. Der Monomythos wird funktionalisiert, um zwischen modernen Erzählungen und dem Evangelium einen Bezug herzustellen. CAMPBELLS Werk, seine tiefenpsychologischen, kulturphilosophischen und anthropologischen Theorien werden im Detail nicht aufbereitet. Ähnlich findet in der untersuchten christlichen Sekundärliteratur auch keine breite Differenzierung zwischen dem TOLKIEN'schen und LEWIS'schen Mythenverständnis (siehe Kapitel 4.4) statt. Diese Modelle dienen als Anknüpfungspunkte, als Schablonen zur Herstellung von Bezügen sowie als Rechtfertigungsressource für ein (mythisches bzw. symbolisches) Deutungspotential von Texten. Moderne Erzählungen sowie die biblischen Geschichten, mit denen sie in Verbindung gebracht werden, können dabei als universelle Erfahrungsmuster verstanden werden. Als solche erweisen sie sich für die Vermittlung und Artikulation von Religion in der Moderne als sehr effektiv. Sie stellen ein Bindeglied zwischen der individualistischen und kollektiven Komponente des Religiösen in der Moderne dar (siehe auch Kapitel 3.2). In Kapitel 5.6 wurde exemplarisch an der christlichen Potter-Rezeption gezeigt, wie zwischen der Biographie des Helden, der Biographie des Lesers, einer archetypischen Pilger- und sogar einer Christusbiographie (intertextuelle) Bezüge hergestellt werden. Die Formen der Aufbereitung adressieren den Leser als Individuum, indem sie kollektive Erfahrungen für ihn individualisieren. Gleichzeitig wird die eigene Lebensgeschichte in einen größeren Kontext gestellt – als Teil einer auf das Jenseits verweisende Universalerzählung. Die Heldenreise ist also ein Konzept, welches es durch christlich-metaphysische Aufladung dem Individuum ermöglicht, sein eigenes Leben und das Leben der Mitmenschen als Teil eines zusammenhängenden Ganzen zu sehen. Sowohl eigene Erlebnisse als auch fiktionale können als religiöse Erfahrungen gedeutet werden, da sie auf eine übergeordnete Struktur bezogen sind. Als Christian Everyman (GRANGER) kann das eigene Leben als Teil eines Leibes von realen und fiktionalen Personen mit ähnlicher biographischer Struktur vom (Helden-)Weg Jesu aus gedeutet werden.

Der Nutzen für religiöse Praxis in der Moderne scheint offensichtlich: Geschichten spielen nach wie vor eine große Rolle im Leben vieler Menschen; viele Industriezweige leben davon. Die drei im Rahmen dieser Arbeit thematisierten Primärerzählungen erscheinen medienübergreifend in Rekordauflagen (z. B. in Form von Büchern, Filmen, Hörbüchern und Computerspielen). Diese Geschichten (und viele ähnliche) sind etlichen Menschen vertraut. Weniger ge-

läufig ist vielen die christliche Tradition. Und so können populäre Formen auch instrumentalisiert werden, um einen einfacheren Zugang zur christlichen Tradition auf Basis vertrauter Erzählungen und auch den im vorhergegangenen Kapitel angeführten Kulturtechniken zu gewinnen. Ein Gottesdienst funktioniert nicht voraussetzungslos. Rituale können im Laufe der Generationen auch für aktive Gottesdienstteilnehmer fremd werden. Zwischen biblischen Texten und dem Heute besteht ein historischer Graben, viele Texte sind ohne Kenntnisse über antike oder altorientalische Gattungskonventionen nur schwer verstehbar – was insbesondere für die Laienfrömmigkeit eine Herausforderung darstellt (in welchen diese Aufbereitungsformen ja auch verstärkt praktiziert werden). Vertraute Ersatzformen, welche fest im Leben eines jeden mit der abendländischen Unterhaltungskultur familiären Menschen verankert sind, können hier eine komplexitätsreduzierende Wirkung entfalten. Sie funktionieren deshalb scheinbar voraussetzungslos, weil die notwendigen Voraussetzungen von Kindesbeinen an erlernt wurden.¹⁸²⁰

Geht man von der Prämisse aus, dass sich profane Kunst- und Kulturformen aus religiösen Kontexten heraus entwickelt haben,¹⁸²¹ dann liegen den Strukturen der Partizipation an säkular-kulturellem Leben ehemals religiöse Strukturen zugrunde. Nun könnte man analog zur babylonischen Gefangenschaft des Mythos in der christlichen Allegorese¹⁸²² eine Gefangenschaft der Religion in kulturellen Strukturen proklamieren. Und wie CLAUDE LÉVI-STRAUSS den Menschen als Vollzugsorgan mythischer Strukturen deutet,¹⁸²³ kann der am kulturellen Leben partizipierende Mensch letztendlich Vollzugsorgan religiöser Strukturen verstanden werden, welcher die Kultur als Instrument religiös-mythischer Sinnerzeugung wiederentdeckt.

So sympathisch diese Erklärung, insbesondere vor dem Hintergrund des prominenten strukturalistisch-mythischen Verständnisses der Fantasy-Literatur erscheint, und so gut sie auch in Einklang mit Erklärungen des Potter-Phänomens mancher christlicher Sekundärtextautoren harmoniert, so erscheint mir doch ein anderer Erklärungsansatz deutlich plausibler: Es ist kein unbewusster Prozess, bei

¹⁸²⁰ Insbesondere was die Konfrontation mit Geschichten angeht.

¹⁸²¹ So kann beispielsweise davon ausgegangen werden, dass Theater und Kino letztendlich auf religiöse Zeremonien zurückgehen; die Ereignishaftigkeit von Festspielen und Filmpremieren auf religiöse Feste; die Erzählstruktur des Hollywood-Films bzw. populärer Kultur letztendlich auf die religiöse Initiationsriten.

¹⁸²² Aufbauend auf dem von C. S. LEWIS in *The Allegory of Love* beschriebenen Prozess der Allegorese antiker Gottheiten beschreibt HANS-ROBERT JAUSS dieses Konzept der babylonischen Gefangenschaft des Mythos (siehe auch Kapitel 4.3.1; vgl. FRIEDRICH, UDO; QUAST, BRUNO (2004): *Mediävistische Mythosforschung*. In: UDO FRIEDRICH UND BRUNO QUAST (HG.): *Präsenz des Mythos. Konfigurationen einer Denkform in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Berlin, New York: W. de Gruyter, S. ix-xxxvii, hier xviiif).

¹⁸²³ Vgl. ebd., S. xiiif.

dem religiös unerfahrene Partizipanten ihr kulturelles Leben selbstständig mit religiösen Inhalten ergänzen. Der Mensch ist kein Vollzugsorgan. Diejenigen, welche die kulturelle Strukturen, seien es populäre Erzählmuster oder die Skripte von Theater-, Kino- und Konzertbesuch, zum Artikulationsraum von Religion funktionalisieren, sind ebenfalls (zumindest bis zu einem gewissen Grad) mit den religiösen Riten und Erzählungen vertraut. Sie nutzen konventionelle Strukturen der Moderne als Form der Kommunikation vertrauter religiöser Inhalte. Dadurch entstehen allerdings Formen, die einfacher zugänglich sind als die bisherigen traditionellen Formen. Diese mögen für eine kirchenferne Klientel einfacher zugänglich sein (und für diese auch bis zu einem gewissen Grad als Surrogat zur Tradition funktionieren) – für die (assoziative) Herstellung der Verbindung zwischen Kultur und Religion bedarf es aber zunächst Experten, welche die kulturellen Formen religiös aufbereiten (wie es z. B. durch die untersuchten Sekundärtextautoren unternommen wurde). Religion artikuliert in Form von Unterhaltungskultur bietet einerseits zwar einen möglichen Raum der Evangelisation einer kirchenfernen Zielgruppe, dennoch spricht auch andererseits vor dem Hintergrund der Ergebnisse dieser Arbeit einiges dafür, dass eine zentrale Klientel von Religion im Gewand populärer Kultur Menschen sind, die bereits an einem christlich-religiösen Leben aktiv teilnehmen.¹⁸²⁴

Die Frage bleibt, ob dieses Potential der Kultur, welches innerhalb christlich-religiöser Zusammenhänge entfaltet wird, auch in anderen Kontexten genutzt werden kann. Dies werde ich im Folgenden kurz am Beispiel einer Form des Atheismus skizzieren. Dabei handelt es sich aber nur um einen kurzen Exkurs ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

7.3.3 Exkurs: Funktionale Äquivalente von Religion

Da ich mich mit christlichen Rezipienten beschäftigt habe, also jenen Lesern, für die die christliche Religion ein signifikantes Lebensthema darstellt, standen nicht-religiöse sowie nicht-christlich-religiöse Menschen nicht im Fokus der Untersuchung. Die Erkenntnisse beziehen sich demnach primär auf christliche Leser. Eine Aussage, inwieweit diese Funktionen auch für andere Leser bedient werden können, kann zumindest ansatzweise aus den Ergebnissen dort hergeleitet werden, wo wir es mit Phänomenen zu tun haben, welche auch auf andere Religionen und funktionale Äquivalente der Religion übertragen werden können.

¹⁸²⁴Auch wenn Gemeinden wie die *Hillsong Church* eine enorme Erfolgsgeschichte aufweisen und ROB BELL bei seinen Tournéeen zahllose US-amerikanische Theatersäle füllt, so muss die Klientel nicht vorrangig kirchenfern sein. Diese Angebote können einerseits als Alternativangebote angenommen werden; andererseits kann das Wachstum von Gemeinden mit populäreren Artikulationsformen auch durch Mitglieder erfolgen, welche in ihrem originären Kirchenhintergrund keinen hinreichenden Zugang zu den jeweils vorherrschenden religiösen Ausdrucksformen gefunden haben.

Selbst Menschen, die wir als nicht-religiös verstehen, weisen in der Regel eine gewisse religiöse Prägung auf, da die traditionell verstandene Religion Transformationsprozesse durchläuft und gerade das Konzept der strukturellen Religiosität, dem ein großer Raum im Rahmen dieser Arbeit beigemessen wird, nicht an eine spezifische Prägung der Religion gebunden ist. OEVERMANN kann sogar nachweisen, dass auch die Haltungen und Denkweisen säkularisierter Individuen letztere Struktur aufweisen.¹⁸²⁵ Aus Gesprächsanalysen hat OEVERMANN drei prominente säkulare Bewährungsmythen rekonstruieren können: 1. die Leistungsethik als prominentesten Bewährungsmythos der Moderne, 2. einen »*ästhetischen Bewährungsmythos der Lebenserfüllung*«¹⁸²⁶ und 3. eine Festlegung auf Fragen der Wissenschaft, im Rahmen derer »*die Selbstthematisierung des Bewährungsproblems [...] im Sinne einer Krisenverdrängung*«¹⁸²⁷ ausgeblendet wird.¹⁸²⁸

Im Folgenden möchte ich exemplarisch kurz auf die Frage eingehen, ob *His Dark Materials* für atheistische Rezipienten eine ähnliche Funktion haben können, wie es z. B. die *Left-Behind-Romane*¹⁸²⁹ als explizit christliche Romane für christliche Rezipienten erfüllen können. Da in Bezug auf die ethische Dimension Konsens besteht,¹⁸³⁰ wird im Folgenden ein funktionales Potential hinsichtlich des Wissenserwerbs, der Bestätigung von Wissen sowie der Erfahrung von „Transzendenz“ angerissen.

Diese Frage nach der Übertragbarkeit auf den Atheismus bietet sich auf Basis der thematisierten Romanreihen an, ist aber nicht unproblematisch. Zunächst einmal ist zu hinterfragen, ob der Atheismus überhaupt als funktionales Äquivalent zur Religion verstanden werden kann. Da es sich außerdem prinzipiell um die Negation religiöser Inhalte handelt, wäre eine Fassung auf substanzialer Ebene problematisch. Denn wenn auch schon das Christentum hinsichtlich der inhaltlichen Ebene bereits eine diversitäre Gestalt aufweist, so ist der Atheismus

¹⁸²⁵OEVERMANN bezeichnet ein Individuum dann als säkularisiert, sofern kein Glaube an ein Weiterleben nach dem Tod vorhanden ist.

¹⁸²⁶OEVERMANN 2006, S. 74.

¹⁸²⁷Ebd., S. 80.

¹⁸²⁸Vgl. OEVERMANN 1996, S. 36, 39; Vgl. OEVERMANN 2006, S. 74–80.

¹⁸²⁹Oder auch Fantasyromane mit breiterer innerchristlicher Akzeptanz wie die *Narnia-Chroniken*.

¹⁸³⁰Der Konsens betrifft die Werte an sich. Es kann durchaus sein, dass unterschiedliche Ansichten dahingehend bestehen, ob diese Werte geteilt werden. Es mag also sein, dass bestimmte Atheisten ihren christlichen Mitmenschen die moralische Integrität absprechen oder umgekehrt der Atheismus als amoralische Weltanschauung in christlichen Kontexten wahrgenommen wird. Hier besteht eine potentielle Meinungsverschiedenheit aber nicht hinsichtlich der Werte an sich, sondern dahingehend, wer in einem dualistischen Weltbild auf Seite „der Guten“ steht.

erst recht nicht als einheitliche Weltanschauung fassbar. Er ist nicht durch umfangreiche Institutionen organisiert und auch nicht in vergleichbarem Maße vernetzt, wie es bei religiösen Weltanschauungen der Fall ist.¹⁸³¹

Gleichzeitig tritt PULLMAN aber auch mit einem gewissen missionarischen Eifer, als Fürsprecher und Vertreter einer bestimmten Spielform des Atheismus auf.¹⁸³² Die Fiktion wird zum Raum atheistischer Testimonial, in welcher Mary Malone das Zeugnis ihres Nicht-Glaubens ablegt. Wie auch PULLMANS eigenes Zeugnis¹⁸³³ dienen diese Berichte der kollektiven Verbürgung eines atheistischen Bewährungsmythos und stellen damit eine deutliche strukturelle Parallele zur Zeugnispraxis in religiösen Kontexten dar. Konkrete Inhalte dieser Zeugnisse können z. B. in Religions- und Kirchenkritik bestehen, sie können Gegensätzlichkeiten untermauern (beispielsweise Glaube vs. Wissenschaft; Glaube vs. Freiheit; Glaube vs. Sexualität) oder Lebensentwürfe mit Vorbildcharakter präsentieren. Vor allem die *Republic of Heaven* ist für PULLMANN nicht bloß ein Entwurf im Fiktionalen: Sie ist eine für die Primärwelt gedachte Utopie, ein teleologischer Mythos für sein (atheistisches) Publikum. Diese Utopie liefert eben jene Hoffnung, von welcher aus der Beurteilungsmaßstab für Handlungen entfaltet wird. Mit diesem Mythos konstruiert der Autor ebenfalls ein Jenseits, welches die Orientierung im Diesseits gewährleistet – wir haben es also mit einem atheistischen Bewährungsmythos in Reinkultur zu tun. Auf der einen Seite werden Empirie und Ratio antagonistisch der Religion gegenübergestellt bzw. ein Dualismus zwischen (Natur-)Wissenschaft und Religion konzipiert; auf der anderen Seite wird ein Mythos konstruiert, der die Vorherrschaft der Ratio jenseits ihrer selbst zu festigen versucht.

PULLMAN schafft in seinem Werk Textstrukturen, die auf die kollektive Verbürgung und die Bestätigung eines atheistischen Bewährungsmythos¹⁸³⁴ ausgerichtet ist. Seine Methodik gestaltet sich analog zur Funktionalisierung von Erzählungen und insbesondere des Mythos in modernen religiösen Kontexten. Ich möchte im Folgenden nur ganz kurz anhand zweier atheistischer Betrachtungen exemplarisch zeigen, wie Textpropositionen möglicherweise in Verbindung mit dem „religiösen Konzept“¹⁸³⁵ gebracht werden können. Der Philosophieprofessor JUSTIN LEIBER (University of Huston) begrüßt, dass PULLMANN den Weg eines

¹⁸³¹Es gibt derartige Zusammenschlüsse im Rahmen des New Atheism (*Brights*). Auch finden sich einzelne humanistisch-weltanschauliche Verlagshäuser; doch dies sind auch immer bereits spezifische Ausprägungen atheistischer Konzepte mit speziellen Inhalten, die nicht notwendigerweise universellen Charakter für atheistische Positionierungen haben.

¹⁸³²Siehe hierzu Kapitel 6.3.2.

¹⁸³³Und ähnlich die Zeugnisse, welche in der Unterrichtsreihe *Why Atheism? Six films about people who do not believe in God* (Kapitel 6.3.2) präsentiert werden.

¹⁸³⁴Oder möglicherweise auch verschiedener atheistischer Bewährungsmythen.

¹⁸³⁵Sofern man beim Atheismus von einem solchen sprechen kann.

atheistischen Mythos wählt. Es reiche nicht, dem Christentum bloß trockene Fakten entgegenzubieten, es bedürfe einer lebendigen Alternativgeschichte. LEIBER zeichnet in seinem Beitrag ein ganz bestimmtes Bild vom Christentum, welches mit seiner Gefährlichkeit, Engstirnigkeit und Wissenschaftsfeindlichkeit deutlich an die Zeichnung des Magisteriums durch PULLMANN erinnert.¹⁸³⁶ Daneben beendet der Autor LEONARD WHEAT seine Monographie *Philip Pullman's His Dark Materials. A Multiple Allegorie* mit einem Kapitel über Wissenschaft und Religion. Er vertritt dabei die teleologische Perspektive, dass mit zunehmender wissenschaftlicher Erkenntnis und Bildung die Religion den Kampf gegen die Wissenschaft verliere. PULLMANS Mythos verweist für den Autor auf eben jenes antizipierte Weltgeschehen. WHEAT schließt mit den Worten: »„Dust“ is falling on Society. Knowledge is gradually superseeding religious superstition.«¹⁸³⁷ Auch wenn sich die Säkularisierungshypothese im Sinne eines allmählichen Verschwindens von Religion (siehe Kapitel 3.1) in empirischer Hinsicht nicht als haltbar herausstellt, so kann der Mythos noch für eine derartige teleologische Entwicklung verbürgen.

In beiden Fällen wird ein bestimmtes Bild von Kirche sowie ein gegensätzliches Verhältnis von Religion und Wissenschaft/Vernunft (und im letzten Fall sogar eine heilsgeschichtliche Hoffnung) in der Fiktion verortet, das als Spiegel realweltlicher Gesetzmäßigkeiten verstanden werden kann. Es ist also durchaus

¹⁸³⁶LEIBER schreibt von einer sich anbahnenden »Christian fatwa« (a. a. O., S. 163) und weist in diesem Zusammenhang auf einen religiös-motivierten Mord hin. Den Atheismus bezeichnet er als ein gesellschaftliches Tabu, der sich weder öffentlich noch literarisch frei artikulieren könne. Ähnlich wie die Left-Behind-Autoren das Christentum in Opposition zum US-amerikanischen Mainstream verorten, so sieht LEIBER den Atheismus in dieser Rolle. Der Autor hebt insbesondere eine vermeintlich wissenschaftsfeindliche Natur des Christentums hervor, welches er eng mit dem Kreationismus verknüpft (Vgl. LEIBER, JUSTIN (2005): Mrs. Coulter vs. C.S. Lewis. In: GLENN YEFFETH (HG.): Navigating The golden compass. Religion, science, and daemology in His dark materials. Dallas, Tex, [Chicago]: BenBella Books; Distributed by Independent Publishers Group, S. 163–170, hier vor allem S. 163–166).

Es ist anzumerken, dass diese Opposition zwischen Glauben und Wissenschaft, die LEIBER in der Realwelt wahrnimmt, auf fiktionaler Ebene deutlich in *His Dark Materials* ausgestaltet wird. Neben der diese Opposition charakterisierenden Figur der Mary Malone sei auch auf die deutliche Ausgestaltung der Multiversumstheorie sowie die Alternativevolution hingewiesen, wovon letztere insbesondere in der Welt der Muleva augenfällig ausgeformt ist. PULLMAN selbst scheint ebenfalls die Position zu vertreten, dass DARWINS Evolutionstheorie unvereinbar mit dem christlichen Glauben sei und dass die Ablehnung der Evolutionstheorie charakteristisch für den christlichen Glauben sei. WATKINS schreibt: »When I interviewed Pullman, he seemed quite surprised that there are Christians who see the process of evolution as compatible with belief in God as a creator.« (WATKINS 2004, S. 266). Die Evolutionstheorie spielt insbesondere im *New Atheism* eine zentrale Rolle (vgl. BRADLEY/TATE 2010, S. 9), weshalb die Ablehnung des christlichen Glaubens auch durch eine Ablehnung des eng mit dieser Religion assoziierten Kreationismus impliziert sein kann.

¹⁸³⁷WHEAT 2007, S. 297.

denkbar, dass derartige Anschauungen durch fiktionale Propositionen Bestätigung erfahren und möglicherweise sogar eine transzendente Natur im Erfahren des PULLMAN'schen Mythos zum Tragen kommt. Andererseits muss aber auch betont werden, dass diese Beispiele sehr spezifischen Positionen innerhalb des Atheismus repräsentieren. Sofern entsprechende Überzeugungen über Kirche oder Religion vorliegen, können kirchen- und religionskritische Textpassagen auch als context free assertions wahrgenommen und damit eine bestätigende Wirkung erhalten. Aufgrund der deutlichen Überzeichnung des Magisteriums ist allerdings zu vermuten, dass dafür schon eine sehr ablehnende Einstellung gegenüber dem Christentum beim Leser vorhanden sein müsste. Da die Gewaltbereitschaft und Kompromisslosigkeit der fiktionalen Kirche in *His Dark Materials* doch weit über die Gegenstände alltäglicher Kirchenkritik hinausgeht, ist es wahrscheinlich, dass die meisten Leser das Magisterium und die Äußerungen über Kirche eher dem Bereich der Fiktion zuordnen. Dies würde das Potential für das Stattfinden von Belief-Change-Prozessen deutlich abschwächen.

Zu Belief-Affirmation-Prozessen lässt sich zwar sagen, dass PULLMANS Romanreihe einige positive Aufmerksamkeit aus atheistischer Perspektive entgegengebracht worden ist, so dass im Einzelfall ein funktionales Potential zur Bestätigung des atheistischen Konzeptes vorliegen mag. Aber es bleibt fragwürdig, inwieweit die Religionskritik als repräsentativ gesehen werden kann - und inwiefern dualistische oder teleologische Konzepte innerhalb des Atheismus konsensfähig sind. Auch ist die Begründung eines mythischen Potentials von Fiktion in religiösen Kontexten vermutlich deutlich unproblematischer, als in einem Kontext wie dem Atheismus, wo ja in der Regel gerade ein besonderer Wert auf die Rationalität gelegt wird. Es dürfte einfacher sein, Praktiken aus den eigenen religiösen Kontexten in den Umgang mit Kulturzeugnissen hineinzutragen, als diese Praxis jenseits religiöser Strukturen zu etablieren.

Die Anwendbarkeit auf funktionale Äquivalente war nur ein kurzer Exkurs, der eine weitere Vertiefung benötigt und eine spannende Frage für weitere Arbeiten sein kann. Insgesamt bietet sich die Frage nach Formen kollektiver Verbürgerung von Neomythen oder säkularisierter struktureller Religiosität durch Literatur für ein weiteres Arbeitsthema an. Im Folgenden werde ich noch einmal kurz die Ergebnisse der Arbeit betrachten und dann einige weitere Fragestellungen im Themenfeld Kultur und Religion anführen, die für Forschungsanliegen im Anschluss an diese Arbeit interessant sein können

7.3.4 Abschließende Betrachtung und weiterführende Fragen

Die Arbeit hat einen Einblick gegeben, wie Kultur in der Moderne als Ausdrucksform von Religion aufbereitet bzw. Religion in kulturelle Kontexte hineingetragen wird. Am Beispiel der christlichen Fantasy-Rezeption ausgewählter Primärtextreihen, die einen repräsentativen Ausschnitt des Genrespektrums darstellen, wurde dargelegt, dass populäre Fantasy verschiedene kognitive Funktionen in Bezug auf Religion erfüllen kann. Auch wurden verstärkende Faktoren und Voraussetzungen herausgearbeitet. Dabei sind solche Funktionen sichtbar gemacht worden, zu denen sich eine Leseranleitung in christlichen Begleittexten finden lässt. Während im Falle von *Left Behind* die Modifikation des religiösen Konzeptes bereits als Ziel in den Primärtexten angelegt sind, ist vor allem bei Romanen ohne explizite Thematisierung von Religion (oder der Ausführung widersprechender Inhalte) eine christliche Aufbereitung des ursprünglichen Strukturierungsangebots notwendig. In vielen Fällen liegt kein werkimmanenter Umgang mit den Primärtexten vor; vielmehr werden die Texte um Informationen von Außen ergänzt. Dazu gehören unter anderem Literaturtheorien, Methoden der Textdeutung, die Herstellung von Assoziationen mit biblischen „Parallelstellen“. Dort, wo die Funktionalisierung über basale Zwecke (wie eine handlungsunterstützende Funktion oder den Erwerb von explizit im Primärtext ausgeführten Wissen) hinausgeht, ist davon auszugehen, dass Strategien der herausgestellten Funktionalisierungen von Lesern z. B. mittels der untersuchten Sekundärliteratur erlernt werden müssen, sofern diese eigenständig an anderen Werken durchgeführt werden sollen. Inwieweit die Rezeptionsprozesse, die diese Funktionen bedienen, auch ohne vorherige Anleitung stattfinden, kann nicht festgestellt werden. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass die präsentierten Lesarten teilweise sehr speziell sind bzw. auf einige Voraussetzungen angewiesen sind – insbesondere jene, die komplexe Textdeutungsmethodiken wie Allegorese oder eine implizit-theologische Analyse erfordern. Nicht zuletzt besteht eine Nachfrage nach diesen Formen christlicher Sekundärliteratur: Seit Anfang des neuen Jahrtausends sind unzählige christliche Sekundärtexte zu populärer Fantasy-Literatur entstanden und es erscheinen regelmäßig neue. Diese Nachfrage würde nicht bestehen, wenn derartige Umgangsformen mit Literatur (auch für christliche Rezipienten) selbstverständlich wären und keiner Anleitung bedürften. Festzuhalten bleibt aber, dass ein Bedürfnis nach diesen Aufbereitungsformen und damit auch der religiösen Funktionalisierung von Unterhaltungskultur in christlichen Milieus besteht.

Die Schnittstelle zwischen Religion und Kultur ist auch für viele zukünftige Forschungsanliegen noch ein spannendes Feld mit vielen ungeklärten Fragen. Anhand der intensiven Betrachtung von Fantasy-Literatur in der deutschsprachigen Religionsdidaktik bietet sich die Frage nach möglichen Kooperationen mit

der Literaturdidaktik an. Auch der Einfluss des CAMPBELL'schen Gedankens vom Mythos als universell-menschliches Erfahrungsmuster auf christliche Deutungsmuster und die moderne Theologie stellt ein interessantes Themenfeld dar.¹⁸³⁸ Auffallend ist auch, dass viele der betrachteten Werke eine sehr individualisierte Perspektive auf den christlichen Glauben bereitgehalten haben. Im Fokus standen oft innere spirituelle Prozesse des Lesers; es ging insbesondere um die Beziehung zwischen Leser- und Christusbiographie. Der Wandel zur individualisierten Religiosität im Rahmen der Transformationsprozesse von Religion in der Moderne erfolgt auch innerhalb des Christentums, was in einigen Texten der christlichen Sekundärliteratur deutlich wird.¹⁸³⁹ Inwieweit begünstigt dies Schnittstellen zwischen Religion und Kultur? Kann es sein, dass im Zuge der Individualisierung auch zunehmend persönliche Interessen in den Raum der individualisierten Religiosität integriert werden? Möglicherweise ist es die mythische Deutung von Profanem, welche diesem eine Aufwertung und damit die Integration in religiöse Zusammenhänge ermöglicht. Es wäre interessant, ob sich dieses Phänomen auch jenseits von erzählerischen Inhalten ereignen kann und vielleicht Zusammenhänge zu den in Kapitel 7.3.1 angeführten modernen Ausdrucksformen von Religion finden lassen.

Exemplarisch wurde dargestellt, dass in religiösen Kontexten fiktionale Topoi religiös aufgeladen, mit religiösen Kontexten assoziiert oder auch zur Deutung bzw. Artikulation von religiösen Inhalten angewendet werden. Interessant wäre auch, inwieweit Inhalte aus der Unterhaltungskultur generell eine semantische Funktion im Alltag entwickeln können, zur Beschreibung oder sogar Deutung von Erfahrungen herangezogen werden und damit Einfluss auf Wahrnehmungsprozesse haben.¹⁸⁴⁰ Wir konstruieren unsere Umwelt in einem Zusammenspiel von Vorinformationen und Sinneseindrücken. Die Erzählungen, die wir bereits

¹⁸³⁸ Auch wenn zwischen CAMPBELL und der traditionellen Theologie sicherlich Spannungen bestehen, so ist eine christliche Adaption des Monomythos eine bewährte Strategie vieler christlicher Sekundärtextautoren, welche im Rahmen dieser Arbeit behandelt worden sind. Auch sind in der jüngsten Zeit einige Werke erschienen, die sowohl CAMPBELL'schem Gedankengut als auch christlicher Theologie zum Thema haben. So die Bücher von ALEXANDER JOHN SHAI, der auch selbst Student bei CAMPBELL war (z. B. *The Hidden Power of the Gospels: Four Questions, Four Paths, One Journey*, 2012). 2014 veröffentlichte der US-amerikanische Pastor JAMES W. MENZIES ein Werk mit dem Titel *True Myth: C. S. Lewis and Joseph Campbell on the Veracity of Christianity*. Gerade das Mythenverständnis von C. S. LEWIS liefert Möglichkeiten einer christlichen Adaption von CAMPBELL. Es wäre interessant, inwiefern besonders im US-amerikanischen Raum derartige Deutungsmuster verbreitet sind.

¹⁸³⁹ Ausnahme stellt z. B. JONES 2005 dar (siehe auch Kapitel 6.1.1). Während JONES das Motiv der Gefährten des Helden vor allem auf die christliche Gemeinschaft bezieht, benutzt z. B. ELDREDGE die Fellowship-Semantik, um den Leser zu einer persönlichen Christusbeziehung zu motivieren; deutlich wird diese intime Zweisamkeit des Fellowships vor allem in seiner Formulierung »Jesus calls to you be his intimate ally once more« (vgl. ELDREDGE 2004, S. 100–103, Zitat S. 103).

(re)konstruiert haben, liefern letztendlich die Bausteine für unsere eigene Erzählung. Auch fiktionale Erzählungen sind Teil unserer erlebten Wirklichkeit; und in der aktuellen Medienlandschaft werden tagtäglich unzählige neue Erzählungen auf den Markt gebracht. Diese Geschichten können Teile unseres mentalen Repertoires werden und Einfluss auf die Rezeption weiterer Strukturierungsangebote haben. In der christlichen Fantasy-Rezeption werden verschiedene Inhalte zusammengebracht: die eigene Biographie, die Erlebnisse eines fiktionalen Helden und das Evangelium. Alles sind Erzählungen. Inwieweit genau diese Kombination von Narrationen seine Berechtigung hat und in welcher Geschichte wir uns nun wirklich befinden, dies wird der jeweilige Leser auch immer für sich selbst klären müssen.

Festzuhalten bleibt, dass Erzählungen bedeutungsvoll für kognitive Prozesse sind, dass sie Einfluss auf unsere Wahrnehmung, unser Denken und unseren Glauben haben können. Erzählungen sind ein universal-menschliches Phänomen, sie helfen uns bei der Verarbeitung und Artikulation unserer Erfahrungen. Sich mit Geschichten zu beschäftigen, bedeutet auch immer, sich mit einer wesentlichen Grundlage unseres Mensch-Seins zu beschäftigen.

¹⁸⁴⁰In Redensarten ist dieses Phänomen zumindest bekannt. Ein bekanntestes deutsches Beispiel wird wohl der *Gang nach Canossa* sein, wenn auch nicht aus einem Kulturzeugnis entlehnt. Im englischsprachigen Raum finden sich moderne Redensarten wie *Cut Lex Luthor a Check* oder *Jumping the Shark*, die auf bekannte Kulturzeugnisse zurückgehen und komplexe Sachverhalte verkürzt durch ihre fiktiven Analogien beschreiben.

8 Literaturverzeichnis

Die Primärtextreihen

- LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (1995): [LB1] Left behind. A novel of the earth's last days. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers ([The left behind series]).
- LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (1996): [LB2] Tribulation Force. The Continuing Drama of Those Left Behind. Pbk. ed. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers (Left behind).
- LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (1997): [LB3] Nicolae. The Rise of Antichrist. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers ([The left behind series]).
- LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (1998): [LB4] Soul Harvest. The World Takes Sides. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers ([The left behind series]).
- LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (1999a): [LB5] Apollyon. The Destroyer is Unleashed. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers ([The left behind series]).
- LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (1999b): [LB6] Assassins. Assignment: Jerusalem, Target: Antichrist. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers (The left behind series).
- LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (2000a): [LB7] The Indwelling. The Beast Takes Possession. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers (The left behind series).
- LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (2000b): [LB8] The Mark. The Beast Rules the World. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers (The left behind series).
- LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (2001): [LB9] Desecration. Antichrist Takes the Throne. Wheaton, Ill: Tyndale House (The left behind series).
- LAHAYE, TIM; JENKINS, JERRY B. (2002): [LB10] The Remnant. On the Brink of Armageddon. Wheaton, IL: Tyndale House (Left behind).
- LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (2003): [LB11] Armageddon. The Cosmic Battle of the Ages. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers (Left behind series).

- LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (2004): [LB12] *Glorious Appearing. The End of Days*. Wheaton, Ill: Tyndale House (Left behind series).
- PULLMAN, PHILIP (1995/2002): [DM1] *The Golden Compass*. Rev. Knopf trade pbk. ed. New York: Alfred A. Knopf.
- PULLMAN, PHILIP (1997/2002): [DM2] *The Subtle Knife*. 1. Aufl. New York: A. A. Knopf; Distributed by Random House.
- PULLMAN, PHILIP (2000/2002): [DM3] *The Smber Spyglass*. 1. Aufl. New York: Alfred A. Knopf.
- ROWLING, JOANNE K. (1997/2000): [HP1] *Harry Potter and the Philosopher's Stone*. London: Bloomsbury.
- ROWLING, JOANNE K. (1998): [HP2] *Harry Potter and the Chamber of Secrets*. London: Bloomsbury.
- ROWLING, JOANNE K. (1999): [HP3] *Harry Potter and the Prisoner of Azkaban*. London: Bloomsbury.
- ROWLING, JOANNE K. (2000): [HP4] *Harry Potter and the Goblet of Fire*. London: Bloomsbury.
- ROWLING, JOANNE K. (2003): [HP5] *Harry Potter and the Order of the Phoenix*. London: Bloomsbury.
- ROWLING, JOANNE K. (2005): [HP6] *Harry Potter and the Half-Blood Prince*. London: Bloomsbury.
- ROWLING, JOANNE K. (2007): [HP7] *Harry Potter and the Deathly Hallows*. London: Bloomsbury.

Verwendete Literatur

- ABANES, RICHARD (2001): *Harry Potter and the Bible. The menace behind the magick*. 1. Aufl. Camp Hill, Pa: Horizon Books (And the Bible series).
- ABANES, RICHARD (2005): *Harry Potter, Narnia, and the lord of the rings*. Eugene, Or: Harvest House Publishers.
- ABRAHAM, SAINT (2009, Pseudonym): *Harry Potter turns to the Lord*. Online verfügbar unter <https://www.fanfiction.net/s/5102928/1/Harry-Potter-turns-to-the-Lord> (letzter Zugriff: 12.10.2017).

- ABRAHAM, ULF/SACHS, BERTHILD/WOHLLEBEN, EKKEHARD: Faszination Harry Potter – himmlisches Vergnügen oder magische Verblendung? Lorenzer Kommentargottesdienst zu Ereignissen der Zeit am Sonntag, den 18. September 2005, einzusehen unter <http://www.lorenzkirche.de/kgottesdienst/kommentar/Kommentar20050918.pdf> (letzter Zugriff: 03.08.2015).
- ACHILLES, MARK (2007): Fantasy Fiction im populären Spielfilm – oder: die Suche nach dem wahren Menschsein bei „Hary Potter“. In: *Münchener Theologische Zeitschrift*, 2007, S. 305–317.
- ACHILLES, MARK; BOHRMANN, THOMAS: Harry Potter: Inhaltsethische Analysen eines Kinder- und Jugendbuches. In: *Münchener Theologische Zeitschrift* (55/2004), S. 67–83.
- ADLER, SHAWN: Harry Potter Author J.K. Rowling Opens Up About Books' Christian Imagery. In: *Mtv.com* 17.10.2007. Online verfügbar unter <http://www.mtv.com/news/articles/1572107/20071017/index.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- ALBERS, SOPHIE (2009): Interview mit Wolfgang Hohlbein. Warum „Harry Potter“ immer härter wird. *Stern.de*. Online verfügbar unter <http://www.stern.de/kultur/film/interview-mit-wolfgang-hohlbein-warum-harry-potter-immer-haerter-wird-3533842.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- ANDERSON, DAVID (2014): Hollywood unoriginal? Nah! In: *The Richfield Reaper*, 12.11.2014. Online verfügbar unter http://www.richfieldreaper.com/opinion/columnists/columnist_one/article_83b1454a-53ed-11e4-91fe-47a2ababb109.html (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- ANDERSON, GREGORY M. (2007): „It all Began With a Picture“: The Poetic Preaching of C.S. Lewis. In: AMY H. STURGIS (HG.): *Past watchful dragons. Fantasy and faith in the world of C.S. Lewis*. Altadena, Calif: Mythopoeic Press, S. 153–167.
- ANZ, THOMAS (Hg.) (2007): *Handbuch Literaturwissenschaft*. Stuttgart: Metzler.
- ANZ, THOMAS; KAULEN, HEINRICH (Hg.) (2009): *Literatur als Spiel. Evolutionsbiologische, ästhetische und pädagogische Konzepte*. Berlin: De Gruyter.
- ANZ, THOMAS; KAULEN, HEINRICH (2009): Vom Nutzen des Spiel-Begriffs für die Wissenschaften. In: THOMAS ANZ UND HEINRICH KAULEN (HG.): *Literatur als Spiel. Evolutionsbiologische, ästhetische und pädagogische Konzepte*. Berlin: De Gruyter, S. 1–8.
- BAGGETT, DAVID; HABERMAS, GARY R.; WALLS, JERRY L. (Hg.) (2008): *C.S. Lewis as philosopher. Truth, goodness and beauty*. Downers Grove, Ill: IVP Academic.
- BALLARD, S. B.: Thoughts on Harry Potter: Wizardry, good and evil. In: *Anglican Theological Review* (82/2000), S. 173–175.

- BALZ, HORST ROBERT; HALL, STUART G.; ET AL (Hg.) (1982): Theologische Realenzyklopädie Online. Berlin: De Gruyter.
- BARKE, JÖRN (2013): Saturn-Markt Göttingen bietet Bücher von Gegnern der Evolutionstheorie an. In: Göttinger Tageblatt, 10.07.2013. Online verfügbar unter <http://www.goettinger-tageblatt.de/Nachrichten/Goettingen/Uebersicht/Saturn-Markt-Goettingen-bietet-Buecher-von-Gegnern-der-Evolutionstheorie-an> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- BARRS, JERRAM (2013): Echoes of Eden. Reflections on Christianity, literature, and the arts. Wheaton, Ill: Crossway.
- BEAUSEIGNEUR, ABIGAIL (2007): Is Harry Potter the Son of God? In: Mugglenet.com, 13.07.2007. Online verfügbar unter <http://www.mugglenet.com/2007/07/is-harry-potter-the-son-of-god> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- BEINKINSTADT KRUMLAUF, CLAUDIA (2006): Harry Potter und das World Wide Web. Anschlusskommunikation jugendlicher Harry Potter-Fans im Internet. In: CHRISTINE GARBE UND PHILLIP MAIK (HG.): Harry Potter – ein Literatur- und Medienereignis im Blickpunkt interdisziplinärer Forschung. Hamburg [u. a.]: Lit (Literatur – Medien – Rezeption, 1), S. 235–244.
- BELL, LUKE (2010): Baptizing Harry Potter. A Christian reading of J.K. Rowling. Mahwah, N.J: Hidden Spring.
- BENGEL, MICHAEL (2007): Wo, bitte, geht es denn nun zum Gleis 9? In: Die Welt Online, 03.11.2007. Online verfügbar unter <http://www.welt.de/reise/article1321115/Wo-bitte-geht-es-denn-nun-zum-Gleis-9.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- BERGENTHAL, URSULA (2008): Des Zauberlehrlings Künste. „Harry Potter“ als Beispiel für literarische Massenkommunikation in der modernen Mediengesellschaft. Göttingen: Wallstein.
- BERNSTORFF, ERNST GOTTLIEB VON (Hg.) (1977): Aspekte der erzählenden Jugendliteratur. Eine Textsammlung für Studenten und Lehrer. 1. Aufl. Baltmannsweiler: Burgbücherei W. Schneider.
- BIELICK, STACY (2008): 1.5 Million Homeschooled Students in the United States in 2007. U.S. Department of Education/Institute of Education Sciences/National Center for Education Statistics. Jessup, Maryland. Online verfügbar unter <http://nces.ed.gov/pubs2009/2009030.pdf> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- BIERI, PETER (1994): Was macht Bewußtsein zu einem Rätsel? In: W. SINGER (HG.): Gehirn und Bewusstsein. Heidelberg: Spektrum, S. 172–180.
- BIERI, PETER (2005): Unser Wille ist frei. In: Spiegel Online, 10.01.2005. Online verfügbar unter www.spiegel.de/spiegel/0,1518,336006,00.html (letzter Zugriff: 12.10.2017).

- BIERI, PETER (2007): Fühlen, um zu erkennen. In: ZEITmagazin, 30.08.2007 (36). Online verfügbar unter <http://www.zeit.de/2007/36/Peter-Bieri-4> (letzter Zugriff: 03.08.2015, kostenpflichtig erhältlich am 12.10.2017).
- BIERI, PETER (2008): Was macht die Sprache mit uns? In: Akzente. Zeitschrift für Literatur. 55, 01.02.2008, S. 5-18.
- BITTNER, JOCHEN: Dirty Harry. In: Die Zeit (48/2001).
- BLOOM, HAROLD: Billy Graham: The Preacher. Time.com, 14.06.1999. Online verfügbar unter <http://content.time.com/time/magazine/article/0,9171,991259,00.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- BLOOM, HAROLD (2003): Dumbing down American readers. In: The Boston Globe, 24.09.2003.
- BOHRMANN, THOMAS: Die Reise des Helden im Hollywoodkino. Ein Erzählmuster populärer Mediengeschichten. In: Münchener Theologische Zeitschrift (58/2007), S. 291-304.
- BOHRMANN, THOMAS: Harry Potter: gute Unterhaltung oder böse Verführung? In: geist.voll (4/2005), S. 4-8.
- BONACKER, MAREN (Hg.) (2004): Peter Pans Kinder. Doppelte Adressiertheit in phantastischen Texten : Tagungsband zum Wissenschaftlichen Symposium 16. bis 18. Mai 2003. Trier: WVT.
- BRADLEY, ARTHUR; TATE, ANDREW (2010): The new atheist novel. Fiction, philosophy and polemic after 9/11. London, New York: Continuum (New directions in religion and literature).
- BRAMANN, KLAUS-WILHELM (Hg.) (2011): Warengruppen im Buchhandel. Grundlagen, Allgemeines Sortiment, Fachbuch, Belletristik, Kinder- und Jugendbuch, Sachbuch, Ratgeber, Comics, Biografien, Zeitgeschichte, Schule und Lernen, Reise, Hörbuch, Jura, Medizin, Philosophie, Wirtschaft, Theologie/Religion, Antiquariat, EDV, Non-Books u. a. m. Frankfurt/Main: Bramann (Edition Buchhandel Praxiswissen Sortiment, 16).
- BRIDGER, FRANCIS (2002): A charmed life. The spirituality of Potterworld. 1. Aufl. New York: Image Books.
- BRIXEL, HARALD: Wenn sich ein Filmbesuch nicht vermeiden lässt. In: idea Spektrum (47/2001).
- BROICH, ULRICH (1985): Formen der Markierung von Intertextualität. In: ULRICH BROICH, MANFRED PFISTER UND BERND SCHULTE-MIDDELICH (HG.): Intertextualität. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien. Tübingen: Niemeyer, S. 31-58.
- BROICH, ULRICH; PFISTER, MANFRED; SCHULTE-MIDDELICH, BERND (Hg.) (1985): Intertextualität. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien. Tübingen: Niemeyer.

- BROWN, NANCY CARPENTIER (2007): *The mystery of Harry Potter. A Catholic family guide.* Huntington, Ind: Our Sunday Visitor Pub. Division.
- BRUNER, KURT D.; WARE, JIM (2001): *Finding God in The lord of the rings.* Wheaton, Ill: Tyndale House.
- BRUNER, KURT D.; WARE, JIM (2007): *Shedding Light on His Dark Materials. Exploring hidden spiritual themes in Philip Pullman's popular series.* Carol Stream, IL: SaltRiver.
- BRUNO, DAVE (2007): *Harry Potter 7 Is Matthew 6.* In: *Christianity Today*, 02.08.2001. Online verfügbar unter <http://www.christianitytoday.com/ct/2007/augustweb-only/131-43.0.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- BUCHMANN, MICHAEL (2011): *Religion/Theologie.* In: KLAUS-WILHELM BRAMANN (HG.): *Warengruppen im Buchhandel. Grundlagen, Allgemeines Sortiment, Fachbuch, Belletristik, Kinder- und Jugendbuch, Sachbuch, Ratgeber, Comics, Biografien, Zeitgeschichte, Schule und Lernen, Reise, Hörbuch, Jura, Medizin, Philosophie, Wirtschaft, Theologie/Religion, Antiquariat, EDV, Non-Books u. a. m.* Frankfurt/Main: Bramann (Edition Buchhandel Praxiswissen Sortiment, 16), S. 335-342.
- BURKART, GINA (2005): *A parent's guide to Harry Potter.* Downers Grove, Ill: InterVarsity Press.
- BUTLER, CATHERINE; HALSDORF, TOMMY (Hg.) (2014): *Philip Pullman.* New York: Palgrave Macmillan.
- BUTLER, ROBERT (2004): *The Dark Materials debate: life, God, the universe...* [Gespräch zwischen Philip Pullman und Rowan Williams]. In: *The Telegraph*, 17.03.2004. Online verfügbar unter <http://www.telegraph.co.uk/culture/3613962/The-Dark-Materials-debate-life-God-the-universe....html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- BYATT, ANTONIA S. (2003): *Harry Potter and the Childish Adult.* In: *The New York Times*, 07.11.2003. Online verfügbar unter <http://www.nytimes.com/2003/07/07/opinion/harry-potter-and-the-childish-adult.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- CALDECOTT, LEONIE (2008): *A wizard's mission. Christian themes in Harry Potter.* In: *The Christian Century*, 15.01.2008.
- CARLSEN VERLAG: *Pressemappe: Philip Pullman - His Dark Materials.*
- CARPENTER, HUMPHREY (1977): *J.R.R. Tolkien. A biography.* London: G. Allen & Unwin.
- CARROLL, JOSEPH (2009): *Literature as a Human Universal.* In: SIMONE WINKO, FOTIS JANNIDIS UND GERHARD LAUER (HG.): *Grenzen der Literatur. Zu Begriff und Phänomen des Literarischen.* Berlin: De Gruyter (Revisionen, 2), S. 142-160.

- CASTELLA, TOM DE (2014): Have Jedi created a new ‚religion‘? In: BBC News, 25.10.2014. Online verfügbar unter <http://www.bbc.com/news/magazine-29753530> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- CEVELA, INGE (Hg.) (2006): Zumutungen. Lene Mayer-Skumanz und die religiöse Kinderliteratur. Wien: Praesens Verlag (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, 9).
- CHAIKEN, SHELLY; TROPE, YAACOV (Hg.) (1999): Dual-process theories in social psychology. New York: Guilford Press.
- CHARLTON, MICHAEL; PETTE, CORINNA; BURBAUM, CHRISTINA (2004): Reading Strategies in Everyday Life: Different Ways of Reading a Novel Which Make a Distinction. In: Poetics today : international journal for theory and analysis of literature and communication (25.2004), S. 241-264.
- CHESTERTON, GILBERT K. (1909): Tremendous Trifles. Online verfügbar unter <http://www.gutenberg.org/files/8092/8092-h/8092-h.htm> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- CHESTERTON, GILBERT K. (2009): Vom Wind und den Bäumen oder gewichtige Kleinigkeiten. Betrachtungen und Skizzen. Unter Mitarbeit von Jakob Vandenberg. 1. Aufl. Coesfeld: Elsinor-Verl.
- CHOI, CHARLES Q. (2010): How ‚Jaws‘ Forever Changed Our View of Great White Sharks. In: Life Scienc, 20.06.2010. Online verfügbar unter <http://www.livescience.com/8309-jaws-changed-view-great-white-sharks.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- CHRISTMANN, URSULA; GROEBEN, NORBERT (1999): Psychologie des Lesens. In: BODO FRANZMANN (HG.): Handbuch Lesen. Genehmigte Lizenzausg. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, S. 145-223.
- CIACCIO, PETER (2012): Harry Potter trifft Gott. Das Evangelium von Hogwarts. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Aussaat.
- CONRADY, PETER (Hg.) (2003): Harry Potter im Quadrat. Der unheimliche Erfolg eines Best- und Longsellers. 1. Aufl. Oberhausen: Athena (Lesen und Medien, 15).
- CONRADY, PETER (2003): »Harry Potter« als Patchwork-Text – Anmerkungen zur literarischen Struktur. In: PETER CONRADY (HG.): Harry Potter im Quadrat. Der unheimliche Erfolg eines Best- und Longsellers. 1. Aufl. Oberhausen: Athena (Lesen und Medien, 15), S. 97-100.
- CORNELIUS, CORINNA (2003): Harry Potter – geretteter Retter im Kampf gegen dunkle Mächte? Religionspädagogischer Blick auf religiöse Implikationen, archaisch-mythologische Motive und supranaturale Elemente. 1. Aufl. Münster: Lit (Religion und Biographie, 8).

- CORNELIUS, CORINNA (2006): Harry Potter und der Orden des Popanz. In: DETLEV DORMEYER UND FRIEDHELM MUNZEL (HG.): Faszination „Harry Potter“. Was steckt dahinter? Münster: Lit, S. 69–81.
- CRASKE, JANE (2007): Being human. In conversation with Philip Pullman's His Dark Materials. Peterborough: Inspire (Conversations).
- DAHL, ERHARD (1986): Die Entstehung der phantastischen Kinder- und Jugenderzählung in England. Paderborn: Schöningh.
- DAHLGRÜN, CORINNA: Harry Potters Trivialreligiosität – Kritische religionspädagogische Anmerkungen zu einem Bestseller. In: Pastoraltheologie – Monatsschrift für Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft (3/2001), S. 78–88.
- DANZ, CHRISTIAN (2000): Der Begriff des Symbols bei Paul Tillich und Ernst Cassirer. In: DIETRICH KORSCH UND ENNO RUDOLPH (HG.): Die Prägnanz der Religion in der Kultur. Ernst Cassirer und die Theologie. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 201–228.
- DANZ, CHRISTIAN (2008): Die Deutung der Religion in der Kultur. Aufgaben und Probleme der Theologie im Zeitalter des religiösen Pluralismus. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- DEHN, MEHTILD; PAYRHUBER, FRANZ-JOSEF; SCHULZ, GUDURN; SPINNER, KASPAR (1999): Lesesozialisation, Literaturunterricht und Leseförderung in der Schule. In: BODO FRANZMANN (HG.): Handbuch Lesen. Genehmigte Lizenzausg. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hoheneggen, S. 568–637.
- DETERING, HEINRICH (2007a): Kontexte: Religion. In: THOMAS ANZ (HG.): Handbuch Literaturwissenschaft, 382–395. Stuttgart: Metzler.
- DETERING, HEINRICH (2007b): Literaturwissenschaft und ihre Nachbarwissenschaften: Theologie. In: THOMAS ANZ (HG.): Handbuch Literaturwissenschaft, Bd. 2. Stuttgart: Metzler, S. 433–438.
- DI ARCHER; PUNTIS, CAROLINE; WATKINS, TONY (2002): His dark materials. Philip Pullman (Scholastic) : authority, the fall, truth, the future. Bletchley: Scripture Union (Connect Bible studies).
- DINTER, ASTRID (Hg.) (2010): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. Münster: Lit.
- DINTER, ASTRID (2010): Zwischen Harry Potter und Herr der Ringe. Sinnesebene Jugendlicher zu Beginn des 21. Jahrhunderts. In: ASTRID DINTER (HG.): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. Münster: Lit, S. 41–61.

- DINTER, ASTRID; FÜRBACH-WEBER, MARTINA (2010): Harry Potter: Der Orden des Phönix. In: ASTRID DINTER (HG.): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. Münster: Lit, S. 313-320.
- DINTER, ASTRID; FÜRBACH-WEBER, MARTINA (2010): Identitäten. In: ASTRID DINTER (HG.): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. Münster: Lit, S. 303-306.
- DINTER, ASTRID; SÖDERBLOM, KERSTIN (2010): Vom Logos zum Mythos. Einleitung. In: ASTRID DINTER (HG.): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. Münster: Lit, S. 9-13.
- DITTRICH, MARIE-LUISE (1960/61): Gote und got in Heinrichs von Veldeke Eneide. In: Zeitschrift für deutsches. Altertum und deutsche Literatur (90), S. 198-300.
- DORMEYER, DETLEV (2006): Das apokryphe Kindheitsevangelium des Thomas und „Harry Potter“ von J.K. Rowling. In: DETLEV DORMEYER UND FRIEDHELM MUNZEL (HG.): Faszination „Harry Potter“. Was steckt dahinter? Münster: Lit, S. 31-42.
- DORMEYER, DETLEV; MUNZEL, FRIEDHELM (Hg.) (2006): Faszination „Harry Potter“. Was steckt dahinter? Münster: Lit.
- DREXLER, CHRISTOPH; PETER, TERESA; WANDINGER, NIKOLAUS (2006): Harry Potter theologisch gelesen. Implizite Theologie als hermeneutisches Instrument zur Analyse aktueller Kinder- und Jugendliteratur. In: INGE CEVELA (HG.): Zumutungen. Lene Mayer-Skumanz und die religiöse Kinderliteratur. Wien: Praesens Verlag (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, 9), S. 321-336.
- DREXLER, CHRISTOPH; WANDINGER, NIKOLAUS (2004): Die implizite Theologie Harry Potters. Eine dogmatisch-religionsdidaktische Perspektive auf J.K. Rowlings Romane. (Drexler, Wandinger 2004b). In: CHRISTOPH DREXLER UND NIKOLAUS WANDINGER (HG.): Leben, Tod und Zauberstab. Auf theologischer Spurensuche in Harry Potter. Münster: Lit (Literatur, Medien, Religion, 11), S. 25-78.
- DREXLER, CHRISTOPH; WANDINGER, NIKOLAUS (Hg.) (2004): Leben, Tod und Zauberstab. Auf theologischer Spurensuche in Harry Potter. Münster: Lit (Literatur, Medien, Religion, 11).
- DREXLER, CHRISTOPH; WANDINGER, NIKOLAUS (2004): Theologische Spuren in Harry Potter. (Drexler, Wandinger 2004a). In: CHRISTOPH DREXLER UND NIKOLAUS WANDINGER (HG.): Leben, Tod und Zauberstab. Auf theologischer Spurensuche in Harry Potter. Münster: Lit (Literatur, Medien, Religion, 11), S. 11-24.

- DREXLER, CHRISTOPH; WANDINGER, NIKOLAUS (2004): Unser Modell im Konzert der theologischen Harry-Potter-Rezeption. (Drexler, Wandinger 2004c). In: CHRISTOPH DREXLER UND NIKOLAUS WANDINGER (HG.): *Leben, Tod und Zauberstab. Auf theologischer Spurensuche in Harry Potter*. Münster: Lit (Literatur, Medien, Religion, 11), S. 129-131.
- DURIEZ, COLIN (2007): *Field guide to Harry Potter*. (Duriez 2007b). Downers Grove, Ill: IVP Books.
- DURIEZ, COLIN (2007): *The unauthorised Harry Potter companion*. (Duriez 2007a). Stroud: Sutton.
- DURST, UWE (2010): *Theorie der phantastischen Literatur. Aktualisierte, korrigierte und erw. Neuausg.* Berlin: Lit.
- EIBACH (2010): Gott als „intelligenter Designer“? Oder: Naturwissenschaft als atheistische Weltanschauung? Online verfügbar unter <http://www.iguw.de/textsammlung/view/article/gott-als-intelligenter-designer-oder-naturwissenschaft-als-atheistische-weltanschauung.html> (letzter Aufruf: 12.10.2017).
- EIBL, KARL (2009): Fiktionalität - bioantropologisch. In: SIMONE WINKO, FOTIS JANNIDIS UND GERHARD LAUER (HG.): *Grenzen der Literatur. Zu Begriff und Phänomen des Literarischen*. Berlin: De Gruyter (Revisionen, 2), S. 267-284.
- EIBL, KARL (2009): Vom Ursprung der Kultur im Spiel. Ein evolutionsbiologischer Zugang. In: THOMAS ANZ UND HEINRICH KAULEN (HG.): *Literatur als Spiel. Evolutionsbiologische, ästhetische und pädagogische Konzepte*. Berlin: De Gruyter, S. 11-25.
- ELDREDGE, JOHN (2004): *Epic. The story God is telling and the role that is yours to play*. Nashville, Tenn: T. Nelson Publishers.
- EWERS, HANS-HEINO (2000): *Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung in grundlegende Aspekte des Handlungs- und Symbolsystems Kind- und Jugendliteratur. Mit einer Auswahlbiographie Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft*. 1. Aufl. Stuttgart: UTB GmbH.
- FALASCHI-RAY, SONIA (2011): *Harry Potter. A Christian chronicle*. Brighton: Book Guild.
- FALSCHLEHNER, GERHARD (1997): *Vom Abenteuer des Lesens*. Salzburg [u. a.]: Residenz-Verl.
- FORBES, BRUCE DAVID (2004): How Poupular Are the Left Behind Books ... and Why? A Discussion of Popular Culture. In: BRUCE DAVID FORBES UND JEANNE HALGREN KILDE (HG.): *Rapture, Revelation, and the end times. Exploring the Left behind series*. 1. Aufl. New York: Palgrave Macmillan, S. 5-32.

- FORBES, BRUCE DAVID; KILDE, JEANNE HALGREN (Hg.) (2004): *Rapture, Revelation, and the end times. Exploring the Left behind series*. 1. Aufl. New York: Palgrave Macmillan.
- FOSTER, ALISTAIR (2009): Catholics ‚forced film chiefs to scrap Dark Materials trilogy‘. In: *London Evening Standard*, 14.12.2009. Online verfügbar unter <https://www.standard.co.uk/news/catholics-forced-film-chiefs-to-scrap-dark-materials-trilogy-6725823.html> (letzter Zugriff: 12.10. 2017).
- FOY, JEFFREY E.; GERRIG, RICHARD J. (2008): How Might Literature Do Harm? In: *Style* (42.2008), S. 175–178.
- FRANKE, HERBERT W.: *Science Fiction – Grenzen und Möglichkeiten*.
- FRANZKE, REINHARD (2001): Die Harry-Potter-Manie. Harmlose Fantasie oder gefährliche Magie? In: LOTHAR GASSMANN (HG.): *Esoterik als Lebenshilfe? Die Wahrheit über Astrologie, Spiritismus und Zauberei*. 1. Aufl. Wuppertal: Verl. für Reformatorische Erneuerung, S. 76–92.
- FRANZMANN, BODO (Hg.) (1999): *Handbuch Lesen. Genehmigte Lizenzausg.* Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren.
- FRANZMANN, MANUEL; GÄRTNER, CHRISTEL; KÖCK, NICOLE (Hg.) (2006): *Religiosität in der säkularisierten Welt. Theoretische und empirische Beiträge zur Säkularisierungsdebatte in der Religionssoziologie*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- FREITAS, DONNA; KING, JASON E. (2007): *Killing the imposter God. Philip Pullman’s spiritual imagination in His dark materials*. 1. Aufl. San Francisco: Jossey-Bass.
- FRENSCHKOWSKI, MARCO (2006): Ist Phantastik postreligiös? Religionswissenschaftliche Beiträge zu einer Theorie des Phantastischen. In: CLEMENS RUTHNER (HG.): *Nach Todorov. Beiträge zu einer Definition des Phantastischen in der Literatur*. Tübingen: Francke, S. 31–51.
- FRENSCHKOWSKI, MARCO (2006): Phantastik und Religion: Anmerkungen zu ihrem Verhältnis. In: THOMAS LE BLANC UND BETTINA TWRSNICK (HG.): *Götterwelten. Phantastik und Religion. Tagungsband 2006*. Wetzlar: Schriftenreihe und Materialien der Phantastischen Bibliothek Wetzlar (97), S. 31–36.
- FREY, ANDREA; WAGNER, FRIEDERIKE (2006): Alles fauler Zauber? Theorien und Hintergründe zum Harry Potter-Merchandising. In: CHRISTINE GARBE UND PHILLIP MAIK (HG.): *Harry Potter – ein Literatur- und Medienereignis im Blickpunkt interdisziplinärer Forschung*. Hamburg [u. a.]: Lit (Literatur – Medien – Rezeption, 1), S. 183–212.
- FRICKE, HARALD; FRUBMÜLLER, KLAUS; MÜLLER, JAN-DIRK; WEIMAR, KLAUS (Hg.) (2007): *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte*. 3. Aufl. Berlin: De Gruyter.

- FRIEDL, CHRISTIAN (2013): *Hollywood im journalistischen Alltag. Storytelling für erfolgreiche Geschichten : ein Praxisbuch*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden; Imprint: Springer VS (SpringerLink : Bücher).
- FRIEDRICH, UDO; QUAST, BRUNO (2004): *Mediävistische Mythosforschung*. In: UDO FRIEDRICH UND BRUNO QUAST (HG.): *Präsenz des Mythos. Konfigurationen einer Denkform in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Berlin, New York: W. de Gruyter (Trends in medieval philology, 2), S. IX-XXXVII.
- FRIEDRICH, UDO; QUAST, BRUNO (Hg.) (2004): *Präsenz des Mythos. Konfigurationen einer Denkform in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Berlin, New York: W. de Gruyter (Trends in medieval philology, 2).
- FRIELING, REINHARD (Hg.) (1984): *Die Kirchen und ihre Konservativen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- FRYKHOLM, AMY JOHNSON (2004): *Rapture culture. Left behind in Evangelical America*. Oxford, England, New York: Oxford University Press.
- FUHRMANN, MANFRED (Hg.) (1971): *Terror und Spiel; Probleme der Mythenrezeption*. München: W. Fink.
- FULLERTON, LEE-ANN (2005): *Harry's Girl Targeted By Hate Sites; Ordeal of Katie, 17, who gets to kiss film's star*. Scottish Daily Record & Sunday, 11.04.2005. Online verfügbar unter <http://www.thefreelibrary.com/HARRY%27S+GIRL+TARGETED+BY+HATE+SITES%3B+Ordeal+of+Katie,+17,+who+gets+to...-a0131309890> (letzter Zugriff: 03.08.2015).
- GABRIEL, KARL (Hg.) (1996): *Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Biographie und Gruppe als Bezugspunkte moderner Religiosität*. Gütersloh: Chr. Kaiser.
- GAISBAUER, R. GUSTAV; RZESZOTNIK, BEATA; RZESZOTNIK, JACEK (Hg.) (2008): *Siebter Kongress der Phantasie. Die letzten Dinge : die andere Welt in Literatur, Kunst, Medien und Religion*. Passau: Erster Deutscher Fantasy Club (Sekundärliterarische Reihe, 65).
- GALBRAITH, ROBERT (2013): *The Cuckoo's Calling*. First North American edition. New York: Mulholland Books (A Cormoran Strike novel).
- GALLOWAY, JIM; BURRITT, CHRIS (1999): *School lets hero off hook*. In: *The Atlanta Journal-Constitution*, 13.10.1999.
- GARBE, CHRISTINE; MAIK, PHILLIP (2006): *Erfolg eines Serientäters. Das Phänomen Harry Potter im Überblick*. In: CHRISTINE GARBE UND PHILLIP MAIK (HG.): *Harry Potter - ein Literatur- und Medienereignis im Blickpunkt interdisziplinärer Forschung*. Hamburg [u. a.]: Lit (Literatur - Medien - Rezeption, 1), S. 7-26.

- GARBE, CHRISTINE; MAIK, PHILLIP (Hg.) (2006): Harry Potter – ein Literatur- und Medienereignis im Blickpunkt interdisziplinärer Forschung. Hamburg [u. a.]: Lit (Literatur – Medien – Rezeption, 1).
- GARCIA, ELENA (2007): Harry Potter Author Reveals Books' Christian Allegory, Her Struggling Faith. In: Christian Post, 18.10.2007. Online verfügbar unter <http://www.christianpost.com/news/harry-potter-author-reveals-books-christian-allegory-her-struggling-faith-29749> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- GARTNER, BETTINA (2004): Das mitfühlende Gehirn. In: Die Zeit, 22.04.2004 (18). Online verfügbar unter <http://www.zeit.de/2004/18/M-Hirnforschung>.
- GÄRTNER, CHRISTEL; POLLACK, DETLEF; WOHLRAB-SAHR, MONIKA (Hg.) (2003): Atheismus und religiöse Indifferenz. Opladen: Leske + Budrich.
- GASPER, HANS (Hg.) (1997): Endzeitfieber. Apokalyptiker, Untergangspropheten, Endzeitsekten. Freiburg: Herder (Herder-Spektrum, 4522).
- GASSMANN, LOTHAR (Hg.) (2001): Esoterik als Lebenshilfe? Die Wahrheit über Astrologie, Spiritismus und Zauberei. 1. Aufl. Wuppertal: Verl. für Reformatorische Erneuerung.
- GELDBACH, ERICH (1984): Evangelikalismus. Versuch einer historischen Typologie. In: REINHARD FRIELING (HG.): Die Kirchen und ihre Konservativen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 52–83.
- GERRIG, R. J.; RAPP DAVID N. (2004): Psychological Processes Underlying Literary Impact. In: Poetics Today 25 (2), S. 265–281.
- GERRIG, RICHARD J.; PRENTICE, DEBORAH A. (1999): Exploring the Boundary between Fiction and Reality. In: SHELLY CHAIKEN UND YAACOV TROPE (HG.): Dual-process theories in social psychology. New York: Guilford Press, S. 529–546.
- GERSTNER, ULRIKE (2008): Einfach phantastisch! Übernatürliche Welten in der Kinder- und Jugendliteratur. Marburg: Tectum-Verlag.
- GIORA, RACHEL (1997): Understanding figurative and literal language: The graded salience hypothesis. In: Cognitive Linguistics 8 (3), S. 183–206.
- GIORA, RACHEL (1999): On the priority of salient meanings: Studies of literal and figurative language. In: Journal of Pragmatics 31, S. 919–929.
- GIRNDT-DANNENBERG, DOROTHEE (1977): Zur Funktion fantastischer Elemente in der erzählenden Jugendliteratur. In: ERNST GOTTLIEB VON BERNSTORFF (HG.): Aspekte der erzählenden Jugendliteratur. Eine Textsammlung für Studenten und Lehrer. 1. Aufl. Baltmannsweiler: Burgbücherei W. Schneider, S. 149–185.

- GRAF, WERNER (1980): Literarische Pubertät. Überlegungen zu Interviews mit erwachsenen Lesern. In: *Der Deutschunterricht* (5), S. 16-24.
- GRAF, WERNER (1995): Fiktionales Lesen und Lebensgeschichte. Lektürebiographien der Fernsehgeneration. In: CORNELIA ROSEBROCK (HG.): *Lesen im Medienzeitalter. Biographische und historische Aspekte literarischer Sozialisation*. Weinheim: Juventa, S. 97-125.
- GRANGER, JOHN (2006): *Looking for God in Harry Potter*. 2. Aufl. [Carol Stream, Ill?]: SaltRiver.
- GRANGER, JOHN (Hg.) (2006): *Who killed Albus Dumbledore? What really happened in Harry Potter and the half-blood prince? : Six expert Harry Potter detectives examine the evidence*. Wayne, Pa: Zossima Press.
- GRANGER, JOHN (2008): *How Harry cast his spell. The meaning behind the mania for J. K. Rowling's bestselling books*. 3. Aufl. Carol Stream, Ill: SaltRiver/Tyndale House Publishers.
- GRAY, MIKE (2013): *Transfiguring transcendence in Harry Potter, His dark materials and Left behind. Fantasy rhetorics and contemporary visions of religious identity*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht (Research in Contemporary Religion, 013).
- GRIBBEN, CRAWFORD (2006): *After Left Behind - The Paradoy of Evangelical Pessimism*. In: KENNETH G. C. NEWPORT UND CRAWFORD GRIBBEN (HG.): *Expecting the end. Millennialism in social and historical context*. Waco, Tex: Baylor University Press, S. 113-130.
- GRIBBEN, CRAWFORD (2009): *Writing the rapture. Prophecy fiction in evangelical America*. New York: Oxford Univ. Press.
- GRIESINGER, EMILY: *Why read Harry Potter? J.K. Rowling and the Christian Debate*. In: *Christian Scholar's Review* (Volume XXXII), S. 297-316.
- GROSSMAN, LEV (2009): *John Granger, Dean of Harry Potter Scholars: The Nerd World Interview*. In: *TIME Magazine*, 28.08.2009. Online verfügbar unter <http://techland.time.com/2009/08/28/john-granger-dean-of-harry-potter-scholars-the-nerd-world-interview> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- GUILLET, ARNOLD (2000): *Okkulte Welle ergreift Kinder und Jugendliche*. In: *Timor Domini*, 24.11.2000.
- GUST, BRUCE (2004): *Left Behind Ministry Resource Kit*.
- GUST, BRUCE (2004): *Left Behind Study Guide & Daily Devotionals*. In: *Left Behind Ministry Resource Kit*.

- GUTMANN, HANS-MARTIN: Die Jagd nach dem ‚Goldenen Schnatz‘. Die Harry-Potter-Bücher setzen die jüdisch-christliche Erzähltradition fort. In: *Zeitzeichen. Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft* (10/2000).
- HAAS, GERHARD (Hg.) (1984): *Kinder- und Jugendliteratur. Ein Handbuch*. 3., völlig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: P. Reclam.
- HAAS, GERHARD (1984): Märchen und Sage. In: GERHARD HAAS (HG.): *Kinder- und Jugendliteratur. Ein Handbuch*. 3., völlig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: P. Reclam, S. 296–323.
- HAAS, GERHARD; KLINGBERG, GÖTE; TABBERT, REINBERT (1984): Phantastische Kinder- und Jugendliteratur. In: GERHARD HAAS (HG.): *Kinder- und Jugendliteratur. Ein Handbuch*. 3., völlig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: P. Reclam, S. 267–295.
- HADFIELD, ALICE MARY (1983): *Charles Williams. An Exploration of His Life and Work*. New York: Oxford University Press.
- HAMILTON, GEOFF; JONES, BRIAN (Hg.) (2009): *Encyclopedia of American popular fiction*. New York: Facts on File (Literary movements).
- HARTWIG, MEIKE: *Religiöse Aspekte in der Fantasy-Literatur*. Magisterarbeit, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.
- HAUSER, LINUS: Der Herr der Ringe und die Harry-Potter-Romane in philosophisch-theologischer Perspektive. In: *Informationen des Arbeitskreises für Jugendliteratur* (33/2004), S. 144–155.
- HAUSER, LINUS (2006): Harry Potter – einer der tausendgestaltigen Helden. In: DETLEV DORMEYER UND FRIEDHELM MUNZEL (HG.): *Faszination „Harry Potter“*. Was steckt dahinter? Münster: Lit, S. 7–15.
- HÄUSSLER, INGE (1997): Intertextualität in trivialen Texten. In: JOSEF KLEIN UND ULLA FIX (HG.): *Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität*. Tübingen: Stauffenburg, S. 327–338.
- HEINEMANN, WOLFGANG (1997): Zur Eingrenzung des Intertextualitätsbegriffs aus textlinguistischer Sicht. In: JOSEF KLEIN UND ULLA FIX (HG.): *Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität*. Tübingen: Stauffenburg, S. 21–37.
- HEINEN, STEFANIE (2007): Kampf um Aufmerksamkeit. Die deutschsprachige Literaturkritik zu Joanne K. Rowlings „Harry-Potter“-Reihe und Martin Walsers „Tod eines Kritikers“. Berlin: Lit (Literatur – Kultur – Medien, 8).
- HEMMINGER, HANSJÖRG: (1988): *Kreationismus zwischen Schöpfungsglaube und Wissenschaft*. Online verfügbar unter http://www.ezw-berlin.de/downloads/Orientierungen_u_Berichte_16.pdf (letzter Aufruf: 12.10.2017).

- HEMMINGER, HANSJÖRG: Phantasie ist Freiheit: Ein Plädoyer für Harry Potter und den Herrn der Ringe gegen kirchliche Bedenkenräger. In: *Zeitzeichen* (3/2002).
- HEMMINGER, HANSJÖRG (2004): *Geister, Hexen, Halloween. Esoterik und Okkultismus im Alltag; ein Ratgeber für Eltern*. 1. Aufl. Giessen, Basel: Brunnen.
- HEMPELMANN, REINHARD (1997): Wehen der Endzeit. Apokalyptische Erwartung im Kontext charismatischer und evangelikaler Bewegungen. In: HANS GASPER (HG.): *Endzeitfieber. Apokalyptiker, Untergangspropheten, Endzeitsekten*. Freiburg: Herder (Herder-Spektrum, 4522), S. 51-69.
- HEMPELMANN, REINHARD (2009): *Evangelikale Bewegungen. Beiträge zur Resonanz des konservativen Protestantismus*. Berlin: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen.
- HENNLEIN, ELMAR (1989): *Religion und Phantastik. Zur Rolle des Christentums in der phantastischen Literatur*. Essen: Verlag Die Blaue Eule (Germanistik in der Blauen Eule, 13).
- HENRICH, DIETER; ISER, WOLFGANG (1983): Entfaltung der Problemlage. In: WOLFGANG ISER UND DIETER HENRICH (HG.): *Funktionen des Fiktiven*. München: Fink, S. 9-14.
- HERITAGE, STUART (2009): Who killed off The Golden Compass? In: *The Guardian*, 15.12.2009. Online verfügbar unter <http://www.theguardian.com/film/filmblog/2009/dec/15/golden-compass-sam-elliott-catholic-church> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- HEUMANN, JÜRGEN (Hg.) (2007): *Auf der Suche nach Religion. Die Wiederkehr der Religion im Kinder- und Jugendbuch*. 1. Aufl. Oldenburg: Carl-von-Ossietzky-Univ.
- HITCHCOCK, MARK; ICE, THOMAS (2004): *The truth behind Left behind*. Sisters, Or: Multnomah Publishers.
- HITCHENS, CHRISTOPHER: Oxford's Rebel Angel. In: *Vanity Fair* (Oktober 2002). Online verfügbar unter <http://www.vanityfair.com/news/2002/10/hitchens200210> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- HITCHENS, PETER (2002): This is the most dangerous author in Britain. In: *The Mail on Sunday*, 27.01.2002.
- HOLDEN, ANTHONY (2000): Why Harry Potter doesn't cast a spell over me. In: *The Observer*, 25.06.2000. Online verfügbar unter <http://www.theguardian.com/books/2000/jun/25/booksforchildrenandteenagers.guardianchildrensfictionprize2000> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- HOLTHUIS, SUSANNE (1993): *Intertextualität. Aspekte einer rezeptionsorientierten Konzeption*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- HORNE, BRIAN (1995): *Charles Williams. A celebration*. Leominster: Gracewing.

- HOUGHTON, JOHN (2001): A closer look at Harry Potter. Bending and shaping the minds of our children. Eastbourne: Kingsway Publications.
- HUBER, CAROLINE: Harry Potter – ein Zauberkult greift um sich. In: *ethos – für die Familie* (12/2001), S. 14-18.
- HUNNEWELL, S. GARY (1992): Tolkien Fandom. In: *THE TOLKIEN SOCIETY UND THE MYTHOPOETIC SOCIETY* (HG.): The J.R.R. Tolkien Centary Conference. Unter Mitarbeit von Wayne G. Hammond und Marian Haas. Keble College, Oxford, 17.08.1992-27.08.1992. The Tolkien Society; The Mythopoetic Society. 550. Aufl. Williamstown, Massachusetts: McClelland Press, S. 17-18.
- INTROVIGNE, MASSIMO (2001): Im Lager der Harry Potter-Gegner bahnt sich Fundamentalismus an, sagt Experte für neue Religionen [Interview]. In: *Zenit*, 22.12.2001. Online verfügbar unter <http://www.zenit.org/article-10541?l=german> (letzter Zugriff: 03.08.2015, offline; Kopie am 12.10.2017 verfügbar unter http://www.cesnur.org/2001/potter/dec_09.htm).
- ISER, WOLFGANG (1971): Die Appellstruktur der Texte. Unbestimmtheit als Wirkungsbedingung literarischer Prosa. Konstanz: Universitätsverlag.
- ISER, WOLFGANG (1972): Der implizite Leser. Kommunikationsformen des Romans von Bunyan bis Beckett. München: W. Fink (Theorie und Geschichte der Literatur und der schönen Künste, Texte und Abhandlungen, 31).
- ISER, WOLFGANG (1983): Das Fiktive im Horizont seiner Möglichkeiten. In: WOLFGANG ISER UND DIETER HENRICH (HG.): Funktionen des Fiktiven. München: Fink, S. 545-557.
- ISER, WOLFGANG (1994): Der Akt des Lesens: Theorie ästhetischer Wirkung. Stuttgart: UTB.
- ISER, WOLFGANG; HENRICH, DIETER (Hg.) (1983): Funktionen des Fiktiven. München: Fink.
- JACKS, BRIAN (2007): ‚Golden Compass‘ Director Chris Weitz Answers Your Questions: Part I. In: *MTV – Movies Blog*, 14.11.2007. Online verfügbar unter <http://www.mtv.com/news/2429395/golden-compass-director-chris-weitz-answers-your-questions-part-i/> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- JACKSON, ROSEMARY (1981): *Fantasy, the literature of subversion*. London, New York: Methuen.
- JAEGER, HARTMUT; PLETSCH, JOACHIM (Hg.) (2002): *Der Böse ist unter Uns. Satanismus/Okkultismus – die verschwiegene Realität*. Dillenburg, Wetzlar: Christliche Verlagsgesellschaft; Idea e. V. Evangelische Nachrichtenagentur (Idea-Dokumentation, 3/2002).
- JANUS, MARK-DAVID: About Paulist Press. In: *Internetpräsenz der Paulist Press*. Online verfügbar unter www.paulistpress.com/Pages/Center/about.aspx.

- JAUSS, HANS ROBERT (1971): Allegorise, Remythisierung und neuer Mythos. Bemerkungen zur christlichen Gefangenschaft der Mythologie im Mittelalter. In: MANFRED FUHRMANN (HG.): Terror und Spiel; Probleme der Mythenrezeption. München: W. Fink, S. 187-209.
- JOAS, HANS: Die Zukunft des Christentums. In: Blätter für deutsche und internationale Politik (8/2007), S. 976-984.
- JOAS, HANS (2004): Braucht der Mensch Religion? Über Erfahrungen und Selbsttranszendenz. 2. Aufl. Freiburg: Herder.
- JONES, DARRYL (2006): The Liberal Antichrist - Left Behind in America. In: KENNETH G. C. NEWPORT UND CRAWFORD GRIBBEN (HG.): Expecting the end. Millennialism in social and historical context. Waco, Tex: Baylor University Press, S. 97-112.
- JONES, TIMOTHY P. (2005): Finding God in a galaxy far, far away. Sisters, Or: Multnomah Publishers.
- JOOSS, ERICH: Harry Potter in der Kritik. In: Bücherei Aktuell. Mitteilungsblatt des Sankt Michaelsbundes (3/2000), S. 52f.
- JUNG, KARSTEN (2009): Die Mythos-Falle. Religion (ver)lernen im mehrheitlich konfessionslosen Kontext. Berlin, Münster: Lit.
- JUST, MARTIN-CHRISTOPH (2006): Harry Potter - ein postmodernes Kinderbuch? In: CHRISTINE GARBE UND PHILLIP MAIK (HG.): Harry Potter - ein Literatur- und Medienereignis im Blickpunkt interdisziplinärer Forschung. Hamburg [u. a.]: Lit (Literatur - Medien - Rezeption, 1), S. 49-71.
- KARG, INA (2007): Hermeneutik und Fortschritte im Verstehen. In: HEINER WILLENBERG (HG.): Kompetenzhandbuch für den Deutschunterricht. Auf der empirischen Basis des DESI-Projekts. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren, S. 37-48.
- KARG, INA; MENDE, IRIS (2009): Kulturphänomen Harry Potter. Multiadressiertheit und Internationalität eines nationalen Literatur- und Medienevents. Göttingen: V&R unipress.
- KAUFMANN, INGRID: Hebräisch-Deutsches Online-Wörterbuch. Online verfügbar unter <http://www.milon.li/index.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- KAULEN, HEINRICH (2004): Wunder und Wirklichkeit. Zur Definition, Funktionsvielfalt und Gattungsgeschichte der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur. In: JuLit - Zeitschrift des Arbeitskreises für Jugendliteratur 30, S. 12-20.
- KILLINGER, JOHN (2002): God, the devil, and Harry Potter. A Christian minister's defense of the beloved novels. 1. Aufl. New York: Thomas Dunne Books.

- KILLINGER, JOHN (2009): *The life, death, and resurrection of Harry Potter*. 1. Aufl. Macon, Ga: Mercer University Press.
- KINTSCH, WALTER; WEAVER, CHARLES A.; MANNES, SUZANNE; FLETCHER, CHARLES RANDALL (Hg.) (1995): *Discourse comprehension. Essays in honor of Walter Kintsch*. Hillsdale, NJ: L. Erlbaum.
- Kirchenamt der EKD (2015): *Für uns gestorben. Die Bedeutung von Leiden und Sterben Jesu Christi; ein Grundlagentext des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)*. 1. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus.
- KIRSCH, HANS-CHRISTIAN (1983): *Die Frage nach dem Sinn. Sinnbedürfnis und Sinnsuche in der modernen Fantasy-Literatur*. In: *Informationen des Arbeitskreises für Jugendliteratur* (2), S. 30–47.
- KLEIN, JOSEF; FIX, ULLA (Hg.) (1997): *Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität*. Tübingen: Stauffenburg.
- KNOBLAUCH, HUBERT (2009): *Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft*. Frankfurt/M, New York, NY: Campus-Verl.
- KÖLZER, CHRISTIAN (2004): *Warum Erwachsene ‚Jugendbücher‘ lesen dürfen – und andersherum! Dual address in Philip Pullmans Fantasy-Trilogie His Dark Materials*. In: MAREN BONACKER (HG.): *Peter Pans Kinder. Doppelte Adressiertheit in phantastischen Texten : Tagungsband zum Wissenschaftlichen Symposium 16. bis 18. Mai 2003*. Trier: WVT, S. 16–26.
- KÖLZER, CHRISTIAN (2008): *‚Fairy tales are more than true‘. Das mythische und neomythische Weltdeutungspotential der Fantasy am Beispiel von J.R.R. Tolkiens „The Lord of the Rings“ und Philip Pullmans „His Dark Materials“*. Trier: WVT (Studien zur anglistischen Literatur- und Sprachwissenschaft, 32).
- KÖPF; WEISMAYER; BEUTEL (1998): *Erbauungsliteratur*. In: *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. Tübingen: J. C. B. Mohr, S. 1386–1392.
- KÖPPE, TILMANN (2008): *Literatur und Erkenntnis. Studien zur kognitiven Signifikanz fiktionaler literarischer Werke*. Paderborn: Mentis.
- KÖPPE, TILMANN; WINKO, SIMONE (2007): *Theorien und Methoden der Literaturwissenschaft*. In: THOMAS ANZ (HG.): *Handbuch Literaturwissenschaft*, 285–371. Stuttgart: Metzler.
- KORSCH, DIETRICH; RUDOLPH, ENNO (Hg.) (2000): *Die Prägnanz der Religion in der Kultur. Ernst Cassirer und die Theologie*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- KRAUSE, ARNULF (2012): *Die wirkliche Mittelmeerde. Tolkiens Mythologie und ihre Wurzeln im Mittelalter*. Stuttgart: Theiss.

- KRECH, HANS (2005): Bericht über die Klausurtagung der Bischofskonferenz zum Thema „Lutherische Spiritualität – lebendiger Glaube im Alltag“. In: HANS KRECH (HG.): *Lutherische Spiritualität. Lebendiger Glaube im Alltag*. Hannover: Lutherisches Kirchenamt, S. 103–113.
- KRECH, HANS (Hg.) (2005): *Lutherische Spiritualität. Lebendiger Glaube im Alltag*. Hannover: Lutherisches Kirchenamt.
- KREEFT, PETER (2008): Lewis's Philosophy of Truth, Goodness and Beauty. In: DAVID BAGGETT, GARY R. HABERMAS UND JERRY L. WALLS (HG.): *C.S. Lewis as philosopher. Truth, goodness and beauty*. Downers Grove, Ill: IVP Academic, S. 23–36.
- KUBY, GABRIELE: *Harry Potter. Die breite Strasse in den Okkultismus*. In: *Pur magazin* (11/2002).
- KUBY, GABRIELE (2003): *Harry Potter – gut oder böse. Schwerpunkt – Band V*. Kisslegg: Fe-Medienverlag.
- KUHRT, NICOLA (2003): *Muss Ron Weasley sterben?* In: *Spiegel Online*, 18.06.2003. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/raetsel-um-harry-potter-5-muss-ron-weasley-sterben-a-253458.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- KUMLEHN, MARTINA (2010): „Der letzte Feind, der zerstört werden wir, ist der Tod“ – Narrative als *ars morendi* und *ars vivendi* in der Harry-Potter-Septologie. In: ASTRID DINTER (HG.): *Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen*. Münster: Lit, S. 15–40.
- KURIAN, GEORGE THOMAS; SMITH, JAMES D. (Hg.) (2010): *The encyclopedia of Christian literature*. Lanham, Md: Scarecrow Press.
- KURT, RONALD (2011): Hans-Georg Soeffner: *Kultur als Halt und Haltung* (Interview). In: STEPHAN MOEBIUS UND DIRK QUADFLIEG (HG.): *Kultur. Theorien der Gegenwart*. 2. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss, S. 227–240.
- LaHaye, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (1999/2002): *Are We Living in the End Times/Leben wir in der Endzeit? Biblische Prophezeiungen und ihre Bedeutung für die heutige Zeit*. 1. Aufl. [Asslar]: Projektion J.
- LaHaye, TIM F.; JENKINS, JERRY B. (2001/2003): *Perhaps Today/Weil jeder Tag zählt. Andachten zur Wiederkunft Jesu*. 1. Aufl. [Asslar]: Projektion J.
- LaHaye, TIM F.; JENKINS, JERRY B.; ROHRER, NORMAN B. (2003): *These will not be left behind. Incredible stories of lives transformed after reading the Left behind novels*. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers.

- LAHAYE, TIM F.; JENKINS, JERRY B.; SWANSON, SANDI (2005): *The authorized Left behind handbook*. Wheaton, Ill: Tyndale House Publishers.
- LANGHANS, KATRIN (2015): Kirche im Internet. „Magst du für mich beten?“. In: *Süddeutsche.de*, 29.01.2015. Online verfügbar unter <http://www.sueddeutsche.de/leben/kirche-im-internet-beten-per-mausklick-1.2315625> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- LE BLANC, THOMAS; RÜSTER, JOHANNES (Hg.) (2005): *Glaubenswelten. Götter in Science Fiction und Fantasy*. Wetzlar: Schriftenreihe und Materialien der Phantastischen Bibliothek Wetzlar (88).
- LE BLANC, THOMAS; TWRSNICK, BETTINA (Hg.) (2006): *Götterwelten. Phantastik und Religion*. Tagungsband 2006. Wetzlar: Schriftenreihe und Materialien der Phantastischen Bibliothek Wetzlar (97).
- LEIBER, JUSTIN (2005): Mrs. Coulter vs. C.S. Lewis. In: GLENN YEFFETH (HG.): *Navigating The golden compass. Religion, science, and daemonology in His dark materials*. Dallas, Tex, [Chicago]: BenBella Books; Distributed by Independent Publishers Group, S. 163-170.
- LENZ, MILLICENT; SCOTT, CAROLE (Hg.) (2005): *His dark materials illuminated. Critical essays on Philip Pullman's trilogy*. Detroit: Wayne State University Press (Landscapes of childhood).
- LEWIS, C. S. (1966): *Über das Lesen von Büchern*. Freiburg: Herder.
- LEWIS, C. S. (1975): *Of Other Worlds. Essays and Stories*. Edited by Walter Hooper. San Diego/ New York: Harcourt Brace & Company.
- LEWIS, C. S. (1992): *Überrascht von Freude*. 1. Aufl. Giessen, Basel: Brunnen-Verl.
- LEWIS, DAVID K. (Hg.) (1983): *Philosophical papers. Volume I*. New York: Oxford University Press.
- LEWIS, DAVID K. (1983): Truth in Fiction. In: DAVID K. LEWIS (HG.): *Philosophical papers. Volume I*. New York: Oxford University Press, S. 261-280.
- LUHRMANN, T. M. (2012): *When God talks back. Understanding the American evangelical relationship with God*. 1. Aufl. New York: Alfred A. Knopf.
- MACDONALD, JOAN VOS (2008): *J.K. Rowling. Banned, challenged, and censored*. Berkeley Heights, NJ: Enslow Publishers (Authors of banned books).
- MAIER, KARL ERNST (1976): Phantasie und Kinderliteratur. In: KARL ERNST MAIER (HG.): *Phantasie und Realität in der Jugendliteratur*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (Jahrbuch des Arbeitskreises für Jugendliteratur, 3), S. 31-44.
- MAIER, KARL ERNST (Hg.) (1976): *Phantasie und Realität in der Jugendliteratur*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (Jahrbuch des Arbeitskreises für Jugendliteratur, 3).

- MANLOVE, COLIN (1992): Christian fantasy. From 1200 to the present. Notre Dame, Ind: University of Notre Dame Press.
- MARTIN, DAVID: Säkularisierung in Europa – Glaubensvielfalt in Amerika. Zwei Ausnahmen und keine Regel? In: *Transit. Europäische Revue* (8/1994), S. 42-52.
- MARTÍNEZ, MATÍAS; SCHEFFEL, MICHAEL (2012): Einführung in die Erzähltheorie. 9. Aufl. München: Beck (C.-H.-Beck-Studium).
- MASSON, MARGARET: The Harry Potter Debate. In: *Anvil. an Anglican Evangelical journal for theology and mission* (3/2001), S. 193-196.
- MATRISCIANA, CARYL (2002): Harry Potter: Witchcraft Repackaged. Westminster (California): Jeremiah Films.
- MAUDLIN, MICHAEL G. (2000): Virtue on a Broomstick. In: *Christianity Today*, 04.09.2000. Online verfügbar unter <http://www.christianitytoday.com/ct/2000/september4/37.117.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- MCDOWELL, JOHN C. (2007): The Gospel according to Star wars. Faith, hope, and the force. 1. Aufl. Louisville, Ky: Westminster John Knox Press.
- MCKENNY, LEESHA (2011): Money Christmas: Hillsong ensures show in tune with spirit of season. In: *The Sidney Morning Herald*, 19.12.2011. Online verfügbar unter <http://www.smh.com.au/entertainment/about-town/money-christmas-hillsong-ensures-show-in-tune-with-spirit-of-season-20111218-1p0vd.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- MEYER, DAVID J.: Harry Potter beinhaltet echte okkulte Namen! In: *Last Trumpet Ministries*. Online verfügbar unter http://weristgott.com/index.php?option=com_content&view=article&id=77&Itemid=113 (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- MEYER, MARTIN J. (2003): Tolkien als religiöser Sub-Creator. Münster: Lit.
- MOEBIUS, STEPHAN; QUADFLIEG, DIRK (Hg.) (2011): Kultur. Theorien der Gegenwart. 2. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.
- MOLINET, JASON (2014): Not letting go: New Jersey woman sues Disney for stealing ‚Frozen‘ plot from her life story. In: *New York Daily NEws*, 29.09.2014. Online verfügbar unter <http://www.nydailynews.com/entertainment/movies/new-jersey-woman-sues-disney-stealing-frozen-plot-article-1.1956319> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- MÖLLENBACH, THOMAS: Ikone der Kontingenz. In: *Theologie und Glaube* (92. Jahrgang (2002)), S. 367-380.

- MÖLLER, JÖRN: Gefährdet Harry Potter die Jugend? In: *Nordelbische Stimmen* (3/2002).
- MOLONEY, DANIEL P. (2005): *Show Me, Don't Tell Me*. In: GLENN YEFFETH (HG.): *Navigating The golden compass. Religion, science, and daemonology in His dark materials*. Dallas, Tex, [Chicago]: BenBella Books; Distributed by Independent Publishers Group, S. 171-185.
- MORFORD, MARK (2006): *Jesus Loves A Machine Gun/It's the new „Left Behind“ video game, where you maim and murder and hate, all in God's name. Praise!* In: *SF Gate*, 07.06.2006. Online verfügbar unter <http://www.sfgate.com/entertainment/morford/article/Jesus-Loves-A-Machine-Gun-It-s-the-new-Left-2495488.php> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- MORGAN, DAVID T. (2006): *The new Brothers Grimm and their Left behind fairy tales*. Macon, Ga: Mercer University Press.
- MORGENROTH, MATTHIAS: *Der Harry-Potter-Zauber. Ein Bestseller als Spiegel gegenwärtiger Privatreligiosität*. In: *Pastoraltheologie - Monatsschrift für Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft* (3/2001), S. 66-78.
- MOSER, DIETZ-RÜDIGER (1992): *Vom Untergang der Nibelungen*. In: *Literatur in Bayern* (30).
- NEAL, C. W.; PARVIN, SAMUEL F. (2004): *The gospel according to Harry Potter. Leader's guide for group study*. 1. Aufl. Louisville, Ky: Westminster John Knox Press.
- NEAL, CONNIE W. (2002): *The Gospel according to Harry Potter. Spirituality in the stories of the world's most famous seeker*. Louisville: Westminster John Knox Press.
- NEAL, CONNIE W. (2007): *Wizards, wardrobes and wookiees. Navigating good and evil in Harry Potter, Narnia and Star Wars*. Downers Grove, Ill: IVP Books.
- NEAL, CONNIE W. (2008): *The Gospel according to Harry Potter. The spiritual journey of the world's greatest seeker*. 1. Aufl. Louisville, Ky: Westminster John Knox Press.
- NELL, VICTOR (1988): *Lost in a book. The psychology of reading for pleasure*. New Haven: Yale University Press.
- NEWPORT, KENNETH G. C.; GRIBBEN, CRAWFORD (Hg.) (2006): *Expecting the end. Millennialism in social and historical context*. Waco, Tex: Baylor University Press.
- O'BRIEN, MICHAEL D. (2007): *Harry Potter and „the Death of God“*. In: *LifeSiteNews.com*, 20.08.2007. Online verfügbar unter <https://www.lifesitenews.com/news/harry-potter-and-the-death-of-god-by-michael-d-obrien> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- O'BRIEN, MICHAEL D. (2001): *Warum Harry Potter in die Irre geht [Interview]*. In: *Zenit*, 29.12.2001. Online verfügbar unter <http://www.zenit.org/article-10544?l=german> (letzter Zugriff: 03.08.2015).

- OEVERMANN, ULRICH (1996): Strukturmodell von Religiosität. In: KARL GABRIEL (HG.): *Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Biographie und Gruppe als Bezugspunkte moderner Religiosität*. Gütersloh: Chr. Kaiser, S. 29–40.
- OEVERMANN, ULRICH (2003): Strukturelle Religiosität und ihre Ausprägungen unter Bedingungen der vollständigen Säkularisierung des Bewusstseins. In: CHRISTEL GÄRTNER, DETLEF POLLACK UND MONIKA WOHLRAB-SAHR (HG.): *Atheismus und religiöse Indifferenz*. Opladen: Leske + Budrich, S. 339–387.
- OEVERMANN, ULRICH; FRANZMANN, MANUEL (2006): Strukturelle Religiosität auf dem Wege zur religiösen Indifferenz. In: MANUEL FRANZMANN, CHRISTEL GÄRTNER UND NICOLE KÖCK (HG.): *Religiosität in der säkularisierten Welt. Theoretische und empirische Beiträge zur Säkularisierungsdebatte in der Religionssoziologie*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 49–81.
- OLSEN, TED (1999): Positive About Potter. In: *Christianity Today*, 06.12.1999. Online verfügbar unter <http://www.ctlibrary.com/ct/1999/december6/12.0a.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- OLSEN, TED (2007): (A Bit Less) Positive About Potter. How Focus on the Family, Prison Fellowship, and others have—and haven’t—changed their views about the books over the years., 26.07.2007. Online verfügbar unter <http://www.christianitytoday.com/ct/2007/julyweb-only/130-43.0.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- OUDEN, NEMO (2009): Jenkins, Jerry and Tim LaHaye. In: GEOFF HAMILTON UND BRIAN JONES (HG.): *Encyclopedia of American popular fiction*. New York: Facts on File (Literary movements), S. 176–178.
- PAREGGER, MICHAEL: Harry Potter oder Herr der Ringe. In: *Lebe* (57/2002).
- PEETERS-NEY, MARIE (2007): Harry Potter: The Archetype of an Abortion Survivor. (ursprünglich erschienen in *Catholic Insight*, Dezember 2003). In: *LifeSiteNews.com*, 05.09.2007. Online verfügbar unter <https://www.lifesitenews.com/news/harry-potter-the-archetype-of-an-abortion-survivor> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- PESCH, HELMUT W. (Hg.) (1994): *Das Licht von Mitteleerde. Aufsätze und Vorträge*. 1. Aufl. Passau: Erster Dt. Fantasy-Club.
- PESCH, HELMUT W. (1994): »Don’t the Great Tales Never End?«. Mythos und Fiktion bei J.R.R. Tolkien. In: HELMUT W. PESCH (HG.): *Das Licht von Mitteleerde. Aufsätze und Vorträge*. 1. Aufl. Passau: Erster Dt. Fantasy-Club, S. 113–128. Online verfügbar unter <http://www.helmutwpesch.de/downloads/files/TolkienMythos.pdf> (letzter Zugriff: 12.10.2017).

- PETER, TERESA (2004): The Story of a Scar: Harry Potter als Sinnbild verwundbarer und verwundeter Geschöpflichkeit. In: CHRISTOPH DREXLER UND NIKOLAUS WANDINGER (HG.): *Leben, Tod und Zauberstab. Auf theologischer Spurensuche in Harry Potter*. Münster: Lit (Literatur, Medien, Religion, 11), S. 103–127.
- PETTE, CORINNA (2001): *Psychologie des Romanlesens. Lesestrategien zur subjektiven Aneignung eines literarischen Textes*. Weinheim: Juventa.
- PETZOLD, DIETER: Harry Potter und die Theologen. In: *Inklings. Jahrbuch für Literatur und Ästhetik* (24/2006), S. 278–280.
- PETZOLD, DIETER (2004): Große Kunst, juvenile trash oder kollektives Spielzeug? Zum Erfolg der Harry-Potter-Bücher bei Jung und Alt. In: MAREN BONACKER (HG.): *Peter Pans Kinder. Doppelte Adressiertheit in phantastischen Texten : Tagungsband zum Wissenschaftlichen Symposium 16. bis 18. Mai 2003*. Trier: WVT, S. 82–93.
- PFISTER, MANFRED (1985): Konzepte der Intertextualität. In: ULRICH BROICH, MANFRED PFISTER UND BERND SCHULTE-MIDDELICH (HG.): *Intertextualität. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien*. Tübingen: Niemeyer, S. 1–30.
- PFLUGER, NIKLAUS (2000): Kritische Anmerkungen zum neuen Erfolgsbuch Harry Potter und der Feuerkelch. In: *Mitteilungsblatt der Priesterbruderschaft St. Pius X. für den deutschen Sprachraum*, Dezember 2000 (Nr. 264).
- PICKEL, GERT (2008): *Religionssoziologie. Eine Einführung in zentrale Themenbereiche*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- PINSET, PAT (2014): Philip Pullman's ‚Religious Reaction against Religion‘ in His Dark Materials. In: CATHERINE BUTLER UND TOMMY HALSDORF (HG.): *Philip Pullman*. New York: Palgrave Macmillan, S. 19–35.
- PINSKY, MARK I. (2007): *The gospel according to the Simpsons. Bigger and possibly even better! edition with a new afterword exploring South park, Family guy, and other animated TV shows*. 2. Aufl. Louisville, Ky: Westminster John Knox Press.
- PITSCH, ROLF: Literatur lädt zur sozialen Kommunikation ein. Zur kirchlichen Rezeption von Joanne K. Rowlings Harry Potter. In: *Communicatio Socialis : internationale Zeitschrift für Kommunikation in Religion, Kirche und Gesellschaft* (2. Quartal 2006), S. 178–186.
- PLATOW, BIRTE (2010): „Alles war gut?“ – Von wegen! Harry Potter und die Ambivalenz des Bösen. In: ASTRID DINTER (HG.): *Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen*. Münster: Lit, S. 149–183.

- POLA, THOMAS; RIWAR MONIKA (2006): Zu: Harry Potter und die Apokalyptik. In: DETLEV DORMEYER UND FRIEDHELM MUNZEL (HG.): Faszination „Harry Potter“. Was steckt dahinter? Münster: Lit, S. 95–102.
- POROMBKA, STEPHAN (2007): Prosatextanalyse: Sachbücher und -texte. In: THOMAS ANZ (HG.): Handbuch Literaturwissenschaft, Bd. 2. Stuttgart: Metzler, S. 155–160.
- PRINZI, TRAVIS; GRANGER, JOHN; MANLOVE, COLIN; STURGIS, AMY H.; THOMAS, JAMES W.; TUMMINIO, DANIELLE ET AL. (HG.) (2009): Hog's head conversations. Essays on Harry Potter. Allentown, PA: Zossima Press.
- PROCOPE, JOHN; MOHR, RUDOLF; WULF, HANS (1982): Erbauungsliteratur. In: HORST ROBERT BALZ, STUART G. HALL UND ET AL (HG.): Theologische Realenzyklopädie Online, Bd. 10. Berlin: De Gruyter, S. 28–83.
- PROUST, MARCEL (2004): Unterwegs zu Swann. Auf der Suche nach der verlorenen Zeit 1. Frankfurt am Main. Suhrkamp 2004/2015.
- PULLMAN, PHILIP: The Darkside of Narnia. In: The Guardian (01.10.1998). Online verfügbar unter <http://www.crlamppost.org/darkside.htm> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- PULLMAN, PHILIP: The Republic of Heaven. In: The Horn Book Magazine (November/December 2001). Online verfügbar unter <http://www.hbook.com/2001/11/choosing-books/horn-book-magazine/the-republic-of-heaven/> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- RAEDEL, CHRISTOPF (2010): Faszination des Endes. Theologie und Fiktion in der „Left Behind“-Buchreihe. Berlin: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen.
- RAHNER, JOHANNA (2010): „Viel mehr als unsere Fähigkeiten sind es unsere Entscheidungen, Harry, die zeigen, wer wir wirklich sind“. J. J. Rowlings zauberhafte Ethik und die Frage von Schuld, Reue und Vergebung. In: ASTRID DINTER (HG.): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. Münster: Lit, S. 185–207.
- RATZINGER, JOSEPH (BENEDICT XVI.) (2007): Jesus von Nazareth. Freiburg, Br, Basel, Wien: Herder (Herder-Spektrum, 6033).
- RAYMENT-PICKARD, HUGH (2004): The Devil's account. Philip Pullman and Christianity. London: Darton Longman & Todd.
- REIS, OLIVER (2006): Die Prophezeiung der Sibyll Trelawney. Biographie unter Erwartungen. In: DETLEV DORMEYER UND FRIEDHELM MUNZEL (HG.): Faszination „Harry Potter“. Was steckt dahinter? Münster: Lit, S. 57–67.

- RICHTER, CORNELIA (2000): Symbol, Mythos, Religion. Zum Status der Religion in der Philosophie Ernst Cassirers. In: DIETRICH KORSCH UND ENNO RUDOLPH (HG.): Die Prägnanz der Religion in der Kultur. Ernst Cassirer und die Theologie. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 5–32.
- RINGLEBEN, JOACHIM (2003): Gott denken. Studien zur Theologie Paul Tillichs. Münster: Lit.
- RITTER, WERNER H.: Wenn Schwarzenegger betet und Harry Potter gegen den Bösen kämpft. In: Theo-Web (1/2003), S. 4–15.
- RITTER, WERNER H. (Hg.) (2000): Religion und Phantasie. Von der Imaginationskraft des Glaubens. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht (Biblich-theologische Schwerpunkte, 19).
- RITTER, WERNER H. (2000): „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird...“ Von der Macht der Phantasie. In: WERNER H. RITTER (HG.): Religion und Phantasie. Von der Imaginationskraft des Glaubens. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht (Biblich-theologische Schwerpunkte, 19), S. 15–19.
- RÖMERMANN, STEFAN (2007): Kirchen in Second Life: Virtuelle Außenstellen für den Glauben. In: Christliches Medienmagazin Pro, 04.07.2007. Online verfügbar unter <https://www.pro-medienmagazin.de/medien/internet/2007/07/04/kirchen-in-second-life-virtuelle-aussenstellen-fuer-den-glauben> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- ROSEBROCK, CORNELIA (Hg.) (1995): Lesen im Medienzeitalter. Biographische und historische Aspekte literarischer Sozialisation. Weinheim: Juventa.
- ROSEN, JUDITH (1999): Harry Banned? In: Publishers Weekly, 04.10.1999.
- ROSENBERG, MOSHE (2011): Morality for Muggles. Ethics in the Bible and the world of Harry Potter. Jersey City, NJ: KTAV Pub. House.
- ROTHMANN, DIRK: Harry Potter [Predigt]. Hoffnungskirche Würzburg vom 21.04.2002, einzusehen unter <http://www.hoffnungskirche.de/archiv/predigten/predigt21-04-02.htm> (Nicht mehr online, Stand vom 20. November 2005).
- RUNGE, MAURUS (2007): Vom Zauber der christlichen Botschaft. Plädoyer für einen Dialog zwischen Pastoraltheologie und Popularkultur an Hand der Harry-Potter-Romane. Berlin, Münster: Lit (Theologie, 86).
- RUSTER, THOMAS (2006): atürliche und übernatürliche Himmelserkenntnis. Dogmatische Bemerkungen zu den Mächten des Bösen bei Harry Potter. In: DETLEV DORMEYER UND FRIEDHELM MUNZEL (HG.): Faszination „Harry Potter“. Was steckt dahinter? Münster: Lit, S. 43–55.

- RUTHNER, CLEMENS (Hg.) (2006): Nach Todorov. Beiträge zu einer Definition des Phantastischen in der Literatur. Tübingen: Francke.
- SANTANA, RICHARD W.; ERICKSON, GREGORY (2008): Religion and popular culture. Rescripting the sacred. Jefferson, N.C: McFarland.
- SCHENKEL, ELMAR: Tolkiens Wanderdüne. Zu einem immerwährenden Kultbuch. In: Merkur: deutsche Zeitschrift für europäisches Denken (5.2.1998), S. 497-506.
- SCHENKEL, ELMAR (2003): Tolkiens Zauberbaum. Sprache, Religion und Mythos; J.R.R. Tolkien und die Inklings. 1. Aufl. Leipzig: ed. vulcanus (Schriftenreihe des Arbeitskreises für Vergleichende Mythologie e. V, 3).
- SCHIER, KURT (1976): Überlegungen zur Funktion von Phantasie und Wirklichkeit im Volksmärchen unserer Zeit. In: KARL ERNST MAIER (HG.): Phantasie und Realität in der Jugendliteratur. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (Jahrbuch des Arbeitskreises für Jugendliteratur, 3), S. 45-61.
- SCHIMMEL, JOE: The Occult Agenda. Part One. Harry Potter. A Spirit Conspiracy? Mount Juliet: Adullam Films.
- SCHMID, WOLF (2007): Leser: Textadressat. In: THOMAS ANZ (HG.): Handbuch Literaturwissenschaft, Bd. 1. Stuttgart: Metzler, S. 171-181.
- SCHMIDT, AXEL (2003a): Harry Potter – Unterscheidung tut Not. In: Karl-Leisner-Jugend, 2003a. Online verfügbar unter <http://www.k-l-j.de/Potter5.htm> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- SCHMIDT, AXEL (2003b): Harry Potter und der liebe Gott. In: Karl-Leisner-Jugend, 2003b. Online verfügbar unter <http://www.k-l-j.de/Potter4.htm> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- SCHMIDT, AXEL (2001): Theologische Anmerkungen zu Harry Potter. In: Karl-Leisner-Jugend, 2001. Online verfügbar unter <http://www.k-l-j.de/Potter2.htm> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- SCHMIDT, AXEL (2002): Die Suche nach dem rechten Lebens-Mittel. Harry Potter als Beispiel einer modernen praeparatio Evangelii. In: Theologie und Glaube, 2002 (92. Jahrgang (2002)), S. 353-366. Online verfügbar unter <http://www.k-l-j.de/Potter6.htm> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- SCHMIDT, AXEL (2007): „Zwischen Macht und Liebe“ – Ein Rückblick auf Harry Potter. In: Karl-Leisner-Jugend, Oktober 2007. Online verfügbar unter <http://www.k-l-j.de/Potter7.htm> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- SCHNEIDER, JOST (2007): Literatur und Text. In: THOMAS ANZ (HG.): Handbuch Literaturwissenschaft, Bd. 1. Stuttgart: Metzler, S. 1-23.

- SCHNEIDEWIND, FRIEDHELM (2000): Das ABC rund um Harry Potter. Alles Wissenswerte zu den ersten vier Büchern von Joanne K. Rowling, den Figuren und ihren Mythen, den Orten und den Begriffen, Geschichten und Hintergründen; ein Lexikon für junge und alte Harry-Potter-Fans. 1. Aufl. Berlin: Lexikon-Imprint-Verl.
- SCHÖN, ERICH (1996): Zur aktuellen Situation des Lesens und zur biographischen Entwicklung des Lesens bei Kindern und Jugendlichen. Oldenburg: Bis, Bibliotheks- und Informationssystem der Univ.
- SCHÖN, ERICH (2007): Leser: Realer Leser. In: THOMAS ANZ (HG.): Handbuch Literaturwissenschaft, Bd. 1. Stuttgart: Metzler, S. 181-192.
- SCHREIER, MARGRIT (2009): Belief Change through Fiction: How Fictional Narratives Affect Real Readers. In: SIMONE WINKO, FOTIS JANNIDIS UND GERHARD LAUER (HG.): Grenzen der Literatur. Zu Begriff und Phänomen des Literarischen. Berlin: De Gruyter (Revisionen, 2), S. 315-337.
- SCHRIFTMAN, JACOB (2011): Seven Years at Hogwarts. A Christian's Conversion to Harry Potter: Moonrise.
- SCHRÖDER, WERNER (1969): Veldeke-Studien. Berlin: Erich Schmidt.
- SCHULLER, FLORIAN (2001): Wie Harry Potter in die Katholische Akademie kam und warum er dorthin gehört. In: KASPAR SPINNER (HG.): Im Bann des Zauberlehrlings? Zur Faszination von Harry Potter. Regensburg: Pustet (Themen der Katholischen Akademie in Bayern), S. 60-71.
- SCHULTE-MIDDELICH, BERND (1985): Funktionen intertextueller Textkonstitution. In: ULRICH BROICH, MANFRED PFISTER UND BERND SCHULTE-MIDDELICH (HG.): Intertextualität. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien. Tübingen: Niemeyer, S. 197-242.
- SEEL, OTTO (2003): Der Physiologus. Tiere und ihre Symbolik. Übertragen und erläutert von Otto Seel. Unter Mitarbeit von Otto Seel. [Düsseldorf]: Patmos.
- SERCHUK, DAVID (2006): Harry Potter And The Ministry Of Fire. In: Forbes.com, 01.12.2006. Online verfügbar unter https://www.forbes.com/2006/11/30/book-burnings-potter-tech-media_cz_ds_books06_1201burn.html (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- SHUCK, GLENN W. (2005): Marks of the beast. The left behind novels and the struggle for evangelical identity. New York: New York University Press.
- SIMEK, RUDOLF (2005): Mittelerde. Tolkien und die germanische Mythologie. Originalausg. München: Beck.
- SINGER, WOLF (Hg.) (1994): Gehirn und Bewusstsein. Heidelberg: Spektrum.

- SINK, MINDY (2003): The Split Verdict on Harry Potter. In: The New York Times, 03.03.2003. Online verfügbar unter <http://www.nytimes.com/2003/03/08/nyregion/religion-journal-the-split-verdict-on-harry-potter.html> (letzter Zugriff:12.10.2017).
- SLOAN, KAREN (2010): Harry Potter Publisher Sued for Alleged Copyright Infringement. In: The National Law Journal, 15.07.2010. Online verfügbar unter http://www.law.com/jsp/article.jsp?id=1202463547212&Harry_Potter_Publisher_Sued_for_Alleged_Copyright_Infringement (letzter Zugriff: unbekannt, seit spätestens 03.08.2015 nicht verfügbar).
- SMIETANA, BOB (2007): The Gospel According to J.K. Rowling. In: Christianity Today, 23.11.2007. Online verfügbar unter <http://www.christianitytoday.com/ct/2007/julyweb-only/130-12.0.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- SMITH, OWEN (2007): Mixing it up with ... Harry Potter. 12 sessions about faith for 9-13s. London: Church House Pub.
- SNYDER, ZACK (2013): Man of Steel. Warner Bros.
- SÖDERBLOM, KERSTIN (2010): Ethische Überlegungen zum Werk von Harry Potter. In: ASTRID DINTER (HG.): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. Münster: Lit, S. 229-241.
- SÖDERBLOM, KERSTIN (2010): Harry Potter im Religionsunterricht. In: ASTRID DINTER (HG.): Vom Logos zum Mythos. „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts; praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen. Münster: Lit, S. 269-297.
- SPAEMANN, CORDELIA (2002): Der Riss in der Welt. Tolkien und die Hintergründe. Hg. v. P. Engelbert Recktenwald. Schriftenapostolat/Förderverein St. Alfons e. V. Köln.
- SPANNER, HUW (2002): Heat and Dust [Interview mit Philip Pullman]. In: Third Way, 13.02.2002. Online verfügbar unter <http://www.spannermedia.com/interviews/Pullman.htm> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- SPIEGEL, SIMON (2010): Theoretisch phantastisch. Eine Einführung in Tzvetan Todorovs Theorie der phantastischen Literatur. Murnau am Staffelsee: p.machinery Häitel.
- SPIEKER, MARKUS: Mitten im Internetzeitalter. Wirbel um einen Kinderroman. In: idea Spektrum (29-30/2000).
- SPINNER, KASPAR (2001): Im Bann des Zauberlehrlings. Tiefenpsychologische und lesepsychologische Gründe für die Faszination von Harry Potter. In: KASPAR SPINNER (HG.): Im Bann des Zauberlehrlings? Zur Faszination von Harry Potter. Regensburg: Pustet (Themen der Katholischen Akademie in Bayern), S. 11-20.

- SPINNER, KASPAR (Hg.) (2001): *Im Bann des Zauberlehrlings? Zur Faszination von Harry Potter*. Regensburg: Pustet (Themen der Katholischen Akademie in Bayern).
- SPRENG, JOHAN (1564): *P. Ovidij Nasonis. deß sinnreichen vnd hoch-verstendigen Poeten METAMORPHOSES oder Verwandlungen. mit schönen Figuren gezieret. Auch krtzen Argumenten vnd außlegungen erkläret. und in Teutsche Reymen gebracht*. Franckfurt.
- SQUIRES, CLAIRE (2006): *Philip Pullman, master storyteller. A guide to the worlds of His dark materials*. New York: Continuum.
- STEIN, DANIEL (2009): *Left Behind Series*. In: GEOFF HAMILTON UND BRIAN JONES (HG.): *Encyclopedia of American popular fiction*. New York: Facts on File (Literary movements), S. 209–212.
- STEINACKER, HANS (1999): *C.S. Lewis. Leben und Werk*. Holzgerlingen: Hänssler.
- STENZEL, GUDRUN (1999): *Faszination Fantasy: Realitätsflucht oder Spiel mit kreativem Potential?* In: *Beiträge Jugendliteratur und Medien* 51 (3), S. 131–139.
- STOCKER, PETER (1998): *Theorie der intertextuellen Lektüre. Modelle und Fallstudien*. Paderborn, München, Wien [etc.]: F. Schöningh.
- STRASEN, SVEN (2008): *Rezeptionstheorien. Literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Ansätze und kulturelle Modelle*. Trier: Wiss. Verl. Trier.
- STRIET, MAGNUS: *Anweisung zum seeligen Leben? Ein nüchterner Blick (nicht nur) auf Harry Potter*. In: *Theologie und Glaube* (92. Jahrgang (2002)), S. 338–352.
- STURGIS, AMY H. (Hg.) (2007): *Past watchful dragons. Fantasy and faith in the world of C.S. Lewis*. Altadena, Calif: Mythopoeic Press.
- SUNTRUP, RUDOLF (2007): *Allegorese*. In: HARALD FRICKE, KLAUS FRUBMÜLLER, JAN-DIRK MÜLLER UND KLAUS WEIMAR (HG.): *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte*. 3. Aufl. Berlin: De Gruyter, S. 36–40.
- TEGMEYER, HENNING (1997): *Der Begriff der Intertextualität und seine Fassungen – Eine Kritik der Intertextualitätskonzepte Julia Kristevas und Susanne Holthuis?* In: JOSEF KLEIN UND ULLA FIX (HG.): *Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität*. Tübingen: Stauffenburg, S. 49–81.
- THE TOLKIEN SOCIETY; THE MYTHOPOETIC SOCIETY (Hg.) (1992): *The J.R.R. Tolkien Centary Conference*. Unter Mitarbeit von Wayne G. Hammond und Marian Haas. Keble College, Oxford, 17.08.1992–27.08.1992. The Tolkien Society; The Mythopoeic Society. 550. Aufl. Williamstown, Massachusetts: McClelland Press.

- THOMAS, JAMES W.; PRINZI, TRAVIS; GRANGER, JOHN (Hg.) (2010): Harry Potter smart talk. [S.l.]: Interlocking Press.
- TOLKIEN, J. R. R. (1983): Gute Drachen sind rar. Drei Aufsätze. Unter Mitarbeit von Wolfgang Krege. Stuttgart: Klett-Cotta (Cotta's Bibliothek der Moderne).
- TOLKIEN, J. R. R. (1994/1934): The Hobbit. New York: Houghton Mifflin Co.
- TOLKIEN, J. R. R. (1994/1965): The Lord of the Rings. Boston: Houghton Mifflin Co.
- TOLKIEN, J. R. R.: Mythopoeia. Online einzusehen unter <http://mercury.ccl.org/~cowan/mythopoeia.html> (letzter Zugriff: 3.8.2015).
- TOLKIEN, J. R. R.; CARPENTER, HUMPHREY; TOLKIEN, CHRISTOPHER (1990/1981): Letters of J.R.R. Tolkien. A selection. London: Unwin Paperbacks.
- TOMBERG, MARKUS: Muggel gegen Zauberer. Wie harmlos ist Harry Potter? In: Herder Korrespondenz (Nr. 57, Oktober 2003), S. 514-518.
- TOMBERG, MARKUS: Mythos? Transzendente Propädeutik? - In Rowlings Romanen findet sich beides. In: Theologie und Glaube (92. Jahrgang (2002)), S. 325-337.
- TULODZIECKI, GERHARD; HERZIG, BARDO; BLÖMEKE, SIGRID (2004): Gestaltung von Unterricht. Eine Einführung in die Didaktik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- UNBEKANNTER AUTOR: Breite Debatte um Harry Potter. In: idea Spektrum (13/2007).
- UNBEKANNTER AUTOR: Die Kirche, der Glauben und Harry. Diskussionen, Kirchliche Veranstaltungen, Predigten. In: Hogwarts Online. Online verfügbar unter <http://hogwartsonline.de/kirche.html> (letzter Zugriff: 06.06.2009).
- UNBEKANNTER AUTOR: Harry Potter - das Spiel mit dem Feuer. Gemeinde Monatsblatt der Vereinigten Pfingstgemeinde Mannheim 11/2000. Mannheim. Online verfügbar unter http://www.v-p-m.de/jugend/harry_potter.htm (letzter Zugriff: 03.08.2015).
- UNBEKANNTER AUTOR: How Did Alpha Start? In: Internetpräsenz von Alpha USA. Online verfügbar unter http://www.alphausa.org/Groups/1000047509/How_Did_Alpha.aspx (letzter Zugriff: 03.08.2015, offline; neue Selbstdarstellung am 12.10.2017 unter <https://alphausa.org/our-story>).
- UNBEKANNTER AUTOR: Magier. Die Erfolgsstory Harry Potter animiert nicht zu okkulten Umtrieben. In: Herder Korrespondenz (56 1/2002), S. 6f.
- UNBEKANNTER AUTOR: Mondenkind Lucifer. Michael Endes Bilder und Mythen. In: Der Spiegel (14/1984). Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13508145.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).

- UNBEKANNTER AUTOR: The Ethos at Ridley. In: Internetpräsenz von Ridley Hall Cambridge. Online verfügbar unter <http://www.ridley.cam.ac.uk/about/ethos> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR: What is Alpha? In: Internetpräsenz von Alpha USA. Online verfügbar unter http://www.alphausa.org/Groups/1000049014/What_is_Alpha.aspx (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR: What the Pre-Trib Research Center is About? Pre-Trib Research Center. Online verfügbar unter www.pre-trib.org/about (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR (2000): Editorial: Why We Like Harry Potter. In: Christianity Today, 10.01.2000. Online verfügbar unter <http://www.christianitytoday.com/ct/2000/january10/29.37.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR (2000): Harry Potter Books Spark Rise In Satanism Among Children. In: The Onion, 26.07.2000. Online verfügbar unter <http://www.theonion.com/article/harry-potter-books-spark-rise-in-satanism-among-ch-2413> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR (2001): Die religiöse Verführung der jungen Potter-Fans. In: Spiegel Online, 20.11.2001. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/altersfreigabe-die-religioese-verfuehrung-der-jungen-potter-fans-a-168693.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR (2002): Fake Harry Potter novel hits China. Hg. v. BBC News. Online verfügbar unter <http://news.bbc.co.uk/2/hi/entertainment/2092661.stm> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR (2002.): In China mutiert Harry zum haarigen Zwerg. Spiegel Online. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/potter-faelschungen-in-china-mutiert-harry-zum-haarigen-zwerg-a-203835.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR (2003): Vatikan gibt grünes Licht für Harry Potter. In: Infosekten (kath.net), 03.02.2003. Online verfügbar unter http://www.kath.ch/infosekten/text_detail.php?nemeid=11831 (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR (2004): Archbishop wants Pullman in class. In: BBC News, 03.10.2004. Online verfügbar unter http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/education/3497702.stm (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR (2006): Joanne K. Rowling: Stirbt Harry Potter im letzten Band? In: Focus Online, 27.06.2006. Online verfügbar unter http://www.focus.de/wissen/joanne-k-rowling_aid_111034.html (letzter Zugriff: 12.10.2017).

- UNBEKANNTER AUTOR (2007): J.K. Rowling: Harry Potter-Bücher von christlichem Glauben inspiriert. In: *jesus.de*, 22.10.2007. Ursprünglich verfügbar unter <http://www.jesus.de>. Online verfügbar unter <https://www.pro-medienmagazin.de/kultur/buecher/2007/10/22/jk-rowling-von-christlichem-glauben-inspiriert/> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR (2007): Katholiken gegen Kirchenkritik. In: *Focus Online*, 04.12.2007. Online verfügbar unter http://www.focus.de/kultur/kino_tv/bestseller-verfilmung_aid_228247.html (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR (2013): Religious Harry Potter? Online verfügbar unter <https://www.fanfiction.net/s/8961732/1/Religious-Harry-Potter> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- UNBEKANNTER AUTOR (2015): Online-Gottesdienste: Gemeinschaftserlebnis trotz räumlicher Distanz? In: *EKHN.de*, 05.06.2015. Online verfügbar unter <http://www.ekhn.de/aktuell/detailmagazin/news/online-gottesdienste-gemeinschaftserlebnis-trotz-raeumlicher-distanz.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- URANG, GUNNAR (1971): *Shadows of Heaven. Religion and Fantasy in the Writings of C.S. Lewis, Charles Williams, and J.R.R. Tolkien.* London: United Church Press.
- VAN DIJK, TEUN (1995): On macrostructures, mental models and other inventions. A brief personal history of the Kintsch-Van Dijk Theory. In: WALTER KINTSCH, CHARLES A. WEAVER, SUZANNE MANNES UND CHARLES RANDALL FLETCHER (HG.): *Discourse comprehension. Essays in honor of Walter Kintsch.* Hillsdale, NJ: L. Erlbaum, S. 383-410.
- VERWEYEN, HANSJÜRGEN (92. Jahrgang (2002)): Tod - Liebe - Eros. Archetypische Symbole bei J.K. Rowling. In: *Theologie und Glaube*, 92. Jahrgang (2002), S. 315-324.
- VINEYARD, JENNIFER (2007): Harry Potter Author J. K. Rowling Outs Dumbledore At New York Event. In: *Mtv.com*, 19.10.2007. Online verfügbar unter <http://www.mtv.com/news/1572399/harry-potter-author-jk-rowling-outs-dumbledore-at-new-york-event> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- WALKER, TIM (2009): Atheist author Philip Pullman ‚disgusted‘ over claim Catholics blocked films. In: *The Telegraph*, 16.12.2009. Online verfügbar unter <http://www.telegraph.co.uk/news/religion/6827334/Atheist-author-Philip-Pullman-disgusted-over-claim-Catholics-blocked-films.html> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- WALSER, ANGELIKA (2004): Potter'sche Moralphädagogik. In: CHRISTOPH DREXLER UND NIKOLAUS WANDINGER (HG.): *Leben, Tod und Zauberstab. Auf theologischer Spurensuche in Harry Potter.* Münster: Lit (Literatur, Medien, Religion, 11), S. 79-102.

- WARE, JIM (2006): *Finding God in The Hobbit*. Carol Stream, IL: SaltRiver/Tyndale House Publishers.
- WARTOFSKY, ALONA (2001): The Last Word. In: *Washington Post*, 19.02.2001. Online verfügbar unter <http://wvrn.org/articles/4113/?&place=europe> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- WATKINS, TONY (2004): *Dark matter. A thinking fan's guide to Philip Pullman*. Southampton: Damaris Publishing.
- WEHRLI, MAX (1998): Antike Mythologie im christlichen Mittelalter. In: MAX WEHRLI, FRITZ WAGNER UND WOLFGANG MAAZ (HG.): *Gegenwart und Erinnerung. Gesammelte Aufsätze*. Hildesheim: Weidmann, S. 90-104.
- WEHRLI, MAX; WAGNER, FRITZ; MAAZ, WOLFGANG (Hg.) (1998): *Gegenwart und Erinnerung. Gesammelte Aufsätze*. Hildesheim: Weidmann.
- WEINREICH, FRANK (2007): *Fantasy. Einführung*. Essen: Oldib-Verl.
- WEISE, GÜNTER (1997): Zur Spezifik der Intertextualität in literarischen Texten. In: JOSEF KLEIN UND ULLA FIX (HG.): *Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität*. Tübingen: Stauffenburg, S. 39-48.
- WEISS, JEFFREY (2007): Christian themes abound in Potter. Rowling's faith shines clear in final book. In: *The Dallas Morning News*, 29.11.2007. Online verfügbar unter <http://www.religionnewsblog.com/18876/harry-potter-2> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- WERBER, NIELS (2006): Phantasmen der Macht. Funktionen des Phantastischen – nach Todorov. In: CLEMENS RUTHNER (HG.): *Nach Todorov. Beiträge zu einer Definition des Phantastischen in der Literatur*. Tübingen: Francke, S. 53-66.
- WESTEN, JOHN-HENRY (2007): Harry Potter Fanatics Lash Out at Pope, Michael O'Brien, LifeSite-News Over Criticism of Novels, 23.08.2007. Online verfügbar unter <http://www.freerepublic.com/focus/f-news/1886655/posts> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- WHEAT, LEONARD F. (2008): *Philip Pullman's His dark materials – a multiple allegory. Attacking religious superstition in The lion, the witch, and the wardrobe and Paradise lost*. Amherst, NY: Prometheus Books.
- WIEMER, RUDOLF OTTO (1977): „Wir haben mehr gegessen, als wir verdauen können!“. Anmerkungen zur Aktualität des Kinderbuches. In: *Die Horen* 22 (4/108), S. 5-12.
- WILGOREN, JODI (1999): Don't Give Us Little Wizards, the Anti-Potter Parents Cry. In: *The New York Times*, 01.11.1999.
- WILLENBERG, HEINER (Hg.) (2007): *Kompetenzhandbuch für den Deutschunterricht. Auf der empirischen Basis des DESI-Projekts*. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren.

- WINKO, SIMONE; JANNIDIS, FOTIS; LAUER, GERHARD (Hg.) (2009): Grenzen der Literatur. Zu Begriff und Phänomen des Literarischen. Tagung. Berlin: De Gruyter (Revisionen, 2).
- WITTE, WILLIAM (1976): Phantasie und Phantastik im literarischen Werk. In: KARL ERNST MAIER (HG.): Phantasie und Realität in der Jugendliteratur. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (Jahrbuch des Arbeitskreises für Jugendliteratur, 3), S. 11-30.
- WOHLBERG, STEVE (2005): Hour of the witch. Harry Potter, Wicca, witchcraft, and the Bible. Shippenburg, PA: Destiny Image Pub.
- WOHLRAB-SAHR, MONIKA (2003): Religiöse Indifferenz und die Entmythologisierung des Lebens. Eine Auseinandersetzung mit Ulrich Oevermanns „Strukturmodell von Religiosität“. In: CHRISTEL GÄRTNER, DETLEF POLLACK UND MONIKA WOHLRAB-SAHR (HG.): Atheismus und religiöse Indifferenz. Opladen: Leske + Budrich, S. 389-399.
- WOLVERTON, MONTE: Die Fantasy Welle: Gefahr für den Glauben? In: Nachfolge (02-03/2004), S. 11-15.
- WOOD, NAOMI (2014): The Controversialist: Philip Pullman's Secular Humanism and Responses to His Dark Materials. In: CATHERINE BUTLER UND TOMMY HALSDORF (HG.): Philip Pullman. New York: Palgrave Macmillan, S. 76-95.
- WRAGGE-LANGE, IRMHILD (2007): Auf der Suche... Sinnorientierte Fragen an einige neue Texte aus der Kinder- und Jugendliteratur. In: JÜRGEN HEUMANN (HG.): Auf der Suche nach Religion. Die Wiederkehr der Religion im Kinder- und Jugendbuch. 1. Aufl. Oldenburg: Carl-von-Ossietzky-Univ., Diz, S. 57-78.
- YEFFETH, GLENN (Hg.) (2005): Navigating The golden compass. Religion, science, and daemonology in His dark materials. Dallas, Tex, [Chicago]: BenBella Books; Distributed by Independent Publishers Group.
- ZANDER, JÖRG: Wer hat Angst vor Harry P.? Harry Potter: Heiß geliebt und sehr umstritten. In: Christliches Medienmagazin »pro«, (3/2000).
- ZIMMER, WALTHARD (2005): Harry Potter - Gefahr für unsere Kinder? Eine nüchterne Analyse der Potter-Kritik. Linz: Eigenverlag.
- ZÖLLER, CHRISTA (2006): Auf der Suche nach großen Erzählungen. In: DETLEV DORMEYER UND FRIEDHELM MUNZEL (HG.): Faszination „Harry Potter“. Was steckt dahinter? Münster: Lit, S. 111-119.
- ZYLSTRA, SARAH EEKHOFF (2014): The Most Popular and Fastest Growing Bible Translation Isn't What You Think It Is. In: Christianity Today, 13.03.2014. Online verfügbar unter <http://www.christianitytoday.com/gleanings/2014/march/most-popular-and-fastest-growing-bible-translation-niv-kjv.html?paging=off> (letzter Zugriff: 12.10.2017).

Verweise auf (Selbst-)Darstellungen und Online-Präsenzen:

- BELL, ROB: Online-Präsenz: <http://robell.com> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- BROWN, CARPENTIER: Autorenprofil: bei Amazon: https://www.amazon.com/Nancy-Carpentier-Brown/e/B001JP7V8E/ref=sr_ntt_srch_lnk_1?qid=1507976648&sr=8-1 (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- DURIEZ, COLIN: Autorenprofil: www.colinduriez.macmate.me (letzter Zugriff: 12.10.2017); <https://www.ivpress.com/colin-duriez> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- GRANGER, JOHN: Autorenprofil: <https://www.tyndale.com/authors/john-granger/239> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- HOHLBEIN, WOLFGANG: Autorenprofil: www.piper-fantasy.de/node/50653 (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- KILLINGER, JOHN: Online-Präsenz: www.johnkillinger.com (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- NEAL, CONNIE: Blog: <http://conniewneal.wordpress.com> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- PERETTI, FRANK: Online-Präsenz: <http://frankperetti.com> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- Christian Film Database: <http://www.christianfilmdatabase.com> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- Christian Publicity Organisation, Glaubensgrundlagen: <https://www.cpo-online.org.uk/static.aspx?key=about> (letzter Zugriff: 03.08.2015).
- Comic-Con: www.comic-con.org (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- Crossway-Verlag, Glaubensgrundlagen: <http://www.crossway.org/about/statement-faith/> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- C.S. Lewis & Inlinkgs Society: www.oru.edu/academics/resources/cs_lewis (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- Deutsche Tolkien-Gesellschaft: www.tolkiengesellschaft.de (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- Erster Deutscher Fantasy Club e. V.: www.edfc.de (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen Berlin, Selbstdarstellung: <http://www.ezw-berlin.de/html/7.php> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- Inklings-Gesellschaft: www.inklings-gesellschaft.de (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- Journal of Inklings Studies for Libraries: www.inklings-studies.com (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- Karl-Leisner-Jugend, Selbstdarstellung und Ziele: <http://www.k-l-j.de/Ziele.htm> (letzter Zugriff: 12.10.2017).
- Left-Behind: Online-Präsenz: www.leftbehind.com (letzter Zugriff: 12.10.2017).

Left-Behind: Left Behind Testimonials:

http://www.leftbehind.com/03_authors_testimonials/testimonials_archives.asp
(letzter Zugriff: 12.10.2017).

Livejournal, Abteilung Christian Fancfic: <http://christianfanfic.livejournal.com>

(letzter Zugriff: 12.10.2017).

MagicCon (ehemals RingCon: www.ringcon.de (letzter Zugriff: 12.10.2017), siehe auch www.fedcon.de (letzter Zugriff: 12.10.2017).

Mythopoeic Society: www.mythsoc.org (letzter Zugriff: 12.10.2017).

The British Fantasy Society: www.britishfantasysociety.co.uk (letzter Zugriff: 12.10.2017).

The Tolkien Bookshelf: www.tolkienbookshelf.com (letzter Zugriff: 12.10.2017).

The Tolkien Society: www.tolkiensociety.org (letzter Zugriff: 12.10.2017).

9 Bildnachweis

Titelbild: JAN-HENDRIK GEBBE, im Juli 2015.

Andachtsbücher zu Harry Potter zum täglichen Gebrauch, Gottesdienste in Hogwarts–Roben oder Jedi–Gewändern: Es fällt auf, dass ein großes Interesse am Einsatz von populären Medienerzeugnissen in christlich–religiösen Kontexten besteht. Hierbei stechen vor allem erbauliche Veröffentlichungen zu Werken hervor, die wunderbare Realitätssysteme enthalten. Die vorliegende Dissertation untersucht, welche mit Religion zusammenhängenden Leistungen die populäre Fantasy–Literatur für christliche Rezipienten erfüllen kann. Im Fokus stehen dabei Publikationen für christliche Lesergruppen aus Deutschland, Großbritannien und den USA. Ausgehend von modernisierungstheoretischen, lesepsychologischen und religionssoziologischen Modellen wird am Beispiel christlicher Begleitliteratur zu Harry Potter, Left Behind und His Dark Materials herausgearbeitet, wie Fantasy–Serien, die ganz unterschiedlich in ihrer Thematisierung von Religion sind, zur Artikulation von Religion in modernen Gesellschaften aufbereitet werden.



ISBN: 978–3–86395–329–4

Universitätsverlag Göttingen